
EX
BIBLIOTHECA
J.F.J. HEREMANS

Wörterbuch

der

niederdeutschen Mundart

der

Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen

oder

Göttingisch-Grubenhagen'sches Idiotikon

gesammelt und bearbeitet

von

Georg Schambach,
Rector des Progymnasiums zu Einbeck.

Hannover.
Carl Rümpler.
1858.

Schrift und Druck von Fr. Culemann in Hannover.

Sr. Excellenz

Herrn Staatsminister von Bothmer

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Ober-Schulrath Kohlrausch

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Schulrath Schmalfuss

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn Regierungsrath Brüel

in

tiefster Ehrerbietung und dankbarster Verehrung

gewidmet.

Vorwort.

Die niedersächsische Sprache, in ihrer jetzigen Gestalt gewöhnlich die plattdeutsche genannt und in eine Menge von Mundarten aufgelöst, war einst die gleichberechtigte Schwester der hochdeutschen, ist aber seit dem XVI. Jahrhundert allmählich zur dienenden Magd herabgesunken. Ob sie dieses Schicksal verdient hat, oder nicht, braucht hier nicht untersucht zu werden; die Thatsachen haben bis zu einem gewissen Punkte gegen sie entschieden, und dieser Entscheidung muss sie sich fügen. Gleichwohl wird es vergönnt sein zu fordern, dass von keiner Seite her etwas geschehe, wodurch das allmähliche Absterben eines so herrlichen Zweiges am deutschen Sprachbaume gewaltsam befördert wird. Vielmehr sollte es für die Freunde landschaftlicher Eigenthümlichkeit eine heilige Aufgabe sein, den Stamm ihrer heimatlichen Sprache so lange wie möglich frisch und grün zu erhalten. In unseren Städten ist im Laufe eines Menschenalters das reine Plattdeutsch aus dem Gebrauche der Familien so ziemlich verschwunden, und das Platthochdeutsche, ein unbestimmbarer Mischmasch, an seine Stelle getreten. Jetzt droht diese Veränderung zum Schlimmeren auch auf das Landvolk überzugehen. Es ist dies zum Theil eine Frucht der Volksschule. Diese möge aber, da sie doch einmal nicht im Stande ist, der ihr angehörenden Jugend die neuhochdeutsche Sprache in einer genügenden Weise zum Eigenthum zu machen, endlich einmal aufhören die niederdeutsche Volkssprache ohne Noth zu beeinträchtigen, und sich einfach damit begnügen das Verständnis der neuhochdeutschen Sprache bei dem Landvolke anzubahnen. In meinem vielfachen Verkehr mit den Landleuten sind mir allerdings auch solche Stimmen vorgekommen, welche meinten, es wäre gut, „wenn die plattdeutsche Sprache ganz abgeschafft würde“, wobei sie richtig herausfühlten,

dass Kirche und Schule nicht im Stande wären dem Volke den ganzen Besitz der hochdeutschen Sprache zu geben, und dass somit seine Kenntnis dieser Sprache immer eine höchst nothdürftige sei und bleibe. Gerade aus dem Grunde aber, weil man dem Volke auf diesem Wege den Schatz der hochdeutschen Sprache doch nicht zuwenden kann, sollte man ihm auch das Gut, welches es einmal hat, nach Kräften zu erhalten suchen. Im anderen Falle wird es nur beraubt, ohne irgend welchen Ersatz zu gewinnen. Könnte nun schon von Seiten der Volksschule zum Schutze und zur Erhaltung dieses schönen Dialektes gar manches geschehen, indem sie dem Volke seine Liebe und Anhänglichkeit an seine Muttersprache nicht verleidete, so können auf der anderen Seite auch die Gebildeten der Mittelclassen, die mit dem Volke vielfach in Berührung kommen, nicht weniger dazu beitragen. Dies können sie aber vor allen dadurch, dass sie sich nicht schämen in ihrem Verkehre mit dem Volke auch dessen Sprache zu reden. Die völlig ungerechtfertigte Verwerfung und Verachtung der eigentlichen Landes- und Muttersprache von Seiten der Gebildeten hat aber bei uns schon vielfach die traurige Folge, dass auch solche Menschen hochdeutsch sprechen zu müssen glauben, die in Wahrheit unfähig sind sich in dieser Sprache auch nur nothdürftig zu bewegen, während sie in ihrer Volksmundart der nöthigen Sicherheit keineswegs entbehren. Hier sollte nun immer der schöne Satz gelten: *En jêder blîwe bî sîner moimen sprâke.* Unser Volk hat eine richtige Ahnung davon, in welchem Verhältnisse die hochdeutsche Sprache zur niederdeutschen steht, wenn es jene die *stolte sprâke* nennt. In der That ist die neuhochdeutsche Sprache auch die stolze Sprache, im Gegensatze zu der gleichsam in Niedrigkeit da stehenden plattdeutschen, die aus allzu grosser Bescheidenheit ihre eigenthümlichen Reize vor den Augen der Welt verbirgt und so in Misachtung gekommen ist. Das sicherste Mittel aber, die unverdiente Verachtung von den niederdeutschen Mundarten abzuwenden, besteht darin, dass die Gebildeten sich dieselben einmal genauer ansehen, um sich so ihres Werthes, ja ihrer Wichtigkeit und ihrer vielfachen Vorzüge klar bewusst zu werden. Dazu fehlen freilich zum Theil noch die Mittel, und diese müssen nach und nach beschafft werden. Zu dem Ende ist es denn auch nöthig, dass die niederdeutschen Mundarten von dem Gebrauche in der Schrift nicht gänzlich ausgeschlossen bleiben. Wie sehr sie sich aber selbst im Zustande der Erniedrigung und Verwarlosung zu mancher Gattung der schriftlichen Darstellung eignen, das hat auf poetischem Gebiete *Klaus Groth* in seinem *Quickborn* glänzend bewiesen, und ebenso hat kürzlich *Ludwig Schulmann* in seinen *Norddütsche Stippstörken un Legendchen* für die Erzählung in Prosa den echten Volkston glücklich zu treffen gewusst. Triegen nicht alle Zeichen, und sieht nicht bloss das Herz das, was es wünscht, so

beginnt der Geschmack für die Mundarten auch in Norddeutschland mehr und mehr zu erwachen. Ich für mein Theil würde es als eine erfreuliche Thatsache begrüssen, wenn es diesen bis jetzt noch vereinzelten Bestrebungen gelänge die niederdeutschen Mundarten nicht allein noch auf lange Zeit vor dem völligen Untergange zu schützen, sondern auch sie noch einmal zu einem gewissen geistigen Leben zu erwecken. Aber wenn wir auch von dem volksthümlichen Standpunkte gänzlich absehen wollen, so bleibt uns noch immer der wissenschaftliche als derjenige übrig, von welchem aus die Wichtigkeit dieser nur mündlich erhaltenen Sprachdenkmäler nicht hoch genug anzuschlagen ist. Es ist nicht allein das literarische Interesse des deutschen Sprachforschers, welches sich daran knüpft und in ihrem Studium seine Befriedigung findet, ähnlich der Freude, welche der Botaniker an den von ihm gefundenen wild wachsenden Blumen hat. So gross auch der Werth der Mundarten für die tiefere Erforschung der deutschen Gesammtsprache sein mag, so ist doch ihre Bedeutung für die verschiedensten Gebiete der Geschichte, namentlich auch für die noch im Entstehen begriffene Culturgeschichte, fast noch höher zu erachten. Für die Erforschung der älteren Stammverhältnisse fliesst gerade in den Volksmundarten noch die reichste Quelle, und das eindringende Studium eines künftigen Geschichtsforschers wird aus ihnen Einblicke in eine Zeit gewinnen, die über alle geschriebenen Geschichtsquellen weit hinausreicht. Freilich werden jene grossen Resultate erst dann gezogen werden können, wenn die Reihe der Vorarbeiten, die in unserer Zeit erst begonnen ist, abgeschlossen sein wird. Wie *Jacob Grimm*, der Schöpfer ganz neuer Wissenschaften, wie der deutschen Grammatik und der deutschen Mythologie, hundert fleissige Arbeiter dazu angeregt hat die Sagen und Märchen der einzelnen deutschen Landschaften zu sammeln und so der deutschen Mythologie wieder neuen Stoff zuzutragen, so muss dasselbe auch auf dem lexikalischen Gebiete der deutschen Sprache geschehen. Und in der That rüstet man sich von den verschiedensten Seiten dazu. Abgesehen von den Arbeiten einer früheren Zeit, wie von dem verdienstvollen *bremer Wörterbuche* und von *Schmeller's* trefflichem *baierischen Wörterbuche*, sind in unserer Zeit allein drei grosse deutsche Wörterbücher im Entstehen begriffen. Neben dem Riesenwerke des edeln Bruderpaares, *der Gebrüder Grimm*, geht *Wilhelm Müller's* treffliches *mittelhochdeutsches Wörterbuch* seiner Vollendung entgegen, während *Kosegarten's* grossartig angelegtes *Wörterbuch der niederdeutschen Sprache* von der Vollendung leider noch weit entfernt ist. Für alle drei Werke kann man nur den Wunsch hegen, dass es ihren Verfassern gelingen möge dieselben in nicht allzu ferner Zeit zu vollenden. Gleichzeitig wird aber auch auf dem Gebiete der landschaftlichen Lexikographie rüstig gearbeitet. So ist dem Vernehmen nach *Adalb. v. Keller* mit einem *schwäbi-*

schen, *Kehrein* mit einem *nassauischen Idiotikon* beschäftigt. Und auch das Gebiet der niederdeutschen Mundarten ist nicht ganz unbearbeitet geblieben. *Stürenburg's ostfriesisches Wörterbuch* ist vor kurzem erschienen, — leider sollte der Verfasser die Vollendung seines Werkes nicht lange überleben, — und *Danneil* in Salzwedel erlässt so eben eine Aufforderung, auf ein von ihm herauszugebendes *Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart* zu subscribieren.

Gleich diesen, ist auch mein *göttingisch-grubenhagen'sches Idiotikon* der landschaftlichen Lexikographie beizuzählen. Worin sich nun meine Arbeit von anderen ähnlichen unterscheidet, und welche Vorzüge sie vor den vorhandenen niederdeutschen Wörterbüchern hat, das werden die Kenner bald herausfinden. Solche Arbeiten wollen nicht bloss mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen unternommen sein, und wäre es auch nur, um die Geduld nicht zu verlieren. Sie sind ganz eigentlich die Kinder einer starken Heimatsliebe und zeugen von einem gewissen Provinzialgeiste, den sicherlich ein jeder gern dulden und anerkennen wird. Das landschaftliche Gebiet, dessen Sprache ich in meinem Wörterbuche niederzulegen mich bemüht habe, sind die südlichen Provinzen unseres Königreiches, die beiden Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen mit Einschluss des Nieder-Eichsfeldes. Es sind dies Landschaften, die im Süden und im Osten mit dem hochdeutschen Sprachgebiete zusammengrenzen. Daher rühren denn auch die wenigen Spuren von Einwirkungen des Hochdeutschen, welche der Sprachkenner entdecken wird. Im allgemeinen aber tritt auch hier die Sprachgrenze scharf, ja schroff hervor, und die niederdeutschen Wortformen zeigen eine viel grössere Reinheit, als man erwarten sollte. Über den Werth unserer niederdeutschen Mundart wird jetzt auch mancher ein anderes Urtheil gewinnen, als das war, welches er sich bei nur oberflächlicher Bekanntschaft mit derselben gebildet hatte. Beim Sammeln des Wortschatzes bin ich erst von Göttingen, dann von Einbeck, als den gegebenen Mittelpunkten, ausgegangen. Um aber auch die Sprache der von diesen Mittelpunkten weiter entlegenen Ortschaften genauer kennen zu lernen, habe ich in den Ferien, überhaupt so oft ich nur konnte, kürzere oder weitere Fusswanderungen unternommen, um so mein Material immer mehr zu vervollständigen. Fast 25 Jahre sind verflossen, seit ich, in Folge einer Anregung und Aufforderung meines theuern Lehrers *J. Grimm*, den Gedanken fasste ein Idiotikon meiner heimatlichen Mundart zu sammeln und die Ausführung desselben begann. Durch einen günstigen Zufall in der Heimat verbleibend, wenn ich auch vor 8 Jahren von Göttingen nach Einbeck übersiedelte, habe ich diese grösste und mühevollste Arbeit meines Lebens unablässig verfolgt. Natürlich habe ich nicht zu allen Zeiten mit gleichem Eifer und gleichem Erfolge gesammelt, aber ganz geruht hat die Arbeit nie. Meine vielen amtlichen

Geschäfte und andere Hindernisse konnten wohl einmal störend einwirken und die Beschäftigung mit dem Wörterbuche für längere Zeit zurücktreten lassen, aber in meinem Herzen lebte sie immer fort. Von der Mühe und dem Fleisse, den ein solches Werk erfordert, vermag nur derjenige sich eine richtige Vorstellung zu bilden, der selbst einmal eine solche Arbeit unternommen hat. Nichts ist schwerer, aber zugleich auch wieder lohnender, als in die Sprache eines Volkes, und damit in dessen Seele, in die verborgensten Tiefen seines Gemüthes einzudringen und sich in seine gesammte Denk- und Anschauungsweise zu versenken. Ohne bestimmten Plan und ohne ein bestimmtes Ziel durch das Land wandernd, dem ersten besten Wanderer mich anschliessend, auch den Ärmsten nicht verschmähend, bin ich immer allen ein theilnehmender, jedem Worte lauschender Gefährte gewesen. Die „Grenzboten" gaben einmal eine höchst gelungene Schilderung eines solchen in Mundarten Sammelnden; als ich sie las, war es mir fast, als hätte ich mein Bild im Spiegel geschaut. So oft ich auch meine liebe Heimatlandschaft durchwandere, erscheint mir immer mehr alles darin so bekannt und vertraut, dass mir die Langeweile nicht nahen würde, auch wenn ich Tage lang kein menschliches Wesen zu Gesicht bekäme. Bei jedem Menschen, der im Freien seine Arbeit hat, bei jedem Einheimischen, der des Weges kommt, und den ich bald zu erkennen weiss, finde ich aber stets willkommene Unterhaltung; nur der von der modernen Cultur beleckte, statt der Bildung etwas Schliff an sich tragende Mensch ist mir stets ein solcher gewesen, vor dem ich geflohen bin, und nicht bloss deshalb, weil ich nichts von ihm lernen konnte.

Fast das gesammte hier verarbeitete Material habe ich mit meinen Ohren aufgefasst und, was das schwerste war, mit meiner Hand notiert. Wer aber das Mistrauen des Volkes kennt, der weiss auch, wie gefährlich es ist das Notizbuch hervorzuholen, und wie dies den eben noch fliessenden Redestrom alsbald zu Eis erstarren lässt. Daher habe ich es oftmals listig und wunderlich genug anfangen müssen, um mir nur die nöthigsten Notizen zu machen. Gleichwohl war es mir nicht selten geradezu unmöglich mehr als das einzelne auffallende Wort anzumerken, und daher rührt es auch zum Theil, wenn bei einem Artikel die belegenden Worte fehlen, wo man dieselben erwarten dürfte. Einer nennenswerthen Unterstützung von Eingeborenen der Provinz habe ich mich nicht zu rühmen. Dem einen fehlte dazu der gute Wille, dem anderen die rechte Befähigung. Allerdings habe ich von mehreren Freunden und Bekannten einzelne kleine Beiträge erhalten, und ich sage diesen allen hier meinen schuldigen Dank, allein irgendwie erheblich ist das Material nicht zu nennen, welches mir auf diese Weise zugegangen ist. Dazu kam noch der Umstand, dass demselben nicht selten die nöthige Bestimmtheit und Zuverlässigkeit abzu-

gehen schien, so dass mir dadurch die Verpflichtung auferlegt wurde vor der Benutzung erst nähere Nachforschungen anzustellen. Die Bestimmung der Pflanzen, deren plattdeutsche Namen hier aufgeführt sind, verdanke ich zum grösten Theile Freunden und Bekannten, da ich selbst kein Botaniker bin. Noch muss ich dem Herrn Professor *Hoeck* in Göttingen, durch dessen Güte ich die unentbehrlichsten Bücher aus der königlichen Universitätsbibliothek zur Benutzung erhielt, hier meinen wärmsten Dank aussprechen. Trotzdem habe ich es bei der Ausarbeitung zum Druck mitunter schmerzlich empfunden, dass ich an einem Orte lebe, der keine oder doch nur geringe literarische Hülfsmittel darbietet, so dass ich oft hülf- und rathlos da stand.

Als nun nach langjährigem Sammeln mein Stoff so weit angewachsen zu sein schien, dass ich an die Ausarbeitung des Manuscriptes zum Druck denken durfte, war mein Verleger, Herr Buchhändler *Carl Rümpler*, nur das wissenschaftliche, und nicht das pecuniäre Interesse erwägend, sogleich bereit den Verlag zu übernehmen, und hat, wie der Augenschein lehrt, keine Kosten gespart dem Buche die würdigste Austattung zu geben. Auch Herr Senator *Culemann*, in dessen Officin das Werk gedruckt ist, hat alles gethan, was an ihm lag, um das Werk so vollkommen wie nur möglich herzustellen. Wenn gleichwohl in dem 1. und 2. Bogen sich manche gröbere und kleinere Druckfehler finden, so rührt dies daher, dass diese Bogen abgezogen wurden, ehe sie von mir revidiert waren. Dies habe ich aber gewissermassen selbst verschuldet, indem ich zur Eile trieb, weil ich wünschte in diesen Bogen dem gerade in Leyden tagenden *„Nederlandsch Letterkundig Congres“* eine Probe meiner Arbeit zu übersenden, um demselben wenigstens auf diese Weise meine Anerkennung und meinen Dank für die an mich gerichtete Einladung auszudrücken.

Die Ausarbeitung des Manuscriptes für den Druck hat etwa $2^1/_2$ Jahr in Anspruch genommen. Es war dies für mich eine Zeit der grössten Anstrengung, da ich immer mitten in dem Gedränge amtlicher Geschäfte arbeiten musste, und die Mussestunden nicht so reichlich gegeben waren, wie dies im Interesse des Werkes zu wünschen gewesen wäre. An dem ausdauerndsten Fleisse habe ich es wahrlich nicht fehlen lassen; wenn meiner Arbeit gleichwohl noch Mängel ankleben, was ich bereitwillig anerkenne, so möge man zu meiner Entschuldigung nicht vergessen, wie unendlich mühselig und schwierig eine solche Arbeit an sich ist, und dass ich in der Regel nur dann erst daran arbeiten konnte, wenn meine beste Kraft durch das Schulamt schon erschöpft war.

Was nun die relative Vollständigkeit meines Werkes betrifft, — denn eine absolute kann und wird niemand erwarten — so muss ich gestehen, dass selbst diese nur annäherungsweise erreicht ist, indem ich,

namentlich bei den ersten Buchstaben des Alphabets, im Verlaufe der Ausarbeitung noch auf manches Wort gestossen bin, welches hier fehlt. Dies wird sich aber bei dem in mir einmal lebendig gewordenen Sammlereifer auch in den nächsten Jahren noch immer wiederholen, wie es denn bei einer lebenden Sprache, besonders bei einer solchen, deren Wortschatz dem Munde des Volkes abgelauscht sein will, nicht wohl anders sein kann. Daher habe ich es denn vorgezogen, die nachträglich gefundenen oder übersehenen Wörter nicht in die angehängten Nachträge aufzunehmen, vielmehr dieselben einstweilen noch zurückzuhalten und zu ihnen so lange hinzu zu sammeln, bis es der Mühe zu lohnen scheint einen Nachtrag erscheinen zu lassen. So beziehen sich denn die gegebenen Nachträge lediglich auf die bereits aufgenommenen Wörter. Der Kenner wird vielleicht in der Ausarbeitung zwischen den ersten und letzten Buchstaben eine kleine Verschiedenheit, jedenfalls aber eine grössere Vollständigkeit der letzteren warnehmen. Diese erklärt sich von selbst, und auf jene möchte ich den Satz anwenden, dass einer der auf der Universität seine Studien so eben vollendet hat, dann gerade am besten weiss, wie er hätte studieren sollen.

Über den Inhalt und die Form meines Buches will ich zum nothwendigen Verständnisse nur dieses Wenige bemerken. Die ältere und neuere Sprache habe ich nicht vermengt. Jedes der aufgenommenen Wörter ist dem Volksmunde entnommen, und zwar fast ohne Ausnahme auch mit meinen Ohren aufgefasst. Dabei kann es freilich oft genug vorkommen, dass das eine oder das andere Wort selbst einem der plattdeutschen Sprache recht kundigen Eingeborenen unserer Landschaft gänzlich unbekannt ist. Dies geht aber ganz natürlich zu, weil im Laufe der Zeit immer mehr Wörter ausser Gebrauch kommen. So kann es denn der Fall sein, dass ein einzelnes Wort vielleicht schon in 99 Ortschaften unserer Fürstenthümer gänzlich ausgestorben ist, während es in der hundertsten, vielleicht auch nur in dem Munde eines einzelnen Greises, noch ein verborgenes Leben fristet. Die Rechtschreibung der plattdeutschen Wörter habe ich mir selbst schaffen müssen, und ich schmeichle mir, dass dieselbe auf Einfachheit und eine gewisse Consequenz, ja auf den Beifall der Sachverständigen Anspruch machen darf. Trotz allem Streben nach Consequenz sind indessen, was ich nicht verkenne, kleine Inconsequenzen nicht ganz ausgeblieben. Grundsätzlich habe ich einen jeden langen Vocal als solchen bezeichnet; jeder nicht als lang bezeichnete Vocal ist dagegen kurz. Als eine der vorkommenden Inconsequenzen will ich es z. B. hervorheben, dass das eine Mal nach einem kurzen Vocale Verdoppelung des Consonanten angewandt ist, das andere Mal nicht. Dabei hat mich jedoch in der Regel ein bestimmter Grund geleitet, mochte dies nun entweder die freilich nicht selten selbst

schwankende mittelniederdeutsche Schreibweise, oder die Analogie des Neuhochdeutschen oder endlich irgend ein anderer Grund sein. Reine Willkür möchte in dieser Beziehung wohl nur in den seltensten Fällen gewaltet haben. So habe ich in der Regel im Auslaute nur den einfachen Consonanten geschrieben, während ich inlautend denselben verdoppelte, wo dies auch im Neuhochdeutschen üblich ist. Dagegen ist es eine reine Inconsequenz, wenn ich die Substantiva auf *-heit* das eine Mal so, das andere Mal mit *-heid* geschrieben habe. Etwas anders liegt dagegen die Sache bei den Adjectiven auf *-lich*. Hier wird im Plattdeutschen gemeiniglich im Inlaute klar und deutlich ein *g* gesprochen, jedoch wird auch, wenn gleich seltener, ein *ch* gehört. Kommt aber ein Wort in mehreren Formen vor, so habe ich entweder die älteste und richtigste, oder aber die üblichste vorangestellt. Die aus blosser Sprachverwilderung hervorgegangenen Wortformen, oder solche, welche nur die verdorbene Aussprache einzelner Landstriche oder Ortschaften repräsentieren würden, sind in der Regel ganz unberücksichtigt geblieben. Dabei möge man mir aber aufs Wort glauben, dass keine Form aufgenommen ist, die nicht auch irgendwo wirklich gesprochen wird, und dass auch die Schreibung die Aussprache sicherlich so getreu wiedergibt, wie nur der lebendige Laut durch Schriftzeichen fixiert werden kann. Dazu bedurfte es denn freilich auch einiger besonderen Schriftzeichen. Dahin gehört vor allen das Zeichen *ŏæ*, womit jener eigenthümliche Laut des Plattdeutschen bezeichnet werden soll, der zwischen *ŏ* und *æ* so ziemlich die Mitte hält. Dass ich für ä, ö und ü die Zeichen *æ*, *ŏ* und *ŭ* gewählt habe, war eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn Irrungen vermieden werden sollten. Was die gemachte Unterscheidung zwischen *æ* und *ë̆* anlangt, so will ich zuvörderst bemerken, dass in der Aussprache zwischen beiden keinerlei Unterschied besteht. Das Zeichen *æ* habe ich in der Regel da angewandt, wo der Laut *ä* unverkennbar aus *a* entstanden ist; *ë̆* dagegen habe ich überall da gesetzt, wo der Laut aus *î* oder *ei* entsprungen ist, ebenso auch dann, wenn das entsprechende neuhochdeutsche Wort mit *e* geschrieben wird. Der Diphthong *ui* erscheint, namentlich als Nebenform zu *û*, in wenigen Wörtern; *ou* habe ich dagegen einige Male gebrauchen müssen, um damit eine eigenthümliche Nuance des Lautes *au* zu bezeichnen. Von den Consonanten ist nichts weiter zu sagen, als dass *ſſ* fast ohne Ausnahme wie *ß* gesprochen wird. Wenn ich gleichwohl in der Regel diese Schreibung festhielt, so geschah dies aus Rücksicht auf die ältere Sprache. Wo ich diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchte, da habe ich nach der Analogie des Mittelhochdeutschen *ȥ* (*ß*) geschrieben.

Um endlich auch noch über die leidigen Druckfehler ein Wort zu sagen, so finden sich diese, wie bereits bemerkt wurde, verhältnissmässig

zahlreich in den beiden ersten Bogen, sind aber meist unerheblich; in den folgenden Bogen sind ihrer nur wenige. Übrigens sind alle, die ich noch bei der letzten Revision zu entdecken vermochte, unter den Berichtigungen angeführt und verbessert; nur ein paar ganz unbedeutende, nicht des Nennens werthe, sind mit Stillschweigen übergangen.

Wohl hätte ich noch manchen Punkt, der mir auf dem Herzen liegt, in dem Vorworte gern besprochen, allein der Drang der Geschäfte und der daraus hervorgehende gänzliche Mangel an Musse nöthigt mich, alles zurückzuhalten, was wohl passender Weise erwähnt werden könnte, aber nicht nothwendig gesagt werden muss.

So schliesse ich denn mit dem herzlichen Wunsche, dass es mir gelingen möge durch mein Buch der plattdeutschen Sprache wieder einige neue Freunde zu gewinnen.

Einbeck, den 10. März 1858.

G. Schambach.

Verzeichnis der Abbreviaturen.

a. aus od. auch.
abs. (abs.) absol. absolut.
abstr. p. concr. abstractum pro concreto.
adv.-praep. Adverbial-Präposition.
a. (a.) F. andere Form.
a. Gbb. altes Gebetbuch. Ein altes niedersächsisches Gebetbuch in meinem Besitze, ohne Titel, aber offenbar aus dem 16. Jh.
agf. angelsächsisch.
ahd. althochdeutsch.
altfranz. altfranzösisch.
altfries. altfriesisch.
altn. altnordisch.
alts. altsächsisch, nach Schmellers Heliand.
altslav. altslavisch.
Antw. Antwort.
Asmuß. Plattdeutsche Gedichte von M. Asmuß. Dorpat 1853.
B. d. arst. Bok der arstedie. Lübeck 1484.
baier. baierisch.
benth. bentheimisch.
Berckm. Str. Chr. Berckmanns Stralsundische Chronik. Stralsund 1833.
bildl. bildlich.
böhm. böhmisch.
br. Wtb. bremisches Wörterbuch. Bremen 1767—71.
Brand. D. Arithmetica, dörch Brandanum Dætri. Hamborch 1602.
braunschw. braunschweigisch.
bred. bredaisch. Proeve van Bredaasch Taal-Eigen, verzameld door Hoeufft. Breda 1836.
B. W.[ald.] Burkard Waldis Vorl. Son. v. Höfer 1851.
CB. od. Cl. B. Claus Bur.
coll. collectiv.
comp. comparativ od. compositum.
corr. corrumpiert.
D. Myth. Deutsche Mythologie v. Jacob Grimm. 2. Ausg.
dän. dänisch.
dem. deminutivum.
des. desiderativum.
dieph. diepholzisch.
ditm. ditmarsisch.
Dransf. Hsj. Dransfelder Hasenjagd. (N. Vaterl. Archiv, Jhg. 1825. Bd. 1).
eig. eigentlich.
engl. englisch.
Eldagf. Landr. Eldagser Landrecht. Zeitsch. d. histor. Vereins f. Niedersachsen. Jhg. 1853.
entst. entstanden.
EU. od. E. (Eb.) Urk. Einbecker Urkunde.
euphem. euphemistisch.
f. für.
flect. flectiert.
Fr. Frage.
franz. französisch.
fries. friesisch. Glossarium der friesischen Sprache von Outzen. Kopenhagen 1837.
gandersh. gandersheimisch.
Geffck. Die Hamburgischen Niedersächsischen Gesangbücher des 16. Jahrhunderts. Von Joh. Geffcken. Hamburg 1857.
Gegenw. od. Ggw. Gegenwort.
gem. gemein.
gew. gewöhnlich.
Gl. (Gloss.) Belg. Glossarium Belgicum. Von Hoffmann von Fallersleben. Hannover 1856.
goth. gothisch.
gr. (griech.) griechisch.
Grubenh. Grubenhagen od. Grubenhagensche.
GU. od. G. Urk. Göttingische Urkunde.
Hardegs. Rechn. Hardegser Rechnung.
Harland. Gesch. d. Stadt Einbeck v. Harland.
häuf. häufig.
hd. u. hochd. hochdeutsch.
hildesh. hildesheimisch.
holl. holländisch.
holst. holsteinisch.
hoy. hoyaisch.
imp. impersonale.
ind. indeclinabile.
inl. inlautend.
intens. intensivum.
iron. ironisch.
ital. italienisch.
jeverl. jeverländisch.
Jh. Jahrhundert.
J. Oldek. Chronik des Dechanten Joh. Oldekop. Auszug in d. Zeitsch. d. Museums zu Hildesheim. Bd. 1. 1846.
kalenb. kalenbergisch.
Kanz. Kanzow Pommersche Chronik.
K. M. Kindermärchen.
Lappenb. Brem. Geschichtsq. Lappenberg Geschichtsquellen des Erzstiftes Bremen.
Lappenb. Hamb. Urkdb. Lappenberg Hamburger Urkundenbuch.
lat. lateinisch.
Lauremb. Laurenberg Veer oolde beröhmde Scherzgedichte. 1654.
LbGO. Leineberger Gerichtsordnung. Vaterl. Archiv Jhg. 1840. H. 1.

L. Hoop. Plaugmann Liltje Hoop, dat Neſtkieken. Berlin 1849.
lipp. lippiſch.
Lippe-Detm. Lippe-Detmold.
locc. Mſcr. Ein loccumer Manuſcript hiſtoriſchen Inhalts. Hr. Paſtor Schramm in Iber hat mir eine von ihm gemachte Abſchrift zur Benutzung mitgetheilt.
locc. Wtb. Loccumer Wörterboch. Ein ungedrucktes mittelniederdeutſches Wörterbuch, welches mir in einem von Hrn. Paſtor Schramm angefertigten Auszuge zu Gebote ſtand.
lüb. Chron. Die lübeckiſchen Chroniken in niederdeutſcher Sprache. Herausgegeben von Grautoff. Hamburg 1829.
lüneb. lüneburgiſch.
Luth. Troſtb. Eine mittelniederdeutſche Überſetzung von Luthers Troſtbüchlein für Eheleute.
Lyſer. De dree Jungfern un de dree Rathsherrn. Hamburg 1855.
Mark. Volksüberlieferungen in der Grafſchaft Mark nebſt einem Gloſſar von Woeſte. Iſerlohn 1848.
Mda. Mundart.
metaph. metaphoriſch.
mhd. mittelhochdeutſch.
Mk. Brandenb. Mark Brandenburg.
mlt. mittellateiniſch.
mnd. mittelniederdeutſch.
mnl. mittelniederländiſch.
münſter. münſterländiſch.
nam. namentl. namentlich.
Nbf. Nebenform.
nd. od. niederd. niederdeutſch.
Neocor. Johann Adolfi's, genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarſchen. Herausgegeben von Dahlmann. Kiel 1827.
nhd. neuhochdeutſch.
Niederſ. Sag. u. Märch. Niederſächſiſche Sagen und Märchen von Schambach u. Müller. Göttingen 1854.
Northh. Urk. Northeimer Urkunde.
obſc. obſcön.
oldenb. oldenburgiſch.
osnabr. osnabrückſch.
oſtfrieſ. oſtfrieſiſch.
paderb. paderborniſch.
paſſ. paſſiv.
plattd. plattdeutſch.
poln. polniſch.
pomm. pommerſch. Nach Dähnert's plattdeutſchem Wörterbuch. Stralſund 1781.
Quent. Quentin Sammlung einiger plattd. od. niederſächſiſcher Wörter, welche vorzüglich im Fürſtenthume Göttingen gebräuchlich ſind. Annalen der Braunſchw.-Lüneb. Churlande. Jhg. 3, St 2 u. Jhg. 4, St. 1.
Quickb. Quickborn, von Klaus Groth.
Rda. Redensart.
Rein. V. Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe von 1498. Von Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1852.
Rich. Idioticon Hamburgenſe v. Richey. Hamburg 1754.
richtig. richtiger.
ruſſ. ruſſiſch.
Sackm. Jobſt Sackmann's Predigten. 5. Afl. Celle 1853.
ſaterl. ſaterländiſch.
ſcherzh. ſcherzhaft.
Schevekl. Scheveklоth; ein Faſtnachtsſpiel. Zeitſchr. d. Muſ. in Hildesh. 1 Bd. 1846.
ſchott. ſchottiſch.
ſchwed. ſchwediſch.
ſelt. ſelten.
ſelten. ſeltener.
ſlav. ſlaviſch.
Smelzk. Scheppenſtiddeſche Streiche von Smelzkop. Brauſchweig 1846.
ſog. od. ſ. g. ſo genannt.
ſpan. ſpaniſch.
Spiegelb. Urk. Spiegelberger Urkunde.
Sprchw. od. Sprichw. Sprichwort.
Sprchw. Rda. Sprichwörtliche Redensart.
ſt. ſtarkes Verbum.
Stift.(iſche) Fehde. Zeitſchr. d. Muſeums zu Hildesheim. Bd. 1.
Sündenf. Der Sündenfall und Marienklage von Schönemann. Hannover 1856.
ſ. v. ſub voce.
ſw. ſchwaches Verbum.
Syn. od. Synon. Synonymon.
ſynk. ſynkopiert.
term. techn. terminus technicus.
thür. thüringiſch.
überh. überhaupt.
übertr. übertragen.
uneig. uneigentlich.
ungebr. ungebräuchlich.
unorg. unorganiſch.
unverſt. unverſtändlich.
urſpr. urſprünglich.
verkl. verkleinert.
verſt. verſtärkt od. verſtärkend.
verw. verwandt.
viell. vielleicht.
vlaml. vlamländiſch.
Wald. V. S. ſ. B. W.
weſtf. weſtfäliſch.
zieml. ziemlich.
zuſgz. zuſammengezogen.
? vor einem Wort dient dazu das Wort als nicht völlig unzweifelhaft zu bezeichnen.

A.

âbâr, m. [selt., dafür gew. stork. Aus adebar, d. h. Glücksbringer, auf Usedom âdebar. br. Wtb. über. In anderen Gegenden auch ôle vâr = proavus.] Der Storch, Ciconia alba. vgl. êbëre

âbend, âwend, m. pl. öæbende. [altf. aband, avand. Gll. 14. Jh. avend. agf. æfen. holl. vlaml. avond. altfries. avend. auf Usedom âbening.] Der Abend. von âbend (vgl. ᾿αφ᾽ ἑσπέρας) mit eintretendem Abend, am Abend, bes. am heutigen Abend. von âbend wil ek tau dek kômen. — von âbend is et mek doch te lâte. —

achen, verb. def. (wohl nur im infin.) ach sagen. Häufig in der Verbindung med achen un krachen d. i. mit Fallen u. Aufstehen, mit genauer Noth.

achte, num. card. [altf. achto. agf. æchta, eahta. altfries. achta und achte. holl. acht.] acht. med achte dâlern. — in achte weken.

achtein, num. card. [altfries. achtatine, achtene] achtzehn.

achter, adv.-praep. [ziemlich selt. altf. ahter, aftar. fries. after. holl. und br. Wtb. achter.] 1. als adv. Nur achter nits weiter nichts. 2. als praep. mit dat. und acc. hinter. achter der kerke. — achtern ôwen sitten. — hei kam achter mek dôr er kam hinter mir her.

achterhand, f. [Im Holl. Handwurzel] die s. g. Hinterhand im Kartenspiel.

achterhang, m. auf der Oberweser der s. g. Hinterhang oder Anhänger, d. h. ein Beischiff, welches an das Hauptschiff, bock genannt, hinten angehängt wird. Dasselbe ist etwa 116 Fuß lang, 12 Fuß breit, 4 Fuß hoch, u. trägt etwa 45 Last.

achterkauken, m. eine Art geringerer Bäckerware, aus achtermël gebacken u. den luffen (w. m. s.,) ähnlich.

achtermël, aftermël, n. der letzte (dritte) Gang des Weizenmehls, also die geringste Sorte des Weizenmehls.

achterpöærtchen, n. dem. 1. das Hinterpförtchen. 2. euphem. After, anus. Daher die obsc. Rda. dat achterpöærtchen ôpen lâten d. h. pedere.

achterpôrte, f. [in and. nd. Mda. auch achterdör] die Hinterpforte, Hinterthür.

achterstôwe, f. die Hinterstube.

achtman, m. [v. achten schätzen s. axman.]

addere, f. [agf. ættrene, ættern, atter. holl. vlaml. adder. im Hümling adder Schlange] die Otter. Als liebkosende Benennung lebhafter Kinder sehr üblich.

âdeln, sw. [vgl .agf. adeliht = coenosus; adelsead = cloaca.] mit Mistjauche oder flüßigem Koth besudeln. hei is eâdelt, oder hei het sek eâdelt von einem, der in eine Mistgrube gefallen ist.

af, afe, awe, âwe, adv.-praep. [goth. af. agf. of, af. schott. af. holl. af.] ab. 1. in stehenden Formeln: af un an oder up un af von Zeit zu Zeit einmal, bisweilen. af un an kümt he. — up un. af hebb' ek twintig gröschen verdeint. — af un tau ab und zu, hin und her, af un tau gân. 2. ab, davon, herunter; überh. eine Trennung bezeichnend. ek wil âk wat af hem ich will auch etwas davon haben. — as se de wische âwe hebbet d. h. als sie die Wiese abgemäht haben. af sin davon sein; abgerißen oder abgebrochen sein; herunter sein, geschwächt sein. — wenn ein erst wôvon âwe is sau is swâr wêer finnen d. h. ist einer erst (im Gewühl von seinen Begleitern) abgekommen, so hält es schwer sie wieder zu finden. — dâ is de stock âwe. — de nerven sint to dêger af. — Die Abf. af, awe, âwe erscheinen in vielen Zusammensetzungen.

afailen, sw. (v. aile) die Acheln von der Gerste abmachen.

afarnen, sw. abernten.

afbacken, (s. backen) tr. u. intr. vom Brote gesagt, wenn sich beim Backen die Rinde von der Krume ablöst. de bæcker het mek dat brâd afebaken — dat brâd is afebacken. —

afballern, sw. tr. 1. einen mit der fla-

chen Hand ſchlagen, ſo daß es weithin ſchallt; von der bekannten Art kleine Kinder zu züchtigen. 2. abprügeln überh.

afbaſtern, ſw. ſek, ſich bis zur völligen Erſchöpfung abmühen, nam. durch vieles Hin- und Herlaufen. ek hebbe mek ſau afebaſtert, dat ek nich mër von der ſtêe kan.

afbêen, ſw. abthauen. de ſnei is afebêet. — den ſnei afbêen lâten.

afbeien, (ſ. beien) abbieten, überbieten, mehr bieten.

afbenſen, ſw. von einem Haufen aufgeſchichteter Dinge ein Stück nach dem andern wegnehmen; abladen. wî wilt erſt den wâgen afbenſen.

afbetâlen, ſw. abbezahlen.

afbinnen, (ſ. binnen) abbinden.

afbîten, (ſ. bîten) abbeißen. Sprchw. Rda. hei het aller gemeinheit de ſpitze afebeten d. h. er iſt über alle Maßen gemein.

afblâen, ſw. abblatten, die Blätter abbrechen.

afbleiken, ſw. die Farbe verlieren, blaß werden, z. B. von Heu, worauf es viel geregnet hat.

afbloimen, afblaumen, ſw. abblühen, aufhören zu blühen, die Blüten verlieren.

afbôkern, ſw. abprügeln.

afbôren, ſw. abheben, herunterheben.

afbratzeln, ſw. 1. tr. etwas mit großer Mühe fertig ſchaffen. hei het dat ganze wark allëne afebratzelt. 2. ſek ſich durch bratzeln (w. m ſ.) völlig abmatten.

afbrëken, (ſ. brëken) tr. u. intr. abbrechen.

afbringen, (ſ. bringen) 1. abbringen. 2. von reifem Getreide, von Wieſen: abſchneiden, abmähen.

afbuffen, ſw. 1. mit Fauſtſchlägen übel zurichten. 2. vom Schlachten der Thiere: mit der Art einen tödtlichen Schlag geben. en'n offen afbuffen. 3. in aller Eile ausdreſchen. wî hebbet glîk en pâr bunne afebuffet.

afbuſchen, ſw. 1. von einem Stück Landes: von Büſchen reinigen und ſo urbar machen. 2. von einer Hecke: unten und an den Seiten die Büſche abhauen. vgl. knicken und köppen.

afdâken, ſw. (abdachen) abprügeln.

afdaſchen, (ſ. daſchen) abprügeln.

afdaun, (ſ. daun) 1. abthun, abmachen. 2. von Kleidern: ablegen. 3. auf die Seite ſchaffen, heimlich tödten. 4. von Thieren: abſchlachten; von Menſchen: hinrichten.

afdëlen, ſw. abtheilen.

afdreiveln, afdrëveln, ſw. (v. afdrîwen) einem mit Liſt etwas abnehmen, abſchwindeln.

afdrëjen, afdreien, ſw. abdrehen, z. B. die Blätter der Runkelrübe.

afdrîwen, (ſ. drîwen) 1. abtreiben. 2. holt afdrîwen alle Bäume fällen. wellen afdrîwen Buſchholz hauen.

afdrûgen, afdrôgen, ſw. 1. tr. abtrocknen. 2. intr. trocken werden.

afêgen, ſw. nach dem rôren (w. m. ſ.) eggen, worauf dann zur Saat gepflügt, und abermals geegget wird.

aferlêwen, ſw. erleben, beſ. Misgeſchick. wat dei all aferlêwet het.

afëten, (ſ. ëten) abeßen.

affall, m. 1. der Abfall. 2. Abart. 3. der Sprößling, aber nur von unehelichen Kindern.

affallen, (ſ. fallen.) 1. abfallen. 2. mit dat. nicht beiſtimmen, einem nicht recht geben, es nicht mit einem halten. hei meine, de bûeren fellen ſek enander nich af. Gegenwort iſt bîfallen.

afferwen, ſw. abfärben.

affillen, ſw. abfellen, abhäuten. ûtſeien as en afgefillt kalf.

affitchen, ſw. mit dem Fittich abfegen.

affleiten, (ſ. fleiten) abfließen.

affôren, (ſ. fôren) abfahren.

affrâgen, (ſ. frâgen) abfragen.

afgallern, ſw. abpeitſchen.

afgân, (ſ. gân) 1. abgehen, fortgehen. 2. Abſatz finden. te rîtene afgân reißend abgehen. — dei makens gâet af as warme ſemmeln d. h. finden raſch Freier. 3. von der Arbeit: gut von der Hand gehen. ſau as et 'ne afgeit je nachdem ſie raſcher oder langſamer arbeiten, mehr oder weniger ſchaffen. 4. zu Ende gehen, aufhören. wô dën ſin holt afgeit, dâ geit ûſe an wo deſſen Wald aufhört, da beginnt der unſerige. 5. euphem. ſterben.

afgang, m. 1. der Abgang. 2. der Abſatz. dâ is nich vêle afgang in den hûſe d. h. in dem Hauſe wird nicht viel verkauft.

afgeiten, (ſ. geiten) abgießen.

afgêwen, (ſ. gêwen) abgeben. ſek med enen afgêwen ſich mit einem zu ſchaffen machen, mit einem Umgang haben, auch im obſcön. Sinne. 3. veranlaßen, zur Folge haben. dat konne en'n hölſchen hopas afgêwen. vgl. hopas.

afgnaweln, ſw. abnagen.

afgnuppen, ſw. von den Schafen: abnagen. jetzund gnuppt ſe de groinen kîne af.

afgod, m. [agſ. holl. afgod] der Abgott, Götze.

afgrâben, (ſ. grâben) abgraben. von'n lanne afgrâwen von dem anſtoßenden Acker beim Graben einen Theil nehmen und dem ſeinigen hinzufügen.

afgunſt, f. [altſ. abunſt.] Misgunſt, Neid. 2. Eine von der Maſſe der Häuſer eines Ortes etwas abgelegene Stelle mit einzelnen Häuſern. hei wônt up der afgunſt. So heißt ein Platz vor Oſterode, wo mehrere einzelne Häuſer liegen, up der afgunſt. Oder iſt dieſer Ortsname entſtanden aus lat. abſconſa.

afgünſtig, adj. misgünſtig, neidiſch.

afhâlen, afehâlen, (ſ. hâlen I) abhalten, aushalten. dat könne wî afehâlen.

afhâlen, afehâlen, ſw. (ſ. hâlen II) abholen.

afhannen, adv. abhanden. afhannen kômen.

afhelpen, (ſ. helpen) mit dat. den Tragkorb abnehmen, vom Rücken heben, indem man daran faßt.

afhem, (ſ. hebben) davon bekommen, von etwas einen Theil bekommen. ek wil âk wat afhem.

afhucken, ſw. die Laſt, welche man auf dem Rücken trägt, abſetzen.

afhüppen, ſw. abhüpfen, weghüpfen.

afiſen, ſw. von den Mühlrädern oder von Geräthſchaften das Eis abſtoßen.

afjachtern, ſw. ſek, ſich abjagen, ſich müde laufen, ſich abmühen.

afjeichen, ſw. ſek. ſich müde laufen.

afkappen. ſw. = kappen.

afkârtjen, ſw. abkarten.

afkâte, m. der Advocat. hei nam en'n afkâten an de hand, dë moſde in de geſetze gân d. h. er nahm einen Advocaten an, der mußte unterſuchen, was Rechtens war, ob der Anſpruch gegründet war.

afkatjen, ſw. etwas mit einem ſtumpfen Meßer abſchneiden, ſo daß es keinen reinen Schnitt gibt; ſchlecht abſchneiden überh.

afklabaſtern, ſw. ſek, ſich abjagen, ſich müde laufen.

afklappen, ſw. tüchtig abprügeln.

afkleien, ſw. abkratzen.

afklöœben, (ſ. klôben) abſpalten.

afknappen, ſw. einen wat a. einem auf kleinliche Weiſe etwas abziehen oder entziehen.

afknîpen, (ſ. knîpen) abkneifen.

afkoilen, ſw. abkühlen. ſek afkoilen.

afkômen, (ſ. kômen) abkommen. von ener ſâke a. von einer Sache abkommen, davon kommen, davon befreit, erlöſ't werden; fertig werden. von der ârbeid afkômen mit der Arbeit fertig werden. — Sprchw. Rda. dat is dat beſte [geſcheuteſte] kum af das iſt das beſte Abkommen, die beſte Erledigung.

afköœpen, [ſ. köœpen, mnd. afkopen] 1. abkaufen. 2. vom Pathen, der ſeinem Täuflinge das letzte Pathengeſchenk macht.

afköppen, ſw. abköpfen; von Pflanzen, nam. Bäumen, die Spitze der Krone abſchlagen oder abſchneiden.

afkörten, ſw. abkürzen.

afkreilen, ſw. mit Gewalt abdrehen, z. B. einen Krampen.

afkrîgen, (ſ. krîgen) 1. davon bekommen. 2. wat a. d. i. Schelte oder Strafe bekommen, Schaden leiden.

afkritteln, ſw. ſek, ſich ganz abärgern.

afkröppeln, ſw. ſich faſt zum Krüppel arbeiten, ſich ganz abquälen.

afkrûen, ſw. Kraut und Gras abſchneiden, als Futter für das Vieh im Hauſe.

afkummern, ſw. = kummern.

aflâen, (ſ. lâen) abladen.

aflangen, awelangen, ſw. [lüb. Chron. aflanghen] 1. abholen. 2. mit den Händen erreichen, hinreichen.

aflâpen, aflôpen, (ſ. lâpen) ablaufen. ek hebbe mek de beine afelâpen d. h. ganz müde gelaufen. — ek hebbe alle wælle afelâpen ich bin über alle Wälle gelaufen. ek harre in der ſtad verrichtunge, dat hebb' ek erſt alles afelâpen d. h. in aller Eile abgemacht.

aflartjen, ſw. en'n wat a. einem durch angewandte Schmeicheleien oder auf betriegeriſche Weiſe etwas abnehmen, abſchmeicheln.

aflâten, (ſ. lâten) ablaßen, womit aufhören.

aflëdern, ſw. abprügeln.

afleggen, ſw. ablegen.

afleigen, (ſ. leigen) ablügen. en'n wat durch Anwendung von Lügen etwas von einem bekommen.

aflëren, ſw. abgewöhnen, dedocere.

aflëſen, (ſ. lëſen) ableſen.

aflêwen, ſw. 1. überleben. 2. erleben. wenn ek et noch aflêwen ſolle.

aflêwern, ſw. [holl. afleveren] abliefern.

aflicken, ſw. ablecken.

aflöœſen, ſw. part. afelöœſet u. afeloſt. [lüb. Chron. afloſen] ablöſen.

aflöœſunge, f. [Ell. 1466. affloſinge] die Ablöſung.

afluchten, ſw. intr. abluften, durch Einwirkung der Luft trocken werden, nam. in

Beziehung auf die Felder und Wege. et het schöæne afeluchtet.

afmâken, sw. 1. abmachen. 2. vom Obst: abbrechen, abpflücken; von Getreide: abschneiden.

afmëjen, afmeien, sw. [holl. afmaaijen] abmähen, mit der Sense abschneiden.

afmëten, (s. mëten) abmeßen.

afmoien, sw. sek, sich abmühen.

afmucken, sw. tr. 1. einem derbe Rippenstöße geben, einen durchprügeln. 2. umbringen, heimlich tödten, aus dem Wege räumen, meuchelmorden.

afmülmen, sw. tr. einen so abprügeln, daß der Staub in Wolken aus den Kleidern fliegt; abprügeln überh.

afmunkeln, sw. imp. mit u. ohne sek. Nur vom Wetter: et munkelt sek af d. h. das trübe Wetter beginnt zu Ende zu gehen.

afmunstern, sw. tr. einen abkanzeln, einem derb Bescheid sagen.

afnômen, afenômen, [s. nômen, holl. afnemen.] abnehmen.

âfoilig, âfoilsch, adj. 1. vom Körper: gefühllos, abgestumpft; wenn durch Frost oder Krankheit das Gefühl aus den Gliedern entwichen ist. de finger is ganz âfoilig. — 2. vom Geist und Gemüth: dumm, stupid. sau en afoilsch bengel.

afpellen, sw. = pellen.

afploigen, sw. abpflügen.

afplücken, sw. abpflücken, abrupfen.

afplûmen, sw. abziehen, die Schale abziehen; von Kartoffeln.

afplûsen, sw. abpflücken; von Federn.

afprotzen, sw. von Kartoffeln in der Schale: abkochen.

afpûlen, sw. abnagen, einen Knochen. 2. die Schale mit den Nägeln abziehen; von gekochten Kartoffeln. 3. sek, sich abquälen.

afrâken, sw. abziehen, mit einem Zuge abschneiden; von einem scharfen Instrumente. wër sek nich in acht nümt, dën râket se [neml. mit der Sense] den kop af.

afrackern, sw. sek, sich abschindern, sich aufs äußerste abmühen.

afraupen, (s. raupen) abrufen.

afrëgenen, sw. so stark regnen, daß nach dem Aufhören für längere Zeit kein Regen wieder zu erwarten ist.

afrëken, sw. [holl. afrekenen] abrechnen.

afrëkenunge, f. die Abrechnung. afrëkenunge hâlen.

afrecken, sw. herabreichen, z. B. die Bunde vom Wagen, wenn dieser abgeladen wird.

afrenzeln, sw. tr. einen hart anlaßen, tüchtig ausschelten. In Norddeutschland kommt auch im Hochdeutschen oft das verwandte „anranzen" vor.

afrëren, sw. 1. ausfallen; von den Körnern, welche schon beim Mähen und Binden aus den Ähren fallen. 2. vom Heu, welches halmweise oder in kleinen Massen vom Wagen oder Heuboden herabfällt.

afriseln, sw. abrieseln, rieselnd abfallen.

afrîten, (s. rîten) part. afgereten und afereten. 1. abreißen. 2. aufhören. de ârbeid rit nich af, dë waffet jümmer in de hand. —

afrummen, afrommen, sw. morsch werden und dann abbröckeln. de tên rummet af.

afrünnen, sw. abrunden.

afschilwern, sw. abschuppen; bei Hautkrankheiten.

afschrappelse, afschrappelsche, n. [holl. afschrabsel] das Abgeschabte, Schabsel, Abschabsel.

afschüdden, sw. [holl. afschudden] 1. abschütten. 2. abschütteln.

afschurren, sw. 1. abrutschen. 2. euphem. (gem.) sterben. mîne âlsche is afeschurret.

afschûwen, sw. [s. schûwen. holl. afschuiven.] 1. tr. abschieben, abrücken, z. B. einen Tisch. 2. intr. abziehen, sich trollen. 3. term. techn. beim Fischen: mit dem hâmel (Hamen) dicht am Ufer hinschieben.

afseggen, sw. absagen, abweisen, ablehnen, abschlagen. dat wil ek noch nich afgesegt hem.

afseien, (s. seien) absehen. enen wat afseien durch Zusehen etwas von einem lernen; scherzhaft auch: einem gleichsam mit den Augen etwas nehmen, indem man sie auf einen gewissen Gegenstand richtet, der ihm angehört. si nich bange, ek wil dek nichts afseien.

afsichtig, adj. [holl. afzigtig] wovon man die Augen gern abwendet, von unangenehmem Aussehen, häßlich. hei sût en beten afsichtig ût.

afsîd, adv. abseits, auf die Seite.

afsinnig, adj. [holl. afzinnig] absinnig, unsinnig.

afslân, (s. slân) abschlagen. den dredden afslân ein Kinderspiel. dat kôren sleit af das Korn fällt im Preise. Ggw. upslân.

afslemmen, sw. den Schlamm (von der Chaussee) abziehen.

afslûen, sw. (v. slûe) die Schale abziehen.

afslûten, (s. slûten) abschließen, zuschließen.

affmecken, sw. von Speisen: den Geschmack verlieren.

affmennen, sw. tr. de melk a. den smand (Rahm) von der Milch abnehmen.

affmîten, (s. smîten) abwerfen, z. B. Holz vom Wagen. Im Würfel- und Kegelspiel: mehr werfen, als ein anderer geworfen hat. — wenn ek mek mant allëne affmeit. unverst.

affnîen, (s. snîen. holl. affnijden) abschneiden.

affoiken, (s. soiken) absuchen.

affpêlen, sw. abspielen.

affpoilen, sw. [agſ. aſpyligan. holl. afſpoelen] abspülen.

affprëken, (s. sprëken) 1. absprechen. en'n dat lêwen affprëken einen zum Tode verurtheilen oder (von einem Kranken) behaupten, daß er nicht wieder genesen werde, sondern sterben müße. 2. einem etwas ausreden. dat harren se 'ne afesprôken.

affpringen, (s. springen) abspringen.

affprung, m. (der Absprung) das Abkommen, die Abfindung. en'n wat taun affprunge gêwen einem eine Abfindungssumme geben.

afftam, m. [v. afftammen. vgl. holl. afftammeling] der (uneheliche) Abkömmling, das uneheliche Kind. vgl. affal.

afftân, (s. stân) abstehen, ablaßen, überlaßen, missen. jetzunder kan men nich vêle âweftân.

afftand, m. der Abstand. 2. derjenige Zustand, wo eine Sache durch eine andere ersetzt ist und deshalb nicht mehr gebraucht wird. in afftand bringen außer Gebrauch setzen; in Thüringen „einlegen." de strâte is in afftand ebrocht diese Straße dient nicht mehr als Heerstraße, wird nicht mehr befahren.

afftëken, (s. stëken) abstechen; schlachten; en'n den hals afftëken einem die Kehle abschneiden.

afftellen, sw. 1. abstellen. 2. absetzen, verkaufen.

afftennig, adj. [aus afftendig] abständig.

affteupern, sw. die einzelnen Früchte, welche beim Abpflücken übersehen und so sitzen geblieben sind, von den Bäumen abschlagen.

afftîgen, (s. stîgen) absteigen.

afftôkeln, sw. etwas mit einem Stocke oder mit einer Stange abstoßen oder abschlagen, z. B. Obst von einem Baume.

afftôkern, sw. = afftôkeln.

afftöœten, (s. stöœten) 1. tr. abstoßen. 2. intr. zerspringen. dat harte solle en'n afftöœten das Herz sollte einem brechen.

afftrêpeln, afftrepeln, sw. etwas zwischen den Fingern hindurchziehen und so abstreifen, z. B. die Blätter von einem Zweige, von Blumen. — den snei afſtrepeln. — se hebbet de frucht mêe afestrepelt.

afftrêwen, afftrêben, sw. mit acc. etwas abstreiten, bestreiten, einer Behauptung widersprechen.

afftrîken, (s. strîken) 1. abstreichen. 2. das Erbsen- oder Bohnenland im Herbst nicht tief pflügen, worauf dasselbe geegget wird, um so die Quecken herauszuschaffen.

affwepen, affwêpen, sw. [von swepe. holl. afzweepen] abpeitschen.

affwëren, [s. swëren. holl. afzweren] abschwören.

aftâgeln, sw. abprügeln.

aftarjen, sw. abquälen, abschwatzen. en'n wat aftarjen.

afteike, apteike, f. [aus gr. ἀποθήκη lat. apotheca.] die Apotheke. Im Scherz oder aus Spott wird sie auch de Latînsche gârkôke genannt.

afteiken, sw. 1. abzeichnen. 2. (die Feldmark) durch Grenzsteine bezeichnen.

afteiker, m. pl. afteikers der Apotheker.

aftellen, sw. abzählen.

aftog, m. 1. der Abzug. 2. die Abzucht, Abzugsrinne, das Abzugsloch, der Waßergang. Gewöhnlich heißt so die Rinne, welche das Waßer aus dem Hofe, gewöhnlich unter dem Hause hin, ab- und auf die Straße führt; die Gaßenrinne.

aftôgen, sw. mit der Ziehklinge oder einem scharfen Meßer (tôgemez) von einem Stück Holz feine Späne abziehen und so dasselbe glatt machen. dat rûe werd von der borke afetôget.

aftrecken, (s. trecken) abziehen. de krâneken trecket af. — wô dat wâter aftrecken kan.

afwaſchen, (s. waschen) abwaschen.

afwaſſen, (s. waſſen) aufhören zu wachsen. de âlen boiken hebbet afewoſſen. —

afweg, m. der Abweg, ein Seitenweg, der von einem Hauptwege seitwärts abführt.

afweifen, sw. tüchtig abprügeln.

afwëjen, afweien, sw. 1. abwehen. 2. trocken wehen.

afwêken, s. afwîken.

afwênen, sw. entwöhnen. ûse kleine junge, dei is afewênt.

afweten, (s. weten) vollständig, genau wißen. êr men nich in'n hûse is, kan

men et nich afeweten ehe man nicht im Hause ist, kann man es nicht genau wißen (neml. wie es daselbst steht).

afwiken, afwêken, [s. wiken] [altfries. aweka.] 1. abweichen. 2. abgehen, fortgehen.

afwicken, sw. med der wickraue afwicken mit der Wünschelruthe bezeichnen, bestimmen, wo ein Schatz, oder Erze oder eine Quelle in der Erde ist.

afwinnen, (s. winnen) abgewinnen.

afwinnen, sw. (v. wind) abluften, vom Winde trocken geweht werden. wenn et nich mër rëgent, sau winnet de feldwëge bâle af.

âge, selten. **ôge,** m. gen. âges. pl. âgen [altſ. ôga, agſ. eáge. altfries. age, oge. holl. oog.] das Auge. ôgen wî perlen. — ôgen wî krâlen Augen wie Perlen. en'n iut âge nômen einen ins Auge faßen, ansehen. ût den âgen waſſen von einem Menschen, der so heranwächst, daß man ihn nicht wieder erkennt. de kindere sint mek ût den âgen ewoſſen.

âgenblendige, f. das Blendwerk, die Augenverblenderei.

âgenverblendige, âgenverblennige, f. die Augenverblendung, Augentäuschung. mâk mek keine âgenverblennige.

âgenwark, n. große Augen. vgl. mûlwark. hei het hölsch âgenwark.

âhôren, m. der Ahorn, Acer platanoides.

âhôren, adj. von Ahorn.

aile, f. [agſ. egla, egle] die Achel an der Gerste, die Ährenspitze.

aisch, adj. [br. Wtb. aiſk. vgl. griech. αἰσχρός.] 1. von Sachen: häßlich, schlecht. aisch wâter schlechtes Waßer. en aisch wëg. — aisch wëer. 2. von kleinen Kindern: unartig, böse. dû aische kind.

aischen, adv. schlecht. aischen mâken.

aischelk, adj. (selten) häßlich.

âk, ôk, auk, conj. [altſ. ôk. Gll. 14. Jh. ouch, och. Gll. 15. Jh. ouk, ock, ok. br. Wtb. ok. altfries. ak, oke, agſ. eác. mnl. oec.] auch.

ackerman, m. pl. ackermænner = ackermænneken. Man unterscheidet wite und gële ackermænner.

ackermænneken, n. [br. Wtb. ackermænnken] die Bachstelze, Motacilla alba. L. Sie heißt so, weil sie gern dem Pfluge folgt und in der Furche geht. wite ackermænneken die weiße Bachstelze, Motacilla alba. gële ackermænneken die gelbe Bachstelze, Motacilla flava. L. Kindervers:

Ackermænneken,
Ploig mîn lænneken,
Saſt âk en[en] blank[en] dœlerken hebben.

âkholt, n. [âk aus mnd. adik, adek. mhd. atich, atech.] der Attich, Traubenflieder, Sambucus racemoſa. Zweige und Beeren werden in das Getränk der Schweine gethan, als Mittel gegen die Bräune.

aktak, m. der Abschlag. Nur im Laufspiele der Kinder. ek hebbe dek en'n aktak egêwen. — Das abschlagende Kind spricht: aktak vor mek.

âl, m. pl. öæle. [agſ. æl] der Aal.

âl, m. [synk. aus âdel, vgl. âdeln. mhd. atel] die Mistjauche.

alberie, f. s. alwerîe.

albern, sw. s. alwern.

âld, ôld, selt. **auld,** adj. attrib. âle, ôle, aule. comp. ölder, öller, sup. öllefte, ölfte. [altſ. ald. G. u. E. Urk. old. br. Wtb. oold. agſ. eald, æld. schott. auld.] alt. âle od. ôle lûe alte Leute, Greise. de ôlen die Vorfahren, aber auch die Eltern. de âle borg Bezeichn. von Burgen, Burgruinen und adelichen Herrensitzen. wat ek âld sin, dat sin ek med êren âld sagt der verspottete Greis im Gefühl seines Werthes. — in ölderen tîen. — Sprch. Rda. sau âld as de Dûringer wâld d. h. uralt. Wol nur in der Zwergensage. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. p. 134 u. 354. Grimm K. M. Bd. I. p. 245. Mit ôld gebildete Ortnamen sind häufig, z. B. Olenhusen, Rittergut bei Setmarshausen. dat Ole dörp Oldendorf, Dorf im Amte Erichsburg. Ohle Familienname in Einbeck und deſſen Umgegend.

alderman, olderman, m. pl. alderlûe [mnd. olderman, olderlude.] der von den Gildengenoßen aus ihrer Mitte gewählte Beisitzer. Die alderlûe bilden mit dem Gildemeister zusammen den Gildenvorstand. So z. B. in Einbeck.

aldoch, partic. affeverantis. allerdings. Ist eine Behauptung oder Versicherung in Zweifel gezogen, so wird sie damit nachdrücklich wiederholt und bestätigt. aldoch, et is wâr.

âleke, âlke, (ôlke, öælke) f. [aus dem selten. dâleke, tâleke] 1. Die Dohle, Corvus Monedula L. 2. ein schwatzhaftes Frauenzimmer. Daher der ein angebliches Zwiegespräch zwischen einer Städterin und Bäuerin enthaltende Vers:

St. Jî, âlke von'n dörpe,
Wô dûer jûe gâs? —
B. Jî, börgersche ût der stad,
Licket der âlken dat gat.
Twölf gröschen gelt 'ne gâs.

Auch in Localnamen, z. B. Alekenbarg bei Hoppensen.

âlens, adv. gen. Nur vor âlens vor Alters.

alfanzerîe, f. [br. Wtb. alfanzerije] die Alfanzerei, d. i. Kinderei, Neckerei, Possen, alberne Reden.

alfanzern, sw. [aus ital. all' avanzo?] alefanzen, d. i. Possen treiben.

algëren, adj. alles begehrend, gierig. Als subst. ein Gieriger.

algramisch, argramsch, adj. recht grämlich, unzufrieden, verdrießlich; meist von kleinen Kindern.

alhël, adv. über und über, ganz und gar. hei is alhël smërig.

alhören, alhôren, elthôren, m. [holst. ellhorn. lorr. Wtb. alhornbom = sambucus.] der Holunder, Fliederbusch, Sambucus.

alhôren, adj. von Holunder, sambuceus. alhôren holt.

âlig, adj. (aus aling) alt. bî âliger tîd.

âlinges, âlings, adv. gen. [lorr. Wtb. oldinges-antiquitus. Lappenb. br. Geschichtsqu. oldinges] vor Alters, in alter Zeit. âlinges gingen we ôwer den barg. Auch von âlinges von alter Zeit her. vor âlinges vor Alters.

all, adj. all. alle mâken aufreiben, durchbringen. dei wolle en'n minschen alle mâken d. h. durch Übermaß von Arbeit aufreiben.

all, alle, adv. schon, bereits. all upestan? gewöhnlicher Morgengruß. et is all âbend. — all nâ geräe allgemach, allmählich. — alle wêer schon wieder (verwundernd).

alldag, m. der Wochentag, Werktag, Werkeltag. des alldâges an einem Werkeltage; Ggs. zu des sundâges.

alldârümme, adv. eben darum, ebendeshalb, ebendaher. vor alldarümme um nichts und wieder nichts, umsonst. ek wil et nich vor alldarümme 'dan hem. — Will der mit warum (wôrümme) gefragte die Frage nicht beantworten, so sagt er: alldârümme.

allëben, alleëben, allëbent, adv. In der Erwiderung: gerade, deshalb gerade, nû sast dû't allëben daun nun sollst du es gerade thun; zu einem, der sich erst geweigert. — dat is't allëben, das ist es gerade.

allebot, adv. [vgl. bot. In Appenzell allpot. Firmenich II. p. 658.] alle Mal. dat glöæb' ek noch allebot. — lât et allebot sachte angân d. h. übereile dich nicht. dat kan men allebot nich weten. — allebot gêgen âbend. — justemente, âwer nich allebot in diesem Augenblick, aber nicht alle Mal. — mannigvâken, âver nich allebot. — hei geit allebot hinderdorch. —

allein, adj. ganz eins, ganz dasselbe.

alleman, m. [holl. alleman, pron. jedermann, goth. alamanna = homo.] einer der jedermann nachläuft. Von einem Hunde: dat is en rechten alleman.

allëne, adj. [holl. alleen Brand. D. allene] allein.

allëne, conj. allein.

allenthand, allhand, adv. [br. Wtb. allenhand] bisweilen. ek gâe allenthand tau mîner dochter. — kum doch allhand mâl.

allerêst, adj. u. adv. [altfries. allererost. lüb. Chron. allererst.] allererst.

allerit, adv. alle Augenblicke.

allerleihand, adj. allerhand, allerlei. in der Lëne gift et allerleihand fische.

allermêst, adj. u. adv. [holl. allermeest. lüb. Chron. aldermest, allermest.] allermeist.

allern, ellern, adj. erlen, alneus. allern holt, ellern holt.

allerwëgen, adv. gen. abs. [lüb. Chron. alder weghen, alderweghene. altfries. allerweikes.] allenthalben, überall, allerenden, allerwegs. — Auch mit den praep. vor und tau verbunden. dat könt se allerwëgen vôr brûken, das können sie gegen jegliches gebrauchen. dei solt allerwëgen tau verbrûket wëren, die sollen zu allem möglichen verbraucht werden.

allerwerts, adv. allerwärts, überall. ek mot mek allerwerts üm bekümmern ich muß mich um alles bekümmern.

allewëge, adv. einigermaßen, so ziemlich. Fr. hebbet se vêle arnet? — Antw. et gift allewëge.

allewîle, adv. [lüb. Chron. allewile.] jetzt, eben, zur Zeit. allewîle het et eslân eben hat es geschlagen. jî kômt allewîle erst ihr kommt erst jetzt.

allgewald, f. die Allgewalt. up den klængen floigen sek de fische vor allgewald d. h. an den seichten Stellen drängten sich die Fische ganz gewaltig.

allik, adj. ganz gleich. dat is allik.

almacht, f. [holl. almagt] 1. die Allmacht. 2. = last, eine große Menge

Überfülle. eppele un bêren is 'ne almacht ewoſſen. — ek hebbe jâ 'ne almacht dervon in'n gâren.

almenſch, adj. allmänniſch. 1. von Frauenzimmern, die einem jeden Manne nachlaufen, ſich einem jeden Manne hingeben, männertoll. dat mæken is almenſch. 2. von Hunden, die mit einem jeden laufen.

almerig, adj. (zieml. ſelt.) ſ. dalmerig.

âlpaul, âpaul, m. pl. âlpoile. [vgl. âdeln. altfrieſ. apol.] 1. ein Pfuhl von Miſtjauche, eine Miſtpfütze. Auch âlpump. — up den âlpoilen harr' et îs efrôren. 2. die Miſtjauche, das Miſtwaßer. âlpaul ûtlâten Miſtwaßer auf die Straße fließen laßen. —

alreits, adv. [mnd. alrede. Lauremb. allreed. holl. alreede] (allbereits) bereits, ſchon.

alrûn, m. (ſelten) = alrûneken. alrûn wutte taun hûſe nût.

alrûneken, unorg. **alrüntchen**, n. 1. der Alraun, d. i. ein teufliſcher Geiſt, welcher großen Reichthum verleiht. vgl. Niederſ. Sagen und Märchen. nr. 187. D. Myth. p. 1153. — 2. ein plötzlich und, wie man glaubt, auf übernatürliche Art reich gewordener Menſch.

âlſche, f. [br. Wtb. ooldſke, oolſke. vgl. mhd. altisc] 1. die Alte, ein altes Mütterchen. 2. im vertraulichen und gemüthlichen Sinne: die Mutter. ek ſin de âlſche, nich de frûe ich bin die Mutter, [in dieſem Falle war es die des Mannes] nicht die Frau vom Hauſe. Im Munde des Mannes auch die Ehefrau, die mit ihm alt geworden iſt. 3. auch von Thieren, z. B. die alte Füchſin.

alſe, aſſe, as, al, conj. [mnd. alſe, alze. G. Ged. 1730. aze.] 1. vergleichend, wie gleichwie. de âlen törwe ſint ſau hart alſe glas. — dei kæſe is ſau hart aſſe bockleder. — dat holt brennet aſſe pek. — hei ſach ût as 'ne âpe. — aſſe wî ebenſo wie, ſo wie, gleich wie. 2. als Vergleichungspartikel nach dem comp. dat is ærger as arg. 3. correl. (ene kau nômen) ſau lange drüge, al nat. — dat is ſau lang aſſe brëd. 4. zur Bezeichnung der Gleichheit und Ähnlichkeit. hei löpet as wenn er noch hen wil er läuft, als wenn er noch dahin wollte. et is ſau kâld, aſſe wenn de wind ôwer't hâwerſtoppel wëjet. — as ek nich anders weit. 5. zur Angabe der Eigenſchaft. ek ſin al dâgelöæner derbî eweſt. 6. zeitlich: als. as ek wêer kam. Aus as he als er wird ebenfalls aſſe, z. B. aſſe vor dat hûs kam.

alſebâle, adv. alsbald, ſogleich, demnächſt.

alſen, alten, alzen, adv. [holl. altemet.] mitunter, bisweilen.

alſter, f. [ſ. ſelt. aus aglaſter. altſ. aglaſtria] die Elſter. Corvus Pica. L. vgl. ëkſter.

altâr, n. der Altar.

alten, adv. ſ. alſen.

alunderlât, adv. ganz ohne Unterlaß, alle Augenblicke.

alwerîe, alberie, f. die Albernheit, die dummen Streiche, Poſſen. lât de alwerîe.

alwern, albern, ſw. 1. ſich albern benehmen. 2. ſpielen, ein kindiſches Spiel treiben. de kinnere alwert med den hunne.

alwindlich, alwîdlich, adv. ganz und gar. Nur in der Verbindung alwindlich allëne, oder auch in ein Wort zuſgz. alwindlichenlëne ganz allein. alwindlich ſau allëne bôre ek ſe up ganz allein hob ich ſie auf.

alwol, adv. immerhin. Meiſt drückt es Gleichgiltigkeit aus. dat kan alwol ſîn. — ek herr' et alwol daun können.

âmacht, f. [holl. aamachtigheid.] die Ohnmacht, Erſchöpfung. in âmacht ſinken. — de âmacht krîgen ohnmächtig werden. — de âmacht ſit'ne up der næſen d. h. er iſt nahe daran ohnmächtig zu werden. ek konne vor âmacht kûme noch jappen. —

âmachtsbrocken, m. ein ohnmächtiger, kraftloſer Menſch.

ambolt, m. ſ. ânebolt.

âmechtig, adj. [br. Wtb. amagtig. holl. aamachtig.] ohnmächtig, erſchöpft.

âmelſe, âmelze, n. [lüneb. ëbens] das Abendeßen, Abendbrot.

âmîzig, adj. klein wie eine Ameiſe, winzig. en âmîzig ding ſcherzhafte Benennung eines kleinen Mädchens.

amman, m. pl. ammennere. [altſ. ambahtman = miniſter. Gll. 14. Jh. amptman] der Amtmann. hei het en'n bûk as en amman. — hei is ſau dick as en amman. —

ammenſche, f. die Frau des Amtmanns.

ampeln, ſw. leidenſchaftlich wornach ſtreben, wornach trachten, geſtire; eig. von denen, die mit ausdrucksvollen Gebärden und lebhaften Bewegungen des Körpers wohin zu gelangen ſuchen, wie z. B. kleine Kinder mit Händen und Füßen ſtreben zu einem zu kommen. dâ het he lange genaug nâ eampelt.

amte, m. [selt. aus ambete? vgl. mhd. ambet minister.] der Beamte.

an, ane, adv. praep. [altf. ana. altfrief. ana, anna.] 1. adv. hei het drei përe ane d. h. er hat drei Pferde vorgespannt. — hei het nits ümme un ane. d. h. nichts auf dem Leibe. 2. praep. mit dat. u. acc. an der dôr. — an de dôr. — dâ hungert en'n de fêle an't lîf; vom Spinnen gesagt. — an'n trope drîwen d. h. in der Heerde sein. — an de wëde [weige] bringen auf die Weide bringen. Im comp. ane und an.

anâbend, m. die Dämmerung, womit der Abend beginnt; der beginnende Abend. gêgen anâbend. — et was in'n anâbend.

anbaddeln, anbeddeln, fw. anbetteln.

anbacken, fw. intr. ankleben.

anballern, fw. tranf. einen tüchtig betriegen.

anbawweln, fw. tranf. 1. anklatschen. 2. = anbrawweln.

anbeien (f. beien) 1. anbieten, antragen. 2. anfangen zu bieten, zuerst bieten.

anbinnen [f. binnen. holl. aanbinden] anbinden. Sprchw. Rda. en'n bæren anbinnen d. h. eine Schuld contrahieren. med en'n anbinnen d. h. Streit, Händel mit einem anfangen. alle hunne anbinnen sich in alles einmischen; sich um Dinge kümmern, die einen nichts angehen.

anbîten (f. bîten) anbeißen. smâl anbîten d. h. wenig zu eßen haben.

anblaffen, fw. [holl. aanblaffen, aanbaffen] 1. von Hunden: anbellen. 2. von Menschen: anbelfern, anfahren. dû brûkst mek nich glîk fau anteblaffen.

anblarren, fw. tr. einen hart anlaßen, anfahren.

anblawwern, fw. im tadelnden Sinne: wiedersagen.

anboiten, (f. boiten) Nur fûer anboiten Feuer anmachen, anzünden.

anbot, n. das Angebot, erste Gebot womit das Bieten beginnt. en anbot daun.

anbrammeln, fw. = anbrawweln.

ane, adv. praep. f. an.

an(e)brawweln, fw. anzeigen, angeben; nam. von einem Todten gesagt, der nach dem Volksglauben einen Lebenden, weil dieser schlecht von ihm gesprochen oder sich sonst wie an ihm vergangen hat, bei Gott anzeigt und anklagt, um von diesem seine Bestrafung zu erwirken. Der bald nachher erfolgende Tod eines lieben Angehörigen wird als die von Gott erbetene Strafe und als die Rache des Todten angesehen. nüm dek in acht, hei könne dek anbrawweln wird dem als Warnung zugerufen, der sich an einem Todten vergeht. Niederf. Sag. 245, 2. u. Anm. p. 364.

anbrëken, (f. brëken) anbrechen. de dag brekt an.

anbringen, [f. bringen holl. aanbrengen] 1. anbringen. 2. angeben, verrathen.

anbûer, m. pl. anbûers. der Anbauer. Ein solcher ist von den Gemeinde-Gerechtsamen entweder ganz ausgeschlossen oder nimmt nur in beschränktem Maße daran Theil. So muß er z. B. für sein Vieh Weidegeld bezahlen.

anbuffen, fw. [holl. aanboffen] gegen etwas werfen oder stoßen.

anbucken, fw. intr. u. mit sek den Kopf anlehnen, sich anschmiegen, um zu ruhen und zu schlafen. buck an sagt die Wärterin zum kleinen Kinde.

anbutzen, fw. mit dem Kopfe woran stoßen.

andaun, (f. daun) anthun, zufügen, beheren.

anderwarts, adv. anderwärts, anderswo.

anderwëgen, adv. anderswo, an anderen Orten.

andrëjen, andreien, andrëen, fw. andrehen, anknüpfen, z. B. vom Leinweber, der einen abgerissenen Faden wieder anknüpft.

andrëpen, anedrëpen, (f. drëpen) antreffen.

andrîben, andrîwen (f. drîben) antreiben.

andûen, [f. dûen holl. aanduiden.] 1. andeuten. 2. feierlich oder mit Ernst ankündigen, androhen, erklären. dat is 'ne anedut. – den krîg andûen. —

andutzen, fw. [vgl. mhd. diezen = laut tönen, schallen.] mit Schußern (knippeln) anwerfen. So heißt in Göttingen ein Kinderspiel, welches die Kinder im Frühling und Herbst viel spielen.

âne, gew. **ône,** praep. mit acc. [altf. âno, âna. mnd. ane] ohne.

anebolt, ambolt, m. [ditm. ambult. agf. anfilt vlaml. ambeeld. holl. aanbeld, ambeld.] der Amboß. ek krêg 'ne up'n ambolt ich brachte ihn auf den Amboß. d. h. ich nahm ihn hart mit.

ânedanken, adj. ohne Gedanken, gedankenlos.

âneweddern, verb. imp. et âneweddert das Wetter ändert sich.

ânewêten, adj. [oldenb. ahnwæten] 1. unwißend. 2. unverständig.

an(e)fâten, (f. fâten) anfaßen. ek kan dek nich anefâten.
anfengen (f. fengen) anfangen.
anfôren, fw. 1. anführen. 2. einführen in ein Amt; selten. 3. betriegen, täuschen.
anfôren, (f. fôren) ein still stehendes Fuhrwerk wieder in Bewegung setzen, indem man die Zugthiere antreibt.
anfrâgen, (f. frâgen) anfragen.
angân (f. gân) intr. 1. angehen. 2. anfangen zu faulen; von Holz, von den Zähnen. 3. mit acc. d. Sache. eingehen, gelten laßen, womit zufrieden sein. dat gâ ek noch nich an. 4. anfangen zuzunehmen, zu wachsen, zu gedeihen; von einer Flamme, von Pflanzen, von Kindern. dat kind gung an as en lecht. —
angân, selten **angând,** n. (der zum subst. gewordene infin.) das Darangehen, das Beginnen, das Unternehmen. 1. ein leichtes: dat is jâ mant en angân d. h. kaum ist man daran gegangen, so ist man auch schon damit fertig. 2. ein schweres, lästiges, unangenehmes: dat was mek en recht angân d. h. nur widerstrebend und mit schwerem Herzen machte ich mich daran. et is en angând vor mek eweft.
angâpen, ankâpen, fw. [holl. aangapen.] angaffen.
angeblarre, f. [br. Wtb. angeblarr] die Fratze, das widerlich verzerrte Gesicht.
angeiten, [f. geiten holl. aangieten.] angießen, mit dem acc. dessen, was man angießt, und des Gegenstandes, woran man eine Flüßigkeit gießt. dû moft noch wâter angeiten. — ek wil de planten angeiten d. h. mit Waßer begießen, damit sie leichter angehen.
angele, angel, f. [agf. onga. slav. igla Nadel. holl. vlaml. angel.] 1. der Stachel der Insecten, z. B. der Biene. 2. die Angel.
angerfûr, f. der mit Gras und Buschwerk bewachsene Rain zwischen zwei Äckern.
angenëm, adj. selten. dat geld is jetz und recht angenëm.
angeft, f. die Angst.
angêwen, [f. gêwen. holl. aangeven.] 1. angeben. 2. aufgeben, gut sein laßen. 3. mit einem umgehen, sich mit etwas abgeben. dat wôren böæfe jungen, wô he fek angaf. — wenn he fek an folke döle angift. —
anglûpen, fw. anglotzen, anstieren.
anglûpern, fw. 1. = anglûpen. 2. verstohlen ansehen.
angrenfen, fw. angränzen.
angrêpelfe, n. [v. angrîpen. br. Wtb. grepel, handgrêpel] 1. die Handhabe. 2. eine meist obscöne Liebkosung mit der Hand: ein unzüchtiger Griff. enen en angrêpelfe gêwen.
angrînen, fw. [holl. aangreniken] mit acc. angrinsen, mit verzerrtem Gesichte anlachen.
angrîpen, (f. grîpen) angreifen.
angft, adj. comp. ængfter. angst, ängstlich. Der comp. ängster auch bei Grimm Märch.
ængftern, fw. ängstigen.
anhâlen, (f. hâlen) anhalten aufhören.
anhem, anehem, (f. hebben) anhaben. nits ümme un anhem d. h. ganz nackt sein.
anhöæren, praet hôr an, wozu gehören. de Odâfche môle hôr füft an de Hullerfche môle an. —
anhübfchen, fw. schön machen, verschönern, anputzen, z. B. ein Haus.
anhüppen, anehüppen, fw. anhüpfen, anspringen.
anhûchen, fw. 1. anhauchen. 2. anfahren, anschnauzen, mit harten und groben Worten zu einem reden.
anhumpeln, fw. part. an[g]ehumpelt. heranhinken. hei kam angehumpelt.
ânifch, adj. leichtahnend, schnellmerkend, schlau.
anjetzt, adv. = jetzund.
anke, f. [goth. agga. ahd. ancha = occipitium] der hintere Theil des Kopfes nächst dem Genick, das Genick.
anken, fw. ächzen, stöhnen, aufseufzen.
ankîken, (f. kîken) angucken, ansehen.
anklam, m. ein Mensch, der sich gern andern aufdrängt und anhängt. et is en rechten brauer anklam. — anklam fpêlen.
anklâtern, fw. intr. sich Koth anspritzen. dû heft âwer fau aneklâtert.
ankleien, fw. anschmieren.
ankômen, anekômen, [f. kômen] ankommen.
anlangen, fw. hinreichen, ausreichen. dat langet nich an.
anlâpen, anlôpen, (f. lâpen) anlaufen. 1. von jagdbaren Thieren. 2. von Menschen: übel ankommen.
anlâten, (f. lâten) imp. mit fek, das Ansehen gewinnen. et let fek fau an, as wenn âftern de fcheppel roggen drei dâler gülle.
anleggen, fw. anlegen.
anlôwen, fw. angeloben, versprechen, sich wozu anheischig machen.
anlunzen, fw. = lunzen.
anmâken, (f. mâken) anmachen. fûer

anmâken. — den klapkûfel anmâken den Kreisel in Bewegung setzen.

anmauen, sw. anmuthen, zumuthen. enen wat anmauen sin = enen anmauen.

anmëten, (s. mëten) anmeßen.

annëjen, anneien, sw. annähen.

Anneke, f. dem. v. Anne Anna. Sieht der Bauer ein Irrlicht, so sagt er: Anneke med der lüchten!

annen, sw. (v. an) angehen, kümmern. dat annet 'ne nich.

anners, adv. [vlaml. holl. anders] anders.

annerwëgen, adv. anderwärts, anderswo.

annômen, (s. nômen) annehmen. gaud annômen gut lernen, gute Fortschritte machen. sek annômen lâten sich anwerben laßen, freiwillig Soldat werden. en kind annômen. 1. ein Kind adoptieren. 2. (vom Superintendenten) zur Confirmation zulaßen, was die Folge einer glücklich bestandenen Prüfung ist. hûte wërt de kindere anenômen.

anpêken, sw. tr. u. intr. ankleben.

anplinschen, sw. dat fûer a. mit Hilfe von brennenden Kohlen Feuer anmachen.

anprâlen, sw. anschwatzen, anpreisen. ek wil se sei nich anprâlen ich will sie [die Wurst] Ihnen nicht anpreisen.

anprûsten, sw. anfahren.

anpurren, sw. [holl. aanporren] anreizen, antreiben.

anqualmen, sw. anführen. betriegen.

anrâen, [s. râen holl. aanraden.] anrathen.

anrein, ôrein, ûrain, m. 1. der am Acker sich hinziehende schmale Grasstreifen, der Rain. vgl. angerfûr. 2. ein mit Gras bewachsener kleiner Abhang.

anraupen, (s. raupen) anrufen, ansprechen. se reip mek üm en hemd an.

anreien, sw. zurüsten, anrichten, die Speisen auftragen. wî wilt anreien taun ploigen. — dat ëten is ferrig, wî wilt anreien.

anrëken, sw. anrechnen.

anrecken, sw. [holl. aanreiken] daran reichen.

anrien, sw. [holl. aanrijgen] mit großen Stichen annähen.

anrôren, sw. [mnd. anroren.] anrühren.

anrûken, (s. rûken) anriechen, daran riechen.

anrummen, sw. anfaulen, anfangen faul zu werden; vom Holze.

anschîten, [s. schîten, gemein) betriegen.

anschôte, pl. anschôte. (in einz. Orten wie anschûete lautend) f. heftiger Andrang des Blutes oder der Milch und die dadurch bewirkte Geschwulst. anschôte krîgen.

anschrâge, anschrâe, f. die Gegenstütze, Seitenstütze; der Seitenpfahl, Strebepfeiler. Solche befinden sich an den Ecken der Häuser, der Zäune u. s. w. und dienen entweder zum Stützen oder zur Verhütung des Anfahrens der Wagen.

anschünnen, sw. [Kanzow anschünden] anhetzen, aufhetzen.

anschünner, m. der Anhetzer, Aufhetzer.

anschüppen, sw. tr. einen wozu anstiften.

anseggen, sw. mündlich zu wißen thun, befehlend ankündigen. toif ek wil dek et anseggen.

anseien, (s. seien) ansehen.

ansëpen, sw. (v. sëpe) anseifen, mit Seife bestreichen.

ansinnen, (s. sinnen) ansinnen, zumuthen. he was mek dat ansinnen (part) er muthete mir zu. Schon mnd. „unde was eme ansynnende."

anslân, (s. slân) 1. anschlagen. dat holt, de böæme anslan d. h. die Bäume mit dem Hammer bezeichnen, welche gefällt werden sollen. 2. intr. Erfolg haben, die gewünschte Wirkung haben. dat sleit nich an.

anslêpen, sw. anschleppen.

anslûten, (s. slûten) anschließen, an die Kette legen, einen Gefangenen.

ansmîten, (s. smîten) anfangen zu werfen, zuerst werfen; vom Kegelspiel.

ansmücken, sw. anputzen, z. B. eine Leiche.

ansnien, (s. snien) anschneiden.

anspinnen, (s. spinnen) sek sich anspinnen, entstehen; von Krankheiten, aber auch von Irrlichtern.

ansprâke, f. [fries. anspreke] 1. die Ansprache, Anrede. 2. das Anliegen. ene ansprâke hâlen ein Anliegen vortragen. 3. der Anspruch, die Ansprüche. ansprâke hem Ansprüche haben. ansprâke daun (so schon in Urkk.) oder ansprâke mâken Ansprüche machen. 4. = tausprâke der Zuspruch, Besuch. taur ansprâke wohen gân zum Besuch wohin gehen.

ansprëken, (s. sprëken) 1. ansprechen. 2. um etwas bitten. 3. grüßen, guten Tag sagen. hei weit noch nich enmâl, of he 'ne minschen ansprëken wil.

anstêken, (s. stêken) anstecken, anzünden. dei krankheit sticket an. — dei kërel sticket noch das hûs an. — hei sticket mek 'ne zigarre an. —

ânſtinken, (ſ. ſtinken) mit dem acc. von einem Gegenſtande, der einen ſo großen Geſtank verbreitet u. dem nahenden entgegenſendet, daß dieſer ihm nicht nahe kommen mag und das Gefühl des Ekels empfindet. de kartuffeln ſtinket einen an.

anſtôkern, ſw. Nur in der Rda. wômêe angeſtôkert kômen d. h. womit hervorkommen, zum Vorſchein kommen.

anſtot, m. ein plötzlich eintretendes und eben ſo ſchnell vorübergehendes körperliches Leiden, ein Anfall von einer Krankheit. hei kreg en'n anſtot dervon.

anſtöæten, (ſ. ſtöæten) anſtoßen.

anſtrîken, aneſtrîken, (ſ. ſtrîken) aanſtreichen.

anteihen, (ſ. teihen) anziehen.

nteckeln, ſw. [verw. mit tâgeln.] einem einen Schlag verſetzen.

anthand, enthand, antshand, adv. 1. einſtweilen, vorläufig. 2. bisweilen. antshand kümt he mâl.

anticken, ſw. antippen, ganz leiſe berühren.

ântje, ânte, ëntje, f. [aus lat. anas. agſ. enod. frieſ. and. br. Wtb. aante.] die Ente, Anas.

antlat, n. [vgl. lâten ausſehen. br. Wald. V. S. v. 1973.] das Antlitz, Geſicht.

antrecken, (ſ. trecken) anziehen. ſek antrecken ſich ankleiben.

antſë, m. der Entenpfuhl. Auch Localname.

antwôren, ſw. praet. antwôrde, antwôre. part. eantwôret. [altſ. antuuordian. altfrieſ. ondwardia. G. U. 15. Jh. antworden. holl. br. Wtb. antworden] antworten.

anwênen, ſw. 1. angewöhnen. wenn man den kindern wat anwênt. — ſek wat anwênen. — 2. von Pflanzen: acclimatiſieren.

anwennen, ſw. anwenden.

anwiſchen, ſw. (Schläge u. dgl.) verſetzen. hei krigt weke angewiſchet.

anwîſen, (ſ. wîſen) anweiſen.

anwîſige, f. 1. die Anweiſung 2. der Ort im Walde, wo Holz angewieſen wird. up der anwîſige was he noch mêe.

âpe, f. [agſ. apa. holl. aap. br. Wtb, aap, aape.] 1. der Affe, Simia. Sprchw. Rda. et het ſek 'ne âpe 'lûset d. h. von dem, was man erwartete, findet ſich nichts, — âpen an'n mûle hem d. h. fortwährend Späße machen. 2. ein Menſch, der alles blind nachahmt, oder ſich gern putzt; beſonders ein putzſüchtiges und dabei kokettes Mädchen, und dann auch neutr. dat âpe. vgl. dazu hund, lork.

âpen, ſw. äffen, zum Narren machen.

âpending, n. die Äffin. Schelte für ein eiteles Mädchen.

âperîe, f. die Äfferei.

âpiân, âpjân, m. = âpe. en duller âpiân ein wilder Geſelle.

âpig, adj. äffiſch, affenartig; alles nachäffend, putzſüchtig, kokett.

apoſteldræger, m. ein Menſch, der alles, was er über andere Menſchen gehört hat, den betreffenden Perſonen wieder zuträgt; ein Klätſcher.

appel, m. gen. appels, pl. eppele. [agſ. æpl, apl.] 1. der Apfel. Namen einzelner Apfelarten ſind: biſchofsappel, dickſtêlke, gëlke, glasappel od. glâſeke, hërenappel, hôhartje, holkeblaume, honigappel, (vgl. gr. μελίμηλον) hurkeblaume, junfernappel, kannappel, kûlappel, pauſtappel, râdſoitje, ſîdenhenftjen, ſlodderke, ſmâlke, ſpisſoitje ſtrêpke oder ſtrîpke. Natürlich hat oftmals eine Sorte in den verſchiedenen Dörfern auch verſchiedene Namen. 2. = âgappel, der Augapfel, pupilla.

appelbotter, f. das Apfelmus. Namentlich in Einbeck üblich.

appelhôkerſche, f. die Obſthökerin, Obſthändlerin.

âpſch, adj u. adv. äffiſch. ſtell dek nich ſau âpſch an.

âr, ôr, m. gen. âres, pl. âren. [altſ. ôra. agſ. eáre. br. Wtb. oor.] das Ohr. Sprchw. Rda. hei het et hinder den âren d. h. ihm iſt nicht zu trauen. — hâld de âren ſtîf d. h. werde ja nicht krank, weil die Thiere in der Krankheit die Ohren hängen laßen. — med halwen âre dervon kômen d. h. mit mäßigem Verluſte davon kommen. — dâ het hei neine âren tau d. h. das mag er nicht hören. — hei is hindern âren noch nich drûge d. h. er iſt noch zu jung und unerfahren, er iſt ein Fant. — de âren wërd en'n ganz lang; vom Anhören langweiliger Reden geſagt. — Rda. en'n ümm de âren ſlan einen an die Ohren ſchlagen. vgl ἀμφὶ κάρη κεκοπώς.

ârbâr, adj. ſ. ârtbâr.

arbeid, ſelten. **arfeid,** f. [viell. aus ſlav. rabot. altſ. arbêd, arbed, arbîd. agſ. earfod. altfrieſ. arbeid, arbed. Luth. Troſtl. auch dat arbeidt.] die Arbeit.

arbeien, arfeien, ſw. [altſ. arvidon holl. arbeiden.] arbeiten.

arbeier, m. pl. arbeiers, der Arbeiter.

ârbêre, f. die Erdbeere, ſowohl die Pflanze, Fragaria vesca L., als auch die Frucht derſelben. vgl. arpel.

âre, f. pl. âren u. âre. [holl. aar.] die Ähre.

âren, ſw. [br. Wtb. aarden, aren. holl. aarden.] intr. 1. von der Gemüthsart: arten, in die Art ſchlagen, gleichen. hei ârt up den lûſekniker, hei maut dat leſte wôrd hem, ôder hei baſtet. mîne kindere ârt alle nâr mutter. 2. üppig emporwachſen, gut fortkommen. 3. ſich einleben, ſich eingewöhnen. ek kan hier noch nich âren. — Auch ſek âren z. B. et ârt ſek nich.

arf, arwe, n. gen. arwes. [altſ. erbi. agſ. yrf, orf, erfe. Eb. Urk. 15. Jh. erve. br. Wtb, arve. holl. erf.] das Erbe, die Erbſchaft, das Erbgut. düt is noch en ſtück ût den arwe.

arfdël, n. [holl. erfdeel.] das Erbtheil.

arfeid, f. ſ. **arbeid.**

arfeien, ſw. ſ. **arbeien.**

arfchop, arfchaft, f. die Erbſchaft.

arfſlötel, m. der Erbſchlüßel. Der Erbſchlüßel dient zu mancherlei abergläubiſchen Gebräuchen. Durch einen ſolchen wird z. B. am Matthiasabend (28. Febr.) Nachts zwiſchen 11 u. 12 von den unverheiratheten Mädchen Blei in Waßer gegoßen; aus den Figuren, welche das Blei im Waßer bildet, wird der Stand des künftigen Mannes u. dgl. erkannt.

arfte, f. [aus arwete und dies aus lat. ervum. Lauremb. ervede. B. d. arſt. erwete Lappenb. Hamb. Urkdb. erwite. vlaml. erwet. holl. erwt. br. Wtb. arfken] die Erbſe. Sprchw. Rda. hei het et ſau hille, as de arften in'n potte d. h. er hat es recht eilig. Das Bild iſt von den Erbſen im kochenden Waſſer entlehnt. — et is, as wenn 'ne blinne dûwe 'ne arfte finnt d. h. es iſt ein reiner Zufall. — de dûwel het in sînen geſichte arften edoſchen d. h. er hat ein ſehr blatternarbiges Geſicht.

arftenwîf, n. ein dem Kornweibe ähnliches geſpenſtiſches Weſen, womit man die Kinder von dem Hineingehen in die Erbſenfelder abſchreckt.

argramſch, adj. = algramisch.

ârig, adj. u. adv. [aus ârdig. holl. aardig.] 1. artig. 2. brav, gut. wër ârig is, dâ geit nits ôwer. 3. niedlich, hübſch, nicht ſo übel. 4. ziemlich gut, ziemlich geſund. de gœſe ſint ârig d. h. ziemlich fett. — ſe was all wêer ârig ewôren d. h. faſt geweſen. 5. zahm. de ſtörke ſint ſau ârig, dë gât mank den lûen rüm bîn houmâken. 6. ſonderbar, ſeltſam, auffallend. wunderlich. mek werd ſau ârig mir wird ſo ſeltſam.

ârikelken, n. die Aurikel.

ârkauen, ârkeuen, ſw. [aus ält. aderkouwen. Quickb. edderkauen] wiederkäuen.

arkenër, erkenër, m. [br. Wtb. arkner] der Erker, der Vorſprung am Hauſe.

armaud, f. [holl. vlaml. armoede. lüb. Chron. armode.] die Armut.

armboſt, f. gew. m. [auß lat arcubaliſta. Graut. lüb. Chron. armborſt. holl. armborſt altfrieſ. armburſt, ermborſt.] die Armbruſt. reck mek mâl den armboſt hër.

arne f. [agſ. earnung = meritum. lüb. Chron. arne, aare. holl. arn. altfrieſ. arn. br. Wtb. arndte.] 1. die Ernte. 2. die Erntezeit. et was in der arne.

arnejâr, n. ein Jahr, worin die Ernte reichlich ausfällt.

arnen, ſw. [agſ. earnian, ernian. = mereri.] ernten.

arpel, f. pl. arpeln. die Frucht der Erdbeere. in de arpeln gân (in den Wald) gehen, um Erdbeeren zu pflücken. biſt de in de arpeln eweſt? biſt du zum Erdbeer-Pflücken geweſen?

ârtbâr, ârbâr, ôrbâr, adj. = ârthaftig.

ârthaftig, adj. [Spiegelb. Urk. v. 1407. „araftig"] urbar.

ârtlich, adj. = ârig (3.)

artſche, artje, f. ein Vogelgeſchlecht, Fringilla. Es werden fünf Arten unterſchieden:

1. blaudartſche der Bluthänfling, Fringilla cannabina.
2. gëlartſche der gelbe Hänfling.
3. grauartſche der gemeine Hänfling.
4. ſingartſche = grauartſche.
5. ſteinartſche = Saxicola oenanthe, der Steinpicker.

arwe, m. [mnd. erve. br. Wtb. arve] der Erbe.

arwen, ſw. [holl. erven.] erben.

arzen, ſw. 1. arzten, als Arzt dienen, ärztlich behandeln. wër arzet jök wat? d. h. wer iſt euer Arzt. 2. Arznei gebrauchen. wat kan dâ dat arzen helpen was kann da der Gebrauch von Arzneien helfen. — dâ werd jümmer earzet da wird immer Arznei gebraucht.

as, n. pl. æſere. das As im Kartenſpiel.

âs, n. pl. öæſer. das Aas. Auch als Schimpfwort. et ſind ganze öæſer dat.

aſchenfâl, adj. aſchfarbig.

aſcherlâken, n. das Aſchertuch, Laugentuch.

aſſe, conj. ſ. alſe.

aſſe, f. [gew. aze geſpr. br. Wtb. aſſe holl. vlaml. as.] die Achſe. hölterne aſſen.

aſsſchemel, m. der hintere, auf der Achſe feſtſitzende Theil des Ackerwagens, der Hinterwagen. vgl. wenneſchemel,

âſten, m. [agſ. eaſt. altfrieſ. aſta, oſt.] der Oſten.

âſter, ôſter, adj. nach Oſten gelegen. Nur in Ortsnamen, z. B. Oſter dôr in Einbeck; Oſter-dâl-anger bei Einbeck. Aſterbek, Oſterbek Anger bei Edemiſſen. Oſterbarg, Öæſterbarg bei Reckershauſen.

âſterfûer, m. Oſterfeuer.

âſtern, ôſtern, auſtern, pl. [agſ. eaſter, eoſter.] die Oſtern. düſe âſtern gefallet mek. — bî âſtern um Oſtern.

aſtig, adj. grob, ungeſchliffen.

aſtlâk, n. der Aſchlauch, Porrum capitatum. Wird allgemein zu Pfingſten gegeßen.

âſtwind, m. der Oſtwind.

atzel, atzele, f. 1. (Elſter) Schelte für eigenſinnige Kinder. Bisweilen iſt es aber auch Liebkoſungswort. 2. die Perrücke.

atzelich, adj. eigenſinnig, übellaunig, ſpinnig.

auhêre, m. der Unterhirte, Hirtenjunge, Hütejunge, Handbube. In manchen Gemeinen ſtellt ein Haus nach dem andern, jedesmal auf einen Tag, einen Mann, oder einen ſchon ziemlich erwachſenen Jungen, der dem Gemeinehirten helfen muß. Meiſtens erhält nur der Kuhhirt bei der Waldweide einen ſolchen Gehilfen, damit das Vieh nicht über die Waldgrenze, in die Saaten oder jungen Gehege gehe; zur Zeit der Eichelmaſt wird aber auch dem Schweinehirten ein auhêre beigegeben.

auhêren, ſw. 1. dem Hirten helfen, mithüten. ek mot hûte auhêren. Weil aber der auhêre wenig zu thun hat, ſo heißt es 2. müßig gehen, faulenzen. dû brûkeſt âk nich all wêer to auhêren.

aurinsblaume, f. Name einer gelben, im Juli an den Wegen blühenden Blume.

auſewocke, m. ſ. ûſewocke.

âwe, adv. praep. ſ. af.

âwer, âwerſt, conj. [G. U. 15. Jh. aver, averſt. E. U. auer. vgl. Gramm. Th. 3. S. 663.] aber. âwer, âwerſt eine Drohung.

âwerglâwe, m. 1. der Aberglaube. 2. die Eiferſucht.

âwerglöæwiſch, adj. 1. abergläubiſch. 2. eiferſüchtig.

âwis, m [aus dem hier ungebr. afwiſe gebildet] der keine Weiſe kennt, d. h. ein alberner, dummer Menſch.

âwîſig, adj. u. adv. [osnabr. ârwiſig.] ungeſchickt, dumm, albern, kindiſch. ſî nich ſau âwîſig. — lât de âwîſigen ſtreiche. — en âwîſig bengel. — âwîſig kôren. — ſek âwîſig anſtellen.

axman, m. aus dem ſelteneren achtman der Abſchätzer, d. i. der beeidigte Taxator, der in Angelegenheiten des Feldbaues eine Unterſuchung anſtellt und ſein Gutachten abgibt; der Feldgeſchworne.

âze, f. pl. âzen. eine Vorrichtung über dem Ofen zum Aufhängen von Wäſche, zum Trocknen des Holzes u. ſ. w. Sie beſteht aus einem Geſtell von zwei Stangen, welche mit Leiſten oben am Balken befeſtigt ſind. heng dat an de âzen.

B.

baddel, beddel, m. der Bettel, der Plunder, die geringe Habe. wî wilt ûſen baddel toſâmen ſmîten ſagt einer halb ſcherzend zu dem andern, mit dem er ein Geſchäft auf gemeinſchaftliche Koſten betreiben will; oder ein armer Mann zu dem armen Mädchen, die er heirathen will. Sprchw. Rda. ek wil mînen baddel verköæpen un wêren en edelman ſagt ironiſch derjenige, welcher ſeine Sache auf nichts zu ſetzen entſchloßen iſt.

baddelær, m. pl. baddelærs [E. U. beddeler. holl. bedelaar. br. Wtb. bedeler] der Bettler.

baddelîe, f. [holl. bedelary.] die Bettelei.

baddeln, beddeln, ſw. [holl. mnd. bedelen] betteln.

baddelſack, beddelſack, m. [holl. beddelzak] 1. der Bettelſack. 2. ein armſeliger Bettler. ein baddelſack wil den anderen baddelſack ſchellen

baddelſpeit, n. der Bettelſpieß, d. i. ein Spieß oder eine Partiſane, womit in manchen Dörfern die Hausbeſitzer der Reihe nach, jeder für einen Tag, bewaffnet werden, um die Bettler und Vagabunden im Weichbilde des Dorfes aufzugreifen und auszutreiben.

baddelſtaf, m. gen. baddelſtâwes. [holl. bedelſtaf.] der Bettelſtab.

bâe, f. [holl. baan.] die Bahn, der gangbare Weg durch den Schnee, die Schneebahn, Eisbahn. Von der Eiſenbahn wird das nhd. bân gebraucht.

bâen, ſw. [agſ. badian. holl. baden.] baden.

backbêren, pl. [v. altſ. bac = dorſum u. beran-tragen. was man auf dem Rücken fortträgt] die ärmliche fahrende Habe, der Plunder.

backelſe, n. ſ. beckelſe.

backeltrog, m. gen. backeltrôges, pl. backeltrôge. der Backtrog.

backen, praeſ. backe, bækſt, bækt, pl. backet. praet bauk; conj. bæuke. part. ebacken. imp. backe, backet. [aglſ. bacan.] backen. brâd backen. — kauken backen. Auch vom Froſt geſagt. düſe nacht het et âwer ebacken. —

backen, ſw. feſt zuſammenkleben, de ſnei backet gaud, wenn er ſich recht zu Schneebällen eignet.

backeſe, **backes**, n. [aus backhûs. In vielen Dörfern auch backhûs. osnabr. backs.] das Backhaus.

backôwelken, n. [Osnabr. backôweken.] = backôwenkrûperken.

backôwenkrûperken, n. (m.?) der Zaunkönig; von der backofenförmigen Geſtalt des Neſtes.

bâlam, m. [aus bâ-lam, alſo etwa Schaflamm, Schaf] ein gutmüthiger, aber unbeholfener, dabei etwas einfältiger Menſch; kindiſcher Menſch. âle bâlam..

balderjân, m. [aus Valeriana entſt.] der Baldrian.

bâle, **bale**, adv. [aus mnd. balde.] 1. bald. ek kôme bâle. — te bâle zu bald, zu ſchnell. 2. beinahe, faſt, es fehlte wenig daran. dat herr ek bâle vergeten. — ek wôre bâle 'fallen — dë herr' ône bâle 'dümpet. — ek herre bâle wat eſegt ſpricht der ſich wundernde.

balg, n. pl. belgere, belger. [br. Wtb. balge.] verächtliche oder doch im Unwillen gebrauchte Bezeichnung eines Kindes, namentlich eines kleineren. vgl. hôrbalg. dat ſint vertôgene belger.

balg, m. gen. balges. pl. bælge. [agſ. bælg.] 1. der Balg, die Haut, das Fell. 2. (gem.) der Bauch, der Wanſt, der Leib. ſek den balg vul ſlân ſich den Bauch voll freſſen.

balken, m. = bône, der Boden. balken ſlân lange Riße bekommen; vom Eiſe.

balkenêren, ſw. intr. durch kräftiges Anſchlagen, z. B. mit der Axt an einen Balken oder durch Zuwerfen der Stubenthür ein weithin ſchallendes Getöſe erregen; dann von jedem weithin ſchallenden Geräuſch überhaupt, ſo vom Abſchießen eines Gewehrs.

ballen, ſw. intr. 1. Bälle bilden. de ſnei ballt all under de foite. 2. von der Hand oder Fußſohle, die einen Druck erleidet, der zwar keine äußere Verletzung hervorbringt, wohl aber Entzündung und Eiterung zur Folge hat. vgl. bollen. ek hebbe den faut eballt. — ſek de hand ballen – ſek ballen ſich mit der geballten Fauſt ſtoßen oder ſchlagen.

ballen, ſw. Ball ſchlagen, Ball ſpielen.

ballern, ſw. 1. ſo ſchlagen, daß es weithin ſchallt, z. B. vom Ausklopfen der Betten, des Zeuges u. ſ. w. 2. mit der Peitſche knallen.

ballſtûrig, adj. [ſchwed. bångſtyrig.] bedeutet den paſſiven Widerſtand bei Menſchen und Thieren, z. B. von Ochſen, die nicht von der Stelle wollen; ſtörrig, halsſtarrig, widerſpenſtig, hartnäckig.

bâm, **bôm**, n. pl. böœme, bôme. [altſ. bôm, bam. mnd. bôm. agſ. beam. holl. boom.] der Baum. Sprchw. Rda. den bâm up beiden ſchuldern drâgen. d. h. es mit beiden Parteien halten.

bâmhof, m. der Baumgarten.

bammelær, m. der Müßiggänger.

bammelærſche, f. ein dem Müßiggange ergebenes Frauenzimmer; ein Frauenzimmer mit ſchleppendem Gange.

bammelîe, f. der Müßiggang.

bammelig, adj. u. adv. 1. müßiggängeriſch. 2. lodderig, nachläßig. dat tûg ſit ſau bammelig.

bammeln, ſw. 1. baumeln, frei ſchweben. dat ſtrick bammelt in der lucht. 2. ohne Arbeit leben, müßig ſein. bammeln gân = ümmehërbammeln, ſich müßig herumtreiben. vgl. bemmeln u. bummeln.

bâmölig, **bômölig**, m. das Baumöl.

bâmoime, f. [Br. Wtb. bademöme

badmöme.] die Bademutter, Wehmutter, Hebamme. Als neuere Bezeichnung ist das seltenere bâmutter anzusehen.

band, n. was gebunden wird, das eingebundene Stroh. Nur von dem Ertrage an Stroh: se krîget vêle band, âwer wënig in den scheppel.

bâne, f. [agſ. bean. altſ. bâna.] die Bohne. kleine bânen. grâte bânen.

Bâner, adj. (aus Albanus) In Göttingen de Bâner kerke die St. Albani Kirche. dat Bâner dôr das St. Albani Thor. Bânerdôr, m. pl. Bânerdôrs einer der in der Nähe dieses Thores wohnt.

bange, f. das Bangen, die Bangigkeit, die Furcht. hebbe nene bange. — hebben se keine bange. — dâ hebb' ek kene bange vôr. —

bangebüſſe, f. [aus bangeböxe. br. Wtb. bangboks.] ein feiger Mensch, Feigling, eine Memme.

banig, adj. u. adv. [vgl. altſ. bano. altfrieſ. bona Mörder. ſchwed. bane Todesstreich.] 1. mörderiſch. hei het banige ſlæge 'krêgen, — 2. als adv. außerordentlich. hei is banig ſtark. —

banſe, f. 1. = banſen. 2. der Lagerplatz der Garben neben der Scheuer. wô vêle ſint in der banſe?

banſen, m. 1. die Banſe, die Schicht, ein Haufe regelmäßig auf einander gelegter, oder auch unordentlich übereinander geworfener Dinge; nam. wird es von gleichartigen Dingen, wie von Holz, Garben u. dgl. gebraucht. 2. ein oben ſpitzer Haufen, nam. vom Getreide, acervus. — hei harre noch en'n banſen gaſte un hâweren.

banſen, benſen, ſw. ſchichten, ſchichtweiſe niederlegen. holt banſen das geſpaltene Holz aufſchichten.

banſer, m. einer der etwas aufſchichtet.

banſige, f. = banſen, m.

bârbarſch, adj. [aus bâr = bloß u. beran tragen. osnabr. barsk, bask.] = barweſch.

barbauz, interj. das verſtärkte bauz. Wird in der lebhaften Schilderung eines Falles gebraucht. barbauz, dâ lag he.

bârbeinſch, adj. [br. Wtb. barbeent] mit bloßen Beinen, ohne Strümpfe.

bâre, f. [altſ. barda. mnd. barde.] acc. ſg. bâre u. bâren. die Barte, ein kleines, etwas breites Handbeil. Man unterſcheidet bîlbâre u. köppebâre.

barfaut, adv. [lüb. Chron. barfot. holl. barrevoets. altfrieſ. berfot.] barfuß.

barfoiter, m. [vlaml. barvoeter.] die Barfüßer. Davon heißt in Göttingen die Straße, welche zu dem ehemaligen Barfüßer-Kloſter führte, de Barfoiter Strâte.

barg, m. gen. barges, pl. barge. [altſ. berg. agſ. beorh.] der Berg. hindern barge hâlen d. h. zurückhaltend ſein, mit der Sprache nicht herauswollen. ôwer alle barge ſîn d. h. weit weg ſein. undern barge weg kucken von unten auf blicken, verſtohlen blicken. barg dâl ſupen (v. d. Pferden) ſo trinken, daß der Kopf dahin gewandt iſt, wohin das Waſſer fließt; Gegenſatz davon iſt barg up ſûpen; was für nachtheilig gilt.

bargen, ſw. [agſ. beorgan] bergen. dei kan ſek wol bargen d. h. der kann es wohl aushalten, der kann wohl durchkommen.

bargig, adj. bergicht.

barm, barme, m. ſ. borme.

barmen, ſw. imp. jammern. Dransf. Hſ. v. 336. wie barmet mek dîner in der nôt.

barnſtein, m. [v. mnd. bernen. frieſ. barnen = brennen] der im Ofen gebrannte Mauerſtein, Backſtein.

Bartel, nom. pr. [ſcheint aus dem Hd. eingedrungen zu ſein. vgl. Bartelmeiwes.] Barthold, Bartholomäus. Sprchw. Rda. weten, wô Bartel den moſt hâlt d. h. um etwas wohl Beſcheid wißen; denn um dieſe Zeit weiß man ſchon mit einiger Sicherheit, ob es überhaupt, und ob es gar viel Moſt in dem Jahre geben werde.

Bartelmeives, nom. pr. [in mnd. Urkk. Bartholomeus. engl. Bartholomew. Im Butjadinger Lande auch Mews.] Bartholomäus, der Bartholomäus-Tag, der 24. Auguſt. up ôlen Bartelmeiwes d. i. am 5. September.

bârtnot, f. die Frucht des Lamberts-Haſelſtrauchs, Corylus tubulosa, die Lambertsnuß, nux Lampertina.

barweſch, adj. [thür. barbes,] 1. barfuß. Häufig wird verbunden barweſch un bârbeinſch [od. blâtbeinſch] ohne Schuh und Strümpfe. 2. bloß, ohne Zubehör. barweſchen zâlat ëten Salat ohne Öl eßen. auf den weder Butter, noch Zucker, noch ſonſt etwas gethan iſt. 3. von Geld ganz entblößt. ſau barweſch ſîn ek mîn lêwe noch nicht eweſt.

bâs, m. [altſlav. baza, frieſ. bas.] eig. der Herr, Brotherr, Meiſter. Bei den Handwerkern iſt es auch derjenige Geſelle, welcher die Leitung einer gewiſſen Arbeit

hat. Bei uns nam. in der gemüthlichen Rede! âle bâs! du bist en bâs!

basch, adj. comp. bascher. [br. Wtb. bask] barsch. 1. von Menschen: rauh, hart, unfreundlich. se was hölsch basch gêgen ðren man. 2. spröde, nicht geschmeidig. düse flas is bascher. — ene basche hût. — 3. vom Geschmack: herbe.

bâselær, m. eine männliche Person, die leicht verwirrt und sehr vergeßen ist.

bâselærsche, f. ein Frauenzimmer, welches leicht verwirrt und vergeßen ist.

bâselîe, f. die Verwirrtheit, Vergeßlichkeit.

bâselig, adj. verwirrt, confus, vergeßlich, vergeßern.

bâseln, sw. intr. verwirrt sein, vergeßern sein.

bâseltrîne, f. eig. vergeßliche Catharine = bâselærsche. Eine Schelte für vergeßliche Frauenzimmer.

bast, n. 1. der Bast. 2. metaph. Haut, Fell. ek krêg 'ne bîn baste. en'n up'n baste lîn. d. h. einem auf dem Halse liegen, entweder stets von einem haben wollen, oder auf seine Unkosten zehren.

basten, praes. baste, bastest, bastet, pl. bastet. praet. bost; conj. böste. part. ebosten. imp. baste, bastet. [ags. berstan. holl. barsten. vlaml. bersten. br. Wtb. barsten, basten] bersten, platzen, zerspringen, Riße bekommen; z. B. von Kirschen. man solle basten vor ærger.

baster, m. pl. basters. [holl. bastaard. franz. bâtard.] der Bastard, Blendling, Bankert; selten. v. Menschen, sehr oft von Thieren.

bâte, bâe, bôte, m. acc. sg. bâten pl. bâten. [mhd. bôze] ein Bündel Flachses, sowohl des ausgerauften und gleich auf dem Felde mit Knoten und Wurzeln eingebundenen, als auch des zubereiteten.

bâte, f. [altſ. buota, bôta, bôte. ags. bot. holl. baat. fries. bata. G. U. 15. Jh. to bathe geven. 16. Jh. to bate komen] die Hülfe; bisweilen auch: Nutzen, Vortheil. te bâte rôpen zu Hülfe rufen. tau [te] bâte nômen zu Hülfe nehmen. sin je to bâte 'west? habt ihr geholfen? wenn ek helpe, dat is doch 'ne bâte wenn ich helfe, das kommt doch zu Statten. ek spinne te bâte sagt die Spinnerin, die täglich ihr bestimmtes Quantum spinnt, und nun einmal mehr spinnt, um am nächsten Tage so viel weniger spinnen zu müßen. Ganz ähnlich ist es bei der Flachsernte mit dem te bâte roppen. Sprchw. Alle bâte helpet, segde de mügge, un mêg in den Rin: Alle Hülfe hilft, sagte die Mücke, und pißte in den Rhein, d. h., um mit einem anderen Sprichworte zu reden, Viele Tropfen machen den Eimer voll.

bâten, sw. [mnd. baten. fries. batian] helfen, nützen, frommen. et bâtet nich. — dat wil noch nich bâten das soll noch nicht helfen. Sprchw. Rda. schât nich, bât nich schadet nicht, hilft nicht, d. h.

baue, f. [mnd. bode. br. Wtb. bode. schwed. bo.] die Bude, das Häuschen.

bauk, n. pl. boikere, boiker. [altſ. bôc. ags. bóc. mnd. bok. holl. boek.] das Buch. en bauk schriwen. — ek könne en bauk dervon mâken. — dat fleit te banke d. h. das summt.

bauk, n. sing. tant. mitt. coll. Bed. die Früchte der Rothbuche, die Bucheln, Bucheicheln, Buchnüße, Buchecken. bauk lösen. — bauk kloppen d. h. an die Äste der Buchen schlagen, damit die Buchecken herunterfallen. — bauk grutzen Buchecken zusammenfegen. — bauk slân (auf der slâmôle) aus den Buchecken das Öl pressen. — vgl. baukspîr.

baukgehai, (**baukenhai, baukenhëge**,) n. das Buchengehäge.

baukölig, m. das aus den Buchnüßen gepreßte Öl.

baukspîr, n. die Buchnuß.

baute, f. [viell. urspr. ident. mit bâte. — ags. bót. holl. boete. schwed. bot scheinen hierher zu gehören. vgl. boiten = besprechen] Nur in der Rda. baute daun eine Besprechung vornehmen. Es ist dies ein abergläubischer Gebrauch, wo man, um sich oder sein Vieh von einer Behexung, von einer Krankheit, von einem Fluch u. dgl. zu befreien, mancherlei Zauberkräuter, z. B. Dill, anwendet, gewisse Formeln ausspricht und dazu das Zeichen des Kreuzes macht. Auch kann man sich nach dem Volksglauben durch baute daun unsichtbar machen.

bauz, interj. die den Schall eines hinfallenden und dabei zerbrechenden Gefäßes nachahmt.

bawweln, sw. [br. Wtb. babbeln vgl. βαβάζω.] plappern, schwatzen, ausschwatzen. hei bawwelt dâ wat hër er spricht da was her, entweder unverständlich oder ohne rechten Sinn.

baxen, sw. [holl. boksen.] boxen, mit der Faust schlagen.

bâzel, bôzele, bôzel, f. [vgl. mhd. bôzen = stoßen. engl. boss. ital. bozza.

franz. bosse.] 1. die Boßel, Kegelkugel, 2. übertr. ein Mensch mit einem dicken, runden Kopfe.

bâzeln, sw. boßeln.

bearwen, sw. [altfries. biervia.] beerben.

bêberige, f. das Zittern.

bêbern, sw. s. bêwern.

becht, n. 1. ein aus Ruthen geflochtenes längliches Geräth zum Dörren des Obstes. 2. das Gebäcke, d. h. so viel geformter Teig, wie auf einmal in den Backofen geschoben wird, um darin gar zu werden. wî kômt in dat dredde becht.

bedaun, (s. daun) 1. besorgen, bearbeiten, bestellen. ek mot mîn land beackern un bedaun. 2. sek bedaun sich bethun, cacando maculare. Sprchw. Rda. du kannst dek bedaun d. h. darauf kannst du lange warten, daraus wird nichts. dat is bedân d. h. [eig. cacatum est od. — wie im Osnabrückschen — das ist behert, wenn etwas trotz aller angewandten Mühe, die eigentlich Erfolg haben müßte, nicht gelingen will.] das hat keinen Erfolg, will nicht viel sagen, hat nichts zu bedeuten.

bedbûre, f. s. bûre.

bedde, n. gen. beddes, pl. bedden. [goth. badi. alts. bed. ags. bed.] das Bett. tau [nâ] bedde gân. sek tau bedde leggen schwer erkranken. Sprchw. Rda. frû Holle mâket ôre bedden d. h. die Schneeflocken fliegen.

beddeln, sw. s. baddeln.

bēde, beide, adj. num. [alts. bethia, bêde] beide.

bedeinen, sw. bedienen. sek wat bedeint mâken sich einer Sache bedienen.

bedillt, part. v. ungebr. bedillen. mit Dill versehen. Ist etwas mit Dill versehen, so werden die Heren dadurch abgehalten. Daher der Spruch:

Dat is bedillt und bedust,
Dat hed de hexe nich ewust.

bedrâgen, (s. drâgen) betragen.

bedreigen, (s. dreigen. alts. bidriogan.) betriegen.

bedreiglich, adj. betrügerisch. up'n dörpe sint de lûe nich sau bedreiglich.

bedrēpen, (s. drēpen) betreffen.

bedrēplich, adj. [Sündenf. bedrêplik] betrübend.

bedrîb, m. [auch bedrûf? v. bedrîwen] der Antrieb, die Veranlaßung, Neigung, Lust. ek harre gâr keinen bedrîb datau.

bedrîwen, (s. drîwen) betreiben.

bedroifnisse, f. [lüb. Chron. Sündenf. bedrôfnisse.] die Betrübnis

bedroiwen, sw. [mnd. bedroven, bedröven. holl. bedroeven] 1. = droiwen, trüben, trübe machen. hei bedroiwet dat wâter nich. 2. betrüben. 3. betriegen, prellen, schnellen, berauben, bestehlend. vgl. gr. $\chi\eta\delta\omega$ — wēn mag he dârümme bedroiwet hem? wen mag er darum geprellt haben. hei het öfch heimlek bedroiwet d. h. beraubt, bestohlen.

bedroiwet, adj. 1. betrübt, traurig, unglücklich. Ist ein Todter begraben und das Leichengefolge in das Trauerhaus zurückgekehrt, so spricht ein jeder von diesen zu dem oder zu den Leidtragenden, indem er seine Hand darreicht und das Gesicht abwendet, die Worte: et doit mek lēd dat jî bedroiwet sint, geht dann weiter und setzt sich still an seinen Platz. 2. traurig machend, trübselig, jämmerlich. dat is en bedroiwet wark (v. schlechtem Roggen gesagt).

bedrûf, m. s. bedrîb.

bedrûselt, bedrûzelt, adj. betäubt.

bedstrâ, bedstrô, n. das Bettstroh. ûser leiwen frûen bedstrâ d. i. der Waldmeister, Asperula odorata.

bedûen. praes. bedûe, bedüst, bedüt, pl. bedûet. praet. bedudde; conj. bedüdde, part. bedut, [holl. beduiden. mnd. bedüden, beduden.] bedeuten. sau lât dek doch bedûen. — et mag wat hem bedut. — dat het nits tau bedûen das hat nichts zu bedeuten; ist nicht erheblich.

bedusselt, adj. [holl. beduizeld.] betäubt.

bedust, eig. part. praet. (vgl. dost.) mit Dost versehen. Es geschieht dies, um die Heren abzuhalten. vgl. bedillt.

bedust, betust, adj. 1. verdutzt, verblüfft, stutzig, verlegen. 2. dumm, einfältig.

bedûunge, f. [holl. beduiding.] **bedûdnisse, bedeudnisse,** f. [locc. Wtb. bedudenisse. holl. beduidenis.] Bedeutung, Wichtigkeit von bedüdnisse hebbet se nits efunnen. bedûunge mehr im eig. Sinne.

bêen, sw. I. perf. bähen, überh. erweichen, z. B. eine Verhärtung, eine Geschwulst. Auch vom Flachs und von grünen Stöcken, um nachher den Bast abziehen zu können. II. imperf. thauen.

et het düse nacht scharp ebêet es hat in dieser Nacht stark gethauet.

bëen, sw. [altſ. boden. br. Wtb. beden, been.] beten.

befallen, (s. fallen) intr. mit Mehltau überzogen werden.

befâten, fw. 1. sek befâten med ener sâke sich mit einer Sache befaßen, sich womit etwas zu schaffen machen. 2. sek befâten absol. sich begreifen, sich festhalten, das Gleichgewicht wieder gewinnen; von einem, der im Fallen noch glücklich einen Gegenstand ergreift und sich daran festhält. ek herre den hals ebrôken, wenn ek mek nich glik befâdede.

befël, n. der Befehl. dat befël gêwen.

befinnen, (s. finnen) 1. tr. befinden, *ertappen*, z. B. bei einem Diebstahl. en'n wôbî befinnen. 2. sek befinnen sich befinden.

befôrchtnisse, f. die Befürchtung.

befund, m. Nur in der Rda. tau befunne kômen d. h. zur rechten Einsicht kommen. dat mæken sal wol tau befunne kômen, wenn't weg is d. h. das Mädchen wird schon gewar werden, (neml. was sie gehabt hat) wenn es weg ist.

begân, (s. gân) begehen. de jârestîd begân d. h. dasjenige eßen, was die Jahreszeit gerade mit sich bringt.

begeiten, (s. geiten) begießen. Sprchw. Rda. hei ging weg as en begôten hund d. h. er gieng ganz beschämt und kleinlaut weg.

begîlen, sw. 1. begeilen, mit Dünger versehen. 2. seinen Geiz an einem bethätigen, einen übervortheilen.

begîne, f. [holl. begijn. fries. bagine.] eine Betschwester, ein bigottes Frauenzimmer. et is 'ne ôle begîne.

begîneke, f. [eig. dem. Beginchen. holl. begijntje] = begîne.

beginne, adj. gangbar. en beginne weg.

beginnen, praes. beginne, beginnest. beginnt, pl. beginnet. praet. 1. begunn u. begund. 2. begünnest. 3. begund. pl. begunnen; conj. begünne. imp. begind, beginnet. [ags. beginnan] beginnen.

begnawweln, sw. benagen.

begôseken, begôschen, sw. zur Gans machen, dumm machen oder für dumm halten, bethören. du brûkst dek nich begôseken te lâten.

begraft, f. [mhd. bîgraft, begraft.] das Begräbnis, die Beerdigung. vgl. graft.

begrâsen, sw. sek begrâsen für sich einscharren, sich bereichern, sich auf unrechtmäßige Weise einen Vortheil stiften. dâ werd he sek wêer begrâset hem.

begrâwen, [s. grâwen. altſ. bigraban.) begraben.

begrawweln, sw. betasten, befühlen.

begrif, m. das heftige Verlangen. en'n begrif up wat hem ein heftiges Verlangen wornach haben.

begrindlûsen, sw. 1. trans. betriegen 2. sek. b. sich durch Betrug bereichern.

begrîpen, (s. grîpen) 1. trans. begreifen. 2. sek b. = sek befâten.

begrotsnûten, begrôtsnûten, sw. mit einer dummen Miene groß ansehen.

behalben, sw. [v. halbe] Nur in den Rda. dat spôr behalben, dat lock behalben wird vom Fuhrmann gesagt, der aus einem Geleise (oder Loche) herausfährt und dann auf der Seite der Wagenspur oder des Loches hinfährt.

behâlen, [s. hâlen. mnd. beholden] behalten.

behâler, m. das Gedächtnis. ek harre 'n'n gauen behâler.

behaltern, adj. von zähem Gedächtnis.

behauf, m. gen. behauwes. [mnd. behof. Gll. 15. Jah. behoff. = Gebrauch behov.] der Behuf, das Bedürfnis, die Nothdurft. taun behauf zum Behuf. sîn behauwes daun seine Nothdurft verrichten.

beheld, m. der Behälter.

behelp, m. der Behelf, die Zuflucht dat is en slecht behelp (von einem engen Gelaß ges.)

behelpen, (s. helpen) sek, sich behelfen, mit dem, was man hat, zufrieden sein.

behelter, m. = behâler. — ek harre 'n'n gewaltigen behelter.

behend, adj. 1. behend, schnell, flink. 2. en behenne weg d. i. ein Weg auf dem man rasch zum Ziele kommt.

behôben, behôben, behôwen, behoiwen, sw. [mnd. behoven, behoiven. ags. behofian] behufen, gebrauchen, bedürfen, nöthig haben. wotau behôwe jî dat?

behoien, [s. hoien. mnd. behöden] 1. behüten, beschützen. 2. beweiden.

behöæpen, behupen, sw. [vgl. ags. part. behyped = circumdatus] behäufen, mit einem Haufen umgeben.

behucken, sw. = behöæpen.

behûpen, sw. s. behöæpen.

beien, praes. beie, büst, büt, pl. beiet. praet. bôd; conj. bôe. part. ebôen. imp. büd, beiet. [altſ. biodan. mnd.

beiden. agſ. beodan. holl. bieden.] 1. bieten. 2. (= boiten?) — ſek ſinen luſten beien d. h. genio indulgere, ſich gütlich thun.

beiern, ſw. [mhd. bern = ſchlagen. holl. beijeren] durch ein leiſes, raſches Anſchlagen des Klöpfels einen ſummenden Ton der Glocke hervorbringen.

beierwand, f. die Beiderwand.

bêige, f. die Zeit, wo es thaut; das Thauwetter. et was in der bêige.

beinhalter, m. ein Achſelträger.

beinig, adj. [holl. beenig.] auf den Beinen. ek ſin beinig.

beinling, m. pl. beinlinge. der Theil des Strumpfes, welcher das Bein bedeckt.

beir, n. ſ. bêr.

beiſt, m. [gl. Lindenbr. bieſt. agſ. beoſt, byſt. holl. bieſt.] = beiſtmelk.

beiſt, bêſt, n. pl. bêſter. [aus lat. beſtia.] 1. ein Stück Vieh, namentlich jedes große Thier, zumal Hausthier. Am häufigſten gebraucht man es von Rindern, daher auch rindbeiſt = die junge Kuh. 2. Als Schimpfwort: ein unreinlicher, unflätiger, oder unvernünftiger Menſch.

beiſtboter, die aus der Bieſtmilch bereitete Butter. Bei offenen Wunden wird ſie als Heilmittel angewandt.

beiſtmelk, die erſte Milch in den Brüſten eines Thieres, welches geboren hat, die Bieſtmilch, erſte Muttermilch, coloſtra.

bêk, bek, m. gew. **bêke**, f. [altſ. beki. agſ. becc.] der Bach.

bekend, adj. bekannt.

bekëren, ſw. ſeinen Sinn ändern. de leiwe god wörd jâ einmâl ſek bekëren d. h. anderes (gutes) Wetter od. andere (beßere) Zeiten ſchenken.

bêkeſteltje, f. die Bachſtelze. ſ. ackermænneken.

bêkige, f. = bêk.

beckelſe, backelſe, n. [br. Wtb. bakkels.] ſo viel Teig, wie auf einmal im Backofen gebacken wird. ſe könt tein höæpe daſchen, êe ſe en bekelſe krîget.

bekleimen, ſw. [auch b. Canitz.] mit Lehm beſchmieren, mit einem Anwurf von Lehm verſehen.

beklommen, adj. bedrängt, ſchwierig. ene beklommene tîd d. i. eine Zeit, in der man nur mit Mühe ſein Fortkommen findet.

bekôren, ſw. beſprechen, beſchwatzen.

bekrônen, ſw. [holl. bekreunen] 1. bekümmern. ſek ümm 'ne ſâke bekrônen. — 2. ſek, ſich bequemen. ſe bekrônet ſek âk nich tau ſie bequemen ſich auch nicht dazu. — ſollen ſek düſe früenslûe nich bekrônen, dat ſe wat daun wollen.

belêben, ſw. erleben. moſden we ſau vêle dermêe belêben.

beleidteiken, ſw. [v. ält. beleiden] = belîpteiken. 2.

beleiwen, ſw. [holl. believen] belieben.

beleiwunge, f. (Belieben) Luſt, Neigung.

belemmert, adj. [holl. belemmeren hindern] in ſo verkehrtem Zuſtande, daß nicht mehr zu helfen iſt. dat is belemmert.

belgentrëer, m. pl. belgentrëers. der Balgentreter.

belîpteiken, belîfteiken, belêfteiken, ſw. tr. [osnabr. belikteken.] kennzeichnen. 1. bezeichnen, de grenſe beleîpteiken. 2. von einem, der der Örtlichkeit unkundig iſt: zurechtweiſen, beſcheiden. ek wil düſen man erſt belîfteiken. 3. einen ſo beſchreiben, daß er aus der gegebenen Beſchreibung wieder erkannt werden kann.

bellen, ſw. Von Menſchen und Thieren: ſek bellen, ſek den faut bellen ſich den Fuß vertreten, verenken. vgl. hallen 2.

bellſch, adj. gern bellend, heftig bellend. Sprchw. En âld hund is nich lichte bellſch to mâken.

belunzen, ſw. beſchlafen.

bemiddeld, adj. bemittelt, begütert, reich.

bemmeln, ſw. müßig gehen.

bemoien, ſw. [holl. bemoeijen] bemühen. ek wil Se nich bemoien. — bemoien Se ſek nich. —

bemûſen, ſw. tr. einen im kleinen beſtehlen, einem Kleinigkeiten entwenden.

benaud, adj. [holl. benaauwd] ſchwül, beklommen, beengt.

bend, n. pl. bendere, benne [altſ. band und bendi = vincula. agſ. bænd, bend.] 1. das Band. Sprchw. Wat ek med en'n benne binnen kan, dâ brûke ek kein ſtrik tau. 2. der Reif um die Tonne. pl. immer benne. Sprchw. Rda. ek wil dek de benne andrîben d. h. ich will dich in Tritt ſetzen, ich will dich kurz angebunden halten.

bendlok, n. das ſchräge Loch in der Ecke zwiſchen zwei Balken.

bêne, f. (ſelt., gew. imme.) die Biene. Sprchw. Bênen un ſchâpe ernêrt den man in'n ſlâpe.

benëben, adj. = benëft. de benëbene hinket. — ſpan den benëbenen an. — hei is vêl benëbener.

benëben, adv. ſ. bînëben.

benëbenſtôwe, f. die Nebenſtube.
benëbenweg, m. der Nebenweg.
benëft, benêft, adj. neben dem Handpferde oder Handochſen gehend. dat benëfte përd. — de benëfte offe.
benêweln, ſw. ſek, ſich betrinken.
bengen, ſw. ſek, winden. ek harre ſolke lîfweidâge, dat ek mek bengen moſde.
bengerlich, adj. bänglich.
benneke, f. **benneken,** n. kleine Binde, ein Stück vorn an der Mütze der Bäuerinnen, aus Band gemacht.
bennedonne, f. die Belladonna.
benöædiget, part. benöthigt. ek finne mek benöædiget ich bin genöthigt, gezwungen.
benoimen, ſw. [G. U. benomen.] benennen.
benômen, (ſ. nômen) 1. benehmen. hei weit ſek nich to benômen. 2. annehmen, bedenken, erwägen. wenn man dat ſau benümt. 3. ſek benômen an Körper zunehmen, dicker werden, fett werden, von Menſchen und Thieren, nam. von Schweinen, welche gemäſtet werden. ſe [ein krankes Mädchen] harre ſek all wêer ſau ſchöæne benômen.
benſen, ſw. ſ. banſen.
bequeie, adj. = bequëm.
bequëm, bequeim, adj. 1. bequem, paſſend. 2. herablaßend, leutſelig, angenehm.
bequëmlich, adj. [mnd. bequemelik. bequemlik.] bequem. en bequëmlich weg.
bêr, beir, n. [agſ. beor, bear. altfrieſ. biar.] das Bier. vgl. hûsdrinken.
berâken, ſw. auf den Seiten oder ringsum mit Erde bewerfen, behäufen, z. B. die Kartoffeln. kartuffeln berâken. — ſe hebbet all 'ne ſchöæne ecke berâket.
berammeln, ſw. [aus lat. praeambulo = vorangehen. vgl. berammelung.] ſek, Weitläuftigkeiten machen.
berammelung, f. [aus praeambulum Vorſpiel, Vorbereitung] die Priamel, lange Vorrede, langes Gerede, Weitläuftigkeiten. berammelung mâken = ſek berammeln.
beraup, m. der (große) Ruf. in'n beraupe ſtân Ruf haben.
beraupen, (ſ. raupen) 1. berufen. 2. beſchreien, bezaubern, behexen. dat veih beraupen.
bêrbâm, m. der Birnbaum.
berbe, berwe, adj. gutmüthig, zahm, ruhig; von Thieren. en berwe ſwîn.
berchhaun, n. [ſelten. ſt. berkhaun] das Birkhuhn, Tetrao Tetrix, Linn.
bêre, f. [agſ. pera peru.] die Birne. Namen einzelner Birnenarten ſind: dempebêre, gâſekop, hangeltûte, hangeſtûte, hërenbêre, honigbêre, hoinerbêre, kannenbêre, kâpmansbêre, karfeſſelbêre, kattenkop, klamperbêre, kortſtîleken, margreitenbêre, mëlpüſtje, ôſterken, pardîsbêre, parjemutbêre, quitmadam, ruſtbêre, ſpekbêre, ſteinbêre, ſünnenbêre, ſüttenbêre, twölfkërenken, wâterbêre. Birnen zum Kochen heißen überhaupt kôkebêren.
berêdſâm, ſw. geſprächig, herablaßend, leutſelig.
berëken, ſw. berechnen.
Bërend, m. [in Urkk. Berend.] Bernhard, verkl. Bernd. Bërens (ſc. ſône) Familienname. Bërendshûſen Dorf auf dem N. Eichsfelde.
bërenknuflâk, n. der wilde Knoblauch, Waldknoblauch, Bärenlauch, Allium urſinum.
bërenleier, m. [holl. beerenleider] der Bärenführer.
bërenwörtel, f. [holl. beerwortel.] die Bärwurz, Heracleum Sphondylium, Linn.
berichten, ſw. tr. einen mit den Sterbeſacramenten verſehen, einem die letzte Ölung geben. (N. Eichsf.)
berichtige, f. die Ertheilung der Sterbeſacramente.
berke, f. [agſ. birce, byrc. holl. berk, m. br. Wtb. barke.] die Birke, Betula alba, Linn.
berken, adj. birken, von der Birke, aus Birkenholz. ene berken(e) raue. — hei het dat berken holt ekoft.
berkenborke, f. die Birkenrinde.
berwe, adj. ſ. berbe.
bërwulf, m. = wërwulf.
beſcheid, m. Beſcheid. beſcheid daun den zugebrachten Gruß erwidern, das dargebotene Glas annehmen und daraus trinken.
beſcheien, ſw. tr. [holl. beſcheiden.] einem Beſcheid geben, einen berichten, einen zurechtweiſen. ek wil Se beſcheien. vgl. belîpteiken.
beſchêrige, beſchêrunge, f. [aus ält. beſcheringe] die Beſcherung. dâ hebbe we de beſchêrige. — hei ſmeit de ganze beſchêrige. in de ſtôwe.
beſcheten, part. u. adj. ſ. beſchîten.
beſchîten, [ſ. ſchîten. holl. beſchijten.]

1. tr. cacare, cacando. maculare. 2. betriegen. beſcheten, adj. kläglich, trübſelig, traurig, en beſcheten enne nômen ein ſchlechtes Ende nehmen.

beſchuppen, ſw. betriegen, prellen.

beſeien, [ſ. ſeien. agſ. beſeon.] beſehen. dat wâter beſeien den Urin eines Kranken beſehen. Sprchw. Rda. enen dat wâter beſeien einem das Waßer beſehen, d. h. einen zum Patienten machen und ſich zu ſeinem Arzte, (Ueberlegenen); einem im Spiel viel Geld abnehmen.

beſinnen, praeſ. beſinne, beſinſt, beſint. pl. beſinnet, praet. 1. beſund. 2. beſunſt. u. beſünneſt. 3. beſund. pl. beſunnen; conj. beſünne. part. beſunnen. imp. beſinn, beſinnet. — ſek, 1. ſich beſinnen. 2. ſich erholen; von Pflanzen. de rogge het ſek ſchöæne beſunnen, der Roggen hat ſich gut erholt. dat kôren beſinnt ſek wêer.

beſinnig, adj. überlegſam, alles reiflich überlegend. en beſinnig minſche.

beſiwwe, adj. [Quickb. beſiweln beflügeln] vorſichtig.

beſlabbern, ſw. 1. das Glück wegſprechen dadurch, daß man dasſelbe rühmt. Oft beraupen un beſlabbern. 2. ſek beſlabbern, ſich durch Verſchütten der Speiſen, beſonders wenn man haſtig ißt, die Kleider beſchmutzen.

beſlân, (ſ. ſlân.) 1. tr. beſchlagen. en përd beſlân. 2. intr. von Gläſern: anlaufen; von Eingemachtem, auf welchem eben der Schimmel ſich zu bilden beginnt.

beſlâpen, (ſ. ſlâpen.) 1. beſchlafen. 2. worin ſchlafen. dat [ein kleines Haus] beſlâpe we nich. vgl. bewohnen.

beſlîken, (ſ. ſlîken) beſchleichen, überfallen.

beſlickern, beſleckern, ſw. beſchmitzen, mit Koth beſpritzen. hei het ſine hôſe beſleckert.

beſlûten, [ſ. ſlûten. holl. beſluiten.] beſchließen.

beſmaddern, ſw. [holl. beſmetten.] 1. mit Koth beſpritzen, mit Koth beſchmutzen. 2. ſek b. = beſlabbern. 2.

beſoiken, (ſ. ſoiken) beſuchen.

beſpinnen, (ſ. ſpinnen) mit einem Geſpinnſt umgeben. part. beſpunnen gekleidet. de junge is te dünne beſpunnen der Junge iſt zu dünn (zu leicht) gekleidet.

beſprëken, (ſ. ſprëken) beſprechen, aber auch beheren. An Beſprechungen wird vom Volke noch ziemlich allgemein geglaubt. Die Kunſt des Beſprechens kann von einem Manne nur einer Frau, von einer Frau nur einem Manne mitgetheilt werden. Manche Beſprechungen ſind auch an gewiſſe Tageszeiten, z. B. an Sonnenaufgang, gebunden. Fließende Wunden mit Leichdorne ſind es vorzugsweiſe, wobei Beſprechung geübt wird.

beſprëken, adj. = beſprëkſch. dat is âk ſau en beſprëken man.

beſprëkig, adj. = beſprëkſch.

beſprëkige, f. die Beſprechung. beſprëkige hâlen.

beſprëkſch, adj. gern ſprechend, geſprächig, namentlich aber von dem, mit welchem ſich ein vernünftiges Wort ſprechen läßt.

beſſen, m. [agſ. beſm, beſem. holl. vlaml. bezem.] der Beſen. Sprchw. Nie beſſen kêret gaud. — „Wenn de beſſen upefëget is, denn weit men erſt, wô gaud he 'weſt is. Die Beſenverkäufer rufen gewöhnlich ihre Waare mit dem immer wiederholten Rufe: bes kôp, bes kôp! aus.

beſſenris, n. das Beſenreis.

beſſenſtêl, m. der Beſenſtiel. Sprchw. Rda. en'n beſſenſtêl vor't hûs ſtëken d. h. auf und davon gehen. Vielleicht von dem als Merkzeichen einer Auction vor dem Hauſe aufgeſteckten Pfahl (hasta) hergenommen.

beſtalpern, ſw. [vgl. ſchwed. ſtel ſteif, ſtarr] intr. vom Fett: gerinnen, erſtarren. dat fet is beſtalpert. — de woſt beſtalpert, das Fett in der Wurſt erſtarrt.

beſtân, (ſ. ſtân) beſtehen, in guten Verhältniſſen bleiben.

beſtellige, f. die Beſtellung.

beſûmen, ſw. mit einem Saume oder Rande verſehen. Auch von einer Bohle: wenn ſe beſûmt is.

beſûpen, (ſ. ſûpen) ſek, ſich beſaufen.

beſwoigen, ſw. [osnabr. ohnmächtig werden. engl. ſwoon.] tr. über etwas ſehr übel thun, laut um etwas jammern.

bet, m. ſ. bit.

bet, adv. u. conj. [aus bî dat. mnd. beth.] bis. bet an't enne. — ek toiwe, bet de kümſt.

bet, adv. comp. ſt. beter. w. m. ſ. [altſ. bet, bat. agſ. bet, bett.] Nur in den zu comp. verwachſenen Verbindd. bethen u. bethör. — bethen von Ort und von Zeit: näherhin, weiterhin, ſpäterhin, ſpäter. gâ bethen. — rücke bethen. — en beten bethen. — wenn et noch eine ſtunne bethen is. — wenn et erſt wîer bethen is. — kümt et beter

bethen. bethër weiter (näher) her. kum bethër.

betâlen, fw. bezahlen.

betâler, m. pl. betâlers. der Bezahler.

betalunge, f. [holl. betaling. mnd. betalinge.] die Bezahlung; im guten und bösen Sinne: Lohn, Strafe. dei het fine betâlunge 'krêgen.

betæmen, fw. fek wat b. sich etwas zu gute thun, etwas auf sich verwenden.

betæwern, betæbern, betöæbern, fw. [holl. betooveren.] bezaubern, behexen. Nach dem Volksglauben sind es namentlich alte Weiber, welche sich damit befaßen und die Bezauberung gegen Hausthiere, namentlich Schweine, üben, die dann bald nachher krepieren.

betchen, betten, bêten, n. ind. dem. v. beten. ein bißchen, ein wenig. Se könt fek en betchen dervon nômen. — en klein betten.

beteiken, fw. [holl. beteekenen. Brand. D. beteken.] bezeichnen.

bëtel, m. [holl. beitel Meißel, Keil.] ein flaches Stück Holz, womit die Leinwand geschlagen wird, um das Waßer herauszuschaffen.

beten, m. [agf. bita. holl. beet.] der Bißen.

beter, bëter, adj. u. adv. comp. v. gaud. [altf. betaro, betera. agf. betera.] 1. beßer. hei wörd wêer beter. 2. weiter. gâ mâl dâ beter hen. — beter runder weiter hinunter. beter hen von Ort und Zeit: weiterhin, späterhin.

betern, fw. beßern, ausbeßern, [altf. betian. agf. betan. altfrief. beteria.] verbeßern; nam. von der Ausbeßerung der Wege, von der Einzäunung der Flußufer. bufchholt, womêe fe dat water betert.

beterniffe, f. die Beßerung, Genesung. Von Kranken: up de beterniffe kômen. — up der beterniffe fin.

beterfe, n. die Ausbeßerung, nam. der Flußufer.

beterunge, f. [Eb. Urk. betteringe] = beterniffe.

beterwelle, f. ein Reisigbund, eine Faschiene, welche zum Ausfüllen von Tiefen, besonders zu Uferbauten und zur Wiederherstellung von Wegen gebraucht wird.

bethen, adv. f. bet. III.

bethër, adv. f. bet. III.

betöæte, adj. u. adv. kleinlaut, niedergeschlagen. du bift jâ fau betöæte — betöæte fprëken.

betrëen, [f. trëen. holl. bedreden.] betreten. ek hebbe fine fwelle nich wêer betrëen. — du faft mek upn finne betrëen, dat ek et daue d. h. du sollst gewar werden, daß ich es thue.

betrecken, (f. trecken) beziehen. de grenfe betrecken vom Hirten, der nach eingebrachter Ernte, unter Begleitung von Alten und Knaben, seine Heerde an der ganzen Grenze hin treibt, um diese der Jugend fest einzuprägen.

betfch, bêtfch, felt. **bîtfch**, adj. u. adv. [br. Wtb. betsk.] bißig, beißend. en bîtfch hund. — fe fint alle beide en beten betfch d. h. zänkisch. et is betfch kâld es ist grimmig kalt.

betuft, adj. f. beduft.

beweldigen, fw. überwältigen. Auch von einem Uebermaß von Speisen: wî harren fau vêle te ëten, dat wî et gâr nich beweldigen konden.

bewellen, fw. tr. mit Dornbündeln versehen, Dornbündel auf etwas setzen. den tûn bewellen.

bêwen, fw. selten, dafür bêwern. [altf. bibon, biuon. agf. bifian, beofian. mnd. beven.]

bêwer, n. die Gallerte, gelée.

bewër, n. In der Rda. bewër mâken viel Aufhebens wovon machen, viel Gerede um eine (unbedeutende) Sache machen, Weitläuftigkeiten machen.

bêwerig, adj. zitterhaft, zitterig.

bêwerige, f. die Bebung, Schwankung; der bebende, gleichsam elastische Boden. Man bezeichnet damit die Beschaffenheit des Moorbodens, oder eines aufgeweichten schweren Bodens, wenn derselbe wieder zu trocknen beginnt.

bêwerjidje, f. = bêwer.

bêwerke, biwerke, f. meist pl. bewërken. das Zittergras, Briza, L.

bewërlich, adj. weitläuftig.

bêwern, bêbern, fw. [holl. bibberen.] beben. ek zitterde un bêwerde an'n ganzen lîwe.

bewerfod, m. = bêwer.

bêweftërt, m. Bebesterz, die weiße Bachstelze. Seltener als ackermænneken u. ackerman.

bewörteln, fw. fek, sich bewurzeln. de roggen kann fek nich bewörteln.

bî, praep. [altf. bi. agf. be, bi. mnd. by.] 1) räumlich. mit d. bei. hei was bî mek. — bî der ftad. — bî'n water beim Waßer. en'n bî den beinen uphengen einen an den Beinen aufhängen. — mit acc. bît wâter gân. ans Waßer gehen. bî ein[e] kômen bei einander kommen, zusammenkommen. 2. zeitlich,

Annäherung bezeichnend, mit d. um, gegen. bî dër tîd um diese Zeit. — bî middâge um Mittag, zur Zeit des Mittags. bî nacht bei Nacht, nachts. bî âstern od. bî âstern ût um Ostern. — bî nêgen ûr um 9 Uhr. bî sesmâl ohngefähr sechsmal. 3. in Rda. pâr bî pâr paarweise.

bîanne, adv. daneben. hei wônt bîanne od. dichte bîanne d. h. in dem anstoßenden Hause.

bîbërig, adj. (einer der rasch herbeifährt?) ungestüm. vgl. bîfërig, welches ident. zu sein scheint.

bîbinnen, (s. binnen) ans Bein binden, einbüßen, verlieren. hei het ses hundert dâler bîebunnen.

bîblîwen, (s. blîwen) dabei bleiben, nicht von etwas weggehen.

bîbucken, sw. den Kopf anlehnen u. so das Gesicht verbergen.

bichte, [altf. bigihto. holl. biecht.] die Beichte. taur bichte gân zur Beichte gehen, beichten.

bichten, sw. beichten.

bîdag, m. der Beitag. So nennt der Landmann um Göttingen die Werkeltage, wo in der Stadt kein Wochenmarkt gehalten wird. Es sind dies die drei Tage Montag, Mittewochen und Freitag.

bîdaun, (s. daun) 1. beithun, hinzuthun. 2. weglegen, verstecken. 3. einsperren. hest de de swîne all bîedân? —

biddeman, m. der Bettler.

bidden, praes. bidde, biddest, biddet, pl. biddet. praet. bidde od. mit Umschreib. ek dê bidden. part. ebëen [G. U. 14. Jh. ghebeden] imp. bidde. biddet. [altf. biddian. agf. biddan. G. U. 15. Jh. bidden.] bitten.

bidën, adv. bei dem, dabei, dazu, überdies.

bivâder, m. der zweite Prediger an einer Kirche, der s. g. Nachmittagsprediger.

bîfallen, (s. fallen) 1. beistimmen, Beifall geben, es mit einem halten. 2. einfallen. et felt mek all wêer bî es wird schon wieder einfallen.

bîfâm, m. 1. der Beifaden auf dem Haspel. 2. ein von einer Ehefrau geborenes, von dem Ehemann aber nicht anerkanntes Kind.

bîfërig, adj. [br. Wtb. biberig, bibeersk.] 1. gewaltig, über die Maßen groß, ungeheuer. en bîfërig stein d. i. ein ungeheuerer Felsblock, wie ihn nach der Sage die Riesen schleuderten. dat is was bîfëriges das ist was gewaltiges; von sehr hohem ôwet gesagt. 2. (gegen einen geringen Schmerz) übertrieben empfindlich. du stellst dek jâ bîfërig.

bîfittik, bîfittek, m. eine Gans mit lahmen Flügeln, so daß diese vom Leibe abstehen. Von den alten Mädchen, die keinen Mann haben bekommen können, wird gesagt sie müßten nach ihrem Tode de bîfitteke hoien. — dei mot âk de bîfitteke hoien.

bîhen, adv. vorbei. Iron. schâe, wat bîhen kümt Schade, (wenn) was vorbei kommt; in Beziehung auf einen, der Schläge bekommt.

bîhër, adv. daran vorbei.

bicke, f. [holl. bikhamer.] der Spitzhammer, die Spitzhacke, womit z. B. die Mühlsteine geschärft werden. Die Sage theilt namentlich den Riesen eine bicke zu.

bicken, sw. 1. tr. mit dem Schnabel hacken, picken, durchpicken; von den Küchlein gesagt, die vor dem Auskriechen die Schale des Eies durchpicken. de eiere sint all ebicket. 2. intr. von Zeug: dünn werden, so daß demnächst an der Stelle ein Loch entsteht. dat tûg bicket d. h. bekommt eine dünne Stelle.

bikrûpen, (s. krûpen) beikriechen, sich verstecken. de sunne is bîekrôpen. — de fische krûpet bî. —

bîlâe, f. die Lade, der Koffer.

bildnisse, f. die Bildung.

bildrek, m. eine wild wachsende Pflanze: Sium angustifolium, L. Berula angustifolia, Koch.

bimmeln, sw. 1. tr. mit einer kleinen, helltönenden Glocke läuten; im verächtlichen Sinne: läuten überhaupt. se hebbet den ganzen dag ebimmelt. 2. intr. läuten. Vorlaute Kinder werden zum Schweigen verwiesen, indem man ihnen sagt: du sprekst, wenn de handauk bimmelt, d. h. du hast hier gar nicht zu reden.

bind, n. pl. binne. das Gebinde. 90 Fäden machen ein bind.

bindelstock, m. der Stock, womit man das Strohseil um die zu bindende Garbe zusammendreht und diese so einbindet.

binëben, benëben, adv. [a. Gbb. beneven.] zur Seite, nebenbei. bînëben gân zur rechten gehen; von dem Zugthiere, welches dem Lenkenden zur rechten geht, im Gegensatze zu dem linksgehenden, welches up der hand geit.

binfâm, m. der Bindfaden.

binnen, adv. praep. Ggwt. zu buten. (innerhalb, in) Nur in der Verbindung binnen sîn zu Hause sein.

binnen, praes. binne, binst, bind, pl. binnet. praet. bund, bunst, bund, pl. bunnen; conj. bünne, bünnest, bünne, pl. bünnen. part. ebunnen, selt. gebunnen. imp. bind, binnet. [altf. agf. bindan. holl. vlaml. binden] binden. Auch im übertr. Sinn: ek wolle mek nich gebunnen gêwen, åwer ek konn 'er doch nich gêgen.

bîrüchtig, adj. 1. von Thieren: unruhig, wild. 2. von Menschen: = rappelig, nicht recht bei Sinnen.

biseke, f. pl. biseken. 1. ein fortwährend hin und her laufendes und dabei nichts schaffendes Frauenzimmer. 2. eine kleine Haarflechte.

biseken, sw. dem. v. bisen. ängstlich hin und hereilen, hin und herlaufen, ohne etwas damit auszurichten.

biselie, f. das Hin- und Herlaufen, das unruhige Wesen.

biselig, adj. dem. v. bîsterig.

biseln, sw. dem. v. bisen.

bisen, sw. ohne Zweck hin und her rennen, wie die von Bremsen gestochenen Thiere zu thun pflegen, wie wild umherlaufen. vgl. οἰστρᾶν.

bisern, sw. intens. v. bisen (auch bîstern u. blîstern) scheu sein, scheu umherlaufen, ohne alle Besonnenheit handeln. Von Verirrten: auf gut Glück umherlaufen; von Ammen und Wärterinen, die mit dem in den Schlaf zu bringenden Kinde hin und herlaufen und dabei bald bis, bis! bald hû, hû! sagen. Daher bisen und husen oft verbunden.

bisids, adv. beiseits, auf die Seite. bîsids gân.

bislân, (s. slân) 1. vom übermäßigen Appetit: eßen. 2. eifrig beistimmen.

bislûten, (s. slûten) beischließen, einschließen. wî mötet dat panze bîslûten wir müßen das Kind einschließen.

bistân, (s. stân) beistehen, helfen.

bistennig, adj. beiständig, Beistand leistend, behilflich.

bister, f. die Verlegenheit. s. twîer. vgl. holl. bijsterheid = Verwirrung.

bister, adj. selt. = bîsterig.

bisterig, adj. [fries. biusterlik.] verwirrt, verstört, scheu; von einem Menschen, der mit stierem Blick, wie ein Verrückter umherläuft, gleichsam nicht sieht und nicht hört, aber auch von einem Kurzsichtigen, der auf alles geradezu rennt.

bit, bet, m. [holl. bijt, beet.] der Biß. en'n bit daun, en'n bit an sek hem d. h. einen anfahren, gleichsam beißend auf einen losfahren. se hebbet en'n bit an sek, wenn se dën edân hebbet, sau is wol dermêe ferrig wêren.

bîtau, adv. 1. zur Seite, vorbei, dran hinweg. bitau gân zur Seite gehen; von Ehemännern: unerlaubten Umgang pflegen. — bîtau sein. 2. nebenher, nebenbei. bîtau verrichten.

bîten, praes. bîte, bist, bit, pl. bîtet, praet. bet u. bêt, bêtst, bet u. bêt, pl. beten. conj. bete, bête. part. ebeten, imp. bît, bîtet. [altf. bîtan. agf. bitan.] beißen.

bîter, gew. im pl. bîters. der Zahn, fast nur von den ersten Zähnen der Kinder.

bîweg, adv. dran vorbei. bîweg sprëken, bîweg swatzen d. h. irre reden, im Fieber reden.

bîwerken, pl. [Ist es = bêwerken? denn an Biber, agf. beofer, ist doch wol nicht zu denken.] Nur in der Rda. bîwerken fengen zu keinem Entschluße kommen können.

bîwerkenfenger, m. ein unschlüßiger Mensch.

blad, n. pl. blëdere, blëere, selt. blâe. [altf. blad. agf. blæd, bled.] das Blatt.

bladere, blâre, blâer, f. [agf. blædr. holl. blaar. br. Wtb. bladder.] die Blatter. an den bladeren starwen.

blâen, sw. blatten, die Blätter abbrechen. kâl blâen.

blâer, f. s. bladere.

blaffen, sw. bellen.

blaffer, m. 1. der Beller. 2. (Blaffert) eine abgegriffene, dünne, schlechte Münze.

blâg, blôg, adj. [agf. bleo. holl. blaauw. vgl. grag=grau in and. plattd. Mda.] blau.

blâge, f. s. blöæige.

blâge, f. der sing. selt., meist im pl. blâgen. [vgl. balg, n., welches wohl dasselbe Wort ist. holl. blaag, m. u. f. br. Wtb. blaggen.] ein kleines Kind, nam. in sofern es Last oder Verdruß macht; überwiegend von Mädchen gebraucht.

blâgkëlken, n. [holl. blaauwkeeltje.] das Blaukehlchen, Sylvia Suecica.

blâglich, adj. bläulich.

blak, plak, n. urspr. adj. [agf. blak = niger. blæc.] die Dinte. blak up wit schwarz auf weiß. gif mek mâl kîl un blak. gib mir mal Feder und Dinte. blak un papêr vor de foite smîten.

blâker, m. [agf. blacern.] der Wandleuchter.

blakhôren, n. [br. Wtb. blakhorn.] 1. das Dintenfaß. 2. der Schädel, der

Kopf. du krigſt en'n an't blakhôren. — dat blakhôren inſlân.

blâkpot, m. (eig. Dintentopf, Dintenfaß) der Kopf. Nur im Scherz gebraucht.

blâmig, adj. ſ. bloimig.

blank, adj. glänzend, rein, hübſch, ſchön; beſonders von Menſchen, die ſich gewaſchen, gekämmt und dann hübſch angezogen haben. ſek blank mâken ſich hübſch machen. ene blanke prinzeſſin eine ſchöne Prinzeſſin. en blank weg ein viel betretener und dadurch recht in die Augen fallender Weg. de wiſchen wôren all hël blank die Wieſen waren ſchon ganz mit Waßer bedeckt, ſo daß ſie eine ſpiegelglatte Fläche zeigten.

blârenkûle, f. die Blatternarbe.

blarr, m. die in Folge des Schreckens, der Beſtürzung eintretende Erſtarrung. den blarr krîgen vor Beſtürzung ſtarr werden. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. p. 1113.

blarren, ſw. praet. plarre aus blarrede. [holl. blaren. vgl. mhd. blêren. lat. plorare.] plärren, blöken, von Schafen und Ziegen, die nach ihren Jungen, nach dem Bock oder nach Futter verlangen; von Menſchen: laut weinen. hei blarre as en âld wîf.

blâſen, praeſ. blâſe, blöſt, blöſt, pl. blâſet. praet. blaus, blæeuſeſt, blaus, pl. blæuſen u. unorg. blæuſden; conj. blæuſe. part. eblâſen. imp. blâs(e), blâſet. [agſ. blæſan = flare. holl. blazon] blaſen.

blasfûer, n. [mhd. locc. Wtb. blas, blaſs=fax.] Fackelfeuer, das nach Heizung des Backofens in dem Seitenloche noch unterhaltene Feuer, wodurch dem Inneren des Backofens das nöthige Licht gegeben wird.

blasholt, n. das zur Unterhaltung des blasfûers dienende Stück Holz, das Fackelholz.

blæſig, adj. 1. aufgeblaſen, aufgedunſen, nam. vom Geſicht. 2. von Speiſen: blähend.

blaslok, n. das Seitenloch im Backofen, worin das blasfûer unterhalten wird.

blât, blôt, blaut, adj. adv. [holl. vlaml. br. Wtb. bloot] 1. adj. bloß, unbedeckt, unbekleidet. hei was nacket un blât. — ene blâte ſtêe eine Blöße, Waldblöße. 2. adv. bloß. nur. Oft wird verſtärkend mant hinzugefügt. ſe wollen blât geſellſchaft hem. — hei föcht mant blât geleite. — blât âwer dient zur Beſchränkung: aber nur.

blâtbeinſch, adj. = bârbeinſch.

blaud, n. [altſ. blôd. agſ. blód. holl. vlaml. bloed. mnd. blod. br. Wtb. blood.] das Blut, übertr. auch wol Blutsverwandtſchaft. So in dem Sprchw. Blaud werd wêer gaud d. h. Blutsverwandte verſöhnen ſich wieder.

blaudartſche, f. ſ. artſche.

blaudfründ, m. pl. blaudfrünne der Blutsverwandte.

blaudfrünnig, adj. blutsverwandt.

blaudrüſtig, adj. blutrünſtig. enen blaudrüſtig ſlân.

blaudſeichend, n. das Blutharnen, Haematuria.

blaudſtörtige, f. [br. Wtb. bloodſtorting. altfrieſ. blodſtirtinge. vlaml. bloedſtorting.] der Blutſturz.

blaudſûger, m. pl. blaudſûgers. [vgl. lat. ſanguiſuga. holl. bloedzuiger.] der Blutegel, Hirudo medicinalis.

blauen, bloien, praeſ. blaue, blödſt, blöd u. blod, pl. blauet. praet. blauede u. blodde; conj. blödde. part. eblauet u. eblod. [holl. bloeden.] 1. bluten. hei blauede as en ſwîn. 2. bildlich: büßen, viel zahlen. dei het âwer blauen möten.

blauerig, bloierig, adj. [br. Wtb. blöerig.] wovon das Blut herabfließt, blutrünſtig, blutig. et gaf blauerige köppe. — en bloierig kop.

blauig, adj. [altſ. blôdag, blôdig. agſ. blodig. holl. vlaml. bloedig.] blutig.

blaume, f. [altſ. blômo, bluomo. agſ. bloma. holl. vlaml. bloem. mnd. blome,] die Blume, Blüte. Bauernregel: Wenn et in de blaumen rëgent, ſau fallet ſe lichte wêer af.

blaumen, ſw. ſ. bloimen.

blawwern, ſw. [br. Wtb. blabbern.] plappern, ausplaudern.

blawwertaſche, f. [br. Wtb. blabbertaſke.] ein Plaudermaul, ein ſchwatzhafter Menſch.

blëch, adj. ſ. bleik.

blëern, ſw. (aus blëderen) blättern.

bleien, ſw. ausſchwatzen, klatſchen; [meiſt ümmehër bleien unter die Leute bringen.

bleik, blëk, blëch, adj. [altſ. blêk. holl. bleek.] bleich. blëch ûtſeien.

bleike, f. [holl. bleek.] die Bleiche.

bleiken, blêken, ſw. [holl. bleeken.] bleichen.

bleiker, m. [holl. bleeker.] der Bleicher.

bleikerîe, f. [holl. bleekerij.] 1. die Art und Weiſe zu bleichen. 2. das Gewerbe eines Bleichers. de bleikerîe drîben.

blek, n. das Blech.

blêk, n. pl. blêker, blêke. [Urk. v. 1439. dat grasbleck.] 1. ein abgegrenztes kleines Stück Land, sei es Gartenland oder Wiese. unne in'n dörpe hebb' ek en blêk. — kâlblêk Kohlfeld. Bisweilen ist es sogar: Gartenbeet. 2. ein zum Trocknen feldartig ausgestreuter Haufen Gras, ein Heufeld. wô vêle blêker ſint up jûer wischen?

blek, n. gen. blêkes. [wahrsch. mit dem vorhergehenden ein Wort.] 1. in der Rda. ek gêwe dek en'n vor dat blek ich gebe dir einen [Schlag] auf den Hintern. 2. der Flecken, Marktflecken, forum. In der Einbecker Gegend wird Blêk auch zum Nom. propr. und bezeichnet dann meist den Flecken Mark Oldendorf, seltener Salzderhelden.

blêken, ſw. [altſ. blîcan. br. Wtb. blekken.] blinken, glänzen. dat blêket enmâl.

blëken, ſw. von den Schafen: blöken.

blêcke, m. pl. blecken. [v. blek] ein in der Leine vorkommender Fisch mit blechartigen Schuppen; Cyprinus alburnus. Ükelei?

bleckenſlæger, m. [v. blek. Ditm. blickenſläger.] der Klempner.

blêkſch, blekſck, adj. aus dem Flecken, zum Flecken gehörig. de blêkſche dokter der Arzt aus dem Flecken. de Blêkſchen die Fleckensbewohner; so heißen in der Umgegend die Einwohner von Mk. Oldendorf.

blen, m. die Blendung, der blendende Glanz des Sonnenlichtes. ſe [eine Blinde] kan den blen nich verdrâgen. — de blen is mek in de ôgen eflôgen.

blënkern, ſw. (v. blank) blinken, glänzen, gleißen, glitzern, von der Sonne.

blennen, ſw. [agſ. blendian. holl. blinden.] blenden.

bleſſe, f. 1. die Bleſſe, der weiße Fleck oder Streif auf der Stirn der Rinder und Pferde. Daher auch Name für ein solches Rind oder Pferd. 2. die Stirn selbst. ek gêwe dek enen vor de bleſſe, du ſaſt nich wêer upſtân. 3. eine Waldblöße?

blickôgeln, ſw. [holl, blikoogen.] blinzeln, zwinkern.

blickſpêl, n. 1. das Schauſpiel, der Anblick. 2. das Beiſpiel. dâ kanſt dû dek en blickſpêl dran nômen.

bliſchen, ſw. [holl. blikſemen.] blitzen, stark glänzen. et [das mit Steinplatten gedeckte Dach] bliſchet, wenn de ſunne drup ſchînt.

blîſterig, bliſterig, adj. ſcheu, wild. 2. eilig, eilfertig? vgl. bluſterig.

blîſtern, bliſtern, ſw. ſ. biſern.

blîſticken, m. der Bleiſtift.

blitten, ſw. flattern, auffliegen wollen, flüchtig und wild werden; von Hühnern.

blitterblank, adj. blitzblank, spiegelhell; von gescheuertem metallenen Küchengeschirr, von blankgeputzten Klinken, von blankgeputzten Sachen überhaupt.

blittern, ſw. 1. intenſ. v. blitten. 2. = blitzern.

blitzern, blittern, ſw. [vgl. altſ. blîthi hell.] glitzern, funkeln, leuchten, strahlen; vom Glanz des Metalles. Oft wird mit verstärkendem Sinne blitzern un blenkern verbunden.

bliwen, praeſ. blîwe, bliſſt, bliſt, pl. blîwet. conj. 3. pl. blîwen. praet. blêf, bleif, (blêfde) 2. blêfſt, 3. blêf, pl. blêwen. conj. blêwe, (blêfde). part. (geblêwen) eblêwen. imp. blîf, blîwet. Das perf. oft mit hebben gebildet. [altſ. biliban. G. U. 15. Jahrh. blyven. holl. blijven.] 1. bleiben. ek herre 'blêwen, wat ek was ich wäre geblieben, was ich war. jümmer mant up düſen wêge geblêwen umſchr. imp. bleib nur immer auf diesem Wege. 2. bestehen, nicht zu Grunde gehen. bî den jetzigen prîſen kan jêder blîwen.

blix, m. [ahd. blich. altfrieſ. blikſen. holl. blikſem. lüb. Chron. blixim, blixem.] der Blitz, Blitzstrahl. Nur im Ausrufen der Verwunderung üblich, sonst schon blitz. — blix, wat biſt du vor en kërel. — Noch stärker ist: blix un de hâgel. blix un de dûwel. — muſche blix.

bloch, gew. **blok,** m. pl. blöche, blôke der Block.

blöæe, ſelt. **blëe,** adj. [altſ. blôthi, blôdi.] blöde. Sprchw. En blöæe hund werd ſellen fet d. h. der Blöde bringt es selten zu etwas.

blöæige, blôige, blôge, blâge, f. die Bläue, bläuliche Farbe.

bloierig, adj. ſ. blauerig.

bloimek, bloîmig, blâmig, adj. blumig, blumenreich; blühend. ene bloimige [bloimeke] wîſche eine blumige Wiese. blâmig kôren blühender Roggen.

bloimeken, n. pl. bloimekens. das Blümchen.

bloimen, blaumen, ſw. [v. blaume. holl. bloeſemen.] blühen. dat glücke blaumet d. h. ein Schatz zeigt sich. Als imp. et bloimet = et brûet es zieht

sich ein Gewitter zusammen; vom Wetter, welches in Regen überzugehen droht. et het hûte sau vêle 'bloimet.

bloimerie, f. der Blumenflor, das Blumenwerk, der Blumenbau, die Blumenzucht, Blumenvorrath.

Blocksbarg, m. der Brocken im Harze. ek wolle dat jî up'n Blocksbarge seiten. vgl. Wolperbarg.

blôlappen, sw. blaue Lappen, d. i. blaue Wolken haben. de himel blôlappet der Himmel hat blaue Wolken.

blos, m. = blös.

blös, m. vom Roggen, dessen Halme zu stark geworden sind, vielleicht auch einknicken, sich dann legen und in einander wirren, noch ehe er geblüht hat. Die Ähren werden klein und haben auch nur kleine Körner. Ist der Boden zu stark gedüngt, so entsteht leicht blös. — dat is rechten blös. — dat kôren is te stark, dat is lûter blös ewôren. —

blöffig, adj. mit vielem blös versehen. de blöffige roggen.

blöæte, f. s. blöætje.

blöæten, sw. bloßmachen, entblößen, z. B. de arme, de böste.

blöætje, blöœte, f. die Waldblöße.

blufterig, blifterig, adj. (scheint den Ton zu bezeichnen, der beim Flügelschlagen gehört wird) scheu; von Hühnern und Tauben, die ängstlich auf und gegen die Wände fliegen, oder ängstlich hin und her flattern.

bluftern, bliftern, sw. ängstlich flattern, scheu sein; von den Hühnern und Tauben, wenn sie z. B. nicht zu Neste kommen können.

bôben, bôwen, adv. — praep. [aus altſ. bi — oban — oban. G. U. 15. Jh. boven. Brand. D. baven. agſ. bufan. altfries. bova. holl. boven.] 1. adv. oben. bôben an'n dörpe hen oben am Dorfe hin. bôben hë oben daran hin; dat land schüt bôben hë zieht sich oben daran hin. dâ mot ek bôben rûter (sc. gân) d. h. oberhalb daran hin. von bôbens herdâl od. dâl von oben herab. 2. praep. a. mit d. oberhalb, über; gew. mit dat., sehr selten mit acc. bôben der dôr. — bôben den hôwe. — bôben den tîe. — bôben der döæpe hâlen über die Taufe halten. god is bôben sek Gott ist über uns. b. mit a. bôben ene stunne werdet nich sîn. — bôben drei dâge. — bôben twintig jâre. — bôben dat klâster.

bod, n. [agſ. bod. holl. bod. lüb. Chron. bot] das Gebot, der Befehl. Sprchw. En Einbeksch bod un en Frêdelsch pot, dë hâlt glik lange.

bôdarbe, adv. [altſ. bitharbi. = utilis] bieder, treuherzig. bôdarbe sprëken.

bode, m. s. boden.

böde, f. selt. = bôe.

bôdeker, bôker, m. der Böttcher, Büttner, Faßbinder. Ein Volkswitz, worin der Schall der Hämmerschläge des Böttichers nachgeahmt wird, lautet:

Dat bôkerwîf, dat bökerwîf,
Dat fret den sûeren kâl in't lîf.

bödekern, sw. das Böttcherhandwerk treiben.

bödeln, sw. ohne Grund herumlaufen. vgl. bôseln. wat bödelst du dâ in'n snei rüm.

boden, bode, m. [altſ. bodam = fundus. agſ. botm.] der Boden, sowohl der Erdboden, als auch der Raum unter dem Dache.

bôe, m. [altſ. bodo. agſ. boda. altfries. boda. br. Wtb. bade] der Bote.

bôe, aus selten. böde, f. die Bütte, jeder große Napf. hei het 'ne ganze bôe vul. — dâ stund jâ sau 'ne bôe vul up den dische.

bog, m. (der Bug) die Biegung, z. B. um ein Haus.

bôgel, m. 1. der Bügel. 2. der in Form eines Bogens über den Frachtwagen gespannte Reif, über welchen das Laken gespannt wird.

böægen, praes. böæge, bögst, bögt, pl. böæget. praet. bôg, selt. bôgte; conj. bôge. part. ebôgen, selt. gebogt, ebööæget, imp. böæg, böæget. [agſ. búgan, begean. holl. buigen. locc. Wtb. bogen.] biegen, beugen. et let sek böægen. — et mot böægen ôder brëken.

böægige, böægunge, f. [holl. buiging.] die Biegung.

boike, f. [agſ. bóc, boc-treow. holl. beuk.] die Buche.

boiken, adj. [agſ. becen. holl. beuken] buchen od. büchen. boiken holt.

boilen, sw. [vgl. engl. bawl.?] mit grober und schreiender Stimme sprechen.

boiten, praes. boite. praet. bodde. part. ebot. [altſ. bôtian. holl. boeten.] 1. büßen, befriedigen. sîne lust boiten seine Lust büßen, d. i. sein Verlangen befriedigen. Auch sek sîne lust boiten. 2. besprechen, vgl. baute.

boiten, (ungebr. s. die comp. anboiten, vorboiten, inboiten, underboiten) praes. boite, böst, böt, pl. boitet. praet. bodde;

conj. bödde. part. ebot. imp. boit, boitet. [vgl. altſ. bôtan. agſ. beátan. holl. boeten.]

boitling, m. [mnd. botlink] ein verſchnittener junger Ochſe.

bôkemôle, f. eine Stampfmühle, unter die der Flachs gebracht wird, um den holzigen Kern zu zerbrechen.

bôken, ſw. [holl. beuken.] ſtampfen, ſchlagen. flas bôken den holzigen Kern des Flachſes auf der Stampfmühle oder durch Schlagen mit der treite zerbrechen und ſo von den feineren, feſteren und geſchmeidigeren Theilen des Baſtes abſondern.

bôkern, ſw. (v. bôker = bôdeker) 1. = bôdekern. 2. geſchwinde Schläge thun, wie der Bötticher. 3. ſchlagen, prügeln.

böken, ſw. bocken. Von Bäumen, deren Zweige vom Winde heftig bewegt werden, ſo daß ſie an einander ſchlagen, wodurch ſie nach dem Volksglauben befruchtet werden. vgl. die Bauernregel: Wenn in den twölwen [twölften] de böæme gaud böcket, ſau gift et vêle ôweſt.

bocksbârd, m. [holl. bocksbaard] = wille wîn. die gemeine Waldrebe, Rehbinden, Hageſeil, Clematis vitalba L.

bökſch, adj. [holl. bokachtig.] bockig, nach dem Bocke verlangend. de zêge is böckſch.

bockshôren, n. das Bockshorn. Sprchw. Rda. int bockshôren jâgen einen bange machen. Vielleicht liegt darin eine mythologiſche Beziehung. vgl. Grimm Myth. 2. Asg. p. 583. Anm.

bol, bôl, (bûl) adj. (was ſich geworfen hat, ſo daß darunter gleichſam eine Höhlung entſteht) gedrückt, von einem erlittenen Druck gleichſam mürbe. ſek den kop bol lîen. — ſek den faut bol gân. — ſek de hand bol ſlân. — de fûſt was 'ne bol. — de borke werd bol wenn ſie in Folge eines Schlages oder Steinwurfes anfängt zu morſchen, ſo daß daraus eine mâſere entſteht.

bolderjôchen, gew. **bollerjôchen**, m. Schimpfwort: Polter-Joachim, = bollerjân.

bölk, m. pl. bölke. ein lauter und langgezogener Schrei.

bölken, ſw. [holl. balken, bulken] in lange gehaltenen Tönen ſchreien, laut rufen; von Rindern: brüllen; von Schafen = blëken, blöken.

bollen, ſw. = ballen 2. ek hebbe mek ebollt. — ek hebbe mek — de hand ebollt. — de faut is ebollt.

bollerie, f. das wiederholte Anklopfen.

bollerjân, m. Schimpfwort: Polter-Johann, d. h. ein Menſch, der leicht auffährt, ſich leicht erzürnt und dann tobt; ein Polterer, Poltron.

bollern, ſw. [vgl. ahd. pollôn. mnd. bulderen. holl. bulderen, bolderen.] 1. durch Anſchlagen ein weithinſchallendes Geräuſch machen, ſtark klopfen. an de dôr bollern, an der dôr bollern. Sprchw. Rda. dat werd dek noch enmâl verdammt vorn mârſe bollern d. h. damit bindeſt du dir eine Ruthe, die dich einſt ſehr ſchlagen wird; oder: es wird dir noch einmal gar ungewohnt vorkommen, wenn du es nicht mehr ſo gut haben kannſt. 2. poltern, auffahren, toben; von Jähzornigen.

bollîs, n. mürbes Eis, welches durchbricht ſobald man darauf tritt; Windeis, Hohleis.

bolte, bolten, m. [agſ. bolt, bold = catapulta.] 1. das Stück Eiſen, welches glühend gemacht und in das Plätteiſen geſteckt wird. 2. der eiſerne Nagel, der durch die Deichſel geſteckt wird, um ſie am Wagen zu befeſtigen. 3. der Bolzen, der Pfeil.

bölterig, adj. [vgl bulte. holl. bulterig = höckerig, uneben] mit vielen kleinen Erdhaufen, mit vielen Maulwurfshaufen.

bolwarken, ſw. ſtark klopfen, durch Hämmern u. dgl. ein ſtarkes Geräuſch machen.

bolze, bolz, m. [vgl. balzen = ſich begatten] der Kater.

bône, f. [vgl. Bühne] der oberſte Boden unter dem Dache, der Oberboden, Bodenraum, Boden; ein oberes Zimmer, eine Kammer, beſ. Vorrathskammer, wo Speck, Würſte u. dgl. aufbewahrt werden.

bône f. = treite.

bônen, ſw. mit der trâte (treite) bôken. ſ. bôken.

bônholt, n. = treite.

bôr, bôrit, n. der Bohrer vgl. bôrel.

bôr, f. [br. Wtb. boerde.] die Börde, [d. h. Bord, Rand, Grenze] eine ebene, fruchtbare Gegend, nam. an einem Fluße. de Einbekſche bôr die Einbecker Börde, eine Landſchaft, welche vom Böllenberge bis zum Bartshäuſer Berge, und von Iber bis zur Hube reicht.

bôrbâm, m. der Hebebaum, der Hebel. Einem Langſchläfer wird gedroht: toif, ek wil dek med den bôrbâm rûter bringen.

borch, m. [Nds. borchel, börchel, börcheln. — borchswîn, börchelswîn — agſ. bearg. altfr. barg. holl. barg. weſtf. purk, pork. vgl. lat. porcus.] der Bork, das verſchnittene männliche Schwein.

börchelnpêſel, m. penis ſuis exſectus, wird zum Schmieren der Sägeblätter gebraucht.

bôrdſtein, m. [vgl. altſ. agſ. bord = margo.] der Randſtein, ein Stein der die Einfaßung des Trottoirs nach der Goſſe zu bildet. Man nimmt dazu gewöhnlich Kalkbruchſteine (wite ſteine).

bôrd, n. [agſ. bórd. holl. bord = Bret] das Bret zum Aufſtellen von Geräthen, Küchengeſchirren, Büchern; Tellerbret, Küchenbret, Bücherbret.

bôrel, m. der Bohrer. vgl. bôr.

bôreln, ſw, [agſ. borian.] bohren.

bôren, ſw. [ahd. burjan = erigere. holl. beuren.] heben, aufheben. up den offen bôren.

borg, [v. bargen. altſ. burg. agſ. burh. mnd. borch.] die Burg.

börge, m. [altfrieſ. borga. agſ. borh. holl. borg. mnd. borghe.] der Bürge.

borgemeſter, m. der Bürgermeiſter.

börger, m. pl. börgers. [lüb. Chron. borghare. Gb. Urk. borger.] der Bürger. ek ſîn börger un meſter wird noch mit einem gewiſſen Stolz geſagt.

börgerſche, f. [G. U. 15. Jh. borgerſche] die Bürgerin, Bürgersfrau.

borgfeſten, ſw. 1. (burgfeſten) eine Art von Frohndienſt verrichten, welcher in Leiſtung von Hand- und Spanndienſten, zu Waldarbeiten, zur Ausbeßerung der Wege u. dgl. beſteht. Urſprünglich waren es vielleicht wirkliche Frohnden, welche zur Befeſtigung der Burg geleiſtet werden mußten. 2. übertr. unentgeltlich arbeiten.

bôrig, adj. ſ. börtig.

bôrit, m. ſ. bôr.

borme, barme, barm, m. [agſ. beorma. frieſ. (Outz.) barm, berme. br. Wtb. barm.] die Hefen. dat drinken is faſt all lûter borme. — Sprchw. Rda. bî en'n in den barm ſchîten d. h. es mit einem verderben.

born, borre, (aus borne) m. pl. borns u. borrens. [altſ. brunno. mnd. borne. agſ. burne = torrens, rivus.] 1. der Quell, der Brunnen. 2. das Brunnwaßer.

börneken, n. das Brünnlein, die Quelle. Auch in comp. z. B. hêrbörneken b. Moringen.

börnen, ſw. tränken, zur Tränke führen. de vôgel börnen.

bornflink, n. die hölzerne, etwa einen Fuß hohe Einfaßung des Brunnens.

bornwâter, n. das Quellwaßer, Brunnwaßer.

borſe, boſſe, m. [holl. borſt.] der Burſche.

borſte, boſte, f. (v. baſten) der Riß, die Ritze.

börtig, (ſt. bördig) **börrig, bôrig**, adj. [lüb. Chron. bordich. br. Wtb. bördig.] bürtig, gebürtig.

bôæſe, adj. böſe. bôæſe lûe. 1. böſe Leute. 2. Hexen und Zauberer.

bôſeln, ſw. = bödeln. iu'n ſuei bôſeln.

boſſe, m. [mhd. boſche. holl. bos.] der Büſchel.

boſt, f. pl. böſte. [altſ. brioſt, breoſt. agſ. breoſt. holl. vlaml. borſt.] die Bruſt, der Buſen, die Mutterbruſt, die Zitze. 'ne gaue boſt hem. — düſe ſôge het mant nêgen böſte. —

boſtdauk, n. pl. boſtdoiker. das Bruſttuch, die Weſte. Sprchw. Rda. ek hebbe't u'pn boſtdauke ich habe es auf der Bruſt, bin heiſer.

böſte, f. pl. böſten. [agſ. byrſt. holl. borſtel. mnd. borſte.] 1. die Borſte, 2. die Bürſte. Sprchw. Korte kâre, korte böſte.

böſten, ſw. [holl. borſtelen.] bürſten, abbürſten.

boſtkrankedâge, f. die Bruſtkrankheit, Schwindſucht.

bot, n. indecl. Mal. Nur in den Verbindungen jêdes bot jedesmal und allebot.

bôte, m. ſ. bâte.

boter, f. acc. ſg. boteren. [aus lat. butyrum. agſ. buter.] die Butter.

boterbrâd, n. pl. boterbrôæere. das Butterbrot.

boterfat, n. das Butterfaß.

botermelk, f. die Buttermilch.

botern, ſw. 1. buttern, Butter machen, 2. Butter werden.

botervôgel, m. der Schmetterling.

bôwer, præp. mit dat. und acc. oberhalb, über. bôwer den ſêle. — bôwer ſek lît dat dörp d. h. oberhalb unſerer Ortſchaft.

bôwerſte, adj. ſuperl. v. bôwen. [Brand. D. böveſte.] der oberſte.

böxe, a. ſg. böxen. [urſpr. viell. ident mit büſſe. holl. bokſe.] die Hoſen.

brâd, brôd, braud, n. pl. brâe, brôe, brôæe. [altſ. brôd. mnd. brod. agſ. bread, breod. holl. brood.] das Brot,

die Nahrung, der Unterhalt, das Auskommen. Sprchw. Wër't brâd bret, dei is nich wërt, dat he't et. Ein leidiger Trost für den, der kein Brot hat, ist dieser: Wenn de kein brâd heft, sau brûkst de kein mest. — Sprchw. Rda. söchst de âk brâd in'n hunnestalle? d. h. man suche etwas nicht da, wo man es der Natur der Sache nach nicht erwarten darf.

brâdeln, vrâdeln, sw. [ist holl. vlaml. breidelen = zäunen zu vergleichen?] einen Busch in die Erde stecken oder — wie dies beim Flachsfelde geschieht — in ein Loch Bohnen und Erbsen, oder Bohnen und Hafer säen, um damit den Anfang und das Ende der verschiedenen Abtheilungen zu bezeichnen. Dies geschieht im ersten Falle da, wo verschiedene Sämereien auf einem Felde neben einander gesäet sind, im zweiten Falle aber, um die Grenzen des Eigenthums der verschiedenen Besitzer genau zu bezeichnen. Es werden dann über die Breite des Ackers hin in der Regel vier Löcher mit Hafer, Erbsen oder Bohnen besäet.

brâdelse, vrâdelse, n. [ist ags. bridl. holl. vlaml. breidel = Zaun zu vergleichen?] der Busch oder das gemischte Häufchen von verschiedenen Getreidearten, womit das brâdeln geschieht. Man nimmt dazu Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen.

brædelse, brædelsche, n. [v. brâen.] 1. (Gekochtes) Fleisch welches ein wenig gebraten wird, um dadurch schmackhafter zu werden. 2. Schweineschwarten, die mit Zwiebeln vermischt erst fein gehackt und dann in der Pfanne gebraten werden.

brâdschap, m. und n. der Brotschrank.

brâen, praes. brâe, brest, bret, pl. brâet, praet. brâe aus brâede. part. ebrâen, gebrâet, ebrâet, imp. brâe. brâet. [ags. bredan. holl. braden.] braten.

brægen, m. gen. brægens. [ags. brægen. engl. brain. altfries. holl. brein. mnd. auch dat breghen.] das Hirn, Gehirn.

brægenkasten, m. (gem.) der Kopf. en'n an den brægenkasten slân.

brægenwost, f. eine Wurstart, zu welcher der brægen der Schweine mit genommen wird.

brak, adj. (v. brëken.) was gebrochen ist, geborsten, gesprungen, was einen Riß bekommen hat. en brak pot ein Topf mit einem Riße. Solche Töpfe werden zur Aufbewahrung von Käsen gebraucht.

brak, f. [Hardegs. Urk. v. 1720.] die Brache, das Brachland.

brak, m.? (im sing. selten) s. brâken.

brâk, brauk, f. gew. im pl. der sing. würde Hosenbein bezeichnen. [ags. bróc. schott. breeks. altfries. brok, brek. holl. vlaml. broek. lat. braccae. vgl. Holtzmann Kelt. u. Germ. p. 96.] die Hosen.

brâk, n. pl. brœ̂ke. [vgl. griech. βρέφος] das Kind.

brak, brâk, adj. [holl. braak.] brach, ungepflügt und unbebaut. brâk lîn. 1. brach liegen. 2. ohne Arbeit — unbeschäftigt sein.

brakdële, f. die Diele, welche einen Bruch hat, die schadhafte Diele.

brâke, brëke, f. [v. brëken.] die Breche, Flachsbreche.

brâkelschewe, f. = brâkerschêwe.

brâkerschêwe, f. die beim brâken des Flachses abgehende Schäbe. vgl. swingelschêwe.

brakelig, adj. wackelig, z. B. von einem Tische, der nicht fest steht.

brakeln, sw. wackeln, nicht fest stehen.

braken, pl. (d. sing. **brak,** ist selten.) 1. die dicksten Aeste der Bäume, überh. das Stangenholz. Eine stehende Verbindung ist busch un brâken d. h. Wald und Busch, das Dickicht. dôr busch un brak od. dôr busch un brâken — under busch un brâken nich mër dôrkômen können. 2. pl. das Geweih des Hirsches; statt des sing. gebraucht man hirschhôren.

brâken, sw. (brëken.) 1. vom Flachse: brechen, brecheln. 2. vom Lande et werd ebrâket [ebrëket.]

bracken, m. die zu einem adelichen Gute gehörenden Häuser des Hofgesindes. So beim Hardenberge die Häuser der s. g. Deputatisten.

brakland, n. das Brachland.

brakpot, m. ein irdener Topf mit einem Riße, ein beschädigter Topf überh.

brakwark, n. Trümmer, Ruinen z. B. einer Burg.

brâme, f. pl. brâmen. [ahd. bremo. mhd. brëm. alts. bremmia. ags. brimsa.] die Bremse, Tabanus.

brâmenkop, m. [ob Bremsenkopf? oder mit mhd. = brâme Dornbusch zu vergleichen] eine kurze Aehre.

bramfleige, f. = brâme.

brammen, sw. [ahd. breman. ags. brem-

man. holl. brommen. vgl. griech. βρέμω. lat. fremo.] 1. von den großen Kirchenglocken: brummen, summen, dumpf tönen. Wenn beim Anschlagen der Betglocke diese brammet, so ist dies nach dem Volksglauben eine Vorbedeutung, daß bald einer in der Gemeinde stirbt. 2. von den Tönen eines Pferdes, welches wild und bösartig wird. de âle gûl fenget an te brammen. 3. von kleinen Kindern: brummisch, verdrießlich sein. 4. laut weinen.

bramſch, adj. brummig.

bramſen, ſw. = brammen 4.

brand, m. pl. brenne. der Brand, sowohl ein Stück angebranntes Holz, (torris) als auch Feuersbrunst (incendium) oder Entzündung an irgend einem Theile des Körpers. Sprchw. De mænner hebbet alle den brand, un brennet ſe nich, ſau glimmet ſe doch d. h. die Männer sind alle, mehr oder weniger, hitzig und auffahrend. Sprchw. Rda. üm de brenne ſlân (um zu sehen ob noch Feuer daran sei) d. h. auf den Busch klopfen, ins Haus hören, sondieren, einen aushorchen. up'n brennen lîn od. up'n brennen ſitten fortwährend etwas haben wollen und dadurch lästig werden. de kâle brand.

brandraue, f. die Brandruthe, ein zur Hemmung eines etwa entstehenden Brandes frei gelaßener Raum im Walde. ene brandraue trecken.

bras, m. ſ. braſt.

brâſche, f. das kleine Häufchen, welches entsteht, wenn das in einer Linie liegende gemähte Getreide mit der Harke getheilt und über einander gelegt wird, so daß kleine Zwischenräume die einzelnen Häufchen trennen.

brâſchen, ſw. 1. rauschen, vom Winde, vom stürzenden Waßer, von einem Gießregen, von seidenen Kleidern, aber auch von dem eilenden und hoffärtigen Gange eines Frauenzimmers. de wind brâſche giſtern ſau. 2. wuchern, luxuriari; von üppig wachsenden Pflanzen, die sich weithin ausbreiten, z. B. von Kürbißen. 3. laut und lärmend sprechen, so daß man die anderen überschreit.

brâſchig, adj. 1. rauschend; von Kleidern. 2. üppig wachsend; von Pflanzen.

brâſe, f. = brâſen.

brâſen, vrâſen, m. auch brâſe f. der Rasen, ein mit Rasen bedeckter Boden, das ausgestochene Rasenstück, die Plagge, die Sode. up den brâſen hengân. — up der brâſe[n].

braſt, bras, m. ein Haufen verschiedenartiger und ungeordneter Dinge; eine Menge (von Sachen) überh.

braſt, f. [v. altſ. breſtan. mhd. breſt, m.] Beschwerde. ek harre kene laſt un kene braſt jetzunder von.

brâtje, f. pl. brâtjen. eine getrocknete Birne, Bratbirne.

bratſch, interj. [die den Schall beim Hinwerfen nachahmt, vgl. Gr. Th. 3. S. 307.] klatsch. hei ſmêt et bratſch an de ëre. — de dragt holt bratſch henſmîten. — Uebertragen auf den Schall beim Schlagen mit der flachen Hand: ek gaf 'ne bratſch en'n up de mund; oder auf hingeworfene derbe Worte: ek ſegde't 'ne bratſch vor.

bratzeln, ſw. sich mit aller Anstrengung hin und her bewegen, um sich los zu machen; nitor, enitor.

brauder, brauer, m. pl. broider, broiere, broier (ſelt. broiers) [altſ. brôthar. mnd. broder, pl. brodere. agſ. bródor, bróder. altfrieſ. brother. holl. broeder.] der Bruder. Sprchw. Lîke broider, lîke kappen.

brauk, m. und n. ſ. brôk.

brauk, f. ſ. brâk.

brawwelër. m. pl. brawwelërs [vlaml. brabbelaer.]

brawweln, ſw. [holl. brabbelen] = bawweln.

bred, n. pl. brëdere, brëere. [agſ. bred.] das Bret.

brëd, adj. comp. brëer, ſup. brëeſte. [altſ. brêd. agſ. brád, bræd. holl. vlaml. breed.] 1. breit. ene brëe boſt, eine breite Brust. Sprchw. Rda. up'n brëen ſteine ſtân d. h. Gevatter stehen. en'n brëd ſlân einen breit schlagen, d. h. einen durch unablässiges oder arglistiges Zureden endlich wozu bewegen. 2. vom Geschmack: wäßerig, fade.

brëde, f. [agſ. bræd. holl. breedte.] 1. die Breite 2. die Fläche, Feldflur.

brëhe, adv. [viell. nur das adv. v. brëd, alſo für brëde.] herbe, bitter. et ſmecket brëhe.

breien, ſw. [agſ. brædan.] breiten. ene dîze breien.

breien, ſw. [altſ. brinnan. agſ. byrnan.] brennen dat fûer will nich breien. Das gew. Wt. ist brennen.

breif, m. gen. breiwes, pl. breiwe. [aus lat. breve. altſ. brêf. G. U. 14. Jh.

brey ff. Gll. Ell. 15. Jh. breff.] 1. der Brief. 2. die Urkunde.

brëige, breie, f. = brëde. — in der brëige in der Breite. — ene breie flas.

breil, selt. **vreil,** m. pl. breile, breils. [Lippe-Detm. breuel.] 1. der Bindebaum (Bandriedel, Knebel), womit ein Bündel zusammengedreht, oder vermittelst der Spannkette das aufgeladene Holz auf dem Holzwagen festgebunden wird. 2. ein langer und dicker Knüttel überh.

breilen, vreilen, wreilen, fw. 1. vermittelst eines breils fest zusammendrehen. 2. fest oder unordentlich umlegen und binden; vom Halstuche.

breilholt, n. = breil. 1.

brëkelse, brëkelsche, n. der Abgang vom Flachse beim bråken.

brëken, praes. brëke, brekest, breket, pl. brëket. praet. brôk (selten brak), brôkst, brôk, pl. brôken; conj. brœke, part. ebrôken. imp. brek, brëket. [altſ. agſ. brecan. holl. breken. vlaml. breeken.] brechen. et mot wîken ôer brëken es muß nachgeben oder brechen. de wolken brëket sek d. h. zertheilen sich. — sek brëken sich erbrechen.

brennen, fw. s. breien. II.

brennerig, adj. und adv. wie verbrannt, brandig. et rüket brennerig. — dat ëten smecket brennerig.

brennetel, f. [holl. vlaml. brandnetel.] die Brennessel.

brennewîn, m. [holl. vlaml. brandewijn.] der Branntewein. Sûp keinen brennewîn, sau werst de dîn lêwe kein besôpen swîn.

bresche, f. pl. breschen. der Schwaden, das in einer Reihe liegende abgeschnittene Getreide.

brî, m. [agſ. briw.] der Brei.

brickbracken, fw. verb. imp. sich hinziehen, sich in die Länge ziehen. Auch zum subst. erhoben.

brickeln, fw. [viell. aus be-rikeln.] Nur an'n flote d. h. an dem Schloße hin und her reißen.

bricken, pl. [forr. Wtb. bricke = periculum maris.] Spiegelfechtereien? Nur in der Rda. en'n bricken vôrmâken d. h. nur zum Scheine etwas thun und so einen hintergehen.

brillen, fw. prallen.

bringen, praes. bringe, bringst, bringt, pl. bringet. praet. brochde, conj. bröchde. part. ebrocht. imp. bring, bringet. [altſ. brengian, bringian, bringan. agſ. bringan, brengan. holl. brengen.] bringen. wat vor sek bringen sich etwas erwerben.

bringen, fw. s. wringen.

brink, m. eine Steigung des Bodens, eine vorspringende Anhöhe, die oben eine kleine Hochebene bildet. up'n brinke ist in vielen Ortschaften Localname.

brist, m. verkrüppeltes Buschwerk.

brîte, m. und f. [Kanz. vradem.] der Brodem, der von siedendem Waßer aufsteigende heiße Dampf.

brîtig, adj. mit heißen Dünsten erfüllt.

brîwe, f. pl. brîwen. (viell. mit brî zusammenh.) ein irdener Napf, worin man Milch gerinnen läßt.

brödegam, brœgam, m. pl. brœgemere. [agſ. brydguma. holl. bruidegom. Asmuß brüdigam.] der Bräutigam.

broiderken, broierken, n. dem. das Brüderchen.

broie, f. die Brühe.

brôk, brœk, gew. **brauk,** m. und n. [holl. broek.] der Bruch, sumpfige Boden, das Sumpfland. dâ unne in'n brauke. Sehr häufig als Ortsname: Lêmbrôk (aus levenbrok d. i. Lehmbruch) bei Gött., in'n Brœke Wiese b. Salzderh., Stiftsbrauk b. Einb., Volpkesche brauk b. Vogelbeck, Braukmœle b. Mk. Oldendorf.

brôme, f. pl. brômen. die Horniß. vgl. hôwelozze, hornke.

brûd, f. pl. brûe. [altſ. brûd. agſ. bryd. altfrieſ. breid. vlaml. holl. bruid.] die Braut.

brûdschat, m. der Brautschatz.

brûe, f. s. brügge.

brûen, fw. [agſ. briwan. altfrieſ. briuwa. holl. brouwen.] 1. perf. brauen. bêr brûen. Sprchw. Rda. de fösse, dei brûet die Füchse brauen, wenn die Wälder dampfen. 2. imp. et brûet d. h. ein Gewitter zieht sich zusammen.

brûen, fw. [ident mit prüfen, éprouver? holst. brüden. holl. bruijen.] necken, narren, vexieren, plagen. Sprchw. Dat brûen geit ümme d. h. die Reihe geneckt zu werden (zu leiden) kommt auch an den Neckenden; viell. von einem früher üblichen Spiele entlehnt. Sprchw. Rda. du brûest mek mër, as mîn geld zu dem gesagt, der nicht abläßt zu bitten oder sonst wie zu plagen. — Sprchw. Rda. Wër dek lôwet, dei brût dek wat zu dem gesagt, der nichts weniger, als Lob verdient. — de fleigen brûet 'ne die Fliegen peinigen ihn. — Namentlich auch von dem Käufer, der dem Verkäufer einen Spottpreis bietet.

So sagt der Käufer: ek wil jök nich lange brûen, wenn er die Summe bietet, über welche er nicht hinausgehen will; und von den Verkäufern heißt es z. B. se hebbet sek most brûen lâten.

brûerie, f. die Neckerei. et is brûerie sagt man auch von dem unbeständigen Wetter, welches den Menschen öfters nöthigt, die begonnene Arbeit einzustellen und nachher wieder von neuem anzufangen.

brügge, gew. **brûe**, f. [agſ. brycg. holl. brug. Gll. 14. Jh. brueghe. Ell. v. 1494. brüge.] die Brücke.

brûken, ſw. [altſ. brûcan. agſ. brúcan.] gebrauchen, nöthig haben. brûken Se't gesund ist ein gewöhnlicher Abschiedsgruß, den der Verkäufer beim Scheiden an den Käufer richtet.

brucken, ſw. tr. und intr. durch heftiges Aufschlagen oder Anstoßen, oder Fallen auf den Boden ein starkes Geräusch machen.

brucker, m. ein dicker Mensch, der zu Boden fallend ein starkes Geräusch verursacht; auch übertragen auf dicke Thiere und Sachen.

brûklich, adj. gebräuchlich.

brüllſch, adj. wild, wüthend, verwirrt; eig. v. Ochsen, uneig. v. Menschen. ek sin nich lichte brüllſch te mâken.

brummelbrûn, adj. braun wie eine Brombeere. hei is brummelbrûn efrôren.

brummen, ſw. kräftig wachsen; von Pflanzen, v. Menschen.

brummer, m. ein kräftig gewachsener Mensch.

brummere, brommere, brummel, f. [agſ. bremel, brembr. holl. braambezie. ahd. bramberi.] die Brombeerstaude, Rubus fructicoſus. L.; die Brombeere, Kratzbeere.

brümmige, brünnige, f. die kirchliche Aussegnung einer Wöchnerin, der Kirchgang, d. h. der erste Gang zur Kirche, den eine Kindbetterin nach ihrer Entbindung und der Taufe des Kindes macht, um sich daselbst segnen zu laßen.

brûn, adj. [agſ. brun. holl. bruin.] braun.

brûnige, f. die Bräune, als Krankheit der Schweine.

brunne, m. die Brunst. Nur in der Wetterregel: Wenn dat hirſch nat up'n brunnen tût, ſau tût et âk nat wêer von wenn der Hirsch naß auf die Brunst geht, so geht er auch naß wieder davon, d. h. wenn es am 1. Sept., wo die Brunstzeit des Hirsches beginnt, regnet, so regnet es so lange, wie die Brunstzeit währt. Diese dauert aber vier Wochen.

brûſchen, (eig. ident mit brûſen.) ſw. 1. rauschen; von dem Tone, den neue Stoffe, nám. seidene Kleider, hören laßen 2. von dem Gange eitler und stolzer Menschen, die in eilender Weise gleichsam daher rauschen.

brûſchig, adj. brausend.

brûſe, f. die Brause, der trichterförmige und durchlöcherte Aufsatz an der Gießkanne; die zum Begießen der Pflanzen dienende Gießkanne selbst.

brûſen, brûſchen, ſw. [holl. bruiſen.] brausen, rauschen; vom Waßer u. von der Luft. vgl. brâſchen.

bû, böu, m. [Eb. Urk. v. 1465. büygh.] ein vom Waßer fast rings umfloßener Platz. Sehr häufig in Localnamen, z. B. Môlenbû b. der Stegemühle b. Gött., Rickenbû b. Hohnstedt, Sieversbû b. Salzderhelden. Fiſcherbû b. Sülbeck.

bûben, ſw. gehorsamen, gehorchen.

buddekes, m. ein Schreckbild, womit man kleine Kinder schweigt. du, de buddekes kümt. vgl. butzeman.

buddel, m. [dem. v. but. holl. bottel. vgl. franz. bouteille.] die Flasche, bes. die kleine, welche man mit Branntewein füllt und so in die Tasche steckt.

bûel, m. [mnd. büdel. holl. buidel.] der Beutel.

bûen, ſw. [mnd. bûwen. holl. bouwen.] Alter Inf. bûend als ſubſt. z. B. dat bûend het he vollénd das Bauen hat er vollendet.

bûere, bûer, m. pl. bûeren, bûerslûe. [altfrieſ. bur.] 1. der Bauer, Landmann; oft auch der ungebildete, grobe Mensch. Sprchw. Rda. bûere is bûere. — de bûere ſtöt 'ne in'n nacken d. h. die angeborene Rohheit oder nur schlecht übertünchte Unwißenheit bricht durch. 2. = de grâte bûere d. h. der bäuerliche Grundbesitzer, Hofbesitzer, im Gegensatze zu den lütjen oder kleinen lûen. — de bûere is dat gaue lêwend gewônt. —

bûerhof, m. pl. bûerhôwe der Bauerhof, das Bauergut.

bûerhûs, n. das Bauerhaus. Wortspiel. hei het infelle as en âld bûerhûs er hat Einfälle, wie ein altes Bauerhaus, d. h. alberne und schlechte.

bûerſche, f. die Bäuerin. vgl. frûe.

bûerwerken, gew. **bûerwarken**, ſw. [im Braunſchw. meinewarken b. Claws Bur v. 761. auch borgerwerken.] der

ländlichen oder städtischen Gemeine unentgeltlich Spann- und Handdienste leisten, nam. geschieht dies bei Anlegung neuer und bei Ausbeßerung der bereits bestehenden Communalwege. In Einbeck z. B. müßen an einem bestimmten Tage die Besitzer von Gespannen auf einen Tag ein Gespann, die übrigen Hausbesitzer aber auf einen halben Tag ein jeder eine Person, Mann oder Frau, mit einer Hacke stellen.

buffen, sw. [vgl. mhd. buf Schlag, Stoß.] knuffen, mit der Faust stoßen oder schlagen.

bûhel, m. [ahd. puhila. mhd. bühel.] Hügel, der Berg. de grâte bûhel, de kleine bûhel. Am häufigsten erscheint das Wort in Eigennamen von Bergen, z. B. Bockenbûhel b. Knutbüren, Bocksbûhel, Eikbûhel, de Immesche bûhel b. Immensen, Kattenbûhel b. Münden, Königesbûhel, Rôbûhel, Saffenbûhel, Sëfebûhel, Steinbûhel b. Kohnsen. Auch der Name des Dorfes Bühle im Amte Nörten ist daraus entstanden, viell. auch der fast verschollene Name der oberen Karspühle in Gött. Tockebûhel und die Bûlgatze vor dem Albani Thore. Die Sprache der obrigkeitlichen Erlaße übersetzt das Wort oft falsch durch Beutel, z. B. Bocksbûhel durch Bocksbeutel, Steinbûhel durch Steinbeutel.

bûk, m. pl. bûke. [holl. vlaml. buik.] der Bauch. Sprchw. Et is beter dat de bûk platzet, as dat de kost verdörwet. — De âgen sint gröter as de bûk. — Sprchw. Rda. ek wolle dat mîn bûk 'ne schûnendële wôre d. h. ich wollte, daß ebenso wie sich der Dreschtenne die Garben darbieten, so sich mir allezeit eine solche [so gute] Kost darböte; oder ich wollte mein Bauch wäre so groß, wie eine Dreschtenne, damit ich noch mehr von der Speise eßen könnte. Für letztere Erklärung spricht namentlich eine andere Form dieser Rda. bûk, dû wôrest 'ne schûne; tunge, dû wôrest en wâgenrad.

bûkebok, m. der hölzerne Dreifuß, worauf das Faß mit Büchenlauge gestellt wird.

bûkefat, n. das zur Aufnahme der Büchenlauge bestimmte Faß; in der Regel ist es eine halbe Tonne.

bûken, sw. schmutzige Wäsche in Büchenlauge legen und dadurch vom gröbsten Schmutze reinigen.

bûketubben, m. der Kübel für die Büchenlauge.

bûketunne, f. = bûkefat.

bucken, sw. intr. u. mit sek (sich bücken) sich krümmen, sich schmiegen, den Kopf anlehnen. vgl. anbucken. hei dorfde sek nich bucken (zur Bezeichn. der unbedingten Unterwürfigkeit eines Sohnes gegen seinen Vater). buck up'n schât.

buckerig, adj. wüthend, grimmig.

bukskauken, m. = puffer.

bulle, m. [vgl. Gramm. Th. 3. S. 325.] der Ochse, bes. Zuchtochse.

bullenbred, n. das Ziehbrett der Ochsen und Kühe.

bullenpêsel, m. [holl. bullepees.] das eingetrocknete männliche Glied des Stiers, der Ochsenziemer; dient zur nachdrücklichen Züchtigung der Kinder.

bullerlok, n. das Grab, in welches der Sarg mit der Leiche gesenkt wird; von dem dumpfen Geräusch der auf den Sarg herabfallenden Erde so genannt.

bullern, sw. imp. [holl. bulderen. vgl. bollern.] poltern, dumpf rollen, dumpf tönen. et bullert mek in'n lîwe es poltert mir im Leibe, der Magen bellt.

bûlo, m.? indecl. stets vôgel bûlô [v. seinem Lockrufe io bûlo so genannt] der Pfingstvogel, Kirschvogel, die Golddroßel. Seine gew. gegen Ende des Mai erfolgende Ankunft gilt als ein Zeichen des nun vollkommen eingetretenen Frühlings.

büfe, f. die Beule, Brausche.

büfenkop, m. Schimpfw. (Beulenkopf) einer der schon manche Beule davon getragen hat, ein streitsüchtiger Raufbold.

bulte, bülte, f. pl. bulten. eine kleine Anhäufung von Erde, nam. der festere Erdballen im bruchigen Lande; auch der künstliche Erdhaufen um die Kartoffeln; ein beras'ter Maulwurfshaufen.

bulten, sw. behäufen; von den Kartoffeln.

bulwern, sw. [vgl. lat. bullire.] bez. den Ton des schnell brennenden Feuers und des sprudelnden Waßers. vgl. püllwern.

bumme, f. pl. bummen. eine dicke, schwarze Fliege, welche im Sommer die Pferde sehr belästigt, Stechfliege?

bummel, f. eine an der Decke aufgehängte, frei schwebende Trage, auf welche Brot, Käse, Fleisch und dgl. gelegt wird, damit die Mäuse nicht daran nagen. dat brâd lît up der bummel. brâdbummel kæsebummel, fleischbummel.

bummelhurtig, m. ein zum müßig gehen allezeit bereiter und eifriger Mensch, ein Müßiggänger von Profession.

bummeln, sw. 1. baumeln, schweben. 2. müßig gehen oder langsam gehen. Auch bummeln gân.

bund, n. pl. bunne. das Bund. Zwei bisweilen auch drei garwen machen ein bund.

bunder, adv.-praep. [aus bî-under.] 1. adv. unter, unterhalb, darunter. bôben wônt de baukbinder, bunder wônt de schauster (v. zwei neben einander stehenden Häusern) oberhalb wohnt der Buchbinder, darunter der Schuster. 2. praep. a. mit dat. unter. bunder den barge unter dem Berge. bunder den dörpe hen unterhalb am Dorfe hin. bunder öſek unter uns d. h. unterhalb unseres Hauses. — bunder den weghûſe rüm unter dem Weghause herum. bunder der Bramborg rût. — b. mit acc. bet bunder den barg bis unter den Berg.

bûr, n. pl. bûrs. [agſ. bur = caſa.] das Bauer, Vogelbauer.

bûre, f. die Zieche, der Ueberzug über ein Küſſen (küſſenbûre) oder über ein Deckbett (bedbûre).

bûreinige, f. [aus bûreininge Bauereinung] eine der ganzen Gemeinde obliegende Arbeit, zu welcher ein jeder Hof einen Arbeiter stellt.

bûreinigen, sw. 1. Gemeinde-Dienste leisten. Dahin gehört die Ausbeßerung der Wege, die Reinigung der Gräben, Holzfällen, das Mähen der Gemeinde-Wiesen u. dgl. In anderen Gegenden sagt man dafür meinewerken. 2. übertr. schwere Arbeit thun, ohne für sich irgend welchen Nutzen davon zu haben.

buſchkâſche, f. [vgl. franz. bocage.] das Gebüsch, Buschwerk, bes. die mit niederem Buschwerk bewachsene Gegend, Buschwald, Waldland.

büſſe, f. [aus gr. πυξίς lat. pyxis. altfrieſ. buſſa. agſ. box. holl. bus.] die Büchse, sowohl das zum Aufbewahren dienende walzenförmige und hohle Gefäß, als auch das Schießgewehr mit gezogenem Lauf.

Buſſe-Klâges, m. = butzeman. vgl. Grimms Myth. 2. Ausg. p. 472.

buſſelig, adj. in verkehrter Weise und ohne rechten Erfolg auf die Arbeit eifrig bedacht; nam. v. alten Leuten.

buſſeln, sw. 1. = puſſeln. 2. ohne bestimmten Zweck u. wie scheu herumlaufen.

buſſeman, m. s. butzeman.

büſſenſchôte, f. der Büchsenschuß, als Bestimmung der Entfernung.

but, adj. [holl. bot.] dumm, plump, grob. Sprchw. Wenn ein but kümt, ſau geit he âk but wêer weg.

but, m. pl. büte, buten. [agſ. byt = dolium, uter.] ein großes bauchiges Gefäß mit engem Halse, aus Thon oder Blech, worin Flüßigkeiten, z. B. Öl, Milch u. a., aufbewahrt werden. in de buten füllen.

but, m. pl. buten. eine Art von Fischen in der Leine und Ilme.

bûte, bûe, f. [v. mnd. büten. holl. buiten wechseln] ein Stück Gemeineland, deſſen Benutzung jährlich auf einen anderen Bauerhof übergeht.

buten, sw. [mit bîten verw. Lappenb. Brem. Geschichtsqu. p. 69. „Een borgher mochte kopen unde buten ene vette ko."] eßen, verzehren. dei butet âwer quant der ißt gewaltig viel.

buten, m. das Gekröse, die eßbaren kleinen Eingeweide, nam. der Kälber (kælwer-buten). Eine bei den unteren Volksclaſſen beliebte Speise. vgl. kâldûnen.

bûten, buten, adv. — praep. [aus altſ. bi-ûtan, biûten. mnd. buten. holl. buiten. engl. but.] 1. adv. draußen. lât et bûten. — wî behâlt wol noch twei morgen bûten. — von bûten wörd inebot von außen wird eingeheizt. Sprchw. Rda. kum rin un warme dek buten. 2. praep. mit dat. außerhalb. buten den dörpe. — bûten der ſtad. — bûten den koppe weten auswendig wißen. bûten den koppe hem im Kopfe haben, auswendig wißen.

butendræger, m. der herumwandernde Medicinhändler. In früheren Jahren wanderten diese Medicinhändler, welche in Sievershausen am Sollinge wohnhaft waren, ziemlich weit herum.

bûter, adj. [v. bûten.] außen befindlich, am äußeren Ende liegend. de bûter morge der nach außen liegende Morgen Landes. Als ſubſt. bezeichnet de bûter, pl. bûteren. einen Menschen, der sich außerhalb der ursprünglichen Ortschaft angebaut hat, daher auch an den Gemeine-Berechtigungen nicht theil nimmt, eine Art von Vorstädter. So in Salzderhelden.

bûtewennig, butewennig, adj. und adv. [Gll. 15. Jh. butinwendich.] 1. adj. nach außen gekehrt, auswendig, der äußere. up der bûtewennigen ſite auf der äußeren Seite. 2. adv. außen. von bûtewennig von außen. bûtewennig weten auswendig wißen.

butteman, m. s. butzeman.

butze, f. [v. butzen.] 1. der enge und

dunkele, von dem Hausflur durch einen Verschlag getrennte Raum unter der Treppe. Derselbe dient entweder als Schlafstätte der Mägde oder zur Aufbewahrung von altem Gerümpel. 2. übertr. eine enge, niedrige und dunkle Kammer, ein Alkoven.

butzekërel, m. ſ. butzeman.

butzeman, buſſeman, butteman, butzekërel, m. [vgl. buddekes. ſ. Grimm Myth. p. 474. 956.] ein klopfender Kobold, ein Poltergeiſt. Es iſt ein Kindergeſpenſt, womit man ſchreiende Kinder ſtillt, oder von einem gefährlichen Orte, z. B. vom Brunnen, abſchreckt. So ſagt man in Lüthorſt, der buſſeman ziehe die kleinen Kinder in den Brunnen. Vielleicht iſt es nur eine euphemiſtiſche Bezeichnung des mit Hörnern verſehenen und als ſtoßend gedachten Teufels. de buſſeman krigt dek.

butzen, ſw. [mhd. bôzen. holl. botſen.] ſtoßen. ſek butzen ſich an den Kopf ſtoßen; ſich mit den Köpfen ſtoßen, wie die Schafe und die Ziegen es thun.

bûwarken, ſw. Bauarbeit haben, einen Bau haben, bauen laßen.

buxen, ſw. [v. böxe? in die Hoſentaſchen ſtecken?] entwenden, ſtehlen; nur von Kleinigkeiten.

C.

chriſtwörtel, f. ſ. kriſtwörtel.

D.

dâ, adv. u. conj. [vgl. dâr.] 1. örtlich. da, daſelbſt. dâ gêwet öſch alle lûe wat. — ek hebbe 'höært, dat dâ vuſte kranke ſint. — 2. zeitlich: da, als. dâ konne ek mek âwer nich mër hâlen. — et was all lâte, dâ ek wegging. — 3. zum Übergange und zur Fortführung der Erzählung dienend. 4. conceſſiv. wiewohl, obgleich. dâ ek midleidig ſin, âwer dat dau' ek nich.

dâanne, adv. daneben.

dabber, f. pl. dabberen. die abgezogene Rinde des Birkenbaums, welche man gern zum Anmachen des Feuers nimmt.

dacht, m. pl. dæchte der Docht.

dâd, f. pl. dâden. [altſ. dâd. agſ. dæd. a. Gbb. dadt. holl. daad.] die That. wat heſt du vor dâden edân? — med der dâd bewîſen. —

dâd, dôd, daud, m. [agſ. dead. mnd. dod. ſchott. dead. engl. death.] der Tod. man ſolle den dâd dervon hem man könnte den Tod davon haben. dat kann ek vor'n dâd nich lîen es iſt mir zuwider, wie der Tod. dâ mochte [he] ſek den dâd up ergêwen d. h. darauf hätte er ſein Leben verwetten können. en'n den daud daun. Als Perſon iſt er zu faßen in den folgenden Rda. du biſt gaud nân dâe to ſchiken zu dem geſagt, der ungebührlich lange ausbleibt. as de dâd ûtſeien todtenbleich ausſehen. de dâd kümt as en afgeplücket haun.

dâd, inl. **dât,** [altſ. dôd. agſ. deád. GU. 14. Jh. dot. br. Wtb. dood. engl. deád.] todt. dâd gân ſterben. hei het ſek bâle dâd eſlêpet. — dâ mag ek nich dâte ſîn oder dâ wolle ek mek nich dâd bî wünſchen d. h. da mag ich nicht einmal nach meinem Tode ſein. — en'n vor dâd ſlân einen ſo ſchlagen, daß er für todt liegen bleibt. vor dâd nêer fallen wie todt niederfallen. — Auf die Frage: lêwet ſei denn âk noch? hörte ich antworten: worümme denn nich, men kan jâ noch lange genaug dâte ſîn.

dâenfal, m. der Todesfall.

dâenkerke, f. die Begräbniskirche. Eine ſolche iſt z. B. die Weiße-Waßerkirche bei Kalefeld.

dâenſtille, f. die Todtenſtille.

dâenwâgen, dauenwâgen, m. der Leichenwagen.

dâf, dôf, adj. [altſ. dôf. agſ. deaf. holl. doof.] 1. taub, ohne Gehör. 2. ohne Kern, z. B. von Nüßen. dâwe nôte. 3. up dâwen dunſt auf blauen Dunſt, ins Blaue hinein, aufs Gerathewohl, auf gut Glück.

dâffin, dôffin, m. der Blödſinn.

dâffinnig, dôffinnig, adj. blödſinnig ſtumpfſinnig.

dâvôr, adv. ſ. dervôr.

dag, m. gen. dâges. [altſ. dag. agſ. dæg, dah. mnd. dach. inl. dag.] 1. der Tag. vor dâge vor Tages Anbruch. — bî dâge vor Eintritt der Nacht. — in'n dâge im Verlaufe des Tages; für die Zeit eines Tages. et werd mek to ſûer in'n dâge. — von'n dâge heute.

— alle dâge jeden Tag, an jedem Tage. düſe dâge in dieſen Tagen, von der Vergangenheit u. von der Zukunft. — nacht und dag bei Tage und bei Nacht. — von'n dâge in de welt rin lêwen od. in den dag rin lêwen unbekümmert um die Zukunft dahin leben. — von'n dâge in de welt rin ſprëken [ſwatzen] oder in'n dag rin ſprëken ohne alle Ueberlegung ſprechen. — ſek von dâgen daun außer ſich ſein vor Betrübnis oder vor Freude. — 2. die Arbeit eines Tages, ein Tagewerk; als Bezeichnung räumlicher Größe. de wiſche, dë was fif dâge grât. — ſinen dag daun.

dâgelöæner, m. pl. dâgelöæners. der Tagelöhner.

dâgen, ſw. 1. weitläuftig verhandeln, viele Worte machen. 2. laut klagen, jammern. wî hebbet drôwer 'dâget, dat de junge te hûſe blîwen möſde.

dâgestîd, n. die Tageszeit. en'n de dâgestîd beien einen grüßen, wie die Tageszeit es mit ſich bringt. — hei ſach wol, wekke dâgestîd et was, er ſah wohl, welche Tageszeit es war, d. h. wie er daran war.

dâgewarken, ſw. ſein Tagewerk (dâgewark) verrichten, arbeiten.

dâginge, gew. **dâgige,** f. die Zeit, wo es Tag wird, der Tagesanbruch. in der dâgige bei Anbruch des Tages.

daglânen, ſw. tagelöhnern, als Tagelöhner arbeiten.

dâhen, adv. dahin. et kümt noch dâhen. Auch getrennt dâ-hen z. B. dâ ſin ek noch hen eweſt.

dâig, dôig, dauig, adj. u. adv. wie todt, todt. dâig ûtſeien (von der abgeſtorbenen Natur). dôige dôren = dôwe dôren, ſ. dôren. — dat kind wôrd vor dâig ebôren das Kind wurde wie todt geboren. — wenn de kloken dauig gât, ſau ſtörwet bâle ein wenn die Glocken dumpf klingen, wie bei einem Grabgeläute, ſo ſtirbt bald einer.

dak, n. gen. dâkes pl. dekere und dâke. das Dach. under dâke ſin unter Obdach ſein. — en'n up'n dâke ſitten einen ſcharf beobachten und zur Erfüllung ſeiner Pflicht anhalten.

dakdrüppe, f. [holl. dakdrop.] die Dachtraufe.

dâken, ſw. imp. [auf Uſedom dauk, ſchott. dag = Nebel. br. Wtb. daken.] nebeln, nebelicht ſein.

dâken, ſw. 1. dachen, ein Dach bilden; von den ſchweren Ähren, welche ſich über einanderlegen und ſo gleichſam ein Dach bilden. de halme [âren] dâket ein up't andere. 2. von dem Schalle, den vom Baume herabfallende Äpfel hervorbringen.

dakhexe, f. [v. dâk = Nebel. hildesh. dâkhexe.] Schimpfwort: Wetterhexe.

dâkig, adj. nebelicht.

dâl, n. [altſ. dal. altfrieſ. del, deil.] das Thal.

dâl, dâle, adv. [aus altſ. te dâle. lüb. Chron. Rein. V. dale.] herab, herunter, hinunter, hernieder, nieder. — en hof, dâ mötet Se dran dâl (ſc. gân). — von bôben dâl von oben herab. — up un dâl auf und nieder. ek ſin up un dâl eweſt ich bin auf und abgegangen. — an den wennen up un dâl lâpen an den Wänden auf und ablaufen. — barg up, barg dâl Berg auf, Berg ab. — den barg dâl gân den Berg hinab gehen. — wenn et barg dâl geit wenn es bergab geht. — an'n wâtere dâl gân am Waßer hinuntergehen.

dâlbrennen, ſw. niederbrennen, abbrennen.

dâlbringen, (ſ. bringen) von einer Erhöhung des Bodens: abtragen, abgraben.

dâlbucken, ſw. ſek, ſich niederbücken.

dâleke, tâleke, dôleke, f. [dem. v. mnd. dale. ital. taccola.] vgl. âleke. die Dohle. Das lebhafte Geſchrei der Dohlen verkündigt nach dem Volksglauben bevorſtehendes Unwetter, im Winter Schnee.

dâlen, ſw. ſpielen, ſcherzen, ſchäkern.

dâler, m. pl. dâlers u. dâler (dieſe Form ſtets bei Cardinalzahlen) der Thaler.

dâlfallen, (ſ. fallen) niederfallen, herabfallen. dâlfallen lâten. — dat kôren is mânt vêle dâlefallen d. h. hat ſich gelegt.

dâlgân, (ſ. gân) hinuntergehen; von der Sonne: untergehen, unterſinken. bet taur erſten ſtrâte links, da mötet Se drin dâl gân. — dâl gân lâten fallen laßen.

dâlgând, n. (der alte zum ſubſt. gewordene infin.) das Niedergehen.

dâlgêwen, (ſ. gêwen) ſek, ſich legen, von Getreidefeldern: de roggen het ſek vor der tîd dâlegêwen.

dâlharken, ſw. herunterharken.

dâlkrîgen, (ſ. krîgen) hinunterbringen, niederſchlucken. hei konne gâr nits dâlkrîgen.

dâllâten, (ſ. lâten) 1. niederlaßen. 2. imperſ. von Gewittern und heftigen Regengüßen: heftig regnen. dâ het et abſcheulich dâl elâten.

dâlleggen, ſw. niederlegen; beilegen, ſchlichten, zu Ende bringen. ſek dâlleggen ſich auf den Boden legen; von dem, der nicht

von der Stelle gehen will. — 'ne sâke dâlleggen.

dalmer, n. der Tändler.

dalmerie, talmerie, f. die Tändelei, das Getändel.

dalmerig, talmerig, almerig, adj. auf läppische Weise oder doch übermäßig gern spielend, tändelhaft.

dalmern, talmern, sw. im tadelnden Sinne: auf läppische Weise spielen, tändeln. hei dalmert as en jung hund.

dâlsinken, (s. sinken) niedersinken.

dâlsitten, (s. sitten) sich niedersetzen. de krâneken güngen dâl sitten die Kraniche ließen sich nieder, setzten sich nieder. — ek ging dâlsitten; von einem Erschöpften.

dâlslag, m. 1. der Sturz auf den Boden. 2. das in Ohnmacht fallen, die Ohnmacht. dâ solle men doch den dâlslag krîgen.

dâlslân, (s. slan) 1. tr. niederschlagen. 2. intr. zu Boden fallen.

dâlslucken, sw. hinunterschlucken.

dâlstûken, sw. niederstauchen.

dâlwarts, adv. [Brand. D. daelwerts.] abwärts.

dâmêe, adv. u. conj. [mnd. darmede.] 1. als adv. dámee betont. damit, mit der Sache. dâmêe hebb' ek nits te daune damit habe ich nichts zu thun. 2. als conj. damée betont. damit, auf daß.

dâmelær, m. pl. dâmelærs. einer der gern tändelt, ein Tändler, Possenmacher.

dâmelærsche, f. eine die gern tändelt, eine Tändlerin, Possenmacherin.

dâmelîe, f. die Tändelei, Spielerei, die Possen. dat kümt ôwer de dâmelîe hër das sind die Folgen der Possen. So sagt man, wenn aus einer Spielerei ein Unglück, oder Schaden, oder Streit entstand.

dâmelig, adj. possenhaft.

dâmelke, damelke, f. = dâmelærsche.

dâmeln, sw. tändeln, spielen, neckisches Zeug treiben, ausgelaßen sein. meinst de, ek könne alle dâge dâmeln. — dâmeln gân tändeln gehen.

damp, m. der Dampf. Sprchw. Rda. dë sal 'ne âk den damp noch nich daun d. h. der wird ihm auch noch nichts anhaben, der wird ihm auch keinen Schaden thun.

dampen, sw. dampfen.

dânâe, adv. darnach. wër wil dânâe lâpen.

danne, f. die Tanne. So nennt das Volk die Fichte, sowohl pinus picea, wie auch pinus abies. schîre dannen stunnen dâ nur Tannen standen da.

dannappel, m. pl. danneppele. [locc. Wtb. ebenso. holl. dennenappel.] der Samenzapfen der Fichte.

dannen, adj. [holl. dennen.] (tannen) fichten. dannen holt.

dannenkamp, m. der mit einem Graben, oder auch mit einer Umzäumung umgebene Fichtenbestand.

dannensât, f. der (Tannensamen) Fichtensamen.

dannholt, n. der (Tannenwald) Fichtenwald.

danger, tanger, adj. kräftig, rüstig, nam. von älteren Leuten, die noch rasch und anhaltend gehen können. hei is noch recht danger.

dans, m. gen. danses, pl. dense. [franz. danse.] der Tanz.

dæpen, sw. = dûken.

dâr, der, er, dâ, adv. [altſ. thar = ibi. agſ. thær, thar, ther = illic. altfries. ther, der. mnd. dar. holl. br. Wtb. daar.] da, daselbst, dort. 1. Die Form dâr erscheint nur noch in der Dransf. Hsj. und in untrennbarer Zusammensetzung mit demonstrativen Adverbial-Präpositionen, wie: dârmank neben dermank; dârnâe, darnach; dârôwer darüber; dârümme darum; dârup darauf; dârût daraus. 2. der, abgeschwächt aus dâr, begegnet viel häufiger, aber ebenfalls nur in untrennbarer Zusammensetzung mit Adverbial-Präpositionen. Dahin gehören: derbî dabei; derbôben darüber; derbunder darunter; derdorch u. derdôr hindurch; dergêgen dagegen; derhen dahin; derhinder dahinter; dermank dazwischen; dermêe damit; dernâe darnach; dertau dazu; dertêgen dagegen; dertwischen dazwischen; dervon davon; dervôr davor, dafür; derwêer dawider. 3. Die Form er, aus der, kommt allein und in trennbaren Zusammensetzungen vor. Allein z. B. in der Wendung ek denke, du bist er all ich denke, du bist schon da. — Die trennbaren Zusammensetzungen sind folgende: er-an, er-bî, er-dôr, er-hen, er-hinder, er-inne, er-mêe, er-ône, ertau, er-up(e), er-von. — men mot er glâwen an hem man muß Glauben daran haben. — denn geist d'er wêer bî dann gehst du wieder dabei. — ek drung er mek dôr ich drängte mich durch. — ek sin er ëbend hen ewest ich bin eben dahin gewesen [gegangen]. — ek wil er wol hinder kômen ich will wohl dahinter kommen. — ek sin er noch nich inne 'west ich bin noch nicht darin gewesen. — ek weit er nits mêe antefengen ich weiß nichts damit anzufangen. — ek kan er

ône lêwen ich kann ohne ihn, ohne sie, ohne dasselbe leben. Auch umgestellt ône er lêwen kan men âk nich ohne dasselbe [Geld] leben kann man auch nicht. — dei gât er âk wêer tau die gehen auch wieder dazu [darauf]. — et steit er nits upe es steht nichts darauf. — ek weit er nits von ich weiß nichts davon. ek kan er noch nits vone seggen ich kann noch nichts davon sagen. men smeltet er nich von man schmilzt nicht davon. 4. Über das wenigstens theilweise aus dâr entsprungene dâ s. dâ.

dâren, dôren, sw. bethören. sek dâren sich bethören, sich verrechnen, sich Schaden thun.

dârenblaume, f. eine gelbe im Juni blühende Blume, welche von den Bauern als lösender Thee gebraucht wird.

dârhaft, adj. thöricht.

darmank, dermank, dermanke, adv. dazwischen, darunter. dermank herût nômen dazwischen herausnehmen. — du wolleft wol det beste dermanke rût soiken.

darme, f. der Darm.

dârnâe, dernâe, adv. [mnd. darna.] darnach, danach. ek frage nits dernâe ich frage nichts darnach, ich mache mir nichts daraus, es ist mir gleichgiltig. — dârnâe dat od. dârnâe je nachdem. darnâe dat et nat is. — dernâe se det land hebbet.

dârôwer, drôwer, dâôwer, adv. [mnd. darover.] darüber; deshalb. sek dârôwer beroimen.

dârümme, adv. [mnd. darumme. Schevekl. darumb. vlaml. daerom.] darum.

dârup, drup, drupe, adv. darauf.

dârût, drût, adv. [lüb. Chron. a. Gbb. daruth.] daraus.

daschen, praes. dasche, döschest, döschet, pl. daschet. praet. dosch, pl. döschen; conj. dösche. part. edoschen. imp. dasche, daschet [agf. therscan, threscian = percutere. holl. dorschen.] 1. dreschen. 2. schlagen. en'n de jacke vul daschen. — en'n üm de âren daschen. Als subst. daschend, n. — se harre dat daschend nich elërt.

dascher, descher, m. pl. daschers, deschers. [agf. thærscere. holl. dorscher.] der Drescher. öten [frëten] as en dascher.

dâsülwest, adv. [mnd. darsulves.] daselbst.

dat, conj. daß, damit.

dâtau, adv. s. dertau.

datmâl, adv. damals, zu jener Zeit.

dau, m. [agf. deaw. holl. dauw. a. Gbb. douw.] der Thau.

dauen, sw. imp. [mnd. holl. dauwen.] thauen.

dauk, n. u. m. gen. daukes, pl. doikere, doiker. [altfries. dok. holl. doek.] das Tuch, sowohl der wollene Stoff, aus welchem Röcke, Hosen u. dgl. gemacht werden, (vgl. lâken u. wand) als auch ein Tuch zum Umhängen, Umbinden. Nur in der zweiten Bedeutung kommt es als masc. vor. Sprchw. Rda. dat sint twei [pâr] hôsen enes daukes d. h. der eine ist gerade so (schlecht), wie der andere. — tweierlei dauk up'n lîwe hem d. h. Soldat sein.

daum, m. dat. sing. daume u. daumen. [altfries. holl. dom.] der Dom. Sprchw. Rda. et is ûte in'n daume d. h. es ist vorbei. — Te Hilmsen up'n daumen Stât de gëlen blaumen. (Aus einem Verse, der in Andershausen beim ümmeklappen gesungen wird.)

daumen, sw. imp. et daumet es fliegen große Schneeflocken im Winde.

?**daumen,** sw. schwindlicht werden.

daumpâpe, dâmpâpe, dâmpâp, m. der Dompfaffe, Gimpel, Blutfink, Loxia Pyrrhula, L. de daumpâpen schrikelt.

daun, selt. dôn. praes. daue, doist, doit (dæt), pl. dauet. praet. dê, pl. dêen; conj. dêe aus mnd. dede. part. edân. imp. dau, dauet. [altf. duan. mnd. don, doen. agf. dón. br. Wtb. doon.] 1. thun, machen. Sprchw. Rda. wat du doist, dat dau d. h. mach es, wie du willst. — en'n wëg daun einen Gang thun. — hei mag nits daun er mag nicht arbeiten. — ene predigt daun eine Predigt halten. — ene rêde daun eine Rede halten. — sek von sinnen daun außer sich sein vor Schmerz. — 2. zum Gebrauch leihen. vgl. lënen. du most mek dîne mantele daun du mußt mir deinen Mantel leihen. — 3. kosten, im Preise stehen. wat se wol doit de wulle was die Wolle wohl kostet. — 4. eintragen, als Rente oder Miethzins abwerfen. dat land doit nich vêle für das Land wird nur ein geringes Pachtgeld gezahlt. — 5. nits daun nichts ausmachen, nichts schaden. dat doit [ne] nits. — 6. als Hilfsverb. mit dem infin. zur Umschreibung dienend. hebb' ek in mînen lêwen lachen edân habe ich in meinem Leben gelacht (erg. so habe ich da gelacht). — hei fraug 'ne, wat hei dâ tau mëtene dêe er fragte ihn, was er da zu messen hätte. — hei sê vor 'ne, wat hei dâ te hâlene dêe er sagte zu ihm, weshalb er [der Kutscher] da hielte. — angân dauet se de planten die Pflanzen gehen an. — wenn ek dek seggen daue wenn

ich dir ſage. — hei het en jûchen êdan er hat laut aufgeſchrien. — en'n wat anſinnen daun einem etwas anſinnen. — 7. der inf. zum ſubſt. erhoben, hat gewöhnlich noch ein auslautendes d. — ſe hebbet ôr daund ſie haben ihr Thun, ihre Laſt. — dat is ein daund [daun] das iſt ein Thun, d. h. es iſt einerlei, ob dies oder jenes geſchieht. — 8. te daune [aus mnd. to donde] beinahe der einzige Reſt jenes Gebrauchs, wo der inf. mit vorgeſetzter praep. te als gerundium erſcheint. ek hebbe noch wat te daune ich habe noch etwas zu thun. — wat is dek [dat. ethic.] nû te daune? was iſt nun zu thun? — du heſt hier nits te daune du haſt hier nichts verloren.

daunig, adj. verb. thuend. vgl. fleitning, gloining u. holl. doening, f.

dauworm, m. [agſ. deawwyrm. locc. Wtb. douworm.] der Regenwurm, Erdwurm, lumbricus terreſter.

dâvor, adv. ſ. dervor.

dâwern, dæwern, ſw. intr. [holl. davern. br. Wtb. dävern.] ſchüttern, vibrieren, lebhaft ſchlagen, zittern.

dæwiſch, adj. [v. dâf. vgl. dôweſch.] albern. Von Dingen die einem in die Quere kommen, z. B. von eintretendem ſchlechten Wetter. A. hûte nâmiddag gift et an'n enne noch rëgen. B. dat is wol dæwiſch genaug.

dë, masc. dë, dei, fem. dei, dë, neutr. dat. gen. des, dër, des. dat. dëne gew. dën, dër, dëne gew. dën. acc. dën, dei, dat. pl. nom. dei gen. dër dat. dën acc. dei. 1. pron. dem. der, dieſer. up dë ârd auf dieſe Art. — dei het mek nits te ſeggen der hat mir nichts zu ſagen. — des, neutr. gen. = davon. des hebb' ek nits ehöært. — Dem mit Artikel vorausgehenden ſubſt. nachgeſetzt. de mând dë ſchint der Mond ſcheint. — de ſnepper dei harre ſek rût egêwen. — de leiwe god, dei ſëgent. — 2. pron. rel. der, welcher. en man, dë nâ kindern verlanget. — 'ne frue, dei nich ſcheld. — ek köæpe kein hûs, dat mek nich gefelt. — Über den dat. dën mit ſîn = cujus u. ejus, ſowie über dën ôr und dënen ôr = nhd. deren, ſ. ſîn und ôr. 3. als beſtimmter Artikel tonloſes de, dat, abgeſchw. det.

dechen, m. [aus decanus. mnd. holl. br. Wtb. deken.] der Dechant.

deffen, dôffen, ſw. [ahd. diwjan, dewjan = humiliare. agſ. dufian = immergere. holl. doffen.] 1. zu Boden ſtoßen. ek deffe (aus deffede) 'ne rinder ich ſtieß ihn hinein, näml. ins Waßer. 2. mit Worten derb abfertigen, zum Schweigen bringen.

deg, (dêgen, dêen) m. [vgl. holl. dyen gedeihen, dying das Gedeihen. br. Wtb. dye.] das Gedeihen, die Gedeihlichkeit. et ſit [er] kein deg inne es ſitzt kein Gedeihen darin; namentl. von dem in naßen Jahren gewachſenen Roggen, der kein gutes Brot gibt. — et het beteren dêgen wat in'n drôgen waſſet. — et ſit er düt jâr kein dêgen inne.

dêgel, m. der Tiegel. Sprchw. Rda. en'n den dêgel wiſchen einem den Tiegel [aus]wiſchen d. h. einem derb Beſcheid ſagen.

dêger, adv. [Gll. 15. Jh. dagger. Rein. V. degger. Gll. deger. lüb. Chron. degher. br. Wtb. deger.] ſehr, ſtark, valde; vollſtändig, gänzlich. wô de roggen nich tau dêger verwintert is. — hei het ſek dat ſau dêger anewênt. — hei het dat vermôgen dêger anegrepen. — et was ſau dêger ûtedrôget, dat ek gâr nich planten konne. — de nerven ſint to dêger af d. h. die Nervenſchwäche iſt zu groß. — dêger verdorwen. — dêger verklômt. — dêger nits ganz und gar nichts. — et ſteit er dêger nits upe, von einem Acker, der höchſt ſpärlich bewachſen war.

deif, m. gen. deiwes, pl. deiwe. [altſ. thiof, theof. agſ. theof. altfrieſ. thiaf. holl. dief. mnd. dev. br. Wtb. deef.] der Dieb.

deik, m. der Teig. dat kind is wî ût den deik eweltert das Kind iſt wie aus dem Teige gewälzt, d. h. ganz rund und voll.

deilige, deilunge, f. [mnd. delinge. lüb. Chron. delungh.] 1. die Theilung, z. B. Gemeinheitstheilung. as deilige 'weſt was. 2 das was einem bei der Theilung zugefallen iſt, namentl. das Erbtheil. de deilige langen das Erbtheil holen.

deilſtücke, n. der bei der Theilung einer Gemeinheit einem einzelnen zugefallene Antheil.

deimeln, dëmeln, ſw. = dâmeln.

deinen, ſw. [altſ. thionon. agſ. thenian. altfrieſ. thiania. holl. dienen. a. Gbb. denen. br. Wtb. denen.] dienen, taugen, gut ſein.

deinſt, m. [altfrieſ. thianoſt. mnd. denſt. Gll. v. 1487. deinſt. br. Wtb. deenſt. holl. dienſt.] der Dienſt.

deip, adj. comp. deiper, sup. deipste. [altſ. diop. agſ. deóp, diop. altfrieſ. diap, diep. holl. diep. br. Wtb. deep.] tief. ût den deipen loke.

deipe, adv. tief. deipe ploigen.

deipe, f. [altſ. diupi, diopi.] die Tiefe.

deipige, f. die Tiefe.

deiwerie, f. [altfrieſ. deverie. holl. dieverij.] die Dieberei.

deiwern, ſw. gern ſtehlen. dei deiwert âk.

deiwesharbarge, f. die Diebesherberge.

deiwinne, f. [holl. diefegge.] die Diebin.

deiwiſch, adj. [holl. dieffch.] diebiſch.

decke, f. die Decke. Sprchw. Man mot ſek nâ'r decken ſtrecken. — Sprchw. Rda. under de decken krîgen d. h. in Rauch aufgehen laßen, all machen, durchbringen, verſchwenden.

dël, n. ſelt. m. pl. dële. [altſ. dêl. agſ. dæl. mnd. altfrieſ. del. br. Wtb. deel.] 1. der Theil. dat ündere dël. 2. Menge. et gift jâ en ganz dël vor'n gröſchen es gibt ja eine ganze Menge für einen Groſchen. 3. Stück, Ding, Sache. alle drei dële (von Taſche, Mantel und Horn geſagt). — ſolke dële verſtâ' ek nich ſolche Sachen verſtehe ich nicht. — dat is en hûpen dële, wô he gaud vôr is. flechte dële mâken. — vgl. offendël, përdël. — über dëls ſ. ſ. v.

dële, dele, f. [vgl. lat. tilia. ſchott. dail = Bret. locc. Wtb. del = pavimentum.] 1. ein aus einem Baumſtamme geſchnittenes Bret, die Diele. delen ſnîen. 2. der Flur, Hausflur, in Norddeutſchland gewöhnlich Diele. 3. = ſchûnendële.

dëlen, deilen, ſw. [altſ. dêlian. mnd. delen. agſ. dælan. altfrieſ. dela.] theilen. med dek mag ek âk nich deilen (zu dem, der Schelte, Strafe, Schaden zu erwarten hat.) — Im Handel heißt es: wî wilt öſch deilen, wenn zur Ausgleichung der Differenz, welche zwiſchen Verkäufer und Käufer beſteht, jener die Hälfte derſelben abläßt, dieſer die Hälfte zulegt.

delle, f. [dem v. dâl. holl. del.] eine kleine Vertiefung des Bodens, Thalvertiefung, Vertiefung überh., Senkung.

dellig, delg, adj. dicht und feſt, nicht locker; von Teig, Brot und Kuchen, wenn ſie zu viel Feuchtigkeit enthalten, aber auch vom Boden. dat brâd is dellig. — dat land werd to dellig.

dëls, [gen. von dël, zum indecl. adj. geworden.] manche, einige. en dëls lûe einige Leute. — dat ſegget en dëls lûe recht vêle einige Leute ſagen das recht viel [oft]. — jâ dëls ſegget vor gewiſs ja einige Leute erzählen als gewiß. — dëls böæme hebbet noch nich enmâl en blad einige Bäume haben noch nicht einmal ein Blatt. — dat dauet en dëls das thuen manche. — an dëls ſtêen an einigen Stellen. — an dëls ôren an einigen Orten. — in dëls hôwen in [auf] einigen Höfen. — dëls - dëls die einen, die anderen.

dëmelig, adj. = dâmelig.

dëmeljochen, m. = dâmelær.

demmerie, f. = demmerige. — in der demmerie het he mek begêgnet in der Dämmerung iſt er mir begegnet.

demmerige, f. die Dämmerung.

dempen, ſw. dämpfen, erſticken. Auch von der ſtark zuſammenziehenden Kraft gewiſſer Birnen (dempebêren).

dêne, f. [agſ. denu = vallis.] Nur als Localname: eine Vertiefung des Bodens, Einſenkung, ein kleines Thal. in der Dêne bei Hardegſen, Wenzen, Hohnſtedt, Dênegrund zwiſchen Volkſen und dem Leinethurme.

dënen, dônen, ſw. [zieml. veraltet. agſ. dynanſtrepere.] gemüthl. plaudern, ſchwatzen. lât ſek noch en wôrd dënen laß uns noch ein Wort plaudern. — dei dônt dâ wat her der ſchwatzt da was her.

denne, denn, adv. [Ell. v. 1443. denne.] 1. die Folge in der Zeit anzeigend: dann. wî hebbet te ëten ekrêgen, vîtsbânen un arften, un denn kartuffeln. — denn kümſt du up't market. 2. urſächlich. ek konne 'ne nits gêwen, denn ek harre ſülweſt nits. 3. einſchränkend, = ſüſt. ek dau' et nich, ek möſde denn dertau etwungen wëren. 4. in nachdrücklichen Fragen, z. B. worümme denne? — wô denne? — In 2. u. 3. Bed. faſt immer denn.

depſel, tepſel, m. eine Mannsmütze ohne Schirm.

dêr, dier, n. [altſ. holl. dier. agſ. deor. mnd. br. Wtb. deert.] das Thier. et is en ſchöæne dier.

dêr, n. pl. dêrs. [holl. deern. br. Wtb. deren.] 1. die Dirne, das Mädchen 2. die Tochter vom Hauſe.

derbî, adv. dabei. derbî kômen hinzukommen. ek hebbe nits derbî ich habe nichts dawider.

derbôben, adv. [Brand. D. darbaven. holl. daarenboven = überdies.] darüber, oberhalb. dat lît derbôben.

derbunder, adv. räumlich: darunter, unterhalb. dâ keimen de twarge derbunder vorbî. – derbunder hër un derbôben hër.

derdorch, derdôr, adv. [mnd. dardorch.] dadurch, gew. hindurch.

dergêgen, adv. [a. Gbb. darjegen.] 1. dagegen. ek konne nich dergêgen upkômen. 2. gegenüber. en hûs steit dergêgen. — dergêgen inkômen einem gerade entgegenkommen; aber auch, wie im Nhd., dagegen einkommen. 3. dergêgen hër gân daneben, zur Seite gehen.

derhalf, derhalwen, derhalben, adv. [Gll. 14. Jh. derhalf. alt. Gebetb. derhaluen.] deshalb. derhalben dau' ek et nich.

derhen, adv. [a. Gbb. darhen.] dahin.

derhinder, adv. dahinter. ek will all derhinder kômen. — en'n trump derhinder fetten einen Trumpf dahinter setzen, d. h. der Sache mit Wort oder That Nachdruck geben. — derhinder af dahinter her, darnach, darauf. glik derhinder af was et wêer kâld.

derlek, adj. s. dörlik.

dermank, adv. s. darmank.

dermêe, selt. **dermed,** adv. [mnd. darmede.] damit; auch von Personen. ek wil nits dermêe te daune hem ich will nichts damit zu thun haben. — ek hebbe dermêe te krâmen. — se het nene kinder dermêe 'hat sie hat keine Kinder von ihm gehabt. — kômen Se gaud dermed hen.

dernâe, adv. s. dârnâe.

dertau, adv. [mnd. dartho, darto. vlaml. dertœ.] dazu. ek kan nits dertau ich kann nichts dazu (dafür). — de hoiwekenblëder sint de blëere dertau (neml. der Mærzblaume).

dertêgen, adv. dagegen.

dertein, num. card. s. drittein.

dertig, num. card. s. drittig.

dertwischen, adv. dazwischen.

dervon, dâvon, adv. [Gll. darvon. vlml. daervan.] davon. ek weit nits dervon. — dâ-von fast stets getrennt z. B. dâ dröwet denn de anderen nits von wêten.

dervôr, dâvôr, adv. [lüb. Chron. darvore. Gll. darvor.] 1. davor. ek stund dervôr. 2. dafür. wut de't dâvôr hem? willst du es für den Preis haben?

derwêer, adv. [lüb. Chron. darweder. a. Gbb. darwedder.] dawider.

derwëgen, dërentwëgen, adv. [a. Gbb. derwegen.] deswegen, deshalb.

des, neutr. gen. v. dë s. dë.

dësülwe, pron. [lüb. B. desulve.] derselbe.

desülwige, desülftige, pron. [Brand. D. a. Gbb. desülvige.] ebenderselbe. dat is datsülftige, as bî den vögeln.

detsch, dötsch, adj. albern, einfältig.

dichte, adv. dichte, unmittelbar. dichte bîanne.

dien, sw. [holl. br. Wtb. dijen.] gedeihen. zunehmen an Körper und Stärke. dat kind diet recht.

dîk, m. pl. dîke. [altf. dic.] der Teich.

dickdrêbisch, dickdrêwesch, adj. unempfindlich gegen Zurückweisung, dickhäutig, dummdreist, unverschämt dreist.

dicke, f. die dicke Luft.

dickede, f. [holl. dikte.] die Dicke.

dickelunge, f. das Dickicht.

dickefelt, adj. dickhäutig; unverschämt. et is en dickefelt minsche.

dickhëen, adj. grobheden. dickhëen gâren. vgl. hackhëge.

dickige, f. = dickede.

dikkopskrût, n. ein Unkraut, Senecio vulgaris. Der ausgepreßte Saft wird in der Volksmedicin gegen das kalte Fieber gebraucht.

dicknaksch, adj. steifnackig, dickhäutig, der viel Schimpf und Schande vertragen kann, oder doch sich nicht leicht einschüchtern läßt.

dickswans, n. Dickschwanz. 1. = Stöpke, Name des Teufels. 2. Hessische dickswans ein hessisches Geldstück, namentlich ein Gutergroschen; von dem Löwen im hessischen Wappen.

dîn, pron. poss. [altfries. thin, din.] dein.

ding, n. pl. dingere, dinger. [a. Gbb. dinck. altfries. thing.] Ding; das Stück. düt ding holt dieses Stück Holz. — en dinges holt (z. B. von einer Eiche).

dingelken, n. [holl. dingetje.] ein winziges Ding.

dinsen, tinsen, sw. [altf. thinsan. mhd. dinsen.] ziehen, schleppen.

dintefat, n. das moderne Wort für blakhôren.

dîrk, dîrker, m. [schott. dirk = Dolch.] der Dietrich, Nachschlüßel.

dîrken, sw. (ein Schloß) mit einem Dietrich öffnen.

disch, m. [aus gr. δίσκος, lat. discus. agſ. disc.] der Tisch. Sprchw. Rda. nâ dische werd edanzet d. h. noch ist es dazu nicht Zeit. — tau dische het he nich vêle d. h. es sind nur wenige Esser da.

discher, m. pl. dischers. der Tischler.

discherie, f. die Tischlerei.

dischern, sw. Tischlerarbeit machen. hei lërt dat dischern.

dispen, sw. bemeistern, bewältigen, z. B. Menschen oder Speisen.

diwwerig, adj. angetrunken, etwas betrunken.

diwwern, döwwern, sw. wispern, vertraulich sprechen.

dîze, f. [ags. dhixl, dhisl. holl. dissel. br. Wtb. diessel.] 1. die Deichsel. ôwer de dîzen fallen. 2. der eingebundene Flachs am Rocken, Kloben Flachs für den Rocken, der Flachsknäuel.

dîzele, f. die Distel.

dîzeln, sw. Disteln stechen und heimbringen. et werd all edîzelt.

dîzenbend, n. das Band um den Flachs am Rocken.

dizenholt, n. das Holz, woraus Deichseln gemacht werden.

dobbert, m. s. dowwer.

doch, doche, adv. [ags. theah, theh. altfries. thach.] doch; gibt auf eine verneinende Frage eine bejahende Antwort.

dochder, dochter, f. pl. döchdere. [altſ. dohtar. agſ. dóhtor. altfrieſ. mnd. dochter.] die Tochter.

döæen, dôen, sw. [mnd. doden.] tödten; vernichten. de leste frost het den klei edöæt.

dôenblaume, dâenblaume, f. die Ringelblume, Calendula.

döffen, sw. s. deffen.

dôffin, m. s. dâffin.

dôffinnig, adj. s. dâffinnig.

dôgen, (dûgen). praes. dôge, dögst. dögt, pl. dôget. praet. dochde; conj. döchde. part. edocht. [altſ. agſ. dugan, altfrieſ. duga.] taugen. nich dôgen auch: nicht recht gesund sein.

dôgend, z. adj. u. adv. geword. part. 1. adj. tüchtig. a. von der Quantität: stark, bedeutend. sek en dôgend geld mâken. — en dôgend foier holt. — ene dôgende portiôn. b. vom körperlichen Befinden: gesund, wohl. ek sin nich recht dôgend. 2. adv. stark, sehr. et het dôgend edrôget. — dei [schepe] fôrt er noch dôgend upe.

dôgenits, m. der Taugenichts.

dôgenitsch, döægenitsch, dôgentsch, adj. nichts taugend, schlecht. en dôgenitsch junge. dôgenitsche lork Schimpfwort. — dôgenitsche dinge mâken od. sek tau döægenitschen dêlen hâlen schlechte Streiche machen.

dôgenitschheid, f. Schlechtigkeit, schlechte Streiche. dôgenitschheid dë lërt se wol.

doip, adj. (unverst.) Nur de doipe jæger = Hackelberg.

docke, f. [v. decken. locc. Wtb. docke = pupa.] 1. das Deckbund oben auf dem krûzhap. 2. ein Haufen ungebundener, mit den Ähren nach innen gelegter Garben. 3. der Strohwisch unter den Ziegeln. 4. die Puppe. he sit as 'ne docke up'n përe.

dölben, sw. praes. dölbe. praet. dölfde (aus dölbede). part. edölbet. [altſ. dëlban, agſ. delfan = fodere.] schlagen.

dôleke, f. s. dâleke.

dolk, dulk, m. 1. der Dolch. 2. = dulksnëse. 3. ein Wickel Hede. 4. der Zulp.

dölmen, sw. = dölben.

dölmer, dölmert, m. ein dummer oder doch ein täppischer Mensch, ein Tölpel.

dölmern, sw. sich dumm, täppisch oder ungeschlacht benehmen. hei dölmert dermanke rümmer.

dölmersch, adj. = dölmisch. dë dölmersche lork (v. einem Hunde).

dölmisch, dölmesch, adj. albern. de sunne brent dek dölmisch in'n koppe. Sprchw. Jê ölder, je dölmischer! — dölmische witterunge.

dölwisch, adj. = dölmisch.

dondern, dônern, sw. verb. imp. s. dunnern.

dôneke, f. die Dohne, der Sprenkel zum Fangen der Krammetsvögel.

dôneken, n. [von dônen, s. dënen.] eine kleine Geschichte, Schnurre, ein Schwank.

dônen, sw. s. dënen.

dônerie, f. langweiliges Geschwätz.

dönneke, f. [aus lat. tincta. engl. tinge.] die Tünche.

dönneken, sw. [engl. to tinge.] tünchen.

dönneker, m. [Urkk. 16. Jh. donnecker.] der Tüncher. vgl. witbinder.

donnerbône, f. Name einer Pflanze: Sedum telephium.

donnerkîl, m. der Donnerkeil, ein keilförmiger Stein. Nach dem Volksglauben kommt er mit dem einschlagenden Blitz herab, schlägt tief in den Boden hinein und steigt allmählich wieder zur Oberfläche empor, die er nach 7 Jahren erreicht.

Donsdag, m. [agſ. Thunoresdäg. holl. donderdag. mnd. donredag, donredagh, dunredagh.] der Donnerstag.

dönze, f. [aus slav. dwernice. russ. gornitza. mnd. dornse. mhd. durnitze. br. Wtb. dörnse. oldenb. döns.] die Stube, das heizbare Zimmer, die Wohnstube.

dop, m. pl. döppe. [fries. b. Outz. doppe. holl. dop.] 1. die Schale, Kapsel, der Kelch, worin die Haselnüße, Eicheln und Buchnüße stecken. 2. die (halbe) Eierschale. hei is kûme ût den döppen ekrôpen d. h. er ist noch völlig unreif. 3. die Kuppe des Fingers.

döæpe, f. [altſ. dôpi. holl. doop. lüb. Chron. dope. alt. Gbb. döpe.] die Taufe.
dôpen, döæpen, praeſ. dôpe u. döæpe, döfft, döft. pl. dôpet u. döæpet. praet. dofde; conj. döfde. part. edoft. imp. döæp, döæpet. [altſ. dopian. agſ. dyppan, dufian. holl. doopen. mnd. dopen.] taufen, mit Waßer begießen, mit Waßer vermiſchen.
döæper, m. [holl. dooper.] der Täufer.
döæpeke, f. = döæpe.
dôpnâme, m. der Taufname, Vorname.
dôr, n. pl. dôre. [altſ. dor, dur = porta.] das Thor.
dorch, gew. **dôr,** 1. praep. mit acc. [altſ. agſ. thurh. mnd. dorch. lüb. Chron. auch dor.] durch. en'n dôr't mûl ſlân einen auf das Maul ſchlagen. — ek kan et dôr den dâd nich verdrâgen d. h. ich kann es durchaus nicht vertragen. — dôr de bank im Durchſchnitt, durchgehends. — dôr wat? weshalb? vgl. gr. διάτι. 2. adv. wër dôr wil, dei mot wat daun d. h. wer durchkommen will, der muß arbeiten. — de ſtrump is all dôr d. h. der Strumpf hat ſchon ein Loch. — hei kam hinder mek dôr er kam hinter mir her. — dôr un dôr durch und durch, ganz und gar.
dôrbrëken, (ſ. brëken) durchbrechen.
dôrbringen, (ſ. bringen) 1. durchbringen, verbringen, verthun. 2. hindurchbringen, hindurchretten durch die Zeit, durch Schwierigkeiten, Krankheiten und Noth aller Art, z. B. Kinder, Kranke, Thiere u. Pflanzen.
dôr, f. pl. dôren, dôrs. [vgl. dôr. agſ. duru, dyr. altfrieſ. dore, dure. a. Gbb. döre.] die Thür. vor anderer lûe dôrs ſîn ſtücke ſoiken vor anderer Leute Thüren ſein Brot ſuchen, d. i. betteln.
dôrdrâgen, (ſ. drâgen) durchtragen.
dôrdrîwen, (ſ. drîwen) durchtreiben.
dôrdrîwer, m. pl. dôrdrîwers ein Menſch, nam. ein Kind, welches weder Wind und Wetter, noch den Koth ſcheut, ſondern ſich gern darin herumtreibt.
dôren, dôren, m. u. dôre, f. pl. dôren. [altſ. agſ. thorn. holl. doorn.] der Dorn, Dornbuſch, die Dornruthe. groine dôren Dornen, in denen noch der Saft und die Kraft zu wachſen iſt. dôwe dôren abgeſtorbene, trockene Dornen. vgl. dâig.
dôren, ſw. ſek, ſich bethören, thöricht handeln, den eigenen Vortheil nicht erkennen, ſich betriegen.
dôren, adj. dornen. en dôren tûn.
dôrfâten, ſw. durchfaßen, durchgreifen.
dôrfëgen, ſw. durchhecheln; v. Klatſchereien.
dôrfîlen, ſw. durchfeilen.
dôrfleiten, (ſ. fleiten) durchfließen.
dôrföæmen, ſw. durchprügeln.
dôrfreiſen, (ſ. freiſen) durchfrieren, von der Kälte ganz durchdrungen werden.
dôrfrëten, (ſ. frëten) durchfreßen.
dôrgân, (ſ. gân). 1. durchgehen; auch von Pferden: flüchtig werden. 2. de ſchau dôrgân die Schuhe durch Gehen ſo abnutzen, daß ſie zerreißen. 3. intr. dat tûg geit dôr, de ſchau geit dôr d. i. zerreißt, bekommt ein Loch.
dôrgêwen, (ſ. gêwen) durchgeben, durchfließen laßen, z. B. Suppe durch den Durchſchlag.
dôrglûpen, ſw. mit den Augen durchbohren. hei glûpe mek an, as wenn he mek dôrglûpen wolle.
dôrgrâben, (ſ. grâben) durchgraben.
dôrheid, dôrhëd, f. [a. Gbb. dorheit.] die Thorheit. wekke dôrheid. — lât de dôrhëd.
dôrheckeln, ſw. durchhecheln.
dôrhelpen, (ſ. helpen) durchhelfen.
dôrkômen, (ſ. kômen) durchkommen.
dôrkrûpen, (ſ. krûpen) durchkriechen.
dôrlâten, (ſ. lâten) durchlaßen.
dôrleigen, (ſ. leigen) ſek, ſich durch eine Lüge heraushelfen; überh. glücklich davon kommen, z. B. bei ſtets drohendem Regen das Ziel erreichen, ohne naß zu werden.
dôrliggen, dôrlîn, (ſ. liggen) ſek, ſich durchliegen; von Kranken.
dörlik, döærlek, döærlk, dærlek, derlek, adj. u. adv. [mnd. dorlik. Ged. v. 1755. dorlick.] 1. thöricht, einfältig, ganz erpicht. et is, as wenn de lûe up't ſlëenfôren dærlek ſint. 2. ſchlimm. dærlek [derlek] genaug ſchlimm genug. — vgl. dæwiſch. wenn de wind ſau blift, ſo werd et nich döærlek rëgnen, wenn der Wind ſo bleibt, (ſo) wird es nicht ſtark regnen.
dôrmâken, ſw. durchmachen. ek hebbe in mînen lêwen all wat dôremâket.
dôrmôrken, ſw. durcharbeiten, durchquälen.
dôrmülmen, ſw. durchprügeln.
dôrnômen, (ſ. nômen) durchnehmen; mit dem acc. d. Perſ. einen durchziehen, verklatſchen.
dörp, n. pl. dörpere, dörper, dat. pl. dörpern, dörpen. [aus lat. turba. ſc. domorum. altſ. thorp. agſ. thorpe. mnd. dorp.] das Dorf. up den dörpe auf dem Dorfe, auf dem Lande. Sprchw. Rda. ût enen dörpe ſîn d. h. einerlei Meinung ſein.

dôrpatjen, ſw. (durch das Waßer) hindurchgehen.
dörpdrîwe, dörpdrîbe, f. eine Dorfklatſche, ein Frauenzimmer, welches im Dorfe herumgeht und klatſcht.
dôrqueddern, dôrquettern, ſw. ſek, ſich mit Gewalt hindurchſchieben, ſich durchquetſchen, durchdrängen.
dôrquêlen, ſw. ſek, ſich durchquälen. men mot ſek wol dôrquêlen, wenn men med gaue dôr de welt wil.
dörr, adj. [altſ. thurri. agſ. thyrr.] dürr. 'ne dörre tîd eine regenloſe Zeit.
dôrriſeln, ſw. durchrieſeln.
dôrrîten, (ſ. rîten) durchreißen.
dôrrîwen, (ſ. rîwen) durchreiben.
dôrrôren, ſw. durchrühren.
dôrſappen, ſw. langſam und ſchwerfällig (durch Waßer oder Koth) hindurchgehen.
dôrſcheiten, (ſ. ſcheiten) durchſchießen; von Pflanzen, welche an der Seite Schößlinge treiben.
dôrſchînen, (ſ. ſchînen) durchſcheinen.
dôrſchûwen, (ſ. ſchûwen) durchſchieben.
dôrſetten, (ſ. ſetten) durchſetzen.
dôrſien, ſw. durchſeihen, durch das Seihtuch laufen laßen, z. B. Milch.
dôrſinken, (ſ. ſinken) durchſinken.
dôrſipen, ſw. durchſickern.
dôrſipern, (dôrſûkern), ſw. = dôrſipen.
dôrſitten, (ſ. ſitten) durchſitzen. den ſtaul dôrſitten.
dôrſlêpen, ſw. durchſchleppen.
dorſnien, ſw. verb. imp. es ſchneiet durch, der Schnee fällt durch.
dôrſnîen, (ſ. ſnîen) durchſchneiden.
dorſnûwen, (ſ. ſnûwen) eig. durchſchnaufen, d. i. 1. durchrennen, durcheilen, durchlaufen. 2. in größter Eile etwas durchwühlen.
dôrſoiken, (ſ. ſoiken) durchſuchen.
dôrſôren, ſw. ganz ausdörren.
dôrſûkern, ſw. ſ. dôrſipern.
dôrſtêken, (ſ. ſtêken) durchſtecken. dermêe d. mit einem durchſtecken.
dôrſtôwern, ſw. durchſtören, durchſuchen.
dôrſtrîken, (ſ. ſtrîken) durchſtreichen.
Dörte, f. (zieml. ſelt.) Dorothea. dumme Dörte d. i. ein dummes Frauenzimmer.
dôrten, dôrt, adv. dort.
dôrtrëen, (ſ. trëen) durchtreten.
dôrût, adv. durchaus, gänzlich.
dôrwarmen, ſw. durchwärmen.
dôrwaſſen, (ſ. waſſen) durchwachſen.
dôrweiken, ſw. durchweichen. et is ſchöæne dôreweiket.
dörwen, praeſ. 1. darf, draf. 2. darfſt, drafſt. 3. darf, draf, dref. pl. dörwet, drôwet. praet. dorfde, drofde. conj. dörfde, dröfde. part. edorft, edroft. [altſ. thurban. agſ. thurfan. altfrieſ. thurva. mnd. durven.] dürfen.
döæſelig, adj. [agſ. dyſî, dyſig, dyſelic. holl. duizelig.] betäubt, ſchwindelig, deſſen Kopfe eingenommen iſt. vgl. duſſelig.
döæſig, adj. = döæſelig.
döſſel, m. der Kopf. ek ſlâ dek an den döſſel. — dei het ſau vêle in ſînen döſſel.
doſt, m. [altſ. agſ. thurſt. mnd. holl. dorſt.] der Durſt.
doſt, m. ein Pflanzenname. 1. brûne doſt der gemeine Doſt oder Doſten, Wohlgemuth, Waldmajoran, Origanum vulgare L. Wenn die Kühe gekalbt haben, ſo gibt man ihnen, wohl nur um ſie gegen den Zauber zu ſchützen, brûnen doſt nebſt Leinöl und braunen Kümmel in warmem Waßer zu ſaufen; dazu wird noch ein Meßer oder ein Feuerſtahl in das Waßer gelegt. 2. blâge doſt. — gële doſt = Johanneskrût.
döſten, ſw. [altſ. thurſtian. holl. dorſten.] dürſten.
döſtig, adj. [altſ. thurſtig. agſ. thurſteg. mnd. dörſtig. holl. dorſtig.] durſtig.
dötſch, adj. ſ. detſch.
dôweſch, adj. [locc. Wtb. daven = bachari; doven = inſanire; dovendich = rabidus; dovinge = rabies.] 1. Vom Wetter ſtürmiſch. dôweſche witterunge ſtürmiſche und regnichte Witterung. 2. von Thieren, nam. von Rindern, die wild herumlaufen und nach allem ſtoßen: wüthend. en dôweſch rind.
dowwer, dobbert, m. der Täuber.
döwwern, ſw. ſ. diwwern.
drâ, adv. [mnd. drade. holl. dra.] raſch, ſchnell, bald. Nur in den Verbindd. like drâ und ſau (ëbenſau) drâ: gleich ſchnell, ebenſo ſchnell. man kan ſau drâ hengân as henrîen. — ek fôre ëbenſô drâ ôwer den Klappertôren, as unne hër.
dracht, f. 1. die Tracht. 2. = drachtknobben. — de bôm het — od. krigt — vêle dracht.
drachtknobbe, f. die Tragknospe, das Fruchtauge. de drachtknobben ſint afehâgelt.
draffen, ſw. langſam, plump und ſchwerfällig gehen.
drâgen, ſelt. dræegen, praeſ. drâge, drögſt, drögt, pl. drâget. praet. draug, draugde; conj. dræuge, ſelt. dröæge. part. edrâgen, edrocht. imp. drâg, drâ-

get. [altſ. dragan. agſ. dreogan. altfrieſ. drega, draga. hildesh. drôgen.] tragen. ek konne mîne beine kûme noch dragen d. h. ich konnte mich kaum noch fortschleppen. — fleisch drâgen fleischig sein.

dræger, m. pl. drægers [lüb. Chron. dragher.] 1. der Träger, nam. einer der Männer, welche den Sarg zu Grabe tragen, oder doch auf den Leichenwagen und wieder davon heben. 2. der Tragbalken.

drâgerìe, f. die Art und Weise zu tragen, meist im tadelnden Sinne. wat is dat vor 'ne drâgerîe. — dei drâgerîe gefelt mek nich.

drâke, m. [ahd. antrecho. engl. drake. osnabr. wæk.] der Enterich, Erpel.

drâke, m. [a. griech. δράκων. lat. draco.] der Drache.

drâkorf, m. der Tragkorb. vgl. kîpe, kôze.

dral, adj. 1. fest zusammengedreht. de twëren is tau dral der Zwirn ist zu straff. 2. wie gedrechselt, von festem Fleische. et is en dral mæken d. h. es ist ein Mädchen, dessen runde und volle Formen Gesundheit und Kraft verrathen. 3. von Kleidungsstücken: eng, anschließend, knapp. 4. vom Regen, wenn die Tropfen recht rasch niederfallen. et is en dralle rëgen es ist ein scharfer Regen.

dralle, adv. = dral. 1. u. 4. te dralle ſpinnen. — et rëgent dralle.

dralle, f. 1. das Geleise, die Wagenspur. 2. die Furt.

drâm, drôm, m. pl. dröæme. [altſ. drôm. Laurenb. drohm. altfrieſ. dram.] der Traum. ek wil dek ût den drâme helpen d. h. ich will deinen Irrthum aufklären. Sprchw. Dröæme ſint föæme Träume sind Schäume d. h. nichtig.

drane, adv. [zunächst aus derane. mnd. daranne.] daran. et is nits drane. es ist nichts werth. et lît ſek nits drane es ist uns nichts daran gelegen.

drang, m. gen. dranges. der Drang, Andrang, das Gedränge. dâ was drang genaug dernâe, von einem Mädchen, welches viele Freier hatte.

drange, adj. und adv. von gequollenen Thüren und Schiebladen, welche sich nur schwer öffnen laßen. vgl. klam.

drangſâlen, ſw. tr. peinigen, quälen; von Menschen und Thieren. düſen minſchen ſîne ſêle het doch gewis de dûwel in der mâkige un drangſâlt ſe nû. — hei drangſâle mek ſau drümme.

drank, m. [altſ. dranc. agſ. drinc, drænc.] der Trank.

draſchâkeln, ſw. = draſchâken.

draſchâken, dreſchâken, (**terſchâken** b. Quent.) ſw. furchtbar schlagen. ek draſchâke [aus draſchâkede] 'ne to recht. — en përd draſchâken.

drâſchen, ſw. verb. imp. es regnet in Strömen.

drâſchige, f. die Traufe.

draſchige, adv. triefend. he was drâſchige nat triefend naß.

draspe, drespe, f. gew. im pl. draspen, die Trespe, der Lolch, Bromus.

drauſele, drauſel, f. [agſ. throsle. lorr. Wtb. droſel.] die Drossel. Man unterscheidet ſwartdrauſele und buntdrauſele. Statt des ſ wird bisweilen z gesprochen.

drê, gew. **drei**, num card. [altſ. thria. agſ. threo, thrio. mnd. dre.] drei.

drêbeint, adj. dreibeinig. de drêbeinte hâſe der dreibeinige Hase, ein in Sagen viel vorkommendes Gespensterthier.

drêblad, n. das Dreiblatt, der Bitterklee, Menyanthes trifoliata, L.

dredde, num. ord. ſ. dridde.

dreddehalf, adj. ſ. driddehalf.

dreifeln, drëfeln, ſw. zwecklos umherlaufen, nam. von Thieren. — de kau het ſek dick efrëten, ſe dreifelt.

drêige, f. die Drehung, Krümmung.

dreigen, praeſ. dreige, drügſt, drügt, pl. dreiget. praet. drôg; conj. drôge. imp. drûg, dreiget. [altfrieſ. driaga.] triegen, betriegen. mîn âge drügt mek mein Auge triegt mich. — ſek drup dreigen sich thörichter Weise darauf verlaßen. Sprchw. Wër lügt, dei drügt.

dreihârig, drîhârig, drîhërig, adj. 1. widerharig, eigensinnig. 2. dreist, überdreist, unternehmend; vom Handeln, mehr aber vom Reden: frech. dat mæken wôrd tau drîhërig.

drëjen, dreien, drëen, ſw. [holl. draaijen.] drehen.

dreimelærſche, f. eine schlechte Spinnerin.

dreimelîe, f. das schlechte Spinnen.

dreîmeln, dremmeln, ſw. schlecht spinnen, entw. zu dick oder zu dral.

dreipas, m. ein dreieckiger Hut, der schon für altväterisch gilt und nur noch von einzelnen alten Männern getragen wird.

dreiſch, ſelt. **dreiſt**, adj. was nicht beackert wird, völlig unbebaut. dat land lît dreiſch. — et het dreiſt elëgen.

dreiſch, drîſch, m. [a. nd. Ma. drêſch.] 1. der ruhende Acker, welcher, ehe er neu aufgebrochen wird, als Viehtrift, zumal für Schafe, dient. 2. eine wenig fruchtbare, unbebaute, als Trift benutzte Strecke, die

nur ſpärlich mit Gras bewachſen iſt. So auch in Localnamen, z. B. up'n gråten Dreiſche bei Hunnesrück.

Dreiſchen, n. dem. v. Andreis, aus Andreiſeken, liebkoſend und ſpottend.

dreiſchwengel, m. in'n dreiſchwengel gân von drei Pferden geſagt, von denen zwei neben einander geſpannt ſind, das dritte aber davor geſpannt iſt.

dreitimpig, adj. mit drei Ecken (vgl. timpe) verſehen. en dreitimpig haud = dreipas.

Dreiwes, Drêwes, m. ſelten. Form für Andreis, Andreas. Auch Familienname. vgl. Dreiſchen.

dreckelig, drecklig, adj. = dreckerig.

dreckelſch, adj. = dreckerig.

dreckerig, adj. dreckig, kothig, ſchmutzig.

dremmeln, ſw. = dreimeln.

drengen. praeſ. drenge, drengeſt, drenget, pl. drenget. praet. drung; conj. drünge. part. edrungen. imp. dreng, drenget. drängen. ſek dåd drengen.

drenken, ſw. [agſ. drencan.] tränken, zu trinken geben, trinken laßen. — hei [ein Vogel] drenket âk ût den ſnâbel. vgl. börnen.

drëpen. praeſ. 1. drëpe. 2. dröpſt, drepſt. 3. dröpet, dröpt, drepet. pl. drëpet. praet. drôp, drap; conj. drœ̂pe, dreipe. part. edrôpen. imp. drep, drëpet. treffen. wër dën drëpen wil, dei mot froi upſtân im eig. u. uneig. Sinne: wer den treffen will, der muß früh aufſtehen, u. wer den fangen will, der muß es klug anfangen. — wër't drept, dei drept et (z. B. vom Heirathen) wer es trifft, der trifft es d. h. es iſt ein blinder Zufall, ob man es gut trifft, oder nicht.

drëplich, adj. [hildesh. Urk. v. 1346. „dreblicken groten ſchaden"] ziemlich groß, daher oft ſynon. mit halfwaſſen. — et is en drëplich junge es iſt ein großer und kräftiger Junge. A. F. drëplek.

drespe, f. ſ. draspe.

dreſſeln, ſw. drechſeln.

dreſſelær, dreslær, m. der Drechsler.

drêwiſch, drêweſch, adj. unternehmend, kühn, dreiſt; von einem Menſchen, der ſich vor nichts fürchtet, kühn auf alles losgeht.

drîbe, drîwe, f. [vgl. drîwen 4.] eine Klatſche, Klätſcherin.

drîben, ſt. ſ. drîwen.

drîbenkîl, m. („Treib den Keil") ein alle Rückſichten auf das Schickliche und den Anſtand aus den Augen ſetzender Menſch.

dridde, dredde, num. ord. [altſ. thriddi. agſ. thridda. mnl. holl. derde. Gll. 15. Jh. dridde. Gll. 15. Jh. auch derde.] der dritte. den dredden afflân ein Kinderſpiel.

driddehalf, dreddehalf, adj. [Gll. driddehalve.] drittehalb.

drift, f. 1. die Trift, als Ort, wohin Vieh zur Weide getrieben wird, und als Weg, auf welchem dasſelbe dahin geht. 2. die Triebkraft. et is 'ne drift hinder. 3. das Rad am Spinnrade.

drîhârig, adj. ſ. dreihârig.

drîkantig, adj. dreikantig.

drilken, ſw. (v. dral) vielmals drehen, nam. vom Spinnen. vgl. στροφαλίζω.

drillen, ſw. tüchtig treiben.

dringen. praeſ. dringe, dringeſt, dringet, pl. dringet. praet. drung; conj. drünge. part. edrungen. imp. dring, dringet. [altſ. thringan = urgere, premere. agſ. thringan.] dringen.

drinkelſtanne, f. eine oben engere, unten etwas weitere Tonne, worin man das ſ. g. hûsdrinken gähren läßt und aufbewahrt, und woraus man zum Gebrauch ſchöpft. Sprchw. Rda. hei is nich wîer ekômen, as von'n brôdſchape bet nâr drinkelſtannen d. h. er iſt nicht weit gekommen.

drinken. praeſ. drinke, drinkeſt, drinket, pl. drinket. praet. drunk, pl. drunken, drünken; conj. drünke. part. edrunken. imp. drink, drinket. [altſ. agſ. drincan.] trinken. hei drunk ſau gewaltig d. h. er hatte ſich dem Trunke ergeben.

drinken, n. das Getränk, beſ. das hûsdrinken.

drinne, adv. [a. Gbb. darinne.] darin.

drîſch, m. ſ. dreiſch.

drîſte, adj. u. adv. [altſ. thriſti. agſ. thriſte.] dreiſt, als adv. ſicherlich, ohne Bedenken. hei is ſau drîſte. — dat könt Se drîſte glœ̂ben.

drîſtig, adj. [agſ. dyrſtig. ſchwed. driſtig.] = drîſte.

drittein, dertein, num. card. [agſ. threottyne. mnd. drittein. ſchott. thurteen. holl. dertein.] dreizehn.

drittig, dertig, num. card. [altſ. thrîtig. agſ. thritig. mnd. drittich, dryttich. holl. dertig.] dreißig.

drittigjærig, dertigjærig, adj. dreißigjährig. de drittigjærige krîg. Die wirklich hiſtoriſchen Erinnerungen des Volkes reichen kaum über den 30jährigen Krieg hinaus.

drîwe, drêwe, f. = drift 2.

drîwen, drîben. praeſ. drîwe u. drîbe, drifſt, drift, pl. drîwet, drîbet. praet. drêf, dreif; conj. drêwe. part edrêwen.

imp. drif u. drîf, drîwet. [altſ. driban. agſ. drifan.] 1. tr. treiben. ſchâpe drîben Schafe auf die Weide gehen laßen. en përd drîwen als Frachtfuhrmann damit fahren. — en'n hund drîwen einen Hund beim Hüten der Heerde gebrauchen. — ſpûlen drîwen Spulen machen, ſpulen; beim Weben. 2. intr. im paſſ. Sinne. veirhundert ſchâpe drîwet an'n trope d. h. werden als Heerde gehütet, machen die Heerde aus. 3. betreiben. hei drift de ſâke nich genaug. 4. gern Klatſcherei machen, klatſchen. — pleon. auch drîben un klatſchen.

drîwer, m. pl. drîwers. der Treiber. 1. Eſeltreiber, Maulthiertreiber. 2. der Junge, welcher dem Pflüger hilft. 3. bei der Treibjagd: der Menſch, welcher den Jägern das Wild zutreibt.

drôben, drôwen, adv. drüben.

drȫbſtërt, drëpſtërt, m. [holl. druipſtaart.] ein Menſch von betrübtem und einfältigem Ausſehen, ein Tropf. Die Bezeichnung ſcheint vom Hunde entlehnt zu ſein, der den Schwanz zwiſchen den Beinen hängen läßt.

(**drôg,** m. der ſing. ſcheint ungebräuchlich zu ſein.) pl. dröæge der Trug, Betrug. Spchw. Dröæme ſint dröæge d. i. Träume ſind Trug.

drȫge, drûge, dræge, ſelt. **drôge,** adj. [agſ. drig, dryg. holl. droog. locc. Wtb. droghe = marcidus.] 1. trocken. bî drûgen ohne naß zu werden. dâ mȫget Se noch bî drûgen henkômen. — up'n dröægen hen auf trocknem Boden hin. — en drôge wind = en ſâre wind ein trockener Wind; der anhaltende Oſtwind. — en drȫge froſt. — drȫge tûg ſ. tûg. — drȫge ſitten da ſitzen, ohne etwas zu zu trinken. 2. = güſte. 3. vom Körper: mager; vom Geiſt: geiſtlos, langweilig, einſilbig.

drȫgen, drûgen, ſw. [agſ. drygan. holl. droogen.] tr. u. intr. trocknen, trocken werden. Sprchw. Rda. wômêe de eine 'woſchen is, dâmêe is de andere 'drüget d. h. der eine iſt ſo ſchlecht, wie der andere.

drögniſſe (drögnis), **drügniſſe** (drügnis), f. [agſ. drignys.] die Trocknis, Trockenheit.

droiwe, adj. [altſ. drôbi.] trübe. dat wâter is ſau droiwe. vgl. ſlau.

droiwen, ſw. [altſ. drobian, drovian.] trüben. Sprchw. Rda. hei droiwet kein wâter d. h. er thut keinem das mindeſte Leid an.

drom, drôm, drâm, draum, m. [mhd. drum.] 1. das Drum oder Trum, d. i. Endeſtück; die kurzen Enden des flächſenen Garns, welche von einem gewobenen Stück Leinewand, nachdem es im Webeſtuhle fertig geworden iſt, abgeſchnitten werden. Es werden Wurſtbänder und Fitzen daraus gemacht. 2. ein Holzklotz.

dröæmeln, drömeln, ſw. 1. träumeriſch ſein, in Träumereien verſunken ſein, in Gedanken ſitzen. 2. langſam ſein, langſam gehen.

dröæmen, ſw. [verw. mit lat. dormire. holl. droomen.] träumen.

dröæmer, m. [holl. droomer.] der Träumer.

drömmel, m. [vgl. drom. holl. drommel = Menge; Teufel.] der Klumpen, aber nur von den Excrementen der Menſchen und Thiere.

drömmeln, ſw. [wahrſch. ident mit dreimeln.] „dralle" oder dick ſpinnen.

dromſtërt, m. ungef. = drȫbſtërt.

dröpken, (Dransf. Haſenj. drüpken) n. das Tröpfchen.

droppen, drüppen, m. [agſ. dropa. holl. drop.] der Tropfen. Sprchw. Rda. et is en droppen wâter up'n heiten ſtein d. h. es hilft nicht viel.

droske, f. pl. drosken. [ob v. altſ. drioſan = cadere? vgl. mhd. druos, druoſe.] die Druſe, die von der hervorſprudelnden Soole im heißen Sommer und im kalten Winter abgeſetzte Salzblume.

drôwer, adv. ſ. darôwer.

druf, m. [aus trumf. w. m. ſ.] grobes hedenes Garn. druf ſpinnen.

drûf, m. der Fall, Abſturz, das Gefälle. dat wâter het en'n düchtigen drûf das Waßer hat einen ſtarken Fall.

drûf, m. (corr. aus trump) 1. der Trumpf. en'n drûf derhinder ſetten. vgl. derhinder. 2. die treibende Kraft.

drûfele, f. [v. drûwe. locc. Wtb. druffel.] 1. die Traube; ein Büſchel Beeren oder Nüße. 2. von Enten: ein Trupp. en drûfele ântjen.

drukſen, drükſen, ſw. mit der Sprache nicht herauswollen, zurückhalten, zaudern.

drülütjen, ſw. auf dem Hirtenhorn blaſen; vom Hirten, nam. vom ſwën, wenn er austreiben will. vgl. terlütjen.

drunder, adv. darunter, dazwiſchen. et geit alles drunder un drôwer.

drunk, m. [holl. dronk.] der Trunk.

drup, adv. [aus dârup. lüb. Chron. daruppe.] 1. darauf; von Ort und Zeit. drup lâs gân. — drup lâs lâpen. — drup keimen ſe vor 'ne verſlôtene dȫr. 2. darin. acht dâge wȫren ſe drup

[näml. in dem Walde] ereifet. — et was drup un dran es fehlte nicht viel daran.

drüphâken, m. pl. drüphâkens. ein auf den Sparren des Daches schräg liegendes und etwas überstehendes Brett.

drüpken, n. s. dröpken.

drüppehûs, n. das Gradierhaus. vgl. leckewark.

drüppeln, sw. dem. v. drüppen. tröpfeln. Sprchw. Rda. wenn et nich rëgent, sau drüppelt et doch d. h. bekommt man nicht viel, so bekommt man doch etwas.

drüppelse, n. die herabfallenden Tropfen, der Tropfenfall.

drüppen, m. s. droppen.

drüppen, sw. [altſ. driopan. agſ. dropian, drupian. holl. druipen.] tropfen, triefen.

drusselig, adj. von frischem Aussehen, munter, lebhaft; von Pflanzen, kleinen Kindern, aber auch von erwachsenen Mädchen. de tabacksplanten mötet drusselig sîn un quilsteren hem, wenn se angân sölt. — et is en drusselig ding es ist ein munteres Wesen; von Mädchen gesagt.

drusselke, f. ein frisches und munteres Mädchen.

drusseln, sw. bezeichnet eigentl. den Uebergang aus dem Zustande des Wachens in den Schlaf, anfangen einzuschlafen. vgl. nippen.

drûwe, f. [holl. druif, druive.] die Traube.

dû, abgeschw. **de.** pron. 2. pers. gen. dîner. dat. acc. dek. pl. nom. jî, abgeschw. je. gen. jûer. dat. acc. jök. [agſ. thu.] du.

duddek, m. ein Eiterzapfen; abgestoßenes Zellgewebe, welches durch die Eiterung entfernt wird.

düe, f. pl. düen. Haberstroh?

düen (aus düden). praes. düe, düest, düt, pl. düet, praet. dudde; conj. düdde. part. gedut, edut. imp. düe, düet. [holl. duiden.] deuten.

düer, adj. comp. düerder. sup. düerste. [altſ. diuri. agſ. dyre, dior.] theuer. hei süt ût wî de düere tîd d. h. abgezehrt und mager.

düermoiig, adj. (theuermüthig, v. maud) zu übertriebener Forderung geneigt, einen hohen Preis fordernd. hei is to düermoiig.

düernisse, f. [a. Gbb. düring.] die Theurung.

duf, adj. [holl. dof.] 1. dumpf. duffe lucht. 2. von den Farbentönen: gedämpft, matt. dat râd is te duf das Roth ist zu matt.

düffen, sw. dämpfen.

duffig, adj. 1. dumpfig, dumpf, feucht, nam. von Orten, wohin kein Licht dringt. 2. von der Luft: dick, schwül. et is sau duffig; ek glösewe, wî krîget snei. — et is sau duffig, wî könt noch en gewitter krîgen.

dûffrîtjen, m. (aus dum u. Frîtjen) Schimpfwort: „dummes Fritzchen" d. h. ein dummer Mensch.

dûgendsâm, adj. tugendhaft.

dûken, ducken, sw. [holl. duiken. engl. to duck.] 1. tr. tauchen; übertr. niederdrücken, zu Boden drücken, überwältigen, kleinlaut machen. dek wil ek all ducken. — sek ducken sich niederbeugen, sich in anderer Willen fügen. 2. intr. tauchen, untertauchen.

dûker, doiker, m. [auf Usedom deukert. von duken kaum abzuleiten, vgl. übrigens wâterdûker; viell. vom altſ. duncar, also der Dunkle, der Schwarze.] euphem. Benennung des Teufels. hâl mek de dûker! hol mich der Teufel; Betheuerungsformel. — dat dek de dûker (nämlich hâle) daß dich der Teufel; drückt Unwillen oder Verwunderung aus. — [erg. gâ] taun dûkere! zum Teufel; ebenso gebraucht.

duckmûler, m. ein mundfauler Mensch.

duckmûser, tuckmüser, m. der Duckmäuser, d. i. ein hinterlistiger, tückischer Mensch, Tückebold.

duckmûserig, adj. tückisch.

ducknaksch, adj. ducknackig, mit gekrümmtem Nacken.

dukstein, dûkstein, m. der Tuf, tophus.

dulk, m. s. dolk.

dulksnëse, f. spöttische Bezeichnung einer langen und spitzen Nase.

dul, adj. comp. düller. sup. dülste. [altſ. agſ. holl. dol.] 1. toll. duller hâre sîn d. h. sehr entrüstet sein. duller hâre wëren in Zorn gerathen. 2. vom Holz: anfaulend, morsch. vgl. rumsch.

dulboden, m. der Tanzboden, wo Knechte und Mägde tanzen. Nur in einzelnen Orten üblich.

dullen, sw. tollen, wild sein, sich wild herumtummeln; von Kindern.

dullen, adv. [adv. zu dul, oder viell. aus dul hen „toll hin".] zur Bezeichnung der bloßen Muthmaßung: allenfalls, ungefähr, etwa. et sal wol dullen veire sîn es mag wohl ungefähr 4 Uhr sein.

dullerjân, m. eig. toller Johann, d. i. Tollkopf; von Knaben und Erwachsenen.

dullkônd, adj. 1. tollkühn. 2. boshaft, streitsüchtig.

dullkrût, n. der Schierling, Cicuta virosa. L. Missbräuchlich wird auch die Belladonna bisweilen so genannt.

dûme, m. [agf. thuma. holl. duim.] der Daumen. den dûmen stêlen lâten.

dûmeken, n. das Däumchen, der Daumen. dat kan ek dek an'n dûmeken hertellen das kann ich dir an den Fingern herzählen. — et geit 'ne nâ'n dûmeken es geht ihm nach Wunsch.

dummelkop, m. der Dummkopf.

dummerjân, m. eig. dummer Johann, d. i. Dummkopf.

dummerjöæneken, n. dem. v. dummerjân.

dump, adj. dumpf, schattig und feucht.

dump, m. (= mülm) der lockere staubige Boden: Nur in der Bauernregel: Den hâwern in'n fump, un de gaste in'n dump.

dumpe, adv. zu dump. — wô de bôme dumpe stât.

dumpen, m. der kurze Athem, Kurzathmigkeit, Engbrüstigkeit, ἄσθμα.

dümpen, sw. tr. dämpfen, ersticken, z. B. Feuer; erdroßeln. vgl. dempen.

dumpig, adj. = dump. an dumpigen stêen.

dümpsch, adj. kurzathmig, keichend.

dûne, adj. u. adv. comp. dûner, dûner, sup. dûnste. [hildesh. donne fest.] 1. adj. a. nahe; dicht neben einander. Jöne bâm is dûner jener Baum ist näher. Vgl. de weite steit dûne; de weite kümt noch dûner d. h. geht noch dichter auf. b. betrunken. hei is dûne wird einem Betrunkenen zugerufen. c. fest. wat dûne mâken etwas fest machen durch Anziehen von Stricken. 2. adv. a. nahe, dicht. dûne ane dicht daran. — dûne an den böæmen hen dicht an den Bäumen hin. — dûne bî dicht dabei, nahe dabei. — dûne bî'n dörpe. — dûne bîgân dicht dabei gehen. dûne bî sek seien euphem. für: knauserig sein. — dûne vor der stad. b. fest. dûne stân feststehen; dûne anteihen stark anziehen; dûne hâlen festhalten; zurückhalten, eig. u. uneig., hindern. — dat geit noch dûne; von ununterbrochener angestrengter Arbeit.

dûnen, sw. intr. dicht werden, sich verdichten, z. B. von einem Brei, aus welchem während des Kochens die wäßerigen Theile entweichen.

dunkel, adj. comp. dunkelder.

dünken, dunken, verb. imp. mit dat. praes. mek dünket, gew. dücht, selt. dûcht. praet. duchte; conj. düchte. part. educht. [altf. thunkian. agf. thincan. Gll. 14. Jh. dunken.] dünken, scheinen, vorkommen. dat duchte mek de moie nich te belânen. — Or düchte, as herre sei 'ne âk all enmâl eseien. — dûcht mek dünkt mich; als eingeschalteter Satz.

dünne, adj. u. adv. comp. dünder. sup. dünneste. [agf. thyn.] dünn. dünne daun einem wohlbekannten und früher auch befreundeten Menschen gegenüber so thun, als ob man ihn kaum kenne, und dabei kaum Lust haben mit ihm zu sprechen.

dünnege, f. [ahd. duniwangi. agf. thunwang.] die Dünnung des Kopfes, die Schläfe (der Schlaf am Haupte), tempora capitis.

dunner, (fast erloschen) gew. donner, m. [altf. Thunar. agf. thuner. lüb. Chron. dunner.] der Donner. donner hôle! Ausruf der Verwunderung.

dunnern, (zieml. selt.) gew. **dondern, dônern**, sw. verb. imp. [agf. thunerian. engl. to thunder. holl. donderen.] donnern. Sprchw. Men lüt erst, wenn et dunnert d. h. man thut etwas, was man schon früher hätte thun können, erst dann, wenn die Gefahr droht, oder die Zeit gekommen ist, wo man seiner bedarf.

dünnige, f. die Dünne, Dünnheit.

dunsen, sw. schlummern.

dupchern, sw. feiern, müßig sein. Nur in der Verbind. dupchern gân.

dûpije, dûpeje, dûpe, f. [altf. diupi, diopi, diupitha = profundum.] eine tiefe Stelle im Waßer, nam. im Fluße. de kâle düpije eine tiefe Stelle in der Leine bei Göttingen, vor welcher das Volk eine gewisse abergläubische Scheu hat. 2. ein Sumpfloch im Lande, „worin sek det wâter fülwest vertêrt" d. h. im Sommer allmählich austrocknet.

dûs, n. pl. dûsere. [engl. deuce.] das Daus, Aß.

düse, pron. dem. masc. u. fem. düse, neutr. düt. [mnd. düsse, düßße; düt. vlaml. holl. deze.] dieser.

dûsel, m. der Taumel, nam. von dem Zustande eines Betrunkenen. hei is jümmer in'n dûsel.

dûsend, num. card. pl. als subst. dûsende, dûsend. [altf. thusundig. agf. thysent. holl. duizend. mnd. dusent.] tausend. dûsende von minschen. — en pâr dûsend morgen.

dûsendbein, n. der Tausendfuß, Rulus terrester. Blumenb.

dûsendgüllenkrût, n. das Tausendgüldenkraut, Gentiana Centaurium, L.

dusselig, dûselig, dûselig, adj. [vgl. dösælelig.] 1. taumelig; schwindelig, wie ein Betrunkener. 2. betrunken. 3. vergeßern.
dusselkop, m. ein Mensch, der gleichsam in einem steten Taumel ist, der daher alles vergißt, oder gedankenlos sich alles gefallen läßt.
dusseldier, gew. **dusseltier,** n. Schimpfwort: ein Mensch, der in einem steten Taumel ist und daher nicht weiß, was er thut.
dusseln, dûseln, dutzeln, sw. [holl. duizelen.] taumeln, schwinkeln; gedankenlos sein.
düssit, praep. u. adv. diesseit; diesseits. up düssit den hâken. — up düssit den born hen.
dust, m. [agſ. engl. dust. holl. duist.] der Staub. de ëre is as dust die Erde ist wie Staub.
dûster, adj. [altſ. thiustri. agſ. thystre.] dunkel, finster. in'n dûsteren oder bî dûsteren im Dunkeln, in der Dunkelheit. bî dûsteren kam ek rôwer. — et is sau dûster an'n weddere d. h. es ist dunkeles Wetter. — in den düsteren eiken Name eines Weges vor Göttingen. — de dûstere strâte Name einer Straße in Göttingen.
dûstern, sw. verb. imp. [agſ. thystrian.] dunkeln, dunkel werden.
dûsternisse, f. [altſ. thiustri, n. agſ. theosternys. mnd. dusternisse, düsternisse. vlaml. duisternis.] die Dunkelheit, Finsternis.
dûstrig, adj. [agſ. thiostrig, thystrig.] = dûster.
dut, (? sing. ungebr.) pl. dutten, subst. def. [Ist holl. dot damit verwandt?] Nur in den Rda. in dutten gân in Trümmer gehen, zu Grunde gehen; und in dutten slân in Trümmer zerschlagen.
dûwe, f. [altſ. duba, dûfa. holl. duif, duive. engl. dove. hoyaisch dûwke.] die Taube. Dûwen un dîke mâket sellen einen rîke. — Verschiedene Arten heißen: brüster, feldflüchter, mêwe, mönek, mûter, tûmelær.
dûwel, m. gen. dûwels. pl. dûwels [aus diabolus. altſ. diubal. agſ. deofol. altfrieſ. diovel. holl. duivel.] der Teufel. den dûwel an de wand mâlen d. h. das Unglück gleichsam herbeirufen. — de dûwel is lâs der Teufel ist los; von großem Lärm oder Zank, der sich plötzlich erhoben hat. — dat het dek de dûwel esegt das hat dir der Teufel gesagt (eingegeben). — du kümst in dûwels gârkôke du kommst in Teufels Garküche, d. h. in die Hölle; es wird dir schlimm ergehen. Ebenso auch ek sal in dûwels kôken erg. kômen. Bei Hollenstedt heißt ein Ort bî dûwels kôken. — Von einem Selbstmörder wird gesagt! dâ krigt de dûwel en'n brâen da bekommt der Teufel einen Braten. — het dek de dûwel erêen? hat dich der Teufel geritten? — den dûwel up'n nacken hem den Teufel auf dem Nacken haben. — hei is den dûwel von der kâren efallen er ist dem Teufel vom Karren gefallen; oder hei is den dûwel ût den tornûster ehüppet. — er ist dem Teufel aus dem Tornister gesprungen; oder hei is den dûwel von'n mârse 'schâwet er ist dem Teufel vom Hinteren geschabt d. h. er ist grundschlecht. — du slöpest den dûwel ein âr af du schläfst dem Teufel ein Ohr ab; zu einem Langschläfer gesagt. — du frest den dûwel, wenn he nich zappelt du frißt den Teufel, wenn er nicht zappelt; zu einem gesagt, dem jede, auch die ekelhafteste Speise genehm ist. — dat is den dûwel [dat.] nits wërt das ist für den Teufel nichts werth, d. h. taugt durchaus nichts. — den sunâbend hilt de dûwel hûshöllige. — dek sal de dûwel hâlen [langen] dich soll der Teufel holen; eine Drohung. — Sprchw. Langet de dûwel den pastôr, sau mag he den schaulemester âk langen. vgl. meine plattd. Sprichw. p. 52. — dât is ein dûwelhâlen das ist ein Teufelholen, d. h. das macht nicht mehr Umstände, ist gleich viel. — dat is, as wenn de dûwel 'ne arme jûdensêle [oder en'n baddeljungen] in de hölle smit das ist, als wenn der Teufel eine arme Judenseele [einen Betteljungen] in die Hölle wirft, d. h. es werden nicht viele Umstände, es wird kurzer Proceß damit gemacht; aber auch von dem, der die Speisen in größter Geschwindigkeit hinunterschlingt. — ek wil dek wol krîgen, ê dek de dûwel krigt d. h. du sollst mir [deiner Strafe] nicht lange entgehen. — ek wil dek den dûwel daun d. h. ich will alles andere eher thun, als das, was du von mir begehrst. — Von wilden Knaben sagt man de wille dûwel oder du bist de dûwel ût Heckebarge. vgl. Heckebarge. — dûwel âk! Teufel auch! ein Ausruf des größten Erstaunens. — [erg. gâ od. gât] nân düwel! zum Teufel! ein Ausruf des höchsten Unwillens. Beinamen führt er namentlich zwei: de böæse u. de gloinige. Andere, zum Theil euphemistische, Namen des Teufels sind: fûerdrâke, glû-

swans, kleinhans, langswans, rüntchen, stöpke, teckelmucker.

dûwelsbenner, m. der Teufelsbanner.

dûwelslûs, f. eine Pflanze, Ranunculus arvensis.

dûwenstöæter, m. pl. dûwenstöæters. der Taubenstößer, Falco palumbarius, L.

duwweld, adj. [altfries. dubbeld. J. Oldek. dubbelt.] doppelt.

dûwenwocke, m. der Dubenwok, Duwok, Ackerschachthalm, Equisetum arvense.

dux, m. ein arglistiger, tückischer Mensch, ein Tückebold. vgl. duckmûser. Es scheint aber auch Bezeichnung eines gespenstischen Wesens zu sein.

duxen, sw. (ein Kleefeld oder eine Wiese) mit s. g. Dux-Gips, oder auch nur mit Asche oder Kalk bestreuen.

E.

ë, ei, n. pl. ëere, ëer. [ags. æg. holl. ei.] das Ei.

ebbig, adj. s. ewwig.

ëben, adj. [ags. efen, æfen.] genehm, recht. et was er går nich ëben. vgl. lîk.

ëben, ëbent, adv. eben. bet ëben bis jetzt.

ëbenmât, n. das Ebenmaß, Mittelmaß, rechte Maß. Sprchw. Ebenmât is tau allen dingen gaud.

êbëre, êbër, m. [vgl. âbar. locc. Wtb. edeber. holl. eiber. br. Wtb. eber.] der Storch, insofern er mit der Geburt der Menschen oder Hausthiere in Verbindung gebracht wird. Man spricht nämlich den kleinen Kindern vor, er bringe den Menschen die Kinder, den Thieren die Jungen; will nun ein neugieriges Kind in den Stall, worin ein Thier gebiert, so hält man dasselbe mit den Worten ab: dâ drafft du nich rin, dâ sit de êbëre inne. — de êbëre het dat kalf ebrocht.

êbrëker, eibrëker, m. [ags. æwbrecca. holl. echtbreker.] der Ehebrecher.

êbrëkersche, f. die Ehebrecherin.

ëd, n. selt. m. pl. ëe. [altf. êth, êd. ags. ad. holl. eed. altfries. eth, ed. lüb. Chron. ed.] der Eid.

ëdelmann, m. pl. edellûe. der Edelmann, Adeliche. In Beziehung auf den in neuerer Zeit so sehr gestiegenen Wohlstand der bäuerlichen Grundbesitzer ist es eine allgemeine Rede de bûere is jetzund en edelman.

ef, öf, effe, eft, ewwe, ep, conj. [zieml. selt. vgl. of. altf. ef = num, si. Schevekl. ift = wenn.] ob. wî wetet nich, ef se hûte inkômet, ôder morgen. ek dachte, ek wolle mål seien, eft dei't wol nich verstünne. — se wusde nîch, ep he hen ôder hë wôre. — Aus ef he ob er wird effe.

êge, f. [mhd. locc. Wtb. egede. altfries. eide.] die Egge. Sprchw. Nda. et is sîne êge un sîn plaug d. h. sein Unentbehrlichstes.

êgedisse, f. selt., **êgeditse, êgedixe, êgelitse, êdixe, êdexe,** f. [altf. egithassa. mnd. egedisse, eghedisse. ags. athexe, efeta. Gloss. Belg. echtisse. holl. egdisse. im Hümling ëfke.] die Eidechse, Lacerta.

êgel, auch **tûnêgel,** m. [ags. il, igil, igl. holl. egel. Gloss. Belg. ecchel.] der Igel, Zaunigel, Erinaceus Europaeus. L. Als Schimpfwort: ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und rauh um den Kopf herumhängen.

êgel, f. pl. êgeln. die Achel, Hachel, die Granne an der Ähre, namentlich an der Gerste.

êgen, sw. eggen. Nach der Volksüberlieferung wurde demjenigen, welcher ein Pflugeisen aus dem Felde gestohlen hatte, der Kopf abgepflügt, wer aber eine Egge gestohlen hatte, der ward „dâd eêget". vgl. Niedersf. Sagen Nr. 56 u. Anm.

egge, f. (auch sülegge). die Leiste, d. i. der breite und dicke Saum am Tuche.

eibrëker, m. s. êbrëker.

eichel, n. Ekel. Indem es als abstr. p. concr. gebraucht wird, ist es ein sehr gewöhnliches Schimpfwort für Thiere und Menschen geworden, womit der Schimpfende den von ihm empfundenen Ekel und Abscheu ausdrückt. — sau en eichel, sau en — ist eine sehr häufig vorkommende Formel.

eichelern, adj. zum Ekel geneigt, leicht Ekel empfindend; wählerisch. vgl. kletzern u. kôrsch. — hei is gewaltig eichelern med den ëten.

eichelhaft, eichelhaftig, adj. leicht Ekel empfindend, zum Ekel geneigt.

eichelig, adj. ekelig, Ekel erregend.

eicheln, sw. praet. eichele(aus eichelde). ekeln, mit Ekel erfüllen. låt dek dat nich eicheln, et is 'ne reine mûs sagte eine Bauerfrau zu ihrem Verwandten, als dieser

aus der Milchsuppe eine Maus fischte. — dat eichele mek.

eidelig, adj. (v. ei u. dêlen ein Ei theilend) penibel? langweilig.

eidop, ëdop, m. [holl. eijerdop.] die Eierschale.

eiersûpen, ëersûpen, n. eine Suppe aus Buttermilch und Gerstenmehl, gleichviel ob Eier hineingerührt sind, oder nicht. Auch sûer maus genannt.

eiestiftige, f. die Ehestiftung, die Ehepacten.

éigen, sw. sek, sich eignen, sich passen. et eiget sek datau.

eigenkop, m. ein Starrkopf, eigensinniger Mensch. dat is en eigenkop.

eijei, Liebkosungswort, von kleinen Kindern und gegen dieselben angewandt, wobei zugleich die Backe gestreichelt wird.

eijeien, sw. tr. die Backe streicheln und so liebkosen.

eijeiseken, sw. = eijeien.

eijeiseken, n. (v. eijeien). Wickelkind, Puppe. So heißt ein in der Sage vorkommender Vermummter, der vom Teufel zerrißen wird. vgl. Niedersächsische Sagen p. 357.

eikappel, m. [locc. Wtb. eekappel.] der Eichapfel, galla.

eike, f. [agf. ác. altfries. ek. holl. eik. locc. Wtb. eyck.] die Eiche. de kôlen eiken Name eines mit Eichen bepflanzten Weges bei Einbeck; de dûsteren eiken Name eines Weges bei Göttingen.

eiken, adj. [agf. æcen, acen.] eichen, aus Eichenholz. de eiken stenders. — dôr en eiken bred kucken d. i. scharfe Augen haben.

eikenverdeiner, m. = dankverdeiner. ein Maulschwätzer.

eikkamp, m. eine umfriedigte Eichen-Anpflanzung.

eile, f. pl. eilen. [viell. ident. mit île w. m. s.] 1. ein Egel, Blutegel. vgl. blaudsûger. 2. die Finne in der Leber der Schafe, aber auch der Schweine.

eilpaul, m. der Egelpfuhl; als Localname in den Feldmarken nicht selten, z. B. bei Andershausen.

eilspere, f. die Frucht der elzebêre oder Azerole.

eimere, ëmere, f. pl. eimeren, ëmeren, [agf. æmyrian = cineres. schott. amers, aumers. locc. Wtb. emere = favilla. mhd. eimer.] die in der Asche noch befindlichen kleinen glühenden Kohlen oder Feuerfunken; die glühende Asche, Loderasche. Der sing. ist kaum üblich.

ein, eine, ein, num. card. u. pron. [altf. ên. agf. an, æn, ain. holl. een.] 1. num. card. ein. bî eine kômen od. sek bî ein sammeln auf einen Haufen kommen, zusammenkommen, sich versammeln. — in ein wassen zusammenwachsen. — med eine gân mit einander gehen. — Zur Bezeichnung der Tagesstunde wird stets eine gesagt, z. B. wat sleit et da? — eine. 2. pron. ind. ein, eine od. ene, ein od. en. einer, jemand, aliquis u. quidam; man. Sprchw. Ein söcht kenen hindern ôwen, ein het er sülben hinder 'sëten d. h. niemand traut einem anderen etwas zu, was er nicht selbst schon gethan hat, oder doch thun würde. — ein sit er nich inne man sitt nicht darin, d. h. kann die innere Beschaffenheit nicht kennen. — wat ein sülwest daun kan, dat werd nich sau erëket d. h. die eigene Arbeit wird nicht in Anschlag gebracht; für den Bauern ein leitender Grundsatz. — ein mot dat bedenken man muß das bedenken. — ein werd bâle bekant man wird leicht bekannt. — Auch statt des pron. pers. 1. pers. dâ het ein noch nich up eachtet d. h. darauf habe ich noch nicht geachtet. — ein konne sek an dën dâge noch nich enmâl benômen d. h. ich konnte mich an dem Tage noch nicht einmal benehmen. — sau îlig het et ein nich hûtiges dâges solche Eile habe ich zur Zeit nicht. 3. Zum unbestimmten Artikel abgeschwächt, wird daraus tonloses en, ene od. 'ne, en.

einsâm, adj. still, ruhig. et is schöæne einsâm es ist recht still. — in den hûse, dâ schellet se nich jümmer, dâ is et recht einsâm.

einsâmkeit, f. die Einigkeit und die daraus hervorgehende friedliche Stille.

einslöæpern, adj. worin nur einer schlafen kann. en einslöæpern beddę.

eiquam, ein eigensinniger Mensch; gewöhnliche Schelte für eigensinnige und unartige Kinder. du bist jâ en rechten eiquam du bist ja ein rechter Eigensinn.

eis, îs, m. [agf. egsa, ægsa, egesa = terror. vgl. goth. agis = timor.] 1. der Schrecken, Schauder, das Grauen. en îs geit mek ôwer. 2. concr. der Gegenstand des Schreckens. dat wôre en'n jâ sülwest en eis.

eisdrônig, adj. s. îsdrônig.

eisen, ësen, sw. verb. imp. [agf. egesian = terrere. Hor. Belg. eisen = horrere.] schaudern, Schauder verursachen, mit dem acc. — et eiset mek. — et

eiſet en'n jêden. — Auch grûen un eiſen verb. et ſolle en'n jâ grûen un eiſen d. h. es ſollte einen ja Grauen und Schauder erfaßen.

eiſenhendrek, eiſenhindrik, îſerne hendrek, îren hendrek, îren henrek, m. das Eiſenkraut, Verbena officinalis, L. vgl. îrenhard.

eiſig, adj. [altſ. egislic, eislic. agſ. egeslic. holl. ijſſelijk, eislijk.] ſchaudervoll, graulich, Grauen und Angſt erregend.

eiſige, f. [agſ. egſa, ægſa, egeſa. mhd. eiſinge.] das Schaudern, der Schrecken, das Grauen.

eiwit, n. das Eiweiß.

ek, pron. perſ. I. perſ. nom. ek (êk). gen. mîner. dat. u. acc. mek (mêk). pl. nom. wî, (wê, wei) abgeſchw. we. gen. ûſer. dat. u. acc. öſek, öſch, ſek. [agſ. ic. a. Gbb. ick. Ell. 15 Jh. eck. altfrieſ. ik.] ich. ûſer ein[er] einer von uns, einer meines Schlages. — ûſer ſint twei es ſind unſerer zwei; — aber auch der dat. in demſelben Sinne: öſek wôren man twei lûe d. h. es waren unſerer nur zwei (Mann). — gâ med ſek geh mit uns. — wî langet ſek wat wir holen uns was. — hei kümt hinder ſek hër er kommt hinter uns her. — Die Form ſek kommt nam. als reflex. und nach praep. vor.

ecke, f. 1. die Ecke, der Winkel. dat fautſtîg ſmit ſek [biegt] üm de ecke. — an allen ecken un kanten d. i. überall. 2. vom Raume: die Strecke, ein Stück Weges, überh. ein Stück, ein Theil. dei ecke is tau grât dieſe Strecke iſt zu groß. — ek was noch 'ne ecke von 'ne ich war noch eine Strecke von ihm entfernt. — ene ecke hinger Dransfeld. ek wil dek 'ne ecke dervon [v. einem Garten] afgêwen ich will dir ein Stück davon abgeben. 3. von der Zeit: eine Weile. et is all 'ne ecke hër es iſt ſchon eine Weile her.

ecken, ſw. [agſ. eggian = excitare.] 1. ſek ſich antreiben, ſich beeilen. 2. imp. (viell. ein eigenes Wort, von ecke) et ecket es rückt von der Stelle, kommt weiter.

eckere, ecker, f. [aus eckebêre Eichbeere od. wahrſcheinlicher aus ek-këre Eichkern. vgl. agſ. æceren.] die Frucht der Eiche, Eichel. ſau dicht wî 'ne ecker. vgl. baukeckere.

eckerken, ëkerken, n. [offenbar von der Lieblingsnahrung, den eckeren benannt. altſ. âcvern. agſ. acwern. altn. ikorni. Rein. V. eker. oldenb. kattekerken.] das Eichhörnchen, die Eichkatze, Sciurus vulgaris.

eckerngâre, f. der Eichelgarten, worin die jungen Eichen aus dem Kern gezogen werden.

eckerſpîr, eckernſpîr, n. die Eichel.

eckſchap, m. u. n. der Eckſchrank.

ëkſter, hëkſter, f. [altſ. egeſtre. holl. exſter.] die Elſter, Corvus Pica, L. Daneben auch alſter.

?**êlam, ëflam,** n. [holl. ooilam.] ein weibliches Lamm.

êlâtſch, bei Qu. **eilatiſch,** adj. [br. Wtb. elaatsk.] eigenſinnig.

elben, elwen, (ſelt.) gew. **ölben, ölwe,** num. card. [altſ. ellenan. altfrieſ. andlova, elleva. agſ. endlufon.] elf. bî elben gegen elf (Uhr). — et ſint ölben jâre. — as et ölwe 'ſlagen het.

elbenfinger, ölwenfinger, m. ein Menſch mit elf Fingern. Ein ſolcher kann nach dem Volksglauben den Teufel citieren.

elderen, pl. [agſ. ealdor. pl. ealdras. Ell. elderen. a. Gbb. oldern.] die Eltern, parentes.

eldermutter, ellermutter, öldermutter, f. [agſ. ealdmoder. altfrieſ. aldemoder.] 1. die Mutter des Großvaters oder der Großmutter. 2. die Großmutter. Dafür gew. ſchon grôßmutter.

eldervâder, m. [agſ. eald-fæder. altfrieſ. aldafeder. harbegſ. Rechn. v. 1397. eldervader. lüb. Chron. oldervader.] (der Altvater) der Großvater.

êle, f. [aus lat. ulna. agſ. elne. holl. el. Luth. Troſtb. ele.] die Elle.

elenne, adj. u. adv. [aus mnd. elende.] elend; kränklich, hilflos, ſchwach. dat mæken is ſau elenne, dat et taun erbarmen is. — Oft verb. krank un elenne. — elenne ûtſeien.

elenne, n. [holl. ellende. a. Gbb. elende.] 1. das Elend, Misgeſchick. dat ſaldâtenlêwen is en glænzend elenne. 2. die fallende Sucht. vgl. ungelücke.

ellere, ſelt. **eldere,** f. [agſ. alr. lorr. Wtb. ellerenbom.] die Erle, Alnus glutinoſa.

elleren, adj. erlen, von der Erle. Sprchw. Râe hâre un elleren holt waſſet up kenen gauen boden Rothe Haare und Erlenholz wachſen auf keinem guten Boden d. h. die Rothhaarigen pflegen nichts zu taugen.

elthôren, m. [agſ. ellen, ellarn = ſambucus.] = alhôren.

êlwarken, (bisw. ielwarken geſpr.) ſw.

intr. angestrengt arbeiten, sich abmühen, sich abquälen.

elwisch, elbisch, elwesch. adj. u. adv. [vgl. ags. elf. mhd. elbisch.] elbisch, d. h. wie einer, dem die Elben etwas angethan haben, albern, einfältig, linkisch. sek elwesch anstellen.

êlwörgen, sw. tr. [viell. aus alt. ellen u. wörgen.] 1. einen mit aller Gewalt würgen; peinigen, quälen. 2. = êlwarken.

elzebêre, f. die Azerole, Elz-Vogelbeere, Pyrus (Sorbus) torminalis.

emberklâwe, imberklâwe, f. [aus ζιγγίβερις. lat. zingeberi. mnd. inghever und klâwe Klaue.] ein Stück Ingwer, der Ingwer überh.

ëmere, f. s. eimere.

emmer, m. pl. emmers. [altsächs. embar, ember. ags. amber, omber. lorr. Wtb. holl. emmer. ditm. br. Wtb. ammer.] v. ên u. beran was mit einer (Hand) getragen wird, der Eimer. vgl. tôwer.

emmerbôrd, n. das Bret, worauf die Eimer gestellt werden.

emmerhâke, m. der Haken oben am Rande des Eimers, woran das emmerhâl befestigt wird.

emmerhâl, n. der eiserne Griff, woran der Eimer getragen wird.

emmeröser, n. = emmerhâke.

empôren, sw. sek, sich emporheben, sich erheben, sich heben; emporwachsen, aufschießen, in den Halm schießen; sich herausmachen, zunehmen. ûse weite het sek recht [hölsch] empôrt unser Weizen ist recht aufgeschoßen. — Napoleon wolle sek ôwer ûsen hergod empôren Napoleon wollte sich über unsern Hergott erheben.

enander, pron. recipr. [a. Gbb. einander.] einander. bî enander stân. — an enander sitten an einander sitzen; sich zanken oder gar schlagen. — nêgen jâr an enander 9 Jahr hintereinander.

enaug, adv. s. genaug.

enderlei, einerlei, adj. [holl. eenerlei.] einerlei, von einer Art. dat kan mek einerlei daun das kann mir völlig gleich sein.

enebêre, f. s. ennebêre.

engeböftig, adj. engbrüstig.

engel, m. pl. engels. der Engel. de hilge engel, so nennt der Volkswitz jeden Büttel, namentlich wenn er einen ins Gefängnis abführt.

engelsfoite, f. das Engelsüß, Polypodium vulgare, L. Die Juden bereiten sich daraus ihr Ostergetränk.

engerling, m. pl. engerlinge. 1. der Engerling, die Larve des Maikäfers. 2. das Ei der Bremse, welches diese den Pferden und Rindern unter die Haut legt. 3. die Granne oder Achel an der Gerste. 4. in der Rda. engerlinge in'n koppe hem d. h. Grillen, böse Launen haben, bösartig sein.

enke, m. [ahd. encho.] der Kleinknecht, d. i. der jüngere, dem Großknecht (grâtknecht) untergeordnete, Knecht auf einem Bauerhofe.

enkel, m. [ags. ancleow. engl. ancle. baier. anchal.] der Knöchel am Fuß, Fußknöchel, die unteren Enden der tibia und fibula.

enken, enke, adv. selt. adj. [Lappenb. br. Geschichtsqu. enkede. Schevekl. enkede. b. Kanzow enkende. Rein. V. enkede, enket. J. Oldek. enket.] 1. genau, sorgfältig. se herr' et sau enken nich in acht behâlen. — ek weit et nich enke. — ganz enken weit ek et sülwest nich. — enken tauseien. — enken kennen. — enken höæren gut, scharf hören. — dë is doch gewis enken darin. — et was 'ne enke eigene frûe. en enken weg ein nicht zu verfehlender Weg. 2. kaum, mit genauer Noth?

enne, n. [altsächs. endi. ags. ende = terminus. mnd. br. Wtb. ende. holl. eind, einde.] 1. das Ende. an't enne kômen, up't enne kômen zu Ende kommen. — dat er en enne ane sit damit es nur zu Ende kommt. — an'n enne am Ende, zuletzt. — an'n hinderen enne am hinteren Ende, zuletzt. — dâ is det enne von weg oder dâ is ganz det enne von d. h. das ist über alles Maß hinaus; auch von jeder Fülle, von einer Menschenmenge. — kërel un kein enne! als Ausruf der Verwunderung, bezeichnet einen Menschen, der, wenn wir ihn schon am Ende glaubten, ihn ganz erfaßt zu haben vermeinten, oder ohne jeden Ausweg wähnten, unserem Geiste sich gleichsam entrückt und wieder neue Mittel und Wege weiß. — rîtensplît un kein enne s. rîtensplît. — nâ fîf ennen gân nach fünf Enden gehen, d. h. nach den verschiedensten Orten gehen. — von enne to wenne von dem einen Ende bis zum anderen. 2. eine Strecke. wî he en enne weg is als er eine Strecke fort ist. — dat is jâ mant en kort enne das ist ja nur eine kurze Strecke. 3. Lebensende. se kümt er âk mêe ant enne.

ennebêre, (richtig. enebêre), f. die vierblätterige Einbeere, Paris quadrifolia.

enneken, n. (aus endeken). das Endchen, Stückchen, ein kleiner Reſt. en enneken bend.
enteln, adj. einzeln.
enter, adj. [agſ. enetere, enetre, enitre. Gloſſ. Belg. enter = horna beſtia.] einjährig. Als ſubſt. m. ein Jährling, ein einjähriges Thier.
entern, ſw. (v. ên ein) einzeln abzählen, ſo daß man immer um Eins weiter kommt, alſo ên, twê, u. ſ. w.; in einem Kinderſpiele und ſonſt.
entgellen, ſw. [mnd. entgelden.] entgelten.
ëntje, f. = åntje.
entlêdigen, ſw. entheben, entſetzen; auch im guten Sinne: entlaßen. ſau wôrd he ſînes deinſtes entlêdiget.
entflûten, (ſ. flûten) ſek, ſich entſchließen.
entſwëwen, ſw. intr. entſchweben.
entwei, adv. [J. Oldek. entweh.] entzwei.
eppeltëre, eipeltêre, f. der Maßholder-Ahorn, Acer campeſtre, L.
eppeltëren, adj. von Maßholder-Ahorn.
er, abgek. aus dâr w. m. ſ.
êr, êre adv. der Vergleichung. ſau — êr ſo — wie. So in dem Bauernräthſel: Wat is ſau ſwart, êr en haun, un ſteit up'n ôwen Was iſt ſo ſchwarz, wie ein Huhn, und ſteht auf dem Ofen. (der Kaffeekeßel). — Nach dem compar. als.
ërdfalle, f. der Erdfall.
erdniſch, adj. u. adv. erdicht? In Beziehung auf den Baldrian wird geſagt: he rücket erdniſch.
erdrâgen, erdræegen, (ſ. drâgen). ertragen.
ërdwie, f. eine Weidenart mit ſchmalen Blättern; aus den Ruthen werden Körbe geflochten.
ëre, f. [altſ. ertha, erđa, erda. agſ. eorđe. mnd. erde.] die Erde; der Boden. Der dat. u. acc. ëre u. ëren. — up der ëren. — in der ëren. — up de ëren.
ëre, f. [altſ. êra. a. Gbb. ehre. holl. eer.] die Ehre.
ëren, adj. [locc. Wtb. erden.] irden, aus Thon. en ëren pot ein irdener Topf.
ëren, adj. [a. lat. aereus. altſ. erîn.] ehern.
êren, êrent, adv. [altſ. hwergin. agſ. ahwar = alicubi. locc. Wtb. erch = uspiam.] 1. urſpr. irgendwo; nicht üblich. vgl. nêren. 2. irgend, einigermaßen. wenn et êren geit. 3. etwa, vielleicht. wenn he êren kümt.
êrenprîs, m. der Ehrenpreis, Veronica officinalis, L.
êrgiſtern, (auch vorgiſtern), adv. vorgeſtern.
erhalben, ſw. tr. einen voran gehenden einholen und ihm ſo an die Seite kommen.
erhâlen, [ſ. hâlen. mnd. erholden.] erhalten.
erhâlen, ſw. ſek, ſich erholen.
erkenër, m. ſ. arkenër.
erlöæſen, ſw. part. erloſt. [agſ. alyſan.] erlöſen.
erlüchte, irlüchte, f. das Irrlicht. Andere Namen ſind: erwiſch, nachtlüchte, ſtöltenlicht, ſtȫrlepel.
erdum, irdom, m. [Gll. 15. Jh. erredom. Gll. 15. Jh. erdum. Kanzow erdhom. a. Gbb. erdom.] der Irthum.
êrmâls, adv. ehemals.
erȫwern, (bisw. auch erůwern), ſw. 1. erübrigen, erſparen, erwerben. wenn ek wat up 'ne rechtliche ård erȫwern kan. 2. erobern, erbeuten. en'n ſchatz erȫwern.
erredden, ſw. erretten.
erren, ſw. 1. irren. ſek erren den rechten Weg verlieren. Se könt ſek går nich erren. 2. mit dat. ſchaden. dat erret mîner mutter nich das ſchadet meiner Mutter nicht. Sprchw. Wat nich erren ſal, dat erret nich Was nicht ſchaden ſoll, das ſchadet nicht.
errunge, irrunge, f. [lüb. Chron. erringhe. a. Gbb. erringe.] die Irrung.
erſöæpen, ſw. gew. verſöæpen w. m. ſ.
erwarben, praeſ. erwarbe, erwörbeſt, erwörbet; pl. erwarbet. praet. erworf; conj. erwörwe. part. erworben. imp. erwarbe, erwarbet. erwerben.
erwâren, ſw. erwarten. ſek wat erwâren für ſich etwas erwarten.
erwiſch, m. = erlüchte.
ëſchen, ſw. = ëtſchen.
êſel, m. 1. der Eſel. 2. = ſtêgel.
ëſen, ſw. ſ. eiſen.
êſêpe, f. der Lavendel, Lavendula; viell. auch der Yſop, Hyſſopus officinalis, L.
espe, f. [agſ. æps, æspe, holl. esp.] die Aspe, Zitterpappel, Populus tremula.
espen, adj. [agſ. æspen. holl. espen.] von der Zitterpappel.
espenlâf, n. das Laub der Zitterpappel; auch ein einzelnes Blatt derſelben: hei zittert as en espenlâf.
êſt, eſte, ſelt. als erſte, ſuperl. von êr. der erſte. 1. als adj. in der êſt in der erſten Zeit, anfangs. Sprchw. Det beſte êſt das Beſte zuerſt. 2. als adv. erſt, zuerſt, anfangs. ek wolle êſt noch toiwen.
êſtling, m. u. n.? eine Kuh, welche einmal gekalbt hat.
eſtrek, m. [mlt. aſtricus. Lappenb. Hamb. Urkdb. Nr. 668. aſtrack. holl. eſtrik.]

der Estrich, ein Fußboden aus gegoßenem Gips.

et, öt, nom. u. acc. pron. 3. p. sing. neutr. [altſ. hit, it. mnd. id, ith, it, ydt. stiftische Fehde ot.] es. Der Sprachgebrauch unterscheidet so, daß et als Andeutung des Subjectes oder Objectes, öt dagegen, mit Beifügung oder Weglaßung des Namens, stets von einem Mädchen gebraucht wird. Nur höchst selten kommt et für öt vor, der umgekehrte Fall aber niemals. et blift jâ nich sau. — hei doit et nich. — öt Trîne het et esegt. — öt dögt nu einmâl nich d. h. sie (das Mädchen) taugt nun einmal nichts.

ëte, adj. [br. Wtb. etelik.] eßbar. et is noch nich ëte.

ëten, praes. ëte, est, et, pl. ëtet. praet. at, pl. eiten; conj. eite. part. egeten, selten egêten. imp. et, ëtet. [altſ. agſ. etan. altfries. eta, ita. holl. eten. a. Gbb. ethen.] eßen. Rda. [he] segt nich enmâl wat he 'geten het d. h. er bietet nicht einmal die Tageszeit, grüßt nicht einmal. dat ëten das Eßen, die Speise.

êterbetsch, ëterbetsch, adj. [von eter u. betsch.] eiterbißig; nur von Hunden, die sich verbeißen. Hunde, deren Haare am Halse wie Borsten stehen, gelten für eiterbißig. Von dem Biß eines solchen Hundes entsteht nach dem Volksglauben jedesmal eine Eiterwunde; damit dieselbe aber schneller heile, werden einige Haare desselben Hundes darauf gelegt, von welchem der Biß herrührt.

ëterig, adj. [vgl. altfries. etich.] äßig, vieleßend, gefräßig.

ëtsch, interj. irrid.

ëtschen, sw. necken, vexieren.

etter, m. [agſ. ættrene. atter, attor = venenum. holl. etter.] der Eiter.

etterig, etrig, êtrig, adj. [holl. etterig. mhd. eiterc.] 1. eiterig. 2. sehr empfindlich, übelnehmerisch, etwas zänkisch. ek sin von êtriger natûr d. h. ich bin etwas übelnehmerisch.

ettern, sw. [agſ. ættrian = venenare. holl. B. d. Arsted. etteren.] eitern.

euwen, sw. s. oiwen.

êwek, n. u. m. [hängt es viell. mit mhd. êwic und weiter mit griech. αἰ[ϛ]ών. lat. aevum zusammen?] der Epheu. Andere Benennung ist grôtvâders blëder.

êweritte, êwerette, f. [corr. aus gr. ἀβρότονον. lat. abrotonum. ahd. ebereiza. mnd. everitte.] die Eberraute, Stabwurz, Artemisia Abrotonum L.

ewwen, sw. [Grafschaft Mark ebben.] von Wunden: sich entzünden, eitern. et ewwet.

ewwig, ebbig, adj. von Wunden, von der Haut: entzündlich, leicht in Eiterung übergehend, leicht eiternd. ek hebbe 'ne ewwige hût.

exe, f. [agſ. æx, eax. locc. Wtb. exse. Rein. V. exe.] die Axt. reck mâl de exe hër. — gif mek mâl de exe.

extern, exern, sw. sehr belästigen, unabläßig vexieren, quälen.

F.

Diejenigen plattdeutschen Wörter, deren entsprechende neuhochdeutsche Form mit **F** beginnt, habe ich ebenfalls so geschrieben, aber unter **V** gesetzt; sonst ist im Anlaut nur **V** gebraucht.

G.

gâden, sw. [selt. vgl. agſ. gaderian. engl. gather. holl. gaderen.] Nur in der Verbindung bauk gâden Buchnüße sammeln, lesen.

gâder, f. ein aus flachen Holzstäben, die etwa zwei Finger breit aus einander liegen, zusammengesetztes Kuchenbret.

gâend, n. das Gehen. et was kein gâend in der stôwe in der Stube wurde nicht gegangen. — et is hûte slecht gâend. — bî den gâene bei dem Gehen.

gâestock, n. der Gehstock.

gâewark, n. die Art und Weise zu gehen, die Möglichkeit zu gehen, das Gehen. dat is slecht gâewark.

gaffeln, sw. [agſ. gabban = deridere.] laut lachen. vgl. gamfeln.

gaffen, sw. laut bellen, bes. von Hackelbergs großen Hunden.

gai, m. u. n. [Mark gai, f. Schwaden, Gang zwischen Pflanzenreihen.] die Fläche eines Kartoffelnfeldes, welche beim Ausroden der Kartoffeln auf einmal in Angriff genommen wird. vgl. jain.

galfen, sw. = gamfen.

galfern, sw. [vgl. altſ. galpon = gloriari. Gloff. Belg. galpen. holl. galpen = ſchreien. br. Wtb. galfern heulen. mhd. gelphen.] gellend und unaufhörlich lachen, ausgelaßen lachen, laut lachen.

gallern, sw. 1. peitſchen. 2. von dem mit lautem Geräuſch herabſtrömenden Regen.

galm, gelm, m. der alles durchdringende Geſtank, der Moderdunſt.

galmen, sw. [br. Wtb. gelmern.] ſtinken.

galſtrig, adj. [locc. Wtb. gaſterich = rancidus.] ranzig.

gamfelîe, f. das ausgelaßene Lachen.

gamfeln, sw. ausgelaßen lachen. wat heſt de te gamfeln.

gamfen, sw. [vgl. holl. ganf = Dieb.] ſtehlen.

gammel, n. [vgl. br. Wtb. gammlig.] ein liederliches Frauenzimmer, eine Vettel. dat âle gammel.

gammelke, f. ein Menſch, der immer lacht.

gan. praeſ. gâe, geiſt, geit, pl. gâet, gât. praet. gung (ging), gungſt, gung, pl. gungen, güngen; conj. günge (ginge). part. gegân, egân. imp. gâ, gât. Das perf. u. ſ. w. mit hebben. [altſ. gân aus gangan. agſ. gán. altfrieſ. gunga, gan. mnd. gan.] gehen. wenn ek en beten egân hebbe. — ſe het an'n barge gân. — in de ſchaule gân. — dâ werd egân da geht man. in't geſchirre gân ſtark anziehen; heftig werden, aufbrauſen. — dei geit nich lange mër d. h. der ſtirbt bald. — ſitten gân gehen, um zu ſitzen; ſich ſetzen. ſe gâet in de poſt ſitten. — lîn gân ſich legen. hei geit under det bedde lîn. — ſtân gân ſich ſtellen. hei geit dermêe in de kerkdôr ſtân. — henfleigen gân hinfliegen. dâ gât ſe fuſte henfleigen dahin fliegen ſie oft. — dâ het en weg egân da iſt [ehemals] ein Weg geweſen. — de wind geit der Wind hat ſich erhoben, weht; im Gegenſatze zur Windſtille. — Et het 'ne reits ſau egân es iſt ihm ſchon ſo ergangen. — et geit mek gaud es geht mir gut. — Et geit es iſt möglich. et herre jâ wol egân es wäre ja wohl möglich geweſen. Sprchw. Rda. et ginge wol, âwer et geit nich es wäre wohl möglich (logiſch), aber (nach den Umſtänden, in der Wirklichkeit) es iſt nicht ausführbar. — In Grußformeln. Wô geit et? Scherzhafte Antworten darauf ſind: Up'n foiten an'n beſten Auf den Füßen am beſten; oder Jümmer dôr den dreck Immer durch den Dreck, d. h. mäßig gut. — Geit et gaud? Geht es gut?

gang, m. der Gang, als Bewegung, als Thätigkeit. Als eigenthümlich ſind nur zu bemerken: en'n to gange hem d. h. einen, mit Worten oder handgreiflich, hart mitnehmen; to gange kômen in den Gang, in Ordnung kommen; to gange blîwen in Bewegung, in Thätigkeit bleiben.

gante, ſelt. **gantje, ganter,** m. pl. ganten. acc. ſing. ganten. [locc. Wtb. gante. agſ. gandra. engl. gander.] der Gänſerich, Ganſert.

gâpen, sw. [holl. gapen.] gaffen.

gardling, gerdling, m. [v. gâre II.] ein Landmaß von $^3/_4$ Morgen, für das Bedürfnis einer Familie gleichſam das normale Maß eines Gartens.

gâre, gêre, f. [br. Wtb. gare Dünger.] der Dünger, die Düngung. vgl. geile. in der tweiten gâre.

gâre, m. pl. gârens. [altſ. gard, gardo. mnd. garde. holl. gaard.] der Garten, eig. der nicht beim Hauſe liegende, bald eingefriedigte, bald offene Küchen- oder Gemüſegarten, alſo = kâlhof; der Gras- und Obſtgarten beim Hauſe heißt hof. — in wekken gârens in einigen Gärten. — dâ wô de gâre afrit da wo der Garten zu Ende geht. — In Einbeck iſt de ôpene gâre Gartenland, Grabeland, de ſlotgâre dagegen ein eingefriedigter, mit Thür und Schloß verſehener Garten. Sonſt unterſcheidet man auch ôweſtgâre, ôbſtgâre und grâbegâre.

gâren, m. [agſ. gearn. holl. garen.] das Garn. Sprchw. Rda. de eine het det gâren eſpunnen, de andere ewêwet d. h. der eine hat den Anſchlag gemacht, und der andere ihn ausgeführt.

garl, m. (ſelt.) ſ. görl.

gârwoſt, f. jede gekochte Wurſt, nam. die Blutwurſt (Rothwurſt) und die Knackwurſt (Weißwurſt).

gâs, ſelt. **gôs,** f. pl. gœ̂ſe. [agſ. gós. br. Wtb. goos. vgl. gante.] die Gans. Sprchw. Rda. dâ gât de gœ̂ſe âk nich gebrâen un hebbet ſpeiter in den mœ̂rſern da gehen die Gänſe auch nicht gebraten und haben Spieße in den Hintern. — Vom Branntewein wird geſagt dei is nich vor de gœ̂ſe 'brûet der iſt nicht für die Gänſe gebraut.

gâſeblaume, f. ſ. gœ̂ſekrût.

gaſte, f. acc. ſing. gaſte u. gaſten. [altſ. gerſta. agſ. gerſt. holl. gerſt, garſt. mnd. garſte.] die Gerſte. Sprchw. Rda. en'n in de gaſte hoien einem in die Gerſte hüten, d. h. ihm das Mädchen (die Braut) abſpenſtig machen.

gaſten, adj. [altſ. girſtîn.] aus Gerſte, hordeaceus. — gaſten mël Gerſtenmehl.

gaſterblad, n. Schimpfort: ein unflätiger Menſch.

gaſtern, ſw. [in der amtlichen Sprache „gerſtern“. br. Wtb. gaſſeln.] bezeichnet eine eigene Art das Brot zu backen. Der geformte Brotteig wird auf Schiebern an das rechts und links im Ofen gebliebene Feuer geſetzt; hat er nun ſo raſch auf der oberen Seite eine Haut bekommen, ſo kehrt man ihn um, damit er auf der anderen ebenfalls eine bekommt. vgl. hallern.

gaſthâmel, m. Schimpfwort: ein in ſeinen Reden unflätiger Menſch.

gaſtrig, adj. garſtig, häßlich, auch im ſittlichen Sinne. de minſchen ſint gâr te gaſtrig ein gêgen den anderen. — Durch Corruption wird auch aus gaſtriſch gaſtrig, z. B. hei het det gaſtrige fîwer ehat.

gat, n. [altſ. altn. holl. gat. agſ. geat, gat. engl. gate.] 1. jedes Loch, z. B. im Zeuge, nam. aber der Hintere. ek gêwe dek wat vor't gat.

gatze, f. [mhd. gazze.] der ſchmale Durchgang, der aus einer Straße in die andere führt oder zwiſchen Gärten hinläuft, das Gäßchen, die Gaße.

gau, adv. [holl. gaauw. vlaml. gauw. Quickb. Firmenich I. p. 69. 367.] ſchnell, geſchwind, raſch.

gaud, ſelt. **gôd, gûd,** adj. u. adv. comp. beter, ſup. beſte. [altſ. gôd. agſ. gód. Gll. 16. Jah. Schevekl. a. Gbb. gud. holl. goed.] gut. gaud daun (gôd dôn) gutes erzeigen, gut behandeln. ek dôe mînen vâder gôd ich behandele meinen Vater gut. — nich gaud daun wollen nicht gehorchen wollen. — gaud dervôr ſîn feſt verſichern. — enen wat gaud weten einem etwas Dank wißen. — gaud ſeggen Bürgſchaft leiſten. — is de râd gaud? Iſt der Rath gut? So grüßt man diejenigen, welche mit einander ſprechen. — to gaue râen gut rathen. — ek kan nich drup [derbî, dâbî] to gaue wëren ich kann nicht dabei geneſen, mich erholen, in Flor kommen. — wô gaud tau ſîn wogegen helfen. — wenn men med gaue dôr de welt wil wenn man ehrlich durch die Welt will. — ût gauen willen aus Gefälligkeit. — en gaud dël ein bedeutender Theil, eine bedeutende Menge. — Grußformeln ſind: gôen [aus gôden] dag! guten Tag! ſo grüßt der bei Tage kommende oder begegnende. — mâk et gaud! mâken Se't gaud! mâken Se wat gaues! Scheidegrüße.

gaud, n. pl. goiere. [altſ. gôd. agſ. gód. Gll. gud, pl. guder. holl. goed.] 1. das Gut, Vermögen, Eigenthum, die Habe. düt ſînt mîne goiere. 2. Landgut. hei het ſek en gaud ekoft.

gaudheit, f. die Güte, Herzensgüte.

gaudwillig, adj. [altſ. gôduuillig.] gutwillig, gutmüthig, geduldig. dat is gaudwillig veih (von den Schafen geſagt).

gaudwilligkeit, f. die Gutmüthigkeit.

gaufen, ſw. mit dem Fuße aus dem Schuh aus- und einſchlüpfen. junge, gaufe nich ſau.

gebirgeze, n. [Kanzow gebirgede.] das Gebirge.

gebleie, n. das Geſchwätz, die Klatſcherei. ek wil den gebleie en enne mâken.

gebloimetſe, n. das Blühen, die Blüte, z. B. des Getreides.

gebloite, n. das Geblüt, Blut.

gebramme, n. das Weinen; der dumpfe Ton der Kirchenglocken, des Bahnzuges.

gebreklik, adj. [holl. gebrekkelijk.] gebrechlich.

gebrûken, ſw. = brûken.

gebûe, (bisw. geböüe geſpr.) n. [Gll. 15. Jh. gebuwete. J. Oldek. gebuw. holl. gebouw.] das Gebäude.

gedechtig, adj. [Lappenb. br. Geſchichtsqu. ghedechtigh. holl. gedachtig.] mit gen. eingedenk.

gedêrze, gedîrze, ſelten. **gedêrte,** n. [Dransf. Haſenj. gedert. holl. gedierte.] das Gethier, Thier, Geſchöpf; einmal im gewöhnlichen Sinne, häufiger aber mit dem Nebenſinne des Auffallenden, Wunderbaren, Widernatürlichen, was Abſcheu oder Verachtung erregt. Auch von Menſchen wird es gebraucht, z. B. von einem als Gans verkleideten Mädchen; als Schimpfwort iſt es namentlich für Weiber üblich.

geduldigen, gedüldigen, gew. **gedülligen,** ſw. [agſ. gethyldian, gethyldgian.] Geduld haben, noch ferner warten, nam. vom Gläubiger.

gedüllig, adj. [mnd. gedüldich. agſ. gethyldig.] geduldig.

gëen, ſw. [locc. Wtb. gheden = evellere.] jäten.

gefallen, (ſ. fallen). gefallen.

gefërlik, dan. **gefërlich,** adj. u. adv. gefährlich; ungeheuer, erheblich, bedeutend. Von der Fülle des Obſtes: dat is wat gefërlikes. Als adv. gewaltig, ſehr. hei het gefërlich eſchullen.

geffel, f. ſ. giffel.

geffeln, ſw. mit weiten Schritten laufen, ſtark laufen.

gefriet, s. frien.
gegaffe, n. das Gekläffe der Hunde, nam. von Hackelbergs Hunden.
gegaffele, n. das laute, wiehernde Gelächter.
gegalfere, n. = gegaffele.
gêgen, praep. mit acc., dat., gen. 1. juxta, dicht daneben, zur Seite. hei tret gêgen sei er stellt sich dicht an ihre Seite. — hei sat gêgen den busche er saß dicht neben (an) dem Busche. 2. gegenüber. gêgen der dûwelskôken der Teufelsküche gegenüber. — gêgen ösch uns gegenüber. 3. gêgen des dat dei kümt bis dahin, wo der kommt.
gêgendël, n. das Gegentheil, andere Theil. So nennt der Bräutigam die Braut, und diese wieder den Bräutigam gêgendël. — mîn gêgendël het kein vermôgen.
gêgenpart, n. = gêgendël, nur mehr von den Knaben und Mädchen, welche mit einander confirmiert werden, und deren Plätze sich in der Reihenfolge entsprechen. Demnach ist z. B. der oberste der Knaben das gêgenpart für die oberste der Mädchen, und umgekehrt. Auf dem Lande machen beide Theile einander Geschenke, und zwar schenkt das Mädchen dem Knaben einen Strauß mit einem Bande.
gegiffe, n. = gegaffe, nur den höheren, feineren Ton der kleineren oder jungen Hunde bezeichnend.
gegrôle, n. [br. Wtb. gegröl.] das mistönige Schreien.
gehai, n. = hai.
gehorchesstickbêre, f. eine Art des Stachelbeerstrauches mit dicken, grünen, stachlichten Beeren.
gehûse, n. = hus, m. [vgl. hussen.] das Sausen. et was en gehûse un gebrûse es war ein Sausen und Brausen.
geichel, f. meist im pl. geicheln. [ags. geagl = mandibula. br. Wtb. gachel. Grafschaft Mark und holl. gagel.] das Zahnfleisch, nam. bei Kindern, wenn die Zähne noch nicht durchgebrochen sind, und bei älteren Leuten, welche die Zähne verloren haben.
geile, f. die Geilheit, Fettigkeit des Bodens, aus welcher ein üppiger Wuchs der Pflanzen hervorgeht. det land in gêr un geile erhâlen. Man unterscheidet eine erste, zweite und dritte geile.
geilniffe, f. die Kraft zu düngen. dâ is de geilniffe all rût.
geilunge, f. die Düngung. Man unterscheidet hële [vulle] geilunge in dem Jahre, wo gedüngt ist, und halwe geilunge im nächsten Jahre.
geimel, m. [vgl. engl. gimmal.] eine an der Wand befestigte, fast dicht unter der Stubendecke befindliche, bewegliche dünne Stange, worauf der krûselhâke mit dem angehängten krûsel hin und hergeschoben werden kann. Die oft 10 Fuß lange Stange kann nach jeder Seite der Stube hin bewegt, und der krûsel höher oder niedriger gehängt werden. Auf diese Weise kann ein jeder Theil des Zimmers, welchen man gerade will, stärker oder schwächer erhellt werden.
geiten. praes. geite, güst, güt, pl. geitet. praet. gôt; conj. gôte. part. egôten. imp. güt, geitet. [altſ. giotan, geotan. altfries. giata. agſ. geotan. holl. gieten. br. Wtb. geten.] gießen. et güt es gießt; von einem Gießregen.
gejâge, n. die Jagd, nam. Hackelberg's Umzug, die wilde Jagd.
gejûche, n. das Gejauchze.
gejuchtere, n. = gejûche, nur im gesteigerten Maße; das Herumtollen, die größte Ausgelaßenheit.
gekâke, n. das Gegacker; das Geschrei.
gekliffe, n. das Gekläffe.
gekrûte, n. = gekrûtere. dei kent vêle gekrûte. wat kenn' ek nich vor gekrûte.
gekrûtere, n. 1. coll. = krûterwark, Kräuter, bes. Heilkräuter. 2. das Kraut. von allen gekrûtern.
gël, adj. comp. gëler. [lat. gilvus. agſ. gelew. holl. br. Wtb. geel.] gelb. det gële von'n [ût'n] eie der Eidotter.
gël, adj. geil, fett, gut gedüngt; vom Boden. dat land is gël.
gelâpe, n. das öftere Laufen, das angestrengte Laufen, das Hin- und Herlaufen.
gëlartsche, f. s. artsche.
gelât, n. der Gelaß, Raum. dat gelât is grât genaug. Sprchw. Tau eigen het ôk kein gelât Zu eigen hat auch kein Gelaß d. h. Allzu große Eigenheit ist übel angebracht.
gëlei, n. der Eidotter.
geleide, selt. **geleige**, n. [mnd. geleide.] das Geleit, der Schutz. Ek bringe dek an de weige, An godes geleige Ich bringe dich an die Weide, in Gottes Geleite. (Anfang eines Segens aus Wulften, der über die Gänseküchlein gesprochen wird.)
gëlerig, **gëlrig**, adj. gelblich.
gëlhoſt, m. (v. gël II.) ein Haufe von Getreide- oder Grashalmen, die besonders üppig gewachsen sind und dabei ein gelbliches Aussehen haben.
gëlig, adj. gelblich.

gellen. praeſ. gelle, gelſt, gelt, pl. gellet. praet. guld, gull, pl. gullen; conj. gülle. part. egullen. [agſ. gyldan = reddere. mnd. gelden.] gelten. Sprchw. Rda. dat gelt to Peine up'n eiermarke das gilt zu Peine auf dem Eiermarkte d. h. nirgend. dat ſal nich vêle gellen d. h. das hat nicht viel zu bedeuten. — wô ſal de reiſe hen gellen? wohin ſoll die Reiſe gehen?

gëlplack, geilplack, m. eine Stelle des Ackers, wo ein Miſthaufe gelegen hat und in Folge deſſen die Pflanzen ſehr üppig wachſen. vgl. gëlhoſt.

gelſterig, adj. [vgl. geile. br. Wtb. gelſtrich.] vom zu ſtark gedüngten Boden: leicht aus einander fallend, mürbe; von ſehr fettem Speck.

gelte, gilte, f. ein flaches, hölzernes Geſchirr für Flüßigkeiten, nam. für Milch.

gemâk, n. [mhd. gemach. Rein. V. holl. br. Wtb. gemak.] die Gemächlichkeit, Bequemlichkeit, Ruhe. Nur in der Verbindung med gemâke gemach, gemächlich, langſam. dauet et med gemâke.

gemâke, n. (verächtl.) das Machwerk. dat âle gemâke.

gemælich, adj. [J. Oldek. allgemachlich.] gemächlich. wenn men gemælich arbeiet.

gemechte, u. [holl. gemacht.] das Gemächte, genitalia.

gemeinde, gemeinte, gemeine, f. [aus gemeinheide.] de bôm ſteit up der gemeine. — in de gemeinte höæren in die Gemeinde gehören. — ſe betâlt in de gemeinte to vêle.

gemeineſchat, m. der Gemeineſchoß.

gemeinheid, f. [Gll. 15. Jh. ghemeynheyde.] eig. die Gemeine, dann aber das Gemeinegut, nam. der geſammte Grundbeſitz an Äckern, Weiden, Ängern und Forſten, welche einer ganzen Gemeine gehört. ûſe koie gât mêe in de gemeinheid. — up der gemeinheid wörd det ôwet verkoft.

gemôke, n. = môk. vgl. möckwark.

gemöænen, ſw. verb. imp. gemahnen, ſo vorkommen, ſcheinen.

genâen, ſw. verb. imp. ſek, von der Zeit, mit tau u. dem dat. ſich nähern. et genâet ſek nu all taun herweſte d. h. der Herbſt iſt nun ſchon im Anzuge.

genand, n. das Deputat, der beſtimmte Theil, z. B. von dem Holze, welches aus der Gemeindewaldung einem jeden Hofbeſitzer gegeben wird. jeder krigt ſîn genand. — wî hebbet ûſe genand, wat we afhacken mötet, alle jâr fif morgen.

genaug, enaug, adv. [altſ. gînôg. agſ. genog. Gll. 14. Jh. ghenoch. Schevekl. genog. engl. enough. holl. genoeg.] genug. Mit d. gen. ſek moie genaug gêwen. — dat wôre wôres genaug das wäre genug geſagt. Nach einem vorausgehenden Vocal 'naug. — men kümt grâde 'naug hen man kommt ſchnell genug hin.

geneigen, ſw. ſek, wozu Neigung haben, ſich einer Sache mit aller Energie zuwenden. de kleine man mot ſek upeſtund der arbeid geneigen.

geneiten. praeſ. geneite, genüſt, genüt, pl. geneitet. praet. genôt; conj. genôte. part. genôten. imp. genüt, geneitet. [holl. genieten. mnd. geneten.] genießen. geneitet jûe lêwen ſau gaud as je könt genießt euer Leben ſo gut ihr könnt; wird namentlich zu alten Leuten geſagt.

genette, n. [Hängt es mit nette Netz zuſammen od. mit mhd. genez?] Nur in der Rda. in'n genette hem im Sinne haben, im Schilde führen, beabſichtigen. dei mot wat in'n genette hem. — dei het dat all lange in'n genette 'hat.

genge, adj. ſ. ginge.

gengig, adj. viel begangen, gangbar. en gengig weg. — de mund is 'ne gengige hêrſtrâte d. h. der Eßende kann den Mund auch im Dunkeln finden.

geniſſele, n. das Geniſt; kurzes, zertretenes Stroh, wie es die Vögel zu ihren Neſtern gebrauchen. Auch ſtrâgeniſſele.

genüſſele, n. (v. nüſſeln). das Genäſel, das undeutliche Sprechen.

geplâtſche, n. das Geplätſcher.

gequarre, n. das öftere oder anhaltende Weinen, nam. das Quäken und Wimmern kleiner Kinder.

gerâe, adj. u. adv. comp. gröæer. ſup. geröæeſte. gerade. all nâ gerâe d. i. mit der Zeit, allmählich.

gerâen. praeſ. gerâe, gereſt, geret, pl. gerâet. praet. gereid; conj. gereie. part. gerâen. imp. gerâe, gerâet. gerathen.

gerauig, gerûig, adj. geruhig, ruhig, ohne Angſt und Sorge, ohne viele Arbeit. dâ ſint gerûige ſtêen d. h. Stellen, mit denen nicht viel Arbeit verbunden iſt.

gêre, gëre, f. pl. gêren, gëren. [vgl. Schmeller Bair. Wörterb. Bd. 2. p. 62. holl. geer.] 1. ein in eine keilförmige Spitze zwiſchen zwei anderen auslaufendes Stück Land; von einem Ackerſtück, aber

auch von einer Feldmark, die in eine andere, oder in zwei andere so ausläuft. 2. ein keilförmiges, oben spitz auslaufendes Stück Zeug, z. B. in einem Frauenhemd oder in einem Frauenkleide. 3. = spîle. Auch in Ortsnamen, z. B. de Bönneker gêre Gehölz bei Salzderhelden.

gerechtig, adj. gerecht. Nur in dem Ausruf der Verwunderung ach du gerechtiger god.

gëren, adv. [mnd. gherne. holl. gaarne. vgl. altſ. gern = cupidus.] gern. ſau gëren as ek dat wolle ſo gern ich das auch wollte.

gêren, ſw. [altſ. girnian = appetere.] gieren.

gërengaſt, m. der Schmarotzer.

gerêpe, n. das Herumwälzen auf einem Bette, Canapé u. dgl., wie dies aus Faulheit oder Lust geschieht.

gërige, f. die Gahre, Gährung. in de gërige kômen in Gährung kommen, z. B. von Mus, Bier.

gerickele, n. das Hin- und Herbewegen eines Körpers, z. B. eines Tisches, Stuhls, einer Bank.

geripte, ſ. ſelt., gew. **gerippe,** n. das Gerippe eines Menschen oder Thieres. vgl. ref.

gêrkâmer, f. [Ell. 1465. „ſo ſcholde he deſulven Miſſe holden in deme kerken Capellen, deme gerhuße." lorr. Wtb. gherkamer. br. Wtb. garve-kamer. Mda. v. Rheinberg garſkamer. mhd. gerwekamere.] die Sakristei, Beichtkammer.

geroimt, adj. von der Zeit: geraum, viel. et is all geroimte jâre hër.

geſchein, ſt. ſ. ſchein.

geſcherre, geſchirre, n. das Geschirr; das Riemenwerk der Pferde; das Ackergeräth, nam. der Pflug; das Handwerkszeug, z. B. der Maurer, Holzhauer u. a. in't geſcherre gân von Zugthieren: stark anziehen; von Menschen: heftig werden.

geſchrichte, n. das Geschrei. en geſchrichte mâken ein Geschrei erheben.

gëſele, göæſele, gew. **gëzele, gëzel,** f. der Geißfuß, die Geschel, Aegopodium Podagraria, L. Die Armen eßen diese Pflanze im Frühling viel als Kohl.

geſmeitze, n. das Geschmeiß, Ungeziefer, Gewürm, nam. von Insekten.

geſprëke, n. das Gespräch; das Gerede. in'n geſprëke ſîn im Gespräch sein. — weil dat geſprëke ſau is weil das Gerede so geht.

geſt, gêſt, m. [agſ. giſt. holl. geſt, giſt. br. Wtb. güſt. mhd. giſt.] der Gischt; die Hefen.

geſtân, (ſ. ſtân). gestehen.

geſtippert, adj. mit Punkten oder Tüpfeln versehen, punktiert.

geſwind, adj. **geſwinde, geſwinne,** adv. [Schevekl. ſwinde. a. Gbb. geſwind.] geschwind.

getuſtere, n. das Gewisper, Gezischel.

gewag, m. [vgl. agſ. gewæcan = affligere.] vom Stromwaßer: die heftige Bewegung und der daraus hervorgehende Anstoß ans Ufer. de oiwers lîet vêle dôr den gewag; de ſchôlen ſlât jümmer dergêgen. Auf der Oberweser wird durch die Dampfschiffe der gewag hervorgebracht, wodurch die Ufer sehr beschädigt werden.

gewæte, n. [ſ. ſelt. altſ. giwâdi. agſ. gewædu, wæd. mhd. gewæte. holl. gewaad.] die Gewandung, Kleidung.

gêwe, adj. was allgemein gegeben wird. vgl. ginge.

gêwel, gewel, m. [holl. gevel.] der Giebel.

gêwen. praeſ. gêwe, giſſt, gift, pl. gêwet. praet. gaf, pl. geiwen; conj. geiwe (geifde). part. egêwen, egêben. imp. gif, gêwet. [agſ. gifan. mnd. geven, gheven.] geben. et gêwet gewitters es gibt Gewitter. — wenn dat ûſe hergod geiwe Wunsch: das möchte unser Herrgott geben. — hei het wat under'n ſchau, hei kan et mant nich von ſek gêwen d. h. er weiß wohl was, er kann es nur nicht aussprechen. hei mot et erſt von ſek gêwen er muß das, was ihn drückt, erst aussprechen, einem anderen sein Leid klagen. — ſek bî enander gêwen zu einander gehen, (um zu plaudern). — ſek wotau gêwen sich wozu verleiten laßen. — dat kôren gift nich gaud d. h. es gibt nicht viele Körner. — wat up en'n gêwen etwas auf einen schieben, einem die Schuld beimeßen, einen als Thäter bezeichnen. dei gaf et up ſînen brauder.

gêwer, m. [agſ. gyfa. holl. gever.] der Geber. vgl. Hârz.

gewëre, f. der Bedarf, das Bedürfnis. Sei wërt wol ſau vêle hemme hem, dat Se vor ôre gewëre genaug hebbet Sie werden wohl so viele Hemden haben, daß Sie für Ihren Bedarf genug haben.

gewinnen. praeſ. gewinne, gewinſt, gewint, pl. gewinnet. praet. gewun; conj. gewünne. part. gewunnen. imp. gewinne, gewinnet. [vgl. winnen II.] gewinnen.

gewippe, n. das schnelle Auf- und Niederbewegen eines Körpers, das Schaukeln auf den Knien.

gewipt, adj. (eig. part. v. wippen) gewiegt, gewandt. et is en gewipten kërel.

gewizenhafdig, adj. gewißenhaft.

gewörmeze, gewörmſe, gewürmze, gewörme, n. [holl. gewormte.] das Gewürm.

gezawere, n. 1. das Gezeter; das Gekläffe. (2. das Gezauder?)

gidder, m. [holl. gier, n.] der Euter.

giffel, geffel, f. [Oldenb. Lippe-Detm. holl. gaffel.] 1. die Gabel mit zwei Zinken, meist von Holz. Sie wird gebraucht, um etwas damit zu stützen, oder das Feuer zu schüren, oder beim Dreschen das Stroh umzukehren. vgl. ſchüddegiffel. 2. ein gabelförmiger Ast oder Zweig. ſe [de rûpen] hebbet in den geffeln ôre neſter. 3. ein langer und dabei dünner Finger; daher auch die beim Schwören eines Eides vor Gericht ausgestreckten Finger.

gifgaffen, ſw. kläffen, bellen; vom Gebelle kleiner Hunde.

gift, m. der Zorn. en'n gift up'n liwe hem d. h. vor Zorn außer sich sein. Als n. wie im Hochdeutschen.

giftig, adj. zornig.

gîlen, ſw. [locc. Wtb. ghilen = avere.] gierig, lüstern sein; geizen.

?**gilſterig**, adj. [v. gîlen. vgl. br. Wtb. galſtern = geilen.] lüstern, gierig. Von jungen Schweinen, die viele Eicheln gefreßen hatten, hieß es: ſe ſint tau gilſtrig. vgl. gelſterig.

ging, m. pl. ginge, bei Cardinalzahl. ging. der Gang, d. h. eine Anzahl von 40 Fäden; beim Weben der Leinewand.

ginge, genge, adj. [Ell. ghinge. Hildesh. Münzgesetz v. 1485. genge.] gangbar; üblich. ene ginge ſtîge ein gangbarer Fußsteig. en genge oder gengen weg. Häufig in der Verbindung genge un gêwe [mnd. ghinge unde ghewe, ghinge unne gheve.] nhd. gäng und gebe.

girhals, m. pl. gîrhelſere. ein gieriger Eßer, ein Gieriger überh.; von Menschen und Thieren.

gîrig, adj. (gierig), geizig.

giſtern, zuw. **giſtert**, adv. [vgl. agſ. gyrſtan-dæg. holl. giſter.] gestern. giſtern âbende gestern Abend.

gitterig, adj. erpicht, sehr begierig; nam. von jungen Männern und Mädchen, welche begierig sind einer den anderen zu sehen und zu einander zu gehen, aber auch coëundi cupidus.

gizen, ſw. geizen; von den Tabackspflanzen die Auswüchse abbrechen.

glad, gladde, adj. u. adv. comp. gladder. [agſ. glæd, glad. holl. glad.] glatt. de borke werd gladder. reinlich u. hübsch gekleidet; hübsch, schmuck. Se meint, dat wôren gladde mænnere. — Als adv. geradezu, durchaus. et is glad unmögelk es ist geradezu unmöglich. — ek herre glad in de ëre ſinken môgen ich hätte gleich in die Erde sinken mögen. Eine andere Form ist glæd, comp. glæer; nur von Wegen: glatt, glitschig.

glædige, f. das hübsche Aussehen.

gladſnacken, ſw. zu Maule schwatzen, nach dem Maule reden.

gladſnacker, m. ein Maulschwätzer.

glæigkeit, [holl. gladdigheid.] die Glattheit, glitschige Beschaffenheit z. B. der Wege.

glandern, ſw. von Wagen: aus dem Geleise kommen, ausgleiten, bes. wenn es geglatteiset hat. de wâgen glandert.

glanderſtein, m. der Schreckstein, Prellstein, Schutzstein, wodurch man das Anfahren der Wagen an ein Gebäude, oder das Hineinfahren ins Land zu verhindern sucht.

glant, adj. [aus franz. galant.] niedlich angezogen, geputzt.

glâren, ſw. glühen; nur von Kohlen. de kôlen glârt noch.

glâſen, adj. [locc. Wtb. glaſen = vitreus. holl. glazen.] glasig; von Kartoffeln. vgl. isdrônig.

glâſerig, adj. = glâſen.

glaud, f. [altfrieſ. gled, glod. holl. gloed. br. Wtb. gloot.] die Glut.

glaum, adj. [br. Wtb. glum. engl. gloom.] trübe, lehmig; von Flüßigkeiten, nam. von Quell- und Flußwaßer. de born is glaum.

glâwe, glôbe, m. [altſ. gilobo. agſ. geleáfa. a. Gbb. geloue. Gll. 16. Jh. glove.] der Glaube. men mot er glôben an hem.

gleimerken, ſw. ſ. glimmerken.

glîchniſſe, n. [agſ. gelícnes.] das Gleichnis.

glîk, adj. [Gll. 15. Jh. gelik. a. Gbb. gelyck, gelick.] gleich, ähnlich. vgl. lîk.

glîk, adv. 1. vom Orte: unmittelbar. glîk nëbenanne unmittelbar daneben. 2. von der Zeit: sogleich, alsbald, auf der Stelle. ek kôme glîk hen. — dei ſchüt glîk in de lucht.

glîken, ſw. (aus gelîken) = lîken.

glimmerken, gleimerken, ſw. gleißen, heucheln, nach dem Munde sprechen. dei minſche glimmerket enmâl.

glinſterſwart, adj. [vgl. holl. glinſter, m. glinſteren. locc. Wtb. glinſteren = vibrare. Quickb. glinſtern glänzen.] glänzend schwarz. de tâleken ſint glinſterſwart.

glip, m. der rechte Augenblick, wenn es

im nächsten Augenblick schon zu spät sein würde. wî keimen up'n glip.

glippen, sw. gleiten, ausgleiten.

glippig, adj. [engl. glib. holl. glibberig.] 1. so glatt, daß man leicht ausgleitet; schlüpferig, glitschig. 2. von Kartoffeln: seifig.

glipsch, adj. = glippig.

glitze, f. der Schlitz im Kleide.

glöæben, glöæwen, selt. **glôben.** praes. glöæbe, glöfst, glöft, pl. glöæwet. praet. glofde; conj. glöfde. part. egloft. imp. glöæf, glöæwet. [vgl. löæwen. altſ. gilôbian, gilôbean. agſ. gelyfan. mnd. gelöven.] glauben. Will man seinen Unglauben ausdrücken, so sagt man sprichwörtlich: Wër't glöft un't bedde verköft, dei mot up strô lîn Wers glaubt und das Bett verkauft, der muß auf Stroh liegen.

glôseken, sw. (dem. v. glôsen) eben noch glimmen.

glöæseken, n. das Gläschen.

glöæseker, m. [br. Wtb. glæsker.] 1. der Glasmacher, Arbeiter in einer Glashütte. 2. der Glaser.

glôsen, sw. [mhd. glosen.] glimmen, ohne Flamme brennen.

glöæsern, adj. gläsern. den glöæsernen krâgen ümme [od. an'n halse] hem d. h. zum Fenster hinausschauen.

gloien, sw. [holl. gloeijen.] glühen. gloien as en backôwe.

gloining, gew. **gloinig,** selt. **glûnig,** adj. glühend. Von einem Erzdiebe sagt man sprichwörtlich hei let nits lîn, as gloinige kôlen un môlensteine er läßt nichts liegen, als glühende Kohlen und Mühlensteine, d. h. er nimmt alles, was nur fortzuschaffen ist. — de gloinige kërel d. i. ein Irrlicht. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 868. — de gloinige d. i. der Teufel.

glû, adj. glühend, funkelnd, feurig. glûe funken. — ene glûe tunge. — glûe ôgen.

glümkeholt, n. [br. Wtb. glimmholt.] faules Holz, welches im Dunkeln leuchtet.

glümmeken, sw. schwach glimmen.

glummen, sw. 1. glimmen. 2. von den Zähnen: leise schmerzen; von jenem stillen Zahnweh, welches einem heftigen Anfalle entweder vorausgeht oder nachfolgt.

glûpen, selt. **glûben,** sw. [holl. gluipen.] mit weit geöffneten Augen sehen, starr blicken, tückisch blicken.

glûpern, sw. freq. u. intens. v. glûpen.

glûpsch, adj. [holl. gluipsch.] tückisch, gern zu Grobheiten übergehend. ene glûpsche külle eine grimmige Kälte.

glûster, gluster, m. ein Mensch mit lebhaften, feurigen Augen.

glûsterken, n. ein Kind mit lebhaften, feurigen Augen.

glûstrig, glustrig, adj. feurig; nur von den Augen.

glûswans, glûswanz, m. Name des Stöpke (Teufels), wenn er als feuriger Drache (als Sternschnuppe) durch die Luft fährt.

gnâben, gnâwen, sw. [engl. to gnaw.] nagen, z. B. das Fleisch von den Knochen; eßen. vgl. gnâgen.

gnadderig, (gnötterig), adj. weinerlich, verdrießlich, übel gelaunt; bes. von kleinen Kindern, die nicht zufrieden zu stellen sind, sondern immer wieder von neuem anfangen zu weinen.

gnaddern, gnattern, sw. übel gelaunt sein und in Folge dessen auch oft weinen; meist von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachsenen, nam. von mürrischen Alten.

gnâde, f. [altſ. ginatha. altfrief. holl. genade.] 1. die Ruhe, die Erholung. tau gnâden kômen zu Ruhe kommen, sich erholen. 2. wie im Nhd.

gnâgen, sw. [altſ. cnagan. agſ. gnagan. locc. Wtb. gnagen = rodere. Lauremb. gnagen] = gnâben.

gnarren, sw. [vgl. altſ. gnornon = lamentari. agſ. gnornian = moerere.] 1. von der Thür: knarren. 2. von kleinen Kindern: = gnaddern.

gnatterær, gnötterær, m. ein immer verdrießlicher, übelgelaunter Mensch.

gnatz, m. 1. der Grind, Schorf, auch an Knollengewächsen, z. B. an Kartoffeln. 2. Schimpfwort: ein Filz, Geizhals. Auch gnatzfinke.

gnatzig, adj. 1. grindig, schorfig; auch von Kartoffeln. 2. von Menschen: schäbig, filzig, schmutzig geizig.

gnaweln, sw. (freq. v. gnâben) knaupeln, knarpeln. se gnawelt jümmer en beten dervon.

gnêlstein, m. s. gnîgelstein.

gnîgeln, gnîlen, sw. [br. Wtb. gnideln.] durch Reiben mit dem gnîgelstein glätten, schlichten.

gnîgelstein, gnîlstein, gnêlstein, m. ein glatter Stein oder ein runder und glatter Glasklumpen zum Schlichten der Wäsche.

gnickerbârd, m. ein allzu gern und allzu oft lachender Mensch.

gnickern, sw. kichern, heimlich lachen,

albern lachen. Gleichbedeutend iſt in den bård lachen.

gniſeken, ſw. [br. Wtb. gneſen.] grinſen, höhniſch lachen.

gnîſt, m. der fettichte Schmutz oder Fettglanz, welcher ſich am Zeuge, zumal aus den Haaren am Rockkragen anſetzt.

gnîſtig, adj. mit gnîſt überzogen.

gnitte, f. ein eigenſinniger und zänkiſcher Menſch.

gnitterig, adj. knickerig, knauſerig, geizig.

gniweln, ſw. = gnîgeln.

gniwelſtein, m. = gnîgelſtein.

gnötteln, ſw. unzufrieden ſein und dies in Worten ausſprechen, maulen, ſe moquer. vgl. nöckeln, nöckern.

gnötterær, m. ſ. gnatterær.

gnötterig, adj. ſ. gnadderig.

gnöttern, ſw. ſ. gnaddern.

gnôzel, m. [verw. mit gnatz.] die verkrüppelte Obſtfrucht, nam. von Äpfeln und Birnen.

gnuppe, f. pl. gnuppen. 1. = ſtippe. — hei het ſau vêle gnuppen in'n geſichte. 2. dei het ſîne gnuppen d. h. der hat ſeine Tücken.

gnuppen, ſw. 1. von Thieren, nam. von Pferden und Kühen: = harre frêten, mit einem gewiſſen Geräuſch, welches dem beim Nagen entſtehenden Tone ähnlich iſt, freßen; graſen. 2. von Menſchen: ſchaben, kratzen, ſo daß es deutlich gehört wird. ſek up den ribben gnuppen.

gnurken, ſw. = gnurren.

gnurren, ſw. knurren, brummen, verdrießlich ſein. ſe gnurre dâbî ſie brummte dabei.

god, m. gen. godes. [altſ. agſ. god. mnd. god, godt.] Gott. frommer god. — de leiwe god kift der liebe Gott keift d. h. es donnert. — nû maut doch ûſe hergod ût den himmele kucken nun muß doch unſer Herrgott aus dem Himmel gucken; Ausruf des Unwillens über eine verruchte That. — de leiwe hergod is nich verreiſet, hei is noch to hûs d. h. Gott wird dies nicht ungeſtraft laßen. — de leiwe god kümt bâle nâ hûs d. h. Gott hilft bald und nimmt den Kranken und Leidenden zu ſich. ach, wenn de leiwe hergod doch to hûs keime, ek wolle 'ne gêren günnen ſagt derjenige, welcher wünſcht daß Gott einen Kranken durch den Tod von ſeinem Leiden erlöſen möchte. mögde de leiwe god bâle nâ hûs kômen un nômen dei dermanke rût, dei et nich verdeint hebbet. — dat is godes kâp das iſt Gottes Kauf d. h. ſo billig, als wenn es von Gott verkauft, d. h. von dieſem geſchenkt wäre. — dâ het de leiwe hergod de mâte vergeten da hat der liebe Herrgott das Maß vergeßen; von ungewöhnlich langem Flachſe geſagt. — dat is den leiwen hergod ſîn afkâte d. h. ein Advocat für den, der keines Advocaten bedarf, alſo ein gänzlich unwißender. — dâ is inne wat god weit un wat he nich weit d. h. alles mögliche. — vgl. noch bekêren.

godeslemken, n. = ſunnenkalf.

gœkelîe, f. [holl. goochelarij br. Wtb. göchelije.] die Gaukelei, das Blendwerk, die Poſſen.

gœkeln, ſw. [holl. goochelen. br. Wtb. göcheln.] gaukeln, ſpaßen; ohne Zweck und Ordnung handeln.

gœlig, n. [viell. iſt holl. galen = heftig nach etwas verlangen zu vgl.] ein liederliches Frauenzimmer. du biſt en âld gœlig. — dat is âk en gœlig.

göpſche, f. [mhd. goufe = hohle Hand. holl. gaps. Mark göppelſche. br. Wtb. göpſe. vgl. agſ. geap = curvus.] eine Maßbezeichnung: der durch die beiden an einander gelegten Hände gebildete hohle Raum.

gôr, n. pl. gôrens. [vgl. engl. girl.] ein noch nicht völlig ausgewachſenes und geiſtig entwickeltes Mädchen. et is en gôr un blift en gôr.

gôre, f. (ſ. ſelt.) die Tochter. Ohne Zweifel mit dem vorigen urſpr. ident.

görl, garl, m. [agſ. gyrdel. altfrieſ. gerdel. holl. gordel.] der Gürtel.

gœſehûd, f. die Gänſehaut, d. i. die Haut, wenn ſie vor Kälte oder aus Furcht ſo rauh wird, wie die einer gerupften Gans.

gœſekop, gâſekop, gôſekop, m. 1. der Gänſekopf. 2. Schimpfwort für ein dummes Frauenzimmer. 3. Name einer Birnenart. Auch Name eines Theiles der Feldmark von Hardegſen.

gœſekrût, n. die Gänſeblume als Pflanze, Bellis perennis, L. Die Blume heißt gâſeblaume oder margenblaume das Marienblümchen.

göſſel, n. dem. v. gôs. 1. das Gänſeküchlein, Gänschen. 2. Schimpfwort: ein dummes Mädchen.

gôtje, f. (dem. v. gôte.) eine kleine Goſſe, Rinne; auch die Vertiefung auf der Armbruſt.

göttern, häuf. **jöttern,** ſw. anhaltend ſchreien; von kleinen Kindern.

goierke, joierke, f. der Gundermann, Erdephen, die Gundelrebe, Glechoma hederacea, L.

goisterie, gôsterie, f. die angestrengte Arbeit am Herde in der Küche.
goistern, gœstern, sw. 1. sich in der Küche am Feuer abmühen, anhaltend mit Kochen beschäftigt sein. 2. sich abmühen, gar nicht zur Ruhe kommen. ek hebbe de ganze nacht egoistert.
goitjen, adj. gut, artig. Nur in der Sprache mit kleinen Kindern üblich. Man sagt zu einem solchen gewöhnlich goitjen mot men sîn. Gegenwort ist wêrlek.
goldâmel, (selt. goldâmer) m. = goldœmerken.
goldœmerken, n. der Goldammer, Emberiza citrinella, L. Der Bauer sagt von ihm, er rufe im Sommer: Bûer, bûer, bûer! lick mek mîn stût! im Winter dagegen: Bûer, bûer, bûer! lât mek in dîne schûne.
gôlaffen, sw. hohnlachen.
gôlof, gôlaf, m. das Hohnlachen, Hohngelächter, der Hohn, das Gespött.
goldworm, m. der Goldkäfer, Carabus auratus.
goldwôrt, goldwort, m. die Goltwurz, das gemeine Schöllkraut, Chelidonium majus. Wird als Futter für die Ziegen gesucht und als Mittel gegen Geschwulst angewandt.
gôte, f. [holl. goot.] die Goße, Waßergaße. in de gôte fallen. — „In der swarten gôten“ Name einer Quelle bei Dorste.
grœâs, m. ein Mensch, der mit dem Hintern gleichsam den Weg versperrt, überall im Wege steht.
grœâsen, sw. mit dem Hinteren gleichsam den Weg versperren, im Wege stehen.
grœâsig, adj. mit dem Hinteren gleichsam den Weg versperrend, überall im Wege stehend.
grâben, grâwen, praes. grâwe, gröffst, gröft, pl. grâwet. praet. grauf (graufde); conj. groiwe (groifde). part. egrâben. imp. grâf, grâwet. [altſ. bigraban. agſ. grafan. altfrieſ. greva. holl. graven.] 1. graben. 2. begraben. wi hebbet an en'n dâge twei kindere grâben lâten.
grâde, grâe, grâ, adv. comp. grœder, grâder. [ahd. hrado = celeriter. locc. Wtb. grade = confestim. oſtfrieſ. grad. br. Wtb. grade.] schnell, raſch, geschwind, hurtig. gâ grâde. — de tîd geit gâr te grâde hen. — dat het jâ grâde gân das iſt ja schnell gegangen. — hei het et grâde afemâket. — de nâmiddag löpet grâde hër. — de wind wëjet et grâe wêer drûge. — wî sint nich grâe 'gân un sint doch grâe henekômen. — ek mot dâ grâ mâl hengân. — grâ, grâ! Zuruf und Aufmunterung zur Schnelligkeit. — de breif kam grœder. — men kümt grâder hen.
graf, n. gen. grâwes, pl. grœwere. [agſ. græf, graf. holl. graf.] das Grab.
graf, graft, f. das Begräbnis, die Beerdigung.
graf, flect. **grâw-,** gew. **grau,** adj. [holl. graauw. Ell. v. 1494. graw.] grau. hei het en'n grâwen rock ane.
grallen, grallern, sw. (im Halse) kratzen; von dem übeln Geschmack und dem Gefühle des Ekels, welches z. B. durch den Genuß von Fett im Halse entsteht. — et grallet od. gralt mek.
grallerig, grellerig, adj. 1. vom Geschmack: krätzerig. mek is sau grallerig in'n halse. 2. vom Aussehen: grimmig, verdrießlich. hei sût gallerig ût.
grallern, sw. s. grallen.
gram, adj. [altſ. gram = inimicus, iratus. agſ. gram = furiosus.] 1. wie im Nhd. 2. von Hunden: böse, wüthend. hei het junge, dârüm is he sau gram.
grand, m. [vgl. agſ. grindan = molere.] der Flußsand, Kiessand, Kies, Grieß. Man unterscheidet an manchen Orten zwei Arten: flotgrand, d. i. der auf den Wegen zusammengefloßene feinere Kies, und wâtergrand, d. i. der aus den Flußbetten gegrabene gröbere.
granderig, adj. mit vielem grand vermischt, mit vielem grand überzogen. de lêm is granderig. — de kartuffeln sint sau granderig.
grandig, adj. kiesig.
grannig, adj. [br. Wtb. grandig.] außerordentlich; ungewöhnlich groß oder dick; gewaltig; arg. et sint grannige stücke. — dat is âwer grannig. — et is doch tau grannig.
gransen, sw. [vgl. agſ. granian = gemere.] heftig weinen.
grâpen, m. s. gröpen.
grapschen, sw. [intenſ. v. grîpen. br. Wtb. grapsen. vgl. engl. to grasp.] haſtig und gierig zugreifen, raffen.
grâsen, sw. [agſ. grafian. holl. grazen.] 1. graſen, Gras freßen. juſtemente grâset se [näml. de swîne]. 2. Gras schneiden, Gras holen.
grasfôre, grasfôr, f. pl. grasfôren. der Rain, der an einem Acker hinlaufende Grasſtreif.
grasgroin, adj. grün wie Gras.
grashüpper, m. pl. grashüppers. [holl.

br. Wtb. grashupper.] das Heupferd, die Heuschrecke, Locusta.

grât, grôt, graut, adj. comp. gröter. sup. grötefte, grötste, gröste. [altf. grôt. agf. great. Gll. 15. Jh. Dransf. Hss. grot.] groß. Sprchw. Rda. grâte rosînen in'n sacke hem d. h. hoch hinaus wollen, eine hohe Sprache führen.

gratschelig, adj. sperrbeinig, mit gespreizten Beinen; schleppfüßig.

gratscheln, (selt. grætscheln) sw. 1. mit weit gespreizten Beinen gehen. 2. einen schleppenden Gang haben; von Rindern und Menschen. 3. unsicher gehen, so daß man leicht fällt.

grâtsnûtsch, adj. großmäulig, großprahlend, großthuerisch.

grauartsche, f. s. artsche.

grauhaft, grauhaftig, adj. etwas grau, gräulich.

graunspan, m. s. groinspan.

grausâm, adj. 1. wie im Nhd. 2. zur höchsten Verstärkung des Begriffes groß dienend: gewaltig außerordentlich, griech. δεινός.

grâwe, grâbe, m. pl. grâbens. [holl. gracht.] der Graben.

grawweln, sw. [agf. grapian = palpare.] oft betasten, herumtasten, befühlen.

grêbe, grêwe, f. [br. Wtb. greven.] die Griebe, das Überbleibsel von einem ausgeschmelzten Fettwürfel.

greilen, sw. sich abmühen.

greinen, sw. necken, foppen, nam. dadurch daß man zu dem Besitze einer Sache Hoffnung macht, während man gar nicht im Sinne hat dieselbe zu erfüllen.

gremlek, gremelk, adj. [br. Wtb. græmlik.] 1. grämlich. 2. von Hunden: böse, grimmig.

grênen, sw. lachen.

grenneken, grêneken, sw. [Gl. Belg. grenicken.] lächeln.

grense, f. [slav. vgl. böhm. kranice. poln. granica. holl. grens.] die Grenze. de grense beteien oder betrecken die Grenze begehen, was von Zeit zu Zeit geschieht, um die Kenntnis der Grenzen der Feldmark oder Weidegemeinde lebendig zu erhalten und dem jüngeren Geschlechte mitzutheilen.

grensing, m. [mhd. grensinc.] = schâpgarbe. Eine Art heißt wite grensing.

grep, m. pl. grêpe. [agf. gripa. holl. griep.] der Griff. twei grêpe sittet er ane.

grêpe, f. [Lippe-Detm. greipe.] die dreizinkige Mistgabel.

grepen, m. s. gröpen.

grêpsch, grepsch, adj. 1. act. gern zugreifend; diebisch. dei is nich sau grepsch. 2. pass. was schnell vergriffen ist, leicht verkauft wird. de eiere sint grêpsch.

grepstüntjen, m. ein hölzernes Gefäß mit einem Griffe. vgl. stunz.

grêsen, sw. verb. imp. [br. Wtb. græsen.] et grêset mek eine Gänsehaut überläuft mich, Schauder ergreift mich, mir grauet.

grêsig, grësig, adj. eig. von dem, was bewirkt, daß uns eine Gänsehaut überläuft; grausig, gräßlich. hei süt grësig ût.

grêsige, f. ein Schauder, ein Grauen. ene grêsige geit mek ôwer ein Schauder überläuft mich.

greslik, adj. u. adv. [lüb. Chron. greselik brem. Urkk. greselk.] gräßlich. Als adv. ungeheuer, greslik düer. vgl. griselk.

grêwing, m. [urspr. adj. verb. v. grâben. Rein. V. grevink.] der Dachs. Meles Taxus. Auch in Localnamen, z. B. Grêwingsgrund bei Wiershausen. vgl. grîseke u. tax.

grift, m. (v. grîpen), der große Eifer; Grimm.

griftig, adj. comp. griftiger. 1. zum Angreifen geneigt, so aufgebracht, daß man in jedem Augenblick das Übergehen zu Thätlichkeiten erwarten darf, grimmig, wild. de Hûne sê, sîn brauder wôre noch vêle griftiger. 2. erpicht, auf etwas versessen.

grimpe, f. eine Art kleiner Fische, der Gründling, Cyprinus Gobio, L.

grindel, m. [agf. grindel = crates.] der Pflugbalken.

grînen, sw. [agf. grennian, grinnian = ringi. locc. Wtb. grinen = flere.] grinsen, lachend den Mund verziehen, mit verzerrtem Munde lachen, lächeln, schmunzeln; tückisch lächeln. Sprchw. Rda. grînen as en honigkaukenpërd; grînen as en êsel, dë deig efrëten het.

grîpen. praes. grîpe, gripst, gript, pl. grîpet. praet. grêp; conj. grêpe. part. egrepen. imp. grîp u. grip, grîpet. [altf. grîpan. agf. grípan. a. Gbb. grypen.] greifen.

grips, m. das, wobei man einen faßt; etwa: der Kragen. en'n bîn gripse krîgen einen beim Kragen nehmen. — en'n bîn gripse hem einen beim Kragen haben.

gripsen, sw. (vgl. grapschen.) rasch und unvermerkt nach etwas greifen; Kleinigkeiten nehmen; etwas entwenden, mausen.

grîs, adj. [altf. grîs. holl. grijs.] greis, weißgrau, silbergrau. grîse hâre. — ene

grîſe katte. — grîſe lenewand. — grîſe twëren.

grîſeke, m. (v. grîs.) der Dachs; von der Farbe ſo genannt. vgl. grêwing.

griſel, m. ein leichter Schauder, ein Frösteln. mek löpt en griſel ôwer mich überläuft ein Schauder.

griſelk, griſelich, adj. u. adv. [agſ. grislic = horridus. mhd. griuslich. br. Wtb. grislik.] Grauſen erregend, ſchauerlich, gräßlich, ungeheuer. en griſelk ſnei. — griſelk ſwâre ballen. — griſelich ſîn ſchaudern, frösteln.

griſeln, ſw. verb. imp. mit acc. et griſelt mek es ſchaudert mich, es fröſtelt mich.

grîskop, m. der Graukopf.

grîslich, adj. etwas grau.

grof, adj. [inl. grôw-] grob. ek wil ſau grof ſîn ſagt derjenige, welcher das ihm angebotene annimmt. — hei is grof wî bânenſtrâ. — Sprchw. Up en'n grôwen aſt gehöært en grof kîl d. h. gegen den Groben muß man wieder grob ſein. Daher en grôwe aſt d. i. ein Grobian.

grofhëge, grofhëe, f. die grobe Hede, d. i. die durch das erſte Hecheln ausgeſchiedene Hede, im Gegenſ. zu kleinhëge. Man unterſcheidet wieder zwei Arten: eine beßere, von'n hackenne, d. i. die unter den Flachsknoten, [hackhëge] und eine ſchlechtere, von'n fautenne. Sprch. Rda. de âlen wîwere ſpinnet grofhëe d. h. es fliegen große Schneeflocken.

groin, adj. [altſ. gruoni, grôni. agſ. grene. mnd. grön. mnl. holl. groen.] grün; noch ſaftig, nicht trocken; unreif. en groin klëd. — groine wark grünes Futter. — groin ôwet unreifes Obſt. — en groin bengel = groinſnûte.

groin, n. = groine wark. — ſe harren groin upeſnëen ſie hatten grünes Futter geſchnitten.

groinhaftig, adj. [holl. groenachtig.] grünlich, ins Grüne ſpielend.

groinlich, adj. = groinhaftig.

groinſnûte, f. Schimpfwort: Laffe, Fant.

groinſpan, graunſpan, m. der Grünſpan.

groiten, ſw. part. egrot u. gegroitet. [altſ. grôtian = alloqui. agſ. grétan. holl. groeten. Schevekl. groten.] einladen, nöthigen. et wil ſek erſt groiten lâten d. h. ſie will ſich erſt gute Worte geben laßen. Zur Bezeichnung des ſalutare gebraucht man ſchon das hochdeutſche grüßen.

grôlen, ſw. mistönig ſchreien.

grombred, n. das Tellerbret.

grommeln, f. ſ. grummeln.

grommet, n. [br. Wtb. et-groon.] das Grummet, Nachheu, Spätheu, zweite Heu. Dafür auch lâte heu.

gröpen, grepen, grâpen, m. zuw. n. [locc. Wtb. grope. br. Wtb. grapen. Gl. Belg. grope, grape.] ein irdener Topf mit zwei Griffen, worin man Eßſachen, z. B. Butter, Eingemachtes u. dgl. aufbewahrt. Auch ſteingröpen, potgrâpen.

gröſelig, adj. in Staub zerfallend, bröckelig.

gröſeln, ſw. in Gruß, in Staub zerfallen.

grot, m. ſing. num. [agſ. greot = pulvis. mhd. grûz. holl. grut.] das Zerriebene, Zerfallene, Gemüll; der Schutt, Kehricht, Abfall, Auswurf.

grôt, adj. ſ. grât.

gröte, f. die Größe.

grôtvâder, grôte vâer, gew **grôzvâder,** m. der Großvater. Die erſte Form nam. in der Verbindung grôtvâders blëder = îwerſche blëer d. i. der Epheu. vgl. eldervâder.

grôweſt, n. [gandersh. grôtſch. thür. krôbs.] der Gröbs, das Samengehäuſe des Kernobſtes, die Kernkammer. Auch humpelſch, hunkepoſt.

grûel, m. ein Grauen. en'n grûel wô vor hem.

grûel, m. [mnd. grüwel. holl. gruwel.] 1. der Greuel. Auch als Schimpfwort ſehr üblich, wobei hinſichtlich des Geſchlechts der Unterſchied gemacht wird, daß dei grûel die männliche Perſon, dat grûel die weibliche Perſon bezeichnet. 2. jedes in ſeiner Art auffallende oder übermäßig große Thier od. Ding.

grûen, ſw. [a. Gbb. gruwen.] 1. von kleinen Kindern: (aus Furcht?) weinen. 2. ſek (dat.) grûen ſich grauen. dâ grûet 'ne vor.

grûlig, adj. [holl. gruwelig.] graulich, bange vor Geſpenſtern. et was mek ſau grûlig.

grûlig, adj. u. adv. [holl. gruwelijk. a. Gbb. grüwlik.] Grauen erregend, gräulich. Als adv. dient es oft nur zur Verſtärkung: außerordentlich, übermäßig. grûlig dick.

grummelig, adj. knorrig. dat holt ſût ſau grummelig ût.

grummeln, grommeln, f. = grommet. wenn de grummeln dervon is. — ſe hebbet de grummeln inne. — ôwer de grummeln ſteit all wêer dat wâter ganz ôwer hër.

grummen, ſw. [altſ. grimmian = fre-

mere, stridere. agſ. grimman. holl. grommen. Mark grummeln leiſe donnern.] 1. dumpf tönen, z. B. von einem auf den Boden geworfenen Stein; von dem Knurren im Leibe; von dem beim Auskratzen des Backtroges entſtehenden Geräuſch. ek hebbe en grummen in'n liwe. — ek höære en grummen, as wenn de backtrog ûteſchrappet werd ſpricht der Rieſe in der Sage. vgl. Niederſ. Sag. nr. 164. 2. imp. et grummet es donnert leiſe. — et het all den ganzen morgen egrummet d. h. dumpf gedonnert. dat grummend das dumpfe Donnern.

grund, f. pl. grünne. eine Niederung zwiſchen Bergen, ein kleines Thal. bî der vöderen grund.

grundlâſe, grunnelâſe, f. [eig. adj. mit hinzugedachtem ſtêe.] ein Loch von unergründlicher Tiefe.

grundnît, adj. von Grund aus neu.

grundzoppe, f. die Grundſuppe. 1. das ſchlammige Waßer auf dem Grunde eines Brunnens. 2. die dickeren Theile der Suppe, welche auf dem Grunde des Gefäßes liegen.

grunnelâs, adj. [agſ. grundleás. a. Gbb. grundtlos. holl. grondeloos.] grundlos, unergründlich. en grunnelâs lôk. — de grunnelâſe paul.

grus, m. [br. Wtb. gruus.] der Grieß, das feine Geſtein, womit die Heerſtraße auf der Oberfläche bedeckt iſt; iſt dasſelbe völlig zermalmt, ſo wird die Straße „abgeſchlämmt."

grûſe, f. der Saft in den Pflanzen.

gruſeln, ſw. leiſe ſchaudern, fröſteln; vor Kälte oder vor Furcht.

gruſen, ſw. verb. imp. et gruſet up der ſtrâte d. h. man fühlt beim Gehen den grus mit den Füßen.

grûſen, (**grauſen**), ſw. (aus Kräutern) den Saft auspreſſen. ſe grûſet det dickkopskrût.

gruſig, grûſig, adj. [vgl. rûſig.] von einer Heerſtraße, die mit friſchem Steinſchlage belegt iſt, ſo daß man denſelben beim Gehen immer fühlt: rauh, uneben, holpericht. de ſtrâte is gruſig.

grûtſch, adj. grauſig, graulich; von regneriſcher, naßkalter, ſtürmiſcher Witterung, worin uns ein Schauder überläuft, und bei welcher man ſich ſcheut hinaus ins Freie zu gehen. grûtſch wëer. — et is bûten ſau grûtſch, men ſolle keinen hund vor de dör ſmîten.

grütte, f. [agſ. grætta = farina craſſior. holl. gort. br. Wtb. gorte.] die Grütze.

grutzelig, adj. wie Grütze, grützartig.

grutzen, ſw. zuſammenfegen. Nur bauk grutzen.

gûl, m. [vgl. lat. caballus. holl. guil = Stute.] der Gaul.

gülle, güllen, m. [Gll. gulden. Schevekl. gullen.] der Gulden.

güllen, adj. gülden, golden. en'n güllene barge verſprëken.

gûme, m. [agſ. goma.] der Gaumen.

günnen, ſw. [holl. br. Wtb. gunnen.] gönnen.

günſeln, ſw. [Kanzow günſſen.] wimmern, winſeln, z. B. von einem ſchwer verwundeten. hei lag dâ un günſele.

güntje, f. die Schnauze, der Ausguß, der Schnabel an einem Topfe oder Napfe. ene güntje mâken d. h. mit dem genäßten Finger gleichſam den Weg vorzeichnen, den die aus dem Gefäße auszugießende Flüßigkeit nehmen ſoll.

güſte, guſt, adj. [holl. guſt.] nicht milchend, trocken; von Kühen, Schafen, Ziegen, wenn ſie keine Milch geben. güſte veih heißen dieſe Thiere namentlich bis dahin, wo ſie zum erſten Male trächtig werden, aber auch Hämmel werden unter dieſer Benennung bisweilen mit begriffen. — güſte ſchâpe Schafe, die in dem laufenden Jahre nicht werfen. — güſte ſtân keine Milch geben. — güſte, f. ein einjähriges Mutterſchaf, welches noch nicht geworfen hat.

guſtrum, guſterli, guſtrumsholt, n. [corr. aus liguſtrum.] die Rainweide, der Hartriegel, Liguſtrum vulgare, L. vgl. holwîe.

H.

hâbârd, m. [vgl. ahd. u. mhd. hagebart = larva.] Schimpfwort für ein [großes und dabei hageres?] Frauenzimmer: Geſpenſt, Gerippe.

hâch, hâg, hôg, adj. comp. höcher, höchder, hôger, ſup. höchſte. [altſ. hôh. agſ. heach. altfrieſ. hach. Gll. 15. Jh. hogh. Gll. 16. Jh. hogeſt.] hoch. Sprchw. Rda. en'n den brâdkorf höcher hengen d. h. einen kurz halten. — hâch enût wollen hoch hinaus wollen. — de hôge brûne kâl.

hâchbeinig, hâchbeinſch, adj. hochbeinig. Sprchw. Rda. et ſint hâchbeinige tien d. h. es ſind Zeiten, wo nicht viel zu verdienen iſt, wo man nur mit Mühe ſein Fortkommen findet.

hâchdünkern, adj. dünkelhaft.

hacheln, ſw. nur von erhitzten und ermüdeten Hunden: kurz und hörbar athmen.

hâchheid, hauchheid, f. [locc. Wtb. hocheit = ſublimitas.] die Hoheit, Feldmark, das Territorium oder Gebiet einer Ortſchaft.

hâchmaud, m. [Schevekl. homod.] der Hochmuth.

hâchmoiig, adj. [locc. Wtb. homodich. holl. hoogmoedig.] hochmüthig. Sprchw. Leiwer armſëlig gerêen, aſſe hâchmoiig gegân.

hâchnæſig, adj. die Naſe hoch haltend, d. h. hochmüthig, dünkelhaft.

hâgænen, hôjænen, hôjânen, ſw. [locc. Wtb. hoianen = hiare.] gähnend den Mund weit öffnen.

hâge, hêge, f. [agſ. hege. holl. haag, heg.] die Hecke.

hâgen, m. die Hecke, Einfriedigung. — dat ſal mek en leiwe hâgen ſîn. vgl. Niederſ. Sag. nr. 1. Dahin gehören auch manche Ortsnamen, wie: kleine Hâgen, Höhe hinter der Maſchmühle bei Göttingen, hâhe Hâgen Berg bei Dransfeld, Grûbenhâgen Berg und ehemaliges Schloß, Hâgenbarg Forſtdiſtrict bei Moringen, Frêdelshâgen Forſtdiſtrict bei Fredelsloh, Oſterhâgen Forſtort im Weſterhöfer Reviere.

hâgen, ſw. [altfrieſ. hagia. holl. br. Wtb. hagen.] behagen, gefallen. Nur in einem Gedichte v. 1723. „doit tauwîlen noch wat mër, dat ôch beiden hâget ſër. vgl. mishâgen.

hai, m. ſelt. n [vgl. ahd. hawi.] der Hau, Schlag, die Hauung, das Gehau, d. i. der Ort im Walde, wo das Stammholz gefällt iſt und der Verjüngungsproceſs bereits eingeleitet iſt oder demnächſt eingeleitet wird. vgl. hawige. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Bûrenhai, Dôrenhai, Wellhai, Haibarg.

haineboike, hæneboike, f. die Hainbuche, Hagebuche, Carpinus Betulus, L.

haineboiken, adj. hagebüchen. en haineboiken kërel d. i. ein handfeſter, derber und grober Geſell.

hâjappen, hôjappen, ſw. = hâgænen.

hâk, m. = hâgen.

hâke, m. pl. hâkens. [holl. haak.] 1. der Haken. 2. der Schäferſtab.

hækeholt, n. die trocken gewordenen Äſte der Bäume im Walde, welche die Armen nach einem alten Herkommen mit einem hölzernen Haken abreißen dürfen.

hækekërel, hâkenkërel, hækelkërel, höækelkërel, ſelt. **hâkeman, hækeman, brunnenman,** m. ein Waßergeiſt, der im Fluße (in der Leine), in Teichen und Brunnen wohnt, und, wie den Kindern vorgeſprochen wird, die Menſchen, nam. die Kinder, welche ſich dem Waßer zu ſehr näheren, hineinzieht (hâket). vgl. Niederſ. Sag. nr. 90. u. Anm.

hækelær, m. einer, der Streit ſucht; ein Zänker, Störenfried, Spielverderber. vgl. ſtenkeræр.

hækelie, f. der geſuchte Streit; Hader, Zwiſt.

hækeln, ſw. [holl. hakelen.] Händel ſuchen, muthwillig Streit anfangen.

hâkeman, m. ſ. hækekërel.

hâken, [eig. = hâke.] ein zum Schutz des Ufers ſtromabwärts und in ſchräger Richtung in den Strom hinein gebauter kleiner Damm.

hackebarg, m. ein Berg, deſſen Äcker wegen ſeiner Steile nicht gepflügt, ſondern nur mit der Hacke bearbeitet werden können.

Hackebarg, m. ſ. Hackelbarg.

hackel, m. ein vorſpringendes Stück, ein Vorſprung. en hackel holt ein Vorſprung des Waldes.

Hackelbarg, Hackelberg, Hackelnbarg, Hackelnberg, Hackebarg, m. corr. aus altſ. Hakolberand, einem Beinamen des Wodan, jetzt gew. Bezeichnung des wilden Jägers. — Von einem großen Lärm ſagt man ſprichwörtlich dat is gerâde, aſſe wenn Hackelnbarg ankümt. — Sprchw. Rda. de Hackelberg jögt jâ nich d. h. es hat keine große Eile. vgl. Niederſ. Sag. nr. 97, 98, 99 nebſt Anmm. Andere Namen ſind haſtjæger, doipejæger.

hackeln, ſw. mit dem Hacken immer aus dem Schuh ſchlüpfen.

hackeltûg, n. der mit einem Gitterwerk verſehene lange Stiel, woran die Senſe zum Behuf des Habermähens befeſtigt wird.

hackemack, n. [aus hack un mack, was in der Verbindung hack un mack un ſtôweſack noch vorkommt.] Pöbel aller Art, das ärgſte Geſindel, Janhagel. Meiſt nur in der Verbindung hackemack un fëgeſack oder ſtôweſack d. i. „Crethi und Plethi“.

hacketaubrauer, m. „Hack zu Bruder“ d. i. ein plumper und grober Geſell.

hackhëge, hackhëe, f. die beßere Art der groſhëge (w. m. ſ.), woraus dickhëen gêren geſponnen wird.

hackmeſter, m. ein grober Geſell.

hâl, m. u. n. [ob aus hangel? mhd. hâhel, f. holl. haal.] 1. ein eiſerner Haken, welcher in die Seitenlöcher des Keßels geſteckt wird, um daran denſelben über dem Feuer aufzuhängen. 2. = emmerhâl.

hâl, adj. [agſ. holl. hol.] hohl. de hâle wind d. i. der trockene Wind, Oſtwind. de hâle wind vertêrt alles. vgl. holig.

hâld, m. [holl. halte, halt.] der Halt, Stillſtand. dâ het dat leiwe weder en'n hâld enômen d. h. das Gewitter hat ſich nicht weiter erſtreckt.

halder, gew. **haller,** m. der hölzerne Schieber von etwa 8 Fuß Länge, worauf das Brot oder der Kuchen in den Backofen geſchoben wird.

hâlen, hôlen. praeſ. hâle, hilſt, 3. hilt, helt, hölt; pl. hâlet. praet. heild, hêld, hil; conj. heile, hile. part ehâlen. imp. hâld, hâlet. [altſ. haldan. agſ. healdan. mnd. holden. holl. houden.] halten. hâld dek gaud Scheidegruß. — grât dervon hâlen groß auf etwas od. auf einen halten. — ſtille hâlen. — dâ hölt de hêre.

hâlen, ſw. [altſ. halon. altfrieſ. halia. holl. halen.] holen. hâl erſt den emmer. ſe het all 'ne dracht ehâlt. — âtem hâlen. — vgl. lângen.

half, adj. [altſ. half. agſ. healf. altfrieſ. half, hal.] halb. half ein, half ander ſagt man da, wo zwei Dinge zu gleichen Theilen genommen werden. Sprchw. Rda. half buſch, half rock (ſegt de vos) d. h. ein Buſch iſt der halbe Rock, gewährt bei rauher Witterung, bei ſchneidend kaltem Winde, eben ſo viel Schutz, wie der Rock. vgl. Plattd. Sprichw. p. 22.

halfbaſter, m. = baſter. ein halber Baſtard, d. i. ein Schwein, welches von einer engliſchen Sau und einem inländiſchen Eber abſtammt.

halfſcheid, f. die Hälſte.

halfflëger, m. der Baſtard, der Blendling; von Thieren und Menſchen. Bei Menſchen bezeichnet es ein mit der Ehefrau eines anderen Mannes erzeugtes Kind.

halfwaſſen, adj. halbwachſen, halbwüchſig, halberwachſen; von Thieren und Menſchen. en halfwaſſen ſwîn. — en halfwaſſen bengel ein Menſch, der hinſichtlich der Körperbildung an der Grenze des Knaben- und Jünglingsalters ſteht, alſo etwa ein 16jähriger.

hâlig, adj. ſ. holig.

haller, m. ſ. halder.

hallerkauken, m. ein Kuchen, welcher in den Backofen geſchoben wird, ehe man das Brot einſetzt.

hallern, ſw. bezeichnet ein beſtimmtes Verfahren beim Brotbacken. Der geformte Teig wird nämlich auf dem haller in den geheizten Backofen geſchoben, nach etwa 8 Minuten wieder herausgezogen und umgekehrt, ſo daß die obere Seite jetzt unten liegt, und dann auf einen anderen haller gelegt, nachdem ihm vom neuen die rechte Form gegeben iſt. Nach Verlauf von wieder 8 Minuten wird der Teig abermals aus dem Backofen genommen, und dann, wenn alle Brote „gehallert" ſind, in den Ofen geſchoben, um gar gebacken zu werden. Das ſo behandelte Brot ſoll ſaftiger bleiben. vgl. gaſtern.

hâlozze, f. ſ. hôwelozze.

halsdrâge, f. [vgl. ahd. halsdruh.] die Halsfeßel; der Riemen, welcher um den Hals der Zugochſen und Zugkühe, auch der Pferde, gelegt wird.

halter, m. pl. halteren. [agſ. hælfter. locc. Wtb. halter.] die Halfter.

halwe, halbe, f. [altſ. halba. agſ. healf, half. altfrieſ. br. Wtb. halve.] die Seite. up der rechten halwe. — up der anderen halwe. — up de halwe gân. — up der halwe lîn auf der Seite liegen, umgefallen ſein, krank liegen, z. B. wenn 'ne de wind anſtöt, lit he glîk up der halwe. — taur halwe ſpringen auf die Seite ſpringen. — Sprchw. Rda. de dreck geit taur halwe der Dreck geht zur Seite; ein ſcherzhafter Troſt für den, der durch den Dreck gehen muß. — ſek taur halwe kuken ſich zur Seite ſehen; aber ſek in de halwe kuken ſich wundern. — ſine halwe verſeien von dem Schäferhunde, der die eine Seite der Heerde hütet, während der andere die andere Seite bewacht. — ter halwe ſmîten auf die Seite werfen, wegwerfen. — an de halwe leggen, — ſmîten auf die Seite legen, — werfen, um es ferner nicht zu gebrauchen. — en'n von der halwe anſeien einen von der Seite anſehen, gering achten. — ôwer de halwe bringen auf die Seite ſchaffen, heimlich fortſchaffen, heimlich tödten.

halwëge, adv. u. adj. 1. adv. halbwegs, einigermaßen, in etwas, irgendwie, irgend. wenn et halwëge geit wenn es irgend möglich iſt. — hei mag et halwëge betâlt hem. 2. adj. einigermaßen, genügend. en'n halwëgen prîs krîgen.

halwen, halben, postpos. [Gll. 15. Jh. halven.] 1. mit pleonastisch voranstehenden wëgen. wëgen der wicken halben um der Wicken willen. 2. mit vorangesetzten ümme und dem acc. ümme den gîz halben aus Geiz. 3. In Zusammensetzungen: mînenthalben meinethalben; dînenthalben deinethalben; sînenthalben seinethalben; ûsenthalben unserthalben; jûenthalben euretwegen. Auch mit vorgesetzten ümme z. B. ümme jûenthalben hebb' ek dat edân.

halwerlei, adj. u. adv. 1. adj. nicht gut, nicht schlecht. halwerlei wëer. 2. adv. einigermaßen, so eben. et let sek sau halwerlei daun. — hei harre se halwerlei bestelt. — Auf die Frage: Wie geht es? (Wo geit et?) wird oft geantwortet: halwerlei.

halwig, adv. halb; nur bei Angabe der Tagesstunden üblich. halwig sesse. — halwig nêgen. — bet halwig achte.

hambutje, hâbutje, f. 1. die Hagebutte, die Frucht der wilden Rose od. Heckrose. 2. der Hagebuttenstrauch, wilde Rosenstrauch, die Hagerose, Heckrose, Rosa canina.

hâmel, m. [locc. Wtb. hame.] der Hamen.

hâmel, m. pl. höæmele, höæmel u. hæmele. [vgl. ahd. hamal = mutilus. holl. hamel.] 1. der Hammel, Schöps. 2. = klâter, der Dreckfaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Rocke oder Kleide bildet; bei Thieren die Klunkern von Mist oder Dreck, welche sich der Wolle oder den Haaren anhängen. 3. sprchw. de hâmel henget d. h. das Hemd hängt hinten aus der Hose heraus.

hâmer, m. pl. hâmers. [altf. hamur. agf. hamur, hamer. altfries. homer, hamer. holl. hamer.] der Hammer. potz hâmer! Ausruf des Staunens. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 166.

hamp, m. [agf. hænep. mnd. holl. hennep.] der Hanf.

hânaksch, hârnaksck, adv. nur in der Verbindung hânaksch danzen, womit ein der Ecossaise ähnlicher Bauerntanz bezeichnet wird.

hand, f. pl. henne. die Hand. de hand daun die Hand geben, zum Gruß oder zur Bekräftigung. da mosde ek 'ne de hand up daun. — leiwer de müssigen henne bî de ledigen darmen leggen d. h. lieber faulenzen und dabei hungern. — de üperste hand hem im Hause herrschen. — alle henne vul te daune hem vollauf zu thun haben. — up der hand gân von dem eingespannten Pferde, welches dem Lenker zur Linken ist. — den dag vor der hand (vor hannen) hem den Tag vor sich haben. — an der hand stân zuerst bedacht werden, zuerst bekommen. — nâ der hand nach der Zeit.

handauk, m. pl. handoiker. [holl. handdoek.] das Handtuch. Sprchw. Rda. kinder mötet sau lange toiwen, bet de handauk bummelt d. h. Kinder müßen so lange schweigen, bis sie gefragt werden.

handelîe, f. der Handel, das Handeln im kaufmännischen Sinne.

handgebâr, n. [v. hand u. beran. B. Wald. handgebêr.] was man in der Hand trägt, das Werkzeug.

handhâge, f. [holl. handhave.] die Handhabe, nam. der Stiel am Dreschflegel.

handreckige, f. [a. Gbb. handrekinge. holl. handreiking.] die Handreichung, jede kleine Dienstleistung. en'n 'ne handreckige daun einem einen kleinen Dienst erweisen.

hânebalken, m. 1. der Firstbalken, der von dem einen Giebel des Hauses bis zu dem anderen sich hinziehende und die Sparren zusammenhaltende Balken. 2. der oberste Theil des Hauses. he wônt ôben in'n hânebalken.

hânebâm, m. der Lattenbaum.

hânebârd, hânebot, m. der Hahnenkamm, der Burzelbaum. en'n hânebârd scheiten einen Burzelbaum schlagen; sich überstürzen.

hâneke, hânke, höæneke, m. pl. hâneken. 1. das Hähnchen. 2. der Hahn, sowohl der Haushahn, als das Männchen der Vögel überhaupt. Sprchw. Et is kein hânke, dei nich enmâl en haun trampet; als Entschuldigung des unverheiratheten Mannes, der den Beischlaf vollzogen hat. — de râe hâneke das Feuer. — hei harre 'segt, dâ mösde de râe hâneke rût fleigen d. h. das Haus solle in Feuer aufgehen.

hânecken, sw. hohnnecken, durch Spott reizen, verspotten.

hâneklât, m. pl. hâneklöæte. 1. die Samenkapsel der Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L. Die Kinder stecken dieselben auf Gerten und schleudern sie so weit weg. 2. in der Einbecker Gegend: die Frucht der pâpenmütze, des gemeinen Spindelbaums, Evonymus Europaeus, L. und der Baum selbst.

hâneklöæetenblaume, f. die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L.

hâneklöæetje, m. = hâneklât 2.

hannewarken, sw. [v. hand.] viel mit

der Hand arbeiten, die Hände lebhaft bewegen, nam. von kleinen Kindern.

Hans, m. Johannes. Hier sind die Zusammenziehungen des Han[s] mit einem zweiten Vornamen zu einem Worte zu bemerken: Hanfrîd Johann Gottfried; Hanjust Johann Justus; Hanstoffel Johann Christoph; Hanvalten Johann Valentin. — Bisweilen bezeichnet Hans geradezu den Schatz, Geliebten. So in dem Sprichworte: Wër dâ het kenen Hans, dei krîgt âk kênen dans d. h. ein Mädchen, welches keinen „Schatz" hat, kann auch nicht darauf rechnen auf dem Tanzplatze zum Tanz aufgefordert zu werden.

hansænneken, n. [eig. Hans-Ännchen.] der Zwitter, Hermaphrodit.

hansche, pl. hanschen. [aus hand-schô. Rein. V. hantsche. holl. handschoen. dän. hanske. br. Wtb. handsken.] der Handschuh. Sprchw. Rda. hand un hanschen kosten d. h. alles kosten; hand un hanschen verleisen d. h. alles verlieren. Die Kämpfer erschienen mit Hut und Handschuh und pflegten beides als Zeichen der Ausforderung, als Kampfes Unterpfand darzureichen. s. Grimms Reinh. p. LXVIII.

hâp, hôp, m. pl. höæpe, bisw. höæpen. [altſ. hôp. altfrief. hap. agſ. engl. heap. holl. hoop.] der Haufe; beim Getreide eine Anzahl von 10 Bunden (Garben). jî hebbet jâ all höæpen. Davon tô hâpe, to hâpe, te hâpe, to hôpe, tau hâpe, tau haupe d. i. zu Hauf, zusammen. [altſ. te hôpa. altfrief. to hape. Gll. 15. Jh. to hope riden; to hope setten.] det wâter is te hâpe 'lâpen. — de veir beine te hâpe binnen. — te hâpe drâgen. — to hôpe kômen. 1. zusammenkommen; von verschiedenen Wegen, welche sich vereinigen: zusammenlaufen. 2. zu Stande kommen. — to hâpe sammeln. — te hâpe schurren zusammenstürzen, einstürzen. — te hôpe seien auf einem Haufen beisammen sehen. — de schâpe te hâpe setten die Schafe der einzelnen Schafbesitzer zu einer Herde vereinigen, die Schafherde (den trop) bilden. — de stücke to hâpe soiken. — sek te hâpe teihen von Blumen: sich schließen. — tau hâpe tellen zusammenzählen. — Kinder und Erwachsene, welche im Walde arbeiten, z. B. Leseholz suchen, rufen sich, wenn die Zeit zum Aufbrechen gekommen ist, diese Worte zu: to hôpe, to hôpe! wër mêe wil, dei lôpe zusammen, zusammen! wer mit will, der laufe. Eine andere Faßung ist diese: gesamt, gesamt tau haupe, wër mêe wil, dei laupe. Denselben Ruf erheben die Kinder, wenn sie sich zum Spielen auffordern. — alle te hâpe oder alle hâpe oder te hâpe alle mit einander, alle zusammen. wî alle hâpe. — jî alle hôpe. — dâ stât se denn alle hâpe. vgl. Grimm Gr. Th. 3. p. 149. — dat is't tau hâpe das ist alles. — dâ wôren se te hâpe verlôren.

hâperie, f. [holl. hapering.] das Stocken, Hindernis, der Anstoß. dat is hâperîe das stockt, will nicht von Statten gehen.

hâperig, adj. u. adv. stockend, nicht ohne Anstoß. et geit hâperig.

hapern, sw. [holl. haperen.] 1. perſ. stecken bleiben, zumal in der Rede 2. imperſ. et hâpert es stockt, geräth ins Stocken, will nicht gehen.

happe, m. acc. happen, pl. happen. [holl. hap.] der Bißen.

happen, sw. 1. gierig wornach schnappen. 2. (schnell) eßen. Sprchw. Wër vêle happet, dei maut âk vêle kacken.

happern, sw. frequ. u. intenſ. v. happen. gierig wornach schnappen, um zu beißen, z. B. von Schweinen.

happig, adj. 1. gierig, hastig auf etwas. 2. habgierig.

hapsch, adj. = happig.

harbarge, f. [agſ. hereberga. holl. herberg.] die Herberge. Sprchw. De wârheit fint kene harbarge. Sprchw. Rda. et sût hier ût as in baddelmans harbarge d. h. es sieht hier so armselig und unordentlich aus, wie in einer Bettlerherberge. — de kâle harbarge Ortsname. Eine solche ist z. B. am Göttinger Walle zwischen dem Weender- und Albani-Thore, wo nach dem Volksglauben nachts Gespenster umgehen. Auch in England kommt der Name Cold Harbour viel vor. vgl. Ausland 1849. nr. 71.

harbargen, sw. [Gll. 15. Jh. herbergern. holl. herbergen.] 1. herbergen, beherbergen. 2. Herberge nehmen, bleiben, anhalten. Sprchw. En morgengast, dë harbarget nich d. h. ein am Morgen eintretender Regen hält nicht lange an.

hard, (flect. **harre**), adj. comp. herder, herrer. [altſ. hard. agſ. heard. holl. hard.] 1. hart. ene harre bank. — ene harre schâte eine harte Schote. — harre gras. 2. rauh, scharf. de harre lucht kam an (von der Abendluft gesagt). — de lucht is herrer ewôren. — en harre wind.

harkelse, n. [holl. harksel.] die bei der Ernte zusammengeharkten Halme u. Ähren.

harlbâm, m. ſ. hartelbâm.
harlböæmen, adj. ſ. hartelböæmen.
Harmen, m. [Gösl. Urk. Hermen. Schevekl. Harmen. thür. Hermen u. Armen.] Hermann. In einem Gedichte von 1723 heißt es: O du leiwe hillige Harmen Wörſt dek ôwer mek erbarmen.
hârnakſch, adj. ſ. hânakſch.
harre, ſelt. **harde, harte**, adv. comp. herrer. [altſ. hardo. mnd. harde.] 1. hart. harre höæren harthörig ſein. harre kô̂ren laut ſprechen, wie man zu einem Harthörigen ſpricht. — dat hölt harre das hält ſchwer. — dei hâlt harre (von Basaltſteinen) die ſind ſchwer zu zerſchlagen. harre frëten ſ. gnuppen. 2. ſehr, heftig. et rënt harre es regnet heftig. harre ſchellen ſehr ſchelten. harre ſlân.
hart, m. [agſ. heort. lüneb. harz.] der Hirſch. Nur in dem Localnamen up'n Hartſprunge bei Holtershauſen im braunſchweig'ſchen Amte Greene, ſonſt hirſch, m. u. n.
harte, n. [altſ. herta, herte. agſ. heorte. engl. heart. holl. hart. a. Gbb. herte. Schevekl. harte.] das Herz. ek konn' et nich ôwer't harte bringen. — mek ſlaug mîn harte. — det harte ſolle en'n afſtöæten das Herz ſollte einem zerſpringen. — ſek wat tau harten gân lâten. — ſek wat tau harten nô̂men. — von harten.
hartelbâm, harlbâm, hartjebâm, m. der rothe Hartriegel, Eiſenbeerbaum, wilder Kornelkirſchbaum. Cornus ſanguinea L.
hartelböæmen, harlböæmen, hartjebô̂men, adj. vom Hartriegel. harlböæmen holt. — hartelböæmen lâf.
hartelëd, n. [holl. harteleed.] das Herzeleid.
hartepol, n. der innerſte, feſt geſchloſſene Theil einer Pflanze, nam. des braunen Kohls und des Salates.
hârûle, f. 1. ein runder Haarbeſen, der an einen Stock geſteckt wird, und zum Reinigen der Ecken dient. Dafür auch ûle. 2. Schimpfwort: ein Frauenzimmer mit ungeordneten, wild um den Kopf hängenden Haaren.
hârwachs, n. die Sehne des Nackens.
Hârz, m. das Harzgebirge. Hierher gehören einige ſprichwörtliche Ausdrücke. de gêwer is ôwern Hârz eflôgen d. h. das Geben (Schenken) iſt abgekommen. — de Harz fret alles up. vgl. Plattd. Sprchw. p. 20 Wat de Hârz brûet mot det land ûtſellen d. h. die Gewitter, welche ſich im Harzgebirge bilden, entladen ſich über dem flachen Lande, oder dieſes hat doch die verheerenden Folgen derſelben durch das Austreten der Gewäßer zu ertragen. Höærzer, m. der Harzbewohner, Harzer. Die große Unkenntnis der Oberharzer in allen Dingen des Ackerbaues wird verſpottet mit dem Ausdrucke: de Höærzer meinet, dat flas wöſſe up den böæmen die Harzer meinen, der Flachs wüchſe auf den Bäumen. Hârzkachel, f. Schimpfwort für die Harzer, vorzugsweiſe für die Frauen; vielleicht davon, daß ſie, wie man annimmt, gern am heißen Ofen ſitzen und faulenzen. vgl. kachel.
harzbock, harzebock, m. [ſelt. aus hartesbock.] der Hirſchbock.
Hârzwîf, f. pl. Hârzwîwere das Harzweib. Rda. de Harzwîwere hekelt d. h. es fliegen große Schneeflocken.
haſardig, adj. [aus franz. haſardeux.] boshaft.
hâſe, m. bisw. f. der Haſe. Als fem. viell. Häſin. vgl. das franz. haſe. — dâ löpet ſe [ein Haſe] hen.
haſelbuſch, m. der Haſelbuſch, Corylus.
haſeln, adj. vom Haſelſtrauch, colurnus. haſeln holt, aber auch haſelholt — haſeln ſtock.
haſelnot, f. die Haſelnuß.
haſelworm, m. die Blindſchleiche, Anguis fragilis. L.
hâſenbarm, m. der haarige Ginſter, Geniſta piloſa.
hâſenblaume, f. der Haſenklee, Katzenklee, Buchampfer, Oxalis acetoſella. L.
hâſenpeper, m. der Haſenpfeffer, das Haſenſchwarz.
hâſenſchâr, hâſenſchârt, m. die Haſenſcharte, die geſpaltene Lippe des Menſchen.
haſſepaſſen, ſw. [holl. haſſebaſſen. br. Wtb. häſepeſen.] ſich bis zur Erſchöpfung abmühen; eilfertig arbeiten, flüchtig über etwas hinweggehen, überhaſten.
haſten, ſw. ſek, ſich beeilen.
haſterîe, f. die Haſtigkeit, Eilfertigkeit.
haſtewark, n. ein eilfertig ausgeführtes Werk.
haſtig, adj. u. adv. ſehr eilig, ſehr raſch. Sprchw. En'n haſtigen minſchen deint kein êſel. — de tabacksplanten gât haſtig an.
hât, m. [altſ. heti. agſ. héte, hate. mnd. hat, had, hadt. holl. haat.] der Haß. en'n wat up'n hât nâeſeggen einem etwas nachſagen, um ihn dadurch verhaßt zu machen.
hâten, ſw. [altſ. hatan, haton. agſ. hatian. altfrieſ. hatia. mnd. haten.] haßen.

hâtig, adj. [vgl. altſ. hôti = infenſus. locc. Wtb. heteſch = odioſus.] häßig, gehäßig. hei is mek hâtig er hat einen Haß auf mich geworfen.

haud, m. pl. hoie. [ahd. hôt. agſ. hæt. altfrieſ. hod, hat. Schevekl. hod.] der Hut.

haud, f. die Hut. up ſiner haud ſin.

haue, f. ſ. hauwe.

hauen, ſ. hawen.

hauf, m. pl. hoiwe. [agſ. hóf, hófe. holl. hoef.] der Huf. — haufîſen, n. das Hufeiſen.

hauige, f. ſ. hawige.

haun, n. pl. hoiner. [altſ. hôn. holl. hoen. br. Wtb. hoon.] das Huhn, welches bereits Eier gelegt hat. Sprchw. De klauken hoiner legget ôk in de neteln (un verbrennet ſek den ârs) d. h. auch kluge Leute thuen Misgriffe, und bringen ſich dadurch in Schaden. Sprchw. Rda. hei is ſau krank as en haun, hei mag wat ëten un nits daun; von einem, der ſich für krank ausgibt, nur um der Arbeit zu entgehen. — med den hoinern tau bedde gân d. h. mit Sonnenuntergang zu Bette gehen. — det ſwarte haun d. i. der Kaffeekeßel. ût den ſwarten haune drinken d. i. Kaffee trinken.

hauſte, f. [agſ. hwoſta. holl. hoeſt.] der Huſten.

hauſten, ſw. [agſ. hwoſtan. holl. hoeſten.] huſten.

hauwe, haue, f. pl. hauwe. [altſ. houa. Gll. 14. Jh. hobe, 15. Jh. hove. Ell. 15. 16. Jh. hove.] die Hufe, ein Maß Ackerlandes von 30 Morgen. hei het ſëben hauwe land.

hauwed, ſ. höæwed.

hawen, gew. **hauen,** ſelt. **ham,** ſw. praeſ. hawe, haweſt, hawet od. haue etc. pl. hawet, hauet. praet. hawde, hauede? haue; conj. haue. part. ehauen. imp. hawe, hawet. [altſ. hauwan, hawan. agſ. heawan. altfrieſ. hawa, howa. holl. houwen.] hauen, ſchlagen. holt hawen.

hâweike, hâweiweke, hâwîweke, hâwêweke, hâweiſe, f. 1. der Hagedorn, Weißdorn, Crataegus oxyacantha, L. Solche Büſche werden zum Schimpf gepflanzt. 2. ein Dorn.

hâwek, hâweke, hōwek, m. [agſ. hafuk, hafok. altfrieſ. havk. holl. havik. locc. Wtb. haveck. hoy. hâwke.] der Habicht, Falco palumbarius.

hâwekuk, m. [Aus dem Habakuk der Bibel od. für hêwen-kuk alſo eig. „Himmelsgucker"?] ein wunderlicher Menſch. gew. ôle hâwekuk.

hawere, m. [altſ. havoro. holl. haver. J. Oldek. haveren.] der Haber. nân hâweren gân. — ek wil jök ût den hâweren rûtbringen.

hâwertûg, n. 1. = hackeltûg. wî wilt de ſeize an't hâwertûg ſlân. 2. die mit einem Gitterwerk zum Behuf des Habermähens verſehene Senſe.

hawige, hauige, f. der Ort im Walde, wo das Holz eben gefällt wird, oder wo das Stammholz gefällt iſt. = hai. vor der hauige hen un hër gân.

hawweln, ſw. [Mark habbeln.] ſchnell und undeutlich ſprechen.

he, hei, hê, hë, pron. perſ. 3. maſc. ſing. gen. ſiner. dat. acc. ōne, 'ne. [Lied v. 1723 dat. öm. altſ. he, hi. agſ. he. Gll. 15. Jh. he, hee. vgl. griech. ὁ.] er.

hë, adv. ſ. hër.

hê, hî, gew. **hier,** adv. [altſ. her, hir = hic; herod = huc. agſ. her, altfrieſ. lüb. Chron. hir.] 1. hier. wat is denn düt hê was iſt denn dies hier? — blif hî. — von hî. — dë gift et hî vêle. 2. hierher. kum mâl hê komm mal hierher. — kômet hî.

hebben, hewwen, hem. praeſ. hebbe u. hewwe, heſt (Dransf. Haſenj. hefft), het, pl. hebbet, hewwet. praet. harre (Dransf. Haſenj. u. ſelt. auch jetzt noch hadde); conj. herre (ſelt. hedde). part. ehat. imp. hebbe, hebbet. [altſ. hebbian, hebbean. agſ. habban, hæbban. altfrieſ. hebba, habba. mnd. hebben.] haben. ſek hem ſich haben, ſich gebärden, ſich anſtellen. ſek ōwel hebben laut jammern. In der Frage ſtehen hebbe jî auch hê jî habt ihr? [br. Wtb. ſ. v. hei.]

hebberecht, adj. rechthaberiſch. Spottend ſagt man zu einem rechthaberiſchen Menſchen: hebberecht ſin ek gâr nich, âwer ek mot mant jümmer det leſte wôrd hem. Als ſubſt. m. ein rechthaberiſcher Menſch.

hebberechten, ſw. rechthaberiſch ſein.

hebberechtſch, adj. = hebberecht.

hêben, hêwen, ſ. ſelt., dafür bōren. praet. hêfde. Dransf. Haſenj. „hauf — an." [altſ. hebbian, heffian. agſ. hebban. holl. heffen. br. Wtb. heven.] heben.

hêbenkîker, m. eig. einer der (viel) nach dem Himmel ſieht, d. i. einer der nicht recht geſcheit iſt.

hêbenſchê, hëbenſchê, m. Himmelsſchatten, d. i. der bedeckte Himmel.

hechten, ſw. [holl. hechten, heften, haften.] an einem Ort feſt bleiben, ausdauern, z. B. von Dienſtboten, die lange

bei einer Herrschaft bleiben. ek kan dâ nich hechten. — kindere könt nich lange hechten Kinder können nicht lange an einer Stelle bleiben.

hederik, hederk, hedrek, hêrek, m. [locc. Wtb. hedderick.] der Hederich, Raphanus Raphaniſtrum, L. — vgl. roppig. Râe hêrek der Erdepheu, Hedera terreſtris.

heftjen, pl. [vgl. altſ. heftian = vincire.] Nur in der Verbindung heftjen un hâken „Haken und Haften".

hêge, f. ſ. hâge.

hêge, hëge, hêe, f. [altfrieſ. holl. br. Wtb. hede.] der Abgang (Abfall) von Flachs und Hanf, die Hede, das Werrig (Werg). Man unterſcheidet beim Flachs grofhëge und kleinhëge. (w. m. ſ.)

hëgen, hëen, adj. heden. hëgen gâren. — ſcharp hëgen gâren = ruf. (w. m. ſ.)

hêgen, ſw. [agſ. hegian. altfrieſ. heia.] hegen, aufheben, aufſparen, ſparen. te râe hêgen zu Rathe halten. — men mot de gröſchens bî enander hêgen d. h. man muß einen Groſchen zum anderen legen und ſo ſich ein hübſches Sümmchen erſparen. Sprchw. Wër wat hêget, dei het wat.

hêger, hëger, m. der Sparer. Sprchw. Rda. dën is de hëger ôwer den barg etôgen d. h. von dem iſt die Sparſamkeit gewichen. Viell. iſt hier ein Wortſpiel mit dem folg. Worte.

hëger, m. [ahd. heigir. agſ. higere = picus. Rein. V. hegger. br. Wtb. heger.] der Heher, Holzſchreier, Garrulus glandarius, L.

hëgern, adj. gern hegend, ſparſam.

Heidchen, n. [ahd. Haduwic. br. Wtb. Heilwig.] Hedwig. Daneben noch die Formen Heidewîg und Heite.

heid-eckere, f. Tormentilla erecta, L.

heidenbeiſt, n. Schimpfwort: („ein Heidenthier") ein dummer Heide.

heidenſch, adj. [ahd. heidaniſk. mhd. heideniſch. agſ. hædhenisc. altfrieſ. hethen, heiden.] heidniſch. heidenſch wundkrût heidniſch Wundkraut, Actaea ſpicata.

heidewek, heidewik, m. [corr. aus heitewek. br. Wtb. heet-weege.] ein heißer Weck. So heißt ein Weizenbrötchen, welches von den Bäckern in Einbeck am Faſtnachtstage und an den nächſtfolgenden Tagen gebacken wird.

heidî, adv. fort. ſîn geld is heidî. Betont wird die letzte Silbe.

heidölweken, n. ein noch nicht getauftes Kind. Von Knaben gebraucht auch m. — Wô het dat kind? — Hei het heidölweken, hei is noch nich edoft.

heie, f. [agſ. hædh. holl. heide.] die Heide, das Heidekraut, Erica.

heike, f. [agſ. hæcce. Gll. hoike. CB. hoike. Schevekl. heike, m. lüb. Chron. hocke.] der kurze und enge leinene Mantel der Bäuerinnen und Kindermägde.

heikendreierſche, f. eine die den Mantel nach dem Winde dreht.

heilebêre, f. (ſelt. bickbêre) die Heidelbeere, Blaubeere, Schwarzbeere, Vaccinium Myrtillus, L.

heilwundkrût, (wundkrût), n. gülden Wundkraut, Solidago Virgaurea. Wird als Thee gekocht, und dieſer dann von denen, welche Wunden an ſich haben, wiederholt getrunken, bis ſich Jucken der Wunde einſtellt; auch wird es den Kühen gegen Verſtopfung gegeben.

heime, f. [altſ. hêm = domicilium. agſ. ham = domus. ahd. haim.] das Haus, die Heimat. dë harren keine hûſe un keine heime die hatten keine Behauſung und keine Heimat. — nâ heime od. tau heime gân.

heimeken, n. [agſ. hama. ahd. haimo, haimili. locc. Wtb. hemeke. br. Wtb. heemken.] das Heimchen, die Hausgrille, Gryllus domeſticus.

heimelk, heimlek, adj. u. adv. [mnd. hemelik, heimelik; adv. hemeliken. br. Wtb. hemelik.] heimlich.

heiſter, hëſter, m. pl. heiſters. [br. Wtb. heſter.] 1. ein noch nicht ausgewachſener Baumſtamm, nam. von Buchen; ſelt. eine Jungeiche. dei hëſter, dei derbî ſteit. 2. ein dicker Aſt, Prügel als Werkzeug zum Schlagen.

heiſterholt, n. gefällte junge Bäume. Dasſelbe wird zu ſ. g. Klafterholz geſpalten u. nam. als backelholt (Holz zum Backen) gebraucht.

heiſtern, ſw. (mit einem heiſter) prügeln, abprügeln.

heiſterſtück, n. ein Stück Holz von einem jungen Baume.

heit, adj. [altſ. hêt. agſ. hat. br. Wtb. heet.] heiß.

Heite, f. = Heidchen.

heithunger, m. der Heißhunger, βουλιμία.

hêke, hëke, f. eine vor der eigentlichen Hausthür befindliche halbe Gitterthür, welche, während die Hausthür ſelbſt zurückgelehnt iſt, den Eingang ins Haus verſperrt und, wenn ſie geöffnet iſt, von ſelbſt wieder zufällt. Sprchw. Wenn men von der katte [von'n wulwe] ſpreket, ſit ſe [he] up

der hëke[n] d. h. wenn man von einem spricht, so ist er nicht weit. — en'n up der hëke sitten figürlich: einem auf den Hacken sitzen, immer hinter [bei] einem sein. — en'n von der hëke gân aus jemandes Nähe weggehen.

hëkedôr, f. = hêke.

hekel, f. [ahd. hachele.] die Hechel.

hekeln, sw. [holl. hekelen.] hecheln.

Heckebarg, m. [unverst. Ist es vielleicht der Venusberg des Mittelalters? vgl. Grimm Myth. 2. Ausgb. 2. Bd. p. 953.] Nur in der Rda. de dûwel ût Heckebarge d. h. ein wahres Teufelskind. So sagt man zu einem wilden Knaben: du bist de dûwel ût Heckebarge.

heckemænneken, n. das Heckemännchen. Nach dem Aberglauben ist dies einmal ein Geldstück, von dem der Besitzer alle Tage etwas abkratzen kann, was jedes Mal reines Gold ist und dann bis zum nächsten Tage wiederwächst; dann aber ist es auch ein solches Stück Geld, welches bewirkt, daß an der Stelle, wo es liegt, der Geldstücke immer mehr werden. Scherzweise wird endlich ein Stück Geld so genannt, welches man sorgfältig aufhebt und auszugeben vermeidet.

heckenstöæterken, n. die falsche Grasmücke, Motacilla modularis L. (Sylvia cineraria).

heckerling, m. der Häcksel. Bräuten, die in dem Rufe stehen gefallen zu sein, wird in der Nacht vor der Hochzeit von ihrem Wohnhause bis zur Kirche Häcksel gestreut.

heckige, vôgelheckige, f. die Hecke; von den Vögeln.

heckmoime, f. die Heckmutter, d. i. eine Frau, welche viele Kinder geboren hat.

hël, adj. [altſ. hêl. agſ. hal. altfries. hel. br. Wtb. heel.] 1. heil. hei kan sek in der hëlen hût nich bargen er kann sich in der heilen Haut nicht bergen; od. hei kan nich in hëler hût sticken er kann nicht in heiler Haut stecken; von einem der Händel sucht. 2. ganz, totus. — 'ne hële sîe speck. — den hëlen dag. — hële dâge. — hële kartuffeln. — hei het den hof hël taumâken lâten. — wat de pastôr hël krigt, dat krigt de schaulemester half. — ek dachte, det hële dörp störte tosâmen. — hël blîwen.

hëlbeinig, adj. mit heilen Knochen oder Gliedmaßen.

hëlen, sw. [altſ. hêlian. agſ. hælian. altfries. hela. holl. heelen.] heilen.

helf, helft, (axthelft), n. [agſ. helf.] der Stiel, nam. an der Axt und am Beil.

Helle, Hölle, hölle, f. [goth. halja. altſ. hellia, hella. agſ. hell. a. Gbb. helle. altfries. hille, hölle. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausgb. Bd. 2. p. 760 ff.] 1. Helle Ortsname, der an tiefen Abgründen haftet; so bei Hohnstedt, Wulften, Portenhagen, Rittierode, wo auch noch eine Hellmôle ist. Davon: Hellbarg bei Reisenhausen; Hellenbarg bei Rüdershausen, Dorste, Salzderhelden; Hellebêke bei Kalefeld; Hellebrink ebendaselbst; Hellegrund bei Hedemünden; Hellendâl im Sollinge $1^1/_2$ St. von Dassel; Hellewëg bei Northeim; Hellwîsche bei N. Jesa. 2. Eine Hölle ist z. B. bei Holzerode, Lutterbeck, Förste; eine grâte und kleine Hölle bei Dellichausen. Dieses Wort ist aber mit Helle nicht zu verwechseln und vielmehr von hol = cavus abzuleiten und als Höhle, Vertiefung, Einsenkung des Bodens, caverna, zu erklären. 3. Als app. hölle, die Hölle, als Aufenthaltsort des Teufels und der Gottlosen. sau mösde de hölle platzen! so müßte die Hölle platzen; Ausruf des Staunens und des Unwillens.

helle, adv. 1. von der Sehkraft: scharf. ek kan nich mër helle seien. 2. laut.

hellenrîgel, m. [zweifelh., von mir selbst nicht gehört, angeblich im Sollinge üblich. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausgb. Bd. 1. p. 222.] der Teufel.

heller, m. [Mark hâller. kalenb. hêle?] = helling.

hellig, adj. ausgedörrt; von dem durch anhaltende Dürre geborstenen Boden, aber auch von der trockenen Kehle eines Durstigen.

hellige, f. die Helle, Helligkeit.

helling, m. [Gloss. Belg. hallinc.] ein trocken gewordener Ast.

hellniſſe, f. = hellige.

helpen. praes. helpe, helpest, helpet, pl. helpet. praet. hulp; conj. hülpe. part. gehulpen, gew. ehulpen. imp. help, helpet. [goth. hilpan. altſ. agſ. helpan. altfries. helpa, hilpa, hulpa.] helfen. helpen doit et nich. — mant alle gehulpen Aufforderung: helft nur alle. — toif, ek wil dek helpen Drohung gegen den, welcher sich ungebührlich beträgt. — sek sülwest dran helpen etwas selbst verschulden.

helper, m. pl. helpers. [altfries. helpere, hilpere. mnd. helper, hulper.] der Helfer.

hemede, hemed, n. pl. hême hemme. dat. sing. hemme. [agſ. hama. altfries. hemethe, hamede. holl. hemd.] das

Hemd. kein hël hemed up'n lîwe hem d. h. ganz verkommen ſein.

hêmen, hëmen, hêwen, m. [altſ. heban, hevan. agſ. heofone. engl. heaven. br. Wtb. heven.] der ſichtbare Himmel über der Erde. de dag brekt ût den hêmen d. h. es wird Tag. — von morgen was de hêmen ſau reine. — de hêrâk hilt an'n hêmen der Heerrauch hält am Himmel. — de hêmen doit ſek up d. h. es wetterleuchtet. — en leif weder is an'n hêmen ein Gewitter iſt am Himmel. — de hêmen ſchîrt ſek af d. h. die Wolken zertheilen ſich, es fängt an ſich aufzuhellen. — wî hebbet windhâken an'n hêmen wir haben lichte Streifen am Himmel. — vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. p. 661. Sonſt immer himmel.

hêmenſchê, hëmenſchë, m. der Himmelsſchatten, d. i. der bedeckte Himmel, wenn Wolken die Sonne verhüllen.

hêmenſtöker, m. ein hochgewachſener Menſch, (der mit dem Kopfe gleichſam an den Himmel ſtößt).

hemperling, m. der Hänfling, Fringilla cannabina, L. Unterſchieden werden brûn hemperling und gël hemperling. vgl. artſche.

hempern, ſw. [holl. hennepen.] aus Hanf, hänfen.

hen, hene, adv. [holl. heen.] hin. hen is hen [ſcherzhaft wird auch noch hinzugefügt un hër is hër] hin iſt hin, verloren iſt verloren. — hen un hër hin und her. det wâter geit dôr't hûs hen un hër. — hen un wêer hin und wieder. — et is ſau wat hen d. h. es läßt ſich nicht viel davon rühmen. — ek ſin hen eweſt ich bin hin gewesen, dahin gegangen. — ſek hene finnen ſich dahin finden. — In comp. hen und hene.

henaf, adv. [a. Gbb. henaff.] hinab.

henbreien, ſw. hinbreiten, ausbreiten, z. B. det flas henbreien den Flachs zum Trocknen ausbreiten.

henbringen, (ſ. bringen.) hinbringen.

hendrek, m. ſ. eiſenhendrek u. Henrek.

hendûen, (ſ. dûen). hindeuten.

hen(e)finnen, (ſ. finnen.) mit und ohne ſek, hinfinden.

hengân, (ſ. gân.) hingehen. dat hei dârümme nich henging, dâ was ek von ôwertûget.

hengel, m. u. n. pl. hengels. ein Haken zum Einhängen, womit eine Thür von innen verſchloßen wird.

hengen. praeſ. henge, hengeſt, henget, pl. henget. praet. hung, ſelt. hang, pl. hungen u. hüngen; conj. hünge. part. ehenget. imp. heng, henget. [altſ. hangon. agſ. hangian = pendere. holl. hangen.] hängen.

hengêwen, (ſ. gêwen.) hingeben. ſek hengêwen ſich hinbegeben, zurückbegeben, heimgehen. wî wilt ſek mâl wêer hengêwen.

hengêwern, adj. im Uebermaße hingebend, gern gebend, ſehr mildthätig.

henhâlen, (ſ. hâlen I.) hinhalten. mit und ohne ſek. Vom Wetter: ſo gut bleiben, wie es gerade iſt, ſich nicht ändern. et wil wol henhâlen.

henhêren, ſw. hingehen, einen Weg wohin machen. junge, dâ kanſt de noch nich henhêren? Vom Hirten entlehnt.

henin, gew. **nin, ninne,** adv. hinein.

henk, n. u. m. pl. henke. der Henkel.

hen(e)kômen, (ſ. kômen.) hinkommen. ſubſt. dat henkômen das knappe Auskommen. wenn et halwëge is, dat men ſîn henkômen het.

henlangen, ſw. hinholen. dei werd wît un ſît henelanget.

henlâpen, (ſ. lâpen.) hinlaufen. ſe ſint von'n anger henelâpen.

henleggen, ſw. hinlegen.

henleiden, gew. **henleien,** ſw. [holl. heenleiden.] hinleiten, hinführen. en'n med der næſen henleiden einen mit der Naſe worauf ſtoßen, einem etwas handgreiflich zeigen.

henmockeln, ſw. irgend wohin ſtecken, entweder heimlich oder aus Mangel an Ordnung. — ſek henmockeln vom Wetter, welches gelind bleibt, während man Kälte erwarten dürfte. wenn et ſek bet Wînachten henmockelt.

hennômen, (ſ. nômen.) hinnehmen, zu ſich nehmen, auch von der Nahrung. hei het in acht dâgen nits henenômen d. h. keine Nahrung zu ſich genommen.

Henrek, Henrik, m. außerdem die dem. Henderken, Henreken, Heinerken; Heinke. [mnd. Hinrik.] 1. nom. pr. Heinrich. Henderken, penderken! Lât mek lêwen; [Ek] wil dek âk en ſchöæn vôgelken gêwen. Ein Kindervers, der wahrſcheinlich aus einem verloren gegangenen Kindermärchen ſtammt. 2. nom. app. râd oder râe. henrek, henrik, hendrek. [wahrſch. corr. aus hederk. locc. Wtb. rade hederk = zizania.] der krauſe Ampfer, Rumex crispus. Mit dem abgeſtreiften Samen desſelben räuchern ſich diejenigen, welche das „hilge wark“ haben. vgl. hilig.

henſetten, (ſ. ſetten.) hinſetzen.

henslân, (s. slân.) 1. hinschlagen. 2. heftig zu Boden fallen, niederfallen. 3. vom Wägen, Zählen u. s. w. dat sleit er noch nich hen das macht noch nicht voll, reicht noch nicht aus.

henslingen, (s. slingen.) sek henslingen vom Epheu: sich hinschlängeln.

hensmîten, (s. smîten.) hinwerfen.

hensûmen, sw. verb. imp. sek, es gibt Aufenthalt, Verzögerung. et sûmet sek denn hen in der stad.

henteihen, (s. teihen.) 1. hinziehen. 2. mit dem Wagen wohin fahren. 3. vom Hirten oder der Heerde: wohin gehen.

hentellen, sw. hinzählen, aufzählen.

hentrecken, (s. trecken.) = henteihen. — wo de koie hentrecket.

henût, enût, gew. **nût,** adv. hinaus; entlang. kan men dâ in'n hôwe nût [erg. gân]? — an'n holte nût gân.

henwîsen, (s. wîsen.) 1. hinweisen. 2. wohin verweisen, verwünschen, bannen; von einem Zauberer oder Geisterbanner.

hêpe, f. [ahd. happa. holl. heep.] die Hippe d. i. eine größere Sichel. Gâ hei bî tîden Mek von der sîden, Ôder ek slâ' Ône med der hêpen up't mûl. (Aus einem jetzt fast verklungenen Volksliede). Von sekel (w. m. s.) wird die hêpe unterschieden.

hër, hë, adv. [altf. herod = huc.] her. hen un hër hin und her. — et is all en beten hër [hë] es ist schon einige Zeit verflossen. — mant hë nur her. — mant hë dermêe nur her damit. — hë gân hergehen. — hë kômen herkommen.

heraf, gew. **raf, raffer,** adv. herab. et geit dâ heraf. — trûl de kûgel mâl raf. — kum mâl raf. — an'n grâben raf. — raf un naf herab und hinauf?

hêrak, m. [vgl. J. Grimm Berl. Jahrb. 1841. nr. 101. S. 808., der es von hey Dürre und Hitze ableitet.] der Heerrauch, Haarrauch, richtig. Hairauch, Hainebel.

hêrbörneken, n. [vgl. altf. heri-multitudo hominum, populus.] der öffentliche Brunnen. So z. B. in Roringen.

herdâl, adv. herab. ek sin hûte all herdâl ekômen. — et geit all en beten herdâl es geht schon ein wenig bergab.

herdlich, adj. ein wenig hart. 1. vom Waßer, welches wegen der darin aufgelösten mineralischen, nam. Kalk-Theile, zum Kochen oder Waschen nicht gebraucht werden kann. 2. vom Bier, welches anfängt sauer zu werden.

herdôr, herdor, adv. hindurch. men tret te deip herdôr man tritt zu tief hindurch, z. B. durch den Schnee. den winter herdôr den Winter hindurch. — düse dâge herdôr.

hêre, f. [goth. hairda. agf. heard, heord.] die Herde.

hêre, m. gen. hêres, hêrs, pl. hêrens. [goth. hairdeis. altf. hirdi. agf. hirde. mnd. herde. altfrief. herdere. holl. herder.] der Hirte, vorzugsweise der Kuhhirte. Sprchw. Rda. hei kümt hinder hër as hêres hund d. h. er geht langsam hinterher. vgl. hoier.

hërgewênen, sw. sek, sich wohin gewöhnen, z. B. von einem Hunde.

hërhêren, sw. hergehen, zurückgehen, den Rückweg machen. Vom Hirten entlehnt.

hêrhûs, n. das Hirtenhaus.

hêrig, m. [agf. hæring. altfrief. hereng. holl. haring.] der Hering.

herin, gew. **rin,** adv. herein, hinein. kum rin. — wô dei frûe rin geit. — de ploige rin [d. h. in den boden] krîgen.

herindinsen, herintinsen, sw. hereinziehen.

herkeborn, m. [von herken, eine Quelle, die, weil sie nur zu Zeiten fließt, die Menschen gleichsam foppt.] die Hungerquelle.

herken, sw. böswilliger Weise und anhaltend necken und dadurch ärgern; nam. das thun, wodurch man kleine Kinder zum Schreien bringt.

hërlâpen, (s. lâpen.) herlaufen, hinlaufen, verlaufen.

hernâe, adv. hernach. du kümst hernâe vor.

hêrnetele, f. [Mark hernietel. mhd. heiternezzel. br. Wtb. hidder-nettel.] die Eiternessel, Urtica urens. wenn de mækens to vêle fûer krîget, mötet se med hêrneteln 'fitchet wëren wenn die Mädchen zu viel Feuer bekommen, müßen sie mit Eiternesseln geschlagen werden. — Das Volk gebraucht die Eiternesseln als Mittel gegen die Schwindsucht.

herôwer, adv. herüber. hier herôwer.

herre, hëre, m. [altf. herro. agf. hearra. altfrief. hera. holl. heer. mnd. here. lat. herus.] 1. der Herr. herr Jês, gewöhnlicher harr Jês! Herr Jesus! Ausruf des Staunens oder des Schreckens. 2. der Hausherr, Hausvater. de hëre was in'n branne 'blêwen d. h. der Hausvater war im Brande umgekommen.

herrendeinst, hërendeinst, m. [holl. heerendienst.] der Herrendienst, Frohndienst. Sprchw. Herrendeinst geit ôwer godesdeinst.

herrendeinsten, hërendeinsten, sw. Herrendienste thun, frohnden.

hêrsche, f. die Frau des Kuhhirten, die Kuhhirtin.

herschop, f. [selt. lüb. Chron. herscap.] die Herrschaft.

hêrstrâte, f. 1. die Heerstraße. 2. die Milchstraße. Dieser Name fehlt bei Grimm Myth. 2. Ausg. p. 331.

hêrstrâtendag, m. meist im pl. u. in der Rda. hêrstrâtendâge daun d. h. Herrendienste thun zum Bau und zur Unterhaltung der Heerstraßen.

herüm, herümmer, gew. rüm, adv. herum, umher. z. B. wî mötet hier herümmer gân. — herümmer flüern umherschlendern.

herût, herûter, gew. rût, rûter, adv. heraus. Sprchw. Wô kein verstand inne sit, dâ geit âk kein herût d. h. der Unverständige handelt auch nur unverständig.

herrûttinsen, sw. herausziehen.

herwest, m. [agſ. hærfæst, hærfest, harfest. Gll. 15. Jh. herwist. hervest. holl. herfst.] der Herbst.

herwestmânt, n. [in einem mnd. Verzeichnisse der Monatsnamen hervestman. H. Krause in Wolfs Zeitschrift f. deutsche Myth. Jhg. 1855. p. 293.] der September.

hësch, adj. [altſ. hês. agſ. has. locc. Wtb. heysch. holl. heesch. br. Wtb. heestrig. pomm. heesch, heesk.] heiser. vgl. hêserig.

hêse, f. [a. herse. br. Wtb. pomm. heerse.] die Hirse, Panicum miliaceum, L.

hêsebild, n. [ein Bild, welches man in das Hirsefeld stellt?] eine Vogelscheuche; vorzüglich von hageren Frauenzimmern gesagt: ein Gerippe.

hêsebrî, m. der Hirsebrei.

hêsemænneken, m. 1. ein Kinderspielzeug, bestehend aus einem Stück Holundermark, woran unten etwas Blei befestigt ist; man mag nun dasselbe legen, wie man will, so kommt es doch immer wieder auf die Seite zu stehen, wo sich das Blei befindet. 2. ein Männchen.

hëserig, adj. = hësch.

hêsetôren, m. eine kleine Pyramide aus naßgemachtem, darauf zusammengekneteten und dann wieder getrockneten Schießpulver, welche man anzündet und aufzischen läßt. In Westfalen und im Hildesheimschen zisemænneken.

hesling, m. 1. ein etwa 1/4 Jahr altes junges Schwein. 2. ein zu den butten gehörender (?) Fisch, welcher gegen Ende des März aus der Leine in die kleineren Flüße und Bäche aufsteigt, um zu laichen.

hësse, f. [altfries. hoxene. mhd. hahse.] 1. die Hächse, die starke Flechse über den Knien der Hinterbeine, woran die Metzger z. B. die Kälber aufhängen, tendo Achillis. 2. der Kniebug. ek slâe dek üm de hëssen.

hët, heit, adj. [altſ. het. agſ. hat. altfries. het. vlaml. hit. holl. heet.] heiß, glühend. wî up heiten kôlen sitten wie auf glühenden Kohlen sitzen; von dem, der gern fortgehen möchte, oder wünscht, daß ein anderer fortgienge, oder auch von dem, der in ängstlicher Erwartung dasitzt. Sprchw. Wat ek nich weit mâkt mek nich heit. — hëte kæse Käse von scharfem Geschmack.

hêten, sw. [von hët. holl. heeten.] heiß machen, aufwärmen. kâl hêten.

hëten. praes. hëte, hest, het, pl. hëtet. praet. heit; conj. heite. part. ehëten. imp. hët, hëtet. [goth. haitan. altſ. hêtan. agſ. hatan. Gll. 15. Jh. holl. heten.] heißen. 1. befehlen. wat hebb' ek dek ehëten? 2. nennen, einen Namen geben. wô hebbet se 'ne 'hëten? wie haben sie ihn genannt? 3. genannt werden. dâvon heiten dei lüe Mettens. — ek wil nich hëten, as ek hëte ich will nicht heißen, wie ich heiße; Betheuerungsformel. 4. dat het das heißt, das ist.

hêwe, f. [von hêben, das was den Teig hebt, aufgehen macht. agſ. hæfe. holl. hef.] die Hefen. Das gewöhnliche Wort ist borme.

hëwedstreich, m. [st. hœwedstreich. vgl. hauwed.] ein Hauptstreich, Hauptschlag.

hêwen, s. heben.

hëwîf, m. pl. hëwîwere. (Hebeweib). Sprchw. Rda. de hëwîwere fleiget d. h. die Schneeflocken fliegen.

hexe, f. [altſ. hagetisse. vgl. Grimm Myth. 2 Ausg. 2. Bd. p. 992.] Sprchw. Rda. dat het de hexe verbrennt. So sagen die Maurer, wenn beim Mauern der Steine Fuge auf Fuge trifft.

hexenkrût, n. 1. das Herenkraut, Circaea lutetiana. 2. jedes Kraut, woran man nach dem Volksglauben eine Here erkennen kann. Man hängt nämlich eine feinblätterige Pflanze, etwa Baldrian, unter der Decke des Zimmers auf. Von dem Luftzuge ist nun die Pflanze gewöhnlich in einer leisen Bewegung; hört aber nach dem Eintreten eines Menschen ins Zimmer diese Bewegung auf, so ist der Eingetretene eine Here. balderjân is hexenkrût.

hi, adv. s. hê.

hîche, f. das Herz bei Thieren. de hîche puchert das Herz schlägt ängstlich.

hichen, sw. = hichepachen.

hichepachen, hichepuchen, sw. [br. Wtb. hachpachen. Jeverl. hartpachen. vgl. holl. hijgen.] in Folge des raschen Herzschlages kurz und schnell athmen; von Menschen und Thieren, bes. von Hunden.

hîhĕ, hierhĕ, hierhĕr, adv. hierher. kômet doch hierhĕ. — Oft mit tmesis. hî kum hĕ komm hierher. — dei wil hier nich hĕr kômen.

hierundârisch, adj. bald hier, bald dort seiend; überall und nirgends anzutreffen.

hickeln, sw. aufbersten, aufspringen; von der Haut, die in Folge starker Kälte aufspringt.

hicken, sw. sticheln, zanken. vgl. hickhacken.

hicker, m. pl. hickers. Name der größten Art von Schußern.

hickhackelîe, f. bezeichnet ursprünglich vielleicht das auf einander Loshacken der Vögel, dann aber die gegenseitigen Neckereien und Reibungen solcher Menschen, die schon mit einander gespannt sind und nun leicht mit einander in Zank und in offene Feindschaft gerathen.

hickhacken, sw. mit und ohne sek, in beleidigender Weise von einander sprechen, sich an einander reiben, sich zanken. et sint er âk gâr te vêle, dei de hickhacket.

hickhackerîe, f. = hickhackelîe.

hilgenstock, m. der Bildstock. Auch als Localname, in Erinnerung an Bildstöcke, welche vor der Reformation daselbst standen. So bei Dörrigsen, Osterode.

hilig, hilg, helg, adj. [altſ. hêlag. agſ. hâlig. altfries. helich. Gll. 15. Jh. hilg.] heilig. de hilgen dâge die Festtage. düse helgen dâge, acc. an diesen Festtagen. Sprchw. Rda. dâ hebbe we de hilgen dâge un kene kauken d. h. die Zeit ist gekommen, wo man etwas gebrauchen müßte, und nun hat man es nicht. — det hilge wark od. det hilge füer od. det hilige schlechthin d. i. das heilige Feuer, Antoniusfeuer, der Gürtel, Herpeszoster; sacer ignis der Lateiner. — de hilgen die Heiligen. So heißen in der Gegend von Einbeck die daselbst einzeln vorkommenden Wiedertäufer.

hille, adj. u. adv. comp. hiller. sup. hilleste. [pomm. hild. br. Wtb. hilde.] eilig, d. i. große Eile habend oder erfordernd. et hille hem es eilig haben. ek hebbe't gâr te hille. — Sprchw. Je hiller, jĕ düller d. h. je mehr man eilt, desto mehr Hemmung und Aufenthalt gibt es. — de hille arbeid is nû vorôwer. — 'ne hille tîd eine Zeit, worin man überaus beschäftigt ist. — de sunnâbend is de hilleste dag.

hille, f. s. hilte.

hillebille, f. [v. hille u. [mhd.] billen klopfen] ein im Walde irgendwo angebrachtes feines Bret, woran die Förster schlagen und damit ein weithin schallendes Geräusch hervorbringen, welches für die Köhler und anderen Waldarbeiter das Zeichen ist, daß sie dahin kommen sollen. Daher ist Hillebille auch Name eines bestimmten Forstreviers, z. B. im Oberthal am Harze.

hilte, hille, f. [pomm. hilde. holl. hild Heuschoppen.] die Raufe in den Ställen, ein hölzernes oder eisernes Gitter über der Krippe, worauf das Heu oder anderes Futter für die Kühe, Pferde, Schafe und Ziegen geworfen wird.

himelrîke, himelrîk, n. [altſ. himilrîki. holl. hemelrijk.] das Himmelreich. Ein am Martinsabend gesungener Kindervers schließt mit den Worten: Dat himelrîk is upedân, Da söl wî alle ringân.

himelsflötelken, n. die gelbe Schlüßelblume, gelbe Waldprimel, Primula veris.

himelswâge, m. (auch wâge). das Bärengestirn. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 137. 138.

himelszêge, f. eine Schnepfenart, die Becassine, Heerschnepfe, Scolopax gallinago, L. od. Scolopax gallinula.

himmere, f. [aus hindbere Hirschbeere. agſ. hindberi. mhd. hintber. engl. hindberry. holl. hennebezie, hennebes.] die Hindebeere, Himbeere, die Frucht des Himbeerstrauches, Rubus Idaeus.

himpenspring, m. ein leichtfüßiger Gesell; vielleicht von den Zinshähnen entlehnt, welche angenommen werden mußten, wenn sie aus dem Scheffel (himpen) zu springen vermochten.

himphamp, m. 1. ein Aufbau oder Haufe von lose auf einander gesetzten Geräthschaften, der in jedem Augenblick wieder zusammenzustürzen droht. 2. ein verwickeltes Ganzes, z. B. ein Hauptgebäude mit mehreren (unbedeutenden) Nebengebäuden. 3. Weitläuftigkeiten, viele Umstände. mâk doch nich sau en'n himphamp.

hind, m. [engl. hind = Tagelöhner.] eig. der Knecht?, der Angehörige. Nur in der Verbindung mit kind, z. B. hei het weder hind noch kind d. h. er hat weder einen Angehörigen, noch ein Kind, er steht ganz allein da. — dei brûket nich te sorgen, dei het kein kind un kein hind.

hinder, hinner, hinger, praep. mit d. u. a. [goth. hindar. agſ. hynder.] hinter. Sprchw. Hinder'n bârge wônt âk lûe ob. Hinder'n barge werd âk kauken ebacken. — hinder der dôr ſitten. — hinder en'n ſitten auch: einem nachlaufen. — ſtell dek hinder den tûn. — Die Form hinger kommt im ſüdweſtlichen Theile des Fürſtenthums Göttingen viel vor.

hinderdël, n. der Hintertheil.

hinderdôr, hinderdorch, adv. 1. örtlich: hinterher. hinderdôr kômen. — wenn ein med der lüchten in den ſtal geit, ſau geit hei allebot hinderdorch. — hinderdôr ſeien nachſehen, das Nachſehen haben; von einem Betrogenen. — Auch mit tmeſis, z. B. ek kôme denn hinder dek dôr. 2. zeitlich: nachher.

hindere, comp. von hinder, der hintere; ſuperl. hinderſte, hingerſte, hingeſte der hinterſte. hinderſte, hingeſte, m. der Hintere, das Gefäß, podex.

hindergeſtelle, n. = hinderſtel.

hinderrad, hingerrad, n. das hintere Rad.

hinderſetten, (ſ. ſetten). zurückſetzen, nachſtehen laßen; nam. von einem Schuldner geſagt, der entweder in der Leiſtung der Zahlung dem einen Gläubiger vor dem anderen einen Vorzug gibt, oder aber dem Gläubiger, der auf die Zahlung feſt gerechnet hatte, gar nichts bezahlt.

hinderſtel, n. das Hindertheil des Wagens mit den beiden hinteren Rädern.

hinderwarts, adv. auf der hinteren Seite. hinderwarts ſint de barge beplantet.

hinne, (aus hindene, vgl. mhd. hindenân ſt. hinden-ana.) **hingene,** adv. [altſ. agſ. hindan. mnd. hinden.] hinten. hinne un vorne hinten und vorn, überall.

hinneke, n. pl. hinneken. [aus hindeke? vgl. hind.] ein junges Huhn, welches entweder noch gar nicht gelegt hat oder in dem Jahre zuerſt legt. twei ſtück hinneken.

hinnekenei, n. ein Ei von einem hinneken, ein kleines Hühnerei.

hirſch, n. u. m. [vgl. hart. agſ. heort. brem. Wtb. herte. holl. hert, n.] der Hirſch.

hirſchhôren, n. 1. das Hirſchhorn. vgl. brak. 2. der Sumach, Rhus Toxicodendrum.

hiſſen, ſw. 1. vom Waßer, welches eben anfangen will zu ſieden: aufſteigen, wallen. vgl. ſiſeken. 2. von den Haaren: ſich ſträuben, zu Berge ſtehen. de hâre hiſſet en'n up'n koppe.

hiſſen, ſw. [aus hitſen. brem. Wtb. hiſſen = venari. holl. hitſen. pomm. hizzen. br. Wtb. hiſſen.] hetzen; nur von Hunden. hei let ſek nich hiſſen. — dâhene hiſſen.

hiſtern, ſw. = hiſſen I.

hitchen, (zêgenhitchen), n. [im Mindenſchen hittken.] das Ziegenlamm.

hitchenfel, n. das Fell von einem Ziegenlamme.

hitchenkërel, m. ein Mann, der die Felle der Ziegenlämmer aufkäuft.

hitte, f. [altſ. hêt. agſ. hætu. lüb. Chron. hette. holl. hitte.] die Hitze. de hitte is 'ne in'n kop eſlân d. h. er iſt albern geworden. Sprchw. De hitte geit med den râk up.

hittebleineke, hittebleineche, f. pl. hittebleineken. das Hitzbläschen, die Hitzblatter.

hitten, ſw. 1. heiß machen, nam. von der Milch, woraus Käſe bereitet werden ſoll. — de melk hitten. — bî den hittene [gerund. ſt. hittende] mot men ſek in acht nômen. 2. Hitze geben. dat holt hittet gaud. — de ôwe hittet. — dë hittet ſau geferlich.

hittige, f. gew. als hitte, nam. von der Hitze der Sonne.

hiwelær, m. ein Menſch, der eifrig und mit größter Eile arbeitet, ohne etwas rechtes auszurichten.

hiwelie, f. die unbeſonnene, nichts ſchaffende Eile, Eilfertigkeit.

hiwelig, adj. eilfertig. Man bezeichnet damit das Weſen desjenigen, der durch unbeſonnene Eile nur neue Schwierigkeiten bereitet, oder mehr verdirbt, als er gut macht. hei is tau hiwelig.

hiweln, ſw. mit unbeſonnener Eile und daher ohne Erfolg arbeiten.

hof, m. gen. hôwes. pl. hôwe. [agſ. hóf.] 1. der Hof. 2. der umzäumte Garten. Man unterſcheidet bâmhof, kâlhof, plantenhof. vgl. gâren. 3. das Bauergut. 4. der lichte Kreis um den Mond. de mând het en'n hof.

högde, högte, f. [altſ. hôhi. agſ. heahdo. Kanzow hogede. brem. Wtb. hoge. holl. vlaml. hoogte.] die Höhe. in de högde hêwen in die Höhe heben. — in de höchde kucken emporſehen. — in de högte fleigen.

högdige, f. eine kleine Anhöhe.

hôge, adv. [altſ. hôho.] hoch. Sprchw. Rda. ek wil et 'ne hôge leggen, denn brûkt he ſek nich ſîd te bücken, iron. d. h. ich will ihm ſonſt was thun.

hôge, f. die Anhöhe.

hoien. praes. hoie, höſt, höt, pl. hoiet. praet. hodde (hoiede), pl. hödden; conj. hödde. part. ehot, ehöt. imp. hoie, hoiet. [altſ. huodian, hôdian. agſ. hydan. altfrieſ. huda, hoda. loec. Wtb. huden. Gll. v. 1557. hoiden. B. Wald. hoden. Luth. Troſtb. pomm. höden. holl. hoeden.] hüten. 1. in Acht nehmen. dâ harre [aus harr' he] ſek nich vôr ehot davor hatte er ſich nicht gehütet. — ek wil mek ehot hem ich will mich (ſchon) hüten. — Auch mit dem gen. z. B. dei hebbet ſek des nich ehot d. h. die haben das nicht erwartet. 2. mit acc. u. abſ. das Vieh weiden laßen. ek hodde ſchâpe. 3. abweiden. de wiſche werd ehot. — de wiſche werd ehot med den koien. — de anger ſolle 'hot wëren.

hoier, m. pl. hoiers. [holl. hoeder.] der Hüter; beſ. einer der im Felde Pferde hütet, ſelten. der Kuhhirt.

hoiken, n. eine junge Ziege, die noch nicht gelammt hat.

hoinechen, ſw. ächzen.

hoineken, n. [br. Wtb. pomm. höneken.] das Hühnchen, beſ. Ausdruck elterlicher Zärtlichkeit gegen kleinere Kinder. Sprchw. Hoineken, wut du ëten, ſau moſt de krimmen.

hoinermîge, f. = hoinerſwarme. Über die Wortbildung vgl. ûlenmîge.

hoinerſmêe, hoinerſmîe, f. = hoinerſwarme. Wird vom Volke gegen das heilige Feuer angewandt.

hoinerſwarme, hoinerſwarm, f. die Miere, Vogelmiere, das Vogelkraut, der Hühnerdarm, Stellaria media, (Alſine media.)

hoinerwîmen, m. = wîmen.

hoiweke, f. dem. v. hauwe. [altfrieſ. hove. holl. huif.] die Haube.

hoiwekenblad, hoikenblad, n. der Huflattich, Tuſſilago. Die im März erſcheinende Blüte des Huflattichs heißt merzblaume. Die Landleute pflücken und trocknen dieſe Märzblumen und gebrauchen den davon gekochten Thee als Heilmittel gegen die Schwindſucht. Die Blätter werden von Geizigen und Armen auch unter den Taback gemiſcht und ſo geraucht.

hôjappen, ſw. ſ. hâjappen.

hôkelkërel, m. corr. aus hâkekërel.

hôkern, ſw. Freq. v. hocken. wiederholt oder gern hocken, aufhocken.

höckel, m. ein kleiner Hügel. vgl. hückel 2.

hôle, hûle, f. [ahd. holî, f. hol, n. agſ. hol, hal. Rein. V. holl. hol, n.] die Höhle, Vertiefung. Hôle ſcheint nur in Ortsnamen vorzukommen, z. B. Hannchen-Hôle im Landmannsholze.

holig, hôlig, hâlig, (**hulig**), adj. hohl; vom Boden: eine Vertiefung bildend. holige wîenböseme hohle Weidenbäume. — in enen holigen oiwer. — dat holt lît ſau holig. — de hôlige ſtein. — de holige weg. Sprchw. Det përd het en'n holigen kop d. h. das Pferd iſt unerſättlich; auch in der Form. De përe hebbet hulige köppe. — en hâlig wind ein trockener Wind.

holke, f. u. m. pl. holken. eine tiefe Stelle im Boden, nam. im Wege; auch eine Furche, welche vom Waßer ausgeſpült und vertieft iſt.

holle, f. 1. der Schopf, Haarſchopf. en'n bî der holle[n] krîgen. 2. die Kuppe von Federn, der Federbuſch.

hölle, f. ſ. helle.

hôlniſſe, f. die Höhlung, Vertiefung, Höhle.

holôwerfôr, adv. [viell. vom Zuruf an den Fährmann, der einen über den Strom hinüberſchiffen ſoll, entlehnt.] Hals über Kopf, in größter Eile. et geit holôwerfôr.

hölſch, adj. u. adv. (hölliſch). gewaltig, außerordentlich. dat is en hölſch fûer eweſt. — du biſt en hölſchen kërel. — det wâter is hölſch râd. — dat kind is hölſch gelërt. — hölch baſch.

holſche, m. pl. holſchen. [dieph. holſke. ſaterſ. hoſke. br. Wtb. holſken, pl.] 1. der Holzſchuh. en pâr holſchen köæpen. Sprchw. Rda. höœrſt 'ne wol gân? hei het holſchen an; von einem, der etwas auf plumpe Weiſe zu verſtehen gibt. 2. jeder ſtark ausgetretene ſchwere Schuh.

holſter, m. [agſ. heolſter = ſpelunca.] eine längliche, ſackartige Reiſetaſche, die an der Seite getragen wird; in der Regel iſt ſie auf der äußeren Seite mit einer Dachsſchwarte überzogen.

holt, n. pl. höltere, hölter. [altſ. agſ. holt. holl. hout.] das Holz als Stoff. 2. der Wald. up'n holte gân durch den Wald gehen. — dat Se ſek nich erret up'n holte damit Sie ſich nicht im Walde verirren. — up en grôt holt kômen in einen großen Wald kommen. — in den höltern in den Wäldern. Sprchw. Wî men in't holt röpet, ſau ſchallt et wêer rût.

holtbanſe, m. eine Schicht geſpaltenen Holzes.

holteldag, m. der Tag, an welchem (z. B. in Einbeck) die Armen aus dem Walde Holz holen dürfen.

holten, ſw. Holz fällen, Holz aus dem Walde holen. de holtdrægers holtet in'n Mauspotte.

holterdepolter, adv. Hals über Kopf, köpflings, jählings, in größter Eile.

höltern, adj. [holl. houten. br. Wtb. holten.] hölzern; unbeholfen.

holtfimme, f. ein aus geſpaltenem Holz aufgeführter Schober.

holtgrëwe, m. [br. Wtb. holt grave, holt-greve.] eig. Holzgraf, ein mit der Beaufſichtigung und Verwaltung der Gemeindeforſt beauftragter Bauer.

höltje, m. [br. Wtb. holtjes, pl.] der Holzapfel, die Frucht des wilden Apfelbaumes.

höltjebâm, m. der wilde Apfelbaum.

holtmeier, (ſ. ſelt.) Holzmeier, euphemiſtiſche Benennung des Todes, der als Förſter gedacht wird. vgl. Grimm Myth. 2. Asg. Bd. 2. p. 811.

holtſlâge, f. ein Holzklotz an einem Stiele, womit der Keil in das zu ſpaltende Holz hineingetrieben wird. hei het en'n kop as 'ne holtſlâge d. h. einen ſehr dicken Kopf.

holwie, f. = guſtrum.

hôlwörtel, f. [locc. Wtb. holwort = ſerpentina. holl. holwortel.] eine officinelle Pflanze: die Hohlwurz, Fumaria cava (Ariſtolochia rotunda).

hölzunge, f. [aus dem Hchd. entnommen.] das Gehölz. ene lütje hölzunge.

homan, m. ein Bißen Brot. Nam. zu Kindern wird geſagt: kum, ſaſt en'n hôman hem.

hômænneken, n. dem. ein Bißchen Brot.

hômeſter, m. [lüb. Chron. homeſter = Hochmeiſter. holl. hofmeeſter.] 1. der Hofmeiſter, d. i. auf großen Gütern der erſte Knecht (Großknecht), welcher über die anderen Knechte die Aufſicht führt und bei wichtigen Fällen auch wohl um ſeine Meinung befragt wird. Vorwerken pflegt ein hômeſter vorzuſtehen. hômeſter ſpêlen das Amt eines Großknechtes verſehen. 2. ein Auffeher, Befehlender überh.

hômeſtern, ſw. 1. hofmeiſtern, meiſtern, an einem etwas auszuſetzen und zu tadeln haben. 2. befehlen.

honigfeder, f. eine mit Honig (hönig) beſtrichene Feder. Sprchw. Rda. ſek med der honigfedern ſmêren lâten od. ſek med der honigfedern dôr't mûl ſtrîken lâten d. h. ſich zu Maule ſchwatzen laßen, ſich ſchmeicheln laßen.

hopas, m. [pomm. huppas = kurzer Sprung.] ein böſer Handel, eine ſchlimme Sache. dat konne en'n hölſchen hopas afgêwen d. h. das konnte ſehr ſchlimm ablaufen.

hôpedâd, hôpedôd, m. 1. der gehoffte und (nach dem Volksglauben) eben darum nicht erfolgende Tod. 2. ein Menſch, auf deſſen Tod ſehr gehofft wird. Sprchw. Hôpedôd lêwet wol.

hôpen, ſw. [agſ. hopian. pomm. hapen. holl. hopen.] hoffen.

hœpen, hûpen, ſw. [br. Wtb. hopen.] häufen, Haufen machen, in Haufen bringen.

hôpenunge, hôpnunge, f. [Brand. D. a. Gbb. hôpninge. holl. hoop. agſ. hopa.] die Hoffnung.

hoppen, [ahd. hopho. mhd. hopfe. engl. hop.] der Hopfen. an dën is hoppen un mâlt verlôren.

hopſack, m. (Hopfenſack) die aus der gröbſten Hede angefertigte Leinwand, Sackleinwand.

hopwîweken, n. der Wiedehopf. vgl. wupkam.

hôrbalg, haurenbalg, n. (verächtl.) das Hurkind.

horbock, m. der Hirſchkäfer, Lucanus Cervus L.

horche, f. ſ. hurke.

hôrd, n. pl. hôren. die Hürde, als einzelnes Stück der Umzäumung, innerhalb welcher die Schafe auf dem Felde übernachten. vgl. hôre u. hôrt.

hôre, f. [agſ. hure. holl. hoer.] die Hure. Von einer Erzhure, noch mehr aber von einer Hurenfamilie ſagt man: dat is hôren-uptog un hôren-inſlag das iſt Huren-Aufzug und Huren-Einſchlag. — Sprchw. Junge hôre, âle bëdſweſter. — âle hôre. 1. alte Hure. 2. Memme, Feigling, feige Seele. — 'ne hôre ſmîten d. i. beim Werfen der ſ. g. wâterjunfer (w. m. ſ.) den Stein ſo werfen, daß er nicht erſt über die Waßerfläche hinhüpft, ſondern gleich zu Boden fällt.

hôre, f. [vgl. hôrd u. hôrt. agſ. hyrdel. holl. horde. br. Wtb. hordt.] die Hürde, ſowohl die Schafhürde, als auch das Flechtwerk aus Ruthen. de ſchâpe ſolt in de hôre.

hôren, hauren, ſw. [holl. hoeréren.] huren.

hôren, n. pl. hôren. [altſ. horn. agſ. horn, hyrne. holl. horen. br. Wtb. hoorn.] das Horn. Sprchw. Rda. ſek det ſêl ümme de hôren ſmîten lâten bildl. ſich das Seil um die Hörner werfen laßen; von einem Manne, der ſich nach langem Sträuben doch endlich zur Ehe entſchließt.

— **sek de hôren afftöæten** sich die Hörner abstoßen, d. h. die Wildheit ablegen und durch Schaden klug werden.

höæren, sw. praet. hôre, (a. mnd. horde) höære. part. ehöært. imp. höær, höært. [altſ. horian. agſ. hyran. mnd. horen. holl. hooren.] 1. hören, audire. 2. gehorsamen, gehorchen, obedire. 3. gehören, angehören, jemandes Eigenthum sein mîne, dîne, sîne, ûse höæren mir, dir, ihm, uns gehören. — dei höært alle tau Nôrten die gehören alle zu Northeim, sind northeimsches Eigenthum. 4. sek höæren sich gebühren, sich geziemen. dat höært sek nich.

hôrerie, f. [mnd. horerye. pomm. horerij. br. Wtb. horije. holl. hoererij.] die Hurerei.

höærhûs, m. (das Gehörhaus) das Ohr. ek gêwe dek en'n an't höærhûs ich gebe dir einen (Schlag) an die Ohren.

hôrkind, n. [holl. hoerenkind.] das Hurkind. Sprchw. Rda. dat sint geswister hôrkinder sie sind einander gleich.

hôrlegger, hôrlêger, n. das Hürdenlager, der Hürdenschlag, Pferch.

hôrleggergeld, n. das Geld, welches von einem Grundbesitzer dafür bezahlt wird, daß der Schäfer auf seinem Acker den Pferch aufschlägt.

horneke, hornke, f. u. m.? [agſ. hyrnet. engl. hornet. holl. horh, m. horzel, f.] die Horniß. Andere Benennungen sind brôme u. hôwelozze.

hörreln, sw. = hötteln.

horst, f. [Rein. V. vs. 76. 258. horst = Forst. Die Erklärung ist wol nicht ganz richtig.] = host, nam. 3.

hôrt, f. pl. hôrten. [locc. Wtb. hort = crates.] die Hürde, Flechte, ein mit Weidengeflecht ausgefüllter hölzerner Rahmen, worauf Obst getrocknet wird. vgl. hôre u. hôrd.

hôrwie, f. [v. hôrt, Hürdenweide.] eine am Waßer wachsende niedrige Weidenart, Salix viminalis od. amygdalina. Aus den Ruthen werden Hürden und Körbe geflochten.

höæseken, n. 1. das Häschen. 2. die Brust der geschlachteten Thiere.

host, m. pl. höste, höstere. 1. von beisammen stehenden Pflanzen: ein Busch, Büschel, z. B. von Kartoffeln, Vitsbohnen, Erdbeeren, Wermuth. en host blaumen. — Von einer mit Getreide bewachsenen kleineren Fläche: ek wolle den lütjen host nich gêren stân laten. 2. von beisammen stehenden Bäumen: eine Gruppe, ein Gehölz. en host böæme. — en host dannenböæme. — en host eiken. — hinder jönen host holte d. h. hinter jenem kleinen Gehölz. 3. eine bewachsene kleine Erhöhung im Sumpfe, vermöge welcher man denselben passieren kann, indem man von der einen auf die andere springt. 4. von Kindern: Trupp, Haufe, Menge. hei het en'n ganzen host kinder.

hostfâre[n], f.? der Adlerfarren?

hötjern, sw. aufwärmen.

hotte, f. [holl. hot.] die geronnene und dann aufgewärmte Milch, woraus Käse gemacht wird.

hotteföre, hotteför, f. = hottefürige.

hottefûrige, f. eine Vorrichtung zum hotten. Es wird nämlich zwischen zwei fleiten (in der Scheuer) oder zwei Bäumen ein Seil befestigt, darauf setzt sich ein Mensch und schleudert sich so.

hötteln, sw. [holl. hotten.] zu hotte werden, gerinnen, sauer werden.

hotten, sw. gerathen, gedeihen, Ertrag geben. dat stücke wil mek nich hotten.

hotten, sw. [holl. hotsen.] auch mit sek sich schleudern, schaukeln, wiegen.

hottewippen, sw. (v. ungebr. hotte = hotze u. wippen.) sich schaukeln.

hotze, selt. **hötze,** f. (v. hotten II.) die Wiege.

hotzel, f. pl. hotzeln. 1. eine gedörrte Birne. wat en ërlich körel is, dei fret kene hotzeln. 2. ein zusammengetrockneter, verwitterter Mensch. alberne hotzel Schimpfwort.

hotzen, sw. [holl. hotsen.] wiegen. Sprchw. Rda. hei is dumm ehotzet un dumm ehusset er ist dumm gewiegt und dumm gelullt, d. h. er ist (von Natur) sehr dumm. Das Volk glaubt, daß die Kinder durch zu vieles Wiegen dumm werden.

hou, (hau), hû, heu, n. [goth. havi. agſ. heg. holl. hooi. locc. Wtb. hou. J. Oldek. haw.] das Heu. det hou slöpet „das Heu schläft", so lange das abgemähte Gras, von Saft noch schwer, platt am Boden liegt. det hou löpet, kümt up de beine od. krigt beine „das Heu läuft od. bekommt Beine", wenn es anfängt trocken zu werden und nun gleichsam schwillt und sich hebt. — lâte hou Spätheu, d. i. Heu von Wiesen, die bis Johannis abgeweidet, dann aber „zugeschlagen" (tauslân) und erst gegen Michaelis gemäht werden.

houen, sw. [vgl. hawen. holl. hooijen.] heuen, Heu machen.

houen, hûen, sw. nur von Säuen: sich

bespringen laßen, empfangen, concipere. vgl. rûen.

hösewed, selt. **hauwed, hewed,** n. pl. hösewede, hauwede. [goth. haubith. altſ. hōbid, hōbit. agſ. heafud, heafod. mnd. höved, hövet. holl. hoofd.] 1. das Haupt; dafür gew. kop. von hösewed te faute lêren von A bis Z lernen. 2. das Pflughaupt, die äußerste Spitze der Sohle, oder die Verlängerung derselben, da wo diese mit dem Streichbret zusammenstößt. 3. in Zusammensetzungen, z. B. kâlhösewed.

höwel, m. [br. Wtb. hövel.] der Hobel.

höweln, sw [br. Wtb. höveln.] hobeln.

hôwelozze, halozze, f. die Horniß. vgl. horneke.

hûch, huich, m. der Hauch.

hûchebild, n. ein Schattenbild, Schemen; von einem Menschen (besond. von einem Weibe), der so schwach und hinfällig ist, daß man ihn fast mit einem Hauch umwerfen könnte.

hüchel, f. [v. huke = hurke.] die hockende Stellung, worin man mit dem Gesäß fast auf den Hacken sitzt. sek in de hücheln setten. — in der hüchel schurren.

hûchen, sw. hauchen.

hûd, f. pl. hûe. [altſ. hûd. agſ. hyde. holl. huid. mnd. hut, hudt.] die Haut. ek sin bet up de hûd nat ewôren. — jeder maut sîne eigene hûd te marke drâgen jeder muß seine eigene Haut zu Markte tragen. — men solle vor ærger glîk ût der hûd fôren.

hudern, sw. intr. u. mit sek. [br. Wtb. hudderken.] 1. von Menschen: sich vor Frost zusammenziehen, vom Frost geschüttelt werden, schauern. 2. tr. von Hühnern und anderen Vögeln, die ihre Federn emporsträuben und die Küchlein unter ihre Flügel nehmen, um sie so zu wärmen, fovere; bisweilen auch von Menschen, die einen anderen an sich drücken und so wärmen.

hûdig, gew. **hûtig,** adj. heutig. hûdigen dag noch krigt de pastôr ses klachter holt. — bet up den hûtigen dag.

huft, f. [v. hêwen; vgl. schuft. agſ. hype, hipe. holl. heup.] die Hüfte. et is, as wenn he mant eine huft het.

hûhackele, hûheckele, f. pl. hûheckeln. 1. die Hauhechel, Ononis spinosa, L. Die Blüten werden getrocknet und der davon gekochte Thee zur Vertreibung des kalten Fiebers oder einer Geschwulst in den Beinen getrunken. In einigen Dörfern dienen die Büsche am Fastnachtsabend statt der Wachholderbüsche zum fûen (w. m. s.) vgl. rûhackel.

hûheckeln, hauheckeln, pl. (v. hauen u. hecke.) die von einer Hecke abgehauenen Zweige. hûheckeln upbinnen.

hûk, huk, (hauk), m. [holl. huig.] der Hauk, das Zäpfchen im Halse. de hûk is mek eschurret od. runder eschurret. Um das Übel zu heben, werden nach dem Aberglauben die Wirbelhaare mit einer Kneipzange gefaßt und in die Höhe gezogen.

huk, m. ein Bißchen, Häppchen. en'n kleinen huk êten. — ek wil erst enmâl en'n lütjen huk anbîten.

hucke. Nur in der Verbindung swêre hucke! Ausruf der Verwunderung.

huckebak, m. [von hucken hocken u. altſ. bac Rücken. br. Wtb. hukbak.] der zum Aufhocken etwas gekrümmte Rücken. en'n up'n huckeback nômen einen den Rücken besteigen laßen; besond. von Kindern, die man auf dem Rücken trägt.

hückel, m. pl. hückels. 1. das Häuflein; nur von Sachen. 2. ein kleiner Hügel. vgl. höckel.

hückeln, sw. Häufchen machen; ein bekanntes Kartenspiel, nam. der Kinder. vgl. hûpken.

hucken, sw. hocken, niederhocken.

hucken, sw. = huppen.

hucken, hucke, m. der Haufe, aber nur von Sachen; vgl. hûpen. — en hucke holt. — mêrere hucken kôren.

hul, adj. s. hâl.

hûle, f. s. hôle.

hûleknûst, m. das Endstück eines Laibes (Brotes), so genannt, weil derselbe damit zu Ende geht. Ggw. lacheknûst.

hûlemoime, f. 1. eig. Klageweib, Klagefrau. Ehemals wurden Weiber zur Todtenklage gedungen. 2. scherzhafte Bezeichnung eines sich kläglich gebärdenden oder doch betrübt aussehenden und leicht in Thränen ausbrechenden Menschen.

hûlen, hûlen, sw. praet. hule, hûle. [holl. huilen. locc. Wtb. hulen.] heulen, weinen. dâ hûlen se alle ôwer darüber weinten alle. — denn hûl' ek mek dâd dann weine ich mich todt. — ek hebbe mîn lêwe nich ehûlt, âwer dâ mosd' ek hûlen. — hei hûle jümmer er weinte immer. — hûlen un râsen sehr übel thun; von übermäßiger Trauer. — Zu einem weinenden Kinde sagt man spottend: et is gaud dat de hûlst, dat de mûse wâter krîget, se wilt schûren es ist gut daß du weinst, damit die Mäuse Waßer bekommen, sie wollen scheuern.

hulig, adj. s. holig.
hulle, [s. die Gans.] nur in dem Lockruf gegen Gänse. hulle, hulle! od. hulle kum. Auch hullegâs kommt vor. vgl. pîle.
hulleke, f. pl. hullekens. die Gans; nam. in der Sprache der Kinder.
hulleke, m. [br. Wtb. hull erhöhter Rasen.] ein kleiner Hügel.
hulleren, sw. sausen, brausen. de lüe ſegget, en wind keime dergegen in un hullere dervôr ôwer.
hülpe, f. [altſ. helpa, hulpa. agſ. help, helpe. mnd. helpe, hulpe. holl. hulp.] die Hilfe. to hülpe kômen.
hülpedâge, f. = hülpe. hülpedâge finnen Hilfe finden, z. B. in einer Krankheit.
hülſe, f. pl. hülſen. [holl. hulſt.] die immer grüne Stecheiche, Stechpalme, Ilex aquifolium, L. Man bedient sich der Büsche an einigen Orten zum füen.
hulſt, f. [holl. hulze.] 1. die Hülse, z. B. an den Getreidekörnern. 'ne dicke hulſt geifde't nâ ſau vêlen rëgen, ſegget ſe. — de weite het 'ne gâr te fine hulſt. 2. die Schale am Kern- und Steinobſt. 3. = flüe, die Wurfſchale. 4. in Localnamen, vor der Hulſt in der Hardegſer Feldmark.
hummen, sw. [engl. to hum.] ſummen, ſauſen, ſtridere. — hei ſmit den ſtein, dat et hummet.
hümpelær, m. ein etwas hinkender Menſch; einer, der in ſeinen Vermögensverhältniſſen nicht weiter kommen kann; ein Stümper, Pfuſcher. et is en hümpelær un blift en hümpelær.
humpelig, hunkelig, adj. hinkelich, etwas hinkend, lahm.
humpeln, hunkeln, sw. lahmen, lahm gehen, etwas hinken.
humpelſch, n. das Kernhaus. vgl. grôweſt u. hunkepoſt.
hund, m. pl. hunne. [altſ. agſ. hund. holl. hond.] der Hund. Sprchw. Det fet ſwemmet ôben, un wenn et von'n hunne is d. h. das Öl ſchwimmt auf der Oberfläche. Kümt men ôwer den hund, kümt men âk ôwer den ſwans d. h. iſt die größte Schwierigkeit überwunden, ſo läßt ſich auch die kleinere noch überwinden. En blöœe hund werd ſellen fet. — Wenn de hund hengen ſal, het hei lëer efrëten. — Wër ſöcht brâd in'n hunneſtalle. — Vêle hunne ſint des hâſen dâd. — Sprchw. Rda. de grâte hund is ſin pâe d. h. er iſt ſehr dünkelhaft; viell. eine Hindeutung auf die Thierfabel. — alle hunne anbinnen d. h. ſich zu allen häkelichten Sachen hinzu drängen od. ſich doch dazu gebrauchen laßen. — hei is bekant as en bunt hund d. h. jedermann kennt ihn. — up den hund kômen in ſeinen Vermögensumſtänden herunterkommen, zu Grunde gehen. — hei is med allen hunnen ehetzet un med der ſchinderpetze tweimâl d. h. er iſt aller Kniffe voll. — de hund werd bâle alle d. h. durch zu große Anſtrengungen bald aufgerieben. — de witen hunne der im Frühjahr in einzelnen weißen Streifen an den Bergen liegende Schnee. de witen hunne, dë dâ an'n barge lît, gât nû bâle weg.
hundert, 1. num. card. [altſ. hund, hunderod. agſ. hund. altfrieſ. hundred. holl. honderd.] hundert. 2. ſubſt. n. das Hundert. gen. pl. hunderter, z. B. en hunderter achte etwa achthundert.
hûne, m. [urſpr. Volksname, mhd. Hiune, vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 489.] der Rieſe; ein Menſch von rieſenhafter Größe und Stärke. et is en kërel as en hûne. — Auch in vielen Localnamen: Hûnenborn Quelle bei Barbeilſen; Hûnendîk Niederung beim Dorfe Wellerſen; Hûnengrâbe bei Deiderode, Holzerode, bei der Pleſſe; Hûnenſtein bei Adelebſen, Delliehauſen, Steina; Hûnenſtolle Berg bei Holzerode. — Sogenannte Hünengräber (hûnengröœwere) finden ſich z. B. im Hagenberge bei Moringen. Für hûne bisweilen auch rîſe u. rêſe.
hungen, sw. = hummen. — et harre 'rëgent, dat et hunge.
hungerkôren, n. das Mutterkorn. an natigen ſtêen gift et vêle hungerkôren.
hungerpâten, pl. vom ungebr. hungerpâte, f. Nur in der ſprichw. Rda. hungerpâten ſûgen Hungerpfötchen ſaugen, d. i. am Hungertuche nagen. Die Redensart ſcheint ihre Entſtehung zu haben in der angeblichen Gewohnheit des Bären an ſeinen Tatzen zu ſaugen. vgl. Okens Naturgeſchichte p. 1670.
hûninne, f. die Hünin, Hünenfrau, Rieſin.
hunkelig, adj. ſ. humpelig.
hunkeln, sw. ſ. humpeln.
hunkepas, m. Spottname für einen Hinkenden: Hinkefuß.
hunkepoſt, m. das Kernhaus.
hunnebîten, n. das Hundebeißen, der Hundekampf. Sprchw. Rda. et geit rîge üm as det hunnebîten.
hunneblaume, f. die Wucherblume, Chryſanthemum ſegetum?

hunnedîzele, f. die nickende Distel, Carduus nutans.

hunnehâr, n. das Hundehaar. Sprchw. Rda. hunnehâre inhacken Hundehaare einhacken, d. h. Zank und Streit stiften.

hünneken, n. [aus hündeken. vlaml. hondje.] das Hündchen.

hunneklaf, m. das Hundegebell, als Bezeichnung des Raumes, soweit man das Bellen eines Hundes hören kann.

hunnemîgenkrût, n. das Bilsenkraut, Tollkraut, Hyoscyamus niger, L.

hunnetunge, f. die Ochsenzunge, Anchusa officinalis, L.

hûnosse, m. [hängt es mit hûne zusammen?] Nur in der Rda. et is en kërel as en hûnosse d. h. es ist ein Mann von ungeheuerer Größe und Stärke. vgl. hûrosse.

hûnsch, adj. [mhd. hiunisch hunnisch.] den hûnen angehörig. In Ortsnamen: de hûnsche borg Berg bei Hardegsen.

hûpen, m. [agſ. hype, heap.] der Haufe, die Menge. en hûpen land. — vgl. hâp u. hucken.

hûpen, sw. [agſ. heapian.] häufen, behäufen, mit einem Haufen umgeben. kartuffeln hûpen die Erde ringsum auflockern und um die Kartoffel-Pflanzen herumlegen. — hûpend, hûpen [eig. part. praes.] adj. u. adv. gehäuft. ene hûpene mette vul eine gehäufte Metze voll. — hûpend vul gehäuft voll.

huphei, hophei, m. [pomm. huphei Lustgeschrei.] der Lärm. huphei mâken viel Lärm, viel Aufhebens machen. vgl. lêwedâge mâken.

hûpig, adj. häufig, in Menge, im Überfluß. det futter hûpig hem.

hûpige, adv. [pomm. hüpendig.] gehäuft. hûpige vul.

hûpken, sw. = hückeln.

huppen, hüppen, sw. [agſ. hoppan.] hüpfen.

hüpper, m. pl. hüppers. [agſ. hoppere = saltator.] der Hüpfer, d. i. der Frosch, bes. der im Waßer lebende. Dagegen lâffrosch Laubfrosch.

hüpperstaul, m. 1. der Pilz, welcher sich auf dem Miste bildet. 2. ein aus Binsen geflochtenes Stühlchen, womit die Kinder spielen. 3. der Bitterklee. vgl. drêblad.

hûren, sw. [agſ. hyrian. holl. huren.] heuern, miethen.

hurke, horche, hûke, f. [holl. hurk. pomm. huke.] die kauernde, hockende Stellung. sek in de hurke setten niederhocken. in der hurke sitten kauern, niederkauern.

hurkekûz, hurkûz, m. eine kauernde Gestalt.

hurkepot, m. ein Kohlentopf, über den sich alte Weiber setzen, um sich so zu erwärmen. up'n hurkepotte sitten.

hurkûzen, sw. niederhocken, sich verkriechen.

hûrosse, m. (Auerochs?) 1. ein großer Ochs. 2. ein kolossaler und dabei plumper und grober Mensch. en kërel as en hûrosse.

hurreln, sw. verb. imp. wirbeln; vom Winde der im Schornsteine herunterkommt, von einem Schneewirbel, vom Feuer. dat brummet un hurrelt sau.

hûs, m. pl. hûsere u. hûser. [altſ. hûs. agſ. hus. holl. huis.] das Haus. hûs un hof. — de hûser sint ein in't andere 'bûet d. h. zusammengebauet. — wenn ek nâ hûs kôme, sin ek dâ d. h. es kommt nichts darauf an, ob ich früher oder später nach Haus komme. — nâ hûs gân nach Hause gehen; gâ nâ hûs wird auch zu dem gesagt, der eine unhaltbare Meinung aufstellt. — kum gaud to hûs ist der gute Wunsch für den Weggehenden. — det hûs verseien das Hauswesen besorgen.

hûs, m. das Sausen in der Luft. en'n hûs daun.

hûsbôrige, f. das Richten eines Hauses, die Hausrichtung; der Schmaus, welcher damit verbunden ist. se sint nâr hûsbôrige. — wî hebbet neine hûsbôrige 'hat.

husche, pl. [altſ. ahd. hosc. agſ. hucse, husce.] 1. Schelte. husche krîgen Schelte bekommen. 2. Schläge.

hûsdrinken, n. das Bier, welches sich der Landmann selbst braut.

hûse, f. [holl. huizing.] die Behausung. dô harren keine hûse un keine heime.

hûseken, n. [holl. huisje.] das Häuschen.

hûshâld, hûshold, m. = hûshöllige. de twarge harren dâ süst ôren hûshold.

hûshâlen, [s. hâlen I. holl. huishouden.] haushalten. enen wat hûshâlen einem das Hauswesen führen. — wî hâlet hûs med däne, wat we hebbet.

hûshâlige, f. s. hûshöllige.

hûshölder, m. [a. Gbb. husholder.] der Haushälter.

hûshölderſche, f. die Haushälterin.

hûshöllige, hûshöælige, hûshâlige, f. [a. Gbb. huzholdinge. holl. huishouding.] der Haushalt, die Haushaltung.

hûslâk, n. [locc. Wtb. huslok. engl. houseleek. holl. huislook.] das Dach-Hauslauch,

Hauswurz, das Hauslaub, Sedum majus, Sempervivum majus [tectorum] L.

hûsling, m. der Häusling, d. i. ein Mensch im Dorfe, der nicht ein eignes Haus bewohnt.

hûsrichtige, f. = hûsbörige.

hufseken, sw. (dem. v. huffen.) anfangen sauer zu werden.

huffen, hûsen, sw. 1. sausen, z. B. von dem Knalle mit der Peitsche, von dem durch die Luft fahrenden Dreschflegel. de hâre up'n koppe huffet. — hûsend, subst. n. das Sausen. dat hûsend in der lucht. 2. einlullen, in den Schlaf lullen; von dem hû, hû, hû der Ammen und Wärterinnen.

huffen, sw. von der Milch, von gekochten Speisen u. s. w.: zusammenlaufen, gerinnen, sauer werden. det ëten huffet in de högte. (Mit dem vorigen wol ein Wort.) vgl. hötteln.

huffen, adj. [aus huffend.] in Gährung übergegangen, sauer, molkig. huffen wëren sauer werden. det maus is huffen ewôren.

huffig, adj. = huffen. z. B. vom Bier, vom Kleister. det bêr is huffig ewôren.

hûsfoikige, f. [holl. huiszoeking. pomm. husfôkung.] die Haussuchung. bî dën hebbet se all hûsfoikige 'hâlen.

hûsforge, f. die Sorge für das Haus und das gesammte Hauswesen.

hûstinse, f. der Hauszins, die Hausmiethe.

hûte, heue, adv. [altf. hiudu. a. Gbb. hüden.] heute, jetzt, in jetziger Zeit. hei is hûte inne. — bet hûte bis auf den heutigen Tag. — et is hûte noch nich sau vêle buten es ist jetzt noch nicht so viel draußen [für das Vieh zu freßen.]

hûtig, adj. s. hûdig.

hutje, f. [ist holl. hutsen zu vgl.?] eine getrocknete Apfelschnitte. Der folgende Vers, womit jemandes Einmischung abgewiesen werden sollte, ist mir nicht ganz verständlich, scheint aber einen obscönen Sinn zu haben: Ëtet jûe hutje, Un snîet jûe futje.

hutsche, f. 1. der Bergschlitten, ein nur für eine Person eingerichteter Schlitten, worauf sich die Kinder fahren oder von Anhöhen herablaßen. 2. die Fußbank. set dek up de hutsche.

hutschen, sw. am Boden kriechen.

hüttenbâm, m. die Deichsel an der Schäferkarre.

hûzen, sw. (auch ûthûzen) von den Schafen: ausscheiden. vgl. ûtsetten.

I.

ibe, f. [agf. iw. engl. yew-tree. holl. ijf.] die Eibe, der Eibenbaum, Taxusbaum, Taxus baccata.

îbersch, iwersch, adj. Nur in der Verbindung îbersche blëere der Epheu. iwersche blëer slinget sek an den böæmen un up der ëren hen. vgl. êwek.

ichtens, adv. [mhd. iht.] auf irgend eine Weise, einigermaßen. wenn ek ichtens kan handels wëren wenn ich irgend kann Handels einig werden.

île, f. [vgl. eile. locc. Wb. ile, yle = sanguisuga. br. Wb. ile] der Blutegel. hei süpet as 'ne île. — vgl. blaudsûger.

île, f. [holl. ijl.] die Eile.

île, adj. [altf. îdâl. agf. idel. mnd. idel, ydel. holl. ijdel.] eitel; lauter d. i. nichts weiter als. île brâd Brot ohne Zukost.

îlen, sw. [altf. îlian. holl. ijlen.] eilen.

îlig, adj. eilig. et îlig hem es eilig haben.

ilk, m. u. n. gen. ilkes. pl. ilke. [Bielefeld elk. Lippe-Detm. elken. pomm. ilke.] der Iltis, Mustela putorius, L.

illerleste, üllerleste, adj. [vgl. illerbest in der Mark; mnd. ilderwegen, ilderfterkeste. Schevekl. up dat ilderstarkeste. J. Oldek.] der allerletzte.

ilsegrimsch, îsegrimsch, adj. [vgl. Ysegrim im Rein. V.] grimmig, wild; besonders vom Blick. recht îsegrimsch ûtseien.

imkemeier, m. = immeker. et is en rechten imkemeier.

imme, f. die Biene. Apis mellifica. Der Tod des Hausherren wird noch jetzt vielfach den Bienen mit den Worten angezeigt: imme, dîn vâder is dôd.

immeke, f. = imme.

immeker, m. pl. immekers. der Bienenvater, Bienenzüchter, Bienenwärter.

immenstock, m. der Bienenstock.

inarnen, sw. einernten.

inbêren, sw. (zum Fang der Krammetsvögel in die Schneiße) Beeren einhängen. et werd inebêrt.

inbildern, adj. von einem Menschen, der sich viel einbildet: eingebildet, dünkelhaft.

inboiten, (s. boiten II.) einheizen. men böt in.

inbringen, (s. bringen.) einbringen. 1. nach Hause bringen. hei het keinen klei

inebrocht. 2. einheimsen, einscheuern, einernten. det kôren inbringen. 3. Gewinn abwerfen.

indenkern, adj. [vgl. holl. indenken = nachdenken.] nachdenklich, tiefsinnig, in tiefes Nachdenken versunken; nam. von einem solchen, der alles mit Herz und Gemüth bedenkt.

inder, praep. mit dat. [mhd. inner.] innerhalb, binnen. inder 'ner stunne.

indocken, sw. die Garben in docken (s. docke. 2.) legen.

indrâgen, (s. drâgen.) eintragen. holt indrâgen Holz ins Haus tragen.

indrenken, sw. eintränken, als Trank eingeben, einknüpfen; im bildlichen Sinne von Schlägen, die als Trank, als Arznei gegen Vergeßlichkeit aufgefaßt werden. toif, ek wil et dek indrenken. vgl. Grimms Reinh. p. XCV.

indrinken, (s. drinken) hineintrinken, hinuntertrinken.

indrœgen, sw. eintrocknen.

indrûgen, sw. eintrocknen.

indûken, sw. eintauchen. sek indûken sich eintauchen; von einem badenden Vogel.

induffeln, sw. einschlummern.

infal, m. pl. infelle. der Einfall. vgl. bûerhûs.

infallen, (s. fallen.) einfallen; auch von einem Hause, einer Mauer u. s. w.

infœmen, sw. einfädeln.

infœren, infoiren, (s. fœren I.) einfahren. sal hûte nich inefœrt wêren?

infœren, sw. einführen.

infreisen, (s. freisen.) einfrieren.

infûlen, sw. anfangen zu faulen.

infûr, f. (st. infœr.) die Einführung der Braut in das Haus ihres Mannes, wobei die Aussteuer mitgebracht wird. Dieselbe geschieht oft erst mehrere Tage nach der Hochzeit und ist mit Festlichkeiten verbunden.

ingengig, adj. von einem Menschen, der an einem Orte viel ein- und ausgeht.

ingestân, (s. stân.) eingestehen.

ingetôgen, adj. eingezogen, häuslich. et is en ingetôgen mæken.

inhâlen, (s. hâlen II.) 1. einholen. 2. einkaufen.

inhotzeln, sw. (v. hotzeln.) eintrocknen, vertrocknen.

inhuddern, sw. sek, sich einhüllen, um sich so behagliche Wärme zu verschaffen.

inklappen, sw. mit der Hand in die Hand eines anderen einschlagen, entweder zur Begrüßung oder zum Gelöbnis.

inklinken, sw. [vgl. mhd. klenken = in einander schlingen] von Menschen: einhaken; den Arm in den Arm eines anderen legen, um so mit ihm zu gehen; Arm in Arm schlingen.

inknacken, sw. tr. u. intr. einknicken, einbrechen. de wind knacket se in.

inknappen, sw. einbrechen, einen Bruch bekommen. de balken wœren ineknappet.

inknickeln, sw. tr. u. intr. einknicken, z. B. von Halmen.

inknicken, sw. tr. u. intr. einknicken, einbrechen. de wulle knicket in die Wolle bekommt einen Bruch. vgl. knei.

inknüppeln, sw. einknüpfen, einprägen.

inkômen, (s. kômen) 1. einkommen, z. B. bei einer Behörde mit einem Gesuche. Von ausstehendem Gelde: eingehen. 2. nach Hause kommen. erst mot ek inkômen. mîne mutter harre mek nich inkômen 'höært. — Von Soldaten oder Rekruten: sich beim Regimente einfinden.

inkrûpen, [s. krûpen. holl. inkruipen.] 1. in etwas hineinkriechen, hineinschlüpfen. 2. (= holl. inkrimpen.) zusammenlaufen, einlaufen; von gewebten Stoffen. det tûg is inekrôpen.

inlangen, sw. einholen; vom Felde einfahren. en foier heu inlangen.

inlât, m. 1. der Einlaß. 2. etwas eingelegtes, z. B. an einem Kleide. 3. jedes Stück Inbett, welches mit Federn gestopft ist, im Gegensatze zu dem Überzuge.

inlâten, (s. lâten.) einlaßen, hineinlaßen.

inleggen, sw. einlegen. eiere inleggen Eier in Salzwaßer legen, um sie so länger aufzubewaren.

inlichten, sw. (vgl. lichte, f.) 1. einem Pferde oder anderen Zugthiere, welches über den Strang getreten hat, den Fuß wieder zwischen die Stränge setzen. 2. einen anführen, hinters Licht führen. 3. heimsuchen, abstrafen.

inlûen, sw. [s. lûen. pomm. inlüdden.] einläuten. det fest inlûen das Fest mit einem Geläut eröffnen.

inmêten, [s. mêten. holl. inmeten.] einmeßen.

inmiddels, adv. mittlerweile, unterdeßen.

inmummeln, sw. sek, sich einmummen, dicht einhüllen.

inne, adv. [altſ. agſ. innan.] 1. darin. ek hebbe nits mê inne ich habe nichts mehr darin. — ek hebbe mêreres inne liggen, wat wat up sek het, wat ek nich wegsmîten darf ich habe mehreres darin liegen, was Werth hat, und was ich nicht wegwerfen darf. — ûnderwarts steit det wâter inne unten steht das Waßer darin. — se kônt sek nich inne

behelpen sie haben keinen Platz darin. vorn inne gân vorn neben dem Handpferde gehen; hinnen inne gân hinten neben dem Handpferde gehen. 2. zu Hause. inne behâlen zu Hause behalten. — inne blîwen zu Hause bleiben. dâ mosd' ek ganz allëne inne blîwen. — dat jî âwer inne blîwet. — inne hoien [pomm. inhôden] das Haus hüten, d. h. das Haus nicht verlaßen, während die anderen Hausgenoßen ausgegangen sind. vgl. οἰκουρεῖν. — inne kômen nach Hause kommen. — inne lîn im Kindbette liegen. — inne sîn zu Hause sein. et is kein minsche inne. Sprchw. Wenn de katten nich inne sint, sau spêlt de mûse up'n bænken.

inneke, f. pl. inneken. der erste und letzte Abschnitt von einem Holzblocke, dessen äußere Seite noch die natürliche Ründung des Baumstammes zeigt. vgl. swâre.

inneseien, s. inseien.

innewendig, innewennig, adj. u. adv. 1. adj. inwendig, der innere. de innewennigen dële die inneren Theile. 2. adv. inwendig, innen, im Innern. sek innewennig beseien d. h. betrunken sein oder schlafen, weil in jedem der beiden Zustände der Geist von der Außenwelt abgekehrt ist.

innômen, (s. nômen.) einnehmen, z. B. Arznei, oder Geld. in den gebrûk innômen in den Gebrauch nehmen.

inquartêrige, f. [holl. inkwartiering.] die Einquartierung.

inrâken, sw. 1. zusammenscharren und in ein Gefäß hineinthun. 2. det fûer inrâken die glühenden Kohlen oder Brände mit Asche bedecken.

inrëgen, sw. verb. imp. hineinregnen.

inrôren, sw. [holl. inroeren.] einrühren.

insâge, f. die Einsprache. insâge daun Einsprache thun.

insâmen, m. die Einsaat. ek krîge den insâmen nich wêer.

insegge, f. die Einsage, Einsprache. et is insegge 'dân.

inseggen, sw. (s. seggen.) ermahnen.

inseien, inneseien, (s. seien.) einsehen. men kan et nich inneseien [vom Wetter gesagt] vorher beurtheilen, wie es werden wird. — dat inseien das Einsehen. en inseien daun d. h. Rücksicht nehmen.

insëpen, sw. 1. einseifen; mit Seife bestreichen. 2. übertr. einem tüchtig Bescheid sagen.

insetten, (s. setten.) einsetzen, nam. den Teig in den Backofen bringen.

inslân, (s. slân.) einschlagen. I. tr. hei het de fenster ineslân. — ek hebbe de planten ineslân d. h. die Wurzeln mit Erde bedeckt. — strâ inslân Stroh zum Einschlag nehmen (in einer Sage, vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen p. 139). II. intr. 1. den Handschlag worauf geben. 2. gerathen, guten Erfolg haben, guten Ertrag geben. III. imp. et sleit in der Blitz schlägt ein.

inslâpen, (s. slâpen.) einschlafen; sterben.

inslucken, sw. hinunterschlucken, verschlucken; einsaugen. de katte harre de mûs glîk ineslucket. — de boden het allen rëgen ineslucket.

inslûten, (s. slûten.) einschließen.

insnîen, (s. snîen.) einschneiden.

inspräke, f. die Einsprache.

instëken, (s. stëken.) 1. hineinstecken. 2. die mit Seife bestrichene schmutzige Wäsche in ein Waschfaß stecken. wî wilt morgen instëken.

inster, n. Dazu gehören folgende Stücke eines geschlachteten Ochsen: der Magen, der Pansen, die Lunge, das Herz, der Kopf und die Füße. Gekocht heißt dieses alles auch gâr tûg.

insterzoppe, f. die von dem inster gekochte Suppe.

instîgen, (s. stîgen.) nam. von einem Diebe, der in ein Haus steigt.

instippen, sw. eintunken.

instrîken, inestrîken, (s. strîken.) einkalken; vom Dache.

insûpen, (s. sûpen.) hinuntersaufen, nam. von Kühen. se krîget et tau'n insûpen.

intappen, sw. einzapfen.

intlang, adv. der Länge nach. intlang leggen.

intrecken, (s. trecken.) 1. einziehen, z. B. ein Band in ein Kleid. ek wil 'ne wat intrecken un mâken düt wêer rût. 2. festnehmen.

intoder, intûr, [wahrsch. zwei Wörter.] Nur prädikativ von Garn und Zwirn: in einander gewirrt. dat gâren is âwer intoder.

inwaukern, sw. wuchern und so sich festsetzen; von Pflanzen, nam. vom Unkraut. wô se [de kaumûle] is, dâ waukert se âk vêle in.

inwennige, f. die Einwendung. 'ne inwennige mâken.

inwörteln, sw. die Wurzel tief in den Boden hineintreiben, einwurzeln; von Unkraut.

inzig, adj. einzig. en inzig mâl.

irdom, m. s. erdum.

îren, n. [aus îsern. alts. îsarn = ferrum.

agſ. iſen, iſern, iren. engl. iron. mnd. iſern. „Slut den hemmel nich tho — dat he nich werde alſe Iſeren, unde de Erde alſe Ertz.“ altfrieſ. iſern. holl. ijzer.] = îſen. de ſnûte [nämlich der Schafe] is von îren un ſtâl die Schnauze iſt von Eiſen und Stahl.

îren, adj. [agſ. iſen, îſern, yren. holl. ijzern.] = îſern. en îren kring ein eiſerner Ring. — îrene dôrs eiſerne Thüren. — îren henrek (hendrek) ſ. eiſenhendrek.

îrenhard, m. [agſ. iren-hard=verbena.] der gemeine Wegſalat, Cichorium Intybus.

îrenſtein, n. ſ. îſenſtein.

?**îritſch,** m. der Hänfling.

îs, n. [agſ. altfrieſ. is. holl. ijs.] das Eis.

îsdrônen, adj. = îsdrônig.

îsdrônig, eisdrônig, adj. gleichſam zu Eis erſtarrt, durch die Kälte (bis zum Klappern) ausgedörrt. 1. von Kartoffeln, Äpfeln, u. dgl., die vom Froſte gelitten haben: glaſig. 2. vom Weizen, der grau von Farbe iſt und ein ſchwarzes Mehl gibt. îsdrônig weite het 'ne andere ûtſicht, dei is ganz grau. 3. bezeichnet es das taube Gefühl in den Gliedern, nam. in den Armen und Beinen, gleichviel ob es von der Kälte herrührt, oder nicht; wie abgeſtorben. mîn arm is ſau îsdrônig. — îsdrônige henne. 4. von dem Gefühl des Hungers, welches ſich dem Magen bemerkbar macht.

îſegrim, m. [vgl. ilſegrimſch. Rein. V. „yſegrim de wulf.“ holl. ijzegrim.] ein wild und grimmig ausſehender, von Gemüth aber finſterer und mürriſcher Menſch; nam. auch ein ſolcher, dem der Bart lang und ſtruppig herabhängt.

îſen, n. (vgl. îren.) das Eiſen. îſen afherten Eiſen härten. — det kâle îſen das kalte Eiſen, weil es kalt macht, d. i. tödtet; ſo wird verächtlich der Degen oder das Bajonnett der Soldaten genannt. hei het det kâle îſen an der ſite.

îſen, ſw. eiſen, das Eis aufhauen.

îſenbâner, m. pl. îſenbâners. ein Eiſenbahnarbeiter.

îſerling, m. 1. die Braunelle, Accentor modularis. (2. Name einer Pflanze?)

îſern, adj. [vgl. îren. a. Gbb. iſern.] eiſern. en îſern pot. — ene îſerne kau eine eiſerne Kuh, d. h. eine Kuh, welche für jemand gefüttert und, ſo oft ſie ſtirbt oder unbrauchbar wird, immer wieder durch eine andere erſetzt werden muß. Altentheiler pflegen ſich beim Abtreten ihres Vermögens eine îſerne kau auszubedingen. vgl. mhd. iemerkuo.

îskâld, adj. eiskalt.

îsweite m. Weizen, deſſen Korn grau iſt und daher auch ein ſchwarzes Mehl gibt. Andere Benennungen dafür ſind dunkel weite und îsdrônig weite.

îwent, adv. irgend, einigermaßen.

îwer, m. [holl. ijver.] der Eifer.

îwerig, îwrig, adj. [holl. ijverig.] 1. eifrig, emſig, erpicht auf etwas. dei [die Kühe] ſint ſau îwerig up dat groine wark d. h. die ſind ſo begierig nach grünem Futter. 2. leidenſchaftlich, unwillig, zornig, böſe. dâ wôrd ek âwer îwerig.

îweſte, îweſt, adv. = îwent. wô et îweſt môgelk is wo es irgend möglich iſt. — wenn et îweſt is wenn es einigermaßen angeht. — dei ſorget dervôr, dat ſe îweſt en beten verdeinet der ſorgt dafür, daß ſie einigermaßen etwas verdienen. — vgl. ichtens, îwent, hâlwêge.

J.

jachtern, ſw. [freq. v. jâgen. vgl. holl. jagten.] wild herumlaufen, fortwährend auf den Beinen ſein.

jâgen. praeſ. jâge, jögſt, jögt, pl. jâget. praet. jaug (jögde), pl. joigen (jögden); conj. joige. part. ejogt, ejâget. imp. jâg, jâget. 1. jagen; von Menſchen und Hunden. 2. im Schlafe mit offenem Munde ausathmen. 3. von einem Hunde: träumen, im Schlafe knurren oder bellen.

jain, m. [Nbf. zu gai.] die beim Behacken oder Roden der Kartoffeln quer über den Acker gebildete Reihe. dâ hebb' ek den jain rôwer.

jackenfet, n. (euphem.) Schläge auf den Rücken. hei het jackenfet ekrêgen.

jackern, jickern, in der Sprache der Kinder auch **karjackern,** ſw. (intenſ. v. jâgen) ſtark jagen, eig. von Reitern, uneig. von laufenden Fußgängern.

jâmer, m. 1. der Jammer. 2. die Sehnſucht nach den Eltern oder Kindern, bei Thieren nach den Jungen oder nach der Mutter; das Heimweh. den jâmer hem. 3.=ungelücke, d. fallende Sucht, Epilepſie. dat du den jâmer krêgeſt! (ein Fluch.)

jâmern, ſw. jammern. dat jâmernd [alt. infin.] das Jammern.

jan, m. die festgesetzte Zahl. schâpe ôwer den jan drîwen d. h. über die festgesetzte Zahl hinaus Schafe auf die Weide gehen laßen.

janketûle, f. (selt.) eine den ganzen Kopf bedeckende haubenartige Mütze der Bauerweiber.

jant, m. die Faßungsgabe, das Faßungsvermögen. et geit ôwer mînen jant. — et geit ôwer'n jant es geht über alle Begriffe hinaus.

jantûfeke, f. = janketûle.

jappen, sw. nach Luft schnappen, nur mit Mühe athmen. ek konne kûme noch jappen.

jappig, adj. ganz erschöpft, hinfällig.

japfnâbel, m. [= gêlfnabel. eig. ein junger Vogel, der den Mund aufsperrt, um sich füttern zu laßen.] ein gänzlich unerfahrener, meist auch naseweiser junger Mensch.

jâr, n. gen. jâres, gen. pl. jârer. [altſ. jâr. agſ. gear. altfries. ier.] das Jahr. te [to, tau] jâre im vorigen Jahre. te jâre in'n winter im Winter des vorigen Jahres. — von tau jâre vom vorigen Jahre. gègen te jâre mit dem vorigen Jahre verglichen; damit verglichen, wie es im vorigen Jahre war. — düt jâr in diesem Jahre. aſſe düt jâr wie in diesem Jahre. — en jârer drei etwa drei Jahre.

jâren, sw. verb. imp. et jârt das Jahr ist so oder so, fällt so oder so aus; in Beziehung auf das Gerathen oder Misrathen der Früchte. wenn et dernâe jârt wenn das Jahr darnach ist.

jârig, jöærig, adj. einjährig. en jöærig fôlen. — de jârigen die einjährigen Schafe.

jaulen, sw. heulen, wehklagen; bes. von Hunden und kleinen Kindern.

Jauſt, m. nom. pr. [holl. Jooſt.] Jodokus. Ob auch Justus [Juſt]? up ſünte Jauſt Localname bei Einbeck.

jaux, m. [aus Jodocus.] Schimpfwort. blinne jaux blinder Jodokus.

jê, conj. [altſ. eo. mnd. io, jo.] je. jê-jê, je, desto. Sprchw. Jê lenger man geit, jê lenger daut en'n de têne wei d. h. je länger man lebt, um so länger hat man auch des Lebens Bürde zu tragen.

jeicheln, pl. a. Aussprache st. geicheln. ſ. geichel.

jeichen, sw. bis zur völligen Erschöpfung laufen.

jeien, sw. (ſt. geien.) Nbf. zu gëen.

jeimelig, adj. u. adv. = jeimerig; von Pflanzen, z. B. von Kartoffeln. dë ſau jeimelig ſint. — dë ſau jeimelig ſtât.

jeimerig, adj. kränklich, siech, in einem kümmerlichen Zustande.

jeimern, sw. leise jammern, wimmern; von Kranken und von kleinen Kindern.

jetzund, itzund, jetzunder, adv. [mhd. ieze, iezunt. Sündenf. itzunt.] jetzt.

jî, pron. perſ. ſ. dû.

jickern, sw. ſ. jackern.

jimmen, sw. leise jammern, wimmern, piepen; bes. von den Tönen der Vögel, die nach den Alten verlangen.

jimmern, sw. (freq. v. jimmen.) leise jammern, nam. von solchen, die Zahnweh haben.

jippen, sw. piepen, piepsen; von jungen Vögeln, nam. aber von den Sperlingen.

jipperig, adj. sehnsüchtig, voll des größten Verlangens, ganz erpicht auf etwas.

jippern, sw. (freq. v. jippen.) piepen, piepsen; von Heuschrecken: zirpen.

Jochen, m. Joachim. Oft mit dem Nebenbegriffe der Einfältigkeit. âle Jochen. Auch in Zusammensetzungen: bollerjochen, dëmeljochen, ſchüddejochen, ſtolperjochen.

jôhannesblaume, f. Name der Anthemis tinctoria.

jôhanneskrût, n. = gële doſt, das Johanniskraut, eine Art des Hypericum.

jôhanneswörtel, f. die Farrenkrautwurzel, Johannishand, Polypodium filix, L.

joiere, f. Nbf. zu gûere = gûerke.

jôkelîe, f. jede Art der Bewegung oder Arbeit, wo man nur über die Maßen langsam von der Stelle kommt; nam. vom übermäßig langsamen Fahren und Reiten. et is 'ne rechte jôkelîe. — et is 'ne jôkelîe med dek.

jôkeln, sw. sich so bewegen, daß man nicht recht von der Stelle kommt, nam. von Reitenden und Fahrenden.

jôlen. sw. [holl. joelen.] laut rufen, schreien; nam. von Kindern, die auf der Straße spielen, aber auch von dem Rufe des durch die Luft ziehenden Hackelberg.

jöne, m. u. f. **jönt,** n. pron. dem. [goth. jains. altfries. iene.] jener. düt un jönt dieses und jenes. jöne bâm. — jöne frûe. — jönt foier.

jönſît, praep. u. adv. jenseit; jenseits. Auch up jönſît jenseits.

jöttern, sw. ſ. göttern.

jûchen, sw. [a. Gdd. „juchen unde ſingen."] 1. juchheien, jauchzen, jubeln. 2. laut aufschreien vor Schmerz oder Freude. Auch als ſubſt. hei het en jûchen edân, dat et alle minſchen ehöært hebbet.

juchterkôren, n. der Kitzler, clitoris, κλειτορίς.

juchtern, ſw. (freq. u. int. v. jûchen.) tollen, ganz ausgelaßen ſein vor Freude und Luſt.

juchterwark, n. feine Speiſen, Leckereien.

jûdenmai, m. die Espe?

jûe, (ûe), pron. poſſ. 2. perſ. pl. [altſ. ewwa. agſ. ingter. mnd. juwe.] euer. gât vor jûe dȫr. — ek ſolle in jûen hûſe ſin.

jümmer, (Nbſ. jümmerſt, jümmert, ümmer), adv. [altſ. io, eo. mnd. jumer.] 1. immer. 2. immerhin, möglicher Weiſe.

jümmertau, jümmertô, adv. immerzu, ohne alle Unterbrechung. hei hûle jümmertâu.

jümmerweg, adv. = jümmer. dat ek jümmerweg enken weit, wô ek ane ſin damit ich immer genau weiß, wie ich daran bin.

jungensborre, m. der Knabenbrunnen, d. i. nach der Volksſage ein Brunnen, aus dem die neu geborenen Knaben kommen. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. p. 59. 60.

junkernkop, m. die auf einem hohen Halme gewachſene taube Ähre.

jurken, ſw. bezeichnet den ſchrillenden Ton, welchen der Schleifſtein beim Umdrehen von ſich gibt.

juſtemente, juſtement, (ſelt. juſt), adv. [holl. vlaml. juiſt.] juſt, eben, ſo eben, gerade. et is nich ſwâr juſtemente mër. — ſau ganz falſch ſint Se juſtemente nich egân.

jux, jôkel, m. [a. lat. jocus. holl. jok, n.] der Scherz, Spaß. ſînen jux wôran [wôrôwer] hem ſeinen Spaß woran haben.

K.

kabache, f. [vgl. franz. cabane, cahutte.] ein baufälliges, den Einſturz drohendes Haus.

kâbig, adj. kahmig, ſchimmlig.

kabûze, kabuze, f. **kabûz,** n. [mhd. kabûſe = Verſchlag auf dem Schiffe. holl. kabuis, kombuis = Schiffsküche.] ein enger und dunkeler Verſchlag unter der Treppe; ein enges und dunkeles Gemach überhaupt.

kachel, f. pl. kacheln. [mhd. kachele = irdener Topf.] 1. ein halbrundes, glaſiertes, irdenes Gefäß. Die kacheln werden als gute Wärmeleiter in die oberen Seitenwände eines Stubenofens eingeſetzt, der dann kachelôwe heißt. Von einem Faulenzer ſagt man ſprichwörtlich hei ſit hindern ôwen un pûſtet de kacheln ût. 2. das Plättchen der Bändermütze der Bäuerinnen, welches auf dem Hinterkopfe ſitzt und die Flechte bedeckt.

kafe, f. ein Werkzeug, womit die Schäbe vom Flachs entfernt wird.

kafen, ſw. (= ribben.) vermittelſt der kafe von der Schäbe reinigen; nur vom Flachſe. det flas kafen. Es geſchieht dies, nachdem der Flachs das erſte Mal gehechelt und dadurch die grofhëe entfernt iſt. Der Flachs wird nämlich erſt ebrâket, dann eſwungen, dann eheckelt, dann ekafet, dann wieder eheckelt.

kafiller, m. = filder.

kâk, m. der Schrei, nam. der Hühner, wenn ſie Eier legen. en'n kâk daun.

Kâk, m. (der Pranger) jetzt nur noch Localname, z. B. bei Salzderhelden, Wulften.

kækelær, m. einer der kritzelig ſchreibt.

kækelîe, f. die Kritzelei.

kækelig, adj. kritzelig; vom Schreiben.

kâkeln, ſw. dem. v. kâken. [vgl. griech. κακκαβίζω. lat. cacabo.] leiſe ſchreien, gackern.

kækeln, ſw. kritzeln, ſchlecht ſchreiben.

kâken, ſw. 1. von der Henne: gackern. 2. von anderen Thieren, auch von Menſchen, nam. von Kindern: in lange gehaltenen Tönen ſchreien, gatzen.

kakerig, adj. deſider = cacaturiens.

kâkſen, ſw. = kâken 2.; nur von Kindern.

kâl, m. [vgl. lat. caulis. agſ. cawl. holl. kool.] der Kohl, braſſica. Sprchw. 'Ne lûs in'n kâl is beter as gâr kein fleiſch d. h. ein Geringes iſt beßer, als gar nichts. — Sprchw. Rda. dat ſal âk den kâl noch nich fet mâken d. h. das wird auch nicht viel helfen.

kâld, kôld, adj. comp. költer, zuw. küller. ſup. köllеſte, külleſte. [altſ. cald. agſ. ceald, cald. holl. koud. br. Wtb. koold.] kalt. Iſt mit der Kälte kein Wind verbunden, ſo iſt es ſtille kâld; iſt Wind damit verbunden, ſo iſt es ſnîdend kâld. — Als poet. Beiwort mit îſen verbunden, ſ. îſen. — det kâle (ſc. fêwer). ſubſt. [locc. Wtb. „dat kolde hebben.“] das kalte Fieber. vgl. Grimm Reinh. p. XCIV.

kaldûnen, pl. [lüb. Chron. koldune.] die Eingeweide, Gedärme.

kâle, n. s. kâld.

kalf, n. gen. kalwes, pl. kelwere. [altſ. calf. agſ. cealf.] das Kalb. Sprchw. Rda. den kalwe in't ôge ſlân d. h. etwas ungern gehörtes, beleidigendes geradezu heraussagen. — kalf Môſes d. i. dummer Mensch.

kalffel, n. 1. das Kalbfell. 2. verächtl. die Trommel. Sprchw. Wër nich wil der muter parêren, dë mot den kalffelle parêren. vgl. Schambach, plattd. Sprchw. p. 35.

kalffleiſch, n. das Kalbfleisch. Sprchw. Kalffleiſch half fleiſch. vgl. Schambach plattd. Sprichw. nr. 345.

kâlhof, m. der Krautgarten, Gemüsegarten.

kâlhöæwed, n. u. m. der Saatkohl.

kalwen, ſw. [agſ. calfian. holl. kalven.] kalben.

kalwerkrop, kalweskrop, m. (auch kalwerkropskrût) Name einer Pflanze: der Kälberkropf. Das Volk unterscheidet willen kalwerkrop und wîſchen-kalwerkrop; diesen frißt das Vieh.

kalwern, ſw. kälbern, nach Art eines Kalbes spielen, ausgelaßen sein; z. B. von Menschen, von Hunden.

kalweskop, m. 1. der Kalbskopf. 2. ein Mensch mit einem sehr blaßen und einfältigen Gesichte.

kæmen, ſw. nach Luft schnappen, athmen. hei kan nich kæmen von einem gesagt, der eben eine Krankheit überstanden hat.

kamkûle, f. die Radstube in der Mühle.

kamp, m. pl. kempe. [aus lat. campus.] ein mit einer Hecke oder mit einem Graben eingehegtes Stück Land, gleich viel, ob es Ackerland, oder Wiese, oder Waldbestand ist. dâ hebbet ſe froier ôren kamp ehat. — küſters kamp der Friedhof, Kirchhof; so genannt, weil das darauf wachsende Gras, sowie der Ertrag der etwa darauf angepflanzten Obstbäume dem Küster gehört. hei maut bâle nâ küſters kampe d. h. er wird bald sterben. — In vielen Localnamen, z. B. Geiſtkamp. Münſterkamp.

kankelbein, n. [vgl. mhd. kanker eine Art Spinne.] 1. eine langbeinige Spinne, der s. g. Weberknecht, die Holzspinne, Phalangium Opilio. 2. ein Mensch mit langen und spindeldürren Beinen.

kankelig, adj. wackelig, bes. von dem Gange eines solchen, der von der einen Seite auf die andere fällt.

kankeln, ſw. einen wackelnden Gang haben.

kannengeiter, m. [pomm. kanngeter. br. Wtb. kaunengeter.] der (Kanngießer), Zinngießer.

kanthâken, m. [holl. kantshaak.] Nur in der sprichw. Rda. en'n bî'n kanthâken krîgen d. h. einen am Kragen faßen.

kantuſche, f. eine bis über die Hüften hinunterreichende Jacke, welche früher von Männern und Frauen, jetzt meist nur von diesen getragen wird.

kâp, m. gen. kâpes. [altſ. côp. agſ. ceap. altfrieſ. kap. mnd. kop. holl. koop.] der Kauf. wat te kâpe hem etwas zu verkaufen haben. — wolfeilen kâpes dervon kômen d. h. gut davon kommen. — godes kâp ſ. god vgl. ſchandkâp.

kâpgeld, n. 1. das Kaufgeld. 2. Handgeld, Angeld.

kâpman, kôpman, m. pl. kâplûe. [agſ. ceápman. altfrieſ. kapmon, kopman. holl. koopman.] der Kaufmann. Sprchw. Födern un beien mâkt kâplûe.

kappe, f. [agſ. cæppe, cappa. ſchwed. kappa.] 1. die Kopfbedeckung von Tuch oder Pelzwerk, Mütze. 2. der Kittel. — en'n up der kappen ſitten d. i. scharf auf einen achten und die vorkommenden Unregelmäßigkeiten streng rügen.

kappeln, ſw. immer. abſ. 1. etwas in schwankende Bewegung setzen. lât dat kappeln. 2. in schwankender Bewegung sein. de diſch kappelt.

kappen, ſw. [mhd. kappen verschneiden; holl. abhauen.] tr. einen mit derben Worten abfertigen, einem derb Bescheid sagen. dën hebb' ek ekappet. Auch afkappen.

kapút, n. [vgl. franz. capot u. capote.] = brangeding, brangewams. das Camisol, Wamms, die Jacke für Männer. mîn kaput is nat.

kapút, adj. [holl. kapot.] 1. enzwei, in Stücken, zerbrochen, zerrißen. de pot is kaput. — de rock is kaput. — kaput gân zerbrechen; sterben; crepieren. — kaput ſmîten enzwei werfen. 2. bankerott. 3. todt; verreckt.

kar, praef. scheint zur Verstärkung zu dienen. vgl. karjackern, karjôlen, viell. auch karniffeln.

karbe, f. ſ. karwe.

kâre, f. [lat. carrus. holl. kar.] der Karren. Auch in Zusammensetzungen z. B. ſpinnekâre.

kârenfôrer, m. 1. der (Karrenführer), Frachtfuhrmann, Kärrner. 2. eine mythische Gestalt der Sage, = nachtrâwe. vgl. Niederd. Sag. u. Märch. nr. 95. 96.

karête, f. [viell. aus lat. carruca. span.

carreta = zweiräderiger Karren.] etwa die Karrosse d. i. ein altmodisches, zerbrechliches Gefährte, wie die s. g. Filial-Kutschen der Pastoren.

karf, n. = karwe.

karjackern, sw. = jackern.

karjôlen, umgest. **krajôlen**, sw. [vgl. ags. kyrriole.] = jôlen.

karnâl, m. [corr. aus lat. canalis.] der Kanal.

?**karnetjen**, n. eine schlechte Mütze der Bauern.

karniffeln, karnüffeln, sw. [schwed. karnyffla.] mit der Faust stoßen oder schlagen; malträtieren.

karnîneken, karnikelken, n. [aus griech. κόνικλος. lat. cuniculus. holl. konijn.] das Kaninchen.

karnûte, m. [mnd. cornote.] der Genoße, Spießgeselle, Kamerad.

kârte, f. [aus lat. carduus. holl. kaarde. mhd. karte.] die Kardendistel, Dipsacus silvestris, L. Syn. ist wîerböste.

kârte, f. [aus lat. charta.] die Karte. kârten spêlen.

kârtjen, sw. Karten spielen.

karûtsche, f. die Karautsche, Cyprinus Carassius, L.

karwe, selt. **karbe**, f. [vgl. ags. ceorfan = secare. holl. kerf.] die Kerbe. Oft als nom. pr. Benennung von Schluchten.

karweil, m. [aus griech. χαιρέφυλλον. lat. caerefolium. ags. cærfille. mhd. kërvele. locc. Wtb. kervele. engl. chervil.] der Kerbel, Scandix Caerefolium, L.

kasche, adv. [schwed. karsk frisch, munter.] hurtig, schnell. kasche gân.

kæsehôrd, f. die Käsehürde.

kâsel, m. 1. eine gewisse, nur noch bei älteren Leuten vorkommende, Art die Haare zu tragen? 2. der Muthwille, die Ausgelaßenheit, Albernheit, Tollheit.

kâselie, f. die Albernheit; der dumme Streich.

kâselig, adj. albern.

kâseln, sw. 1. Albernheiten sprechen oder treiben. 2. imp. vom Wetter: et kâselt es ist veränderlich.

kâselweke, f. eine tolle Woche, unruhige Woche. et is 'ne rechte kâselweke vor mek ewest.

kæsemæken, n. das Käsemädchen. Ein anderer Name der weißen Jungfrau.

kæsemarten, m. (Käsemartin) eine sehr blaß aussehende Mannsperson.

kæsemëseke, f. eine Meisenart.

kaspel, n. pl. kaspels. [lüb. Chron. kerspel. a. Gbb. karspel.] das Kirchspiel. In Einbeck ist kaspel sogar noch die officielle Benennung der drei Kirchspiele, in welche die Stadt eingetheilt ist.

kaspernöætsch, adj. [Quickb. kasprat. altmärk. kasproat.] desperat, vor Zorn außer sich, aufgebracht, ärgerlich. dâ solle men jâ kaspernöætsch wëren.

kasse, f. [ags. cærse, cerse. locc. Wtb. carse. holl. kers.] die Kresse, Brunnenkresse, Nasturtium officinale, L. Die Gartenkresse heißt gew. schon kresse. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Kasseborn bei Vogelbeck; Kaspaul Quelle bei Kuventhal. Kaspoile, der Name eines zum Theil mit Häusern besetzten Weges in Göttingen, gehört vielleicht auch hierher und ist als pl. von kaspaul = Kressenpfuhl zu erklären.

kassebêre, f. = kespere, namentl. die sauere.

kathârig, adj. widerborstig, widerhaarig, kurz angebunden.

kathârken, sw. [v. katte u. herken?] zanken.

katjen, sw. mit einem stumpfen Instrumente schneiden.

katte, f. [aus lat. catus. ags. engl. cat.] die Katze, Felix Catus. Der Kater heißt speciell kâz, kôz, köæz, die Kätzin kitte, kittin, kette, kettin. Sprchw. Jê mër man de katte striket, jê höcher hilt se den swans d. h. je mehr man einem Stolzen schmeichelt, desto dünkelhafter wird er. — Bî nacht sint alle katten swart vgl. Sprichw. nr. 279. — Wenn de katten prûstet, gift et flecht wëer; eine Wetterregel. — Sprchw. Rda. du kenst âk wîer keinen vôgel, as 'ne katte wird zu einem Dummen gesagt, der etwas allgemein bekanntes nicht kennt. — keine sêben katten könt 'ne mûs drin fengen wird von einem arg zerrißenen und löcherigen Kleidungsstücke gesagt. — dervon gân, as de katte von'n dûwenslâge d. h. alles in der größten Unordnung zurücklaßen. — drümme rüm gân, as de katte üm den heiten brî d. h. nicht recht wagen an etwas zu gehen. — dat gêw' ek der katten d. h. das geb ich verloren. — dermêe ümspringen, as de katte med der mûs.

kattendans, m. die Balgerei, Rauferei, der Kampf; die Zänkerei. de kattendans geit an.

kattenkæse, m. das Käsekraut, Malva silvestris, L. Auch kæsekrût genannt.

(**kattentog**, m.) pl. kattentôge. Nur in der Rda. kattentôge mâken Winkelzüge, Flunkereien machen.

katterwaulen, ſw. [engl. caterwaul.] ſchreien und heulen, wie ſtreitende Katzen; von Kindern.

kau, f. pl. koie, kæe. [altſ. kô. agſ. cú. Gll. 15. Jh. ko. holl. koe. hoyaiſch kô.] die Kuh. de kau ſteit up'n kalwen d. h. wird nächſtens kalben. — blinne kau ſpêlen Blinzens ſpielen. — Sprichw. Rda. der kau det kalf affrâgen d. i. nach den kleinſten Umſtänden fragen, des Fragens kein Ende finden können. Sprchw. Et gift mër bunte koie, as eine. Hat die Kuh noch nicht gekalbt, ſo heißt ſie rind; hat ſie einmal gekalbt, ſo heißt ſie êſtling; hat ſie aber zweimal gekalbt, ſo iſt es eine kau. Für kau ſagt man auch kaubeiſt, n. und kauſtück, n.

kaubein, n. das Kuhbein, in verächtlicher oder gemuthlicher Redeweiſe die Bezeichnung des Schießgewehrs, nam. der Soldaten.

kaubiſſe, f. die Bremſe. vgl. brâme.

kaublaume, f. die Dotterblume, Caltha paluſtris. Syn. iſt boterblaume.

kaue, f. ſ. kûe.

kauke, f. [locc. Wtb. koke.] die Kufe, auf welche der Schlitten geſtellt wird.

kauken, m. [holl. koek. br. Wtb. koke.] der Kuchen.

kaule, f. = knippel.

kaulok, n. [aus kâle lok?] euphem. das Grab.

kaumûle, f. die gemeine Bärenklau, das gemeine Heilkraut, Heracleum Sphondylium, L. (Branca urſina). Syn. kröpel.

kaurôſe, f. die Pfingſtroſe, Pfundroſe, Gichtroſe, Päonie, Paeonia officinalis, (Paeonia, L.) Syn. matönje.

kâwe, f. [agſ. ceaf. mhd. mnd. holl. kaf. engl. chaff.] die Hülſe des Getreides, der Abgang vom Getreide. Die kâwe dient als Futter für Kühe und Schweine. Sprchw. Wër ſek mank[e] de kâwe menget, dën frëtet de ſwîne d. h. Wer ſich eine ſchnöde Behandlung gefallen läßt, gegen den erlaubt man ſich alles. vgl. knuddenkâwe.

kæwen, ſw. von kleinen Kindern: unaufhörlich weinen und dazu mit feiner unangenehmer Stimme ſchreien. Syn. pauen u. quarren.

kæwig, adj. u. adv. 1. zum kæwen ſehr geneigt. 2. weinerlich. kæwig ſprëken. — 'ne kæwige ſtimme.

kawwelie. f. der Wortwechſel.

kawweln, ſw. [holl. kabbeln murmeln.] ſek, einen Wortwechſel mit einander haben, im Wortwechſel ſein. vgl. kiwweln.

kâz, köæz, kôz, kûz, m. pl. gew. kôze. der Kater. kâz ût ſpêlen eig. Kater hinaus ſpielen, d. h. dem Ende mit Macht entgegengehen, dahin kommen, daß es bald [mit dem Vermögen] zu Ende iſt.

kede, gew. kêe, f. [mnd. altfrief. kede.] die Kette. ek wolle de keden mêe bringen.

keileke, keilke, kelke, f. [ob v. lat. calix. mnd. kelk?] 1. der Holunder, Fliederbuſch. Syn. alhôren u. kiſſekenbâm. 2. die Fliederblüte. 3. die Fliederbeere.

keilkenbêre, kelkenbêre, f. die Fliederbeere.

keilkenblaume, kelkenblaume, f. die Fliederblume.

keilkenholt, kelkenholt, n. das Holz vom Holunderbaume.

keilkenmaus, n. das Fliedermus.

keimel, m. (ſelt.) der Winkel.

keimelær, m. einer der einen unerlaubten Tauſchhandel heimlich treibt.

keimelærſche, f. ein Frauenzimmer, welches einen unerlaubten Tauſchhandel heimlich treibt.

keimelie, f. ein unerlaubter und heimlicher Tauſchhandel.

keimeln, ſw. intr. (wahrſch. v. keimel.) ſeine Sachen heimlich vertauſchen oder verkaufen; nam. von Kindern. Syn. kungeln.

kein, kene od. **keine, kein,** adj. die jüngere Wortform für nein.

keimes, pron. ſ. kemmes.

keinrauk. m. [br. Wtb. keen-rook.] der Kienruß.

kelbêwern, ſw. ſ. külbêwern.

kelder, m. pl. kelders. der Keller.

kelken, ſw. mit Kalk beſtreuen. wî wilt den roggen kelken.

kelweken, n. dem. v. kalf. [holl. kalfje.] das Kälbchen.

kemmeling, m. pl. kemmelinge der Kämmling, die beim Kämmen im Kamme zurückbleibende kurze Wolle.

kemmes, keimes, pron. perf. dat. u. acc. kemmeſen. niemand. wenn men kemmeſen het. vgl. nemmes.

kempe, m. 1. der Sprungeber, Zuchteber. 2. der wilde Eber. — Die Weiber gebrauchen es auch als Schimpfwort gegen die Männer, gew. âle kempe.

kendern, kentern, ſw. [v. kante.] Nur von Steinen. 1. tr. in kantige Stücke zerſchlagen. en'n ſtein kendern. 2. intr. ſich in kantige Stücke brechen. düſe ſteine kentert lichter.

kênenhoſt, m. Name einer Pflanze.

kennen, ſw. praeſ. kenne. praet. kenne,

aus **kennede.** part. **ekent.** [altſ. cunnan.] kennen.

kentniſſe, f. [holl. kennis.] die Kenntnis. en'n in kentniſſe nômen von einem Notiz nehmen.

kër, f. [von këren. mhd. kêr.] die Richtung. ût der kër ſîn. 1. aus der Richtung ſein, von der geraden Straße abliegen. et is en'n halben tol ût der kër. — düſe weg is tau vêle ût der kër. — 2. bez. es die Differenz, welche zwiſchen der Forderung des Verkäufers und dem Gebote des Käufers beſteht. wî ſint mant üm drei gröſchen ût der kër. — 3. to wît ût der kër ſîn von Heirathenden, die in den Jahren weit aus einander ſind. — in der kër ſîn. a. näher ſein. b. im Wege ſtehen. et is nits in der kër.

këre, f. ſ. këren.

kërel, m. [agſ. ceorl. ahd. charl. mhd. karl = Mann, Ehemann. holl. karel.] der Kerl, Mann. du biſt mek âwer en râren kërel drückt Verwunderung und Tadel aus. — kërel un kein enne ſ. enne. — Auch in einer pleon. Zuſammenſ. manskërel, als Gegenſatz von frûensminſche.

këren, ſw. [holl. keeren.] kehren, wenden; auskehren, fegen. kër dek an nits laß dich nicht beirren.

këren, m. auch **këre,** f. [agſ. cyrnel. locc. Wtb. kerne. holl. kern.] der Kern.

kërholt, n. der Theil des Pfluges, womit das Wenden geſchieht.

kërîſen, n. ein Stück am Pfluge.

kerke, (am Fuße des Harzes auch karke,) f. dat. u. acc. ſing. kerke. u. kerken. [aus κυριακόν. altſ. kerika. agſ. cyrice. holl. kerk.] 1. die Kirche, als Gebäude. kerke hâlen den Gottesdienſt abhalten. 2. der öffentliche Gottesdienſt. Dieſer zerfällt in froikerke Morgen-Gottesdienſt u. lâte kerke Nachmittags-Gottesdienſt. —

kerkenlâken, n. das weiße leinene Tuch, (oft nur ein Bettuch) welches die Weiber umthuen, wenn ſie zur Kirche gehen. Dieſe Art der Kleidung kommt jetzt nur noch ſelten vor. Auf dem katholiſchen Nieder-Eichsfelde ſind die Leidtragenden Weiber auch bei Begräbniſſen ſo angethan.

kermiſſe, kirmſe, f. [mnd. kerkmiſſe. holl. kermis.] die Kirchmeſſe, Kirchweihe, das Kirchweihfeſt. Dieſes Feſt, der Schützenhof und das knechtebêr ſind die drei bedeutendſten Volksfeſte unſerer Bauern.

kêſerling, m. ſ. kîſerling.

keſpere, keſper, f. [vgl. kaſſebêre. aus mnd. kerſebere, keſſebere. Berckm. Stralſ. Chron. keſſebern. — kerſe aus lat. ceraſum. ahd. kirſa. mhd. kërſe.] die Holzkirſche, Vogelkirſche.

keſperbâm, m. [locc. Wtb. kerſebernbom.] der Holzkirſchenbaum, Prunus Padus.

keſperbâne, f. eine Vitsbohnenart: die ſchwarzbraune Eierbohne.

keſpern, adj. vom Holzkirſchenbaum. keſpern holt.

ketel, m. pl. ketels. [aus lat. catillus? goth. katils. agſ. cytel, cetel. engl. kettle.] der Keſſel.

ketel, m. pl. ketels. [agſ. kitelung. holl. kitteling.] der Kitzel. in den lanken het hei [ein Hengſt] ketels ekrêgen d. h. in den Seiten hat er kitzelnde Stöße mit den Sporen bekommen.

ketelfleiſch, n. dasjenige Schweinefleiſch, welches im Keſſel gekocht wird, um Würſte daraus zu machen.

ketelhâl, n. = hâl.

ketelkërel, m. der Keſſelflicker.

keteln, kêteln, ſw. [locc. Wtb. ketelen. holl. vlaml. kittelen. br. Wtb. kiddeln.] kitzeln.

ketlig, adj. [br. Wtb. kiddelſk.] kitzlich. dat përd is ketlig.

kette, kettin, f. = kitte.

kibben, kim, n. das Weibchen einiger Thiere, nam. der Schweine, Ziegen u. Schafe. Das Zuchtſchaf, welches das erſte Jahr zurückgelegt hat, iſt ein kibben. Von Kaninchen, und ſogar von Maikäfern, wird es ebenfalls gebraucht. — kim kum, kim kum! iſt der gewöhnliche Lockruf für Schweine.

kîf, m. gen. kîwes, pl. kîwe. [locc. Wtb. kyff = rixa. Rein. V. kyf. holl. kijf.] 1. der Zank, Hader. 2. pl. Schelte. kîwe krîgen Schelte bekommen.

kîke, f. [agſ. ceac = urna. br. Wtb. kiken 2.] ein Kohlenfaß zum Fußwärmen. Dieſes immer mehr aus dem Gebrauche verſchwindende Wärmegeſchirr beſteht aus einem runden überall verſchloßenen und nur auf der Seite zu öffnenden Becken aus durchbrochenem Meſſing, in welches ein Napf mit glühenden Kohlen geſchoben wird. Höferinnen, überhaupt alte Frauen, ſtellen es unter ſich, nam. in der Kirche, um ſich ſo zu erwärmen.

kîken. praeſ. kîke, kîkſt, kîket u. kîkt, pl. kîket. praet. kêk, keik; conj. kêke. part. ekêken. imp. kîk, kîket. [holl. kijken. br. Wtb. kiken.] gucken, aufmerkſam oder neugierig nach etwas ſehen, hervorſehen. he keik dârin er guckte hinein. Sprchw. Rda. Herôdes kîket taun fenſter nût Herodes ſchaut zum Fenſter

hinaus; oder Fleifchmans junge kîket taun fenster nût; von dem, welcher ein Loch im Zeuge hat, wodurch das bloße Fleisch des Leibes hervorsieht. — en kîk in de welt ein junger, unerfahrener, dabei aber vorlauter Mensch.

kîker, m. [holl. kijker.] der Gucker, das Fernrohr, Fernglas. dei het en'n gauen kîker d. h. scharfe Augen. — en'n up'n kîker hem einen scharf beobachten, nicht aus dem Auge laßen, entweder aus Abneigung oder aus Mistrauen.

kîl, m. 1. der Keil. Sprchw. Up en'n grôwen aſt gehöært en grof kîl. 2. der Winkel, den eine Straße bildet. de Kîl Name einer Örtlichkeit am Groner Thore in Göttingen.

kîl, m. pl. kîle. [mhd. kil. engl. quill.] der Gänsekiel, die Federpose, Schreibfeder. vgl. blak.

kîlert, kîler, m. der Keiler, wilde Eber; von den keilförmigen Hauern so genannt.

kîm, m. pl. kîmen. der Keim, bes. an Kartoffeln. de kartuffeln harren all kîmen eſlân die Kartoffeln hatten schon Keime getrieben.

kim, s. kibben.

kîmlam, n. das weibliche Schaflamm.

kimmen, sw. stemmen; in der Sprache der Tischler.

kimmîſen, n. das Stemmeisen.

kîn, m. pl. kîne u. kînen. [agſ. cina = rîma. holl. keen.] der Keim, Samenkeim.

kind, n. gen. kinnes, dat. kinne. pl. kindere. [altſ. kind. agſ. cild.] das Kind. jêder mutter kind d. i. alle Menschen. god bêwâre jêder mutter kind.

kinderbedde, n. [mnd. kindelbedde. holl. kinderbed.] das Kindbette.

kinderborre, m. der Kinderbrunnen d. h. der Brunnen, aus welchem, wie man den kleinen Kindern sagt, die neugeborenen Kinder kommen. vgl. Niederſ. Sagen u. Märchen nr. 81.

kinderig, adj. kindisch.

kindöæpe, kinderdöæpe, f. [holl. kindêrdoop, m.] die Kindtaufe. kindöæpe hâlen.

kindöæpige, f. = kindöæpe.

kînen. praeſ. (kîne, kînſt) kînt, pl. kînet. praet. kên; conj. kêne. part. ekênet, ekênt. [altſ. kînan. mhd. kînen.] keimen.

kinkel, f. pl. kinkeln. der Fettwürfel, Speckwürfel, bes. in der Blutwurst.

kinkerlitſchen, pl. [aus lat. quisquiliae. vgl. franz. quincaillerie.] werthlose Kleinigkeiten, Spielzeug.

kinneken, n. [aus mnd. kindeken. holl. kindje.] das Kindchen.

kînrâk, kînrôk, keinrâk, m. der Kienruß.

kîpe, f. dat. kîpe, kîpen. der Tragkorb zum Tragen auf dem Rücken. en'n ſau leif hem as dat wâter in der kîpen d. h. sich nichts aus einem machen. — ſau unglücklich ſîn, as dat wâter in der kîpen.

kippelîe, f. 1. das Hin- und Herkippen. 2. das sich hin- und herbewegen.

kippelig, adj. leicht überkippend.

kippeln, sw. dem. v. kippen. 1. etwas hin- und herbewegen; von einem Gegenstande, der nicht fest steht oder liegt, z. B. von einem Tische oder Baumstamme. 2. sich auf die eine oder die andere Seite neigen, wanken.

kippige, f. der Punkt, wo etwas umschlägt; der Punkt der Entscheidung. vgl. griech. ἀκμή.

kîſerling, kêſerling, m. [lorr. Wtb. keserelinck. lüb. Chron. keselingh. mhd. kiselinc.] der Kieselstein, Feldstein.

kiſſeke, f. 1. die Fliederblüte. 2. die Fliederbeere.

kiſſekebum, (Urspr. unklar). Nur in der Rda. med en'n kiſſekebum ſpêlen d. h. mit einem machen, was man will.

kiſſekenbâm, m. der Holunder, Fliederbusch.

kiſſekenbêre. f. = kiſſeke 2.

kiſſekenblaume, f. = kiſſeke 1.

kiſſekenmaus, n. das Fliedermus.

kitte, kittin, f. [Lippe-Detmold. kitten junge Katze.] die Kätzin.

kîwen. praeſ. kîwe, kiſſt, kift, pl. kîwet. praet. kêf, pl. kêwen; conj. kêwe. part. ekêwen. imp. kîf, kîwet. [Rein. V. kyven. holl. kijven.] keifen, schmälen, zanken. de leiwe god dë kift d. h. es donnert.

kîwig, adj. dick, stark; nur vom Holze, welches der Tischler verarbeitet.

kiwwe, f. = kibben.

kiwweken, n. das Ferkel; nam. als Lockruf üblich.

kiwweln, sw. [mhd. kibeln. br. Wtb. kibbeln.] ſek, sich ein wenig zanken vgl. kawweln.

klabaſtern, sw. galopieren, jagen. ſe höært wat klabaſtern.

klachter, selt. **klechter**, n. [vgl. agſ. klyppan = amplecti. ahd. klafdra.] die Klafter, ein Längenmaß von sechs Fuß. Im Holzhandel unterscheidet man dat grâte klachter — ein Würfel von 6 Fuß Länge,

Breite und Höhe, = 216 Kubikfuß — und dat lütje klachter von 144 Kubikfuß.

klachtern, sw. klaftern, aufklaftern.

kladderîe, f. [vgl. das niederd. kladde.] die Kleckserei. sau 'ne kladderîe wil ek hier vor'n hûse nich hem (von da liegenden Kuhfladen gesagt).

kladdern, sw. klecksen, etwas flüßiges, z. B. flüßigen Koth, kleckweise fallen laßen.

klafitg, m. gew. im pl. klafitgen. der (Klappfittich), Schoß. en'n bî den klafitgen krîgen einen bei den Schößen faßen, fest nehmen.

Klâges, m. nom. pr. [mnd. Claves, Clawes. holl. Klaas.] Nikolaus. Auch in verschiedenen Zusammensetzungen, z. B. Klâgeshückel Nicolaiberg, Dorf bei Göttingen; Klâgeskerke Name einer Kirche, u. Klâgesſtrâte Name einer Straße in Göttingen. vgl. Busse-Klâges.

klaks, m. der Klecks.

klam, adj. 1. feucht, durchfeuchtet. a. von Thüren, Schiebladen, welche gequollen sind und daher schwer auf- und zugehen. b. von naßem Zeuge, welches sich fest an die Haut legt. c. von Heu, welches von einem leichten Regenschauer durchfeuchtet ist. dat hou is en beten klam ewôren. d. von Getreidekörnern, die nicht aus dem Stroh wollen. 2. gediegen. de klame fels der gediegene Fels. dat klame fet. — dat île, klame fet das reine, gediegene Fett.

klame, adv. v. klam. de dôr geit klame.

klamhôren, n. = knîphôren.

klamig, adj. = klam.

klampern, sw. (vgl. klimpern.) ein klingendes Geräusch machen, z. B. mit Metallstücken u. dgl.

klamtêr, n. u. m. der vom Wagen abgeschabte hart gewordene Theer. Der Name vielleicht davon, daß der verhärtete Theer das rasche Umdrehen der Räder hindert („de wâge geit sau klame").

klamündgen, klêmendgen, sw. mit kaum geöffnetem Munde eßen; von dem, der eine Speise nicht mag, gleichwohl aber davon eßen muß. klêmendge nich sau.

klamûſern, sw. [das umgestellte kalmäusern.] nachsinnen, über etwas grübeln.

klang, m. pl. klenge. = klinge. de fische ſlât sek up'n klengen.

klap, m. die am unteren Ende des Peitschenstranges befestigte, zum Klappen dienende Schnur. vgl. smitze.

klapblaume, f. = knarkul.

klapkûſel, m. der Kreisel. klapkûſel klappen od. ſlân den Kreisel treiben. In den Städten ist dies ein Frühlingsspiel der Kinder.

klapöægeln, sw. zwinken, zwinkern.

klapôrtjen, sw. öfters ein- und ausgehen, womit jedesmal das Öffnen und Zumachen der Thür verbunden ist.

klapern, sw. s. klēpern.

klapraufe, f. der rothe Fingerhut, Digitalis purpurea L.

klapüt, n. das Dünnbier, das stark mit Waßer verdünnte Bier. Zuweilen ist es auch eine spöttische Benennung des hûsdrinken.

klâren, klæren, sw. verb. imp. sek, hell werden. et klæret sek.

klâſter, klauſter, n. [aus lat. clauſtrum. agſ. clauſter. altfrieſ. klaſter.] das Kloster.

klât, m. pl. klöæte. [agſ. clud. locc. Wtb. klot = teſticulus, globus. engl. clod. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. die Hode, teſticulus.

klâter, m. pl. klâtern. 1. der Fetzen, Lumpen, ein zerrißenes und zerfetztes Kleidungsstück. en'n de klâtern von'n lîwe rîten einem die Lumpen vom Leibe reißen. 2. der angespritzte Dreck, bes. der Dreckſaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Kleide, an der Hose, am Mantel bildet. 3. die Mistklunkern an den Haaren der Kühe, der Schafe und anderer Thiere. — vgl. hâmel 2.

klâterhâmel, m. ein Mensch, der sich bei schlechtem Wetter das Zeug (immer) so beschmutzt, daß ein klâter daran sitzt.

klâterig, klâtrig, adj. u. adv. 1. zerlumpt, zerfetzt. 2. von den Augen, woran die verhärtete Augenbutter in Menge sitzt. klâtrige âgen. 3. kläglich. en klâterig enne nômen ein klägliches Ende nehmen. klâtrig ûtfallen übel ausfallen. — klâtrig ûtſeien übel aussehen, wenig Erfolg versprechen.

klâtermænneken, n. ein Gespenst, womit man die Kinder schreckt. Es scheint eine Art Hausgeist oder Kobold zu sein. vgl. vlaml. kaboutermanneken, holl. kaboutermannetje.

klâtern, sw. 1. klettern, klimmen, bes. von wilden Knaben, die gern klettern. ek klâtere de barge rupper. 2. (in allen Winkeln) herumkriechen.

klatſch, m. der flüßige, beim Gehen weithin spritzende Koth.

klatſchig, adj. vom Boden: stark aufgeweicht, kothig.

Klauendag, m. ein Tag, der niemals kommt, der St. Nimmerleinstag der Schwa-

hinaus; oder **Fleifchmans junge kîket** taun fenster nût; von dem, welcher ein Loch im Zeuge hat, wodurch das bloße Fleisch des Leibes hervorsteht. — en kîk in de welt ein junger, unerfahrener, dabei aber vorlauter Mensch.

kîker, m. [holl. kijker.] der Gucker, das Fernrohr, Fernglas. dei het en'n gauen kîker d. h. scharfe Augen. — en'n up'n kîker hem einen scharf beobachten, nicht aus dem Auge laßen, entweder aus Abneigung oder aus Mistrauen.

kîl, m. 1. der Keil. Sprchw. Up en'n grôwen aft gehöært en grof kîl. 2. der Winkel, den eine Straße bildet. de Kîl Name einer Örtlichkeit am Groner Thore in Göttingen.

kîl, m. pl. kîle. [mhd. kil. engl. quill.] der Gänsekiel, die Federpose, Schreibfeder. vgl. blak.

kîlert, kîler, m. der Keiler, wilde Eber; von den keilförmigen Hauern so genannt.

kîm, m. pl. kîmen. der Keim, bes. an Kartoffeln. de kartuffeln harren all kîmen eſlân die Kartoffeln hatten schon Keime getrieben.

kîm, f. kibben.

kîmlam, n. das weibliche Schaflamm.

kimmen, fw. stemmen; in der Sprache der Tischler.

kimmîſen, n. das Stemmeisen.

kîn, m. pl. kîne u. kînen. [agſ. cina = rîma. holl. keen.] der Keim, Samenkeim.

kind, n. gen. kinnes, dat. kinne. pl. kindere. [altſ. kind. agſ. cild.] das Kind. jêder mutter kind d. i. alle Menschen. god bêwâre jêder mutter kind.

kinderbedde, n. [mnd. kindelbedde. holl. kinderbed.] das Kindbette.

kinderborre, m. der Kinderbrunnen d. h. der Brunnen, aus welchem, wie man den kleinen Kindern sagt, die neugeborenen Kinder kommen. vgl. Niederſ. Sagen u. Märchen nr. 81.

kinderig, adj. kindisch.

kindöæpe, kinderdöæpe, f. [holl. kinderdoop, m.] die Kindtaufe. kindöæpe hâlen.

kindöæpige, f. = kindöæpe.

kînen. praeſ. (kîne, kînſt) kînt, pl. kînet. praet. kên; conj. kêne. part. ekênet, ekênt. [altſ. kînan. mhd. kînen.] keimen.

kinkel, f. pl. kinkeln. der Fettwürfel, Speckwürfel, bes. in der Blutwurst.

kinkerlitſchen, pl. [aus lat. quisquiliae. vgl. franz. quincaillerie.] werthlose Kleinigkeiten, Spielzeug.

kinneken, n. [aus mnd. kindeken. holl. kindje.] das Kindchen.

kînrâk, kînrôk, keinrâk, m. der Kienruß.

kîpe, f. dat. kîpe, kîpen. der Tragkorb zum Tragen auf dem Rücken. en'n ſau leif hem as dat wâter in der kîpen d. h. sich nichts aus einem machen. — ſau unglücklich ſîn, as dat wâter in der kîpen.

kippelie, f. 1. das Hin- und Herkippen. 2. das sich hin- und herbewegen.

kippelig, adj. leicht überkippend.

kippeln, fw. dem. v. kippen. 1. etwas hin- und herbewegen; von einem Gegenstande, der nicht fest steht oder liegt, z. B. von einem Tische oder Baumstamme. 2. sich auf die eine oder die andere Seite neigen, wanken.

kippige, f. der Punkt, wo etwas umschlägt; der Punkt der Entscheidung. vgl. griech. ἀκμή.

kîſerling, kêſerling, m. ſloet. Wtb. keſerelinck. lüb. Chron. keſelingh. mhd. kiſelinc.] der Kieselstein, Feldstein.

kiſſeke, f. 1. die Fliederblüte. 2. die Fliederbeere.

kiſſekebum, (Urſpr. unklar). Nur in der Rda. med en'n kiſſekebum ſpêlen d. h. mit einem machen, was man will.

kiſſekenbâm, m. der Holunder, Fliederbusch.

kiſſekenbêre. f. = kiſſeke 2.

kiſſekenblaume, f. = kiſſeke 1.

kiſſekenmaus, n. das Fliedermus.

kitte, kittin, f. [Lippe-Detmold. kitten junge Katze.] die Kätzin.

kîwen. praeſ. kîwe, kiſſt, kiſt, pl. kîwet. praet. kêf, pl. kêwen; conj. kêwe. part. ekêwen. imp. kîf, kîwet. [Rein. V. kyven. holl. kijven.] keifen, schmälen, zanken. de leiwe god dë kift d. h. es donnert.

kîwig, adj. dick, stark; nur vom Holze, welches der Tischler verarbeitet.

kiwwe, f. = kibben.

kiwweken, n. das Ferkel; nam. als Lockruf üblich.

kiwweln, fw. [mhd. kibeln. br. Wtb. kibbeln.] ſek, sich ein wenig zanken vgl. kawweln.

klabaſtern, fw. galopieren, jagen. ſe höært wat klabaſtern.

klachter, ſelt. **klechter,** n. [vgl. agſ. klyppan = amplecti. ahd. klafdra.] die Klafter, ein Längenmaß von sechs Fuß. Im Holzhandel unterscheidet man dat grâte klachter — ein Würfel von 6 Fuß Länge,

Breite und Höhe, = 216 Kubikfuß — und dat lütje klachter von 144 Kubikfuß.

klachtern, sw. klaftern, aufklaftern.

kladderie, f. [vgl. das niederd. kladde.] die Kleckserei. sau 'ne kladderie wil ek hier vor'n hûse nich hem (von da liegenden Kuhfladen gesagt).

kladdern, sw. klecksen, etwas Flüßiges, z. B. flüßigen Koth, fleckweise fallen laßen.

klafitg, m. gew. im pl. klafitgen. der (Klappfittich), Schoß. en'n bî den klafitgen krîgen einen bei den Schößen faßen, fest nehmen.

Klâges, m. nom. pr. [mnd. Claves, Clawes. holl. Klaas.] Nikolaus. Auch in verschiedenen Zusammensetzungen, z. B. Klâgeshückel Nicolaiberg, Dorf bei Göttingen; Klâgeskerke Name einer Kirche, u. Klâgesstrâte Name einer Straße in Göttingen. vgl. Busse-Klâges.

klaks, m. der Klecks.

klam, adj. 1. feucht, durchfeuchtet. a. von Thüren, Schiebladen, welche gequollen sind und daher schwer auf- und zugehen. b. von näßem Zeuge, welches sich fest an die Haut legt. c. von Heu, welches von einem leichten Regenschauer durchfeuchtet ist. dat hou is en beten klam ewôren. d. von Getreidekörnern, die nicht aus dem Stroh wollen. 2. gediegen. de klame fels der gediegene Fels. dat klame fet. — dat île, klame fet das reine, gediegene Fett.

klame, adv. v. klam. de dôr geit klame.

klamhôren, n. = knîphôren.

klamig, adj. = klam.

klampern, sw. (vgl. klimpern.) ein klingendes Geräusch machen, z. B. mit Metallstücken u. dgl.

klamtêr, n. u. m. der vom Wagen abgeschabte hart gewordene Theer. Der Name vielleicht davon, daß der verhärtete Theer das rasche Umdrehen der Räder hindert („de wâge geit sau klame").

klamündgen, klêmendgen, sw. mit kaum geöffnetem Munde eßen; von dem, der eine Speise nicht mag, gleichwohl aber davon eßen muß. klêmendge nich sau.

klamûsern, sw. [das umgestellte kalmäusern.] nachsinnen, über etwas grübeln.

klang, m. pl. klenge. = klinge. de fische slât sek up'n klengen.

klap, m. die am unteren Ende des Peitschenstranges befestigte, zum Klappen dienende Schnur. vgl. smitze.

klapblaume, f. = knarkul.

klapkûsel, m. der Kreisel. klapkûsel klappen od. slân den Kreisel treiben. In den Städten ist dies ein Frühlingsspiel der Kinder.

klapöægeln, sw. zwinken, zwinkern.

klapôrtjen, sw. öfters ein- und ausgehen, womit jedesmal das Öffnen und Zumachen der Thür verbunden ist.

klapern, sw. s. klëpern.

klaprause, f. der rothe Fingerhut, Digitalis purpurea L.

klapüt, n. das Dünnbier, das stark mit Waßer verdünnte Bier. Zuweilen ist es auch eine spöttische Benennung des hûsdrinken.

klâren, klæren, sw. verb. imp. sek, hell werden. et klæret sek.

klâster, klauster, n. [aus lat. claustrum. agſ. clauster. altfries. klaster.] das Kloster.

klât, m. pl. klöæte. [agſ. clud. locc. Wtb. klot = testiculus, globus. engl. clod. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. die Hode, testiculus.

klâter, m. pl. klâtern. 1. der Fetzen, Lumpen, ein zerrißenes und zerfetztes Kleidungsstück. en'n de klâtern von'n lîwe rîten einem die Lumpen vom Leibe reißen. 2. der angespritzte Dreck, bes. der Dreckſaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Kleide, an der Hose, am Mantel bildet. 3. die Mistklunkern an den Haaren der Kühe, der Schafe und anderer Thiere. — vgl. hâmel 2.

klâterhâmel, m. ein Mensch, der sich bei schlechtem Wetter das Zeug (immer) so beschmutzt, daß ein klâter daran sitzt.

klâterig, klâtrig, adj. u. adv. 1. zerlumpt, zerfetzt. 2. von den Augen, woran die verhärtete Augenbutter in Menge sitzt. klâtrige âgen. 3. kläglich. en klâterig enne nômen ein klägliches Ende nehmen. klâtrig ûtfallen übel ausfallen. — klâtrig ûtseien übel aussehen, wenig Erfolg versprechen.

klâtermænneken, n. ein Gespenst, womit man die Kinder schreckt. Es scheint eine Art Hausgeist oder Kobold zu sein. vgl. vlaml. kaboutermanneken, holl. kaboutermannetje.

klâtern, sw. 1. klettern, klimmen, bes. von wilden Knaben, die gern klettern. ek klâtere de barge rupper. 2. (in allen Winkeln) herumkriechen.

klatsch, m. der flüßige, beim Gehen weithin spritzende Koth.

klatschig, adj. vom Boden: stark aufgeweicht, kothig.

Klauendag, m. ein Tag, der niemals kommt, der St. Nimmerleinstag der Schwa-

ben. up Klauendag = ad calendas Graecas, am Nimmerstage. vgl. Plûmenpinkeſten.

klauern, ſw. klettern, klimmen. ek hebbe dâ rup eklauert ich bin da hinauf geklommen.

klauk, adj. comp. kloiker. ſup. kloikeſte u. kloikſte. [a. Gbb. kloek, klok. holl. kloek.] klug. Sprchw. Nda. hei is ſau klauk aſſe nêgen lütje dörper. — hei is ſau klauk as en dôrſchrîwer; ironiſch.

klâwe, (bisw. wie klôwe geſpr.) f. [altſ. clauua. ahd. chlâwa. agſ. engl. claw. holl. klaauw.] die Klaue. wenn et erſt up de klâwen edrôget is, denn kan dat futter nich mër helpen; von Schweinen, welche anfangs nicht genügend gefüttert ſind.

klâwen, ſw. [engl. to cleave.] = klêwen.

klawerig, adj. kleberig.

klawig, klâig, adj. kleberig.

klêber, klêwer, m. [agſ. clæfer-wyrt. locc. Wtb. cleverblat-trifolium. holl. frieſ. (Outz.) klaver. engl. clover.] der Klee. trifolium minus. — de ganze klêwer tût ſek in de lucht d. h. kommt aus dem Boden hervor.

klêbig, adj. = klawig.

klechter, n. = klachter.

klechter, n. die rechte oder linke Seite (Hälfte) eines Ackers. Sieht man nämlich über einen Acker der Länge nach hin, ſo bemerkt man, daß derſelbe ſich vom Mittelrücken ab in zwei gleiche Felder, in ein rechtes und in ein linkes, gleichmäßig abſenkt; jede dieſer beiden Abſenkungen heißt klechter.

klëd, n. pl. klëdere, klëere. [agſ. clad. altfrieſ. klath, kleth. holl. kleed.] 1. das Kleid. 2. der Frack, ſonſt auch ûtgeſnitzelt rock genannt.

klêe, f. ſ. klie.

klëen, ſw. [mnd. kleden. holl. kleeden.] 1. tr. kleiden, bekleiden. 2. intr. gut ſitzen, gut ſtehen.

klëerkaſten, m. [holl. klêerkas.] der Kleiderſchrank. de grâte klëerkaſten ironiſch. 1. der Fußboden, wenn unordentliche Menſchen ihre Kleider darauf geworfen haben, ſtatt ſie aufzuhängen. 2. das Leihhaus.

klëerſeller, m. [engl. clothes-ſeller.] der mit alten Kleidern handelt, Kleiderhändler, Althändler.

klef, m. das Gebelfer, Gezänk. in den klef kômen in Zank gerathen.

klef, n. ſ. klif.

kleffer, m. ein unaufhörlich kläffender (bellender) Hund.

klei, klë, m. [Im Götting. herrſcht klei vor, im Grubenh. klêber.] = klêber. ſoite klei das weiße Labkraut, Galium mollugo?

kleiboden, m. **kleiland,** n. [vgl. agſ. clæw. frieſ. klây.] der ſchwere fette Thonboden; der Marſchboden.

kleien, ſw. [holl. klaauwen.] 1. krauen, kratzen; ſcharren (von den Hühnern). ſek hinder den âren kleien. — dâran kanſt du wat te kleien krîgen daran kannſt du was zu kratzen bekommen; ſowohl von körperlichen Verletzungen, als auch von Dingen, die einem nachmals viel Arbeit und Noth, vielen Ärger oder große Unkoſten verurſachen. 2. ſchmieren. 3. ſchlecht ſchreiben.

kleierie, f. 1. das wiederholte Kratzen. 2. das Herumwühlen im Dreck oder Koth. 3. die ſchlecht geſchriebene Schrift, Sudelei.

kleikam, kleienkam, m. Spottname des Müllers. Auch zum Familiennamen geworden.

kleimen, ſw. [agſ. clæmian = linere. pomm. kleemen.] mit Lehm beſchmieren, überſchmieren.

klein, adj. comp. klender, ſup. klendeſte, gew. klenſte. [br. Wtb. kleen. altfrieſ. klen.] klein. vgl. lüttek.

kleinëtern, adj. wenig eßend.

kleinhans, m. euphem. Benennung des Teufels.

kleinhëe, f. die durch das letzte Hecheln aus dem Flachſe ausgeſchiedene Hede. Man unterſcheidet davon wieder zwei Arten: kleinhëe von'n ſpitzen enne (unter den Knoten) und kleinhëe von'n fautenne (über der Wurzel.)

kleckern, ſw. (freq. v. klecken.) kleckſen, etwas fleckweiſe fallen laßen. vgl. kladdern.

klemmer, m. pl. klemmers. 1. eine Art von Waffelkuchen, aus geriebenen Kartoffeln gebacken. 2. ein derbes Mädchen.

klenlig, adj. [br. Wtb. kleenlik.] etwas klein, kleiner als es ſein ſollte. hei is all twölf jâr âld, âwer hei is klenlig.

klëper, f. die Klapper. Als nom. pr. die Spitze des Hainberges bei Göttingen.

klëpern, klappern, ſw. reinigen; vom Leinſamen. wî mötet lîn klëpern. — vgl. lînklëper.

kleppe, f. die Klinke, Thürklinke, der Drücker an der Thür.

kleppen, ſw. auf die Klinke faßen und dadurch ein Geräuſch machen.

kleppenrecht, adj. allzusehr mit sich zufrieden, mit allzu großem Selbstvertrauen erfüllt, überklug, rechthaberisch. du bist en beten kleppenrecht. — du bist jümmer kleppenrecht.

kleppenrecht, n. Nur in der Rda. kleppenrecht hem d. h. klüger sein wollen, als alle anderen Leute.

kleppern, sw. (freq. v. kleppen.) am Schloße raßeln, damit auf dieses Geräusch die Thür geöffnet werde.

klepreimen, m. 1. der schmale Riemen, womit die Thür zugezogen wird. 2. in scherzhafter Rede von dem Rücken kleiner Kinder: du heſt jâ noch keinen rûen, du heſt jâ mant erſt en'n klepreimen; offenbar wegen der geringen Breite des Rückens.

kletzern, adj. beim Eßen wählerisch, lecker, eigen; von Menschen und Ziegen. ek ſin en kletzern minſche 'weſt. Syn. eichelern.

kleuer, n. pl. kleuer. s. klûter.

klêwen, sw. [altſ. clevon = adhaerere. agſ. clifian. holl. kleven. schwed. klibba.] kleben. vgl. kliwen.

klêwerig, adj. s. kliwerig.

klêwern, sw. (intens. v. klêwen.) s. kliwern.

klêwerrûter, m. der s. g. Kleereiter, d. i. ein hölzernes Gestell worauf der Klee gelegt wird, damit er schneller trocknet.

klêwiſch, adj. rührig, anstellig, arbeitsam; meist von Kindern.

klîbe, kliwe, klêwe, f. [agſ. clife. ahd. cliba.] die Klette, die Arten der Lappa.

klîe, klêe, f. [mhd. klie, klîwe. holl. kleijen.] die Kleie.

klif, klef, n. dat. klîwe. [altſ. clif = Berg, Fels. agſ. clif, clyf. holl. klif. lat. clivus.] 1. der Abhang. So heißt z. B. die nach der Ilme zu steil abfallende Seite des Steinberges bei Mark-Oldendorf an'n klîwe, und ein darin befindliches Loch dat Kleflok. 2. der Berg, die Anhöhe. Nur in der bildlichen Rda. hei kan nich to [te] klîwe kômen d. h. emporkommen, in guten Stand kommen; von einem Menschen, dessen Gesundheit oder Vermögen zerrüttet ist.

kliffen, sw. kläffen, bellen; bes. von den Hunden des wilden Jägers.

klik, adj. [Rein. V. geklik.] unklug, närrisch.

klîme, f. das Kliebkraut, Klebkraut, die Bettlerläuse, Galium Aparine, L.

klimmen, st. wenig übl. [agſ. climian.] klimmen. men mot wol klimmen un kleien, wenn men rêdlich dorch wil.

klimp, m. (vgl. klint.) eine kleine felsige Anhöhe. In manchen Dörfern erscheint als Localname up'n Klimpe, so z. B. in Waake, in Seeburg. Auch in Zusammensetzungen, z. B. Swânenklimp in Wulften.

klimperklein, adj. haarklein. ek moſde alles klimperklein vertellen.

klinge, f. [wahrsch. von klingen, also eine Stelle im Flußbette, wo das Waßer rieselnd fließt. ahd. klinga = torrens. holl. klingen = dürre Dünen, Sandberge.] eine seichte Stelle im Fluße, wo das Waßer über Kiesel und Sand rasch dahin fließt; eine Furt. vgl. klang.

klingelöæper, m. der Strandläufer. Am häufigsten kommen unter diesem Namen vor Fringa cinclus u. Fringa variabilis. — Syn. sandlöæper.

klingen. praeſ. klinge, klingeſt, klinget, pl. klinget. praet. klung; conj. klünge, part. eklungen. klingen.

klingepiſſen, n. das tropfenweise erfolgende Abgehen des Urins, Balanitis. — tûh blâmig kôren dôr't mûl, ſau krigſt du kein klingepiſſen. — Eine andere Benennung der Krankheit ist dat ſnîende wâter.

klingfîſen, klingfîſtjen, sw. verb. def., nur im infin. vorkommend. hei geit ümmehër te klingfîſen d. h. er treibt sich müßig herum.

klint, m. [dän. klint = hohes, felsiges Ufer. schwed. Bergspitze.] = klimp.

klippen, sw. (vgl. kleppe.) die Thür oft auf- und zumachen, viel ein- und ausgehen.

klipperſchuld, f. meist im pl. klipperſchullen. kleine Schulden, welche dadurch entstehen, daß einer das Gekaufte zu wiederholten Malen nicht bezahlt oder kleine Summen borgt.

klippſchaule, f. eine Winkelschule für kleine Kinder.

klîſe, f. [holl. klis.] = klibe.

kliuben, verb. (ſelt., zweiſilbig). 3. ſing. praeſ. klüft. = klôben.

klîwe, f. s. klibe.

kliwen. praeſ. 3. ſing. klift. part. gekliwet. [vgl. altſ. clibon, clivon = inhaereſcere. altfries. kliva = wachsen.] 1. wachsen? Sprchw. Wat ſchrift, dat klift d. h. es ist gerathen alle Dinge von Wichtigkeit aufzuschreiben und darüber Schriftstücke in Händen zu haben. 2. spalten. dat gekliwete holt. vgl. klôben.

kliwere, kliwer, f. (v. kliwen.) der Splitter, Holzsplitter.

kliwerig, klêwerig, adj. [holl. kleverig. schwed. klibbig.] kleberig.

kliwern, klêwern, sw. intens. sehr kleben.

kliwit m. der Kiebitz, Vanellus cristatus; von seinem Geschrei so genannt. Synon. tififtik.

kliwitken, kliwitchen, n. = likhaun 1.

klôbe, sw. [vgl. klôben.] die Kluft Holz.

klôbe, klôwe, f. eine Art Backwerk aus Weizenmehl, welches nam. auf den Neujahrstag gebacken wird; benannt von dem Einschnitte, welcher oben in den geformten Teig gemacht wird.

klôben, klôwen, klöæwen. praes. klôbe, klôbest, klôbet, pl. klôbet. praet. klôfde, klôbede; conj. klôfde. part. geklôwet, eklôbet, eklôæwet. [vgl. kliuben. altf. clioban agf. cleafan.] 1. klieben, spalten. dâ hebbet se sau vêle steine von eklöæwet. — kort klôwen in Stücke zerschlagen (von einem Felsblocke). 2. theilen. 3. = pôtern, klauben. in der næse klôwen.

klôbig, adj. 1. klotzig, dick, ungestaltet. 2. ungeschlacht.

klökelken, n. dem. v. klocke. 1. das Glöcklein. 2. Name mehrerer Blumen. vgl. knarkul.

klôn, n. s. klûn.

klônen, sw. schwatzen, gew. mit dem Nebenbegriffe des Langsamen und Langweiligen; durch zu vieles Klagen lästig werden.

klophengst, m. ein Hengst mit nur einem Testikel, ein zur Zeugung unfähig gemachter Hengst, Klopfhengst.

klopmelk, n. die Milch von Menschen und Thieren, welche vorher nicht geboren haben.

klopmelke, adj. von Menschen und Thieren, welche Milch haben, ohne vorher geboren zu haben. de zêge is klopmelke.

klopseize, f. eine Sense, welche durch Hämmern vorn dünner gemacht wird, damit sie mehr Schärfe bekommt.

klôs, m. [aus Klaus, Nikolaus.] der Thor, Narr, närrische Mensch, seltsame Kauz; wird nur im gutmüthigen Tone gebraucht.

klötzen, sw. (v. klotz.) Baumstümpfe ausroden.

klôwe, f. s. klâwe.

klöæweke, f. dem. v. klâwe. 1. die Klaue. sûere klöæweken ein beliebtes Volksessen in Duderstadt. 2. übertr. die Hand. du krigst wat up de klöæweken. — sek de klöæweken verbrennen sich die Finger verbrennen, eig. u. uneig.

kluft, f. pl. kluften. der Fleischballen, ein Stück in der Keule der geschlachteten Rinder. de kluften in der lenne.

klufthâr, n. das dichte, feste Haar der halbfeinen Wolle, welche ungefähr die Mitte hält zwischen der gewöhnlichen Landwolle und der spanischen.

klufthârig, klufthöærig, adj. von der Wolle: mit dichtem, festen, aber dabei nicht langem Haar.

klüftig, adj. [holl. kluchtig.] sinnreich, erfinderisch. et is en klüftigen kêrel.

klümperig, adj. Klumpen bildend, z. B. vom Boden.

klumpermelk, f. = dicke melk, geronnene (saure) Milch; von den Klümpchen, welche sie bildet, so genannt.

klumpsack, m. [holl. klompzak.] der Plumpsack, ein zusammengedrehtes Taschentuch, in welches gewöhnlich noch ein Knoten geknüpft wird. klumpsack spêlen. Es ist dies ein Spiel der Kinder, seltener auch erwachsener Mädchen und junger Männer. Die Spielenden treten dabei in einen Kreis und halten die Hände hinter sich. Derjenige, welcher den Plumpsack führt, geht draußen um den Kreis herum und spricht dabei die Worte: sû dek nich ümme, de klumpsack dö kümt, wobei er unbemerkt einem der im Kreise stehenden den Plumpsack in die dargebotenen Hände legt und dann selbst in den Kreis tritt. Der Empfänger des Plumpsackes schlägt nun mit einem Male auf den rechts neben ihm stehenden los, dieser aber fängt alsbald an zu laufen und sucht wieder in den Kreis zu kommen. Erhält er einen Schlag, und oft bekommt er recht viele Schläge, so muß er selber den Plumpsack nehmen und damit herumgehen.

klumpsât, f. die große Herbststeckrübe, Brassica oleracea napobrassica, L. 2. der Rübsamen.

klumpswans, m. der in eine Quaste auslaufende Schwanz, nam. des Löwen. Daher bezeichnete man früher wegen des Löwens im hessischen Wappen vielfach den hessischen Gutengroschen mit diesem Worte. vgl. springkatte.

klûn, klôn, n. [agf. cliwe. mhd. klûwen. locc. Wtb. cluwen=glomus. holl. kluwen. braunschw. klûben. br. Wtb. klouwen.] der Knäuel. dat slinget sek in ein klûn.

klûn, kleun, n. [viell. ident mit klûn.] = klûter.

klüngelær, m. derjenige, welcher die Zeit mit unnützen Beschäftigungen verbringt, ein Müßiggänger.

klüngelærſche, f. [holl. klongelſter.] diejenige, welche die Zeit mit unnützen Beſchäftigungen verbringt, eine Müßiggängerin.
klüngelîe, f. das Hinbringen der Zeit mit unnützen Beſchäftigungen, der Müßiggang.
klüngeln, ſw. [holl. klongelen.] die Zeit unnütz verbringen, müßig gehen.
klunker, klunter, f. [holl. klontje.] 1. ein Klümpchen von Miſt oder Dreck, welches ſich den Haaren der Thiere oder dem Saume der Kleider angehängt hat. 2. die Trobdel, Quaſte.
klunzfaut, m. [pomm. klunkfoot.] 1. der Klumpfuß. 2. ein Menſch mit einem oder mit zwei Klumpfüßen.
kluppe, f. [ahd. chluppa = Zange.] eig. Zange. Nur in den Redensarten en'n in der kluppe hem einen in der Zange haben, d. h. einen in der Klemme, in der Gewalt haben, (mit Schlägen) übel zurichten; und en'n in de kluppe krîgen einen in die Zange bekommen, d. h. in die Klemme bringen, in ſeine Gewalt bekommen, übel zurichten.
klûs, f. [ahd. klûſa. holl. kluis.] die Klauſe; nur noch als Localname üblich.
klûten, m. [vgl. agſ. clud. engl. clod. Sündenf. klût. br. Wtb. klute. holl. kluit.] 1. der Kloß. 2. Klumpen, z. B. von einem Bündel Flachs. 3. der Sack. ganze klûten frucht ſlêpe [ſtatt ſlêpede he] herbî ganze Säcke voll Korn ſchleppte er herbei.
klûter, kleuer, n. [mnd. Urkk. 16. Jh. kludt. Münd. Urkk. „jede klude". Urk. v. 1480 klüt.] ein im Wollhandel übliches Gewicht von 22 Pfunden. vgl. klûn.
klûterær, m. ein Menſch, der gern klûtert.
klûterîe, f. eine kleine, in der Regel Zeit und Geduld erfordernde Arbeit.
klûtern, ſw, [engl. to clout.] 1. kleine Arbeiten verfertigen, nam. um die müßige Zeit auszufüllen, oder um damit einer Neigung zu genügen. 2. auf mühſelige Weiſe aus einander leſen.
klûtjen, ſw. [pomm. klüten.] mit kleinen Erdklößen werfen.
knâbe, f. ſelt. = knobbe.
knadderig, adj. = gnadderig.
knaks, m. [vgl. kniks. holl. knak.] 1. der Sprung, Riß, Bruch, z. B. von einem zerſpringenden Gefäße; auch der Ton beim Zerſpringen. 2. der Stoß, Schaden, den die Geſundheit erleidet. hei het en'n knaks weġ. 3. der Stich; vom Bier, welches anfängt ſauer zu werden. dat bêr het en'n knaks.
knap, m. = knaks 3. dat bêr het all en'n knap.
knap, m. 1. die Anhöhe. Öfters in Localnamen, z. B. Hartmans knap im Einbecker Walde. 2. ein Boden, der auf ſteinigem Grunde nur eine dünne Ackerkrume hat. an den knape ſint de kartuffeln gaud. vgl. knep.
knâp, knop, pl. knöæpe, knöppe. [agſ. knæp. engl. knop. holl. knoop.] der Knopf.
knâpblaume, f. die Blume des knâphoſt.
knâphoſt, m. pl. knâphöſte. Name einer Pflanze, Scabioſa arvenſis, L.
knappe, adv. 1. knapp. knappe mëten. 2. kaum. twiſchen hunderten knappe ein.
knappen, ſw. tr. knicken, einknicken, einbrechen, zerbrechen. rîſere knappen Reiſer zerbrechen. — to hâpe knappen etwas, z. B. Reiſer, Heidekraut u. dgl. zerbrechen und in Bündel zuſammenlegen. Man bedient ſich ſolcher Heidekrautbündel zum Anmachen des Feuers.
knarken, ſw. knarren, z. B. von der Thür.
knarkul, m.? Name einer Pflanze, Cucubalus Behen. Syn. ſind klökelken u. klapblaume.
knarren, m. der Knorren. en knarren holt. — en knarren brâd d. i. ein dickes (knorriges) Stück Brot.
knaſt, pl. knæſte. [holl. knoeſt.] der Knorren, Aſt im Holze.
knatern, ſw. 1. von kleinen Kindern: laut und gleichſam ſtoßweiſe weinen. 2. von Erwachſenen, nam. von alten Leuten: mürriſch ſein, ſtets unzufrieden ſein.
knatſchen, ſw. tr. u. intr. bezeichnet 1. das Hervorbringen des Tones, der beim Zerquetſchen, nam. aber beim Eßen recht ſaftreichen Obſtes oder durch das Zertreten desſelben hervorgebracht wird. 2. den dadurch entſtehenden Ton ſelbſt.
knecht, m. [agſ. cniht. altfrieſ. kniucht, knecht.] 1. ein junger, noch unverheiratheter Mann, ein Junggeſelle. 2. der Knecht. 3. ein Stück am Spinnrade.
knechtebêr, n. 1. eine mit Tanz und Schmaus verbundene Feſtlichkeit, welche gewöhnlich nach der Ernte den Knechten und Mägden eines Gutes von der Gutsherrſchaft veranſtaltet wird. 2. dieſelbe Feſtlichkeit, wenn ſie von den Burſchen eines Dorfes auf eigene Koſten veranſtaltet wird.
knëen, ſw. [agſ. cnedan. mnd. holl. kneden.] kneten.
knei, n. [altſ. cnio, cneo. agſ. cneow.

holl. knie.] 1. das Knie. 2. von der Wolle auf dem Leibe, welche an einer Stelle einbricht: der Bruch. de wulle krigt en knei = knicket in. Es geschieht dies dann, wenn die Schafe von gutem Futter zu schlechtem übergehen müßen.

kneikæse, f. eine Käseart, der Knetekäse.

kneller, m. schlechter, übel riechender Taback.

knep, m. pl. knepe. (= knap 2.) ein Boden, der keine Ackerkrume enthält, worauf daher wenig oder nichts wächst.

knêp, m. pl. knêpe. [holl. kneep.] der Kniff; der listige Streich, Schelmenstreich. wenn men en kind is, dâ het men allerhand knêpe. — men mot alle knêpe mêemâken. — toif, ek wil dek de knêpe ûtdrîben.

knêp, m. **knêpe**, f. [v. knîpen.] viell. ident. mit dem vorigen. Die Stelle des Leibes, wo man einen umfaßt, die Taille.

knêpken, **knëpken**, m. **knêpke**, f. ein mit einer Art von Hemmschuh versehener Holzschlitten.

knêpsch, **knepsch**, adj. kniffig, voll Kniffe.

knëtern, sw. [br. Wtb. knetern.] 1. einen knarrenden Ton von sich geben; von hölzernen Geräthen, nam. von Stühlen, welche in Folge des Eintrocknens aus den Fugen gegangen sind und nun bei jeder Bewegung knarren. 2. vom Feuer: stark knistern, (knastern). Oft wird verbunden knittern un knëtern knistern u. knastern. Sprchw. Rda. ek hebbe dat knëtern ehöært d. h. ich habe die Anzeichen bemerkt, habe ein Glöcklein läuten hören.

knewel, m. [agſ. clipur = nolae malleus. br. Wtb. knepel.] der Klöppel in der Glocke.

knêwel, m. [holl. br. Wtb. knevel.] der Knebel.

knêweln, sw. [holl. knevelen.] knebeln.

knik, m. die lebendige Hecke, welche alle paar Jahr abgestutzt (ekniket od. afekniket) wird; nam. die im freien Felde hinlaufende Hecke. — hinder'n knike lîn hinter der Hecke liegen; bildlich auf der Lauer liegen. Sprchw. Wô de knik an'n deipsten is, dâ springet man ôwer. vgl. Schambach plattd. Sprichw. nr. 203.

knikelgante, m. Schimpfwort: ein Mensch, der im Gehen immer in die Knie sinkt, oder hin- und herwackelt; gew. von Frauenzimmern, und dann auch fem.

knikeln, sw. von dem Gange Schwachbeiniger: immer in die Knie sinken, zusammenbrechen wollen; wackelnd gehen.

kniken, sw. die Büsche oben abhauen. de recke knicken die oben aus der Hecke herausgewachsenen Zweige abhauen. vgl. afbuschen.

kniken, sw. lauwarm sein.

knikig, adj. lauwarm, laulicht. dat wâter mot knikig sîn.

kniks, m. die schwächere Form v. **knaks**, w. m. s. Sprchw. Rda. et geit en kniks in'n koppe d. h. es geht [im Kopfe] ein Licht auf.

knikwarm, adj. = knikig.

knîlen, m. [br. Wtb. knulle.] ein unförmliches, übermäßig dickes und großes Stück; nur vom Brote. en knîlen brâd. vgl. knüllen.

knip, n. [agſ. cnif. holl. knijf. br. Wtb. knief.] der Knif, das Taschenmeßer, welches zugeknickt werden kann, besonders ein altes und schlechtes.

knipâre, f. eine kurze Ähre. Syn. brâmenkop.

knîpen. praes. knîpe, knipst, knipt, (knept), pl. knîpet. praet. knêp; conj. knêpe. part. eknepen, eknêpen. imp. knîp, knîpet. [holl. knijpen.] kneifen; drücken. de schoie, dei knîpet.

kniperîe, f. 1. das wiederholte, anhaltende Kneifen. 2. irrth. = knipperîe.

knîphengst, m. = knîphôren.

knîphôren, n. der Hirschkäfer, Hirschschröter, Feuerschröter, Lucanus Cervus. Syn. klamhôren, pörknîper.

knippel, m. [holl. knikker.] der Schußer, das Schnellkäulchen. Syn. kaule.

knippeln, sw. [holl. knikkeren.] 1. mit Schußern spielen, was besonders im Frühling geschieht. 2. im Sprechen oft anstoßen.

knipperîe, **kniperîe**, f. die Knickerei, Knauserei; besonders von dem zu knappen Wägen gesagt.

knipperig, adj. 1. winzig. Gewöhnlich steht es neben klein, um dessen Begriff zu verstärken. en klein knipperig ding; von einem kleinen und sehr zarten Kinde gesagt. 2. knickerig, knauserig.

knippern, sw. knickern, knausern.

knirken, sw. knistern, einen feinen knarrenden Ton von sich geben; meist von Stiefeln und Schuhen.

knittern, sw. knistern.

knobbe, f. 1. die Knospe. de bâm krigt knobben. — knobben ansetten Knospen ansetzen, treiben. 2. = stippe.

knobben, sw. [holl. knoppen.] knospen. wenn se anfenget te knobbene.

knôke, m. [holl. knok. br. Wtb. knake.] der Knochen. ek wil dek slân, du sast de knôken in'n snupdauke nâ hûse

drâgen ich will dich schlagen, du sollst die Knochen im Taschentuche nach Hause tragen.

knökelken, n. das Knöchelchen. kein knökelken fêlt kein Knöchelchen fehlt; von einem körperlich durchaus wohlgebildeten Menschen.

knokenhauer, pl. knôkenhauers. [locc. Wtb. knokenhower = carnifex. Ell. 15. Jh. knokenhauwer.] der Knochenhauer, Fleischer.

knökern, adj. knöchern, aus Knochen. knökerne knöppe knöcherne Knöpfe.

knollig, adj. gewaltig, ungeheuer, sehr groß; plump. dat is jâ wat knolliges.

knop m. s. knâp.

knöæpen, sw. [holl. knoopen.] knöpfen.

knöæpken, n. [vgl. agf. cnæp.] (eigentl. Knöpfchen) der Kopf. wat du in dînen knöæpken heft, dat most du ûtfôren was du dir vorgenommen hast, das mußt du ausführen.

knöæpken, sw. 1. mit Knöpfen nach einem Loche werfen. 2. = knippeln; ein Kinderspiel.

knôren, sw. 1. von kranken od. zu schwer belasteten Menschen und Thieren: stöhnen, ächzen, immer klagen. Von den Frauen heißt es sprichw. in Beziehung auf ihre Klagen über Unwohlsein: et werd de ganze weke 'knôrt, un den sundag is er nits te begrâben, d. h. die Frauen klagen viel über Unwohlsein, ohne daß dieses ernstlich ist. — hei knôre under der last ganz geferlich.

knôrig, adj. 1. immer oder gern stöhnend. 2. knurrig, stets oder mit allem unzufrieden.

knôterig, adj. knitterig.

knôwel, knûwel, m. [locc. Wtb. knovel = internodium. mhd. knübel. holl. knobbel.] der Knöchel, nam. das Gelenk, in dem sich der Finger an die Hand setzt.

knudde, knutte, m. [agf. cnotta. holl. knot.] 1. der Knoten. Sprchw. Rda. dat is de knudde d. h. das ist die Schwierigkeit. 2. vorzugsweise der Flachsknoten, die Samenkapsel des Flachses, woraus der Leinsamen gedroschen wird. knudden wennen. — knudden daschen. — knudden, kâwe un wettestein eine scherzhafte Zusammenstellung zur Bezeichnung ungenießbarer Speisen. 3. ein kleiner, feister und dabei schwacher Mensch; nur von Weibern.

knuddebâte, m. ein gleich auf dem Felde eingebundenes Bündel von Flachsstengeln mit den Samenkapseln.

knuddenkâwe, f. der Abgang von den gedroschenen Flachsknoten. Einem Uebermüthigen oder Leckerhaften wird warnend zugerufen: du most wol noch knuddenkâwe frêten.

knuddenplack, m. der Fleck, worauf die Flachsknoten in der Sonne getrocknet werden. en'n knuddenplack schüppen einen solchen Fleck mit der Schaufel herstellen.

knûel, m. 1. der Knäuel. Dafür gew. klûn. 2. die Keule, Kolbe; das dicke Ende eines Stockes, welches in eine Keule ausläuft. dâ wô de knûel anesat, slaug he mek.

knuffig, adj. gewaltig, sehr groß; gew. mit dem Nebenbegriff der Ungeschlachtheit und Grobheit. et is en knuffigen kërel.

knuflâk, knoflâk, n. [holl. knoflook. mhd. klobelouch.] der Knoblauch, Allium sativum, L.

knuflöæker, m. 1. ein Knoblauchesser. 2. ein Geizhals.

knül, adj. betrunken.

knüllen, m. der Knollen, die Bolle; nam. von dicken Kartoffeln.

knüppel, m. 1. der Knüttel. dâ möfde eigentlich en knüppel hinder d. h. da müßten eigentlich Schläge angewandt werden. Sprchw. Rda. de knüppel is an den hund ebunnen d. h. der Wille ist wohl da, aber das Können fehlt. Die Bauern binden nämlich bißigen Hunden, um sie am Beißen zu hindern, einen kurzen und dicken Knüttel unter den Hals. 2. ein Stück Rundholz. Gegenwort ist schîdeholt.

knüppeln, sw. knüpfen, knoten.

knüppeln, sw. [locc. Wtb. knuppelen = baculare.] (mit einem Knüttel) prügeln.

knupperig, adj. 1. so hart gebacken, daß beim Essen Theilchen abspringen, und zugleich ein eigenthümliches Geräusch gehört wird. 2. von dem hart gefrorenen Boden: holpericht.

knuppern, sw. knappern, knabbern, mit einem gewissen Geräusch zerbeißen oder abnagen, wie es z. B. die Mäuse und Eichhörnchen thun; dann auch von Menschen, welche hart gebackene Sachen, Zuckerstücke u. dgl. essen, wovon beim Anbeißen immer Theilchen abspringen.

knupperpille, f. der Zwieback.

knûren, sw. [mhd. knûren = karg thun.] seinem Geize, seiner Habsucht Genüge thun. knûren gân ausgehen, um sich auf unehrliche oder unziemliche Weise einen materiellen Vortheil zu verschaffen, z. B. von einem Menschen, der beim Krauten auf fremden Acker abschneidet.

knûrweg, m. ein Weg, der in den fremden Acker hineingebahnt ist, zu dem Zwecke etwas von demselben zu entwenden. hier geit âk ſau en knûrweg hër.

knups, m. 1. ein Mensch von kurzer Statur, ein Knirps. 2. = knaks. — en'n knups krîgen einen Riß oder Stoß bekommen; von Geschirren, von Menschen.

knuspern, ſw. = knuppern.

knûſt, m. pl. knûſte. 1. das harte Endstück eines Laibes, das Brotende. Man unterscheidet hûleknûſt und lacheknûſt. Eine Haushaltungsregel heißt: En âld knûſt hilt hûs. 2. ein krankhafter, rundlicher Auswuchs, nam. im Nacken. 3. = prûmken.

knûſtken, n. dem. v. knûſt.

knütten, ſw. [vgl. knudde. agſ. cnyttan. locc. Wtb. knütten = nectere.] (Knoten machen) stricken.

knütteſticken, m. der Strickstock.

knûwel, m. ſ. knôwel.

koddelie, f. eine kleine, mit geringerer Sorgfalt vorgenommene Wäsche.

koddeln, ſw, eine kleine Wäsche halten, worin nicht viele Stücke, und diese nicht mit der gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen werden.

koden, kon, m. 1. die Wampe. 2. bei Menschen: das Unterkinn.

koil, adj. [agſ. col. holl. koel.] kühl.

koile, adv. kühl. dâ gât Se koile da gehen Sie im Kühlen.

koile, f. die Kühle. in der koile gân.

koile, f. [ſelt. holl. kogel.] die Kugel.

koilen, ſw. [altſ. côlon = frigeſcere. agſ. colian = frigerare. holl. koelen. br. Wtb. kölen.] kühlen.

koilhaft, adj. = koil.

koilig, adj. [br. Wtb. kölig.] = koil.

koilige, f. [holl. koeling.] die Kühlung, Kühle, nam. als Tageszeit.

koiligkeit, f. [holl. koelheid.] die Kühle.

kok, m. pl. kôke. [aus lat. coquus. altſ. kok. agſ. cóc.] der Koch. Dafür gew. schon koch, z. B. in dem Sprchw. Vêle köche verdarwet den brî.

kôke, f. dat. ſg. kôke u. kôken. [aus lat. coquina. agſ. cycene. holl. keuken.] die Küche.

kôken, ſw. [aus lat. coquere. altfrieſ. koka.] kochen. ſe kôket, dat det fet ût den potte ſpringet. — et kôket in'n potte wî dul.

kôkenig, adj. verb. kochend. kôkenig wâter.

kôkerie, f. [holl. kokerij.] die Kocherei, Art zu kochen, namentl. die verkehrte und weitläuftige Art zu kochen.

kôkig, adj. ſelt. = kôkenig.

kôkſche, f. die Köchin. ûſe Mînechen is jetzund 'ne kôkſche.

kol, kôl, m. [agſ. col. mhd. kol, m. holl. kool.] 1. die Kohle. 2. die Schnuppe am Docht. ek ſtôre den kol af ich putze die Schnuppe ab.

kolder, gew. **koller,** m. 1. die Geistesschwäche, Verrücktheit. Sprchw. Kümt dat older, kümt de kolder; oder Jûgend het keine tûgend, dat older het den koller. 2. eine Krankheit der Pferde, die Pferdewuth.

kôle, f. die Kohle. up de kôle ſetten.

kôleken, n. das Köhlchen.

kôleker, kôlker, m. pl. kôlekers, kôlkers. der Köhler.

kolk, m. pl. kölke. 1. ein tiefes Waßerloch im Flußbette von meist unregelmäßig runder Gestalt. Dasselbe ist in der Regel durch einen Waßersturz entstanden und mit einer Erweiterung des Flußbettes verbunden. 2. = wâterkolk, ein Aufstoßen, wobei dem Menschen das Waßer aus dem Munde läuft.

kôlkerzoppe, f. eine Suppe, welche sich die Köhler im Walde zu kochen pflegen. Die wichtigsten Bestandtheile derselben sind Brot, Talg und Eier.

kolrôſe, f. die Klatschrose, Papaver rhoeas, L.

kölſche, m. 1. der dicke und fleischige Stengel mancher Pflanzen, z. B. der Kohlarten und des Tabacks. 2. der Kopf. ek gêwe dek en'n an den kölſchen ich gebe dir einen [Schlag] an den Kopf.

kôme, gew. **kômel,** m. [a. gr. κύμινον. lat. cuminum. agſ. cymen. locc. Wtb. kome = ciminum.] der Kümmel, sowohl die Pflanze, Carum Carvi L., als auch der Samen derselben.

kômen. praeſ. kôme, kümſt, kümt, pl. kômet. praet. kam, keimeſt, kam, pl. keimen; conj. keime. part. ekômen. imp. kum, kômet. [altſ. cuman. agſ. cuman, cwiman. altfrieſ. kuma.] kommen. dat wâter kümt in de Leine 'floten d. h. das Waßer fließt in die Leine.

kon, m. ſ. koden.

kônen. praeſ. kan, kanſt, kan. pl. könt, kônt. praet. konne, kunne; conj. könne. part. ekont. [altſ. cunnan = noviſſe, poſſe. altfrieſ. kunna.] können.

kop, m. gen. koppes, kops, pl. köppe. [altfrieſ. kop. vgl. agſ. copp = calix, culmen. br. Wtb. kopp.] 1. der Kopf.

Sprchw. Wat men nich in'n koppe het mot men in den beinen hem. Sprchw. Rda. wat he med den kop uprichtet, dat rent he med den foiten wêer ümme was er mit dem Kopfe aufrichtet, das rennt er mit den Füßen wieder um. — hei löpet, as wenn 'ne de kop brent er läuft, als wenn ihm der Kopf brennt. — hei het en'n kop as 'ne holtflâge od. as en schepel d. h. einen sehr dicken Kopf. — kop[s] unnen, kop[s] ôben d. h. Hals über Kopf. — dat is ein kop un ein ârs d. h. zwischen ihnen besteht die größte Freundschaft; jedoch mehr von dem gegenseitigen Hofmachen, als von der wahren Freundschaft. 2. = mӧlenkop, der 16. Theil eines hannöverschen Scheffels. 3. die Kuppe, der Vorsprung eines Berges sowohl in die Höhe, als nach der Seite hin. 4. vom Acker: ein vorspringendes, abgesondertes Stück. en kop land. 5. von Bäumen, nam. wenn sie einen Vorsprung bilden: eine Gruppe. en kop wîen eine Gruppe Weiden. 6. eine Stromschnelle; nam. an der Oberweser.

kops, m. (eig. gen. v. kop, erg. lengede. vgl. middâges.) der Kopf als Längenmaß, die Kopflänge. ôwer kops höchder über eine Kopflänge höher. — enen kops gröter eine Kopflänge größer.

kœpen, kӧpen. praes. kœpe u. kӧpe, köffst, köft, pl. kœpet, kӧpet. praet. kofde; conj. köfde. imp. kœp u. köf, kœpet. [altſ. côpon, côpan. agſ. ceapian. holl. koopen.] kaufen.

kœper, m. pl. kœpers. [holl. kooper. mnd. koper.] der Käufer.

kœpersche, f. die Käuferin.

köpken, n. dem. v. kop. [vgl. agſ. cupp = poculum. engl. cup.] 1. das Köpfchen. 2. die Obertasse.

köppebâre, f. eine zum köppen und knicken dienende Barte; auch bâre schlechthin genannt, Gegenwort bîlbâre.

koppelhauwe, koppelhaue, f. 1. die Koppelhütung. 2. die Koppelweide.

köppen, sw. 1. köpfen, den Kopf abschlagen. 2. die Krone eines Baumes, z. B. einer Pappel, abhauen. düse bâre nümt de bûere taun köppene un taun knickene. 3. den Kopf einnehmen, zu Kopfe steigen, betrunken machen; von geistigen Getränken.

kopper, n. [aus lat. cuprum. holl. koper.] das Kupfer.

kopperig, adj. kupferartig. et sût sau kopperig ût. — 'ne kopperige nœse.

kopperkûle. f. eine Schilfart mit schwarzbraunem Kolben, die Rohrkolbe, Typha latifolia, Syn. wullenpêseke.

koppern, adj. [agſ. cyperen.] kupfern.

kops, m. ſ. unter kop.

kopweidâge, f. das Kopfweh. dâ gift sek de kopweidâge nâe darnach hört das Kopfweh auf.

kӧr, f. [agſ. cyre = arbitrium. mnd. kor. holl. keur.] die Wahl. de kӧr hem die Wahl haben. — kӧr gêwen freie Wahl geben [laßen]. — wessel un kӧr bei Verkäufen, nam. von Vieh, wo dem Käufer unter mehreren Stücken die freie Wahl gelaßen, und der Austausch gestattet wird. — dat is kӧr vor mek das wähle ich mir, das gefällt mir wohl.

kôren, n. [altſ. agſ. corn. mnd. korne.] 1. das Korn, granum. 2. der Roggen, Secale Cereale, L.

kӧren, sw. [mhd. kôsen sprechen, plaudern.] 1. sprechen. dat kind kan jâ all kӧren. 2. traulich plaudern, schwatzen. lât 'sek med enander kӧren laß uns mit einander schwatzen. — Sprchw. Von kӧren kümt kӧren Von Schwatzen kommt Schwatzen. dat kӧrend das Schwatzen. wî hebbet det kӧrend dervon, Gegensatz zu dat geit öſch wat an, d. h. wir sind dabei unbetheiligt, werden nicht davon betroffen, haben nichts damit zu thun.

kӧren, n. = kôren 1.

kӧren, sw. viel Körner geben, reich an Körnern sein.

kôrenbloimeken, n. die Kornblume, Cyanus Centaurea, L. In der Volksmedizin gegen den Blasenstein gebraucht.

kôrenmoimeke, kôrenmoimke, f. die Kornmuhme, Roggenmuhme, das Kornweib. Sie ist ein Getreidegespenst, welches als Kinderscheuche dient, um die Kinder vom Hineingehen in die Kornfelder abzuhalten. Man glaubt, oder man glaubte von ihr, daß sie die Kinder hasche und raube, welche sich zu weit in die Kornfelder hineinwagten, um etwa die blauen Kornblumen oder rothen Klatschrosen zu pflücken. Gewöhnlich wird sie als eine grauköpfige Alte gedacht, die in zerrißenen Kleidern einhergeht. vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen nr. 104 und Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 445. Andere Namen, mit denen sie auch bei uns benannt wird, sind kôrenwîf, roggenwîf.

kôrenwîf, n. = kôrenmoimeke. Es werden auch kôrenwîwere in der Volkssage erwähnt.

kӧrerie, f. die Schwatzerei, Klatscherei.

korf, m. pl. körwe. [aus lat. corbis.] der Korb. Sprchw. Rda. en'n ôwer [up]

de körwe kômen d. h. die Folgen davon zu tragen haben.

kôrisch, gew. **kôrsch,** adj. [mnd. korisk.] wählerisch, schwierig in der Wahl, besonders in Beziehung auf Speisen, leckerhaft.

köærken, sw. den Karren (Schiebkarren) schieben.

kôrsch, adj. gern plaudernd, scherzhaft.

kort, adj. u. adv. comp. körter, sup. körteste. 1. kurz; von Ort und Zeit. Sprchw. Korte hâre, korte böste „Kurze Haare sind bald gebürstet." de gedanken wërt kort d. h. das Gedächtnis wird schwach. — kort an nahe dabei. — under korten od. in korten in kurzem, brevi. — ôwer kort un ôwer lang über kurz oder über lang, früher oder später. — kort un gaud kurz und gut. — tau [te] korte kômen verkürzt werden. — kort anebunnen sîn d. h. sich nicht viel gefallen laßen. 2. in zwei Theile, enzwei, in Stücke. de steine sint alle korte die Steine sind alle zerschlagen. — kort brëken tr. u. intr. zerbrechen. — kort fallen enzwei fallen, zerbrechen. — kort gân (Gegens. zu hël blîwen). 1. zerbrechen, zerreißen, ein Loch bekommen. 2. zu Grunde gehen, verderben. dat flas is te hâpe kort egân. — kort mâken kurz machen, klein machen, spalten. holt kort mâken Holz zu Splittern hauen. — kort rîten zerreißen. blaumen kort rîten Blumen zerpflücken. — kort slân zerschlagen. — kort smîten zerwerfen, fallen laßen und so zerbrechen. wenn du se kort smist, sau brûkst de mant nich wêer intekômen. — Mit verstärkendem Begriffe wird kort un klein gebraucht. kort un kleine sîn. 1. in lauter kleine Stücke zerbrochen sein. de delen sint kort un klein d. h. die Dielen sind in lauter kleine Stücke zerbrochen. 2. über die Maßen freundlich und zuvorkommend sein; katzenfreundlich sein. — kort un kleine gân in lauter kleine Stücke zerbrechen, in Fetzen zerreißen. — kort un kleine rîten in lauter kleine Stücke zerreißen. — kort un kleine slân in lauter kleine Stücke schlagen, ganz zerschlagen, z. B. den kop kort un kleine slân.

körten, sw. kürzen, verkürzen, beeinträchtigen. ek wil dek nits körten.

kortens, adv. [Rein. V. kortes.] kürzlich, seit kurzem, vor kurzem.

köærtken, sw. Karten spielen.

körtlich, adv. = kortens.

kôrwâter, n. spöttische Bezeichnung des Branntweins, weil er die Menschen redselig macht.

kossâte, m. [agſ. cotsæta = casæ habitator.] eigentl. Hüttenbesitzer, Hüttenbewohner, der Kothsaße, Köther.

kostmeier, m. der Ackervogt.

kot, n. pl. kôte. 1. das Gebäude, worin die Sole gekocht wird. hei is in't kot egân. 2. der Antheil an einem Salzwerke. et is in vöftein kôte 'dëlt.

kôte. köæte, f. [agſ. cota = casa. mhd. kote.] die Hütte. 1. die Köhlerhütte, Jägerhütte, Hirtenhütte im Walde. 2. das Haus eines Kothsaßen. 3. = kôze.

?**kotel,** m. = koden.

kôtel, ein Klümpchen Koth, namentl. die harten und rundlichen Excremente mancher Thiere, z. B. der Ziegen, Schafe, Schweine und Mäuse.

kôter, m. pl. kôters. 1. der Besitzer einer Kötherei, Kothsaße, Köther. 2. ein Hofhund; verächtliche Benennung des Hundes überhaupt. 3. eine Art Schimpfwort, womit Unwille und Staunen bezeichnet wird. du bist en râren kôter.

kôterie, f. das Haus eines Kothsaßen mit den dazu gehörenden Grundstücken und Berechtigungen.

kôthûs, n. das Haus eines Kothsaßen. In Göttingen ist es das Gegenwort zu brûhûs.

kothûs, n. die Hütte im Salzwerke.

kovent, m. [aus lat. conventus. Ell. v. 1494 covent.] das aus dem zweiten Aufguß bereitete Bier, der zweite Absud, Dünnbier, Halbbier. Es wurde deshalb so benannt, weil die eigentlichen Mönche oder Nonnen den ersten Aufguß für sich behielten, den zweiten aber für die übrigen Bewohner des Klosters (den Convent) bestimmten.

kowe, m. pl. kôwen u. kôwens. [agſ. cof, cofa, cofe = cubile.] der Koben, Schweinestall.

kôze, selt. **kôte,** f. der Tragkorb. et is, as wenn men wâter in de kôze schüddet. — in de kôten setten. Syn. drâkorf u. kîpe.

krabâte, m. [Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurden in Norddeutschland die Kroaten so genannt.] scherzhafte Benennung eines kleines Kindes. de krabâten mössen doch bâle inkômen.

krabbe, krawwe, n. u. f. [vgl. krabbeln. agſ. crabba = cancer.] ein kleines Kind, welches noch nicht gehen, sondern nur kriechen kann; ein kleines Kind überhaupt. Von Mädchen gebraucht, ist es gewöhnlich fem.

krabbeln, krawweln, sw. [engl. to crawl.] kriechen.

kraien, sw. [holl. kraaijen.] 1. krähen. 2. schreien.

krajölen, karjölen, sw. [br. Wtb. krijölen.] laut schreien.

krak, m. ein Griff, womit die Fenster auf- und zugemacht werden; = krikel 1. tûh mâl den krak rût.

krake, m. pl. krakens. etwas verächtliche Benennung des Pferdes: ein schlechtes, abgetriebenes, aber auch ein großes, plump gebautes und starkknochiges Pferd. dat is en mordsch krake.

krâkelie, f. die Kritzelei, schlechte, unleserliche Schriftzüge.

krâkeln, sw. [mhd. kragelen, krächzen.] 1. von den Dohlen: schreien; von den Hühnern de hoiner krâkelt. 2. von den ersten Lauten kleiner Kinder, die den Versuchen zu sprechen noch vorausgehen. 3. Krähenfüße machen, kritzeln, unleserlich schreiben.

krâken, sw. krächzen, schreien wie ein Rabe, crocitare.

krâle, f. pl. krâlen. die Perle. ôgen wî krâlen.

krâlen, sw. s. kraulen.

krall, adj. [von krellen (z. B. Quickb.) drehen. br. Wtb. grall, grell.] nur von den Augen, die sich nach allen Seiten hin drehen: lebhaft, durchdringend, hell, klar. „dîne âgen sint brûn un kralle". krall ût den âgen seien lebhaft blicken, einen lebhaften Blick haben. — Sprchw. Wâter gift kralle âgen.

krâm, m. u. n. 1. der Kram, Kleinhandel. 2. zur Andeutung und Umschreibung dienend. wat dat krâm inwörtelt, dat glöæbet Se gâr nich (von Unkraut gesagt.)

krâmen, sw 1. vom Handel und Verkehr: mit einem Geschäfte machen, in Handelsverbindung stehen. med den kâpmanne krâmet he jümmer. — ek hebbe dermêe te krâmen ich habe mit ihm zu schaffen, zu verhandeln. — et is te krâmene mêe [st. med 'ne] es ist mit ihm gut fertig zu werden. 2. an einen anderen Ort stellen oder legen, aufräumen.

krâmerîe, f. [mhd. kræmerîe.] 1. die Krämerei. 2. das Herumwühlen unter allerlei Sachen.

krampe, m. acc. sing. krampen. der Krampf. ek hebbe den krampen ehat.

krâneke, m. pl. krâneken. [agſ. cran. engl. crane. Rein. V. krôn. mhd. kranech. holl. br. Wtb. kraan.] 1. der Kranich, Ardea grus, L., Grus cinera, Bechst. 2. Irrthümlich wird auch oft die Schneegans (fleckergâs) so genannt.

krânewâken, gew. **krâwâken,** sw. [vgl. holl. kraanoogen.] wie ein Kranich wachen, d. i. die Nachtruhe oder überhaupt Ruhe nicht finden können, völlig schlaflos bleiben; vor Erwartung unruhig sein. dag un nacht mot man krâwâken. — ek hebbe de ganze nacht ekrâwâket.

kranke, f. die Krankheit.

krankedâge, f. die Krankheit. de krankedâge hilt nich an. — dat kâle is 'ne slimme krankedâge das kalte Fieber ist eine schlimme Krankheit. — de krankedâge hem d. i. krank sein. — bî der krankedâge. — Auch in comp. z. B. nervenkrankedâge.

kranken, sw. krank sein, kränkeln.

kranzheiſtern, sw. tr. [vgl. heiſtern. br Wtb. kransheiſtern.] eigentlich einen mit einem Stocke so prügeln, daß der daran sitzende und in Folge des Schlagens sich ablösende Bast am unteren Ende gleichsam einen Kranz bildet; tüchtig abprügeln.

krâſche, f. die Kratze, ein Werkzeug zum Zusammenkratzen des Schlammes auf der Straße.

krâſchen, sw. [Rein. V. v. 644 „he begunde mit den echterſten vöten to krâſchen".] mit einer Kratze, Krücke kratzen und so auf dem Boden hinziehen. de kartuffeln in den keller krâſchen. — den roggen toſâmen krâſchen.

kraspelie, f. ein leises Geräusch, wie man es hört, wenn dürre Gegenstände, z. B. getrocknete Erbsenschoten, irgendwie (etwa von einer Maus) bewegt werden. 2. das gesammte Zubehör.

kraspeln, sw. 1. ein leises Geräusch machen, wie z. B. die zwischen trockenen Gegenständen sich bewegenden Mäuse machen. de mûſe kraspelt. 2. = puſſeln.

kratzböſte, f. die Kratzbürste, ein leicht in Zorn gerathender Mensch.

kratzebêre, f. der Kornelkirschenbaum, Cornus mascula, L.

kratzig, adj. aufgebracht, ärgerlich.

kraug, m. pl. kroige. [agſ. crog. J. Oldek. kroch.] der Krug; die Schenke, Dorfschenke, das Dorfwirtshaus.

kraulen, krâlen, sw. [aus krabbeln. br. Wtb. kraueln.] 1. krabbeln, kriechen. 2. sich regen und ein wenig arbeiten. ſan lange man noch en beten krâlen kan, mot man tofrêen ſin.

kraume, f. [agſ. cruma. lorr. Wtb. krome. br. Wtb. kröme. holl. kruim.] die Krume.

kraus, krûs, m. [mhd. krûse. a. plattd. Mundart. krôs. vgl. griech. χρωσσός Waßereimer, Waßerkrug.] ein irdener Deckelkrug, eine Bierkanne mit einem Klappdeckel; zuweilen auch ein gläserner Bierkrug ohne Deckel.

krêgel, adj. munter, sowohl in körperlicher, als auch in geistiger Beziehung; lebhaft, aufgeweckt. Sprchw. Rda. sau krêgel sîn as 'ne artsche. — Sprchw. Klein un krêgel is beter as grât un en flêgel.

kreichel, f. s. kreike.

kreien, sw. [agſ. crawan.] krähen. dâ kreiet wêer haun, noch hâneke nâe.

kreienfaut, krëenfaut, m. der Krähenfuß, Ranunculus acris (Plantago coronopus, L.)

kreike, kreichel, f. [aus lat. cerasum. mhd. krieche. locc. Wtb. kreke = prunum.] die Haberpflaume, die Frucht von Prunus insititia. 'ne sûere kreike d. i. etwas, was dem übel gefällt, den es betrifft.

kreilen, krëlen, sw. [als simpl. selten. vgl. verkreilen. Quickb. br. Wtb. krellen.] drehen.

kreiten, sw. zanken.

kreiteræɾ, m. der Zänker, Streitsüchtige, Habergern.

kreitern, sw. gern und oft Streit anfangen, Händel suchen.

krëje, kreie, f. [agſ. craw. locc. Wtb. krege. holl. kraai.] die Krähe, Nebelkrähe, Corvus Cornix. Sprchw. Eine krëje hacket der andern de âgen nich ût.

krëjenâge, n. das Hühnerauge. en'n up de krëjenâgen trëen d. h. einen mit Worten oder Handlungen empfindlich treffen, einen empfindlich beleidigen.

krëjenkop, m. Krähenkopf; Schimpfwort.

krekel, m. dem. v. krake. ein schlechtes, mageres und abgetriebenes Pferd.

krekel, m. s. krikel.

krekeln, m. s. krikeln.

krempige, f. die Krämpe, der Hutrand.

krengel, f. [v. kring. pomm. kringel.] ein ringförmiges Gebäck aus Weizenmehl, dessen Enden nach der Mitte hin gebogen sind.

krenke, f. [mhd. krenke, Schwachheit.] 1. (selten.) jede Körperschwäche, Krankheit des Körpers. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. Nur in Flüchen und Verwünschungen. dat du de krenke (krigst od. krêgest)! — sau krigst du doch de dûsend krenke!

krenksch, adj. kränklich, krank.

kreppen, sw. in kleine Falten legen, z. B. die s. g. Striche am Vorhemde.

kreten, sw. [vgl. kritteln. mnd. kretten verwunden.] necken, foppen, vexieren.

kretlig, adj. = krittelig. et is 'ne kretlige frûe.

kretsch, adj. 1. krittlich, leicht zu erzürnen. 2. frech. dei is jetzund sau kretsch. 3. von Hunden: böse, zum Beißen geneigt. hei [de hund] is kretsch.

krêwel, m. s. kriwel.

krëwet, m. [vgl. agſ. crëopan = kriechen. lüb. Chron. krevet. mhd. krëbez. franz. écrevisse.] der Krebs, Cancer astacus.

kribbenbîter, krimmenbîter, m. [br. Wtb. krubben-biter.] der Krippenbeißer; verächtliche Bezeichnung des Pferdes überh.

krîgen. praes. krîge, krigst, krigt, pl. krîget. praet. krêg, pl. krêgen; selt. kreig, krêgde; conj. krêge. part. ekrêgen. imp. krîg, krîget. 1. bekommen, erhalten. du sast de freude krîgen! es soll dir übel ergehen; Drohung. 2. erlangen, einholen, erhaschen. krîgen spêlen Haschens spielen. 3. dran krîgen wozu bringen, bewegen. en'n an't wôrd krîgen einen zum Sprechen bringen.

krik, m. [agſ. cricc = baculus.] 1. von Bäumen: Zweig? et rêget sek nich enmâl en krik; von völliger Windstille gesagt. 2. von Menschen und Thieren: die Extremität, das Glied. hei rêge keinen krik wêer er bewegte kein Glied wieder.

krikel, krekel, m. [v. krak. vgl. gr. κρίκος.] 1. der Griff, womit Thüren, die noch die alte Einrichtung haben, auf- und zugedreht werden. 2. der Griff, womit die weifemôle (w. m. s.) in Bewegung gesetzt wird. 3. das eiserne Geräth, womit der zusammengelegte Fensterladen an der Wand befestigt wird.

krikelær, m. (= krakêler.) einer der gern Streit anfängt.

krikelig, adj. 1. streitsüchtig. 2. ärgerlich.

krikeln, krekeln, sw. 1. die Thürklinke drehen. 2. von dem Getreide, welches, nachdem es geworfelt ist, auf die weifemôle gebracht und darauf vollends gereinigt wird.

krikente, f. [nach dem Hochd. gebildet. vgl. griech. κρέκω, schlagen. br. Wtb. krikke.] die Kriechente, Anas Crecca.

krîmen, sw. weinen und wehklagen; wimmern. hei het de ganze nacht ümme sîne têne 'krîmet.

krîmen, sw. s. krimmen.

krîmig, adj. u. adv. 1. scharf, durch-

dringend, kräftig; vom Geruch und Geschmack. krîmig tobak. — krîmig ſenep. — düſe blaumen rûket krîmig. 2. von Menſchen, Pferden u. ſ. w. feurig, munter, lebhaft, muthig.

krimmen, krîmen, ſw. 1. ſcharren, ſanft kratzen. Sprchw. Hoineken, wut du ëten, ſau moſt du krimmen [oder ſau krimme]. 2. zuſammenſcharren, durch den äußerſten Fleiß und die äußerſte Sparſamkeit zuſammenbringen. wat he mant krimmen un kratzen konne, dat het he alles an ône 'wennt was er nur zuſammenbringen und erſchwingen konnte, das hat er alles an ihn gewandt.

krimmenbîter, ſ. kribbenbîter.

krimpe, f. das Einſchrumpfen, Abnehmen. et geit te krimpe es geht zu Ende.

kring, m. gen. kringes, pl. kringe. [verw. mit κρίκος, circus.] der Kreis, Ring, (orbis, niemals annulus). en'n kring flûten einen Kreis ſchließen.

krîſch, (kreiſch), m. ein lauter durchdringender Schrei.

krîſchen. praeſ. krîſche, krîſcheſt, krîſchet, pl. krîſchet. praet. krêſch, kreiſch. part. ekrêſchen. imp. krîſch, krîſchet. [mhd. krîzen. holl. krijſchen.] kreiſchen, vor Schmerz oder Freude laut aufſchreien. ſau ſolle man krîſchen un raupen.

krispel, m. [iſt mhd. krisp, lat. crispus zu vergleichen?] die bunte Menge, ein Haufe verſchiedenartiger Dinge.

krispelîe, f. 1. der Zuſtand, wo alles bunt durch einander ſteht oder liegt; die Unordnung und Verwirrung, worin ſich Dinge oder Perſonen befinden. 2. eine bunte Menge von allerlei Dingen.

krispeln, ſw. = kraspeln, nur den ſchwächeren Grad bezeichnend.

kriſtanje, f. die Kaſtanie, gew. die Frucht der Roßkaſtanie, Aesculus Hippocaſtanum, L.; ſelt. die Frucht der eßbaren Kaſtanie, Fagus Caſtanea, L.

kriſtwörtel, f. der um Weihnachten aus der Erde hervorkeimende Hopfen. Nach dem Volksglauben kommt die kriſtwörtel in der Chriſtnacht zwiſchen 11 und 12 hervor. Sie wird als abergläubiſches Mittel vielfach gegen Krankheiten angewandt, nam. wird ſie kranken Schweinen zu freßen gegeben.

krittelîe, f. 1. die Krittelei, d. i. diejenige Gemüthsart, wo man ſich ſchon über unbedeutende Dinge und anhaltend ärgert. 2. der daraus entſpringende, anhaltende Ärger ſelbſt.

krittelig, adj. zum Ärger geneigt, leicht ſich ärgernd.

kritteln, ſw. ſek, ſich leicht und anhaltend ärgern.

kriwel, krêwel, m. [holl. krevel.] der Kriebel, das in Folge der Kälte eintretende Kriebeln.

kriwelig, adj. leicht in Zorn gerathend.

kriwelkop, m. ein Menſch, der leicht in Zorn geräth.

kriwelköpſch, adj. = kriwelig. en beten kriwelköpſch is dîn vâder.

kriwelköpt, adj. = kriwelig.

kriweln, ſw. verb. imp. [holl. vlaml. krielen.] 1. et kriwelt mek es erregt mir das Gefühl des Ameiſenlaufens. 2. von dem Gewühl vieler ſich durch einander bewegender Menſchen oder Thiere, die gleich einem Ameiſenhaufen in Bewegung ſind. Gewöhnlich wird verbunden et kriwelt un wiwelt es kriebelt und wimmelt.

krôe, adj. 1. durch anſtrengende Arbeit ermüdet, matt und unwohl. ek ſin ſau krôe. [2. = krôtig?]

kroiger, m. pl. kroigers. [pomm. kröger.] der Krüger, Inhaber der Schenke, Schenkwirt, Dorfwirt.

kroigerîe, f. die Schenkwirtſchaft, Dorfwirtſchaft. du wut von dîner kroigerîe lêwen.

kroigern, ſw. [pomm. krögen, krögern.] eine Schenkwirtſchaft halten. dat kroigern das Halten der Schenkwirtſchaft.

kroigerſche, f. die Frau des Krügers, Krügerfrau, Inhaberin der Schenke.

kroimeken. n. dem. v. kraume. [holl. kruimel.] das Krümchen.

kroimelîe, f. 1. activ. das Zerkrümeln. lât dei kroimelîe. 2. paſſiv. das Zerkrümelte, das Gekrümel.

kroimeln, ſw. [pomm. krömen. holl. kruimelen.] 1. krümeln, in Krumen zerbrechen. 2. ein weniges durch Arbeit ſchaffen. as ek nits mër kroimeln konne, dâ heit et: teihet ût.

krôkelig, adj. 1. knitterig. dat papêr is krôkelig ewôren. 2. kraus. 3. übelnehmeriſch, zänkiſch. du krôkelige lork.

krôleke, f. gew. im pl. krôleken. [vgl. krüllen II.] eine ausgehülſte Vitsbohne.

krônen, ſw. [vgl. holl. kreunen wimmern; ſich bekümmern.] regen. hei het nich enmâl en'n finger darüm ekrônt er hat nicht einmal einen Finger deshalb geregt, nichts darum gethan.

krop, m. der Kropf.

krôp, krôps, krûp, m. [v. krûpen.] ein zu kurzer (kleiner) Menſch, ein Zwerg.

kröpel, m. pl. kröpels. [agſ. crepel = cancellus. locc. Wtb. kropel = loripes; kroppel = panis piſtus in oleo. holl. kreupele.] 1. der Krüppel. 2. der Krapfen [mhd. krapfe], Kräpfel d. i. eine Art von Kuchen, die mit Schmalz oder Öl in der Pfanne gebacken werden. Man bäckt ſie nach alter Sitte beſonders um Faſtnachten. 3. = kaumûle. in der wiſchen ſteit enmâl vêle kröpel.

kröpelîe, f. eine weitläuftige und mühſelige Arbeit.

kröpelig, adj. [holl. kreupel, kreupelachtig.] 1. krüppelig, krüppelhaft, verkrüppelt. 2. ſchlecht, elend, nam. was nicht von der Stelle kommen kann. dat ſint kröpelige përe.

kröpeln, ſw. öft. mit ſek, ſich abmühen, wie ein Krüppel es thun muß, wenn er etwas ausrichten will. Auf die Größe der Anſtrengung und den im Verhältnis dazu geringen Erfolg wird damit gleichmäßig hingewieſen. man maut er ſek twiſchen rüm kröpeln.

kros, adj. [mhd. krusp. br. Wtb. kross.] hart geröſtet od. gebacken, hart u. brüchig, knusperig; von Brot, Eierkuchen, puffer u. dgl.

krofch, adj. 1. von Holz: leicht abbrechend, Gegenwort zu zäh. 2. von Steckrüben, Äpfeln: mürbe.

krotejôs, adj. [corr. aus curios?] frech.

krôtig, adj. übermüthig, keck, frech, verwegen. Sprchw. Jê klender, jê krôtiger.

krûen, ſw. [aus ält. kruden.] 1. Unkraut ausziehen, jäten, weden. dat flas krûen auf dem Flachsfelde das Unkraut ausjäten. 2. Kraut, d. i. grünes Futter, für das Vieh ſchneiden; beſonders Gras holen, graſen. nâ'n krûen gân. — ſe het mank den ôwet ekrûet. — in der fôre krûen. — gras wil we dâ noch krûen.

krûig, adj. [locc. Wtb. krudich = herboſus.] krautig, mit Unkraut dicht bewachſen, voll Unkraut. de roggen is krûig d. h. es ſteht zwiſchen den Halmen viel Unkraut. wenn det land krûig is. — dat lîn is ſau krûig, wenn et nich eklappert werd der Leinſamen iſt ſo unrein [mit Samen von Unkraut vermiſcht], wenn er nicht gereinigt wird.

krûkæſe, krûkæſe, f. der Krümelkäſe.

krûke, f. [altſ. cruca = hydria. agſ. crocca = olla; cruce = hydria. holl. kruik.] ein thönerner Krug, der, mit Ausnahme des engen Halſes, überall gleich weit und mit einem Henkel verſehen iſt.

krücken, ſw. [vgl. krik.] 1. mit dem Stocke ſchlagen, mit dem Stocke fortjagen. 2. übertr. übel anſehen. dei wolle öfch krücken.

krülke, krulke, f. [v. kreilen. vgl. krüllen I. mhd. krul kraushaarig, krülle Haarlocke. holl. krul. br. Wtb. krulle.] 1. die gerollte Locke, Hängelocke, die auf einem Pfeifenſtiele gemacht wird. 2. die Troddel an den Epauletten.

krülkerig, adj. kraus; von Kleidern.

krüllen, ſw. kräuſeln. de hâre krüllen.

krüllen, ſw. Schoten aushülſen, aushülſen, ausmachen; von Erbſen und Bohnen. wî wilt arften krüllen.

krümme, f. [br. Wtb. krumme.] = krümmeling. Sprchw. En gaud weg ümme het keine krümme d. h. ein Umweg, der ein guter Weg iſt, iſt nicht für einen Umweg zu halten.

krümmeling, krümling, m. die Krümmung des Weges. enen krümling mâken.

krümmige, f. die Krümmung.

krumpen. praeſ. krumpe. part. ekrumpen. [br. Wtb. krimpen. mhd. krimpfen.] machen, daß etwas einſchrumpft, einkriecht, dichter wird; von wollenen Geweben, welche man, ehe ſie verarbeitet werden, in heißes Waßer ſteckt und nachher wieder trocknen läßt.

krûp, m. ſ. krôp.

krûpbane, f. die Kriechbohne, eine Art niedriger Vitsbohnen.

krûpen. praeſ. krûpe, krüpeſt, krüpet, pl. krûpet. praet. krôp; conj. krôpe. part. ekrôpen. imp. krûp, krûpet. [agſ. creópan. holl. kruipen. engl. to creep.] kriechen.

krûper, m. (Kriecher). 1. = krôp. 2. = krûper 2.

krûper, m. pl. krûpers. [vgl. agſ. creopere = ſerpens.] 1. ein Kittel ohne Schlitz, der nur ein Loch für den Kopf hat. 2. = krûpbâne.

kruphals, krophals, m. der (Kropfhals), Kropf. de wörtel [von eiſenhendrek] verdrift den kruphals.

krûſedulle, krûſedolle, f. die Krauſe, ſowohl Halskrauſe als auch Handkrauſe, Hemdkrauſe.

krûſel, m. 1. das Hängelicht, die Hängelampe aus Blech; jede düſter brennende Lampe. de âle krûſel wil hûte gâr nich brennen. 2. übertr. der Kopf. wat in'n krûſel hem d. h. betrunken ſein.

kruſelîe, f. eine kleine Arbeit, welche ſelbſt ein Schwacher verrichten kann.

kruſelig, adj. recht trocken; von Heu,

von der Erde, die beim Graben ganz auseinander fällt.

krufeln, selten. **krüfeln,** sw. 1. kleine Arbeiten verrichten, wie sie im Hause vorkommen; nur dürfen sie keine große Kraft erfordern. Namentlich wird es gebraucht von alten Frauen. 2. von Hackelberg's Hunden, die unter dem Laube hinlaufen: rascheln.

krûfeln, sw. kräuseln, kraus machen.

krûfelwocke, m. die an der Decke befestigte Stange, woran der krûfel gehängt wird, der die Bauernstube erleuchtet, nam. den Spinnerinnen das nöthige Licht gibt.

krûſemêrig, adj. munter, lebhaft.

krûſemêrigen, sw. sich lebhaft bewegen, poltern, rumoren. et krûſemêrige mek in'n lîwe rümmer.

krûſen, sw. sek, kraus werden.

krûsköpſch, adj. krausköpfig.

krût, n. [altſ. crûd. Sündenf. krût. holl. kruid.] 1. Kraut. 2. Unkraut. 3. grünes Futter für das Vieh, nam. Gras. krût langen. gaud krût ein Heilkraut, eine officinelle Pflanze. et mag gaud krût ſîn. Am Johannistage gepflückt, gilt es für besonders heilkräftig.

krûter, m. ein (krausköpfiger) leicht in Hitze und Zorn gerathender Mensch. Von den Kraushaarigen glaubt man, daß sie zum Zorn geneigt seien; von einem solchen sagt man: ſau krûs wî ſîne hâre, ſau krûs is ſîn ſinn.

krûterîe, f. (= krûterwark). Kräuter aller Art, nam. Heilkräuter. wî kennet hier keine krûterîe. — ek kenne ſüſt de krûterîe vêle.

krüwwen, sw. [br. Wtb. kruden, krüden.] Kräuter sammeln.

krûz, krûze, f. [aus lat. crux. altſ. cruci. altfrieſ. crioce. holl. kruis.] 1. das Kreuz. Sprchw. Wêr dat krûze het, dei ſêgent ſek. 2. das Rückgrat. ek hebb'et ſau in'n krûze. 3. Leiden, Noth, Elend.

krûzdôren, m. [holl. kruisdoorn.] der Kreuzdorn, gemeine Wegedorn, Rhamnus cathartica.

krûzebâm, m. = krûzwôrt.

krûzgalgen, m. eine Vorrichtung zum Überspringen. Zwei Holzgabeln (twêlen) werden in einer gewissen Entfernung in den Boden geschlagen, und eine Stange darüber gelegt, über welche die Kinder hin- und herspringen.

krûzhâp, m. pl. krûzhöæpe. ein Haufe von 10 Garben, von denen 9 unten liegen, die zehnte darüber gedeckt ist. An einigen Orten werden 13 oder auch 17 Garben zum krûzhâp genommen.

krûzwôrt, m. u. n. die Kreuzwurz, Senecio vulgaris, L. — wô heſt de düt krûzwôrt ekrêgen. Andere Namen sind krûzebâm, dickkopskrût.

kücheln, sw. (dem. v. küchen). hüsteln.

küchen, köchen, sw. [holl. kugchen. mhd. kûchen.] 1. husten, hüsteln; von dem kurzen Husten. 2. keuchen, kurzathmig sein.

kûe, kaue, f. ein Bündel Flachs; 7 riſten machen eine kûe. — det flas in kûen teihen.

küffe, f. [holl. kuf. br. Wtb. kiffe.] ein altes, kleines und schlechtes Haus.

kuffer, m. pl. kuffers. der Koffer.

kükelhân, m. der Göckelhahn, Haushahn.

kûken, n. [agſ. cicen. engl. chicken.] das Küchlein, Küchelchen. Sprchw. Rda. hei doit, as wenn he in ſînen lêwen keinen kûken wat tau lëe 'dân herre er thut, als wenn er in seinem Leben keinem Küchlein etwas zu Leide gethan hätte, d. h. er thut ganz fromm und unschuldig. — nüm dek in acht, dat du de kûken nich dâd treſt nimm dich in Acht, daß du die Küchlein nicht todt trittst; wird scherzhaft zu einem Frauenzimmer gesagt, welches einen kurzen Rock trägt.

kûkenblaume, f. Name einer wildwachsenden Pflanze.

kûkenkômel, m. der gemeine Quendel, Thymus Serpyllum, L. Ein anderer Name dafür ist wille tîmîân.

kûkenpoſt, m.? = ſûdîzele.

kuckuksblaume, f. die gefleckte Ragwurz, Orchis maculata.

külbêwern, kelbêwern, sw. vor Kälte beben.

kûle, f. [vgl. gr. κοῖλος. holl. kuil, m.] 1. die Grube, das Loch. in de kûle trëen von dem, dessen einer Fuß kürzer ist: hinken. 2. die Schlucht; namentl. in Eigennamen, z. B. Wulweskûle bei Iber. 3. die Gruft, das Grab. dat is 'ne kûle vul das ist ein Grab voll; von einem, der hoffnungslos darniederliegt.

külle, f. [agſ. cile, cyl, cyle. Kanzow kulde. a. Gbb. kûlde.] die Kälte in allen Bedeutungen; aber auch als Gegensatz zu einem erwärmten Raum. Sprchw. De erste külle doit an'n weiſten. — wenn de külle nich tau grât is. — in der külle ſlâpen.

küllen, sw. [vgl. agſ. cælan. pomm. külden.] kalt machen, kälten. de têne küllet mek d. h. ich habe das Gefühl der

Kälte in den Zähnen; von der bekannten eigenthümlichen Art des Zahnwehes gesagt.

kullern, sw. 1. bezeichnet es nachahmend den Schall eines in die Tiefe rollenden Körpers, des in eine Grube hineinlaufenden, aber auch des aus der Erde hervorsprudelnden Waßers. 2. das Knurren und Poltern in den Eingeweiden, z. B. eines solchen, der nichts gegeßen hat.

küllige, f. = külle.

kulpâge, kulpôge, n. 1. das große und dabei stiere Auge, Glotzauge. 2. ein Mensch mit solchen Augen. Ein solcher wird für grob und dumm gehalten. Daher ist es auch häufig Schimpfwort.

kulpe, f. 1. ein Klümpchen im Auge der Schafe. Es gilt dies als ein Zeichen von Krankheit. dat schâp het grâte kulpen. 2. = kulpâge, meist im pl.

kulpen, sw. schlafen; nur im tadelnden Sinne. hei kulpet den ganzen âbend.

kulpig, adj. von Pflanzen, namentl. von Runkelrüben, die in der Mitte dick, oben aber dünner sind, und unten in eine lange und dünne Spitze auslaufen.

kûlweite, m. der Kolbenweizen; der Dinkel, Spelz, Triticum Spelta, L. Gewöhnlich wite kûlweite.

kumâbend, m. der Abend des 8. Januars.

kûme, adv. kaum, mit Mühe und Noth, mit genauer Noth. ek harre kûme ein përd.

kûme, adj. u. adv. [vgl. altſ. cumian = plangere, lugere. mhd. kûm.] 1. von geringer Lebenskraft, matt, leidend, kränklich, schwach, hinfällig. hei sût kûme ût. — hei was sau kûme, dat he knappe ûpstân konne. — Se gât jâ sau kûme. 2. als adv. auch kümmerlich. et geit den lûen sau kûme.

kummer, m. der Schutt, Bauschutt, [bûkummer kommt auch vor] Brandschutt; das abgegrabene oder abzugrabende Erdreich. kummer drâgen Schutt wegtragen. den kummer ümmerôen den Schutt umwühlen. — dâ steit mër kummer, as ek edacht harre. — twölf faut hâch steit de kummer up den steinen.

kummern, sw. den Schutt wegfahren od. wegtragen; eine Erdschicht abgraben und fortschaffen. dat mot erst dervon ekummert wëren.

kump, kumpen, m. pl. kümpe. der Kumpf, [mhd. kumpf] d. i. ein runder Napf aus Holz, Thon oder Porzellan, dessen breiter Spiegel sich nach dem Boden zu immer mehr verkleinert.

kum-weder, kum-wêer, n. = wêerkômen.

kündig, adj. s. künnig.

kundschop, f. [holl. kondschap.] die Kundschaft, das Spähen. hei is up kundschop ûtegân.

kundschoppen, sw. kundschaften.

kungelær, m. einer der gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelærsche, f. ein Frauenzimmer, welches gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelîe, f. das heimliche und unbefugte Verkaufen oder Vertauschen von Sachen; nam. von solchen, die zu eigenem Gebrauche nothwendig waren.

kungeln, kunkeln, sw. [holl. konkelen.] heimlich und unerlaubter Weise verkaufen oder vertauschen. Kindern und Weibern wird die Neigung zu kungeln besonders zugeschrieben.

kunkelfûse, f. gew. im pl. kunkelfûsen 1. der sing. ein seltsames, räthselhaftes Ding? Nur in dem Volksräthsel: Hinder ûsen hûse, Dâ steit 'ne kunkelfûse, Dâ pisset se nin, dâ kacket se nin, Un wî stippet ûse brâd henin. (der Bienenstock.) 2. plur. das absichtliche Verbergen, Verdrehen oder Verwirren einer Sache, die Intriguen. kunkelfûsen mâken.

kunkeln, sw. s. kungeln.

kunne, f. [agſ. cydde. pomm. kunde.] die Kunde, Kenntnis, das Gedächtnis. ût der kunne kômen aus dem Gedächtnisse kommen, unkenntlich werden. — ût der kunne wassen so wachsen, daß das Wiedererkennen unmöglich oder doch schwer wird. — in de kunne nômen im Gedächtnis behalten.

kunne, f. [altfries. kunte. mhd. künne.] 1. die weibliche Scham, cunnus; im verächtlichen Sinne. 2. die Hure, scortum.

künnig, aus selten. **kündig, kunnig,** adj. kundig, geschickt. dei is sau kündig; von einem Arzt. en künnig man ein Mann, der selbst Zauberei zu üben und ebenso die von anderen geübte zu erkennen vermag.

Kunrâd, m. Konrad.

kunterbunt, adj. u. adv. [vgl. mhd. kunder, kunter = wildes Thier.] bunt wie ein wildes Thier, übermäßig bunt, gar bunt; bunt durch einander, verwirrt. et geit in der welt kunterbunt tau.

küppel, kübbel, kûbel, m. pl. küppels. ein kegelförmiger Berg, Bergkopf, eine Kuppe.

kurbsappel, m. = kürwes.

kûrlösepsch, adj. oft genöthigt zum

Ärzte zu gehen und sich von diesem behandeln zu laßen, kränklich.

kurrig, adj. 1. lebhaft, munter, regsam, lustig. 2. drollig, z. B. von Lämmern.

kurrisch, adj. auf den Beinen in Bewegung. bist de all kurrisch? sagt man zu dem, der schon früh ausgegangen ist.

kurrisch, adj. albern. bist de kurrisch.

kürwes, m. [aus lat. cucurbita. ags. cyrfæt. pomm. körbs.] der Kürbis. Auch kurbsappel.

küsch, interj. Scheuchruf, womit man Vögel verscheucht.

küschen, sw. 1. scheuchen, verjagen. 2. zur Ruhe bringen. toif, dek wil ek küschen; in dieser Bedeutung vielleicht von dem kusch, welches man einem bellenden Hunde zuruft.

küschken, sw. scheuchen, verscheuchen.

kûse, kuise, f. der Backenzahn; bisweilen auch die übrig gebliebene Wurzel eines solchen.

kûsel, m. [mnd. Gedichte in d. Zeitschr. d. Mus. zu Hildesheim. 1. Bd. p. 257. kuzel = Kreisel.] 1. der Taumel. 2. der Wirbelwind. 3. der Waßerwirbel. 4. der Kreisel. vgl. klapkûsel.

kûselig, adj. taumelnd, taumelig, schwindelig, wirbelig.

kûseling, m. der Waßerwirbel.

kûsellok, n. eine Stelle im Fluße, wo sich das Waßer im Kreise herumdreht, ein Wirbel, Strudel.

kûseln, sw. sich unwillkürlich im Kreise herumdrehen, taumeln.

kûselwind, m. der Wirbelwind. vgl. pulhaud und sûswans.

küssenbûre, f. s. bûre.

kux, m. das Gefängnis, Hundeloch. ek hebbe in'n kuxe 'seten ich habe im Gefängnisse geseßen. vgl. sperlekux.

kûz, m. pl.. kûze. (eig. Nachteule.) der Kauz, d. h. ein Mensch, der gleichsam am hellen Tage nicht sieht, ein wunderlicher, seltsamer, närrischer Mensch; gewöhnlich im gutmüthigen und gemüthlichen Tone gebraucht.

kûzen, sw. girren; einmal von den Tauben, dann aber auch von dem nachahmenden Tone des dûwenkûzers, (Taubenfängers, Taubenzüchters) der die eigenen Tauben lockt oder auch wol fremde zu fangen sucht.

L.

labberie, lawwerie, f. das zu häufige [Lecken] Küssen; im tadelnden und verächtlichen Sinne.

labberig, lawwerig, adj. 1. übermäßig weich, schlaff, unkräftig; von jedem nicht festen Körper. en labberig minsche ein schlaffer Mensch. 2. nicht consistent genug, fade; vom Geschmack. 'ne labberige zoppe eine zu dünne, nicht gehörig gefettete und daher unschmackhafte Suppe.

labbern, lawwern, sw. [vgl. ags. lapian, lappian = lambere.] 1. allzu oft [lecken] küssen. 2. verliebt schäkern überhaupt.

labsâl, m. ein läppischer Mensch. du bist en rechten labsâl.

lacheknûst, m. das Endstück eines Laibes Brot, welches zuerst davon abgeschnitten wird.

lachen, sw. [altf. hlahan. ags. hlihan. holl. lagchen.] lachen. et fel mek in't lachen es reizte mich zum Lachen.

lâd, n. [ags. lead = plumbum. altfries. lad.] das Loth.

lâe, f. pl. lâen. die Lade namentl. eine kastenartige Bank, die als Behälter und zugleich zum Sitzen dient.

lâe, f. die Lohe aus Eichenrinde zum Gerben, Gerberlohe.

lâen. praes. lâe, lest, let, pl. lâet. praet. laud, pl. lauen; conj. lâe. part. elâen, elâet, imp. lâ, lâet. [altf. ags. hladan. holl. laden.] laden.

laf, n. [holl. leb, f. ags. cese-lib.] das Lab, die geronnene Milch im Magen junger Säugethiere, namentl. der Kälber, welche noch nicht gesogen hatten.

lâf, lôf, n. [altf. lôf. ags. leaf. altfries. laf.] das Laub. lâf harken.

lâge, f. [ags. leah. holl. loog.] die Lauge. in de lâge leggen. — ût der lâge waschen.

lak, adj. u. adv. [holl. ebenso.] vom Geschmack der Speisen, denen das Salz oder das andere nöthige Gewürz fehlt: ungesalzen, ungewürzt, unschmackhaft, fade. dat ëten smecket sau lak.

lak, m.? subst. ind. die durch Salzen gegebene Würze (oder vielleicht der Saft. vgl. schwed. lake.) Nur in der Rda. dat ëten hat wêer lak, noch smack das Eßen hat weder Gewürz, noch Geschmack.

lâk, n. [ags. leac. holl. look.] das Lauch, Allium.

lâke, f. [agſ. lac, lacu. holl. lak, n. ahd. lacha. mhd. lache. vgl. altſ. agſ. lagu, lago. lat. lacus.] die Lache, Pfütze, nam. das ſtehende Waßer in einem alten oder durch Austreten erbreiterten Flußbette. In comp. z. B. Steinlâke der untere Lauf der in die Ruhme fließenden Oder bei Lindau.

lâken, n. [altſ. lacan. holl. laken.] 1. urſprünglich das Gewebte überhaupt. vgl. beddelâken, diſchlâken, wofür auch lâken ſchlechtweg geſagt wird, bûkelâken, deiglâken. 2. das dichte wollene Gewebe, Tuch. ek ſeie al, wî dat lâken eſchôren is d. h. ich ſehe ſchon, wie es gemeint iſt, wie die Sache ſteht.

lâkenblad, n. Name einer Pflanze.

lakfërſch, adj. 1. träg, unluſtig zur Arbeit. 2. vom Verkaufen, wenn der Verkäufer ſeine Ware entweder gar nicht, oder doch nur zu niedrigen Preiſen abſetzen konnte. dat verköæpen was hûte lakförſch.

lackern, ſw. flackern, auflohen; z. B. von einer Feuersbrunſt, einem Docht. dat fûer lackert eumâl. — dei dacht lackert enmâl.

lakunger, m. ein Müßiggänger.

lam, n. pl. lemmere. [altſ. agſ. lamb.] 1. das Lamm. 2. pl. die Blütenkätzchen der Saalweide.

lâmhaftig, adj. lahm.

lammern, ſw. müßig herumgehen.

lâmôle, f. die Mühle, worauf die Eichenrinde zu Gerberlohe gemahlen wird, die Lohmühle.

lampâſchenblad, n. = klibe.

lân, n. u. m. [altſ. lōn. agſ. leán. altfrieſ. lan.] der Lohn; im guten u. böſen Sinne.

land, n. das Land. dei het land un ſand un alles derbî d. h. er hat Güter aller Art? Sprchw. Rda. te lanne lâpen d. h. ſich fügen. — godes wôrd von'n lanne der Dorfpaſtor oder Dorfſchulmeiſter.

landdâgen, ſw. verb. imp. et landdâget das Wetter iſt unſicher, es droht zu regnen.

landdreck, m. das aus dem Acker herausgeeggete Unkraut, namentl. die Queckenwurzeln.

landmëter, m. pl. landmëters. 1. der Landmeßer, Feldmeßer. 2. der Feuermann, ein geſpenſtiſches Weſen der Volksſage von feurigem Ausſehen, welches mit einer glühenden Stange, gewöhnlich fûerſtange genannt, oder eine glühende Kette werfend, zu einer beſtimmten Zeit des Jahres, (in ſchwülen Sommernächten, beſonders kurz vor Tagesanbruch, aber auch im Herbſt am Abend) ohne Ruhe und Raſt durch die Feldmark geht. Man hält ihn für einen Mann, der während ſeines Lebens falſch gemeßen, die Grenzſteine verrückt, die Grenze falſch beſchworen, Land abgepflügt oder ſonſt betrogen habe. vgl. Niederſ. Sagen u. Märchen, nr. 223.

lânen, ſw. [altſ. lōnon. agſ. leanían.] lohnen. dat lâne dek de dûwel. — dat lânt der moie nich.

langbâm, m. der Langwagen, — langwâgen kommt auch vor — d. i. das Stück des Wagens, welches die vordere und hintere Achſe mit einander verbindet.

langen, ſw. 1. holen. ſek en ſtücke langen; auch von einem Bettler: ſich ein Stück Brot betteln. Sprchw. Langet de dûwel den paſtôr, ſau mag he den ſchaulemeſter âk langen. 2. reichen, hinreichen. dat langet noch nich.

langſen, lengſen, adj. u. adv. [locc. Wtb. lanckſem = paſſim, paulatim.] 1. adj. langſam. du biſt lengſen. 2. adv. langſam, allmählich.

langſwans, m. ein Name des Teufels.

langwed, n. = langbâm.

lanke, f. pl. lanken. [auch mhd.] von Menſchen und Thieren: die Seite zwiſchen den Rippen und der Lende.

lâp, lôp, m pl. löæpe. [agſ. hlyp. holl. loop.] 1. der Lauf; Verlauf. dat is der welt lâp. 2. vom Haſen, ſcherzhaft auch vom Menſchen: das Bein. 3. der Lauf eines Gewehres oder Piſtols.

lâpen, lôpen. praeſ. lâpe u. lôpe, löpeſt, löpet, pl. lâpet, lôpet. praet. leip; conj. leipe. part. elâpen, elôpen. imp. lâp u. lôp, lâpet u. lôpet. [altſ. hlopan. agſ. hleápan. holl. loopen.] laufen. hei löpet, as wenn 'ne de kop brennet d. h. er läuft über alle Maßen. — Von einem vom Winde bewegten und hin und her wogenden Saatfelde ſagt man de willen ſwîne lâpet drupe. Der dem Frô heilige Eber, der die Felder befruchtet, ſcheint hier nachzuklingen. vgl. Grimm Myth. 2. Asg. Bd. 1. p. 193. 194. — ſek up de beine lâpen d. h. anfangs zu ſchnell gehen und in Folge deſſen bald bis zur völligen Erſchöpfung ermüden.

lâperie, lôperie, f. das wiederholte Hin- und Herlaufen.

lappen, ſw. Lappen aufſetzen. Meiſt in der Verbindung flicken un lappen.

lappenbarg, m. der Ort, wohin der Kehricht aus den Städten gebracht und vorläufig ausgeſchüttet wird. Die Armen

durchwühlen hier den Kehricht, um das herauszulesen, was etwa noch brauchbar ist.

laps, m. pl. lapse. der Laffe; ein läppischer, dummer Mensch.

lapſig, adj. läppisch. et is en recht lapſig bengel.

lâre, f. s. lëre.

larges, m. Schimpfwort: ein hoch aufgewachsener, großer Mensch. pleon. grâte larges.

larm, m. der Lärm.

larmen, sw. lärmen.

larmig, adj. lärmig.

larmſtange, f. 1. eigentlich eine in den Boden gesteckte, als Lärmzeichen dienende Stange. 2. ein hoch aufgewachsener Mensch.

lartjen, sw. intr. schmeicheln, einem ums Maul gehen, nach dem Maule oder zu Maule sprechen.

lâs, adj. comp. löæser. sup. löæseſte. [altſ. lōs. agſ. leás. altfrieſ. las.] los, nicht fest. de tên is lâs. — de hauſte werd löæser. — In der Zusammensetzung mit Verben: los, ab. z. B. lâsbinnen, lâspicken.

laſch, adj. = lak.

laſchen, sw. prügeln.

laſcherig, adj. schlaff, träg? wenn ſe mek erſt laſcherig wëren lâtet, dat ek kein geld mër hebbe.

lâsîſen, sw. 1. von Eis frei machen aus dem Eise befreien. 2. übertr. durch List oder Gewalt, durch Bitten oder Geld frei machen.

laſt, f. 1. Last. 2. die Überfülle, große Menge. 'ne laſt bêren. 'ne laſt eppele. — ne laſt immen. — da fëlt noch 'ne laſt ane d. h. daran fehlt noch sehr viel.

lât, adj. u. adv. comp. lâter, læter, löæter. ſup. leſte (aus lateſte). [altſ. lat. agſ. læt, lat. holl. laat.] 1. als adv. von der Bewegung: laß, langsam. lâte gân langſam gehen. 2. von der Zeit: spät. lâte wëge Wege (Gänge) am späten Tage. — lâte kartuffeln Spätkartoffeln, spät reifende Kartoffeln. — lâte kerke der später beginnende Gottesdienst, zweite Gottesdienst, Nachmittagsgottesdienst. — lâte rîen spät reiten. — te (to, tau) lâte od. lât zu spät. te lâte kômen zu spät kommen. — de arne kümt düt jâr tau lât die Ernte verspätet sich in diesem Jahre, kommt zu spät ein. te lâte ankômen zu spät aufgehen. det kôren kam te lâte an. — de gurken keimen to lât an. — to lâte ſwarmen (von Bienen). et is all te lâte es ist schon zu spät. — Sprchw. Jô lenger hier, jô lâter dôrt; so spricht der zum Aufbruch mahnende. — den morgen froi, den âbend lâte morgens früh, abends spät. — en beten löæter ein bischen später. — tôr leſt, tô leſt, up de leſt. [mnd. to leſten. a. Gbb. thom lateſten.] zuletzt.

lâten. praeſ. lâte, leſt, let, pl. lâtet. praet. leit; conj. leite. part. elâten. imp. lât, lâtet. [altſ. lâtan. altfrieſ. leta. agſ. lætan. holl. laten.] laßen, wie im Nhd., beſ. 1. nicht hindern. hei let 'ne mâken, wat he wil. 2. nicht nehmen. ek bidde den leiwen hergod dat hei mek mîne âlſche mag lâten. 3. veranstalten. hei het ſek erſchînen lâten er ist erschienen; von einem Todten. 4. ſek nich lâten können nicht zu bleiben wißen; vor Freude, Ärger u. dgl. 5. unterlaßen, einstellen, womit aufhören. lât dat dumme tûg. 6. ein solches oder solches Äußere haben, so oder so aussehen. ſe lâtet ſwart. — de hund het ſwart elâten. — dat let ſau das sieht so aus. — dat let âwer mâl. — von'n morgen leit et ſau ſchöæne; vom Wetter. 7. kleiden, gut stehen. dat tûg let ſchöæne. — et let glad. — et let gaud. 8. sich schicken. dat let nich.

latfërig, adj. 1. langsam. 2. nachläßig, fahrläßig, beſ. im Anzuge und in der ganzen äußeren Haltung.

Latîn, Latînſch, adj. lateinisch. de Latînſche gârkôke die Apotheke; im scherzhaften Sinne. — en Latînſch rûter ein Mensch, der schlecht zu Pferde sitzt, nicht ordentlich reiten kann. — Latînſch zêgenbock Schimpfwort, womit die Kinder der Volksschulen einen Gymnasiasten bezeichnen. — dat Latîn vergeten hem d. h. sich nicht zu rathen und zu helfen wißen.

lâtrîs, n. pl. lâtrîſere. der schlanke Schößling eines jungen Baumes (von etwa 15 Jahren?).

lâtwîſche, f. eine Wiese, die nur einmal, und zwar spät, gemäht wird, eine einschürige Wiese.

laue, lâe, f. [agſ. lîg, læg, leg.] die Lohe, Loderflamme. de laue ſlang taun dâke nût.

laufûer, n. 1. das Lohfeuer, auflodernde Feuer. 2. das Nebenfeuer im Backofen.

laukauken, m. ein am laufûer gebackener Kuchen, = hallerkauken.

lauke, m. Schimpfwort. 1. ein großer und ungeschlachter Mensch. 2. ein großer Hund.

lauſchern, ſw. aufflammen, lodern.

lâwe, lösewe, lôwe, f. [locc. Wtb. love = tabernaculum. agſ. hleo, hleow.] die Laube.

lĕbendig, adj. [lüb. Chron. levendigh. a. Gbb. leevendig, levendich.] lebendig. (Der Ton ruht auf der antepaenultima, daneben auch die im Nhd. gewöhnliche Betonung.)

lëbhaftig, adj. lebhaft; lebendig. in'n sloſſe was alles lëbhaftig ewôren im Schloße war alles lebendig geworden.

lechel, n. [ahd. lagella. mhd. lagel. locc. Wtb. lechelen = lagena.] das Gefäß, worin die Köhler ſich Trinkwaßer holen.

lecht, n pl. lechte. das künſtliche Licht; die Lampe.

lechterlaue, adv. lichterloh. lechterlaue verbrennen.

lechtmiſſe, f. nur im dat. lechtmiſſen noch üblich. [altfrieſ. liuchtmiſſa. lüb. Chron. lichtmiſſe. Urk. von 1343. „to lechtmiſſe" bei Harland I. p. 341. holl. lichtmis.] die Lichtmeſſe, Mariä Reinigung. So wird der 2. Februar genannt, weil die katholiſche Kirche an dieſem Tage die zum gottesdienſtlichen Gebrauche beſtimmten Kerzen weihen läßt. up lechtmiſſen. — Sprchw. Lechtmiſſen hell un klâr gift en gaud flasjâr; od. Lechtmiſſen hell un klâr gift en gaud kôrenjâr. Sprchw. Nda. dâ is lechtmiſſen d. h. da iſt nichts zu finden. Der dat. lechtmiſſen iſt zum neuen nom. geworden.

led, n. ſ. lîd.

led, n. pl. lêe. [agſ. hlid = tegmen. altfrieſ. hlid, lid.] 1. der Laden, Fenſterladen; in der Regel ein ſolcher, der in die Höhe geſchoben wird. 2. der Laden, oder das Bret, welches Bäcker, Schuſter u. a. vor dem Fenſter herablaßen, um Waren darauf auszulegen. Am Abend wird dieſes Bret wieder aufgezogen. 3. das Augenlid.

lëd, adj. comp. lëder. ſup. lëeſte. [holl. leed.] leid. et doit mek lëd es thut mir leid. — et is mek lëd.

lëd, n. [altſ. lêth, lêd. agſ. lad = malum.] das Leid.

leder, lëer, n. [agſ. leder.] das Leder. von'n lëer trecken den Degen ziehen.

lĕdern, lëern, adj. [agſ. ledern.] ledern.

lĕdharle, f. eine Grasart.

ledig, lêig, lêg, adj. [Ell. von 1376 ledich.] ledig, leer; müßig, unthätig. ledig mâken leer machen. — de ſtôwe ſteit ledig oder blift lêig d. h. unvermiethet, unbewohnt. — ledig fôren keine Ladung haben; vom Fuhrmann und vom Wagen. — ledig von geld entblößt von Geld, ohne Geld. — lêig gân müßig gehen. — ledig ſitten unthätig da ſitzen. — ledig un lâs d. i. unverheirathet.

lediggang, m. [lüb. Chron. ledihghanc. a. Gbb. leddichgang.] der Müßiggang. Sprchw. Von'n leddiggang het men nits d. h. Vom Müßiggange kann man nicht leben. — hei werd wol ſinen lediggang dervon ehat hem d. h. es wird wol ſo viel eingebracht haben, daß er fortan nicht mehr zu arbeiten brauchte.

lëdſprëker, m. (Leidſprecher) einer der einem anderen beleidigende und boshafte Worte ſagt, ihm durch ſpitze Reden wehe thut.

ledwâter, n. [holl. ledewater, lidwater.] das Gliedwaßer, Gelenkwaßer, die Gelenkwaßerſucht, eine Krankheit der Thiere.

ledworm, m. eine Krankheit am Schwanze der Kühe, deſſen unterſte Glieder abſterben.

lëer, n. ſ. leder.

lëg, adj. u. adv. comp. lëger. ſuperl. lëgeſte. 1. mager. en lëg ſwîn. ein mageres Schwein. — en lëg ding; von einem Schweine geſagt. — lëge përe magere Pferde. Sprchw. Jê lëger de hund, jê mër flöæe [het he] Je magerer der Hund, deſto mehr Flöhe, d. h. je magerer ein Menſch iſt, deſto zungenfertiger und frecher iſt er. 2. trocken. ſau lëg aſſe holt ſo trocken wie Holz. 3. hinfällig. ſe wôrd ſau lëg. 4. ſchlecht, nichts taugend. lëg land ſchlechtes Land; Ggſ. zu gaud land. — lëge ſtêen (= „ſtêen, wô kein erdboden ſteit") unfruchtbare Stellen. — en lëg ſtaul ein ſchlechter Stuhl. — lëge kârten ſchlechte Karten. — dat kôren is lëg. — lëge âgen ſchlechte (ſchwache) Augen. — dat wôre noch lëger das wäre noch ſchlimmer. — et geit 'ne lëg es geht ihm ſchlecht. 5. frech, verwegen; anzüglich, beleidigend. en lëg bengel ein frecher Bengel. — lëge wôre freche, anzügliche Worte. — ſwatze nich ſau lëg ſprich nicht ſo anzüglich.

leggehaun, n. das Huhn, ſo lange es Eier legt, beſonders dann, wenn es eben ein Ei legen will. en'n kop hem as en leggehaun d. h. ein rothes und aufgedunſenes Geſicht haben.

leggen, ſw. [altſ. leggian. agſ. lecgan. altfrieſ. lega.] legen. düſe pâre is bî jöne 'legt dieſe Pfarrei iſt mit jener verbunden. ſek in't geſchirre leggen ſcharf anziehen; von Pferden. 2. wî mötet et [das Leinen] erſt leggen lâten.

leid, n. pl. leiere. [agſ. leođ. a. plattd. Mda. leed.] das Lied. en leid lören. — ſolke leiere ſinge we nich.
leid, n. pl. leie. der Zügel, das Leitſeil.
leidenſchaft, f. ein Leiden jeder Art, der Unfall, das Misgeſchick, die Krankheit. ek hebbe barbâriſche leidenſchaft ehat an den tênen. — et is 'ne leidenſchaft, wenn de minſche med der molle felt.
leidig, adv. ſo wie man es leiden (gern hören) mag. leidig ſprëken = te mûle ſwatzen.
leidlig, adv. lediglich. davon kümt et leidlig.
leien, ſw. [altſ. lithon, liđon. agſ. lædan. locc. Wtb. leyden. Rein. V. leiden. Sündenf. leden.] leiten, führen, z. B. einen Blinden.
leiere, lëere, f. pl. leieren. [agſ. blædder. altfrieſ. bladder, bleder.] die Leiter. ſe hebbet de leieren [acc. ſing] kort eſlân.
leif, adj. infl. leiw. comp. leiwer. ſup. leiweſte. [altſ. liof, leof, lêf. agſ. leóf. Gll. 14. Jh. lef. holl. lief. a. Gbb. lev.] 1. lieb. leif hem lieb haben; aber auch: den Beiſchlaf vollziehen? — jê êer, jê leiwer je eher, deſto lieber. — dat is mek lîke leif das iſt mir eben ſo lieb, eben ſo recht. — Sprchw. Wër leif hem wil mot leif fâren lâten. 2. In vielen Verbindungen liegt der Begriff der höchſten Verehrung darin. de leiwe god. — de leiwe hergod. — de leiwe ſunne. — en leif weder ein Gewitter. — det leiwe lêwen. — dat leiwe kôren. — dat is en ſchöæne leif brôd. — dat leiwe holt is ſau dûer. 3. de leiweſte, f. 1. die Geliebte, Braut. 2. die Frau, Gemahlin.
leiflig, adj. u. adv. [agſ. luflic. hann. Urk. lefflik. lüb. Chron. lefliken. a. Gbb. uppet lefflikeſte.] 1. liebreich, freundlich. hei is ſau leiflig. — hei kan recht leiflig daun. 2. angenehm. hei predigt gâr nich leiflig.
leigen. praeſ. leige, lügſt, lügt, pl. leiget. praet. lôg; conj. lôge. part. elôgen. imp lüg, leiget. [altſ. liagan. agſ. leógan. holl. liegen. Rein. V. Sündf. legen.] lügen. Dem Lügenden, der ſich auf das Zeugnis eines anderen beruft, wird der Spruch entgegengehalten: Frâg mînen nâwer Geck, Dei lügt ſau gaud as ek.
leiſël, n. das Leitſeil.
leiten, pl. eine Krankheit der Hunde. Von einem ſich über alles aufhaltenden, hämiſchen und zankſüchtigen Menſchen ſagt man ebenfalls hei het de leiten.
leitenfenger, m. ein ſich über alles aufhaltender, hämiſcher und zänkiſcher Menſch.
leitig, adj. [vgl. agſ. lytig, lyteg, letig.] hämiſch, der jede Gelegenheit benutzt mit anderen zu zanken oder ſie zu ärgern.
leiwe, f. [agſ. lufu, lufe. locc. Wtb. Sündenf. a. Gbb. leve. vlaml. holl. liefde.] die Liebe.
leiwedâge, f. die Zärtlichkeit. ſe harren gewaltige leiwedâge med enander, et kam er âwer hinder hër.
leiwen, ſw. [agſ. lufian. holl. lieven.] up wat leiwen ſeine Liebe worauf richten.
leiwestacke, f. das Liebeszeichen; iron. ein tüchtiger Schlag. Schlägt ein Mann ſeine Frau, ſo heißt es: dat ſint leiwestacken, dë kômt as de donnerkîle.
lek, lëk, adj. [agſ. hlece.] leck, Flüßigkeiten durchlaßend.
lëke, adj. ſchal. dat bêr is lëke.
lecken, ſw. [agſ. leccan.] 1. netzen, ſprengen, beſprengen. wî mötot dat tûg lecken. — dâ lecke we glîk ût daraus nehmen wir gleich das Waßer zum Beſprengen. Das lecken geſchieht z. B. beim Bleichen der Leinwand, beim Löſchen brennender Balken u. ſ. w. 2. durchtröpfeln laßen. de tunne lecket.
lecker, m. die Zunge. dat is wat vor den lecker; von einer leckeren Speiſe.
leckewark, n. das Gradierwerk, Gradierhaus.
lëmkentunge, f. meiſt im pl. lëmkentungen. der Feldbaldrian, die Rapunze (Rapunſel, das Rapünzchen), Campanula rapunculus, L. Andere Namen ſind fetnisjen u. rumbüntjen.
lëmkûle, f. die Lehmgrube.
lemmeken, n. dem. v. lam. [Sündenf. lemmekîn.] das Lämmchen. vgl. lemmerken.
lemmerken, pl. die ſog. Schäfchen am Himmel, Flockwolken, Federwolken, federigen Haufenwolken, cirro-cumuli.
lemmerwölkig, adj. vom Himmel: mit federigen Haufenwolken bedeckt.
lëmniſſe, f. die Lähmung.
lëmpâſe, lëmpôſe, m. geſchlagener Lehm (Strohlehm), der über die welleren (vgl. wellere) oder inneken, welche den Fußboden bilden, geſtrichen wird; der Lehmſchlag.
lën, n. [agſ. læn. mnd. len. holl. leen.] das Lehen. lën is dat eweſt das iſt Lehen geweſen. — hei harre vêle lën.
lêne, leine, adj. u. adv. ſanft anſteigend,

sanft sich erhebend. en lêne barg. — de wëg geit lêne. — et geit lêne up od. lêne an der Boden erhebt sich allmählich. Das Gegenw. ist stickel.

lênen, sw. [ags. hlynian.] sich lehnen; von den Getreidehalmen und Flachsstengeln, die sich in schräger Richtung niederlegen und so einer an den anderen lehnen. dat kôren lênt. — ûse flas lênt.

lënen, sw. [ags. lænan. holl. leenen.] leihen; eigentl. von Dingen, die nicht nach dem Gebrauche zurückgegeben werden. vgl. daun, selten auch von solchen.

lëner, m. pl. lëners. [holl. leener.] der Leiher.

lenewand, f. u. n. [Ell. v. 1529 lynewanth.] die Leinwand.

lenge, f. [ags. leng, lengeo, lengu.] die Länge, nam. von der Zeit. Sprchw. De lenge drögt de last. — te'r lenge mit der Zeit, auf die Dauer.

lengede, f. [holl. lengte. engl. length] die (räumliche) Länge. Auch in comp. z. B. morgenlengende die Länge eines Morgens.

lengen, sw. [ags. lengian. holl. lengen.] längen, lang machen. sek lengen länger werden. Sprchw. Wenn sek daut de dâge lengen, sau doit sek êst de winter strengen.

lengige, f. [holl. lenging.] die Länge. dat dörp het mâl 'ne lengige.

lënhûs, n. = lënkâmer.

lënkâmer, f. die Leihkammer, das Leihhaus.

lënland, n. das Lehnland.

lenne, f. [ags. lendenu.] die Lende.

lenneken, n. [holl. lantje.] das Ländchen.

lennisch, adj. [vgl. ags. inlandisc.] inländisch, einheimisch, eingeboren. waukerblaumen sint hier nich lennisch d. h. kommen hier zu Lande nicht vor. — Sei sint hier nich lennisch Sie sind kein Eingeborener dieser Gegend.

lenze, f. s. swërelenze.

lepel, lêpel, m. pl. lepels. [ags. hlædle. ahd. letil.] der Löffel. den lepel wegsmîten euphem. sterben. Sprchw. Wenn et brî rëgent, het men keinen lepel.

lepelken, n. ein kleiner Löffel.

lêrbêren, adj. (lorbeeren?) nachläßig gearbeitet, wenig haltbar, zerbrechlich.

lëre, lâre, f. [altf. lêra. ags. lar, lær. altfries. lare.] die Lehre, der Unterricht. bî en'n in de lëre gân bei einem in die Schule gehen, von einem Unterricht erhalten. — en'n in der lâre hem einen unterrichten. — gaud in der lëre sin gut lernen, gute Fortschritte machen.

lëreke, f. s. lërke.

lëren, sw. [altf. lêrian. ags. læran. altfries. lera. holl. leeren.] lehren.

lëren, sw. [altf. linon. ags. leornian. altfries. lerna. a. Gbb. leren.] lernen. Sprchw. Wat einer nich elërt het, dat versteit he âk nich.

lërke, lëreke, f. [ags. laferc. korr. Wtb. louwerck. b. Asmuß u. pomm. lewark. jeverl. lewerk. Mark lewek, lewerik. holl. leeuwerik. engl. lark.] die Lerche, Alauda arvensis, L.

lërke, f. [auch lërkendanne. aus lat. larix. holl. lariksboom.] die Lärche, Lärchentanne.

lërkenë, n. pl. lërkenëere. die marmorierte Eierbohne.

lërkenfeld, n. der Ort, wo Lerchen gefangen werden? en'n in't lërkenfeld leien oder fôren d. h. einen anführen, hinters Licht führen.

lëse, f. [ags. lese = collectio.] die Menge, Fülle, der Haufe. wî hebbet 'ne ganze lëse 'krêgen.

lësen. praes. lëse, lest, lest, pl. lëset. praet. las, pl. leisen (selten u. fehlerh. leisden); conj. leise. part. elësen. imp. les, lëset. [altf. ags. lesan. altfries. lesa.] lesen. âre lësen Ähren lesen. bauk lësen Bucheln lesen. — en bauk lësen ein Buch lesen.

leste, sup. v. lât s. lât.

lesten, adv. [a. lâtesten. Cl. B. lateſt.] letzthin, neulich, jüngst.

lestût, adv. endlich, postremo. — lestût sint er lütje bî.

lêwedâge, f. [mnd. Urk. 15. Jh. „syne levedage. holl. leefdag.] 1. die Lebenszeit. bî lêwedâge bei Lebzeiten. von ener lêwedâge taur anderen. 2. Aufregung, Unruhe, Bewegung, Lärm. lêwedâge mâken viel Aufhebens machen. dat was 'ne lêwedâge.

lêwen, sw. praet. lêwede, lêfde. part. elêwet. imp. lêf, lêwet. [altf. libon, libbian. ags. lífian, lybban. mnd. leeven] leben. lêwest du denn âk noch? Begrüßung eines solchen, den man lange nicht gesehen hat. — lêf wol lebe wohl; Scheidegruß.

lêwend, (selten **lêwen, lêwe**), n. der zum subst. gewordene alte infin. [Ell. levend. „am levende.“ „tydt ores levendes.“ a. Gbb. leevendt, leevend.] 1. das Leben, die Lebenszeit. dat lêwen dervon bringen das Leben retten. — ek hebbe mîn lêwe nits dervon ehöært. 2. der vom Huf umgebene fleischige Theil

des Pferdefußes; der empfindliche Theil des Nagels. 3. = lêwedâge. dâ is düse nacht en lêwend eweſt. — en grât lêwend wôrût mâken einen großen Lärm um etwas machen. 4. eine angeborene Krankheit der Schaflämmer, die in einer Schwäche der Beine besteht, so daß sie nicht gehen können. se hebbet det lêwend.

lêwer, f. [agſ. lifer. engl. liver. holl. lever.] die Leber. Ein gewöhnlicher Gruß lautet: is de lêwer noch friſch? d. h. iſt das Befinden noch gut? — de lûs löpet mek ôwer de lêwer d. h. ich gerathe in Zorn. — ene wite lêwer (eine weiße Leber) wird Männern zugeschrieben, deren Zeugungskraft über die Maßen groß iſt. Nach dem Volksglauben führt ein solcher Mann den Tod seiner Frau herbei, indem diese schnell abzehrt und dahin stirbt. Iſt nun einem Manne mehrmals wenige Jahre nach der Verheirathung die Frau gestorben, so raunt man sich in die Ohren, derselbe habe eine weiße Leber. Solche Männer sind dem Volke unheimliche Gestalten. Von Weibern mit einer weißen Leber (vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 1034) iſt mir nichts bekannt geworden.

lêwern, ſw. [holl. leveren.] liefern. dei is gelêwert der iſt verloren.

lêwerſtock, m. [agſ. lufeſtice. ahd. lubiſtechal.] der Liebſtock, Liebſteckel, Liguſticum leviſticum.

liche, f. ſ. lîke.

licht, adj. [agſ. leoht, liht. holl. ligt. vgl. altſ. lihdlic.] 1. leicht, levis und facilis. Sprchw. Befëlen is lichter as befolgen. 2. vom Charakter, namentl. in Beziehung auf Sittlichkeit: leichtſinnig, leichtfertig, unkeuſch, liederlich. et is en lichte mæken.

lichte, adv. 1. leicht. et verdarwet lichte. Sprchw. Wër alles glöft werd lichte bedrôgen. 2. vielleicht. dat kan lichte 'ſcheien.

lichte, lechte, f. acc. ſing. lichten. das über die Schultern gelegte Tragband von Leder oder Gurten, worin der Schiebkarren hängt.

lichtehâken, m. ein oben mit einem Griffe, unten mit einem gebogenem Haken versehener Stock, womit die Egge aufgehoben wird, wenn Queken, Miſt u. dgl. ſich in die Zinken geſetzt haben.

lichten, ſw. [altfrieſ. lichta. agſ. leohtan. holl. ligten.] 1. leicht machen, erleichtern, entlaſten. ſek lichten = cacare. — lichte je jök? iſt ein Gruß, womit der Vorübergehende einen grüßt, welcher gerade darin begriffen iſt ſek te lichten. 2. aufheben, emporheben. in de lucht lichten in die Höhe heben. — de êge lichten die Egge aufheben, um die Queken u. dgl. aus den Zinken zu machen. — det kôren lichten das Korn durch untergelegte Stangen vom Boden aufheben.

lichtferrig, (lichtfërig, lichtfârig, lichtfôrig, lichtfertig), adj. u. adv. comp. lichtferriger, ſup. lichtferrigſte. leicht von Statten gehend, ohne besondere Mühe, leicht. de lichtfërigſte dâd der leichteſte (sanfteſte) Tod. — lichtfërig lëren leicht lernen. — dâ ſint ſe lichtfërig anekômen ſie ſind ohne Mühe daran gekommen. — dat geit ſau lichtferrig nich das geht nicht ſo leicht. — dat ſplîten geit ſau lichtferrig. — lichtfërig afgân. — wat lichtfërig anſeien etwas als leicht anſehen. — dat linnen werd denn lichtfërig wit. — dâ was lichtferriger te ſmuggeln da war leichter zu ſchmuggeln.

lichtfërſch, adj. = lichtferrig.

lichtig, adj. lichthell, hellgelb; von der Farbe der Runkelrüben.

lichtlërig, adj. leicht lernend.

lìd, led, n. [altſ. lith, lid, m. Sündenf. lit.] das Glied. am Körper, an der Kette u. ſ. w. ôwer en led lang.

lìd, f. [agſ. hlid. ahd. hlîta. mhd. lîte.] die Leite, d. i. die Seite des Berges, Berglehne, der Bergabhang. Das Wort iſt faſt ſchon zum nom. propr. geworden; ſo bei Moringen, Bovenden, Kloſter Mariengarten, Reckershauſen, Echte, Wellerſen, Oldendorf, an der nordöſtlichen Seite der Hube.

lìdlân, lìdlôn, m. [mhd. lidlôn.] der Dienſtlohn, Geſindelohn, Lohn der Knechte und Mägde.

lìen. praeſ. lìe, liſt, lit, pl. lìet. praet. lêd, lê, pl. lêen; conj. lêe. part. gelêen, gew. elêen. imp. lìd. liet. [mnd. lyden, liden. münſter. liden. holl. lijden.] leiden. wî mötet drunder lìen wir müßen darunter leiden. — den harr' ek te lìene den mochte ich gern leiden.

lìern, ſw. [agſ. hlyrian.] leiern. et lìert von'n dâge von zweifelhaftem Wetter: man weiß nicht, ob heute gutes od. ſchlechtes Wetter eintreten wird.

lîf, n. gen. lîwes, pl. lîwere. [altſ. lîf, lib. agſ. lîf, lyf = vita. mnd. lyff. altfrieſ. lîf.] der Leib. lîf un lêwen Leib und Leben. — 'ne angſt up'n lîwe hom in großer Angſt ſein. — en'n ærger up'n

lîwe hem ſehr ärgerlich ſein. — et gewaltig up'n lîwe hem es ſehr eilig haben, ſehr erpicht auf etwas ſein. — ſek det lîf vul ſlân ſich den Leib voll ſtopfen, unmäßig eßen.
lîſken, n. ſ. lîweken.
lîflig, adj. [agſ. lîflic = vivus.] leiblich. he ſtund lîflig vor mek.
lîftucht, f. die Leibzucht, das Altentheil, Leibgedinge. ſek up de lîftucht ſetten. up der lîftucht ſitten. — 'ne lîftucht gêwen. — 'ne lîftucht krîgen.
lîftüchter, m. der Leibzüchter, Altentheiler.
lîfweidâge, f. das Leibweh, die Leibſchmerzen.
liggen, lîn. praeſ. 1. ligge, lîe. 2. liſt. 3. lit, lît, leit; pl. ligget, lîet, lît. praet. lag, pl. leigen, ſelten leigden; conj. leige, leigde. part. elëgen. imp. lî, lîet. [altſ. liggian. agſ. licgan. mnd. liggen. altfrieſ. liga.] liegen. up einen küſſen lîn in einem Bette ſchlafen, Mann und Frau ſein. — krum lîn d. i. Hunger leiden. — vor mek ſaſt du wol lîn ſagt der Sprechende mit Hindeutung auf die Perſon oder Sache, welche er ruhig liegen zu laßen entſchloßen iſt. — et lît an dek es liegt an dir. — bî den lîene [ſt. liggende, gerund.] beim Liegen.
lîk, adj. [agſ. lîc = ſimilis. altfrieſ. lik.] gleich; eben, gerade; ähnlich. lîk mâken gleich machen, ausgleichen, wieder gut machen, erſetzen. — en lîke weg ein ebner Weg. — up'n lîken od. in'n lîken auf ebenem Boden; Ggſ. iſt an'n barge. up'n lîken gân. — Sprchw. Lîke ſöcht, lîke finnt ſek. — lîk dann vergelten. — ſek lîk dann ſich mit Speiſen überladen?
lîkdôre, leikdôre, lîdôre, lôedôre, f. [holl. likdoren.] der Leichdorn, das Hühnerauge. Zur Vertreibung der Leichdornen werden, außer vielen abergläubiſchen Mitteln, beſonders gële ſnîen angewandt.
lîke, lîk, adv. gleich, ebenſo. lîke âld; lîke brëd; lîke grât; lîke lang; lîke vêle gleichviel, gleichgiltig; lîke klauk. — lîke dôr oder lîke fôrt gerade aus. — lîke up gerade hinauf. — lîke [lîk] ût gerade aus. — Sprchw. Hen un hër is lîke wît.
lîke, lîche, f. [altſ. lîc = caro. agſ. lic, lice = cadaver. holl. lijk.] die Leiche. wî hebbet 'ne lîke in'n hûſe. — et ſteit 'ne lîke in'n hûſe. — wî hebbet 'ne lîke ſagen die Träger oder die Schulkinder, welch : die Leiche nach dem Kirchhofe begleiten. — de lîche drâgen; von den Trägern.
lîken, ſw. [altſ. lîcon = placere. agſ. lician = delectare. altfrieſ. likia. holl. lijken.] gleichen, ähnlich ſein.
lîkevêlſch, adj. gleichgiltig; von Menſchen, denen alles „lîke vêle" iſt.
lîkhaun, lîchhaun, n. (das Leichhuhn). 1. jede Eule, welche ſich an Häuſern aufhält, namentl. der Steinkauz, (Käuzchen, Schleiereule) Strix Noctua. Sie gilt als Leichenvogel, und ihr Geſchrei verkündigt einen Todesfall. 2. die ſogen. Todtenbitterin, welche dem Leichenzuge vorangeht und ſo die Nähe einer Leiche verkündigt.
lîkige, f. eine ebene Fläche, („lîke ſtêe") Ebene. up der lîkige.
lickebred, n. 1. die Zunge. 2. der Mund, das Maul. welke up't lickebred krîgen Maulſchellen bekommen.
licken, ſw. [altſ. liccon. agſ. liccian. lat. lingere.] lecken. Sprchw. Wër ſek nich ſat et, dei licket ſek âk nich ſat.
licker, m. die Zunge. vgl. bîter.
limpe, f. [a. Gbb. „mit gelimpe begegnen".] der Glimpf, das angemeßene Betragen, die Gelindigkeit. Nur in der Verbindung med der limpe, z. B. med der limpe kômen auf angemeßene Weiſe, glimpflich verfahren. — Wenn men âle lûe med der limpe behandelt, kümt et doch an den rechten ſmed.
lîn, n. [aus griech. λίνον. lat. linum. altſ. lîn = linteum. agſ. lin = linum.] 1. der Leinſamen; die Leinpflanzen. lîn ſëjen. — ûſe lîn geit nich up. — ûſe lîn ſteit gaud. 2. die Leinwand?
lîn, verb. ſ. liggen.
lindernîſſe, f. die Linderung. lindernîſſe krîgen.
lîneke, f. [holl. lijntje.] die Leine, ein dünner Strick aus Hanf.
lînklëpere, f. eine Maſchine zum Reinigen der Flachsknoten.
linne, f. [agſ. lind. corr. Wtb. linde.] die Linde. comp. linnenblad, Lindenblatt.
linnen, adj. [altſ. lînîn. agſ. linen.] leinen. linnen ſchêrige, hêgen inſlag d. i. halb gut, halb ſchlecht.
linnen, adj. [agſ. linden.] linden. linnen baſt.
Lîſchen, n. [aus Lîſeken, dem. von Lîſe.] Eliſabeth. Sehr häufig iſt es Eigenname von Kühen und Pferden.
lîſe, adj. u. adv. 1. leiſe. ek kan nich ſau lîſe hœren ich habe nicht ein ſo leiſes Gehör. 2. lîſe hœren ein ſchwaches Gehör haben, harthörig ſein.

lîſekentrēer, m. pl. lîſekentrēers. der Leiſetreter, ein Menſch, der überall leiſe auftritt; ein Schleicher, Laurer, Heuchler, Fuchsſchwänzer. vgl. das franzöſ. patte pelue.

lîweken, lîſken, n. [pomm. liivken.] das Leibchen. Syn. boſtdauk.

lîwern, ſw. lüſtern ſein. ek lîwere dernâe ob. drup.

lô, m. u. n. [ahd. lôh. mhd. lôch, lô. Lippe-Detm. lau, loh.] das niedrige Holz, ein Gebüſch von geringem Umfange. Faſt nur als Localname. under'n lôe Localname in der Feldmark von Hetjershauſen; Lôbarg bei Göttingen; Ortlô bei Moringen; Vorchelô bei Jühnde; Frêdelslô, contr. Frêlſe Dorf im Amte Moringen.

lobbe, m. ſ. lowwe.

lôde, lôe, f. pl. lôden, lôen. [locc. Wtb. ſomerlode = virga. holl. loot.] = lôdere.

lôden, lôn, m. [mhd. lodo. H. Sachs loden.] ein Tuch zum Umhängen oder Umbinden.

lôdere, lôre, f. der [in einem Jahre gewachſene?] junge Schößling an einem Baume.

lôedôre, f. ſ. lîkdôre.

lof, n. gen. lôwes. [altſ. lof. agſ. lóf. a. Gbb. loff.] das Lob. god lof un dank.

löfte, lôfte, f. das Verlöbnis, die Verlobung.

lôge, f. [altſ. lugina. agſ. lig, lyg. Rein. V. logge. holl. leugen.] die Lüge. lôgen ûthecken. — men kan de lôgen med den hennen grîpen.

lôgenær, m. pl. lôgenærs. [agſ. loga. holl. leugenaar.] der Lügner.

lôgenærſche, f. [holl. leugenaarſter.] die Lügnerin.

lôgenſack, m. ein Erzlügner.

lôgetrēne, f. pl. lôgetrēnen. der Wegerich, Wegebreit, Plantago.

loiftig, adj. im Umlauf ſeiend, von Mund zu Mund gehend; von Nachrichten und Neuigkeiten. et is loiftig.

lok, m. pl. löke. [altn. lok = finis, conſummatio.] 1. der dritte Theil [etwa ein Arm voll] eines Getreide- oder Kleebundes. An manchen Orten hat jeder Schnitter das Recht am Abend einen lok mitzunehmen, der ſnêlok genannt wird. up düſen ſtücke lîet de löke enteln. — mâk de löke dicker. 2. die Anzahl, Menge, der Haufe. en lok eppele. — en lok minſchen. — dei man het en'n lok geld.

lok, n. gen. lokes, pl. lökere. das Loch, die Vertiefung, Grube. Sprchw. Rda. tau einen loke mot et nût d. h. auf die eine, oder auf die andere Weiſe muß die Sache zu Ende kommen. — Sprchw. Et is kein ſtein ſau klein, hei füllet en lok. — Et is beter en flicke as en lok. — dei dörpere lît in'n loke.

löken, ſw. [agſ. logian = componere.] das abgeſchnittene Getreide oder den abgemähten Klee in ſolche kleine Bündel zuſammenharken, daß man jedesmal eins mit den Armen bequem aufnehmen kann.

lôken, ſw. lohen, auflohen.

lôken, ſw. aus Trägheit langſam und ſchwerfällig gehen. hei kam hinderdôr gelôket.

löker, m. derjenige Menſch, welcher die löke macht. vgl. lok I.

lôks, m. pl. lôkſe. (v. lôken II.) der Faulenzer, Tagedieb.

lôkſen, ſw. ein lôks ſein, müßig herumgehen, faulenzen.

lôkſig, adj. u. adv. nach der Art der Faulenzer, wie ein Faulenzer. en'n lôkſigen gang hem. — hei geit ſau lôkſig.

lom, lon, adj. nur halb trocken, etwas feucht; von Getreide, Flachs, Wäſche. mîn hemd is lon.

lômek, lômke, m. die Bachbunge, Veronica Beccabunga, L. Auch bêklômeke.

lon, adj. = lom.

lôn, m. ſ. lôden.

lonig, adj. etwas feucht, z. B. von Kleidern, die in einem feuchten Zimmer gelegen haben.

lop, n. pl. löpe. 1. eine Anzahl von 10 Gebinden (bind) Garn. Synon. trâne. 2. = lok I.

löæp, m. acc. ſing. auch löæpen. [ident. mit lâp] der Spaziergang. en'n löæpen mâken.

lôpen, ſ. lâpen.

löæper, m. pl. löæpers. [agſ. hleápere.] der Läufer.

löæpſch, adj. läufiſch, den Trieb der Begattung empfindend, heiß; von Hündinnen.

lork, m. gen. lorkes, pl. lörke. 1. die Kröte. Rana Bufo, L. Die Landleute halten dieſes Thier für ſehr giftig; es iſt allgemein ein Gegenſtand des Abſcheues, und man geht ihm gern aus dem Wege. Sprchw. Rda. den lork an'n ſtricke hem die Kröte am Stricke, in ſeiner Gewalt, haben, d. h. Sieger ſein, ſeinen Wunſch oder das Ziel erreicht haben, der Gefahr glücklich entronnen ſein, völlig ſicher ſein. hei lachet, aſſe wenn he den lork an'n ſtricke herre. Einem Betrunkenen wird zugerufen: hei is dicke, hei het den

lork an'n ſtricke. 2. Schimpfwort für Menſchen und Thiere, ja ſogar von Sachen wird es gebraucht; bisweilen auch ein Ausdruck der Verwunderung, z. B. von einem ſchelmiſchen Menſchen. dei lork. — dei lork von'n jungen. Von weiblichen Perſonen gebraucht iſt es immer neutr., dat lork.

lorkſch, adj. drückt Ärger und Verwunderung aus: verteufelt. de lorkſche junge. — de lorkſchen bengels.

löſchen. praeſ. löſche, löſcheſt, löſchet, pl. löſchet. praet. tr. löſchde, intr. loſch, conj. löſche, nur in comp. part. elöſcht, intr. eloſchen. imp. löſch, löſchet. [altſ. leskian.] 1. tr. löſchen. 2. intr. verwittern und ſo zerfallen, z. B. von Erdſchollen.

lôſeken, löæſeken, adv. ganz loſe, ſo leicht hin, ohne daß es rechter Ernſt iſt. ſe ſegde dat ſau löæſeken.

löæſen, lôſen, ſw. part. eloſt. [altſ. lôſon. mnd. loſen. holl. lozen.] löſen, befreien.

lôshaftîg, adj. vom Flachs, der keinen „kēren" hat, keinen guten Faden gibt.

lot, n. [altſ. hlōt. agſ. altfrieſ. hlot. holl. locc. Wtb. J. Oldek. lot.] 1. das Los. 2. die Loſung zum Behuf der Aushebung zum Kriegsdienſt.

lôten, ſw. part. elot. [altſ. hliotan. agſ. hleotan. altfrieſ. hlotia. holl. loten.] loſen. jêder lôtet in ſinen bûel d. h. jeder ſorgt für ſich, iſt auf den eigenen Vortheil bedacht.

lothâp, m. pl. lothöæpe. der zu verloſende oder dem Berechtigten durch das Los zugefallene Antheil von den Erträgniſſen der gemeinheid, z. B. ein Haufe Holz oder Gras u. dgl.

lôtſche, f. = lâtſche.

lôtſchen, ſw. in lôtſchen gehen, = lâtſchen.

Loweke[n], Löweken, aus **Lowîſeken,** n. Louisehen, Louiſe.

lôwen, ſw. [altſ. lobon = laudare. agſ. loſian. holl. mnd. loven.] 1. loben. 2. geloben, verſprechen.

löæwen. praeſ. löæwe, löfſt, löft, pl. löæwet. praet. lofde, lofte; conj. löfde, loifde. part eloft. imp. löæf, löæwet. [Rein. V. loven.] glauben. dat wil ek wol löæwen.

lowwe, lobbe, m. [Gloſſ. Belg. lobbe, lobbeken = canis villoſus. vgl. holl. lobbig.] ein für ſeine Art großes, zottiges und ungewöhnlich fettes Thier, gew. von Hunden, aber auch von Kälbern. dat is en âld lobbe.

lucht, f. [agſ. lyft. holl. lucht.] 1. die Luft, der Wind. in de lucht kômen. — de lucht geit od. de lucht dë geit die Luft bewegt ſich, der Wind weht. — de lucht nümt ſek up od. gift ſek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt ſich. — de lucht tût en beten es iſt einiger Luftzug. — wenn de lucht tôgde. — Sprchw. Jê höcher in de lucht ebûet werd, jê ærger kümt er de wind gêgen. 2. in de lucht in die Höhe, empor. in de lucht bôren emporheben, aufheben. — in de lucht gân von Pflanzen: ſchnell emporwachſen; von Pferden: ſich bäumen. — in de lucht ſcheiten aufſchießen, in die Höhe wachſen. — in de lucht winnen in die Höhe winden, aufwinden. — de hof maut wêer in de lucht der Hof muß wieder emporgebracht, in guten Stand geſetzt und ſo einträglich gemacht werden.

lucht, m. das Licht, der leuchtende Stoff; das brennende Feuer, z. B. auf dem Herde, die Feuerflamme. bî lucht bei Licht. — bî luchte ſitten. — bring lucht rin. de lucht brennt all von âbend. — ſek [ſülweſt] in'n luchte ſtân d. h. ſich täuſchen, ſich ſelbſt ſchaden.

lucht, (locht), adj. u. adv. [Rein. V. lochter. pomm. luchter. frieſ. (Outz) leeft.] link. de luchte hand die linke Hand. — luchter hand linker Hand, links. — de luchte ſîe die linke Seite. up der lochten halbe auf der linken Seite. — wenn ſe up den hof kümt, ſau geit ſe lucht un recht.

luchte, f. (= lucht, n.) das Licht, die Helle, der erhellte Raum, im Gegenſatze zu dem dunkeln. gâ mek ût der luchte. — wî wilt in de luchte gân.

lüchte, f. [lüb. Chron. luchte.] die Leuchte, Laterne. ding ût der lüchten (ſpöttiſch) d. i. unbedeutender Menſch; namentl. von vorlauten jungen Mädchen.

luchten, adj. comp. luchtener. [holl. lucht.] luftig. et is dâ en beten luchtener.

luchten, ſw. lüften. wî wilt erſt en beten luchten.

lüchten, ſw. [agſ. lyhtan.] leuchten.

lüchtewocken, m. ein Bret von 6 oder 8 Zoll im Quadrat, in welches ein Stab ſenkrecht eingelaßen iſt; an dieſem Stabe ſind mehrere Quereinſchnitte gemacht, woran der krûſel bald höher, bald niedriger gehängt wird. Syn. krûſelwocke.

luchtſen, luchtzen, adj. u. adv. comp. luchtſener. den Luftzug zulaßend, luftig. 'ne luchtſene ſtêe. — et is hier to

luchtſen. — de wöſte mötet luchtſen hengen die Würſte müßen an der Luft hängen.

lûd, adj. comp. lûer. ſup. lûeſte. [altſ. hlûd. agſ. hlúd. altfrieſ. hlud. holl. luid.] laut. hei was de lûeſte von allen.

lûd, m. [altfrieſ. hlud, lud. mnd. lud.] der Laut. ek konne keinen lûd mër von mek gêwen.

lûd, adj. u. adv. nicht herzlich und freundlich, kalt, wie einer, welcher von Natur empfindlich und übelnehmeriſch iſt, gegen einen Freund od. Bekannten zu ſein pflegt, von welchem er ſich beleidigt glaubt. ſe was ſau lûd gêgen mek. — he behandelde mek ſau lûd.

lûdmërig, adj. [J. Oldek. ludmerich.] allgemein bekannt.

lûe, adv. (aus lûde). laut. lûe raupen; z. B. von einem Vogel. — lûe ſeggen.

lûe, pl. [aus lûde. altſ. liudi. J. Oldek. u. Ell. lude. a. Gbb. lüde. holl. vlaml. lieden. ahd. liut = populus. osnabr. ſing. lüt = Mädchen.] die Leute. allerhand lûe. — de lütjen [kleinen] lûe die kleinen Leute, d. h. die hûslinge (Häuslinge), im Gegenſ. zu den bûeren. — ach lûe un kinders! Ausruf des Erſtaunens.

lûen, ſw. [aus lûden. agſ. hlydan = tumultuari.] lauten.

lûen, ſw. praeſ. lûe, lüſt, lüt, pl. lûet. praet. ludde (lüdde, od. lûede, lûe). conj. lüdde. part. elut (elûet). imp. lûe, lûet. [Ell. luden. holl. luiden. jeverl. lüden.] läuten, als perſ. u. imp. et lüt, z. B. et lüt in de kerken. — alle klocken lûet.

lûer, m. [holl. loer.] ein grober Geſell, ungeſchliffener Menſch. Sprchw. De bûer is en lûer von natûr; Stikt man 'ne den finger in't mûl, ſau bit he, ſtikt man 'ne den finger in'n . . . , ſau . . . . he.

lûer, f. die Lauer. hei lit up der lûer.

lûern, ſw. lauern. vgl. toiwen.

luffe, luffen, m. ein längliches Brötchen mit zwei Butzen aus ungebeuteltem Weizenmehl, ohne Sauerteig gebacken.

luffentramper, m. Spottname für den Bäcker.

lücke, n. [Rein. V. lucke. altfrieſ. holl. luk.] das Glück. hei het nein lücke. — dat was mîn lücke. — hei kan von lücke ſeggen. — Häufiger begegnet gelücke, glücke, z. B. wenn ek glücke herre. — hei het mër gelücke as verſtand. Nach vorausgehendem n ſcheint überwiegend lücke vorzukommen.

lücken, ſw. (ſelt.) glücken. wenn et einen lücken ſal.

lucker, adj. locker.

luckern, ſw. lockern.

lûlei, m. [holl. luilak = Schäfer.] der Faulenzer, Tagedieb, Bärenhäuter. — Dem Schäfer, der gleichſam zum Symbol der Faulheit geworden iſt, ruft man zu: ſchâper lûlei ſtinket as en fûl ei.

lûleien, ſw. faulenzen.

lûleiig, adj. zum Faulenzen und zur Unordnung geneigt, faul, lodderig.

lümmelſe, n. = lüngelſe.

lummerær, m. = lungerær.

lummern, ſw. = lungern.

lumpen, ſw. [mhd. limpfen = hinken. frieſ. lompe. engl. to limp.] 1. lahm gehen, ſich kaum noch fortſchleppen; von Menſchen und Thieren, nam. von Menſchen, die gänzlich ermüdet ſind, oder ſich einen Fuß verletzt haben, oder in ihrer zu engen Fußbekleidung ſich nur mit Mühe von der Stelle bewegen. 2. ſek lumpen lâten ſich (als Lump) als Knicker zeigen.

lumpenſemmer, m. der Lumpenſammler.

lunge, f. = lôde.

lüngelſe, lümmelſe, n. Collectivname für Lunge, Herz und Leber.

lungerær, (lummeræer), m. [Iſt ahd. langara = deambulatio zu vgl.?] der Müßiggänger, Herumtreiber.

lungeræſche, f. die Müßiggängerin, Herumtreiberin.

lungern, lummern, ſw. ſich ohne Arbeit herumtreiben, müßig gehen, faulenzen. Auch lungern gân u. ümmehër lungern.

lûning, m. (ſ. ſelt.) der Sperling, Fringilla domeſtica. Dafür gew. ſparling.

lüns, lünze, f. u. m. [agſ. lynis. holl. luns.] der Achſennagel, welcher vor dem Rade eingeſteckt wird, um das Ablaufen desſelben zu verhindern. Sprchw. Wër nâ'n goldenen wâgen ringet, dë krigt gewiſs 'ne lünze dervon.

lunte, f. 1. die Lunte. lunte rûken etwas zeitig genug merken (und ſich in Sicherheit bringen). 2. der Docht.

luntern, ſw. [Gloſſ. Belg. lunderen.] lobbern, lobberig ſein, lobberig einhergehen; faulenzen. comp. henluntern, verluntern.

lunterus, m. ein Lobberer, Lobberbube, nachläßiger Menſch, namentl. ein ſolcher, deſſen Anzug ſich in der größten Unordnung befindet; ein Faulenzer.

luntjen, lunſchen, (lunzen), ſw. [mhd. lunzen.] 1. den Kopf zum Schlafen anlehnen, namentl. von einem kleinen Kinde, welches auf den Armen getragen wird, od.

auf dem Schoße sitzt, und nun das Köpfchen an die Brust seiner Wärterin anlehnt, um zu schlafen. 2. leise (leicht) schlummern; von dem Mittagsschläfchen, aber auch von dem Halbschlafe dessen, der noch liegen bleibt, nachdem er geweckt war.

lurre, f. pl. lurren. schwächere Bezeichnung der Lüge, etwa: Erdichtung, Märchen, Fabel. dat ſint lurren.

lûs, f. pl. lûſe. [agſ. lus. holl. luis.] die Laus. de lûſe kuket 'ne ût allen knâplökeren od. hei het nich mâl ſtrô, dat he de lûſe afbrennen [verbrennen] kan d. h. er ist bettelarm.

luſch, f. cunnus.

lûſch, adj. achtſam, genau aufmerkend. ek höære wol dat Sei er lûſch up ſint.

lûſedîzel, f. = hunnedîzel.

lûſen, ſw. lauſen.

lüſten, ſw. [altſ. luſtian. agſ. luſtan. holl. luſten.] intr. u. imp. verlangen, gelüſten, ein Gelüſte haben. ek lüſte dernâe. — einen ſal doch wundern un lüſten, wô dat ûthëlt d. h. mich ſoll doch wundern und verlangen, wie das wird beigelegt werden. — dat ſolle mek lüſten. — Wenn de jûgend wüſde, wat in'n older de drunk lüſte; Warnung vor dem Trunk.

luſtern, ſw. [agſ. hlyſtan = audire. jeverl. lüſtern. holl. luiſteren. vgl. altſ. hluſt = auditio.] lauſchen, horchen, zuhorchen.

lûter, adj. [altſ. hluttar. agſ. hluter. altfrieſ. hlutter.] 1. lauter, d. i. ſammt und ſonders, nichts als. et ſint lûter lögen. — lûter ſau 'ne ârd. 2. der Begriff rein, durchſichtig, klar begegnet nur noch in dem nom. propr. Lutter, Name eines bei Weende in die Leine fallenden Baches. in der Lutter Localname des Thales, worin die Lutter fließt.

lütj, ſelt. **lüttek, lütjek,** adj. comp. lütjer, ſup. lütjeſte. [altſ. luttic. agſ. lytel. Ell. v. 1529 luttick. v. 1578 lütk. holl. luttel.] klein, zierlich. von lütje [lütjek] up von klein auf. — en lüttek minſche od. de lütje man einer der zu den ſog. kleinen Leuten gehört, ein Häusling, Armer. Gegenw. iſt de bûere od. grâte bûere. — lütje funke lêwet noch ein beliebtes Geſellſchaftsſpiel. Ein nach dem Ausblaſen der Flamme noch glimmendes Hölzchen wird nämlich von Hand zu Hand gegeben, bis es erliſcht, wobei ein jeder im Weiterreichen jene Worte ſpricht; derjenige aber, in deſſen Hand das Hölzchen erliſcht, muß ein Pfand geben. — Sprchw. Beter lütj un wol, aſſe grôt un ôwel.

lütjunge, m. der Kleinknecht. Syn. enke.

M.

machandele, pl. machandeln. (ſelten.) [locc. Wtb. machandelenbom.] = macholdere.

macholdere, f. [auf Uſedom macholder.] 1. der gemeine Wacholder, Juniperus communis, L. 2. = macholderbêre die Wacholderbeere.

machukele, f. [Gloſſ. Belg. machache, machachel.] ein dickes und unförmliches, meiſt auch bejahrtes Frauenzimmer.

maddelær, m. pl. maddelærs einer der durch zu häufiges Anfaßen und Betaſten einen Menſchen oder ein Thier martert.

maddelîe, f. das Martern, welches dadurch geſchieht, daß man ein Geſchöpf fortwährend anfaßt. lât de maddelîe.

maddeln, maddern, ſw. [holl. martelen.] 1. eig. martern, peinigen. 2. gew. allzu oft anfaßen, betaſten, z. B. junge Thiere, z. B. Hunde, Katzen oder kleine Kinder.

mâge, f. [agſ. maga. locc. Wtb. maghe. holl. maag.] der Magen. Vielleicht gehört hierher auch die Rda. hei is ſau arm, as de mâge an'n tûne d. h. blutarm.

mâgenkramp, m. acc. ſing. mâgenkrampen. der Magenkrampf. den mâgenkrampen hem.

mâget, f. pl. mægte. [altſ. magath, magad, magad. agſ. mægđ. holl. maagd.] die Magd, Dienſtmagd. ek ſin de mâget.

mai, m. pl. maien = maibâm.

maibâm, m. eine junge Birke oder ein abgehauener Zweig derſelben. Nach alter Sitte werden zu Pfingſten Maibüſche vor die Thüren geſtellt, namentlich pflanzt der Bauerburſche in der Pfingſtnacht ſeiner Geliebten einen ſolchen vor der Hausthür in den Boden. Misgünſtige und eiferſüchtige Burſchen pflegen auch wohl den Maibaum wegzunehmen und einen Dornbuſch an die Stelle zu ſetzen.

maiblaume, f. die Maiblume, Convallaria majalis, L. — de wille mai-

blaume die große Maiblume, das Salomonssiegel, Convallaria multiflora.

maidag, mædag, m. 1. der erste Tag des Mai. de ôle maidag d. i. der 13. Mai. Bei Verpachtungen wird gewöhnlich noch nach diesem Tage gerechnet. De maidag is dat vor'n summer, wat de tûn is vor'n acker. — Wat vor maidag wasset, dat mot med îsernen kûlen in de ëren eslân wëren. 2. der Frühling.

maifisch, mæfisch, m. die Alose, der Döbel.

maikæwe, f. der Maikäfer, Melolontha vulgaris. Rda. gâ hen in den Dramb arg un fret maikæwen d. i. geh zum Henker; es scheint eine Hindeutung auf eine alte Sage darin zu liegen. — blinne maikæwe der Brachkäfer, Junikäfer, Amphimalla solstitialis; so genannt, weil er wie blind gegen alle Gegenstände fliegt.

maikæwel, maikæbel, m. = maikæwe. Das Maikäferlied beginnt im Göttingischen mit den Worten: Maikæbel, flûg up, Dau dîne alle vêr fitchen up.

maisemelksch, maisenmelksch, adj. 1. von Kühen und Ziegen, welche milchen, ohne in dem Jahre geboren zu haben. 2. von Menschen: albern.

maiwacht, f. die von Seiten der Gemeine angeordnete Wache, welche verhüten soll, daß in der Pfingstnacht aus der Gemeine-Waldung s. g. Maibäume gestohlen werden.

maiworm, mæworm, m. der Maiwurm, Melo Proscarabaeus, Mash.

mâken, sw. [altſ. macon = statuere. agſ. macian. altfrieſ. makia.] machen. mâk et gaud Scheidegruß. mâk (od. mâk tau) dringende Aufforderung zur Eile.

mæken, n. pl. mækens, selt. maiken od. mêken, dem. v. mâget. [aus mægedeken, mædken. agſ. mæden.] 1. das Mädchen. meinst du, ek wôre, wî jönt mæken, vorne blank un hinne rû wî en tûnêgel. Vielleicht ein Anklang an ein altes Märchen. 2. die Tochter. mîn mæken deint dâ. 3. die Magd.

mækensborre, m. der Brunnen, aus welchem, wie den kleinen Kindern vorgesprochen wird, die neu geborenen Mädchen kommen.

mænneken, n. pl. mænnekens. [holl. mannetje.] 1. das Männchen, der kleine Mann. 2. der Zwerg. Auch dat swarte oder dat fâle mænneken sind gewöhnliche Bezeichnungen des Zwerges. 3. der männliche Vogel. wenn suste mænnekens twischen sint wenn viele Männchen dazwischen sind. 4. mænneken mâken Männlein machen. d. h. höhnende Stellungen und spottende Geberden machen, besonders hinter dem Rücken des Verhöhnten.

mâkewark, n. das Machwerk.

makig, adj. 1. was sich leicht machen, behandeln und bearbeiten läßt, handlich; von Sachen und Personen. de wulle is makig (wenn sie in einander gewirrt ist.) hei is nich makig. 2. was sich leicht fortschaffen läßt. düse dracht is nich makig d. h. nicht klein und nicht leicht.

mâkige, f. [agſ. macung = formatio. holl. making.] die Mache, Bearbeitung. Nur in der Rda. in der mâkige hebben [hem] in der Mache haben, in der Zerre haben; nam. von scharfen Verweisen oder Schlägen.

mâl, n. gen. pl. mâler. das Mal. en mâler veire vîfe mosde ek mek dâlsetten vier- oder fünfmal mußte ich mich niedersetzen. — vor düt mâl.

mâl, n. [altſ. mâl.] 1. das Bild, Zeichen, z. B. das Zeichen, welches einem Stück Butter aufgedrückt wird. dei wolle gëren dat se dat mâl krêge. 2. das Muttermal. hei het en mâl an'n halse.

mâlen. praes. mâle, mâlst, mâlt, pl. mâlet. praet. maul, (mâle); conj. mæule? part. emâlen. [altſ. malan] mahlen.

mâlt, n. [altſ. malt. agſ. mealt.] das Malz. Sprchw. Rda. an den is hoppe un mâlt verlôren.

mâltîd, f. die Mahlzeit. Nach dem Essen wird gegrüßt mit den Worten: [is de] mâltîd vertêrt? — worauf gewöhnlich scherzhaft erwidert wird: du [Sei] hest [hebbet] et mek nich ewêrt. Sprchw. Wër nich kümt taur rechten tîd is der mâltîd quît.

man, m. gen. mannes, pl. mennere, menner. der Mann; Ehemann. Sprchw. Sülwest is de man. Die Frauen sagen: De menner hebbet alle den brand, un brennet se nich, sau glimmet se doch d. h. alle Männer sind heftig, der eine ist es nur mehr, der andere weniger.

man, men, conj. s. mant.

mân, m. der Mohn. comp. mânkop, mânölig.

mând, m. gen. mândes, dat. mâne. [altſ. mâne. agſ. mona. Sündenf. mân. holl. maan. vlaml. maene.] der Mond. slikendes[n] od. slîpens [aus slîpendes] mândes bei abnehmendem Monde. —

waſſendes od. waſſens mândes bei zunehmenden Monde. — bî'n vullen mâne bei Vollmond.

mândag, m. [agſ. monan-dag. altn. manadagr. lüb. Chron. manendagh. holl. maandag.] der Montag. Er gilt für einen Unglückstag, an dem nichts unternommen werden darf. So darf man an dieſem Tage nicht in die neue Wohnung einziehen, oder einen Dienſt antreten, oder eine Leiche begraben, ſonſt kommt der Todte in die Hölle u. ſ. w. Mândag dûert nich weken lang oder Mândag werd nich weken âld ſagt der ſprichwörtliche Aberglaube.

mândſchin, mânſchin, m. [holl. maneſchijn.] 1. Mondſchein. 2. die Glatze.

mândwanderær, m. der Nachtwandler, Somnambule.

mangele, f. die Mange, ein hölzernes Geräth zum Schlichten und Glätten der Wäſche.

mangeln, ſw. [holl. mangelen.] mangen, vermittelſt der Mange ſchlichten und glätten.

manhûs, n. die Emporkirche, Prieche. Faſt in allen Dörfern ſitzen nämlich die Männer auf der Emporkirche, während die Frauen unten im Schiffe ſitzen.

mank, manke, adv.-praep. [von altſ. mengian = miſcere. mnd. mangh, mang, mank, manke. engl. among.] 1. praep. mit dat. u. acc. zwiſchen, unter. mank den kartuffeln. — ſek mank jungens gêwen ſich unter Jungen begeben, unter Jungen gehen. — mank enander dôr zwiſchen einander durch. 2. adv. dazwiſchen. manke dôrgân dazwiſchen hindurchgehen. — manke rût dazwiſchen heraus. vgl. dårmank.

mankedôr, adv. mitunter, bisweilen, manchmal.

mankgaud, n. Erbſen und Bohnen zwiſchen einander geſäet.

mannigvâken, adv. manchmal, oftmals. mannigvâken, âwer nich allebot.

mânöget, adj. [pomm. maanögig.] mondäugig, mondblind; von Pferden. de mânögete hund Schimpfrede gegen Pferde.

mansbild, n. pl. mansbildere. eine Perſon männlichen Geſchlechts, eine Mannsperſon.

manskërel, m. = mansbild.

mansminſche, m. pl. manslüe. = mansbild.

mant, man, men, adv. u. conj. [Rein. V. men. oſtfrieſ. man.] 1. nur. mant geduld. – ô herr' ek mant ſtrô. – Sprchw. Wenn de kop mant ôben is, geit et up'n beinen an'n beſten. — Hinter imp. kum mant. — gâ mant. Verſtärkend wird blât hinzugefügt und entweder davor oder dahinter geſtellt. et is mant blât dat he ſinen willen krigt. — hei ſöcht mant blaut geleide d. h. er ſucht nur Gunſt. 2. aber. ek dêe't gëren, man et geit nich.

mânt, n. (m.) gen. mântes. [agſ. monađ. Burch. Wald. mônt. holl. maand.] der Monat. det mânt (acc.) in jedem Monat, monatlich. hei krigt det mânt enen dâler. — an'n mânte im laufenden Monate. dat vörige mânt im vorigen Monat. in düſen mânte in dieſem Monate. in'n anderen mânte im nächſten Monate. — in'n vergangenen mânte. — dreimâl in'n mânte. — alle mânte in jedem Monat. — ûtgânden mântes = exeunte menſe. — et wâre enen mânt[e]. — dat kâle mânt d. i. der Januar. — Auch in Zuſammenſetzung mit den Monatsnamen, z. B. Maimânt, Martensmânt.

mânte, f. ein ſchmaler Grasſtreif zwiſchen zwei Feldern und die dadurch gebildete Grenzſcheide. up der Mânte oft wiederkehrender Localname in den Feldmarken. So bei Sülbeck, Rittierode, Strodthagen.

mantele, f. [agſ. mentel.] der Mantel, beſonders Frauenmantel.

mântgeld, n. gew. im pl. mântgelder. Abgaben aller Art, welche monatlich bezahlt werden.

marâkel, n. [aus lat. miraculum.] das Unthier, Ungethüm, Ungeheuer; meiſt als Schimpfwort.

maraz, maraſt, m. [Gl. Belg. maraſch. holl. moeras. franz. marais. vgl. lat. mariſcus.] 1. der Moraſt, Sumpf. 2. der flüßige Koth.

marazen, ſw. im Moraſt oder im Kothe arbeiten; von Erdarbeiten auf moraſtigem Boden.

margenblaume, f. = gâſeblaume. ſ. göæſekrût.

margendîzele, f. die Mariendiſtel, Carduus marianus, L. (Silybum marianum.)

margengröſchen, m. der Mariengroſchen, im Werthe von 8 Pfennigen. Früher war die eine Seite mit dem Marienbilde gezeichnet, daher der Name.

marke, [altſ. marca. agſ. mearc. altfrieſ. merke.] die Grenze. Nur noch als Ortsname, z. B. [up der] Marke Name eines Dorfes im Amte Weſterhof.

market, n. u. m. [aus lat. mercatus. agſ. market.] 1. der Markt; Marktplatz, Wochenmarkt, Jahrmarkt. up'n marke ſteit

'ne linne. — as we dat market harren. 2. der Marktflecken?

marreik, m. [aus mar-redik. locc. Wtb. mirredik. ahd. meriratich.] der Merrettich, Cochlearia armoracia, L.

Mareike, f. nom. propr. Marie.

mârs, mâs, ârs, [agſ. ears. altfrieſ. ers.] der Hintere, das Geſäß, der After. kenen rock an'n mârſe hem.

mârte, m. pl. mârten. [agſ. mearđ, mærđ. lat. martes.] der Marder, Hausmarder, Muſtela Foina. — de mârten langet ſe öſch weg. — Nbf. ſind mâter, mâte?, mâterken.

mârte, m. [agſ. mara. Mk. Brandenb. mâre. Rügen môr.] der Alp, Nachtalp. Menſchen, denen die Augenbrauen (wînbrâen) zuſammengewachſen ſind, werden für ſolche gehalten. Auch nachtmârte. de mârte drücket mek. vgl. Niederſ. Sag. nr. 245 u. Anmerk.

Marten, m. nom. propr. Martin.

Martendag, m. der Martinstag, der 10. November. An dieſem Tage wird von Knechten und Mägden der Dienſt gewechſelt.

Martensgâs, f. die auf dieſen Tag geſchlachtete Gans. Herkömmlicher Weiſe wird am Martenâbend die Martini-Gans gegeßen, und auch das Geſinde nimmt an dem Schmauſe theil. Wetterregel: Wenn de Martensgôs up'n iſe ſteit, dat kriſtkinneken in'n drecke geit.

Martensmânt, m. der Monat November. Wetterregel: Wenn in'n Martensmânt dat wâter ûtgeit, ſau geit et in'n winter vêle ût d. h. tritt im November das Waßer aus, ſo tritt es im Winter viel aus.

mârter, m. der Nachtwandler.

maſch, m. eine, meiſt bunt bemalte, hölzerne Schachtel.

maſch, f. [aus d. ſelt. marſch. agſ. mersc. vgl. das verw. maraz.] die Marſch, Niederung am Fluße. Oft Localname, ſo in und bei Göttingen, bei Wellerſen; auch in comp. Klûsmaſch, Râe-tôren-maſch bei Einbeck, Sûkenmaſch (Siechenmaſch), de âle maſch bei Salzderhelden.

masellere, f. [d. i. Maßerle. agſ. mapulder, mapeldor.] = eppeltëre.

masellern, adj. [agſ. mapeld-ern = acernus.] = eppeltëren. von masellern holt.

maſeln, pl. [den ſing. maſel, f. kommt wol nur in der Sprache der kleinen Kinder vor. holl. mazelen.] eig. = mâſern; die Maſern, als Krankheit.

mâſere, mâſer, f. der Krebs an der Borke der Bäume. de mâſer kümt dran. — de bâm krigt 'ne mâſere. — de mâſer fret an den böæmen. — de mâſere fret wîer.

mat, n. [aus lat. modius, altſ. muddi.] das Maß, Gemäß; mehr als Gefäß zum Meßen trockener oder flüßiger Dinge. vgl. mâte. Sprchw. Wenn dat mat vul is, ſau geit et ôwer.

mâte, f. [lüb. Chron. mate.] die Maße, das Maß. de mâte nômen.

? mâte, m. = mârte I.

mâter, m. = mârte I.

mâterken, n. dem. = mârte I.

mathâke, m. ein etwa 3 Fuß langer hölzerner Stiel mit einem eiſernen Haken, wie ihn in der Einbecker Gegend die Schnitter in der linken Hand führen und damit die abgehauenen Halme zuſammenziehen, während ſie in der rechten das ſîd haben und damit die Halme abhauen. Syn. ſidhâke.

matlâs, adj. machtlos; ermattend; ermattet, mattherzig. et is 'ne matlâſe witterunge.

matönje, f. [viell. a. betonica. osnabr. patönje.] die Päonie. Syn. kaurôſe.

matraue, f. die Meßruthe. de matraue ſmîten; vom geſpenſtiſchen Landmeßer geſagt.

matſch, m. 1. eine durch Zerquetſchung eines Körpers entſtandene halbflüßige Maſſe. 2. der auf den Wegen liegende und durch das Gehen und Fahren theilweiſe zu Waßer aufgelöſte Schnee. 3. der flüßige Koth. — Nbf. ſind klatſch, patſch, quatſch.

matſchen, ſw. im Waßer, oder in einer anderen Flüßigkeit oder im Kothe herumwühlen.

matſchig. adj. halb flüßig, kothig.

matſtange, f. die Meßſtange.

mattêr, m. [von Matthias gem.] eine in Silber oder Kupfer ausgeprägte Münze, im Werthe von 4 Pfennigen. enen mattêr ſmîten d. h. beitragen; von den Zuſammenſchießenden.

matzenpucken, m. [vgl. altſ. mat = cibus.] das Bündel mit Kuchen und anderen Speiſen, welches die Gäſte von der Hochzeit oder von dem richtetêr (w. m. ſ.) mit nach Hauſe nehmen.

maud, m. [altſ. môd, muod, agſ. môd, mnd. mod. vlaml. holl. moed.] der Muth, die Luſt. mek was ôwel tau maue.

mauig, adj. [altſ. môdag, môdeg. and. plattd. Mda. modig. holl. moedig.] muthig.

maus, n. [altſ. môs, muos = cibus.

altfrief. mos.] 1. das Mus, z. B. Zwetschenmus, Apfelmus. 2. (in dieser Bed. auch m.) ein aus Milch und Mehl gekochter Brei. vgl. melkmaus u. eierfûpen.

mausbalg, n. ein Kind mit einem dicken Bauche.

mausbârd, m. 1. ein Mund, an dem die Spuren des gegeßenen Muses zu sehen sind. 2. ein Mensch mit einem solchen Munde. 3. einer, der gern Mus ißt. 4. ein Leckermaul. 5. Name einer Pflanze.

maufchelie, f. 1. die Betriegerei. 2. Unordnung, Verwirrung.

mausdîzele, f. die Musdistel, Serratula arvenfis.

maushûs, n. [locc. Wtb. moshus = coenaculum. ahd. mhd. muoshûs Speisesaal, refectorium.] kommt nur noch als Name eines allein stehenden großen Gebäudes auf dem ehemaligen Schloße Hardegfen vor.

maz, m. [corr. aus Matthias.] ein einfältiger Mensch, aber nur im gutmüthigen Sinne gebraucht,

më, comp. f. mër.

mechtig, adj. [altf. mahtig. agf. mihtig. altfrief. mechtich.] mächtig. Oft mit dem dat. wenn men fek nich mör mechtig is wenn man seiner nicht mehr mächtig ist.

med, praep. mit dat. [altf. mid. agf. mid. Gll. mid, mijt. Lb. GO. met. vgl. griech. μετά.] mit. dat werd med den përen efuttert das wird den Pferden als Futter gegeben. — med der êrft zuerst, anfangs. med der êrft was he fau nich.

meddel, f. Name einer dem Fuchsschwanz ähnlichen Pflanze. Die Ziegen freßen sie gern.

meddés, adv. mittlerweile, unterdeßen.

mede, gew. **mêe,** felt. **mide, mie,** adv. [altf. midi. Gll. 16. Jh. Burch. Wald. Verl. S. mede.] mit. kum man erft mêe. — wut de mêe. — mêe möten d. i. sterben, wobei der Tod als abholend gedacht wird.

mêe, f. f. midde.

mêedëlen, mêedeilen, fw. mittheilen. enen wat mêedeilen einem eine Gabe geben. deilen Se mek en betchen mêe fagt der Bettler zu dem, welchen er um eine Gabe anspricht.

mêefôren, (f. fôren II.) mitfahren.

mêegân, (f. gân.) mitgehen.

mêegâwe, f. die Mitgift.

mëehëre, m. f. mëhëre.

mêehumpeln, fw. mithinken.

mêelâpen, (f. lâpen.) mitlaufen.

mêemâken, fw. mitmachen.

mëen, fw. f. mëjen I. u. II.

mêenômen, (f. nômen.) mitnehmen. ek hebbe wekke 'brocht un wil âk wekke wêer mêenômen. — gâ bî ôder ek nôme dek mêe Bezeichnung eines Erzdiebes.

mêereifen, fw. mitreisen, denselben Weg machen, mitgehen. no, mæken, wut de mëereifen.

mêerien, (f. rîen I.) mitreiten.

mêeflêpen, fw. mitschleppen.

mêefpêlen, fw. mitspielen.

mêeteihen, (f. teihen.) mitziehen.

mêetellen, fw. mitzählen.

mêgêwern, adj. mildthätig.

mëhëre, mëehëre, m. der Weidevorsteher. In Einbeck stehen an der Spitze einer jeden Weidegemeinde zwei mëhëren, welche über deren Gerechtsame wachen, überhaupt ihre Angelegenheiten besorgen.

meierhof, mëerhof, m. pl. meierhôwe. der Hof (das Bauergut) eines Meiers, wozu (in der Regel) 120 Morgen Land gehören.

meiern, fw. pachten. enen morgen hebb' ek emeiert. — dâ hebbet fe en betchen kerkenland, dat fe derbî emeiert hebbet. — hei het von en'n bûern en hûs emeiert.

meierfche, f. die Frau eines Meiers. Auch in comp. vulmeierfche.

meinewarken, fw. [vgl. altfrief. menwirken Gemeinwerk.] der Gemeine unentgeltlich Spann- od. Handdienste leisten. vgl. bûerwerken.

meinheid, f. [locc. Wtb. meynheit = univerfitas.] = gemeinheid. de meinheid mëjen die der Gemeine gehörenden Wiesen mähen.

meinte, f. [altfrief. mente, menete.] = gemeinheid.

meinunge, f. [altfrief. meninge.] die Meinung. en'n düchtig de meinunge feggen einem derb Bescheid sagen.

meifeke, f. f. mêfeke.

mëje, f. die Sense.

mëjebein, n. = kankelbein.

mëjegeld, n. das Miethgeld, welches dem Dienstboten beim Miethen als Handgeld gegeben wird. Der Bauer gibt in der Regel einen Thaler als Miethgeld.

mëjelân, meielôn, m. der Mäherlohn.

mëjen, mëen, meien, fw. [agf. mawan. holl. maaijen.] mähen.

mëjen, mëen, fw. [ahd. mietjan, mietan.] miethen. wenn men fremme knechte mëen maut. vgl. hûren.

mëjer, meier, m. pl. mëjers. [loer. Wtb. meyger. holl. maaijer] der Mäher, Schnitter.
mëjerſche, f. [holl. maaiſter.] die Mäherin.
melcher, m. pl. melchers. [Gl. Belg. milker.] der Milcher, das Männchen des Härings, Clupea hareugns mas.
meldreck, (meldau), m. [agſ. mildeaw = melleus ros.] der ſ. g. Mehlthau, Honigthau. Alphitomorpha Eryſiphe, Frieſ. — de meldreck het alles befallen.
mêlig, adj. mehlig; wie Mehl, wie Staub. mêlig land.
mëlig, adv. allmählich.
melk, f. [agſ. meolc. altfrieſ. melok.] die Milch. dicke melk geronnene (ſauere) Milch. ene kau tau'r melk hem eine milchende Kuh haben. — wite melk der weiße, milchartige Saft gewiſſer Pflanzen.
melke, adj. milchend, Milch gebend. de kau is melke. — melke ſchâpe. — melke koie.
melken. praeſ. melke, melkeſt, melket, melkt, pl. melket. praet. mulk, pl. mulken. conj. mülke. imp. melk, melket. [agſ. meolcian, melcian = mulgere. altfrieſ. melka.] 1. melken. Sprchw. De kau mot dôr den hals emulken wëren. 2. milchen, Milch geben. det veih melkt abſcheulich dernâe das Vieh gibt darnach [wenn es ſolches Futter gefreßen hat] ſehr viel Milch. De kau melkt dôr den hals; andere Form des obigen Sprichwortes.
melken, adj. [aus dem part. melkend?] milchend. en melken bock. — tein melkene koie hem.
melkern, adj. milchend.
melkmaus, n. das Milchmus; eine Milchſuppe, in welche Weizenmehl gerührt iſt. Sie wird auch ſoite maus genannt.
melkmoiſchen, n. dem. = melkmaus.
melkſch, adj. 1. milchend. 2. (ſcherzhaft) nach Milch verlangend, verlangend Milch zu eßen.
melkſtrâte, f. [holl. melkweg.] die Milchſtraße. Iſt ſie ſichtbar, ſo gilt dies für ein Zeichen, daß das Wetter lange gut bleiben werde. vgl. hêrſtrâte.
melle, f. die Melde, Atriplex. Syn. pennigeskrût.
mellen, ſw. [altſ. meldon. agſ. meldian.] melden. wat ek mellen wolle; einleitende Formel zu einer Meldung.
melſtrâ, mölſtrâ, (molſtrâ), n. das Rechſtroh, Wirrſtroh, das nach dem Aufbinden des langen Strohes (langſtrâ) auf der Tenne zurückbleibende verworrene, zerknickte oder kurze Stroh.
memme, mamme, f. die Mutter; nur in der Sprache der kleinen Kinder oder im Verkehr mit dieſen gebräuchlich.
men, pron. perſ. indef. [abgeſchw. aus man. holl. men.] man. Sprchw. Von'n grâme ſtörwet men nich. — Men maut denken, âwer nich gedenken. vgl. ein.
mênen, meinen, ſw. praet. mêne. [altſ. mênian. agſ. mænan. altfrieſ. mena.] meinen. ſek wat meinen eine hohe Meinung von ſich haben, dünkelhaſt ſein.
mengelêren, ſw. [holl. mengelen. engl. to mingle.] dazwiſchen mengen, einmiſchen, miſchen, vermiſchen.
mengeling, m. das Gemenge, Gemengſel, Gemiſch.
mër, më, adj. u. adv. comp. [altſ. mêr, merr, adv. magis, plus. mêro, adj. agſ. mare, mâ, adv. holl. meer.] mehr. hebbe mër râd, as du [ich] habe mehr Roth, als du. So rufen die Kinder den Puterhähnen zu, um ſie zu reizen. — nu kucket he erſt, ob he âk më het. — dat kan nû nich më helpen. — noch më. — men is nich mër ſau glad. — ſuperl. **mërſte, mëſte, meiſte,** [altſ. mêſt. agſ. mæſt, meſt. holl. meeſt.] de mëſten die meiſten. — vor't mërſte [meiſte]. 1. meiſtentheils. den roggen hebbet ſe vor't mërſte rin den Roggen haben ſie zum größten Theile eingebracht. 2. gemeiniglich, in der Regel.
mêr, n. [altſ. meri, f. = mare. agſ. mere, mære = palus, lacus; mare.] 1. der Sumpf, See. Nur als Localname. dat lichte Mêr Name eines kleinen Sees am Saume des Hainholzes bei Göttingen, der jetzt aber trocken gelegt iſt. — in'n Mêre Feldmark bei Ebemiſſen; zwiſchen Amelſen und Vardeilſen. dat Mêr Anger bei Kohnſen. 2. das Meer. Dafür gewöhnlich ſê.
mëre, f. [agſ. myre, mere, mære. altfrieſ. merie. Gl. Belg. merie, merrie. Rein. V. mere. holl. merrie.] die Stute.
merbel, m. eine mit kleinen Steinen bedeckte Stelle des Bodens, worauf beſonders in trockenen Jahren nichts wächſt.
mëren, ſw. im Naßen hantieren, im Schlamme oder Kothe herumwühlen.
mërerie, f. das Hantieren im Naßen, das Herumwühlen im Kothe. ſau 'ne mërerîe, as ſe mâket.
merkſch, adj. leicht merkend; von einem, der bald merkt, wie es gemeint iſt, wor-

auf etwas hinausgeht. du bist âk gâr nich merksch.

mërmechtig, adj. vorzüglich, von besonderer Güte. dat is nich mërmechtig.

mermeln, sw. [holl. marmelen.] marmorieren, wie Marmor anstreichen. ek hebbe twei ôwen emermelt.

mermorgen, adv. s. môrmorgen.

merwel, m. [lat. marga.] der (blaue) Mergel.

merwelkûle, f. die Mergelgrube.

mes, m. [agſ. meox. frieſ. mjox. holl. mest.] der Mist. de mes is kort genaug. — Sprchw. De mes is de halwe leiwe god up'n lanne.

mesbedde, n. ein Loch auf dem Felde, wohin man den Mist vorläufig bringt, bis man ihn auf dem Acker ausstreuen kann.

mêseke, mëseke, meiseke, f. [agſ. mase. locc. Wtb. mese. holl. mees, meeske.] die Meise.

mesen, misen, gew. **mezen,** part. gemezet. [holl. mesten.] misten, ausmisten. den stal mezen den Stall misten.

mëséwer, matséwer, mëséwel, mësêwel, der Maikäfer. vgl. maikæwe.

mesflechte, f. das Seitenbret am Mistwagen. in den mesflechten harr' he den lîn ehat.

meskûle, f. die Mistgrube.

mesnat, adj. mistnaß, so daß das Waßer herabtrieft, wie von einem mit Mist beladenen Wagen die Jauche herabfließt.

mest, n. s. mez.

mester, m. pl. mesters. [aus lat. magister. altſ. mêster. agſ. mægester, mæster. holl. meester.] der Meister. Sprchw. De beste mester fêlt noch. — wër et dermêe drept, dei is mester.

mesterſche, f. [holl. meesteres.] die Meisterin, Frau des Meisters.

mëten, praeſ. mëte, mest, met pl. mëtet. praet. mat, pl. meiten; conj. meite. part. emëten. imp. met, mëtet. [aus lat. metiri. altſ. agſ. metan. engl. to mete. holl. meten.] meßen.

metjenſommer, m. [pomm. mettkenſamer.] = ſummermetjen.

mette, f. [von mëten. agſ. mitta.] die Metze, als Maß für trockene Dinge, in der Regel der vierte Theil eines Scheffels, jedoch gibt es auch, z. B. in Einbeck und deſſen Umgegend, eine ſ. g. dredde mette d. i. der dritte Theil eines Scheffels. 'ne vulle mette. — flichte twei metten. — Will man großen Reichthum bezeichnen, ſo ſagt man hei het 'ne ganze mette vul geld. — Ebenſo geben in den Zwergenſagen die Zwerge gewöhnlich ene mette vul geld.

mez, mest, n. [agſ. méce. altfrieſ. mes. lüb. Chron. mezzed. holl. mes.] das Meßer.

Michel, m. Michael. Sprchw. Rda. dâ bist de ümme, as Michel ümme'n hund od. du kümst er ümme, as Michel ümme den hund d. h. du büßeſt es ein, du weißt ſelbſt nicht wie.

Michêlig, Micheldag, Michelsdag, m. der St. Michaelstag, der 29. September. Sprchw. Michelsdag ſmücket, un Petersdag drücket d. h. um Michaelis iſt Überfluß, um Peterstag dagegen Mangel und Noth.

middag, m. der Mittag. et fleit middag d. h. es ſchlägt zwölf. — middâges zu Mittag. Sprchw. Middâges ſat, âbends wat. — von middag um Mittag. von middag möte we bî enander ſîn. — middag mâken die Arbeit um Mittag einſtellen, Mittagsruhe halten, um das Mittagseßen zu verzehren. — is de middag vorbî? iſt ein Gruß, welcher dem zugerufen wird, der nach eingenommener Mittagsmahlzeit wieder an die Arbeit geht.

middâges, middâgeſe, n. [norwegiſch middag.] 1. das Mittagsmahl, Mittagseßen, die Mittagsſpeiſe. det middâges kôken das Mittagseßen kochen. — det middâges vertêren das Mittagseßen verzehren. is det middâges vertêrt? iſt eine nach Mittag übliche Art der Begrüßung. — det middâges henbringen. — ſek en middâges ſoiken ſich eine Mittagsmahlzeit ſuchen; vom Bettler geſagt. 2. middâges mâken = mîddag mâken.

midde, mêe, f. die Mitte. de midde is to ſîd die Mitte iſt zu niedrig. — in der midde od. in der mêe.

middel, f. [vgl. agſ. middel = medius. holl. middel, f.] die Mitte, der mittlere Theil. an der middel ſit noch en klein ſtêren ane an der Mitte ſitzt noch ein kleiner Stern; von dem Sternbilde de fôrman geſagt.

middel, n. das Mittel.

middelfûr, f. die Mittelfurche, die Furche in der Mitte des Ackers.

middelman, ſelten **middelsman,** m. ein Menſch aus dem Mittelſtande; einer der nicht zu den Wohlhabenden, aber auch nicht zu den Dürftigen gehört. de middelsman dei mot nâr lënkâmer bringen.

middelrûe, m. pl. middelrûens. der

Mittelrücken, die in der Mitte eines Ackers durch das Pflügen gebildete Erhöhung.

middelſlag, m. der Mittelschlag. 1. Menschen oder Thiere von mittlerer Größe, von mittlerem Alter, von mittelmäßigem Werthe, oder von mittelmäßigen Fähigkeiten. 2. Sachen von mittelmäßiger Beschaffenheit.

middelſlægiſch, adj. zum Mittelschlage gehörig, von mittlerer Statur. en middelſlægiſch minſche.

middelſte, adj. [ſup. v. d. ungebr. poſ. middel.] der mittelste.

midden, adj. [altſ. middi. agſ. mid.] mitten.

middewëgs, adv. auf der Mitte des Weges. as he middewëgs is.

middeweken, middewêken, m. [a. Gbb. Northh. Urk. v. 1492 „am middeweken". lüb. Chron. „in emen mitweken; in den midweken".] der Mittwochen.

mide, adv. ſ. mede.

migæmerken, pl. mîgæmerken, **mîgæmeken,** n. **migaimke, mîghaimke,** f. [v. mîgen und dem als einfaches Wort nicht vorkommenden æmerken, weil die Ameise einen scharfen Saft aussprizt. agſ. æmet, æmette. Lippe-Detm. miegeimerk. oldenb. miegänker. ditm. migtäpel. Gl. Belg. miere. holl. mier.] die Ameise. Dafür bisweilen auch âmeize.

mîge, f. [agſ. migða, micga. Rein. V. myge. holl. mijge.] die Pisse, der Urin, Harn.

mîgen. praeſ. mîge, migſt, migt, pl. mîget. praet. mêg; conj. mêge. part. emêgen, ſelt. emêget. imp. mîg, mîget. [agſ. mîgan. holl. mijgen. lat. mingere.] urinieren, pissen, harnen.

mikerig, adj. u. adv. 1. von der Handschrift, namentlich von der der Frauen: zu klein und unleserlich. 2. vom Spinnen: fein und ungleich. et is ſau mikerig eſpunnen. vgl. mimerig.

mikern, ſw. 1. zu klein und unleserlich schreiben. 2. zu fein und ungleich spinnen. vgl. mîmern.

mîle, f. pl. mîlen u. mîle. [aus lat. mille, mîle. agſ. mil, mila. ahd. mîla. holl. mijl.] die Meile. 'ne halwe mîle. ek hebbe hûte all drei mîle 'mâket.

mîler, mîlert, m. pl. mîlers. der Meiler.

mîlëren, adj. beim Essen blöde. Von einem Menschen, der die angebotene Speise zum Schein ablehnt, oder nicht mag; aber auch von einer Kuh, die das dargebotene Futter nicht fressen will. Sprchw. Milëren et ſülweſt gëren.

milgêwern, adj. [a. altſ. mildi u. gêwen.] mildthätig.

mille, f. [viell. a. lat. milium. agſ. mil. ahd. milli = Hirse.] das Gemülle; in der Bienenzucht. dat ſint keine eiere, dat is de mille.

mimerig, mîmerig, adj. u. adv. [holl. mijmerig, träumerisch.] zu dünn, zu fein. zu zart; von Gespinnsten und von Pflanzen. mîmerig gâren. — mîmerig kôren; von den zu dünnen Körnern, welche wenig Mehl, aber viel Kleie geben. — dat ſint mîmerige dinger; von zarten jungen Kohlpflanzen gesagt. — dat is recht mîmerig eſpunnen.

mîmern, ſw. [holl. mijmeren = träumen.] zu fein spinnen.

mîn, pron. poſſ. mein. mîn vâder. — mîne mutter. — mîn hûs. — Mit höæren verb. statt des dat. mek. dat höært alles mîne das gehört alles mir. Sprchw. Rda. alles höært mîne, ſegt Stîne. So sagt z. B. derjenige, der im Spiele alles gewonnen hat.

mînige, mînigte, pron. ſubſt. v. mîn. der Meinige. Der zu begrabenden Leiche gibt der Erbe einen Pfennig mit in den Sarg und spricht dabei die Worte: ek gêwe dek dat dînige, blîf mek von den mînigen. — de mînigten die Meinigen, meine Angehörigen.

minne, adj. u. adv. comp. minner. ſup. minneſte. [altſ. minniſto = minimus. frieſ. holl. min. oldenb. minne=schwächlich, kränklich, mager.] wenig, klein, gering. dat is noch to minne das ist noch zu wenig. — man mot von keinen minſchen tau minne denken man muß von keinem Menschen zu gering denken.

minne, ſubſt. def. Nur im dat. in den Verbindungen to minne ſîn zu Ende sein; to minne lâpen zu Ende gehen, aufhören. — wô det dörp to minne is — wô de weg to minne löpt.

Minneken, Mînechen, [holl. Mijntje.] Wilhelminchen.

minſche, m. [altſ. menniſco. mnd. minske. An der 1834 abgebrannten und dann vollends niedergerißenen Kirche zu Dransfeld befand sich folgende Inschrift: „A. D. 1566 do was ein grot Sterve, do ſtorven hir in de verhundert Minsken."] 1. der Mensch. Sprchw. Minſche vor minſche, un god vor god; eine Warnung vor Überhebung. — en âld minſche het ſine gedanken vor ſek d. h. hat seine eigenthümliche geistige Welt. 2. n. (verächtlich) das Mensch.

a. das Frauenzimmer, Weibsbild. b. die Hure.

minſchenlêwedâge, f. [vgl. holl. menſchenleeftijd.] die Lebenszeit eines Menſchen, ein Menſchenleben, Menſchenalter. in einer minſchenlêwedâge het ſek dat alles eændert in einem Menſchenalter hat ſich das alles geändert.

minſchheit, f. eine große Menge von Menſchen. dâ was âwer 'ne minſchheit.

minſe, f. Lockname der Katze.

minſeken, n. = minſe.

mirren, ſw. [vgl. griech. μινυρίζω. agſ. murnan = lugere.] wimmern, winſeln; von kleinen Kindern.

misarne, f. die Misernte.

miſche, miſte, f. [agſ. myxen.] der Sammelplatz des Miſtes, Miſtplatz, die Düngerſtätte, Düngergrube. Gewöhnlich liegt ſie vor dem Hauſe. in de miſte ſmîten.

miſeken, ſw. dem. = miſeln. Gegenſ. dazu iſt „feſte rëgen".

miſelig, adj. ſtöberig. miſelig wëer. das Stöberwetter. vgl. muſelwëer.

miſeln, ſw. verb. imp. [Gl. Belg. mieſelen = rorare tenui pluvia.] fein regnen, wie es bei ſtarkem Nebel vorkommt.

mishâgen, ſw. [locc. Wtb. myshagen = displicere.] ſchlecht behagen, misfallen.

mismoiig, adj. [holl. mismoedig.] mismüthig. hei wil mek mismoiig mâken.

misquëm, adj. aber als ſubſt. gebraucht (unbequem) die Unbequemlichkeit. wenn ek dâ misquëm von hebbe wenn ich davon Unbequemlichkeit habe.

miſſe, f. [aus lat. miſſa. mnd. miſſe.] 1. die Meſſe, als Haupttheil des katholiſchen Gottesdienſtes. miſſe lëſen. 2. die ſ. g. Meſspredigt, der Haupttheil des Morgengottesdienſtes. Abergläubiſche Wetterregel: Wenn et rëgent under der miſſe, rëgent et de ganze wêke ôwer wiſſe. 3. die Meſſe als großer Jahrmarkt. ek ſin n'âr Brunswîkſchen miſſe 'weſt.

miſſen, ſw. 1. miſſen, entbehren. hei kan nits miſſen d. h. er iſt geizig. 2. vermiſſen. vor twei jâren hebbet ſe in Hattörp en'n minſchen 'miſſet.

miſſing, n. [locc. Wtb. myſſing.] der Meſſing.

miſt, m. [agſ. u. engl. miſt = caligo. Gloſſ. Belg. miſt, mieſt = nebula et tenuis pluvia. holl. miſt.] der Nebeldunſt, Nebel, die dicke nebelichte Luft.

miſte, f. ſ. miſche.

miſten, ſw. verb. imp. [agſ. miſtrian, miſtian = caligare. holl. Gloſſ. Belg. miſten.] nebeln.

miſterig, adj. nebelicht.

miſtern, ſw. verb. imp. = miſten.

miswas. m. der Miswachs.

modek, n. [Gloſſ. Belg. mudeke.] = môlſche.

mödern, aus dem ſelten. **mördern,** ſw. [vgl. mhd. ermorderôn. agſ. myrđrian. engl. to murther.] morden, tödten. de nêgendôters mödert an'n mânte jêden morgen nêgen dële die Neuntödter morden in dieſem Monate [Juli] an jedem Morgen neun Stück.

modig, mudig, gew. **môig,** adj. comp. modiger, môiger. ſup. modigſte, môigſte. ſchlammig, trübe; vom Waßer.

môe, (aus ungebräuchl. mode), **mude,** f. [vgl. holl. modden im Kothe herumwühlen.] der aus Flüßigkeiten erfolgende Niederſchlag, der Schlamm. de rârdûm ſticket den kop in de môe. — dat is ſau klâr as mude; iron. das iſt ganz klar.

mögelk, (a. ungebr. mögelik), **möglik,** adj. [vlaml. holl. mogelijk.] möglich. wenn et mögelk wöre.

moie, f. ſ. mügge.

moie, f. [Burch. Wald. V. Son. moije. Rein. V. moje. a. Gbb. môye. holl. moeite.] die Mühe. ſek moie gêwen. — moie hem. 1. Mühe haben. 2. Mühe machen, mit Mühe verbunden ſein. Sprchw. Det frîen het wol moie, et bringet âwer bedde un koie. — de moie daun ſich die Mühe geben. — dat is der moie nich wërt; iſt auch die Formel, womit der Dank abgelehnt wird.

moie, adj. [altſ. môthi. agſ. medig. holl. moede. vlaml. moê. J. Oldek. mode. pomm. möde.] müde. ek ſin ſau moie. — des ſin ek ſat un moie d. h. ganz überdrüßig. — de kartuffeln hebbet ſek moie 'woſſen d. h. die Kartoffeln wollen nicht mehr gerathen.

môig, adj. [aus modig. altſ. môdag, môdeg. holl. moedig.] gemüthlich, behaglich.

môig, adj. ſ. modig.

moiigkeit, f. [holl. moeheid. pomm. mödigkeit.] die Müdigkeit, Ermüdung.

?**moike,** adj. nicht recht wohl, nicht recht munter.

moime, f. [Lippe-Detm. mömme, möhme. frieſ. meem.] 1. die Muhme, Tante. 2. die Mutter. en jêder blîwe bî ſîner moimen ſprâke ein jeder bleibe bei ſeiner Mutter Sprache. Sprichw. Rda. Lîke

vâder, lîke moime d. h. der eine iſt wie der andere. Rîke vâder, rîke moime, gât beide baddeln iſt eine Verhöhnung deſſen, der ohne Grund auf ſeine Abſtammung ſtolz iſt. — Gewöhnlich ſagt man dafür mutter. vgl. memme.

moiſen, ſw. (v. maus). Mus kochen.

moite, môte, f. [môti, muoti. lüb. Chron. „in de mote". Mark maûte.] die Begegnung. in de moite gân entgegengehen. — in de moite kômen entgegenkommen. et kan ſîn dat ek dek wêer in de moite kôme.

moiten, möten. praeſ. moite, möſt, moitet, möt u. mot, pl. moitet. praet. modde, möte; conj. mödde. part. emot. [goth. motian. altſ. môtian, môtean, muotean. agſ. métan. engl. to meet. Rein. V. moten.] mit dat. begegnen, entgegenkommen. hei moitet dek dâ. — wî moitet ſek. — dâ möt 'ne en rîſe. — Se möten mek bî der Nîen môle Sie begegneten mir bei der Neuen Mühle. — dei ſek emot het der uns begegnet iſt. — Sprchw. Rda. dek werd âk de hâneke nich mër up der miſten moiten.

moitig, môtig, adj. entgegenkommend, bereit, bei der Hand. de lûe wôren alle moitig, as det fûer upkam. — dâtau wörd he wol noch nich moitig ſîn. — wenn ek moitig wëre. — Sin je moitig?

môk. m. [agſ. muga = acervus.] 1. der Miſchmaſch, ein Haufe von verſchiedenartigen, oder unordentlich durch einander geworfenen Gegenſtänden; ein Haufe unnützer Sachen. 2. die Menge, der Haufe; aber nur von Sachen. dei hebbet en'n ſchöænen môk toſâmen ebrocht d. h. die haben viel Vermögen zuſammengeſcharrt.

môk, n. [Mark muke, f. — vgl. goth. muks. ſchwed. mjuk = weich. holl. meuken mürbe machen; oder iſt es ſynk. aus modek.] = môlſche. vgl. mork.

mök, n. jede in Unordnung befindliche Menge von Sachen, namentlich Holzſtücke aller Art, Späne mit Sägeſpänen vermiſcht; oder in einander gewirrtes Garn. wî wilt erſt dat mök upbrennen. — dat is jâ up der rulle lûter mök ewôren.

mökelîe, f. der Wirrwarr. dat is âwer 'ne mökelîe.

mökelig, adj. in einander gewirrt; vom Garn.

mökeln, ſw. in einander wirren; unordentlicher Weiſe Dinge zwiſchen andere mengen, zu denen ſie nicht gehören. wat heſt de denn dâ dertwiſchen emökelt. — hei het det hou twiſchen det ſtrâ emökelt er hat das Heu zwiſchen das Stroh gethan. — dat mökelt te vêle das gibt zu viel mök; von kurzem Stroh (Wirrſtroh) geſagt.

mökwark, n. eine mit ungehörigen Dingen vermiſchte unordentliche Maſſe; z. B. von Flachs, der mit Unkraut ſtark vermiſcht iſt.

môl, mol, adj. [vgl. lat. mollis.] 1. weich, übermürbe; von überreifem Obſt, welches dem Anfaulen nahe iſt; aber auch vom Boden, worauf Miſt gelegen hat: locker. 2. von dem aus einer Quetſchung hervorgegangenen Zuſtande der Weichheit.

molder, moller, n. pl. molder, molders, moller. [altſ. maldar. Ell. molder. holl. malder.] das Malter, ein eingebildetes Getreidemaß von 6 Scheffeln. ſes moller weite. — en moller ſeſſe etwa ſechs Malter.

môle, f. [aus lat. mola. griech. μύλη. agſ. mylen. altfrieſ. lüb. Chron. mole.] die Mühle.

môlenkolk, m. [mnd. molenkolk.] der kolk (w. m. ſ.) hinter der Mühle.

molig, adj. weich, mürbe.

môlſche, n. ſ. môlſche.

molkenmëerſche, molkenmeierſche, f. die Magd, welche auf großen Gütern die Aufſicht über das geſammte Molkenweſen führt.

molle, f. [holl. mouw.] die Mulde, gew. aus Pappelholz gehauen. et gôt wî med mollen es goß, wie mit Mulden, d. h. der Regen ergoß ſich in Strömen.

molle, f. ſ. mulle.

moller, n. ſ. molder.

mollerbrâd, mollerbrôd, n. die rothe Fäßchenbeere, Mehlbeere, die Frucht des Mehlbeerbaumes oder Weißdorns, Crataegus Oxyacantha, L.

mollig, adj. muldenförmig.

molmſch, adj. ſ. mulmſch.

môlſch, adj. was anfängt zu faulen od. morſch zu werden; vom Obſt, aber auch vom Holze.

môlſche, môlſch, môlſche, n. [v. môl.] ein Verſteck für Obſt, der Ort, wo man Obſt, namentlich Äpfel und Birnen niederlegt, um ſie daſelbſt mürbe werden zu laßen. Die Kinder legen ſich daſſelbe in Stroh, nicht ſelten im Bettſtroh, und zwar neſtartig an. Syn. modek, môk II. u. mork.

mölſtrâ, n. ſ. melſtrâ.

momorgen, adv. s. môrmorgen.

mönek, m. pl. möneke. [a. monachus. ags. munuc, monec. altfries. munek. lüb. Chron. monik. holl. monnik.] 1. der Mönch. 2. eine Taubenart. 3. Name einer wild wachsenden Pflanze.

moppe, f. acc. sing. moppe u. moppen. pl. moppens. [vgl. holl. mopmuts Schlafhaube.] eine den ganzen Kopf bedeckende Mütze der Bäuerinnen. ek wil dek 'ne moppen köæpen.

mȫr, adj. [ags. mearu. fries. mörg.] 1. mürbe; überreif, sehr weich. Auch auf Menschen übertragen, z. B. sek mȫr un moie quêlen sich ganz abquälen. 2. vom Boden, der leicht zu pflügen ist; locker. 3. morsch. mȫr holt.

mördern, sw. s. mödern.

mordhacker, m. ein Mensch, der todt zu schlagen droht, oder alles entzwei schlägt.

môrdîzele, f. die lanzettlappige Distel, Carduus lanceolatus, L.

mordsch, adj. u. adv. von allem, was in seiner Art gewaltig, außerordentlich ist: stark, groß, sehr ergiebig, ungewöhnlich. vgl. griech. δεινός. — du bist en mordschen kërel du bist ein gewaltiger Kerl, der Staunen und Furcht erregt. — en mordsch përd ein großes oder starkes Pferd. — mordsch flas sehr hoher oder in reicher Menge gewachsener Flachs. — 'ne môrdsche wîsche eine sehr große od. viel Heu liefernde Wiese. — 'ne môrdsche stêe eine sehr einträgliche Stelle. — de störke fuddert môrdsch die Störche füttern [ihre Jungen] sehr reichlich.

môren, adv. [aus morgen.] morgen. hûte ôder môren. Sprchw. Wat hûte nich is kan môren [morgen] wëren. — môren morgen morgen früh.

morge, f. Nbf. zu morgen, m. aber nur der Morgen, als Feldmaß von 120 Quadrat-Ruthen. Man unterscheidet auch grâte und kleine morgen, je nachdem das Ackerstück größer oder kleiner ist. — hei het verzig morgen land. — med den sîd mâk' ek in'n dâge 'ne morge af mit dem sîd (w. m. s.) schneide ich in einem Tage einen Morgen (Roggen) ab.

morgengast, m. 1. ein am Morgen kommender Gast. 2. gew. ein Frühregen, Morgenregen, oder ein am Morgen eintretendes Gewitter. Wetterregel: En morgengast, dë harbarget nich oder Morgengast finnt keine harbarge d. h. ein Morgenregen (Morgengewitter) geht bald vorüber.

morgenspråke, f. die Morgensprache. morgenspråke hâlen; von denen, die schon am Morgen ins Wirtshaus gehen.

mȫrhaftig, adj. mürbe, morsch; meist vom Holz.

mork, n. (Nbf. zu môk) = môlsche. eppele in't mork leggen.

morkelig, gew. **mörkelig,** adj. mühsam, beschwerlich.

mörkeln, sw. sich abmühen. hei het dran emörkelt.

mörken, sw. sich abmühen, angestrengt arbeiten. laborare. — se mörket alles torechte mit mühseliger Arbeit machen sie alles zurecht. — hei fung an te mörkene dran. — wî hebbet dran te mörken. — den wâgen tôrûe mörken. — ek hebbe en foier mes ût den stalle 'mörket. — arbeien un mörken. — quêlen un mörken. wenn ek âk noch sau vêle quêle un mörke. ek mot dran mörken un quêlen. mörken un quêlen, dat et en'n gël un groin vor den âgen werd. — Der Inf. mörken od. mörkend als subst. z. B. sîn mörken hem. dâ is âwer mörkend un quêlend mank. — Sehr selt. sek mörken.

mörkerie, f. die angestrengte Arbei, Quälerei.

môrmorgen, mermorgen, momorgen, adv. [aus môren morgen. b. Auerbach, Dorfgesch. mornemorgen.] morgenfrüh. bet môrmorgen.

morschen, sw. morsch werden.

mos, n. [ags. meos. Rein. V. môs.] das Moos.

mosig, spr. **mozig,** adj. [holl. mosachtig.] moosig, bemoost. de böæme sint mosig.

mȫser, m. pl. mȫsers. [ags. mortere. locc. Wtb. moser.] der Mörser.

moswark, n. = mos.

? **moten, mauten,** sw. Infin. te motene, mautene. muthen, ansuchen, z. B. um eine Präbende in einer milden Stiftung.

mȫte, f. s. moite.

möten. praes. 1. maut, mot. 2. maust, most. 3. maut, mot; pl. mötet, mȫtet. praet. mosde; conj. mösde. part. emost. [ags. ic mot. alts. môtan, muotan = posse. holl. moeten.] 1. müßen. Sprchw. Wër het möten erdacht. — du mösdest et sau mâken, as ek. 2. können. dat mot nich helpen das kann nicht helfen.

mude, f. s. môe.

mudig, adj. s. modig.

mûer, mûere, mûre, f. [alts. mura. holl. muur.] die Mauer. hinder der mûeren ist auch Name des freien Rau-

mes an der Stadtmauer oder der Straße, die sich in gleicher Richtung mit der Stadtmauer hinzieht.

müerken, (moierken), sw. [holl. muren.] mauern.

müerker, m. pl. müerkers. der Maurer. den müerker lêren das Maurerhandwerk lernen.

muf, m. der Gestank, die verdorbene Luft.

müffen, sw. stinken; von Dingen, die in Fäulnis übergehen, besonders von angegangenem Fleische.

müffig, adj. [holl. muf, muffig.] stinkend; von angegangenem Fleische, von verdorbener Luft.

mügge, müe, (moie), f. [altf. muggia. ags. micge, mygge. holl. mug.] die Mücke. de müggen danzet. — dat is, asse wenn 'ne müe in den Rîn pisset d. h. das bringt nichts. — de moien pisset d. h. es regnet ganz fein.

(mucke), pl. mucken. [baier. muck = übele Laune. Schevekl. „der fulven mucke". „falsche mucke".] übele Laune. mucken hem übel gelaunt sein, Tücken haben. dei het sîne mucken.

muckelig, adj. winkelig.

mucken, sw. 1. tr. stoßen. 2. intr. anhaltend böse sein, grollen. 3. sek mucken einen Versuch machen sich zu widersetzen. dat de dek nich muckest. — muckest de dek, sau krigst de wekke.

muckfch, adj. grollend, maulend, schmollend, verdrießlich; besonders von einem, der nicht sprechen mag. vgl. mutfch.

mukfen, sw. 1. murksen, einen unartikulierten Laut von sich geben. 2. maulen, grollen.

mûl, n. pl. mûler. [holl. muil.] das Maul, der Mund. ût einen mûle swâtzen dasselbe sagen, in der Rede übereinstimmen. — den dreck verkört in't mûl nômen einen mündlich gegebenen Auftrag verkehrt ausrichten. — det kôren het de âren in'n mûle; vom schoßenden Getreide, aus dem die Ähren hervorbrechen wollen. — en'n wat in't mûl strîken einem etwas in den Mund hineinlegen. de amten hebbet et 'ne fülwest in't mûl estrêken, wat et feggen folle.

mûlfrank, adj. maulfrech, frech im Reden.

mûlfranke, m. ein Mensch, der freche Reden führt.

mûlig, adj. = mûlsch.

mulken, n. alles was das Melkvieh liefert, also Milch, Butter und Käse.

mulle, molle, f. der Molch, Feuermolch, Salamander, Lacerta Salamandra.

müllern, sw. Müller sein, mahlen. dat kôren werd up der weifemôle gemüllert. Auch ôlmüllern kommt vor.

mülm, m. [altf. melm = pulvis. agf. molde, myl, holl. molm.] der aus zermalmten Steinen entstehende Staub, Malm, Wegestaub, Müll.

mülmen, sw. [holl. molmen.] 1. als imperf. et mülmet es stäubt, der Staub fliegt auf. dâ is wat up emülmet. — Auch von einem beginnenden Schlagregen. et mülmet all up den bargen 2. intr. Staub machen, Staub erregen. junge, wat mülmest de dâ. 3. tr. en'n mülmen einen so prügeln, daß der Staub aus den Kleidern fliegt.

mülmig, adj. staubig.

mulmisch, mulmsch, adj. mürbe, bröckelig; von faulendem Holze. mulmsch holt. — dat bred is all mulmisch.

mulsch, adj. 1. = mulmisch. — mulsch. wark die Modererde, z. B. die aus dem verfaulten Holze einer Weide entstandene Erde, worin die Schmarozerpflanzen wachsen. 2. = môl; vom Obst.

mûlsch, adj. maulend, schmollend.

mulstrig, adj. u. adv. stockig; von Stroh, von getrocknetem Obst, von Speisen und sogar von Getränken.

multhâp, m. [vgl. goth. mulda. mhd. molte. agf. molde = pulvis. — holl. molhoop.] der Maulwurfshaufe, Maulwurfshügel.

multhucke, multhucken, m. = multhâp.

mûltrumpe, f. [holl. muiltrom.] die Maultrommel.

multworm, m. [der „Erdwurm", Gloss. Belg. molworm, moltworm. holl. mol. bentheim. frôte.] der Maulwurf, Talpa Europaea.

multworp, m. [ahd. multwurf. mhd. moltwerf. Gloss. Belg. moldewerp.] = multworm.

mûlwark, n. ein gewaltiges Maul, sowohl in Beziehung auf die Größe, als auch auf die Fertigkeit im Reden.

mummeln, mümmeln, sw. [holl. mommelen. Gloss. Belg. mumplen.] ohne Zähne käuen oder doch langsam und nur mit Mühe käuen; von alten Leuten, die gar keine Zähne mehr, oder nur wenige und schlechte haben; dann aber auch von solchen, die den Mund über die Maßen voll gestopft haben. mümmele doch nich sau.

mund, f. selt. m. pl. münne. [altf. mund, mûth, muđ. agf. muđ. altfries.

mund, mond.] der Mund. du konneſt mek den mund gönnen du konnteſt es mir ſagen, mich darum anſprechen, mir ein gutes Wort geben. — Sprchw. Wat men hêget vor der mund, dat fret katte un hund. — Wenn ein der mund wat büt, ſau nümt ſe wat. — wat med ſoiten munne upſlucken ſich etwas gut ſchmecken laßen, etwas durch die Kehle jagen. — de mund rêgen den Mund bewegen, kaum öffnen.

mundêrunge, f. die Montierung, Montur. kartuffeln med der mundêrunge d. i. Kartoffeln in der Schale; ein ſcherzhafter Ausdruck.

munkelie, f. 1. die Dämmerung. 2. der Zuſtand der Luft, wo es zu regnen droht; trübes Wetter. 3. ein Gerede, welches einer dem anderen in die Ohren ziſchelt.

munkelig, adj. trübe, dunkel, Regen drohend, unſicher. et werd ſau munkelig, as wenn we bâle rëgen kreigen. — et is munkelig. — munkelig wëer.

munkeln, ſw. I. verb. perſ. 1. leiſe ſagen, heimlich ſagen. de lûe munkeln [ſt. munkelden] dat et en kind wolle. — ek hebbe wat munkeln ehöært. 2. heimlich thun. Sprchw. In'n dunkeln is gaud munkeln d. h. Im Dunkeln läßt ſich das gut thun, was die Augen anderer Menſchen nicht ſehen ſollen. II. verb. imp. et munkelt der Himmel iſt trübe und dunkel, es droht zu regnen. et het all den ganzen dag emunkelt.

munſter, n. [holl. monſter.] das Muſter, Vorbild; nam. von Sachen.

munſteren, ſw. [holl. monſteren.] muſtern.

munſterunge, f. [holl. monſtering.] die Muſterung. munſterunge hâlen Muſterung halten.

murchel, f. [ſchwed. murkla.] die Morchel, Phallus esculentus, L.

murken, ſw. [agſ. murcnian = murmurare.] murren, brummen.

murkepot, m. der Sauertopf, Brummbär, ein mürriſcher Menſch.

murmelig, gew. **mürmelig,** adj. 1. trübe; vom Waßer, Caffee u. dgl. 2. von dem ſich einſtellenden Gefühle des Hungers, wo der Magen anfängt zu knurren. mek werd ſau murmelig.

murtjen, ſw. heimlich ſchlachten, ſo daß das zu ſchlachtende Thier am Schreien gehindert wird.

mûs, ſelt. **muis,** f. pl. mûſe. [agſ. mús. holl. muis.] 1. die Maus. De mûſe kômet dôr den wind un gât dôr den wind weg d. h. die Mäuſe kommen, man weiß nicht wie, und verſchwinden wieder eben ſo. — Beſondere Spielarten heißen hamſtermûs, ſpletmûs. 2. der ſtarke Muskel am Daumen.

mûsâpe, f. ein nicht böſe gemeintes Schimpfwort für kleine Mädchen, etwa Äffchen.

mûsdemmerige, f. die Zeit zwiſchen dem Sonnenuntergange und dem Anzünden der Lichter.

mûſedâd, adj. mauſetodt, völlig todt.

mûſeken, mûſchen, n. 1. Mäuschen. 2. Lockruf gegen die Katze. 3. Schmeichelwort für kleine Mädchen. Nach dem Sinne bisweilen fem. z. B. dâ kümt 'ne lütje wite mûſeken.

mûſekenſtille, adj. u. adv. mäuschenſtill, mauſeſtill, ſo lautlos, wie das Laufen einer Maus.

muſelig, adj. 1. vom Wetter, welches ſchon anfängt ſchlecht zu ſein und noch immer ſchlechter zu werden droht, beſond. ſtöberig. muſelig wëer. 2. mislich, bedenklich. de ſâke is muſelig.

muſeln, ſw. verb. imp. ſtöbern, fein regnen. vgl. miſeln.

muſelwëer, n. das Stöberwetter.

mûſen, ſw. [holl. muizen.] 1. Mäuſe fangen. 2. (Kleinigkeiten) mit Liſt oder heimlich entwenden, ſtehlen. 3. naſchen.

mûſerie, f. 1. das Stehlen. 2. das Naſchen.

mûſig, adj. ſehr keck, wie eine Maus, die ſich aus ihrem Schlupfwinkel hervorwagt; vorlaut. ſek mûſig mâken ſehr keck ſein, vorlaut ſein, ſich zu viel herausnehmen.

mûter, m. pl. mûters. 1. eine Varietät der Taube mit ſchwarzer Farbe. 2. ein Menſch, namentl. ein Frauenzimmer, von ſchwärzlicher Geſichtsfarbe. — Pleonaſtiſch en ſwart mûter.

mutſch, adj. = muckſch.

mutte, f. [agſ. mod, modde. holl. mot.] die Motte. de mutten fleiget ümmehër.

mutten, pl. [vgl. mucke.] 1. die übele Laune, der Unmuth. hei het wêer ſine mutten. 2. Schwierigkeiten, Umſtände. mutten mâken Umſtände machen, nicht daran wollen.

muttenkathôlſch, adj. gleichſam aus Unmuth und Unbefriedigtheit katholiſch geworden, d. i. unmuthig, höchſt verdrießlich, übel gelaunt. Nur in den Verbindungen muttenkathôlſch ſin und muttenkathôlſch wëren. — hei is hûte muttenkathôlſch. — dâbî ſolle men jâ muttenkathôlſch wëren.

mutterſêlenallëne, adj. mutterſeelenallein, ganz allein.

N.

na, interj, drückt Staunen und Unwillen aus, oder aber eine dringende Aufforderung.

nâ, nâe, adv.-praep. [mnd. nach. Gll. v. 1490 na.] 1. nâ. praep. mit dat. nach. gâ nâ hûs geh nach Haus. — nâ der dâd nach der That. — nâ öſch beim Lenken der Pferde, d. h. links. — Mit Verdoppelung der praep. nâ mîner acht nâ nach meinem Dafürhalten. — nâr aus nâ der. 2. nâe. adv. up einen nâe bis auf einen. In comp. nâ und nâe.

nââpen, ſw. [holl. naäpen.] nachäffen.

nâbawweln, ſw. [holl. nababbeln.] 1. nachſchwatzen. du brûkſt nich glîk alles nâtebawweln. 2. = nâkawweln.

nâber, m. ſ. nâwer.

nâbî, adv. [vlaml. holl. nabij.] nahe bei, nahe dabei.

nâbören, ſw. („nachheben"), nachhelfen; dazu beitragen, daß einer um ſo eher in Strafe, ins Verderben kommt.

nacht, f. pl. nechte, nacht. [altſ. naht. agſ. niht, neaht.] die Nacht. gen. des nachtes, als adv. des Nachts, nachts. — dat. nachte. denn kümt he vor nachte nich dann kommt er vor [Einbruch der] Nacht nicht. — hei het ſêben nacht derbî ewâket er hat ſieben Nächte dabei gewacht.

nachtbrâd, n. das Abendeßen. vgl. nachtſen.

nachten, ſw. verb. imp. Nacht werden, nocteſcere. — et nachtet es wird Nacht.

nachtigal, m. zuw. f. [vgl. lat. luſcinius. altſ. nahtigala.] die Nachtigal, Sylvia Luſcinia.

nachtigöæleken, n. pl. nachtigöæle-kens. die Nachtigal.

nachtlüchte, f. das Irrlicht. vgl. erlüchte.

nachtmârte, m. u. f. = mârte.

nachtrâwe, f. [ahd. nahthraban. agſ. naht-ræfen. locc. Wtb. nachtraven = nocticorax.] 1. der Nachtrabe; eine mythiſche Geſtalt. vgl. Niederſ. Sag. nr. 96 nebſt Anmerk. Man ſchreckt mit ihm die Kinder, wenn ſie abends noch nicht ins Haus wollen. du, de nachtrâwe krigt dek. 2. ein Menſch, der gern bei Nacht geht.

nachtſchê, m. [locc. Wtb. nachtſchede.] der Nachtſchatten, Solanum. Die Ziegen freßen das Kraut gern.

nachtſen, n. [Mark nachtmes.] das Nachteßen, Abendeßen. Syn. âmelſe, nachtbrâd.

nachtſlâpend, nachtſlâpern, adj. [jeverl. nachtſlâpen.] Nur in der Verbindung bî nachtſlâpender [nachtſlâperner] tîd zu der Zeit der Nacht, wo die Menſchen ſchlafen.

nachtûle, (a. ein. Ort. nachtuile), f. [holl. nachtuil.] 1. die Nachteule. 2. ein am ſpäten Abend (oft) ausgehender Menſch.

nâd, f. [altſ. nōd. agſ. neód, nead. mnd. nod, nodt. altfrieſ. ned.] die Noth. ek hebb' et ût nâd edân ich habe es aus Noth gethan. — wenn nâd an'n man kümt wenn Noth an den Mann kommt, d. i. wenn der Nothfall eintritt. — et is kenę nâd od. et het kene nâd es hat nichts zu ſagen, es iſt nichts zu befürchten. — wenn nâd dâ is, ſau mot men wol wenn Noth da iſt, ſo muß man wohl. — du heſt denn 'ne nâd vôr d. h. du haſt es gewaltig eilig. — Sprchw. Nâd lërt bëen Noth lehrt beten. — de ſwëre nâd eig. die Epilepſie. ſau krîg du de ſwëre nâd.

nâdbehelp, m. der Nothbehelf.

nâdëm, adv. nachmals.

nâderhand, adv. nachher.

nâdeſſen, nâdës, adv. [lüb. Chron. nades. holl. na dezen.] nach dem, hinterher, ſpäter. nâdeſſen ſin ek einmâl wêer dâ eweſt.

nâdfûer, n. das Nothfeuer. War in einem Dorfe unter den Schweinen eine Seuche ausgebrochen, ſo wurde noch vor wenigen Jahren das Nothfeuer entzündet. Zu dem Ende wurde in einem Hohlwege oder in einer von Hecken eingeſchloßenen ſchmalen Gaſſe ein Haufe von Stroh, zu dem einige Holzſtücke hinzugethan waren, angezündet und Getreidekörner in das brennende Stroh hineingeworfen. Das Feuer aber, womit der Haufe Stroh angeſteckt wurde, war durch ſtarke Reibung eines Holzes auf der Drechſelbank hervorgebracht. Sobald nun das Feuer luſtig brannte, wurden die Schweine hindurchgetrieben, nachher mußten ſie auch noch die Körner, welche im Feuer gelegen hatten, freßen. Zum Schluß nahm jeder Beſitzer von Schweinen einen noch glimmenden Brand mit nach Hauſe, ſteckte ihn in die Spülichttonne und löſchte ihn darin. Von dem Waßer aus der Spülichttonne mußten dann die Schweine ſaufen.

Für nâdflûer sagt man auch dat wille flûer. vgl. Grimm Mytholog. 2. Ausgb. Bd. 1. p. 571 ff.

nâdlôge, f. die Nothlüge. Sprchw. Nâdlôge fünniget nich Nothlüge ist keine Sünde.

nâdrinken, (s. drinken.) nachtrinken.

nâdhelper, m. [mnd. nothelper, nodthelper.] der Nothhelfer, der Helfer in und aus der Noth. vgl. nôdhelpern.

nâdrîpe, adj. nothreif.

nâdtüchtigen, sw. nothzüchtigen, mishandeln. dat gösseln heft du sau 'nâdtüchtiget die (kleine) Gans hast du so gemishandelt.

nâe, adj. u. adv. [altſ. nâh. agſ. neah.] nahe. nâe bî nahe dabei. comp. nëcher näher. Sprchw. Dat hemd is mek nëcher as de rock. superl. nëgeste, nëgste. [altſ. nâhist.] der nächste. med den nëgsten in der nächsten Zeit, nächstens. hei werd nû wol med den nëgsten kômen.

næche, næchde, næchte, f. [agſ. neahnes.] die Nähe. up der næche in der Nähe, in der Nachbarschaft. Syn. nâheit.

nâedenken, nâdenken, (s. denken.) nachdenken. denk en beten nâe denk ein bischen nach. — dâ mot men all gaud nâedenken. mit acc. durch Nachdenken finden. dat kan ek all nâdenken, wër den weglanget das kann ich schon durch Nachdenken finden, wer den wegholt. — dat konne [st. konn he] jâ wol ungefær nâdenken das konnte er ja wohl ungefähr durch Nachdenken herausbringen.

nâefünkeln, sw. verb. imp. et fünkelt nâe die Funken sprühen nach.

nâehelpen, (s. helpen.) nachhelfen.

nâehumpeln, sw. nachhinken.

nâekôren, sw. nachsprechen, nachschwatzen.

nâelâten, (s. lâten) nâlâten.

nâelëren, sw. nachlernen.

nâelësen, (s. lësen.) nachlesen, z. B. Ähren.

nâeraupen, (s. raupen.) nachrufen. Auch mit acc. raup se nich nâe ruf ihr nicht nach; hier scheint der Begriff: durch Nachrufen necken, eingetreten zu sein.

nâeseggen, (s. seggen.) nachsagen. det beste is, wenn se einen dat nich nâeseggen könt, asse wî dën.

nâesmachten, sw. = smachten 2.

nâetellen, sw. nachzählen.

nâoimen, sw. nachahmen.

naf, nafen, adv. = henaf, hinab. dat mæken is erst mâl dâ nafen das Mädchen ist erst einmal da hinab [gegangen.]

nâgân, (s. gân.) nachgehen.

nâgedanken, pl. Gedanken an die aus einer Handlung entspringenden Folgen.

nægel, m. [altſ. nagal. agſ. nægel.] der Nagel.

nægelke, f. 1. die Nelke. 2. das Gewürznägelein.

nægeln, sw. [agſ. næglian. altſ. neglian.] nageln.

nægelſmed, m. der Nagelschmied.

nâheit, f. die Nähe. hei wônt up der nâheit er wohnt in der Nähe. — hier up der nâheit hebbet se dat nich.

nâhén, adv. später, späterhin, nachmals. wenn et nâhén kümt d. i. späterhin.

nâhöæren, (s. höæren.) überhören, abhören; von einem auswendig gelernten Pensum.

nâkawweln, nakaulen, sw. [Mark nakailen.] mit dat. äffend nachsprechen, indem man das Falsche oder schlecht gesprochene übertreibt; schlecht nachsprechen.

nâcket, nâket, nackend, adj. [altfries. nakad, naked. holl. naakt.] nackt. nacket un blât. [a. Gdd. „naket unde bloth".] nackt und bloß. — in'n nackenden hemme im bloßen Hembe.

nâlât, m. 1. der Nachlaß. 2. der (uneheliche) Sprößling, Sohn oder Tochter, eines Verstorbenen.

nâlâten, (s. lâten.) nachlaßen, ablaßen, unterlaßen, etwas gut sein laßen, einstellen, womit aufhören. lât nâe höre auf. — lât dat hûlen. — hei herre nich nâlâten.

nâleggen, sw, nachlegen, zu dem früher gelegten hinzulegen, z. B. vitsbânen.

?**nâme**, f. [agſ. nafu, nafa. holl. naaf, f.] die Nabe, der innere Kreis des Rades, in welchen die Speichen eingelaßen sind. vgl. nâwel.

nâmëten, (s. mëten.) nachmeßen; untersuchen, ob richtig gemeßen ist.

nâmiddag, m. der Nachmittag.

nâmiddagſch, adj. eig. das am Nachmittage thuend, was schon am Morgen hätte geschehen sollen; überhaupt etwas zu spät thuend, z. B. von einem, der zu spät säet. hei is jümmer nâmiddagſch.

nân, aus nâ den. s. nâ.

nap, n. pl. næppe. [altſ. hnap, nap. agſ. nafu, nafa. holl. nap.] der Napf.

nâplanten, sw. nachpflanzen.

nâr, aus nâ der. s. nâ.

nârëken, sw. nachrechnen.

narrentiden, pl. Narrentheidinge, Narrenpossen.

narwe, f. [ahd. nârva. holl. nerf.] 1. die Narbe. 2. die äußere Seite der Haut, namentlich des Leders.

nâſchot, m. der Ausſchuß, Auswurf, z. B. von Zwetſchen, die als zu ſchlecht ausgeworfen ſind.

nâſchüffeln, w. nachſchaufeln.

næſe, f. dat. u. acc. ſing. næſe u. næſen. [lat. naſus. agſ. noſe. næſe. holl. neus.] die Naſe. Sprichw. Rda. grîp dek mant an dîne næſe greif dich nur an deine Naſe; od. tocke dek an dîner næſen, ſau heſt de âk fleiſch. — dat is 'ne ût der næſen egân d. h. das iſt ihm entgangen. — up der næſe lîn. 1. gefallen ſein. 2. krank ſein. — wat dek nits angeit, dâ lât dîne næſen twiſchen rût [ûte] d. h. miſche dich nicht in Dinge, die dich nichts angehen. — Sprchw. Erſt 'ne næſe, un denn 'ne brille Erſt eine Naſe, und dann eine Brille; ein Zuruf an die vorlaute und naſeweiſe Jugend.

nâſeien, (ſ. ſeien.) nachſehen. Sprichw. Vorſeien is jümmer beter denn nâſeien.

næſendrüppelſe, n. die aus der Naſe fallenden Tropfen.

næſewâter, næſenwâter, n. 1. = næſendrüppelſe. Sprchw. Rda. den geitet ſe nich med den næſenwâter ût d. h. der iſt nicht (ſo) dumm. 2. ein Naſeweis, naſeweiſer Menſch.

næſewâterigkeit, f. die Naſeweisheit.

næſewîs, adj. naſeweis. en næſewîs wind ein ſcharfer (die Naſe fließen machender) Wind.

nâſmack, m. [holl. naſmaak.] der Nachgeſchmack.

nâſtracks, adv. nach einiger Zeit. jetzô glîk ôder nâſtracks.

nat, adj. [altſ. nat.] naß. et gift wêer wat nates d. h. es wird bald wieder regnen. — wër mek nat mâket mâket mek âk wêer drûge wer mich naß macht macht mich auch wieder trocken; ſo tröſtet ſich derjenige, welcher vom Regen durchnäßt wird. — Sprchw. Rda. ſau nat ſîn, as 'ne katte d. h. über und über naß ſein. — ſîne gröſchen nat mâken d. h. ſein Geld vertrinken.

nat, nat. [viell. aus lat. anas; oder iſt agſ. neát, altfrieſ. nat = Thier zu vergleichen?] Lockruf gegen Enten. Auch kum, nat!

nât, f. pl. næte. die Naht. bî der nât hër od. bî der nât weg der Reihe nach.

nate, adv. naß. et riſelt ſau nate.

nâte, (nate), nâten, m. der Athem.

nathaft, adj. Näße enthaltend, naß. de boden is te nathaft.

natig, netig, adj. näßig, etwas naß, naß. en natig boden. — et is tau natig. — an natigen ſtêen.

nâwas, m. der Nachwuchs.

nâwel, m. [agſ. nafel. holl. navel.] 1. der Nabel. 2. die Nabe.

nâwer, zuw. **nâber**, m. pl. nâwers. [altſ. nâbûr. agſ. neahbur. CB. nabur. lüb. Chron. nahbur. Sachſenſp. nakebur. holl. nabuur.] der Nachbar. Sprichw. De nâwer an der wand is beter as en fründ ôwer land Der Nachbar an der Wand iſt beßer als ein Verwandter über Land.

nâwerhûs, n. das Nachbarhaus. in't nâwerhûs ins Nachbarhaus.

nâwerſchaft, f. ſ. nâwerſchop.

nâwerſche, f. [holl. naburin.] die Nachbarin.

nâwerſchop, gew. **nâwerſchaft**, f. [agſ. neaweſt. locc. Wtb. naborſchop. butjadinger Land naberſchup.] die Nachbarſchaft. In Einbeck wird mit dieſem Namen auch ein eigenthümliches Volksfeſt benannt, welches im Jahre 1838 zuletzt gefeiert wurde. Zu dem Ende war die ganze Stadt in 12 Nachbarſchaften eingetheilt, und in jeder dauerten die Feſtlichkeiten 3 Tage. Dabei wurde dieſer Vers geſprochen: „Dat is mâl wat! Wër Einbeck noch nich kennt, — Dâ hebbet ſe en feſt, Dat nâwerſchaft ſek nennt. Dâ gelt nich vedder un frû wâſe; Wër dâ nich nâwer ſegt Mot in de büſſen blâſen.

nâwinter. m. der Nachwinter.

në, nëe, adv. neg. [vgl. altſ. ne, ni. agſ. na, ne. altfrieſ. na.] nein; meiſt als Antwort. wut de't daun? — Antwort në. — në ſeggen nein ſagen.

nëbenanne, adv. daneben.

nechtige, f. die Finſternis, caligo. — bî nechtige bei Finſternis, in finſterer Nacht.

nëdiſch, nêdſch, adj. [pomm. niidſch.] neidiſch. 2. begierig, auf den Erwerb bedacht. dei is mâl nêdſch up ſîne wîſe.

nêdſchen, adv. flink, hurtig.

nêer, adj. u. adv. [altſ. nithar, niđar, nider = deorſum; nithir = inferior. agſ. niđar, nyđer = deorſum; nyđera = inferior. mnd. nedder. holl. neder.] nieder. Als adj. nur noch in Localnamen, z. B. Nêeren Jeiſe Niederen Jeſa, Dorf bei Göttingen. Als adv. häufiger, z. B. nêer lîn niederliegen. Daneben auch noch nider in nidergân.

nêgde, nêgete, num. ord. [altſ. nigundo, niguđo. agſ. nigeđa. holl. negende.] der neunte. in'n nêgeten jâre.

nêgen, num. card. [altſ. nigun. agſ. nigon, nigen.] neun.

nêgendôter, m. pl. **nêgendôters.** der Neuntödter, Lanius. Nach dem Volksglauben muß er im Juli an jedem Morgen neun Thiere tödten. Andere Namen sind nêgenmarder, nêgendöæterken, râdbrëker u. wörgengel. vgl. mödern.

nêgendöæterken, n. = nêgendôter.

nêgenknei, n. das Sommer-Adonisröschen, Blutauge, Adonis aeſtivalis. — nêgenknei ſchüt an nêgen ſtêen dôr d. h. bekommt einen Seitentrieb.

nêgenmarder, m. = nêgendôter.

nêgenſterke, f. ein aus neun verſchiedenen Pflanzen gekochter Kohl. Die armen Leute ſammeln die dazu gehörenden Pflanzen und eßen ſie am grünen Donnerstage als Kohl. Es ſind (nach Seemann's Bonplandia nr. 8) folgende neun: 1. Taube Neßel. 2. Spinat. 3. Körbel. 4. Pimpinelle. 5. Geſchel. 6. Sauerampfer. 7. Brauner Kohl. 8. Kuhblume. 9. Porre. — vgl. ſêbenſterke.

nêgentein, num. card. [agſ. nigontine. holl. negentien.] neunzehn. in'n vorigden jâre hebbe we nêgentein himpen dervon eſchüddet im vor. Jahre haben wir neunzehn Himten [näml. Birnen] davon geſchüttelt.

nêgenteinte, num. ord. [agſ. nigonteoðe. holl. negentiende.] der neunzehnte.

nêgentig, num. card. [ſelt., gew. ſchon neunzig. mnd. holl. negentig.] neunzig.

nêgentigſte, num. ord. [ſelt., gew. ſchon neunzigſte. mnd. holl. negentigſte.] der neunzigſte.

nein, neine, nein, oder **nen, nene, nen,** adj. [altſ. nigên. agſ. nan, næn, nen. Gll. 14., 15., 16. Jh. neyn. lüb. Chr. nehn. Schevekl. nen.] keiner. ek hebbe nein ſchrîwen elërt. Daneben auch kein.

neinmâl, adv. keinmal.

nëjen, neien, ſw. [holl. naaijen.] nähen. et was ûteweſt nëjen ſie war zum Nähen ausgegangen. det nëjend, alt. zum ſubſt. geword. infin. das Nähen. ſe het det nëjend elërt.

nëjerſche, neierſche, nëerſche, f. [Gloſſ. Belg. naeyerſſe. holl. naaiſter.]

nëjetûg, f. das Nähzeug.

nemes, ſelt. **nemet,** pron. perſ. [altſ. nioman, neoman. mnd. nemant, nemand, nement, neyment. altfrieſ. nammon, nemmen, nement.] niemand. wenn men nemmeſe te hûſe het wenn man niemanden im Hauſe hat. — et is nemet to hûs. Mit doppelter Negation: ek wuſde nemete nich ich wußte niemanden.

nepken, n. [holl. napje.] das Näpfchen.

nêre, f. [locc. Wtb. nere. holl. nier.] die Niere.

nêren, nêrend, adv. [agſ. neohwerno. mnd. nergen, nerghen, nergent. altfrieſ. narne. holl. nergens.] nirgend. dei wusde nêren te blîwene. — dâ weit ek nêren von davon weiß ich durchaus nichts. — Auch mit praep. verb., z. B. dat is vor nêren gaud d. h. zu gar nichts gut. — de âlen wîwere ſint nêren mër nütte tau.

nêren, ſw. [altſ. agſ. nerian = ſervare. altfrieſ. nera.] nähren. Sprchw. Wër ſek nich ſchæmt, dei nêrt ſek wol.

nêrig, adj. nährig, auf den Erwerb bedacht, erwerbſam, haushälteriſch. Sprichw. Men mot nêrig ſîn, et ſint hâchbeinige tîen. vgl. hâchbeinig.

nerren, ſw. narren, necken, foppen.

neſtkûken, n. = neſtpuddek.

neſtpuddek, n. [pomm. neſtpuuk.] 1. der jüngſte und gewöhnlich auch ſchwächſte Vogel im Neſte, das Neſtküchlein. 2. das jüngſte und letzte Kind in der Familie, das Neſtheckchen. Ein ſolches Kind gilt für den Verzug der Eltern.

neſtrîpe, adj. 1. von jungen Vögeln: im Stande das Neſt zu verlaßen. 2. in ſcherzhafter Übertragung von Menſchen, die ausgeſchlafen haben.

nete, f. die Näße.

nête, pl. [agſ. hnitu. locc. Wtb. neyt = lens.] die Niße, Eier der Läuſe, lendes. Sprichw. Wô nête ſint, ſint âk lûſe.

netel, f. pl. neteln. [agſ. netele, netle. locc. Wtb. netel.] die Neßel, Urtica dioica, L. u. Urtica urens. — ſek in de neteln ſetten d. h. ſich in Schaden bringen. — in de neteln leggen. vgl. haun. — dôwe netel [brennetel] die Taubeneßel, Lamium album, L.

neten, ſw. [holl. netten.] näßen, naß machen, benetzen. den finger neten, z. B. beim Spinnen.

netig, adj. ſ. natig.

netige, f. = nete. de walnôte hebbet netige an ſek.

nette, f. [agſ. net, nett. altfrieſ. nette, nitte. holl. net.] das Netz.

nêwel, m. [aus lat. nebula. altſ. nebal. altfrieſ. nevil. holl. nevel.] der Nebel. bî nêwel un nacht bei Nacht und Nebel. — de nêwel riſelt der Nebel ſchlägt Tropfen nieder.

nêwelîe, f. der in feinen Regen ſich auflöſende Nebel. et is kein rëgen, et is mant nêwelîe.

nêwelig, adj. nebelig.
nêwelkappe, f. die Nebelkappe der Zwerge in der Sage.
nêweln, sw. verb. imp. [holl. nevelen.] nebeln. et het von'n morgen en beten enêwelt.
nêwelwark, n. = nêwelîe.
nibbeken, sw. [vgl. agf. neb. pomm. nibbe Schnabel. pomm. nibbeln wenig und in kleinen Stücken eßen. Mark nibbeln Kleinigkeiten entwenden.] gleichsam im Schnabel davon tragen, d. i. Kleinigkeiten entwenden.
nich, adv. neg. [altſ. neouuiht, niouuiht = nihil. agſ. nate. holl. niet.] nicht. dâ bekümmere ek mek nich ümme.
nicht, subst. [mit dem vor. ident.] Nur in Verbindung mit den praep. to od. te und med. — to nichte zu nichte z. B. to nichte fallen; to nichte kleien zerkratzen; to nichte mâken zu nichte machen, zu Grunde richten. med nichten keineswegs.
nîd, adj. [altſ. niuui. agſ. niwe. holl. nieuw. mnd. nig, nyg. Lippe-Detm. nügg.] nîd mâken neu machen. nîe fünte neue Sünde. up't nîe aufs neue. Sprchw. In nîe nester legget de hoiner gëren d. i. die Menschen lieben das Neue. — Sau nîe, sau ôle d. h. des Neuen wird man bald überdrüßig. — Et is nits nîes under der sunnen.
nîd, m. [altſ. nîth, nîd. agſ. nîd.] der Neid, Haß. nîd up einen hem.
nidergân, (ſ. gân.) in seinen Vermögensverhältnissen herunterkommen, allmählich zu Grunde gehen. de bûere werd en edelman, de kleine man mot nîdergân.
nîdertrechtig, adj. 1. nichtswürdig. 2. (selten) herablaßend, leutselig.
nidfëdern, nîfëdern, nîdfëtern, adj. = nîfëren.
nîdjen, sw. [vgl. altſ. nîth = impetus, contentio.] die Kräfte anstrengen, sich anstrengen, angestrengt arbeiten. wat nîdjest de dâ? — dâ hebb' ek nîdjen möten.
nîdmelken, nîdmelkern, adj. von neuem milchend; von Kühen, welche kurz vorher gekalbt haben.
nîfëren, adj. neugierig.
nifërig, adj. = nîfëren.
nickel, n. [Ist es Nixe, ein weiblicher Waßergeist, oder aus Nikolaus entstanden? Nickel = Nikolaus kommt in Urkunden vor.] eine Schelte für Weibspersonen. du fûle nickel. — Auch in Ortsnamen, z. B. Nickelborn bei Denkershausen.

nilje, nîlje, f. [agſ. lilia.] die Lilie. in den drei niljen Name eines Wirtshauses.
nin, ninne, adv. ſ. henin.
nip, m. ein Schläfchen. en'n nip mâken od. afdaun ein Schläfchen machen.
nîpe, adv. [frieſ. (Outz.) nip.] 1. nahe. ek stund nîpe derbî ich stand nahe dabei. Sû mich sau nîpe up't bauk sieh nicht so nahe aufs Buch. 2. genau, scharf. nîpe taukucken genau zusehen. nîpe tauhöæren genau zuhören.
niphaun, n. das nickende Huhn. So wird ein vermummtes Mädchen genannt. Es hat damit diese Bewandtnis. In einer Spinnstube wird ein Mädchen mittelst zweier auf den Rücken gebundener Stöcke, die über den Kopf und das Gesäß hinausstehen, so eingebunden und mit Tüchern verhängt, daß die Figur einem Huhne einigermaßen ähnelt und nichts als den Kopf bewegen kann. Dann wird das „Niphuhn" über jedes der anwesenden Mädchen befragt, wen sie zum „Schatz" habe, wobei verschiedene Namen genannt werden. Wird der rechte Name genannt, so nickt (nipt) es. Daher der Name niphaun. vgl. Niedersächſ. Sagen u. Märchen nr. 172 u. Anmerk. Eine ähnliche Vermummung ist die stoppegâs.
nippen, sw. nicken, den Kopf zum Schlafen hangen laßen, ein wenig schlummern.
nîren, adj. [aus nîgîren?] neugierig.
nîschêren, adj. [aus plattd. Mda. nîschîrig.] neugierig.
nistelig, adj. [vgl. genissele.] vom Stroh: kurz und zertreten, wie es die Vögel zum Bau der Nester nehmen. nistelig strâ.
nitîsch, adj. [aus nîtîdisch. locc. Wtb. niitidesch = modernus, novellus.] der gern nîe tîen (Neuigkeiten) wißen will. neugierig. sau nitîsch sin ek nich mër.
nitîschheit, f. die Neugierde.
nits, eig. gen. v. nicht. [mnd. nichtes.] 1. subst. nichts. vor nits un wêer nits d. h. ganz unentgeltlich. Sprichw. Von nits kümt nits od. Von nits kan nits wëren. 2. als adv. gar nicht. ek wil dek jetzund nits stöæren ich will dich jetzt gar nicht stören.
no, adv. ſ. nu.
nôdhelpern, adj. gern aus der Noth helfend. dei is sau nôdhelpern, [iron.] dei lënt keinen minschen wat.
nöædig, adj. comp. nöædiger. [agſ. néodlic, neodluc. mnd. nodig. holl. noodig.] nöthig. nöædig daun noth thun. — nöædig hem nöthig haben.
nöædigen, sw. [mnd. nôdigen, nodig-

hen, holl. noodigen.] einladen; bringend zum Essen ermuntern.

noimen, sw. [altſ. namon. agſ. nemnan. mnd. nomen, nhomen. holl. noemen.] nennen, benennen. wî kennet ſe wol, âwer wî noimet ſe nich d. h. wir haben keinen Namen dafür. — ſe noimen den ôrd ſie nannten den Ort. — ek weit nich, wô et enoimet wert.

nöckeln, ſw. = nöckern.

nöckern, ſw. unzufrieden ſein und dieſe Unzufriedenheit fortwährend kund geben. vgl. oikern.

nôlen, ſw. 1. ungebührlich langſam ſprechen. 2. ohne Aufhören wovon ſprechen. 3. zögern, zaudern, in ſeinem Thun übermäßig langſam ſein.

nôlerie, f. 1. das allzu langſame Sprechen. 2. das immer wieder von neuem begonnene und daher langweilige Reden. 3. das Hinzögern, die übergroße Langſamkeit.

nôlig, adj. übermäßig langſam im Sprechen oder Thun.

nômen. praeſ. nôme, nümſt, nümt, pl. nômet. praet. nam, pl. neimen; conj. neime. part. enômen. imp. nüm, nômet. [altſ. niman, neman. agſ. niman. holl. nemen.] nehmen. to hâpe nômen zuſammen nehmen. — ſek nits nômen in nichts verſchieden ſein, einander völlig gleich ſein, keinen Unterſchied machen.

nonnenrô, n. ſ. nunnenrô.

Nôrchen, n. [pomm. Nörken.] Eleonore.

nôſel, nôſel, m. die wie ein Siegel ausſehende Schnuppe am Lichte. Nach dem Volksglauben kündigt ſie demjenigen im Kreiſe einen bald zu empfangenden Brief an, welchem ſie zugekehrt iſt.

not, f. pl. nôte. [agſ. hnut. holl. noot.] die Nuß, beſonders Haſelnuß. in de nôte gân in die Nüße gehen d. h. in den Wald gehen, Haſelnüße zu pflücken; verloren gehen. — nân nôten gân. — nôte plücken Nüße pflücken; auch als ein Wort, nân nôteplücken gân. — ſau ſoite as ne not.

?**nôten,** ſw. Nur nôten gân in den Wald gehen, Haſelnüße zu pflücken.

nôwer, adv. [aus henôwer.] hinüber.

nû, adv. [altſ. agſ. nu.] nun, jetzt. wat ſegſt de nû?

nu, no, adv. [aus dem vorigen abgeſchwächt. vgl. gr. νύν.] 1. dient es dazu die Aufforderung dringender zu machen. nu, ſau kum doch. 2. zu Anfang der lebhaften, oder Zuſtimmung vorausſetzenden Frage. no, wat ſê he? — no, du kümſt doch? 3. ſchlechtweg einleitend. no ek danke âk.

nûeren, ſw. intr. an den Geſchlechtstheilen ſchwellen, anſchwellen, wie dies unmittelbar vor der Geburt zu geſchehen pflegt; von Kühen, Schafen, Ziegen. de kau nûert ſtark.

nuck, m. pl. nücke u. nücken. Der ſing. ſelten, gew. nücke. [mnd. nucke. holl. nuk, f.] die Tücke, Bosheit, Falſchheit, üble Laune, der Eigenſinn. dei het ſînen nuck. — nücke hem. — de nücke ûtdriben.

nucken, ſw. eine Vermuthung, einen Verdacht haben, auf einen als den Thäter hindeuten. wô ſe upe nucket, dat he't aneſtêken herre, dei ſit all d. h. derjenige, den man im Verdacht hat, daß er es angeſteckt habe, ſitzt ſchon.

nuckſch, nückſch, adj. [holl. nukkig.] tückiſch, launiſch, eigenſinnig, widerſpenſtig.

nümmer, adv. [mnd. nummer, nümmer. altfrieſ. nammer.] nimmer, niemals.

nunder, nunger, adv. hinunter. ek kan nits nunder krîgen.

nunne, f. [agſ. nunne. holl. non.] die Nonne.

nunnenkrût, n. der gemeine Erdrauch, Fumaria officinalis.

nunnenrô, nonnenrô, n. = nunnenkrût.

nup, nupen, adv. [aus henup.] hinauf. an der Weſer nupen.

nurl, m. ein leichter Anfall von Irrſinn, der Raptus. hei het wêer ſînen nurl.

nurtjeknôken, n. das Steißbein, Kukuksbein, os coccygis. vgl. ſtört.

nurtjen, ſw. 1. = nîdjen. 2. coire; vom Manne.

nûſeken, n. Schmeichelwort zu Kindern.

nuſeln, nüſeln, ſw. näſeln, durch die Naſe ſprechen, undeutlich ſprechen, murmeln. Häufig in'n bârd [dôr den bârd] nüſeln.

nût, nûten, adv. aus henût.

nutſchen, ſw. ſaugen; von kleinen Kindern und jungen Thieren.

nütte, adj. [holl. nut. pomm. nütt.] nütz, Nutzen gewährend. dei is in der weld nits mêr nütte.

O.

ob, conj. s. of.

ôbene, ôben, adv. sup. ôbenst. [altſ. obana = desuper.] oben. et kümt von ôbenst runder d. h. es regnet.

of, ob, conj. [vgl. ef. altſ. of = si.] 1. ob. of et wol schâen ekrêgen het? ob es wohl Schaden gelitten hat? — ob, ob ob, oder. ob hûte, ob môren ob heute, oder morgen. 2. obwohl, obschon. ob ek klein was obwohl ich klein war.

ôft, n. s. ôwet.

ofte, adv. [altſ. oft, ofto. agſ. oft.] oft.

oftermâlen, adv. oftmals.

ôge, n. s. âge.

ôegelken, n. dem. v. âge. das Äuglein.

ôegeln, sw. [engl. to ogle.] äugeln, liebäugeln, hinschielen, verstohlen nach etwas hinblicken.

ôgenmâte, f. das Augenmaß. de ôgenmâte nômen mit den Augen meßen, das Maß mit den Augen bestimmen.

oiflich, adj. u. adv. sorgsam, sorgfältig, mit aller Vorsicht. dat most du oiflich mâken. — den pot oiflich hensetten.

oikeln, sw. = oikern.

oikeræer, ôkeræer, m. ein mürrischer Mensch, dem man nicht leicht etwas recht macht.

oikerig, ôkerig, adj. 1. mit allem unzufrieden, mürrisch. 2. ekel, wählerisch in Beziehung auf Speisen und Getränke.

oikern, ôkern, sw. leicht unzufrieden sein, leicht murren. ôwer wat ôkern über etwas brummen, unzufrieden sein. — med en'n oikern einen mürrisch tadeln.

oiwen, oiben, oimen, sw. [locc. Wtb. oven = exercere. holl. oefenen.] 1. üben. dei oiwet sek dâup. 2. oft thun laßen; daher: necken, foppen, narren, vexieren, plagen. vgl. exercere. jî hebbet mek sau lange 'oiwet un enecket. — Syn. brûen.

oiwer, m. u. n. pl. oiwers. [agſ. ófer. mnd. over. altfrieſ. overe, ovira. holl. oever.] 1. als m. eine Erhöhung des Bodens, kleine Anhöhe. 2. als n. der hohe Rand eines Flußbettes, das Ufer. vgl. ὄχθη. — ek hebbe 'ne up'n oiwer ebrocht. — du bist nich under'n [up'n] ersten oiwer efongen d. h. du bist ein schlauer Fuchs.

oiwern, sw. Nur in der Rda. du bist hinder'n ersten oiwer nich eoiwert d. h. du bist nicht leicht zu fangen, du bist ein schlauer Fuchs.

ôk, conj. s. âk.

ôkeræer, ôkerig, ôkern, s. oikeræer. u. s. w.

ocker, adv. eben, so eben.

ölben, num. card. s. elben.

ölbenmâl, adv. num. elfmal. Bisweilen dient es zur Bezeichnung einer sehr großen Zahl. nüm dat mêe, sau brûkst de nich ölbenmâl te gân.

ôld, adj. s. âld.

older, n. [altſ. aldar. agſ. aldr, aldor. Gll. 15. Jh. older.] das Alter, aetas u. senectus. — olders wëgen vor Alter. Sprchw. Dat eine older, dat flöpt, Dat andere, dat et, Dat andere, dat lûset; vom Greisenalter gesagt, dessen verschiedene Zustände damit bezeichnet werden.

öldermutter, f. s. eldermutter.

oldern, sw. [agſ. ealdian. mnd. olden.] altern. Se hebbet harre oldert Sie haben sehr gealtert.

ölfde, num. ord. [altſ. ellifto. agſ. endlyfta, ællyfta. altfrieſ. andlofta, ellefta, alfta. holl. elfde.] der elfte.

ôlgötze, selten. **oilgötze**, m. ein dummer, tölpischer Mensch, nam. ein solches Frauenzimmer. Oft als Schimpfwort, etwa: dummes Gesicht. Syn. trângötze.

ölîg, ölg, m. [aus lat. oleum. altſ. olig. agſ. ele, æl. mnd. oly, olie, jed. locc. Wtb. olige. holl. olie.] das Öl. Sprchw. Rda. dei flag gift ölig d. h. das hat Erfolg; dei flag gift ken'n ölig das hat keinen Erfolg. — Haushaltungsregel: Med ôlen ölig un en'n ôlen knûst helt de hûsfrûe hûs.

öligbut, m. der Ölkrug, namentlich der große irdene.

ölige, ölge, f. [agſ. ealdung = senectus.] das Alter, aetas u. senectus. de ölige hem das (angemeßene) Alter haben.

ôlige, f. die Ölung. en'n de leste ôlige gêwen übertr. einem den Garaus machen. — hei krigt de leste ôlige es ist mit ihm vorbei.

öligmôle, f. = flâmôle.

öligtrechter, m. 1. der Öltrichter. 2. ein kleiner, unansehnlicher Mensch.

ölwe, num. card. s. elben.

olm, adj. vermorscht, morsch. olm holt.

olmerig, olmrig, adj. [pomm. ollmig, oll merig.] = olm.

olsmern, sw. morschen, morsch werden.

ôl che, f. = âlsche.

omâden, n. [nur im südlichen Theile des Göttingischen. mhd. âmât. schwäb. Ries ohmad. Frisch omat.] das Grummet.

ôpen, adj. [altſ. opan, open. agſ. holl. open.] offen. 'ne ôpene ſtêe an'n beine hem. — dat feld is ôpen d. h. man darf im Felde gehen, wo man will. — en ôpen gâre = gârdland ſ. gâre.

ô̈penen, ſw. [altſ. opanon, oponon. agſ. openian, opnian. mnd. holl. vlaml. openen.] öffnen. det teſtement ô̈penen.

opper, n. [aus lat. oblatura. mnd. offer.] das Opfer, jede für eine kirchliche Handlung gegebene Gabe. Die Leute gehen um den Altar und legen dabei das Opfer auf denſelben.

oppermann, m. der Opfermann, Küſter.

oppern, ſw. [aus lat. offerre. agſ. offrian. altſ. offran. mnd. offeren.] opfern.

ôr, häuf. auch **ôder**, conj. [altſ. ohtho. agſ. odde. mnd. edder, eder.] oder.

ôr, ûr, f. [aus lat. hora.] die Uhr. Sprchw. De katte, de ôr un de frûe, dei höært in't hûs; de knecht un de hund, dei höært enût.

ô̈r, pron. poſſ. pron. 3. perſ. fem. u. 3. perſ. pl. [altſ. ira. mnd. or.] ihr. In Verbindung mit dem dat. ſing. u. dat. pl. des pron. dem. dër u. dënen dient es zur Bezeichnung des nhd. relativen und demonſtrativen gen. deren (derſelben, dieſer). 'ne frûe, dër ô̈r man eſtorwen was. — in dër ô̈rer ſtêe mögd' ek âk nich ſîn. — dënen ô̈re hund mögd' ek nich ſîn.

ôrain, m. ſ. anrain.

ôrbâr, adj. ſ. ârtbâr.

ôrd, m. u. n. pl. ô̈re, ôre. [agſ. órd. holl. oord.] 1. der Ort, als Raum, Platz, Stelle, locus; die Ortſchaft. In letzterer Bedeutung iſt es oft neutr. Rëbach het ſek dat ôrd enennet. 2. ein Maß für Flüßigkeiten, der vierte Theil einer Kanne, ein halbes Maß. hei ſôp glik vîf halwe ô̈re brennewîn. 3. die Ahle, der Schuſterpfriem.

öær, n. das Öhr.

öære, m.? (f.?) = âhô̈ren, der Ahorn.

öæren, ô̈ren, adj. ahornen, acernus. — von ô̈ren holt.

ô̈rige, ſubſt. pron. poſſ. der Ihrige. ek glöæbe nich dat et dat ô̈rige is.

ôrſâke, f. [mnd. orſake.] die Urſache. dâ heſt de keine ôrſâke tau dazu haſt du keine Urſache. — keine ôrſâke ſagt der, welcher den Dank ablehnt.

ortel, n. [altſ. urdêli, urdêl. agſ. ordæl, ordal. mnd. ordel.] das Urtheil. den is det ortel eſprôken.

orzen, ſw. verkommen laßen, vergeuden, verſchwenden; von Menſchen und Thieren, welche die gegebenen Nahrungsmittel nur zum Theil verzehren, das Übrige aber verwerfen und ſo verderben laßen.

öſch, dat. u. acc. pl. von ek.

öſch, adj. von der Kuh, die nach dem Ochſen verlangt: brünſtig.

öſek, dat. u. acc. pl. von ek.

ô̈ſel, n. = nô̈ſel.

oſſe, m. [altſ. ohſo. agſ. oxa. mnd. oſſe.] der Ochſe. Sprchw. Âle oſſen hebbet ſtîwe hô̈ren.

öſſen, ſw. von der Kuh: ſich beſpringen laßen.

oſſendël, n. ein einzelner Ochſe.

oſſenröſſelſe, n. die Schnauze des geſchlachteten Ochſen.

oſſentrappe, f. die Fußſpur eines Ochſen.

oſſig, adj. u. adv. (ochſig) ochſenmäßig, grob.

ô̈ſterken, n. eine frühreifende mehlige Birnenart.

öt, pron. perſ. ſ. et.

otter, f. pl. otters. die Fiſchotter, Lutra vulgaris, L.

ôwe, m. [agſ. ofa = caminus. br. Wtb. aven. holl. oven.] der Ofen. Sprchw. Rda. hindern ôwen ſitten un de kacheln ûtpûſten. ſ. kachel. Sprchw. Man ſöcht keinen hinder'n ôwen, man het er [denn] ſülweſt hinder eſëten d. h. Man traut keinem etwas zu, was man nicht ſelbſt ſchon gethan hat. — Beim Pfänderſpiel ſprechen die ledigen Mädchen, indem ſie vor dem Ofen niederknien, folgenden Reim: Leiwe ôwe, ek bëe dek an, Beſchêre mek en'n gauen man; Beſchêrſt de mek kenen gauen man, Sau bë' ek dek mîn lêwe nich wêer an.

ô̈wel, adj. u. adv. [altſ. ubil. agſ. yfel. mnd. ovel.] übel. en'n ô̈weln geruch hem. — ô̈wel dran ſîn. — ô̈wel daun wehklagen, jammern. — nô̈men Se nits vor ô̈wel nehmen Sie nichts übel. — dat ô̈wel das Übel.

ô̈welnô̈mſch, adj. übelnehmeriſch.

ôwenlâe, f. die Bank hinter dem Ofen. vgl. lâe.

ôwer, (ô̈wer), praep. mit dat. u. acc. u. adv. [altſ. ouir. agſ. ofer mnd. holl. over.] I. als praep. über. 1. mit dat. ôwer der dô̈r. — ôwer nacht während der Nacht. hei möſde ôwer nacht eſtorwen ſîn. — ôwer ſommer im Laufe des Sommers. — ôwer winter im Laufe des Winters. — ôwer der narrheit herr' ek bâle det bein ebrôken (urſpr.) in Veranlaßung dieſer Narrheit hätte ich bald

das Bein gebrochen. 2. mit acc. ôwer den barg gân. — ôwer de snôr hauen (vom Zimmermann entlehnt) das Maß überschreiten, namentlich vom Eßen und Trinken. — de wëg geit ôwer't holt der Weg geht durch den Wald. ôwer dat holt gân a. durch den Wald gehen. b. die Aufsicht über den Wald führen, Forstaufseher sein. — ôwer drei dâler. II. als adv. darüber; hinüber. — wat se ôwer arbeiet krîget se betâlt was sie über das bestimmte Maß hinausarbeiten, [das] bekommen sie bezahlt. — hier geit et âwer ôwer hër hier geht es aber darüber her; von dem energischen Arbeiten gesagt. — ôwer und ôwer drunter und drüber. et gung alles ôwer und ôwer es gieng alles drunter und drüber. alles ôwer und ôwer smîten alles über einander werfen. — kum gaud ôwer oder ȏwer [hen] komm gut hin oder heim; Scheidegruß zu dem Weggehenden.

ôweråld, adj. überalt.

ôwerall, adv. überall. Verst. all ôwerall. Auch im Nhd. z. B. „Und überall, all überall", Bürgers Lenore.

ôwerbein, n. [vlaml. holl. overbeen.] das Überbein, eine Geschwulst an den Gelenken der Füße oder Hände, ganglium.

ôwerbîten, (s. bîten.) vom Hunde: sich verbeißen.

ôwerblîwen, (s. blîwen.) überbleiben.

ȏwerdûer, adj. übermäßig theuer.

ȏwere, adj. comp., sup. ȏwerste. der obere. dat ȏwere enne. — de ȏwere vrâsen. — dat ȏwere mot dat ünderste wëren.

ôwerein, ôwereins, adv. [holl. overeen.] überein. ôwerein sin überein sein, völlig gleich sein. et is nich jümmer ôwerein. — se sint nich ôwereins. — ôwerein [ôwereine] kômen übereinkommen, einig werden, übereinstimmen; völlig zutreffen.

ȏwereks, adv. [urspr. gen. vlaml. overegts.] 1. übereck, querüber, überzwerch, überquer, in die Quere. 2. um die Ecke, fort? ek meine, du wȏrest all lange ôwereks.

ȏwerfal, m. 1. der Überfall. 2. der Waßersturz, z. B. auf e'n Mühlrad, oder da wo ein Waßer zur Seite abgeleitet wird. 3. Sprchw. Rda. en'n gauen ôwerfal hem d. h. von Speisen oder Getränken viel zu sich nehmen können.

ȏwerfleigen, (s. fleigen.) überfliegen.

ȏwerfleiger. m. [holl. overvlieger.] 1. ein Hausvogel, (Hahn oder Huhn) der gern überfliegt. 2. ein Mensch von unternehmendem und klugem Geiste. Gewöhnlich in der Rda. dat is âk kein ôwerfleiger d. h. es ist ein Mensch ohne besondere Gaben des Geistes.

ôwerfleiten, (s. fleiten.) intr. u. tr. überfließen, überschwemmen. de anger is ôwerflôten der Anger ist überschwemmt.

ôwerfleuen, sw. künstlich unter Waßer setzen, berieseln. vgl. flûte.

ôwerfödern, sw. zu viel fordern, für eine Sache mehr fordern, als sie werth ist.

ôwerfreisen, (s. freisen.) leicht frieren, eine dünne Eiskruste bilden.

ôwergân, (s. gân.) 1. übertreten, austreten. dat wâter was ôweregân. 2. länger in der Schule bleiben, als nöthig ist. hei is ein jâr ôweregân; von einem Kinde, welches nach vollendetem vierzehnten Jahre noch nicht confirmiert ist. 3. vorübergehen, vergehen. dat wil [werd] all wêer ôwergân. 4. mit dat. es einem zuvorthun, einen übertreffen, besiegen. wenn ein keime, dei ȏr ôwerginge in'n spêlen wenn einer käme, der sie im Spielen überträfe.

ôwergêwen, (s. gêwen.) übergeben. sek ôwergêwen.

ôwerglad, adj. übermäßig geputzt. Sprchw. Ôwerglad bringet baddelsack.

ôwerhen, ôwerhenen, adv. 1. darüberhin. 2. über das Maß hinaus, über alle Erwartung, ganz außerordentlich. et is glad ôwerhen es ist ganz über alle Erwartung. — dat was ganz wat ôwerhen. — et is ganz wat ôwerhenen. dâ hâlt sau vêle wâgen, dat is ganz ôwerhen.

ôwerhër, adv. auf der Oberfläche. et is ôwerhër efrôren.

ôwerhërig, adj. [v. ôwerhëre Oberherr. J. Oldek. „dat vur ward in korter tid overherig".] übermächtig; hochmüthig?

ôwerhüppen, sw. 1. überspringen, überschlagen, etwas einmal vorübergehen laßen; z. B. einmal nicht einnehmen, einmal nicht tanzen.

ȏwerig, ȏwrig, adj. [mnd. overigh. altfries. overg.] übrig. in ȏwrigen übrigens.

ôwerîlen, sw. übereilen. Sprchw. En gaud ding let sek nich ôwerîlen.

ôwerîlig, adj. übereilig. dei man is en beten ôwerîlig.

ôwerîlunge, f. die Übereilung.

ôwerkâld, adj. übermäßig kalt, sehr kalt.

ôwerkeileken, sw. vom Tone: überschnappen.

ôwerklâtern, sw. überklettern. ôwer den tûn ôwerklâtern.

ôwerklauk, adj. überklug.

ôwerklĕd, n. das Oberkleid. Sprchw. En gaud ôwerklĕd bedeckt alles harteleĕd d. h. das Oberkleid läßt die übele Beschaffenheit der Leibwäsche nicht sehen; od. eine glänzende äußere Hülle verdeckt alles innere Elend.

ôwerlang, adv. [br. Wtb. averlang.] in kurzer Zeit.

ôwerlâp, m. das überlaufen werden. von mek faſt de keinen ôwerlâp hem.

ôwerlaſt, f. [lüb. Chron. Rein. V. overlaſt. br. Wtb. averlaſt.] die Überlaſt, Überbürdung.

ôwerleggen, ſw. [mnd. overleggen.] 1. ówerleggen über etwas legen. 2. ôwerléggen erwägen, bedenken. dat ôwerleggen Se enmal das überlegen Sie einmal.

ôwerleich, adv. überreichlich, im Übermaß, mehr als man gebrauchen kann. wî harren bêren ôwerleich.

ôwerlêwern, ſw. überliefern.

ŏwerling, adj. u. adv. railſch is âk nich ŏwerling Gemüſe gibt es auch nicht im Überfluß. — über die Maßen, im Überfluß, reichlich. de melk is noch nich ŏwerling dicke die Milch iſt noch nicht recht dick.

öwerlingen, eig. dat. v. ŏwerling. Nur in öwerlingen (im übrigen) übrigens.

ôwermaud, m. [altſ. ouar-muodi. mnd. overmod. holl. overmoed.] der Übermuth. Sprichw. Ôwermaud doit fellen gaud. ôwermaud drîwen übermüthig ſein.

ôwermoiig, adj. [altſ. obar-môdag.] übermüthig.

ôwermŏr, adj. übermürbe, mehr als mürbe, zu mürbe.

ôwermorgen, adv. übermorgen. bet ôwermorgen âbend. — [jâ] ôwermorgen ſagt einer ſpottend, der einen Antrag abweiſt.

ôwernŏmen, (ſ. nŏmen.) übernehmen. ſek ôwernŏmen ſich zu ſehr anſtrengen.

ôwerrĕken, ſw. überrechnen.

ôwerrîp, adj. überreif.

ôwerſcheppen, ôwerſchêpen, ſw. überſchiffen. dâ werd ôwerſchêpet da ſchifft man über. — ſek ôwerſcheppen lâten.

ôwerſetten, (ſ. ſetten.) 1. überſetzen. 2. überſtreichen, überziehen. med ſtrôlêm ôwerſétten. 3. aus den Ufern treten. dat wâter het geferlich ôwereſettet das Waßer iſt ſtark ausgetreten.

ôwerſlân, (ſ. ſlân.) 1. überſchlagen. vgl. ôwerhüppen. 2. überlegen, überrechnen.

ôwerſleiten, ſw. mit ſleiten. (w. m. ſ.) überdecken.

ôwerſlemmen, ſw. überſchlämmen, mit Schlamm bedecken.

ôwerſtân, (ſ. ſtân.) überſtehen. 1. von einer Kuh u. ſ. w., die in einem Jahre nicht trächtig wird und daher auch keine Milch gibt. 2. von Leinſamen, der erſt ein oder ein paar Jahre ſpäter, als er geerntet wurde, geſäet wird. ôwerſtânde lîn.

ôwerſtîgen, (ſ. ſtîgen.) überſteigen.

ôwerſtort, m. = ôwerfal 2.

ôwerſtrîken, (ſ. ſtrîken.) 1. überſtreichen. 2. einem einen Schlag mit dem Stocke geben. toif, ek wil dek einen ôwerſtrîken.

ôwerſwemmunge, f. die Überſchwemmung.

ôwertellen, ſw. überzählen.

ôwertog, m. pl. ôwertŏge der Überzug.

ôwertûgen, ſw. [mnd. overtügen.] überzeugen.

ôwertwarch, adv. [holl. overdwars.] überzwerch, quer.

ôwerweldigen, ſw. überwältigen.

ôwerwendlich, adj. u. adv. ſo zuſammengenäht, daß von zwei Stücken Zeug die Eggen mit einander verbunden ſind. 'ne ôwerwendliche nât mâken. — ôwerwendlich nëjen.

ôwerwennig, adj. u. adv. auf der oberen Seite.

ôwerwind, m. der Überwind, d. h. derjenige Wind, welcher über einen hinwegweht, ohne ihn zu treffen. an düſer ſtêe het men ôwerwind an dieſer Stelle hat man Schutz vor dem Winde. hier is ôwerwind.

ôwerwinnen, [ſ. winnen II. mnd. overwinnen.] überwinden.

ôwerwitjen, ſw. überweißen.

ôweſt, ôwet. n. [aus ſlav. owoz. agſ. ófæt, ófet.] das Obſt. groin ôwet grünes, d. i. unreifes Obſt. — Sehr oft hört man in der plattd. Rede ſchon das hochd. Obſt.

ôweſtwark, (ôbſtwark), n. Obſt aller Art.

ôwet, ôbet, ôſt, n. [mehr im Grubenh., im Götting. dafür rûtûg. vgl. ſlav. owez Hafer.] das Rauhzeug, Rauhfutter, d. i. bunte Erbſen, Wicken und Bohnen durch einander geſäet. Es iſt dies ein ſehr gebräuchliches Maſtfutter.

ôwetbâm, m. der Obſtbaum.

P.

pachen, ſw. [ſchott. pech, pegh.] laut athmen, beſonders von Hunden, die nach einem angeſtregten Lauf die Zunge heraushängen laßen und ſo ſchnell athmen.

padde, f. [agſ. pad, pada. lorr. Wtb. pedde = bufo. holl. pad = Kröte.] der Froſch. Syn. hüpper, pogge, rufharke.

paddeln, ſw. im Naßen arbeiten, z. B. waſchen.

pâe, m. u. f. p'· pâens. [aus mnd. pade.] I. als m. 1. in Beziehung auf das Kind: der Pathe, Taufzeuge, Gevatter. 2. in Beziehung auf den Taufzeugen: der Täufling. II. als f. = vadderſche, die Gevatterin.

pâenrock, m. der lange Rock, welcher vorzugsweiſe bei Kindtaufen angezogen wird.

paffen, ſw. vom Raucher: ſchnell rauchen und dabei den Dampf ſtoßweiſe und mit einem Schall aus dem Munde blaſen.

pâgalûn, pâgelûne, m. = pâwelûne.

pâgelworm, m. [Mark pan-wiemel. vgl. mhd. u. mnd. page = Pferd.] der gemeine Miſtkäfer, Roßkäfer, Scarabaeus ſtercorarius, L. (Geotropes ſtercorarius).

pack, adj. feſt zuſammenhängend. 1. vom Schnee, der ſich leicht ballen läßt. 2. von dem nicht lockeren Brote. vgl. dellig.

packe, f. u. **packen,** m. der Pack, nam. im Leinwandhandel, wo 6 ſtîge od. 120 Ellen einen packen ausmachen. — vgl. pucken.

packern, ſw. hin- und herlaufen, ohne etwas auszurichten.

pâl, m. pl. pæle u. pöæle. [ob aus lat. palus? agſ. pil, pal. altfrieſ. pal, pel. vlaml. pael. holl. paal.] der Pfahl. de vêr pöæle die vier Pfähle, d. i. das Wohnhaus mit allen ſeinen Räumen.

pâlbörger, m. [holl. palburger] der Pfahlbürger, Spießbürger.

palken, m. ſ. palten.

palſternake, f. [corr. aus lat. paſtinaca.] (die) der Paſtinak.

pâlſtück, n. ein großes Stück Geld.

palten, palken, m. eine große Schnitte, ein großes Stück. en palten brâd.

paltenſnapper, m. ein Menſch, der ſich bei Familienfeſten und anderen Schmauſereien hinzudrängt, um ſich ohne Unkoſten gütlich zu thun, ein Schmarotzer.

pampel, m. [pomm. ein dicker Brei.] der flüßige Koth. Syn. pröpel, ſlampamp.

pand, m. die Art zu ſtehlen, welche nach den Begriffen der Bauern nicht gerade unſittlich und ſündlich iſt, wie z. B. das Holen eines jungen Baumes aus dem Walde. ek harre mek en'n bâm up'n pand wegelanget.

pand, n. das Pfand. en pand gêwen.

panne, f. [agſ. panna. holl. pan.] die Pfanne.

pannekauken, pankauken, m. [holl. pannekoek.] der Pfannkuchen.

panze, n. das Kind.

panzen, m. [aus lat. pantex. holl. pens.] 1. der Banſen der wiederkäuenden Thiere. 2. der Magen überhaupt; namentl. wenn es gilt die Gefräßigkeit zu bezeichnen. Sprichw. Med lêren panzen is nich gaud danzen d. h. mit leerem Magen läßt es ſich nicht gut arbeiten.

pâpe, m. [aus lat. papa. agſ. papa. mnd. pape.] der Pfaffe, Geiſtliche. Sprchw. Vor Johannig möte we ümm' rëgen bëen, nâ Johannig kan et de pâpe allëne. — Kinderders in einem Laufſpiele: Pâpe, ek ſtâ' up dîner bân, Lât mek nich ſau lange ſtân; Ek ſtâe up kâlen ſteinen, Mek früſt an mînen beinen. Viell. vom Beichtſtuhl entlehnt.

pæpelær, m. ein Zärtling, verzärtelter Menſch.

pæpelig, adj. verzärtelt, weichlich, von einem, der nichts vertragen kann.

pæpeln, ſw. zärtlich ſein.

pâpenkau, f. = pâpenkind.

pâpenkind, n. 1. die Aronswurzel, Arum maculatum, L. 2. vorzugsweiſe der Blütenkolben der Aronswurzel.

pâpenmütze, f. [holl. papenhoed.] 1. das Pfaffenhütlein, der gemeine Spindelbaum, Evonymus Europaeus, L. 2. ein Backwerk, welches in Einbeck viel gebacken wird.

pâpenpitten, m. = pâpenkind.

pâpenwörtel, f. = pâpenkind.

papêr, n. das Papier.

papêren, adj. papieren, von Papier. Sprchw. De ſchâpe hebbet 'ne ſtöæ-lerne ſnûte[n], âwer en'n papêrnen mâgen. — Sprchw. Rda. en'n papêrnen rock anhem d. h. ſich leicht halten laßen, auf die geringſte Aufforderung hin bleiben.

pâr, adj. Nur in der Verbindung pâr ôder unpâr ſpêlen Gleich oder Ungleich ſpielen, par impar ludere. Wie bei den

Römern ist dies ein Kinderspiel, welches meist um Nüße gespielt wird.

pâre, parre, f. [aus parochia. lüb. Chr. parre.] die Pfarre, das Pfarrhaus.

part, n. [aus lat. pars.] 1. der Theil. sîn part drâgen. — sîn part hem. — half part! wird als Zuruf an den gerichtet, mit dem einer gern theilen möchte. In den Teufelssagen wird es dem Teufel oder Stöpke zugerufen, wenn er durch die Luft zieht, um seinen Verehrern etwas zuzutragen. vgl. Niederf. Sag. nr. 182 u. Anm. 2. die Partei, Familie od. einzelne Person. et wônt vêr part in'n hûse.

pas, f. s. passe.

pasbâr, adj. passend, schicklich. — et is nich pasbâr d. h. es darf nicht sein, es kann nicht geschehen.

pâschei, n. [vgl. altf. pascha.] das Osterei. Auf dem Lande schenken die Gevattern den Täuflingen die Ostereier.

pâschfûer, n. 1. das Osterfeuer. 2. jedes große (auf dem Herde brennende) Feuer.

pâse, f. [aus lat. pausa. holl. poos.] eine kleine Weile. ek hebbe 'ne pâse tênewei ehat.

pâse, pôse, pâsen, pôsen, m zuw. f. 1. der Klumpen, Haufe; die Masse. en pôsen dreck. — en pôsen lëm ein Haufe gekneteten Lehms. — et is 'ne graute pâse snei efallen. vgl. patze. 2. der über die welleren gemachte Überzug von Lehm (vgl. lëmpâse) oder gegoßenem Gips.

passe, pas, f. [vgl. passen. holl. pas, n. = die rechte Zeit.] 1. die Angemeßenheit, Paßlichkeit, Schicklichkeit. un dat is kene passe nich d. h. das schickt sich nicht. 2. die gelegene, rechte Zeit. to [tau] passe od. pas zu gelegener Zeit, gelegen, zu Statten, günstig, bequem, recht. to passe kômen zu gelegener Zeit, im rechten Augenblicke kommen. — to passe mâken recht machen. 3. Acht, Achtung. Nur in der Rda. pas gêwen. — gif pas, gif mâl pas gib Acht, paß auf, du sollst sehen. gêwe mâl einer passe.

passen, sw. sich schicken. dat passet nich.

passig, adj. u. adv. passend, paßlich, gelegen. wenn dek dat nich passig is. — wenn de weg nich passig is. — du kümst mek gerâde passig.

pat, m. u. n. [agf. pad, pæd. altfrief. path, pad. engl. path. holl. pad. griech. πάτος.] der Pfad, Weg. denn wërt Se wol seien, wô de pat henlöpet. — sek up't pat mâken sich auf den Weg machen.

pâte, pôte, f. [franz. engl. patte.] die Pfote, Tatze, Hand.

pathöker, m. pl. pathökers. der Pflasterer, Straßenpflasterer, Steinsetzer.

patje, m. 1. ein aus den schmalen Streifen zerschnittener Eggen geflochtener Schuh. 2. ein abgeschnittener und unterwärts mit Tuchlappen benähter alter Strumpf, welcher entweder über den Schuh gezogen wird, oder selbst als Schuh dient. Arme Weiber ziehen im Winter auf glatten Wegen, nam. beim Holzholen, patjen an.

patjebër, m. ein immer grad aus, durch dick und dünn hindurchgehender Mensch.

patjen, sw. [agf. peddian. engl. to path. vgl. griech. πατέω.] 1. mit bloßen Füßen gehen, wie dies die kleinen Kinder thuen. 2. gehen überhaupt; besond. vom Gange der kleinen Kinder. dâ patjet se ôwer det land un verknatschet alles.

patjepaul, m. ein Mensch, der barfuß durch das Waßer geht.

patling, m. = patje 2.

patsch, m. 1. das durch Regen aufgelöste Erdreich. 2. der aufthauende Schnee.

patsche, f. [eig. ident mit patsch.] die Verlegenheit, der Verlust. en'n in de patsche bringen.

patschen, sw. (v. patsch) im Naßen (im Kothe oder im aufthauenden Schnee) gehen. hei patschet in'n wâter rût. — hei patschet dôr dick un dôr dünne. vgl. patjen.

patschig, adj. vom aufgeweichten Boden: naß und schmutzig, kothig, besonders vom aufgethauten Schnee.

patze, m. die Masse, Menge, der Haufe. wenn et sau dran blift, denn felt bet âbend en patze [näml. snei]. vgl. pâse II. 2.

patzig, adj. [holl. batsch, bats.] von den Reden jemandes: trotzig, keck, vermeßen, frech, verwegen. et is doch wunder med dek, du bist jâ hölsch patzig über dich muß sich wundern, du bist ja sehr frech.

pauen, sw. 1. von kleinen Kindern: weinen, heulen; meist im tadelnden und verächtlichen Sinne. 2. von den Katzen: winseln.

paul, m. pl. poile. [agf. altfrief. pol. holl. poel. engl. br. Wtb. pol. vgl. lat. palus.] jedes kleine stehende Gewäßer, der Pfuhl, die Pfütze, der Sumpf. de krumme paul Localname.

pâwelûne, pâwelûneke, auch **pâgalun, pâgelûne,** m. [aus lat. pavo. agf. pawa, spawe. Lappenb. Br. Geschichtsq.

pawe. locc. Wtb. pawe, pauwe. Lauremb. paveluen. pomm. pageluun. holl. paauw.] der Pfau, Pavo cristatus.

pechebrauer, m. der Bettelbruder, d. h. ein Mensch, der zudringlich um eine Gabe, um ein Trinkgeld u. dgl. bittet.

pechemarten, m. Bettelmartin, d. i. ein zudringlicher Bettler.

pechen, sw. [engl. to beg.] zudringlich betteln; um etwas quälen; einem zusetzen etwas zu kaufen, z. B. von einem s. g. Reisenden. hei pechet jümmer ümm' en stücke brâd. — hei het mek sau epechet. — hei pechet, ek solle wat behâlen.

pechern, sw. (freq. u. intens. v. pechen.) unablässig um etwas betteln, einen unaufhörlich um etwas quälen.

pedek, m. [ags. pida = medulla arborum et fructuum. holl. pit. pomm. paddik.] 1. das Mark in Sträuchern und Stauden, z. B. im Holunder. 2. die markartige Masse in den Hörnern des Rindviehes. 3. der Eiterpfropf, Eiterzapfen in den stippen (s. stippe) und Geschwüren.

pek, n. [aus lat. pix. alts. pik. ags. pic. holl. pek.] das Pech. Sprchw. Rda. pek an'n mâse hem d. h. von einem Orte nicht weggehen, während dies doch geschehen sollte.

pêkefist, pekfist, m. verächtliche Benennung des Schusters.

peitje, m. s. pîtje.

pekel, f. das Salzwaßer, die Salzbrühe, in welche das einzusalzende Fleisch gelegt wird. fleisch in de pekel leggen.

pekelswin, n. ein (nur halb gemästetes) kleineres Schwein, welches geschlachtet wird, um sein Fleisch entweder einzupökeln, oder zu Wurst zu machen.

pêkeswart, adj. pechschwarz. Verst. pêkekôlenswart pechkohlenschwarz.

pêkig, pekig, adj. [ags. picen = piceus.] pechig, wie Pech klebend, kleberig; von allem, was sich leicht anhängt.

pellen, sw. [holl. pellen. engl. to peel. franz. peler.] schälen, die Schale abziehen; fast nur von Kartoffeln.

pellkartuffel, f. die in der Schale gekochte Kartoffel.

pelmeke, pelmke, f. ein verzärteltes Frauenzimmer.

pemmelie, f. diejenige Art zu arbeiten, wodurch nichts rechtes geschafft wird.

pemmelig, adj. dem die Arbeit nicht recht von Statten geht, der mit seiner Arbeit nichts rechtes schafft.

pemmeln, sw. [Gl. Belg. pemelen = perparce dare.] so arbeiten, daß nichts rechtes damit geschafft wird.

pender, m. pl. penders. [holl. vlaml. pander.] der Pfänder, d. i. der Flurschütz, Feldhüter, Feldwächter.

penderhûs, n. das von Seiten der Gemeine dem Flurschützen angewiesene Haus. Der entlegene Ort, wo dasselbe steht, heißt bisweilen penderwinkel, so z. B. in Einbeck.

pendermette, f. die Metze, deren sich der Flurschütz bedient, d. h. die zu große Metze, womit dieser sich die Metze Kartoffeln zumeßen läßt, welche ihm von jedem mit Kartoffeln bepflanzten Acker gleich beim Roden als seine Gebühr abgegeben wird. 'ne pendermette vul frëten d. h. über alle Maßen viel eßen. — med der pendermette möten d. h. in sehr reichem Maße zutheilen.

penderwedder, n. ein Unwetter, wobei sich der pender nicht hinauswagt. Meist nur in dem Fluche et sal dek en penderwedder!

pênetist, m. (corr. aus Pietist) der Frömmler, Kopfhänger.

penneken, sw. (v. pennig.) ein Kinderspiel spielen, wobei die Spielenden mit Pfennigen nach einem Loche werfen.

penneken, sw. heiß brennen. de sunne penneket.

pennen, sw. [mnd. holl. panden.] pfänden.

pennig, m. [alts. penning, pennig. ags. peneg. holl. penning.] der Pfennig.

penniggeskrût, pennigkrût, n. = melle. Ein and. Name ist mattêrskrût.

pepel, f. pl. pepeln. [aus lat. populus.] die Pappel. bî den pepeln. Dafür auch pepelnbâm.

peper, pêper, m. [aus lat. piper. ags. peppor, pipor. holl. peper.] der Pfeffer. peper un sâlt von den Haaren: Schwarz und Weiß.

përd, n. gen. përes, pl. përe. [aus lat. paraveredus. mnd. perd. vlaml. holl. paard.] das Pferd. sek von'n përe up den êsel setten aus einem beßeren Zustande in einen schlechteren kommen.

përdêl, n. ein einzelnes Pferd.

përdîzele, f. eine Distelnart.

përhoier, m. pl. përhoiers. der Pferdehüter. vgl. hoier.

përkniper, përknîp, m. der Hirschkäfer, Hirschschröter, Feuerschröter, Lucanus Cervus, L. Im Reinhäuser Walde heißt eine uralte Eiche Përknîperseike. vgl. knîphôren.

përkülle, f. eine starke Kälte.

perlapûſe, f. ein räthſelhaftes Ding, ein unbeſtimmtes etwas? Kommt nur in Kinderräthſeln vor; z. B. Hinder ûſen hûſe Steit 'ne perlapûſe; Wenn de leiwe ſunne ſchînt, Ûſe perlapûſe wînt. (die Eiszacke.) vgl. kunkelfûſe.

përminte, përmente, përmënte, f. [aus griech. μίνθα. lat. mentha.] der Zieſt, die Roßneßel, Stachys ſilvatica od. paluſtris.

përſchinke[n], m. der Pferdeſchinken, die Pferdekeule. In den Sagen vom Nachtraben und von Hackelberg werfen dieſe oft eine Pferdekeule aus der Luft. vgl. Niederſächſ. Sag. nr. 96. 99.

përvolk, n. [holl. paardenvolk.] die Reiterei. hei is under det përvolk egân.

perwinkel, berwinkel, m. **perwinkelken,** n. [agſ. peruince, pinewincle. engl. periwinkle. franz. pervenche.] das Wintergrün, Sinngrün, Vinca minor, L. Davon hat die Berwinkels-wâre, ein Wartturm bei Noringen, den Namen erhalten. Hieran knüpft ſich ein Heirathsorakel. Die heirathsluſtigen Burſchen und Mädchen ſetzen jeder ein Blatt des Wintergrüns aufs Waßer. Diejenigen, deren Blätter zuſammenſchwimmen und ſich ſo vereinigen, heirathen ſich.

përwörtel, f. der Ackerzieſt, Stachys arvenſis.

peſek, m. (Nbf. zu pedek.) das Mark in den Sträuchern und Stauden; das Mark in den Knochen, namentl. das im Rückgrate.

pêſeke, f. (v. peſek.) ein viereckiges Stück Holz, nam. Eichenholz, welches aus dem vollen Stamme ſo herausgeſchnitten iſt, daß es von den abgeſchnittenen Stücken auf allen vier Seiten gedeckt war.

pêſeke, f. [aus lat. perſicum. agſ. perſuc. vlaml. perſe, perſick. holl. perzik.] der Pfirſich (die Pfirſiche).

pêſel, m. [vgl. holl. pees.] penis. Auch als Schimpfwort gebräuchlich, beſonders aber in den comp. bullenpêſel, ſwînepêſel.

pêterig, pôterig, adj. winzig, hinfällig, ſchwach. et was en drôgen, pêterigen jungen.

Pêtersſtaf, Pêterſtaf, m. Name eines Sternbildes: der Gürtel des Orion. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2 p. 690 führt Petersſtab an.

Pêtersſtëren, m. = Pêtersſtaf.

Pêtrus, m. Hier iſt nur die Rda. zu erwähnen Pêtrus kloppet ſine bedden ût d. h. die Schneeflocken fliegen.

petzel, f. [holl. pet.] die Mütze; meiſt im verächtlichen Sinne.

pîk, m. [vgl. agſ. piic = acicula. holl. pik.] der Groll, Haß, die Malice. en'n pîk up en'n hem.

picke, f. = bicke.

pickelhard, adj. ſteinhart.

pickelſtein, m. ein ſteinhart gefrorener Erdkloß mit rauhen und ſcharfen Spitzen. Nur in der Rda. et früſt pickelſteine; von einer ſtrengen Kälte.

picken, ſw. picken, hacken; von Vögeln und von den Steinmetzen, welche Steine behauen.

pickern, ſw. freq. v. picken. picken. Man bezeichnet damit das Geräuſch, welches die Steinmetzen hervorbringen, wenn ſie mit dem Spitzhammer Steine behauen.

pil, m. = membrum virile.

pîl, m. [aus lat. pilum. mnd. pyl, pil. holl. pijl.] der Pfeil.

pîle, f. pl. pîlen = göſel.

pîle, pîle. Lockruf gegen Gänſe, ſelt. auch gegen Enten.

pîlegâs, f. 1. in der Sprache der kleinen Kinder: die Gans. 2. als Schimpfwort: ein dummes Frauenzimmer.

pîlenat, Lockruf gegen Enten. Das Wort ſcheint Entenküchlein zu bedeuten.

pîler, pîlert, m. [holl. pîlaar.] 1. der Pfeiler. 2. = pîlhacke.

pîlhacke, f. [viell. v. pîl, wegen der pfeilartigen Spitze.] die Spitzhacke, Spitzhaue, womit z. B. Löcher in den harten Boden geſchlagen, Steine aus dem Boden gehoben, oder das Straßenpflaſter aufgerißen wird.

pîlhân, (pilkhân), m. = pilk.

pilk, m. = membrum virile.

pilker, m. pl. pilkers. ein winziger Menſch.

pilkerîe, f. eine feine und mühſame Arbeit.

pilkerig, adj. 1. dünn, fein, winzig; von Dingen, die einem gleichſam zwiſchen den Fingern hindurchfallen. 2. penibel; z. B. von einem, der beim Eßen das kleinſte Häutchen vom Fleiſche abſchneidet u. ſ. w.

pilkern, ſw. eine feine Arbeit ausführen, die mit Mühe verbunden iſt und große Genauigkeit verlangt.

pimpelig, adj. = pæpelig.

pîn, f. [aus lat. poena. altſ. pîna, pîne. agſ. pin, pine. mnd. pin. altfrieſ. pine.] die Pein.

pindop, m. pl. pindöpe. 1. der Kreiſel, deſſen Fußende mit einer Zwecke beſchlagen iſt. 2. im gemüthlichen Tone Benennung eines kleinen Kindes.

pinegen, sw. [aus lat. punire. agſ. pinan, pinian. altfrieſ. pinigia. lüb. Chron. pineghen.] peinigen.

pinkeln, sw. [schwed. pinka.] pissen.

pinken, sw. 1. vermittelst des Feuerstahles und Feuersteines Funken schlagen. 2. picken; von den Steinmetzen, welche Steine behauen. dâ geit et an en pinken. 3. von dem Tone im überheißen Ofen. de ôwe pinket. 4. von den Schlägen der Unruhe in der Uhr und von dem Pulsieren des Blutes. et pinket in'n koppe as 'ne unraue.

pinkeſtanger, m. der Pfingstanger, d. i. ein nahe beim Dorfe liegender Anger, auf welchem die Bauerjungen um Pfingsten die Pferde hüten und in den Festtagen selbst alle darüber gehenden Fremden mit vorgehaltenen Stricken u. dgl. „hemmen", um sie so zu zwingen sich mit einer Gabe den Durchgang zu erkaufen. Das so erworbene Geld wird dann in Branntewein vertrunken.

pinkeſten, pl. [aus griech. πεντηκοστή. lat. pentecoſte. altſ. „te pinkeſton". agſ. pentecoſte. mnd. pinxten, pinxſten. altfrieſ. pinkoſta, pinxta.] Pfingsten.

pinkeſtvôgel, m. der Pfingstvogel, Pirol, Regenpfeifer, Grünspecht, die Goldamsel. Syn. rëgenkatte.

pinne, f. [holl. engl. pin.] 1. ein großer runder Nagel, womit Vordertheil und Hindertheil des Wagens gleichsam zusammengesteckt werden; der Achsennagel. 2. das durch den Lauf zu erreichende Ziel. hier is de pinne. — nâ'r pinne lâpen.

pinneken, sw. eine Art von Laufspiel spielen, wobei die Spielenden einen Kreis bilden, in dem die einzelnen durch einen Zwischenraum von einander getrennt sind, während der in der Mitte stehende den durch das stete Wechseln leer gewordenen Platz einzunehmen sucht.

pinnig, adj. Mark in den Knochen habend, kräftig; von Menschen.

pinſelig, adj. geizig, filzig.

pinſeln, sw. zusammengeizen. Dafür auch tosâmen pinſeln.

pinzele, f. die Schnuppe am Licht. Syn. nôſel.

pîpe, f. [agſ. pip, pipa = fiſtula.] 1. die Röhre. 2. die Pfeife, sowohl als Tonwerkzeug, als auch zum Rauchen. 3. das Eisen vorn am Spinnrade, wodurch der Faden läuft. 4. die Rohrpfeife, auf welche das zu verwebende Garn gewickelt wird.

pîpen, sw. 1. pfeifen. 2. piepen; von jungen Vögeln, Mäusen. 3. beim Weben: = pîpen mâken das Garn auf die Rohrpfeifen wickeln. de eine pîpet, de andere ſchîrt, de dredde mâket ſpûlen, de vêrte werket.

pîpen, ob ſt.? [ſelt. Mark. pipen.] küssen. Am häufigsten in der Verbindung ſek pîpen un drücken.

pîpenbâm, pîpenbôm, m. der (immer laufende) Röhrbrunnen.

pîpenborn, pîpenborre, m. = pîpenbâm.

pîpenpoſt, pîpenpoſten, m. (Röhrpfoste) = pîpenbâm.

pîper, m. pl. pîpers. [agſ. pipere. engl. piper. holl. pieper.] der Pfeifer.

pîperlings, adv. gleichsam durch eine Röhre fließend, wie ein Strahl. det wâter leip mek pîperlings ût den mûle.

pîpig, adj. weichlich, verzärtelt, zart.

pîpmeiſeke, pîpmëſeke, f. die Meise, von dem piependen Tone so genannt. Vielleicht ist es auch eine bestimmte Meisenart.

pîpſack, m. [holl. pijpzack.] die Schalmei, der Dudelsack.

pîpſch, adj. 1. = pîpig. 2. hinfällig, kränklich.

pîpwoſt, m. eine solche Blutwurst, wo die Masse in einen Schweinemagen gefüllt ist.

pirch, m. [agſ. pearroc. ahd. perrich.] der Pferch.

pîren, sw. gieren.

pîſacken, piſacken, sw. quälen, peinigen.

piſeke, f. pl. piſeken. die Haarflechte. vgl. biſeke 2.

pîtje, peitje, m. ein zusammengeschrumpfter kleiner Apfel.

pîtjen sw. küssen. vgl. pîpen II.

pladder, m. der strömende Regen.

pladderig, adj. wäßerig, übermäßig dünn. pladderige zoppe.

pladdern, sw. 1. perſ. (Waßer oder eine andere Flüßigkeit) ausgießen, vergießen, verspritzen, sich ergießen laßen. de dâke pladdert. 2. imperſ. et pladdert es regnet stark, der Regen gießt in Strömen nieder. — Immer ist damit die Hinweisung auf das Rauschen des Regens verbunden. vgl. drâſchen.

pladdernat, adj. so naß, daß das Waßer herabtriefst.

plack, adv. bezeichnet den Ton, womit ein fallender Körper auf den Boden aufschlägt, gleichsam aufklappt. hei fel plack von'n bâme.

plack, m. pl. pleckere. [agſ. plæc, plæca.] 1. der Fleck, Platz, die Stelle.

2. ein kleinerer Theil einer größeren Bodenfläche, ein kleines Stück. en plack land. 3. ein Schmutzfleck. vgl. blêk I. u. II.

placken, ſw. [vgl. plack, adv.] abfliegen und mit Geräuſch auf den Boden fallen. Nur in dem Sprchw. Wô holt ehacket werd, dâ mötet âk ſpöæne placken d. h. Wenn Leute im Streit hart an einander gerathen, dann bleiben auch Thätlichkeiten oder grobe Reden nicht aus.

plackern, ſw. (freq. u. intenſ. v. placken quälen.) oft plagen, ſehr plagen.

plang, m. [Friſch plank = tumultus ſcheint nicht dasſelbe zu ſein; vgl. engl. prank. ſchwed. prång.] der Prunk. plang drîwen, plang mâken. vgl. plengen.

plangen, ſw. ſ. prangen.

planſchau, m. pl. planſchoie. ein aus Lappen zuſammengenähter Schuh. Sprchw. De hunne gât nêren up planſchauen.

plante, f. [aus lat. planta.] die Pflanze. Das Volk ſagt: Wenn de planten dûer ſint, gift et en gaud jâr.

planten, ſw. [aus lat. plantare. agſ. plantian. mnd. planten.] pflanzen.

plantenhof, m. der Pflanzengarten, d. i. der Garten, oder der Theil des Gartens, worin die Pflanzen aus dem Samen gezogen werden.

planter, plenter, m. pl. planters, plenters. 1. der Pflänzling; von Kartoffeln: die Pflanzkartoffel. 2. der Pflanzſtock, das Pflanzholz.

plâſchenblad, n. pl. plâſchenblâe. Name einer wild wachſenden Pflanze.

plâſter, n. pl. plâſters. [aus griechiſch ἔμπλαστρον. lat. emplaſtrum. agſ. plaſter.] 1. das Pflaſter; ſowohl als Heilmittel, als auch das Steinpflaſter, Straßenpflaſter. 2. Schimpfwort: ein im höchſten Grade lüderliches Frauenzimmer, eine Erzhure.

plâſtern, ſw. pflaſtern.

plâte, f. acc. ſing. u. pl. plâten. [vgl. griech. πλαθάνη. holl. plaat.] die Platte, gew. aus Eiſenblech, worauf Kuchen und anderes Gebäck zubereitet wird.

platſchen, ſw. 1. im Naßen hantieren. 2. plätſchern.

platſchenat, adj. ganz naß.

plaug, m. gen. plauges. pl. ploige. [mnd. plog. altfrieſ. ploch. vgl. Grimm Geſch. d. deutſch. Spr. 1. Asgb. Bd. 1, p. 56.] der Pflug.

plaugbuſch, m. = plaugſtel.

plaugdûme, m. (Pflugdaumen) der krumme Nagel vorn auf dem plaugbuſch, woran die wêge gehängt wird.

plaugîſen, ploigîſen, n. das Pflugeiſen, die Pflugſchar.

plaugmâker, ſelt. **ploimæker**, m. der Pflugmacher.

plaugnâwel, m. eine Birnenart.

plaugrecht, adj. pflugrecht, zum Pflügen geeignet.

plaugſtel, n. (auch vöderſtel.) der vordere Theil des Pfluges mit den beiden kleinen Rädern.

plaugſtërt, m. [loc. Wtb. plogſtert. holl. ploegſtaart.] der Pflugſterz.

plaugtucht, f. der Theil des Pfluges, und zwar im plaugbuſche, woran die Pferde angeſpannt werden.

plâugtunge, f. (Pflugzunge) = plaugtucht.

plaugwark, n. das Pfluggeräth. ſe keimen med ôren plaugwarke wêer in.

plechten, ſw.? (Dafür gew. flechten.) flechten. de hâre plechten.

plēge, f. die Pflege.

plēgen, ſw. [mnd. holl. plegen.] 1. tranſ. wofür ſorgen, verpflegen, ſorgfältig abwarten. 2. abſ. die Gewohnheit haben, gewohnt ſein. plegt men te ſeggen wie man zu ſagen pflegt.

plecken, ſw. 1. vom Fleck ſchaffen, von der Stelle bringen, weiter bringen, fördern. dat kan âwer plecken. 2. flecken, Flecke machen.

pleckig, adj. fleckig. de eppele ſint alle pleckig.

plempe, f. ein kurzer Degen mit breiter Klinge.

plengen, ſw. [vgl. plang. Schevekl. „Mengen, plengen und thoſtoken“.] zur Schau tragen, prangen, prunken.

pletjen, pletchen, n. das vordere Stück an der Mütze der Bäuerinnen, womit die Stirn bedeckt wird. vgl. benneke.

pletten, ſw. [ſelt. agſ. plættian = ferire.] verwunden.

pletten, m. eine Ziege ohne Hörner.

?**pletzern**, adj. = kletzern. en pletzern ēter.

plichtdeinſtgeld, n. eine von manchen Höfen an die Domäne zu leiſtende Abgabe.

plichtig, adj. [mnd. plichtig. holl. pligtig.] pflichtig, verpflichtet, ſchuldig.

plîte, f. [vgl. plettan. agſ. plætte, m. = alapa. Dähnert erklärt plite ein Degen mit einer kurzen und breiten Klinge.] ein (tödtlicher) Schlag. Nur in der Rda. en'n de plîte recken.

plîten, m. der Tort, Schabernack, Streich. du kanſt dek âwer in acht nômen, ek wil dek en'n plîten rîten du kannſt

dich aber in Acht nehmen, ich will dir einen Streich [Possen] spielen.

ploigen, sw. [holl. ploegen. engl. to plough.] pflügen. dôr den dreck ploigen d. i. durch den dicken Koth gehen. dat ploigend (ploigen) als subst.

ploiger, m. pl. ploigers. [holl. ploeger. engl. plougher.] der Pflüger.

ploigîsen, n. s. plaugîsen.

ploimæker, m. s. plaugmâker.

plock, m. pl. plöcke. 1. der Pflock. 2. in der Sprache der Schüler derjenige Knabe, welcher in der Classe den untersten Platz einnimmt.

plöcken, sw. 1. pflöcken. 2. sek, sich erbrechen.?

plôr, m. eine zu dünne und daher geschmack- und kraftlose gekochte Speise, z. B. von Kaffee, Suppe u. dgl.

plôren, plûren, sw. eine Flüßigkeit durch Rühren in Bewegung bringen und so trübe machen. wat plôrst du dâ in'n wâter rüm.

plôrig, plûrig, adj. dünn und wäßerig; von einer Suppe, von schlechtem Kaffee, von Milch, die mit Waßer stark verdünnt ist.

plötsche, f. die Plötze, ein in der Leine häufig vorkommender Fisch.

plücken, sw. [ags. pluccian. engl. to pluck. holl. plukken.] pflücken, rupfen. Sprichw. Rda. frû Holle plücket de [ôre] göæse d. h. die Schneeflocken fliegen.

plückeschuld, n. [schwed. plockskuld. pomm. plikkschulden.] eine contrahierte kleine Schuld. vgl. klipperschuld.

plûme, f. [aus lat. prunum. ags. locr. Wtb. plume. vlaml. pruim.] die Pflaume. plûmenbâm, m. der Pflaumenbaum.

plûmen, pl. [mnd. vlome.] das an der Netzhaut der Schweine, Gänse u. s. w. sitzende Fett.

plûmen, sw. [locr. Wtb. plumen = deplumare. holl. pluimen.] 1. die Federn abrupfen; ob auch Federn auflesen? 2. die Haut abziehen; von Kartoffeln, geplûmte kartuffeln = pellkartuffeln.

plûmenpinkesten, pl. Calendae Graecae, der St. Nimmerleinstag der Schwaben, Nimmermehrstag der Thüringer. Meist in den Verbindungen to plûmenpinkesten und up plûmenpinkesten; vollständiger aber plûmenpinkesten, [bisweilen dafür ôwermorgen] wenn de böcke lammet d. h. nimmermehr.

plumpen, sw. bezeichnet den dumpfen und hohlen Ton, den ein ins Waßer fallender Körper hervorbringt.

plundermelk, f. [holl. ebenso.] die abgerahmte Milch.

plunne[n], m. pl. plunnen u. plünnen? der Lumpen, Lappen. Der pl. plunnen schlechte Kleider, armselige fahrende Habe. Sprchw. Rda. dat is ût den pletten [platten] in'n plunnen d. h. das ist so lang, wie breit; völlig gleich, macht keinen Unterschied.

plûrig, adj. s. plôrig.

plûsen, sw. [holl. pluizen.] zupfen, pflücken. geplûsete përhâre gezupfte Pferdehaare.

plûsterig, adj. langwierig. dat is 'ne plûsterige arbeid.

plûstern, sw. [Gl. Belg. pluysteren = scrutari.] sich ungebührlich lange womit beschäftigen. plûstere dâ nich sau lange ane rümme.

plutschen, sw. bezeichnet das Geräusch, welches entsteht, wenn einer sich im Waßer lebhaft bewegt, mit Händen und Füßen arbeitet, wie dies beim Baden geschieht.

pogge, f. der Frosch.

poggenstaul, m. [holl. paddestoel.] jeder eßbare oder uneßbare Schwamm, der oben auf dem Stengel einen Teller bildet, der Hutpilz.

pôk, n. pl. pôke. [altn. puki = puer. dän. pog = Junge. schwed. pojke. engl. puck = Kobold.] 1. ein kleines Kind. 2. ein im Wuchse zurückgebliebener Mensch. Oft wird es im verächtlichen Sinne gebraucht.

pôkig, adj. winzig, sehr klein.

pol, m. 1. der Schopf bei Menschen und Thieren; beim Schweine das Stirnhaar. en'n bî'n pol krîgen einen beim Schopf (bei der Schur, bei den Haaren) faßen. 2. die Krone oder der Wipfel eines Baumes. 3. = hartepol.

pôl, m. [ags. pyle, pile. holl. peul, peuluw.] 1. der Pfühl. 2. in der Mühle: die Unterlage des Eisens, wodurch der Mühlstein (Läufer) getrieben wird.

pöælen, sw. [holl. palen.] 1. pfählen, spießen, stecken. dâ wërt dôren dran rup epöælt. 2. sek wohen pöælen sich wie ein Pfahl, also unbeweglich, wohin stellen; sich steifen, sich breit machen, Parade machen.

polëne, polêne, f. 1. die Rolle, um welche sich das Windseil in der Scheuer dreht. 2. die Winde in der Scheuer selbst.

polle, pol, f. [engl. boll = Stengel.] die dicke und rundliche Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Sellerie, Porré u. a., die Bolle, der Knollen.

pôlmantel, m. ein Faltenmantel aus Tuch.
polſâr, adj. in der Krone, im Wipfel trocken; von Bäumen.
polwelle, f. ein aus dem Wipfel eines Baumes herausgehauener langer Aſt mit allen ſeinen Zweigen. Meiſt im pl. polwellen das aus den Wipfeln der Bäume gehauene Waſenholz. In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen wird es bisweilen durch „Zopfwellen" ins Hochdeutſche überſetzt.
polterie, f. 1. das Durcheinanderwerfen — oder Durcheinanderliegen der verſchiedenſten Dinge. 2. altes Gerümpel.
polterjochen, m. Schimpfwort: ein unordentlicher Menſch, der alles durch einander wirft. vgl. Jochen.
pöpperling, m. pl. pöpperlinge. der Pfifferling, eine genießbare Art Erdſchwamm, den die Schafe gern freßen. Auch in den Wäldern kommt er viel vor.
pôrte, porte, f. [aus lat. porta. altſ. porta.] dat u. acc. ſing. oft porten. die Pforte. in der porte ſtân.
portenſtender, m. der Thürpfoſten aus Holz oder Stein.
pörtjen, ſw. die Thür oft öffnen, wiederholt ein- und ausgehen.
pörtnær, m. [lorr. Wtb. portener. mhd. portenære.] der Pförtner, Thorwärter.
pôſe. f. **pôſen**, m. ſ. pâſe.
poſſig, adj. poſſierlich, ſpaßhaft.
poſt, m. pl. pöſte. 1. der Pfoſten. 2. = pîpenpoſt.
poſtappel, m. der Borſtorfer Apfel.
poſtûr, n. [corr. aus lat. poſitura. od. aus franz. poſture.] Geſchöpf, Perſon. Nur als Schimpfwort gebräuchlich und dann meiſt mit irgend einer näheren Bezeichnung verbunden, z. B. alwern poſtûr.
poſtûreken, n. dem. = poſtûr.
pot, m. pl. pötte. [umgeſt. aus top. franz. pot.] der Topf. — in den pot grîpen d. i. loſen. — pot ſlân Topf ſchlagen; eine Volksbeluſtigung, die namentlich im ſüdlichen Theile des Göttingiſchen noch üblich iſt. Kindervers und Kinderräthſel: Hard ebacken, Het drei tacken, Is en pot. Wat is dat? — Sprchw. Kleine pötte kôket lichte ôwer d. h. die Kleinen gerathen leicht in Zorn. — Auf das Topfwerfen am Abend vor der Hochzeit bezieht ſich das Sprchw. Jê mêr pötte, jê mêr glücke.
pôte, f. [Gl. Belg. poote, pote = ſurculus. holl. poot.] das Pfropfreis.
poteichel, n. Schimpfwort, = eichel.
pôten, ſw. [holl. poten. Sündenf. „planten unde poten."] pfropfen; von den Bäumen.
pôterîe, f. [holl. peutering.] das Herumwühlen in einer Sache, entweder mit den Fingern, oder mit einem Stocke u. dgl.
pôtern, ſw. [holl. peutern. ſchwed. peta, pâta.] 1. fingern; mit dem Finger, mit der Hand, mit einem Stocke oder ſonſt einem Dinge worin herumwühlen. in der næſe pôtern. — an'n ſûere pôtern. 2. an ener ſâke (rüm) pôtern an einer Sache arbeiten, ohne damit zu Stande zu kommen oder etwas erhebliches auszurichten.
potgrâpen, m. gröpen.
pöætjen, n. dem. v. pâte. das Pfötchen; das Händchen. dat pöætjen gêwen.
pöætjen, ſw. die Pfote oder Hand ausſtrecken und wornach greifen.
pötken, n. das Töpfchen.
pötker, ſelt. **pötcher**, m. pl. pötkers. [lorr. Wtb. potker. B. Wald. V. S. potter.] der Töpfer.
potkîker, m. der Topfgucker, d. i. ein Mann, der ſich um die kleinſten Kleinigkeiten im Hausweſen bekümmert, die eigentlich nur der Frau zukommen.
pôtrîs. n. das Pfropfreis.
pöætſchen, ſw. ſtreicheln.
potwêe, f. 1. der zum Auspflanzen von einer Weide abgehauene Zweig; 2. der ausgepflanzte junge Weidenſtamm ſelbſt.
potz, interj. mir. Häufig in den Verbindungen potz dûſend! potz blitz! vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 14.
pôz, m. = pôzel.
pôzel, bôzel, m. dem. v. pôz. ſcherzhafte Benennung kleiner Kinder oder älterer Leute von großer Kleinheit: ein winziger Menſch. In dieſer Bedeutung auch die Form bözel. 2. der trocken gewordene Schmutz aus der Naſe.
pracher, m. pl. prachers. [holl. pragcher.] der Bettler. Sprchw. Rda. hei het et in'n griffe wî de pracher de lûs d. h. er faßt es im erſten Griffe.
pracherîe, f. die Bettelei.
pracherig, adj. bettelhaft.
prachern, ſw. [vgl. holl. pragchen.] betteln; namentlich von Kindern, die nicht aufhören um etwas zu bitten und dadurch läſtig fallen.
prachervôgt, m. der Bettelvogt, Straßenaufſeher, Büttel.
pral, prel, m. eig. ein ſolcher Stoß, daß der ſich ſtoßende unwillkürlich zurückfährt; das Zurückprellen, die Beſtürzung. den pral krîgen ganz beſtürzt werden. ek

krêg den pral. — dâ ſolle men ja den pral krîgen.

pral, adj. ſtraff, was ſich feſt anfühlen läßt, z. B. pralle lennen. vgl. dral.

prâl, m. [holl. praal, f. ſchwed. prål.] 1. das Prahlen, die Prahlerei. up'n prâl um damit zu prahlen. 2. der Prunk, Staat, die Parade. düt hûs is up'n prâl ebûet.

prâlen, ſw. [ſchwed. pråla. holl. pralen.] 1. prahlen, viel Rühmens machen. et is kein prâlen von es iſt nicht zu rühmen. 2. prangen, in die Augen leuchten. dat prâlt recht; von buntem Zeuge, überh. von hellen Farben geſagt.

prâlerig, adj. ſchwatzhaft.

prâlwark, n. = ſwatzewark.

prange, m. ein großer Prügel, Wegſtecken, eine Stange.

prangel, frangel, m. dem. = prange.

prangen, plangen, ſw. [holl. prangen, preſſen, quälen.] ſich abarbeiten, ſich quälen.

prappelær, m. pl. prappelærs. (= brawwelær.) der Schwätzer.

prappelie, f. die Schwätzerei, das Geſchwätz.

prappeln, ſw. ohne Überlegung ſprechen, dummes Zeug ſprechen, ſchwatzen.

praſelbêre, f. [um Gifhorn klunderbêre.] die Preiſelbeere, Kronsbeere, ſowohl die Frucht, als auch die Pflanze, Vaccinium vitis Idaeæ, L.

prateln, ſw. [engl. to prattle.] = pratjen.

pratjen, tratjen, ſw. [holl. praten. engl. to prate.] ſchwatzen, plaudern, von gleichgiltigen Dingen ſprechen; meiſt im verächtlichen Sinne.

pratzeln, ſw. bezeichnet den Laut, welcher entſteht, wenn etwas in der Pfanne gebraten wird.

prêgeſtaul, m. [aus predigeſtaul. holl. predikſtoel, preekſtoel.] die Kanzel.

preim, m. [agſ. preon. holl. priem. frieſ. (Outz) prieme. pomm. preem. vgl. lat. framea.] der Pfriem. Syn. ôrd.

prel, m. ſ. pral.

prent, adj. ſorgfältig, accurat, ſauber; in Beziehung auf den Anzug. hei is jümmer ſau prent. — hei hilt ſek jümmer ſau prent.

preſûnen, ſw. dringend bitten, mit Bitten quälen.

prik, adj. feiſt, wohl genährt; von Schweinen, vorzüglich von Vögeln.

prickel, m. [agſ. priccle und pricele. lorr. Wtb. prekel. engl. prickle. holl. prikkel.] 1. der Stachel, z. B. an einem Stocke. 2. der Dünkel, Stolz. hei het en'n gewaltigen prickel [in'n koppe].

prickelie, f. [holl. prikkeling.] das wiederholte Stechen, z. B. mit der Nadel in ein Papier.

prickeln, ſw. [lorr. Wtb. prekelen. holl. prikkelen.] tr. u. intr. unaufhörlich oder doch oft ſtechen.

pricken, ſw. [agſ. priccian. engl. to prick. holl. prikken.] ſtechen.

pricker, m. der Stachel, namentlich der Stachel von Holz, womit die Würſte durchſtochen werden.

prîmchen, n. ſ. prûmken.

prîmelken, n. die in den Gärten gezogene Primel.

prîs, m. der Preis. en'n prîs mâken einen dem Gelächter, dem Spott, der Verachtung Preis geben; einen herunterreißen.

profât, (prifât), m. die Malice. hei het et up'n profât [od. ût prifât] edân er hat es zum Tort gethan.

proiwen, ſw. ſ. pröwen.

prôkel, m. pl. prôkels jedes ſpitze Ding, womit man in etwas herumwühlt, beſonders der Zahnſtocher und der Pfeifenräumer. vgl. prickel.

prôkeln, ſw. mit einem prôkel worin herumwühlen, ſtochern.

prôme, f. = prôwe. Nur üblich im pl. prômen d. i. alle die Speiſen, welche die Hochzeitgäſte von der Hochzeit mit nach Hauſe nehmen.

prop, m. pl. pröpe. der Pfropf, Stöpſel. up'n prop rûken auf den Pfropf riechen, eig. u. uneig. das Nachſehen haben, leer ausgehen. — Sprchw. Rda. he geit, as wenn he en'n prop in'n mârſe herre od. he het en'n prop in'n mârſe d. h. er geht mit ſchneidermäßigem Hochmuth, er „ſchwenzeliert" (wie Luther ſagt).

pröpel, m. der flüßige Koth.

propen, ſw. pfropfen, voll ſtopfen, ausſtopfen.

propenig, adv. gepfropft. propenig vul.

prôſeken, pröſeken, ſw. = prôſen.

prôſen, pröæſen, ſw. tr. (Menſchen od. Thieren) etwas zu gute thun, ſei es mit Speiſen und Getränken, oder auf eine andere Weiſe; einen ſorgfältig verpflegen.

prôſten, ſw. (eßen und) trinken; das Frühſtück oder Vesperbrot eßen. Offenbar von dem prôſt [aus lat. profit] beim Zutrinken.

prot, adj. [agſ. prit, prut = ſuperbus. holl. prat.] trotzig; maulend.

prot, n. u. m. [agſ. pryt = ſuperbia.] der Trotz, Übermuth. en prot hem; — en grât prot hem ein großes Wort führen. — en prot drîwen ſich übermüthig benehmen.

pröteln, sw. [holl. preutelen u. prutte-len,] 1. brodeln, Blasen werfen und zischen. 2. anhaltend brummen; mit einem zanken; sich tadelnd aussprechen über Dinge, die einen nichts angehen.

pröten, sw. = prötjen.

prötjen, sw. [agf. prutian = superbire.] 1. verdroßen und trotzig sein; rechthaberisch und zanksüchtig sein. 2. ein großes Wort führen.

prötjen, m. ein Trotzkopf; einer der seiner Meinung nach im Rechte ist und nun darauf pocht, oder verdroßen und trotzig an das geht, was ihm befohlen ist.

prötsch, adj. [holl. preutsch.] verdroßen und trotzig. dei junge wôrd prötsch.

protzen, sw. mit dat. seinen Groll an einem auslaßen, einen seinen Unmuth fühlen laßen. wenn hei dek gâr te vêle protzet, sau gâ von 'ne weg.

prôwe, f. pl. prôwen u. prôwe. [aus lat. praebendum. mnd. provende, prevende. lüb. Chron. auch provene. holl. prove.] die Präbende, Pfründe, die Berechtigung auf eine bestimmte Leistung und diese Leistung selbst. In den Städten versteht man darunter 1. den bestimmten Theil, welchen jeder einzelne Gildengenoße bei der Austheilung empfieng, welche bis vor kurzer Zeit die Gildenvorstände entweder jährlich oder alle paar Jahre aus den Einkünften ihrer resp. Gilde an die zu derselben gehörenden Meister machten. Die ausgetheilten Sachen bestanden bald aus zinnernen Tellern, bald aus silbernen Eßlöffeln oder Theelöffeln. 2. die Pfründe in einer milden Stiftung, die meist darin besteht, daß der Pfründner Wohnung, Heizung und Licht erhält, außerdem auch wohl Geld und Victualien bezieht. eine prôwe het se all, se wolle âwer gêren twei hem. — 'ne prôwe köæpen.

prôwen, proiwen, sw. [lat. probare. agf. profian. mnd. proven, pröven. altfries. provia. holl. proeven.] proben, probieren; prüfen.

pruddelær, m. [holl. broddelaar.] ein Mensch, der ohne alle Sorgfalt arbeitet, ein Hudler, Stümper, Pfuscher.

pruddelîe, f. [holl. broddelarij.] die nachläßige Art zu arbeiten, od. die nachläßig gemachte Arbeit selbst; die Stümperei, Pfuscherei.

pruddelig, adj. ohne alle Sorgfalt arbeitend; ohne alle Sorgfalt gearbeitet; nachläßig.

pruddeln, prûdeln, sw. [holl. broddelen.] nachläßig arbeiten, pfuschen, stümpern.

prûl, m. der Prügel.

prülker, m. ein Mensch, der in seinem Gewerbe nichts vor sich bringt.

prûmken, prûmchen, prîmchen, n. [holl. pruimpje.] eig. Pfläumchen, d. i. so viel Käutaback, wie auf einmal in den Mund gesteckt wird.

prummelîe, f. die Unsauberkeit und Unordnung im Anzuge.

prummelig, adj. unsauber und unordentlich; vom Anzuge.

prummeln, sw. [holl. frommelen.] unachtsam zusammenlegen und so zerknittern. prummele doch den dauk nich sau.

prûnen, sw. [vgl. agf. preon.] gleichsam mit dem Pfriem nähen, d. i. schlecht nähen.

prûnerîe, f. das schlechte Nähen.

prunketêren, sw. prunken, dick thun, großprahlen.

pruffen, sw. trotzen.

prûst, m. das einmalige Aufniesen. Sprchw. En nüchtern prûst bedüt sellen wat gûes d. h. das Aufniesen am frühen Morgen (wo man noch nichts gegeßen hat) bedeutet selten etwas gutes.

prûsten, sw. [schwed. prusta. holl. pruisen. osnabr. pruffen.] 1. niesen. en'n wat prûsten (= en'n füst wat dann) d. h. einem lieber das Ärgste thun; euphem. Formel, womit ein erhobener Anspruch, eine Bitte od. ein Wunsch auf eine derbe Weise abgelehnt wird. 2. von den Katzen: pfuchzen, blasen und speien. Sprichw. Wenn de katten prûstet, gift et flecht wêer.

puchern, sw. = puppern; von Thieren. vgl. hichepachen.

pudde, putje, f. die Pustel, das Eiterbläschen, Bläschen auf der Haut. Die pudde ist größer als die stippe.

puf, m. [holl. pof.] 1. der Stoß. dei kan en'n puf verdrâgen. 2. der Borg. up'n puf langen auf den Borg holen.

puffer, m. ein aus geriebenen rohen Kartoffeln in der Pfanne gebackener Kuchen.

puckappel, m. der Fallapfel, ein abgefallener Apfel.

pucken, sw. 1. tr. mit einem Beutelchen, worin Mehl enthalten ist, betupfen und so mit Mehl bestreuen. 2. intr. mit einem dumpfen Schall auf den Boden fallen; von abfallendem Obst, namentlich von Äpfeln.

pucken, pucke, m. pl. puckens. [agf. pocca.] der Packen, das Bündel. Sachen, die in ein Tuch eingebunden sind, bilden einen pucken; ebenso heißt auch der Sack, wenn er nur zur Hälfte, oder weniger als

zur Hälfte gefüllt ist. An einigen Orten versteht man darunter, namentl. im Kartoffeln- und Sandhandel, ein bestimmtes Quantum von 2 Scheffeln.

puckfaut, m. = klunzfaut.

pûlen, sw. [agſ. pullian = vellere.] 1. mit den Fingern und Zähnen das wenige noch an den Knochen sitzende Fleisch abreißen und eßen, abnagen. dâ heft de wat te pûlen. 2. schwer arbeiten, sich sehr abmühen.

pûlerîe, f. 1. das Abnagen. 2. die angestrengte Arbeit, Quälerei.

pulhaud, m. 1. der Kopf eines Filzhutes, von dem der Rand abgeschnitten ist; ein alter Hut überhaupt. 2. der Fallhut der kleinen Kinder. 3. der Wirbelwind, vgl. Stöpke.

pulhoidchen, m. = pulhaud 3. (ob Pfohls Hut?) der Wirbelwind. dat is pulhoidchen; von dem sich erhebenden Wirbelwinde. — pulhoidchen kam un nam öfch dat hou mêe; von dem Wirbelwinde, der beim Heumachen kam und das Heu verwehte.

pulle, f. [aus lat. ampulla. holl. pul.] 1. ein thönerner Krug zur Aufbewahrung des Öls. 2. eine Flasche, besonders die Branntweinsflasche. 3. das Medicinglas.

pulmuks, pulmucker, m. ein finster blickender und verschloßener Mensch.

pulmuksnæse, f. eine satyrhafte Nase.

pülwern, sw. [vgl. lat. bullire. lüneb. blüwern.] 1. perf. Waßer in den Mund nehmen und dann aussprudeln; die Kinder pflegen dies zu thun. 2. imp. et pülwert es wallt, es sprudelt, wirft Blasen; vom aufquellenden Waßer. et pülwert in'n wâter.

pümmelke, f. = cunnus.

pump, pomp, m. pl. pümpe. der Tümpel, die Pfütze. Oft auch in Localnamen, z. B. Kinderpump bei Senneckerode, Swînepump in der Einbecker Feldmark.

pümpel, m. pl. pümpels. 1. der Stößer od. Stößel im Mörser, Stampfer, die Mörserkeule. 2. ein kurzer und dicker Mensch.

pümpeln, sw. mit der Mörserkeule im Mörser stoßen.

pund, n. pl. punne. [aus lat. pondus. agſ. pund.] das Pfund. hei het sîne punne d. h. ein bedeutendes Gewicht.

punnewîse, adv. pfundweis, nach Pfunden.

pünte, f. [holl. punt = Spitze.] Nur in der Rda. dat mûl in de pünte teihen einen spitzen Mund machen; von dem, der sich zieren will.

puppern, sw. vom Herzen: schnell klopfen, ängstlich schlagen, besond. vor Angst oder in gespannter Erwartung.

purjæx, m.? [ſ. selt. vgl. br. Wtb. purjak Krätze.] ein grobes Gewebe entweder aus Flachs oder aus Wolle. Vielleicht ist es so genannt, weil es auf der Haut ein Jucken, ähnlich dem der Krätze, hervorbringt.

purken, sw. = purren.

purren, sw. [holl. porren.] anrühren, stören, necken, reizen.

purtje, f. (gem.) die Hosen. en'n de purtje anpassen einem Schläge auf den Hinteren geben.

pûse, f. 1. die feine Feder am Kopfe der Gans; die Dune, Flaumfeder. 2. pl. pûsen auch der Flaum, erste Anflug von Bart, Milchbart, das Gewölle.

pûsen, sw. fliegen; nur von leichten Körpern, wie Samenkörnern, Haaren und den wollartigen Theilen der Pflanzen, z. B. der Disteln, die in der Luft herumfliegen.

püsseke, f. (= alhôren.) der Holunder.

püsseken, adj. (= alhôren.) vom Holunder. püsseken holt.

pusselke, f. ein (altes) Frauenzimmer, welches gern „pusselt“.

pusseln, busseln, sw. [schwed. pußla, pyßla. fries. (Outz.) pöseln.] geschäftig sein, kleine Arbeiten thun, meist mit dem Nebenbegriff ohne etwas rechtes auszurichten. Das Wort wird von alten Leuten, nam. von alten Frauen, gebraucht, die zwar den guten Willen haben zu arbeiten, dem aber der entsprechende Erfolg fehlt.

pûstbacke, f. 1. die Bausbacke, Hängebacke. 2. ein Bausbackiger, Mensch mit Hängebacken.

pûsten, sw. [mnd. pusten. holl. poesten. schwed. pusta.] 1. von Menschen. Den Athem einziehen und dann mit Heftigkeit wieder ausstoßen, blasen, Wind machen, schnauben. 2. vom Winde. de wind pûstet.

pûstengel, m. pl. pûstengels. (v. pûsten.) der Posaunenengel, d. h. ein Mensch, besonders ein Kind, mit aufgeblasenen, vollen, runden Backen; ein Bausback, Bausbackiger.

pûster, m. pl. pûsters. 1. das Blaserohr zum Anblasen des Feuers im Ofen. 2. scherzhafte Bezeichnung des Schießgewehrs. 3. ein dickleibiger, gleichsam aufgeblasener Mensch. 4. bei den Zwetschen die s. g. Tasche. 5. ein Pilz, der trocken geworden stark stäubt, der gemeine Bovist.

pûstrâr, pûstrôr, n. das Blaserohr, womit die Kinder Thonkugeln oder s. g. flitzen schießen.

put, adj. was noch nicht das rechte Alter erreicht hat, um kräftig ſein zu können, und daher wenig vertragen kann; zart, weich, ſchwach. Man gebraucht es von jungen Thieren, z. B. von Schweinen und Federvieh, von dem in einer Wunde neu gewachſenen Fleiſch, von jungen Pflanzen, von einem Windei u. ſ. w. de ſwine ſint en beten put eweſt.

pût, pût! Lockruf gegen Puter.

putappel, m. der Bratapfel.

pûtchen, n. (dem. v. pûte.) das Truthuhn, der Puter, Meleagris Gallopavo, L. Wollen die Kinder das Thier reizen, ſo rufen ſie ihm, zugleich etwas rothfarbiges hinhaltend, zu hebbe mör râd as du (ich) habe mehr Roth, als du.

putjen, ſw. mit kleinen, aber ſchnellen Schritten gehen; am häufigſten von dem Gange kleiner Kinder, aber auch von Erwachſenen.

pütſchen, ſw. ſich im Naßen bewegen, plätſchern.

pütſchenat, adj. ſo naß, als wenn es in einer Pfütze oder im Brunnen gelegen hätte, triefend naß. Verſtärkt iſt mespütſchenat ſo naß, als wäre es aus einer Miſtpfütze gezogen.

pütte, pütſche, f. [aus lat. puteus. altſ. putte = puteus. mnd. pütte. agſ. pyt, pit. altfrieſ. pet. holl. put.] die Pfütze, Lache, der Tümpel. alle pütten üttrëen d. h. ſich auf alle Klatſchereien einlaßen oder ſich in alle ſchmutzigen Geſchichten einmiſchen.

putten, ſw. 1. tr. weich machen, braten. 2. intr. durch Braten weich werden. Nur von Äpfeln.

putzen, m. die Maſſe, der Haufe, Klumpen, ein großes Stück; von pâſe kaum verſchieden. en putzen lëm.

putzig, adj. [holl. poetſig, potſig.] poſſierlich, ſpaßhaft, kurzweilig, ſeltſam, komiſch

pûz, m. pl. pûze. [mhd. pûz = Schlag.] ein zerbrochenes irdenes Gefäß, eine Scherbe, welche bei gewiſſen Gelegenheiten einem vor die Thür geworfen wird, ſo daß ſie mit lautem Schalle zerbricht. pûze bringen Scherben bringen, Töpfe werfen. Die Sitte am Faſtnachtsabend Nachbaren und Bekannten Scherben vor die Thür zu werfen iſt im Verſchwinden. Dagegen beſteht die Sitte am Polterabend vor die Thür oder gar auf den Flur des Brauthauſes Töpfe und Scherben zu werfen noch in voller Kraft fort.

pûzpot, m. der als pûz dienende, in der Regel ſchon zerſprungene Topf.

Q.

quabbe, f. [holl kwab. ſchwed. quabba.] 1. ein ungeſchwänzter Froſch. 2. ein Menſch mit einem Hängebauche. 3. ein dicker und unbehülflicher Menſch überhaupt.

quad, quâd, adj. u. adv. [mnd. quadt, quat. altfrieſ. quad. vlaml. kwad. holl. quaad.] böſe, boshaft, ſchlecht, übel. du biſt ſau quad; zu einem Kinde geſagt. — dei grand is quâd te langen. — göæſe ſint quad upteteihen. — hei is quad an de arbeid te krîgen. Als adv. entſpricht es oft geradezu dem lat. aegre, mit Mühe, kaum, beinah nicht.

quadel, f. pl. quadeln. [altſ. cwydele.] eine umſchriebene entzündete Anſchwellung der Haut, pomphus, (pompholyx).

quader, m. die hervortröpfelnde ſchmutzige Flüßigkeit.

quaderær, m. ein Menſch, der unnöthiger Weiſe im (ſchmutzigen) Waßer oder in einer anderen Flüßigkeit hantiert, ſo daß die Tropfen herum ſpritzen oder herunterfallen.

quaderie, f. das Hantieren mit einer Flüßigkeit, wobei überall die Tropfen hervorkommen. lât de quaderie ſîn.

quaderig, adj. ſchmutziges Waßer fortwährend emporſpritzend. et is ſau quaderig bûten; wenn bei jedem Tritt das ſchmutzige Waßer emporſpritzt.

quadern, ſw. 1. in zahlreichen Tropfen hervorkommen, hervortröpfeln, hervorperlen. Es wird namentlich gebraucht, wenn man einen Flüßigkeit enthaltenden Körper, z. B. eine Eiterbeule auspreſſt; aber auch von einer Hungerquelle, deren Waßer gleichſam tropfenweiſe aus dem Boden hervorkommt. 2. viel im Waßer hantieren.

quædlek, quædlich, adj. u. adv. [v. quad.] 1. leicht in übele Laune gerathend, grämlich, mit allem unzufrieden; namentl. von eigenſinnigen und kränklichen Kindern. 2. läſtig, nicht wohl thunlich. dat is noch quædlicher, de kauhûd up'n flêgen te leggen un ſau nâ'r ſtad te bringen. 3. widerlich? quædlich ſmecken.

quadſch, adj. u. adv. [aus quadiſch, v. quad.] 1. übel, d. i. nur mit großer Mühe. dei grand is quadſch bî enander te bringen. 2. verkehrt, unſinnig, albern. en quadſch kërel. — dat quad-

ſche. kôren. — quadſch antwôren. — quadſch ſprëken.

quadſchen, ſw. verkehrt oder unverſtändlich ſprechen.

quæken, ſw. laut weinen, wimmern, vagire; von kleinen Kindern, aber auch vom Haſen.

quæker, m. 1. ein laut weinendes kleines Kind. 2. der Harzfink, Fringilla montifringilla.

quackelær, m. [holl. kwakkelaar Schwätzer. Mark quäkkeler.] 1. ein unſelbſtändiger, unbeſtändiger, unzuverläßiger, wetterwendiſcher Menſch; ein Menſch, der bald dies, bald das unternimmt, und nichts zu Ende führt. 2. ein Faſelhans, Schwätzer, Tändler. 3. der Quackſalber.

quackelîe, f. 1. das Weſen eines quackelærs. 2. ein leichtſinnig begonnenes und ebenſo leichtſinnig wieder aufgegebenes Unternehmen. 3. die Tändelei.

quackelig, adj. 1. veränderlich und darum unzuverläßig. 2. tändelhaft, zu ernſten Dingen wenig geneigt.

quackeln, ſw. [agſ. cwacian = tremere. holl. quakkelen. ſchwed. quackla.] 1. eine Sache ohne alle Überlegung anfangen, ſie dann ohne rechten Ernſt betreiben und endlich leichtfertig wieder aufgeben, wetterwendiſch ſein. 2. tändeln, Poſſen treiben, faſeln.

quallern, ſw. 1. vom Baſalt, der ſich über einander gelagert hat. de ſwarte ſtein quallert dâ ôwer enander. 2. vom hervorſprudelnden Waßer.

qualſter, m. pl. qualſters. [holl. kwalſter. agſ. geolſter.] 1. der ausgeworfene dicke und zähe Schleim. 2. ein Menſch mit dickem Bauche. 3. die Blattlaus, Aphis.

qualſterig, adj. wie ein qualſter ausſehend; ſchmeerbäuchig.

quant, adj. comp. quanter, ſup. quanteſte. [aus lat. quantus.] ſtark, bedeutend. dat is tau quant. — dat mot all quant kômen, wenn dë hûlen ſal. — dat kümt âwer quanter.

quantwîſe, adv. [holl. kwanswijs.] Meiſt vor quantwîſe zum Schein, angeblich. hei ging vor quantwîſe dâhen.

quappen, ſw. bezeichnet den Schall, den man hört, wenn ein weicher und fetter Körper niederfällt. hei quappe dâhen.

quappig, adj. ſehr fleiſchig und fett.

quapſack, m. ein Menſch mit einem Hängebauche; ein dicker Menſch überhaupt.

quarg, m. [am Siebengebirge querg. ſ. Firmenich Völkerſt. Bd 1. p. 511.] = twarg. Dieſe Form iſt nur am ſüdlichen Abhange des Harzes üblich.

quargesbak, m. das beim Backen misrathene, und daher zu kleine und unanſehnlich ausgefallene Brot. Das Misrathen des Brotes wird der Einwirkung misgünſtiger Zwerge zugeſchrieben.

quargesbrû, m. das beim Brauen misrathene Bier der Landleute. Das Misrathen des Gebräus wird den Zwergen zugeſchrieben.

quargeshôle, f. = twargeshôle, die Zwerghöhle, das Zwergloch. Eine ſolche, jetzt verſchüttete quargeshôle war z. B. bei Lasfelde.

quarkewark, n. = quackelîe 2.

quarle, f. [holl. kwarrel.] eine Anſchwellung der Haut, wie ſie in Folge eines Ameiſenſtiches oder der Berührung einer Brenneßel entſteht.

quarre, f. 1. ein kurzer von einem friſchſaftigen Weidenzweige abgezogener Cylinder, an dem die Rinde am einen Ende abgeſchärft und ſo zuſammengedrückt wird, daß ſich durch Einblaſen ein Ton, wie auf dem Mundſtücke einer Hoboe, hervorbringen läßt. 2. ein vielweinendes kleines Kind. Sprchw. Erſt 'ne parre, un denn 'ne quarre; Warnung vor verfrühten ehelichen Freuden.

quarren, ſw. [ahd. queran = gemere.] anhaltend weinen, wie dies kränkliche kleine Kinder zu thun pflegen.

quarrerîe, f. das öftere oder anhaltende Weinen.

quarſack, m. Schimpfwort: ein oft und übermäßig weinendes Kind.

quartjen, m. ein verwachſener Menſch; meiſt Schimpfwort.

quâſen, ſw. [locc. Wtb. quaſen = comeſſari. mhd. quâzen = ſchlemmen.] gern oder gar unmäßig eßen; meiſt von Kindern, welche Obſt, beſonders unreifes, in Menge eßen, aber auch in Beziehung auf Brot.

quâſerîe, f. das unmäßige Eßen, beſonders des reifen oder unreifen Obſtes.

quaſſelær, m. ein Menſch, der ohne Überlegung ſpricht oder handelt.

quaſſelîe, f. die Thorheit, Albernheit.

quaſſelig, adj. ohne Überlegung ſprechend oder handelnd, thöricht, albern.

quaſſeln, ſw. [Gloſſ. Belg. queſelen.] ohne Überlegung ſprechen oder handeln.

quaſt, m. [holl. kwaſt.] (der Quaſt) der Narr. dat is en rechten quaſt. Gewöhnlich ſagt man Hans Quaſt in demſelben Sinne. du biſt en Hans Quaſt. Hans Quaſt ſoll ein zu ſeiner Zeit ſehr

bekannter Poſſenmacher und Gaukler gewesen sein.

quatſch, m. [vgl. matſch 2. 3. und patſch.] jede erweichte und schlüpferige Masse; aufthauender Schnee, Schlamm, Koth.

quatſchen, ſw. 1. im quatſch gehen oder hantieren. 2. kothig sein. et quatſchet hûte ſau.

quatſchig, adj. schlüpfrig, kothig.

quê, quêe, f. [agſ. quean = vacca ſterilis. holl. kween. schwed. qviga.] 1. die Färse, eine junge Kuh, die noch nicht gerindert hat. 2. (= junfernquêe) eine verschnittene junge Kuh.

quêe, adj. nur von Thieren: zahm. de katten wôren quêe. — dat haun is quêe. — Von Hühnern wird es vornehmlich gebraucht.

queie, adj. comp. queier. ſup. queieſte. 1. weich. en queie boden. — queie wulle. — queie ſtrümpe. — queie gâren. — queie ſchau. — de hemme ſint queie; von baumwollenen Hemden gebräuchlich. — det flas queie ſlân. — det flas werd queier. — en queie ſtock; von dem schlaffen Stengel einer Pflanze. — ſûdîzeln ſint ganz queie. — bî düſen queien dâgen d. h. bei diesen milden (warmen) Tagen. — de queieſte wind d. i. der Südwind. — queier fôren d. h. auf weicherem Boden fahren. 2. willfährig; mild, herablaßend. en queie mæken; in Beziehung auf die Herrschaft gesagt. — en queie minſche. — hei is ſau recht queie.

queif, m. pl. queife. [and. plattd. Mda. quêf.] die Ausflucht, der Vorwand, Umschweif, Rank. mâk mek keinen queif mach mir keine Ausflucht. — queife mâken Ausflüchte machen, Ränke schmieden.

queiig, adj. = queie; vom Boden und vom Wetter. et is en beten queiig ewôren.

queislich, adj. 1. zart, von schwachem Körperbau; von Menschen und Thieren, die nicht viel vertragen können, leicht erkranken u. s. w. de junge is hölſch fîn un queislich. 2. von einem, der manche Speise nicht vertragen kann.

quêke, f. [v. altſ. quic. agſ. cwice. holl. kweek. schwed. qvickrot.] das Queckengras, die Queckenwurzel, auch Pehdenzel und Hundsgras genannt, Triticum repens, L. (Gramen caninum arvenſe).

quêke, ſubſt. def. [vgl. altſ. quic = vivus. agſ. cwic. mnd. quek.] die Lebenskraft, das Leben. Nur in der Verbindung tau [te] quêke kômen aufkommen, das Leben behalten, gedeihen, wieder zu Kräften kommen. ek konne gâr nich wêer tau quêke kômen sagt einer, der lange krank gewesen war und sich gar nicht wieder erholen konnte. — lât mek erſt te quêke kômen. — wenn de jungen hâſen alle tau quêke keimen, ſau freiten ſe alles up.

quêken, ſw. = quîken.

quêkig, adj. mit vielem Queckengrase bedeckt. ûſe land is ſau quêkig.

quel, n. der Quell, die Quelle. vgl. born u. ſpring.

quêlen, ſw. [altſ. quellian = cruciare. agſ. cwellan. mnd. quellen. holl. kwellen.] quälen. det holt quêlt un ſödert; wenn es gar nicht brennen will. — quêlen un mörken.

quêler, m. [agſ. cwellere. holl. kweller.] der Quäler.

quêlerie, f. [agſ. cwealmnys = cruciatus. holl. kwelling.] die Quälerei.

quêlholt, n. ein Mensch, der nicht aufhört um etwas zu bitten und auf diese Weise sehr lästig fällt.

quellen, praeſ. quelle, quelſt, quellet. pl. quellet. praet. quul; conj. qüülle. part. equullen. 1. intr. quellen. det bland quul mant ſau. 2. tr. aufquellen machen, quellen laßen. arften quellen. — bânen quellen.

quelmern, ſw. dem. v. qualmen. etwas qualmen.

quengelær, m. ein Mensch, der niemals mit dem zufrieden ist, was die anderen wollen, sondern immer etwas anderes will.

quengelie, f. das Wesen und die Handlungsweise eines quengelærs.

quengelig, adj. immer etwas anderes wollend.

quengeln, ſw. mit der Meinung und dem Willen anderer niemals übereinstimmen, sondern immer etwas anderes wollen.

quërige, f. die Quere, Zwerche. in de quërige kômen.

querken, ſw. quälen, z. B. von einem Beamten, den man mit Geschäften überhäuft.

quêſe, f. [vgl. schwed. quäſa quetschen. agſ. cwyſan.] 1. die durch eine Quetschung der Haut entstehende Blutblase. 2. die Würmer im Kopfe des Schafes, welche bei diesem die Drehkrankheit verursachen. quêſen in'n koppe hem; auch von Menschen, d. i. nicht recht klug sein.

quêſenkop, m. ein eigensinniger od. wunderlicher Mensch, der Querkopf, Sonderling.

quêſig, adj. 1. voll quêſen. 2. von Kindern: eigenſinnig, unartig.

quetterîe, f. das Hindurchquetſchen, Hindurchpreſſen. dat is âwer mâl 'ne quetteriê.

quetterig, adj. ſo eng, daß man ſich kaum hindurchquetſchen kann.

quettern, ſw. [holl. kwettern.] einen mit Gewalt ſo ſchieben und drücken, daß er gequetſcht wird; quetſchen, preſſen. hei quetter' [ſt. quetterde] 'ne in de dôr. — hei mot ſek runder quettern.

quik, adj. [altſ. quic = vivus. agſ. cwic. holl. kwik.] lebhaft, lebendig, beweglich, munter. dei junge is ſau quik.

quîk, m. ein lauter Schrei. dâ is en quîk lâsegân da hat ſich ein lauter Schrei hören laßen. — ſe dê en'n gewaltigen quîk.

quîken, (quêken), ſw. 1. laut lachen und ſchreien; entweder vor Luſt oder in Folge des Kitzelns. 2. bezeichnet es den hellen Ton, welchen die Schweine von ſich geben, namentlich wenn ſie geſchlachtet werden.

quilſter, m. pl. quilſteren. 1. ein Auswuchs, Schößling, namentlich ein aus der Wurzel aufſchlagender. quilſteren ſlân Schößlinge treiben. 2. die Kapſel, worin das Blatt eingeſchloßen liegt. 3. ein in Beziehung auf Speiſen wähleriſcher Menſch, namentlich ein ſolches Kind.

quilſterig, adj. wähleriſch in Beziehung auf Speiſen.

quilſtern, ſw. Schößlinge treiben, ſich verzweigen. de kartuffeln fenget an te quilſtern d. h. fangen an wieder auszuſchlagen. — de weite quilſtert ût enander (= tût tau) d. h. der Weizen treibt aus einer Wurzel mehrere Halme. — de bâm quilſtert.

quîmen, ſw. = quînen.

quînen, ſw. [goth. quainon = lacrimare. agſ. cwanian. locc. Wtb. „de quinende ſuke". holl. kwijnen. mhd. quînen.] 1. wimmern, ächzen. 2. abzehren, hinwelken, ſiechen, hinſiechen. 3. halb krank ſein, kränkeln, krank ſein überhaupt. de kartuffeln quînt.

quinkelêren, ſw. [holl. kwinkeleren. ſchwed. qvintillera.] 1. ſich im Singen verſuchen, zwitſchern, fröhlich ſingen; namentlich von dem lauten Gezwitſcher der Vögel im Frühjahr. 2. mehr verächtlich, beſonders von Menſchen: fein ſingen, trillern.

(quinte), f. nur im pl. quinton, quintjen. [holl. kwint.] Finten, Ausflüchte, Winkelzüge, loſe Streiche, Ränke. quinten mâken Ausflüchte machen, Ränke ſchmieden. — en'n quinten vormâken.

quintenmâker, m. der Ränkemacher, Ränkeſchmied.

(quintje, f.) ſ. quinte.

quîr, quir, quër, adj. [vgl. lat. cicur. frieſ. (Outz.) quer.] kirre, zahm; nam. von Thieren, die ſich ſtreicheln laßen. 'ne quîre katte. — 'ne quîre kau; von einer Kuh geſagt, welche zum Ziehen gewöhnt war. — de hund is ſau quër. Syn. quêe.

quîrlich, adj. = quîr. — en quîrlich ding; von einem Ferkel geſagt.

quirzel, f. = quitſchere.

quît, adj. [Rein. V. quyt holl. kwijt.] verluſtig. 1. mit acc. dat biſt de quît das biſt du los, das haſt du verloren. 2. mit gen. Sprchw. Wër nich kümt taur rechten tîd is der mâltîd quît.

quitſche, f. [agſ. wice.] = quitſchere.

quitſchere, quitzere, f. der Vogelbeerbaum, Sperberbaum, die Ebereſche, Sorbus aucuparia, L. Die Beeren gibt man den Kühen zu freßen.

quittern, pl. 1. perſ. von der zitternden Bewegung der Lichtſtrahlen: funkeln, glitzern. de ſtëren quittert. — de âgen quittert as queckſülwer. 2. imperſ. et quittert d. h. der Himmel funkelt vom Glanze der Sterne, namentlich bei ſtrenger Kälte.

quitzere, f. ſ. quitſchere.

quullern, ſw. [intenſ. v. quellen.] ſtark quellen, ſprudeln.

quulm, m. der dicke Qualm.

quulmen, ſw. dicken Qualm aufſteigen laßen, qualmen.

quulmig, adj. ſtark qualmend, qualmig.

quutſchen, ſw. [vgl. quatſchen.] bezeichnet 1. den tiefen Ton, welcher entſteht, wenn man mit einer ſchwanken Ruthe ſchnell durch die Luft ſchlägt. 2. den ähnlichen Ton, welcher entſteht, wenn ein Körper ſich im Naßen auf und nieder bewegt, wenn z. B. ein Gehender zu weite Stiefeln oder Schuhe an hat, in welche Waßer eingedrungen iſt. det wâter quutſche in den ſchauen. — de ſwët quutſche mek up'n lîwe; mit einer Übertreibung geſagt, wenn die Kleider am Leibe ganz mit Schweiß getränkt ſind.

R.

râ, adj. [altſ. hre, hra = crudus. agſ. hreaw. mhd. râ. holl. raauw.] roh. dat râe fleiſch.

râbentrampelſe, n. 1. die Fußſtapfen des Raben? 2. kurze und dünne trockene Reiſer, wie die Raben ſie von den Bäumen abtreten.

râbrâken, ſw. [mnd. radebraken = rädern. holl. radbraken, rabraken.] radbrechen, d. i. gebrochen ſprechen, ſchlecht ſprechen.

râbrâker, m. ſ. radbrĕker.

rabûſige, f. [pomm. rabbuſe.] die Verwirrung, Unordnung, der Wirrwarr. in de rabûſige kômen unter das Gerümpel gerathen, ſo daß man die geſuchte Sache nicht finden kann.

rachen, ſw. [holl. ragchelen. mhd. rahſen.] 1. mit Anſtrengung zähen Schleim aus dem Rachen hervorräuspern, zähen Schleim auswerfen. 2. mühſelige und ſchmutzige Arbeit thun, namentlich um dadurch die nöthige Reinheit wieder herzuſtellen. dâ ſal men wol ane rachen. — ek hebbe den ganzen dag erachet, un du biſt doch nich tofrêen. — wat reine rachen.

rad, n. pl. râe. [lat. rota. altfrieſ. reth, rad.] das Rad, Wagenrad, Mühlrad. ſe hebbet de râe afetôgen. — en rad ſlân eine große Rolle ſpielen.

râd, rôd, adj. comp. röæer. ſup. röæeſte. [altſ. rōd. agſ. reád. altfrieſ. rad. holl. rood.] roth. râe bêren rothe Beeren. nich en'n râen deut nicht einen rothen Deut. — de râe zoppe d. i. das Blut.

radbrĕker, râbrâker, m. der Neuntödter, Lanius collurio.

râd henrek, m. ſ. Henrek.

râdkĕlken, n. das Rothkehlchen, Sylvia rubecula, Motacilla rubecula, L.

radkûle, f. 1. die Grube zum Ausbohren der Räder. 2. = glanderſtein bei der Einfahrt des Hauſes.

râdâge, n. ſ. rodôge.

râdſtërtjen, n. das Rothſchwänzchen, der Gartenrothſchwanz, Sylvia Phoenicurus, Motacilla Phoenicurus.

râdſwenſeken, râdſwenſchen, n. 1. = râdſtërtjen. 2. Name eines in der Ilme und ſonſt vorkommenden kleinen Fiſches.

râe, n. (v. râd.) das Bluthanen der Kühe. Als Arznei dagegen geben die Bauern den Samen des râen henrek. vgl. Henrek.

rælſche, n. [agſ. rædelſe, redelſe. holl. raadſel. pomm. radels.] das Räthſel.

râen. praeſ. râe, reſt, ret, pl. râet. praet. rêd, reid, ſelt. râe (aus râede) pl. reien; conj. reie. part. erâen. imp. râd, râet. [altſ. râdan. agſ. rædan.] rathen. ſek nich te râen un te helpen weten ſich nicht zu rathen und zu helfen wißen. — ek wil et dek erâen hem; eine Drohung.

raf, raffer, adv. ſ. heraf. Auch in comp. z. B. rafbringen herabbringen, rafkippen herunterkippen.

râk, rôk, m. [altſ. rôk. agſ. rec. mnd. rôk. holl. rook.] der Rauch. Sprchw. Rda. de hitte geit med den râke up.

râkbône, f. die Rauchkammer.

râkebred, n. ein an einem Stiele befeſtigtes Bret, womit die Aſche aus dem Ofen herausgezogen wird.

rækel, m. pl. rækels. [verw. mit recke.] 1. ein Menſch, der ſich vor Faulheit fortwährend reckt, oder ſich bald auf dieſe, bald auf jene Seite legt. 2. ein unmanierlicher, ungeſchliffener Menſch.

rækelie, f. das ſich vor Faulheit wälzen; das Weſen und Betragen eines rækels.

rækeln, ſw. [Quickb. rangeln.] ſich im Liegen vor Faulheit oder aus Behagen recken und ſtrecken, und dabei bald auf die eine Seite, bald auf die andere legen.

râken, ſw. [agſ. racian = ſarculo colligere. engl. to rake. holl. rakelen ſchüren.] 1. zuſammenſcharren, ſchüren. z. B. kôlen râken. Häufig tau hâpe râken auf einen Haufen kratzen. 2. (mit der Hand) worin wühlen, z. B. in einem Getreidehaufen.

râken, ſw. [altſ. rôkian = curare. agſ. récan. holl. roeken.] kümmern, Sorge machen. dat râkt mek nich das kümmert mich nicht. — dâ is nits an te râken d. i. das geht mich nichts an.

râken, ſw. [agſ. recan. ſchwed. röka. holl. rooken.] intr. u. tr. rauchen.

râken, ſw. mit acc. 1. ſtreifen, treffen, erreichen. de bâm herre mek bâle 'râket. — wenn 'ne de blitz râke, ſau was he verlôren. 2. finden, faßen. wenn ek 'ne râke, ſau wil ek 'ne âwer betâlen; Drohung. — krîg ek dek mant te râken bekomme ich dich nur zu faßen; Drohung.

râker, m. pl. râkers. [holl. rooker.] der Raucher. de echten râkers, dei verſtât dat.

râkhaun, rôkhaun, n. pl. râkhoiner. das Rauchhuhn, Zinshuhn, das von jeder Feuerſtätte abgegebene Huhn, pullus de areis in den lateiniſchen Urkunden.

râkhoinergeld, n. eine am Hauſe haftende Abgabe, welche ſtatt der Rauchhühner gegeben wird.

racker, m. pl. rackers. [holl. rakker. ſchwed. rackare.] 1. (eig. der Schinder) Schimpfwort für Menſchen und Thiere, die einem vielen Ärger verurſachen; bei Menſchen etwa Teufelskind, und dann oft mit dem Nebenbegriff liſtig. Von Mädchen gebraucht, iſt es ſtets neutr. dat racker. 2. die Elſter?

rackertûg, n. die böſe Brut; als Schimpfwort gegen Kinder gebraucht.

râkſling, m. der Rauchfang, Rauchmantel. Sprchw. Rda. en'n anderen balken mâken un en'n anderen râkſling d. h. alles ganz anders einrichten.

râle, f. [aus radele. agſ. ryden. pomm. radel.] 1. = râlenblaume, der Raden oder Radel, die rothe Kornblume, Agroſtemma Githago, L. (Lolium rubrum). 2. der ſchwarze Same dieſer Pflanze. — Bauernregel: Râlen, Dei lërt den bûeren det prâlen, Âwer fosſwans, Dei verlet 'ne ganz.

râlenblaume, f. = râle 1.

ralken, ſw. mit und ohne ſek. ſich hin und herwälzen; z. B. von Menſchen, die wachend im Bette liegen bleiben, dann auch von ſpielenden Hunden. hei ralket up den bedden [rüm].

râmâker, (râmæker), m. pl. râmâkers. [holl. rademaker, ramaker.] der Rademacher, Stellmacher, Wagner.

raménten, ſw. [Quickb. rementen.] durch Anſchlagen, Anſtoßen, Anwerfen u. ſ. w. einen großen Lärm machen, raſaunen, raßeln.

rammelær, m. pl. rammelærs. [holl. rammelaar.] 1. der männliche Haſe. 2. ein Menſch, der ſich (auf dem Bette, Canapee u. dgl.) hin und herwälzt.

rammelboike, f. = ſwartboike. eine Buche mit dunkeler Borke.

rammelîe, f. das ſich hin- und herwälzen.

rammeln, ſw. mit und ohne ſek, ſich hin- und herwälzen.

ramp, m. [eig. der Rumpf?] der Reſt von einer Ware, welcher übrig bleibt, nachdem der größere Theil ſchon verkauft iſt. in'n rampe köæpen in der Geſammtheit kaufen, in Pauſch und Bogen kaufen, alſo ohne zu zählen, zu meßen oder zu wägen.

rampen, ſw. in der Geſammtheit kaufen, alſo nicht Stück für Stück behandeln.

ramshôren, n. [vgl. agſ. mhd. holl. ram Widder, welches Wort auch noch in Localnamen vorkommt, z. B. Rambarg Berg zwiſchen Salzderhelden und Hohnſtedt; holl. ramshoorn.] das Widderhorn, Horn des Widders.

ramsnæſe, f. (eig. Widdernaſe, Bocksnaſe) die Naſe, bei welcher der Naſenknochen gewölbt iſt, Habichtsnaſe.

râmſche, ræmſen, rêmſen, f. acc. ſing. râmſchen. [agſ. hramſa, hramſe. mhd. ramſer.] der Ramſel, das Bärenlauch, Knoblauchskraut, Allium urſinum, L..

range, m. u. f. ein hoch aufgeſchoßener junger Menſch; als m. ein großer und meiſt auch böſer Bube.

rangen, ranken, m. ein dickes und großes Stück, (Runken). en ranken brâd. — en rangen ſpeck. Syn. knarren, knîlen, palten.

ranſchen, ſw. [mnd. wrenſchen. holl. rinneken.] wiehern.

rant, adj. u. adv. nicht eben fein. rante gâren. — ek ſpinne düt flas rant weg d. h. ich ſpinne ſo, daß der Faden etwas grob wird.

rante, adj. u. adv. gerade, aufrecht. rante rogge Rocken, deſſen Halme gerade ſtehen, ſich nicht gelegt haben, alſo von guter Beſchaffenheit. düſe rogge ſteit âwer enmâl rante. — dat kôren ſteit rante weg.

rantetand, adj. raſch, rüſtig. ek ſin noch en beten rantetand.

ranzeln, ſw. [holl. ranſelen prügeln. mhd. ranzen = necken.] hänſeln. Tritt z. B. unter die Holzhauer einer neu ein, ſo wird er von den alten erſt eranzelt.

râpen, rapen, ſw. [holl. rapen. ſchwed. rappa.] raffen, an ſich reißen. Sprchw. Rda. wenn de nich lëſen kanſt, ſau kanſt de rapen wird mit einem Wortſpiele zu dem geſagt, der entweder gar nicht, oder doch nur ſchlecht leſen kann.

raphaun, n. pl. raphoiner. [agſ. rephung. mnd. raphon. holl. raphoen.] das Rebhuhn, Perdix cinerea.

rappel, m. die Verrücktheit. den rappel hem verrückt ſein.

rappelig, adj. verrückt, albern.

rappelköpſch, adj. 1. = rappelig. 2. eigenſinnig.

rappeln, ſw. 1. raßeln, z. B. von Äpfeln, in deren Kernhauſe die Kerne los ſind, und die daher beim Schütteln ein raßelndes Geräuſch hervorbringen. 2. verrückt ſein. hei rappelt od. bî den rappelt et od.

et rappelt 'ne in'n koppe. 3. sek rappeln sich beeilen.

raps, m. [aus lat. raptus.] die Verrücktheit. den raps hem verrückt sein.

râr, adj. comp. röærer. sup. rârste. [aus lat. rarus.] 1. selten. det holt werd jümmer röærer. 2. kostbar, vorzüglich, schön. en râr klëd. — et geit sau râr; von dem (z. B. einem Wege), was keine Schwierigkeiten darbietet. 3. lieb, theuer. denn mîn Hans is mek vêl tau râr; aus einem Volksliede. 4. iron. seltsam. du bist en râren kërel.

râr, n. das Rohr. vgl. reid.

rârdúm, rôrdúm, rârigdúm, m. [a. plattd. Mda. iprump. holl. roerdomp.] die (der) Rohrdommel, Ardea stellaris, L. Das Volk glaubt, daß sie den Schnabel tief in den Schlamm hineinstecke und so die dumpfen brüllenden Töne ausstoße.

rasch, adj. nur vom Teige: aufgegangen, locker. de deig is rasch. — de deig werd rasch.

raschen, sw. vom Teige: aufgehen.

râse, f. der glückliche Zufall, das blinde Glück? dat was dîne râse.

râsen, sw. 1. phantasieren. vgl. fâbeln. 2. an etwas denken, etwas vermuthen, im Sinne haben. wô râsest du up was hast du im Sinne, was schwebt dir vor. — wô ek up râse; in Zwischensätzen. — Se râset up Minna Sie denken an Minna. — Se râset up Êmissen. — unrecht râsen eine falsche Meinung haben, im Irrthum sein. 3. wôhen râsen zufällig wohin kommen. wenn ek dâ mâl hen râse.

raste, f. die Bahre.

râte, f. s. rôte.

ratern, rætern, sw. [holl. ratelen.] 1. einen Ton hervorbringen, wie ein umgehendes Rad (Mühlrad oder Wagenrad) klappern, raßeln. et fengt an te ratern. 2. von Menschen, namentlich von Weibern: schnell und ohne alle Unterbrechung sprechen, plappern.

ratsch, adv. (vgl. rutsch.) 1. wird damit der Schall nachgeahmt, welcher entsteht, wenn etwas, wie Zeug oder Papier, zerrißen wird: ratsch reit hei dat tûg entwei. 2. wie abgerißen, mit einem Male, unmittelbar, gänzlich, rein. dâ was et med der fründschaft ratsch ûte. — denn kômet Se ratsch in't dörp rin. — dâ gât Se ratsch rümmer. ratsch up. — se strîket ratsch af sie streichen rein ab; vom Meßen des Getreides.

ratsch, m. [osnabr. ratts.] der Riß. dat is âwer enmâl en ratsch. — in einen ratsche.

raue, f. [mnd. rouwe, rouw. mhd. ruowe.] die Ruhe. hei let mek kene raue. — en'n de raue mêenômen; von dem Besuchenden, der sich nicht einmal niedersetzt.

raue, f. [altſ. ruoda. agſ. rod. mnd. rode. holl. roede.] 1. die Ruthe; der dünne Schößling und die zusammengebundenen Birkenreiser. sek 'ne raue binnen sich eine Ruthe binden, d. h. sich selbst ein Übel bereiten. 2. ein Längenmaß von 16 Fuß. 'ne raue land. — bet he noch ungefær ses rauen von Sei âwe is.

rauen, sw. [mnd. rauwen. locc. Wtb. rowen.] ruhen. sek rauen.

raum, m. [altſ. hrôm, hruom. holl. roem.] der Ruhm.

raumtal, m. u. **raumtâl,** f. die Ruhmzahl. So nennt man die Anzahl von löpen, welche bei dem Wettspinnen in der raumweke von einer Spinnerin gesponnen wird. Es ist schon vorgekommen, daß ein Mädchen in dieser Woche 30, ja 32 löpe gesponnen hat. ek spinne mîne raumtâl.

raumweke, roimeweke, f. (die Ruhmwoche.) die erste volle Woche nach dem Neuen Jahre. In dieser Woche wird auf den Dörfern von den Mädchen um die Wette gesponnen; das Resultat dieses Wettspinnens ist der raumtal.

raup, m. [holl. rœp.] der Ruf.

raupen. praes. raupe, röpst, röpt, pl. raupet. praet. reip; conj. reipe. part. eraupen. imp. raup, raupet. [altſ. hrôpan. agſ. hreopan. mnd. ropen. holl. roepen.] rufen, schreien. en jêder minsche röpet drôwer, dat se unârtig sint d. h. ein jeder Mensch klagt laut (schreit Zeter) darüber u. s. w. — de hoiner raupet die Hühner gackern; namentlich wenn sie ein Ei legen wollen oder eben gelegt haben. vgl. kâken. — de râwe röpet. — de rufharken raupet die Frösche quaken.

rause, (öst. **rôse**), f. die Rose.

raut, m. [mnd. rot. holl. roet.] der Ruß.

raute, f. s. rôte.

rauten, sw. s. roten.

râwe, f. [agſ. hrefen, hræfen. holl. raaf.] der Rabe. wenn dâ 'ne râwe sit.

rawwelær, m. pl. rawwelærs. [holl. rabbelaar.] eine männliche Person, die rawwelt, der Schwätzer.

rawwelærsche, f. [holl. rabbelaarster.] eine weibliche Person, die rawwelt, die Schwätzerin.

rawwelie, f. [holl. rabbelarij.] das schnelle und anhaltende Sprechen, Geplappert.

rawweln, sw. [holl. rabbelen.] von dem sprudelnden Redeflusse gesagt: sehr schnell und anhaltend sprechen, so daß der Sprechende einen anderen gar nicht zu Worte kommen läßt; namentlich von redseligen Weibern.

rawwelsche, f. = rawwelærsche. et is 'ne lütje rawwelsche; von einem gern plaudernden kleinen Mädchen gesagt.

rawweltasche, f. = rawwelærsche. vgl. das nhd. Plaudertasche.

rechte, adv. [altſ. rehto.] recht, sehr. rechte hübsch.

red, m. [agſ. ræd, red, m. = sermo.] (das Gerede.) die heftige Rede, der Wortwechsel, Wortstreit. de kërel het jümmer en'n red vôr, dat is geferlich. — med den het he âwer en'n red ehat.

redden, sw. [agſ. hreddan = rapere. mnd. holl. redden.] retten.

redder, m. pl. redders. der Retter.

rêeman, m. der Besitzer eines Reihehauses.

rêemûs, f. ſ. rîmûs.

rëen, sw. ſ. reien.

rëen, m. ſ. rëgen.

ref, n. [goth. hraiv. altſ. hrêu, hrêo. agſ. hreaw, hræw = cadaver.] 1. (eig. das Gerippe) ein langes und hageres, meist auch bejahrtes Frauenzimmer. 2. ein aus Holzstäben verfertigtes Traggestell, um Holz oder andere Lasten darin auf dem Rücken zu tragen.

rêge, rîge, f. 1. die Reihe. up der rêge nach der Reihe. — bî der rîge bei der Reihe, der Reihe nach. — an de rêge kômen. — in der rîge blîwen. — in der rêge stân. — Sprchw. Rda. et geit rêge ümme, wî't hunnebîten es geht Reih um, wie das Hundebeißen, d. h. es wechselt ab, es kommt die Vergeltung. 2. eine Anzahl von zehn. ene rîge brâd eine Zahl von 10 Broten. 3. ein gewisses Stück am Hemde.

rêgeblêk, n. = reilblêk.

rêgen, sw. 1. regen. Sprchw. Wenn de sunne schînt an de wenne, Rêget de fûlen de henne. 2. anrühren. Sprchw. Wenn en ôle pot erêget werd, sau stört[et] he tosâmen d. h. Wenn alte Leute in die Behandlung der Ärzte kommen, so haben sie den Tod davon.

rëgen, rëen, m. [altſ. regan, regin. agſ. ren, rægn.] der Regen. en swâr rëgen. — et sût nâ rëgen ût. — dat hebb' ek vor'n rëgen weg d. h. das hab ich einstweilen sicher. — dei rëen is gaud. — bî den rëene bei dem Regen.

rëgenbâm, m. die gehäufte federige Schichtwolke, Regenwolke, nimbus. Der Phantasie des Landmanns erscheint dieses Wolkengebilde als ein Baum. Hängen nun die Zweige des Regenbaums tief herab, so regnet es nach dem Volksglauben bald; stehen sie dagegen höher, so regnet es in den nächsten 24 Stunden noch nicht.

rëgenen, rëgnen, rëgen, rënen, sw. verb. imp. praeſ. ſelt. et rëgenet u. rëget, gew. et rënt. praet. et rëgde. part. erënt. [agſ. regnan, renian. holl. regenen.] regenen. et gift ſek in't rëgenen es tritt Regenwetter ein. — Sprchw. Rda. et rënt, as wenn et ût den ſacke 'ſchüddet werd d. h. es regenet in Strömen.

rëgenkatte, f. = pinkeſtvôgel; der Vogel wird so genannt von dem katzenartigen Gequarre, womit er den Regen ankündigt.

regêrige, f. [aus mnd. regeringe. lüneb. mute.] (eig. Regierung). 1. eine herrschende Krankheit, Seuche. et is 'ne regêrige d. h. eine Krankheit grassiert. — dat is sau 'ne regêrige. — hebbet ſe âk de regêrige? — de regêrige in'n koppe hem. 2. das Gepolter, der Rumor, Lärm. et is 'ne regêrige in'n hûſe.

rêgeſtêe, f. die Reihestelle, das Reihehaus. dat dörp het föftig rêgeſtêen.

rei, m. [holl. rei der Reihen.] das Herumlaufen, Herumschweifen, namentlich das Herumlaufen in den Straßen am späten Abend.

reid, n. [altſ. ried. agſ. hreód, hread. mnd. reth. holl. riet.] das Ried, Riedgras, schilfartige Gras, Schilfrohr, Carex, (Arundo Epigejos, L.)

reidelholt, reitelholt, n. das aus dem Stangenholz weggehauene Holz, das etwa armdicke Rundholz.

reids, reidſen, adv. [holl. vlaml. reeds.] 1. bereits, schon. 2. neulich. 3. vor Zeiten, früher. — vgl. alreits.

reidsenmâl, adv. schon einmal.

reidſtock, m. [osnabr. rêdſtock. holl. rietſtok.] der Rohrstock.

reie, adj. [agſ. hræd = celer, promptus. mnd. rede. altfrieſ. rede, red. holl. ree.] bereit, fertig. ek ſin reie. — ſin je bâle reie? seid ihr bald fertig? — Sprchw. Kalſchâle un woſt is 'ne reie koſt Kalte-Schale und Wurst ist eine alle Zeit fertige Kost. — wenn düt flas reie is wenn dieser Flachs völlig bearbeitet ist.

reien, rëen, sw. [ob aus mnd. reygen

tanzen?] herumlaufen, herumschweifen; von Knaben, die viel und ohne Zweck auf der Straße oder im Felde herumlaufen, besonders aber von Mädchen, die abends mit Männern herumlaufen.

reier, rëer, m. pl. reiers. 1. ein Herumläufer, entweder ein Knabe, der reiet oder ein nach und mit Männern herumlaufendes Mädchen. 2. der Reiher, Ardea.

reierîe, f. das Herumlaufen, namentlich der Mädchen mit jungen Männern.

reiern, sw. freq. v. reien. viel herumlaufen.

reilblêk, (rêgeblêk), n. das ausgestreute Heufeld, aus welchem, wenn das Heu trocken geworden ist, die reilhöæpe gemacht werden.

reilhâp, m. pl. reilhöæpe. der große Haufe, in den das trockene Heu gebracht wird, bevor man es auf den Wagen ladet. vgl. wërhöæp.

rein, rën, adj. comp. render. superl. renste, dafür gew. der sup. von renlek. [altſ. hrêni. agſ. rein.] rein, gereinigt. rëne mâken rein machen; das Haus reinigen. — rëne flas gereinigter Flachs. — ek hebbe 'ne rëne boſt d. h. eine unverschleimte, gesunde Brust.

reine, rëne, adv. 1. (rein) im reinen, so daß man sich nicht beschmutzt. dâ geit men reine. 2. ganz, gänzlich, ganz und gar, geradezu. dat is doch reine to arg. — rëne to nichte mâken. — et kümt alles reine weg.

reinefâre, rënefâre, f. [holl. reinvaar.] der Rainfarren (Rainfarn), Tanacetum vulgare, L. Nach der Hausmedicin wird er kranken Kühen zu freßen gegeben.

reineweg, adv. geradezu, ohne weiteres. et werd reineweg âbend. — dat is doch reineweg to arg.

reiſch, adj. von der Stute, die nach dem Hengste verlangt, rössig.

reiſe, rëſe, f. [mnd. reyſe. holl. reis.] 1. die Reise, der Weg; auch ein kurzer Gang nach einem benachbarten Orte wird so genannt. wô ſal de reiſe hen gellen? wohin geht die Reise? Dies ist ein gewöhnlicher Gruß beim Begegnen. ſal de reiſe nâ Einbeck gellen? — Se hebbet noch 'ne kleine rëſe dâhen. 2. so viel man auf einmal in 2 Eimern tragen kann; meist vom Waßerholen. 'ne reiſe wâter zwei volle Eimer Waßer. lang noch 'ne reiſe wâter. — 'ne rëſe geld (in Sagen und Märchen) zwei Eimer voll Geld.

reiſen, rëſen, sw. reisen, gehen; auch von dem Zurücklegen kurzer Wegstrecken. wil we med enander rëſen? wollen wir zusammen gehen? wî hebbet all enmâl med enander erëſet.

rek, n. = rik 4.

rêke, (rîke), recke, f. pl. rêkens. [mnd. rige, riya. Sündenf. reke. vgl. griech. ἔρκος.] 1. die im freien Felde sich hinziehende lebendige Hecke. 'ne rêke knicken od. köppen od. ſchören die überflüßigen Zweige von einer Hecke abhauen oder abschneiden. — hei kan nich in der recke hengen d. h. er ist sehr mager. 2. der an einer solchen Hecke sich hinziehende schmale Rasenstreif.

rêkelöæper, m. pl. rêkelöæpers. ein Vogel, vielleicht die Meise.

rëken, sw. praet. rëkede. part. erëket. [agſ. recan. mnd. (z. B. Gll. 15. Jh.) reken. Gosl. Urk. auch rekenen. holl. auch vlaml. rekenen] rechnen.

rëkenbauk, n. [altfrieſ. rekenbok. mnd. rekensboek.] das Rechenbuch.

rëkenmeſter, m. [Brand. D. rekenmeiſter. holl. rekenmeeſter.] der Rechenmeister.

rëkenunge, f. [holl. rekening.] die Rechnung.

recke, m. ein sehr großer [und starker] Mensch. vgl. mhd. recke.

recken, sw. praet. gew. recke aus reckede. [agſ. ræcan. holl. reiken vgl. griech. ὀρέγω.] 1. tr. reichen, darreichen. reck mek mâl dat wet. 2. intr. ausreichen, genügen, hinlänglich sein. dat recket noch nich.

rëmen, m. der Rahmen, worin die Tuchmacher die gewebten wollenen Stoffe ausspannen.

rêmen, sw. [ist agſ. hreman = clamare zu vergleichen?] vom Rade am Wagen, welches beim Fahren nicht umläuft: gehemmt sein. det rad rêmt. Vielleicht von dem schreienden Tone des Rades.

rën, adj. s. rein.

rëne, adv. s. reine.

rënicht, adj. [agſ. renig, regnlic, renlic.] regnicht, regnerisch.

renlek, renlick, rentlich, adj. [holl. reiniglijk.] reinlich, sauber, rein.

renne, f. [locc. Wtb. renne] die Rinne, Dachrinne.

rentlich, adj. s. renlek.

rentlichkeit, f. die Reinlichkeit.

renzeln, sw. tr. einen heruntermachen, herunterreißen, derb ausschelten.

rêpe. f. 1. die Raufe, womit die Knoten vom Flachs abgestreift werden. 2. das hölzerne Gitter vor den Mühlenrädern.

rêpebusch, m. = rêpenbusch.
rêpeldop, m. s. rêpentop.
rêpelkam, m. = rêpentop.
rêpeln, sw. dem. v. rêpen II. sich recken und strecken, sich (auf einem Canapee u. dgl.) hin- und herwerfen.
rêpeltên, m. der Raffzahn, der stark hervortretende Vorderzahn bei Menschen, dens brocchus; der Mensch mit einem solchen hervorstehendem Zahne.
rêpelwark, n. = rêpentop.
rêpen, sw. [pomm. räpeln.] vom Flachs gesagt: durch die rêpe ziehen, die Flachsknoten mit der Raufe abstreifen, von den Knoten befreien.
rêpen, sw. sich rittlings aufsetzen; einmal von einem Manne, der sich einem Mädchen rittlings auf den Schoß setzt; dann aber auch von einer Kuh, die gleich dem Zuchtochsen mit den Vorderbeinen auf eine andere Kuh hinten aufspringt.
rêpenbusch, rêpebusch, m. = rêpe 1.
rêpentop, rêpetop, (rêpeldop), m. die abgerißenen Enden des Flachses mit den Knoten, welche beim rêpen in der rêpe sitzen bleiben.
rêpentênsch, repentênsch, adj. raffzähnig, namentlich von einem alten (5, 6, oder 7jährigen) Schafe, deßen breite Zähne wieder spitz werden.
rêpig, adj. gern sich reckend und streckend, gern sich hin und her wälzend; von Kindern.
reppen, sw. [vgl. agſ. hrepan, hreppan = tangere.] erwähnen. dat hebbet se vêle 'reppet.
rër, n. 1. die ausfallenden Ähren, ausfallenden Körner. 2. das Ausfallen der Körner aus den Ähren.
rëren, sw. [von risen.] rieseln, ausfallen; vom Samen, der aus den Ähren oder Schoten fällt. Sprchw. Wô wat is, dâ rërt wat. vgl. risen. — dâ rërt det kören de treppe runder; zur Bezeichnug des im Hause herrschenden Überflußes.
rërkalk, m. der sich von selbst auflösende und in Staub zerfallende Kalk, Staubkalk.
res, n. pl. rëfere. s. rîs.
rës, m. [aus lat. oryza? holl. rijst.] der Reis.
resboden, m. der aus Sand und Thon gemischte Boden, welcher leicht berstet, wenn die Sonne darauf scheint. Ein solcher Boden eignet sich vorzüglich zum Kartoffelnbau.
rêse, f. [vgl. agſ. hreósan. mhd. rise.] ein Abhang, wo Kalk zu Tage tritt, der dann an der Luft verwittert, abbröckelt und herabrieselt; aber auch der Sandabhang. Meist erscheint es als Eigenname, z. B. de hâhe rêse im Göttinger Walde; de Kalkrêse bei Dippoldshausen.
reshaft, reshaftig, adj. Reiser habend, mit Reisern versehen.
Restelpost, m. (der Rastplatz), Eigenname eines Kreuzweges unweit des Klapperthurms bei Einbeck, der viel als Rastplatz dient. Nach alter Sitte tanzen die von Hullersen nach Kohnsen, oder umgekehrt gehenten Kinder auf dieser Stelle.
resten, selt. **rasten**, sw. [altſ. restian. agſ. restan. altfrieſ. resta.] 1. rasten, Rast machen. 2. mit acc. sich ruhen laßen. dâ konn' ek mek doch de beine en beten resten.
reswark, n. das dürre Gezweig, das Reisig, Reiser.
ret, m. s. rête.
rête, f. (ret, m.) [holl. reet. pomm. rete.] die Ritze, der Riß. wô sau 'ne rête is.
reterig, adj. rißig, voll Riße. reterige eppele rißige Äpfel.
ribbebâte, m. ein Bündel von 21 völlig zubereiteten und von der Schäbe gereinigten Flachses. Synon. kafebâte, rûbâte, bâte.
ribbebrâke, f. ein Flachsbrecher. vgl. kafe.
ribben, sw. = kafen.
richte, f. [mhd. rihte.] 1. die gerade Richtung. et is in der richte d. h. es ist ein Richtsteig, es ist näher. — in de richte gân einen kürzeren Beiweg einschlagen, durch einen Seitenweg einen Vorsprung gewinnen. — de richte nômen einen kürzeren Weg einschlagen. — wegen der richte d. h. weil es näher ist. 2. die Richtung. hei het sîne rechte richte nich d. h. er ist nicht recht klug.
richter, adj. comp. superl. richteste. [vgl. agſ. geriht = directus.] (gerader) mehr der geraden Richtung entsprechend und deshalb näher. düse weg is richter.
richtetêr, m. (v. têren.) der Schmaus, welcher nach beendigtem Richten eines neuen Hauses gegeben wird. Dafür auch hin und wieder richtebêr (richtebeir).
richtige, f. [agſ. richting. holl. rigting.] 1. = richte. 2. = hûsbôrige.
richtiger, adj. u. adv. = richter. düse weg is richtiger. — hier fôrt Se en beten richtiger.
rîdemester, m. [J. Oldek. ridemester.] eig. der Anführer der städtischen Reiterei. In Einb. Urkk. sowie in den Kirchenbüchern wird noch im 18. Jh. der ridemester erwähnt. Der erste Senator scheint diesen

Titel gehabt zu haben. Jetzt kommt das Wort in Einbeck nur noch in einem Localnamen vor, nämlich in Rîdemester-wal. So heißt der Wall zwischen dem Benser und Hullerser Thore.

rîdosse, rîosse, (rîlosse), f. der Zuchtochse.

rîdworm, m. [lüneb. redderworm.] die Maulwurfsgrille, in Schwaben Werre, Gryllotalpa vulgaris, Latr.

rîe, f. die Rinne, das Rinnsal z. B. im Schnee oder im Eise. In den Riesensagen nennt der Riese die Leine so: tred en betchen wîe, hier is 'ne kleine rîe. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 165 p. 150.

rîen. praes. rîe, rîst, rid, pl. rîet. praet. red, reid; conj. rêe. part. gerêen gew. erêen. imp. rid, rîet. [ags. rîdan. mnd. riden. altfries. rida.] reiten. Sprchw. Leiwer armsêlig gerêen as hâchmoiig gegân. vgl. Schambach Sprichwörter p. 76.

rîen, sw. [st. rihen, vgl. rîge. s. rêge 3. holl. rijgen.] reihen, anreihen, d. i. mit großen Stichen nähen.

rîge, f. s. rêge.

rîgen, sw. = rîwen. se rîget un waschet erane rüm sie reiben und waschen daran herum.

rik, (rek), n. u. m. 1. eine ziemlich dicke Stange (Querstange), welche entweder zum Aufhängen der schmutzigen Wäsche oder des zu trocknenden Garnes dient. 2. die in angemeßener Entfernung über dem Boden angebrachte Stange, worauf sich der Landmann in Ermangelung eines geheimen Gemaches setzt, um seine Nothdurft zu verrichten. Abtritte fehlen nicht selten auch in den Häusern der wohlhabenden Landleute. Sprchw. Rda. up'n rike sîn d. i. dem Bankerotte nahe sein. 3. die Meßstange des gespenstischen Landmeßers. 4. ein Frauenzimmer von ungewöhnlicher Größe. Dafür auch rek.

rîk, adj. s. rîke.

rîk, n. [alts. rîki. ags. rîce.] das Reich. Deutschland südlich von Frankfurt am Main wird noch oft genannt in'n rîke.

rîkdaum, rîkdôm, m. [ags. rîcedóm = regnum. mnd. rykedom, rikedom. holl. vlaml. rijkdom. Mark rykdum.] der Reichthum. Grôtdaun is mîn rîkdaum, nitshem is mîn vermôgen Großthun ist mein Reichthum, Nichtshaben ist mein Vermögen; von dem gesagt, der sich wider die Wahrheit seines Reichthums rühmt.

rîke, f. s. rêke.

rîke, rîk, adj. [alts. rîki. ags. ric.] reich. Sprchw. Wenn we alle lîke rîke wôren, wêr wolle denn den bûeren de swîne hoien. — rîk frîen ein reiches Mädchen heirathen.

rîkedâge, f. der Zustand des Reichthums und Wohllebens, der Reichthum. hei weit sek vor rîkedâge nich te helpen.

rîkele, f. [aus lat. auricula.] 1. die Aurikel, das Bärenöhrlein. 2. die Primel.

rîkelken, n. = rîkele.

rickeln, sw. 1. tr. etwas in eine hin und her schwankende Bewegung setzen. lât dat rickeln. 2. intr. in einer schwankenden Bewegung sein, sich hin und her bewegen. de disch rickelt; von einem Tische, der nicht fest steht.

rîle, f. die Reihe, Schicht; von ausgesetzten Pflanzen, von geschichtetem Holz, von einer Reihe Häuser, von den in einander gesetzten Taſſen, u. s. w. up der rîle auf (bei) der Reihe.

rîlhûs, n. das Reihehaus. vgl. rêgestêe.

rillen, sw. = krüllen; von den Erbsschoten gebraucht.

rîlosse, m. = rîdosse.

rîmelse, n. [Quickb. rimelsch.] der Reim, Vers.

rîmûs, rêemûs, f. [ob holl. relmuis?] eine Art der Feldmaus, Spitzmaus?

rin, adv. s. herin.

rindbeist. n. das Rind.

rinder, rinter, adv. herein; hinein. Sehr häufig in der Zusammensetzung mit Verben, z. B. rinderfleigen; rinderfôren; rindergân; rinderkômen; rinderkrûpen; rindersEIen; rinderturren.

rinderstêken, (s. stêken.) hineinstecken. ek hebb' et rinderestôken.

ringe, adj. u. adv. gering; leicht, ohne Mühe. 'ne ringe sâke. — dat is 'ne ringe dracht te drâgene. — Se könt sek ringe denken. — dat konst de ringe daun. — dat kan ek ringe anschaffen. — den môget Se ringe afhâlen.

ringelken, n. = dôenblaume.

rinke, f. der Ring, Griff, womit man etwas anfaßt, aufhebt, fortzieht, z. B. an Schränken, Koffern, Särgen; auch an der Deichsel.

rinkefîlen, sw. Ränke schmieden, Pläne machen; wornach trachten. ek hebbe lange dernâe rinkefîlet.

rinkrûpen, (s. krûpen.) hineinkriechen.

rinne, f. [ags. rind, hrind.] die Rinde. et was sau kâld, dat de rinne an den bôemen knacke [st. knackede].

rinnen. praes. rinne, rinnest, rinnet, pl. rinnet. praet. run, selt. rund; conj. rünne. part. gerunnen. imp. rin, rin-

net. [altſ. rinnan. agſ. yrnan = currere.] altfrieſ. renna.] 1. rinnen. 2. gerinnen.

rinſchel, riſchel, f. [holl. rinkel.] die Raßel, ein aus Ruthen geflochtenes oder aus Blech gearbeitetes Kinderſpielzeug, worin ſich Metallſtückchen befinden. Für die ganz kleinen Kinder pflegt es das erſte Spielzeug zu ſein.

rinſcheln, riſcheln, ſw. [altſ. hriſtlan = crepere. holl. rinkelen.] durch das Aneinanderſtoßen von kleinen Metallſtücken, namentlich mit der rinſchel, ein Geräuſch hervorbringen: raßeln; vom Gelde in der Taſche oder im Beutel: klimpern. hei rinſchelt med den gelle.

rinſlân, (ſ. ſlân.) hineinſchlagen.

rinter, adv. ſ. rinder.

rîp, [holl. rijp.] der Reif, gefrorene Thau. vgl. rûrîp.

rîpe, adj. [altſ. rîpi. agſ. mnd. ripe. holl. rijp.] reif. dat holt is rîpe. — de federn ſint rîpe; wenn ſie ſich leicht ausrupfen laßen. — de linſen ſint rîpe. — du biſt unglücke [dat.] rîpe du biſt reif für das Unglück; meiſt als Drohung. wenn du dat dêeſt, dâ wôrſt de unglück rîpe.

ripe, f. [agſ. rip = meſſis. holl. rijpheid.] die Reife.

rîpen, ſw. [altſ. rîpon. agſ. ripian.] reifen, reif werden. wenn de tîd dâ is, ſau rîpet et.

rîpige, f. [agſ. ripung = maturitas. holl. rijping.] die Reife.

rippeln, ſw. [altfrieſ. reppa bewegen.] ſek, ſich regen, ſich bewegen, ſich wogegen auflehnen, ſich etwas herausnehmen. dat de dek nich rippelſt; Warnung und Drohung.

rips, m. pl. ripſe. ein ungewöhnlich hageres und dürres Geſchöpf; meiſt von Menſchen, ſeltener von Thieren, z. B. von Pferden.

ripsraps, adv. (interj.) mit ſchnellem und gierigem Griffe.

rîs, res, n. pl. rîſere, rëſere. [agſ. hris. Sündenf. rîs. holl. rijs.] 1. das Reis. 2. coll. = reswark.

riſch, adv. [raſch? Hildesh. Geb. „Wor ſe wat vornemen, dar bi weren ſe riſch“ Zeitſchrift d. Muſ. zu Hildesh. Bd. 1. p. 165. v. 162.] Nur in der Verbindung riſch dâl gerade hinunter.

riſche, riſtje, f. [agſ. rics, riſc. locc. Wtb. rijſch, riſch. holl. ruſch.] die gemeine Binſe, Markbinſe, Juncus effuſus. Viele Localnamen ſind damit zuſammengeſetzt, z. B. Riſchenanger od. Riſtjenanger, Riſchenau, Riſchenkraug, Riſchenweg, Riſchenwîſche.

riſchel, f. ſ. rinſchel.

riſcheln, ſw. ſ. rinſcheln.

riſelig, adj. leicht herabrieſelnd. de riſelige boden.

riſeln, ſw. rieſeln. 1. den Samen ausfallen laßen; körnerweiſe ausfallen. a. von Ähren, Schoten, Mohnköpfen u. ſ. w. b. von abfallendem Heu, von dürren Reiſern, die ein Menſch fallen läßt oder die der Wind von den Bäumen abwirft. c. vom zerfallenden Erdreich. et riſelt noch nich recht ût enander, nämlich beim Behacken. d. von durchfallendem feinen Dreck. et riſelt dôr den beſſen. 2. als verb. imp. fein regnen; wenn ein ſtarker Nebel feine Tropfen niederſchlägt. et riſelde ſau nate.

riſen, ſw. [vgl. agſ. hreóſan = ruere.] = riſeln. 1. Sprchw. Wô wat is, dâ riſt [aus riſet] wat d. h. Wo Überfluß iſt, da fällt auch für andere etwas ab. 2. verb. imp. et riſt von morgen.

rîſenſtein, m. der Blaſenſtein. en rîſenſtein ſpun ſek ûte ein Blaſenſtein bildete ſich.

rispe, f. = rêpe 1.

(rispe, f.) pl. rispen. trockene Reiſer. Syn. ſprik.

rispen, ſw. = rêpen I.

riſte, f. [mhd. rîſte. holl. riſt Büſchel.] ſo viel des gebrochenen Flachſes, wie man mit beiden Händen auf einmal durch die Hechel gezogen hat; ein Büſchel oder eine Hand voll gebrochenen Flachſes. Drei riſten gehen auf einen worp, 20 worp auf einen bâten. Nach einer anderen Berechnung ſind 84 riſten gebrochenen Flachſes ein brâkebâte, 42 riſten geſchwungenen Flachſes einen ſwingelbâte, 21 riſten oder 3 kûen völlig zubereiteten Flachſes ein kafebâte oder ribbebâte, oder rûbâte, oder bâte ſchlechtweg.

rîten. praeſ. rîte, riſt, rit, pl. rîtet. praet. ret, rêt, reit; conj. rête. part. ereten, erêten. imp. rit, rîtet. [vgl. agſ. writan. holl. rijten.] tr. u. intr. reißen, zerreißen. Sprchw. Rda. dâ rîtet ſek twei üm't lengſte enne; von zwei Leuten geſagt, welche ſägen, indem jeder ein Ende der Säge in der Hand hält. — gerund. te rîtene [to rîten] ſt. te rîtende zum Reißen, ſo daß man ſich darum reißt. te rîtene afgân reißend abgehen.

rîtenſplît, m. [aus rît-en-ſplît; en und kommt in unſerer Mundart nicht mehr vor.] ein Menſch, der ſeine Kleidung leicht und

oft zerreißt und so bald aufbraucht. Mit Verstärkung des Sinnes sagt man auch rîtensplît un kein enne zu einem Menschen, der, wenn man meint er sei fertig mit Zerreißen, schon wieder damit beginnt.

rîtzerâd, adj. grell roth.

riwe, f. die Reibe.

rîwe, adj. u. adv. comp. rîwer, superl. rîweste. [agſ. ryf = frequens. Gloſſ. Belg. rijf = largus. Cl. B. rive.] I. adj. nicht blöde, dreist, schnell entschloßen, z. B. zum Geldausgeben, verschwenderisch. en rîwe junge ein dreister Junge. ek ſin te rîwe. — ek ſin rîwer. 2. oft vorkommend, in Menge vorhanden. ſe [eine gewisse Pflanze] is ſau rîwe nich mër. 3. leicht zu spalten, leicht zerbrechlich. rîwe holt Holz ohne Äste, welches sich leicht spalten läßt oder beim Biegen leicht zerbricht. II. adv. 1. reichlich. et geit 'ne rîwe af; von dem Fluß der Rede, der niemals stockt; aber auch von dem leichten Stuhlgange. — du moſt rîwe ſwatzen. 2. ohne Anstoß, mit Leichtigkeit. ek ſprëke alles reine, rîwe rût [ût]. — rîwe gân. 3. ohne alle Unterbrechung. et rëgent rîwe weg. 4. rein, gänzlich. et is rîwe af.

rîwen. praeſ. rîwe, rifſt, rift, pl. rîwet. praet. rêf, pl. rêwen; conj. rêwe, part. erêwen (erêben). imp. rîf, rîwet. [locc. Wtb. ryven. holl. rijven.] reiben.

riweln, ſw. schnell reiben, namentlich zwischen den Fingern oder zwischen den Händen.

riwelwark, n. [vgl. upriweln.] die aufgezupften wollenen Lumpen, welche wieder gesponnen und mit hedenem Garn vermischt zu Beiderwand verwebt werden.

rôdendil, m. die Roßkamille, Afterkamille.

röædlich, adj. röthlich.

rodôge, râdâge, n. [locc. Wtb. roddoghe, rodoughe.] das Rothauge, ein von den rothen Augenringen so genannter Fisch.

rôe, rûe, m. [agſ. ridda, rydda. holl. reu. lüneb. rôl.] 1. der Rüde, Schäferhund. 2. der Hund überhaupt; meist im verächtlichen Sinne. Sprichw. Jê ærger de rôe, jê mër flôe [flöæe] d. h. Je schäbiger einer ist, desto gemeiner ist er.

rôen, ſw. [Gl. Belg. roden. holl. roeijen.] roden, ausroden.

rôgenær, m. pl. rôgenærs. der Rogner, das Weibchen des Fisches, nam. des Herings.

rogge, [altſ. roggo, rocco. mnd. rogge. vgl. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache. 1. Ausg. Bd. 1. p. 64.] der Rocken, Roggen, das Korn. Dafür auch kôren.

rôhacke, f. (Rodehacke) eine zum Ausroden der Bäume und Hecken dienende Hacke, deren Eisen etwa eine Hand lang und eben so breit ist.

roie, adj. locker, mürbe; vom Boden und von Menschen. de boden is roie. — ek wil dek wol roie mâken; eine Drohung.

roimen, ſw. [altſ. hrômian. agſ. hryman. mnd. rômen, römen, röhmen. holl. roemen] 1. rühmen. 2. um die Wette spinnen. (vgl. raumweke u. raumtal.) ek hebbe nich eroimet.

roimeweke, f. ſ. raumweke.

roiwe, f. [aus lat. rapum. vlaml. rape. holl. raap.] die Rübe, Steckrübe. Über ihre Benutzung als Speise für die Menschen gilt die Küchenregel: Hilge drei kônige hâchgebôren [Sau] Hebbet de roiwen den ſmack verlôren.

roiweſât, f. der Rübsamen. mænneken, magſt de roiweſât?

rôk, m. ſ. râk.

röæke, rôker, m. pl. röæke. (auch rôkappel, rôkerappel) eine röthliche Art von Äpfeln, die sich bis in den nächsten Sommer hinein halten.

röækerig, adj. [holl. rookerig.] 1. räucherig. 2. geräuchert. de woſt is röækerig.

röækern, ſw. [Kanz. rokeren.] räuchern. geröækerte woſt. — de ſwulſt röækern.

?rôling, m. der Frosch.

röllern, ſw. freq. v. rullen. machen, daß einer dahin rollt (überkollert). ſek röllern sich am Boden balgen, so daß bald dieser, bald jener oben liegt.

rommen, ſw. ſ. rummen.

romſch, adj. ſ. rumſch.

roppek, m. ſ. roppig.

roppen, ſw. [agſ. hriopan?] raufen, rupfen, zausen. gras roppen Gras mit der Hand abreißen. — in'n himmele roppet ſe de göæſe d. h. die Schneeflocken fliegen. vgl. bedde. — ſek roppen sich raufen.

ropperig, rupperig, adj. ruppig, zerfetzt, zerrißen, zerlumpt.

roppig, roppek, m. eine Art des Hederich mit blaßerer Blüte.

roprenzel, m. ein Schimpfwort: ein zerlumpter Mensch.

rôren, ſw. [verw. mit griech. ἀρόω, lat. arare.] im Frühling und somit zum zweiten Male pflügen, nachdem im Herbst schon das felgen vorhergegangen ist. Es geschieht dies bei Land, welches zu Gerste, Hafer, Leinsamen und Rappsamen bestimmt ist. gaſtland rôren.

rôren, ſw. [altſ. hrôrian. holl. roeren.] rühren. de ſlag het 'ne 'rôrt. — et was, as wenn 'ne de ſlag rôre.

roste, f. die durch das Rösten entstandene Kruste, z. B. beim puffer.
röste, f. [holl. rooster. agſ. hroſt.] der Rost als das eiserne Gitter auf dem Herde.
röstern, ſw. verb. imp. eine dünne Kruste bilden. 1. durch Braten. 2. durch Frost. et röſtert. es friert Holpern, d. h. es friert so, daß eine rauhe Kruste den Boden bedeckt. et het düſe nacht eröſtert.
rôte, râte, raute, f. 1. die Rößegrube. 2. das Waßer aus der Rößegrube, worin der Flachs geröstet wird, das Rottwaßer.
rôtenwâter, n. Waßer, worin der Flachs geröſſet ist.
rottefûl, adj. [durch die Zusammensetzung der zwei Synon. wird eine Verstärkung des Begriffes puter ausgedrückt.] ganz faul, durchaus faul.
rotten, rôten, rôten, röæten, rauten, (röæen), ſw. [agſ. rotian = putrescere. mnd. roten, rotten. engl. to rot. holl. rotten.] 1. tr. faulen laßen, in Fäulnis übergehen laßen. flas rôten den Flachs rößen, d. h. den Kleber im Flachse durch den bekannten Gährungsproceß zerstören. 2. intr. faulen, faul werden. de mes rottet. — det wâter rautet te ſtark das Waßer fault zu stark; wenn viele verfaulende Stoffe, z. B. Pflanzen, Heu u. dgl., darin liegen.
rottesûer, adj. ganz sauer; von Dingen, die durch Fäulnis sauer geworden sind.
rôwer, adv. [aus herôwer.] herüber, hinüber. Auch in vielen comp. z. B. rôwer-mâken hinüberreisen; rôwer-ſchepen überschiffen.
rû, adj. comp. rûer. [holl. ruw. Quickb. rug.] rauh. ſek rû mâken sich rauh machen; übertr. sich etwas herausnehmen.
rûbâte, m. = ribbebâte.
ruddek, m. u. n. [Mark ruddek räudiger Hund. lipp. ruddik. vgl. nhd. räudig, mhd. riudic, v. ahd. hriudi, hrûdo, hrûda.] ein unansehnlicher, im Wachsthum etwas zurückgebliebener Mensch mit struppigem Haar; fast stets Schimpfwort, nam. gegen Mädchen, und in diesem Falle neutr.
rûe, m. ſ. rügge.
rûe, (reue), f. die Pflugscharre, die kleine Schaufel, womit der Pflüger die an den Pflug sich anhängende Erde abstößt.
rûe, f. [agſ. hreowe. holl. rouw.] die Reue.
rûen, ſw. [mhd. rüeden.] von Säuen: nach dem kempen verlangen, sich bespringen laßen. ûſe ſôge het erûet. — de ſôgens hebbet afeſickelt, nû ſolt ſe wêer rûen, dat ſe ſickeln krîget. Syn. houen II.
rûen, ſw. verb. imp. mit acc. [altſ. hreuuan. agſ. hreowan. holl. rouwen.] reuen, gereuen.
rûenſtock, m. = rûe, II.
ruf, m. das aus der groſhëge gesponnene dicke Garn, woraus der hopſack gewebt wird. ruf spinnen von der Katze: schnurren.
rüffel, m. pl. rüffels. [holl. roffel.] die scharfe Rüge, der scharfe Verweis.
ruffelîſen, n. ein kleines, rundes, keilförmiges und hohles Eisen, in welches ein glühender Bolzen gesteckt wird; das Tülleisen. Man bedient sich desselben, um Hauben oder Kragen in Falten zu plätten, oder Falten in die Krause zu machen u. ſ. w.
ruffeln, ſw. mit dem ruffelîſen Falten einplätten.
rüffeln, ſw. tr. scharf tadeln, einem einen scharfen Verweis geben.
ruffen, ſw. plötzlich und stark reißen, ruckweise oder stoßweise ziehen.
rufharke, (rofharke), f. pl. rufharken. der Frosch. Wetterregel: Sau lange de rufharken vor maidâge raupet, ſau lange mötet ſe nâ maidâge ſwîgen d. h. So lange das Wetter vor dem 1. Mai gut ist, so lange ist es nach dem 1. Mai schlecht.
ruflâken, n. ein grobes hedenes Bettuch.
rûfroſt, m. = rûrîp.
rügge, gew. rûe, m. [altſ. hruggi. agſ. hric, hrycg. vlaml. holl. rug.] 1. der Rücken. den wind up'n rüggen hem. — ſe lag up den rûen. — ſe gât up'n rûen lîn ſie [die todten Fische] legen sich auf den Rücken, schwimmen auf dem Rücken. hei het den rûen afefallen d. h. er hat das Rückgrat gebrochen. 2. = middelrûe. rûe un fôre is noch te ſeien; von einer Landstrecke, die vor Zeiten beackert wurde, jetzt aber Waldgrund ist.
rûgrâf, m. [mhd. rüege-grave, rûwengrave.] der Raugraf. de rûgrâf von Daſſel.
rûhackel, rûheckele, f. pl. rûhackeln. die Mariendistel, Carduus marianus, L. Silibum marianum (Gaertner). Syn. margendîʒele.
ruiſchen, ſw. ſ. rûſchen.
rûk, m. Name einer Pflanze: der pfefferige Knöterich, Polygonum hydropiper, L.
rûke, m. [Rein. V. roke.] der Geruch. dei is von'n rûke ſat.
rûkelâs, adj. geruchlos, ohne Geruch.
rûkelâs, (rûeklôs), adj. [mnd. rôkeloß. mhd. ruochlôs. osnabr. röökelaus.] 1. ruchlos. 2. nachläßig.
rûken. praeſ. rûke, rükſt, rükt, pl.

rûket. praet. rôk; conj. rôke. part. erôken. imp. rûk, rûket. [mnd. ruken. altfrieſ. rukia. holl. ruiken.] riechen. dâ rûk up. — up'n prop rûken. — lunte rûken.

rûker, m. [holl. ruiker.] der Riecher, d. i. die Naſe. hei het en'n gauen rûker d. h. er merkt recht wohl, wie die Sache ſteht.

rücken, ſw. gew. dat. rücket (et rücket). das fördert, ſchafft von der Stelle, bringt weiter; wenn z. B. viele Hände auf ein=mal etwas angreifen.

rûkûken, ſw. [holl. roekoeken.] bezeich=net den Ton der Tauben: ruckſen.

rulle, f. [agſ. hreol, reol. holl. rol.] die Rolle in allen Bedeutungen.

rullen, ſw. rollen. tûg rullen.

rullern, ſw. intenſ. v. rullen. [ſchwed. rullera.] vom rollenden Donner geſagt.

rullwâge, m. ein Wagen mit hölzernen aus einer runden Scheibe beſtehenden Rädern.

rum, adj. = rumſch.

rûm, m. [altſ. rûm. agſ. rúm. holl. ruim.] der Raum. rûm daſchen ſo viele Garben ausdreſchen, daß in der Scheuer für die hineinzubringenden neuen Früchte wieder Raum wird.

rûm, adj. [holl. ruim.] geraum. et is all 'ne rûme tîd hër.

rüm, rümme, rümmer, adv. (aus herüm.) herum. Sprchw. Rda. Et kümt wêer rüm, ſegt de windmüller.

rümblâen, ſw. umblättern.

rumbüntjen, pl. die Rapunſeln. vgl. fetnisjen u. lëmkentunge.

rümdrëjen, ſw. herumdrehen. ſek rüm-drëjen ſich herumdrehen, ganz anders werden. in den leſten verzig jâren het ſek de welt rümedrëjet.

rümdrîwer, m. pl. rümdrîwers. der Herumtreiber.

rûmelîe, f. (die Rummelei.) 1. das Ge=rümpel, das in den Ecken herumſtehende alte Geräth. 2. eine Menge unanſehnlicher Gemächer, viele Räumlichkeiten.

rûmenap, m. ein Schimpfwort: der Prahler? Auch zum Familiennamen ge=worden.

rümjachtern, ſw. wild herumlaufen, her=umtollen.

rümjeichen, ſw. herumlaufen.

rûmlich, adj. geräumig.

rümlûleien, ſw. ſich faulenzend herum=treiben.

rummel, m. [vgl. holl. rommel, rom-melarij.] 1. der Haufe, namentlich eine Menge verſchiedenartiger alter Geräthe. achte wôren glîk in einen rummel; von Menſchen geſagt. 2. den rummel verſtân od. weghem d. h. ſich gut auf etwas verſtehen, etwas ſchlau anzufangen wißen.

rummele, f. pl. rummeln u. rummels = runkſche. nân rummeln gân aus=gehen, um Runkelrüben zu holen.

rummelroiwe, f. = runkſche.

rummen, rommen, ſw. faulen, anfangen faul zu werden.

rümmer, adv. ſ. rüm.

rümmëren, ſw. im Naßen herumhantieren.

rump, m. (der Rumpf.) Wol nur in der Verbindung med rump un ſtump d. i. mit Stumpf und Stiel.

rumpelig, adj. [holl. rompelig.] von einem Wege: holpericht.

rumſch, romſch, adj. angefault, halb faul, halb vermodert, morſch.

rümſmiten, rümmerſmîten, (ſ. ſmî-ten.) herumwerfen. du ſmilt dat ganze holt rümmer. ſek rümmerſmîten von einer Krankheit, die einen anderen Verlauf nimmt, und von dem Kranken ſelbſt, der ſeiner Geneſung oder ſeinem Ende ent=gegengeht. hei het ſek rümmereſmeten.

rümſwenzeln, ſw. herumwedeln. üm en'n rümſwenzeln einen umſchmeicheln.

rümwanken, ſw. herumgehen.

ründchen, m. euphem. Benennung des Teufels.

runder, runner, (runter), adv. her=unter, hinunter.

runderdaſchen, (ſ. daſchen.) intr. her=unterfallen, herunterſtürzen; mit dem Ne=benbegriffe, daß der fallende Körper heftig auf den Boden aufſchlägt.

rundergân, (ſ. gân.) 1. heruntergehen. 2. ſich hinunterziehen, z. B. von einem Acker am Berge. de kartuffeln, dë an den oiwer rundergât.

runderſchurren, ſw. herabrutſchen, her=abgleiten.

runderſtörten, ſw. herunterſtürzen.

runderſtrîken, (ſ. ſtrîken.) herunter=ſtreichen.

runge, f. die Wagenrunge, d. h. eins der in dem ſ. g. Wendeſchemel (wenneſchë-mel) befeſtigten ſtarken Hölzer, woran die Leiterbäume, welche die Seitenwände des Ackerwagens bilden, gelehnt werden, indem ſie dieſen als Stützpuncte dienen.

rungenêren, ſw. corr. aus ruinieren.

runkſche, runkſe, f. die Runkelrübe-Runkel. ek hebbe runkſchen ehat, da, von het det ſtück achte pund ewôgen.

runkſen, ſw. [vgl. holl. ronken ſchnarchen.] ſich vor Faulheit recken und ſtrecken; faul daliegen, um zu ſchlafen.

runkunkel, n. Schimpfwort: ein runzeliches altes Weib, eine alte Vettel.

rup, ruper, adv. aus herup. herauf, hinauf. in den anger ruper. — ek wil dâ ruper erg. gân.

rûpat, n. (eig. Rauhpfad.) ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und wild um den Kopf hängen. Syn. rûwiſch.

rûpe, f. [mnd. rupe. holl. rups.] die Raupe.

rûpen, ſw. raupen, die Raupen ableſen, die Raupen vertilgen.

rupgân, rupergân, (ſ. gân.) hinaufgehen.

rupkômen, ruperkômen, (ſ. kômen.) heraufkommen.

rupperig, adj. ſ. ropperig.

rupwarts, adv. aufwärts, nach oben hin.

rûrîm, m. [agſ. hrim = pruina.] ſ. rûrîp.

rûrîmen, ſw. ſ. rûrîpen.

rûrîmig, adj. [agſ. hrimig = pruinoſus.] 1. bereift. 2. ſchimmelig, angegangen, z. B. von eingemachten Sachen, die vom Schimmel ergriffen ſind, von friſchen Wänden u. ſ. w.

rûrîp, rûrîm, m. der Rauhreif, Rauhfroſt.

rûrîpen, rûrîmen, ſw. verb. imp. es bildet ſich Rauhreif, es reift.

Rûripsken, n.? [ob von rû und rips?] Name einer im Kinderſpiele und Kinderverſe vorkommenden Geſtalt, der ein Märchen zum Grunde zu liegen ſcheint. Die Kinder ſpielen nämlich zu Zeiten ein gewiſſes Straßenſpiel. Dabei ſetzt ſich ein Kind hin und ſtellt ſich todt, dann ſpringen die anderen mitſpielenden Kinder zu ihm heran und ſingen dabei die Worte: Rûripsken, lêweſt de noch? Mit einem Male ſpringt das ſtill daſitzende Kind auf und ſucht ein anderes zu haſchen, welches dann ſich wieder todt ſtellen muß.

rûſche, f. ein Stiel mit einer unten daran ſitzenden durchlöcherten Scheibe, deſſen man ſich namentlich in dem Butterfaße bedient, welches gedreht wird; der Butterſtößel, Butterſtempel.

rûſchen, ſw. [holl. ruiſchen.] rauſchen. Rûſchen wâter (eig. dat., aus rûſchenden wâter) Name eines unterhalb Bovenden in die Leine fallenden Baches und der daran entlang liegenden Mühlen und Häuſer.

rûſchen, ruiſchen, ſw. [wahrſch. ident mit dem vorig.] im Schlitten fahren. taun rûſchen is et hûte âk nich gand. — mîne frûe wolle ſek gêren mâl ruiſchen lâten.

rûſe, f. pl. rûſen. [agſ. hruſe = rupes.] die Holper, die gefrorene Erhöhung auf den Feldern und Wegen, namentlich die in dem aufgeweichten Boden abgedrückte und nachher gefrorene Fußſtapfe von Menſchen und Thieren. et het düſe nacht up der ſtrâten rûſen efrôren.

rûſebûſige, f. = rabûſige. et is in de rûſebûſige kômen; wenn man eine Sache nicht finden kann.

rûſen, ſw. verb. imp. Holpern frieren. et het düſe nacht erûſet.

rûſig, adj. 1. rûſen darſtellend, voll gefrorener Holpern, durch den Froſt holpericht geworden. dâ in'n felle is de weg nich ſau rûſig. — et is te rûſig d. h. der Boden iſt zu ſehr mit gefrorenen Holpern bedeckt. — et is rûſig gâend man muß auf gefrorenen Holpern gehen. 2. = gruſig; von dem friſchen Steinſchlage auf der Heerſtraße. de ſtrâte is geförlich rûſig.

ruſt, m. [agſ. ruſt. holl. roeſt.] der Roſt, robigo.

ruſten, ſw. [agſ. ruſtian.] roſten, roſtig werden.

?rüſten, ſw. [holl. rooſten.] röſten.

rüſterie, f. die (großartige) Zurüſtung.

ruſtern, ſw. intenſ. v. ruſten. [locc. Wtb. roſteren.]

ruſterig, ruſtrig, adj. [holl. roeſtig.] 1. roſtig. wenn ek en ruſtrig ſwêrt hebbe, ſau brûk' ek mek dat nich antetreckene d. h. wenn ich keine gerechte Sache habe, ſo muß ich eine kleine Beleidigung, eine tadelnde Anſpielung u. ſ. w. nicht beachten. Sprchw. Wêr en ruſtrig ſwêrt het, dei maut et ſticken lâten d. h. Wer nicht gerechte Sache hat, der muß ſich ruhig verhalten. 2. rußig.

rüſtunge, f. [holl. ruſting.] das Gerüſt, Baugerüſt. wenn ſau 'ne rüſtunge ſteit.

rût, rûter, adv. ſ. herût. an der halwe rût an der Seite hinaus. — upper [= up der] êren rûter auf dem Boden hin.

rûte, raue, f. [agſ. rud. mnd. rude. holl. ruit.] die Raute, die in den Fenſterrahmen eingeſetzte Glasſcheibe.

rûter, m. pl. rûters. [holl. ruiter.] der Reiter.

rûtergâr, adj. halb gar.

rûterſpôren, m. der Ritterſporn, Delphinum Conſolida.

rûtkômen, rûterkômen, (ſ. kômen.) herauskommen, hervorkommen. hei kam

rûter. — de tidlötelkens sint all rûtekômen.
rûtkrîgen, (s. krîgen.) herausbringen.
rûtnômen, (s. nômen.) herausnehmen.
rûtrücken, sw. herausrücken. holt rûtrücken Holz von der Stelle im Walde, wo es gefällt ist, wegschaffen und an eine solche Stelle bringen, von wo es abgefahren werden kann.
rutsch, adv. (vgl. ratsch.) wie abgerißen, geradezu, ohne weiteres, gleich. et is rutsch vorbî.
rûtturren, sw. herauszerren, mit Mühe herausschaffen. holt rûtturren = holt rûtrücken.
rûtûg, n. [br. Wtb. autüg.] = öwet. das Rauhzeug, Rauhfutter, d. i. ein Gemenge von bunten Erbsen, Wicken und Bohnen, die durch einander gesäet sind. Es ist dies ein sehr gebräuchliches Mastfutter. Man unterscheidet übrigens auch grof rûtûg, d. i. Bohnen allein, und fîn rûtûg, d. i. Erbsen und Wicken.
rûtwitschen, rûterwitschen, sw. entschlüpfen, entkommen; z. B. von einem Fische im Netze: süst wôre hei rûterewitschet.
rutzelig, adj. Gegenwort zu sêmig; nur von Kartoffelnsalat, dessen Scheiben härtlich sind und nicht an einander kleben.
rûwark, n. das Rauhwerk, Pelzwerk.
rûwarts, adv. rückwärts, zurück.
rûweg, m. [holl. rugweg.] der Rückweg.
rûweidâge, f. der Rückenschmerz. mîne rûweidâge, dei het noch nich upehöært.
rûwisch, m. ein Mensch, in der Regel ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und wild um den Kopf hängen.

S.

sachte, adv. comp. sachter, sechter. sup. sachtesten. [altſ. ſafto = facile, commode. agſ. ſeft, ſoft. holl. zacht. ſchwed. ſakta.] 1. leise, still, ruhig, sanft. sachte gân. — sachte sprëken. 2. langsam. gâ sachte. — jê nëcher bî'n bânhôwe, jê sechter geit se denn. — sachte weggân langsam weggehen, langsam vorgehen. Sprchw. Lâp sachte Eile mit Weile. — mant sachte nur nicht zu rasch; dieser Zuruf dient einmal dazu den Hastigen zu zügeln, dann aber warnt er den Prahler, und weist endlich eine Drohung zurück. — du magst er sachte noch henkômen dahin kannst du noch kommen, ohne zu eilen. 3. leichtlich, vielleicht, wohl. et kümt sachte wër hër es kommt wohl einer her.
sachtjen, adv. [holl. zachtjes.] langsam; behutsam. lât et sachtjen angân d. h. eile nicht zu sehr. Gewöhnlich ist es ein Zuruf, der zur Behutsamkeit auffordert, z. B. beim Verbinden einer Wunde, beim Gehen auf einem gefährlichen Pfade.
sâd, n. selt. f. [altſ. ſâd = ſemen, ſatum. holl. zaad.] 1. der Samen, z. B. von Blumen Unkraut u. s. w. se het all sâd. — se hebbet swart sâd. 2. der Raps, Rapsamen, Rübsamen, sowohl Winter- als auch Sommer-Rübsamen. ek wil mâl seien, wô dat sâd steit. 3. f. der ausgesäete Getreidesamen, das Saatfeld. 4. als f. das Säen. taur sâd ploigen zum dritten Male pflügen, so daß darnach gesäet werden kann. vgl. selgen und rôren.
sâdel, m. [agſ. ſadel. holl. zadel. vlaml. zael.] der Sattel. Sprichw. Wër erst einen sâdel up'n lîwe het, krigt er âk noch mër up d. h. Wer erst eine Bürde hat, der bekommt deren auch noch mehr.
sâdeln, sw. [agſ. ſadelian, ſadlian. holl. zadelen.] satteln. Sprchw. Wër froi sâdelt rit spæte.
sadelær, m. der Sattler.
sâdfôre, f. der zum Besäen völlig hergerichtete Acker. in de sâdfôre setten d. h. nach dem selgen wieder pflügen, zum letzten Male pflügen, so daß darnach gleich gesäet werden kann.
sâdhêwed, n. pl. sâdhêwede. (sâdhêwede, f. zweifelhaft; von sâd u. hêwed Haupt, also Saathaupt. vgl. sâdkop.) das zur Samenerzeugung wieder ausgesetzte vorjährige Gewächs, z. B. eine solche Runkelrübe, Steckrübe u. s. w.
sâdkop, m. = sâdhêwed.
sâdpol, m. = sâdhêwed.
sâdrach, m. [pomm. sadrach.] Satansdrache; Schimpfwort gegen böse Weiber.
saft, n. u. m. selt. **sap, zap,** m. [agſ. ſæp, ſæpp. holl. ſap.] der Saft. de râe saft d. i. das Blut.
sæjen, sw. richt. söjen.
sâke, f. [altſ. ſaca. agſ. ſacu. mnd. ſake.] 1. die Sache. sîne sâke mâken seine Sache gut machen. 2. die Menge, Fülle, der Reichthum. Seien Se mâl hen, wat

dâ rüm 'ne ſâke is; von dem Holzreichthum einer Gegend geſagt.

ſacken, ſw. 1. in Säcke thun. 2. ſek, ſich ſtopfen, ſich feſt ſtopfen, ſo daß nichts mehr hindurchgeht, oder alle Bewegung aufhört. det holt ſacke ſek vor der brûe un nam de brûe mêe. Vom Waßer, vom durchnäßten Boden, der wieder feſt wird, von der Verſtopfung der Eingeweide, z. B. bei Schweinen, wird das Wort häufig gebraucht.

ſæle, f. [agſ ſealh, ſeal = ſalix. engl. ſallow.] die Sahlweide, Salix Caprea, L.

ſælen, ſöælen, ſôlen, adj. ſahlweiden, ſaligneus.

ſælholt, n. das Holz der Sahlweide.

ſâlt, n. [altſ. ſalt. agſ. ſealt, ſalt. holl. zout.] das Salz. in'n Sâlte od. up'n Sâlte gew. Name des Fleckens Salzderhelden.

ſâlten, ſw. [agſ. ſyltan. ſchwed. ſalta. holl. zouten.] ſalzen. in de tubben ſâlten d. i. Fleiſch einſalzen.

ſâlterig, adj. u. adv. [agſ. ſealt. ſchwed. ſalt. holl. zout.] ſalzig. et ſmecket ſâlterig.

ſâltfat, n. das Salzfaß.

ſalvête, (zalveite), f. die Serviette.

ſâm, ſôm, m. pl. ſöæme. [agſ. ſeam. altfrieſ. ſam. holl. vlaml. zoom.] der Saum.

ſandeln, ſw. ſanden, mit Sand bewerfen, mit Sand beſtreuen, z. B. die Wände.

ſandkûle, f. die Sandgrube.

ſandlöæper, m. = klingelöæper.

ſandman, m. eine fingierte Perſon zur Bezeichnung der eintretenden Schläfrigkeit. Reibt ſich einer vor Müdigkeit die Augen, ſo ſagt man zu ihm: de ſandman kümt; oder will ein kleines Kind abends noch nicht ins Bett gehen, ſo wird ihm gedroht: du, de ſandman kümt un ſmit dek ſand in de âgen.

ſandpot, m. die Sandbüchſe, Streuſandbüchſe.

ſandſpîr, n. das Sandkorn.

ſannig, adj. ſandig.

ſappen, ſw. plump und ſchwerfällig einhergehen, ſo daß auf dem Boden deutliche Fußſpuren zurückbleiben, oder der Schall weithin gehört wird.

ſappig, adj. u. adv. vom Gange: plump und ſchwerfällig.

ſâr, ſôr, adj. ausgetrocknet, ausgedörrt, trocken, dürr. en ſâr boden. — de ſâre wind d. i. der Oſtwind.

ſâren, ſôren, ſw. [agſ. ſearian = ſiccare.] austrocknen, ausdörren, dörren.

ſark, m. u. n. pl. ſerke. [holl. zerk.] der Sarg.

ſau, adv. u. conj. [altſ. ſo. agſ. ſwa. Gll. 15. Jh. ſo.] I. adv. dem. 1. auf das Vorhergehende zurückweiſend. ſau is et. — et is ſau nich es verhält ſich nicht ſo. — ek kan et ſau nômen ich kann es ſo annehmen, verſtehen. 2. vor adj. u. adv. verſtärkend. hei is ſau flîtig. — dat is ſau ſchöæne. 3. als Ausdruck der Verwunderung. ſau! du wut nich hengân. 4. von der Art, von ſolcher Beſchaffenheit. dat ſint herweſtdâge; de eine is ſau, de andere ſau. — ſau en ein ſolcher ſau en kërel. Am Ende wird ſau nachdrücklich wiederholt. ſau en fûtekan, ſau. 5. in Correlation. ſau — ſau, wie — ſo. Sprchw. Sau nîe, ſau ôle. vgl. nîd. — ſau — as ſo — wie. ek beſtelle dat ſau, as et is. 6. wer ſich nicht entſchieden auszuſprechen wagt, der gebraucht die Formel et is ſau, as et is d. h. es iſt ein eigen Ding, es hat ſeine eigenthümliche Schwierigkeit. Wenn ek keinen verſtand dervon hebbe un maut kröppeln, denn is et ſau, as et is. II. conj. 1. wenn. ſau du lange lêweſt, ſau du âld werſt. — ſau ein dertwiſchen weggeit, ſau blift et ſtân. 2. ſau as je nachdem, wie. ſe ſpinnet ſeſtein, twintig löppe, ſau as et 'ne afgeit.

ſaul, adj. comp. ſauler, ſöæler. ſuperl. ſaulſte. [Gegenwort zu klâr. Mark ſaul ſchmutzig.] 1. etwas ſauer. ſaule mël das ſcharf ausgemahlene Mehl; beim Weizen iſt dies der dritte Gang. — ſaule brâd ſchwarzes (geſäuertes) Brot. 2. en ſaule knippel die ſchlechteſte Art von Schußern.

ſaule, adv. v. ſaul. den roggen te ſaule ûtmâlen.

ſaweken, ſw. verb. imp. dem. v. ſawen.

ſaweln, ſw. [pomm. ſabbeln.] den Speichel fließen laßen. 2. verb. imp. in Tropfen regnen. et ſawele den ganzen nâmiddag.

ſawen, ſâwen, ſw. verb. imp. ſanft und fein regnen.

ſawern, ſw. 1. von kleinen Kindern: einen naßen, unreinlichen Mund haben. 2. = ſawen. et ſawert âwer âk jümmer tau. — et het en beten eſawert.

ſâze, f. gew. im pl. ſâzen. [ob corr. aus franz. ſauce od. aus lat. ſalſum?] 1. beim Seifekochen: das Gemenge von Aſche, Salz und Kalk; die nach dem Kochen der Seife übrig gebliebenen Abfälle. 2. in der Sprache der Bleicher: die ausgelaugte Aſche, der Äſcher.

schâbernack, m. (Nackenschaber?) 1. wie im Nhd. ein listiger, tückischer Streich. hei doit mek en'n schâbernack oder hei doit mek wat taun schâbernack. — en'n en'n schâbernack spêlen einem einen Possen spielen. 2. ein hinterlistiger, schadenfroher Mensch.

schacht, m. u. n. pl. schechte u. schechter. [altſ. scaft = hastile. agſ. sceaft. mnl. scacht Speer. holl. schacht Schaft.] der von dem Baumstamme auslaufende Ast; ein langer und schlanker, dabei auch ziemlich dicker Ast, z. B. von einer jungen Eiche.

schachtstock, m. ein langer Stock, besonders zum Meßen.

schâde, gew. **schâe,** m. [ahd. scado mnd. scade. holl. schade.] 1. der Schaden. et doit keinen schâen. — det wâter doit düt jâr grausâmen schâen. — schâden derbî mâken Verlust dabei erleiden. — schâen nômen Verlust erleiden. — ek mot ôwer en'n dâler schâen nômen. — schâe wat bîhen kümt. — et is schâe ümme es ist Schade darum. 2. der Leibschaden, die Verletzung, Wunde. ek hebbe schâen 'krêgen.

schâen, sw. [Sündenf. scaden.] schaden.

schacke, f. Name eines Vogels, wahrsch. die größte Art der Drossel, die Misteldrossel, der Ziemer.

schăl, adj. abschmeckend; von Bier und Essig.

schâlender, m. [vgl. altſ. landscatho = latro.] ein Landschädiger, Schadenstifter, d. i. jeder der gegen das öffentliche oder Privateigenthum frevelt, besond. der Baumfrevler.

schalkkâl, m. [Ob von altſ. scalc = servus? Gl. Belg. schalc = nequam.] gleichsam betriegerischer Kohl, d. i. Kohl, der keine Köpfe oder Bollen bildet.

schampeln, sw. [Gl. Belg. schampelen = exorbitare, labi.] wackelig gehen.

schandkâp, schannekâp, m. ein über die Maßen billiger Kauf. schandkâp daun unmäßig billig kaufen. — schandkâp beien einen Spottpreis bieten.

schânen, sw. schonen. hei wil jâ nich geschânt sîn.

schânern, adj. gern schonend; von Menschen, die auf die Erhaltung ihrer Sachen recht bedacht sind.

schanne, f. [goth. skanda. agſ. sceonde, sceande. altfries. skonde, skande. mnd. scande.] 1. die Schande. et is 'ne sünne un 'ne schanne. — et is 'ne schanne wërt d. h. es ist schändlich. — sollen wî denn dâ schanne ôwer hem? sollten wir denn davon Schande haben? 2. der Unfug, Lärm. schanne drîwen; schanne mâken. 3. die Fülle, Menge, nam. in comp. z. B. sneischanne, swîneschanne, wâterschanne.

schanne, f. das Tragholz, Tragjoch, Schulterjoch mit Ketten oder Stricken an den Enden, woran zu beiden Seiten ein Eimer gehängt wird.

schap, m. u. f. [altſ. scap = vas. agſ. sceoppa. schwed. skâp. vgl. griech. σκάφη.] der Schrank. Sprichw. Rda. Hænschen [Hænseken] vor'n in'n schape [in'n busche] sîn d. h. vorlaut, voreilig sein. Es scheint darin ein Anklang an ein untergegangenes Märchen zu liegen.

schâp, n. [agſ. sceap. mnd. scap.] das Schaf. de schâpe hebbet wat in den köppen d. h. die Schafe wittern Regen. — de schâpe hoien. — Sprichw. Rda. sîn schâp in'n drûgen hem d. h. sein Theil in Sicherheit gebracht haben.

schâper, m. pl. schâpers. der Schäfer. Gegen Abend werden dem Schäfer, der seine Herde weidet, als Gruß die Worte zugerufen: [erg. hebbet de schâpe sek] bâle dick efrëten?

schâpgarbe, f. die Schafrippe, Achillea millefolium, L. Die Schafe freßen dieses Kraut gern, die Menschen aber trinken einen davon gekochten Thee, der gegen Lungenübel gute Dienste thun soll. Syn. grensing.

schâphaue, f. 1. die für die Schafe allein bestimmte Weide. Ist die Weide auch mit für die Kühe und Schweine bestimmt, so heißt sie koppelschâphaue. 2. die Berechtigung Schafe auf die Weide zu treiben?

schâphëre, m. der Schäfereibesitzer.

schapknarken, n. das Knarren des Schrankes.

schâpslorbêren, pl. euphem. Bezeichnung des Schafmistes, von der Ähnlichkeit mit Beeren hergenommen. Syn. schâpkötel.

schâpmester, m. der Oberhirt über die Schafe. Auf den Gütern hat derselbe die Beaufsichtigung der gesammten Schafzucht, und die übrigen Schäfer stehen unter ihm. Sprchw. Man mot den wulf nich taun schâpmester setten.

schâpschat, m. das Weidegeld für die Schafe. Von einem Lamme werden in der Regel 5 Pfennige, von einem Schafe aber 9 Pfennige an das Rentamt bezahlt.

schâpveih, n. die Schafe.

schâpwaschen, sw. Schafe waschen. Sprchw. Rda. schâpwaschen gân d. i. sterben.

scharlâken, adj. scharlachen, d. h. aus

Scharlachtuch und von brennend rother Farbe, scharlachroth.

ſcharn, m. [lüb. Chron. „in den vlesſcharnen".] die öffentlichen Fleischbänke. Jetzt sind dieselben überall beseitigt.

ſcharnefet, adj. zum Schlachten fett, sehr fett; von Thieren und Menschen.

ſcharp, adj. [altſ. ſcarp. agſ. ſcearp. holl. ſcherp.] scharf, streng. en ſcharp wind. — en ſcharp winter.

ſcharpe, adv. scharf. ſcharpe ëten stark (viel) eßen. — et het ſcharpe 'rëgent.

ſcharwenzel, m. ein Mensch, der sich zu allem gebrauchen läßt, ein Aschenbrödel.

ſcharwenzeln, ſw. die schlechteste Arbeit thun, Aschenbrödel spielen.

ſchat, m. pl. ſchate. [altſ. ſcat = pecunia, opes. agſ. ſceat. CB. ſchot, ſchat. mndl. ſcat.] (der Schatz) 1. der Schoß, die Abgabe von Grundstücken, für Erhaltung des Bürgerrechts u. ſ. w. 2. jede Gemeindesteuer.

ſchât, ſchat, m. pl. ſchöæte. [agſ. ſceat.] der Schoß, gremium, 1. als Vertiefung zwischen den Schenkeln eines Sitzenden. up'n ſchât nōmen auf den Schoß nehmen. — up'n ſchât bucken den Kopf auf den Schoß legen. 2. der untere Theil eines Mannsrockes, woran die Tasche sitzt. en'n bîn ſchâte hem. — bî de ſchöæte krîgen bei den Schößen faßen. — hei let ſek de ſchöæte nich afriten d. h. er bleibt gern.

ſchâte, f. die Schote.

ſchatten, n. = ſchê.

ſchau, m. pl. ſchoie u. ſchau. [altſ. ſcôh, ſcuoh. agſ. ſceo, ſco. holl. ſchoen.] der Schuh. de ſchau ümmeteihen die Schuh umziehen. Wenn einer, wie er meint, sich durch gespenstische Einwirkung verirrt hat, so wendet er dieses Mittel an, um den rechten Weg wieder zu erkennen.

ſchauböſte, f. die Schuhbürste. hei is ſau behenne as 'ne ſchauböſte.

ſchaule, f. [agſ. ſcolu. mnd. ſchole.] die Schule. ſchaule ſpêlen; Kinderspiel.

ſchaulemeſter, m. [mnd. ſchoelmeſter.] der Schulmeister.

ſchauſter, m. gen. u. pl. ſchauſters. [a. plattd. Mda. ſchôſter u. ſchômaker.] 1. der Schuster, Schuhmacher, up ſchauſters rappen fōren d. h. zu Fuß gehen. 2. der Weberknecht, die Holzspinne.

ſchauſtern, ſw. schustern. dat ſchauſternd die Schuhmacherei. en'n det ſchauſternd lëren lâten einen die Schuhmacherei erlernen laßen.

ſchawen, ſw. [agſ. ſcafan. lat. ſcabere. holl. ſchaven.] schaben. ſek ſchawen sich schaben, sich kratzen. de koie ſchawet ſek.

ſchawig, ſchëwig, adj. 1. schäbig, abgeschabt, abgetragen, kahl. z. B. von einem Rocke. 2. räudig, von schlechtem Aussehen. vgl. ſchëwiſch.

ſchê, ſchêe, (ſchë), m. u. n. [altſ. ſcado. agſ. ſceâd. locc. Wtb. ſcea. vgl. griech. σκιά.] der Schatten. in'n ſchê im Schatten. — in'n ſchêe ſitten im Schatten sitzen. — in'n ſchê lâpen in den Schatten laufen, Schatten aufsuchen. — ſek in't ſchê ſetten sich in den Schatten setzen. Syn. ſchatten, ſchem, ſchêmen.

ſchêdauk, n. das zum Schutz gegen die Sonne um den Kopf gebundene Tuch. hei het en ſchêdauk ümme.

ſchêhaud, m. [Gl. Belg. ſcheenhoet. mhd. ſchatehuot.] ein großer Strohhut zum Schutz gegen die Sonne.

ſcheidunge, f. [holl. ſcheiding.] die Grenzscheide, Grenzlinie. de bêke mâket de ſcheidunge twiſchen Ôlenrôe un Dûerôe. — de Ilme is de ſcheidunge twiſchen den Ôlen dörpe un den blêke die Ilme ist die Grenzscheide zwischen Oldendorf und dem Flecken [Mark-Oldendorf.] — düſe ſtrâte was de ſcheidunge.

ſcheien. praeſ. ſcheie, ſcheieſt, ſcheiet, pl. ſcheiet. praet. ſchêd?; conj. ſchêe? part. eſchêen? eſcheiet. [altſ. ſcêthan.] scheiden. Sprchw. Geld un wôre ſcheiet de lûe. — dâ ſchei' ek von d. h. damit will ich nichts zu thun haben.

ſcheif, adj. comp. ſcheiwer. ſup. ſcheiweſte. [holl. vlaml. Quickb. ſcheef. mnd. ſchef.] schief. ſek ſcheif lachen. — dâ krîg' ek ſcheiwe ſtêwel von d. h. das thue ich nicht; eine Ablehnungsformel.

ſcheil, adj. [locc. Wtb. ſcheyl. holl. ſcheel.] scheel, schielend.

ſcheilen, ſw. schielen.

ſchein. verb. imp. praeſ. et ſchût. praet. ſchach; conj. ſcheige. part. geſchein, gew. eſchein u. ſchein. [Sündf. ſcein.] geschehen. dat ſchût noch wol. — et draf nich mër ſchein. — Sprchw. Geſcheine dinge ſtât nich te ændern. — ſau mösden ſe up eſcheiner dâd derbî liggen bliwen so müßten sie auf geschehener That dabei liegen bleiben; ein Fluch. — Für ſchein ſelten auch geſchein.

ſcheit, n. das Schießgewehr, die Flinte. Sprchw. Wô det ſcheit, lât ek det ſpeit d. h. Wo ich das eine liegen laße, da laße ich das andere auch liegen.

ſcheiteding, n. pl. ſcheitedinger. = ſcheit.

ſcheiten. praeſ. ſcheite, ſchüſt, ſchüt, pl. ſcheitet. praet. ſchôt; conj. ſchôte. part. eſchôten. imp. ſchüt, ſcheitet. [altſ. ſciotan. agſ. ſceótan. mnd. ſcheten. holl. ſchieten.] ſchießen. 1. mit dem Bogen oder mit dem Feuergewehr. ek wil 'ne ſcheiten, dat 'ne de damp taun halſe rût kümt. 2. wohin auslaufen, angrenzend berühren, attingere. — dat ſtücke ſchüt up'n brink — de wiſche ſchüt bôben hë.

ſcheitprûgel, m. (Schießprügel.) wie kaubein und kaufaut die verächtliche oder gemütblich gebrauchte Benennung der Flinte, namentlich des Soldatengewehrs.

ſcheiwe, adv. v. ſcheif. et geit ſcheiwe Gegenſ. zu et geit gaud.

ſchëkerig, adj. ſcheckig, ſchattiert? en ſchëkerig mez.

ſcheckhaun, n. das Perlhuhn, Numida Meleagris, L.

ſchêlen, ſw. [engl. to ſkill. vgl. ſchwed. ſkillnad. kalenb. verſchêl = Unterſchied.] einen Unterſchied machen. dat ſchêlt.

ſchëlëren, adj. ſchielend. kër dek nich an den ſchëlëren minſchen, dei ſût med den einen âge up'n meshucken. Als ſubſt., m. der Schielende.

ſchëlig, adj. ſchielend, ſcheel. de frûe ſût ſau ſchëlig ût.

ſchellen. praeſ. ſchelle, ſchelſt, ſchelt, pl. ſchellet. praet. ſchul; conj. ſchülle. part. geſchullen, eſchullen. imp. ſchel, ſchellet. [mnd. holl. ſchelden.] ſchelten. ek wil nich geſchullen hem ich will mich nicht ſchelten laßen. — wat eſchullen krîgen Schelte bekommen. — ſe fung an te ſchellene ſie fieng an zu ſchelten.

ſchelmekrank, adj. ſich krank ſtellend. ſek ſchelmekrank mâken ſich krank ſtellen.

ſchelmſch, adj. ſchelmiſch.

ſchelp, ſchilp, n. [locc. Wtb. ſchelp.] das Schilf, Arundo Phragmites, L. — Auch in comp. z. B. ſchilpſitz der Stuhlſitz aus Schilf.

ſchelwere, f. ſ. ſchilwer.

ſchem, n. [agſ. ſcîma = ſplendor, coruſcatio.] die Dämmerung, der Schatten.

ſchêmen, m. [altſ. ſcîmo. mhd. ſchîme. mnd. ſcheme, ſchem. holl. ſchim.] 1. der Schatten; in der eig. Bedeutung ſelt. hei wörpet kenen ſchêmen er wirft keinen Schatten. 2. das Schattenbild, ein Schatten von dem, was einer früher geweſen iſt. hei ſach ût as en ſchêmen er ſah aus wie ein Schatten. 3. ein Geiſt, eine Erſcheinung. hei ſach en'n ſchêmen er ſah einen Geiſt. — vgl. ſchê.

ſchemerig, adj. [v. ſchem. vgl. holl. ſchemertijd u. ſchemeren.] = ſchummerig.

ſchëmerig, adj. u. adv. verſchämt ſchëmerig daun verſchämt thun.

ſchemerige, f. [holl. ſchemering.] (der Schimmer.) die Dämmerung, Morgen- und Abenddämmerung. et was in der ſchemerige.

ſchëmern, adj. = ſchëmerig.

ſchemern, ſw. verb. imp. [agſ. ſciman.] (ſchimmern), dämmern.

ſchendêren, ſw. [Quickb. ſchantern.] ſchänden, Schande machen; ſchmähen, ſchimpfen. vgl. ſchimpêren.

ſchêne, f. pl. ſchênen. [agſ. ſcina. locc. Wtb. ſchene = tibia. engl. ſhin. holl. ſcheen.] die Schiene, das Schienbein. ek ſlâe dek vor de ſchênen.

ſchep, n. pl. ſchepe, ſchêpe. [goth. ſkip. altſ. ſcip, ſkip. agſ. ſcip. altfrieſ. ſkip, ſchip. vgl. griech. σκάφη. lat. ſcapha.] das Schiff.

ſchennen, ſw. [agſ. ſcendan. holl. ſchenden.] ſchänden. Sprchw. Snî' ek mek mîne næſe af, ſau ſchenn' ek mek mîn angeſicht d. h. Spreche ich von meinen Angehörigen und Verwandten ſchlecht, ſo fällt der Schimpf, wenigſtens zum Theil, auf mich zurück.

ſchepel, ſchêpel, m. [verw. mit ſchap u. ſchep. agſ. ſcep, ſciop.] der Scheffel. Derſelbe zerfällt in 4 (vêrte) oder 3 (dridde) metten, oder in 16 môlenköppe (köppe). — en ſchêpeler fîwe ſoll' ek anſchaffen.

ſchepeln, ſw. den Scheffel füllen; von den dicken, vollen Körnern geſagt, von denen eine geringere Anzahl den Scheffel füllt.

ſchepelplack, m. ein Stück Land von der Größe, daß es mit einem Scheffel Einſaat beſäet werden kann.

ſcheppen, ſchêpen, ſw. [agſ. ſcipian. holl. ſchepen.] ſchiffen.

ſchepper, ſchêper, m. pl. ſcheppers. [agſ. ſciper. holl. ſchipper.] der Schiffer, Fährmann.

ſchêr, adj. ſ. ſchîr.

ſchëren. praeſ. ſchëre, ſchërſt, ſchërt, pl. ſchërt. praet. ſchôr; conj. ſchöre. part. geſchôren, eſchôren. imp. ſchër, ſchëret. [agſ. ſcéran. ſchwed. ſkära.] 1. ſcheren. dei wilt en beten höchder geſchôren ſin d. h. die wollen etwas vornehmer ſein. — dat ſint ſolke, dei en

betchen höcher eschôren sint, as de baddelær d. h. das sind solche, die ein wenig über dem Bettler stehen; spöttisch von denen gesagt, die für vornehm gelten wollen, ohne doch die Mittel zu haben ihre Ansprüche geltend zu machen. — sin schöæpken schëren sich einen Vortheil machen. wôren Sei en kâpman ewôren, wî herren noch mannigmâl ûse schöæpken eschôren. 2. sek schëren sich scheren, packen. 3. angehen, kümmern. wat schërt mek dat was schiert mich das. — dâ schër ek mek nich ümme.

schêrige, f. s. schîrige.

schêrkæfer, m. = schêrworm.

scherm, m. u. n. der Schirm.

scherpen, sw. [ags. scyrpan. schwed. skärpa.] schärfen.

scherpige, f. [locc. Wtb. scherpede. holl. scherping das Schärfen.] die Schärfe. wat se vor 'ne scherpige het.

scherwel, m. pl. scherweln. [locc. Wtb. schervel = testa. holl. scherf.] die Scherbe, der Absprung von einem Steine. scherweln von daksteinen. Auch in comp. z. B. potscherwel.

schêrworm, schêrkæfer, m. der Hirschkäfer. Andere Namen sind knîphôren u. përknîper.

schet, m. der Schiß.

scheterig, schetrig, adj. u. adv. I. adj. 1. cacaturiens. z. B. ek sin sau scheterig. 2. cacatus, mit Kohl besudelt, schmutzig. ôle scheterige mölenswîn. — schetrige henne krîgen schmutzige Hände bekommen. — dâ is et doch scheterig. II. adv. jämmerlich, kläglich, übel. dâ kômt se âwer scheterig bî weg dabei kommen sie aber übel weg.

schêwe, f. die Schäbe, Flachsschäbe, d. i. der Abgang oder die Splittern vom Flachs und Hanf, die beim Brechen, Schwingen und Hecheln abfallen. grôwe schêwe = brëkelse od. brâkerschêwe. vgl. swingelschêwe.

schêwig, adj. Schäbe enthaltend. de flas blift schêwig.

schëwig, adj. s. schawig.

schëwisch, schêwisch, adj. = schawig. en schëwisch fôlen.

schideholt, m. [vgl. mhd. schît.] das Scheitholz, Klufthol z. Gegens. zu knüppel.

schick, m. die rechte Verfaßung, das rechte Verhältnis des Körpers und des Gemüthes, das körperliche und geistige Wollbefinden. Sprchw. Kort un dick het keinen schick; Lang un snâr, dat let râr Kurz und dick hat kein gutes Aussehen; Lang und schlank, das sieht gut aus. — up'n schicke sîn sich wohl befinden, gut aufgeräumt sein. ek sîn hûte nich up mînen schicke.

schicken, sw. ausreichen, genug sein. dat schicket nich.

schicker, adj. betrunken. hei is schicker.

schickscheftig, adj. ungeschickt geschäftig, viel geschäftig (im tadelnden Sinne), auf die unrechte Weise thätig und eifrig, voreilig; von der unnützen Vielthuerei gesagt. vgl. griech. πολυπράγμων.

schille, f. die Schale von Obst, Kartoffeln u. dgl.

schillen, sw. schälen, abschälen.

schilp, n. s. schelp.

schilwer, schilfere, schelwere, f. pl. schilwern, schelweren. [holl. schilfer.] die Schelfe, ein dünnes Plättchen, ein feiner Splitter, z. B. von einem zerbrochenen Glase; das auf einer Wunde entstandene und dann sich abstoßende Schüppchen.

schilwerig, adj. schieferig, splitterig, schuppig.

schilwern, sw. schiefern, abblättern, sich in kleinen Platten (Schuppen) ablösen.

schimp, m. der Schimpf. Sprchw. Rda. schimp un schanne gewônt sîn; von Menschen und von schlechten Kleidern, die man nicht mehr zu schonen braucht. — hei het schimp un schanne de næse afebeten d. h. er ist aller Ehre bar und ledig.

schimpen, sw. schimpfen. dei mag schimpen. — schimpen un schellen wird zur Verstärkung des Begriffes oft verbunden. hei het eschimpet un eschullen.

schimpêren, sw. beschimpfen, Schimpf anthun, lächerlich machen. vgl. schendêren.

schin, m. [ags. scin = pellis. engl. skin.] die kleinen Häutchen, welche sich von der Kopfhaut abschuppen und dann beim Kämmen abgehen; der Abgang von der Haut, die Hautschuppen.

schîn, m. [altſ. scîn.] der Schein, Glanz.

schînen. praes. schîne, schînst, schînt, pl. schînet. praet. schên, schîn; conj. schîne. part. eschênen, selt. eschînet. imp. schîne, schînet. [altſ. scînan = lucere. ags. scînan.] scheinen. de sunne schînt. — de ôwe dë schînt recht d. h. der Ofen strahlt die Wärme so aus, daß man sie noch in einiger Entfernung empfindlich verspürt. — et het [e]schînet es hat geschienen.

schinke, f. der Schinken. 'ne hële sîe med der schinke eine ganze Seite [Speck] mit dem Schinken.

schinkel, m. (der Schenkel.) der Theil der Achse des Wagens, um den sich das Rad dreht. de schinkel von der asse. Sprchw. Rda. en'n an den schinkel fôren d. h. einen sehr reizen, in Zorn bringen.

schinnelæk, schinneleich, m.? u. n. [viell. mit ags. scin-læco = magus ident. Ziemann Mhd. Wtb. schinleich = portentum.] ein Schimpfwort, dessen Sinn ich nicht näher bestimmen kann.

schinnen. praes. schinne, schinnest, schinnet, pl. schinnet. praet. schun; conj. schünne. part. eschunnen. imp. schinne, schinnet. schinden. sek schinnen un schâwen d. h. sich auf jede erdenkliche Weise abmühen. vgl. fillen.

schîr, schêr, adj. [altſ. scîri, skîr = clarus, purus. ags. scír, scyr.] 1. rein und weiß, blank; von der Wäsche, von den Zähnen. en'n wat in de schêren têne lachen einem ins Gesicht lachen. 2. unvermischt. schîre boter.

schîren, sw. die schîrige (die Kette, den Aufzug) machen.

schîrige, schêrige, [holl. schering.] die Kette, der Aufzug; namentlich bei der Leinwand. düt gâren nôm' ek taur schêrige. Sprchw. Rda. linnen [flessen] schêrige, hêgen inslag d. h. halb gut, halb schlecht; bona mixta malis.

schirkeln, sw. s. schrikeln.

schîrtramper, m. ein Hahn, der die Eier nicht mehr befruchten kann.

schîte, f. [ags. scitta. holl. schijt.] der Stuhlgang, excrementum; der Koth.

schîten. praes. schîte, schist, schit, pl. schîtet. praet. schet, schêt; conj. schête. part. escheten. imp. schit, schîtet. [ags. scitan. holl. schijten.] 1. scheißen. 2. farzen. hunne rût, de minschen schîtet wird gesagt, wenn ein Mensch im Zimmer einen Gestank gemacht hat.

schiterîe, f. [holl. schijterij.] 1. die Scheißerei, der Durchfall. 2. eine unbedeutende Kleinigkeit.

schîwe, f. [vlaml. schyve. holl. schijf.] die Scheibe. 'ne schîwe brâd.

sckîwenkucker, m. = schîwenwîser.

schîwenwîser, m. pl. -ers. der Scheibenzeiger.

schöddern, sw. s. schuddern.

schoiken, n. 1. das Schühchen. 2. der gemeine Eisenhut, Aconitum Napellus.

schol-âr, n. u. m. 1. ein herabhängendes langes Ohr. dei swîne hebbet schol-âren. 2. ein Thier mit solchen Ohren; namentlich von Schweinen und Ziegenlämmern. 3. als Schimpfwort für Menschen: ein in seinem Anzuge nachläßiger Mensch; ein unordentlicher Mensch überh.

schol-ârig, adj. lodderig, unordentlich.

schôle, f. pl. schôlen. die Spülwelle, namentlich die von einem Dampfschiffe ausgehende, zum Ufer hinrollende Welle.

schôlen, sw. [schwed. skölja. Quickb. schælen.] 1. spülen, im Waßer schwenken, durch (gemeiniglich) fließendes Waßer ziehen. tûg schôlen — gâren schôlen. 2. in der Sprache der Anwohner des oberen Weserufers, namentlich der Schiffer: anrauschen, abspülen; von den Wellen, welche an das Schiff anschlagen oder zum Lande rollen und das Ufer abspülen.

schöæleken, n. pl. schöælekens. dem. v. schâle. 1. das Schälchen, bes. die Untertasse. 2. eine kleine gelbe Wiesenblume.

schöæn, adj. comp. schönder. superl. schönste. [altſ. scôni. ags. scyne, sciene.] schön. dat wôre noch schönder; Ausdruck des mit Unwillen verbundenen Staunens, z. B. über eine ungebührliche Zumuthung.

schöæne, adv. 1. schön. 2. nicht unbedeutend, ziemlich. schöæne brôd.

schöæpken, n. pl. schöæpkens. [pomm. schâpken.] das Schäfchen.

schöppe, m. [holl. schepen.] der Schöffe.

schôr, m. der Ärger, Verdruß. hei het mek dat taun schôr edân. — hei is sau lange ûteblêwen taun schôr.

schôr, f. die Schur; in Beziehung auf die Schafe die Wollschur, vom Klee der Hieb, Schnitt. in der ersten schôr. — de tweite schôr.

schort, m. 1. der Schurz, die Schürze. 2. ein Bündel, z. B. ein Bündel Holz. 3. von Menschen: eine Abtheilung.

schörte, f. acc. sing. auch schörten. pl. schörtens. [holl. schort. engl. shirt. Quickb. schört.] die Schürze. kein dauk ümme, keine schörte vôr.

schörten, sw. [ags. sceortian, scortian. holl. schorten.] schürzen.

schortfel, n. [Quickb. schotfel.] das Schurzfell.

schortstein, schotstein, schotenstein, m. [locc. Wtb. schorsteyn. Gl. Belg. vlaml. schoorsteen. osnabr. schattsteen. Quickb. schöſſteen.] der Schornstein.

schorwig, adj. = schörwisch.

schörwisch, schörwesch, adj. schorfig, mit Schorf bedeckt, grindig; auch von Kartoffeln und Steinen.

schot, n. = schat.

schötel, f. pl. schöteln. [ags. scutel.] die Schüßel.

schôten, sw. schoßen, in die Ähren schießen, die Ähren emportreiben. wenn't kôren schôtet. — et is eschôtet.

schötling, m. pl. schötlinge. ein männliches Schwein, welches nicht zur Zucht gebraucht werden soll.

schotspaule, f. [mnd. schotspole.] die Weberspule, das Weberschiffchen.

schotstein, m. s. schortstein.

schôwe, f. pl. schôwen. [v. schûwen.] 1. = becht. dei het 'ne schôwe in'n ôwen chat. — dicke schôwen d. i. solche, die den Backofen ganz füllen. 2. = haller.

schôweling, m. [v. schuwen. mhd. schübelinc.] der Semmel.

schrâe, schrâ, adj. comp. schræer. [Kanz. schrage. engl. scrag. Gl. Belg. schrae.] trocken; z. B. von gekochtem Fleisch, vom Boden, vom Winde. de wind is tau schrâe der Wind ist zu trocken (scharf.) — schrâe lucht.

schrâd, n. [ags. screade. altfries. skred.] das Schrot. med schrâe futtern.

schrâd, adj. u. adv. schräg. en schrâd weg ein schräger Weg. — ek ging schrâd ôwer det geploigete land. — wenn se sau schrâd slât, denn fallet se nich. — schrâd rüm schräg herum. — schrâd an'n brinke runder.

schrâdweg, m. ein schräger Weg.

schrâen, schrôen, sw. [ags. screadian. altfries. skreda. engl. to shred.] schroten. ek schrâe bânen vor't swîn.

schrâgen, m. [hildesh. schrân. pomm. schrage.] ein hölzernes Gestell auf vier Füßen; der Sägebock, in welchem das zu sägende Holz hineingelegt wird; der Waschbock.

schræglöæper, m. pl. schræglöæpers. ein Mensch, namentlich ein Kind, mit schiefen Beinen.

schrægte, f. die Schräge, Schrägheit.

schrammern, sw. [ags. scremman = offendiculum ponere, impedire.] so scharf mit dem Wagen an einem anderen Wagen herfahren, daß beide sich berühren.

schræpe, f. s. schrêpe.

schrâpen, schrappen, sw. [ags. screopan = scalpere. holl. schrapen. mhd. schraven.] schaben, kratzen.

schrappelse, n. = afschrappelse.

schratel, schrâtel, f. pl. schrateln, schrâteln. ein Schnitzel von Zeug oder Papier.

schreilen, schrëlen, sw. sengen, versengen.

schreimeln, schrëmeln, sw. mit geschränkten Beinen gehen, schräg gehen.

schrëkeln, sw. s. schrikeln.

schrecken, n. u. m. der Schrecken.

schreckstein, m. eine Wurzel, die den Kindern als Mittel gegen das Schäuerchen um den Hals gebunden wird. vgl. schûerken.

schrêpe, schræpe, f. [v. schrâpen. locc. Wtb. scrape. pomm. schrape.] die Striegel. Sprchw. De schrêpe un de klapsack, de hâwere mâket de përe glad.

schrichten, sw. [vgl. geschrichte und altfries. skrichte Geschrei.] laut schreien.

schrîen. praes. schrîe, schrîest, schrîet, pl. schrîet. praet. schrê; conj. schrêe. part. eschrêen. imp. schrî, schrîet. [mnd. scrigen. altfries. skria. holl. schreijen.] schreien.

schrîfspaule, f. die Schreibfeder.

schrikeln, schirkeln, schrëkeln, sw. [vgl. alts. scricon.] schreien, krächzen, kreischen; nur von Vögeln, bes. von der Elster, aber auch von den Tönen der Kraniche, Schneegänse, Waßerhühner, Dompfaffen, ja sogar der Küchlein.

schrinnen. Nur in der 3. sing. u. pl. praes. schrinnet. praet. schrun, schrunnen; conj. schrünne, schrünnen. part. eschrunnen. 1. jucken, brennen; von der Haut, auf welche eine ätzende Flüßigkeit gegoßen wird, oder von Wunden, welche anfangen zu heilen. 2. übertr. weh thun, schmerzen. dat sal dek in'n bûel schrinnen d. h. das soll dich viel Geld kosten.

schrîwen. praes. schrîwe, schrifst, schrift, pl. schrîwet. praet. schrêf, schreif, pl. schrêwen. schreiwen, selten schreiften; conj. schrêwe. part. eschrêwen. imp. schrîf, schrîwet. [aus lat. scribere. alts. scrîban. altfries. skriva.] schreiben. sek hundert dûsend dâler rîke schrîwen d. h. ein Vermögen von 100,000 Thalern haben.

schrîwer, m. pl. schrîwers. [mnd. scriver. altfries. skrivere.] der Schreiber.

schrötten, sw. gerinnen; von der beim Kochen zusammenlaufenden Milch.

schrulle, f. [mnd. schrul, m. a. plattd. Mda. schrolle.] ein Anfall von böser oder närrischer Laune, die Grille, unbegründete Sorge, Einbildung, fixe Idee; raptus, furores. — hei het wêer sîne schrullen.

schrumpelig, adj. zusammengeschrumpft, verschrumpft.

schrumpeln, sw. s. tosâmenschrumpeln.

schrupbrâke, f. ein Werkzeug zum Reinigen des Flachses. vgl. flêpe.

schrûpe, f. ein halbierter hohler Baumstamm, — gew. eine Eiche oder Weide — der über schmale Gräben oder tiefere Rinnsale der Breite nach gelegt wird, und zwar so, daß die runde Seite oben liegt. Diese Art der Überbrückung dient dazu Wagen das Überfahren zu erleichtern.

schruppen, sw. [holl. schrobben. Quickb. schrubben.] 1. schaben, kratzen, abkratzen; stärker als schrâpen. Sprchw. Rda. de fisch werd bî lebendigen lîwe 'schruppet, un de Jûden wërt doch erst nâ'n dâe 'schruppet. 2. (mit dem s. g. schruphöwel) aus dem Gröbsten hobeln. 3. mit dem s. g. schrupper den Fußboden scheuern.

schrupper, m. [holl. schrobber. Quickb. schrubber. vgl. ags. scrob = frutex. engl. shrub.] eine an einen Besenstiel gesteckte große Bürste mit kurzen und steifen Haaren, womit der Fußboden gescheuert wird; ein Scheuerbesen.

schrûwe, f. [holl. schroef. schwed. skruf.] die Schraube. Sprchw. Rda. dën is 'ne schrûwe lâs in'n koppe d. h. er ist nicht recht gescheit.

schrûwen. praes. schrûwe, schrüfst, schrüft, pl. schrûwet. praet. schrôf, pl. schrôwen; conj. schrœ̂we. part. eschrôwen. imp. schrûf, schrûwet. schrauben. en'n schrûwen einen (in steter Steigerung) necken.

schû, adj. [holl. schuw.] scheu, von Menschen und Thieren; ängstlich, bedenklich. en'n schû mâken einen scheu machen, [durch Strafen] abschrecken. — ek sin schû ewôren.

schubbejack, m. s. schuwwejacke.

schüddegiffel, f. [Mk. Brandenb. schüngaffel.] die Schüttgabel, eine zweiarmige hölzerne Gabel, womit beim Dreschen das Stroh umgewandt oder das kurze Stroh aufgeschüttet wird, damit die Körner herausfallen.

schüddejochen, m. ein unordentlich angezogener, lodderiger Mensch. Sprchw. Rda. hei is sau frâ as Schüddejochen d. h. er ist der Strafe noch glücklich entgangen; vielleicht ein Anklang an ein verlorenes Märchen.

schüddekop, m. einer, der mit dem Kopfe schüttelt. Auch Familienname.

schüdden, sw. [altſ. scuddian = quatere. mnd. holl. vlaml. schudden.] schütten; schütteln, abschütteln. den bâm schüdden den Baum schütteln. — bêren schüdden Birnen schütteln.

schudderig, adj. auf der Haut einen Schauder empfindend, fröstelnd, entweder vor Kälte oder vor Furcht.

schuddern, schöddern, sw. [freq. v. schüdden. engl. to shudder.] 1. schaudern, frösteln; von einem, der vom Frost oder Fieber geschüttelt wird, oder von einem, der Abscheu und Ekel empfindet. 2. beben, wanken. de ërdboden het geschuddert.

schûen, sw. [holl. schuwen. ags. scúnian.] scheuen.

schûer, n. pl. schûers. s. schûr.

schûerken, n. ein Weilchen.

schûerken, n. das Schäuerchen, epileptische Zufälle bei kleinen Kindern, Eclampsia. Nach der Volksmedicin wird ein sog. schreckstein dagegen angewandt oder dem Kinde der ausgepreßte Saft des dickkopskrût eingegeben.

schüffel, f. [ags. scofl. schwed. skyffel. engl. shovel. holl. schoffel.] die Schaufel. Syn. schüppe.

schüffeln, sw. [schwed. skyffla. holl. schoffelen.] schaufeln. te hâpe oder up'n hucken schüffeln zusammenschaufeln.

schufkâre, f. der Schiebkarren.

schûfkau, f. eine zum Schieben (Ziehen) dienende Kuh, Zugkuh.

schuflâe, f. die Schieblade. de schuflâe taumâken.

schuft, f. (von schûwen, wie huft von hêwen.) die Hüfte, der Hinterbug des Pferdes. vor de huft slân.

schucke, f. die Pumpe.

schuckeborn, m. ein Pumpenbrunnen.

schuckeln, sw. schaukeln. du schuckelst sau lange, bet et an der ëren lit.

schucken, sw. pumpen, vermittelst der Pumpe Waßer aus dem Brunnen in die Höhe heben.

schuld, f. pl. schullen. [altſ. sculd. ags. scyld.] die Schuld. ek hebbe de schuld. — schullen mâken.

schulder, f. [ags. sculder. altfries. skulder, scholder. holl. schouder.] die Schulter. de flas recket bet an de schulderen.

schûlen, sw. [locc. Wtb. schulen = latere, delitescere. B. Wald. V. S. v. 1996. „de slange im gronen grase schult." mhd. schûlen lauern. holl. schuilen. Mark schulaiken die Schule schwänzen. bei Minden schülken.] von der Seite, mistrauisch oder verstohlen ansehen, um so etwas zu erspähen oder zu erhor-

chen; im Verborgenen lauern. de hund het slæge 'krêgen, nû schûlt he. — schûlen gân sich verbergen; namentlich von Kindern, welche die Schule schwänzen.

schüllig, adj. [altſ. sculdig. agſ. scyldig. hildesh. Urk. schuldig.] schuldig. ek sin er föftein gröschen up schüllig. — schüllig blîwen. — Sprchw. Einen dâd sin we schüllig d. h. einmal müßen wir sterben.

schulp, m. 1. die schwankende Bewegung einer in einem Gefäße befindlichen Flüßigkeit. 2. so viel von der in schwankende Bewegung gerathenen Flüßigkeit, wie in einem Male über den Rand des Gefäßes überläuft und so verschüttet wird.

schülpen, sw. eine Flüßigkeit in eine schwankende Bewegung bringen, schwappen.

schulte, m. [mhd. schultheize. holl. schout.] der Schulze. Sprchw. Ein kan mant schulte sin in'n dörpe d. h. Nur einer kann befehlen.

schûm, m. [holl. schuim. schwed. skum.] der Schaum. Syn. vâm.

schûmen, sw. [holl. schuimen.] schäumen.

schümig, adj. schaumig, schäumend.

schummelke, f. ein kleines, dickes und rundliches Frauenzimmer.

schummerig, adj. dämmerig, zwielichtig.

schummerige, schumrige, f. das Zwielicht, Halbdunkel, Dämmerlicht, die Dämmerung, sowohl Morgen- als Abenddämmerung. in der schummerige henkômen.

schummern, sw. verb. imp. [vgl. agſ. sciman, scimian = splendere u. nhd. schimmern.] es dämmert, sowohl es tagt, als auch es abenet.

schün-dêle, schünendêle, f. die Tenne, Dreschtenne. Dieselbe ist mit Lehm ausgestampft und dient bei festlichen Gelegenheiten, wie bei Hochzeiten, zu Fastnachten u. s. w. als Tanzplatz. de schûndêle ledig dafchen. Sprchw. Rda. ek wolle dat mîn bûk 'ne schûnendêle wôre ich wollte, daß mein Bauch (so groß, wie) eine Tenne wäre, nämlich damit ich von den Speisen, die mir so gut schmecken, noch mehr zu mir nehmen könnte. So spricht derjenige, welchem das Eßen gut schmeckt oder gut geschmeckt hat, und der nun, weil er vollkommen gesättigt ist, zu seinem Bedauern nicht mehr eßen kann.

schûne, f. die Scheune. Sprchw. Rda. bûk, du wôrest 'ne schûne; tunge, du wôrest en wâgenbred; Wunsch desjenigen, dem die Speisen recht munden. vgl. schûndêle a. E.

schünnen, sw. [agſ. scyndan. mhd. schünden. feies. (Outz.) skienne.] anreizen, aufreizen, hetzen, anhetzen. — Viel häufiger in den comp. anschünnen und upschünnen.

schüppe, f. [holl. schop.] die Schaufel. pl. schüppen im Kartenspiel das pique.

schüppelse, n. eine Art von Schoppen, der dadurch entsteht, daß an ein Gebäude oder an eine Mauer ein überstehendes Dach angebaut wird. Man pflegt ein solches schüppelse namentlich dann herzustellen, wenn die Scheuer nicht Raum genug hat, um die geernteten Feldfrüchte darin unterzubringen. dat schüppelse is bôben hër der Schoppen zieht sich darüber hin.

schüppen, sw. 1. schaufeln. snei schüppen Schnee schaufeln. — den weg blank schüppen den Weg rein schaufeln. — en'n knuddenplack schüppen. 2. von sek schüppen von sich schieben, von sich abwälzen, ablehnen. hei schüppet alles von sek.

schüppestaul, m. nur im bildlichen Sinne: ein Verhältnis, aus welchem einer in jedem Augenblick wieder entfernt werden kann. sek up'n schüppestaul setten sich in ein solches Verhältnis begeben. — up'n schüppestaule sitten sich in einem solchen Verhältnisse befinden. et is gerâde, as wenn de up'n schüppestaule sist.

schûr, (schûer), n. pl. schûers. [goth. skura, f. = λαῖλαψ. agſ. scúr = imber, procella. engl. shower. schwed. skur.] 1. ein Schauer, d. i. ein schnell vorübergehender Regen, oder Hagel oder Schnee. ek krêg en schûer up't lif. — et is allewîle en schûer up'n bargen. — en schûer rëen. 2. ein krankhafter Anfall, besonders in gemüthlicher Hinsicht: eine übele Stimmung. hei het wêer sin schûer. 3. eine Weile, ein Weilchen. ek sin hier all en schûer ewest. — et wâre en ganz schûer. — en schûer med enander swatzen. — et was all en schûer dag ewest. — set dek en schûer hen. — de eppele solt noch en schûer sitten. 4. vom Geläute: der s. g. Puls. 5. ein Obdach, nam. ein Regendach, Wetterdach, der Schoppen, z. B. Wagenschoppen. under schûre sin unter Obdach sein. — te schûre gân unter ein Obdach gehen, um sich vor Wind und Regen zu schützen. — te schûre lâpen.

schûrêgeln, sw. meistern, hänseln.

schûrige, f. die Zeit der Schafschur.

schurrbân, f. die Glitschbahn.

schurren, sw. 1. gleiten; von der Sonne: sinken, sich neigen. de sunne schurret.

2. auf dem Eise gleiten, glitschen, glandern, (schußeln); namentlich von Kindern auf der Glitschbahn.

schûte, f. dat. u. acc. sing. schûte u. schûten, pl. schûten. der Spaten, das Grabscheit. men kümt med der schûte noch nich in de ēren.

schütjen, sw. 1. oft und ohne Zweck schießen; oft schießen, ohne etwas zu treffen. 2. den Jäger spielen; von einem Menschen, der auf die Jagd geht, ohne daß dies sein Beruf ist.

schütjerie, f. fast stets im tadelnden und verächtlichen Sinne: die Schießerei, das öftere und zwecklose Schießen.

schütjern, sw. freq. u. intens. = schütjen.

schütte, m. [ags. scytta. mnd. schutte.] der Schütze.

schütte, f. pl. schütten. der s. g. Schütz an den Mühlen und sonstigen Waßerwerken. Es ist dies eine Vorkehrung, wodurch man den Waßerstand eines Flußes regelt und das Waßer nach Belieben stauen oder abfließen laßen kann.

schûwebred, n. das Ziehbret der Ochsen und Kühe. vgl. bullenbred.

schûweker, (**schûwerker?**), m. pl. schûwekers. der Karrenschieber. Syn. kârenschûwer.

schûwen. praes. schûwe, schüfft, schüft, pl. schûwet. praet. schôf, pl. schôwen; conj. schôwe. part. eschôwen. imp. schûf, schûwet. [ags. scúfan. holl. schuiven.] schieben. 1. tr. steine schûwen Steine auf dem Schiebkarren herbeifahren. — têne schûwen Zähne bekommen, z. B. det schâp schüft in'n vêrten jâre acht têne. 2. intr. de wolken schûwet die Wolken drängen sich, ziehen rasch. Von Bäumen und anderen Pflanzen: treiben. de zwetschenböæme schûwet med der gewald die Zwetschenbäume treiben stark.

schuwwejacke, schubbejack, m. als Schimpfwort: Lump, erbärmlicher Wicht.

schwâbe, m. 1. eine weggeworfene oder verlorene alte Schuhsohle, von der Art, wie sie in die Mistgruben geworfen werden und sich nachher auf den Äckern herumliegend finden. Die Schuster bedienen sich derselben zum Einlegen in die Schuhe und Stiefeln. 2. eine Käferart: die Schabe.

schwülwig, adj. [vgl. nhd. Schwall, Wogenschwall.] stark wallend, heftig wogend, rasch strömend, namentlich vom Hochwaßer. wî hebbet schwülwig wâter. Damit hängt auch wohl der Eigenname Swülme oder Schwülme, f. zusammen. So heißt nämlich ein rasch fließender starker Bach, der bei Lippoldsberge in die Weser fällt.

se, sei, pron. 3. pers. fem. sing. und 3. pers. pl. [alts. sia, sie, sea.] Der sing. nom. se, sei; gen. fehlt; dat. ör (er); acc. se, sei. — Der pl. nom. se, sei; gen. fehlt; dat. 'ne; acc. se, sei. sie.

sē, sei, m. u. f. [alts. sêo, sêu, sê. holl. zee. lüb. Chron. zee.] 1. der See. Als m. hat es immer diese Bedeutung, jedoch zuweilen auch als f., z. B. under der sē unterhalb des Sees. 2. Als f. gew. die See. — Auch in comp. als Localname, z. B. Ântsē, Sēborg, de Seiwîschen. vgl. mêr.

sêben, (selt. **seben**), **sêwen, sêwene**, num. card. [alts. sibun. ags. seofon, seofona. mnd. seven.] sieben. de sêben fûlen die sieben Faulen. So nennt das Volk die s. g. Rathsarbeiter in den Städten. — Als subst. in der Verbindung 'ne böæse sêben eine böse Sieben.

sêbenslöæper, sêbenslæper, m. pl. sêbenslöæpers. der moosartige Auswuchs am wilden Rosenstrauch, der Schlafapfel.

sêbenpûster, m. der letzte von sieben einer Familie gebornen Knaben. Nach dem Volksglauben besitzt ein solcher die Gabe ein krankes Auge dadurch wieder gesund zu machen, daß er mit dem Munde darüber hinbläst. Es muß dies jedoch zu gewissen Zeiten geschehen.

sêbenstêren, m. [lorr. Wtb. „dat seven sterne". mhd. siben-stirne.] das Bärengestirn. Syn. wâge.

sêbensterke, f. So nennt das Volk gemeinschaftlich sieben wild wachsende Pflanzen, welche am grünen Donnerstage als Kohl gegeßen werden. Es sind in der Regel folgende sieben: 1. Brauner Kohl. 2. Spinat. 3. Taube Neßel. 4. Geschel. 5. Hopfen. 6. Kümmel. 7. schôrbock.

sêbentein, num. card. [ags. seofontine. mnd. seventeyn. engl. seventeen.] siebzehn.

sêbzig, num. card. s. sêwentig.

sēe, f. s. sie.

sef, selt. **sêf**, n. gen. sêwes; auch **sêwe** u. **sêwet**, n. [ags. sife, syfe. engl. sieve. Gl. Belg. seve, sif, sifte. holl. zeef.] das Sieb. Sprchw. Rda. dôr't grâte sef fallen von den Vortheilen, die einem widerrechtlich zu Theil werden.

Sef, m. Joseph.

sêfde, sêfte, selt. **sêwente**, num. ord. [ags. seofoda. mnd. sevende. Lappenb. Brem. Geschichtsq. sevede.] der siebente.

wô is denn de ſêfde? höhnender Zuruf an die ſêben fûlen. ſ. ſêben.

ſêgelær, m. 1. ein von der Drehkrankheit befallenes Schaf [Hammel]. 2. ein gedankenloser Mensch, der nicht weiß, was er thut. ſêgelær un ſwëre nâd! ist eine gewöhnliche Schelte gegen einen solchen Menschen.

ſêgelig, adj. gleichsam segelnd, d. h. mit den Gedanken in den Lüften schwebend; von Menschen die mit ihren Gedanken abwesend sind, also geistesabwesend, albern.

ſêgelkop, m. = ſegelær 2.

ſëgen, m. [aus lat. ſignum. agſ. ſegen. holl. zegen.] der Segen. de âle ſëgen das an dem Tage nicht frisch gemachte Bett. ſek in den âlen ſëgen leggen sich in das ungemachte Bett legen.

ſeggen. praeſ ſegge, ſegſt, ſegt, pl. ſegget. praet. ſegde u. ſê. part. eſegt. imp. ſeg, ſegget. [altſ. ſeggian. agſ. ſecgan, ſeggan. holl. zeggen.] sagen. ſe ſegget = dicunt. Mit dem acc. perſ. ek wil Sei ſeggen ich will Ihnen sagen. — an en'n ſeggen einem sagen; namentlich von Anzeigen. — gêgen en'n ſeggen zu einem sagen. — wat ek ſeggen wolle; Formel, womit die abgebrochene Rede wieder angeknüpft wird. — ja, dat ſeggen Se mant; Formel der Zustimmung. — lât dek doch ſeggen; Aufforderung der gegebenen Mahnung zu folgen. hei let ſek nich ſeggen d. h. er läßt sich nicht warnen, oder er befolgt das Verbot nicht.

ſei, m. u. f. ſ. ſë.

ſei, m. 1. das Malz, woraus schon Bier gebraut ist. up den ſei brûen aus dem schon ausgebrauten Malze noch einmal brauen. 2. übertr. der Caffeesatz.

ſeien. praeſ. ſeie, ſûſt, ſût, pl. ſeiet. praet. ſach, pl. ſeigen; conj. ſeige, ſeigde. part. eſeien. imp. [ſich] ſû, ſeiet. [goth. ſaihvan. altſ. ſehan. agſ. ſeón. holl. zien.] sehen. dat ſeien drügt dek all du hast schon schwache Augen. — wenn he nits te ſeine [gerund.] krigt wenn er nichts zu sehen bekommt. Über ſich u. ſû ſ. ſ. v.

ſeien, ſw. ſ. ſëjen.

ſeiketel, m. der Siedekeßel.

ſeimel, m. = ſeimelær. Auch zum Familiennamen geworden.

ſeimelær, m. ein nachläßiger Mensch.

ſeinig, adj. verb. sehend. med ſeinigen âgen. — de ſeinigen përe.

ſeiôwe, m. das Mauerwerk, worin der Siedekeßel eingemauert ist.

ſeiôwet, n. das gesäete ôwet (w. m. ſ.) d. i. Bohnen, Wicken und grobe Erbsen, durch einander gesäet, im Gegensatz zu grof ôwet d. i. gepflanzte Bohnen.

ſeiwer, m. [ahd. ſeifar = Schaum. holl. zeever. pomm. ſewer.] 1. der Menschen und Thieren aus dem Munde fließende (schaumartige) Speichel, Geifer. 2. der Tabacksaft, welcher sich beim Rauchen unten in der Pfeife sammelt.

ſeiwern, ſw. [holl. zeeveren. pomm. ſewern.] den Speichel aus dem Munde fließen laßen, wie dies namentlich die kleinen Kinder thun.

ſeize, f. [Gl. Belg. ſeyſſen. holl. zeis. pomm. ſeiſſe.] die Sense. en'n med der ſeize dâd hauen.

ſëjen, ſeien, ſw. [altſ. ſâian. agſ. ſâwan. holl. zaaijen.] säen. Sprchw. Wër nich ſëjet, dei kann nich arnen. Das praet. ſeie aus ſeiede, der infin. als ſubſt. oft noch (dat) ſeiend.

ſek, n. = ſekel.

ſek, dat. u. acc. ſing. u. pl. pron. 3. perſ. [altſ. ſig, ſih, ſic. mnd. ſik.] sich; ſibi, ſe. 1. als refl. hei het ſek an den kop eſtot. — hei het ſek ſchâen edân. 2. als recipr. ſe hebbet ſek eſchullen. — ſe hebbet ſek eſlân. 3. aus öſek. vgl. ek.

ſekel, ſêkel, f. [vom lat. ſecare. agſ. ſicel, ſicol. holl. ſikkel.] die Sichel, namentlich die schmälere mit Zähnen versehene Sichel.

ſeker, adj. [zieml. ſelt. altſ. ſicor, ſicur. holl. zeker.] sicher.

ſekerlik, adv. [holl. vlaml. zekerlijk.] sicherlich.

ſël, n. [altſ. ſêl. agſ. ſæl. holl. zeel.] das Seil.

ſêle, ſële, f. [altſ. ſêola, ſêole. agſ. ſawl, ſawel. mnd. ſele, zele.] 1. die Seele. 'ne brâve ſële. — ſek de ſêle ût den lîwe ſwatzen. — ſek de ſêle ût den lîwe brëken; von anhaltendem starken Erbrechen gesagt. 2. die Schwimmblase der Fische. 3. die zusammengetrocknete Haut im Innern eines Federkiels, namentlich im Gänsekiele.

ſëlen, ſw. [agſ. ſælan = vincire. J. Oldek. ſeilen.] mit einem Seile binden, mit Seilen umziehen, ein Seil daran befestigen. de böæme ſëlen. — de klocke ſëlen die (aufzuziehende) Glocke an einem Seile befestigen.

ſêlentûg, n. [vgl. schwed. ſela schirren.] das, meist weiße, Lederzeug der beiden vorderen Pferde; das der beiden hinteren

heißt hindertûg. Das Wort ist als Silenzeug ins Nhd. übergegangen.

selfander, pron. [mhd. selbe-ander, selpander.] selbander, einer mit einem. âk wenn we selfander sint.

sëlker, m. pl. sëlkers. der Seiler.

sellen, adj. u. adv. [agſ. seldan. mnd. selden, seldene. holl. vlaml. zelden.] selten.

selschap, selschop, f. [altſ. selscap. locc. Wtb. selschop. Sündenf. selscup. osnabr. sellskup.] die Gesellschaft, Begleitung. ek herre gëren selschap ehat. — in selschop geit et sek beter.

selsen, ſw. sich schlecht befinden; vom Gesundheitszustande.

selsen, gew. **seltsen** u. **selzen**, adj. u. adv. [mnd. selsen.] übel aussehend und deshalb nicht gefallend. 1. von schlechter Beschaffenheit, schlecht. en selzen weg. — seltsen krût d. i. Unkraut. — dâ is âk sau seltsen gân da läßt es sich so schlecht gehen. 2. angegriffen, kränklich, unwohl. mek was sau selzen. — selzen ûtseien. 3. wunderlich, unartig.

Sêmendû, [aus Simon Juda.] Kalendername des 28. Octobers. Wetterregel: Sêmendû smit den dreck mank de lû' Simon Juda wirft den Dreck unter die Leute. Semendû-market Name eines in diese Zeit fallenden Jahrmarktes in Göttingen.

sêmig, adj. [vgl. agſ. seim. engl. seam Schmalz.] schleimig, breiig; von den gekochten Gemüsen, namentl. von den Kartoffeln, von Sauren u. ſ. w. de kartuffeln kôket sek sêmig.

semmen, ſw. [agſ. somnian, samnian.] sammeln. den tëgen semmen.

semp, selt. **semt**, m. [aus griech. σίναπι. lat. sinapi. agſ. sénepe. mnd. sennep, senep. schwed. senap.] der Senf. med sempe.

sëne, f. [agſ. sinu.] die Sehne. dat flas is as 'ne sëne.

sengerig, adj. u. adv. vom Geruche: wie versengt, wie verbrannt. et rükt sengerig es riecht, als wenn etwas versengt wäre.

senke, f. 1. die Senkung, Vertiefung des Bodens, oder im Dache, u. ſ. w. et lit in der senke. 2. das Senknetz, Wurfgarn.

senkig, adj. verb. sich senkend. de boden is senkig.

senkige, f. die Senkung, Vertiefung des Bodens. vgl. delle.

sëpe, f. [aus lat. sapo. vgl. sebum. agſ. sape.] die Seife. Sëpe köæpen Seife kaufen ist der Name eines Gesellschaftsspieles, welches im Freien unter Bäumen gespielt wird. Man sucht zu dem Ende, etwa in einem Garten, einen Platz aus, wo Bäume so herumstehen, daß sie nur wenige Schritte von einander entfernt sind. Nun stellen sich die Mitspielenden ein jeder unter einen bestimmten Baum, nur einer, welcher „dran ist", erhält keinen Baum. Dieser geht dann von Baum zu Baum und frägt den darunter stehenden, [wilt Se] sëpe köæpen? worauf geantwortet wird [gâ] in't nâwerhûs. Während der Zeit wechseln die an den Bäumen fortwährend unter sich die Plätze, der Herumgehende aber sucht dabei durch Geschwindigkeit einen Baum zu bekommen, indem er ihn im Laufen eher erreicht, oder in dem Augenblicke seine Hand an den Stamm legte, wo der darunter stehende diesen zu berühren unterlaßen hatte. Der so von den Bäumen ausgeschloßene ist dann wieder „dran".

sëpen, ſw. seifen, mit Seife bestreichen.

sêr, n. [agſ. sár. holl. zeer. schwed. sâr.] eine Verletzung am Körper, eine kleine Wunde, offene Stelle; ein Geschwür, der Ausschlag. hei het sêr up'n koppe.

sêr, sër, adj. [altſ. sêr = gravis, molestus. agſ. sár.] lästig, heftig. en sëre wind.

sëre, adv. comp. sërer. [altſ. sêro = graviter, valde. agſ. sáre. mnd. sere.] mit aller Anstrengung, gewaltig, schnell, geschwind. sëre gân. — sërer gân. — sëre lâpen. — lîke sëre gleich schnell.

sërig, adj. schnell.

ses, flect. **sesse**, num. card. [altſ. sehs. Gll. 15. Jh. sez. agſ. six.] sechs. et fleit halwig sesse.

sesman, m. pl. sesmænnere. [vgl. lat. sevir, sexvir.] einer der sechs Beisitzer, welche die Gildengenoßen aus ihrer Mitte wählen, um mit den zwei Gildemeistern die Angelegenheiten der Gilde zu besorgen und deren Vermögen zu verwalten. Die Gildemeister und Sechsmänner bilden zusammen den Gildenvorstand. So ist es z. B. in Göttingen. vgl. alderman.

seste, num. card. [altſ. sehsta. agſ. sixta.] der sechste.

sestehalf, adj. sechstehalb.

sestein, num. card. [agſ. sixtene, sixtyne.] sechzehn.

sestênt, adj. sechszähnig, mit sechs Zähnen. Wenn das Schaf nach dem dritten Jahre wieder zwei breite Schneidezähne bekommen hat, ist es ein sestênt.

ſeſtig, ſexig, num. card. [altſ. ſehſtig. agſ. ſixteg, ſixtig. mnd. ſestich, ſestig. lüb. Chron. ſoeſtich, ſoſtich.] ſechzig. ſexig ëe ſint eſwôren.

ſette, f. (v. ſetten; ein Gefäß, worin die Milch ſich ſetzt, d. h. dick wird, gerinnt; oder das Gefäß, worin die Milch hingeſetzt wird) ein großes, flaches Gefäß aus Tannenholz, worin man die Milch ſauer werden läßt. vgl. brîwe.

ſetten, ſw. praeſ. ſette, ſetteſt, ſettet, pl. ſettet. praet. ſette (aus ſettede) u. ſat. part. eſettet u. eſat. imp. ſette u. ſet, ſettet. [altſ. ſettian. agſ. ſettan. mnd. ſetten. Gll. 15. Jh. geſattet.] 1. ſetzen. ſette mant dâhen. — dâ ſat ek mînen pucken hen ich ſetzte mein Bündel dahin. — en'n ſtrâfe ſetten einem eine Strafe beſtimmen. — en'n wotau ſetten einen wozu machen, wozu beſtellen. den wulf taun ſchâpmeſter ſetten. — ſek ſetten ſich ſetzen, die heftige Bewegung einſtellen, an einem Orte ruhig verweilen; ſich befeſtigen. de ſchâpe ſettet ſek; wenn ſie an einem Orte ruhig freßen. — det wedder mot ſek erſt ſetten d. h. das Wetter muß erſt aufhören veränderlich zu ſein. — dîne geſundheit het ſek noch nich wêer eſettet deine Geſundheit hat ſich noch nicht wieder befeſtigt. 2. (die Frucht) anſetzen. de rogge het noch nich eſettet.

ſêwe, n. ſ. ſeſ.

ſêwentig, ſelt., dafür gew. **ſêbzig,** öft. ſchon **ſîbzig,** num. card. [altſ. ſibuntig. agſ. ſeofentig, ſeofantig. mnd. ſeventich, ſöventich. holl. zeventig.] ſiebzig.

ſêwet, n. ſ. ſeſ.

ſêwîweken, n. pl. ſêwîwekens. das Seeweib, die Meerfrau.

ſexig, num. card. ſ. ſeſtig.

ſich, interj. mir. [eig. imp. v. ſeien. altſ. ſih. mhd. ſich.] ſieh.

ſichte, f. [vgl. nhd. ſichten.] ein kleines Sieb.

ſîd, n. dat. ſing. pl. ſîe. [agſ. ſiđe = falx. engl. ſithe Senſe.] das in der Einbecker Gegend übliche Inſtrument zum Abhauen des Getreides, z. B. des Rockens, des ôwet; dazu gehört noch der mathâke (w. m. ſ.) od. ſîdhâke. vgl. ſeize. med den ſîe.

ſîd, adj. u. adv. comp. ſîer. ſup. ſîeſte. [locc. Wtb. ſideſte = imus.] niedrig. en ſîd ôrd. — an ſîen ſtêen. — dei ſtaul is tau ſîd. — ſîe genaug kan men de beine [des Stuhls] noch jümmer krîgen. — dâ ſteit en ſîd bôm. — wô de ſîe bôm ſteit. — de ſîe brûne kâl. — düſe ſwîne ſint noch ſîer d. h. kurzbeiniger. — de ſnei werd ſîe; wenn er allmählich wegſchmilzt. — mîne kârten ſint tau ſîd. — ſek ſîd bücken ſich tief bücken.

ſîd, adv. [agſ. ſide = late. vgl. altſ. ſîd = amplus, amplus, latus. holl. zijd.] Nur in der ſtehenden Rda. ſîd un wîd od. wîd un ſîd. [agſ. ſide and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, nah und fern. dei werd wîd un ſîd henelanget. — wîd un ſîd is kein dörp.

ſîd, praep. mit dat. [vgl. ſîer. mhd. ſît.] ſeit.

ſîde, gew. **ſîte,** daneb. **ſîe, ſëe,** f. [altſ. ſida. agſ. ſide. mnd. ſyde, ſite, zide. holl. zijde. pomm. ſide, ſiid.] die Seite. up jöner ſîd. — bî ſîd ſlân od. bî ſîte ſlân fehlſchlagen, misrathen; von den Feldfrüchten, Obſtbäumen u. ſ. w. det ſummerkôren ſleit bî ſîd. — de kartuffeln ſlâget en'n hûpen bî ſîte die Kartoffeln misrathen gänzlich. — Iſt vom Speck die Rede, ſo werden faſt ausſchließlich die Formen ſîe und ſëe gebraucht. Sprchw. Rda. med der woſt nâr ſîe ſpeck ſmîten d. h. durch Geben einer kleinen Gabe oder durch Leiſtung eines kleinen Dienſtes eine große Gegengabe oder einen großen Gegendienſt zu erlangen ſuchen. — 'ne hële ſëe ſpeck. — vgl. halwe.

ſide, ſîde, ſie, f. 1. die Seide. dâbî ſpint he keine ſîde d. h. davon hat er keinen Vortheil. 2. die Flachsſeide, der Teufelszwirn, Cuscuta Europaea; ein läſtiges Unkraut, welches namentlich gern die Stengel des Flachſes umzieht. — Die Formen ſide und ſie haben nur die zweite Bedeutung.

ſîdhâke, m. = mathâke.

ſîdland, n. das Tiefland, das in der Niederung gelegene Land; Gegenwort iſt bargland.

ſîdniſſe, f. die Niederung, Ebene; Gegenwort iſt barg. in der ſîdniſſe lîn.

ſîe, adv. aus ſîde, vgl. ſîd, niedrig. dei ſleiget ſau ſîe, in'n Kâke ſettet ſe ſek dâle. — Sprichw. Set dek en beten ſîe, ſau ſelſt de nich ſau hâch.

ſîer, ſîr, adv.-praep. [aus älterem ſîder. mhd. ſîder ſeitdem, ſpäterhin. Lappenb. Brem. Geſchichtsq. ſedder. lüb. Chron. ſeder nachmals. holl. vlaml. ſedert.] ſeit. ſîer giſtern ſeit geſtern.

ſîhe, f. der Durchſchlag.

ſîk, adj. (ſelt.) = ſîd.

sik, m. eine sumpfige Niederung. Sehr häufig in Localnamen. in'n sîke od. up'n sike in Roringen, Roßdorf und Waake. de graute sik bei Edemissen; de groine sik bei Dassel; de Hullersche sik zwischen Einbeck und Hullersen; Kattensik bei Kohnsen; Mansfik bei Varbeilsen: Ôstersik in der Wiebrechtshäuser Forst; Pâpensik bei Sievershausen am Sollinge; Rattensik in Einbeck, im Rotenkirchen'schen Forstreviere; Sêbesser sik bei Sebeen; Sunnensik bei Voldagsen.

sîke, f. der Durchschlag.

sîken, sw. sickern, durchsickern, durchrinnen.

sime, f. acc. sing. simen. [altf. simo = restis, laqueus, vinculum. holl. sim, f. Angelschnur. fries. seem.] die Schnur, Leine, z. B. Angelschnur, Hundeleine, Schnur zum Zubinden des Sackes. den bind mant an de simen.

simeke, f. eine dünne oder kurze Schnur.

simen, sw. mit einer Angel fischen, die an einer Pferdehaar-Schnur befestigt ist.

sin, m. der Sinn; die Lust, Neigung, das Verlangen. ek hebbe neinen sin tan. — ek hebb' er nits mêe in'n sinne.

sîn, sîne, sin, pron. poss. [alts. sîn.] In Verbindung mit dem pron. dem. dën [statt des ält. des] wird sîn zur Bezeichnung des nhd. relativen Genitivs dessen und des demonstrativen desselben gebraucht. dën sîn gâre = cujus hortus u. ejus hortus.

sin, praes. sin, bist, is, pl. sint; conj. 3. sing. sî. praet. was, wôrst, was, pl. wôren; conj. wôre u. wöre [aus were.] part. ewest [esîn] imp. sî, sit. Das perf. mit sin, selt. mit hebbe, z. B. ek hebbe hen esîn = ek sin hen ewest. [alts. uuesan. Gll. 14. Jh. u. Dransf. Hasenj. inf. wesen.] sein. wat was denn davon? was wurde denn daraus? — dërenthalben sî de minsche nich tauplatzern.

singekôren, n. in einigen Dörfern eine Einnahme des Schulmeisters, welche von gewissen Höfen erhoben wird.

singen. praes. singe, singest, singet, pl. singet. praet. sung, pl. sungen u. süngen; conj. sünge. part. esungen. imp. sing, singet. [alts. ags. singan.] singen.

sînigte, pron. poss. der seinige. hei het det sînigte 'dân.

sinken. praes. sinke, sinkest, sinket, pl. sinket. praet. sunk; conj. sünke. part. esunken. imp. sink, sinket. [alts. ags. sincan.] sinken. in der sinken [aus sinkenden] nacht als die Nacht niedersank, bei eintretender Nacht.

sinkig, adj. verb. sinkend. bet in de sinkige nacht.

sinlik, gew. **sinlek**, adj. sinnig, gemüthvoll. et is en recht sinlek minsche.

sinnen. praes. sinne, sinnest, sinnet, pl. sinnet. praet. sun, pl. sunnen; conj. sünne. part. esunnen. imp. sin, sinnet. [holl. zinnen.] 1. verb. pers. sinnen. ek sun hen un hër. 2. verb. imp. et sint mek es ahnt mir.

sinnig, adj. 1. erinnerlich. 2. sittsam, bescheiden, still.

sîpen, zîpen, sw. [ags. sipan = forbere. mnd. sypen. holl. zijpelen.] sickern, sintern, triefen, tröpfeln. det wâter sîpet allerwëgen herûter.

sîpern, zîpern, freq. v. sîpen. sickern, durchtröpfeln; hervorfließen, z. B. von dem aus einer eiternden Wunde kommenden Eiter.

sîseken, sw. [holl. sissen zischen. vgl. griech. σίζειν.] 1. leise zischen; von naßem Holze, welches nicht brennen will, oder von einem ins Waßer fallenden und darin erlöschenden glühenden Körper. 2. von dem Waßer, welches eben anfängt zu sieden: singeln.

sîsemænneken, süsemænneken, n. = hêsetôren.

sitten. praes. sitte, sist, sit, pl. sittet. praet. sat, pl. seiten; conj. seite. part. esëten. imp. sit, sittet. [alts. sittian. ags. sittan. holl. zitten.] sitzen. sitten gân gehen, um zu sitzen; sich setzen.

siwese, f. der Haarzopf kleiner Mädchen.

slabbern, sw. [holl. slabben, slabberen.] 1. lappen, schlappen, mit hohler Zunge saufen oder flüßige Speisen eßen; von Schweinen, Hunden. 2. übertr. auch von kleinen Kindern, welche beim Eßen immer etwas aus dem Löffel fallen laßen.

slabbersnûte, f. Schimpfwort: ein Mensch, der ohne Einsicht und Überlegung über alles mitspricht.

slachte, f. [häufig slag, m. Rein. V. slechte, n. Gll. 15. Jh. slachte. mhd. slahte, f.] der Schlag, die Art, Gattung.

slachterîe, f. das Gewerbe des slachters (Schlächters), die Schlächterei. dei mot sek en beten med sîner slachterîe verdeint hem.

slachtewark, n. 1. Fleisch aller Art, Fleischwaren. 2. das Schlächterhandwerk, die Schlächterei. hei lërt det slachtewark.

? **sladderig**, adj. [vgl. ags. slid = lu-

bricus und fliddor = lubricitas.] = wawelig 1.; von Menschen, die so fett sind, daß das Fett niederhängt und sich schon bei einer leisen Bewegung hin und her bewegt.

flâe, f. s. flâge.

flafitchen, m. [Mark flaffitk.] 1. der (schlagende) Fittich, der Flügel. 2. der (wehende) Rockschoß. en'n bî'n flafitchen krîgen einen bei den Schößen faßen.

flag, m. pl. flæge. der Schlag. flæge fat, brôd wat Schläge genug, Brot ein wenig. — up'n flag d. i. beinahe. up'n flag herreſt de nits ekrêgen beinahe hättest du nichts bekommen. **A.** ek glöæwe, de tîdlötelkens ſint all rût ekômen. **B.** up'n flag mag et wol ſau ſîn.

flâge, flâe, f. = holtflâge.

flæk, (flêk), adj. [altſ. flac = remisſus, hebes. agſ. fleac, flæc.] 1. von den Zähnen, die durch Säure angegriffen sind: stumpf. 2. von thonigem Boden, der sich in Folge anhaltenden Regens schlecht pflügen läßt.

flâkauken, m. der Ölkuchen, der nach dem Auspressen des Samens übrig bleibende Rest. Mit den Ölkuchen aus Mohnsamen werden die Kühe gefüttert.

flacker, flecker, m. = flickerweder. men kan noch nich weten, of we ſnei, ôder of we flecker krîget.

flackerig, adj. = flickerig.

flackern, ſw. verb. imp. = flickern II.

flackerweder, flackerwëer, n. = flickerweder.

flâmôle, f. die Ölmühle.

flampamp, m. der flüßige Koth, Schlamm. vgl. pröpel.

flamperke, f. = flunterke.

flân. praeſ. flâe, fleiſt, fleit, pl. flâet. praet. flaug, pl. floigen, ſelt. floigden; conj. floige, ſelt. floigde. part. eflâgen, gew. eflân. imp. flâ, flâet. [altſ. flahan, flaan. agſ. fleán. holl. flaan.] I. tr. 1. schlagen. Sprchw. Rda. en'n taur bank flân d. h. hinter dem Rücken von einem schlecht sprechen. 2. zerschlagen. ſteine flân. II. intr. niederfallen, niederstürzen, fallen. ek flaug up de êre. — ek flaug med den kop up de ſteine.

flange, f. [altſ. flango.] die Schlange. blinne flange die Blindschleiche, Anguis fragilis, L. vgl. haſelworm.

flap, adj. [agſ. flaw = tardus.] schlaff. flap ſnei Schnee, der gleich schmilzt, sobald er den Boden berührt. vgl. flapſnîen.

flâp, m. [altſ. flâp. agſ. flæp, flep. altfrieſ. flep. mnd. flaep. holl. flaap.] der Schlaf.

flâpen. praeſ. flâpe, flöpſt, flöpt, pl. flâpet. praet. fleip; conj. fleipe, ſelt. flêpe. part. eflâpen. imp. flâp, flâpet. [altſ. flâpan. agſ. flápan.] schlafen.

flaperig, adj. hoch aufgeschoßen und dabei schlaff. de flaperige junge.

flapern, ſw. 1. schlaff niederhangen; lose sitzen, z. B. von einem Fingerringe. 2. matt mit den Flügeln schlagen; von einem geschlachteten Huhne u. s. w.

flaps, m. (v. flap.) ein hoch aufgeschoßener und dabei hagerer und körperlich schlaffer Mensch; oft ist noch der Nebenbegriff der Dummheit damit verbunden.

flapflûere, f. die Schleuder, sowohl als Spielzeug der Kinder, womit diese Steine und Kugeln schleudern, als auch in der Sage als Geräth der Riesen, womit diese mächtige Felsblöcke weithin schleuderten.

flapſnîen, ſw. verb. imp. (v. flap ſnei.) et flapſnîet es schneiet so, daß der niederfallende Schnee sogleich zu Waßer wird; es schneiet und regnet durch einander.

flarbe, flarwe u. flarme, m. ein alter Schuh, deßen Kappe niedergetreten ist, ein schlechter Pantoffel. Sprchw. Rda. enen ſchau un enen flarwen [erg. antehem; als Zeichen der größten Armuth] is dat nich taun goderbarmen.

flarpe, f. = flarbe.

flartje, f. = flarbe. in den ôlen flartjen [erg. te gân] dat is nits wërt.

flarwen, ſw. im Gehen die Pantoffeln gleichsam nachziehen und so ein Geräusch machen. flarwe nich ſau med dînen ſchauen. Diese Bedeutung paſſt aber nicht in dem Sprchw. Wër nich flarwet, dë nich arwet d. h. Wer nicht schmeichelt, der erbt nicht.

flarz, m. ein sehr schlechtes Stück Zeug, ein Lumpen.

flâte, flôte, f. [mhd. flôz.] die Schloße. de Härzgewitters hebbet flâten an ſek d. h. die vom Harze kommenden Gewitter sind mit Schloßen verbunden.

flâten, flôten, ſw. verb. imp. schloßen.

flâtewit, flôtewit, adj. schloßweiß, weiß wie Schloßen, schneeweiß.

flecht, adj. **flechte,** adv. schlecht. en flecht minſche. — et geit flechte.

flêgen, (ſt. flêden) gew. **flên,** m. [lorſ. Wtb. flede = vehiculum. holl. flede.] der Schlitten.

fleif, m. [B. Wald. V. S. dat. fleve. schwed. flef.] 1. ein großer hölzerner

Löffel zum Ein- und Ausfüllen. 2. als Schimpfwort: ein ungeschliffener und einfältiger Mensch, Schlingel.

fleihâke, m. ein Haken zum Ausmisten des Stalles.

fleite, f. 1. eine hölzerne Stange zum Tragen des Pfluges. 2. das über die Balken der Scheuer gelegte büchene Querholz. Auf die fleiten legt man dann die Garben, das Heu und das Stroh. hei is dôr de fleiten efallen. — de fleiten spoilen d. h. die fleitenspoilige veranstalten. wî wilt de fleiten spoilen.

fleitenspoilige, f. = fleitenweschelsche. wî mötet fleitenspoilige hem. Synon. fakûtspoilige.

fleitenweschelsche, f. die festliche Mahlzeit, welche gehalten wird, wenn die letzten Garben aus der Scheuer gedroschen sind. Das Trinken ist dabei die Hauptsache.

flêk, m. pl. flêke. der Schlich. ek kenne dîne flêke.

flecken, sw. [vgl. flik u. flicken.] zäh werden, erharten. de âgen flecket d. h. die Feuchtigkeit der Augen erhartet.

flecker, m. = flacker u. flickerweder (w. m. s.)

fleckergâs, selten. **flickergâs,** f. die Graugans, wilde Gans, Schneegans, Anser cinereus. Wetterregel. De fleckergöæse bringet ander wëer.

fleckern, sw. = flackern u. flickern. (w. m. s.)

flên, n. s. flêgen.

flenderig, adj. müßig herumgehend, müßiggängerisch, lodderig. et is en flenderig minsche.

flendern, sw. müßig und gemächlich herumgehen. flendern gân spazieren gehen.

flêne, flëne, selt. **flëhe,** f. [agſ. fla, flan. holl. flee.] 1. der Schlehdorn, Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. 2. die Frucht des Schlehdorns. — Eine Örtlichkeit bei Bischhausen heißt in der Slëne.

flenkern, sw. [vgl. mnd. flenker, f. Schleuder.] 1. schwingen, schleudern. 2. hangen laßen und dann lebhaft hin und her bewegen, baumeln. flenkere nich sau med den beinen.

flêpe, f. pl. flêpen. [holl. fleep. Quickb. flöp.] 1. die Schleife, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. schrupbrâke. 3. der Pantoffel.

flêpelse, flepelse, n. 1. so viel Holz, wie ein Mensch mit Hülfe des drachtstockes fortschleppen kann, ein Holzbündel, eine Tracht Holz. 2. spottweise: ein kleines (nicht volles) Fuder Holz.

flêpen, selt. **flepen,** sw. [Rein. V. flepen.] tr. u. intr. schleppen, schleifen. de mantel is sau lang, dat he up der ëren rûter flêpet.

flêpendriwer, m. [vgl. mnd. wagendriver = auriga.] der Mensch, welcher der fortgezogenen flêpe zur Seite geht; der Auflader, Packknecht.

flepetêwe, m. der gespenstische Hund, der dem Wanderer auf den Rücken springt und sich so von diesem tragen läßt. Bald ist es ein Kobold, bald ein Waßergeist. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 210 u. Anm.

flêpig, adj. u. adv. schleppend, langsam. en'n flêpigen gang hem. — flêpig gân.

flêpke, m. pl. flêpken. 1. der Pantoffel. vgl. flêpe 3. 2. ein langsames, träges Frauenzimmer.

flêtsen, adj. s. flitsen.

flicht adj. [altfrieſ. fliucht. holl. fluik.] 1. schlicht, glatt, eben, gerade. en flicht weg = en snâr weg ein nicht holperichter Weg. — de hêmen is flicht d. h. unbewölkt. 2. von flichter file [feile] d. h. von selbst, ohne daß man den Grund der Entstehung kennt; von körperlichen Übeln und Gebrechen.

flîe, flî, f. 1. die Schleihe, tinca. 2. die Schlange? — Zur Vertreibung einer Geschwulst wird, z. B. in Dorste, folgender Segen gemurmelt: De flîe un de drâke, Dei gingen tosâmen to wâtere; De drâke, dei verdrank, De flîe, dei verswand. vgl. Grimms Myth. 2. Ag. p. 1115.

flik, m. [Rein. V. flyk.] der (fette) Schlamm.

flîken. praes. flîke, flikest, fliket u. flikt. pl. flîket. praet. flêk (fleik); conj. flêke. part. eflêken. imp. flîk, flîket. [Sündenf. flîken. lorr. Wtb. flicken. holl. fluiken.] 1. schleichen. 2. vom Monde: abnehmen. flîkens [aus flîkendes] mândes [mânde] bei abnehmenden Monde.

flîker, m. pl. flikers. der Schleicher.

flicken, sw. verb. imp. es bildet sich Schlamm [flick], es entsteht Schlamm. et het eflicket. vgl. tauflicken.

flickerchen, n. die Zwießelbeere, Holzkirsche. Syn. wizelbêre.

flickere, f. pl. flickeren. die Kufe, worauf der Kasten des Schlittens ruht.

flickerig, adj. Nur in der Verbindung flickerig wëer d. i. Wetter, wo der niederfallende Schnee sich sogleich in Waßer auflöst.

flickern, fleckern, sw. I. verb. perf. 1. so gehen, daß dabei der flüßige Koth

hinten an die Kleider sprißt. 2. fortschleudern. II. verb. imp. et flickert es regnet und schneit durch einander.

flickerweder, flickerwëer, (flackerweder, flackerwëer), n. solches Wetter, wo es durch einander regnet und schneit, so daß viel Koth auf den Wegen und Straßen entsteht, der beim Gehen an die Kleider sprißt.

flim, adj. u. adv. 1. schlimm. in der flimmen tîd. — hei is flim dran. — dat [et] is nich flim oder als Frage: is denn dat flim? d. h. es hat nichts auf sich, es hat nichts zu bedeuten, wenn es weiter nichts ist; häufig als Ablehnung des Dankes. 2. stark. noch flimmer lâpen.

flîm, m. [agſ. flim. holl. flijm.] der Schleim.

flingeln, ſw. [Gl. Belg. flingheren. holl. flingeren.] ſek, sich schlingen, sich schlängeln, ranken, serpere; von rankenden Pflanzen.

flingen. praeſ. flinge, flingſt, flingt, pl. flinget. praet. flung; conj. flünge. part. eflungen. imp. fling, flinget. [agſ. flingan. Gl. Belg. flingen.] schlingen.

flink, m. 1. die Einfaßung. 2. = bornflink.

flinken, ſw. ſek, sich schlingen; von Schlingpflanzen.

flîpe, gew. **flêpe,** pl. flêpen. [holl. fleep. Quickb. flöp'.] 1. die Schleife, d. i. der Unterschlitten, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. = ſchrupbrâke. 3. der Pantoffel.

flîpen. praeſ. flîpe, flipeſt, flipet u. flîpet. pl. flîpet. praet. flêp; conj. flêpe. part. eflêpen, ſelt. eflîpet. imp. flîp, flîpet. [schwed. flipa. holl. flijpen.] schleifen.

flîpen, ſw. = flîken 2. ſ. mând.

flîper, m. pl. flîpers. 1. der Schleifer. 2. eine Art des Tanzes.

flippe, f. dat. u. acc. flippe u. flippen. [holl. flip.] 1. die zusammengenommene Schürze, oder der zusammengenommene Rockzipfel. 2. der Schoß bei Frauenzimmern und bei Männern. en'n up de flippen nômen. — Sprichw. En kus up der lippen mâket fründſchaft under der flippen. Also das Gegentheil von dem Neuhochdeutschen: „Einen Kuß in Ehren kann niemand wehren".

flippige, f. [vgl. flupe.] eine Einsenkung des Bodens zwischen zwei Bergen, die Einsattelung, der Engpaß zwischen zwei Bergen.

flîpſtein, m. der Schleifstein.

flitſen, flêtſen, adj. eingezogen lebend, einfach. et is en recht flitſen minſche.

flodderig, fludderig, adj. u. adv. 1. schlotterig. 2. vom Kohl, der keine festen Köpfe bildet: los.

flodderkam, m. der einfache hohe Kamm des Federviehes.

flodderke, 1. m. der Schlotterapfel, Klapperapfel, Calville. 2. f. [Gl. Belg. floore, floorken.] ein lodderiges Frauenzimmer.

flôks, m. Schimpfwort: ein Mensch, der sich gern unnütz macht, ein Schlingel.

flop, flup, m. u. n. pl. flôpe. [vgl. altſ. flôpian durchschlüpfen machen. breitſchott. flap, flop. holl. flop enge Gaße.] der Schlupf, d. i. ein Loch im Zaun oder in der Hecke, wodurch ein Mensch hindurchschlüpfen, oder ein Wagen oder Pflug auf den Acker fahren kann. Auch in Localnamen, z. B. Heſſenflop bei Senneckerode.

flöeper, m. [agſ. flæpere. engl. fleeper. holl. flaapaard.] der Schläfer. Den flöeper lât flâpen, den frêter flâ dâd. vgl. Niederſ. Sag. u. März. nr. 61.

flöepken, n. [holl. flaapje.] das Schläfchen. en flöepken mâken.

flot, n. pl. flötere, flôtere, flôte. [altfrieſ. flet, flot. mnd. flot, floet, floth. holl. flot.] das Schloß, sowohl das Geräth zum Verschließen, als auch das Herrenhaus. In der zweiten Bedeutung ist floz schon gewöhnlicher.

flôte, f. ſ. flâte.

flötel, flôtel, m. pl. flötele, flôtele. altſ. flutil. altfrieſ. fletel, flotel. holl. fleutel.] der Schlüßel.

flötellok, n. das Schlüßelloch.

flôten, ſw. verb. imp. ſ. flâten.

flôtewit, adj. ſ. flâtewit.

flû, adj. [holl. fluw.] schlau.

flubberen, flupperen, ſw. allzu rasch in die Höhe wachsen und in Folge dessen wenig kräftig sein. So sagt man von Pflanzen: flupperen dauet ſe hier nich.

fludderig, adj. ſ. flodderig.

flûe, f. die Wurstschale, die Schale überhaupt, z. B. von gekochten Kartoffeln; die Hülse der Bohnen. vgl. afflûen.

flûere, f. die Schleuder.

flûhorken, ſw. lauschen, belauschen.

flûk, m. pl. flûke. [viell. aus flunk.] 1. der Schlauch. 2. Kohl, der keine Köpfe bildet.

fluk, m. 1. der Schluck, so viel von einer Flüßigkeit, wie man auf ein Mal hinunterschlucken kann. 2. der Branntewein. fluk langen.

flucken, ſw. 1. schlucken. 2. wiederholt aufstoßen, ſingultire. ek hebbe't flucken.

flucken, m. das wiederholte Aufſtoßen, ſingultus, als krankhafter Zuſtand.
flucker, m. ſ. flunker.
flucker, m. [holl. flokker.] der Schlucker, Freßer. Nur dei arme flucker; Ausdruck des Mitleids.
fluckuk, fluckup, m. = flucken. das wiederholte Aufſtoßen.
flummerig. adj. u. adv. lodderig. ſe is ſau flummerig anetôgen.
flummerke, f. ein nachläßig angezogenes oder in der Wirtſchaft unordentliches, alles vernachläßigendes (verlodderndes) Frauenzimmer.
flummern, flumpern, ſw. loddern.
flump, m. ein glücklicher Zufall, Glücksfall, ein blindes Ungefähr.
flumpen, ſw. verb. imp. [mnd. ebenſo.] durch Zufall gelingen, glücken. et flumpet mek. — et wil noch nich flumpen.
flumpwîſe, adv. zufälliger Weiſe, durch einen glücklichen Zufall. ek ſin er flumpwîſe an ekômen ich bin zufälliger Weiſe daran [in den Beſitz] gekommen.
flüngel, m. 1. der Wagenhalter. 2. ein hölzernes Geräth, womit Reihen von Löchern in den Boden gebohrt werden. Dasſelbe iſt mit vier Zacken verſehen und wird beim Pflanzen der Bohnen und der Runkelrüben gebraucht (runkſchenflüngel). 3. Schimpfwort: der Schlingel.
flûnig, adj. u. adv. ſchleunig, raſch. dat holt dat waffet flûnig.
flunk, m. pl. flünke. 1. der Schlund im Halſe, fauces. 2. der Kohlſtengel. 3. die Schlucht. 4. der ſ. g. Klapp an der Peitſche. vgl. ſmitze.
flunkenfleif, m. [osnabr. ſchlunkenſchleef. eig. ein hölzerner Kochlöffel zum Ausfüllen der Kohlſtengel.] Schimpfwort: ein unnützer Menſch, fauler und langweiliger Geſell.
flunker, flucker, m. der Ehrenpreis, Veronica triphyllos. Syn. êrenprîs.
flunterke, f. ein nachläßig gekleidetes Frauenzimmer.
fluntje, f. [holl. flons.] = flunterke.
flunz, m. [Gl. Belg. flets = linteum tritum.] ein ſchlechtes Stück der Inbetten. 2. Schimpfwort: ein unordentliches und unreinliches Frauenzimmer?
flup, m. u. n. ſ. flop.
flupe, flüpe, f. = flop. du kanſt dôr dei flüpe gân.
fluppen, ſw. [goth. fliupan. holl. fluipen.] ſchlüpfen. de ſchau fluppet die Schuh ſchlüpfen, wenn ſie ſo weit ſind, daß der Fuß darin hin und herfährt.
flupperen, ſw. ſ. flubberen.
flûren, ſw. 1. tr. ſchleudern. ek wil dek mâl flûren. 2. intr. ſchlendern, langſam u. gemächlich gehen. ek wil anthand runder flûren. — herümmer flûren. — flûren lâten. a. etwas gehen laßen, wie es eben gehen will. b. etwas unbemerkt laßen, ungerügt hingehen laßen. lât flûren iſt ein gewöhnlicher Zuruf. Der Volkswitz erklärt die Zeichen L(oco) S(igilli) durch lât flûren.
flûrig, adj. nachläßig, lodderig.
flurre, f. ein alter, abgetragener und hinten niedergetretener Schuh; ein alter Pantoffel.
flurtje, f. 1. = flurre. 2. ein nachläßig angezogenes, lodderiges Frauenzimmer.
flûſe, f. [holl. fluis.] die Schleuſe.
flûten. praeſ. flûte, flüſt, flüt, pl. flûtet. praet. flôt; conj. flœte. part. eflôten. imp. flût, flûtet. [altfrieſ. fluta, ſkluta. holl. fluiten. ſchwed. fluta.] ſchließen; in Ketten legen.
flûter, m. pl. flûters. [altfrieſ. flutere. holl. fluiter.] der Schließer.
ſmacht, m. der hohe Grad des Hungers. ſmacht in den ribben hem d. h. ſehr hungrig ſein. Sprchw. Wat men ût ſmacht doit is kene ſünne. Mit verſtärkendem Sinne wird oft hunger un ſmacht verbunden; ſo ſchon im Mnd. „van hunger unde van ſmachte“ bei Lappenb. Brem. Geſchichtsq. „darna do ſtund up grot hunger un ſmacht in alle deme lande.“ Locc. Mſcr. — vor hunger un vor ſmacht wuſde [he] ſek nich te helpen.
ſmachten, ſw. 1. ſehr hungern. dâd ſmachten todt hungern. 2. mit der ſmachtharke die auf dem abgeernteten Felde zerſtreut herumliegenden, nicht mit aufgebundenen Ähren einſammeln.
ſmachterîe, f. die Hungerleiderei.
ſmachterig, adj. = ſmachtig.
ſmachtharke, f. die große Harke, womit die auf dem Acker liegen gebliebenen, nicht mit eingebundenen Ähren zuſammengeharkt werden.
ſmachtig, adj. ſehr hungerig; gierig. et is 'ne ſmachtige tîd d. h. eine Zeit, wo die Armen Hunger leiden.
ſmachtlappe, m. ein ganz ausgehungerter und deshalb gieriger Menſch, ein Hungerleider; auch von gierenden Hunden.
ſmachtreimen, m. ein um den Leib geſchnallter Gurt, nach deſſen Anlegung, wie man glaubt, der Hunger weniger empfunden wird. Auch dient derſelbe zur Verhütung eines Bruchs.

ſmachtſen, adj. hungerig.

ſmadder, m. der Koth.

ſmadderig, adj. vom Wetter: ſchmutzig, kothig.

ſmaddern, ſw. verb. imp. ſo ſtark regnen, daß auf den Straßen viel Koth entſteht.

ſmadderwëer, n. das Kothwetter, anhaltende Regenwetter.

ſmak, m. [agſ. ſmæc. locc. Wtb. ſmack. altfrieſ. ſmek, ſmaka. engl. ſmack. ſchwed. ſmak.] der Geſchmack.

ſmacken, ſw. [mhd. ſmackezen.] beim Eſſen mit dem Munde ſchmatzen; von Menſchen und Thieren.

ſmal, adj. comp. ſmelder u. ſmeler. ſup. ſmelſte. [altſ. ſmal = exiguus. agſ. ſmæl, ſmal, ſmeal. altfrieſ. ſmel.] ſchmal.

Smâlhans, m. [holl. ſmalhans.] euphemiſtiſche Benennung des perſonificierten Hungers. Sprichw. Rda. Smâlhans is kôkenmeſter d. h. es gibt ſchmale Biſſen. Sprchw. Wenn de froiling kümt, ſteit Smâlhans in allen ecken; von dem ſ. g. Hungervierteljahre, die Zeit von Oſtern bis Johannis, geſagt. — Bîn baddellüken ſpêlt Smâlhans kôkenmeſter.

ſmâlke, m. (v. ſmâlt.) eine Apfelart, die ſich bis zum Ende des Winters hält.

ſmâlt, ſmalt, n. [agſ. ſmolt = pinguedo. ſchwed. ſmält. holl. ſmout.] das Schmalz.

ſmand, m. [Gl. Belg. ſmant.] 1. der Rahm, die Sahne. vgl. vlot. 2. der Schlamm, Koth.

ſmandpot, m. der Rahmtopf.

ſmandpötken, n. das Rahmtöpfchen.

ſmannen, ſw. abrahmen, den Rahm abnehmen.

ſmannig, adj. [aus ſmandig.] 1. von der Milch: viel Rahm habend; rahmartig. 2. kothig.

ſmâren, ſw. verb. imp. = ſmaddern.

ſmarren, ſw. = ſmarten. Sprchw. Wër de kindere klët in der aſchen, dën ſmarret det geld in der taſchen d. h. Man ſoll kleine Kinder nicht gut kleiden.

ſmart, m. [mnd. ſmert. holl. ſmart.] der Schmerz.

ſmârt, adj. ſchmutzig. 'ne ſmârte tîd d. i. eine Zeit, wo es auf den Wegen immer ſchmutzig iſt. — ſmârt weder. — ſmârte witterunge.

ſmârte, f. der Schmutz auf den Straßen, das ſchmutzige Wetter. et is giſtern 'ne ſmârte 'weſt.

ſmarten, ſw. [agſ. ſmeortan. engl. to ſmart. holl. ſmarten.] ſchmerzen.

ſmechtig, adj. ſchmächtig, ſchmal, von dünner Taille.

ſmed, m. gen. ſmêes. pl. ſmêe. [agſ. ſmidh. altfrieſ. ſmeth, ſmid. holl. ſmid.] der Schmied. ſmêes Gottlieb is dâ eweſt. — Kinderreim: Pinkepank, De ſmed is krank, hei lît hindern ôwen up der bank.

ſmêe, f. [aus ſmede. agſ. ſmidhe. altfrieſ. ſmithe. holl. ſmidſe. ſchwed. ſmedja.] die Schmiede. Sprchw. Man [Ein] maut (glik) vor de rechte ſmêe gân d. h. man muß gleich an die rechte Behörde, zu dem rechten Manne gehen.

ſmêen, ſw. [agſ. ſmidhian. holl. ſmeden.] ſchmieden. Der alte inf. als ſubſt. einen ſôn hebb' ek det ſmêend lëren lâten einen Sohn habe ich das Schmieden lernen laßen.

ſmêetüg, n. das Schmiedegeräth.

ſmëhe, adv. (ob auch adj.?) höhniſch, verächtlich.

ſmeidig, ſmêig, ſmêg, adj. ſ. ſmîdig.

ſmêige, f. ſ. ſmîge.

ſmeize, f. die Schmeißfliege oder Aasfliege, Musca cadaverina, L. die ihre Eier in das Fleiſch legt.

ſmeckelken, n.? eine Apfelart.

ſmêle, f. pl. ſmêlen. [mhd. ſmëlhe.] die Schmiele, Aira, beſ. Aira cespitoſa; bisweilen wird auch Agroſtis Spica venti, L. ſo genannt. de ſmêlen waſſet an ſlûeren ſtêen.

ſmelten. praeſ. ſmelte, ſmelteſt, ſmeltet. praet. ſmult; conj. ſmülte. part. eſmulten. imp. ſmelt, ſmeltet. [agſ. meltan = liquefacere. holl. ſmelten.] 1. tr. u. intr. ſchmelzen. dei bêren ſmeltet en'n up der tunge; von ſehr weichen und ſaftigen Birnen. — dei ſint all alle 'ſmulten.

ſmelten, ſw. [von ſmâlt; bisweilen in die ſtarke Conjugation übergehend, z. B. praet. ſmult. holl. ſmouten.] ſchmalzen, fetten; beim Kochen. ek ſmult et med melk — ek hebbe mek 'ne wâterzoppe med brâd ekôket un med wâter eſmulten; von einer Suppe, die ohne alles Fett gekocht war.

ſmenneken, ſw. (v. ſmand.) 1. ſchäumen. dat bêr ſmenneket gaud. 2. fein regnen?

ſmër, n. [altſ. ſmer = adeps. agſ. ſmere, ſmeru. engl. ſmear. altfrieſ. ſmere. holl. ſmeer.] 1. das Fett zum Aufſtreichen; die Butter. 2. das Fett zum Schmieren der Wagen, zum Einreiben der Schafe u. ſ. w., die Schmiere. 3. der Schmutz, Koth. —

Auch in Localnamen, z. B. Smërkamp in der Einbecker Feldmark.

smêren, smëren, sw. [agſ. smyrian. schwed. smörja.] 1. schmieren. de schâpe smëren. — de schoie smêren. Sprichw. Wër gaud smërt, dë gaud fôrt. — Wenn du de schoie nich wut smêren, sau kanst du den schauster den bûel smêren. 2. bestechen.

smërig, adj. schmierig, schmutzig, sowohl von Fett, als auch von Koth. smërige beine hem; von dem, der durch den Koth gegangen ist.

smêsche, f. die Frau des Schmiedes.

smet, m. der Wurf. dë smet was gaud. — Sprichw. Wenn de smet ût der hand is, sau het 'ne de dûwel in der macht.

smête, f. pl. smête. (v. smîten. Syn. steinsmîte, smîtige.) der Steinwurf als Längenmaß. — hei was 'ne smête von mek âwe. — ene smête wît. — twei smête wît. — ek was twei smête ût den holte ich war noch nicht weiter aus dem Walde, als zwei Steinwürfe weit.

smêtsch, adj. von dem, was sich werfen läßt. en smêtsch stücke holt d. i. ein Stück Holz, welches man zum Abfahren auf den Wagen werfen kann, im Gegensatze zu dem Stammholze, welches nur von mehreren zu handhaben ist.

smîdig, smîig, smîg, smêdig, smêig, adj. [agſ. smede. holl. smijdig, smedig.] 1. geschmeidig, schmiegsam, gelenkig. hei is sau smîig as en ârworm er ist so geschmeidig, wie ein Ohrwurm. — ek sin noch smêig; von dem, der noch gut klettern kann. 2. Gegenwort zu holterig, also: weich, glatt. 3. vom aufgeweichten Boden.

smîge, (smêige), f. die Schmiege, d. i. jeder nicht rechtwinkelige Raum. in de smîge bûen.

smîgisch, adj. u. adv. nicht rechtwinkelig.

smîten. praes. smîte, smist, smit, pl. smîtet. praet. smêt, smeit; conj. smête, smete. part. esmeten, esmêten. imp. smit u. smît, smîtet. [agſ. smîtan. engl. to smite. holl. smijten.] schmeißen, werfen. in't wâter smîten. — Sprchw. Rda. et is, as wenn de dûwel en'n baddeljungen ['ne arme Jûdensêle] in de hölle smit d. h. es werden gar wenige Umstände gemacht; auch vom schnellen Essen wird es gebraucht. — dat fautstîg smit sek üm de ecke d. h. der Fußsteig läuft (mit einem Male) um die Ecke.

smîtige, f. = smête.

smits, m. [agſ. smitta = macula. Rein. V. smette. holl. smet.] ein kleiner Fleck. hei het en'n witen smits.

smitze, f. pl. smitzen. [vgl. mhd. smitze u. smitzen.] 1. ein kleiner Riß in der Haut. 2. der ſ. g. Klapp (dünne Schnur am Ende) des Peitschenstranges. 3. eine lederne Schleuder zum Werfen von Steinen; ein Spielzeug der Knaben. Synon. klapslûere.

smitzig, adj. dünnbackig, mit einem schmalen und mageren Gesichte.

smôk, m. [agſ. smic, smeoc = fumus. engl. smoke. holl. smook.] der dicke Rauch.

smôken, sw. [agſ. smeocan, smecan, smocian = fumare. engl. to smoke. holl. smoken.] rauchen, z. B. von einem Ofen, oder von einem Feuer, welches so brennt, daß keine helle Flamme, sondern nur dicker Rauch aufsteigt.

smôken, smöæken, sw. (eig. ident mit smôken.) schmauchen, rauchen; nur vom Tabak und dessen Surrogaten.

smôker, m. pl. smôkers. [holl. smoker.] 1. der Raucher. 2. ein viel durchräuchertes altes Buch.

smôkig, adj. u. adv. rauchig, wie Rauch. et sach smôkig ût an'n hêmen.

smorgeln, sw. = smorketjen.

smorkêtjen, smurkêtjen, sw. schmoren. et het lange 'smurketjet.

smuddel, m. der Schmutz.

smuddelbârd, m. Schimpfwort: ein Kind mit unreinem Munde, woran noch die Reste der genoßenen Speisen sichtbar sind.

smuddelig, adj. etwas schmutzig.

smuk, adj. [fries. smok.] 1. geschmückt, sauber, nett, reinlich, hübsch angezogen. ek hebbe mek smuk emâket. 2. hübsch, schön, stattlich. en smuk mæken. — en smuk bosse.

smucken, smücken, sw. [holl. smukken.] schmücken, putzen. Sprichw. 1. Michelsdag smücket, un Pêtersdag drücket d. h. um Michaelis ist Überfluß, um Peterstag dagegen herrscht Mangel. 2. Von'n smucken un kêren kan men sek nich ernêren; Abmahnung vom übermäßigen Putzen und allzu vielen Kehren.

smûlen, (smaulen), sw. [pomm. holl. smullen besudeln. vgl. holl. smul Kind mit schmutzigem Munde.] = seiwern.

smurkêtjen, sw. ſ. smorkêtjen.

snâd, f. ein durch den Wald gehauener Durchgang, die Grenze der Hauung. an der snâd rûter. — an der snâd ruper.

snâd, n. ſ. snëd.

snâdweg, m. s. snëdweg.
snak, m. 1. das Gespräch. 2. das (leere, dumme) Gerede, Geschwätz, Gewäsch.
snâke, f. (auch m.?) [agſ. snaca = coluber, scorpio; snake = anguis. engl. snake. schwed. snok.] die Ringelnatter, Coluber Natrix, L. In den Sagen und Märchen wird die snâke oft als ein schlangenartiges Thier von weißer Farbe und ungeheuerer Länge geschildert, welches viele Beine habe und sehr schnell laufen könne. vgl. Niedersächsische Sagen u. Märchen. nr. 201.
snækerhaftig, adj. naschhaft.
snacken, sw. schwatzen.
snackerîe, f. [holl. snackerij Schwank.] das Geschwätz, Gewäsch; stets im verächtlichen oder tadelnden Sinne. sau 'ne ôle snackerîe. — Syn. swatzewark.
snacksch, adj. schnackisch, d. h. zum Erzählen gut geeignet, kurzweilig, possierlich, wunderbar, auffallend.
snap, n. der von der geöffneten und dann gleich wieder zugemachten Thür ausgehende Luftstoß. den snap krîgen von diesem Luftstoße getroffen werden.
snappenlicker, m. ein junger, unerfahrener Mensch, der sich viel herausnimmt; ein Gelbschnabel, Fant, Fäntchen.
snâr, adj. u. adv. comp. snöærer. sup. snârste. 1. schnurgerade, schlank. Sprchw. Kort un dick het keinen schick, Lang un snâr dat let [is] râr. — en snâr bôm. — snâr holt. — en snâr minsche. — en snâr borse. — en snâr weg ein schnurgerader, aber auch ein ebener, nicht holperichter Weg. — snâr ôwer den bârg. — snâr dôr't feld. — snâr in'n dörpe runder. — snâr an der recke rup. — snâr dorch. — snâr ût. — dat rëgent enmâl snâr. 2. quitt, im Reinen, fertig. med dek sin ek snâr.
snarken, sw. = snorken; mehr von Menschen. hei snarket as en bëre er schnarcht wie ein Bär.
snarre, f. der Baumhacker, Certhia familiaris, L.
snâtelholt, n. die von einem stehenden Baume bis zur Krone abgehauenen Äste.
snâtern, sw. schnattern; immer plaudern.
snâtzeln, pl. die Schnitzeln.
snâwel, m. [altfries. snavel, snavl. holl. snavel.] der Schnabel; der Mund.
snaweln, snawelêren, sw. essen. wenn du mant wat te snaweln hest, denn bist de all tofrêen.
snëd, snöæd, snâd, n. [agſ. snæd = falcis ansa. engl. sneed.] der hölzerne Stiel, welcher in das Eisen des sid hineingesteckt wird, Sensenstiel.
snedjen, n. s. snidjen 2.
snëdweg, snâdweg, m. die Waldgrenze, Forstgrenze. Auch als Localname, z. B. bei Adelebsen.
snëgen, sw. naschen; namentlich von den Katzen.
snëgerig, adj. naschhaft.
snëgern, snêgern, sw. [vgl. snëkern u. snêren.] gern naschen, bes. in Beziehung auf Eßwaren; von Menschen, Katzen und Ziegen gebraucht.
snei, m. [altſ. snêo. agſ. snaw. locc. Wtb. sne. lüb. Chron. snee. holl. vlaml. sneeuw.] der Schnee. de nêwel bringet snei. — et is sau wit as en gefallen snei. — de wind vertêrt den snei.
sneihâgelwit, adj. schneeweiß.
sneikërel, m. der Schneemann. en'n sneikërel mâken.
sneiwark, n. der in Massen gefallene Schnee, die Schneemasse.
sneiwit, adj. schneeweiß.
snëkerig, adj. = snëgerig.
snëkern, sw. (Nds. snökern; vgl. snückern.) = snëgern.
snecker, adj. s. snicker.
snêlok, m. s. lok, m.
sneppe, f. [agſ. snite. mnd. snijppe. holl. snip. schwed. snäppa.] die Schnepfe, Waldschnepfe.
snepper, m. 1. der Schnepper. 2. das Stück an der Kette oder dem Seile der Ramme, woran der Block befestigt ist? de snepper, dei harre sek rût egêwen.
snepsch, snêpsch, adj. u. adv. schnippisch, naseweis, vorlaut; fast nur von Mädchen. et is en snepsch dêr.
snêren, sw. [synk. aus snêgern.] = snëgern.
snête, snëte, (snëse), f. [v. altſ. snîthan.] die Schneiße, ein (zum Behuf des Vogelfanges) durch das Buschholz hindurch ausgeschnittener oder ausgehauener Weg.
snîboden, n. der Schneideboden, d. i. der Boden, worauf der Häckſel geschnitten wird.
snîder, m. pl. snîders. [agſ. snidere.] der Schneider.
snidern, sw. [holl. snijderen.] schneidern, das Schneiderhandwerk treiben, Schneider sein.
sniderſche, f. die Schneiderin, Kleidermacherin; die Frau des Schneiders.
snidfisch, m. ein fabelhafter Fisch, der in Märchen, z. B. in dem von Reinald, erwähnt wird.

snidjen, n. [holl. sneedje.] 1. eine kleine Schnitte. gif mek noch en snidjen brâd. 2. (snidjen u. snedjen.) ein Mutterschaf, welches nicht mehr zur Zucht dienen soll und nun gemästet wird.

snidjen, sw. (dem. v. snîen.) schnitzeln.

snidjer, m. ein Mensch (Knabe), der gern schnitzelt; meist mit tadelndem Nebenbegriff.

snidjern, sw. (freq. zu snîen.) viel oder gern schnitzeln.

snidlâk, n. das Schnittlauch. Allium Schoenoprasum, L.

snidsche, f. pl. snidschen. die Apfelschnitte. Der sing. ist selten.

snie, f. s. snigge.

snien. praes. snîe, snist, snit, pl. snîet. praet. snêd, sneid; conj. snêe. part. gesnêen, gew. esnêen. imp. snîd, snîet. part. praes. snîdend u. snîend. [altſ. snîthan, snîdan. agſ. snîđan. mnd. sniden. holl. snijden.] schneiden; vom Meßer, vom Pfluge u. s. w. ek sneid mek en stücke brôd. — snîdend, zum adv. geworden snîdend kâld. — det snîende wâter s. wâter. — dat gesnêene.

snien, sw. verb. imp. [agſ. sniwan. locc. Wtb. snygen. holl. sneeuwen.] schneien. et snîet. — andere jâre het et esnîet ümme düse tîd. — bî den snîende beim Schneien.

snienfraz, m. der Schneckenfraß.

snigge, snicke, snie, f. [agſ. snægel.] die Schnecke. de snîen smîtet 'ne hûd af. — de gële snîe die gelbe Schnecke, Limax empiricorum, Fer.

snickenfet, adj. fett wie eine Schnecke, ganz fett.

snicker, snecker, adj. [schwed. snygg reinlich.] reinlich, sauber, mit dem Nebenbegriffe des Glänzenden, nitidus; nam. von dem, dessen Haar glatt gekämmt ist.

snilâe, f. die Schneidelade, Futterlade zum Schneiden des Häckſels.

snimez, snîmes, n. das Schneidemeßer, die Futterklinge.

snip, m. 1. der Zipfel, die Ecke, der Vorsprung eines Waldes. 2. eine Krankheit der Hühner: der Pips.

snippe, f. 1. das Stirnplättchen an der Mütze der Bäuerinnen. vgl. benneke u. pletjen. 2. = snip 2.

snippel, m. (dem. v. snip.) der Zipfel, kleine Vorsprung. en snippel holt.

snippelig, adj. zipfelig, einen Zipfel bildend. dat is dâ sau snippelig.

snippeln, sw. [holl. snipperen.] schnitzeln, in ganz kleine Stücke zerschneiden, z. B. Vitsbohnen, Papier u. dgl.

snippletrâne, snippeltræne, f. die in den Zipfel des Taschentuchs geweinte Thräne; die Heuchelthräne, erheuchelte Thräne.

snöæd, n. s. snëd.

snöæd, adj. [mnd. snod. locc. Wtb. snode = vilis; snode werden = evanescere. holl. snood.] schlecht. wut de nich med gauen, sau most de med snöæen willst du nicht im Guten, so mußt du im Bösen. — Speciell 1. vom Boden: mager, ohne Ackerkrume. snöæd land. 2. schnöde, unziemlich. en'n snöæe wôre gêwen. 3. krank, leidend. snöæd ûtseien. So sagt der Bauer im Tone der Verwunderung zu einem Menschen, der krankhaft aussieht: Sei seiet enmâl snöæd ût. 4. unangenehm, heftig. en snöæd wind.

snôkern, sw. = snëgern. vgl. snëkern.

snôr, f. u. m. [holl. snoer.] die Schnur. Sprchw. Rda. ôwer den snôr hauen über die Schnur hauen, d. h. über das rechte Maß hinausgehen; vom Zimmermann entlehnt.

snôren, sw. [holl. snoeren. schwed. snöra.] 1. schnüren. 2. viel eßen. du heſt âwer enmâl esnôrt.

snorken, snörken, snurken, sw. [ident mit snarken. holl. snorken. Quickb. snurken.] 1. schnarchen, z. B. von einem schlafenden Hunde. 2. von dem Tone, welchen das Pferd von sich gibt, wenn es unruhig und angst wird: schnauben.

snorkepot, m. 1. der Brummküsel. 2. von Menschen: der Brummbär, Murrkopf.

snôrstêwel, m. der Schnürstiefel.

snüf, adj. [holl. snibbig.] schnippisch, naseweis. vgl. snepsch.

snüffe, adv. zu snüf.

snüffelær, m. [holl. snuffelaar.] der Schnüffler.

snüffeln, sw. [holl. snuffelen.] 1. die Luft durch die Nase einziehen, um zu riechen, und so durch den Geruch sich worüber Gewißheit verschaffen. Man gebraucht es namentlich von Hunden, welche nach allen Seiten hin die Nase halten, um zu ermitteln, woher ihnen die Witterung kommt; ferner von Menschen, die gleichsam ihre Nase in jeden Winkel hineinstecken, um etwas zu erspähen; endlich von Schweinen, die jeden Misthaufen nach Nahrung durchwühlen. 2. öfters eine Prise Schnupftabak nehmen; Taback schnupfen überhaupt.

snucken, sw. schluchzen, bes. wie Kinder nach dem Weinen. snucke mant noch! ist eine Drohung, die einem schluchzenden Kinde zugerufen wird.

snückerig, adj. naschhaft. vgl. snëgerig u. snëkerig.
snückern, sw. 1. schnobern, schnöbern, schnuppern. 2. gern naschen.
snuppe, m. der Schnupfen. vgl. snûwen.
snuppen, sw. [schwed. snoppa] schnäuzen. det lecht snuppen das Licht putzen. — sek snuppen sich schnäuzen.
snurre, f. eine kurzweilige Geschichte, ein scherzhafter Einfall.
snurre, f. [verw. mit snôr.] Hierher gehört der sprichwörtliche Ausdruck en'n ôwer de snurre hauen d. h. 1. einem auf sehr derbe Weise den Mund stopfen. 2. einen anführen, betriegen.
snurren, sw. betteln; schwächer als baddeln. — sek wat snurren. — snurren gân betteln gehen, aufs Betteln ausgehen.
snurrig, adj. „schnurrig", kurzweilig, drollig, spaßig.
snüffel, m. [osnabr. schnüffel.] der Rüßel, die Schnauze, z. B. von Schweinen, Hunden und Mäusen. de spletmûs het en'n spitzen snüffel.
snut, m. pl. snütte. [agf. snote. altfries. snotte. holl. snot.] 1. der Nasenschleim. 2. ein kleines Talglicht, wie sie zu Weihnachten den Ärmeren die Stelle der Wachslichter an den Christbäumen vertreten. 3. die Mistel, eine Schmarotzerpflanze, welche auf Weiden und Apfelbäumen häufig gefunden wird. Ein daraus gekochter Thee wird den Kühen eingegeben, wenn sie gekalbt haben.
snûte, f. [holl. snuit. schwed. snyte.] die Schnauze; der Mund.
snûten-tönjes, m. [vgl. Tönjes.] Schimpfwort: das Dickmaul, d. i. ein mundfauler Mensch.
snuteren, sw. [v. snut. mhd. snuderen.] durch die verstopfte Nase Athem ziehen.
snutjen, sw. so heftig weinen, daß davon die Nase fließt; heftig weinen überhaupt.
snutnæse, f. [holl. snotneus.] die Rotznase; oft als Schimpfwort gebraucht.
snûwen, m. [holl. snof.] der Schnupfen. hausten un snûwen hem.
snûwen, snûben. praes. snûwe, snüfst, snüft, pl. snûwet. praet. snôf; conj. snœwe. part. esnôwen. imp. snûf, snûwet. [locc. Wtb. snuven. holl. snuiven, snœven.] 1. schnauben, schnieben, schnäuzen. sek snûwen. 2. schnaufen, ganz außer Athem sein.
sod, m. [altfries. soth Brühe. mhd. sôt.] die Brühe, Sauce. göle sod eine Sauce aus Honigkuchen. de râe sod d. i. das Blut.
soder, söder, m. u. n. [in Tyrol sudder Schotter, Schlamm.] der Sumpf, Morast.
södern, sw. Waßer oder eine andere Flüßigkeit ausfließen laßen; namentlich vom brennenden grünen Holze, welches Waßer ausschwitzt, oder von einem Ofen, der tropfbaren Ruß ausfließen läßt. de ôwe södert. — quêlen un södern. s. quelen.
södrek, adj. sumpfig. dat sint södreke wischen.
södrik, södrig, södrek, m. eine morastige Stelle, der Morast, Sumpf. in'n södrike sticken blîwen im Moraste stecken bleiben. — In'n södrige Name eines Wirtshauses zwischen Roringen und Waake.
sôge, f. dat. sing. sôgen. pl. sôgen u. sôgens. [agf. sugu. mnd. soge. holl. zog.] eine Sau, die schon geferkelt hat, Zuchtsau. twei un twintig dâler mot ek vor 'ne sôge betâlen. — twei sôgen fickelt under acht dâgen. — Sprchw. Âle sôgen fickelt an'n besten d. h. nicht zu junge Frauen bekommen am besten Kinder. — Oft als Schimpfwort gegen Frauenzimmer, z. B. du aische sôge (schon bei Sackmann); fûle sôge.
sôgen, sœgen, sw. säugen, die Mutterbrust geben, stillen.
sogtên, m. der (spitze) Milchzahn. in'n ersten jâre fallet twei sogtêne weg. — wenn det schâp ein jâr âld is, smit et twei sogtêne weg un krigt twei brëe têne dervôr.
soiken. praes. soike, söchst, söcht, pl. soiket. praet. sochte; conj. söchte. part. esocht. imp. soik, soiket. [altf. sôkian. agf. sécan, sœcan. mnd. soken. holl. zoeken.] suchen. sek sîn stücke soiken = bëen gân sein Brot betteln.
soikerîe, f. das anhaltende (und vergebliche) Suchen. î, sau 'ne soikerîe! ei, so ein Suchen!
soikige, f. [holl. zoeking.] das gesucht werden. alles was in der soikige alles wurde gesucht. — wat in der soikige hem etwas anhaltend suchen.
soite, adj. [altf. suôti. mnd. söte, sote. holl. zoet.] süß. wat med soiten munne upslucken sich etwas wohlschmecken laßen, durch die Kehle jagen, durchbringen.
soitjebâm, m. der Süßapfelbaum.
soitwörtel, f. das Engelsüß, der Tüpfelfarn, Polypodium vulgare, L. — Syn. engelssoite.
sôle, f. [aus lat. solea.] der Schwellbalken, die Schwelle. de sôle leggen. Für Sohle (Fußsohle, Schuhsohle) wird söle gebraucht.
sôle, f. die Soole, Salzsoole, das Salz-

waßer. de vîtsbânen hebbet tau wënig fôle.

folk, adj. [altſ. fulîc. mnd. fölk.] ein solcher, talis. — dat ſint ſolke. — ſolke kindere.

ſollen. praeſ. ſal, ſaſt, ſal, pl. ſölt u. ſolt. praet. ſolle; conj. ſolle. part. eſolt. [mnd. ſchullen. engl. ſhall. ſchott. ſall.] ſollen. du ſolleſt hem dat fölen ût den balge 'lâten. — dâ ſal mek god vôr bewâren; Ausdruck des Wunſches. — et het nich ſîn ſollen. — dei ſolle en'n jâ ümmebringen der könnte einen [mich] ja umbringen; z. B. vor übergroßer Zärtlichkeit.

ſölter, m. ein Kittel ohne Kragen.

ſöælter, ſôlter, (richtig. ſælter), m. pl. ſöælters. [agſ. ſealtere.] der Salzhändler. Als nom. propr. ein Bewohner des Fleckens Salzderhelden im weiteren oder engeren Sinne, im letzteren Falle Gegenwort zu de Bûteren u. Hellenbargſchen, den beiden Nebengemeinen des Ortes.

ſöæmen, ſw. [holl. zoomen. mhd. ſoumen.] ſäumen, einen Saum machen.

ſommer, ſelt. **ſummer**, m. u. n. [altſ. ſumar. ſchwed. ſommar. mhd. ſumer.] der Sommer. In Zeitbeſtimmungen gew. neutr. düt ſommer dieſen Sommer. — up't ſommer im nächſten Sommer. — dat rîs het de bôm in'n ſommer eſchôwen das Reis hat der Baum im Laufe des Sommers getrieben.

ſommerbrink, m. ein von der Morgenſonne beſchienener brink, an welchem, wie man annimmt, der beſte Rocken wächſt.

ſommerknecht, m. (auch arneknecht.) ein für die Zeit von Jacobi (25. Juli) bis Martini (10. November) angenommener Knecht.

ſommerwâter, n. das Sommerhochwaßer, das im Sommer eintretende Hochwaßer.

ſône, m. [altſ. ſunu. mnd. ſone.] der Sohn.

ſôneken, n. das Söhnchen. Sprchw. Sôneken, biſt du grât, — væderken, wôrſt de dâd d. h. Wenn die Söhne herangewachſen ſind, wünſchen ſie den Tod des Vaters.

ſôr, adj. ſ. ſâr.

ſôrbrennen, ſârbrênnen, n. (v. ſâr.) das Sodbrennen, Pyroſis.

ſöæreken, n. (auch mundſöæreken.) der Faſch.

ſôren, ſw. [mhd. ſôren vertrocknen.] ſ. ſâren.

ſöæſtern, ſw. warm erhalten, aufwärmen, z. B. gekochte Speiſen, Caffee u. dgl.

ſpaddel, m. ein ſich lebhaft bewegendes Kind.

ſpaddeln, ſw. [Mark ſpatteln.] ſich ſpreizen, zappeln, ſich mit Händen und Füßen heftig bewegen. vgl. ſparteln u. ſpraddeln.

ſpæe, adj. [altſ. ſpâhi = facundus, ingenioſus, doctus. bei Berckmann Stralſ. Chron. ſpe. mhd. ſpæhe.] 1. einſichtsvoll, klug; witzig; ſpitzfindig? 2. über alles die Naſe rümpfend, ſpöttiſch, höhniſch, anzüglich. ſpæe wôre. Syn. verrëdlich.

ſpacke, f. [mhd. ſpache. vgl. holl. ſpaak = Hebel, Speiche. ſchwed. ſpak.] ein Holzſcheit, eine Kluft Holz.

ſpalk, m. [Sackmann 5. Aufl. p. 33 „dat he keenen ſpalks maken kunne."] der Unfug, (Hader, Zank?) et was en ſpalk un ſtrîd in'n hûſe.

ſpallern, ſw. intr. ſpalten.

ſpan, n. 1. das Geſpann, d. i. zwei mit einander vor den Wagen geſpannte Pferde oder Ochſen. vêrtein ſpan oſſen un ein ſpan përe. 2. das zu leiſtende Maß von Arbeit, das Tagewerk. et is kein ſtark ſpan von nâmiddâge. — wër den wëg emâket het, dei het ſîn ſpan edân. 3. der Spann, d. i. der obere erhabene Theil des Fußes zwiſchen den Zehen und der Ferſe, der Tarſus. 4. die Spanne, (mit der Hand). übertr. en ſpan tîd. — In 3. u. 4. bisweilen auch masc.

ſpân, m. pl. ſpöæne. [agſ. ſpon.] der Span. Sprchw. Wô holt ehacket werd, dâ falt âk ſpöæne af, d. h. wo Überfluß iſt, da fällt auch etwas ab.

ſpannâgel, ſpannægel, m. pl. ſpannêgel, ſpannægel. [locc. Wtb. ſpannagel = forale.] der große in den Grindel geſteckte Nagel, wodurch das Vordertheil des Pfluges mit dem Hintertheile verbunden wird.

ſpannen, ſpennen, ſw. [agſ. ſpannan.] ſpannen.

ſpanſtaul, m. der Lehnſtuhl.

ſpârbrôd, m. euphemiſtiſche und ſcherzhafte Benennung des Verſtorbenen. Frägt z. B. einer: Wër is dâd od. Wër werd ûtelut? ſo antwortet der Gefragte: Spârbrôd. — vgl. griech. φειδάλφιτος.

ſpardeif, m. [„Sperling-Dieb" vgl. goth. ſparva. agſ. ſpeara. ahd. ſparo. mhd. ſpar. um Hilbburghauſen ſpark.] der Sperling. vgl. ſparkâz.

ſpâre, f. u. **ſpâren, ſparen**, m. [locc. Wtb. ſpare = contignus. ſchwed. ſparre.] der Sparren, Dachſparren. en dertiger ſpâre ein Sparren von 30 Fuß Länge. 2. en'n ſparen in'n koppe hem d. h. verrückt ſein.

ſparfechten, ſpârfechten, ſw. ſ. ſpërfechten.

ſparjemente, pl. Weitläuftigkeiten, (viele) Umſtände.

ſpark, adj. (vgl. ſprok.) hart getrocknet, ſpröde; von dem angeſchnittenen und dann trocken gewordenen Brote, welches auf der Oberfläche eine Kruſte bekommt und berſtet.

ſparkâz, m. der männliche Sperling.

ſparlfechten, ſw. = ſpërfechten.

ſparling, m. der Sperling.

ſparren, ſpëren, ſw. [agſ. ſparran = obdere. ahd. ſparjan. holl. ſperren.] ſperren; hemmen. en rad ſpëren. 2. wehren.

ſparrewît, adv. ſperrweit, angelweit. vgl. ſprangewît.

ſpârſâm, adj. 1. wie im Nhd. 2. in geringer Menge vorhanden, ſpärlich. wenn det wâter ſpârſâm is. — de arbêren ſint düt jâr geferlich ſpârſâm die Erdbeeren ſind in dieſem Jahre ſehr ſpärlich gewachſen.

ſparteln, ſw. [Gl. Belg. ſpertelen. holl. ſpartelen. vgl. griech. ἀσπαίρω.] ſich ſpreizen oder ſperren, zappeln; von Menſchen und Thieren. vgl. ſpraddeln u. ſpaddeln.

ſparwer, m. [holl. u. vlaml. ſperwer.] der Sperber.

ſpat, m. der Spath, eine bei den Pferden an den Gelenken der Beine vorkommende Krankheit; von Menſchen in ſcherzhafter Übertragung das Podagra.

ſpat, n. (eig. Frauenglas.) das Glas.

ſpatz, m. der Sperling.

ſpauk, m. u. n. [Rein. V. ſpôk. pomm. ſpook. ſchwed. ſpöka.] 1. der Spuk, das Spüken. ſe kunnen ſek vor ſpauk nich bargen. 2. Unruhe und Lärm. mâk nich ſau en'n ſpauk. 3. als neutr. das Geſpenſt. un ek nich, ſê dat ſpauk. Syn. ſpoikeding.

ſpaule, f. [engl. ſpool. holl. ſpoel.] die Spule; Weberſpule; das Weberſchiffchen. ſpaulen mâken. — vgl. ſchotſpaule u. ſchrîffpaule.

ſpaulen, ſw. ſpulen. det gâren ſpaulen.

ſpeigel, ſpëgel, n. [aus lat. ſpeculum. altfrieſ. ſchwed. ſpegel.] der Spiegel. de koie ſint ſau blank as en ſpëgel.

ſpeike, f. ſ. ſpëke.

ſpeit, ſpet, n. pl. ſpeiter. [agſ. ſpitu. Rein. V. ſpêt. lorr. Wtb. ſpet, ſpeyt. holl. ſpeet.] 1. der Spieß. Sprchw. Nda. dâ gât de göæſe âk nich gebrâen un hebbet ſpeiter in den möærſen da gehen die Gänſe auch nicht gebraten und haben Spieße in dem Hinteren. 2. das Schüreiſen, die in den Hütten gebräuchliche, lange, eiſerne Stange, womit die Kohlen geſchürt werden. — vgl. baddelſpeit.

ſpëke, ſpeike, f. [agſ. ſpaca. holl. ſpeek. engl. ſpoke.] die Speiche am Rade.

ſpekige, f. [vgl. ſpike.] die einfache Uferbrücke aus zwei langen Baumſtämmen, die von dem einen Ufer zum anderen hinüberreichen und mit Strauch und Boden beſchüttet werden.

ſpel, adj. lebhaft, wild? en'n ſpellen jungen.

ſpêl, n. pl. ſpêlê. [altſ. ſpil = discrimen, ludus. mnd. (z. B. Sündenf.) ſpêl. altfrieſ. ſpel, ſpil. holl. vlaml. ſpel.] das Spiel.

ſpelâge, n. (v. ſpellen.) ein Menſch mit geſchlitzten (geſpaltenen) Augen, ein Scheeläugiger, Schielender, Blinzender.

ſpêlding, n. das Spielzeug.

ſpêlen, ſw. [goth. ſpillôn verkündigen, erzählen. agſ. ſpellian = ſermocinari. vgl. altſ. ſpel = dictum, ſermo. holl. ſpelen. mhd. ſpël Rede.] 1. ſpielen. med en'n ſpêlen. — kiſſekebum ſpêlen ſ. kiſſekebum. — kâz ût ſpêlen ſ. kâz. — kindermæken ſpêlen die Geſchäfte eines Kindermädchens verrichten. — falſch ſpêlen d. i. falſch ſein. 2. plaudern, ſchwatzen. ſpêlen gân ausgehen, um zu plaudern, einen Beſuch machen. — ſpêlen kômen kommen, um zu plaudern.

ſpêler, m. pl. ſpêlers. [ſchwed. ſpelare.] der Spieler.

ſpêlerîe, f. [holl. ſpêlerij.] die Spielerei. ſpêlerîe in'n koppe hem.

ſpêlgaſt, m. einer der gekommen iſt, nur um einen Beſuch zu machen. et is en fremd ſpêlgaſt.

ſpêlkind, n. [holl. ſpeelkind.] 1. das Spielkind. 2. das uneheliche Kind. So wohl in dem Sprichw. Ein kind kein kind, twei kind ſpêlkind, drei kind recht kind.

ſpellen, ſw. ſpalten. holt ſpellen. Syn. klôben.

ſpellern, ſw. intr. ſpalten, (leicht) berſten. det îs ſpellert das Eis berſtet, bekommt Riſſe.

ſpêlman, m. pl. ſpêllûe. der Spielmann.

ſpelte, f. 1. die Schnitte von einem Apfel oder von einer Birne. 2. ſpöttiſche Bezeichnung eines dünnen Menſchen.

ſpêlverdarwer, m. der Spielverderber, Störer des Spiels, der Freude, der Luſtbarkeit.

ſpendel, f. [holl. ſpelde. mhd. ſpenel.] die Stecknadel, Kopfnadel.

spendelbüsse, f. die Nadelbüchse.

spendelmâker, m. der Nadler.

spendeln, sw. mit Stecknadeln anheften, feststecken.

spendelwark, n. die Nadeln der Nadelhölzer, besonders der Lärchen, welche den Boden dick bedecken. dat spendelwark let keine plante upkômen.

spendêren, sw. [schwed. spendera.] spenden, zum Besten geben, reichlich geben, tractieren, largiri.

spenne, f. [holl. spin.] die Spinne. bûet âwer in de Helperhûsche môle de spennen.

spennebrâd, spennebrôd, n. das Spendebrot, gespendete Brot, d. i. Bettelbrot. du most wol noch spennebrâd ëten.

spennen, sw. s. spannen.

spenneweb, n. [alts. uuebbi = tela. ags. web. mnd. (d. 16. Jh.) spinneweff. locc. Wtb. spynnewibbe = conopeum. holl. spinneweb. Quickb. spinnwipp.] das Spinneweb, Spinnengewebe, Spinngewebe, Spinnennetz. sau dünne as spenneweb.

spêr, n. s. spîr.

spêr, n. die Hemmkette.

sperakelwît, adv. s. sprangewît.

spëren, sw. s. sparren.

spêrenzjen, pl. = sparjemente. spêrenzjen mâken Weitläuftigkeiten machen, sich sträuben.

spërfechten, sparfechten, spârfechten, sw. nicht wißen, wie man die Zeit hinbringen soll; sich müßig herumtreiben. wat spërfechtest du wol jümmer üm den disch herüm? — spârfechten gân. 1. sich müßig herumtreiben. 2. Spiegelfechterei treiben?

?**sperfetei,** n.? jedes schlechte Geräth, z. B. von einer Heugabel gebraucht.

spêrkede, spêrkêe, f. die Hemmkette.

sperlekux, m. = kux.

sperrunge, f. [holl. sperring.] die Hemmung, Verzögerung. wenn et keine sperrunge gift.

spet, n. s. speit.

spîe, f. [mhd. spîe, spîge.] die Speie, der Speichel.

spîen. praes. spîe, spîst, spît, pl. spîet, praet. spê; conj. spêe. part. espêen. imp. spî, spîet [alts. spiuuan. ags. spîwan. altfries. spia. mhd. spîwen. locc. Wtb. u. Quickb. spigen. holl. spugen. spuwen.] speien, spucken.

spike, spîke, f. pl. spîken. [schwed. spik Nagel. holl. spijker.] ein hölzerner Nagel, eine hölzerne Zwecke, wie die Schuster sie gebrauchen. 2. = spekige. So wird z. B. eine unweit Nörten über die Leine führende Brücke schlechthin de spîke genannt. Wenn Se ôwer de spîken rôwer sint, könt Se Elwese all lîen seien.

spîle, f. [vgl. griech. $\sigma\pi\lambda\acute{\alpha}\varsigma$.] 1. ein zugespitzter dünner Pflock, womit die Würste vermittelst Durchstoßens und Umdrehens der Därme zugesteckt werden, bevor man sie zubindet. 2. das dünne Stäbchen, womit der Braten in seiner Lage befestigt wird. 3. der hölzerne Nagel, womit die Schuster die Absätze aufpflöcken.

spîlholt, n. = spîle.

spilje, f. [mhd. speneline.] der Spilling, eine Art gelber oder wachsgelber Pflaumen, franz. mirabelle. — dei bêren wërt sau gël, as 'ne spilje.

spille, f. [aus spindele. ags. spindel. holl. spil. mhd. spinele.] die Spindel. bes. in kleineren Rädern, z. B. am Spinnrade, am Schiebkarren; die Achse am Pfluge.

spille, subst. def. [ags. spild = praecipitium. mhd. spilde Vergeudung. alts. spildian = perdere u. ags. spillan = corrumpere. J. Oldek. „und in der wise brochte he alle dage itlike buren und knechte in der graft des fursten tho spilde". Ztschr. d. Mus. z. Hildesh. Bd. 1. p. 141.] Nur in der Verbindung te spille gân verloren gehen, zu Schaden kommen. hei is jümmer bange, dat 'ne wat te spille geit.

spîltûn, m. (v. spîle.) ein Speltenzaun, d. i. ein aus spitzen Pfählen, die in Zwischenräumen in den Boden geschlagen sind, bestehender Zaun; zwischen den Pfählen werden starke Zweige meistens von Weiden, eingeflochten.

spinnekâre, f. das Spinnrad; im verächtlichen Sinne.

spinnelën, n. das Weiberlehen, Kunkellehen.

spinnemæken, n. ein Mädchen, welches ausgeht, um mit anderen zusammen zu spinnen. de spinnemækens seiten dâ.

spinnen. praes. spinne, spinst, spint, pl. spinnet. praet. spund, pl. spunnen; conj. spünne. part. gespunnen, gew. espunnen. imp. spinne, spinnet. [ags. spinnan.] spinnen. spinnen gân mit dem Spinnrade wohin gehen, um daselbst zu spinnen. — de lûe sint spinnen dâ ewest die Leute sind zum Spinnen da gewesen. — fremd spinnen für andere Leute spinnen. — Sprchw. Rda. det strô von'n dâke spinnen d. h. so spinnen, daß man Schaden davon hat? Der alte

infin. dat spinnend, als subst. dat is sûer spinnend.

spinnersche, f. [schwed. spinnerska.] die Spinnerin.

spinnige, f. die Art zu spinnen.

spîr, spêr, n. pl. spîre, spêre, spîrs. [schwed. spira Spitze.] 1. der Keim, Sprößling, Halm, sowohl wenn er eben aus dem Boden aufgeschoßen ist, als auch wenn er seine volle Höhe erreicht hat; aber auch der verkümmerte Halm. en spîr gaste ein Gerstenhalm. — spêre uplësen Halme auflesen. 2. ein Wenig, Bißchen. magst du noch wat? — kein spîr. — et lît kein snei, kein spîr. — hei is kein spîr ewossen er ist gar nicht gewachsen. — nich enmâl en spîr rëgen is dâ efallen nicht einmal ein Tropfen Regen ist da gefallen. 3. ein über die Maßen kleiner Mensch, nam. ein solches Kind.

spîrig, adj. dünn wie ein Halm, auch von Menschen.

spis, adj. spitz, d. i. mager, kümmerlich. Ggw. swoie. — spisse blëere. — det sommerkôren is sau spis.

spîsejâr, n. das Speisejahr, d. i. ein Jahr mit reich gesegneter Ernte. Sprchw. Mûsejâre sint spîsejâre Mäusejahre sind Speisejahre.

spit, adj. übermäßig weich; aus einander fließend; nur von der Butter. de botter is all sau spit.

spît, m. [J. Oldek. spit. holl. spijt Verdruß. mhd. spît = iracundia. schwed. spe.] (eig. Speie) der Spott, Hohn, die Ironie. sin ernst was et nich, et was mant sin spît. — Sprichw. Rda. den spît, den wische up dîne schau, mîne sint noch swart enaug die Speie (den Spott) wische auf deine Schuh, meine sind noch schwarz genug. So sagt derjenige, welcher eine auf ihn gemünzte Rede zurückweisen und auf den Redenden selbst anwenden will.

spîtsch, adj. u. adv. [mnd. spitisch.] spöttisch, höhnisch. spîtsche wôre höhnische Worte. — hei antwôre mek sau spîtsch.

spîtenâme, m. der Spottname. Daraus ist das nhd. Spitzname geworden.

spleiten, st. s. splîten.

splente, f. die Spleiße, welche in den Achsennagel (lüns) gesteckt wird.

splenten, sw. selt. = splentern.

splentere, f. pl. splenteren. der angespritzte Tropfen.

splentern, sw. splittern; spritzen; von Flüßigkeiten. dat splentert en beten.

splête, f. pl. splêten. der Splitter.

splêten, st. s. spliten.

spletmûs, f. die Spitzmaus?

splinternacket, adj. [vgl. holl. vlaml. splinter Splitter u. nhd. Splint. Sündf. splitternaket.] so entblößt, daß man den Splint sieht, d. h. völlig nackt; von Bäumen hergenommen. Mit einer Verstärkung sagt man dafür auch splintersâselnacket u. splinterhâgelnacket.

splîten, spleiten, splêten. praes. splîte, splist, split, pl. splîtet. praet. splêt. part. esplêten u. espleten. imp. split, splîtet? [mnd. spliten. holl. splijten. engl. to split.] tr. u. intr. spleißen, spalten, zerspalten, spellen, splittern. holt splîten. — fëdern splîten. — von enander splîten. — borke splêten die Borke von den gefällten Eichen abschälen und spalten, die Stämme abrinden. — Oft mit rîten verbunden, z. B. det wâter rit un split d. h. zerreißt die Ufer.

splitterdul, adj. [Quickb. splitterndull.] ganz toll, ganz ärgerlich, im höchsten Grade aufgebracht.

spoikeding, n. [Lippe-Detm. spökeding.] das Spukding, Gespenst. âlinges het et mër spoikedinger 'gêwen, as jetzund.

spoikekutsche, f. der gespenstische Wagen. vgl. Niedersf. Sag. u. Märch. nr. 229.

spoiken, sw. [holl. spoken. schwed. spöka.] 1. spüken. 2. mit Feuer spielen, wie dies die Kinder gern thun. 3. großen Lärm machen. Der alte infin. spoikend als subst. dat spoikend.

spoikerie, f. [holl. spokerij.] die Spukerei; das Spielen mit Feuer.

spoil, n. das Spülicht, Spülwaßer. Sprchw. Rda. dâ möld' ek spoil esôpen hem [sc. wenn ek dat dêe] d. h. da müßte ich so dumm sein, wie ein Vieh.

spoilen, sw. [holl. spoelen.] spülen.

spoilig, adj. wie Spülicht beschaffen, abgestanden, schal; von verdorbenen Getränken. dat bêr was sau spoilig.

spoilige, f. [holl. spoeling.] das Spülwaßer. Auch nom. propr. eines Baches, an dem die Stadt Daßel liegt.

spoiltunne, f. die Spülichttonne.

spolk, m. ein grober Holzsplitter, ein Span.

spôr, f. m. u. n. [agf. mhd. spor. Eldagf. Landr. spoer. holl. spoor.] die Spur, Wagenspur, Bahn. up der [den] spôr auf der Spur. — up einer spôr blîwen d. h. consequent sein. — gâen Se düsen spôr nâe gehen Sie dieser Spur (diesem Wege) nach. — dat spôr finnen die Spur finden. — 'ne spôr slân mit Koth sehr bespritzt sein. — en spôr hem

d. h. ſehr beſchmutzt ſein; von einem, der durch den dicken Dreck gegangen iſt. — Als neutr. wird das Wort nam. in der Bedeutung: Wagenſpur, Wagengeleiſe gebraucht, z. B. et werd mant ein ſpôr emâket d. h. der Weg wird ſo ſchmal gemacht, daß nur ein Wagen darauf fahren kann. — hier ſeiet Se noch dat ſpôr hier ſehen Sie noch das Geleiſe.

ſpôren, ſw. [agſ. ſpirian. altfrieſ. ſpera. holl. ſporen, ſpeuren.] ſpüren.

ſpôrker, m. pl. ſpôrkers. der Sporer, Sporenmacher.

ſpraddelig, adj. 1. von dem harten, aus einander fliegenden Haupthaar. 2. zappelnd; von den zappelnden Bewegungen der Kinder.

ſpraddeln, ſw. [ſchwed. ſprattla. ahd. ſpratalôn. mhd. ſpratelen.] = ſparteln.

ſprâkdag, m. der Sprechtag beim Amte.

ſprâke, f. [altſ. ſprâca. agſ. ſpræc. holl. ſpraak.] die Sprache. hei wil nich med der ſprâke rût.

ſprangewît, (ſperakelwît), adv. [vgl. mhd. ſprangen ſpringen.] ſperrangelweit. de dôr ſtund ſprangewît ôpen.

ſprêe, ſpreie, ſprëje, ſprëne, f. pl. ſpreien. [mnd. ſprâ. holl. ſpreeuw. Luickb. ſpree.] der Staar, Sturnus vulgaris.

ſprei, m. der Sprühregen, Spritzregen, ein kleines Regenſchauer. wenn âk mâl en ſprei kümt. — den ſprei môget Se ringe afhâlen.

ſpreien, ſw. ſ. ſpreiten.

ſpreil, ſprël, m. = ſprei.

ſpreilen, ſprëlen, ſw. verb. imp. [vgl. mhd. ſpræjen ſpritzen.] et ſpreilt es fällt ein Sprühregen, es regnet in einzelnen Tropfen, der Regen ſprengt.

ſpreiten, ſpreien, ſw. [agſ. ſprædan = extendere. holl. ſpreiden. ſchwed. ſprida. mhd. ſpreiten.] ausbreiten, auslegen; vom Flachs.

? **ſprêkel,** m. ein unten mit einem Stachel verſehener Stock.

ſprëken. praeſ. ſprëke, ſprekſt, ſpreket, pl. ſprëket. praet. ſprôk, pl. ſprôken u. ſprôken; conj. ſprôke. part. eſprôken. imp. ſprek, ſprëket. [altſ. agſ. ſprecan. holl. mnd. ſpreken.] ſprechen. ût ſprëken gân ausgehen um zu ſprechen, zu plaudern.

ſprëkſch, adj. 1. (ſprächig), geſprächig, zum Sprechen geneigt. 2. herablaßend, leutſelig, menſchenfreundlich.

ſprenklich, adj. [mhd. ſprëckeloht.] geſprenkelt, gefleckt, namentl. weiß und grau mit einander gemiſcht.

ſpreuige, f. der Sprühregen.

ſpreuze, f. [mhd. ſpriuze.] die Sprieße, das Strebeholz, z. B. von einem ſchrägen, von einer Brücke. de ſpreuzen ſtunnen noch.

ſprik, m. u. n. acc. ſing. ſpriken. pl. ſpriken, ſprikere. [agſ. ſprëk. engl. ſprig Sproße. holl. ſprokkel ein abgefallener dürrer Zweig. ahd. ſprican brechen.] ein verdorrtes Reis. pl. in coll. Sinne: trockene Reiſer, Reiſig, Reisholz. Auch zum Familiennamen geworden.

ſprikwark, n. coll. Reiſig, Reiſer.

ſpring, ſelt. **ſprung,** m. dat. ſing. ſpringe. [holl. engl. ſpring.] der Springquell, Sprudel. Oft als Eigenname, bald allein, bald in comp. Spring Name einer Quelle bei Weende, bei Gladebeck u. ſ. w. Mariaſpring Quelle am Fuße der Pleſſe; Mârſprung bei Lutterbeck; Springmôle bei Grone; Rûmſpringe Dorf auf dem N. Eichsfelde.

ſpringborn, ſpringborre, m. [locc. Wtb. ſprinckborne = fonticulus.] der Quell, der Brunnen mit quellendem Waßer, Springbrunnen.

ſpringen. praeſ. ſpringe, ſpringſt, ſpringet, ſpringt, pl. ſpringet. praet. ſprung; conj. ſprünge. part. eſprungen. imp. ſpring, ſpringet. [altſ. agſ. ſpringan.] tr. u. intr. ſpringen; auch von dem Beſchäler: beſpringen. — ſpring he mâken („ſpring er machen") d. i. ein kleines Kind, welches man auf dem Arme oder an der Hand hat, eine ſpringende Bewegung machen laßen.

ſpringkatte, f. 1. ſpöttiſche Bezeichnung des ſpringenden Löwen im heſſiſchen Wappen. 2. ein (ehemaliger) heſſiſcher Gutergroſchen. vgl. klumpſwans.

ſpringwâter, n. [locc. Wtb. ſprinckwater.] das Quellwaßer, Brunnenwaßer.

ſproie, adj. ſpröde; nam. vom Garn.

ſprok, adj. [vgl. ſpark u. ſprik.] = „tau drôge." ſpröde, ganz ausgedörrt; vom Boden, von dem für das Vieh geſchnittenen Futter, vom Leder u. ſ. w. hûte morgen rëgde't, un nû is et all wêer ſau ſprok.

ſprôte, f. pl. ſprôten. [agſ. ſprauta = ſurculus. locc. Wtb. ſprute = frutex. engl. ſprout. holl. ſpruit, ſport.] die Sproße, der neu ausgeſchlagene Trieb, z. B. am Kohl. de kâl het ſprôten.

ſprôtel, f. = ſprôte.

ſprôten, ſw. [agſ. ſprytan. holl. ſpruiten.] ſproßen, Sproßen treiben, ausſchlagen. de kôl de ſprôtet.

ſprôtenkâl, m. [holl. ſpruitkool.] der Sproßenkohl.

ſprotmîgæmeken, n. die große Ameiſe.

ſprûgel, m. der Spriegel, d. i. der bogenförmige hölzerne Reif, über welchen das Verdeck des Wagens, namentl. der Chaiſe, geſpannt wird. In der Regel beſteht er aus Eſchenholz.

ſprûkorf, m. der Spreukorb, ein aus ungeſchälten Weidenruthen roh geflochtener Korb; in der Regel iſt er mit zwei Handhaben verſehen.

ſprung, m. ſ. ſpring.

ſprütjen, ſw. [ſchwed. ſpruta ſpritzen.] = ſpütjen.

ſprütjer, m. = ſpütjer.

ſprütjerîe, f. = ſpütjerîe.

ſpucht, m. (eig. wohl Specht.) ein ſchmächtiger, hagerer Menſch.

ſpuchtig, adj. [holl. ſpichtig.] lang und ſchmal, ſchmächtig, hager, dünn.

ſpunje, f. [aus lat. ſponda. holl. ſponde.] die Sponde, Bettſponde, Bettlade, das Bettgeſtell.

ſpûten, ſw. [agſ. ſpedan = progedi. J. Oldek. ſpoden. holl. ſpoeden. vgl. griech. σπεύδω.] ſek, ſich eilen, beeilen. Syn. tummeln.

ſpütjen, ſw. [= ſprütjen. agſ. ſpætan = ſpuere. Mark ſpüetern. holl. ſpuiten = ſpritzen. Quickb. ſpütten. vgl. lat. ſputare.] ſpützen, d. h. oft, und zwar immer nur ein weniges ausſpeien; ohne rechten Grund, und nur aus übeler Gewohnheit ausſpeien,

ſpütjer, m. (vgl. ſprütjer.) einer der oft ausſpeiet, wie dies manche Tabacksraucher thuen.

ſpütjerîe, f. (vgl. ſprütjerîe.) das öftere Ausſpeien.

ſtachelbutze, m. = ſtökerling.

ſtadman, m. pl. ſtadlûe. der Städter.

ſtaf, m. u. n. gen. ſtâwes. pl. ſtöæwe. [agſ. ſtæf. mnd. engl. ſtaff. ſchwed. ſtaf. holl. ſtaaf.] der Stab, auch in militairiſcher Bedeutung, z. B. det ſtaf lag in Geismer.

ſtafîſen, n. [holl. ſtaafijzer.] das Stabeiſen.

ſtâke, ſtâken, m. pl. ſtâken. [lübeck. Chron. „up enen hogen ſtaken.“ holl. ſtaak. ſchwed. ſtake.] die Stange, der nicht dicke Pfahl, große Prügel; namentl. der Zaunpfahl (tûnſtâke). Dieſe werden bald neben einander, bald in Zwiſchenſchenräumen eingeſchlagen und dann durch Flechtwerk mit einander verbunden. en'n gauen ſtâken ſlân d. h. feſt zuſchlagen. en'n ſtâken in'n koppe hem d. h. einen großen Dünkel haben. — en'n grâten ſtâken ſinnen einen ſtolzen, hochfahrenden Sinn haben; großprahlen,

ſtâkelig, adj. von Pflanzen, die hoch aufgeſchoßen ſind, ohne Blätter zu treiben: ſtangenartig.

ſtâkenklopper, m. der Zaunklopfer, eine dem Landmeßer (landmëter) vergleichbare, geſpenſtiſche Geſtalt. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 224.

ſtâkig, adj. wie ein Pfahl, ſteif, unbeholfen.

ſtâle, f. pl. ſtâlen. der Flechtſtock, ein ſenkrecht in das Fach der Wand eingeſetzter Stock, welcher den der Breite nach einzuflechtenden fakſtökern (ſ. fakſtok) als Halt dient.

ſtallen, ſw. ſek, ſich vertragen. wî wilt ſek all ſtallen.

ſtallunge, ſtellunge, f. die Stallung.

ſtalpern, ſw. [Gl. Belg. ſtelckeren.] = beſtalpern.

ſtam, n. [altſ. ſtamn.] 1. der Stamm, d. i. Baumſtamm und Geſchlecht. Sprichw. De appel felt nich wît von'n ſtam. — dat ſtam ſtörwet ût das Geſchlecht ſtirbt aus. 2. die Menge. dei het en gaud ſtam hâre up'n koppe. — en ſtam wulle der geſammte Ertrag an Wolle, den ein Schafbeſitzer von ſeinen Schafen in einer Schur erhält.

ſtampe, f. [ſchwed. ſtamp. mhd. ſtempfe.] die Stampfe, d. i. ein Werkzeug zum Stampfen, der Stämpel.

ſtampeln, ſw. (dem. von ſtampen.) ſtampfen; von kleinen Kindern, welche das Gehen lernen, und von Betrunkenen: mit Mühe gehen.

ſtamwâſen, pl. das aus den abgehauenen jungen Bäumen gewonnene Stangenholz. Das Hauen der ſtamwâſen geſchieht, damit die Bäume, welche man ſtehen läßt, beßer wachſen können.

ſtân. praeſ. ſtâe, ſteiſt, ſteit, pl. ſtâet. praet. ſtund, pl. ſtunnen, ſtünnen; conj. ſtünde, gew. ſtünne. part. eſtân. imp. ſtâ, ſtâet. [altſ. ſtandan. mnd. ſtan.] ſtehen. wat heſt du denn dâ te ſtân? was ſtehſt du denn da? — de ſchûne ſolle te ſtâne [gerund. aus te ſtânde] kômen die Scheune ſollte gerichtet werden. — an mîner hand ſölt Se ſtân d. h. Sie ſollen von mir bedacht werden — Der alte inf. ſtând als ſubſt. z. B. wat noch det ſtând behâlen het was noch ſtehen geblieben iſt. — ſtân gân ſich ſtellen. dei geit dâbî ſtân der ſtellt ſich dabei. de frûe ging henſtân die Frau ſtellte ſich hin. — dat ſtünne te wünſchene das wäre zu wünſchen. —

wat ſteit wol nich alle te glôben in der welt d. h. was kommt in der Welt nicht alles vor, was man glauben kann. 2. von Hausthieren: nicht fallen, nicht ſterben. det veih het öſch ſlecht eſtân d. h. uns iſt viel Vieh geſtorben.

ſtand, m. der Zuſtand, die Verfaßung. in wollen ſtanne ſîn in gutem Geſundheitszuſtande ſein, wohl ſein.

ſtandfaſt, ſtandfeſt, adj. der feſt ſteht, handfeſt, ſtämmig. en ſtandfaſte junge.

ſtangeln, ſtengeln, ſw. (v. ſtange.) ſek, Arme und Beine wiederholt ſteif machen, um ſo einen paſſiven Widerſtand zu leiſten.

ſtangenwichte, f. die Schnellwage. ek hebbe de woſt up der ſtangenwichte 'wôgen.

ſtânig, adj. hochragend, hochſtämmig; von Bäumen.

ſtank, m. [altſ. ſtanc. mnd. ſtank.] der Geſtank. ſtank mâken.

ſtanne, f. = [Gl. Belg. ſtande.] drinkelſtanne.

ſtâpel, m. ein abgeſtorbener Baum.

ſtâpelær, m. der Poſſenmacher.

ſtâpelærſche, f. eine Poſſenmacherin.

ſtâpelgâs, f. ein dummes Frauenzimmer, ein Gänschen.

ſtâpelhans, m. = ſtâpelær.

ſtâpelholt, n. das Holz von einem abgeſtorbenen Baume (ſtâpel).

ſtâpelîe, f. die Tändelei, die Poſſen. lât de ſtâpelîe.

ſtâpelig, adj. poſſenhaft.

ſtâpeln, ſw. tändeln, Spielereien treiben, Poſſen treiben.

ſtappeln, ſw. [Gl. Belg. ſtalpen met den voet = pede quatere.] mit Mühe gehen. vgl. ſtampeln.

ſtarwen. praeſ. ſtarwe, ſtörweſt, ſtörwet, ſelt. ſtarwet, pl. ſtarwet. praet. ſtorf, pl. ſtorwen; conj. ſtörwe, ſelt. ſtörfte. part. eſtorwen, ſelt. eſtorben. imp. ſtarf, ſtarwet. Das perf. u. ſ. w. oft mit hem, z. B. ſe herren eſtorben ſie wären geſtorben. [altſ. ſterban. mnd. holl. ſterven.] ſterben.

ſtarwige, f. [locc. Wtb. ſtervinge = peſtilentia. holl. ſterfte.] ein allgemeines Sterben, eine Seuche.

Stâſtoffel, m. eine fingierte Perſon, die ſich nicht von der Stelle bewegt. Wenn tanzluſtige Mädchen keinen Tänzer bekommen haben, an der Wand ſtehen und zuſchauen müßen, ſo tanzen ſie mit Stâſtoffel und Wandhans. — Frage. med wëne heſten 'danzet? mit wem haſt du [denn] getanzt? — Antwort. med Stâſtoffel un Wandhans. In einigen Dörfern ſagt man dafür auch med Winkelvos und Wandhans danzen.

ſtât, m. pl. ſtöæte. [holl. ſtoot.] der Stoß. en'n ſtât krîgen. Sprichw. Krêgden de kinnere keinen ſtât, ſau wôren ſe in enen jâre grât; ein Troſt für die Eltern, deren Kinder an Krankheiten leiden.

ſtats, adv. ſtatt, loco, pro. — ſe ſint ſtats puckeppele d. h. ſie werden als Falläpfel angeſehen und demgemäß bezahlt.

ſtâtſch, adj. im Staate, fein oder koſtbar angezogen. dë lüe ſint rîke, wenn ſe âk ſau ſtâtſch nich ſint.

ſtauig, adj. was nicht recht fließt. de melkſoppe is te ſtauig. die Milchſuppe iſt zu dick (rund); wenn zu viel Mehl daran gerührt iſt.

ſtaul, m. pl. ſtoile. [altſ. ſtuol, ſtôl. mnd. ſtol. lüb. Chron. holl. vlaml. ſtoel.] der Stuhl.

ſtaweln, ſw. ſtapeln, aufſtapeln, über einander ſtellen oder legen.

ſtawen, ſw. [holl. ſtuwen.] ſtauen.

ſtêe, f. pl. ſtêen u. ſtêens. [mnd. holl. ſtede.] die Stätte, Stelle; der Dienſt. upper [aus up der] ſtêe auf der Stelle. — bî ſtêen ſtellenweiſe. — neine gaue ſtêe hem keinen guten Dienſt haben.

ſtêenwîs, adv. ſtellenweis.

Steffen, m. Stephan. Rda. hei het 'ne 'dân, wî Steffen ſîner klucke er hat ihm gethan, wie Stephan ſeiner Glucke; der Sinn iſt mir nicht recht klar.

ſtefmoime, f. [locc. Wtb. ſteffmoder.] die Stiefmutter. Sprchw. Men mot ſînen lîwe kene ſtefmoime ſîn d. h. man muß ſeinem Leibe [im Eßen und Trinken] etwas gönnen. Gewöhnl. ſtefmutter.

ſtefſône. m. der Stiefſohn.

ſtefvâder, m. der Stiefvater.

ſtêg, m. ſ. ſtîg.

ſteg, n. pl. ſtëge. der Steg. wenn ek dat nich wêer krêg, ſau moſden ſe mek wëge un ſtëge dertau betâlen.

ſtêge, f. ſ. ſtîge.

ſtêgel, ſtêgele, ſtîgel, m. dat. u. acc. ſtêgelen, ſtêgeln. pl. ſtêgel. [mnd. ſtegel Stufe. z. B. „vor de ſtegelen to deme dome." holl. ſtegel Steigbügel.] eine niedere Stelle im Zaune, wo man überſteigen kann. Zur größeren Bequemlichkeit der überſteigenden Menſchen ſind in der Regel Pfähle mit oder ohne Bret davor eingeſchlagen.

ſteibern, ſteiwern, ſtiwern, ſw. wankend gehen, einen ſchlechten und wankenden

Gang haben, mit unsicherem Gange auf etwas losgehen.

steinartsche, f. s. artsche.

steinebrëker, m. [holl. steenbreker.] der Steinbrecher.

steinerig, adj. steinicht.

steinklôwer, m. der Steinklee, Melilotus officinalis, Wildenow.

steinkûle, f. die Steingrube, der Steinbruch. Auch Eigenname eines einzeln liegenden Wirtshauses bei Hollenstedt.

steinkummer, m. der Steinschutt.

steinkûz, m. die Schleiereule, Strix flammea.

steinpicker, m. 1. der Steinhauer? 2. der Steinschmetzer, das Weißkehlchen, Saxicola oenanthe. Syn. steinartsche u. witkëleken.

steinrûse, f. pl. steinrûsen. ein aus den von den Äckern abgelesenen Steinen gebildeter Haufe, ein aus zusammengetragenen Feldsteinen bestehender Steinhaufe.

steinscherwel, m. pl. steinscherweln. [mhd. steinschëvere.] der Steinsplitter.

steinsmite, f. der Steinwurf, als Längenbestimmung, die Steinwurfsweite. vgl. smête.

steiwern, sw. s. steibern.

stêk, m. [holl. steek. schwed. stick.] der Stich. in'n stêke [daneb. auch schon in'n stiche] lâten im Stiche laßen.

stëkebêre, f. s. stickebêre.

stëkedûster, stêkedûster, adj. [Mark stiekedüster.] stockfinster. et is stëkedûster.

stëken. praes. stëke, stikst, 3. stiket, stikt u. stekt, pl. stëket. praet. stak, stôk, pl. steiken; conj. steike. part estëken, estôken (estiket). imp. stik (stich), stëk (steck); stëket. — Die Formen stôk, esticket (z. B. „an-estiket") u. estôken scheinen nur in der Bedeutung stecken üblich zu sein; stik heißt stets stich. [altſ. stecan. holl. steken.] 1. stechen. dâd stëken todt stechen. Auch im Kartenspiel: stëk 'ne stich ihn. — de sunne stiket. — Sprichw. In râe bêren stekt de worm gëren d. h. Hinter rothen Wangen lauert der Todt. 2. tr. stecken. vgl. sticken.

stëkerig, adj. mit schwarzen Haaren, die in weiße Spitzen auslaufen.

stëkerling, stêkerling, m. der Stichling, Stichling, Gasterosteus aculeatus.

stëkschimmel, m. ein Pferd mit schwarzen Haaren, die in weiße oder graue Spitzen auslaufen.

stel, stelle, n. pl. stelle. 1. das Gestell des Wagens oder des Webestuhls. en stel borgen. — de stelle wôren te lütjek. — hei hucket up't stel. 2. ein Theil des Pfluges. 3. das Gerüst.

stêl, m. [holl. steel.] der Stiel.

stëldeif, m. [vgl. nhd. Diebstahl.] der Dieb; besonders als Schimpfwort üblich.

stëlen. praes. stële, stëlst, stëlt, pl. stëlet. praet. stôl, pl. stôlen u. stôlen; conj. stôle. part. estôlen. imp. stële, stëlet. [altſ. stelan.] stehlen. dei stôlen gâr te vêle die stahlen gar zu viel.

stellen, sw. [altſ. stellian.] 1. stellen. 2. leisten, anschaffen, liefern. 3. in Gährung setzen. det bêr stellen.

stellgest, m. die Hefen, womit das Bier in Gährung versetzt wird.

stellig, adj. anstellig, brauchbar; niedlich, artig. en stellig junge. — hei het sau lütje stellige beine.

stelte, stölte, f. [holl. stelt.] die Stelze. up stelten gân.

steltenlicht, n. s. stöltenlucht.

stën, gew. **stein,** m. der Stein.

stendel, stöndel, m. pl. stendels, stöndels. (dem. v. stender.) ein an der runge befestigter starker hölzerner Pfahl, der dazu dient vermittelst eines Weidengeflechts die Leitern des Ackerwagens weiter aus einander zu halten.

stender, m. pl. stenders. [von stân, wie σταθμός von ἵστημι.] ein aufrecht stehender Pfosten, ein hölzerner Pfeiler.

stengeln, sw. s. stangeln.

stenkerær, m. ein Mensch, der gern mit andern Zank anfängt, der Zänker.

stenkerîe, f. 1. die Erregung von Gestank. 2. die Zänkerei.

stenkerig, adj. 1. stark stinkend. stenkerig nêwel = herâk. 2. gern Zank anfangend, zänkisch.

stenkern, sw. 1. Stank, Gestank machen. 2. absichtlich Zank erregen, Unfrieden stiften. hei fong an te stenkern. 3. sek stenkern; von Schweinen, welche eine gewisse Art von Futter sich zuwider gefreßen haben und nun dasselbe nicht mehr freßen wollen.

stennig, adj. u. adv. 1. ständig, beständig. se lit nich stennig in'n bedde. — hei geit stennig nâr schaule. — stets un stennig d. h. immerfort. 2. geständig, schuldig. hei is mek nits stennig er ist mir nichts schuldig.

stênt, f. subst. def. Nur in der Rda. up der stênt, uper stênt u. upe stênt in der gegenwärtigen Zeit, gegenwärtig, in diesem Augenblick. up der stênt let sek gaud gân.

stëren, m. [altſ. sterro, steorro. locc. Wtb. sternet. vlaml. sterre. holl. star. Quickb. steern.] 1. der Stern. 2. der ſ. g. Sternstein, die bekannte Art von Versteinerungen.

stërenkiker, m. [holl. starrekijker.] der Sternseher, Astronom.

stërken, n. [dem., fem. zu Stier. goth. stairo.] die Sterke, d. i. das weibliche Rind, die junge Kuh bis zum dritten Jahre. et is en stërken.

stërt, m. [agſ. steort. Rein. V. stârt, stêrt. altfrieſ. stert. holl. staart. Quickb. steert. br. Wtb. steerd.] 1. das Steißbein, os coccygis. 2. der Sterz, Schwanz. 3. der Hintere, podex. 4. der Sterz am Pfluge.

stërtpâe, m. [osnabr. steertvadder. br. Wtb. steerdvadder.] der Nebenpathe, d. i. ein Pathe, dem das Kind bei der Taufe nicht auf die Hände gelegt wird, was nur bei dreien geschieht.

sterwe, m. [altſ. man-sterbo. agſ. steorfa. mhd. stërbe.] die Seuche, Pest, ansteckende Krankheit. vgl. ſ. v. minsche.

stêsch, adj. [agſ. stid.] 1. stetisch, stöckisch, störrisch; von Eseln, Mauleseln, Pferden, die nicht von der Stelle wollen; aber auch von Menschen: widerspenstig. 2. zuwider, so daß es einem widersteht. ek hebb' et mek stêsch egeten.

steupern, ſw. = afsteupern. eppele steupern.

stêwel, m. pl. stêwel. [aus lat. aestivale. mhd. stival.] der Stiefel. en pâr nîe stêwel.

stêweln, ſw. [holl. vlaml. stevelen.] ſek, sich stiefeln, Stiefel anziehen. du bist jâ all estêwelt un espôrt du bist ja schon gestiefelt und gespornt, d. h. reisefertig. — dôr den dreck stêweln durch den Koth gehen.

stibbern, stübbern, stüwwern, ſw. [br. Wtb. stippern.] verb. imp. et stibbert es fällt ein Staubregen, es regnet ganz fein.

stichelig, adj. gleichsam punctiert, bunt.

stichhærig, adj. mit gemischten, d. h. schwarzen und weißen Haaren.

stîf, adj. bisweil. auch adv., vgl. stîwe. comp. stîwer, ſup. stîweste. steif. ek freise ganz stîf. — Sprichw. Rda. de âren stîf hâlen die Ohren steif halten, d. h. gesund bleiben. — en stîf stock. — en'n stîwen but vul d. h. den but (w. m. ſ.) so voll, daß nichts mehr hineingeht. — wî harren all en'n stîwen emmer vul hechte un butfische. — de Leine was stîf vul wâter d. h. das Flußbette der Leine war bis zum Rande voll Waßer.

stîfel, f. pl. stîfeln. eine dünne Stange, woran z. B. die Erbsen und Bohnen emporranken. Auch in comp. arften-stîfel Erbsenreis, bânen-stîfel Bohnenstange.

stîffinnig, adj. [holl. stijfzinnig. br. Wtb. stieffinn Eigensinn.] starrköpfig, eigensinnig, stîffinnige lork; Schimpfwort gegen Menschen und Thiere.

stîg, stêg, m. [mhd. stîc.] der Steig, schmale Fußpfad. dâ was kein stîg un kein steg.

stîge, stêge, f. pl. stîge. [holl. stijg. altfrieſ. stige.] eine Anzahl von 20 Dingen einerlei Art. So machen im Leinwandhandel 20 Ellen eine stîge, 6 stîge aber ein stück. Bei den Getreidearten, wie Feldbohnen oder Hafer, machen 2 hâp oder 20 Bund eine stîge aus. von fesundrittig stîge hâweren dosch ek ein un föftig schepel. — Aber auch bei der Zeitrechnung nach Jahren wird das Wort oft gebraucht. mîn man is all 'ne halwe stîge jâre dâd.

stîgen. praeſ. stîge, stigst, stigt, pl. stîget. praet. stêg, steig; conj. stêge. part. estêgen. imp. stîg, stîget. [altſ. stîgan. agſ. stigan.] steigen. et stigt 'ne kein hâr es sträubt sich ihm kein Haar.

sticke, f. der höchste Punkt, der Punkt der Entscheidung. et is up der höchsten sticke es ist die höchste Zeit.

stickebêre, stikbêre, stëkebêre, f. [holl. stekelbezie.] die Stachelbeere, Stickbeere, die gemeine Ribes grossularia.

stickeblaud, n. das dicke verdorbene Blut, welches, wenn eine Ader geöffnet ist, nicht fließen will; die Trommelsucht, tympanites, beſ. bei Schafen und Pferden.

stickel, adj. u. adv. [agſ. sticol, sticele, mhd. stëkel. Mark stiegel.] 1. steil, abschüßig. de barg is te stickel. — stickel upspringen. — hei ging stickel in de lucht. — stickel dâlgân. 2. hoch, unmäßig; von der übertriebenen Forderung des Verkäufers. dat is âwer te stickel. 3. vom Charakter: alles auf die Spitze treibend.

sticken. praeſ. sticke, stickest, sticket, pl. sticket. praet. stak, pl. steiken; conj. steike. part. estëken. imp. stik, stëket. (Das intr. zu stëken 2.) stecken. wô mag denn dë sticken. — Sprchw. Rda. nich in hëler hûd sticken können d. h. nicht in Ruhe und Frieden leben mögen. — lât sticken.

sticken, m. [agſ. sticca. engl stick.] 1.

der Stecken, Stock. Sprichw. Rda. en'n ſticken bî [vor] ſtëken einen Pflock dabei stecken, einen Riegel vorschieben. 2. der Strickstock, die Stricknadel. 3. die Zunge an der Wage, welche sich in der Scheere (junfer) so lange nach der einen oder nach der anderen Seite hinneigt, bis beide Wagschalen im Gleichgewichte sind. de wëge is in'n ſticken die Zunge der Wage steht ruhig in der Scheere. Übertragen auch von anderen Dingen et is up'n ſticken od. ſteit up'n ſticken.

ſtickendunkel, adj. stichdunkel. et was ſtickendunkel. vgl. ſtëkedûſter.

ſtilleken, adv. [agſ. ſtillice. bred. ſtillekens.] ganz leise. ſtilleken, ſtilleken! wird z. B. dem zugerufen, der in ein Zimmer tritt, worin ein kleines Kind schläft.

ſtilleſwîgen, (ſ. ſwîgen.) stillschweigen. Sprichw. Med ſtilleſwîgen verret ſek nemmes.

ſtîm, m. [agſ. ſtem. holl. ſtoom.] der Qualm, übele Geruch, namentl. der von bratendem Fett ausgehende.

ſtîmen, ſw. verb. imp. [agſ. ſteman. holl. ſtoomen.] einen starken und übelen Geruch ausströmen laßen, qualmen und stinken; beſ. von dem in der Pfanne bratendem Fett. Rdſ. iſt ſtîwen.

Stîne, f. Christine. Stîneken, dem. Christinchen. Stîne-Fike Christine Sophie.

ſtinkebêre, f. der Faulbaum, Rhamnus frangula. Syn. fûlbâm.

ſtinkefiſt, m. [br. Wtb. ſtinkfüſt. bei Neocor. viſthus Abtrit.] Schimpfwort: ein übel riechender Mensch. In Andershausen werden auch die beiden Burschen, welche beim ümmeklappen (w. m. ſ.) die Gaben in Empfang nehmen, so genannt.

ſtinkemaz, m. „Stinke-Matthias" = ſtinkefiſt.

ſtinken. praeſ. ſtinke, ſtinkeſt, ſtinket, pl. ſtinket. praet. ſtunk, pl. ſtünken; conj. ſtünke. part. eſtunken. [agſ. ſtincan.] stinken. Sprchw. Rda. et ſtinket in der fechtſchaule d. h. es iſt nicht recht geheuer, es drohen Schläge.

ſtinkenig, (adj. u.) adv. [lorr. Wtb. ſtinkendich = olax.] stinkend. ſtinkenig fûl.

ſtinkeprûl, m. = ſtinkefiſt.

ſtinkerig, adj. stinkend. ſtinkerig kæſe.

ſtip, m. eine Tunke, in welche die ärmeren Leut: die gesottenen Kartoffeln eintunken. Sie wird aus Mehl, Fett, Waßer und Eßig bereitet, und daher auch wohl ſûer ſtip genannt.

ſtipitzen, ſw. mausen, stehlen.

ſtippe, f. eine kleine spitze Erhöhung auf der Haut.

ſtippen, ſw. 1. Punkte machen. 2. tunken, eintunken, nam. Weißbrot in den Kaffee oder Thee.

ſtippig, adj. mit (vielen) ſtippen versehen.

ſtipſtöærken, n. gew. im pl. das Histörchen, die Anekdote, der Schwank.

ſtîts, ſtûts, m. ein schmaler und dünner, aus Rockenmehl gebackener Kuchen.

ſtîwe, f. die Steife, d. i. das Stärkemehl, sofern es zum Steifen der Wäsche angewandt wird.

ſtîwe, adv. zu ſtîf, steif, fest. man mot ſtîwe ſtân, wenn einen de wind nich ümmeſmîten ſal. — wër den drâgen wil, dei mot ſtîwe ſtân. — hei ſteit ſau ſtîwe, as en tûn vor der ſât.

ſtîwen, ſw. steifen, steif machen. det tûg ſtîwen.

ſtîwen, ſw. = ſtîmen.

ſtôben, ſt. ſ. ſtûwen.

ſtof, m. [mnd. (z. B. Geffcken) ſtoff. Sündenf. ſtubbe. Neocor. ſtav. vlaml. ſtof.] der Staub. ſtof mâken. Auch in comp. z. B. kalkſtof Kalkstaub.

Stofel, m. 1. als nom. propr. Christoph. de grâte Stofel. 2. als nom. appell. der Dummkopf, dumme Tropf. — dem. sind ſtöfelken und ſtöfken.

ſtofelig, ſtoflig, adj. der etwas nicht anzugreifen versteht, einfältig, dumm.

ſtoilken, n. (dem. v. ſtaul.) das Stühlchen.

ſtoilte, n. der Kirchenstuhl im Schiffe.

ſtok, adj. stockicht, z. B. von Tabacksblättern, die zum Trocknen aufgehängt waren.

ſtôkebrand, m. [vlaml. ſtookebrand. holl. ſtokebrand.] eig. Schürbrand, d. i. ein Mensch, der in allen Winkeln herumkriecht und sucht.

ſtôkeln, ſw. dem. v. ſtôken.

ſtôken, ſw. [holl. ſtoken.] I. perſ. 1. mit einem Stocke in einem Raume herumwühlen und so etwas suchen. eppele ſtôken mit einer Stange Äpfel von einem Baume abschlagen. 2. (in den Winkeln) umhersuchen, kramen. 3. mit dem Stocke heimsuchen, schlagen. toif, ek wil dek ſtôken; Drohung. 4. stochern. dâ ſtôke du dîne têne mêe. II. imp. et ſtôkt in'n ôwen.

ſtôker, m. ein Geräth, womit das zu schneidende Futter in der Futterlade weiter vorgeschoben wird.

ſtôkern, ſw. (freq. v. ſtôken.) 1. mit einem Stocke worin herumwühlen, um etwas zu suchen. 2. suchen überhaupt. wat ſtôkerſt du dâ?

ſtokpërd, n. das Stockpferd. Sprichw. **Et is dârhaft up ſtokpëren te rien, ein maut doch te faute gân** d. h. Es iſt thöricht ſich hohe Dinge einzubilden, denen die Wirklichkeit nicht entſpricht.

ſtolker, m. ein [langer, hagerer und dabei] ſteifer und unbehilflicher Menſch, nam. ein ſolches Frauenzimmer.

ſtolkerig, adj. wie ein ſtolker, d. h. [lang und hager, und dabei] ſteif in den Gliedern und unbehilflich.

ſtolle, f. = ſtoln. Oft als Eigenname, ſo bei Vogelbeck, bei Lüthorſt.

ſtoln, m. (**ſtolle,** f.) 1. eine ſteile Bergwand. **de Bruck bî Wâke is en ſtoln.** Oft als Ortsname; ſo bei Kl. Lengden, bei Seberen; **de Hûnenſtoln** bei Holzerode. 2. von einem koloſſalen Pferde gilt ebenfalls der Ausdruck **en grôt ſtoln.**

ſtolperjochen, m. ein Menſch der im Gehen oft mit dem Fuße anſtößt und dadurch in Gefahr kommt zu fallen.

ſtolt, adj. [altfrieſ. ſtult.] 1. ſtolz. **dat is en ſtolt minſche. — de ſtolte ſprâke** d. i. die neuhochdeutſche Sprache, im Gegenſatze zu der plattdeutſchen. 2. ſchön angezogen, geputzt, galant. **Sei ſint hûte mâl ſau ſtolt.** 3. ſtattlich, ſchön, prächtig. **ene ſtolte kerke. — en ſtolt mæken. — en ſtolt klëd. — en ſtolte brûdwâgen. — det ſtolteſte flas.**

ſtölte, f. [v. altſ. ſtôl. mnd. Poſtille v. 1484 ſtulte. vgl. ſtoilte.] der Kirchenſtuhl, gew. der offene, in welchen ein jeder hineingehen und ſich ſetzen darf, im Gegenſatze zu dem vermietheten Kirchenſtuhle.

ſtölte, f. ſ. ſtelte.

ſtöltenlucht, ſelt. **ſtöltenlicht, ſtöltjenlicht, ſteltenlicht,** n. [Gl. Belg. ſtallicht.] das „ſtelzende Licht", Irrlicht, der Irrwiſch; von der hüpfenden Bewegung ſo genannt. Unter ſtöltjenlicht verſteht man in Iber aber auch die Funken, welche gewiſſe Menſchen zu Zeiten an ſich und an den Kleidern und Sachen, welche ſie gerade tragen, überall warnehmen oder doch warzunehmen glauben, und wodurch nach dem Volksglauben der nahe Tod eines der nächſten Angehörigen vorbedeutet wird.

ſtöndel, m. ſ. ſtendel.

Stöpke, Stöpken, Stepke, m. [dem. a. Chriſtoph corr. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 955.] euphem. Benennung des Teufels. Nach dem Volksglauben trägt er den Menſchen, die mit ihm in Verbindung ſtehen, des Nachts allerlei Dinge, Geld, Butter, Speck, Schinken und dergleichen durch den Schornſtein ins Haus. Glühend und mit einem langen Schwanze fährt er auf das allergeſchwindeſte durch die Luft. So oft ein Sternſchnuppe fällt, kehrt er in einem Hauſe bei einer Hexe ein. Wenn ihm einer, der ihn gerade durch die Luft ziehen ſieht, **half part!** zuruft, ſo muß er von dem, was er trägt, einen Theil fallen laßen. Im beſonderen Sinne wird bei uns der Wirbelwind ſo genannt, während in Weſtfalen der über das Land hinziehende Nebel ſo heißt. **ſe hebbet Stöpke trecken ſeien. — Stöpke is dâhen etôgen. — dat is jâ en larm in'n hûſe, as wenn Stöpke regërt.**

ſtoppegâs, f. die Stopfgans. So heißt ein Mädchen, welches in der Spinnſtube in Geſtalt einer Gans eingebunden und dann in eine andere Spinnſtube getragen wird. Das Mädchen, welches ſich ſo vermummt, wird nämlich in einen Kittel geſteckt, und dieſer mit Küſſen ausgeſtopft; indem dabei die Arme ſo viel als möglich an die Beine gelegt werden, ſieht die Figur einer Gans einigermaßen ähnlich. Dieſe Sitte wurde früher in der Woche vor Faſtnachten häufig geübt, hin und wieder kommt ſie auch jetzt noch vor. An einigen Orten ſoll dieſes Spiel überhaupt im Frühling üblich geweſen ſein. vgl. **niphaun** und über die daran ſich knüpfenden Sagen *Niederſächſ. Sag. u. Märch.* nr. 173 *nebſt* Anmerk.

ſtöppeln, ſw. die Stoppeln ausziehen; **'ne gâs ſtöppeln.**

ſtoppende, ſtoppend, adv. [ſ. Grimm KM. Th. 2. p. 40. ſtopte.] Nur in der Verbindung **ſtoppend vul** geſtopft voll.

ſtoppige, adv. = ſtoppende. **twei lâger wôren ſtoppige vul von kartuffeln.**

ſtôrbrand, m. pl. **ſtörbrenne.** eig. Schürbrand, d. i. ein unſtäter, unruhiger Menſch. vgl. **ſtôkebrand.**

ſtôren, ſw. ſchüren. **dat fûer ſtôren.**

ſtorjen, gew. **ſtörjen,** ſw. 1. überlaut reden, laut rufen, ſchreien; beſ. von der Art und Weiſe, wie man mit einem Harthörigen ſpricht. 2. in Beziehung auf unfolgſame Kinder: ſchelten.

ſtork, m. pl. **ſtörke.** [agſ. ſtorc.] der Storch. In unſerer Gegend niſten Störche nur an wenigen Orten. vgl. **âbar** u. **êbëre.**

ſtorkelig, adj. [vgl. ſtolkerig.] von dem Gange eines vor Alter ſteif gewordenen Menſchen.

ſtôrlepel, m. (eig. Rührlöffel.) das Irrlicht, der Irrwiſch.

ſtorm, m. [altſ. agſ. mnd. ſtorm.] der

Sturm. bî den ſtorm het et de wind afefêget. — ſtorm ſlân Sturm läuten, z. B. bei einer ausgebrochenen Feuersbrunſt.

ſtörmen, ſw. [holl. ſtormen. agſ. ſtyrman.] ſtürmen, Sturm läuten.

ſtort, m. der Sturz.

ſtörte, f. gew. im pl. ſtörten. das untere Ende des abgeſchnittenen Getreidehalmes; pl. die Stoppeln.

ſtörtekâre, f. [bred. ſtortkar. br. Wtb. ſtortekare.] der Sturzkarren.

ſtörten, [altfrieſ. ſterta. holl. br. Wtb. ſtorten.] 1. ſtürzen (tr. u. intr.); fallen. 2. in der Kunſtſprache der Schneiderinnen: das obere Ende eines Kleidungsſtückes, z. B. einer Schürze, ſo umkehren, daß es nach unten kommt.

ſtort-enne, f. das untere Ende des Halms, da wo dieſer abgeſchnitten iſt.

ſtöæten. praeſ. ſtöæte, ſtöſt, ſtöt, pl. ſtöætet. praet. ſtot, gew. ſtodde; conj. ſtödde. part. eſtot. imp. ſtöt, ſtöætet. [goth. ſtautan. altfrieſ. ſteta. br. Wtb. ſtöten. holl. ſtooten.] ſtoßen. un ein ſtöt mant en beten an enander. — dâ ſtodde ek up. — hei ſtodde an ſine mütze. — du dachteſt wol, ek ſtödde mek an't bein. — de wind mochte mek hem drup eſtot der Wind möchte mir darauf geſtoßen ſein. — wô de froſt dran eſtot het wo der Froſt getroffen hat.

ſtôterbock, m. [br. Wtb. ſtöter-bukk.] der Stotterer, Stammler; meiſt als Schimpfwort.

ſtötern, ſw. ſtottern, ſtammeln.

ſtöætſch, adj. [holl. ſtootſch.] ſtößig, gern ſtoßend, nam. von Ziegen.

ſtöætſch, adj. [v. ſtât.] gut gekleidet, geputzt, galant. hei geit ganz ſtöætſch hër.

ſtôwe, ſtôbe, f. dat. u. acc. ſing. ſtôwen. [agſ. ſtofa. br. Wtb. ſtave.] die Stube. de ſtôwe ſteit ôpen. — in der ſtôwen. — wut de glîk rin in de ſtôben. — vgl. dönze.

ſtöæwen, ſtôwen. praeſ. ſtöæwe, ſtüfſt, ſtüft, pl. ſtöæwet. part. eſtöæwet. Staub erregen, ſtäuben; vom Staube reinigen. vgl. ſtûwen.

ſtôwern, ſw. Nur in comp., z. B. dôrſtôwern durchſuchen, rümſtôwern herumſuchen, upſtôwern aufſuchen.

ſtôweſack, m. das was aus dem Sacke geſtäubt wird. vgl. hackemak.

ſtöæwig, adj. [locc. Wtb. ſtavich.] ſtaubig.

ſtrâ, ſtrô, n. [altſ. ſtrô = ſtratum. agſ. ſtreow.] das Stroh. Sprchw. Rda. hei het nich enmâl ſtrâ, dat he de lûſe verbrennen kan d. h. er iſt blutarm.

ſtrak, ſtracke, adv. [holl. ſtrak, ſtraks.] ſtracks, gerade. ſtrak ût od. ſtracke weg gerade aus. — denn kômet Se ſtrak up tau dann kommmen Sie gerade darauf zu. — gâen Se ſtrak inne rût gehen Sie [in dem Gange] gerade aus.

ſtrâkeln, ſw. ſek, ſich vor Müdigkeit oder Faulheit recken und ſtrecken.

ſtram, adj. u. adv. ſtraff, geſpannt; ſtreng. ſtram trecken, ſtram anteihen ſtraff anziehen.

ſtrambulſterig, adj. verſtört, verwirrt; von dem Zuſtande des Geiſtes, der bei dem eintritt, welcher am Tage zuvor ſich betrunken hatte, oder aus dem Schlaf auftaumelt, alſo: ſchlaftrunken; endlich auch von dem, dei et in'n lîwe het od. nich up ſinen ſchicke is d. h. unwohl iſt.

ſtrâmen, ſtramen, ſw. ſpannen; von dem ſchmerzhaften Ziehen im Körper, wo die Muskeln ſich anziehen, namentl. wenn die Schmerzen ſich von einem gegebenen Punkte aus ſtrahlenförmig ausbreiten. de ſchuldern ſtrâmet. — mîne arme ſtramet mek. — de ganze hals, dei ſtrâme.

ſtramhaftig, adj. ſtraff, z. B. vom Garn.

ſtrampeln, ſw. die Beine bald ſchnell einziehen, bald wieder ſtraff ausſtrecken und dabei mit den Füßen ſtoßen, wie dies die kleinen Kinder thuen, wenn ſie ſich losmachen wollen. vgl. ſtengeln.

ſtrân, m. = ſtrâne.

ſtrâne, f. ein halber lop hedenen Garns.

ſtrang, m. pl. ſtrenge. 1. von einem Fluße: der Arm, das Flußbette. wenn de Leine mant herre in'n ſtrange 'blêwen wenn die Leine nur in ihrem Bette geblieben wäre. — de nîe ſtrang das neue Flußbette. — et gât vêle ſtrenge in de Leine. — bî Hollenſtêe fleitet drei ſtrenge. 2. ein (ſchmaler) Streif Waldes. Nienhâgen het twei ſtrenge holt. Oft als Eigenname, z. B. Strang Forſtort im Hilwartshäuſer Forſtreviere. Grêwingsſtrang, Tünnekenbornsſtrang, Forſtörter im Neuhäuſer Forſtreviere. — Limker ſtrang Forſtort im Hilwartshäuſer Forſtreviere. 3. der Strich eines Gewitters, Hagelwetters u. ſ. w. ein ſtrang het Ôdâzen edrôpen.

ſtrâte, f. [aus lat. (via) ſtrata. altſ. ſtrâta. vlaml. ſtraet. holl. ſtraat.] die Straße, Heerſtraße, der Weg. men mot mâken, dat men von der ſtrâten kümt. — du meinſt wol, du herreſt mek up der ſtrâten efunnen d. h. du meinſt wol, du dürfteſt mich gering anſehen und mir alles bieten.

strêben, sw. s. strêwen.
stred, m. s. strid.
strëen, streien, sw. [altſ. strêian, strêuuian. altfries. strewa. locc. Wtb. stregen = spargere. bred. straaijen.] streuen, auseinander werfen. multhucken strëen.
strêf, stref, adj. infl. strêw-, strêb-, comp. strêwer. sup. strêweste. 1. straff. de bunne wërt strêwer die Bunde werden straffer. 2. ziemlich ausgewachsen, von kräftigem Gliederbau, stämmig, gedrungen. en strêwe kind. — en strêwe bengel. — de junge is all recht strêwe. — ek was sau strêwe, as dë lütje vedder dâ. — dâ was he âk all stref. — dei is stref genaug. — ene strêwe katte.
strêke, strîke, f. acc. sing. strêken. (v. strîken.) 1. das Streichholz, d. i. ein breites, hölzernes Meßer mit einem schmäleren Griffe, welches, mit Harz (Pech) und Sand überzogen, zum Schärfen des sîd und der Futterklinge dient. 2. die Zitze am Euter. düse kau werd mant med drei strêken emulken.
strêkelang, adv. der Länge nach hingestreckt.
strecken, sw. [agſ. streccan.] strecken. Sprchw. Man maut sek strecken nâr decken. — Sprichw. Rda. sek wîer strecken, as de decke geit d. h. mehr Aufwand machen, als die gegebenen Mittel gestatten.
strenge, adv. angestrengt. strenge gân.
strengen, sw. sek, sich anstrengen, an Strenge zunehmen, strenger werden. Sprchw. Wenn sek daut de dâge lengen, sau doit sek êst de winter strengen.
strêne, f. die Zitze am Euter der Kuh. vgl. strêke 2.
strentjen, sw. = strenzeln.
strenzelbüsse, f. 1. eine aus Holunderholz gemachte Spritze; ein Spielzeug der Knaben. 2. scherzhafte Benennung eines kleinen Mädchens.
strenzeln, sw. (mit der strenzelbüsse) spritzen.
strêpeln, strepeln, sw. 1. streifen, abstreifen. de bâuen strêpeln das Bohnenstroh von den Stangen abstreifen. 2. vom Melken der Kühe. 3. streicheln. den brödegam strepeln un drücken. 4. streichen, z. B. von einem Menschen, der mit der Hand über den Leib hinstreicht und so Schweiß hervorbringt.
strêwe, adv. (v. strêf.) streng, auf's äußerste. wenn et strêwe 'drêben werd.
strêwen, strêben, sw. [holl. streven.] streben, sich bemühen. vor 'ne sâke strêwen wofür streiten, etwas verfechten, fest behaupten.
strid, stred, m. pl. strîe, strêe. [agſ. stræde. locc. Wtb. strede = passus; striden = passare. paderb. strîen schreiten.] der Schritt. en pâr stred in der richte. — wenn't âk mant en pâr strêe sint. — wî hebbet noch manchen stred te mâken. — mâk en beten wîe strie.
strîd, m. [altſ. strîd. agſ. strîd.] der Streit.
strîdbôgel, m. der Steigbügel.
stridden, strinnen, m. ein Dreifuß. en îsern stridden der eiserne Dreifuß, unter welchem das Herdfeuer brennt, und worauf der Kochtopf oder die Pfanne gestellt wird. — en höltern stridden der hölzerne Dreifuß, worauf die Steinplatten (z. B. die Sollinger Platten) behauen werden.
strîdfeder, f. pl. strîdfedern. So heißen vier (sieben) Federn unter jedem Flügel der Gans, von denen zwei quer an der Brust liegen. Nach dem Volksglauben dürfen diese Federn nicht mit in die Betten gestopft werden, sonst bekommt der, welcher in einem solchen Bette schläft, bald Streit, — daher auch der Name — oder er stirbt gar bald. Aus diesem Grunde werden sie auch lêwensfedern (Lebensfedern) genannt.
stridschau, f. der Schlittschuh.
strîen, praes. strîe, strîest, strit, pl. strîet. praet. stred, pl. strêen; conj. strêe. part. estrêen, (estrîet) imp. strid, strîet. [mnd. striden. altfries. strida. holl. strijden.] streiten, zanken, hadern.
strik, n. 1. der Strick. du sollest in dat strik fâten du solltest an den Strick faßen (näml. um dich festzuhalten.) — hei is dat strik nich wërt, wômêe [he] upehenget wörd. 2. als Schimpfwort gegen Menschen. a. ein langer und dabei dünner Mensch. b. zur Bezeichnung der Schlechtigkeit, etwa: Galgenschwengel.
strîkebred, strikebred, n. das Streichbret, ein Stück des Pfluges.
strîkeln, sw. streicheln.
strîken. praes. strîke, strikest, striket, pl. strîket. praet. strêk; conj. strêke. part. estrêken, gew. estrêken. imp. strîk, strîket. [agſ. strican = ire. altfries. strika. holl. strijken.] streichen; streicheln. Sprchw. Jê mër man de katte striket, je höcher hilt se den swans.
strîkholt, n. das Streichholz.
strîle, f. ein hochgewachsenes Frauenzimmer. dat is 'ne lange strîle.

ſtrinnen, m. ſ. ſtrødden.

ſtrîpe, f. pl. ſtrîpen. [engl. ſtripe. holl. ſtreep.] der Streif, auch Streif Landes. dei mûs, dei de fâlen ſtrîpen up'n lîwe het. — Auch in comp. z. B. grasſtrîpe.

ſtrîpen, ſw. ſtreifen.

ſtrîpig, adj. [locc. Wtb. ſtripich.] ſtreifig.

ſtrôbâte, f. So heißt eine abergläubiſche Sitte, wodurch derjenige, welcher Hühner gekauft hat, dieſe an das neue Haus gewöhnen will. Sie beſteht darin, daß der Käufer die Hühner durch ein Hemd hindurch aus ſeinem Hauſe in den Hof fliegen läßt.

ſtröæige, f. [agſ. ſtreone.] 1. das Material zum Streuen, alſo vor allen Stroh, aber auch Laub. et gift wënig in den ſchepel, åwer doch vêle ſtröæige es gibt wenig in den Scheffel, aber doch viel Stroh. 2. die Streu, das Streulager, Strohlager. ek hebbe düſe nacht up der ſtröæige 'ſlâpen.

ſtrômen, ſw. [agſ. ſtreamian = fluere. holl. ſtroomen.] eig. ſtrömen; ſich herumtreiben. ek moſde ſau wît rümme ſtrômen.

ſtrômer, m. (einer der ſich vom Strome treiben läßt) ein Herumtreiber. no, du âle ſtrômer, wô biſt du denn hen eweſt.

ſtrôte, f. [locc. Wtb. ſtrotte, kele = guttur. altfrieſ. ſtrot. holl. ſtrot, m. Lippe-Detm. ſtrotte Luftröhre. agſ. throte = guttur.] die Röhre im thieriſchen Körper, alſo Speiſe- und Luftröhre. et is mek wat in de unrechte ſtrôte 'kômen d. h. (ſtatt in die Speiſeröhre) in die Luftröhre.

ſtrûben, ſw. ſ. ſtrûwen.

ſtrûf, adj. [altſ. ſtrûf. holl. ſtroef.] 1. nach oben gekehrt, von den zu Berge ſtehenden borſtigen Haaren; ſtruppig, rauh, zottig. 2. rauh, ſtarr, unbeugſam. en'n ſtrûwen ſin hem einen unbeugſamen Sinn haben. ſau ſtrûf wî ſîne hâre, ſau ſtrûf is ſîn ſin.

ſtrûk, m. pl. ſtrûke. [Sündenf. ſtruk. holl. ſtruik.] der Strauch. Sprchw. Wër den rechten wëg geit, dën ſlât keine ſtrûke in de âgen od. Wër den rechten wëg ûtgeit, dën ſleit kein ſtrûk in't âge.

ſtrûkeln, ſw. [a. Gbb. ſtrukelen. holl. ſtruikelen. mhd. ſtrûchen.] ſtraucheln.

ſtrûlen, ſw. = ſtrullen.

ſtrulle, f. der Waßerſtrahl, z. B. einer Quelle, Röhre, Rinne u. ſ. w. Auch in Eigennamen, z. B. Rôdenſtrulle bei Wickershauſen.

ſtrullen, ſw. 1. von Flüßigkeiten, die mit Geräuſch und ſtrahlartig hervorſpritzen; z. B. von einer Rinne, aus welcher das Waßer in einem Strahl herabfällt. 2. piſſen, nam. in der Sprache der kleinen Kinder.

ſtrûnen, ſw. ſtrömen, von dem in Menge fallenden Regen.

ſtrunk, m. pl. ſtrünke. [vlaml. holl. ſtronk.] der Stengel, Krautſtengel. Auch in comp. z. B. kålſtrunk.

ſtrunkeln, ſw. [holl. ſtronkelen.] = ſtrûkeln.

ſtrunt, m. [mnd. ſtrunt. holl. ſtront.] der Schmutz, Koth, Dreck, Quark. Sprchw. Bôben bunt, unne ſtrunt.

ſtruntje, f. [v. ſtrunt.] Schimpfwort gegen Frauenzimmer: die Strunze, Strunz, d. i. eine ſchmutzige, unordentliche od. faule Dirne.

ſtrutte, ſtrut, adv. geſpreizt, ſtarr, ſteif. et ſteit ſtrutte weg.

ſtrütte, n. die edleren Eingeweide der Thiere, alſo Herz, Lunge und Leber.

ſtruttek, ſtruddek, m. ein kleiner Baum, ein Baumſtumpf, Strauch.

ſtrüwen, ſelt. **ſtrûben,** ſw. ſek, 1. von den Haaren und vom Gefieder: ſich ſträuben, zu Berge ſtehen. 2. von Menſchen, die hoch hinaus wollen: mehr Aufwand machen, als der Rang und die Verhältniſſe geſtatten.

ſtrûwiſch, ſtrûweſch, adj. 1. von den Haaren: ſtraubig, zu Berge ſtehend. Stehen einem Menſchen die Haare zu Berge, ſo gilt dies für ein Vorzeichen ſeines baldigen Todes. 2. ſtarr, unbeugſam, eigenſinnig.

ſtrûze, ſtrûz, ſtrûz, m. pl. ſtrûzere u. ſtrûze (ſtrûzere, ſtrûze.) der Strauß, Blumenſtrauß.

ſtrûzele, f. die gemeine Heckenkirſche, Lonicera Xyloſteum.

ſtrûzeren, ſtrûzelen, ſtrûzeln, adj. von der gemeinen Heckenkirſche. ſtrûzeren holt, ſtrûzelen holt; auch ſtrûzelnholt.

ſtûben, ſt. ſ. ſtûwen.

ſtûen, ſw. [Gl. Belg. ſtouwen = incitare.] wiederholt treiben, heißen, befehlen. ek mot wol ſtûen an dek. vgl. ſtûnen.

ſtûere, f. ſ. ſtûre.

ſtûf, adj. ſtumpf. vgl. ſtump.

ſtûfbeſſen, m. der Staubbeſen. ek ſin tofrêen, åwer nich med den ſtûfbeſſen; ſcherzhafte Redensart: ich bin mit allem zufrieden, wenn es nicht zu arg iſt.

ſtûfnæſe, f. [holl. ſtompneus.] 1. die Stumpfnaſe. 2. ein Menſch mit einer Stumpfnaſe.

ſtûken, ſtûke, m. [aus ſtubbeken.] 1. der Baumſtumpf. ſtûken rôen. — ſtûken ûthacken. 2. ein Haufe Klee. 3. vom Flachs: = bâte I.

ſtûken, ſw. [mnd. ſtuken.] 1. ſtauchen, ſtoßen. 2. aus den Schwaden in Haufen bringen, in Haufen ſtellen, z. B. Heu, Halmfrüchte oder Flachs, um ſie ſo trocknen zu laßen. vgl. upſtûken. 3. ſek, ſich ſtauchen; ſich ſtauen.

ſtücke, n. pl. ſtückere. [altſ. ſtukki. agſ. ſticce.] 1. das Stück. Sprichw. Jê ærger det ſtücke, Jê beter det glücke, d. h. je ſchlechter einer iſt, um ſo mehr Glück hat er. et ſint glik en ſtücker fiwe d. h. es ſind gleich etwa fünf Stück. 2. ein Stück Brot, mit und ohne Zubrot. gif mek en ſtücke. — ſin ſtücke ſoiken ſein Brot betteln. 3. ein Längenmaß bei der Leinwand, ſo viel wie 6 ſtîge, alſo 120 Ellen.

ſtückelken, n. das Stückchen.

ſtûkſch, ſtûkſch, adj. (wie ein ſtûken) unbeholfen, hölzern. et dögt nich, wenn de kinnere gâr to ſtil un to ſtûkſch ſint es taugt nicht, wenn die Kinder gar zu ſtill und zu unbeholfen ſind.

ſtulle, f. das Butterbrot.

ſtülpen, ſw. tr. ſtürzen, umkehren, umſchlagen. 1. kartuffeln ſtülpen Kartoffeln ohne Waßer kochen, indem man den damit gefüllten Topf umkehrt und ſo in die Pfanne des Ofens ſtellt. 2. Oft als Drohung: dek wil ek ſtülpen d. h. Hals über Kopf hinauswerfen; oder auch: derb (ſchnöde) abweiſen.

ſtümmeke, m. der Stumme, Taubſtumme.

ſtummel, ſtümmel, m. [ident mit ſtümpel eig. der Stumpf, d. i.] eine abgebrochene oder ſ. g. kurze Thonpfeife; eine kurze Pfeife überhaupt. 2. der Zahnſtumpf, der abgebrochene Zahn, die Zahnwurzel.

ſtump, m. [holl. ſtomp.] der Stumpf. med rump un ſtump.

ſtump, adj. [holl. ſtomp.] ſtumpf. en ſtump mes.

ſtümpel, n. u. m. pl. ſtümpels. [vgl. ſtummel. mhd. ſtumbel. br. Wtb. ſtumpel.] 1. als n. das Stümpfchen, ein kurzer Stumpf, ein kurzes Endſtück, Endchen, beſond. Lichtſtumpf; aber auch von einem abgehauenen Finger oder Arme, von einem abgeſchnittenen Stück Wurſt u. ſ. w. 2. als m. ein kurzer Menſch, daher häufig Liebkoſungswort gegen Kinder.

ſtumpeln, ſw. im Mörſer oder in der Stampfmühle ſtampfen. et ſtumpelt ſek nich (von Buchnüßen geſagt).

ſtund, f. Nur in der adverbialen Verbindung uppe ſtund, upper ſtund [aus up der ſtund] u. upſtund zur Stunde, d. i. zur Zeit, gerade jetzt, gegenwärtig, ſogleich.

ſtûnen, ſw. [holl. ſtenen, ſteunen.] 1. ſtöhnen, klagen, jämmerlich thun. 2. an en'n ſtûnen einem eindringlich zureden.

ſtunne, f. pl. ſtunnen. [agſ. ſtund. altfrieſ. ſtunde, ſtonde. holl. ſtond.] 1. (ſelten.) die Zeit. wër up en'n bûerhôwe deint, dei het 'ne ſûere ſtunne. 2. die Stunde, als Zeitmaß und Längenmaß, Wegſtunde. de ſtunnen lâpet hen. — anderthalf ſtunne. — dat is 'ne ſtunne ümme.

ſtünneken, n. das Stündchen, die kleine Weile.

ſtünſchen, ſtüntjen, m. dem. v. ſtunz. [br. Wtb. ſtünsken.]

ſtunz, ſtunze, m. ein kleines hölzernes Gefäß mit einem Griffe. Man bedient ſich desſelben entweder zum Waßerſchöpfen oder läßt die Hausthiere, nam. die Ziegen, ihr Getränk daraus trinken.

ſtûper, ſtûwer, m. pl. ſtûpers. = ſtûphaun.

ſtûphaun, n. ein Huhn ohne Schwanz.

ſtuppeln, ſw. dem. v. ſtuppen. mit kurzen Schritten und nur mit Mühe gehen; von dem ſteifen Gange kleiner Kinder und alter Leute, die Fuß vor Fuß ſetzen und dabei die Füße nicht genug vom Boden erheben.

ſtuppen, ſw. langſam und mit Mühe gehen. dâ ſtupt men jâ wol noch hen.

ſtur, adj. (von Kälte) ſtarr.

ſtûre, (ſtûere), ſtûr, f. (u. n.?) [lüb. Chron. ſture. mnd. Urkk. oft ſture. holl. ſtuur, n. Steuerruder.] 1. einer der beiden Bäume, womit der Schiebkarren oder der Pflug geführt wird, z. B. de rechte ſtûre, de linke ſtûre. 2. Einhalt. ſtûr hâlen Einhalt thun, z. B. einer Prügelei, einem Unfuge u. ſ. w. — ſek tôr ſtûr ſetten Einhalt thun.

ſtûren, ſw. [agſ. ſtyran = regere, corrigere. altfrieſ. ſtiura, ſtiora. mnd. ſturen. holl. ſtuuren.] 1. ſteuern, lenken. 2. wehren, abwehren, hindern, in Frieden halten, Einhalt thun. mit dat. u. abſ. Sprchw. De leiwe god ſtûrt den bœmen, dat ſe nich in'n himmel waſſet d. h. Gott wehrt dem Übermuthe, ſetzt ihm ſein Ziel. — ek harre genaug te ſtûren. — wenn god ſtûrt, ſau vergât ſe bâle (von den Mäuſen geſagt).

ſtûrlepelken, n. = ſtôrlepel.

ſturren, ſw. ſtarren. von dreck ſturren.

ſturreſtîf, adj. ſtarr und ſteif, ganz erſtarrt.

ſtût, n. [agſ. ſtyc = poſtis. br. Wtb. ſtiet. holl. ſtuit.] 1. der Steiß, der Hintere; faſt nur von Vögeln gebraucht. Vom Goldammer ſagt der Bauer, er ſinge im Sommer: bûer, bûer, lik mek mîn ſtût; im Winter dagegen: bûer, bûer, lât mek in dîne ſchûne. Nach dem Aberglauben kann derjenige, welcher von einem Vogel den Steiß ißt, nichts verſchweigen. 2. die in einen Kranz zuſammengelegte Haarflechte, nam. kleinerer Mädchen.

ſtûten, m. [vgl. ſtût.] eine Art Backwerk aus Weizenmehl, in der Mitte breit, oben und unten ſpitz auslaufend. ek wil mek erſt en'n ſtûten kœpen.

ſtûwe, f. der Reſt von einem Stücke Zeug, wovon der größere Theil vorher verkauft iſt.

ſtûwen, ſtûben, ſtüwen, ſtôwen. praeſ. ſtûwe, ſtüfſt, ſtüft, pl. ſtûwet. praet. ſtôf, ſtôweſt, ſtôf, pl. ſtôwen; conj. ſtôwe. part. eſtôwen (eſtôben). imp. ſtûf, ſtûwet. [ahd. ſtiuban ſtieben; ſtaubian ſtäuben.] 1. ſtieben. ek weit nich, wô he hen eſtôwen ôder eflôgen is ich weiß nicht, wohin er geſtoben (gelaufen) oder geflogen iſt. 2. ſtäuben, Staub machen. 3. als verb. imp. et ſtüft. a. es iſt Staub. b. es regnet fein, es regnet Staubregen. et fenget all underlât an te ſtûwen es fängt ſchon bisweilen an fein zu regnen.

ſtûwer, m. ſ. ſtûper.

ſtûwig, adj. [holl. ſtoffig.] ſtaubig.

ſtüwwern, ſw. verb. imp. = ſtibbern.

ſtuz, m. Nur in der Verbindung up'n ſtuz d. h. im Augenblick, auf der Stelle, ſogleich. up'n ſtuz kan ek et nich ſchaffen. Scheint auch im Hochd. vorzukommen.

ſtuzen, ſw. mit dem ſtuzîſen fein ſtoßen.

ſtuzetrog, m. ein hölzerner Trog, worin das Futter für das Vieh, nam. für die Schweine, z. B. Diſteln, gekochte Kartoffeln u. dgl., mit dem ſtuzîſen zu Brei zerſtoßen wird.

ſtuzîſen, n. ein geſtähltes breites Eiſen an einem etwa 4 Fuß langen hölzernen Stiele. Man gebraucht daſſelbe zum Zerſtoßen des Viehfutters (im ſtuzetrôge) oder des Wurſtfleiſches (auf dem ſtuzeklotze.)

ſû, f. [ahd. ſû. griech. σῦς. lat. ſus. vgl. ſôge.] 1. die Sau. wî hebbet 'ne ſû med fickeln ekrêgen. Sprchw. Rda. der fetten ſû den ârs ſmêren d. h. unnöthiger Weiſe einem ſolchen etwas geben, der ſchon den größten Überfluß daran hat. 2. als Schimpfwort: ein unſauberer, unreinlicher Menſch.

ſû, interj. mir. [eig. imp. v. ſeien. vgl. ſich.] ſieh.

ſû, n. das Ausſehen. Syn. ûtſei u. ûtſicht.

ſûdîzele, f. [locc. Wtb. ſudiſtel = ſalamita.] die Gänſediſtel, Leontodon Taraxacum, (Sonchus arvenſis). Von den Armen wird dieſe Pflanze im Mai als Salat gegeſſen, auch wird ein davon gekochter Thee bei Lungenkrankheiten als Heilmittel angewandt. ſûdîzeln hebbet gêle blaumen aſſe ringelken.

ſûer, adj. u. adv. [ahd. agſ. ſûr. holl. zuur.] ſauer. ſûere wiſchen. — ſûere ſtêen. — ſe kôket dat ſûer. — et werd mek to ſûer. — wenn et 'ne [ſc. den oſſen] ſûer werd, ſau doit he, as wenn he ſtœten wolle. — et is ſûer genaug ôben an'n brink te drâgene.

ſûer, n. [locc. Wtb. ſuer, ettek = acetum.] (das Sauere d. i.) der Eſſig. ſûer hebb' ek noch nich elanget.

ſûerbrûer, m. der Eſſigbrauer.

ſûeren, ſw. [holl. zuren.] ſäuern.

ſûerken, n.? eine Pflanze „mit ſauerem Kraut“, der Sauerklee, Haſenklee, Oxalis acetoſella?

ſûerkenplante, f. = ſûerken.

ſûerkrût, n. der Ampfer, Rumex.

ſüfzen, ſw. [agſ. ſiofian. Richey ſüchten, ſüfften. br. Wtb. ſuchten. Mark ſöchten.] ſeufzen.

ſûgen. praeſ. ſûge, ſügſt, ſügt, pl. ſûget. praet. ſôg; conj. ſôge. part. eſôgen. imp. ſûg, ſûget. [agſ. ſucan. holl. zuigen.] ſaugen. Auch intr. dat wâter ſügt in den grund; in Beziehung auf die Drainröhren geſagt.

ſûger, m. pl. ſûgers. (der Sauger, d. i.) ein Feuerlöſchgeräth, welches der eigentlichen Spritze das Waßer zuführt, der ſ. g. Anbringer.

ſûgfölen, n. das Saugfüllen, Saugfolen.

ſûhâmel, m. ein im hohen Grade unreinlicher Menſch, dem der Schmutz überall an den Kleidern ſitzt.

ſûk, (ſîk?), adj. [goth. ſiuks. altſ. ſiok, ſeok, ſiac, ſiec. agſ. ſeoc, ſioc. mnd. engl. ſick. holl. ziek.] ſiech, krank.

ſûke, f. [mnd. ſuke.] die Seuche; jede ſchleichende Krankheit, beſ. hektiſcher Natur; die Schwindſucht. Auch von kränkelnden Pflanzen wird es gebraucht, z. B. vom Rocken, der von der Kälte leidet. dat krigt glîk 'ne ſûke, et waſſet et âwer wêer ût.

ſukeln, ſw. freq. u. dem. v. ſûgen. immer oder doch oft ſaugen, z. B. an den Fingern.

ſûken, ſw. [goth. ſiukan. agſ. ſæclian = aegrotare.] ſiechen, kränkeln, nam. von ſolchen, die an hektiſchen Krankheiten leiden; aber auch von Pflanzen und Bäumen, die nicht recht wachſen wollen. ſûken gân krank ſein, ohne dabei gerade bettlägerig zu ſein. hei is drei wêken ſûken egân. — de kartuffeln ſûket. — dei ſûket lange de zwetſchenbœme.

ſûkern, ſw. = ſipern.

ſûkige, f. = ſûke.

ſûkſch, adj. [locc. Wtb. ſukich = peſtiferus.] 1. zu einer hektiſchen Krankheit disponiert. 2. an einer ſolchen leidend.

ſül, m. [mnd. ſull, ſul; locc. Wtb. ſüel. engl. ſill. br. Wtb. ſull. vgl. Gramm. Th. 3. p. 431.] die Unterſchwelle, Thürſchwelle. wip ôwer'n ſül hüpf über die Schwelle, d. i. Naſchwerk. du moſt ſtâ in den ribben, un kein wip ôwer'n ſül ëten du mußt ſteh in den Rippen [d. h. derbe und kräftige Nahrung] und kein Naſchwerk eßen.

ſülben, pronominaladj. ſ. ſülf.

ſûle, f. [altſ. ſûl. agſ. ſyl. Neoc. ſuwel. holl. zuil.] die Säule.

ſül-egge, f. = egge.

ſülf, ſülben, ſülwen, ſülbent, ſülweſt, ſülwe, pronominaladj. [mnd. ſulf. mhd. ſëlp. holl. zelf.] 1. ſülf, nur in der comp. mit num. ordin., denen es, wie das nhd. ſelb, vorgeſetzt wird. z. B. ſülfander ſelbander; ſülfföfte ſelbfünfte; ſülftwölfte ſelbzwölfte. ſe ſint mant ſülfdridde es ſind ihrer nur drei. 2. ſülben, ſülwen, ſülbent, ſülweſt, auf ein ſubſt. od. pron. perſ. bezogen und unflectiert: ſelbſt. werken kan ek ſülwen. — dat et ſülweſt. — dat het hei ſülben emâket. — dat mâke we ſülweſt. — Sprichw. Sülweſt is de man. — von ſek ſülwen von ſelbſt. 3. ſülwe, in Verbindung mit dei u. dat u. flectiert, dei ſülwe, dat ſülwe, derſelbe, idem. — dei ſülwe man. — dat ſülwe hûs.

ſülfern, ſw. von dem geſagt, der von einer Speiſe nicht recht eßen mag, nur ungern ein wenig davon nimmt, etwa: lecken. hei ſülfere ſau derane rüm er leckte ſo daran herum.

ſülfmâken, adj. ſelbſt gemacht, mit eigener Hand gefertigt. ſülfmâken tûg.

ſulſen, adj. = ſlitſen.

ſülte, f. die Sülze.

ſültenſnûte, f. ein Mund mit weit hervorſtehenden aufgeworfenen Lippen; ein Menſch mit einem ſolchen Munde.

ſülwenne, ſülwend, n. [von ſülf u. enne „Selbſtende". Gl. Belg. ſelfende. holl. zelfeind, zelfkant.] das Zettelende, die Egge oder Leiſte an einem Stücke Zeug, womit der Rand der Stubenthür beſchlagen wird, um das Hindurchziehen der Luft durch die Ritzen zu vermeiden.

ſülwer, n. [altſ. ſilubar. agſ. ſeolfer. mnd. ſülver. holl. zilver.] das Silber. Auch in comp. z. B. ſülwerwërt, m. der Silberwerth.

ſülwern, adj. [holl. zilveren.] ſilbern. Sprichw. Rda. med ſülwernen hâgel ſcheiten; von einem Jäger geſagt, der das Stück Wild, welches er geſchoßen zu haben vorgibt, für Geld gekauft hat.

ſülweſt, pronominaladj. ſ. ſülf.

ſûm, m. [locc. Wtb. ſoem = ora.] = ſâm.

ſûmâge, m. Schimpfwort: ein unmäßiger oder unflätiger Menſch.

ſûmen, ſw. tranſ. Nbſ. zu ſœmen.

ſûmen, ſw. intr. [locc. Wtb. ſumen.] ſäumen, zögern.

ſummer, m. u. n. (ſelt. Form.) = ſommer.

ſummermetjen, ſommermetjen, pl. der fliegende Sommer, Flugſommer, Mädchenſommer, Altweiberſommer, d. i. die im Herbſt fliegenden Spinnweben, das Gewebe der aranea obtectrix.

ſump, m. [mnd. ſump. holl. ſomp.] der Sumpf.

ſumpig, adj. [holl. ſompig.] ſumpfig.

ſumpſtêe, f. pl. -en u. -ens. eine ſumpfige Stelle.

ſûmſëlig, adj. ſaumſelig.

ſunder, conj. [mnd. ſunder.] ſondern.

ſünder, praep. [altſ. mnd. altfrieſ. ſunder. holl. zonder.] ſonder, ohne. So ſagt man von den Juden ſünder wâter ſlîpt ſe nich [ſchon bei Schevekl. ſunder wâter ſlîpen] d. h. ſie leiſten keinen Dienſt umſonſt, ſondern es muß für ſie immer etwas abfallen, ſei es als Aufgeld, oder als Proviſion u. ſ. w.

ſunderbâr, adj. ſonderbar.

ſunnâbend, (ſonnâbend), m. [lübeck. Chron. ſonnavend. Ell. ſonaven, aber auch ſonabend; z. B. in einer v. 1495 ſonabends.] der Sonnabend.

ſunndag, m. [Ell. ſondag. holl. zondag.] der Sonntag. ſunndag hâlen die Sonntagsfeier halten. — wat taun ſunndag langen. — de wite ſunndag der erſte Sonntag nach Oſtern.

ſunne, f. [altſ. ſunna, ſunne. holl. zon.]

die Sonne. de ſunne geit up. — de ſunne geit hinder die Sonne geht unter. — de ſunne geit in den kolk d. h. verſchwindet hinter einer dicken ſchwarzen Wolke. — de ſunne ſchînt ôwer barg un dâl. — de ſunne ſchînt ût allen lökern d. h. durch alle Ritzen. — de ſunne ſal rëgen teien die Sonne ſoll Regen ziehen. Dies bezieht ſich auf die, z. B. in Einbeck, noch herrſchende abergläubiſche Sitte zur Zeit einer anhaltenden Dürre Gefäße mit Waßer vor eine jede Hausthür zu ſtellen, wodurch dann, wie das Volk glaubt, „die Sonne Waßer zieht", und in den nächſten zwei Tagen Regen zu erwarten ſteht. — de ſunne is all rechte warme. — wî ſint âle wîwere, wî gât der ſunnen nâe wir ſind alte Weiber, wir ſuchen den Sonnenſchein auf. — de ſunne ſchînt et dröæge d. h. der Sonnenſchein trocknet es. — Sprchw. De ſunne het noch keinen bûeren ût den lanne 'ſchênen die Sonne hat noch keinen Bauern aus dem Lande geſchienen, d. h. ein trockener Sommer hat noch nie den Landmann zu Grunde gerichtet. — dat is ſau klâr as de ſunne. — Sprchw. Rda. hei is tau froi in de ſunnen ehâlen d. h. er iſt überklug.

ſünne, f. [agſ. ſyn. altfrieſ. ſonde, ſende. holl. zonde.] die Sünde. et is 'ne ſünne un 'ne ſchanne.

ſunnen, ſünnen, ſw. part. geſünt, eſünt. ſonnen. tûg ſünnen. — flas ſünnen. — ſek ſünnen ſich ſonnen. geld ſünt ſek; von dem Schatze, der nach dem Volksglauben von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommt.

ſünnenbêre, f. Name einer Birnenart.

ſunnenholt, n. Holz von Bäumen, welche auf der ſ. g. Sonnenſeite gewachſen ſind.

ſunnenjâr, n. ein Jahr, deſſen Sommer anhaltenden Sonnenſchein hat. Sprichw. Sunnenjâr wunnejâr, kôdjâr nôdjâr.

ſunnenkalf, n. der Siebenpunkt, Marienkäfer, Sonnenkäfer, Coccinella ſeptempunctata. Syn. godeslemken.

ſunnenſchîn, n. der Sonnenſchein.

ſunnig, adj. [holl. zonnig.] ſonnig.

ſünnigen, ſw. [holl. zondigen.] ſündigen. Sprichw. Wër ſlöpt, dei ſünnigt nich; Entſchuldigung des Schlafens.

ſünte, adj. [aus lat. ſanctus. lüb. Chron. ſunti. Ell. ſunte, ſynte.] heilig. up ſünte Jauſt Localname in der Einbecker Feldmark. Ged. v. 1723. Denke doch nu noch daran, Dat ſünt Jochen was dîn man.

ſûpen. praeſ. ſûpe, ſüpſt, ſüpt, pl. ſûpet. praet. ſôp; conj. ſöpe. part. ſelt. geſôpen, gew. eſôpen. imp. ſûp, ſûpet. [agſ. ſupan. holl. zuipen.] ſaufen. den göæſen wat te ſûpen gêwen.

ſûper, m. pl. ſûpers. [holl. zuiper.] der Säufer.

ſûperie, f. die Sauferei.

ſûperſche, f. die Säuferin.

ſûplûe, pl. die Säufer.

ſûplûne, f. die (Sauflaune) Luſt zu ſaufen. wenn he de ſûplûne krigt.

ſûpſch, adj. ſaufluſtig, zum Saufen geneigt.

ſûp-ût, m. der Sauſaus, Trunkenbold, Säufer.

ſûſchet, m. (eig. der Sauſchiß.) der Wirbelwind. de ſûſchet is up'n kôren; ſo wird geſagt, wenn der Wirbelwind das Getreidefeld hin- und herbewegt. — de ſûſchet is up'n mülme d. h. der Wirbelwind nimmt den Wegeſtaub in die Höhe. Syn. Stöpke u. ſûſwans.

ſüſſeken, ſw. dem. v. ſuſſen. einlullen, einſingen.

ſuſſen, ſw. [onomatop. v. ſû-ſû, womit die kleinen Kinder in den Schlaf gebracht werden.] lullen, einlullen. Oft wird ſuſſen u. huſſen mit einander verbunden.

ſüſt, adv. [Lauremb., a. Gbb. ſunſt. Gll. 15. Jh. ſuſt. osnabr. ſüſs. br. Wtb. ſus.] ſonſt; früher, vormals, ehemals und im anderen Falle, unter anderen Umſtänden. ſüſt jâre in früheren Jahren. — hei ſüt ût, as ein von ſüſten er ſieht aus, wie einer von ehemals. — ſmît et nich ümmehör, ſüſt fëlt et hernâ dran. — ſüſt wollen ſe'r bâle rût finnen ſonſt würden ſie bald [den Weg] da heraus finden. — ek möſde ſüſt etwungen wëren. — wenn ſüſt nits is wenn [es] weiter nichts iſt. — wat ſüſt? was ſonſt? was anders? ei freilich. — ſüſt un ſau bald ſo, bald ſo.

ſüſter, f. [ſelten, dafür gew. ſweſter. altfrieſ. lüb. Chron. ſuſter. Ell. ſuſtere. engl. ſiſter.] die Schweſter.

ſûſwans, m. 1. der Sauſchwanz, und daher oft eine Schelte gegen Kinder, die ſich arg beſchmutzt haben. 2. (eig. höhnende Benennung des Teufels und dann geradezu) der Wirbelwind.

ſutje, f. [viell. dem. v. ſû.] Schelte gegen unreinliche oder unartige Mädchen, nam. gegen kleinere.

ſûtjen, adv. leiſe, ſachte, behutſam, langſam.

ſüttenbêre, f. [viell. v. ſod.] eine Sorte von Birnen, welche gew. unter dem Namen Senfbirnen eingemacht wird.

ſwad, ſwed, n. pl. ſwëe. [locc. Wtb. ſwat de men meget. agſ. ſwađe. holl. zwad.] der Schwaden, d. i. ſo viel Gras (oder Getreide), wie mit einem Hiebe der Senſe gemäht wird. Ûrbân ſwad Localname zwiſchen Edemiſſen und Odagſen.

ſwâger, m. [altfrieſ. ſwager. holl. zwager.] der Schwager.

ſwægerinne, ſwægerin, f. die Schwägerin.

ſwak, adj. comp. ſweker. ſup. ſwekſte. [holl. zwak.] ſchwach, gering. ſwaken lân krîgen geringen Lohn bekommen. — de verdeinſt is te ſwak. — 'ne ſwake natûr hem.

ſwacken, ſw. ſchwappen. 1. tr. in ſchwankende Bewegung ſetzen. 2. intr. in ſchwankender Bewegung ſein. vgl. ſchülpen.

ſwalk, ſwulk, m. der Schwalch, dicke Dampf, beſonders Fettdampf von einem brennenden Lichte.

ſwâlke, f. ſ. ſwöægelke.

ſwalten, ſw. ſek, ſich ſegnen. Wahrſcheinlich iſt das Wort aus dem Anfange der Formel: „des (es) walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt“ entſtanden, alſo gleichſam „des walte“ ausſprechen.

ſwam, n. [ahd. agſ. ſvam.] der Schwamm, nam. der Feuerſchwamm, der den Zunder liefernde Pilz (Polyporus fomentarius).

ſwân, m. pl. ſwöæne. [agſ. ſvan. holl. zwaan.] der Schwan.

ſwânen, ſw. verb. imp. [mhd. ſwanen. br. Wtb. ſwaanden.] et ſwânt mek d. h. ich habe ein dunkeles Vorgefühl, ich ahne; es kommt mir ſo vor. mek ſwânt wat. — et ſwânt mek ſau. — et ſwânt mek ſau, aſſe wenn ek den man all enmâl ehöært herre es kommt mir ſo vor, als wenn ich den Mann ſchon einmal gehört hätte.

ſwâng, m. [mhd. ſwanc = vibratio. holl. zwang.] der Schwung, die ſchwingende Bewegung. ene kloke in'n ſwang bringen eine Glocke in Schwung bringen. — in'n ſwange blîwen = das franzöſ. être en vogue, allgemein Sitte ſein.

ſwank, adj. zäh, zach, biegſam. 'ne ſwanke raue.

ſwans, ſwanz, m. pl. ſwenſe. [mnd. ſwans.] 1. der Schwanz. Sprchw. Kleine mûſe hebbet [krîget] âk ſwenſe d. h. Kinder ſind auch zu beachten. 2. das äußerſte Ende eines Holzbündels.

ſwanzſtëren, m. der Comet. vgl. unglücksbôe.

ſwâr, (ſwær), adj. comp. ſwöærer, ſwörder, ſwöærder. ſuperl. ſwörſte, ſwöærſte. [altſ. ſuâri. agſ. ſvære. altfrieſ. ſwere. holl. zwaar.] ſchwer. en ſwâr rëgen. — en ſwâr boden. — dâ is de druck nich ſau ſwâr. — ſwâr hem ſchwer zu tragen haben. — dâ harr' ek ſwöærer upe. — Die Form ſwær erſcheint nur in den Verbindungen ſwære hacke, ſwære hucke, ſwære lecke, ſwærê lenze u. ſwære nâd, und ſcheint aus dem Hochdeutſchen eingedrungen zu ſein. Alle fünf Ausdrücke bezeichnen Verwunderung. vgl. noch ſwærelenze.

ſwâre, f. [ahd. ſuârî. holl. zwaarte.] die Schwere, das Gewicht.

ſwâre, f. [locc. Wtb. ſvarde. altfrieſ. ſwarde. agſ. ſweard. holl. zwoord. br. Wtb. ſwaarde.] 1. die Schwarte, die dicke mit Borſten oder Haaren beſetzte Haut des Thierfleiſches, beſonders die Haut der Schweine und der Dachſe. 2. = inneke.

ſwære hacke, ſwære hucke. Ausrufe der Verwunderung, nur etwas ſchwächer als ſwærelenze.

ſwærelecke, [ſcheint aus ſwærelenze corrumpiert zu ſein, nur um dieſes aus einer gewiſſen Scheu zu vermeiden.] = ſwære hacke.

ſwærelenze, f. [aus ſwær, ſ. ſwâr, und dem abgekürzten peſtilentia.] die Peſtilenz. du ſaſt de ſwærelenze krîgen. — ſe mötet lâpen, dat ſe de ſwærelenze krîget. — dat dek de ſwærelenze [erg. drëpe]! Fluch und Ausruf der Verwunderung. — ſwærelenze! allein ſtehend, iſt Ausruf der Verwunderung oder des Unwillens.

ſwarmen, ſw. ſchwärmen, nam. von den Bienen. de immen hebbet eſwarmet.

ſwart, adj. comp. ſwærter. ſup. ſwærteſte. [altſ. ſuart. agſ. ſwart, ſweart.] ſchwarz; ſchmutzig, als Ggw. zu rein. de ſwarte ſtein der Baſalt. — ſwarte hemme ſchmutzige Hemden. — Verſtärkungen des Begriffes ſind kôleſwart, pêkeſwart u. pêkekôlenſwart.

ſwartboike, f. eine Buchenart mit dunkeler Borke. Syn. rammelboike.

ſwartdôren, n. der Schwarzdorn, Prunus ſpinoſa, L. Syn. ſlêne.

ſwartdôren, adj. ſchwarzdornen, vom Schwarzdorn. ſwartdôren holt.

ſwartjebêre, f. eine Birnenart, welche beſonders zu dem ſ. g. Gänſeſchwarz verwandt wird. vgl. ſwertje 2.

ſwartmaus, n. das Zwetſchenmus. Ein anderer Name dafür iſt ſwarte boter.

ſwartſtippig, adj. mit ſchwarzen Tüpfeln (ſtippen) verſehen.

ſwartwörtel, f. die Königskerze, das ſchwarze Wollkraut, Verbascum nigrum

ſwatzewark, n. ein nichtiges Gerede; eine Begebenheit, die zwar erzählt wird, in der Wirklichkeit aber nicht stattgefunden hat. Syn. prâlwark, ſnackerîe.

ſwed, n. ſ. ſwad.

ſwedeln, ſw. [agſ. ſwedel = fascia. Graff, Ahd. Sprachſchatz Bd. 6. p. 871. ſ. v. ſueda führt aus Voc. 1492 ſchwed Weidengeflecht an.] vom ſpülenden Waßer, welches die Bänder (wete) am Floße löſ't. det wâter ſwedelt.

ſwëgerdochder, f. die Schwiegertochter.

ſwëgermutter, f. die Schwiegermutter.

ſwëgerſône, m. der Schwiegerſohn.

ſwëgervâder, m. der Schwiegervater.

ſweklig, adj. ſchwächlich. de junge is tau ſweklig.

ſwêle, f. [ahd. ſuil, ſuilo.] die Schwiele.

ſwêlen, ſw. [ahd. ſuelên = ardere. agſ. ſwelan] ohne Flamme brennen; von naßem Holze, welches nur ſtarken Rauch, aber keine oder doch keine helle Flamme gibt.

ſwellen. praeſ. ſwelle, ſwelſt, ſwelt, pl. ſwellet. praet. ſwul [lüb.Chron. ſwal]; conj. ſwülle. part. eſwullen. imp. ſwelle, ſwellet. [lorr. Wtb. ſwellen = urgere. holl. zwellen. br. Wtb. ſwillen.] ſchwellen, anſchwellen.

ſwemmen. praeſ. ſwemme, ſwemmeſt, ſwemmet. praet. ſwum, ſwom; conj. ſwümme. part. eſwommen. imp. ſwemme, ſwemmet. [agſ. ſwimman. holl. zwemmen.] ſchwimmen.

ſwën, m. gen. ſwëns, pl. ſwëne. [ahd. mhd. ſwein. agſ. ſwan.] der Schweinehirt, Sauhirt. ek hebbe 'ne verſchenket an den ſwën. — vor'n ſwën gân (von Schweinen) ausgetrieben werden.

ſwengel, m. [agſ. ſwingel. holl. zwengel.] 1. das Querholz, woran die geſchlachteten Schweine oder Kälber aufgehängt werden. 2. die Querſtange am Wagen, woran die Stricke zum Ziehen befeſtigt werden, der Schwengel.

ſwenke, f. (die Schwinge) eine aus Ruthen geflochtene Wanne. Sie wird namentlich gebraucht, wenn man etwas durch Schwenken reinigen will.

ſwënſche, f. die Frau des Schweinehirten, die Schweinehirtin. Sprchw. (Rda.) Spâs mot ſîn, un ſolle de hêrſche up der ſwënſchen rîen d. h. der Spaß hat ſeine Berechtigung, und wäre er auch etwas auffallender Art.

ſwenſeken, n. das Schwänzchen.

ſwënwoſt, f. eine große Wurſt, wie ſie beim Schlachten dem Schweinehirten gegeben zu werden pflegt.

ſwenzelêren, f. fuchsſchwänzen.

ſwenzeln, ſw. (ſchwänzeln.) 1. den Schwanz erheben, mit dem Schwanze wedeln, z. B. vom Pferde. 2. = ſwenzelêren.

ſwêpe, ſwepe, (in ſchlechter Ausſprache zuw. **ſwôpe**), f. [agſ. ſwipe. holl. zweep. br. Wtb. ſwöp.] die Peitſche.

ſwëren. praeſ. ſwëre, ſwërſt, ſwërt, pl. ſwërt. praet. ſwôr; conj. ſwôre. part. eſwôren. imp. ſwëre, ſwëret. [altſ. ſuerian. agſ. ſwerian. altfrieſ. ſwera. engl. to ſwear. holl. zweren.] ſchwören. dâ ſwëre ek nich ümme. — un wenn ek tein ëe ſwëren ſal und wenn ich zehn Eide ſchwören ſoll.

ſwëren. praeſ. 3. ſing. ſwërt, 3. plur. ſwëret. praet. ſwôr; conj. ſwôre. part. eſwôren. [ahd. ſueran. holl. zweren.] ſchwären. de finger het mek eſwôren.

ſwërenpricker, m. (eig. Schwärenſtecher.) ſpöttiſche und verächtliche Bezeichnung des Wundarztes oder Feldſcherers, etwa Quackſalber.

ſwërenſtëker, m. = ſwërenpricker.

ſwërlich, adv. [altfrieſ. ſwerlik.] ſchwerlich, kaum. ek glöæb' et ſwërlich.

ſwertel, ſwörtel, f. u. m. pl. ſwertels. [ahd. ſuertala. mhd. ſwërtel, ſwërtele.] eig. Schwertchen, gladiolus, d. i. die Schwertel, Waßerlilie oder gelbe Lilie, Iris pſeudacorus.

ſwerten, ſw. [ahd. ſwarzian, ſwerzan.] ſchwärzen. hei harre ſek det geſichte 'ſwertet.

ſwertje, f. 1. die Schwarzbeere, Brombeere. Syn. brummere. 2. eine Birnenart von dunkelem Ausſehen. Syn. ſwartjebêre.

ſwertjen, pl. = ſwöærken.

ſweſter, f. pl. ſweſteren u. -ers. [vgl. ſüſter. altſ. ſueſtar. agſ. ſwuſter, ſuſter. altfrieſ. ſweſter, ſuſter.] die Schweſter.

ſwêt, ſwët, m. [altſ. ſwêt. agſ. ſwat. mnd. ſwet, ſwedt. altfrieſ. ſwet. holl. zwet. vlaml. zweed, n.] der Schweiß. in ſwêt kômen in Schweiß kommen. — wenn de kartuffeln vêrtein dâge 'lëgen hebbet, ſint ſe von'n ſwëte nat.

ſwêten, ſwëten, ſw. [agſ. ſwætan. engl. to ſweat. holl. zweeten.] ſchwitzen; von Menſchen und Thieren, aber auch von Sachen, z. B. von Wänden, Gläſern u. ſ. w. — en ſwëten daun d. i. ſtark ſchwitzen. ſau en ſwëten hebb' ek dâ edân. — ſek dâd ſwëten ſich todt ſchwitzen d. h. über alle Maßen ſchwitzen. — ſwëten un de ſtëren tellen ſchwitzen und die Sterne zählen, d. h. den Beiſchlaf vollziehen, aber

nur von Frauen und Mädchen. — de wenne ſwëtet die Wände ſchwitzen. — Auch mek ſwëtet = ek ſwëte.

ſwëtfos, m. [holl. zweetvos.] der Schweißfuchs, ein Pferd oder ein Mensch mit röthlichen Haaren.

ſwêtig, ſwëtig, adj. [Sündenf. ſwetig. holl. zwetig.] ſchweißig. ſwêtige henne ſchweißige Hände. — ſwêtige foite ſchweißige Füße.

ſwêtige, f. [holl. zweeting.] das Schwitzen.

ſwëwel, m. [ahd. ſuebal. mhd. ſwëbel. agſ. ſwefel. holl. zwavel.] der Schwefel.

ſwëweln, ſw. [holl. zwavelen.] 1. tr. ſchwefeln. 2. verb. imp. et ſwëwelt ein ſchwefeliger Geruch erfüllt die Luft; ſo ſagt man namentl., wenn der Heerrauch zieht.

ſwëwelſticken, m. [holl. zwavelſtok.] das Schwefelhölzchen.

ſwëwen, ſwêwen, ſw. [ahd. ſuebên. mnd. ſweven. holl. zweven.] ſchweben.

ſwëwige, f. die Schwebe. in der ſwëwige frei in der Luft ſchwebend. in der ſwëwige ſîn zu keinem Entſchluße kommen können; ſo viel zu thun haben, daß man nicht weiß, was man zuerſt thun ſoll.

ſwigen. praeſ. ſwîge, ſwigſt, ſwigt, pl. ſwîget. praet. ſwêg, ſweig; conj. ſwêge. part. eſwêgen. imp. ſwîg, ſwîget. [altſ. ſuîgon. agſ. ſvigian. altfrieſ. ſwigia. holl. zwijgen.] ſchweigen. ſtille ſwîgen ſtillſchweigen.

ſwickel, m. pl. ſwickels. [holl. zwik.] der Zwickel im Strumpfe.

ſwicken, ſw. eine Fuge im Steinpflaſter oder einen kleinen Zwiſchenraum im Mauerwerk mit einem ſwicker (einem Abſprunge von einem Steine) ausfüllen.

ſwicker, m. pl. ſwickers. ein Steinſplitter, ein Abſprung von einem Steine, womit beim Mauern die zwiſchen den größeren Steinen bleibenden kleinen Zwiſchenräume ausgefüllt werden.

ſwîmel, m. [locc. Wtb. ſwimel. agſ. ſwima. altfrieſ. ſwima. holl. zwijmel, zwijmeling.] der Schwindel. ek krêg den ſwîmel ich bekam den Schwindel. vgl. dûſel.

ſwîmelær, m. pl. ſwîmelærs. ein Herumtreiber.

ſwimelig, adj. ſchwindelig, taumelig. Syn. duſſelig.

ſwîmeln, ſw. [vgl. ahd. ſwîman. mhd. ſweimen = ſchweben, (ſchweifen). locc. Wtb. ſwimelen = concidere, colorem vultus mutare.] 1. taumeln, wanken; von einem, der ſo geht, daß er jeden Augenblick zu fallen droht. 2. ſich herumtreiben, aus dem einen Wirtshauſe in das andere gehen.

ſwîn, n. [altſ. ſuîn. agſ. ſwin. altfrieſ. ſwin. holl. zwijn.] das Schwein. en ſwîn vor ſek hem d. h. ein Schwein vor ſich her treiben. — wat in't ſwîn futtern ein Schwein ſtark füttern. Sprchw. Vêle ſwîne mâket den drank dünne d. h. Viele Kinder machen die Erbtheile klein. — Sprchw. Rda. det ſwîn an'n ſtricke hem d. i. ganz betrunken ſein.

ſwînedrîwer, m. der Schweinetreiber, Schweinehändler. Oft dient es zur Bezeichnung eines gemeinen und rohen Menſchen. men is jâ âk kein ſwînedrîwer d. h. ich bin ja auch kein gemeiner Menſch, (ſo daß ich mir alles müßte gefallen laßen.)

ſwînêgel, m. pl. ſwînêgels. der Schweinigel, d. i. ein unreinlicher oder Zoten reißender Menſch; Schimpfwort. vgl. tûnêgel.

ſwînêgelie, f. die Schweinigelei, Unzüchtigkeit.

ſwîneken, n. das Schweinchen.

ſwînemeſter, m. der Schweinemeiſter, d. i. der auf großen Gütern beſtellte Oberhirt über die Schweine. Er führt zunächſt die Aufſicht über dieſen Theil der Viehzucht, nam. beſorgt er die Zucht, die Mäſtung und den Verkauf der Schweine.

ſwînepêſel, m. 1. penis apri exſectus. 2. Schimpfwort: ein unflätiger, zotenhafter Menſch.

ſwînerîe, f. [holl. zwijnerij.] die Unreinlichkeit, Unſauberkeit; die Unfläterei in Worten und in Werken.

ſwîneſchanne, f. eine große Menge von Schweinen.

ſwinge, f. die Schwinge, Flachsſchwinge.

ſwingelbâte, m. [vgl. holl. zwingelen ſchwingen.] ein aus 42 riſten geſchwungenen Flachſes beſtehendes Bündel. vgl. riſte.

ſwingelbred, n. das Schwingebret.

ſwingelſchêwe, f. die beim Schwingen des Flachſes abfallende Schäbe. vgl. ſchêwe u. bråkerſchêwe.

ſwingen. praeſ. ſwinge, ſwingeſt, ſwinget, pl. ſwinget. praet. ſwung; conj. ſwünge. part. eſwungen. imp. ſwinge, ſwinget. [altſ. ſuingan. agſ. ſwingan. altfrieſ. ſwinga.] ſchwingen; nam. vom Flachſe.

ſwinnen. praeſ. ſwinne, ſwinneſt, ſwinnet, pl. ſwinnet. praet. ſwund, pl. ſwunnen; conj. ſwünne. part. eſwunnen. [agſ. ſwindan.] ſchwinden. twei pennige lât ek ſwinnen zwei Pfennige laß ich ab; vom Verkäufer. — dat lât ek nich ſwinnen darauf verzichte ich nicht.

ſwippe, adj. [br. Wtb. ſwipp.] pfiffig, geſchickt.

ſwîren, ſw. [holl. zwieren = schwirren, schwärmen. dän. ſvire. br. Wtb. ſviren.] schwärmen, schwelgen, zechen, lustig leben, ausschweifen.

ſwirren, ſw. belästigen, beschweren. ſe wilt de börger mant ſwirren.

ſwirtjen, ſwörtjen, ſw. dem. v. ſwîren. schmausen, zechen.

ſwöægelke, gew. **ſwöælke** od. **ſwöæleke,** ſelt. **ſwâlke,** f. [agſ. ſwalewe. locc. Wtb. ſwale. holl. zwaluw. jeverl. ſwaalk.] die Schwalbe. Sprichw. Eine ſwöælke mâket keinen ſommer.

ſwôgen, ſw. ſ. ſwoigen.

ſwoie, adj. vollsaftig, kräftig, fett; von Pflanzen, nam. von den Blättern des Weizens.

ſwoigen, ſwôgen, ſw. [goth. ſvogjan. altſ. ſuogan = cum ſonitu ferri. br. Wtb. ſwögen.] kläglich thun, so daß es anderen lästig wird; von einer Sache mehr Aufhebens machen, als sie verdient; seine große Verwunderung über etwas aussprechen. nû brûkeſt de nich mĕr te ſwoigen. — alle lûe ſwoigen [=ſwoigeden] drôwer.

ſwöælkeneſt, n. das Schwalbennest.

ſwöærken, pl. die aus der abgezogenen Haut des Schweins geschnittenen Würfel, welche bald sauer gekocht, bald in der Pfanne gebraten werden.

ſwöærſche, f. [aus ſwöægerſche.] die Schwägerin. Syn. ſwægerinne.

ſwörtjebrauer, m. ein Mensch, der gern schwärmt und zecht.

ſwörtjen, ſw. ſ. ſwirtjen.

ſwûl, adj. [holl. zwoel. br. Wtb. ſwool.] schwül; auch von dem, wobei einem sehr heiß wird. in der ſwûlen arbeid.

ſwûlen, ſw. verb. imp. schwül sein. et ſwûlt noch jümmertau.

ſwûlig, adj. [br. Wtb. ſwolig.] etwas schwül, schwül. gêgen anâbend wôrd de lucht en beten ſwûlig. — jê ſwûliger de lucht, jê beter geit de fiſch je schwüler (gewitterhafter) die Luft, desto beßer steigt der Fisch.

ſwulk, m. = ſwalk, der Schwalch, dicke Rauch. de ſwulk het et verdorwen der Schwalch hat es [näml. ein Altarbild, u. zwar bei Gelegenheit eines Kirchenbrandes] verdorben. 2. die drückend heiße Luft, die Schwüle. et is âk en ſwulk un 'ne werme hûte 'weſt.

ſwulkeren, ſw. verb. imp. et ſwulkert der Schwalch oder der dicke Rauch steigt auf, wirbelt empor.

ſwulkig, adj. (zum Sticken, drückend) heiß, schwül. et was erſt ſau ſwulkig.

ſwulſt, m. die Geschwulst.

ſwülſterig, adj. schwulstig, geschwollen. hei wôrd in'n geſichte glîk ſwülſterig.

ſwunk, adj. = ſnâr. ſwunk, lang holt. — wî möſden mâl en'n rechten ſwunken rĕgen hem.

ſwup, m. 1. der die Luft schnell zertheilende sausende Hieb. 2. als Zeitbestimmung: das Nu, der Augenblick. in einen ſwup dâ is ſe wĕge 'weſt in einem Nu ist sie weg gewesen; von einer Brücke, die vom Waßer fortgerißen wurde.

ſwuppen, ſw. [br. Wtb. ſwoppen.] schnell und sausend die Luft zertheilen; z. B. von dem durch die Luft sausenden Dreschflegel, von dem hin- und herfliegenden Säbel eines dahin sprengenden Reiters.

ſwurges, m. [br. Wtb. „ſwurges, ein Degen. Hannov.“] ein wohlbeleibter Mensch.

ſwutſche, f. [engl. ſwitch.] eine schwanke Ruthe.

T.

tâ, adj. u. adv. Nbf. **tâig, tâje, taje,** [locc. Wtb. tha, they = tenax. holl. taai. ditm. taag.] zäh. de fiſch het en tâe lêwend der Fisch hat ein zähes Leben.

tache, f. [ahd. zôhâ.] dat. ſing. tachen. = tifte; die Hündin, namentl. wenn sie Junge hat. wenn he von der tachen enômen werd wenn er [näml. der junge Hund] von der Mutter genommen wird.

tachentig, num. card. [fast ganz erstorben, dafür achzig; durch Umstellung aus achtentig. altfrieſ. achtantich, achtich, tachtich. holl. tachtig.] achtzig.

tachtel, f. pl. tachteln. die Ohrfeige.

tachteln, ſw. ohrfeigen.

tader, tater, f. pl. taderen, tatern. 1. die Zaser, Faser. 2. der Knoten an einem Stocke. 3. die Warze?

taderig, adj. zaserig, faserig, zerfetzt, z. B. von einem Kleide.

tâgel, m. [agſ. tægel. mhd. zagel.] (der Schwanz) 1. das zum Schlagen dienende Tauende, oder der kurze Strick. 2. der Strick.

tâgeln, takeln, ſw. tr. 1. ohrfeigen, einem Ohrfeigen geben. 2. schlagen, prügeln.

tâig, adj. = tâ.

tâje, taje, adj. = tâ.
takeln, ſw. = tâgeln.
tâkeltûg, n. das Geſindel.
tacke, f. [holl. tak.] 1. die Zacke, (der Zacken). 2. = îstacke der Eiszapfen. Wortſpiel der Kinder: tacke het ſek upehengt; von den herunterhängenden Eiszapfen. 3. der Zweig.
tackig, adj. zackig.
tal, tâl, m. [tâl gew. f. agſ. tale. mnd. tal, tall, m. holl. tal, n.] 1. die Zahl. 2. die beſtimmte Anzahl, nam. die Anzahl von löpen, welche die Magd für ihre Herrſchaft in einer Woche ſpinnen muß; was ſie darüber ſpinnt wird ihr beſonders bezahlt, wobei bald 8, bald 12 Pfennige für den lop berechnet werden. Gewöhnlich muß eine ſolche Spinnerin bis zum Freitag Abend 12, (an anderen Orten 13) löpe geſponnen haben, in Edesheim bis zum Sonnabend Mittag 15. Dabei muß ſie noch täglich ausfegen und die Betten machen. tôn tale ſpinnen zur Zahl ſpinnen. — dênen wörd ôre tal efettet denen wird ihre Zahl feſtgeſetzt. — ſe het ôren tal. — ôwer ôren tal über die beſtimmte Zahl hinaus. — den tal brâken d. h. 4 (oder 5) bâten Flachs brechen.
tâl, adj. ſchlank.
tâleke, f. ſ. dâleke.
?**talfen,** ſw. ſtehlen?
talgvalten, m. [eig. Talg-Valentin, viell. eine Perſon aus einer verloren gegangenen Volksgeſchichte.] ein plumper und dummer Geſell, ein Tölpel.
tallæneken, pl. alberne Streiche.
tallard, tallardje, m. [Gl. Belg. taliart.] Schimpfwort: ein zu Spielereien geneigter, läppiſcher Menſch; ein gern ſpielender Hund.
talmen, ſw. = dalmern.
talmerîe, f. = dalmerîe.
talmerig, adj. ſ. dalmerig.
talmerlork, m. Schimpfwort: ein Menſch, der auf eine läppiſche Weiſe oder doch übermäßig gern ſpielt; ein gern ſpielendes Thier, nam. ein ſolcher junger Hund.
talpatſch, m. ſ. tolpatſch.
talwern, ſw. = dalmern.
tâm, adj. [agſ. tám. ſchwed. tam.] zahm. vgl. berbe u. quîr.
tæmen, ſw. [agſ. teaman = ſibi vindicare. Mark tiæmen in Gebrauch nehmen.] = betæmen, nur ſeltener und faſt immer in Beziehung auf Eſſen und Trinken. hei mag ſek nits tæmen. — wî hebbet ſek noch nits dervon etæmet.
tange, f. [agſ. holl. tang. altfrieſ. tange.] die Zange.
tanger, adj. [Gl. Belg. mnd. tanger.] ſ. danger.
tanterlantand, m. der Tand, unnütze oder werthloſe Dinge. vgl. kinkerlitſchen.
tappe, m. acc. tappen. [agſ. tæppe. holl. tap.] der Zapfen. tappen inſnîen Zapfen einſchneiden.
tappen, ſw. [agſ. tæppan. altfrieſ. tappa. holl. tappen.] zapfen, abzapfen. bêr tappen.
taps, m. pl. tapſe. ein täppiſcher, dummer Menſch.
tarjen, ſw. (ſelt.) = terjen.
tarleien, ſw. ziehen, zerren. Nur in der Verbindung mêe-tarleien mitzerren, mitziehen, mitnehmen. hei het ſe wol mêe tarleit.
tartjen, ſw. [vgl. holl. teertjes, adv. zärtlich.] zärteln, zärtlich thun, liebkoſen. med en'n tartjen.
tartjig, adj. gern zärtlich thuend, gern liebkoſend.
târtlappe, m. ein durchaus verzärtelter Menſch.
tartlapſch, adj. verzärtelt.
tærtligkeit, f. die Verzärtelung, Verweichlichung. hei is in der tærtligkeit upetôgen.
târtſch, adj. [br. Wtb. tartsk.] verzärtelt.
taspil, taspel, f. fünf Gebinde oder $^1/_2$ lop Garn. vgl. ſtrâne.
tate, teite, tête, m. [vgl. griech. τάτα, τέττα. lat. tata. frieſ. atha, atta, ettha.] der Vater, das Väterchen.
tater, f. ſ. tader.
Tâter, m. **Tâtere,** f. pl. Tâtern. der Zigeuner, die Zigeunerin. hei is ſau gël as 'ne Tâtere. Dieſer Name beruht auf einer Verwechslung der Zigeuner mit den Mongolen (Tartaren), mit denen ſie gleichzeitig in Europa erſchienen. In Jütland heißen die Zigeuner ebenfalls Tâtern, in Schweden Tataren. Dagegen findet ſich bei uns an einigen Orten dafür auch der Name Ungarn, ſo z. B. in Rienhagen. An den verſchiedenſten Orten finden ſich noch Localnamen, die von ihnen entlehnt ſind, z. B. de Tâternbreie bei Hardegſen. Am häufigſten erſcheint der Name Tâternpâl vor den Thoren der Städte oder an den Grenzen der Feldmarken, wenn auch der Pfahl ſelbſt jetzt verſchwunden iſt. Dieſe Tâternpöæle bezeichneten nach der Überlieferung die Stelle, bis wohin die Zigeuner kommen durften. Ein ſolcher Tâternpâl ſtand z. B. bei Göttingen vor dem Groner Thore; ein anderer bei Einbeck

hinter dem Hubeturme. Bei dieſem lag ein noch jetzt vorhandener ausgehöhlter Stein, aus welchem, wie geſagt wird, die Kinder der Zigeuner getauft wurden. Ein dritter befand ſich an der Grenze der Salzderhelbenſchen Feldmark nach Rittierode zu. Auch heißt ein Theil der Feldmark von Ebergötzen an'n Tâternpâle.

tâternſchinke, f. das Blatt am Vorderbeine des Schweines, womit dieſes an der Bruſt feſtſitzt. Ein anderer Name dafür iſt bûernſchinke.

tatſche, f. (die Tatze) die große u. breite Hand.

tau, n. ſ. taw u. werketau.

tau, tô, to, adv.-praep. [altſ. tô. agſ. to. holl. toe.] I. als adv. 1. hinzu: taun gelle tau zum Gelde hinzu. — dazu: ek hebbe keinen ſin tau ich habe keine Luſt dazu. 2. zu, allzu, nimis. tau drȫge zu trocken. — tau ſîd zu niedrig. — to dūer zu theuer. II. als adj. gebraucht: zu, zugemacht, verſchloßen; als Gegenwort zu offen, aber nur in der Form tau. de bodendȫr is tau — Auch flectiert. det hofdôr is all taue das Hofthor iſt ſchon verſchloßen. — in en'n tauen wâgen fȫren in einem nicht offenen Wagen fahren. vgl. dazu tauig und das holl. toewagen. III. als praep. zu, in, bei, auf. jetzund is he to Hamborg. — wî ek taun Lauenbarge was als ich in (bei) Lauenberg war. — to beinen ſîn auf den Beinen ſein. — to jâre im vorigen (letzten) Jahre. — von to jâre vom vorigen Jahre. — ek hebbe düſen plack taun gâren ekrêgen ich habe dieſen Fleck zum (als) Garten bekommen; zur Angabe der Beſtimmung. — taun = tau dën; taur = tau dër. — taudën (zu einem Worte geworden) adv. zudem, überdies. IV. in comp. bezeichnet tau vornehmlich: 1. hinzu. 2. das Verſchließen. 3. das Ende, die Vollendung. 4. = ter zer-.

taubâte, taubaute, f. die Zubuße, der Zuſchuß; die Hilfe, Unterſtützung überhaupt. von'n hûs taubâte hem vom Hauſe Zuſchuß haben. — en'n taur taubâte nȫmen einen zu Hilfe nehmen.

taubehöærige, f. [Ell. v. 1391. tobehoringhe. Gll. v. 1429. tobehörunge. holl. toebehooren.] das (die) Zubehör.

taubenſen, ſw. mit einer Banſe überdecken, zuſchichten.

taubinnen, (ſ. binnen.) tr. zubinden. den ſack taubinnen. — den kop taubinnen.

taubrëken, [ſ. brëken. agſ. tobrecan. mnd. tobreken. altfrieſ. tobreka.] = terbrëken, zerbrechen.

taubrȫe, f. = taubrȫige.

taubrȫige, aus dem ſelt. **taubrȫdige,** f. was zum Brote gegeßen wird, das Zubrot, die Zukoſt. vgl. tauëtige.

taudëlen, ſw. [altfrieſ. todela.] zutheilen.

taudën, adv. ſ. tau a. E.

taudrâgen, (ſ. drâgen.) 1. zutragen. 2. beitragen. dat mag âk mêe dertau tauedrâgen hem. 3. ſek taudrâgen ſich zutragen. dat kan ſek lichte taudrâgen.

taudümpen, ſw. [vgl. mnd. thodempen zudämmen.] 1. zudämmen, verſtopfen. en'n dîk taudümpen einen Teich zudämmen, verſtopfen und ſo trocken legen [dadurch, daß man das zufließende Waßer abſchneidet.] 2. würgen, erwürgen. hei herre mek bâle tauedümpet.

tauëtige, f. = taubrȫige.

taufallen, [ſ. fallen. mnd. tovallen.] 1. zufallen. 2. = bîfallen, Gegenw. zu affallen. den fellen de anneren alle tau.

taufolgen, ſw. die Tonne, worin das Bier iſt, mit der folge (w. m. ſ.) zudecken, verſchließen. den kovent taufolgen.

taufreiſen, (ſ. freiſen.) 1. zufrieren. 2. als verb. imp. et früſt tau es fährt fort zu frieren.

taugân, (ſ. gân.) 1. zugehen. wô ſolle dat taugân. 2. vorwärts gehen, raſcher gehen. gâ tau. 3. zufrieren.

taugêwen, (ſ. gêwen.) 1. zugeben, in den Kauf geben. 2. ſek taugêwen ſich legen, aufhören, z. B. von einer Feuersbrunſt: det fūer het ſek tauegêwen; von Menſchen: ſich zufrieden geben, ſich beruhigen: gif dek mant tau.

taugift, m. die Zugabe. dat gelt nich mër, dat is was up'n taugift das gilt nicht mehr, das iſt was zum Zugeben d. h. eine Sache ohne Werth.

tauglöæben, (ſ. glöæben.) zutrauen, einem etwas mit voller Zuverſicht glauben. dat kanſt de mek tauglöæben.

taugrîpſch, adj. gern und ſchnell zugreifend, habgierig.

tauhawen, (ſ. hawen.) zuhauen, zuſchlagen.

tauhöæren, tôhöæren, ſw. [mnd. tohoren.] zuhören; dazu gehören.

tauhuddeln, ſw. ſek, ſich einmummen, gut verhüllen. vgl. hudern.

tauig, adj. (v. tau. vgl. tau II. u. tauten.) nicht offen, verſchloßen. ek hebbe in en'n tauigen wâgen eſëten.

taukleimen, ſw. (mit Lehm) zuſchmieren, überſchmieren. wî möſden erſt den backôwen taukleimen.

tauknîpen, (ſ. knîpen.) zukneifen. de ôgen [gem. den ârs (mârs)] tauknîpen

d. i. sterben. — en flot tauknîpen ein Schloß zuschnappen.

taukôken, sw. hinzukochen, mehr und beßer kochen, als dies sonst geschieht. Man thut dies, wenn Besuch erwartet wird. dâ werd denn orndlich tauekôket da wird dann gehörig hinzugekocht.

taukômen, (s. kômen.) 1. von Kühen: trächtig werden. 2. demnächst kommen. Nur im part. üblich. taukômenden fommer im nächsten Sommer.

taukrekeln, sw. zudrehen, durch Umdrehen verschließen. de dōr taukrekeln.

taukrîgen, (s. krîgen.) noch dazu bekommen, in den Kauf bekommen.

taukucken, sw. zugucken, zuschauen. det taukucken hem d. h. leer ausgehen.

taulâp, m. 1. der Zulauf. vêlen taulâp hem. 2. der Anlauf. en'n taulâp daun einen Anlauf nehmen.

taulâpen, [s. lâpen. holl. toeloopen.] 1. hinzulaufen. 2. fortfahren zu laufen, angestrengt laufen. lâp tau lauf hinzu, lauf herbei, fahr fort zu laufen, lauf mit aller Macht.

taulecken, taulicken, sw. fortfahren zu besprengen.

taulöœwen, [s. löœwen. Rein. V. toloven.] = tauglöœwen.

taumâken, sw. 1. tr. zumachen, verschließen, einfriedigen, umzäunen, als Gegenw. zu öffnen oder offen stehen laßen. de dōr taumâken. — den gâren taumâken. — en'n tûn taumâken. — dōren taun taumâken Dornen zum Einfriedigen, zur Anlegung einer Hecke. 2. intr. sich beeilen. mâk tau! eine Aufforderung zur Eile.

taumauen, sw. zumuthen.

taunëjen, sw. [locc. Wtb. tonegen = confuere.] zunähen, zusammennähen.

taunōmen, (s. nōmen.) hinzunehmen. dat wil ek noch taunōmen.

taupakfch, adj. (v. taupacken. vgl. taugrîpfch.) schnell und gierig zugreifend.

tauplanten, sw. 1. hinzupflanzen. 2. einen Raum mit Pflanzen vollständig besetzen. 3. mit dem Pflanzen zu Ende kommen, fertig werden. wî hebbet taueplantet.

tauplatzen, sw. [Neocor. thoplatzen.] zufahren, zugreifen; ja sagen, einwilligen, ohne Überlegung auf etwas eingehen. du brûkeft âk nich glîk tauteplatzen.

tauplatzern, adj. gleich zufahrend, ohne gehörige Überlegung auf etwas eingehend. dërenthalben fî de minfche nich tauplatzern.

tauploigen, sw. (noch zweimal herumpflügen und damit) das Pflügen des Ackers beendigen.

tauräen, (s. räen.) zurathen.

taureien, sw. 1. zurüsten. 2. zukochen. vgl. taukôken.

taurichten, sw. [holl. toeregten.] 1. zurichten, zurüsten, zubereiten. 2. übel zurichten, z. B. mit Schlägen. — fek, sich arg beschmutzen.

taurichten, sw. (s. richte.) 1. eher ans Ziel bringen, ein Richtweg sein, näher sein. düfe wëg richtet tau. — dat richtet tau. — fau vêle richtet et mek tau. 2. eher ans Ziel kommen, einen näheren Weg gehen. ek richte tau. dâ richtet Se tau. — vgl. taustrecken.

taurëken, sw. [holl. toerekenen.] zurechnen, anrechnen. dat rëk' ek dek nich fau tau.

taurecken, sw. [holl. toereiken.] tr. u. intr. zureichen, darreichen; hinreichen, hinlänglich sein.

taufchûwen, (s. fchûwen.) zuschieben. en'n en ëd taufchûwen. — dâ hebb' ek noch nich up erëket, up dat taufchûwen.

taufeien, (s. feien.) zusehen.

taufeier, m. pl. taufeiers der Zuschauer. de taufeiers krîget de flëge, de anderen krîget keine. Der bekannte, bei Prügeleien oft vorkommende, Fall.

taufëjen, taufeien, sw. das Säen ganz vollenden, mit dem Säen zu Ende kommen.

taufetten, sw. zusetzen.

tauflân, (s. flân.) 1. zuschlagen. flâ tau. 2. vom Platzregen, der gleichsam den Boden festschlägt, so daß der Regen nicht einzieht, sondern gleich abläuft. 3. einfriedigen; von Wiesen, die für das Weidevieh unzugänglich gemacht werden. Es geschieht dies um Johannis. 4. wôup tauflân Gewicht auf etwas legen und es daher auch im Gedächtnis bewaren; recht auf etwas achten, viel auf etwas geben. dâ flâ ek nich up tau. — dâ hebb' ek nich up taueflân. — In einem Locc. Mscrpt. finde ich ähnlich: „de en floch dar nich alto velle uppe".

tauflêpen, sw. 1. zuschleppen, zutragen. 2. (die gesäeten oder gepflanzten Bohnen) mit Erde überdecken, indem man die umgekehrte Egge über den Acker hin ziehen läßt.

tauflicken, sw. mit Schlamm (flik) überziehen, bedecken. de kartuffeln fint ganz taueflicket.

tauflûten, (s. flûten.) zuschließen.

taufmîten, (s. fmîten.) 1. zuwerfen. 2. hinzuschlagen. 3. zurufen. ek konne 'ne knappe en wôrd taufmîten.

taufoiken, (f. foiken.) hinzufuchen. jetz-und könt fek de hoiner nich vêle tau-foiken jetzt können fich die Hühner [zu dem gegebenen Futter] nicht viel hinzu-fuchen.

taufommern, fw. 1. verb. imp. fort-fahren fömmerlich zu fein oder zu werden, allmählich Sommer werden. ek löæwe nich dat et fau taufommert. — et wil nich taufommern. — wenn et fau tau-fommern dêe. 2. intr. von einer Wunde: zuheilen.

taufpêlen, fw. zufpielen. en'n wat tau-fpêlen.

taufprëken, (f. fprëken.) 1. mit dat. zufprechen, grüßen. hei mag en'n noch nich enmâl taufprëken. In Beziehung auf Speifen und Getränke: viel davon zu fich nehmen. hei het âwer der woft gaud tauefprôken. 2. bei einem vorkommen; bei einem anfragen.

tauftoppen, fw. zuftopfen. de lökere tauftoppen. — en'n ftrump tauftoppen.

tauftöæten, (f. ftöæten) zuftoßen. et ftöt mek wat tau; von Krankheiten, Un-glück, Tod.

tauftrecken, fw. = taurichten. dat ftrecket tau. — wat dat tauftrecket.

tauftrîken, (f. ftrîken.) zuftreichen, z. B. die Fugen in einem Dache mit Kalk u. dgl.

taufwëren, (f. fwëren I.) zufchwören, einem eidlich die Verficherung geben.

taufwëren, fw. (f. fwëren II.) intr. zufchwären. de âgen fint 'ne ganz taue-fwôren.

tauteihen, [f. teihen. mnd. thotheen.] 1. zuziehen. de hêrâk folle einen hem de mund tauetôgen. 2. mehr Schöß-linge aus der Wurzel treiben und fo gleich-fam die bloßen Stellen des Ackers bedecken; von Rocken, Weizen u. f. w.

tautellen, fw. zuzählen.

tauten, adj. = tauig. en tauten wâgen is mek leiwer as en ôpen wâgen.

tautocht, tautucht, f. die Zuzucht. wat is de tautocht nicht ftark. — de tau-tucht is in düfen jâre ftark enaug eweft.

tautrecken, (f. trecken.) = tauteihen.

tautuftern, fw. zuflüftern.

tauvernômen, (f. nômen.) nachfragen, Nachfrage anftellen. dâ follen Se mâl tauvernômen.

tauwâgen, fw. fek, fich hinzuwagen, hin-wagen, es wagen dahin zu gehen. et draf fek noch keiner tauwâgen.

tauwênen, fw. aufziehen. wî wilt dat kalf tauwênen.

tauwintern, fw. verb. imp. allmählich Winter werden.

taw, gew. **tau,** n. pl. taue. = werke-tau. hei fit up'n tau un werket. — med twei tauen werken.

? **tæwer,** m. [holl. tooveraar.] der Zauberer.

tæwerie, f. [lorr. Wtb. toverige. altfrief. taverie, toverie. lüb. Chron. toverye. a. Gbb. töuerye. holl. tooverij.] die Zauberei.

tæwern, fw. [holl. tooveren.] zaubern, hexen.

tæwerfche, f. [Neocor. töverfche. Berckm. Stralf. Chr. toverfche. vlaml. tooveresse. holl. tooveres.] die Zauberin, Hexe.

tax, tex, m. pl. texe. der Dachs. Das Volk unterfcheidet ohne Grund hunnetax und fwînetax, offenbar nach dem Bau des Kopfes, befonders der Schnauze. vgl. grêwing u. grîfeke.

te, adv.-praep. [altf. te. mhd. ze.] I. als praep. mit dat. zu. **a.** räumlich. te bëden fien zu beiden Seiten. — te grunne is de rëgen noch nich ekômen d. h. in die Tiefe ift der Regen noch nicht eingedrungen. — fek wat te koppe teihen. **b.** zeitlich. te anderen tîen zu anderen Zeiten. — te jâre im vorigen Jahre. von te jâre vom vorigen Jahre. — te Michels-dag auf Michaelis, am Michaelistage. **c.** den Erfolg bezeichnend. ek nôme dat te danke an mit Dank (dankbar) an. — ter aus te der z. B. ter klâge kômen zur Klage kommen; terleft. II. als adv. Übermaß anzeigend. te lang. — te deip. — te rîwe. — te faule. — te lâte.

tëgedgeld, n. das Zehntgeld.

tëgedfchûne, tëgendfchûne, f. die Zehntfcheuer

tëgedfemmer, m. der Zehntfammler.

tëgedwâgen, m. der Wagen, worauf der erhobene Zehnten weggefahren wird.

têgen, fynk. **tên,** adv.-praep. [aus te gegen. mnd. tegen, teghen. holl. tegen. vlaml. ten.] gegen, gegenüber. 1. als praep. mit dat. u. acc. têgen der linne der Linde gegenüber; auch als Localname in den Feldmarken. — têgen den âbend od. têgen âbend gegen Abend. têgen âbend ftörwet fe. II. als adv. dagegen. men ftöt têgen man ftößt dagegen.

tëgen, têgen, fw. [aus tëgenen. br. Wtb. tegenen.] zehnten, den Zehnten nehmen. dei tëget land der zieht vom Lande den Zehnten. — hei mot alles erft tëgen.

tëgend, tëgen, m. [aus lat. decima. altf. tegotho. Gll. v. 1429 tegende, v. 1469

thegide. Ell. v. 1359 teghede. Neocor. tegede. Berckm. Stralf. Chron. tegede, tegent. altfrief. tegotha, tegetha, tianda, tienda.] der Zehnte. den tëgend teihen den Zehnten ziehen, beziehen. — den tëgend sitten lâten d. h. auf dem Baume eine oder ein paar Früchte sitzen laßen. Diese alte Sitte wurzelt in dem Volksglauben, daß dann der Baum im nächsten Jahre wieder reichlich Früchte tragen werde.

tëgendschûne, f. s. tëgedschûne.

têgenkîlsch, adj. (v. têgen u. kîlen, vgl. ûtkîlen.) nach hinten ausschlagend, widerspenstig.

têgenôwer, tênôwer, adv. [holl. tegenover.] gegenüber. Auch durch das dazu gehörende Wort getrennt. Ellierôe lît tên Hardëzen ôwer Ellierode liegt Hardegsen gegenüber.

tehâpe, s. hâp.

tëhe, adj. comp. tëger. sup. tëheste. [agf. toh. engl. tough.] zäh. vgl. tâ u. tâig.

tëhen, tën, m. [agf. ta. altfrief. tane. holl. teen. br. Wtb. taan.] die Zehe. de grâte tën doit mek sau wei.

teigel, m. [aus lat. tegula. agf. tigel. mnd. teghel. holl. tegel.] der Ziegel.

teigelhütte, f. = teigelîe.

teigelîe, f. die Ziegelei, Ziegelbrennerei. hei harre sek henegêwen up de teigelîe er hatte sich nach der Ziegelei begeben, er war auf der Ziegelei als Arbeiter in Dienst getreten.

teigelmester, m. der Vorsteher einer Ziegelei.

teihen, tein. praes. teihe, tûst, tût, pl. teihet. praet. tôg, pl. tôgen u. tôgen; conj. tôge, tôgde. part. etôgen. imp. tûh, teihet. [altf. tiohan. agf. teon. mnd. tein. altfrief. tia. br. Wtb. teën.] 1. ziehen. bedklocke teihen. — de knecht sal med den grâten wâgen nân holte teihen der Knecht soll mit dem großen Wagen nach dem Walde fahren. — et tût en gewidder es zieht ein Gewitter. — de lucht tût en beten die Luft zieht ein bischen, ist ein wenig bewegt. — et tût es zieht, es ist Luftzug. — sek wat te koppe teihen d. *i.* trübsinnig werden. 2. erziehen. Sprchw. De kinder mötet bet taun twölften jâre 'tôgen wëren.

teiherig, adj. ziehbar, was sich lang ziehen läßt.

teike, m. Nur in der Rda. nich gaud up'n teike sîn d. h. nicht ganz munter od. etwas übeler Laune sein.

teiken, têken, n. [altf. têcan. agf. tâcen. mnd. teken. altfrief. teken, teiken. holl. teeken. br. Wtb. teken.] das Zeichen. en teiken gêwen.

teiken, sw. [aus teikenen. agf. tâcnian, tæcnian. altfrief. tekna. holl. teekenen. mnd. br. Wtb. tekenen.] zeichnen, bezeichnen.

teilhof, m. (aus teigelhof. vgl. holl. teil irdenes Gefäß.) = teigelîe.

tein, tën, flect. **teine, tëne,** num. card. [altf. tehan, tehin. agf. tyn, ten, tin. altfrief. tian, tien. holl. tien.] zehn. klocke teine is he inekômen mit dem Schlage zehn ist er nach Hause gekommen.

teinte, num. ord. [altf. tehando. agf. teoða. altfrief. tianda, tienda. holl. tienda.] der zehnte.

teite, m. s. tate.

têkebok, m. [holl. teek, teekt. engl. tick. br. Wtb. teke. Kalenb. têke.] die Zecke, der Holzbock, Ixodes Ricinus.

teckel, m. der Dachshund; ein Mensch, dem die Beine einwärts stehen.

teckelmucker, m. Name des Teufels, der glühend durch die Luft fährt und den Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen, allerlei Dinge durch den Schornstein zuführt. teckelmucker het wat ebrocht. — vgl. Stöpke.

telge, telje, m. pl. telgen. [*altf. telch.* agf. telga. mnd. telge, *telg.* holl. *telg.* prov. Zelge, Zelke. vgl. griech. θαλλός.] der größere Zweig. vgl. twîg. med ten telgen sammt den Zweigen. — telgen von'n bâme hauen. — de böæme sittet sau vul, dat de telgen brëket. — hei het von jönen bâm en'n ganzen telgen afereten. — ek kan up keinen groinen telgen kômen. — gâ an'n galgen un an'n telgen d. h. geh an den Galgen, geh zum Teufel.

tellen, sw. [altf. tellian. agf. tellan.] zählen.

telt, n. pl. -te u. -ter. [agf. teld. schwed. tält. engl. holl. tent. vlaml. tente.] das Zelt.

ten, n. [agf. holl. tin. schwed. tenn.] das Zinn, Geräthe oder Geschirre aus Zinn. wî wollen ten schûern wir wollten Zinn scheuern.

tên, m. pl. têne. [altf. tand. agf. toð. locc. Wtb. tan. holl. tand. br. Wtb. tän.] der Zahn. ek wil dek in de têne slân, du sast se in'n mârse wêer soiken; eine häufig vorkommende heftige Drohung. — hâre up'n tênen hem. — mek dûert de têne d. h. ich habe gelindes Zahnweh. — hei lachet mek wat in de schîren

têne d. h. er lacht mir ins Gesicht. — Sprchw. Rda. mîne têne sint noch nich lâs, dei sittet noch ganz feste d. h. so dumm bin ich nicht.

tên, adv.-praep. s. têgen.

tĕn, m. s. tĕhen.

tenderig, adj. geziert, sich zierend; meist von ältlichen Frauenzimmern gesagt.

tênebrĕker, m. der Zahnbrecher, d. h. der Marktschreier. hei schrît as en tênebrĕker.

tĕneke, f. pl. tĕneken. dem. v. tĕhen.

têneken, n. das Zähnchen, der kleine Zahn.

tênepîn, f. [holl. tandpijn.] das Zahnweh.

tênewei, n. = tênepîn.

têneweidâge, f. = tênepîn. Sprichw. Têneweidâge is 'ne grâte pîn, âwer leif hem un kan nich sîn, dat is noch 'ne grötere pîn d. h. Zahnweh ist eine große Pein, aber hoffnungslose Liebe ist eine noch größere Pein.

tengeiter, m. pl. tengeiters. [holl. tinnegieter. schwed. tenngjutare.] der Zinngießer.

tennen, adj. [ags. tinen, tinnen. holl. tinnen.] zinnen, von Zinn. en tennen lepel.

tennern, adj. = tennen.

tepsel, m. s. depsel.

ter. 1. untrennbare Partikel — zer. 2. aus te der.

terbrĕken, (s. brĕken.) zerbrechen. en'n den hals terbrĕken. — sek den kop terbrĕken.

terhebben, (s. hebben.) sek. 1. überaus geschäftig sein oder thun. 2. außer sich sein (vor Schmerz), sich zergrämen, sich in Gram verzehren, sich zermartern, übermäßig wehklagen, namentlich um einen Verstorbenen. wat mōget se sek darümme wol sau terhebben.

terechte, terecht, adv. zurecht. sek terechte mâken sich zurecht machen, sich in die rechte Verfaßung (Bereitschaft) setzen, sich gehörig ankleiden.

têren, sw. [alts. terian. ags. teran. holl. teren.] zehren. von den ribben têren d. h. Hunger leiden.

terjen, selt. **tarjen,** sw. [ags. tirian = vexare. Gl. Belg. lüb. Chron. terghen. holl. vlaml. tergen. br. Wtb. targen.] zergen, necken, foppen, (zum Zorn) reizen, zornig machen; meist mit dem Nebenbegriff des Unablässigen. hei kan det terjen nich lâten.

terjer, m. pl. terjers. [holl. terger.] der Reizer, Hetzer. So nennt man eine gewisse Art der Hunde.

terjerie, f. (die Reizung), das Foppen, Necken.

terlest, adv. (vgl. lât.) zuletzt.

terlütjen, sw. andere Form für drūlütjen od. trülütjen.

termes, tirmes, m. [vgl. ags. thearm. altfries. therm, thirm.] der Darm? Nur in der Rda. en'n in'n termes hem oder wat in'n termes hem d. h. betrunken sein.

terneiren, sw. Spott= oder Schimpfnamen geben.

terneisnâme, terneiznâme, m. [Drsf. Hasenj. v. 440 torneisnome.] der Spottname. vgl. spîtsnâme.

terrîten, (s. rîten.) zerreißen.

terslân, (s. slân.) zerschlagen, zerschmettern. dat donnerwĕer sal 'ne terslân.

têrunge, f. [mnd. theringe. holl. tering.] 1. die Zehrung, Auszehrung, Schwindsucht, das Zehrfieber. 2. das Eßen und Trinken, der Lebensunterhalt. ek wil dek wat taur têrunge gêwen.

terūwarts, adv. rückwärts. vgl. torūwarts.

tĕte, m. s. tate.

têwe, m. acc. sing. têwen. [vgl. tifte. holl. teef. schwed. täfva Hündin.] der Hund, und zwar in der Regel der männliche Hund, dabei aber fast stets im verächtlichen Sinne. Sprichw. Rda. en gewissen hem, arre en fleischertêwe d. h. ein sehr weites oder gar kein Gewißen haben.

tex, m. s. tax.

tî, m. pl. tîe. [vgl. alts. thing = concilium, conventus, judicium. ags. þing.] der Gemeineplatz im Dorfe. In der Regel ist derselbe erhöht und ummauert und mit einigen stattlichen Linden besetzt; an den Seiten befinden sich große Steine, welche als Bänke dienen. Hier versammelt sich die Dorfgemeine zur Berathung der Gemeineangelegenheiten oder zur Anhörung der eingegangenen obrigkeitlichen Bekanntmachungen, welche von dem Bauermeister vorgelesen werden. Ebenso dient dieser Platz bei Bauernfesten, wie Schützenhof und knechtebêr, gemeiniglich als Tanzplatz. hei is up den tîe.

tîd, f. pl. tîen. [alts. tîd. ags. tíd. altfries. tid. mnd. tyd, tid. holl. tijd.] 1. die Zeit. tôr tîd zur Zeit, jetzt. — alle tîd zu jeder Zeit, jedesmal. — bî gauer tîd zur rechten Zeit, nicht zu spät, noch bei Tage. — in der tîd zur rechten Zeit. — in ûrâler tîd in uralter Zeit. — et is ût der tîd es ist nicht die rechte Zeit. — et is er tîd von es ist Zeit es

jetzt zu thun. — ümme düse tîd jâres um diese Jahreszeit. — nüm dek mant tîd nimm dir nur Zeit. — et is düse tîd sau smârt ewêst es ist diese Zeit hindurch so schmutzig gewesen. — dat dûert jümmer 'ne êwige tîd. — andere tîd schrift et nich, mant wenn et wat hem wil zu anderer Zeit schreibt sie [das Mädchen] nicht, nur [dann schreibt sie], wenn sie etwas haben will. — de tîd geit erhen. — die Zeit geht dahin, vergeht. — tîd lôwens auf Lebens Zeit. — ach du leiwe tîd oder du leiwe [leiwer] tîd; Ausruf der Klage oder des innigsten Mitleids. — ûtseien as de dûere tîd d. h. verhungert, trübselig aussehen. — dûere tîen theuere Zeiten. — gaue tîen gute Zeiten, wohlfeile Zeiten. — de tîen sint to dûer es sind zu theuere Zeiten. — de leiwe hergod werd jâ âk mâl wêer andere tîen gêwen der liebe Hergott wird ja auch einmal wieder andere d. h. beßere Zeiten geben. — et sint bedroiwete tîen es sind trübselige Zeiten. 2. die Zeitung, Nachricht. nie tîen Neuigkeiten.

tîdlökelken, n. (st. tîdlötelken.) = tîdlôte.

tîdlöæseke, f. pl. tîdlöæseken. **tîdlöseken,** n. [br. Wtb. tiloot.] die gelbe (gemeine) Narzisse. 2. = tîdlôte.

tîdlôte, f. das Schneeglöckchen, Leucoium vernum, L.

tîdlötelken, n. pl. tîdlötelkens. = tîdlôte.

tîdlötje, f. (**tîdlötjen,** n.) = tîdlôte. Tidlötjenborn Quell im Einbecker Walde.

tie, tien, adv. [mnd. tide. Quickb. tidi.] zeitig.

tierlêren, sw. [holl. tiereliren. br. Wtb. tierliren wie eine Lerche singen.] locken, z. B. ein Huhn.

tifittik, tifittek, tifitteke, tefittek, m. [locc. Wtb. tyvit = lumbarius avis.] der Kiebitz, Fringa Vanellus, L. (Vanellus cristatus.) Syn. kliwit.

tifte, tiffe, f. die Hündin, vorzüglich die heiße. vgl. tache u. têwe.

tîig, adj. u. adv. [locc. Wtb. tidich = tempestivus. holl. tijdig.] 1. zeitig, früh. dâ sin we tîig genaug da sind wir früh genug. 2. reif. de balderjân is tîig der Baldrian ist reif. Syn. rîpe.

tik, m. ein leiser Schlag, eine leise Berührung. — up'n tik auf den Punkt, auf ein Haar. hei harr' et up'n tik edrôpen.

ticken, sw. [holl. tikken.] 1. tippen, leise berühren. ek hebbe 'ne 'ticket. 2. von dem Gange der Uhr: ticktacken, Ticktack machen.

tîlebër, m. [vgl. mhd. (slav.) zîdel u. zîdeln: Rich. tyle-baar. br. Wtb. tielbaar.] eigentl. der Zeiselbär, (Zeidelbär), Bienenbär, d. h. ein Grobian, Tölpel. dat is en ôld tîlebër. — dei is sau grof, as en tîlebër.

tilfoitjen, sw. [ditm. tallföten. Rich. talpoten. br. Wtb. till-föten. vgl. altfries. tilla = heben.] 1. mit den Füßen zappeln. 2. die Füße zierlich setzen, Pas machen.

timmerie, f. [br. Wtb. timmerije.] das Zimmern, Zimmermannshandwerk. hei het de timmerie elërt.

timmern, sw. [altf. agf. timbrian = aedificare. holl. timmeren.] zimmern.

timmerman, m. der Zimmermann. Sprchw. Rda. du weist doch, wô de timmerman det lok elâten het d. h. pack dich fort.

timmermans-hâr, n. scherzhafte oder spöttische Bezeichnung, womit das angebliche Wenig als in der That viel bedeutender bezeichnet werden soll. Hat z. B. der eine gesagt: ach, dat is jâ mant en hâr, d. h. das ist ja nicht viel, so erwidert der andere darauf etwa: âwer en timmermans-hâr. Von diesem aber sagt man sprichwörtlich: en timmermans-hâr sint achtein tol.

tîmpe, timpen, m. dat. acc. sing. u. pl. timpen. [vgl. holl. timpje.] 1. jedes Äußerste einer Sache, der Zipfel, z. B. eines Taschentuchs, eines Sackes, die Ecke eines Steines. in den timpen fâten; von einem Sacke. 2. übertr. etwa der Kopf. Nur in den Rda. wat in'n timpen hem u. en'n in'n timpen hem d. h. betrunken sein.

timpel, m. der Zipfel, nam. der an der baumwollenen Nachtmütze.

timpelig, adj. in einen Zipfel auslaufend, in eine Spitze ausgehend.

timpelmütze, f. die Zipfelmütze, Spitzmütze.

timpeltôren, m. der wie ein Turm gerade in die Höhe stehende Zipfel der aufgesetzten baumwollenen Nachtmütze.

timpenmël, n. der erste Gang des Mehls, das feinste und beste Mehl.

tinke, f. die Zinke, der Zahn, die Zacke, z. B. an der Gabel, Egge, Harke.

tinne, f. die Zinne. In Göttingen heißt von Alters her ein an der Barfüßer-Straße stehendes altes Haus de Tinne.

tins, m. u. **tinse,** f. [aus lat. census. altf. altfries. tins. Ell. tinse, thynsse.

holl. tins.] der Zins. tinse scheint nur von den s. g. Interessen gebraucht zu werden. de tinse werd fellig die Zinsen werden fällig.
tinsen, sw. s. dinsen.
tippeln, sw. [br Wtb. tippen.] tüpfeln.
tips, indecl. [Rich. tipp holen.] Nur in der Rda. tips hâlen (wider Willen) Stand halten, aushalten, ausharren, dableiben; still halten. du most wol tips hâlen.
tipsen, sw. = tips hâlen. du sast wol tipsen.
tirmes, m. s. termes.
tis, m. pl. tise. [schwed. tisse, m. Zitze.] die Zitze, Brustwarze, Mutterbrust, papilla; nur von Menschen. den kinne den tis gêwen.
titte, f. [agſ. tit. locc. Wtb. titte = papilla, mamilla. mhd. tutte. engl. teat. vgl. griech. τίτθη, τιτθός.] 1. die Warze an der Brust, Brustwarze, Zitze, Mutterbrust. 2. die Brust (mamma) selbst. — Nur von Thieren.
tiwerig, tîwerig, adj. zimpferlich, zaghaft, zitternd.
tô, to, adv.-praep. s. tau.
tôbinâme, m. der Beiname.
tocheln, sw. [v. teihen.] umziehen, die Hausgeräthe aus der alten Wohnung in die neue schaffen.
töchelwark, n. schlechte Geräthe, die gewöhnlich in den Winkeln stehen und nur beim Umziehen wieder einmal zum Vorschein kommen, altes Gerümpel.
tocht, f. s. tucht.
toder, m. [agſ. þoder, þodor = pila, sphaera.] Allein kommt das Wort nicht vor, sondern nur in der festen Verbindung intoder, w. m. s. — vgl. Rich. tüdern, vertüdern = die Fäden verwirren.
töffel, m. ein unbeholfener, plumper und dummer Mensch, ein Tölpel.
tofrêen, taufrêen, adj. [mnd. tovreden, thovreden. holl. tevreden.] zufrieden. ek sin dervon tofrêen od. dâ sin ek von tofrêen ich bin damit zufrieden. — sek tofrêen gêwen sich beruhigen. — en'n tofrêen lâten einen in Ruhe d. h. ungestört oder ungeneckt laßen.
tog, m. pl. tôge. [holl. teug.] der Zug. wô he gerâde sînen tog hen het d. h. wohin er sich gerade immer gezogen fühlt, wohin er gerade immer geht. — et recht up'n tôge hem d. h. recht erpicht worauf sein. — wat up'n tôgen hem mit einem Plane umgehen. — tôge listige Anschläge. — tog mâken Zugluft machen. — Auch der Weg, Gang, iter. de kleine tog is te stark d. h. der kleine Weg ist zu anstrengend; so sagt einer, der eine schwere Last zu tragen hat. — Von den Eisenbahnzügen wird stets das hochdeutsche Zug gebracht.
togbrüe, f. die Zugbrücke.
tôgebank. f. die Ziehbank.
tôgel, m. pl. tôgels. [holl. teugel. schwed. tygel.] der Zügel.
tôgeln, sw. [holl. teugelen. schwed. tygla.] zügeln.
tôgemez, n. das Ziehmeßer.
tôgen, sw. mit dem tôgemez Späne von einem Stücke Holz schneiden.
to ho, interj. 1. Ruf, womit der Fährmann gerufen wird, wenn er überschiffen soll. 2. Ruf des durch die Luft ziehenden Hackelberg. vgl. Niedersächs. Sag. nr. 99.
to hôpe, s. hâp.
toiwen. praes. toiwe, töfft, töft, pl. toiwet. praet. tofde; conj. töfde. part. etoft imp. toif, toiwet. [mnd. töven, toven. holl. toeven schwed. töfva.] warten, harren. sau toiwe se doch so warte sie doch; Zuruf. — et was âk, as wenn se en beten töfden es war auch, als wenn sie ein bischen warteten. — du hest toiwen elêrt du hast warten gelernt; so sagt man zu einem Ungeduldigen. — Der infin als subst. et is nich lange toiwens tîd es ist nicht lange Zeit zu warten. — toif, ek wil dek helpen; Drohung.
tockebârd, m. die Waldrebe, Clematis vitalba. Syn. dûwelstwêren.
tockeholt, n. das mit einem Haken (hakel) von den Bäumen herabgerißene trockene Holz. Syn. hækeholt.
töckele, f. pl. töckeln. eine kleine Zotte (schmutziger) Wolle. Die töckeln werden den Schafen in der Regel von den Beinen abgeschnitten und mit zu der Beiderwand genommen. Syn. wullentöckele.
töckelse, n. der Abfall vom Flachs beim Schwingen. vgl. swingelschêwe. 2. = slêpelsche. et is mant en töckelse.
tocken, sw. 1. zupfen, nam. um etwas schlicht oder gerade zu ziehen. tûg tocken. — lâken tocken. — gâren tocken. — hei tocket mek od. hei tocket mek an den hâren er zupft mich (an den Haaren). 2. zu wiederholten Malen woran ziehen, z. B. an einer Schnur, an einem Glockenzuge. 3. von dem Ziehen des Fadens beim Spinnen: spinnen. Sprichw. Rda. de âlen wîwere tocket d. h. die Schneeflocken fliegen.
tol, m. pl. tölle. 1. die äußerste Spitze

eines Zweiges; der Zweig selbst. 2. als Längenmaß: der zwölfte Theil eines Fußes, der Zoll.

tol, m. [aus griech. τελώνιον. lat. telonium. altſ. mnd. tol. agſ. tóll. altfrieſ. tolne. ſchwed. tull.] der Zoll, portorium.

toleſt, adv. zuletzt. ſ. lât a. E.

töllig, adj. zöllig, einen Zoll enthaltend.

tolpâl, m. der Grenzpfahl.

tolpatſch, talpatſch, m. [Kalenb. dolpatſch.] ein täppiſcher, plumper Menſch.

tôm, tâm. m. pl. tœme. [holl. toom. ſchwed. töm.] der Zaum.

tomâl, adv. 1. zumal. 2. zur Zeit?

Tönjes, m. [aus Antonius. Ell. Tönnies, Tönigez. br. Wtb. Tonjes.] Anton. Oft wird damit der Begriff der Dummheit verbunden. dei dumme Tönjes d. i. ein Menſch, auf deſſen Geſicht die Dummheit zu leſen iſt. Auch in Ortsnamen, z. B. Tönjeshof Vorwerk von Fredelsloh.

tönneken, tönken, n. jüng. Form ſt. tünneken.

top, m. pl. töpe. [agſ. top = vertex, faſtigium. locc. Wtb. top = capillus, cirrus. holl. top Gipfel. ſchwed. topp.] 1. der Haarbüſchel, Zopf, die Zotte. dei töpe, dei ſe affnîet von'n ſchâpen. 2. ein Büſchel Getreidehalme, d. h. ſo viele Halme, wie man mit beiden Händen umfaßen kann. An manchen Orten haben die Tagelöhner das Recht beim Schneiden des Getreides mittags und abends einen top für ſich vom Acker mitzunehmen. en'n top mêenômen. 3. der letzte Flachs, der um das wockelſch gewickelt iſt. 4. der Wipfel des Baumes, das Wipfelende. en'n bâm med den tope.

töpken, n. von der Wolle: das Zöttchen, die kleine Zotte; vom Flachs: ſo viel man beim Spinnen auf einmal zupfend aus dem Rocken zieht; nam. der beim Spinnen auf dem Rocken zuletzt noch übrig bleibende kleine Reſt. Sprchw. Hier en töpken un dâ en töpken, an'n enne werd et en underröckchen.

topwelle, töpewelle, f. die aus den Wipfelenden der Bäume gehauene welle (ſ. welle 3.) In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen oft durch „Zopfwellen" ins Hochdeutſche überſetzt. Syn. polwelle.

torechte, torecht, terechte, adv. zurecht. wulle torechte mâken Wolle zubereiten. — ſek torechte mâken ſich in Stand ſetzen, ſich angemeßen kleiden.

tôren, tôre, m. [altſ. turn. agſ. tor. altfrieſ. tor. mnd. torn. holl. toren.] der Turm; das an der Stelle eines ehemaligen wirklichen Turmes erbaute Gefangenhaus. Sprchw. Rda. glîk ôben in'n tôren ſîn oder ſitten d. h. gleich in den höchſten Zorn gerathen.

tôrenær, m. pl. tôrenærs. [mhd. turnære.] der Türmer, Turmwächter.

torf, m. pl. törwe. [agſ. turf = gleba, cespes. holl. turf Torf. engl. turf.] 1. die Erdſcholle, der Erdkloß, das Raſenſtück. 2. das Stück Land, der Acker (Morgen). vgl. griech. βῶλος. ach, wat wil dat wol med ſinen ſêben törwen land? ach, was will die wohl mit ihren ſieben Äckern Land? 3. übertr. ein Klumpen z. B. aus Ofenruß. Auch von dicken Garnbunden gebraucht man die Bezeichnung grûlich dicke törwe. 4. der Torf. as wenn et torf is, ſau let et es ſieht aus, als wenn es Torf wäre.

torkeln, ſw. taumeln.

torleſt, adv. zuletzt. ſ. lât a. E.

torûe, adv. ſ. torügge.

torûeſlân, (ſ. ſlân.) Rückſicht nehmen. dâ mot men vêle up torûeſlân.

torûeſtûwen, (ſ. ſtûwen) zurückſtieben, zurückprallen, zurückfahren hei ſtüft torûe. — ſe wôren torûe 'ſtôwen.

torügge, gew. **torûe,** adv. [mnd. torugge. holl. vlaml. terug.] zurück. de rogge is noch torügge der Rocken iſt noch zurück, d. h. noch nicht ſoweit in ſeinem Wachsthum fortgeſchritten, wie man erwarten durfte. — wat noch torûe is was noch zurück iſt, zurückgeblieben iſt. — Als erſtes Glied vieler verb. comp. z. B. torüggefôren zurückfahren; torüggeſchûwen zurückſchieben.

torûwarts, terûwarts, adv. rückwärts. Auch in Verbindung mit der praep. von, z. B. de ſtein is von torûwarts ût der hand eflôgen.

törwen, ſw. auftürmen, aufhäufen. hei het en'n grâten hucken dahen etörwet er hat einen großen Haufen dahin getürmt.

törwig, adj. große Schollen oder Klumpen bildend. Syn. klümperig.

toſâmene, gew. **toſâmen,** od. **teſâmen,** adv. [altſ. teſamne. lüb. Chron. toſamende.] zuſammen.

toſâmengêwen, (ſ. gêwen.) copulieren.

toſâmenhöſten, ſw. die höſte (vgl. hoſt) zuſammenlegen.

toſâmenkrîgen, (ſ. krîgen.) zuſammenbringen.

toſâmenpôtern, ſw. durch mühſames Herumwühlen zuſammenſuchen.

tosâmenrâken, sw. zusammenkratzen, zusammenscharren, zusammenraffen.

tosâmenschrumpeln, sw. ganz zusammenschrumpfen.

tost, m. pl. töste. 1. der Zweig von einem Baume. 2. das ausgezupfte Ende der Peitschenschnur (des klap). 3. die Zotte, z. B. von einem struppigen Barte.

töstelke, f. pl. töstelken. der Samenkopf der Klette (klîse).

tot, m. pl. töte. 1. die Zotte, d. i. so viel Haare, als hinreichen jemand daran zu faßen und zu zausen. 2. vom Heu: ein Maulvoll. en tot hû ein Maul voll Heu. Beim Flachs, bei der Hede u. s. w. etwa: eine Handvoll, oder doch so viel, wie man beim Zugreifen mit der Hand in einem Male faßt.

töttern, sw. s. tüttern.

tôverlât, m. der Zuverlaß, die Zuverläßigkeit. tau den is kein tôverlât auf den kann man sich nicht verlaßen.

toweder, towêer, adv. zuwider, entgegen. wenn einen god toweder is.

tôwer, m. pl. tôwers. [mnd. tover. br. Wtb. töver.] 1. der Zuber, die Balge. 2. der aus Hobelspänen geflochtene Kober der Fuhrleute, worin diese ihre Lebensmittel aufbewaren.

traffen, sw. [altfries. trova traben. Quickb. truffen.] (eig. traben) mit schwerem, dröhnenden Schritt gehen, schwerfällig einhergehen.

traffig, adj. (trabend) schwerfällig, plump. en'n traffigen gang hem.

trag, adj. [locc. Wtb. trach = lentus. a. Gbb. trag. holl. trage. schwed. trög. br. Wtb. traag.] träg, langsam, läßig, nicht von der Stelle wollend. de schâpe sint trag d. h. die Schafe wollen nicht gehen. — sî nich sau trag.

tralallen, sw. [vgl. lat. lallare.] trällern. singen un tralallen.

traller, m. der allzu dünne und daher schlechte Kaffee.

trampeln, sw. dem. v. trampen. [engl. to trample.] mit den Füßen stampfen.

trampen, sw. 1. wie im Nhd. 2. treten, befruchten; vom Haushahn und überhaupt von den Männchen der Vögel.

trâne, f. [alts. trahni = lacrimae. ags. tear. holl. traan.] die Thräne. de trânen leipen 'ne ôwer de backen.

trâne, f. [st. trâde, v. treden. alts. trâda = vestigium, gressus. locc. Wtb. wagentrade = orbita; vottrade = calcaneus.] 1. die dem Boden eingedrückte Spur des Wagenrades, die Wagenspur, das Geleise. up den trânen is slecht marschêrend. 2. die Leitersproße? sonst scheie, bei Neocor. treme. 3. = fôre? 4. = lop.

trânen, sw. thränen. de âgen trânt mek.

trângötze, m. = ölgötze.

trant, m. 1. der Schlag, die Art; von allen Menschen, die nach Alter, Stand und gleicher Lebensweise zusammengehören, aber auch von Sachen. mækens von mînen trante. — ût mînen trante. — de beiden sint von enen trante; von zwei Bohlen gesagt. 2. = trop. in'n trante weggân im Trupp (truppweise) weggehen. — bî den trante was he âk.

trappe, f. der Fußstapfe, die Fußspur. trappen upnômen ist ein abergläubischer Gebrauch zur Ermittelung und Bestrafung eines Diebes. Ist jemand bestohlen, so hebt er, oder für ihn ein anderer, den Boden, worin einer der Fußstapfen des Diebes abgedrückt ist, sorgfältig aus, bindet denselben in ein Tuch und hängt dieses in den Rauch. Wie nun die ausgehobene und in den Rauch gehängte Erde allmählich verdorrt, so muß auch der Dieb langsam vergehen, wenn der Bestohlene sich nicht bewegen läßt die Erde wieder aus dem Rauch zu nehmen. Dafür auch fautpat upnômen.

trâte, treite, trëte, f. [br. Wtb. treite.] das Böhnholz, d. i. ein gereifeltes Bret, womit in Ermangelung der bôkemôle der Flachs mürbe geschlagen und so zum brâken vorgerichtet wird.

trâten, sw. vom Flachse: mit dem Böhnholze mürbe schlagen. vgl. bôken.

tratjen, sw. = pratjen.

trætschen, sw. klatschen.

trætschmûl, n. Schimpfwort: die Plaudertasche, der Klätscher und die Klätscherin.

trechter, m. pl. trechters. [mhd. trehtære.] der Trichter.

tred, m. pl. trêe u. trëe. der Tritt, die Stufe. dâ füngen se an te klâtern, bet se up den lesten trêe seiten da fiengen sie an zu klettern, bis sie auf dem letzten Tritte saßen.

trëen. praes. trëe, trest, tred, pl. trëet. praet. trad, treiest, trad, pl. treien; conj. treie. part. ëtrëen. imp. tred, trëet. [alts. ags. tredan. altfries. treda. mnd. holl. treden. engl. to tread.] treten. Sprichw. Rda. de zwetsche is von Âdam etrëen d. h. die Zwetsche hat auf der Haut eine rauhe Stelle.

trëer, m. pl. trëers. der Treter d. i. das Tretbret am Spinnrade.

treite, f. s. trâte.

treckekau, f. eine zum Ziehen abgerichtete und gebrauchte Kuh.

trecken, verb. def. Nur das praef. ist üblich, die übrigen Formen werden von teihen gebildet. [vgl. lat. trahere.] ziehen. ek wil mede helpen trecken ich will mit ziehen helfen. — en'n gråwen trecken einen Graben ziehen. — en'n trecken låten einen abziehen (weggehen) laßen. — et werd er ſek wol noch hen trecken es wird wohl noch dazu kommen.

trecker, m. pl. treckers. ein Zugthier, das Zugpferd, der Zugochse, die Zugkuh.

treckveih, n. das Zugvieh, namentlich die zum Ziehen gebrauchten Ochsen oder Kühe.

trempel, m. pl. trempels. [altfries. drompel, drumpel, drempel. holl. drempel = Schwelle. mhd. drëmel, drempel.] = tremper. med en pår trempels afdrîwen d. h. durch Anwendung einiger hölzerner Stützen etwas (z. B. einen schwebenden Felsblock) zum Umstürzen bringen.

tremper, m. eine schief stehende hölzerne Stütze „zum Abstützen", wie z. B. die Zimmerleute sie setzen.

trëmſe, f. [br. Wtb. tremiſſe, trems.] die blaue Kornblume, Centaurea cyanus, L.

trenſelen, trenſeln, ſw. [b. Kiliaan trenſelen = lente et ſegniter agere.] eine Art Ballspiel spielen, welches im Frühling in Einbeck und dessen Umgegend von den Knaben gespielt wird. Der Hergang dabei ist dieser. Man macht so viele Löcher in einer Reihe hinter einander, wie Mitspieler da sind; jedes Loch ist aber so tief daß ein Ball darin liegen kann. Nun erhält jeder der mitspielenden Knaben eins der Löcher als das seinige und steckt an den Rand desselben einen Stock [oder legt sieben kleine Stäbe dabei]. Derjenige, welcher das erste Loch bekommen hat, beginnt das Spiel indem er einen Ball über die Löcher hinrollen läßt, bis derselbe in einem Loche liegen bleibt. Der Inhaber dieses Loches hebt nun den Ball auf und wirft damit nach einem beliebigen der anderen Mitspieler, die, während er sich bückte, um den Ball aus dem Loche zu nehmen, sämmtlich davon gelaufen sind. Trifft der Werfende nicht, so rufen die anderen Knaben: hei ſett' en kind! und laufen, dieses rufend, alle zu ihren Löchern (trenſellökern) zurück. Zur Strafe wird ihm eine Kerbe in den bei seinem Loche steckenden Stock geschnitten [oder er muß bei seinem Loche ein Stäbchen in den Boden stecken, und davon heißt es, er habe enen fûlen einen Faulen.] Dann „trenſelt" er von neuem, so lange, bis er einen der andern Knaben trifft. Hat er aber einen getroffen, so nimmt dieser den Ball und thut wieder dasselbe, was der erste gethan hatte. Und so geht das Spiel weiter fort, in der Regel so lange, bis jeder der Knaben sieben Kerben in seinem Stocke, oder „sieben Faule" hat.

trenſellok, n. das zum Behuf des trenſelns in den Boden gemachte Loch.

?**trentje, bullertrentje,** f. [viell. aus Trîne] ein unordentliches Mädchen.

trëſenîe, f. 1. Gartengewächse aller Art, wie Kohl, Steckrüben, Runkelrüben; das Gemüse. 2. der Mischmasch. wat is dat vor 'ne trëſenîe? — packe dek med dîner trëſenîe.

trëſenîeland, n. das Land, welches der Altentheiler sich vorbehält, wenn er auf das Altentheil geht, namentlich um sich seinen Bedarf an Gemüse darauf zu ziehen.

triâkelplâſter. n. [triâkel ist corrump. aus Theriak, lat. theriaca. mhd. drîakel.] das Theriakspflaster, Schwärenpflaster.

trîle, f. [aus trindele? agſ. trendel, trendel = orbis. altfrieſ. trind = rund.] 1. eine geschnittene dünne Scheibe, z. B. von einer Wurst, Möhre, Runkelrübe; auch die Scheibe aus Holz oder Leder auf der Thürangel, um dieselbe zu erhöhen. 2. die durchlöcherte Scheibe in dem Butterfaße. 3. eine Schnitte, ein dünner Streif, ein schmales Stück, z. B. von einem Kuchen.

Trîne, f. Catharine. dumme Trîne; Schimpfwort. — dem. Trînchen.

triſten, triſten, ſw. (vor Schmerz) aufschreien, übel thun. du brûkſt âk nich glik ſau te triſten.

triſtjen, ſw. [mit dem vorig. ident?] in ein Gelächter ausbrechen, trotzdem daß man dasselbe zurückzuhalten suchte.

trocheln, ſw. truppweise hinter einander hergehen, in kleinen Haufen wohin gehen. dat junge volk trochelt nân marke.

tröcheln, ſw. ſ. trücheln.

trôdelær, m. pl. trôdelærs. der Zögerer, Saumselige.

trôdelîe, f. die Zögerung, Saumseligkeit.

trôdeln, ſw. [holl. dralen zögern.] zögern, saumselig sein, gar nicht fertig werden.

tromitjen, ſw. [v. mnd. trumpe, in einer Predigt b. Sackm. trummeitte Trompete.] 1. trommeten, trompeten. 2. auf irgend einem anderen Blasinstrumente blasen.

trônen, drônen, ſw. 1. nur zum Zeit-

vertreib sprechen. 2. übermäßig langsam sprechen.

trop, m. pl. tröpe. [agſ. þreat. engl. troop. holl. troep.] der Trupp, Haufe, die Schar, Herde; von Menschen und Thieren, z. B. von Schafen, Gänsen, Hühnern, Kranichen. en trop lüe. — en trop kinder; nam. von dem zahlreichen Kindersegen einer Familie — et sal kein dicke trop sin es soll keine große Menge sein; von den Mädchen in der Spinnstube gesagt. — hei het de kau en beten ehot, weil se den trop nich folgen konne. — en trop göæse. — bî tröpen truppweise, scharenweise. dë gât noch bî tröpen rüm. — trop sûpen im Trinken Compagnie machen.

trot, m. der Hochmuth, Übermuth, Hohn? Stolz. se hebbet ōren trot derôwer.

trôte, tröæte, f. das Maul; nur von Menschen und immer im verächtlichen Sinne. Ursprünglich scheint es den dicken Mund, z. B. eines Blasenden, zu bezeichnen.

trôtjen, tröætjen, ſw. [vgl. agſ. truđ = tibicen, buccinator.] blasen, auf einem Horn, einer Trompete (oder Pfeife?); bes. vom Nachtwächter und von Kindern, welche auf Kindertrompeten blasen.

trötsch, adj. [holl. trotsch. Quickb. tretsch widerspenstig.] trotzig, frech.

trû trū, trûe, adj. comp. trûer. [altſ. triuui. mnd. truwe, trûwe. engl. true. holl. trouw. br. Wtb. trou.] treu, zuverlässig, dem man vertrauen kann. en trûe harte in'n lîwe hem. — de hund is trû d. h. nicht falsch, beißt nicht.

trüchelær, m. [holl. troggelaar. br. Wtb. truggeler.] 1. einer der nicht wieder gehen will, der Zögerer. 2. einer der nicht aufhört schmeichelnd zu bitten, ein hartnäckiger Bettler.

trüchelîe, f. [Neocor. truggelie. holl. troggelarij.] 1. das nicht wieder gehen wollen, die Zögerung. 2. das unablässige oder schmeichelnde Bitten, die unverschämte Bettelei.

trücheln, selt. **tröcheln,** ſw. [Gl. Belg. trugghelen. holl. troggelen, truggelen. br. Wtb. truggeln.] 1. nicht wieder gehen wollen, zögern. 2. unablässig und mit schmeichelnden Worten bitten; betteln.

trûdchen, n. [Vielleicht ist es mit trute, drut = Hexe zu vergleichen, oder es ist aus trûtken (Trautchen) entstanden, oder aus Gertrudchen verkürzt. Das bremer Wörterbuch erwähnt s. v. turre auch ein Wort turtje = eine alte Frau, die bebend geht. Der Bedeutung nach würde dieses Wort am besten mit trûdchen zusammenstimmen.] ein kleines, meist etwas verwachsenes, gebückt und bebend einhergehendes Frauenzimmer. dat is âwer en trûdchen. — dat âle trûdchen.

trûe, f. [altſ. treuua = fidelitas. agſ. treowa, truwa. holl. trouw. br. Wtb. troue.] die Treue. trûe un glâwe hebbet sek slâpen elegt d. h. sind aus der Welt verschwunden.

trûen, ſw. [altſ. trûon. agſ. treowian, truwian. mnd. truwen, trûwen. holl. trouwen.] trauen. 1. Vertrauen haben. Sprichw. Rda. den landfrêden nich trûen d. h. die Sache nicht für unbedenklich halten. — Oft mit dem acc. verbunden, z. B. dat trûe ek nich dat spêl zu dem Spiele (zu der Sache) habe ich kein Vertrauen. — de katten sint nich te trûen den Katzen ist nicht zu trauen. vgl. griech. πιστεύομαι. 2. copulieren. sek trûen lâten.

trûer, f. [holl. treuring. br. Wtb. troor.] die Trauer.

trûeren, ſw. [holl. treuren.] trauern.

trûhartig, trûharzig, trûherzig, adj. u. adv. [engl. true-hearted. holl. trouwhartig.] treuherzig. en trûhartig minsche. — en trûharzig kërel. — 'ne trûherzige sêle.

trül, m. jedes sehr dünne Getränk, nam. ein sehr dünner Kaffee.

trûleken, ſw. dem. v. trûlen. eine kleine Kugel schieben, eine kleine Kugel rollen.

trûlen, ſw. [engl. to troll.] rollen.

trülle, f. [mhd. triel.] ein dicker, aufgeworfener Mund, wie ihn etwa ein Trinkender oder Schmollender macht.

trülsnûte, f. das Dickmaul, ein Mensch mit dicken Lippen.

trülütjen, terlütjen, tarlütjen, ſw. 1. = drülütjen. 2. schlecht blasen; pfeifen.

trumf, m. dickes hedenes Garn. vgl. druf u. ruf.

trummel, f. die Trommel.

trummeljunge, m. der (junge) Tambour.

trummeln, ſw. 1. trommeln. 2. von einem fallenden Körper: rollen. nû is he dâhen etrummelt.

trûrig, adj. [holl. treurig.] traurig.

tubben, m. [holl. tobbe. engl. tub.] ein hölzerner Kübel mit einem Griffe, kleiner als der tôwer. Man gebraucht ihn zum Ausfüllen des Waßers, der Lauge u. s. w.

tucht tocht, f. [agſ. tyght, tight = disciplina.] die Zucht, nam. 1. am Pfluge die Kette, welche den Pflug mit den Rädern

verbindet. 2. coll. die mit einander aufgezogenen Thiere. ene tucht sôgen. — düse hänke is eine tucht ölder.

tüchten, sw. [mnd. tuchten?] züchten. Auch von Feldfrüchten: ziehen, bauen, anbauen, z. B. kartuffeln tüchten.

tuchtmester, m. der Zuchtmeister.

tuchtsôge, f. die Zuchtsau.

tuddek, m. 1. der Dotter. 2. das Mark eines Holunderstengels. 3. der Eiterzapfen. — vgl. pedek u. etterbein.

tuffel, m. pl. tuffeln. der Pantoffel. de tuffeln gellet en'n halwen dâler. — en pâr tuffeln köæpen.

tûg, [holl. tuig.] das Zeug. hei leip wat det tûg hâlen wolle d. h. er lief so sehr er nur konnte. — drôge tûg getrocknetes Obst. — dum tûg dummes Zeug.

tûge, m. pl. tûgen. [altfries. tiuga. holl. tuige.] der Zeuge.

tûgen, sw. zeugen, erzeugen. en kind tûgen. — sek en'n bûk tûgen (durch vieles und gutes Essen) einen Bauch bekommen.

tûgen, sw. [holl. tuigen. altfries. tiuga, tioga.] zeugen, Zeugnis ablegen.

tûgendsâm, adj. artig. dei is von klein up sau tûgendsâm ewest.

tûgnisse, f. [mnd. tuchnisse.] das Zeugnis.

tûgwark, n. Kleider oder Kleiderstoffe verschiedener Art. tûgwark köæpen.

tuck, tuck. Lockruf gegen Hühner.

tucken, sw. zucken. hei tucket nich enmâl.

tucken, tücken, sw. zögern; warten. wat tückest de sau lange was zögerst du so lange. — tück en beten wart ein bischen. — ek hebbe en beten etücket. — hei tücket up Sâltderhellen er wartet in Salzderhelden.

tuckern, sw. (freq. u. int. v. tucken I.) zucken. de fisch tuckert an der snôr.

tuckern, tückern, sw. (int. v. tucken II.) zögern, zaudern, warten.

tuckernöksch, adj. heimtückisch; nam. von dem, der einen anderen von hinten beim Genick faßt.

tücksen, sw. zögern; warten.

tûlen, sw. zausen, stark an den Haaren ziehen.

tûlipâne, f. [schwed. tulipan.] die Tulpe.

tulk, tülk, m. der Zapfen am Faße.

tulken, sw. zulken, aus dem Zapfen trinken, beim Trinken einen langen Zug thun, in starken Zügen trinken.

tülle, f. [auch im mhd.] die dünne Röhre, in welche ein Gefäß ausmündet.

tumber, tumwer, tunwer, m. [agf. tynder, tender. engl. tinder. schwed. tunder.] der Zunder. vgl. swam.

tûmelær, m. pl. tûmelærs. [schwed. tumlare.] (der Tummler) Name einer Taubenart.

tumwer, m. [mhd. tump.] ein dummer Mensch.

tûn, m. pl. tûne. [agf. tún. engl. town. holl. tuin.] 1. der Zaun. dôrenwellen up'n tûn slân Dornbündel oben auf dem Zaune befestigen. — Sprchw. Rda. hindern tûne 'hecket sîn d. h. von unehelicher Geburt, von schlechter Herkunft, meist auch von schlechtem Charakter sein. — du meinst wol, du herrest mek hindern tûne 'funnen d. h. du meinst wol, du brauchtest mich für gar nichts zu achten. — an'n tûne lîn un krepêren wie ein Landstreicher am Zaune sterben. — ôwer de tûne springen über die Zäune springen, d. h. jugendkräftig sein. 2. das Geflecht um eine Flasche.

tûnbrêker, m. ein Mensch, der durch den Zaun bricht und fremdes Eigenthum beschädigt oder stiehlt; ein Dieb, schlechter Mensch überhaupt.

tündelær, m. pl. tündelærs. [br. Wtb. tunteler.] einer der in der Arbeit langsam ist; der Zögerer.

tündelærsche, f. eine die in der Arbeit langsam ist, gern zögert.

tündelîe, f. [br. Wtb. tuntelije.] die Langsamkeit im Arbeiten; das Zögern, die Zögerung.

tündeln, sw. [Rich. tünteln. br. Wtb. tunteln.] in der Arbeit langsam sein; zögern.

tûnêgel, m. = êgel. Das Volk unterscheidet zwei Arten des Igels, den swînêgel (der alte) u. hunneêgel (der junge).

tûnen, sw. [agf. tynan. ahd. zunjan. holl. tuinen.] 1. zäunen, einen Zaun machen, mit einem Zaun oder Geflecht umgeben. de flasche is getûnet die Flasche ist mit einem Geflecht umgeben, besponnen. 2. schlecht stricken. tûne nich sau.

tunge, f. [altf. tunga, tunge. engl. tongue. holl. tong.] die Zunge.

tungenkatjer, m. der Stotterer.

tûnkrûperken, m. (n.?) der Zaunschlüpfer, Zaunschliefer, Zaunkönig, Motacilla regulus, L.

tunne, f. [agf. tunne. engl. tun. schwed. tunna.] die Tonne. Auch in comp. bûketunne, rëgentunne.

tünneken, n. das Tönnchen. Auch in comp.; so ist Tünnekenborn ein oft wiederkehrender Name.

tûnrê, ſelt. **tûnrie,** m. [locc. Wtb. tûnride = ſamota.] der Zaunriß, das kletternde Labkraut, Klebkraut, Galium Aparine. Man unterſcheidet zwei Arten: ſlichte (od. ſmîge) tûnrê und ſcharpe tûnrê.

tunſeln, ſw. [Rich. br. Wtb. tuſeln.] zauſen.

tunſen, ſw. zauſen.

tûnſtâke, m. acc. u. pl. tûnſtâken. der Zaunpfahl; jeder große Prügel. Sprchw. Rda. en'n med den tûnſtâken wenken d. h. einem etwas auf handgreifliche Weiſe zu verſtehen geben.

tuntje, f. ein Frauenzimmer, welches gern müßig geht und dabei mit aller Behaglichkeit ſchwatzt.

tûnwelle, f. das auf den Zaun geſteckte Dornbündel. tûnwellen upſlân. Synon. dôrenwelle.

tüpker, m. pl. tüpkers. der Töpfer.

tüpkern, tüpchern ſw. töpfern, Töpferarbeit machen.

turre, f. der Pantoffel; davon benannt, weil der Gehende ihn gleichſam hinter ſich herſchleppt (turret).

turrelſche, n. ein kleines Fuder, z. B. Holz oder Miſt. ek harre mant twei kleine turrelſche.

turren, ſw. part. geturt, gew. eturt. tr. u. intr. zerren, ſchleppen, ziehen. hei harre 'ne in de hâre 'packet un turre 'ne up der ëren rût er hatte ihn in die Haare gefaßt und zerrte ihn auf der Erde hin. — diſche un bænke wôren hen un hër eturret. — Se mötet ſek dermêe turren Sie müßen ſich damit ſchleppen. — de êge turret mant derôwer hen die Egge ſchleift nur darüber hin.

turrerie, f. die Zerrerei, das wiederholte oder anhaltende Zerren.

turrewâgen, m. ein Handwagen, der von einer oder zwei Perſonen gezogen wird.

tûſch, f. der Tauſch. Sprichw. Wër einen en'n tûſch anbüt, dei het bedrôgen ôder wil bedreigen.

tûſchen, ſw. 1. tauſchen. hei tûſchet nich med twintig ackerhôwen med land un ſand. 2. wat tûſchen Schaden nehmen, leiden; auch tüchtige Schläge bekommen. de rogge werd wol all wat etûſchet hem der Rocken wird wohl ſchon (durch die Kälte) gelitten haben. — in'n winter tûſchet men lichte wat im Winter leidet man leicht Schaden an der Geſundheit.

tûſcherie, f. [holl. tuiſcherij.] das Tauſchen; immer im tadelnden Sinne.

? **tûſeken,** n. das Kälbchen.

tuſtern, ſw. leiſe ins Ohr ſagen, flüſtern, ziſcheln, wispern.

tût, tût. Lockruf gegen Hühner.

tûte, f. [ſchwed. tut. holl. tuit.] die Röhre, Pfeife.

tûtehôren, n. [holl. tuithoren.] das Blashorn des Nachtwächters.

tûten, ſw. [goth. þiutan. agſ. þeotan, þiotan = ululare. holl. toeten. ſchwed. tuta.] 1. auf einem Horne einen dumpfen und lange gehaltenen Ton hervorbringen, blaſen; vom Nachtwächter. de nachtwæchter tûte [ſt. tûtede] eine der Nachtwächter blies Eins. 2. von Kindern: heulen. du brûkeſt âk nich glîk te tûten.

tûteſtêe, f. die Stelle, wo der Nachtwächter vorſchriftsmäßig blaſen muß.

tuttern, tüttern, töttern, ſw. zögern, zaudern, ſäumen, zagen, verdutzt ſein.

tuttern, ſw. [Gl. Belg. toteren = buccinare. bred. totteren ſtammeln, ſtottern.] von den Hühnern, wenn ſie einen ſingenden Ton von ſich geben. de hoiner tuttert.

twalſch, adj. ſ. twilſch.

twang, m. [altfrieſ. thwong, twang. holl. dwang. ſchwed. tvång.] der Zwang. Sprchw. Hoffârt wil twang lîen d. h. Wer da will daß ihm die Kleider gut ſitzen, der muß ſich auch die damit verbundene Unbequemlichkeit gefallen laßen.

twangsbefêls-dræger, m. der Büttel, Scherge.

twarg, twerg, m. Nbſ. quarg. w. m. ſ. [agſ. dveorg. engl. dwarf. holl. dwerg. mhd. twerc.] der Zwerg, ſowohl nanus, als auch die Geſtalt der Sagen und Märchen.

twarglok, n. pl. twarglökere. ein Loch oder eine Höhle, worin nach der Überlieferung Zwerge gehauſt haben.

twê, twei, twë, num. card. [altſ. tuâ, twê, agſ. twá, tú, tua. Gll. twe. engl. two.] zwei.

twêerlei, tweierlei, adj. zweierlei. tweierlei dauk up'n lîwe hem d. i. Uniform tragen, Soldat ſein. — dâ heſt de jâ âk twêerlei.

twei, adj. u. adv. [vgl. entwei. altſ. an tuê.] enzwei, in zwei Theile. twei gân in Stücke gehen, zerbrechen, zerreißen. mîne ſchau ſint twei meine Schuh ſind zerrißen.

tweierhand, adj. [br. Wtb. twierhande. ſchwed. tveggehanda, tvåhanda.] = twêerlei.

tweifoitig, adj. [agſ. twio-fét.] zweifüßig, zwei Fuß haltend, in der Länge oder im Durchmeßer.

tweilöpſch, adj. zwei löpe (Stücke) bil-

dend. tweilöpſch gâren Garn, wovon zwei löpe aus einem Pfunde Flachs geſponnen ſind.

tweiſlöæpern, adj. worin zwei Menſchen ſchlafen können. en tweiſlöæpern bedde.

tweitacket, adj. [br. Wtb. twe-tinned.] mit zwei Zacken, in zwei Zacken auslaufend. 'ne tweitackete giffel.

twëite, num. ord. [br. Wtb. twede. holl. tweede.] der zweite.

tweitênt, adj. mit zwei Zähnen. en tweitênt ſchâp. — en tweitênt hâmel. Wenn dem Schafe nach Verlauf eines Jahres die zwei mittelſten Schneidezähne ausgefallen, und ihm dafür zwei größere (breitere) Zähne gewachſen ſind, heißt es en tweitênt.

twêle, f. [Berckm. twelenſtake. br. Wtb. twil, twille.] 1. eine Holzgabel, bald iſt es ein in eine Gabel auslaufendes Stück Holz, bald eine an dem einen Ende in zwei Stücke auslaufende Kluft Holz, bald ein in zwei Stämme ſich theilender Baum. 2. der Stiel am Hamen (hâmel).

twêle, f. [holl. dwaal. engl. towel. mhd. twehele.] 1. die Zwehle oder Quehle, d. i. ein (drellenes) Handtuch. 2. ein großes leinenes Laken, ſowohl ein Tiſchtuch, als auch ein drellenes Umhängetuch.

twêlöæpſch, adj. (zweiläufig) von dem Flachſe, der zu zwei verſchiedenen Zeiten aufgegangen iſt.

twêlſch, adj. ſ. twilſch.

twër, adv. [agſ. þweor, þwer. altfrieſ. thweres, dwers. mnd. twer, dwer. Berckm. twarz, twers. holl. dwars. vlaml. dwers, dwars. ſchwed. tvär.] zwerch, überzwerch, quer. twër ôwer. — twër ôwer den weg lâpen.

twëren, m. [holl. tweern, twijn. br. Wtb. tweern.] der Zwirn. Auch in comp. nëjetwëren Nähzwirn.

twëren, ſw. [br. Wtb. tweernen.] zwirnen.

twërhûs, n. das Querhaus, ein quer ſtehendes Haus.

twërôren, ſw. zwiebrachen, das Sommerfeld zum zweiten Male pflügen.

twërſch, (Nbſ. **twëſch**), adv. = twër. twërſch ôwer mëten querüber meſſen. — twërſch ôwer rôen querüber roden.

twëſch, twêſch, adj. 1. querköpfig, ſtörriſch. 2. verſchwenderiſch; von einem, der mehr ausgibt, als er einnimmt.

twêſpennig, twiſpennig, tweiſpennig, adj. u. adv. zweiſpännig. en twêſpennig foier. — tweiſpennig fôren mit zwei Zugthieren fahren.

twêtje, twechtje, twechte, twitje, f. [v. twê. Lipp. twiete, tweete. Rich. twyte. br. Wtb. twite.] eigentl. wol ein Weg, wo nur zwei neben einander gehen können; jetzt überhaupt ein Weg, der auf beiden Seiten Einfriedigungen, Hecken oder auch Häuſer, hat: der Durchweg, Durchgang, die enge Gaße. ek wil in der twêtjen ruper [näml. gân]. Sehr oft iſt es zum Localnamen geworden. So findet ſich Twechte bei Elkershauſen, in der Twechtje bei Northeim, de Daſſelſche Twêtje bei Einbeck, dat Twêtjenwâter Bach bei Nörten. vgl. gatze.

twîer, adj. def. [vgl. ahd. zwîhwas = anceps. agſ. twæde = duplex. u. br. Wtb. twie zweimal.] Das Wort kommt nur in der Verbindung in twîer bîſter vor. Nun ſcheint twîer zweifach, doppelt; und bîſter Unſchlüßigkeit, Verlegenheit zu bedeuten. Demnach wäre in twîer bîſter in zweifacher Verlegenheit, und in dieſem Sinne wird der Ausdruck in der That genommen. ek ſtâe in twîer bîſter, wat ek wol daue. — et is mek in twîer bîſter, ob ek hengâe ôder wegblîwe.

twig, m. pl. twîge. [agſ. twig. holl. twijg.] der kleinere Zweig. vgl. telge.

twicken, ſw. [agſ. twiccian.] zwicken.

twîlam, n. das Zwillingslamm.

twilling, m. pl. twillinge. [holl. tweeling. ſchwed. tvilling. hildesh. twêſeke. br. Wtb. tweesken.] der *Zwilling.* twë twillinge ein Zwillingspaar.

twilſch, twêlſch, twalſch, adj. widerſpenſtig.

twingeliſch, twingelſch, adj. was gezwungen ſein will, eigenſinnig. en twingelſch kërel d. i. ein Querkopf. — twingelſch holt Holz, welches ſich nur ſchwer ſpalten läßt, weil es zu viele Äſte und mâſeren hat.

twingen. praeſ. twinge, twingeſt, twinget, pl. twinget. praet. twung; conj. twünge. part. etwungen. imp. twing, twinget. [altſ. thuingan. altfrieſ. thwinga, dwinga, twinga. mnd. dwingen, dwinghen. holl. vlaml. dwingen. ſchwed. tvinga.] 1. zwingen. 2. möglich machen, ermöglichen. wat ek ichtens twingen kan was ich irgend möglich machen kann.

twintig, num. card. [altſ. tuêntig. agſ. twentig. altfrieſ. mnd. twintich. engl. twenty.] zwanzig.

twintigmâl, adv. num. zwanzigmal.

twintigſte, num. ord. [agſ. twentigða. Ell. v. 1520 twintigeſte.] der zwanzigſte.

twîpartſch, adj. zwieträchtig.

twiſchen, adv.-praep. [mnd. twiſſchen, twiſken, twyſſchen, tuſſchen. holl. tuſ-

schen. br. Wtb. twusken.] 1. als praep. mit dat. u. acc. zwischen. twischen himmel un ëren zwischen Himmel und Erde. — twischen hier un sunnâbend zwischen heute und Sonnabend. — twischen hier un sau bâle as möglich. 2. als adv. = dertwischen, dazwischen, darunter. wenn fuste mænnekens twischen sint wenn viele Männchen darunter [unter den Vögeln] sind.

twischendôr, adv. mitunter, bisweilen. twischendôr mot he mâl wat daun. Syn. mankedôr.

twister, m. der Zwitter.

twîwel, m. [ags. tweo. mnd. twiwel. altfries. twifil, twifel. schwed. tvifvel. holl. twijfel. Sachm. twyvel.] der Zweifel.

twiwel, f. pl. twîweln. [aus lat. caepula.] die Zwiebel.

twîwelær, m. pl. twîwelærs. [holl. twijfelaar.] der Zweifler.

twîwelmaud, m. [Sündenf. twivelmoet. holl. twijfelmoed.] der Zweifelmuth, Wankelmuth, die Unentschloßenheit.

twîwelmoiig, adj. [holl. twijfelmoedig.] zweifelmüthig, unschlüßig.

twiweln, sw. [mnd. twiuelen, twyfeln. holl. twijfelen. schwed. tvifla.] zweifeln.

twîweln, sw. (v. twîwel II.) tr. einem gleichsam durch Reiben mit Zwiebeln Thränen auspressen, d. h. einen quälen, streng behandeln, einem das Leben sauer machen. toif, dek wil ek twîweln.

twölf, flect. **twölwe,** num. card. [altf. twelif. altfries. twilif, twelef. ags. mnd. twelf. (hildesh. Urkk. twölff). holl. twaalf. schwed. tolf.] zwölf. de twölwe die zwölf Tage zwischen Weihnachten und den heiligen drei Königen. Sprichw. u. Abergl. Wenn in den twölwen de bösæme gaud böcket, sau gift et vêle ôwest. vgl. böcken.

twölfde, twölfte, num. ord. [ags. twelfta. altfries. twilifta. mnd. twelfte. holl. twaalfde. schwed. tolfte.] der zwölfte.

twölflöpsch, adj. so heißt das Garn, wovon 12 löpe (Stück) aus einem Pfunde Flachs gesponnen sind.

U.

ûkerwelsch, adv. [wol ident mit dem folgenden.] schlecht. de rogge is mâl ûkerwelsch upegân. — de rogge steit ûkerwelsch.

ûkerwensch, adj. [br. Wtb. oekerwendsk, uekerwendsk. Rich. uekerwendisch.] eigensinnig.

ûle, f. [ags. mnd. ule. holl. uil. schwed. uggla.] 1. die Eule. Sprichw. Rda. et het er 'ne ûle 'sëten das Gehoffte ist nicht da. — de grâte ûle euphem. Bezeichnung des Teufels. dek sal de grâte ûle hâlen dich soll der Teufel holen. wô het denn dek de grâte ûle 'hat? wo hat denn dich der Teufel gehabt? 2. das Zeichen, welches der Zehntsammler an dem ausgewählten Bunde macht. vgl. ûtûlen.

ûle, f. = hârûle. (mit dem vorig. eig. ident).

ûleke, Ûleke, f. dem. v. ûle. 1. die kleine Eule; die Eule überhaupt. Sprchw. Ûleken bringet ûleken ût d. h. die Menschen befördern ihre Verwandten. — Auch ist Ûleke oft ein Liebkosungswort gegen kleine Kinder. 2. der Abend- oder Nachtfalter, Eulenschmetterling.

ûlenflucht, f. die Eulenflucht, d. i. die Zeit, wo die Eulen fliegen, die Dämmerung. in der ûlenflucht kam ek erst wêer in.

ûlenmîge, f. Nur in der sprichw. Rda. dat wâter is sau warm as ûlenmîge; von Waßer, welches schon lange gestanden hat und dadurch zu warm geworden ist.

ûlenprûst, m. 1. das von den Eulen ausgespieene Gewölle (der aus den mitverschlungenen Haaren und Knochen bestehende Ballen, welchen die Eulen wieder ausspeien). 2. ein harmloses Schimpfwort: = Ûlenspeigel.

Ûlenspeigel, m. Eulenspiegel, d. i. verkehrter Mensch, närrischer Kauz, Narr.

ûlenspeigelie, f. die Eulenspiegelei, d. i. närrische Streiche.

ûlequappe, f. [locc. Wtb. kulequappe.] der kleine Frosch im Larvenzustande, die Kaulquappe.

ulk, m. die Kröte.

üllerleste, adj. = illerleste.

ulmer, m. ein dicker Mensch.

ulmern, sw. [ostfries. ulmen.] = olmern.

üm, praep. s. ümme.

ümkringen, umkringen, sw. (vgl. kring.) umringen, mit einem Kreise umschließen.

ummacht, f. (aus unmacht.) die übergroße Menge, Überfülle. et is 'ne ganze ummacht von wörteln.

ümme, üm, adv.-praep. [altf. umbi. ags. ymb, ymbe. altfries. umbe, ombe. mnd. umme. holl. om.] 1. praep. mit acc. um. a. räumlich. Sprichw. Rda. hei geit as de katte üm den hniete

brî er geht wie die Katze um den heißen Brei, d. h. er wagt es nicht oder hat keine Lust daran zu gehen. — fek det fël ümme de hören fmîten lâten. b. zeitlich. ümme nêgen um neun Uhr. — üm-ût bez. die Annäherung an die gegebene Zeit, kurz vor oder nach derselben. ümme Johannisdag ût fenget he an te bloimen. — acht dâge üm enander het et tweimâl ebrennt d. h. zwischen dem ersten und dem zweiten Brande sind acht Tage verflossen. c. ursächlich. wegen, für. arbeien ümme det dægliche brâd. — ümme dat darum, deshalb. ümme dat fin ek dâhen egân. 2. als adv. üm un üm um und um, d. h. oben und unten, auf allen Seiten, hin und her. — nits ümme, nits ane hem d. h. nackt und bloß sein. — dei weg is ümme od. dat is ümme das ist ein Umweg. — as nû de tîd ümme was. Auch für dârümme darum. et is fchâe ümme es ist schade darum, es ist um ihn [sie] schade.

ümmebinnen, (f. binnen.) umbinden. ek wil mant en'n âlen dauk ümmebinnen.

ümmeblëern, fw. umblättern.

ümmebreilen, ümmevreilen, fw. (vgl. breil.) fest oder ohne alle Sorgfalt (unordentlich) umbinden oder umknüpfen. hei het fîn halsdauk wêer fau ümevreilt.

ümmebringen, (f. bringen.) umbringen, todt machen. du folleft einen jâ ümmebringen du könntest einen (mich) ja umbringen, näml. vor übergroßer Zärtlichkeit.

ümmedaun, ümdaun, (f. daun.) 1. umthun, umhängen. en dauk ümmedaun. 2. fek wôrnâe ümmedaun sich wornach umsehen, sich etwas zu verschaffen suchen, etwas zu bekommen suchen.

ümmedöæpen, (f. dôpen.) umtaufen, einen anderen Namen geben.

ümmedrëjen. ümmedreien, fw. umdrehen. fau wî men de hand ümmedrëjet d. h. im Nu, im Augenblick. fau wî men de hand ümmedrëjet, is he fôrt. — et was fau vul, dat men fek nich ümmedreien konne.

ümmefâten, ümfâten, fw. umfaßen, mit den Armen umschlingen; mit dem acc. u. absolut. ek fâte [ft. fâtede] glîk ümme ich umschlang (ihn) gleich mit den Armen. — fek ümmefâten heißt auch: mit einander ringen. Sprichw. Wat fek nich wil twingen lâten mot men med geduld ümfâten Was sich nicht will zwingen laßen, das muß man mit Geduld zu erreichen suchen.

ümmefleiten, (f. fleiten.) (umfließen) durch das dagegen strömende Waßer umgeworfen, eingerißen werden. de wenne flôten ümme.

ümmegân, (f. gân.) umgehen. 1. sich umdrehen, umschwingen. det rad geit ümme. 2. verkehren, Umgang haben. med folken lûen gâ ek nich ümme. 3. wômêe ümmetegân weten womit umzugehen wißen, etwas verstehen. 4. wechseln, abwechseln. Sprichw. Rda. et geit rêge ümme, wî't hunnebîten. f. rêge.

ümmegang, m. [mnd. ummegang. holl. omgang.] der Umgang; Verkehr. den ümmegang hâlen vom Schulmeister (Küster) gesagt, der zu gewissen Zeiten in der Gemeine herumgeht, um einen bestimmten Theil seiner Einnahme, entweder Naturalien oder bares Geld, einzusammeln. Auf dem Lande, wo Naturalien gegeben zu werden pflegen, hat er deshalb eine oder zwei Mägde mit Tragkörben bei sich, in welche die gegebenen Sachen hineingelegt werden. — med en'n ümmegang hâlen mit einem Umgang, freundschaftlichen Verkehr haben.

ümmegrâwen, (f. grâben.) umgraben. den hof ümmegrâwen.

ümmehër, adv. umher, herum.

ümmehërbammeln, fw. sich müßig herumtreiben.

ümmehërdreifeln, ümmehërdrëfeln, fw. = dreifeln.

ümmehërlâpen, (f. lâpen.) umherlaufen.

ümmehërrëen, fw. = reien. en jung frûensminfche wil ümmehërrëen.

ümmehërflapern, fw. (matt) umherflattern, z. B. von einem geschlachteten und nun sterbenden Huhne.

ümmekârt, f. = ümmekërige.

ümmekër, f. [holl. omkeer.] 1. die Umkehr. 2. von einem Kranken: die eintretende Beßerung, Genesung. as ek up der ümmekër was.

ümmekëren, fw. umkehren; vom Pflüger: = ümmewennen, wenden.

ümmekërige, f. [holl. oomkeering.] die Umkehr. baddelmans ümmekërige d. h. der Ort, wo der Bettler umkehrt, entweder weil er zu weit entlegen ist, oder weil daselbst nichts mehr zu finden, also das Vermögen zu Ende ist. Auf die Frage wô wut de hen? erfolgt wol die scherzhafte Antwort: nâ der baddelmans ümmekërige d. h. nach einem weit entlegenen Orte. — et is up der baddelmans ümmekërige d. h. das Vermögen ist völlig zu Ende gegangen.

ümmekip, m. die Fehlgeburt, unzeitige Geburt. den ümmekip hem eine Fehlgeburt thun.
ümmekippen, ſw. 1. das Gleichgewicht verlieren und ſo umfallen. 2. eine Fehlgeburt thun, abortieren.
ümmeklappen, ſw. mit der Peitſche nach dem Takte klappend einen Umgang machen. Nach alter Sitte geſchieht dies noch zur Pfingſtzeit, bald am Nachmittage des 1. Pfingſttages, bald am 2. Pfingſttage morgens vor der Kirche. Der Hergang iſt dabei im weſentlichen dieſer. Nach Beendigung des Gottesdienſtes (reſp. vor dem Beginne des Gottesdienſtes) gehen vier, oder auch wol ſechs junge Burſchen mit einander durch das Dorf und klappen mit der Peitſche im Takte vor jeder Thür. Dafür muß ihnen ein jeder Hausbeſitzer eine Gabe an Eiern geben, welche von zwei anderen Burſchen, welche Tragkörbe tragen, in Empfang genommen wird. In Andershauſen bei Einbeck werden die letzteren beiden ſtinkefîſt genannt.
ümmeknappen, ſw. einknicken und umbiegen, z. B. die Halme.
ümmekômen, ümkômen, (ſ. kômen.) umkommen. men mot nits ümmekômen lâten. Das perf. oft mit hem, z. B. ek dachte, ek herre ümekômen ich meinte, ich wäre umgekommen.
ümmelâp, m. [holl. omloop.] 1. der Umlauf. dâ ſint noch vêle ſâgen von in'n ümmelâpe. 2. das Rundſchreiben.
ümmeleggen, ümleggen, ſw. umlegen. ſek ümleggen ſich umbiegen. det mez het ſek ümelegt die Schneide des Meßers hat ſich umgebogen.
ümmeliggen, (ſ. liggen.) Zu bemerken iſt nur das part. ümmeliggend unmittelbar auf einander folgend, inſequens. z. B. twei ümmeliggende jâre zwei Jahre hinter einander.
ümmemëten, (ſ. mëten.) 1. ummeßen, von neuem meßen. ek mat den roggen ümme. 2. vergelten; im böſen Sinne. 3. ſich erbrechen.
ümmeploigen, ſw. umpflügen.
ümmer, adv. ſ. jümmer.
ümmerâken, ſw. (vgl. râken I.) umwühlen, umrühren, umwenden. det bauk ümmerâken die (aufgeſchütteten) Buchnüße umwenden.
ümmerîten, (ſ. rîten.) umreißen, umwerfen; auch vom Pfluge, von der treffenden Kegelkugel u. ſ. w.
ümmerôen, ſw. umroden, umwühlen, z. B. den Schutt (kummer) auf einer Brandſtätte.
ümmerôren, ſw. umrühren.
ümmeſchicht, adv. wechſelsweiſe, abwechſelnd. wî dauet et ümmeſchicht. Sprichw. Rda. et geit ümmeſchicht, wî't hunnebîten d. h. es wechſelt ab, bald thut es der eine, bald der andere. vgl. ſ. v. rêge.
ümmeſeien, (ſ. ſeien.) umſehen. ſek ümmeſeien. — in'n ümmeſeien im Umſehen, im Nu.
ümmeſlâedauk, n. das Umſchlagetuch.
ümmeſlag, gew. **ümſlag,** m. [holl. omſlag.] wie im nhd., beſond. aber 1. der Umſchlag, Handel und Wandel, das Kaufen und Verkaufen, der Umſatz. Sprchw. Ümſlag nêrt den man Umſatz nährt den Mann. 2. = ümmekip, die Fehlgeburt. den ümmeſlag hem eine Fehlgeburt thun.
ümmeſlân, (ſ. ſlân.) tr. u. intr. umſchlagen, umſtürzen.
ümmeſmîten, (ſ. ſmîten.) umwerfen. de wind ſmit einen bâle ümme. Auch abſol. hei het ümeſmeten er hat (den Wagen oder Schlitten beim Fahren) umgeworfen.
ümmeſtand, m. pl. ümmeſtenne. der Umſtand. vêle ümmeſtenne mâken viele Umſtände (Weitläuftigkeiten) machen. — dat was en ümmeſtand das war eine Weitläuftigkeit.
ümmeſtændlig, adj. u. adv. umſtändlich, weitläuftig. du moſt nich ſau ümmeſtændlig ſîn.
ümmeſtëken, (ſ. ſtëken.) umſtechen, z. B. das Getreide auf dem Kornboden.
ümmeſtörten, ſw. tr. u. intr. umſtürzen.
ümmeſtöæten, (ſ. ſtöæten.) umſtoßen. Sprichw. Rda. wat he med der hand uprichtet, dat ſtöt he med den mârſe wêer ümme; zur Bezeichnung der größten Unbeholfenheit.
ümmeſtülpen, ſw. das Oberſte nach unten kehren, z. B. ein Gefäß, damit die an den Wänden desſelben hängenden Tropfen abfließen.
ümmeſüſt, adv. [Lauremb. ümſünſt. Neocor. umme ſuz.] umſonſt, unentgeltlich, ohne Koſten, fruſtra u. gratis. Sprchw. Et is nits ümmeſüſt as de dâd Es iſt nichts umſonſt als der Tod. — vor ümmeſüſt dau' ek et nich. Sprichw. (Det) beſeien het men [vor] ümmeſüſt. — dat ſaſt de nich ümmeſüſt edân hem; Drohung.
ümmeſweif, m. 1. der Umſchweif. 2. der Umweg. dat is âwer en ümmeſweif.
ümmetörwen, ſw. (vgl. torf.) die Erdſchollen beim Pflügen umbrechen. hei het et moſt ſau ümmetörwen; vom Pflügen

des harten, nur in ſtarken Schollen brechenden Bodens.

ümmewennen, (ſ. wennen.) umwenden; nam. vom Pflüger. vgl. ümmekêren.

un, conj. [altſ. endi. agſ. and. mnd. unde, und, un.] und. Die Form en kommt allein nicht mehr vor, wohl aber in einigen comp. z. B. rîtenſplît.

unband, m. ein unbändiger, wilder, ausgelaßener Menſch; faſt nur von Kindern.

unbefrîet, adj. unbeweibt. dat ſint en pâr unbefrîete kërels. — de unbefrîeten, als ſubſt. die unverheiratheten Männer.

unbehulpen, adj. unbeholfen, unbehilflich.

unbennig, adj. u. adv. 1. als adj. unbändig; gewaltig. hei is tau unbennig. — dat is ganz wat unbenniges das iſt etwas ganz gewaltiges, über die Maßen großes. 2. als adv. über die Maßen, außerordentlich. dei het unbennig gaud efrîet d. h. der hat eine außerordentlich gute Partie gemacht.

unbequëmlig, adj. ungünſtig, unangenehm, nam. in Beziehung auf das Wetter. dat ſint enmâl unbequëmlige dâge 'weſt.

under, praep. mit dat. u. acc. [altſ. undar, under. agſ. under altfrieſ. under, onder. holl. onder.] unter, (zwiſchen.) 1. räumlich. under'n ſwanze unter dem Schwanze. Sprchw. Wër under'n [ſt. under den] wülwen is mot mêe hûlen. — tred under jönen bâm. 2. zeitlich: während, binnen, in. under der kerken während der Kirche, während des öffentlichen Gottesdienſtes. — twei kinder ſtörwen under acht dâgen zwei Kinder ſtarben im Verlauf von acht Tagen. — under en par dâgen wil ek tau dek kômen. — under vêruntwintig ſtunnen in den nächſten 24 Stunden. — under korten vor kurzem und in der nächſten Zeit. et het jâ wol under korten ebrennet? es hat ja wol vor kurzem gebrannt?

underboden, ünderboden, m. (der Unterboden.) 1. der Theil des Schuhes oder Stiefels, welcher unter der Fußſohle iſt. 2. das Bret, welches den Boden des Leiterwagens bildet, und worauf die ſ. g. Wagenflechten geſtellt werden.

underboiten, (ſ. boiten.) Feuer unterlegen, Feuer unter etwas anmachen, z. B. unter einem Siedekeßel.

underdûen, (ſ. dûen.) auslegen, erklären, den Grund davon ſagen. dat wil ek Sei underdûen das will ich Ihnen erklären.

underdûken, ſw. untertauchen.

ündere, adj. comp., ſup. ünderſte u. ünnerſte. [holl. onder, onderſt.] der untere; unterſte. de ündere weg der untere Weg. — dat ünderſte tau ôwerſt kêren.

ünderen, pl. die glühenden Funken in der Aſche. Syn. eimeren.

undergân, (ſ. gân.) untergehen; niedergehen. 'ne wolke is underegân d. h. ein Wolkenbruch iſt gefallen.

undergrund, m. die untere Erdſchicht.

underhâlen, (ſ. hâlen I.) unterhalten.

ünderjacke, f. die Unterjacke.

underkaput, ünderkaput, n. pl. underkapütere. die Unterjacke der Männer. de manslûe drâget underkapütere dervon.

underkîken, (ſ. kîken.) untergucken. lât mek mâl underkîken.

underklimmen, ſw. von der Arbeit im Steinbruche geſagt: (unterklettern), unterminieren, die Steine von unten her brechen, ſo daß über der Stelle, wo dieſelben gebrochen werden, und ſomit auch über den Arbeitern eine Steinmaſſe überhängt. düſe ſtêe möte we underklimmen.

underkrûpen, (ſ. krûpen.) unterkriechen.

?**underlang,** adv. eine Zeit lang?

underlât, adv. bisweilen. et fenget all underlât an te ſtûwen es fängt bisweilen ſchon an [auf den Straßen] zu ſtauben.

underlegger, m. pl. -ers. ein Stück Holz, welches quer auf den Holzwagen gelegt wird, um die Scheiter darauf zu legen.

underlîf, n. der Unterleib. *ek hebbe*'t in'n underlîwe ich habe Leibweh.

underpand, m. [altfrieſ. holl. onderpand.] das Unterpfand. en underpand gêwen.

underploigen, ſw. unterpflügen. den mes underploigen.

underrêdunge, f. die Unterredung, Unterhaltung. med en'n underrêdunge hâlen ſich mit einem unterhalten.

underſcheid, m. [mnd. underſchedt. holl. onderſcheid.] der Unterſchied. dat is kein underſcheid. — dat mâket keinen underſcheid.

underſoiken, (ſ. ſoiken.) unterſuchen.

underſôlen, ſw. [vgl. ſôle I.] eine (neue) Schwelle unterlegen.

underſtân, unnerſtân, (ſ. ſtân.) ſek wat, ſich etwas herausnehmen, etwas unternehmen, wagen, verſuchen. Sprchw. Wër ſek wil wat unnerſtân, dei maut er âk weten mêe ümmetegân.

underſtören, ſw. unterſchüren, Holz unter den Topf legen od. die abgebrannten Stücke wieder zuſammenlegen u. weiter unterſchieben.

underſtöæten, (ſ. ſtöæten.) (mit dem Kopfe) von unten her an etwas ſtoßen.

underſtrîken, (ſ. ſtrîken.) unterſtreichen; auch term. techn. beim Nähen einer ſog. kapnât.

undêrt, n. [mnd. undeerte. holl. ondier.] das Unthier, Ungeheuer.

undertrëtelſe, n. (v. undertrëen, richt. undertrëdelſe.) das grüne Kraut (Unkraut) auf dem Boden des Getreidefeldes.

ünderwarts, adv. unten, in der Tiefe. ünderwarts ſteit det wâter inne unten ſteht das Waßer darin.

underwëges, underwëgs, adv. unterweges. underwëges modde einen jâ kein unterweges begegnete einem [mir] ja keiner. underwegs lâten [locc. Wtb. under wegen lan = praetermittere.] unterlaßen, gut ſein laßen.

underwennig, adv. auf der unteren Seite.

underwîlen, adv. [locc. Wtb. underwile = quandoque. mnd. auch under tijden.] zu irgend einer Zeit, irgend einmal, zuweilen.

underwîſen, (ſ. wîſen.) unterweiſen, Anweiſung wozu geben.

undûgendſâm, adj. untugendhaft.

unfrêe, m. [agſ. unfrið. mnd. unfrede. holl. onvrede.] der Unfriede.

ungebëen, adj. ungebeten. Sprchw. Ungebëene geſte ſtelt men hinder de dôr.

ungedëlt, adj. [holl. ongedeeld.] ungetheilt.

ungedüllig, adj. [agſ. ungeþyldig. holl. ongeduldig.] ungeduldig. du moſt nich glîk ungedüllig wëren.

ungefriet, adj. unverheirathet. de ungefrîeten die Unverheiratheten. vgl. unbefrîet.

ungegünt, adj. [holl. ongegund.] Sprchw. Ungegünt brâd werd âk egeten d. h. Auch des misgönnten Glückes darf man ſich freuen.

ungeld, n. gew. im pl. ungelder. [agſ. ungyld = injuſtum tributum. mhd. ungëlt.] kleine Abgaben von Gegenſtänden des Handels und Verkehrs, nam. die Acciſe.

ungelërt, adj. ungelehrt, ungebildet. datau ſin ek tau ungelërt.

ungelücke, unglücke, n. [holl. ongeluk.] 1. das Unglück. wenn men ungelücke hem ſal. Sprchw. Wenn en unglücke ſlöpt, mot men et ſlâpen lâten d. i. eine ſchlimme Sache muß man ruhen laßen. 2. die fallende Sucht, Fallſucht, Epilepſie. vgl. elenne.

ungemâke, n. die Ungemächlichkeit.

ungepurret, ungepurt, adj. ungeſtört, ungeneckt.

ungeſorget, adj. womit keine Sorgen verbunden ſind. ungeſorget brôd ëten.

ungeſtot, adj. ungeſtoßen.

ungetelt, adj. [agſ. ungeteald.] ungezählt. Sprchw. De wulf fret de getelten ſchâpe ſau gaud as de ungetelten.

unglücksbôe, m. der Unglücksbote. So heißt namentlich der Comet, weil nach dem Volksglauben ſein Erſcheinen bevorſtehendes Unglück verkündigt. Daher heißt er auch mnd. notſterne. vgl. ſwanzſtëren.

unkâp, m. [mhd. unkouf.] ein ſchlechter Kauf. en'n unkâp daun.

unke, [vgl. Schmeller, baierſch. Wtb. ſ. v. Schräbelein.] ein geſpenſtiſches Weſen des Volksglaubens, welches, wie man annimmt, bei Nacht den Pferden die Mähnen in unentwirrbare Flechten flicht.

unlüklig, adj. [vgl. lücke u. altfrieſ. onluk.] unglücklich.

unluſt, f. [holl. onluſt. altfrieſ. unhleſt, onhleſt.] alles was Schmerz und Trauer bereitet, die Unruhe, das Leid. Mit einem Wortſpiele ſagt man luſt tau unluſt hem.

unluſtig, adj. Leid und Trauer verurſachend. tau unluſtigen dingen dâ hebbe je luſt tau.

unmacht, f. das Ungemach, die Unbequemlichkeit, Qual, z. B. vom zu vielen Eßen. dâ hebb' ek unmacht von. — dâ foile ek neine unmacht von.

unman, m. [eig. vir caſtratus. agſ. unmann = heros.] ein Mann, der im höheren Sinne kein Mann iſt, indem er z. B. ſein gegebenes Wort nicht hält. ſek taun unmanne mâken d. h. ſein Wort nicht halten.

unmaud, m. [agſ. unmód = amentia. holl. onmoed.] der Unmuth.

unmauig, unmoiig, adj. [agſ. unmodig. holl. onmoedig.] unmuthig.

unmoie, f. [mnd. unmothe, unmote.] die aufgewandte viele Mühe, die große Bemühung. ek danke vor de unmoie.

unnâe, adv. [agſ. unneh = non propinquus. holl. onna, adv. entfernt, bei weitem nicht.] höchſt ungern. ek hebb' et unnâe 'dân.

unne, unnen, adv. ſup. unnenſt u. unneſt. [mnd. unden.] unten; der ſup. ganz unten. unne in'n dörpe. — unne in'n felle. — hier unne mot wat weg. — unne harr' ek ſau'n [ſt. ſau en'n] bûel hengen unten hatte ich ſo einen Beutel hängen. — von unneſt ganz von unten auf. — et früſt in'n keller von unneſt rup d. h. der Froſt dringt von unten herauf. — von unnenſt het et wat inetrëen unten hat es [das Pferd] ſich etwas in den Fuß getreten. — et ging von unneſt

es erfolgte Durchfall; im Gegensatze zum Erbrechen. von unnenst feuchtet et all.

unnen-ane, adv. [holl. onderaan.] unten-an, ganz unten, am unteren Ende. hei steit unnen-ane.

unnewennig, adj. u. adv. = underwennig.

unnöædig, adj. [holl. onnoodig.] unnöthig.

unnütte, adj. [agf. unnet, unnyt. mnd. unnutte, unnûtte. holl. onnut.] unnütz, schlecht. unnütte volk. — sek unnütte mâken sich schlecht betragen, unartig sein.

unpâr, adj. vom Zahlverhältnisse: ungerade, ungleich. dôr unpâre hôren durch eine ungerade Anzahl von Hürden. vgl. pâr.

unplump, unplümpsch, adj. u. adv. plump, unfein; von Menschen: ungeschlacht. unplumpe foite. — unplumpe schoie. — dei sint sau unplump emâket.

unrân, pl. tant. [aus lat. onera.] die Abgaben. wenn men alle unrân rëket wenn man alle Abgaben in Anschlag bringt.

unraue, f. die Unruhe, auch die in der Uhr.

unrauig, unrôig, adj. unruhig.

unrenlig, adj. unreinlich.

unrîmig, adj. [altf. unrîm. agf. unrím = innumerus.] ungereimt; nicht bei vollem Verstande, wie verrückt. de frûe is bâle unrîmig ewôren. — mîne frûe wolle drôwer unrîmig wëren in'n koppe. — se het en kind verlôren, nû is se ganz unrîmig drôwer.

unrust, f. [holl. onrust. vgl. holl. rusten ruhen.] die Unruhe. unrust mâken. — to vêle unrust dervon hem.

unrustig, adj. [holl. vlaml. onrustig.] et is sau unrustig in'n hûse.

unsachte, adj. 1. viel Lärm machend. de anneren holschen sint nich sau unsachte die anderen Holzschuhe verursachen nicht so viel Lärm. 2. stürmisch. dat unsachte weder. 3. gewaltig, groß. unsachte steine.

unschüllig, adj. [agf. unscyldig. altfries. unskeldech.] unschuldig. ek sin unschüllig dran ich bin daran unschuldig.

unselzen, adj. [vgl. selsen.] von schlechter Beschaffenheit. dullkrût wöffet an unselzenen stêen Tollkraut (Belladonna) wächst an schlechten Stellen [auf magerem Boden?]

unslicht, adj. [vgl. mhd. slahte.] unehelich. en unslicht kind.

unspêl, unspîl, n. (das schlechte Spiel) der Verlust.

untellig, adj. [mnd. untellik. altfries. ontelik.] unzählig.

untîd, f. die Unzeit, unrechte Zeit. de winter kümt taur untîd.

unværig, unverig, adj. [vgl. schwed. varig eiternd.] was nicht leicht heilt, entzündlich; in Beziehung auf Wunden und Geschwüre. 'ne unværige hûd hem.

unverachtet, adj. nicht zu verachten. wenn de spîse dernâe is, sau is en snaps unverachtet.

unverdrôten, adj. [mnd. unverdroten. holl. onverdroten.] unverdroßen.

unverfrôren, adj. = unvervërt.

unvergullen, adj. [agf. unforgolden.] unvergolten. dat sal dek nich unvergullen blîwen.

unverhost, adv. = unverhotens. wenn ein unverhost derbî kümt.

unverhotens, adv. [v. verhoien.] ohne daß man sich davor gehütet [dessen versehen] hatte, unvermuthet, unversehens.

unverlâtsch, adj. 1. unzuverläßig. 2. ungezogen, unartig; von kleinen Kindern. 3. böse, schlecht. unverlâtsche knêpe hebbet sek gewaltig anespunnen schlechte Kniffe sind in Menge ausgesonnen, böse Ränke sind in Menge geschmiedet.

unvermauens, adv. [mnd. unvermodens.] unvermutheter Weise.

unvertôgen, adj. sehr verzogen, sehr unartig.

unvervërt, adj. [mnd. unvorfert. korr. Wtb. unvorveret. CB. unvorfërt *Rein.* V. unvorvârt. Laurenb. unverveert.] unerschrocken, ohne Scheu, ohne Furcht, unternehmend genug, wozu fähig, capable. — dâ bist de unvervërt tau.

unweder, n. [agf. unwæder, unweder. altfries. unweder, onweer.] das Unwetter, stürmische Wetter, der Sturm mit Regen oder Schnee.

unweg, m. der längere Weg, den jemand einschlägt, während er auf einem kürzeren zu dem erstrebten Ziele gelangen könnte.

unwegbâr, adj. unwegsam, ungangbar. en unwegbâr weg.

unwille, m. der Verdruß, Ärger. se het vêlen unwillen in'n hûse.

unwillig, adj. med en'n unwillig sîn sich mit einem überworfen (verunwilligt) haben.

unwisse, adj. [altfries. unwis.] ohne Gewißheit darüber, daß man seinen Zweck erreicht; indem man z. B. vorher deshalb nicht angefragt hat. dat men nich unwisse kümt.

unwoisen, adj. 1. verschwenderisch. 2. gewaltig groß?

up, adv.-praep. [altf. ûp = sursum u. uppa, uppe = supra. mnd. uppe. agf.

up, upp, uppe. holl. op.] 1. als praep. mit dat. u. acc. auf. up der wîsche. — up den böæmen. — stîg up den wâgen. — hei leip up den barg. — hei wônte up Sâltderhellen er wohnte in Salzderhelden. — up'n holte ſint all lûe anefallen im Walde ſind ſchon Leute angefallen. — up'n holte kümt det wark êer an im Walde kommen die Pflanzen eher aus dem Boden hervor. — up'n holte gân durch den Wald gehen. vgl. holt. — up de nacht gift et rëgen in der (nächſten) Nacht gibt es Regen. — up't jâr im nächſten Jahre. — up den dag, wô mîn vâder up eſtorwen is, dei is up den ſêbenteinten twei jâr daute an dem Tage, an welchem mein Vater ſtarb, der iſt am 17. zwei Jahr todt. — ek kôke up'n middag wat ich koche am Mittag etwas. — dat hûs is up'n prâl ebûet das Haus iſt zum Prahlen gebaut, um damit zu prunken. — up ſînen verſtand harre hei recht nach ſeinem Verſtande, d. i. ſo wie er es meinte, hatte er recht. — de ſâke het wat up ſek die Sache iſt nicht unwichtig; die Sache iſt ſchwierig. — ſek up de beine lâpen ſ. unter lâpen. — up einen nâ bis auf einen. 2. als adv. gew. up. blât ôben upe nur oben auf, oben darüber her. — lîk up gerade hinauf. — up un dâl auf und nieder. ſe leipen an den wennen up un dâl. — barg up, barg dâl. — de eine wil up, de andere wil dâl d. h. der eine will dies, der andere will das. — up un af auf und ab. — dei wônt upe runder âk d. h. zu deſſen Wohnung kommt man ebenfalls, wenn man [die Straße] hinuntergeht. Sprchw. Luſtig up, trûrig af d. h. Auf einen luſtigen Anfang [wenn man gleich von Anfang an zu viel darauf gehen läßt, ſo] folgt ein trauriges Ende. — den drâkorf upe hem den Tragkorb auf dem Rücken haben. — up un an bisweilen. — up dat auf daß, damit.

upballen, ſw. Ballen auf einander legen, ballenweiſe aufſchichten. den ſnei upballen die gerollten großen Schneebälle auf einander türmen.

upbaſten, ſw. aufſpringen. de henne baſtet up.

upbêen, ſw. 1. tr. u. intr. aufthauen, etwas erſtarrtes erwärmen. — hier bêet de ſnei all wêer up. — ek moſte mek erſt wêer upbêen ich mußte die Erſtarrung der Glieder erſt wieder durch Einwirkung der Wärme vertreiben. 2. als imp. et bêet hûte all wêer up.

upbeien, (ſ. beien.) aufbieten, abkanzeln; eig. vom Prediger, uneig. von jedem, der einen Menſchen mit allen erdenklichen Schimpfwörtern belegt und dadurch gleichſam alle Titel und den ganzen Charakter des Geſcholtenen verkündigt.

upbêige, f. = bêige, das Aufthauen, Thauwetter. wenn et in der upbêige is d. h. zur Zeit des Thauwetters.

upbenſen, ſw. aufſchichten.

upbinnen, (ſ. binnen.) aufbinden. den roggen upbinnen d. h. die Rockenhalme in Bunde binden und dieſe in Haufen (höæpe) ſtellen. — hauheckeln upbinnen. — einen en'n bëren upbinnen d. h. einem eine handgreifliche Lüge ſagen.

upblîwen, upeblîwen, (ſ. blîwen.) aufbleiben.

upbloimen, ſw. aufblühen.

upbludern, ſw. aufflattern; von den mit einem eigenthümlichen Geräuſch auffliegenden Rebhühnern.

upbölken, ſw. 1. aufſchreien. 2. upſtöæten 1.

upbôren, ſw. aufheben.

upbratzeln, ſw. ſek, ſich mit Anſtrengung empor arbeiten, wieder auf die Füße ſtellen; z. B. von einem Verwundeten.

upbrëken, (ſ. brëken.) tr. u. intr. aufbrechen.

upbrennen, ſw. part. upebrennet. aufbrennen.

upbringen, upebringen, (ſ. bringen.) aufbringen.

upbritſchen, ſw. vom Jähzornigen: aufbrauſen, auffahren.

upbûen, ſw. 1. tr. aufbauen. 2. abſ. Zelte aufſchlagen oder Laubhütten errichten, wie dies bei Volksfeſten, z. B. zum Behuf des Schützenhofes, geſchieht. ſe hebbet upebûet. — de kroiger het upebûet.

updaſchen, (ſ. daſchen.) feſt auf etwas ſchlagen.

updaun, (ſ. daun) aufthun. 1. hinzuthun, hinzulegen, hinzufügen. 2. darauf thun, darauf legen, z. B. Obſt oder einen Aufguß auf einen Kuchen. ek hebbe nits uptedaun. 3. aufmachen, öffnen. hei dê de ſtôwendôr up er öffnete die Stubenthür. — ſek updaun ſich öffnen, z. B. von einem Blumenkelche. de hêmen doit ſek up es wetterleuchtet.

updocken, ſw. Iſt das abgeſchnittene Getreide noch nicht recht trocken („noch grün"), ſo wird es nicht in höæpe gebracht, ſondern upedocket. Dabei verfährt man ſo. Die abgeſchnittenen Halme werden bis zur vollen Manneshöhe oder darüber in einen

(viereckigen) Haufen gelegt, die Ähren nach innen, die stortennen nach außen. Alsdann nimmt man zwei Arme voll Halme und bindet daraus eine docke, — über dem Seile der docke werden die Halme eingeknickt und umgebogen (ümmegeknappet), so daß die Ähren nach unten, die stortennen aber nach oben gewandt sind — und diese auf den Haufen aufgesetzt. Dieses Verfahren nennt man updocken.

updrâgen, (s. drâgen.) auftragen. det kôren updrâgen das Korn aufschütten, in den Mahlkasten schütten, damit es gemahlen werde.

updrengen, (s. drengen.) aufdrängen. dreng nich sau up.

updrîwen, (s. drîwen.) auftreiben.

updrȫgen, updrûgen, sw. 1. die Wäsche trocknen laßen. wî wilt morgen updrûgen d. h. wir wollen morgen das rein gewaschene Zeug aufhängen und von der Luft trocknen laßen. 2. ganz zusammentrocknen. hei is ganz upedrûget.

updûken, upducken, sw. [holl. opduiken.] auftauchen, emportauchen, wieder etwas wagen, sich wieder zu einiger Geltung bringen.

upehem, (s. hebben.) aufhaben. 1. als Bedeckung auf dem Kopfe oder als Last auf dem Rücken. 2. von Aufgaben, die gelernt oder bearbeitet werden sollen.

upenthâld, m. [schwed. uppehåll] der Aufenthalt, Aufschub.

üperste, adj. [sup. v. up. lüb. Chron. upperste. br. Wtb. upperste. holl. opperst.] der oberste. Als subst. de üperste der Oberst, auch als militairische Würde, aber selten.

upestênt, upstênt, adv. [auf Usedom up stêts, up de stede.] s. stênt.

upestund, adv. [auf Usedom upd stund.] s. stund.

upfallen, (s. fallen.) auffallen.

upfēgen, sw. durch vieles Fegen all machen, ganz aufbrauchen. Sprichw. Wenn de bessen upefēget is, denn weit men erst, wô gaud he 'west is.

upfleigen, (s. fleigen.) auffliegen. men solle upfleigen; näml. vor Schmerz.

upfȫren, sw. aufführen. sek gaud upfȫren.

upfrēten, (s. frēten.) auffreßen; bildlich von solchen, die einen grob anfahren, oder gegen ihn über die Maßen zärtlich sind.

upfûern, sw. von einer Wunde u. dgl. (feurig werden) sich entzünden. smît dat plâster nich in't fûer, süst fûert et up wirf das Pflaster nicht ins Feuer, sonst entsteht Entzündung, näml. an der Stelle, wo das Pflaster gelegen hatte. Es ist dies ein weit verbreiteter Aberglaube.

upgân, (s. gân.) 1. aufgehen; de sunne geit up. — de blaumen gât all up. — de dȫr geit up die Thür wird geöffnet, öffnet sich. — de snei geit up der Schnee schmilzt. de deik is mâl schöæne upegân. 2. von Menschen. a in Beziehung auf den Körper: zunehmen, gedeihen; vom Tage entlehnt. b. in Beziehung aufs Gemüth: warm, lebhaft werden.

upgêwen, (s. gêwen.) aufgeben; auffüllen. en'n ēten upgêwen einem Eßen aufgeben. en'n wat te râen upgêwen. — de lucht gift sek up d. h. es fängt an zu wehen; Gegens. zu der stillen Luft.

upglitzen, sw. (vgl. glitze.) aufschlitzen. wenn de lenne upeglitzet is.

upgnâben, upgnâwen, sw. aufnagen, anfeßen.

upgrîpen, (s. grîpen.) aufgreifen.

uphâlen, (s. hâlen I.) aufhalten. den sak uphâlen. — hâld dek jâ nich up. — ȫre frûe het sek nich lange upehâlen. — de seizen uphâlen. — et is mant upehâlen es ist nur weiter hinausgeschoben.

uphâlersche, f. ein Frauenzimmer, welches aus reiner Schwatzlust lange Gespräche anknüpft und dadurch sich und andere von der Arbeit abhält.

uphæzig, adj. aufsäßig, feindlich gesinnt.

uphêgen, upehêgen, sw. aufheben, aufbewahren, liegen laßen; auch von Dingen, zu denen sich kein Käufer findet.

uphelpen, (s. helpen.) aufhelfen, nam. einen liegenden anfaßen und ihm dazu helfen, daß er wieder auf die Füße zu stehen kommt; dann aber auch: einem, der im Begriff ist den Tragkorb oder gefüllten Sack auf den Rücken oder auf die Schulter zu nehmen, dabei behilflich sein, indem man denselben anfaßt und aufhebt.

uphengen, sw. tr. aufhängen. det tûg uphengen. — sek uphengen. — Oft mit bî an. en'n bî den beinen uphengen einen an den Beinen aufhängen. — bî sînen eigenen hemme sek uphengen sich an seinem eigenen Hemde aufhängen.

uphickeln, sw. aufbersten, aufspringen; von der Haut an den Händen und anderen Extremitäten, welche in Folge von Frost aufspringt.

uphicken, sw. = uphickeln.

uphôpen, sw. auflauern.

uphückeln, sw. die Erde um etwas anhäufen, einen Haufen Erde um etwas machen, behäufeln. de bânen uphückeln.

uphucken, fw. 1. aufpacken, aufladen. se hebbet mek då sau vêle upehucket sie haben mir da so viel aufgepackt. 2. auf den Rücken nehmen, auf sich nehmen. hei hucket de flinten up. — de kôze uphucken. — Sprchw. Jê mër last dat men uphucket, jê mër maut men drâgen Je mehr Last man auf sich nimmt, desto mehr muß man tragen. — Übertragen: Schläge, Schelte, Vorwürfe (ruhig) hinnehmen, sich gefallen laßen. ek sal alles uphucken. — flæge uphucken. 3. in Haufen bringen, setzen. Syn. upkêgeln.

uphûpen, fw. aufhäufen.

uphuſſen, fw. 1. Blasen aufsteigen laßen, aufwallen, aufschäumen; vom Waßer, von der im Gefäße aufsteigenden und überkochenden Milch. 2. in Gährung gerathen; von Bier, Mus, eingemachten Sachen u. s. w.

upîſen, fw. aufeisen, das Eis aufhauen.

upjâgen, upejâgen, (s. jâgen.) aufjagen.

upkêgeln, fw. das halbtrockene Gras zum ersten Male in kêgel d. i. in kegelförmige Haufen bringen.

upklachtern, fw. aufklaftern.

upklâren, fw. verb. imp. wieder hell werden. et klårt up, häuf. et klårt sek up der Himmel wird wieder hell.

upkleppen, fw. auf die Klinke faßen, um die Thür zu öffnen.

upknüppeln, fw. aufknoten, einen Knoten lösen.

upkôken, fw. tr. u. intr. aufkochen.

upköæper, m. der Aufkäufer, Vorkäufer.

upköæperſche, f. die Aufkäuferin.

upkrempeln, fw. aufstreifen und dann das Aufgestreifte unterstecken. det hemd upkrempeln.

upkrüllen, fw. 1. kraus machen, kräuseln, zu Locken (krüllen) aufrollen. de håre upkrüllen. 2. von den Kartoffeln: in der Schale kochen, sieden.

uplâen, (s. lâen.) aufladen.

uplâge, f. die Zulage, Gehaltsverbeßerung. uplâge måken Zulage geben.

uplâp, uplôp, m. [mnd. uplop, uploep. holl. oploop.] der Auflauf.

uplâpen, (s. lâpen.) auflaufen; von gesäeten Sämereien: aufgehen.

upleggen, fw. auflegen; mehr bieten.

uplëſen, (s. lëſen.) auflesen. les up lies auf. åren uplëſen Ähren auflesen.

uplöæper, m. pl. -ers. eine Art von Backwerk. In oberdeutschen Gegenden heißt dieses Gebäck Auflauf.

uplüchten, fw. aufleuchten; von der Sonne: aus den Wolken hervorbrechen.

uplûern, fw. auflauern; auf einen warten. dei mœget all lange genaug upelûert hem. — ek lûere maut up ich warte nur [auf ihn u. s. w.] — de katte lûert up d. h. sie wartet auf das Eßen.

upmâken, upemâken, fw. Gegenw. zu taumâken: aufmachen, öffnen, z. B. de dôr. — den kauken.

upmëten, upemëten, (s. mëten.) aufmeßen; von dem ausgedroschenen Getreide, von geklaftertem Holz = upklachtern.

upmutzen, fw. übelnehmen. du brûkst âk nich glîk alles uptemutzen.

upnâme, f. 1. die Aufnahme. 2. das aufgenommene Geld; die Einnahme, z. B. des Verkäufers, des Predigers. dei het jâ upnâme genaug.

upneten, fw. 1. durch Aufgießen einer Flüßigkeit anfeuchten. 2. beim Spinnen den Finger in das netepötken tauchen und so naß machen. 3. euphem. von einem Trinker: trinken, sich betrinken.

upnômen, (s. nômen.) aufnehmen. arften upnômen das trocken gewordene Erbsstroh ausreißen. — sâmen upnômen die Pflanzen mit dem reifen Samen aus dem Boden nehmen. — de lucht nümt sek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt sich.

uppacken, fw. [vgl. pack.] intr. fest anhangen, ankleben, festkleben. det fel packet wêer up das Fell klebt wieder an.

uppacken, fw. 1. aufpacken. 2. aufbrechen, weiter gehen, weiter ziehen. vgl. das lat. vasa colligere. du kanst maut uppacken.

uppaſſen, fw. aufpaſſen.

uppaſſunge, f. [holl. oppassing. schwed. uppassning.] das Aufpassen, die Wartung, Pflege; namentl. von kleinen Kindern und jungen Thieren. de kelwere wilt ôre uppaſſunge hem die Kälber verlangen Wartung.

upprötelṇ, fw. aufbrodeln; vom siedenden Waßer.

upprunken, upeprunken, fw. prunken, renommieren. dei prunket enmål up.

upprûſten, fw. 1. aufgrunzen; von dem Laute des plötzlich aufspringenden und fortlaufenden Schweins. 2. aufbrausen; mit heftigen Scheltworten auf einen losfahren. vgl. upbritſchen.

upqueien, fw. 1. tr. aufweichen. arften upqueien Erbsen quellen laßen. 2. intr. weich werden, sich auflösen; von dem durch Regengüße aufgeweichten Boden.

upquellen, (s. quellen.) 1. tr. aufschwellen machen. 2. intr. aufschwellen.

upråken, fw. aufraffen.

uprappeln, ſw. ſek, ſich aufraffen; wieder aufſtehen oder aufſpringen.

uprappen, uprâpen, ſw. [holl. oprapen.] aufraffen, z. B. Getreidekörner, die aus dem Sacke auf den Boden gefallen ſind.

upraupen, (ſ. raupen.) aufrufen; für erloſchen erklären, aufheben.

uprecken, ſw. aufreichen, in die Höhe reichen z. B. die Garben oder das Heu auf den Wagen oder in der Scheuer auf die ſleiten reichen.

uprîen, ſw. aufreihen, d. i. mit großen Stichen vorläufig zuſammennähen.

uprîlen, ſw. (v. rîle die Reihe.) aufreihen, auf einen Faden ziehen, z. B. Perlen.

uprîten, (ſ. rîten.) 1. aufreißen, ſchnell in die Höhe ziehen; ausziehen, z. B. einen Kartoffeln-Büſchel (kartuffeln-hoſt). 2. völlig zerreißen, ganz auftragen; von Kleidungsſtücken. 3. weit öffnen. det mûl uprîten. 4. intr. einen Riß bekommen.

upriweln, ſw. 1. ganz zerreiben? 2. (etwas geſtricktes) auflöſen. 3. (etwas gewebtes) aufzupfen.

uprûken, (ſ. rûken.) aufriechen.

uprûmen, ſw. [holl. opruimen.] aufräumen.

upſacken, ſw. aufbürden. Syn. uphalſen.

upſât, f. u. m. [mnd. upſate.] 1. das Gebot, die Anordnung; das Anſtiften. dat wî den ſtein dâ wegneimen, dat was den verwalter ſîn upſât. 2. die Aufſicht, Beſorgung. dat is den gærtnær ſîne upſât; von den Bienen geſagt.

upſætſch, adj. [vgl. Berckm. Str. Chr. upſaet Aufſatz, Aufſtand.] aufſätzig, aufſäßig.

upſchaffen, ſw. (aufſchaffen), aufeßen, ſo daß nichts übrig bleibt. dat moſt de upſchaffen.

upſcheiten, (ſ. ſcheiten.) 1. aufſchießen, aufwachſen; von Pflanzen und Menſchen. 2. von Äckern: (mit der Längenſeite) woran ſtoßen.

upſchîren, ſw. vom Wetter: ſich aufklären.

upſchörten, ſw. aufſchürzen, aufgürten, aufbinden.

upſchötling, m. pl. upſchötlinge. der Schößling.

upſchünnen, ſw. aufhetzen.

upſchûwen, upeſchûwen, (ſ. ſchûwen.) aufſchieben.

upſeggen, upſëen, (ſ. ſeggen.) aufſagen, aufkündigen; nachſagen. en'n wat upſeggen einem etwas ſchlechtes nachſagen. ſek upſeggen den Dienſt aufſagen, kündigen. ſe wolle ſek upſëen un wêer tau Sei kômen ſie wollte den Dienſt kündigen und wieder zu Ihnen kommen.

upſëjen, upſeien, ſw. darauf ſäen.

upſit, upſitz, m. der Sitz, Stuhl.

upſitten, [ſ. ſitten. agſ. upſittan. holl. opzitten.] aufſitzen, ſich auf einen Wagen oder auf ein Reitthier ſetzen. Auch upſitten gân ſich aufſetzen.

upſlabbern, ſw. raſch in die Höhe wachſen, aufſchießen.

upſlag, m. 1. der Nachwuchs, die auf einer Hauung wieder aufwachſenden Bäume und Sträucher. 2. das Steigen im Preiſe. 3. der Aufwand, die Unkoſten. upſlag mâken Aufwand machen, ſich in große Unkoſten ſtecken, viel aufgehen laßen, z. B. bei einem Gaſtmahle.

upſlân, (ſ. ſlân.) aufſchlagen. 1. tr. en'n grâben upſlân einen Graben aufwerfen. tûnwellen upſlân auf einen geflochtenen Zaun Dornbündel ſetzen. 2. intr. theuerer werden. det kôren ſleit up.

upſlucken, ſw. aufſchlucken, hinunterſchlucken, verſchlingen, durch die Kehle jagen, durchbringen.

upſlupperen, upſluppern, ſw. 1. tr. (ein Kleidungsſtück) durch öfteres Anziehen, ſowie durch Mangel an Schonung in kurzer Zeit aufreißen. et ſluppert ſîn tûg ſau up. 2. intr. von Pflanzen und Menſchen: raſch in die Höhe wachſen, *ohne jedoch* dabei die nöthige Kräftigkeit zu erlangen.

upſlûten, (ſ. ſlûten.) aufſchließen.

upſmachten, ſw. verhungern.

upſmîten, (ſ. ſmîten.) 1. aufwerfen, worauf werfen. ek hebbe dâ en'n pucken upeſmeten. 2. abſol. etwas nicht mehr thun wollen, ſich weigern ferner etwas zu ſein oder zu thun, ein beſtehendes Verhältnis für aufgehoben erklären; von Soldaten, welche erklären nicht mehr dienen zu wollen: revoltieren.

upſnâteln, ſw. von einem Baume die Äſte bis zur Krone, oder von einer Hecke die Büſche ſoweit abhauen, daß das daran ſtoßende Land dadurch nicht verſchattet wird.

upſnîen, (ſ. ſnîen.) aufſchneiden. det brâd upſnîen. 1. Futter für das Vieh ſchneiden. ſe harren hûte groin upeſnêen. 2. großprahlen, lügen.

upſoiken, (ſ. ſoiken.) aufſuchen.

upſparren, ſw. aufſperren, weit öffnen. Sprichw. Spar de ôgen up ôder den bûel d. h. Sei achtſam, oder ſei darauf gefaßt Geld ausgeben zu müßen.

upſpêlen, ſw. aufſpielen.

upſpendeln, ſw. [holl. opſpelden.] mit

Stecknadeln (ſpendeln) aufſtecken, höher ſtecken. det klêd upſpendeln.

upſpillen, ſw. ins Kraut ſchießen, aufſchießen, namentl. vom weißen Kohl, der keinen Kopf bildet. de kâl ſpilt up.

upſpôren, ſw. aufſpüren.

upſpringen, (ſ. ſpringen.) aufſpringen. ſtickel upſpringen.

upſtallen, ſw. die Hausthiere, namentl. Kühe und Schafe, in den Stall bringen, um ſie daſelbſt überwintern zu laßen. wî mötet hûte upſtallen. vgl. te hâpe ſetten. ſ. v. hâp.

upſtân, (ſ. ſtân.) aufſtehen.

upſtand, m. [holl. opſtand.] 1. der Aufſtand. 2. der Lärm, die Unruhe, Verwirrung. dat gaf en'n upſtand in'n hûſe. — en'n upſtand mâken viel Aufhebens wovon machen.

upſtëken, (ſ. ſtëken.) aufſtecken. 1. etwas aufgeben, gut ſein laßen. 2. einen Profit machen, etwas gewinnen. dâbî ſal he âk noch nich vêle upſtëken dabei wird er auch noch nicht viel profitieren.

upſtôken, ſw. [holl. opſtoken.] ausfindig machen. ek wil ſeien, dat ek 'ne upſtôken kan.

upſtöæten, ſw. [ſ. ſtöæten. holl. opſtooten.] aufſtoßen. 1. rülpſen. Auch übertr. et is mek ſûer upeſtot es iſt mir nahe gegangen, hat mir leid gethan, hat mich gereut. 2. aufkochen, aufwellen, gähren?

upſtötſch, upſtütſch, adj. [ſchwed. upſtuſſig, uppſtudſig. br. Wtb. upſtoot = Widerwille, eigenſinnige Laune.] aufſtößig, aufſäßig, böſe, widerſpenſtig, eigenſinnig; oft von Thieren, nam. von Schweinen, welche nicht freßen wollen.

upſtôwern, ſw. aufſtören, aus ſeinem Verſteck aufjagen; ausfindig machen, aufſuchen.

upſtûken, ſw. aufrichten, in die Höhe richten, in Haufen bringen; vom Heu oder von den abgeſchnittenen Getreidehalmen, welche in Haufen gebracht und ſo aufgerichtet werden, daß die Ähren nach oben ſtehen. vgl. ſtûken.

upſtütſch, adj. ſ. upſtötſch.

upſûern, ſw. 1. mit Hülfe eines Stückes alten Sauerteiges den zum Backen nöthigen Sauerteig herſtellen. ek hebbe keinen ſûerdeig mër, ek mot mek en beten upſûern. 2. den Teig gehörig mit Sauerteig verſehen, ſo daß er gut aufgeht; bildl. auch von Menſchen, die leiblich gut gedeihen. dei is gaud upeſûert.

upſwêlen, ſw. tr. u. intr. ſo verbrennen laßen oder ſo verbrennen, daß eine helle Flamme nicht entſteht; in Rauch aufgehen laßen oder in Rauch aufgehen. krûtwark upſwêlen Pflanzenreſte oder Unkraut verbrennen.

upteihen, (ſ. teihen.) aufziehen.

uptellen, ſw. 1. aufzählen. en'n wekke uptellen d. i. einem Schläge geben. en'n en pâr uptellen einem ein paar Hiebe geben. 2. die Zahl, die Menge vermehren, ſummen. dat tellet [telt] en betchen up das vermehrt die Zahl um etwas. dat tellet up das ſummt, läuft ins Geld.

uptimpeln, uptempeln, ſw. auftürmen.

uptog, m. pl. uptôge. 1. der Aufzug; die Kette. 2. eine erdichtete Erzählung, ein Aufſchnitt.

uptranſeln, ſw. intr. u. ſek, ſich auflöſen; nur von Geweben.

uptrëen, (ſ. trëen) auftreten; tüchtig ausſchreiten, raſch gehen.

uptrecken, (ſ. trecken.) 1. aufziehen. göæſe uptrecken. 2. zum Narren haben.

upvlîen, ſw. [Neoc. upflien. Zeitſchr. d. Hildesh. Muſ. uthfligen. vgl. mnd. vlege Putz.] aufputzen, ſchmücken, ausſtaffieren; nur von den Weibern und oft in einem etwas verächtlichen Sinne. ſek upvlîen ſich herausputzen, ſich auf eine geſchmackloſe Weiſe ſchmücken.

upvlîerſche, f. das Mädchen, welches die Braut zur Hochzeit ankleidet und aufputzt.

upwâken, ſw. aufwachen.

upwærig, adj. bereit zum Aufwarten oder Dienen, dienſtfertig, dienſtwillig.

upwârige, upwærige, (upwöærige), upwârunge, f. die Aufwartung, Wartung. dâ harr' et [näml. ein kleines Kind] de upwöærige nich. — ek brûke jâ nich den bûeren de upwârunge te betâlen.

upwarts, adv. [agſ. upweardes. engl. upwards. holl. opwaarts.] aufwärts, nach oben hin.

upwaſchen, (ſ. waſchen.) aufwaſchen.

upwëgen, [ſ. wëgen. holl. opwegen.] aufwägen. wer en'n plack land hem wil, dei mot 'ne med gelle upwëgen.

upweltern, ſw. 1. emporwälzen, z. B. ein Stück Holz auf einen Wagen. 2. upwilkeren.

upwilkeren, ſw. aufrollen. den ſnei upwilkeren einen Schneeball über ein Schneefeld hinrollen, ſo daß er immer größer wird.

upwinnen, (ſ. winnen.) aufwinden.

upwîſen, (ſ. wîſen.) aufweiſen, vorzeigen; auch abſ. das Geſellenſtück oder Meiſterſtück vorzeigen.

ûrain, m. s. anrain.

ûrhâne, m. [Hardegs. Rechn. v. 1397 urhane.] der Auerhahn, Tetrao Urogallus, L. Auerhähne finden sich bei uns nam. im Forstreviere Kattenbühel bei Münden und an einigen Orten des Sollings.

ûrkempe, m. ein in der Regel nur mit einem Testikel versehener, zur Zeugung unfähiger Eber. Der Testikel, welcher im Leibe liegt, und deshalb nicht zu sehen ist, kann dem Thiere nicht, wie gewöhnlich, von außen, sondern nur vermittelst eines Schnittes in die Bauchseite genommen werden.

ûse, pron. poss. 1. pers. pl. [altss. usa. ags. user. mnd. unse. holl. onze, ons.] unser. dat is ûse das gehört uns. — himmel un ëre sal ûse sin. — ûse, pl. als subst. die Unsrigen, unsere Leute. ûse sint te hâpe in't feld.

ûsewocke, (ausewocke), m. 1. ein plumper Gesell, Tölpel, Grobian. 2. = lüchtewocke?

ûsewocken, sw. sich plump benehmen, ungeschlacht sein, ein Grobian sein.

ûsig, pron. subst. v. ûse. der unsrige. wî wilt dat ûsige gëren behâlen wir wollen das Unsrige gern behalten.

ût, ûte, adv.-praep. [altss. ût = foras, ûta, ûte = foris. ags. út, ute. holl. uit.] 1. als praep. mit dat. aus. ek kôme ût der stad. — men mot lôpen, dat einen de tunge ût den halse henget. — Sprichw. Ût den âgen, ût den sin. — ût smacht. 2. als adv. ût u. ûte. aus, hinaus, heraus; vorbei, zu Ende. ût ewest? bist du [seid ihr, sind Sie] ausgewesen? eine begrüßende Anrede. — dâmêe is et ûte 'west damit ist es vorbei gewesen. — Sprichw. Rda. et is ûte in'n daume d. h. es ist vorbei, es ist nichts mehr zu finden. — kâz ût spêlen s. kâz. — dâ lât dîne næsen twischen ûte dazwischen laß deine Nase heraus, in die Sache mische dich nicht. — in un ût ein und aus. — ût un ût ganz und gar, durchaus. hei süt 'ne ût un ût ænlich er sieht ihm ganz und gar ähnlich. — bî - ût bezeichnet Annäherung an den gegebenen Zeitpunkt. bî Wînachten ût um Weihnachten.

ûtbacken, (s. backen.) 1. tr. völlig gar backen, hart backen. 2. intr. übertr. bî en'n ûtebacken hem (zum letzten Male bei einem gebacken haben) jemandes Gunst verloren haben.

ûtbânen, sw. von den Mäusen: (auf dem Saatfelde) eine Bahn, d. i. kahle Stellen machen, einzelne Stellen ganz abfreßen.

ûtbîlen, sw. mit dem Beile die Borke von einem Baumstamme abhauen.

ûtbinnen, (s. binnen.) 1. tr. abbinden, losbinden. de koie ûtbinnen. 2. abs. eiligst davon laufen.

ûtbîten, (s. bîten.) seinem Grimme Luft machen; alles heraussagen, was man gegen einen hat.

ûtbleien, sw. herumsprechen, ausplaudern, ausschwatzen, unter die Leute bringen.

ûtblîwen, ûteblîwen, (s. blîwen.) 1. ausbleiben, auf sich warten laßen. dei blift âwer sau lange ûte. 2. von ausgesäeten Sämereien: nicht aufgeben.

ûtbloimen, ûtblaumen, sw. ausblühen, aufhören zu blühen, verblühen.

ûtbrâen, (s. brâen.) ausbraten.

ûtbrâken, sw. umbrechen? det land ûtbrâken.

ûtbreien, sw. [holl. uitbreiden. schwed. utbreda.] ausbreiten.

ûtbrëken, (s. brëken.) ausbrechen. 1. ausschlagen. de böæme brëket ût. — hier sint de eiken all wîer ûtebrôken hier haben sich die Knospen der Eichen schon weiter geöffnet. 2. sich von den Feßeln befreien und aus dem Gefängnisse entweichen. 3. evomere.

ûtbringen, (s. bringen.) 1. herausschaffen. flas ûtbringen. 2. ausreinigen, ausleeren, ausschlammen, den Mist aus der Mistgrube (oder aus dem Abtritte) oder den Schlamm aus einem Graben oder Teiche herausschaffen. Schon in einer Gll. von 1469 de graven uthbringen. 3. von den Vögeln: ausbrüten. se [de gâs] het nich mër as teine ûtebrocht. 4. ausführen, exportare; von Waren.

ûtbringen, st. s. ûtwringen.

ûtbülstern, sw. hustend Schleim auswerfen, und zwar meist so, daß dies nur unter großer Anstrengung geschieht.

ûtbütjen, sw. 1. vom Steinobst, nam. von Zwetschen: auskernen. 2. von überzogenen Knöpfen, deren Überzug durchgescheuert ist.

ûtdaschen, (s. daschen.) ausdreschen.

ûtdaun, (s. daun.) 1. austhun, löschen, streichen, z. B. im Rechnungsbuche. Übertr. ûtedân sîn d. h. die Gunst verloren haben. 2. ausgeben, z. B. vom Verkauf des Biers im Brauhause. hûte werd bêr ûtedân.

ûtdeilen, ûtdëlen, sw. austheilen.

ûtdeinen, sw. ausdienen; von Soldaten, bildl. auch von Sachen.

ûtdoktern, sw. die verschiedenen Ärzte und ihre Mittel nach einander gebrauchen. ek hebbe all de ganze welt ûtedoktert

ich habe schon alle Ärzte in Rath genommen und ihre Mittel gebraucht.

ûtdöppen, sw. [vgl. dop u. holl. uitdoppen.] von den Nüßen, Eicheln und Bucheln: aus den döppen (Kapseln) machen, ausschälen. de nôte ûtdöppen.

ûtdrinken, (s. drinken.) austrinken.

ûtdrîwen, (s. drîwen.) austreiben. en'n de nücke ûtdrîwen.

ûtdrôgen, ûtdrûgen, sw. austrocknen.

ûtdûen, ûtedûen, (s. dûen.) 1. ausbeuten, auslegen, erklären. anders kan ek et nich ûtdûen. — hei dudde mek dat ût. 2. etwas mit den Sinnen erkennen und unterscheiden. manche sâke kan ek nich ûtedûen; von einem Halbblinden gesagt, um die Schwäche der Augen zu bezeichnen.

ûtdüffen, sw. ausdämpfen, ersticken; vom Feuer, von glühenden Kohlen u. dgl. hei düffet det fûer ût.

ûtdümpen, sw. = ûtdüffen. det fûer ûtdümpen.

ûteblîwen, s. ûtblîwen.

ûter, praep. mit dat. [alts. ûter. ags. ûtor. schwed. utom.] 1. außer, außerhalb, extra. ûter'n hûse. — ek was ganz ûter mek. 2. außer, ausgenommen, praeter. ûter mek un dek.

ûterbock, m. eine Ziege, welche nicht trächtig wird, ein Ziegenzwitter.

ûtern, sw. [v. ûter. Neoc. uthern, sick.] (gleichsam sich außerhalb stellen) sich ausschließen, woran nicht theilnehmen. dâ kan he sek âk nich inne ûtern [darin] dabei kann er sich auch nicht ausschließen.

ûterste, adj. superl. v. ût. [ags. úter, útera = exterior; útemest = extremus. mnd. uterste. holl. uiterste.] der äußerste, d. i. der außerordentlichste, höchste, beste. Das verstärkende allerûterste dient zur Bezeichnung des höchsten Glanzpunktes. et is hûte nû dat allerûterste.

ûteslân, [part. zum] adj. [geworden] s. ûtslân.

ûtespinnen, s. ûtspinnen.

ûtfallen, (s. fallen.) ausfallen; grob werden. Das part. ûtfallend, gew. ûtfallen ist zum adj. geworden und bedeutet: grob. et is en ûtfallen minsche.

ûtfêgen, sw. ausfegen.

ûtfinnen, [s. finnen. holl. uitvinden.] herausfinden, ausfindig machen, ermitteln.

ûtfinnig, adj. ausfindig. ûtfinnig mâken.

ûtfîren, sw. ausfeiern; übertr. von einer Krankheit, die man auswüthen läßt, ehe man wieder hinaus oder an seine Geschäfte geht.

ûtfleigen, (s. fleigen.) ausfliegen. Bauernregel: Gertrûd [den 17. März] flügt de swöælke ût, dâ mot de bûere med den plauge rût.

ûtfleiten, (s. fleiten.) 1. ausfließen. 2. überfließen, austreten, z. B. von Brunnen. 3. von Äckern, deren Ackerkrume weggeschwemmt ist. dat land is ûteflôten.

ûtfôren, sw. (s. fôren I.) ausfahren. de mund is mek ûtefâren; von einem Ausschlage.

ûtfôren, sw. [s. fôren II. a. Gbb. uthvôren.] ausführen.

ûtfrêten, (s. frêten.) ausfreßen. Sprchw. Rda. dat is ein ûtfrêten das ist ein Abmachen; das macht keinen Unterschied.

ûtgân, (s. gân.) 1. ausgehen in den verschiedenen Bedeutungen. 2. mit Schritten ausmeßen, ausschreiten wî wilt enmâl den wâld ûtgân. 3. den rechten weg ûtgân den rechten Weg einschlagen und verfolgen. 4. von Flüßen und Gewäßern: austreten. Wetterregel: Wenn in'n Martensmânt dat wâter ûtgeit, sau geit et in'n winter vêle ût. 5. ûtgân lâten bekannt machen laßen; z. B. von einem Könige im Märchen. 6. zu Ende gehen. ûtgânden mântes = mense exeunte.

ûtgang, m. gen. ûtganges u. ûtgangs. 1. der Ausgang; das Ende. Der gen. steht oft absolut. ûtganges October (od. ûtgang October) zu Ende des Octobers. ûtgangs Juni werd et en jâr. 2. = brümmige.

ûtgeiten, (s. geiten.) ausgießen. Sprchw. Ein maut det smutzige wâter nich êer ûtgeiten, as bet men wêer reines het.

ûtgesmachtet, [part. zum] adj. [geworden.] ausgehungert, halb verhungert. en ûtgesmachtet têwe.

ûtgêwen, (s. gêwen.) 1. ausgeben. 2. ausfüllen, z. B. das Eßen aus dem Topfe. 3. aussteuern. ene dochter ûtgêwen eine Tochter (bei ihrer Verheirathung) aussteuern.

ûtgift, f. pl. ûtgiften. [Gll. v. 1435 „na uthgifft duffes breves."] die Ausgabe. de anderen ûtgiften dertau die anderen Ausgaben dazu [gerechnet].

ûtglippen, sw. ausgleiten. ek wôre bâle ûteglippet.

ûtgrûsen, (ûtgrausen), sw. (aus Kräutern) den Saft herauspressen. se hebbet grensing ûtegrûset.

ûthâlen, (s. hâlen I.) 1. aushalten. dat is jâ nich taun ûthâlen. 2. anhalten, andauern. dat het verzig nacht ûtehâlen.

ûthâlen, sw. (s. hâlen II.) ausholen.

ûthêben, gew. **ûthêwen,** (vgl. hêben.) ausheben. de dôr ûthêwen.
ûthēlen, ſw. 1. ausheilen, völlig heilen; von einer Wunde. 2. übertr. von Zerwürfniſſen und Kriegen: beigelegt werden. einen ſal doch wundern un lüſten, wô dat ûthēlt. vgl. lüſten.
ûthelpen, (ſ. helpen.) aushelfen.
ûthelperſche, f. die Aushelferin, Wirtſchafterin, Zuhälterin, Maitreſſe.
ûthōleken, ſw. aushöhlen. en'n knûſt ûthōleken.
ûthöæren, (ſ. höæren.) durch Nachfragen ausfindig machen, ermitteln. ſek (ſibi) en'n ûthöæren.
ûthüngern, ſw. aushungern. part. ûtehüngert ausgehungert, halb verhungert.
ûthunzen, ſelt. **ûthûzen,** ſw. (aushunzen) ausſchelten, auszanken.
ûthûzen, ſw. = hûzen oder ûtſetten. wî mötet de ſchâpe ûthûzen.
ûtjen, uitjen, (bisweil. faſt wie eutjen lautend), adv. Eine Art von dem. zu ût, und nur in der Sprache der kleinen Kinder. wî wilt ûtjen gân. — uitjen wol et gân.
ûtkēren, ſw. [locc. Wtb. utkernen.] auskernen, von den Kernen reinigen.
ûtkîlen, ſw. (auskeilen) von Pferden: hinten ausſchlagen.
ûtklamûſern, ſw. durch unermüdliches Nachſinnen etwas herausbringen, ausſinnen.
ûtklēen, ſw. auskleiden.
ûtkleien, ſw. auskratzen. en'n de ôgen ûtkleien.
ûtkleimen, ſw. mit Lehm ausſtreichen, ausſchmieren.
ûtkloiken, ſw. ausklügeln. dat kan ek in'n ôgenblicke nich ûtkloiken. — wat alle ûtekloiket werd.
ûtkloppen, ſw. ausklopfen, ausdreſchen. kôren ûtkloppen Korn ausklopfen (von den Feldbieben) u. ausdreſchen. wî hebbet erſt en pâr bunne ûtekloppet.
ûtknîpen, (ſ. knîpen.) intr. auf das ſchnellſte davon laufen; von Gefangenen: entſpringen.
ûtkoddeln, ſw. nur ein wenig auswaſchen; von der Wäſche, die nicht mit der ſonſt gewöhnlichen Sorgfalt gewaſchen wird.
ûtköppen, ſw. den Kopf oder die Knospe einer Pflanze abkneifen; von den Tabacksp flanzen.
ûtkōren, ſw. ausplaudern. Sprchw. De narren un de kleinen kindere kōret ût.
ûtkrüllen, ſw. = krüllen.
ûtkunft, f. pl. ûtkünfte. die Auskunft. keine ûtkünfte weten keinerlei Auskunft zu geben wißen.
ûtlangen, ſw. mit der Hand ausholen zum Schlagen.
ûtlâpen, [ſ. lâpen. mnd. uthlopen.] auslaufen. 1. tr. im Lauf überholen, einholen. men kan ſe [näml. de texe] ûtlâpen. — dei lâpet twei pēre ût. 2. intr. einen gewiſſen Ausgang nehmen, dieſen oder jenen Erfolg haben. wî wilt mâl ſeien, wô de ſâke ûtlöpet.
ûtlâten, (ſ. lâten.) auslaßen, herauslaßen, die Thiere aus dem Stalle, die Schafe aus dem Hürdenſchlage. de ſchâpe ûtlâten.
ûtleggen, ſw. 1. auslegen; deuten, aus einander ſetzen. ſe könt nich ûtleggen, wat dat hēten ſal. 2. ſek ûtleggen ſich ausſchließen, etwas ablehnen, verweigern. wenn et alle daut, ſau wil ek mek nich ûtleggen.
ûtlecken, ſw. ausſchöpfen, trocken legen. den dîk od. den kolk ûtlecken.
ûtlenniſch, adj. [agſ. utlændisk, utlendisk. holl. uitlandig.] ausländiſch.
ûtlēren, ſw. auslernen; aufhören zu lernen. hei is up alles ûtgelērt; namentl. zur Bezeichnung der Schlauheit. — de kloikſte het noch nich ûtelērt.
ûtlöæper, m. [holl. uitlooper.] 1. der Ausläufer, Laufburſche. 2. = butendræger, ein Medicinhändler, wie ſie in früheren Jahren in Menge von Sieversbauſen im Sollinge ausgiengen.
ûtlöſchen, (ſ. löſchen.) auslöſchen.
ûtlöæſen, ſw. auslöſen. dat het he nich ûtelöæſet.
ûtlöteln, ſw. [holl. uitloten.] auslosen, durchs Los auswählen.
ûtlôwen, ſw. [holl. uitloven.] als Belohnung verſprechen, beſond. durch öffentliche Bekanntmachung.
ûtluchten, ſw. tr. u. intr. [holl. uitluchten.] auslüften, an der Luft austrocknen; von Holz, Wolle u. dgl. m. ſe ſeiet gēren, wenn de wulle en beten utluchtet.
ûtlûen, ſw. [ſ. lûen. holl. uitluiden.] ausläuten; zu Grabe läuten. wēr werd ûtelut? wer wird zu Grabe geläutet?
ûtlûern, ſw. [Rein. V. utluren abwarten.] mit acc. (auslauern) durch genaue Beobachtung ganz kennen lernen.
ûtluckern, ſw. lockerer werden. et luckert êer ût.
ûtmâken, ſw. ausmachen; herausmachen; feſtſetzen. det lecht ûtmâken das Licht auslöſchen. — dat harren ſe med enander ûtemâket.
ûtmeſen, ûtmezen, ſw. ausmiſten.

ûtmēten, (ſ. mēten.) ausmeßen.
ûtnējen, ûtneien, ſw. intr. auf das ſchnellſte davon laufen. dei konne ûtnējen. Syn. ûtrîten.
ûtnômen, (ſ. nômen.) 1. ausnehmen, z. B. Neſter; von Waren, die man ausſucht und kauft, ohne ſie bar zu bezahlen. 2. zum Kriegsdienſt ausheben.
ûtpâlen, ſw. [holl. uitpeulen. Rich. uthpahlen.] ausſchoten, aushülſen, abſchälen; von Hülſenfrüchten, z. B. Erbſen, oder Kartoffeln.
ûtpennen, ſw. [holl. uitpanden.] auspfänden.
ûtplecken, ſw. = ûtplentern.
ûtplenterholt, n. das ſ. g. wilde oder ausgeſtockte Holz.
ûtplentern, ſw. das ſ. g. wilde Holz zwiſchen den Bäumen, die ſtehen bleiben ſollen, herausnehmen, ausſtocken, durchforſten.
ûtprappeln, ſw. [holl. uitpraten.] ausplaudern, ausſchwatzen.
ûtprôkeln, ſw. mit einem prôkel oder Stocke auswühlen; ausſtochern. kartuffeln ûtprôkeln. — de æſte ûtprôkeln die trockenen Äſte (von einem Baume) abmachen.
ûtpurren, ſw. herauskratzen, ausgraben.
ûtpûſten. ſw. ausblaſen. de kacheln ûtpûſten, ſ. kachel. — en'n det lêwenslicht ûtpûſten.
ûtquîmen, ſw. eine Krankheit ausraſen, völlig zu Ende kommen laßen, die Folgen einer Krankheit ganz überwinden, wieder völlig geſund werden.
ûtquinen, ſw. = ûtquîmen. Auch von Pflanzen, z. B. von Vitsbohnen, die vom Froſte gelitten hatten, und ſich nun wieder allmählich erholen. ſe quînt wêer ût = „ſe wërt wêer groin."
ûtraupen, (ſ. raupen.) ausrufen.
ûtrauper, m. [holl. uitroeper.] der Ausrufer.
ûtreinigen, ſw. ausſäubern, ſäubern; auch von Menſchen: fortſchaffen.
ûtreiſen, ſw. ausgehen, aufs Land gehen, eine Reiſe oder Wanderung machen. wilt Se âk ûtreiſen?
ûtrēken, ſw. ausrechnen. ek rēke ût.
ûtrecken, ſw. ausreichen.
ûtrēlen, ſw. ausrieſeln, ausfallen; von dem Samen in den Schoten und von den Getreidekörnern in den Ähren.
ûtrēren, ſw. = ûtrēlen; mehr von den Getreidekörnern in den Ähren. dâ is wat ûterērt.
ûtrien, (ſ. rîen.) ausreiten.
ûtriſeln, ſw. = ûtrēlen.
ûtrîten, (ſ. rîten.) 1. tr. ausreißen. 2. intr. auf das ſchnellſte davon laufen; von Menſchen und Thieren. dat was taun ûtrîten das war zum Davonlaufen.
ûtrôen, ſw. ausroden. dei wërt nû te hâpe ûterôet.
ûtrœeten, ſw. gänzlich abſterben. det gras is ganz ûterœetet; von dem Graſe, deſſen Wurzeln entweder verfault oder vertrocknet ſind.
ûtſâren, ûtſôren, ſw. 1. tr. ausdorren. de papeln ſôrt dat land ût die Pappeln machen den Boden mager. 2. intr. ausdörren.
ûtſcheiten, (ſ. ſcheiten.) ausſchießen.
ûtſchellen, (ſ. ſchellen.) ausſchelten. wëret ſe an der einen ſtêe ûteſchullen, ſau gât ſe nâr anderen.
ûtſchenlei, n. = ûtzelēk.
ûtſchillen, ſw. ausſchälen, aushülſen. arften ûtſchillen.
ûtſchôlen, ſw. = ſchôlen 1.
ûtſchot, m. [holl. uitſchot.] der Ausſchuß, all das Schlechteſte, was als unbrauchbar ausgeworfen wird.
ûtſchrîwen, (ſ. ſchrîwen.) ausſchreiben. 1. von einem Lehrlinge, der zum Geſellen gemacht wird. 2. in den öffentlichen Blättern bekannt machen, nam. von den Erlaßen der Behörden.
ûtſchüdden, ſw. ausſchütten, ausſchütteln.
ûtſchurren, ſw. ausgleiten; auch von angelehnten Dingen, z. B. von Stangen, welche mit ihrem Fuß gleichſam ausgleiten und ſo zu Boden fallen.
ûtſei, m. das (leidende und krankhafte) Ausſehen. dîn ûtſei gefelt mek nich. vgl. ſû.
ûtſeien, (ſ. ſeien.) 1. intr. ausſehen. hei ſach ût wî en geiſt. 2. tr. auserſehen. ſek en'n bâm ûtſeien.
ûtſējen, ûtſeien, ſw. ausſäen.
ûtſellen, ſw. [vgl. klëerſeller u. agſ. ſyllan, ſellan, engl. to ſell verkaufen.] ausſchänken d. i. Getränke, wie Bier und Branntewein, im kleinen verkaufen. vgl. Härz.
ûtſetten, ſw. (ſ. ſetten.) 1. ausſetzen. 2. ausſchließen. 3. wozu beſtimmen, auswählen. dë dâtau ûteſettet ſint. 4. die Schafe nach ihren verſchiedenen Zeichen (aus einander ſetzen) ausſcheiden und den Eigenthümern zuſtellen. wî hebbet hûte erſt ûteſettet.
ûtſicht, f. 1. die Ausſicht. 2. das Ausſehen des Geſichts, die Art und Weiſe, wie jemand ausſieht. 'ne andere ûtſicht

hem ein anderes Ausſehen haben. — 'ne geſunne ûtſicht hem ein geſundes Ausſehen haben. — 'ne râe ûtſicht hem rothe Wangen haben.

ûtſîen, ſw. durchſeihen. de melk ûtſîen.

ûtske, ûtſche, ûtze, f. [agſ. yce. br. Wtb. uetze] die Kröte, durch Verwechslung auch wol der Froſch. Sprichw. Ûtſchen bringet ûtſchen ût d. h. wie die Eltern ſind, ſo ſind auch ihre Kinder. — Sprichw. Wô et ûtzen gift, dâ gift et âk êbëren d. h. Geht ein gewiſſes Gerede, ſo iſt auch etwas wahres daran?

ûtskenſtaul, ûtſchenſtaul, m. 1. = poggenſtaul, beſ. der eßbare Schwamm (Champignon) und der Kröten- oder Miſtblätterſchwamm. 2. ein Geflecht aus Binſen, welches ſich die Kinder als Spielzeug anfertigen.

ûtſlân, (ſ. ſlân.) 1. ausſchlagen; im allgemeinen wie im Nhd. z. B. dat përd ſleit ût. — hinne ûtſlân über die Maßen fröhlich ſein, in beſter Verfaßung ſein. — de böæme ſlâet ût. 2. tr. en'n grâwen ûtſlân a. einen Graben ziehen. b. den fruchtbaren Schlamm (die Teicherde) mit der Schaufel aus einem Graben auswerfen, um ihn, nachdem er trocken geworden iſt, auf den Acker zu ſchaffen. 3. abſ. von Bruſtkranken, die viele ſputa auswerfen: ſtark auswerfen. 4. part. ûteſlân, zum adj. geworden: ganz, von Anfang bis zu Ende; nur zeitlich gebraucht. de ûteſlâne nacht die ganze Nacht hindurch.

ûtſlâpen, (ſ. ſlâpen.) ausſchlafen.

ûtſlickern, ſw. ſchleudernd herauswerfen, z. B. Erde aus einem Schuh.

ûtſlîpen, (ſ. ſlîpen.) ausſchleifen.

ûtſmîten, (ſ. ſmîten.) 1. tr. als ſchadhaft auswerfen, ausſondern. düſe kâlköppe hebbe we ûteſmeten dieſe Kohlköpfe haben wir ausgeworfen. 2. intr. zuerſt werfen, anwerfen; im Kegelſpiel.

ûtſnâlen, ſw. [ſynk. aus ûtſnâdeln. vgl. ſnâtelholt, ûtſnâzeln, upſnâteln.] die überflüßigen Äſte oder Zweige abhauen, ausäſten; von hochſtämmigen Bäumen, aber auch von Stangenholz und großen Äſten, die von den Zweigen gereinigt werden.

ûtſnâzeln, ſw. = ûtſnâlen.

ûtſnîen, (ſ. ſnîen.) ausſchneiden, caſtrieren.

ûtſnitzeln, ſw. ausſchnitzeln, ausſchneiden. ûtgeſnitzelte ſchau ausgeſchnittene Schuhe. — en ûtgeſnitzelt rock d. i. ein Frack.

ûtſödern, ſw. eine ſchmutzige Flüßigkeit oder flüßigen Schlamm ausfließen laßen.

ûtſoiken, (ſ. ſoiken.) ausſuchen.

ûtſôren, ſw. ſ. ûtſâren.

ûtſpêlen, ſw. ausſpielen.

ûtſpinnen, ûteſpinnen, (ſ. ſpinnen.) ſek, ſich allmählich bilden, entſtehen. en rîſenſtein ſpun ſek ûte ein Blaſenſtein bildete ſich.

ûtſpoilen, ſw. ausſpülen. det fak ûtſpoilen = fakûtſpoilige od. ſleitenſpoilige hem.

ûtſpôren, ſw. ausſpüren.

ûtſprâke, f. [holl. uitſpraak.] die Ausſprache. dat is taur ûtſprâke 'kômen das hat ſich ausgeſprochen, iſt bekannt geworden.

ûtſprëken, (ſ. ſprëken.) ausſprechen.

ûtſtân, (ſ. ſtân.) ausſtehen, leiden. den od. dat kan ek vor'n dâd nich ûtſtân d. h. den od. das kann ich nicht leiden, ſelbſt dann nicht, wenn ich den Tod deshalb erleiden ſollte.

ûtſtarwen, (ſ. ſtarwen.) ausſterben. Auch von Pflanzen und Bäumen. de wîen ſtarwet ût die Weiden ſterben ab.

ûtſtëken, (ſ. ſtëken.) ausſtechen. med der ſchûten ûtſtëken. — en'n ûtſtëken einen aus der Gunſt verdrängen.

ûtſtîgen, (ſ. ſtîgen.) ausſteigen.

ûtſtôkeln, ſw. mit einem Stocke oder einer Stange herausſtoßen (herunterſtoßen) und ſo zerſtören. ſe hebbet en ſparlingsneſt ûteſtôkelt.

ûtſtöæwen, (ſ. ſtöæwen.) *ausſtäuben.*

ûtſtôwern, ſw. ausſtöbern.

ûtſtrîken, (ſ. ſtrîken.) ausſtreichen.

ûtſûgen, (ſ. ſûgen.) ausſaugen.

ûtſündern, ſw. [holl. uitzonderen.] ausſondern, ausſcheiden, ausſtoßen. hei het mînen man nich ûteſündert.

ûtſûpen, (ſ. ſûpen.) ausſaufen.

ûtſwacken, ſw. von dem in einem offenen Gefäße befindlichen Waßer: in eine ſchwankende Bewegung gerathen und in Folge deſſen ſtoßweiſe über den Rand des Gefäßes hinüberfließen. Nach alter Vorſchrift ſoll der Türmer bei einem Sturme ſo lange auf dem Turme bleiben, bet [aus dem daſelbſt befindlichen Kübel mit Waßer] dat wâter ûtſwackat.

ûtſwêlen, ſw. ausräuchern, durch Rauch erſticken oder vertreiben.

ûtſwêten, ûtſwëten, ſw. ausſchwitzen. det kôren ſwêtet ût, de weite ſwêtet ût; von den nicht ganz trocken eingebrachten Garben, welche in der Scheuer nachtrocknen.

ûtſwicken, ſw. = ſwicken.

ûttëgen, ſw. den Zehnten auswählen.

ütteihen, [ſ. teihen. Rein. V. ûttên. holl. uittiegen.] ausziehen. Sprichw. Ek

teihe mek nich êer ût, as bet ek nâ bedde gâe d. h. Man soll den Kindern nicht schon bei Lebzeiten sein Vermögen abtreten.

ûttellen, sw. auszählen; auszahlen.

ûttêrunge, f. [holl. uittéring] die Auszehrung.

ûttocken, sw. eig. auszupfen. 1. rasch ausziehen; von der Spinnerin, vom Schuster, der den Pechdraht zieht, aber auch von dem Raucher, der den Dampf schnell und mit einer gewissen Heftigkeit ausstößt. de hëwîwere tocket ût die Schneeflocken fliegen dicht. 2. als verb. imp. et tocket ût d. h. die Schneeflocken fliegen dicht, fallen gleichsam in Wolken nieder.

ûttrætschen, sw. ausplaudern, unter die Leute bringen.

ûttrëen, (s. trëen.) tr. u. intr. austreten, übertreten; gewaltig ausschreiten. de stëwel en beten ûttrëen. — det wâter tret ût. — wî mötet en beten ûttrëen wir müßen ein wenig rascher gehen.

ûttrecken, (s. trecken.) tr. u. intr. ausziehen. Vom Hirten: austreiben. middâges ümme twölwe treck' ek ût.

ûttwêlen, sw. (vgl. twêle I.) vom Getreide: mehrere Halme oder Stengel aus einer Wurzel treiben. de rogge twêlt ût. Syn. quilstern u. tauteihen.

ûtûlen, sw. jedes zehnte Bund mit einer ûle (w. m. s.) versehen und damit als Zehntbund bezeichnen.

ûtverschëmt, adj. [b. Asmuß utverschamt.] der aufgehört hat verschämt zu sein, sich aller Scham entschlagen hat, schamlos, unverschämt.

ûtvlîen, sw. = upvlîen.

ûtvringen, s. ûtwringen.

ûtwanken, sw. ausgehen.

ûtwarts, adv. [holl. uitwarts.] auswärts, nach außen; oft als Ggw. zu in'n ôre, in'n lanne: draußen, an anderen Orten, im Auslande, ins Ausland. wenn et ûtwarts brennet wenn es auswärts brennt. — ûtwarts gân auch von Waren, welche ausgeführt werden. — von ûtwarts von außen her.

ûtwaſſen, (s. waſſen.) auswachsen. 1. Keime treiben. Oft als tr. de kartuffeln hebbet kîme ûtewoſſen die Kartoffeln haben Keime getrieben. 2. einen krankhaften Zustand oder eine Beschädigung im Wachsen allmählich verlieren. de vitsbânen hinder den reckens sint pulwerdrôge, âwer se waſſet et wêer ût die Vitsbohnen hinter den Hecken sind [näml. in Folge des Erfrierens] so trocken, daß man sie zu Pulver zerreiben kann, aber sie erholen sich von dieser Beschädigung im weiteren Verlaufe ihrer Entwickelung. — vgl. noch sûke.

ûtwëgen, (s. wëgen.) nach dem Gewichte verkaufen, dem einen so viel, dem anderen so viel, (nach dem Gewichte und im Detail) verkaufen.

ûtwennig, adj. u. adv. [mnd. uthwendig. holl. uitwendig.] auswendig, äußerlich. dat weit ek ûtwennig = ût den koppe.

ûtwîken, (s. wîken.) ausweichen.

ûtwîſen, (s. wîſen.) ausweisen. dat sal sek ûtwîſen das wird sich zeigen, (entscheiden).

ûtwoilen, ûtewoilen, sw. auswühlen, herauswühlen, ausroden, ausgraben; oft von Erdarbeiten.

ûtwormen, sw. von den Würmern angefreßen werden; besond. vom Getreide.

ûtwringen, ûtvringen, ûtbringen, [s. wringen. holl. uitwringen. Quickb. utwrengen.] auswringen, auswinden, z. B. ein naßes Handtuch oder Schüßeltuch u. s. w.

ûtzelëk, m. der Froschleich.

ûtzippen, sw. tr. gegen einen zip, zip machen, ausschämen.

ûz, m. ein einfältiger Mensch, der sich leicht mystificieren läßt.

ûzen, sw. [vgl. ûz. In der Gegend von Frankfurt a. M. bedeutet uz Mystification und uzen mystificieren.] einen wie einen Dummen behandeln, foppen, necken, mystificieren.

F. V.

fâbeljösenken, n. Schimpfwort: (Faselhänschen) ein Mensch, der Unsinn redet.

fâbeln, fâmeln, sw. faseln, phantasieren, (wie ein Fieberkranker) irre reden, Unsinn reden.

vadder, m. pl. [agſ. cumpæder = compater. mnd. vaddere. schwed. fadder.] der Gevatter; die Gevatterin. den könig tau vadder bidden. — vadder stân. — mîne dochter was vadder. Sprchw. Wenn det kind edoft is, sau wilt alle lûe vadder sîn d. h. Wenn es der Hilfe nicht mehr bedarf, so wollen alle Leute helfen.

vadderſche, f. die Gevatterin.

vaddernknutte, m. das Angebinde,

welches der Gevatter dem Täuflinge macht, das Pathengeschenk. dat holt het he in'n vaddernknutten ekrêgen.

vâder, vâer, m. dat. sing. vâdere. pl. vâders. [altſ. fader. agſ. fæder. altfrieſ. feder, fader. mnd. vader. ſchwed. fader, far. holl. vader.] der Vater. Sprichw. Erſt vâder, un denn ſône.

væderken, vöæderken, n. [holl. vadertje.] das Väterchen. vgl. ſôneken.

fak, fâk, n. pl. fâke u. fêken. [agſ. fæc = ſpatium. altfrieſ. fek, fak. ſchwed. fack. holl. vak.] das Fach; der zur Aufnahme der Garben beſtimmte Theil der Scheuer, oder der zur Aufnahme der Kartoffeln hergerichtete Theil des Kellers. under dak un fak nômen ins Haus aufnehmen. — in den fâken gnuppet de mûſe. — alle fêken harren ſe vul [näml. voll Kartoffeln] eſchüddet. Ein Schwalbenlied lautet: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak vul, was dat fak vul; As ek wêer kam, as ek wêerkam, Was alles verſlickert un verſlûert.

vâken, adv. [mehr im Grubenh. mnd. vaken, vakene. holl. vaak.] oft.

vâkenmâl, adv. oftmals öfters.

fackeln, ſw. zaudern, zögern, viele Umſtände machen, langſam zu Werke gehen, keinen Ernſt machen. hei fackelt nich lange. Sprchw. Tau ſek nômen fackelt nich d. h. wo es gilt zuzugreifen, da läßt man nicht lange auf ſich warten.

fakraue, f. die Fachruthe, d. i. die Ruthe, womit die Fächer der Wände ausgeflochten werden.

fakſtok, m. der Stock in der Zaunwand des Hauſes. vgl. ſtâle.

fakûtſpoilige, f. = ſleitenſpoilige.

fâl, adj. [agſ. fealo, falu = flavus. holl. vaal.] 1. fahl, falb, erdgrau, erdfarben, bleich. 2. vom Charakter: dem Scheine nach herablaßend und dabei doch hochmüthig. dei is fâle.

valderjân, m. = balderjân. Hier mag der Vers nachgetragen werden, welcher beim Ausgraben der Wurzeln des Baldrians geſungen wird: Balderjân [Valderjân]! Moſt upeſtân, Moſt hengân, Moſt helpen Allen minſchenkindern Un allen nâwersrindern.

fâle, f. [agſ. feald. engl. fold. holl. vouw.] die Falte. Volksräthſel: Wat is ſau brêd, as en groſche brêd, un het mër fâlen as en ĕdelmansklĕd (d. i. anus).

fâlen, ſw. [agſ. fealdan. engl. to fold. holl. vouwen.] falten, in Falten legen.

fâlhaft, adj. = föælig, etwas fahl, nam. von der Farbe mancher Fiſche, nam. der bleeken.

fal-int-wams, m. einer der mit der Thür ins Haus fällt.

fallen. praeſ. falle, felſt, felt, pl. fallet. praet. fel; conj. felle. part. efallen. imp. fal, fallet. [altſ. fallan. agſ. feallan. ſchwed. falla. holl. vallen.] fallen. Sprchw. Wenn de appel rîpe is, ſau felt he. — De appel felt nich wît von'n ſtam. Sprichw. Rda. du kanſt mek ût der taſchen fallen [erg ſau nôme ek dek nich wêer up] d. h. an dir iſt mir nichts gelegen. — et felt mek knappe es geht mir kümmerlich, ich bin ſehr dürftig.

Valten, m. 1. als nom. pr. Valentin, Velten. 2. als app. ein dummer Menſch, Dummbart. vgl. Hanvalten (ſ. v. Hans) u. talgvalten.

fâm, m. pl. föæme. [agſ. fædem. lüb. Chron. vadem. locc. Wtb. vedem. altfrieſ. fethm. ſchwed. famn. holl. vadem, vaam.] der Faden. Übertr. to fâme gân raſch von der Hand gehen; namentl. von Speiſen, die gut ſchmecken und deshalb bald alle werden.

fâm, m. pl. föæme. [agſ. fam. engl. foam. In einigen Gegenden Deutſchlands faum. vgl. mhd. veim u. nhd. abgefeimt.] der Schaum. vgl. ſ. v. drâm.

fâmeln, ſw. ſ. fâbeln.

vammeln, vimmeln, vummeln, ſw. [ſchwed. famla tappen.] meiſt obſc. = grawweln, taſten.

fâmſchînig, (fâmſchîrig?), adj. von Kleidungsſtücken: fadenſcheinig, d. h. ſo abgetragen, daß man die bloßen Fäden ſieht, ganz kahl; dann aber auch von den Menſchen ſelbſt, die armſelig gekleidet ſind.

fâmſchöælig, (fâmſēlig?), adj. flau, aus Hunger halb ohnmächtig.

fâmſtërtſch, adj. (dem der Schaum vor dem Hinteren ſteht) von Menſchen, die ſo krankhaft ausſehen, daß man ihnen ein baldiges Ende prophezeit.

fantûſeke, f. [wol aus franz. fontange.] ſcherzhafte oder ſpöttiſche Bezeichnung der Frauenmütze. Syn. hûweke.

fanzern, ſw. [b. Kanzow fatzen necken. vgl. das offenbar verw. alfanzern.] = dâmeln.

fâre[n], f. [agſ. fearn. holl. varen.] das Farrenkraut, filix. vgl. hoſtfâre u. reinefâre.

farken, n. [agſ. fearh = porcellus. holl. varken.] das Ferkel.

farrig, adj. ſ. ferrig.

farwe, f. [mhd. varwe. holl. verw. schwed. färg.] 1. die Farbe. 2. die Färberei. hei wônt in der farwe.

farwer, m. [holl. verwer. schwed. färgare.] der Färber.

fæſeken, n. [agſ. fæs = fimbria. Gl. Belg. væsken. mhd. vaſe. osnabr. fäſen. Quickb. feſ.] das Fädchen, Fäserchen, Härchen. dâ mot noch en fæſeken von. — et is mant en fæſeken.

vâſel, vaſel, n. [Ziemann mhd. Wtb. „vaſel ein junges oder die Zucht von etwas"] = vâſelſwîn.

faſele, f. [holl. vezel.] die Zaser, Faser.

vâſelſwîn, vaſelſwîn, n. ein ſ. g. Läufer, d. i. ein Schwein, welches nicht schon in dem Jahre, worin es geworfen ist, geschlachtet wird, sondern in das folgende Jahr übergeht; ein solches wird auf die Weide getrieben, und nicht zum Mästen eingesperrt. Man unterscheidet kleine vâſelſwîne (die im ersten Jahre) und grâte vâſelſwîne (die im zweiten Jahre). wî hebbet drei fette ſwîne un drei vâſelſwîne.

faſelwark, n. eine Menge von Fäserchen.

faſſe, f. [altſ. fersna. agſ. fyrsn. holl. verzenen, pl.] die Ferse.

faſſengeld, n. das Fersengeld. faſſengeld gêwen Fersengeld zahlen, d. i. davon laufen.

faſt, faſte, m. u. n. (auch f.?) pl. faſten. [agſ. fyrſt. holl. vorſt, f. Firſt.] jede nach zwei Seiten hin sich absenkende Höhe, der Bergrücken, der First am Hause, Dachrücken. dat lok in'n faſte. In vielen Localnamen, z. B. Langfaſt bei Nörten, zwischen Lonau und Sieber; Eikenfaſt im Rotenkirchenschen Forstreviere; Faſtweg erhöhter Weg zwischen dem Pinkler bei Einbeck und Wellersen. So ist auch wol der Name Elfaſt zu erklären.

faſt, adj. [agſ. fæſt. mnd. holl. vaſt.] 1. fest, nicht locker; stark. faſte land d. i. schwerer Boden. — en'n faſten boden od. faſten grund hem. — en faſt gewölbe. — en'n faſten rëgen. Sprchw. Vor gewalt is nits to faſte. 2. viel. [vgl. Gl. Belg. vaſt = multum.] dei hebbet hier faſte land die haben hier viel Land.

faſte, adv. [agſ. fæſte. mnd. vaſte.] fest. faſte vor de boſt rennen. — faſte binnen. — te faſte anfâten. — hei ſchüft te faſte. — de rëgen dei ſit faſte. — ſau lange de wind ſau geit, kümt de rëgen nich ſau faſte. — wenn de ſchâpe faſte frëtet, denn rëgent et under vêr un twintig ſtunnen. — faſte hâlen festhalten. Sprchw. De böæſen hilt de leiwe god faſte, de gauen dë wilt nich weg d. h. Ein Umgehen der Todten findet nicht statt. — faſte ſitten gebunden sein.

faſte, f. [agſ. fæſten = jejunium. mnd. holl. vaſte. schwed. faſta.] 1. die Fastenzeit, die 40 Tage unmittelbar vor Ostern. in der faſten mot he einmâl predigen. 2. der in den fünf Wochen der Fastenzeit wöchentlich einmal abgehaltene Gottesdienst und der damit verbundene Religionsunterricht. nâr faſten gân.

faſtlâbend, faslâmd, faſtlâm, faslâm, m. [mnd. faſtelavend. B. Wald. faſtelavent. altfrieſ. feſtelavend. frieſ. feſtelavend. vlaml. holl. vaſtenavond (vaſtelavond).] der Fastnachtsabend, d. i. der Dienstag vor dem Beginne der Fasten. dei jûchet den faſtlâmd all entgêgen. — de eine weke hâlt ſe den faſtlâmd, de andere begrâwet ſe 'ne. — ek ſal jök grûzen von faſtlâmd. — up faſtlâmd; bî faſtlâmd um Fastnachten. — Die Fastnachtsfestlichkeiten dauern meist drei Tage. Am dritten Tage wird ein Strohmann (de faſtlâbend) unter lautem Jubel vor dem Dorfe verbrannt oder begraben, wobei auch wol in das Grab geschoßen wird. vgl. vûen.

fat, n. pl. fâte. [altſ. fat. agſ. fæt. mnd. vad, vath. holl. vat. schwed. fat.] das Faß.

fatbinder, m. pl fatbinders. [holl. vatbinder.] der Faßbinder, Böttiche. hei löpet as en fatbinder. Syn. bôdeker.

fâten, ſw. praet. fâte. praet. fâte [aus fâtede] u. unorg. faut. part. efâtet. imp. fâte u. fât, fâtet. [agſ. fatan wif = ducere uxorem. holl. vatten. schwed. fatta.] 1. faßen, ergreifen. 2. begreifen, verstehen.

fâtſch, adj. der gut zufaßt, viel zu sich nimmt oder doch zu sich nehmen kann, tüchtig ißt, cibi capaciſſimus. — ſe leiten de përe hungern, dat ſe recht fâtſch wôren.

fauland, m. ſ. fûland.

faut, selt. **fôt**, m. pl. foite. [altſ. fôt. agſ. fót. holl. voet.] 1. der Fuß. te faute gân zu Fuße gehen. — ek ſin frâ, dat ek mînen foiten folgen kan d. i. ich kann mich kaum auf den Füßen halten und so fortschleppen; oder ek falle bâle ôwer mîne eigenen foite; von einem Übermüden. — med den einen faute gâ ek in'n grâwe, med den anderen drup mit dem einen Fuße gehe ich im

Grabe, mit dem anderen darauf; von einem abgelebten, dem Tode nahen Menschen. — de foite under den disch stëken d. i. faulenzen. — de foite under anderer lûe disch setten d. i. schmarotzen. — sek de foite lichter mâken d. i. die Schuhe oder Stiefel ausziehen. — Sprchw. Wô ein tau sal, dâ mötet en'n sine eigenen foite hendrâgen d. h. Was einem bestimmt ist, dem muß er entgegengehen [dem kann er nicht entgehen.] — dei kërel het 'ne stimme, as en lôwe, un foite, as en kakadû; von einem Plattfüßigen. — Auf die Frage des Grüßenden: wô geit et? erwidert der Gefragte: up den foiten hen d. i. schlecht und recht, so ziemlich. — nêgen faut hâch. — drei faut lang. 2. die seitwärts gehende Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Rockens, die Thauwurzel, Faserwurzel. de tôbaksplanten hebbet kene foite. 3. das unterste Ende eines Ackers. in'n faute is det stück det beste.

fautbank, f. pl. fautbenke. 1. die Fußbank, scabellum. 2. der Bürgerstieg, das Trottoir.

fautpat, m. [holl. voetpad.] der Fußpfad. 2. = trappen. fautpat upnômen. vgl. trappe.

fautspôr, n. [mnd. votspor. holl. voetspoor.] 1. die Fußspur. 2. das Fußwerk?

fautstîg, m. u. n. der Fußsteig. dat fautstîg smit sek üm de ecke der Fußsteig läuft um die Ecke.

faxen, pl. [aus lat. facetiae. agf. facen = fraus.] die Possen. faxen mâken. Syn. mænneken. vgl. fickfacken. Das Wort kommt auch im Nhd. vor, z. B. bei Immermann.

faxen, sw. Possen machen. faxe dâ mant, sau schelt de mutter.

faxenmâker, m. der Possenreißer.

faxerîe, f. = faxen. faxerîe mâken.

fechtle, f. [viell. v. einem ungebr. fechteln, dem. v. fechten.] der Fächer.

vedder, m. pl. vedderen. der Vetter, patruelis u. consobrinus. Oft ist es freundliche Benennung einer jeden männlichen Person. As ek sau en junge was, wî düse lütje vedder dâ.

federe, f. pl. federn. [altf. fethara. agf. fyþer, fæþer, feþer. holl. veder.] die Feder, Flaumfeder u. Schreibfeder. vgl. kîl.

federspaule, f. die Federspule, der Gänsekiel.

fëgen, sw. 1. fegen. Wenn früher in Göttingen den Hausbesitzern durch die Schelle das Fegen der Straßen angekündigt wurde, sang, wie das Volk sagte, die Schelle: Fûle mækens mötet fëgen, Fûle mækens mötet fëgen. 2. schlagen. hinder de âren fëgen.

fëger, m. der Durchbringer, Verschwender, Sprchw. Up en'n hëger kümt en fëger „Auf einen Sparer folgt ein Zehrer“.

fëgesack, m.? das Ausgefegte, der Kehricht, Auskehricht, Kehrdreck. Meist nur in der Verbindung hackemack un fëgesack. s. hackemack.

veih, n. [altf. fehu, feho. agf. feoh. altfrief. fia. mnd. vê. holl. vee.] das Vieh. vor de minschen is wol wat ewossen, wenn mant wat vor det leiwe veih ewossen wôre. Sprichw. En bûer, dë up sîn veih nich achtet, dei achtet sek sülwest nich. Sprchw. Hunger doit wei vor minschen un veih.

feil, fël, adj. fehlerhaft, schadhaft, schlecht. hier is 'ne fële stëe; von der Leinwand gesagt.

feile, fële, adv. fehl, falsch. feile gân fehl gehen. — fële slân fehlschlagen, mislingen. dat land sleit fële das Land liefert keinen Ertrag.

feile, adj. [holl. veil. schwed. fal.] feil, verkäuflich. het he den feile? hat er den feil?

feile, f. [mhd. veile. brem. veilen zum Verkauf anbieten.] das Feilsein; die Art, wie man kauft. bî den kâpman is 'ne gaue feile d. h. bei dem *Kaufmann ist* billig zu kaufen.

feile, fîle, f. [Ist agf. fihle = pannus zu vergleichen, od. ist an file Feile zu denken?] Nur in der Verbindung von slichter feile [file] d. i. von selbst. s. slicht.

feilen, fëlen, sw. [mnd. holl. feilen. schwed. fela.] fehlen. den feilt nits dem fehlt nichts; der ist gesund. Sprchw. Wër nich gëren nâr kerke geit, dën âk godes sëgen feilt. — Sprichw. Et is beter 'ne gedeilte, as 'ne gefëlte [erg. mâltîd te hem] d. h. Es ist beßer mit einem eine Mahlzeit zu theilen, als gar nichts zu eßen zu haben.

feiler, m. [Lauremb. holl. feil.] der Fehler.

feld, n. dat. sing. felle. pl. feldere. [altf. feld. agf. feld, feald, fild. altfrief. feld, field. mnd. holl. veld.] das Feld. Sprchw. Wat up'n felle steit höœrt noch nich mîne.

felddîzele, f. eine Distelnart: die Haberdistel. felddîzelen wërt estot vor de swîne.

feldflâge, f. eine Abtheilung der Feldmark.

feldflüchter, m. pl. feldflüchters. eine Taube die ihren Flug ins Feld nimmt,

um daselbst ihre Nahrung zu suchen, eine Feldtaube.

feldkîker, m. pl. feldkîkers. eine lange Metwurst, gewöhnlich ist es der armlange Fettdarm des geschlachteten Schweines, der mit Schinkenfleisch gefüllt wird.

vêle, vêl, adv. u. adj. [altſ. filu = multum. agſ. fela = multi. altfrieſ. fel, ful. holl. veel.] viel. vêle render viel reiner. — dat is nich vêle. — dat hebbet ſe vêle davon haben ſie viel. Sprchw. Wô vêle verdeint werd, dâ geit er âk vêle wêer up. — Sprchw. Wër vêle ſpreket, dei lügt âk vêle. — Sprchw. Wër vêle rit mot vêl beſlân d. i. Wer ein großes Haus macht, der gebraucht viel. — nich vêle dôgen.

vêlemâle, adv. vielmals.

felge, f. [agſ. fælga = canthus. holl. velg.] eins der krummen Stücke Holz, aus welchen der Radkranz zuſammengeſetzt iſt.

felgen, ſw. (den abgeernteten Acker) im Herbſt umwenden, die Stoppeln umpflügen, damit ſie zur Düngung dienen. vgl. rôren u. twêrôren.

fëlribbe, f. coll. die falſchen (unterſten) Rippen des Rindes. en ſtücke fleiſch von der fëlribbe.

fenekenfôrer, m. der (Fähnchenführer) Rädelsführer. hei is jümmer de feneken-fôrer.

fengen. praeſ. fenge, fengeſt, fenget, pl. fenget. praet. fung, fong; conj. fünge. part. efongen. imp. feng, fenget. [agſ. fôn mnd. vanghen. holl. vangen.] Sprchw. Rda. dat is âk ein, wômêe man de anderen fengen kan d. h. einer der nicht taugt? — wër den fengen wil, dei mot froi upſtân.

vênîn, m.? [aus lat. venenum. mnd. venin, venyn. holl. venijn.] das Gift. Wol nur in der Trinkregel: Wîn up melk, dat werd ölk, Melk up wîn werd vênîn Wein auf Milch wird Öl, Milch auf Wein wird Gift.

vênînſch, adj. u. adv. [vgl. holl. venijnachtig u. venijnig.] giftig, giftartig. et let vênînſch das ſieht giftartig aus? vgl. vûnſch.

fenzelîe, fentelîe, f. die nachläßige Art zu arbeiten, mit der man nichts ausrichtet; die Tändelei.

fenzeln, fenteln, ſw. [Iſt an mhd. fanze = hypocrita zu denken?] ohne rechten Ernſt arbeiten und darum auch nichts ausrichten, tändeln.

vêr, flect. **vêre, veir, veire,** num. card. [altſ. fiuuar, fiuuari, fiori. agſ. feower. mnd. veer. Ell. veir. holl. vier.] vier. up den vêren mot ein rinder krûpen d. i. auf Händen und Füßen muß man hineinkriechen.

verændern, ſw. ſek, heirathen.

verânedanken, verândanken, verâdanken, ſw. [vgl. ahd. anadenkjan an etwas denken.] durch Abſchweifen der Gedanken an etwas nicht denken, etwas vergeßen. hei verândanket alles. — dat hebb' ek verândanket.

verantwôren, w. [LbGD. verantworden. Ell. veranthworden. holl. verantwoorden.] verantworten.

verarzen, ſw. dem Arzt als Honorar zahlen; für Arzneien ausgeben. ek hebbe ſes dâler verarzet. Syn. verdoktern.

verâſen, ſw. 1. tr. gleichſam zu einem Aaſe machen, wie ein Aas wegwerfen. hei verâſet alles. 2. intr. gleichſam zu Aas werden. ek kan doch dat kind nich verâſen lâten.

verballen, ſw. [vgl. ballen 2.] durch eine Prellung oder Quetſchung eine Entzündung veranlaßen, welche in Eiterung übergeht.

verbargen, ſw. [holl. verbergen.] verbergen.

verbâſeln, ſw. aus Vergeßenheit vernachläßigen oder verſäumen, vergeßen.

verbeien, [ſ. beien. mnd. vorbeden. holl. verbieden.] verbieten. junge, wenn ek dek all wêer verbeien ſal; eine Drohung.

verbîſtern, ſw. [mnd. vorbiſtern.] verwirren. Meiſt nur im part. verbîſtert als adj. verwirrt, verſtört, außer Faßung.

verbîten, [ſ. bîten. Rein. V. vorbyten. holl. verbijten.] zerbeißen, todtbeißen, aufreßen. de lûſe hebbet 'ne verbeten.

verblauen, ſw. [holl. verbloeden.] verbluten.

verblittern, ſw. [vgl. blittern 1. u. blitten.] ſek, ſo verwirrt werden, daß man ſich (z. B. in einem Walde) nicht mehr zurechtfinden kann, nicht mehr zu orientieren vermag.

verblîwen, (ſ. blîwen.) verbleiben, unterbleiben, nicht geſchehen. nû verbleif dat dâ.

verbloimen, verblaumen, ſw. [holl. verbloemen verblümen.] verblühen.

verblüffen, ſw. tr. [holl. verbluffen. ſchwed. förbluffa. vgl. engl. bluff grob, rauh.] einen befangen, verdutzt machen; einſchüchtern, und zwar durch rauhes Anfahren. Das ſ. g. elfte Gebot heißt: Lât dek nich verblüffen.

verbod, n. [agſ. forbod. ſchwed. förbud.] das Verbot. in verbod leggen d. i. verbieten.

verbôen, ſelt. **vorbôen,** ſw. [mnd. vorboden. br. Wtb. verbaden.] vorladen, vorfordern, vor Gericht beſcheiden, citiren.

verböæmen, ſw. 1. tr. verwildern laßen, verziehen. 2. intr. von neuem ausſchlagen und Zweige treiben, verwildern.

verbôren, ſw. [holl. verbeuren. mnd. vorboren? ſchwed. förbära.] ſek, ſich verheben, ſich durch Heben zu ſchwerer Laſten Schaden thun.

verbrëken, (ſ. brëken.) 1. verbrechen, ein Verbrechen begehen. 2. zuſammenbrechen, nicht Stich halten, nicht beſtehen.

verbrennen. praeſ. verbrenne, verbrenſt, verbrent, pl. verbrennet. praet. verbrenne. part. verbrent. imp. verbrenne, verbrennet. tr. u. intr. verbrennen. ſek de næſe verbrennen d. i. das nhd. „ſich die Finger verbrennen.“

verbrûken, ſw. [ſchwed. förbruka. holl. verbruiken.] verbrauchen.

verbündniſſe, verbündnis, n. [altfrieſ. forbond. Rein. V. vorbunt. ſchwed. förbund.] der Vertrag, wodurch man ſich einem ergibt. hei het med den dûwel en verbündniſſe 'mâket.

verbutjen, ſw. [iſt put zu vergleichen?] verzärteln.

verbutten, ſw. [v. but dumm.] dumm werden.

verbûzen, ſw. [vgl. baute. mhd. verbüezen gut machen.] durch Beſprechung beßern oder heilen; beſprechen. dë man het mek düſe hand verbûzet der Mann hat mir dieſe Hand durch Beſprechung geheilt.

verdâmeln, ſw. vertändeln, vergeßen, verlegen, verlieren. Syn. verbâſeln.

verdan, vordan, adv. [mnd. vordan, vortan.] weiter. nû mâk 'ne noch verdan kort. — dat hebb' ek vordan noch von ōne 'krêgen. — et vordan ferrig.

verdarf, m. [mnd. vordarf, vorderf, verderf. J. Oldek. verdarf. holl. verderf. ſchwed. förderf.] der Verderb, das Verderben, Verderbnis.

verdarfling, m. einer, der gleichſam dem Verderben geweiht iſt, d. i. ein Thier, z. B. ein Schwein, welches nur mit der größten Mühe aufgezogen wird und doch nicht viel werth iſt.

verdarwen. praeſ. verdarwe, verdörweſt, verdörwet, (verdarwet), pl. verdarwet. praet. verdorf; conj. verdörwe. part. verdorwen. imp. verdarf, verdarwet. [mnd. vorderven. Sündenf. vordarven. ſchwed. förderfva] tr. u. intr. verderben, zu Grunde richten und zu Grunde gehen. wenn et nû wêer uprëgent, denn verdarwet et lichte. — et mag nû verdarwen ôder nich. — Sprichw. Rda. ek kan nich verdarwen, ek möſde denn ſüſt ganz te grunne gân. — dat verdarwen als ſubſt. das Verderben. — Sprchw. Alto êrlich is âk en ſtück von'n verdarwen d. h. Allzu große Ehrlichkeit führt auch zum Verderben.

verdeinen, ſelt. **vordeinen,** ſw. verdienen. nû et wat mêe verdeinet, geit et jâ jetzt wo ſie [das Mädchen] etwas mit verdient, geht es ja [an].

verdeinſt, m. der Verdienſt. Sprichw. Wënig verdeinſt un oft is beter, as grât verdeinſt un fellen.

verdeipen, ſw. vertiefen.

verdëlen, verdeilen, ſw. vertheilen.

verdengeln, ſw. zertreten. det gras verdengeln.

verdrag, m. [mnd. vordrag.] der Vertrag; die Eintracht, Verträglichkeit. med der ôlen is verdrag mêe mit der Alten kann man ſich gut vertragen. — dat gift kenen verdrag das gibt Unfrieden.

verdrâgen, [ſ. drâgen. mnd. vordragen. ſchwed. fördraga.] 1. ertragen, vertragen. ek kan vêle verdrâgen. — ſek verdrâgen. 2. an einen *ungehörigen* Ort tragen. man mot der fründſchaft nits verdrâgen. Dieſer Grundſatz wird ſogar auf die Verrichtung der Nothdurft angewandt.

verdreit, m. [viell. urſpr. part. v. verdreien, od. es iſt dasſelbe Wort mit dem folgenden: das Leid.] die Verrenkung in irgend einem (inneren) Theile des Körpers, nam. der Schmerz zwiſchen den Rippen, welcher ſich in Folge des Hebens allzu ſchwerer Laſten einſtellt. Der Bauer nimmt dagegen Dachsfett ein. ſek verdreit daun ſich verheben, ſich etwas verrenken.

verdreit, m. [mnd. vordreeth. ſchwed. förtret. holl. verdriet.] der Verdruß. Sprichw. Vorhër beſcheid, is nâhër kein verdreit.

verdreiten. verb. imp. praeſ. verdrüt. praet. verdrôt; conj. verdrōte. part. verdrôten. [mnd. vordreten. a. Gbb. part. vordraten. holl. verdrieten. ſchwed. förtreta.] verdrießen. ſal öſk dat nich verdreiten. — en'n âlen minſchen verdrüt det gân d. h. ein alter Menſch geht nicht gern. — verdrôten, als adj. verdroßen.

verdreitlek, verdreitlich, adj. [locc. Wtb. vordretlik. Lyser verdretlich. holl. verdrietelijk.] verdrießlich. dâ ſolle ein âk verdreitlek wëren da könnte man ſich auch verdrießlich werden.

verdrinken, [ſ. drinken. mnd. vordrinken.] 1. tr. vertrinken. ſek verdrinken ſich (bei einer Erhitzung) durch Trinken ſchaden. 2. intr. ertrinken; übertr. zu Grunde gehen. Sprichw. En hof kan verſinken, âwer nich verdrinken d. h. Ein Bauergut kann in tiefen Verfall gerathen, aber nicht ganz zu Grunde gehen.

verdrîwen, [ſ. drîwen. mnd. vordriven. ſchwed. fördrifva.] vertreiben.

verdrûgen, verdrôgen, verdröægen, ſw. vertrocknen. Sprchw. Et is beter dat de barge verdrûget, as dat de ëbenen verſinket, d. h. Ein ſehr trockener Sommer iſt beßer, als ein ſehr naßer.

verdumpen, ſw. intr. verdumpfen; von Pflanzen, die an einem dumpfen Orte ſtehen und deshalb verkommen.

verdümpen, ſw. tr. durch Mangel an Licht und Luft verkommen laßen. Synon. verſchatten.

verdünken, (ſ. dünken.) auffallend od. verdächtig erſcheinen. Nur in der Rda. mek verdücht de tîd d. h. die Zeit dauert mir ungewöhnlich lange, ſo daß es mir verdächtig erſcheint [daß die beſtimmte Perſon noch immer nicht kommt].

verdunkern, ſw. [vgl. altſ. duncar = obſcurus.[verdunkeln.

verduwweln, ſw. [holl. verdubbelen. ſchwed. fördubbla.] verdoppeln.

fëre, ferre, adv. [altſ. fer = procul; ferrane = e longiquo. agſ. feor. mnd. vere, verne. ſchwed. fjerran. holl. verre] fern; aus der Ferne, weither. Sprichw. Wat men fëre hâlt un dûer betâlt dögt doch mannigmâl nits Was man aus der Ferne (weit her) holt und theuer bezahlt taugt doch manchmal nichts.

vêrecket, veirecket, adj. viereckig.

verêlennen, ſw. [mhd. verellenden in das Ausland ſchicken.] körperlich und moraliſch im Elende untergehen. dei is ganz verkümmert un verêlennet.

vêremâl, n. das kleine Mahl, welches nachmittags gegen 4 Uhr eingenommen wird; das „Vier-Uhr-Stück“ der Heſſen.

vererren, ſw. 1. in die Irre führen, machen daß einer vom rechten Wege abirrt. de lûe wërt vererret; von geſpenſtiſchen Einwirkungen. — ſek vererren ſich verirren. 2. durch Irrthum in Verwirrung bringen. dat ſe't nich wêer vererret.

vêrfat, verfât, n. ein Gemäß für trockene Dinge, den vierten Theil eines Scheffels in ſich begreifend; das Vierfaß. Syn. mette.

verfengen, verfangen, (ſ. fengen) ſek, aufgebläht ſein; von den Rindern und Schafen geſagt, welche die Trommelſucht haben.

verflauken, ſw. [altſ. farflôcan. mnd. vorfloken. holl. vervloeken.] verfluchen.

verfleiten, [ſ. fleiten. holl. vervlieten. ſchwed. förflyta] verfließen; wegfließen, weggeſchwemmt werden. mîne kartuffeln ſint verflôten. — det land is verflôten.

verfleuen, ſw. unter Waßer ſetzen, überſchwemmen und in Folge deſſen mit Schlamm bedecken. bî Lindau is alles verfleuet.

verfôren, (ſ. fôren I.) verfahren. ſek verfôren ſich feſt fahren.

verfôren, ſw. [ſchwed. förföra.] verführen.

verfreiſen, [ſ. freiſen. mnd. vorvreſen. holl. vervriezen.] erfrieren.

verfrëten, (ſ. frëten.) verfreßen. ſek verfrëten ſich durch unmäßiges Eßen krank machen.

verfrocken, ſw. [altſ. faruuercon, foruuercon. mnd. vorwerken, vorwirken.] verbrechen. dei het wat verfrocket. — wat mag dei verfrocket hem.

verfüllen, ſw. ausfüllen, z. B. einen Brunnen.

verfumfeien, ſw. [holl. verfomfooijen. bred. verfomfaaijen.] verhunzen, verpfuſchen, vernachläßigen, verderben. de ganze ſâke is verfumfeiet. Bisweilen wird folgender Vers geſungen: Kinders, lât öſch luſtig ſîn, Himmel un ëre ſal ûſe ſîn, Wenn wî't nich verfumfeiet.

vergân, (ſ. gân.] 1. vergehen. de dag is vergân. Sprchw. Unkrût vergeit nich. — de krefte vergât die Kräfte nehmen ab. — dâ ſolle en'n de luſt vergân da ſollte man die Luſt verlieren. 2. ſek vergân irre gehen, den rechten Weg verfehlen. 3. dahin ſchwinden; zu Grunde gehen. hei vergeit as en licht. — men ſolle glîk vergân vor ærger.

vergang, m. die Vergänglichkeit. âne vergang ſîn. — dâ is [ſit] gâr kein vergang ane; von der großen Dauerhaftigkeit geſagt.

vergellen, [ſ. gellen. agſ. forgeldan. holl. vergelden.] vergelten.

vergeten. praeſ. vergete, vergeſt, verget, pl. vergetet. praet. vergat, pl. vergeiten; conj. vergeite. part. vergeten, vergêten. imp. verget, vergetet. [altſ. fargetan, forgetan. mnd. vorgheten, vorgeten. holl. vergeten.] vergeßen.

vergetenheid, f. [mnd. vorgettenheyd. holl. vergetenis, vergetenheid.] die Vergeßenheit.

vergetern, adj. vergeßlich.

vergêwen, [f. gêwen. agf. forgifan. mnd. vorgheven, vorgeven. holl. vergeven.] vergeben. 1. weggeben, verschenken. 2. verzeihen. 3. vergiften. men kan ratten un mûſe dermêe vergêwen.

verglik, m. [mnd. vorlikinge. holl. vergelijk u. vergelijking.] der Vergleich, die Vergleichung.

vergliken, ſw. [mnd. vorliken. J. Oldek. verliken. holl. vergelijken.] vergleichen. ſek vergliken.

vergnatſchen, ſw. [wol ident mit verknatſchen.] 1. etwas was noch nützlich verwandt werden könnte, böswillig zu Grunde richten oder doch durch Nachläßigkeit zu Grunde gehen laßen? 2. vom Obſt = verquâſen.

vergreilen, ſw. zertreten, z. B. Feldfrüchte.

vergreinen, ſw. (eine Wunde od. Entzündung) durch Erkältung verſchlimmern.

vergrelt, vergrilt, adj. [mnd. vorgrellt, vorgrelt.] ergrimmt, erboſt. hei ſût ſau vergrilt ût.

vergripen. (ſ. gripen.) ſek, 1. ſich an einem vergreifen. 2. machen, daß ein Muskel ſich verſchlägt. ſek de hand vergripen.

verhackeln, ſw. hinten niedertreten. de ſchoie verhackeln.

verhackſtücken, ſw. (mit Worten) eifrig verhandeln, beſprechen; betreiben, beſorgen, abmachen. wat môget dei wêer med enander te verhackſtücken hem.

verhâlen, (ſ. hâlen I. mnd. vorholden.] 1. es ſo oder ſo halten. ſau verhâle ek et ôwerall. — ſe het et ſau med mek verhâlen. — ſek verhâlen ſich verhalten. 2. zurückhalten. den ôdem verhâlen.

verhâlen, (ſ. hâlen II.) ſek, ſich erholen; wo verweilen, um ein wenig auszuruhen. dâ wil we ſek erſt en betchen verhâlen.

verhandhâben, ſw. mit den Händen behandeln, bearbeiten. wenn dat nich orndlich verhandhâbet werd, ſau kümt er âk keine kartuffel an.

verhëlen, part. verhôlen. [agſ. forhelan = celare.] verhehlen; in Abrede nehmen, leugnen. dat kan ek nich verhëlen. Das part. verhôlen verborgen, verſteckt. hei ſat verhôlen; von einem Ausreißer.

verhelpen, (ſ. helpen.) verhelfen, wozu helfen; auch von böſen und unglücklichen Dingen. et verhulp ſek taun unglücke un dëne taun glücke.

verhimmeln, ſw. gleichſam in den Himmel eingehen, d. i. ſterben; im übertr. und zwar im tadelnden Sinne. hei doit, as woll' he verhimmeln.

verhitten, ſw. ſek, ſich erhitzen.

verhöchern, verhöchdern, ſw. [mnd. vorhogen. holl. verhoogen.] erhöhen. de ſtrâte wôrd verhöchert. — den boden verhöchdern. — ſek verhöchdern; von Menſchen.

verhoien, [ſ. hoien. mnd. vorhoden. holl. verhoeden.] 1. verhüten, wie im Nhd. dat wol ek juſt verhoien. — ek hebbe mek dat nich verhot ich habe [mich davor nicht gehütet] das nicht erwartet. 2. vom Hirten: beim Hüten ſich verlaufen laßen, verloren gehen laßen. de hêre het 'ne kau verhot. — hei ſê, de ſwîneknechte verhödden noch alle ſîne ſwine.

verhôlen, part. v. verhëlen.

verhôpen, ſw. hoffen; erwarten, vermuthen.

verhuffen, ſw. in Gährung übergehen und ſo ſauer werden. det bêr is verhuffet.

verjâgen, [ſ. jâgen. mnd. voriagen.] verjagen. ſek, ſich erſchrecken, entſetzen. du ſaſt dek verjâgen.

verjâgniſſe, f. der Schreck.

verkækeln, ſw. verkritzeln, verſchmieren.

verkâp, verköæp, m. [holl. verkoop.] der Verkauf. up'n verkâp mâken zum Verkauf machen. — up'n verkâp werken. — en'n verköæp hâlen einen Verkauf abhalten.

verkatjen, ſw. ſpielend und zwecklos zerſchneiden.

verkeimeln, ſw. heimlich (und unerlaubter Weiſe) verkaufen oder vertauſchen.

verkëren, ſw. [mnd. vorkeren. holl. verkeeren.] verkehren; verdrehen. hei verkërt de ôgen in'n koppe. — Volksräthſel: Hinder ûſen hûſe up'n felle, Dâ ſteit en klein wit junggeſelle. Hei ſê: ek wil dek lëren, Du ſaſt de âgen in'n koppe verkëren. (der Meerrettig.)

verkiken, [ſ. kiken. holl. verkijken.] verſehen.

verkippen, ſw. den mâgen verkippen d. h. einen verdorbenen Magen haben; nam. wird es von den Kindern oft geſagt.

verklâtſëgen, ſw. etwas unter die Leute bringen, was beßer verſchwiegen geblieben wäre; überhaupt mit vielen Worten verhandeln, ausführlich beſprechen.

verklëen, ſw. [holl. verkleeden.] verkleiden.

verkleien, fw. [vgl. kleien. osnabr. klei Krätze.] zerkratzen. hei het fek det ganze gefichte verkleiet. 2. verschmieren. det papêr verkleien.

verkleimen, verkleiben, fw. [Voß, Odyff. 12, 177. „verkleibte".] zuschmieren, zukleben.

verklippern, fw. für Kleinigkeiten oder für unnöthige und werthlose Dinge, die man kauft, (Geld) ausgeben. fin geld verklippern.

verklômen, verklommen, verklômt, verklôben, part. [vgl. klam 1. mhd. verklamben krampfhaft zusammenziehen; verklëmen = conftringere. holl. verkleumen erstarren; verkleumd erstarrt. Immermann, Memor. I. S. 201. „halbverklommen".] vor Kälte steif, erstarrt.

verknatfchen, fw. einen wäßerige Theile enthaltenden Körper, z. B. einen Apfel od. eine Kartoffel, so zertreten, daß ein Schall davon entsteht. fe verknatfchet alles.

verknicken, fw. intr. ein wenig warm werden, laulicht werden; von kalten Getränken, wie Bier u. dgl., die man an den Ofen oder in einen warmen Raum stellt, ehe sie getrunken werden. Synon. verflân.

verknôtern, fw. [vgl. agf. gnídan = comminuere.] zerknittern.

verknûfen, fw. verdauen, im eig., noch mehr aber im uneig. Sinne, vertragen. dat ëten let fek verknûfen; von einer guten, wohlschmeckenden Speise.

verkômen, (f. kômen.) verkommen. det kôren is fau dûer, un dâbî wilt fe doch verkômen mankedôr das Korn ist so theuer, und dabei thuen sie [näml. die Bauern, die so viel geerntet haben] doch bisweilen, als müßten sie zu Grunde gehen.

verköæp, m. f. verkâp.

verköæpen, felt. **vorköæpen,** [f. köæpen. mnd. vorkopen. holl. verkoopen.] verkaufen. Sprchw. Rda. det fet ût den hûfe verköæpen d. h. feinen Vortheil selbst aus der Hand geben. — undereins verköæpen im ganzen verkaufen.

verköæper, m. [mnd. vorkoper. holl. verkooper.] der Verkäufer.

verkops, adv. [vgl. ital. addoffo auf den Rücken. altfranz. adentz auf die Zähne, d. i. vornüber.] im Gesichte, entgegen. den wind verkops hem [in der Sprache der Schiffer auf der Oberweser] conträren Wind haben.

verkörten, fw. [a. Gbb. vorkôrten. holl. verkorten.] verkürzen; beeinträchtigen, übervortheilen. ek wil Sei nich verkörten.

verkreilen, verkrëlen, fw. verdrehen, verrenken.

verkrikeln, verkrekeln, fw. = verkreilen. fek de hand verkrikeln.

verkrûpen, (f. krûpen.) fek, sich verkriechen, verstecken. en verkrôpen weg ein versteckter, nicht leicht zu findender Weg.

verküllen, fw. fek, sich erkälten.

verküllige, verküllunge, f. die Erkältung.

verkungeln, verkunkeln, fw. tr. = kungeln. fe het wêer flas verkungelt.

verlangen, fw. verlangen. Das Wort ist zu bemerken wegen des part. praef. verlangen st. verlangend. dat fin ek nich verlangen das verlange ich nicht; iron. das verbitte ich mir. — ek fin verlangen te höæren ich bin begierig zu hören. — dat kan hei gâr nich verlangen fîn. — hei is verlangen.

verlâpen, (f. lâpen.) verlaufen. fek verlâpen. 1. sich verirren, irre gehen. 2. zerrinnen, alle werden; anfangen selten zu werden. det vermôgen het fek verlâpen. — de heilebêren verlâpet fek all die Heidelbeeren fangen schon an selten zu werden. 3. von einer Ader im Gestein: auslaufen.

verlartjen, fw. durchbringen, vergeuden, verschwenden. hei het fîn geld verlartjet.

verlât, m. u. n. 1. der Verlaß, die Zuverläßigkeit. up dek is kein verlât. — et is er kein verlât tau man kann sich nicht darauf verlaßen. 2. der Bescheid. hei het dâ den verlât elâten er hat daselbst den Bescheid zurückgelaßen. — wenn ek morgens ûtgâe, fau lât' ek dat verlât in'n hûfe. — dat verlât hebbet fe 'lâten.

verlâten, [f. lâten. agf. forlætan. mnd. vorlaten, vorlathen.] verlaßen. 1. tr. übertr. mîne âlfche het mek verlâten meine Frau ist mir gestorben; so sagt der Greis. 2. fek verlâten sich verlaßen. ek verlâte mek to Sei ich vertraue ganz auf Sie. — wer fek up dek verlet, dei is verlâten genaug; ein Wortspiel zur Bezeichnung der Unzuverläßigkeit.

verleien, fw. [agf. forlædan = feducere. holl. verleiden.] verleiten, verführen; vom rechten Wege abführen, in die Irre führen, wobei eine Einwirkung gespenstischer Wesen angenommen wird. men werd verleiet drin. — fe wôren verleiet.

verleif, adv. fürlieb. dermêe verleif nômen damit fürlieb nehmen, zufrieden sein. Sprichw. Ein mot verleif nômen, fau as et kümt d. h. Man muß mit

dem zufrieden sein, was gerade eintritt; z. B. vom Wetter. — men mot dat verleif nômen man muß sich das gefallen laßen; von unangenehmen Dingen.

verleisen. praes. verleise, verlüst, verlüst, pl. verleiset. praet. verlôr; conj. verlôre. part. verlôren (selt. verlôst). imp. verlûs, verleiset. [mnd. vorlesen, verlisen. Sündenf. vorleisen. holl. vlaml. verliezen.] verlieren.

verlënen, selt. **vorlënen,** sw. [mnd. vorlenen, vorleenen. holl. verleenen.] 1. verleihen. 2. vorlênen heißt nam. zu Lehn geben.

verlësen, (s. lësen.) 1. verlesen, wie im Nhd. 2. de tîd verlësen die Zeit mit Lesen hinbringen.

verlöæf, m. [mnd. verlof. Dransfeld. Hasenj. Rich. verlöf. holl. verlof. schwed. vörlof.] (der Verlaub, Urlaub), die Erlaubnis. med verlöæf. — med verlöæf to seggen = salva venia; zur begütigenden Einführung der nachfolgenden Rede. — verlöæf gêwen Erlaubnis geben.

verlôten, sw. [holl. verloten.] verlosen.

verlôwen, sw. [holl. verloven.] 1. verloben. 2. geloben. 3. vermachen; von dem letzten Willen eines Sterbenden. den armen het he en molder roggen verlôwet.

verlöæwen, verlöæben, sw. [mnd. vorloven. Rich. verlôven.] erlauben.

verlûdern. sw. (eigentl. zu Luder werden laßen) durch Trägheit und Nachläßigkeit zu Grunde gehen laßen, vernachläßigen.

verlûen, sw. [mnd. vorluden. holl. verluiden.] verlauten. sek verlûen lâten.

verluntern, sw. [vgl. lunterus.] verlodern, durch Nachläßigkeit verderben, vernachläßigen.

verlûs, n. [v. verleisen.] das Verlies, das Gewölbe unter dem Turme.

verlustêren, sw. [holl. verlustigen.] sek, sich belustigen.

vermauen, sw. [mnd. vormoden. holl. vermoeden.] vermuthen. ek sin mek vermauen ich vermuthe, erwarte, bin gewärtig. ek sin se mek alle âgenblicke vermauen. — ek sin mek hûte noch 'ne kau vermauen.

vermeiern, sw. [mhd. vermeigern.] an einen Meier verpachten, verpachten überh. de gâre is negentwintig jâre vermeiert ewest.

vermëjen, vermeien, vermëen, sw. vermiethen. ek hebbe mîne stôwen vermëjet. — sek vermëjen; von Knechten und Mägden. — Ein sprichwörtlicher Rechtsgrundsatz ist: Wër den gâren vermëjet het, dei kan nich drin krûen d. h. Wer etwas an einen vermiethet, der hat nicht mehr das Recht dasselbe für sich zu benutzen.

vermellen, sw. [mnd. vormelden. schwed. förmäla.] vermelden, melden.

vermëten, (s. mëten.) vermeßen.

vermëtunge, f. die Vermeßung.

vermiddeln, sw. vermitteln, ausgleichen; eben machen; von Unebenheiten?

vermiddels, praep. [mnd. vormiddels, vormiddelst. Urk. v. 1576 vormittels. schwed. förmedelst.] vermittelst.

vermissen, sw. vermissen, wie im Nhd. Zu bemerken ist die Rda. det hûs vermissen das Haus nicht wieder finden können.

vermökeln, sw. (vgl. mök.) verwirren, in ein nicht leicht auflösbares Gewirr bringen. dâ is sau vêle kôren vermökelt.

vermörken, sw. etwas so in einander wirren, daß es nicht leicht wieder zu entwirren ist.

vermülmen, sw. (eigentl. wol in Malm verwandeln) mit Stumpf und Stiel aufeßen.

vermummeln, sw. [Gl. Belg. vermompelen. schwed. förmumma.] bis auf das Kleinste vermummen, dicht einhüllen.

vernachten, sw. die Nacht wo hinbringen, übernachten.

fernte, f. [ags. feornte = longinquitas.] die Ferne. in der fernte kan ek gaud seien. — wenn hei in der fernte wôre, sau mögde de vâder kômen.

vernüchtern, sw. [holl. vernuchteren.] sek, sich wieder nüchtern machen, die Betrunkenheit (an einem) auslaßen. wenn he besôpen is, sau wil he sek an mek vernüchtern; von einem Menschen, der im trunkenen Muthe einen anderen mit Worten oder thätlich beleidigt.

verôgen, veröæгen, sw. in die Augen bekommen, zu Gesicht bekommen, erblicken. hei het mek verôget.

veroiwen, sw. [schwed. föröfva.] verüben.

veroldern, sw. [schwed. föråldras. holl. verouden.] veralten, außer Gebrauch kommen.

verôwern, sw. erübrigen, ersparen. sek wat verôwern. Synon. erôwern.

vêrpas, m. ein abgemeßenes Viereck, nam. in der Thür und am Ende der Kegelbahn, worauf die Kegel aufgestellt werden.

verpæpeln, sw. verzärteln.

verplempern, sw. unnütz verthun, unnütz ausgeben. dei verplempert sau vêle geld.

— fek verplempern sich unüberlegt verloben.
verplentern, verblendern, fw. [Gl. Belg. verpletteren = conculcare.] = verplempern, vergeuden.
verplümpfcht, adj. = unplump.
verpöælen, fw. (v. pâl.) verpfählen, unzugänglich machen. den fnei verpöælen den zur Seite aufgeworfenen Schnee festschlagen?
verpuffen, fw. tr. eine Sache dadurch verderben, daß man sie verkehrt angreift; durch Nachläßigkeit verderben oder verlieren.
verpucken, fw. vor der Zeit abfallen und so für den Gebrauch verloren gehen; von Baumfrüchten. de zwetfchen verpucket alle.
verpûften, fw. fek, sich verschnaufen, wieder zu Athem kommen, sich erholen.
verquackeln, fw. = verplempern.
verquanzen, fw. [v. quant?] durchbringen, verthun, verprassen.
verquâfen, fw. im Übermaß verbrauchen oder verzehren; von Speisen, namentlich von Obst.
verquëlt, adv. [vgl. mhd. verqueln in Noth bringen.] verkehrt, fehlerhaft; von zu eng gemachten Kleidern. de rock is verquëlt emâket.
verquër, adv. [vgl. vertwër.] in die Quere, verkehrt. hei kam mek verquër er kam mir ungelegen.
verquîmen, fw. hinwelken, verkommen, z. B. durch Kälte.
verrædlich, adj. (eigentl. verrätherisch) spöttisch, höhnisch, anzüglich. de eine is noch verrædlicher, as de andere. vgl. fpæe.
verrædlichkeit, f. der Spott, Hohn?
verrâen, [f. râen. mnd. vorraden. holl. verraden.] verrathen. ek fal der nits von verrâen d. h. ich weiß nichts davon. Sprichw. Med ftillefwîgen verret fek nemmes [niemand].
verræer, m. [mnd. vorreder. holl. verrader.] der Verräther.
verrammeln, fw. etwas dadurch, daß man sich darauf wirft und sich hin- und herwälzt, durch einander wühlen und fest zusammendrücken; von Betten, Stroh, einem Saatfelde u. dgl. gesagt. de bedden verrammeln. — fe hebbet det kôren ganz verrammelt.
verrampen, fw. in Bausch und Bogen verkaufen, zu Schleuderpreisen verkaufen, verschleudern. dat is kein verköæpen, dat is verrampen.
verrappeln, fw. [viell. st. verrawweln.] 1. fek verrappeln etwas sagen, was man hätte verschweigen sollen und auch verschweigen wollte, oder doch etwas anders sagen, als man es sagen wollte [und sich so verrathen.] 2. vergeßen. dat hebb' ek ganz verrappelt.
verraffeln, fw. [vgl. holl. veraffen überrumpeln.] fek, sich überrumpeln, d. h. sich aus Übereilung versprechen oder versehen, sich aus Übereilung irren, täuschen, betriegen.
verraffelunge, f. der aus Übereilung entsprungene Irrthum.
verrawweln, fw. fek, (in Folge des zu schnellen Sprechens) sich versprechen.
ferre, adv. f. fëre.
verreizen, fw. anreizen, verlocken, verführen. dei ône dâtau verreizen wollen.
verrecken, fw. [auch im Nhd. bei Chamisso.] eig. die Glieder zum letzten Male recken und in diesem Zustande bleiben, d. i. krepieren, sterben, entweder vor Altersschwäche oder an einer Krankheit; meist vom Vieh, verächtlich auch von Menschen. hei is hindern tûne verrecket.
verrëren, fw. (vgl. rëren.) durch Ausfallen verloren gehen.
verrichtunge, felt. **vorrichtunge** od. **verrichtige,** f. [holl. verrigting.] die Verrichtung, das Geschäft. ek hebbe in der ftad verrichtunge ich habe in der Stadt ein Geschäft oder Geschäfte.
ferrig, farrig, adj. u. adv. [vgl. altf. fard = iter. mhd. vertec. mnd. verdich. schwed. färdig.] fertig, bereit. dâmêe fin ek ferrig. — wî fint glik ferrig. — wat ferrig mâken. — wat ferrig krîgen etwas fertig schaffen. — ferrig bloimen [blaumen] ausblühen, aufhören zu blühen.
verrômen, verrommen, fw. [vgl. rummen, rommen.] morsch werden, verfaulen. verrômet holt.
verrotten, verrötten, fw. [agf. forrottian. holl. verrotten.] in Fäulnis übergehen, verfaulen, vermodern. de ftoppeln mötet verrotten.
verrûken, (f. rûken.) von Gewürzen, gemahlenem Kaffee u. dgl.: den Geruch verlieren.
verrungenêren, fw. = rungenêren, verderben, zerstören, zu Grunde richten. fine natûr verrungenêren die Festigkeit der Gesundheit zerstören.
verfâlten, fw. versalzen.
verfchâlendern, fw. (vgl. fchâlender.) beschädigen, verwüsten, zerstören, zerbrechen.
verfcheppen, fw. [vgl. mnd. fchippen schaffen. agf. forceóppan = transformare.] (eigentl. umschaffen, verwandeln), entstellen,

verunstalten. dat verscheppet dat ganze minsche das verunstaltet das ganze Frauenzimmer.— dei het sine hâre verscheppet; von dem schlechten Verschneiden der Haare.

verscheiten, (s. scheiten.) 1. verschießen. 2. vom ausgetretenen Waßer: sich verlaufen, abfließen. ê det wâter nich verschüt, könne we nits mâken.

verschiten, (s. schîten.) Wol nur im part. verscheten d. i. verloren. wenn Sei öſch nich helpet, sau sin we verscheten.

verschreien, sw. u. st. [Sündenf. vorschreien.] = verschreilen. hei het sek verschreiet. — hei het sek det hâr verschrêen.

verschreilen, verschrēlen, sw. versengen, verbrennen. et is verschreilt. — hei het sek verschreilt.

verschrecken. praes. verschrecke. praet. verschrâk, pl. verschreiken; conj. verschreike. part. verschrocken. imp. verschrik, verschrecket. [mnd. vorschrecken.] erschrecken. sek verschrecken.

verschrîwen, (s. schrîwen.) verschreiben.

verschrîwige, f. [mnd. vorscrifinge, vorscrivinge.] die Verschreibung. Am häufigsten kommt die Verschreibung bei Brautleuten vor, welche sich vor Gericht oder vor Notar und Zeugen gegenseitig ihr Vermögen so verschreiben, daß der überlebende Theil den andern beerbt. verschrîwige hâlen Verschreibung halten, die Verschreibung vornehmen. — in de verschrîwige gân zur Verschreibung gehen.

verschüchtern, sw. [mnd. vorschuchtern, vorscuchteren.] einschüchtern, schüchtern machen. de hoinere verschüchtern.

verschünnen, sw. [altſ. farscundian = instigare. mhd. verschünden. Mark verschüngen.] verhetzen, anreizen; von Menschen und Thieren, so z. B. auch von einem Hunde, der durch sein Bellen oder Beißen einen anderen dazu bewegt ebenfalls zu bellen oder zu beißen. hei het ône dâtau verschünt.

verschüppen, sw. In der Rda. sek verschüppen lâten sich verleiten laßen. worümme het dei sek dâtau verschüppen lâten.

verschurren, sw. zusammenschurren, einschurren, so daß eine Tiefe von der hinabstürzenden Erde ausgefüllt wird. dat lok is verschurret.

verschûwen, (s. schûwen.) verschieben.

versêken, sw. [vgl. agſ. widsacan. altſ. vorsacan = abrenuntiare. mnd. vorsaken. holl. verzaken. Rich. versaken. mhd. versachen. schwed. försaka.] leugnen, ableugnen.

versellen, sw. [mnd. vorsellen. mhd. verseln. schwed. förſälja.] im einzelnen, in kleinen Quantitäten, stückweise verkaufen, namentl. von Bier und Branntewein.

versetten, [s. setten. agſ. forsettan. mnd. vorsetten.] versetzen.

versinken, (s. sinken.) versinken, vom Waßer überdeckt werden; in tiefen Verfall gerathen. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrûget, as dat de ëbenen versinket d. h. ein zu trockener Sommer ist beßer, als ein zu naßer.

versitten, (s. sitten.) versitzen, versäumen.

verslân, (s. slân.) verschlagen. 1. tr. zu viel schlagen und dadurch verderben. en verslân hund. 2. intr. a. etwas warm werden; von Waßer, Bier und anderen Flüßigkeiten, welche aus einem kälteren Raume in einen wärmeren gebracht werden und darin eine erhöhte Temperatur annehmen. Synon. verknicken. dat wâter verslân lâten das Waßer abschrecken. b. einen Unterschied machen. dat versleit nits. — dat kan öſch nich vêle verslân das kann uns keinen großen Unterschied machen, nicht viel helfen.

versleihâken, sw. (v. sleihâke.) sek, sich verlieben; nur im scherzhaften und spöttischen Sinne.

verslickern, sw. [vgl. holl. verslikken. mhd. verslicken verschlingen; verslecken durch Naschen verzehren.] verschlucken, verschlingen, durch die Kehle jagen, verleckern.

versloddern, sw. [holl. verslodderen.] 1. tr. verschleudern, vergeuden. hei het alles verslodderet. 2. intr. in Unordnung kommen, sich verwirren, z. B. vom Garn auf der Rolle; zu Grunde gehen. dei het alles verslodderen lâten.

verslûern, sw. [vgl. verslodderen.] verschleudern. Schwalbenlied: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak vul, was dat fak vul; As ek wêerkam, as ek wêerkam, Was alles verslickert un verslûert.

versmâen, sw. [mnd. versman. holl. Rich. versmaden. altfrieſ. forsmaga.] verschmähen: namentl. wird es von demjenigen gesagt, welcher die ihm angebotene Speise nicht annimmt.

versmîten, (s. smîten.) 1. verwerfen, verlegen, an die unrechte Stelle legen. 2. zurückweisen?

versnaweln, sw. sek, etwas sagen, was man verschweigen oder doch anders sagen wollte, sich versprechen.

versnippeln, sw. spielend und aus langer Weile in ganz kleine Stücke zerschneiden.

verſnütjen, ſw. (vgl. ſnutjen.) vergeßen.
verſödern, ſw. 1. von naßem Holze, welches brennend keine helle Flamme gibt, ſondern immer ziſcht und ſo allmählich aufbrennt. 2. von Flüßigkeiten, welche durch Einkochen oder Eintrocknen immer mehr abnehmen und zuſammenſchwinden. de melk verſödert ganz in'n ôwen.
verſoik, m. [holl. verzoek. ſchwed. förſök.] der Verſuch. ek wil noch einen verſoik mâken.
verſoiken, [ſ. ſoiken. holl. verzoeken. ſchwed. förſöka.] verſuchen.
verſommern, ſw. durch die große Hitze des Sommers zu Grunde gehen.
verſöæpen, ſw. = verſöæpern.
verſöæpern, ſw. erſäufen. ſek verſöæpern.
verſôren, ſw. [agſ. forſearian. mnd. vorſoren.] verdorren.
verſpêlen, ſw. [agſ. forſpillan = perdere. holl. verſpelen. ſchwed. förſpela.] 1. verſpielen. 2. verlieren (auch ohne Spiel); von einem Prozeſſe, einer Schlacht, einem Kriege, worin einer unglücklich iſt.
verſprëken, (ſ. ſprëken.) 1. verſprechen, zuſagen. 2. mit Sprechen hinbringen. de tîd verſprëken.
verſtân, [ſ. ſtân. mnd. vorſtan.] verſtehen. Sprchw. Wat einer nich elërt het, dat verſteit he âk nich. — [dat] verſteit ſek das verſteht ſich.
verſtand, m. 1. die Einſicht; captus. dâ heſt du keinen verſtand von davon haſt du keine Einſicht, verſtehſt du nichts. — up ſînen verſtand het hei recht nach ſeiner Einſicht, (nach ſeiner Meinung, ſo wie er die Sache anſieht) hat er recht. 2. der Verſtand. Sprchw. Wô kein verſtand inne ſit, dâ geit âk kein rût d. h. Von dem Dummen darf man nichts kluges erwarten.
verſtarren, ſw. erſtarren.
verſtëken, (ſ. ſtëken.) 1. verſtechen. 2. verſtecken.
verſtennig, adj. verſtändig.
verſtôren, ſw. [mnd. vorſtoren.] ſtören; zerſtören.
verſtörtet, adj. beſtürzt.
verſtöæten, (ſ. ſtöæten.) verſtoßen. hei het mek verſtot.
verſûken, ſw. 1. intr. verſiechen, verkommen, (durch Krankheit oder Verwarloſung) zu Grunde gehen. dat kind is verſûket. 2. tr. verſûken verwünſchen.
verſûkunge, f. die Verwünſchung.
verſûmen, ſw. [mnd. vorſumen. holl. verzuimen.] verſäumen. Auch mit dem acc. perſ. verſûmen einen aufhalten, einem die Zeit rauben.
verſûmniſſe, f. die Verſäumnis.
verſündern, ſw. mit dem acc. gleichſam woran zum Sünder werden, d. i. womit betriegen. dat holt verſündern (im Holzhandel).
verſûpen, [ſ. ſûpen. holl. verzuipen.] erſaufen, ertrinken. Auch vom überſchwemmten Lande: det land verſüpet. — det land is verſôpen. — wenn det wâter ôwer de oiwers geit, dat alles verſüpt.
verſwêlen, ſw. [agſ. forſwælan = inflammare.] verſchwalchen, in Schwalch aufgehen; von dem brennenden Holze geſagt, welches zwar ſtarken Rauch, aber keine helle Flamme gibt.
verſwëren, [ſ. ſwëren I. altſ. forſuerian. agſ. forſwerian. mnd. vorſweren. holl. verzweren.] verſchwören; abſchwören. ſek verſwëren mit einem Eidſchwure betheuern, in dem man z. B. die Worte ſpricht ek wil keinen dël an god hem. Nach dem Aberglauben wird ein Weib dadurch zur Hexe, daß ſie die Formel ausſpricht: Ek löæwe an düſen nîen pot un verſwëre ûſen hergod.
verſwêten, ſw. verſchwitzen, d. i. vergeßen.
verſwîgen, [ſ. ſwîgen. agſ. forſwigian.] verſchweigen. ek kan nits verſwîgen.
verſwind, m. das Abſterben der Oberhaut, die ſich dann in kleinen Blättchen abſchuppt, die Schwinde, Schwindflechte (Trockenflechte).
verſwinnen. praeſ. verſwinne, verſwinſt, verſwint, pl. verſwinnet. praet. verſwund. pl. verſwunnen; conj. verſwünne. part. verſwunnen. imp. verſwind, verſwinnet. [holl. verzwinden.] verſchwinden.
vertartjen, ſw. [holl. verteederen, verdartelen.] verzärteln.
vêrte, adj. [altſ. fiortho. agſ. feorđ. holl. vierde. ſchwed. fjerde.] der vierte.
verteiken, ſw. [holl. verteekenen.] verzeichnen.
vêrtein, num. card. [agſ. feowertyne. mnd. verteyn. lüb. Chron. vyrten. ſchwed. fjorton.] vierzehn.
vêrteinte, num. ord. [agſ. feowerteođa. ſchwed. fjortonde.] der vierzehnte.
vertel, n. [aus verde del. mnd. ferndil, Gll. 15. Jh. ferndel, verndel. holl. vierdendeel. ſchwed. fjerdedel.] das Viertel. et ſleit drei vertel. — drei vertel ſtunne.
vertellen, ſelt. **vertallen** od. **vortellen.** praet. vertelde, vertelle, ſelt. vertal. part. vertelt. imp. vertelle, vertellet.

[altſ. tellian = dicere; fortellian = damnare capitis. mnd. vortellen.] 1. erzählen. Sprchw. Et kan kein ding ſau wunderlich vertelt wëren, et kan ſek taudrâgen. — ek wil dek wat anderes vertellen; auch als Drohung. 2. falſch zählen. ſek vertellen ſich im Zählen irren.

vertellige, f. [holl. vertelling. vlaml. vertellingske.] die Erzählung.

vêrtênt, adj. vierzahnig. Nach dem zweiten Jahre wirft das Schaf wieder zwei Milchzähne ab und bekommt dafür zwei breite Zähne, dann iſt es ein vêrtênt schâp.

vertig, gew. **verzig**, num. card. [altſ. fiuuartig, fiartig, fiortig. agſ. feowertig. mnd. vertig, vertich, veertich.] vierzig. verzig nacht vierzig Nächte.

vertinſen, ſw. verzinſen.

vertog, m. [Ell. vertoch.] der Verzug.

vertôgen, ſw. (v. vertog.) ſek, verziehen, verweilen. ſe vertôget ſek en klein betchen lenger ſie verweilen ein kleines bischen länger.

vertôren, vertöæren, vertûren, ſw. 1. verwirren. ſe vertûrt ſek ſau drin ſie verwirren ſich ſo ſehr darin. 2. ſek, ſich veruneinigen, ſich verunwilligen, ſich entzweien. hei het ſek dermêe vertöært er hat ſich mit ihm [mit ihr, mit ihnen] veruneinigt.

vertörnen, ſw. [mnd. vortornen. holl. vertoornen.] erzürnen.

verträen, [ſ. träen. agſ. fortredan = conculcare. holl. vertreden.] 1. vertreten, zertreten. ſek den faut verträen ſich den Fuß vertreten, verrenken. ſek de foite en beten verträen ſich ein wenig ergehen. — de ſchau verträet ſek d. h. die Schuhe weiten ſich dadurch, daß man darin geht.

vertrecken, (ſ. trecken.) ſek, ſich verziehen; von einem Gewitter, von Regenwolken u. ſ. w. dat leiwe weder kan ſek vertrecken das Gewitter kann ſich verziehen.

vertröæſten, ſw. [holl. vertrooſten.] vertröſten.

vertûnen, vertuinen, ſw. [agſ. fortynan. holl. vertuinen.] verzäunen, mit einem Zaune umgeben. wî mötet ûſen gâren vertûnen.

vertûren, ſw. ſ. vertôren.

vertûſchen, ſw. [holl. vertuiſchen.] vertauſchen.

vertwâlen, ſw. [mhd. verkümmern laßen. holl. verdwalen verirren.] intr. (vor Schmerz) vergehen, verkommen wollen; verzweifeln.

vertwër, vertwërſch, adj. u. adv. quer, überzwerch, verkehrt. en vertwër wôrd ſeggen. — vertwërſch afgân einen unrechten Seitenweg, eine falſche Richtung einſchlagen. Syn. twër.

vertwîweln, ſw. [holl. vertwijfelen.] verzweifeln. vertwîwelt, als adj. erpicht, ſehr begierig. hei was ganz vertwîwelt up de reiſe.

veruntören, ſw. = vertôren.

verværen, ſw. [mnd. vorveren. vgl. vare, var Furcht. Gl. Belg. verværen. holl. vervaren. ſchwed. förfära. Mark verfiæren.] erſchrecken. du ſolleſt en'n jâ verværen du könnteſt einen Menſchen [mich] ja erſchrecken. — ſek verværen ſich erſchrecken, ſich entſetzen, erſchrecken (intr.)

verværniſſe, f. [holl. vervaardheid.] die Erſchrockenheit, der Schreck.

verwâr, ſelt. **vorwâr**, adv. [mnd. vorwaer, vorwar, vor ware. mhd. verwaren. holl. voorwaar.] Betheuerungswort: fürwahr, in der That. dat is vorwâr ſwâr.

verwâr-en-tenke, verwâr-en-tenken, Betheuerungsformel: weißgott, fürwahr, wahrlich. Denſelben Sinn hat die Formel warhaftig-en-tenke.

verwarlöæſen, ſw. [holl. verwaarloozen.] verwarloſen, durch Mangel an Sorgfalt und Pflege zu Grunde gehen laßen.

verwarlöæſige, f. [holl. verwaarloozing.] die Verwarloſung.

verwarpen, [ſ. warpen. agſ. forweorpan. holl. verwerpen.] verwerfen, zu früh gebären, abortieren; nur von Thieren. vgl. verſmîten.

verwarwen. praeſ. verwarwe, verwörweſt, verwörwet, pl. verwarwet. praet. verworf; conj. verwörwe. part. verworwen. [mnd. vorwarven. holl. verwerven. ſchwed. förvärfva.] = erwarben, erwerben; bekommen. dei het ſek vêrdûſend dâler verworwen. — dat mæken harr' ek mek all verworwen, êr ek efrît harre d. h. das Mädchen hatte ich ſchon bekommen [geboren], ehe ich geheirathet hatte.

verwaſſen, ſw. (ſ. waſſen.) verwachſen; im Wachſen allmählich wieder verlieren; zu raſch wachſen. de rogge verwaſſet nû te ſtarke; vom Rocken, der im Frühwinter bei gutem Wetter zu kräftig wächſt.

verwëges, adv. ſ. vorwëges.

verwëjen, verweien, ſw. [holl. verwaaijen.] verwehen.

verweldigen, verwelgen, ſw. [Rein. V. vorweldigen. Berckm. Stralſ. Chron. vorwalden. holl. verweldigen.] über-

wältigen, bewältigen, bezwingen; von Speisen: rein aufeßen, so daß nichts übrig bleibt.
verwênt, adj. [Gl. Belg. verwændt = gloriosus, arrogans u. verweent = petulans.] verwegen, frech. en'n verwênte wôre gêwen sich frecher Worte gegen einen bedienen.
ferwe, f. = farwe.
ferwen, sw. = farwen.
verwerken, vorwarken, sw. verweben, webend verbrauchen. gâren verwerken.
verwîlen, sw. sek, verweilen. ek draf mek nich verwîlen.
verwinnen, [s. winnen II. mnd. vorwinnen.] verwinden, überwinden, verschmerzen. dat kan ek noch nich verwinnen.
verwintern, sw. von Feldfrüchten: durch den strengen Winter zu Grunde gehen. de rogge is verwintert.
verwîsen, (s. wîsen.) verweisen; von Geistern: an einen bestimmten Ort bannen.
verwôgen, adj. [auch bei Schiller im Alpenjäger.] verwegen, tollkühn, waghalsig. dat is en verwôgen kërel.
verwoisten, sw. [mnd. vorwosten. holl. verwoesten.] verwüsten; auch von Menschen: verderben, ausrotten, vertilgen. hei het det volk verwoistet.
verzig, num. card. s. vertig.
verzötteln, sw. verzotteln, verstreuen. det flas verzötteln.
fetnisjen, pl. = lëmkentungen. s. lëmkentunge.
feuchtnisse, f. [vgl. fucht. schwed. fuktighet.] die Feuchtigkeit.
fêwer, feiwer, n. [aus lat. febris. ags. fefer. schwed. feber.] das Fieber. dat gefleckte nervenfeiwer das Fleckfieber, der Petechialtyphus, Typhus petechialis.
fêwern, sw. das Fieber haben.
vîcheln, sw. [Quickb. ficheln. Rich. fycheln.] leise berühren, nicht fest anfaßen, die Wangen streicheln, hätscheln, liebkosen, schmeicheln, flatter. man mot 'ne vîcheln as en'n ['ne] lork. — vîcheln helpet nich, hau er wat hinder.
fierâbend, m. der Feierabend. fierâbend mâken. — Is fierâbend od. Sal et all fierâbend sîn? ein Gruß am Abend, den man dem von der Arbeit heimkehrenden zuruft.
fîf, flect. **fîwe,** num. card. [altſ. fif, fiui. ags. fif. mnd. vyff. holl. vijf. engl. five. schwed. fem.] fünf. klocke fîwe auf den Schlag Fünf. klocke fîwe sîn ek upestân. — nich bet fîwe tellen können nicht bis fünf zählen können; als Zeichen der Dummheit. Ein Kindervers, der namentlich als Erwiderung auf den Vorwurf nicht bis fünf zählen zu können oft gebraucht wird, lautet also: Hunger un dost, Hitte un frost, Nits in'n lîwe, Dat sint fîwe. Vielleicht stammt derselbe aus einem verloren gegangenen Märchen.
fîfte, gew. **föfte,** num. ord. [altſ. fifto. mnd. vifte. ags. fifta. holl. vijfde. schwed. femte.] der fünfte.
vijoileke, f. dem. v. vijôle. [holl. viooltje.] die Viole, das Veilchen, Viola. — dulle vijoileken d. i. wilde Veilchen. Sie heißen „tolle Veilchen", weil nach dem Volksglauben das Anriechen an dieselben toll macht. Im übertragenen Sinne sind âle vijoileken alte, längst abgethane Sachen (Geschichten), die keinerlei Interesse mehr erregen. dat sint âle vijoileken. Sprchw. Âle vijoileken rûket nich mër d. h. Alte, längst verschollene Geschichten haben für den Hörer keinen Reiz mehr. — âle vijoileken upwarmen. — 'ne âle vijoileke ein verblühtes Frauenzimmer, namentlich eine alte Jungfer.
vijôle, f. [schwed. fiol. mhd. vîol.] = vijoileke. — 'ne âle vijôle.
Fîke, f. **Fîkchen,** dem. Sophie, Sophiechen. lât mant Fîkchen, du krigst doch noch en'n man.
ficke, f. dat. ficken. [schwed. ficka.] die Tasche, Hosentasche. Sprchw. Sau lange de baddelman noch enen pennig in der ficken het, sau jücket he sau lange, bet dat he wêer rût is.
fickeln, n. 1. das Saugschwein, Ferkel; das junge Schwein überhaupt, so lange es noch im ersten Jahre ist. Sprichw. Wêne dat fickeln ebôen werd, dë hâle den sak up d. h. Wem sich eine Gelegenheit zum Erwerb darbietet, der benutze sie. 2. übertr. ein Kind, welches sich beschmutzt od. etwas unanständiges gesagt hat.
fickeln, sw. ferkeln, Ferkel werfen. ûse sôge het efickelt.
fickfacken, sw. [holl. fikfakken. vgl. schwed. fickfack Blendwerk.] unzuverläßig oder närrisch reden oder handeln.
fickfacker, fickfak, m. [Bürger in Frau Schnips.] einer der in seinem Reden oder Thun unzuverläßig oder närrisch erscheint; der Projectenmacher, Thor, Narr. hei is kein fickfack.
fickfackerîe, f. [holl. fikfakkerij.] das unzuverläßige oder närrische Benehmen, die Projectenmacherei.
filder, filler, fill, m. [mnd. viller. holl. vilder.] der Abdecker, Schinder. Sprchw. De April is den lemmern ôre fill od. De April is den schâpen ôre fill. —

Sprchw. Wenn de minſchen under filderhenne kômt, un de vôgel under kinnerhenne, ſau ſint ſe wol dranne; wird iron. geſagt, wenn Kinder mit Vögeln ſpielen. Syn. kafiller.

fîle, f. [agſ. feol. holl. vijl. engl. file. ſchwed. fil.] die Feile. — von flichter file. ſ. feile.

fîlen, ſw. [ſchwed. fila. holl. vijlen.] feilen.

fîlenhauer, m. der Feilenhauer, Feilenmacher.

fillen, ſw. [v. fel. mnd. holl. villen.] ſchinden, abdecken, das Fell abziehen.

villichte, adv. [hildh. veelichte.] vielleicht.

fimme, f. [vgl. holl. vim, demnach würde es urſprünglich ein Hauſe von 100 Garben ſein.] ein auf freiem Felde oder auf dem Hofe errichteter Schober. Iſt es ein Getreideſchober, ſo werden die Garben (Bunde) mit den Ähren nach innen gelegt und dann oben mit einem kegelförmigen Strohdache gedeckt. Außer dieſen gibt es noch heufimmen und holtfimmen. Letztere ſind Schober, die aus Splitterholz zuſammengelegt ſind. Im Nhd. wird für fimme öfters Dimme oder Diehme gebraucht.

vimmel, n. [viell. aus lat. femella.] eine gemeine Dirne. vgl. vummel.

vimmeln, ſw. ſ. vammeln.

fînd, m. [altſ. fiond. agſ. feond. mnd. fiand, vygent, vigent. holl. vijand. ſchwed. fiende.] der Feind. dat wil ek mînen fînde nich wünſchen.

finegreiten, pl. [corr. aus fœnum Graecum. holl. fenegriek. engl. fenugreek. Rich. fyn Margretjen.] das griechiſche Heu, Fönnkraut, Bockshorn.

finknôkerig, adj. mit feinen Knochen.

finnen. praeſ. finne, finſt, find, pl. finnet. praet. fund, pl. funnen u. fünnen; conj. fünne. part. efunnen. imp. find, finnet. [altſ. agſ. findan. mnd. holl. vinden. ſchwed. finna.] finden. dat wörd ſek finnen das wird ſich finden. — dat fund ſek das würde ſich gefunden haben.

finſter, f. [altſ. finiſtri. ahd. finſtrî.] die Finſternis, Dunkelheit.

finſterniſſe, f. 1. = finſter. 2. die Sonnenfinſternis.

fîren, ſw. [altſ. fîrion = celebrare. mnd. viren. ſchwed. fira.] feiern; unthätig ſein.

fispel, m. pl. fispels. = fitzel.

vîſel, (vîſt), n. [mhd. viſel.] eig. penis; nur als Schimpfwort: ein liederliches Frauenzimmer.

viſeln, ſw. = fitzeln 1.

fiſſel, f. pl. fiſſeln. [aus lat. fiſtula.] die Fiſtel, ein röhrenartig ſich bildendes Geſchwür.

viſſelnkrût, n. die gemeine Goldruthe? Actaea ſpicata. Syn. heidenſch wundkrût.

vîſt, m. [ſchwed. fis. mhd. viſt, vîſt.] der (heimlich gelaßene) Wind, Gedärmwind.

fiſtel, f. Name einer wild wachſenden Pflanze: das Fiſtelkraut, Läuſekraut?

vîſten, ſw. [mnd. viſten. mhd. vîſten, viſen. holl. vijſten.] heimlich, leiſe einen Wind ſtreichen laßen, farzen.

fitch, fittek, m. pl. fitchen, fitteke. [mhd. vëtich. Smelzk. fittj.] 1. der Fittich. in de fitchen trëen eig. von Vögeln, uneig. von Menſchen, welche einen hohen Ton annehmen oder zornig auffahren. 2. der Schelm. du biſt en rechten fittek.

fitcheklap, m. die Fliegenklappe.

fitchen, ſw. 1. mit einem Fittich fegen, fegen überh. lâf to hâpe fitchen Laub zuſammenfegen. 2. mit einer Ruthe u. dgl. ſchlagen. vgl. hêrnetele.

fitzel, fispel, m. [ahd. fiza = operum textilium limbus. mhd. viz. Rich. fiſſe. Quickb. fiſſel.] die Fitze, d. i. die Bezeichnung eines Gebindes Garn. Es iſt dies ein dicker Faden oder ein Band, womit die einzelnen Gebinde eines lop Garn, um ſie von einander zu trennen, eingebunden werden.

fitzeln, ſw. [bred. vitſen, *vitſelen. vgl.* mhd. vizzel fein, ſchlank.] mit einem feinen Dinge, z. B. mit einer Gerte oder mit einem Strohhalme, leiſe worüber (etwa über das Geſicht) hinfahren. wat fitzelſt de mek in'n geſichte rüm. — Dafür auch viſeln. 2. mit einer ſchlanken Ruthe ſtreichen, nicht feſt ſchlagen, wie dies bei kleinen Kindern geſchieht.

fitzelraue, f. die gewöhnlich aus Beſenreiſern gebundene Ruthe, womit die kleinen Kinder gezüchtigt werden.

fix, adj. ſchnell, hurtig, flink, behend. Oft wird es zum ſubſt. erhoben und iſt dann der Name, womit der Hirtenhund, nam. der Schäferhund, oder auch ein Pferd gerufen wird. fix kum!

flâ, m. pl. flöæe. [agſ. flea. holl. vloo.] der Floh.

fladderig, adj. = fludderig.

fladdern, flâtern, ſw. = fluddern.

flâge, f. ſ. flâke.

flak, adj. comp. fleker? ſup. flekſte? [holl. vlak. ſchwed. flack.] flach. vgl. ſîd.

flâke, flâge, f. [vgl. feldflâge. holl. vlak. Rich. flak.] die Strecke, Fläche, das ebene Feld; die Lage als Abtheilung einer Feldmark.

se [die Katzen] hâlt düse ganze flâke reine von mûsen. — in düser flâge.

flâm, f. [lat. pluma.] der Flaum.

vlâm, adj. s. vlaum.

vlæmig, gew. **vlæmisch,** od. **vlæmsch,** adj. u. adv. [mhd. vlæmisch. holl. vlaamsch.] vlämisch, vlamländisch, aus Flandern, d. i. zornig, grimmig und in Folge dessen rücksichtslos grob. ek mosde erst vlæmsch wëren.

flâmsnûte, f. der (Flaumbart) Milchbart; meist als Schimpfwort zur Bezeichnung eines unerfahrenen und vorlauten jungen Mannes: der Laffe.

flankêren, sw. [holl. flankeren.] Am häufigsten ümmehër flankêren herum spazieren, umherlaufen, und zwar so, daß man die Aufmerksamkeit der Menschen auf eine tadelnswerthe Weise auf sich zieht, herumstolzieren.

vlânschau, m. = planschau. Sprchw. De hunne gât nêren up vlânschauen d. h. der Stolze tritt überall fest und anspruchsvoll auf.

flappe, flâwe, f. [Quickb. flip. Mark vlâbbe.] die übermäßig dicke und herunterhängende Unterlippe, der herabhängende breite Mund. mâk nich sau 'ne flappe.

flarre, f. [mhd. vlerre.] der verzerrte breite Mund.

flas, n. [ags. fleax, flex. holl. vlas.] der Flachs. Man unterscheidet nach der Zeit des Aussäens drei Arten von Flachs: froiflas, middelflas und lâte flas. Der Frühflachs wird gesäet zwischen dem 10. und 23. April, der Mittelflachs im Mai (gew. up Maidag), der Spätflachs erst kurz vor Johannis. Sprchw. Flas is 'ne âpe; wër et dermêe drept is mester d. h. der Flachs äfft die Menschen, indem er bald geräth, bald misräth. Spinnregel: Det flas mot up'n wocken sitten up der lûer, de hêe âwer as 'ne mûer od. Det flas ût der slûeren, de hëe ût der mûeren. — wild flas od. wille flas das Leinkraut, Linaria vulgaris. — Vgl. lîn.

flaswörtel, f. eine Möhre aus Samen, der zwischen den Flachs gesäet ist. Solche Möhren gelangen erst, nachdem der Flachs abgeerntet ist, zu ihrem vollen Wachsthum.

flætangel, m. [Der erste Theil des Wortes hängt wol mit „Unflat" zusammen; in dem zweiten könnte der Volksname der Angeln stecken.] Schimpfwort: 1. ein unflätiger Mensch. 2. häuf. ein Grobian.

vlæts, m. ein Grobian, roher Mensch.

vlætsch, adj. u. adv. [v. vlæts.] I. als adj. 1. gewaltig, groß, ingens. et is en vlætschen kërel es ist ein gewaltiger Kerl. 2. grob. du wörst vlætsch du wirst grob. II. als adv. dient es zur Steigerung: sehr, außerordentlich. vlætsch grât außerordentlich groß. — vlætsch vêle sehr viel.

vlâtsche, vlatsche, f. pl. vlâtschen. [Lippe-Detm. floske, flaske. vgl. ahd. flaz flach u. nhd. Fladen. holl. vlade.] ein abgelöster (abgerißener oder abgeschnittener) Fetzen; ein abgelöstes Stück Haut oder Fleisch; ein vom Boden oder von einem Baume abgehobenes großes Stück Moos. — hei harre vlâtschen an'n bûke.

vlætsig, adj. wie ein vlæts, garstig.

flau, adj. [holl. flaauw.] 1. vom Waßer: trübe. vgl. flaum. 2. matt, kraftlos, ohnmächtig; meist vor Hunger.

flauk, m. pl. floike. [a. Gbb. floeck. holl. voelk.] der Fluch.

flauken, (selt. **flauchen**), sw. [mnd. floken, vloken. altfries. floka. holl. vloeken.] fluchen. dat kanst de flauken darauf kannst du dich verfluchen: eine Versicherungsformel.

flauker, m. pl. flaukers. [holl. vloeker.] der Flucher. Sprichw. Wô en flauker in'n hûse is, dâ is kein sëgen.

flaukerîe, f. das (anhaltende oder öftere) Fluchen. ek kan de flaukerîe nich lîen.

vlaum, vlâm, adj. [vgl. glaum. osnabr. flöömet.] 1. vom Waßer: durch aufgelöste Erde schmutzig geworden, lehmig. vlaum wâter. 2. von den Augen: trübe. vlaum ût den âgen seien trübe aus den Augen schauen. — Auch in Eigennamen. „Flamke" [aus Vlâm-bêke] Name einer Feldflur und der darin liegenden Saline bei Salzderhelden.

flaut, f. [altf. flôd = fluctus, flumen. ags. flód. vgl. fleot. altfries. flet Fluß. mnd. vloet, vlot. holl. vloed Flut; vliet Bach.] ein fließendes Waßer, ein Bach. dâ is 'ne kleine flaut.

flechte, f. [holl. vlecht.] 1. die Flechte. 2. eine geflochtene Wanne. 3. pl. flechten die Seitenbretter, welche, an die rungen gelehnt, die Seitenwände des Ackerwagens bilden.

flëger, m. pl. flëgers. = flëgel, der Dreschflegel.

fleige, f. [ags. fleoga. holl. vlieg.] die Fliege. in der stôwe brûet einen de fleigen te vêle. — blinne fleige = Chrysops caecutiens, L.

fleigen. praes. fleige, flügst. flügt, pl. fleiget. praet. flôg; conj. flöge. part.

eflôgen. imp. flûg, fleiget. [agſ. fleógan. mnd. flegen, vleigen. holl. vliegen.] fliegen. Sprchw. Wër ſin geld wil in der luft fleigen ſeien, dei ſchaffe immen un dûwen an; eine Misbilligung der Bienenzucht und des Taubenhaltens. — en flûg int feld d. i. ein Wildfang.

fleigenſnepper, m. pl. fleigenſneppers. der Fliegenſchnäpper, das Rothkehlchen.

fleite, flûte, flût, f. [aus phlebotomus. ahd. fliodema. holl. vlijm. Rich. fleetjen.] die Fliete; das Aderlaßeiſen, womit Thieren, namentlich Pferden, aus der Ader gelaßen wird.

fleiten. praeſ. fleite, flüſt, flüt, pl. fleitet. praet. flôt, pl. flôten u. flœten; conj. flœte. part. eflôten. imp. flüt, fleitet. [altſ. fliotan. agſ. fleótan = fluctuare; fleowan = fluere. mnd. vleten. altfrieſ. fliata. holl. vlieten.] fließen. et het eflôten; von einem ſtarken Regenguße.

fleiten, adj. [aus fleitend. holl. vlietend. Smelzkop „int fleiten wâter".] fließend. fleiten wâter.

fleitige, f. ein Flußbette. et is 'ne âle fleitige d. h. ein früheres Flußbette.

fleitj, m. der Pfiff. et doit en'n fleitj; von der Locomotive geſagt.

fleitje, f. [locc. Wtb. vloyte = philomena. mhd. vloite, fleite. holl. fluit, fluitje Flöte. Rich. fleute. Quickb. fleit.] die (kleine Flöte) Pfeife, nam. die, welche ſich die Kinder aus Holz, Rohr, Gänſeknochen u. dgl. verfertigen.

fleitjedûſe, fleitjeduske, f. die Flöte.

fleitjen, ſelt. **floitjen, flöætjen,** ſw. [mhd. vloitieren. Quickb. fleiten.] flöten, pfeifen. dâ fleitje't dôr't flötellok da pfiff es durchs Schlüßelloch; von einem Spuk. Auch von dem Geſange der Vögel, ſogar von dem fröhlicher kleiner Kinder. de nachtigal [nachtergâle] fleitjet. — de lërken flöætjet. — fleitjen gân verloren gehen.

fleitning, adj. verb. fließend. fleitning wâter.

flecken, n. [jüng. Wort für blêk. holl. vlek.] der Flecken.

flennen, ſw. [ſchwed. flina.] mit verzerrtem Munde weinen; aber auch den Mund zum Lachen verziehen.

flentjen, m. u. n. [viell. v. flennen] 1. als m. ein leichtſinniger junger Mann. 2. als n. ein leichtſinniges junges Mädchen.

fleſſen, adj. [locc. Wtb. vleſſen. holl. vlaſſen.] flächſen. Sprchw. Rda. fleſſen ſchêrige, hêgen inflag d. h. halb gut, halb ſchlecht. — jetzund geit et wêer von'n fleſſen d. h. jetzt geht es wieder von neuem [von vorn] an.

fleuen, ſw. [vgl. flûte II.] I. tr. 1. künſtlich bewäßern, berieſeln. de wiſchen fleuen. Auch abſ. ſe fleuet dâ. 2. überſchwemmen, ein Austreten der Gewäßer veranlaßen. de gewitters, dë ôwer den Härz kômet, fleuet gëren. II. als verb. imp. et fleuet das Waßer (der Fluß) tritt aus. et het efleuet. — tweimâl het et ſau gewaltig efleuet.

vlîen, ſw. [vgl. altſ. giflehan = componere. mnd. vlien. Rein. V. vlyen. Rich. fleyen. Quickb. flien, fligen.] putzen, ſchmücken. Meiſt nur rût-vlîen, up-vlîen; ût-vlîen.

vlinkere, f. pl. vlinkeren. [vgl. mhd. vlinke. eigentl. Flitter.] das Ährchen des Zittergraſes (bêwerke).

vlinſeke, f. pl. vlinſeken = vlinkere; viell. auch das Zittergras ſelbſt.

vlirren, pl. [agſ. fleard = nugae. Lipp.-Detm. flieren.] Grillen, alberne Einfälle, alberne Streiche. vlirren in'n koppe hem.

flirtje, f. [vgl. engl. flirt. ſchwed. flärd Tand.] der Flitter; jede Sache die zum Flitterſtaat gehört, z. B. das leichte Mäntelchen der Damen.

flirtjen, ſw. [agſ. fleardian = nugari.] Poſſen machen. Meiſt in der Verbindung flirtjen gân müßig gehen und dabei Poſſen machen. Dafür auch bisw. *ümhërflirtjen.*

flît, m. [altſ. flît = contentio. *altfrieſ.* flit. mnd. vlit. holl. vlijt.] der Fleiß. Sprchw. Stille flît is beter, as lûe. — dat hebb' ek med flît edân d. h. das hab' ich mit Abſicht gethan.

flîtig, adj. u. adv. [holl. vlijtig.] fleißig. Mit der Frage ſau flîtig? oder geit et flîtig? wird derjenige gegrüßt, der gerade bei der Arbeit iſt.

vlitjen, pl. leicht gearbeitete Schuhe.

flitze, f. [vgl. agſ. flîtan = certare. ahd. flîzan. mhd. vliz Bogen. Kanzow fleke, flieke, fliz. holl. flits.] der Pfeil oder Bolzen, der mit dem Bogen oder der Armbruſt geſchoßen wird. Am häufigſten iſt es aber eine Zwicke, welche durch ein auf allen Seiten ausgezupftes viereckiges linnenes Läppchen geſteckt und ſo gleichſam befiedert iſt. Eine ſolche flitze wird von den Knaben aus dem Blasrohre (puſtrâr) geſchoßen.

flitzbâge, flitzbâgen, m. [holl. flitsboog.] der Flitzbogen, d. i. der Bogen, womit die Knaben Pfeile ſchießen.

flöægeln, ſw. en'n lop flöægeln d. i. vom Haspel abnehmen und zuſammenſchlingen.

flögeltûg, n. das Flügelzeug, d. i. das Stück am Spinnrade, worin die Rolle läuft.
floghâwer, m. [holl. vloghaver.] der Flughaber, Windhaber.
flockerig, adj. flockig. dat wite von'n ei is tau flockerig; von einem verdorbenen Ei.
flockern, ſw. verb imp. et flockert die Schneeflocken fliegen.
flôrſchütte, flôrſchütze, m. [vgl. agſ. flôr = pavimentum. holl. vloer. mhd. vluor.] der Flurſchütz. Synon. pender.
flot, auch **holtflot,** n. [holl. vlot.] das Floß, die Flöße. med den flôte. — dâ hebbet ſe en lütje flot, dâ ſchippet ſe drup runder.
flot, m. [agſ. flet=flos lactis. ahd. phlied.] die Sahne, der Rahm. Syn. ſmand.
vlôte, adv. [engl. flat.] = „nich deipe" nicht tief, flach. Nur vlôte ploigen d. i. (Erbſen- oder Bohnenland) etwa eine Hand tief umpflügen, um dadurch die Quecken aus dem Lande herauszuſchaffen.
flôte, flöæte, f. ein breiter Löffel zum Abrahmen der Milch. Dafür auch ſmand-flöæte.
flöæte, f. [agſ. flota = navis. engl. float.] eig. die Flöße; auf der Oberweſer das Fährſchiff.
flöæten, flôten, ſw. [ahd. flozjan.] flößen. holt flöæten. Auch dâl-flöæten herabflößen.
flöæter, flôter, m. pl. -ers. der Flößer.
flotêre, f. die herabgeſchwemmte Erde, die ſich im ſtillen Waßer niederſchlägt, Löcher (z. B. rôten) ausfüllt, und aus dieſen wieder ausgegraben wird.
flotgrand, m. ſ. grand.
flöætjen, ſw. ſ. fleitjen.
flötker, m. der Flößer, Floßſchiffer.
flötkern, ſw. flößen. Auch runder flötkern.
flotpâl, m. pl. flotpöæle = flotſtâke.
flotſtâke, m. pl. flotſtâken. einer der vor den Mühlrädern (oder vor den ſ. g. Schützen) eingeſchlagenen Pfähle, welche dazu dienen die auf dem Waßer heruntertreibenden Gegenſtände aufzufangen, und ſo eine Beſchädigung der Räder verhüten.
flucht, f. die Flucht; das Rad am Spinnrade. vor en'n in der flucht ſîn einen fürchten. — en'n in der flucht hem.
fluchtlok, n. das Flugloch am Bienenkorbe.
fludderig, adj. (eig. flatterig) dünn und deshalb leicht zu zerreißen; von gewebten Stoffen. dat is fludderigen kattûn.
fluddern, fladdern, ſw. [mhd. vlôdern. holl. flodderen.] flattern; von allen feinen und leichten Körpern, welche ſchon bei leiſem Luftzuge in zitternde Bewegung kommen, nam. von den Blüten gewiſſer Pflanzen. et fluddert wî an'n roggen.
fluk, ſelt. **fluks,** adv. [holl. vlug. mhd. vluges Smelzk. fluk, flux.] flugs, im Fluge; auf der Stelle, ſogleich.
flük, adj. [ahd. flucchi. mhd. vlücke. vgl. holl. vlug.] flügge, flugbar.
flûmen, pl. [Rich. flomen.] das rohe Nierenfett der Schweine; das Schmalzfett der Gänſe; das Fett der Hühner; das Fett der Fiſche.
flunk, m. pl. flünke. [v. fleigen.] 1. der Flügel der Vögel, nam. wenn die Federn abgerupft ſind; der Flügelſtumpf. 2. ſcherzh. od. iron. der Arm. hei herre mek bâle en'n flunk afeſlân.
vlunkere, f. gew. im pl. vlunkern. ein kleiner Fleck. gële vlunkern. vgl. vlinkere.
flunkern, ſw. eine Unwahrheit ſagen, aufſchneiden, Wind machen. hei flunkert.
flûte, flût, f. ſ. fleite.
flûte, flût, f. [vgl. fleuen.] das (vom Waßer im Boden ausgeſpülte) Gerinne, Rinnſal. 1. eine ausgefloßene Furche. 2. der Abzugsgraben, welcher vor der Mühle das überflüßige Waßer aus dem Mühlgraben ſeitwärts ableitet. 3. jeder Seitengraben oder Ausläufer eines Grabens, der ſein Waßer dem Hauptgraben zuführt. 4. die Rinne, welche auf einem Acker, oder zwiſchen zwei Äckern, namentlich auf ſolchen, die an Bergen liegen, quer durch gezogen wird, um das Regenwaßer abzuleiten und ſo das Ausſpülen des Ackers und das Wegſchwemmen der Erde zu verhüten. 5. die auf einer ſumpfigen Stelle eines Weges gezogene Rinne, welche den Zweck hat das Waßer abfließen zu laßen und ſo den Weg trocken zu machen. 6. ein Ort, wo Bergwaßer (ſ. g. wilde Waßer) fließen, daher in den Feldmarken vieler Dörfer Localname.
vôdere, comp. **vöderſte, vörſte,** ſup. [altſ. furthor, furđor, adv. fort, fürder. vgl. altſ. furiſto. agſ. fyrſt = primus. holl. voorſt.] der vordere; vorderſte. dei ſpande de vöderen përe ût der ſpannte die vorderen Pferde aus. — de vöderſte kreig ſlæge. — det vörſte hûs.
vôdergeſtelle, n. der vordere Theil des Wagens.
vöderîſen, n. das Eiſen vor dem Pflughaupte (höæwed).
födern, ſw. [Ell. v. 1529 furderen. holl. vorderen.] fordern.
vöderſte, ſup. ſ. vödere.
vöderſtel, n. = vödergeſtelle.
föderunge, f. [holl. vordering.] die Forderung. ek hebbe an dën noch föderunge.

föfte, num. ord. s. fifte.
föftehalf, adj. [holl. vijftehalf.] fünftehalb.
föftein, föftên, feftein, flect. **föfteine,** num. card. [agſ. fiftyne. mnd. vifteyn, vifftein. hildesh. Urk. vefftein. holl. vijftien.] funfzehn. Oft wird es als runde Zahl gebraucht, z. B. da ftunnen fe alle föftein man d. h. da standen sie alle mit einander.
föfteinmâl, adv. num. [holl. vijftienmaal.] funfzehnmal.
föfteinte, num. ord. [agſ. fifteoda. holl. vijftiende.] der funfzehnte.
föftel, n. das Fünftel.
föftig, num. card. [altſ. uiftech. agſ. fiftig. altfrieſ. fiftich, fiftech. mnd. viftich. holl. vijftig.] funfzig.
föftigmâl, adv. num. [holl. vijftigmaal.] funfzigmal.
föftigfte, num. card. [agſ. fifteoda, fiftigeda. altfrieſ. fiftichfta. holl. vijftigfte.] der funfzigste.
vögelken, vûgelken, n. (m.) dem. v. vûgel, vôgel. das Vöglein. Als m. erscheint das Wort in einer Variation des s. v. Heurek angeführten Kinderverses: Henderken, penderken! Lât mek det lêwen; Ek wil dek den beften vögelken gêwen.
foier, n. pl. foier u. foiers. [altſ. fôther = vehes. holl. voeder.] das Fuder. en foier holt. — en foier mes. — en foier mai ein Fuder Maien. — en foier uplâen. — en foier infoiren ein Fuder einfahren. — twei foier ftöcker. — dat gift hölfche foiers düt jâr. — de vullen foiers ftât vor der dör. — Sprchw. Fört en foier kören weg, fau kümt en foier weiten wêer d. h. Ein Unglück wird durch ein größeres Glück wieder gut gemacht.
foierken, n. dem. v. foier. ein kleines Fuder.
foilen, ſw. [vgl. altſ. gifolian = fentire. agſ. gefelan = palpare. altfrieſ. fela. holl. voelen.] fühlen. ek foile mîne arme nich; so sagt einer, der sich in der Arbeit übernommen hat und nun völlig erschöpft ist. — Sprchw. Wër nich hœren wil mot foilen.
foiter, foitjer, m. der Füßer, Fußgänger; auch der Fußsoldat. vgl. barfoiter.
foitjen, n. [holl. voetje.] das Füßchen.
foitling, m. pl. foitlinge. 1. der Füßling, d. i. der den Fuß selbst bedeckende Theil des Strumpfes, der Fußtheil des Strumpfes. 2. ein über den Knöcheln abgeschnittener, unter der Sohle mit Linnen oder Tuchlappen benähter alter Strumpf. Arme Frauen, nam. die Botinnen, bedienen sich dieser Fußbekleidung. vgl. patje.
fôlen, fölen, n. pl. fôlens. [agſ. fole. altfrieſ. folla. mhd. voln. schwed. föl. holl. veulen. engl. fole. griech. πῶλος.] das Fohlen (Füllen).
folge, f. (v. folgen.) der schwimmende Deckel, womit die ftanne od. drinkelftanne verschloßen wird, damit das Bier nicht so schnell sauer werde. So wie des Bieres in der ftanne weniger wird, „folgt" auch der Deckel, d. h. er senkt sich immer tiefer (geit dâl).
folger, m. pl. folgers. [agſ. altfrieſ. folgere.] der Folger, ein zu dem Leichengefolge gehörender Mensch. Ggw. zu dræger.
volk, n. [altſ. agſ. altfrieſ. folc.] 1. das Volk; die Menschen, die Leute. dat is dögenitfch volk das sind schlechte Menschen. 2. das Kriegsvolk, Heer, die Soldaten. bî't volk gân unter die Soldaten gehen, Soldat werden. — under'n volke fîn im Heere dienen, Soldat sein. vgl. përvolk und das nhd. Fußvolk.
volkern, ſw. (die Hühner) tasten, d. h. untersuchen, ob sie ein Ei haben. Will man dies thun, so spricht man zu dem betreffenden Huhne die Worte: fet dek! worauf manche augenblicklich hören.
volkrik, adj. volkreich; auch von den Bienenstöcken.
völlige, f. s. vüllige.
föæmen, ſw. [v. fâm. I. agſ. fædmian = amplecti. Berckm. Stralſ. Chron. vemenn. holl. vademen.] 1. eig. fädeln, einfädeln; dafür gewöhnlich inföæmen.
föæmen, ſw. [v. fâm II. agſ. fæman, famgan. engl. to foam.] schäumen. Das Wort ist schon sehr selten geworden.
von, praep. mit dat. [altſ. fan. agſ. fram. altfrieſ. fon, fan. mnd. van, von. holl. van. holſt. hoy. vun.] von. 1. räuml. zur Bezeichnung des Anfangspunktes. ek kam von Nôrten ich kam von Northeim. — wî keimen von'n einen up't andere erg. te fprëken. — von den beinen kômen zum Sitzen und somit zur Ruhe kommen; Gegenſ. up den beinen fîn. — Zur Angabe der Eigenschaft: wilt Se von der gûte fîn? Wollen Sie so gütig sein? — Zur Angabe des Stoffes: benke von vrâfen Rasenbänke. — en klêd von fide ein seidenes Kleid. — Statt des gen. de fchinkel von der affe der Schenkel der Achse. — Zur Bezeichnung des Theiles, des Zubehörs. Sprichw. Alltô êrlig is ôk en ftük von'n verdarwen d. h. Mit

der Ehrlichkeit muß eine gewisse Klugheit verbunden sein, sonst schadet sie. 2. zeitlich. Sprchw. Von twölwen bet einen sint alle geister te beinen Von zwölf bis eins sind alle Geister auf den Beinen. Hier wird also die Stunde nach Mitternacht als die Geisterstunde angenommen. von morgen am heutigen Morgen. — von dâge heute. — von âbend am heutigen Abend. — Auch vor einer anderen praep. wie te und in. von te jâre vom vorigen Jahre. dat sint lemmer von in'n winter das sind Lämmer, die im vorigen Winter geboren sind. 3. ursächlich. Sprchw. 1. Von nits kümt nits. — 2. Von kôren [prâlen] kümt kôren [prâlen]. 4. von, über, de. — wî wilt von wat anderen sprëken. — hei het von sînen brauder kein wôrd eschrêwen. — von der sâke weit ek nits [von]. 5. von wëgen hinsichtlich, wegen, über.

vor, adv.-praep. [altſ. for, fur, furi. agſ. for. mnd. vor. holl. voor. holſt. vör.] I. als praep. mit dat. u. acc. 1. mit dat. vor. a. örtlich. vor der dôr. — vor den dörpe. — dat veih, dat vor'n dörpe is d. i. das Vieh, welches den Bewohnern des Dorfes gehört. — hei stund vor mek. — du bist vor mek hen [runder] egân du bist vor mir hin [herunter] gegangen. — vor'n swën gân s. swën. — ganz vêle kômet Se nich vor mek einen großen Vorsprung vor mir gewinnen Sie nicht. — Sprchw. Wat men hêget vor der mund, dat fret katte un hund d. h. Was man sich gleichsam vor dem Munde wegnimmt, um es zu sparen, das kommt doch nur anderen zu gute. — gegenüber, gegen. Sprichw. Vor gewalt is nits to faste d. h. Wo Gewalt angewandt wird, da ist nichts zu fest; nam. in Beziehung auf Bauwerke. b. zeitlich. vor drei dâgen. — vor jâren. — vor der tîd vor der [rechten] Zeit, zur Unzeit. — vor morgen od. vor dâge vor Anbruch des Tages. — vor âbend vor Beginn des Abends. — vor nacht vor Einbruch der Nacht. vor nacht kümt he nich in. — vor düsen ehemals. c. ursächlich. hei konne vor angest kein wôrd seggen. — ek konne vor âmacht kûme noch jappen. d. einen Vorzug bezeichnend. dei is vor allen anderen. e. vor mâte, dâ stâ ek vor in d. h. was die Richtigkeit des Gemäßes anlangt, so stehe ich dafür ein. f. dat wasset vor gewalt das wächst mit Macht. 2. mit acc. vor, für. a örtlich. hei tût vor de dôr. — tred vor den speigel. b. in Gegenwart, zu; nam. um die Person zu bezeichnen, an welche die Rede gerichtet wird. hei sê vor mek. — ek sê vor mînen vâder. c. zur Bezeichnung der Vertretung, der Dienstleistung. ek dau'et vor mîne wæsche. — ek sal vor mînen vâder snaps langen. d. zur Angabe der Bestimmung, Nützlichkeit, Dienlichkeit. düt is vor mek dies ist für mich. — afflag [od. aktak] vor mek Abschlag für mich; im Kinderspiel. — vor't erste fürs erste. — vor düt mâl für dieses Mal. — Sprichw. Ôwermaud is vor nêren gaud Übermuth ist zu keinem Dinge gut. — Sprichw. Vor wat höært wat d. h. Wer viel und angestrengt arbeiten soll, der muß auch kräftige Nahrung haben. — in Dassensen is 'ne frûe, dei kan wat vor de âgen in Dassensen ist eine Frau, welche [durch ein Geheimmittel] kranke Augen heilen kann. e. zur Angabe des Preises. vor tein dâler. — vor nits un wêer nits d. h. ganz umsonst. vor nits un wêer nits dau ek et nich. — vor ümmesüst. f. in Berücksichtigung des Umstandes daß. vor wellen is vêle holt drinne. vgl. welle 3. g. das Verharren in seinem Kreise und das Einhalten des richtigen Verhältnisses bezeichnend. Sprchw. Kinder vor kinder, un eldern vor eldern d. h. die Kinder sollen sich stets als Kinder, die Eltern aber als Eltern führen und beweisen. — Sprchw. Minsche vor minsche, un god vor god d. h. Der Mensch möge nie vergeßen, daß er ein [schwacher] Mensch ist und nicht Gott in seine Rechte eingreifen wollen. h. vor mek od. vor mînetwëgen meinetwegen, mit meiner Erlaubnis, ich habe nichts dagegen, per me. — vor mek magst de hengân. II. als adv. auch vôr. dafür. ek hebbe nû noch en vêrtein dâge wat vor ich habe nun noch etwa vierzehn Tage etwas dafür [näml. für eine Ziege] erg. zu freßen. Sprchw. Wô de eine et nich vôr daun wil, doit et de andere gëren vôr Wofür der eine es [etwas] nicht thun will, dafür thut es der andere gern.

vorane, adv. vornan.

vorbî, adv. [schwed. förbi. holl. vorbij.] vorbei. ein darf sek jâ dâ nich vorbî wâgen.

vorbîdrinken, (s. drinken.) beim Zutrinken übergehen. 2. übertr. einem die schuldige, oder doch erwartete Aufmerksamkeit nicht erweisen, einen bei etwas übergehen.

vorbîgân, (s. gân.) vorbeigehen. mit dem acc. woran vorbeigehen. dat nîe hûs gât Se vorbî an dem neuen Hause gehen Sie vorbei.

vorbôe, m. der (Vorbote) Vorspuk.

vorbôen, s. verbôen.

vorboiten, sw. (s. boiten II.) für einen einheizen. hei sit dâ un let sek wat vorboiten; z. B. von einem, der [zur Winterszeit] in das Wirtshaus geht und daselbst nichts verzehrt.

vorbôten, sw. gleich nach dem Pflügen eggen.

forcht, frocht, furcht, f. u. m. [altſ. forhta. agſ. forhtnys. altfrieſ. fruchta. schwed. fruktan.] die Furcht. de kinder hebbet gâr keinen frochten. — et geiwe êer en beten forchten dertwischen. — dat gift frochten das erweckt Furcht. — dat geifde mâl en'n furchten

förchten, selt. **forchten u. frochten,** sw. [altſ. agſ. forhtian. altfrieſ. fruchta. lüb. Chron. fruchten. Sündenf. vrochten. Geffck. früchten. schwed. frukta.] fürchten. hei förchtet sek vor'n dûwel nich.

vordan, adv. s. verdan.

vordeinen, sw. s. verdeinen.

fôre, fôre, fûr, f. pl. fôre, fôren. [agſ. fur, furh. locc. Wtb. vor. engl. furrow. holl. voor, vore. vgl. griech. ὁ φάρος.] 1. die (Fahre) Furche. an der fôren rüm an der Furche hin, um die Furche herum. — in [ût] der fôre krûen. — Sprichw. Rda. med en'n 'ne lîke fôre ploigen gleichen Sinnes mit einem sein. 2. die Spur. 3. die Weidegrenze?

fôre, fôr, f. [agſ. fær, fer, for. Ell. foygre.] die Fuhre. 'ne sûere fôr. — 'ne fôre daun.

fôren, selt. **foiren.** praes. fôre u. foire, fôrst, fôrt, pl. fôret u. fôrt. praet. fôr, (faur?) gew. fôrde od. fôre, pl. fôren; conj. fôre, foire? part. efôrt. imp. fôr od. för, fôret od. fôrt. [altſ. agſ. faran. holl. varen.] fahren. fôr an de halwe fahr auf die Seite. — Sprichw. Rda. med schausters rappen fôren mit Schusters Rappen fahren d. i. zu Fuße gehen. — Sprichw. Wër gaud smêrt, dë gaud fôrt; bei Rechtsstreitigkeiten auch auf die Advokaten angewandt. — Manch ein fôrt in gedanken in der kutschen, un wenn he sek ümmesût, is et de meswâge d. i. Mancher ist hochmüthig und hoffärtig, der, wenn er seine Verhältnisse prüft, am wenigsten Grund dazu finden wird.

fôren, sw. [altſ. fôrian. J. Oldek. foren. agſ. férian = portare. schwed. föra. holl. voeren. hildesh. foiren.] führen. wat fôrst de wêer in'n schille? d. h. mit welchem Plane gehst du wieder um?

vorentseggen, (s. seggen.) die gehegten Erwartungen nicht rechtfertigen, fehlschlagen, keinen Ertrag geben. düse hof vorentsegt mîn lêwe nich d. h. dieser Garten liefert in jedem Jahre Früchte.

vorêwigen, sw. verewigen. part. vorêwiget in die Ewigkeit eingegangen, gestorben. mîne mutter is all lange vorêwiget.

vorfôren, (s. fôren I.) verfahren.

vörfte, vörft, f. s. vörwete.

vorgân, (s. gân.) 1. vorgehen, den Vorzug haben. 2. eintreten; sich ereignen.

vorhannen, adv. vor der Hand, vor sich. dâ hebbet Se noch enen kleinen marsch vorhannen da haben Sie noch einen kleinen Weg vor sich.

vorhîwen, verhîwen, sw. [viell. st. verhêwen. vgl. mhd. verheben.] verjagen, verscheuchen, wegscheuchen. toiwet, ek wil jök von den bêren verhîwen.

vorigde, vörigde, vörige, adj. [holl. vorig.] der vorige. in'n vorigden jâre. — in der vörigden weken. — dat vörige mâl.

forke, f. [aus lat. furca. agſ. forc. altfrieſ. forke, furke. engl. fork. holl. vork.] die zweizinkige Heugabel, Mistgabel. vgl. giffel.

vorkômen, vôrkômen, (s. kômen.) vorkommen, vorwärts kommen, weiter kommen.

vorköæpen, (s. köæpen.) 1. verkaufen. 2. ält. u. selten. Form st. verköæpen.

vorköæper, m. [holl. voorkooper.] der Vorkäufer, Aufkäufer.

vorkôren, sw. vorschwatzen. lât dek doch nits vorkôren.

vorkost, f. das Voreßen, die Vorspeise, Vormahlzeit, im Gegensatze zu den beiden Hauptmahlzeiten, dem Mittagseßen und dem Abendeßen. Dazu gehören der s. g. Kaffee, das Frühstück und das Vesperbrot.

fôrlân, n. [holl. voerloon.] der Fuhrlohn.

vôrlât, n. [hildesh. vorgelat.] der Vorspuk, das Voranzeichen, die Vorgeschichte, der Vorbote eines Unglücks.

vorlënen, sw. s. verlënen.

vorlênen, vorlënen, verlênen, adv. [Dörr Plattd. Volkskal. f. 1858 verlehn verfloßen.] = vorlêten. Ûse wæsche sê vorlënen: Michel het en âg' up dek; Verse aus einem Volksliede.

vorlêten, verlêten, adv. [vgl. holl. verleden vergangen. Auf Rügen „verle-

den sündach".] vor kurzem, unlängst, kürzlich, neulich; ehemals.

vorling, vorlig, m. u. n. ein Ackermaß, einen halben Morgen enthaltend. vor det halwe vorlig wilt se ses dâler hem. — drei vorlig.

fôrman, m. pl. fôrlüe. [holl. voerman.] 1. der Fuhrmann. Sprichw. 1. Wenn de fôrman âk nich mër fôrt, sau höært he doch noch gëren klappen d. h. der Mensch sieht im Alter das noch gern, was er in seiner Jugend selbst gethan hat. — 2. En'n fôrman kent man an'n klappen d. h. den Sachverständigen erkennt man schon an einem kleinen äußeren Zeichen. 2. als Name eines Sternbildes: der Arcturus od. Bootes, weil er hinter dem Wagen hergeht. 3. de êwige fôrman od. de fôrman schlechtweg ist eine mythische Gestalt des Volksglaubens. vgl. Niedersf. Sag. u. Märch. nr. 95 u. Anmerk. de êwige fôrman het an'n hêmen eklappet der ewige Fuhrmann hat am Himmel geklatscht. Den Sinn der Worte verstehe ich nicht.

vornâ, adv. nach und nach. det geld vornâ afbetâlen das Geld in Raten abbezahlen.

vorne, adv. [holl. voren. brem. veurne. osnabr. vüür.] vorn.

vorôwer, adv. [holst. vöräwer.] vorüber. et is all wêer vorôwer.

vorreppen, vôrreppen, sw. = vorrippeln. reppe mek dat nich jümmer vôr.

vorrichten, gew. **verrichten,** sw. verrichten, ausrichten.

vorrichtunge, f. ältere Form st. verrichtunge.

vorrippeln, sw. vorhalten, vorwerfen, immer von neuem wieder anführen.

forsche, f. [aus franz. force.] die Stärke, Kraft. dei kërel het 'ne mordsche forsche.

forsche, adj. u. adv. [wol aus dem subst. gebildet.] stark. Als adj. bezeichnet es oft: jugendlich zuversichtlich auf Kraft. et is en forschen kërel. — et bêe forsche es thaute stark. — hei het forsche 'lâpen dâhër er ist [auf dem Wege] daher stark gelaufen.

vorschüppen, sw. vorschieben. mek wilt se jümmer vorschüppen.

vorseien, (s. seien.) gew. sek. vorsehen, Vorsicht üben. Sprchw. Vorseien is jümmer beter asse [denn] nâseien.

vorsommer, m. [holl. voorzomer.] der Frühsommer. in'n vorsommer het de kâl nits edogt.

vorspauk, m. u. n. [holl. voorspook.] der Vorspuk, das Vorzeichen.

förste, först, m. [altf. furisto = princeps. altfries. forsta. mnd. vorste, furst. holl. vorst.] der Fürst.

vörste, sup. = vöderste. s. vödere.

vorstéllunge, gew. **verstellunge,** f. [Dageg. vórstellunge die Vorstellung.] die Verstellung. verstellunge is slimmer asse de pestelenz Verstellung ist schlimmer als die Pest.

vorstûken, sw. sek, sich wovor (stauen) festsetzen und ansammeln. de slam stûket sek vor.

fort, m. pl. förte. [schwed. fjert.] der Furz. Sprichw. Rda. ût en'n fort en'n donnerslag mâken d. i. aus einer Mücke einen Elephanten machen.

fôrt, adv. [ags. ford = inde. altfries. forth, ford. holl. voort.] fort, weiter, weg.

vortel, m. [schwed. fördel. holl. voordeel.] der Vortheil, Nutzen. hei weit up sînen vortel te lâpen er weiß seinem Vortheil nachzujagen.

vortéllen, sw. ält. u. selt. Form s. vertellen. — vórtellen vorzählen.

förtjen, sw. [lorr. Wtb. verten. schwed. fjerta.] farzen. Sprchw. Rda. förtjen as en borgêsel.

vorût, adv. [holl. vooruit.] 1. örtlich: voraus, voran. hei was wît vorût. 2. zeitlich: vorût od. in'n vorût betâlen voraus, vor der rechten Zeit bezahlen. 3. zur Angabe eines Vorzuges: en beten vorût hem. — tann vorût vermâken zum Voraus vermachen. 4. in Verbindung mit Verben, z. B. vorût-betâlen, vorût-gân, vorût-lâpen, vorût-seggen, vorût-seien.

vorwâr, adv. s. verwâr.

fôrwark, n. [holl. voerwerk.] das Fuhrwerk, Gefährte.

vorwark, n. [altf. foreuuerk. mnd. vorwark. altfries. forwerk.] das Vorwerk, d. i. ein zu einem größeren Gute gehörendes Gehöft, welches zunächst von einem hômester verwaltet wird.

fôrwarken, sw. sich mit dem Fuhrwerk beschäftigen, Fuhrwerk halten, Fuhrmann sein.

vôrwarpen. praes. warpe vôr. praet. worp vôr; conj. wörpe vôr. part. vorewerpen. imp. warp vôr, warpet vôr. [holl. vorwerpen.] vorwerfen. du hest mek nits vortewarpen.

vorwarts, adv. [holl. voorwaarts.] vorwärts.

vorwedden, gew. **verwedden,** sw. verwetten. ek wil mînen hals verwedden.

vorwëges, verwëges, adv. auf den Weg. Nur in der Rda. en'n vorwëges bringen einen (weggehenden) eine Strecke weit begleiten, ihm das Geleit geben.

vorwende, gew. **vorwenne,** f. [Quickb. værwenn'.] ein Ackerstück, auf welches andere Grundstücke in der Art aufschießen, daß, wenn sie umgepflügt werden, auf demselben der Pflug umwendet.

vörwete, vörwet, (vörfte, vörft), f. pl. vörweten. [Eldagſ. Landr. v. 1557 förfelt, vorfelt, vorveth.] = vorwenne.

vörwetrecht, vörfterecht, n. die Servitut, wornach der pflügende Nachbar eine Strecke von 8 Fuß auf der vörwete zum Wenden benutzen darf.

fos, m. pl. föſſe. [altſ. fohs. agſ. altn. fox. holl. vos. ſchwed. fuks (räf).] 1. der Fuchs. Sprchw. 1. Den râwen up'n dâke un den fos vor der dôr is nich te trûen d. h. Einem Menschen mit schwarzem Haupthaar und rothem Barte ist nicht zu trauen. — 2. Wër wöſchet hâſen un föſſe, un ſint doch reine ſagt der Ungewaſchene zu ſeiner Entschuldigung. — 3. De ſtunne vor der ſunnen tût dor de plunnen d. h. Kurz vor Sonnenaufgange iſt es am kälteſten. — 4. Et is alles en ôwergang, ſê de fos, as 'ne det fel afetôgen wôrd. — Sprchw. Rda. hei ſpêlt er ümme rüm, aſſe de fos üm den hâſen d. h. er ſucht ihn zu beſchleichen. — wô hâſen un föſſe gûe nacht ſegget d. i. am Ende der Welt, da wo alles zu Ende iſt. — dat het de fos emëten un den ſwans tauegêwen; von einer Länge, welche das angegebene Maß bedeutend überſchreitet. vgl. Grimm Reinh. p. XXVI. — de föſſe brûet d. h. die Berge und Wälder dampfen. — Sprchw. Half buſch, half rok, [ſegt de fos] Halb Busch, halb Rock [ſagt der Fuchs] d. h. auch ein kleiner Busch gewährt bei ſcharfem Winde einen nicht zu verachtenden Schutz. Der Fuchs, welcher ſich bei ſcharfem Winde hinter einen Milbenhorſt (ſmêle) geſetzt hatte, ſoll einem anderen Thiere dieſe Antwort gegeben haben, als dieſes ihn fragte, warum er ſich dahin geſetzt habe. 2. der rothhaarige Menſch, der Rothkopf. râe fos rother Fuchs; oft Schimpfwort. Die Rothhaarigen gelten dem Volke für böſe und tückiſch, denen nicht zu trauen ſei. vgl. Grimm Reinh. p. XXX. 3. ein Pferd von fuchsrother Farbe.

vôſch, adj. [Gl. Belg. voos, vooſch, voogs = fungoſus. holl. voos.] ſchwammig, weich, ſehr los, mürbe; von Rüben.

foſſig, adj. [holl. voſſig.] fuchſig, fuchsroth, röthlich; nam. von der ins Rothe verſchoßenen ſchwarzen Farbe. de ſtêwel ſint ganz foſſig.

föſſinne, f. [agſ. fixen] die Füchſin. vgl. foswîweken.

fosſwans, m. der Fuchsſchwanz, eig. u. als Name einer Grasart, Alopecurus. — Sprichw. Rda. den fosſwans ſtrîken ſchmeicheln, zu Maule ſchwatzen. Sprchw. Wër den fosſwans gaud ſtrîken kan is angenëm bî'n rîken man. — Sprchw. Râlen dei lërt den bûeren det prâlen, âwer fosſwans dei verlet 'ne ganz; die Nadeln ſcheffeln mit, der Fuchsſchwanz gibt aber nichts in den Scheffel.

foſt, f. der Forſt.

föſter, m. pl. föſters. der Förſter.

föſtern, ſw. förſtern, Förſter ſein, den Förſter ſpielen. Sprchw. Rda. hei föſtert mant ſau âdelig d. h. er treibt die Sache nur oberflächlich.

foſtgericht, n. das Forſtgericht.

foswîweken, n. = föſſinne.

frâ, adj. [altſ. frâh = laetus. lüb. Chr. vro. altfrieſ. fro.] froh. men is frâ, dat men von den beinen kümt man iſt froh [ich bin froh], daß man von den Beinen kommt, d. h. ſich ſetzen kann. — hei is frâ, dat he det lêwen het.

frâgen. praeſ. frâge, frögſt, frögt, pl. frâget. praet. fraug, pl. froigen, ſelt. froigde; conj. froige, froigde. part. efrâget. imp. frâg, frâget. [altſ. frâgon. agſ. fregnan, frinan. mnd. vragen. holl. vragen. ſchwed. fråga.] fragen. hei frögt dâ nich vêle nâe er frägt nicht viel darnach. — Sprichw. Wenn men nich frögt, ſau erfôrt men nits nîes.

vrampe, m. ein plumper und grober, od. doch ungeſtümer Menſch.

vrangel, m. ſ. prangel.

vrangeln, ſw. dem. v. vrangen. ſek, ſich balgen

vrangen, ſw. ſ. wrangen.

frank, adj. u. adv. 1. frank. frank un frî. 2. gerade? frank in'n dörpe rût.

vrâſen, m. ſ. brâſen. de ôwere vrâſen. — benke von vrâſen Raſenbänke.

vrâſerig, adj. raſig, mit Raſen bedeckt.

vrauſang, m. pl. vrauſange. ein ungeſtümer Menſch. vgl. vrampe.

frêde, frêe, m. u. f. [altſ. frithu. agſ. frid, fredo. altfrieſ. fretho. mnd. frede, vrede. Gll. 15. Jh. auch fride. holl. vrede. ſchwed. fred.] der Friede. wenn't dâmêe frêe wörd wenn es damit Friede wird! eine Formel, mit der man ſich wozu

bereit erklärt. — en'n med frêe[n] lâten einen in Frieden [Ruhe] d. i. unangefochten, ungeneckt laßen. — dei hebbet 'ne keine frêe 'lâten die haben ihm keine Ruhe gelaßen. — dat et mant bâle frêe wörd; eine an Streitende gerichtete Drohung.

frehe, frëhe, adj. [vgl. brëhe.] herb. de zwetfchen fint frehe.

vreil, m. pl. vreils. = breil.

Freifch, adj. [agf. Fresife, Fryfife. Lappenb. brem. Geschichtsq. Vreffch. holl. Vriefch.] Friesisch. en Freifch beift eine Friesische Kuh. — en Freifch minfche d. i. ein wohlbeleibter, feister Mensch.

freifen, felt. **frêfen.** praef. freife, früft, früft, pl. freifet. praet. frôr; conj. frôre. part. gefrôren gew. efrôren. [agf. fryfan. schwed. fryfa. holl. vriezen. engl. to freeze.] intr. u. imp. frieren. wenn en kaubeift gefrôren wark fret, fau verkalwet et. — et früft, dat et ballert. — et früft pickelfteine. f. pickelftein. — et het mordfch efrôren. — Der inf. freifend als fubft.

freifewind, m. ein Wind, der Frost bringt.

fremed, fremd, adj. u. adv. [agf. fremed. mnd. vremed. lüb. Chron. vromed. altfrief. framd, fremed. holl. vreemd.] fremd. dat maut en fremed wâgen fin. — bî fremmen lûen. — fremme hunne futtern. — 'ne fremme mutter d. i. eine Stiefmutter. — fremd fpinnen für andere Leute spinnen.

vrefch, m. u. **vrefche,** f. pl. vrefche. [vgl. brefche.] so viele Rockenhalme, wie in einem Hiebe mit dem fid gemäht werden; ein Häufchen Rockenhalme. Drei vrefche oder, wenn sie klein sind, auch wol vier machen ein bund aus. en'n ganzen vrefch hebbet fe upebrent.

frëtbeift, n. Schimpfwort: der Freßer, die Freßerin.

frëtbûel, m. [Rich. fret-büdel. hildesh. fretbüel.] 1. der Freßbeutel. 2. der Freßer, Vielfraß.

frëte, f. (gem.) das Maul. ek flâe dek in de frëte. — ek gêwe dek en'n in [up] de frëte ich gebe dir einen [Schlag] auf's Maul.

frëten. praef. frëte, freft, fret, pl. frëtet. praet. frat, freiteft, frat, pl. freiten; conj. freite. part. efrëten. imp. fret, frëtet. [agf. fretan. holl. vreten. schwed. fräta.] freßen. Sprchw. Wat de bûer nich kent, dat fret he nich, d. h. [übertr.] Was der Bauer nicht kennt, davor hütet er sich. — Sprchw. Rda. du freft den dûwel, wenn he nich zappelt; von einem Menschen, dem jede Speise recht ist. fe [näml. die Ziege] was von'n frëten dervon ekômen fie wollte nicht freßen; als Krankheitszustand. — frëten dâ fe fie fraß.

frëter, m. pl. frëters. [agf. fretere.] der Freßer. Sprichw. Et wörd kein frëter ebôren, hei wörd etôgen.

frëterie, f. die Freßerei. de frëterîe geit lâs.

fretgëren, m. der Gerneßer, Vieleßer, Vielfraß, Nimmersatt.

frëtige, f. das an einen Weg anstoßende Ende eines Ackers, dessen Früchte von dem vorübergehenden Vieh theilweise abgefreßen werden.

frëtfak, m. = frëtbûel.

frëtfch, adj. [locc. Wtb. vretig = vorax. holl. vratig, vraatachtig.] freßlustig, eßlustig. frëtfch fin ek nich, âwer fûpfch.

frëvelheid, f. [agf. fræfelnes = procacitas. altfrief. frevelhed Kühnheit. mhd. vrevelheit.] der Frevelmuth, Frevel. fe hebbet et ût frëvelheid anefticket.

frëwel, adj. [agf. fræfele, fræfol. mnd. wrefel.] frevelhaft. dat is âk recht frëwel, wër dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut.

frî, adj. [agf. freó. mnd. vryg. altfrief. fri. holl. vrij. schwed. fri.] frei. up'n frîen auf freiem Felde. — ek wil fau frî fin.

(vrîben, vrîwen, gew.) **vrîmen.** praef. vrîwe? praet. vrêf; conj. vrêwe. part. evrêwen, evrêmen. [holl. wrijven. Mark vriwen.] reiben; von der Leinwand. hei het det linnen te ftark evrêwen.

frîdag, m. [agf. frigdæg. altfrief. frigendi. mnd. vrydag. schwed. fredag. engl. friday.] der Freitag. Frîdag het fin eigen wëer Freitag hat sein eigenes Wetter; eine abergläubische Wetterregel, wornach angenommen wird, daß an diesem Tage das Wetter sich ändere, also, wenn es bis dahin gut gewesen ist, schlecht wird, und umgekehrt. — Der Freitag ist nach dem Aberglauben ein Unglückstag, an dem man kein Geschäft vornehmen darf. So darf man an diesem Tage keine Reise antreten, nicht heirathen, nicht säen, den Dienst nicht antreten, einen Todten nicht begraben u. f. w. Daneben gilt er auch für einen heiligen Tag.

Frîdjen, m. dem. [hildesh. Fritfchen.] Fritzchen. Frîdjen! kum mâl.

frîdlig, adj. [schwed. fredlig.] friedlich; womit einverstanden, zufrieden. denn fin ek frîdlig — dâ wôren fe doch frîdlig

von eweſt damit waren ſie doch zufrieden geweſen.

frîe, f. [mhd. vrîe.] die Freit, Heirath. hei het 'ne rîke frîe 'dân d. h. er hat ein reiches Mädchen geheirathet.

frîedâler, m. pl. frîedâlers. der Heirathsthaler. So nennt man ſpottend den Thaler, wenn von dem Vermögen eines heirathenden Mädchens die Rede iſt, welches gemeiniglich zu hoch angegeben wird. dat ſint wol frîedâlers. Das Sprichwort ſagt davon: En frîedâler ſint nêgen gröſchen Ein Heirathsthaler enthält [ſtatt 36] neun Groſchen.

frîen, ſw. [lorr. Wtb. vrigen.] freien, heirathen. Mæken, wenn du frîen wut, Sau frîe du nâ mek; Anfangsverſe eines Volksliedes. Sprchw. 1. Frîen is nich eines minſchen arbeid; traur'ger Troſt für die heirathsluſtigen Mädchen, die keinen Mann finden. — 2. Frîen is kein pĕrkôp Freien iſt kein Pferdekauf; Empfehlung der Vorſicht beim Heirathen. — 3. Köæp nâwers rind, frîe nâwers kind, ſau werſt de nich bedrôgen [od. ſau weiſt de wat de heſt.] — 4. Wenn de kindere frîet, mötet de eldern eſlachtet wëren d. h. Wenn die Kinder heirathen, wünſchen ſie den Tod der Eltern. — 5. Frîet kein mæken ſau rîke, Et geit med der kau in't glîke d. h. die Weiber müßen, gleichviel ob ſie vornehm oder gering ſind, die Schmerzen des Gebärens erdulden. — 6. Det frîen het wol moie, Et bringet âwer bedde un koie d. h. das Heirathen bringt dem Manne einen Zuwachs an Vermögen. — 7. Wenn men erſt efrîet het, denn is men nich mër ſau glad; von den Frauen geſagt. Das part. gefrîet wird zum ſubſt. de gefrîeten die Verheiratheten.

frîflaut, f. das Gerinne vor den Mühlrädern, wodurch das überflüßige Waßer durch Öffnung der ſchütten aus dem Fluße oder Mühlgraben ſeitwärts abgeleitet wird.

frigêwiſch, adj. freigebig.

frîjâde, f. [holl. vrijaadje.] die Freit, die Freierei, der Liebeshandel; die Heirath. up de frîjâd[e] gân. — frîjâden in'n koppe hem Heirathsgedanken haben.

frîköæper, m. der Freikäufer, euphem. Bezeichnung des Diebes.

frîlig, adv. freilich. î frîlig ei gewiß.

vrîmen, ſt. ſ. vrîben.

fritbôr, fritbâr, m. [pomm. fritt, frittbor. Rich. fritt, frittbahr.] der kleine Handbohrer.

frîwarwer, m. pl. -ers. der Freiwerber.

frîwarwern, ſw. den Freiwerber ſpielen, freiwerben. ek ſal 'ne wat frîwarwern.

frocht, f. ſ. forcht.

frochten, ſw. ſelt. ſ. förchten.

froi, adj. u. adv. comp. froier. ſup. froiſte. [mnd. vro. holl. vroeg.] früh. morgens froi un âbends lâte. — froi morgens früh am Morgen. — morgen froi morgen früh. — froi vor dâge. — Sprchw. Rda. wër den drëpen wil, dei mot froi upſtân d. h. wer dem etwas anhaben will, der muß es klug anfangen. — froi ſâdeln un ſpæte rîen früh rüſten und ſpät aufbrechen. — de ſunne ſchînt ſau froi. — Sprichw. Dë vôgel, dë alltau froi ſinget, fret de katte. In dieſem Sprichworte wird aus abergläubiſcher Furcht davor gewarnt ſchon am frühen Morgen zu ſingen.

froie, f. [holl. vroegte.] die Frühe. in der froie. — in aller froie.

froiling, m. u. n. der Frühling. Sprchw. Wenn de froiling kümt, ſteit Smâlhans in allen ecken. vgl. Smâlhans. — düt froiling in dieſem Frühling. Dafür auch froijâr, n.

vroiſten, vroiſtjen, ſw. [br. Wtb. wreuſſen. Mark vraſſen.] ſek, ſich (im Scherz) balgen. ſe hebbet ſek evroiſtet.

froitîdig, froitîtig, adj. u. adv. [holl. vroegtijdig. hildesh. froitien.] frühzeitig. froitîtig bî der hand ſîn.

frôlen, n. pl. frôlens. [B. Wald. V. Son. froulin. holl. vreule. ſchwed. fröken.] das (adeliche) Fräulein.

from, adj. fromm, wie im Nhd. Hier mögen nur die Formeln du frommer god, ach frommer god, ach du frommer god bemerkt werden, welche als Ausrufe des größten Erſtaunens oder der innigſten Theilnahme gebraucht werden.

froſt, m. [altſ. froſt. agſ. forſt, froſt. holl. vorſt.] der Froſt; der gefrorene Boden. up'n froſte hengân.

froſterig, fröſterig, adj. überaus leicht Froſt empfindend.

fröſtjen, ſw. verb. imp. [Dörr Plattd. Volkskal. 1858 früſten.] leicht frieren, eine dünne Eisdecke bilden. et fröſtjet en beten.

froſtköttel, m. ein Menſch, der ſchon eine geringe Kälte nicht vertragen kann, der leicht friert.

frucht, f. pl. früchte. [aus lat. fructus. altſ. fruht.] 1. die im Boden vorhandene die Pflanzen ernährende Feuchtigkeit. de ſteine hâlet frucht. — et is noch keine frucht in der ëren. — in der ëren hebbet de kartuffeln noch keine frucht.

— frucht is in der ëren sau deip, as et dâ is. 2. die Feldfrucht, das Getreide. ek bringe morgen en foier frucht rin. — Volksräthsel: Wô wasset de frucht nâe? — Antw.: nâr blaumen.

fruchtsen, adj. comp. fruchtsender. („fruchtsam") fruchtbar. en fruchtsen boden. — 'ne fruchtsene stêe. — weil et sau fruchtsen is.

frûe, f. gen. frûen. dat. u. acc. frûe u. frûen; pl. frûen u. frûens. [altſ. frua = domina. altfries. frowe, frouwe. mnd. vrowe. Ell. vruwe. Sündenf. vrauwe. holl. vrouw. schwed. fru.] die Frau, als Ehegenoßin des Mannes und als Gebieterin im Hause, Hausfrau, Herrin. med der frûen krêg hei vöftein hundert dâler. — dat was 'ne frûe, dei konne knechte un mækens an'n benne hâlen das war eine Frau, die konnte Knechte und Mädchen am Bande halten, d. h. wußte sich unbedingten Gehorsam zu verschaffen. — Sprchw. 1. Wenn de përe gaud stât, un de frûen gaud gât, denn kan men wol en man wëren d. h. Wenn die Pferde nicht sterben, mehrere nach einander geheirathete Frauen aber sterben, so kann der Mann wol reich werden. — 2. De hund, de katte un de frûe höært int hûs. — 3. De man schaffet, de frûe fret der Mann erwirbt, die Frau verzehrt. — 4. 'Ne frûe kan in der hûshöllige vêle erwarben, âwer âk vêle verdarwen. — 5. 'Ne frûe dei nich schelt, en hund dei nich belt, 'ne katte dei nich mûset dögt nich. — in der leiwen frûen kerke. — ûser leiwen frûen hâr d. h. das Frauenhaar, Adiantum aureum. — ûser leiwen frûen bedstrâ d. i. der Waldmeister, Asperula odorata. — dat is jâ ûser frûen ōre swester das ist ja die Schwester unserer Herrin. — Bisweilen wird auf das vorhergegangene Wort frûe das pron. dat bezogen, z. B. mîne frûe, dat sleip in meine Frau [die] schlief ein.

frûendag, m. [holl. vrouwendag.] Mariä Reinigung, Lichtmessen, d. i. der 2. Februar. Bauernregel: Peitersdag is't schâp med den lamme ernêrt, un frûendag de hâmel.

frûenmantele, f. Name einer Pflanze: der Frauenmantel, Alchemilla vulgaris, L.

frûenschoiken, Marienschoiken, Marienschûken, n. der Frauenschuh, Marienschuh, Vennsschuh, Cypripedium calceolus, L. Diese schöne Blume findet sich fast nur im Walde bei Negenborn.

frûenslûe, pl. zu frûensminsche. [holl. vrouwlieden.] die Frauenzimmer, Weibsleute, das Weibervolk. hebbet frûenslûe âk verstand? d. h. Frauenzimmer haben keinen Verstand. — Sprchw. 1. Frûenslûe sint frûenslûe d. h. Das Weib kann aus seiner Natur nicht heraus. — 2. Frûenslûe hebbet lange hâre un korten verstand. — 3. Hunnehinken un frûenslûe-kranken, dë dûert nich lange Das Hinken der Hunde und die Krankheiten der Frauenzimmer dauern nicht lange.

frûensminsche, n. [holl. vrouwmensch.] ein Frauenzimmer, Weibsbild, eine Weibsperson. Gegenw. manskërel.

frûensvolk, n. das Weibervolk, die Frauenzimmer.

fründ, adj. sup. fründeste. freund, befreundet. dë sint med enander an'n fründesten.

fründ, m. gen. frünnes. pl. frünne. [altſ. friund. agſ. freónd. mnd. frund. altfries. friond, friund. holl. vriend.] der Freund; der Verwandte, sowohl der Blutsverwandte, als auch der angeheirathete. dicke frünne Herzensfreunde, innige Freunde. — Sprchw. 1. Det harte mot en'n fründ hem, un wenn et âk mant en tûnstâke is d. h. Die Mädchen wollen einen Bräutigam, resp. Mann haben, und wäre dieser auch noch so unbedeutend, ja noch so schlecht. — 2. De nacht is neines minschen fründ. — 3. Frünne dat sint oft hünne Verwandte sind oft Hunde d. h. handeln schlecht gegen die Verwandten. — Denselben Gedanken drückt noch stärker aus 4. Jê nëcher de fründ, jê ærger de dûwel. — nâe frünne nahe Verwandte. — de frünne gât hen taur woſtſoppe die Verwandten gehen hin zur Wurstsuppe. Es ist Sitte die Verwandten an dem Tage, wo geschlachtet wird, einzuladen, und diese helfen dann auch beim Wurstmachen.

fründlig, adj. [agſ. freóndlic.] freundlich. sau fründlig as en ârworm so freundlich wie ein Ohrwurm.

fründschop, häufig. **fründschaft**, f. [altſ. friundscipi. agſ. freóndscipe. altfries. friondskip, friundschup. Gll. 15. Jh. friuntschop. Ell. 15. Jh. fruntschap. holl. vriendschap. Dörr Plattd. Volkskal. f. 1858 fründschap.] 1. die Freundschaft, Verwandtschaft als Verhältnis. Sprchw. Drinken mâket fründschaft d. i. Beim Trinken werden Freundschaften geschloßen. 2. coll. die Verwandten. dat blift in der fründschop.

frünneblaud, n. [vgl. mhd. sippebluot.] eig. das Verwandtschaftsblut, uneig. die

Blutsverwandtschaft, die Blutsverwandten. Sprchw. Frünneblaud [Frünnes blaud] dat quilt, un wenn et âk mant ein droppen is Verwandtschaftsblut (das) quillt, (d. h. regt sich), und wenn es nur ein Tropfen ist, d. h. wir haben Anhänglichkeit auch an entfernte Verwandte, und ihr Schicksal erregt in uns die lebendigste Theilnahme.

frünneken, n. dem. v. fründ. [holl. vriendje.] das Freundchen.

frünnen, sw. zum Freund machen, befreunden. Sprichw. Slæge frünnet nich Schläge machen [den Geschlagenen] nicht zum Freunde.

frünnenstückschen, n. [hildesh. fründschopstückschen.] das Freundschaftsstückchen.

fûchen, sw. intr. unehrlich sein, unredlich handeln, betriegen.

fucht, fuchte, adj. comp. fuchter. [ags. fuht. holl. vochtig. bred. vocht.] feucht, näßlich. 'ne fuchte stêe. — de mülm is hûte morgen fucht, dei blift an den schoien hengen. — et is noch schöæne fuchte in der ëren.

fuddern, gew. **futtern,** sw. [ags. fostrian = alere. holl. voederen.] futtern. de störke fuddert mordsch. — wî hebbet keine [näml. runkschen] med den swîn efuttert un keine med der gâs.

vûebusch, m. der Busch, womit das vûen geschieht. Gewöhnlich ist es ein Wacholderbusch, wo man diese nicht haben kann, nimmt man statt dessen Zweige der Stecheiche oder Fichte, oder auch Hauhecheln.

vûen, sw. tr. [ist engl. to fun zu vergleichen?] einen mit einem vûebusch schlagen. Nach alter Sitte geschieht dies an vielen Orten am Fastnachtstage, nam. von den Knechten, Mägden und Kindern. Sind die so geschlagenen aus höheren Ständen, so müßen sie sich auch wol durch ein kleines Geschenk loskaufen. Über eben diesen Fastnachtsgebrauch in der hessischen Grafschaft Schaumburg vgl. Lynker deutsche Sagen u. Sitten in hessischen Gauen. p. 236, 237.

fûer, m. pl. fûers. [altſ. fiur. mnd. vur. ags. fyr. holl. vuur, vier. griech. πῦρ.] das Feuer, die Feuersbrunst, der Brand; die Liebesglut. det fûer wil nich brennen. det fûer kift das Feuer zankt; wenn das brennende Holz knackt. Es gilt dies für ein Vorzeichen von Zank und Streit im Hause. — fûer mâken Feuer geben zum Anzünden der Pfeife oder Cigarre. det fûer bespræken das Feuer besprechen; dabei geht oder reitet der Besprechende um das Feuer herum. Zu Anfang dieses Jahrhunderts scheint bei uns das Besprechen des Feuers noch ganz offen geübt zu sein, und auch jetzt ist der Glaube daran keineswegs schon erloschen. — det fûer gift sek tau die Heftigkeit des Feuers läßt allmählich nach. — Sprchw. 1. Wër nich in't fûer gript verbrent sek nich. — 2. Kein fûer, kein râk d. i. Ohne Ursache keine Wirkung. — dat wille fûer = nâdfûer. — Auch das Liebesfeuer, die Liebesglut; vgl. lat. ignis. wenn de mækens tau vêle fûer krîget etc. s. hêrnetele.

fûerdrâke, m. der Feuerdrache, ein anderer Name für Stöpke. Er hat einen Schwanz so groß, wie ein wesbâm.

fûergrâwe, fûergrâbe, m. der Feuergraben, d. i. der durch den Ort geleitete Graben, der bei einer Feuersbrunst das zum Löschen nöthige Waßer liefert.

fûern, sw. wie Feuer, feuerroth, ganz erhitzt aussehen. Se fûert âwer âk.

fûerstêe, m. die Feuerstelle.

fûerworm, m. pl. fûerwörmere. der Leuchtkäfer, Lampyris noctiluca. Bisweilen scheint es auch ein gespenstisches Wesen zu bezeichnen.

vûgel, gew. **vôgel,** m. pl. vôgele. [altſ. fugal, fugl. ags. altfrieſ. fugel.] der Vogel. se meinen, et wôre en vûgel. Im Märchen auch feddervûgel.

fûgen, sw. [altſ. fôgian. Gll. 15. Jh. vugen. holl. voegen.] intr. sich fügen, zu Willen sein. wil et nich fûgen?

fûl, adj. [ags. fûl = sordidus. holl. vuil.] faul. piger u. puter. Sprchw. 1. Wër sachte geit, kümt âk, sau denket de fûle êsel âk. 2. Wenn de sunne schînt an de wenne, rêget de fûlen de henne; oder in einer anderen Form: Wenn de dag is vergân, sau herren de fûlen sau gëren wat edân d. h. Am Abend wollen die Faulen anfangen zu arbeiten. — fûle dâge ein müßiges und bequemes Leben. dei het fûle dâge. Sprichw. Fûle dâge sint swâr te drâgen d. h. Der Müßiggang ist eine Last. — en fûl ei. — en fûl kæse. — de schâpe frëtet sek fûl.

fûland, fauland, m. [urspr. part. praes. v. fûlen.] der Faulenzer.

fûlbâm, m. [holl. vuilboom.] der (Faulbaum) Faulbeerbaum, Schießbeerbaum, gemeine Schneeball, das Zapfenholz, Rhamnus frangula.

fûlbedde, f. [vgl. osnabr. fuulſtool Lehnſtuhl.] das Faulbett, Lodderbett, Sopha.
fûlbêre, f. die Frucht des fûlbâm.
fûlbêren, adj. = fûlböæmen.
fûlbinnen, (ſ. binnen.) die von den Knoten befreiten Flachsſtengel in kleine Bunde binden, die dann ins Waßer gelegt werden, um ſo den Kleber zu zerſtören.
fûlböæmen, adj. vom Faulbeerbaume. fûlböæmen holt.
fûlen, ſw. [agſ. fúlian = putreſcere. mhd. viulen.] faulen, faul werden.
vull, adj. **vulle**, adv. comp. vüller, vülder. ſup. vüllefte. [altſ. ful. agſ. full. holl. vol.] voll. Sprchw. Wenn't mat vul is, ſau geit et ôwer. — et fleit vul eine. — en mæken vul [gemeiner fet] mâken ein Mädchen ſchwanger machen. — hûte morgen was et vülder heute morgen war es voller, waren mehr Menſchen da. — ſe blaumet hölſch vulle. — wekke böæme ſittet vulle. — dei böæme, dë an'n vülleſten ſittet.
fülle, f. das Schöpfbret, d. i. ein vom Ufer aus in den Fluß hinein gebautes, über dem Waßerſpiegel befindliches Gerüſt zum Waßerſchöpfen, Ausſpülen u. ſ. w. Gemeiniglich beſteht dasſelbe aus zwei Balken, welche mit Bretern überdeckt ſind.
vüllede, f. = völlige.
vullend, vullends, adv. vollends. vullends wenn men ganz hengeit.
vullenkômen, adj. u. adv. vollkommen.
vullhærig, adj. (vollhaarig) aufgeregt, empört; verdrießlich. wenn hei mek nich vullhærig mâke, ſau herr' ek et nich edân.
vullheid, f. [holl. volheid.] = völlige.
vullhoiwig, adj. in Fülle vorhanden.
völlige, völlige, f. [agſ. fyll = plenitudo.] die Vollheit, das Vollſein; die Fülle, Menge (von Menſchen). et was 'ne völlige in der kerke. — dâ is hûte ſau 'ne völlige 'weſt.
vullkôter, m. pl. vullkôters. der Beſitzer einer vollen kôterîe. Das Maß des dazu gehörenden Landbeſitzes iſt ungleich. Gegenw. halfkôter u. vertelkôter.
vulltellig, adj. [holl. voltallig.] vollzählig.
vullup, adv. [holl. volup.] vollauf. dei hebbet alles vullup.
fûlniſſe, f. [agſ. fúlnes = foetor.] die Fäulnis. in fûlniſſe ôwergân.
vummel, f. 1. muliebria. 2. eine leichtfertige Dirne, Feddel, Hure. vgl. vimmel.
vummelîe, f. das (obſcöne) Betaſten.
vummelig, adj. u. adv. unordentlich. vummelig ûtſeien.
vummelke, f. = vummel.
vummeln, ſw. = vammeln.
funkelhâgelnîd, adj. ganz neu.
fünkern, funkern, ſw. [holl. vonkelen.] funkeln, flimmern, ſchimmern, glänzen, nam. von den Sternen, aber auch von dem geſpenſtiſchen Landmeßer.
vûnſch, adj. [corr. aus vêninſch. mnd. venynen vergiften.] (eig. giftig) griftig, aufgebracht, zornig, boshaft, rachſüchtig. ek moſde erſt vûnſch wëren.
vunſel, vunzel, f. [hildesh. funzele.] eine kleine Öllampe, Laterne.
funt, m. [Northh. Urk. v. 1492 „nige funde". holl. vond.] der Fund; die Erfindung, Einrichtung. nîe fünte neue Fünde. Sprchw. Nîe hëren, nîe fünte d. i. Neue Herren machen neue Einrichtungen.
furcht, f. ſ. forcht
fûre, f. 1. die Föhre, Pinus ſilveſtris. 2. der Fichtenzweig. fûren hauen Fichtenzweige abhauen.
vurken, ſw. mit einem ſtumpfen Meßer ſchneiden, ſo daß es gleichſam mehr ein Sägen, als ein Schneiden iſt; beſonders von einem, der ſich den Hals abſchneidet. vgl. futjen u. katjen.
vurren, ſw. = vurken.
fûſt, f. pl. fûſte. [agſ. fyſt. altfrieſ. feſt. holl. vuiſt.] die Fauſt. en'n under de fûſte kômen.
vuſte, adj. u. adv. [mnd. vuſte.] als adj. häufig, zahlreich, in Menge, viel; als adv. auch: ſtark, tüchtig; oft; nahe, dicht. vuſte koie hem viele Kühe haben. — dei ſint dôrt vuſte die gibt es dort in Menge. — mîne frûe het vuſte linnen mêo 'brocht meine Frau hat mir [bei der Heirath] viel Linnen zugebracht. — ek hebbe 'höært dat dâ vuſte kranke ſint. — wenn vuſte mænnekens twiſchen ſint. ſ. twiſchen. — in Êſen ſint er vuſte, dë dat wilt in Edesheim gibt es deren viele, die das wollen. — Sprichw. Wenn't kümt, ſau kümt et vuſte d. h. Glück und Unglück kommt, wenn es einmal kommt, gleich gewaltig und folgt raſch auf einander. — et het vuſte 'rëgent es hat ſtark geregnet. — dâ let ſek doch vuſte wat wegdaun da läßt ſich doch tüchtig etwas ſchaffen. — dâ werd noch vuſte 'dân da wird noch tüchtig gearbeitet. — ek gâe vuſte in de ſtad ich gehe oft in die Stadt. — hei nümt vuſte einen d. h. er trinkt oft, iſt ein Trinker. — vuſte bî nahe dabei, dicht dabei.
fûſtedicke, adv. fauſtdick. dei het et fûſtedicke hinder den ôren.

fûstgemenge, f. das Handgemenge.
fûstken, fûstchen, n. das Fäustchen. in't fûstchen lachen.
fûstkleime, f. ein hölzernes Werkzeug der Maurer, womit sie den f. g. Strohlehm auf die Wände bringen.
fûtekan, interj. aversantis. [aus fû-dekan pfui dich an, „Pfey dich an" z. B. bei Erasmus Alberus, Bl. 43 Ausg. v. 1590. vgl. Grimm Gr. Th. 3 p. 304.] ein Ausdruck des Abscheus und des Ekels: pfui. — Als subst. wird es zu einer Personification und bezeichnet einen Menschen, der anderen Abscheu und Ekel erregt: das Scheusal. du fûtekan. — sau en fûtekan sau en! — Endlich spricht man auch von einem vôgel fûtekan, z. B. du bist en wâren vôgel fûtekan. Vielleicht steckt darin ein Anklang an ein untergegangenes Märchen.
futje, f. [Lippe-Detm. futtchen ein feistes Weib, Mädchen.] muliebria.
futjen, sw. mit einem stumpfen Meßer oder mit einer stumpfen Schere schneiden. vgl. furken, furron u. katjen.

W.

wachte, f. [altſ. uuahta. agſ. wæcce. schwed. vakt. holl. wacht.] die Wache; die Wachtstube, das Wachthaus. in den flosse is wachte. — slep 'ne in de wachte.
wachten, sw. [ahd. wahtên. schwed. vakta. holl. wachten warten, sich hüten.] Wache halten. et werd nich jümmer derbî ewachtet.
wâge, m. pl. wâgens u. wâgen. [altſ. uuagan. agſ. wægen.] 1. der Wagen. de wâgen tôgden rût die Wagen fuhren hinaus. 2. der Himmelswagen, das Bärengestirn. comp. meswâge, kutschwâge.
wâge, f. das Wagespiel, Wagnis, Wagstück. et is 'ne wâge. — Sprchw. Wâge gewint, wâge verspêlt.
wâgentrâne, f. [vgl. trâne II. osnabr. waagentrane.] die dem Boden eingedrückte Spur des Rades, die Wagenspur.
wâgentrânenkrût, n. [mhd. wëgetrëte.] der Wegerich, Plantago.
wâke, f. [agſ. hwæg. locc. Wtb. u. Neocor. wadeke. hildesh. waddeke. Rich. waddike. br. Wtb. waddik. osnabr. wacke.] das Käsewaßer, die Molken.
wâken, sw. [altſ. uuacon. agſ. wacian. altfrieſ. waka. mnd. holl. waken. schwed. vaka. engl. to wake.] wachen.
wâkig, adj. molkig.
wâld, m. dat. wâle, selt. wale. [altſ. uuald. agſ. weald, wald holl. woud. br. Wtb. woold.] der Wald. nâ'n wâle gân. — Bûren vor'n wâle, dâ geit de wind sau kâle; ein locales Sprichwort, von der hohen und kalten Lage des Dorfes entlehnt. vgl. holt.
wældâge, f. [hängt mit wælig zusammen. Kanz. br. Wtb. weeldage. Mark wiældage Wohlleben.] der Muthwille, die Ausgelaßenheit. dek plâget de wældâge. vgl. rîkedâge u. weidâge.
wælig, adj. [agſ. welig, weleg = dives. mnd. (Wtb. b. Graff Diut. Bd. 2 p. 200.) velec. ahd. welac, walac. Rich. wehlig. br. Wtb. welig.] jugendlich übermüthig, muthwillig, ausgelaßen; nam. von jungen Leuten und jungen Thieren, z. B. von Fohlen. hei is as en wælig përd.
wallen, sw. [altſ. uuallon = peregrinari. agſ. weallian.] wallen. wallen gân nach dem Tode als Gespenst umgehen. So muß z. B. nach dem Volksglauben ein Selbstmörder wallen gân.
wallgrâwe, m. [vgl. altſ. uual = murus.] der Wallgraben, Stadtgraben. olders hebbet se sek most quêlen den wallgrâwen in de lucht te bringen, un nû smîtet se 'ne tau in alter Zeit haben sie [die Menschen] sich abmühen müßen, um den Wallgraben aufzuwerfen, und nun werfen sie ihn zu.
wallunge, f. [vgl. altſ. uuallan = fervere. agſ. weallan.] die Wallung, lebhafte Bewegung. jâ wenn ek in wallunge blîwe, sau geit et noch, âwer wenn ek stille stâe, sau dûert et erst 'ne tîd, ê ek wêer den anfang finne ja wenn ich in Bewegung bleibe, so geht es noch, aber wenn ich still stehe, so dauert es erst eine Weile, ehe ich wieder den Anfang finde, d. h. wieder in Bewegung komme; Rede eines Altersschwachen.
walnot, n. pl. walnôte. [agſ. wal-hnut. engl. walnut. schwed. valnöt. holl. walnoot. br. Wtb. wallnutt.] die Walnuß, wälsche Nuß.
walnotschille, f. die Walnußschale.
walte, f. [schwed. vält.] die Walze.
walten, sw. [agſ. wæltan. schwed. välta.] walzen, mit einer Walze festdrücken.
wambet, n. ein Zustand der Wildheit bei Kühen, wo sie an den Wänden empor-

springen. Eine solche Kuh wird erst besprochen und ihr dann ein Glas Branntewein eingegeben. de kau het det wambet.

wammes, wams, n. dat. wammese. [locc. Wtb. wambes.] das Wams, die Jacke, das Camisol der Männer und der Frauen. dat hei nich rechte klauk is süt men glîk, hei het jâ det wammes ôwer den rock ane. — dat tûg tau den kattûnen wammese. — Sprichw. Med der tîd kümt Hans in't wams d. i. Eile mit Weile.

wân, adj. [altſ. uuan = deficiens, absens. agſ. wana, wona. mhd. wan.] (was nicht so ist, wie es sein müßte) schief; von Bauhölzern und Bretern, welche nicht ganz voll sind, oder keine gerade Fläche bilden, sich geworfen haben. dat betchen wâne kümt ôben up.

wand, f. pl. wenne. [altſ. uuand.] die Wand. Sprchw. Rda. gêgen alle wenne lâpen d. h. überall anstoßen.

wand, m. u. n. [mnd. wand, want.] ein gewebter Stoff, nam. das wollene Gewebe, das Tuch. se mâket villichte wand dervon (von hedenem Garne in Verbindung mit baumwollenem gesagt). vgl. beierwand u. lenewand.

wandbostdauk, n. die Tuchweste.

wandje, selt. **wanske,** m. die Wanze. wenn dat nich gaud vor de wandjen is.

wandrock, m. der Tuchrock.

wângâr, adj. schlecht gar, nicht recht gar; von dem Brote, welches Waßerstreifen hat.

wange, gew. **wanne,** [aus lat. vannus. holl. wan.] = swenke, nur fehlt an der wange in der Regel der obere Bodenrand, welcher zum Angreifen dient.

wânig, adj. schlecht, fehlerhaft; meistens = wângâr.

wank, häuf. **wenk,** m. [v. wenken. holl. wenk.] der Wink. ek gaf dek en'n wank.

wank, m. [vgl. wanken. viell. ident mit dem vorigen.] die Bewegung?

wânkantig, adj. nicht vollkantig, mit schlechten oder unregelmäßigen Kanten; von Steinen, Holzstämmen u. s. w.

wankeltôgelig, adj. [vgl. altſ. uuancol, uuancal = mutabilis. agſ. wancol, woncol.] = wankeltôgig.

wankeltôgen, sw. zu keinem einmüthigen Entschluße kommen können. se wankeltôgeden, de eine wolle sau, de andere sau.

wankeltôgig, adj. der zu keinem Entschluße kommen, sich nicht entscheiden kann, unentschloßen; auch vom Wetter, welches gleichsam nicht weiß, ob es gut oder schlecht werden will, veränderlich.

wanken, sw. [Rein. V. vs. 994: „by nacht to wanken bringet vâr". Berckm. Stralſ. Chron. „de kopmann dorfte im lande nicht wanckenn". p. 74. schwed. vanka herumschweifen.] 1. von einem Orte zum anderen gehen, ab- und zugehen, einen Gang machen, gehen, commeare. ek wanke dâ maut ëben nich hen. — düt is en schöæne winter, ein kan doch jümmer wanken. — wër in der stad rüm wanket. — Se wanket wol mâl wêer hër. — Der infin. wanken od. wankend als subst. die Passage, der Verkehr von Fußgängern (ob auch von Fuhrwerken?) jetzund is wanken in'n felle. — dâ is jümmer wankend. — in der strâte is nich vêle wankend. — Sprchw. Rda. dâ is kein wanken un kein danken d. h. da begegnet einem kein menschliches Wesen, da ist es höchst einsam; zur Erläuterung sei bemerkt, daß danken bedeutet: den gebotenen Gruß [mit dem Worte danke ich danke] erwidern. 2. übertr. einen Fortgang haben, von Statten gehen, z. B. vom Spinnen. dat wil nich wanken. — dat mot noch beter wanken.

wankige, f. das Gehen von einem Orte zum anderen. wô wankige is, dâ geit men vêle leiwer.

wanne, f. [v. wennen.] 1. beim Pflügen der Punkt, wo der Pflug gewandt wird, Wendepunkt. 2. die Grenze zwischen zwei Äckern, oder zwei Häusern, oder den Feldmarken zweier Ortschaften (Markscheide). Gemeiniglich besteht sie aus einem lang und schmal dazwischen sich hinziehenden Grasstreifen (grasstrîpe). In den Feldmarkrn unterscheidet man oft eine ündere, middele und ôwere wanne.

wanne, interj. gew. wanne, wanne. [Rein. V. 564: „wanne, wanne, wat hebbe ik nu gehôrt!" Schevekl. wanne. Sackm. Pred. p. 54 „un wanne, wanne! wo veel loopt up demsülven na dem düwel hento".] o weh! Es liegt darin einmal ein Wehruf unter Hinweisung auf die Zukunft und die darin zu erwartende Strafe; dann aber auch eine Warnung und gelinde Drohung; und endlich ist es oft ein Ausdruck komischer Verzweiflung. wanne, wanne! wô werd et dek gân.

wannelstunne, f. [ſ. wandelstunne. vgl. altſ. uuandalon = mutare.] in dem Verlaufe einer Krankheit derjenige Zeitpunkt, wo dieselbe [sich verwandelt] umschlägt; die Krisis. ek dachte, et wôre wol de wannelstunne 'west.

wannestein, m. der Grenzstein.

wannige, f. = wannunge.

wannunge, f. die Grenzscheide. de bâm steit gerâde up der wannunge.

wânschâpen, adj. u. adv. [locc. Wtb. wanschapen = „indecorosus". lüb. Chron. wanscapen. Gl. Belg. holl. br. Wtb. wanschapen. mhd. wanschaffen.] wahnschaffen, missgestaltet. 1. einfältig, albern, thöricht, stumpfsinnig. et is en recht wânschâpen bengel. 2. häßlich, unordentlich. dat klêd sit mâl wânschâpen. — et lag alles wânschâpen dôr enander.

wâpen, n. [altſ. uuâpan = ferrum. agſ. wæpen = telum. holl. wapen.] das Wappen; der Stempel mit seinem Zeichen. Sprchw. Rda. det Mëkelnborgsche wâpen mâken das mecklenburgische Wappen machen, d. h. gleichsam einen Ochsenkopf machen, indem man den Kopf in beide Hände nimmt und die Arme aufstützt. — dâ kümt düt wâpen up dieser Stempel wird darauf gedrückt.

wârappel, m. (v. wâren III.) ein Apfel, der sich lange aufbewaren läßt.

warbâte warbaute, warbôte, wârbôte, m. s. wôrbâte.

warbrâe, f. pl. warbrâen. ein krankhafter Auswuchs unter dem Leibe der Kühe. de kau het 'ne warbrâe under'n lîwe. — ne warbrâe is en knudde as 'ne mâsere.

wardêren, sw. [agſ. weordian. altfries. wertheria. holl. waarderen. br. Wtb. warden, warderen.] schätzen, taxieren, beurtheilen; bes. von einem, der sich die vorübergehenden Menschen ansieht und über dieselben seine spöttischen Bemerkungen macht. hei steit in der dôr un wardêrt.

wâre, f. [mnd. warde. vgl. altſ. uuardon = vigilare. agſ. weard = custodia. br. Wtb. waar-toorn.] die Warte, der Wartturm. de Dîmersche wâre die Warte bei Diemarden.

wâren, sw. [altſ. waron = animadvertere, observare. agſ. warian = cavere. mnd. waren. altfries. waria. engl. to ware.] 1. ins Auge faßen, bemerken, erblicken, sehen. hei sit sau, dat he alles wâren kan. — dei wârt einen jümmer de henne, ob men wat inne het der sieht einem immer auf die Hände, ob man was darin hat. — alles kan men wâren man kann alles übersehen; von einem Blick auf die Landschaft. — dat wârt Se nich? das sehen Sie nicht? 2. hüten. ek wâre mîn recht ich behaupte mein Recht. — sek wâren sich hüten, sich in Acht nehmen. ek wil mek wâren ich werde mich hüten, ich werde es gewiß nicht thun.

wâren, sw. [altſ. uuardon = vigilare, curam habere. agſ. weardian. altfries. wardia. engl. to ward.] warten, pflegen. kinder wâren. — det veih wâren. — Sprichw. Wër de kindere nich in'n ersten jâre wârt mot se in'n tweiten un dredden jâre wâren.

wâren, sw. [altſ. waron = manere, durare. mnd. waren. Gll. v. 1490 „ses jâre durenn unde waren". schwed. vara.] währen, dauern. wenn et nich tau lange wârt. — de tîd wârt en'n gâr te lange. — et sal de længste tîd ewârt hem. — dat sal âk nich lange mër wâren das möchte auch nicht lange mehr währen. — de dornisse het tau strenge 'wârt die Dürre hat allzu lange angehalten. — et kan wâren bet den mândag ôwer acht dâgen. — Sprichw. Êrlig wârt lange, den spitzbûben werd bange. — de wost wârt die Wurst hält sich. — eppele, dë sau lange wârt Äpfel, die sich so lange halten.

warf, m. [altſ. huarf = congregatio. mhd. wërf Umkreisung.] Nur in der Rda. en'n in den warf kômen d. i. einem in den Wurf kommen, zufällig mit einem zusammentreffen. Mit worp nicht zu verwechseln.

warf, warp, n. [locc. Wtb. werff = negotium. Neocor. werve. Sündenf. werf u. warf. schwed. värf.] das (angebliche) Geschäft, die (erdichtete) Verrichtung, der Vorwand, die angebliche Ursache. wenn ek mant en warf herre, sau woll' ek wol hengân. — ek wil mek en warp mâken. — sîn warf anbringen.

warhaftig-en-tenke, part. affever. „wahrhaftig und denk [ich]" d. i. fürwahr. vgl. verwâr-en-tenke.

wærig, adj. (v. wâren III.) was währt, Bestand hat, von Dauer ist, dauerhaft. et is mant nich wærig.

wark, n. gen. warkes, dat. warke. pl. warke. [altſ. uuerc. agſ. weorc. holl. werk.] 1. das Werk; die Arbeit. et is wat in'n warke. — noch en'n gauen dag wark, sau is't vorling ümme noch ein gutes Tagewerk, so ist der vorling umgegraben. — in vullen warke sîn in voller Arbeit sein. — et is en wark von'n dûwel d. h. es ist eine sehr schwierige Arbeit. — ek harre mîn flas in'n warke ich hatte meinen Flachs in der Bearbeitung. — dat is angelegt wark d. h. das ist ein angelegtes Feuer. — te warke wëren in den Gang, in Bewegung kommen. wenn ek eſëten hebbe, kan

ek erst gâr nich te warke wēren. — Auch vom Raume. et is enge wark hier d. h. hier ist wenig Raum. 2. die Sache. dat is âwer ærgerlich wark das ist aber eine ärgerliche Sache. — bî allen wark fenget he an bei jeder Sache (Veranlaßung) fängt er an; von einem Streitsüchtigen. 3. alles was auf dem Felde wächst, Feldfrüchte, Getreide. det wark verdröægde un versenge up'n lanne die Früchte vertrockneten und versengten auf dem Lande. — sau en leif wark, wî et in düsen jâre is; von dem guten und reichlich gewachsenen Getreide gesagt. 4. das Vermögen, die Habe, bes. das versatile Vermögen, Geld. (χρήματα). dei lüe hebbet vêle wark [vêl warkes]. — se kreig vêle wark. 5. der Wohlstand. as se nû sau recht in'n warke wōren, brenne de hof af. — wenn se en beten in'n warke sint wenn sie zu einigem Wohlstande gelangt sind. 6 coll., nam. in comp., in verallgemeinernder od. etwas unbestimmterer Bedeutung, oft mit dem Nebenbegriffe der Überfülle. lebendig wark lebendige Ware, Vieh aller Art, namentl. Geflügel. angerwark Änger; dreckwark Dreck aller Art; fēgewark Fegedreck; flaswark Flachs, die Menge des Flachses; futterwark Viehfutter; gâewark die Art zu gehen; gârenwark Gärten; graswark Gräserei; heckenwark Buschwerk, niedriges Gebüsch; honigwark Honig, die Honigmenge; ôwestwark Obst aller Art, die Obstmenge; plantenwark Pflanzen; quêkenwark Queken und ähnliches Unkraut; reswark Reisig; schauwark; slachtewark Würste, Schinken, Speck, Pökelfleisch u. s. w. wâterwark s. s. v.; wîschenwark s. s. v. 7. der gen. warkes scheint zum neuen nom. geworden zu sein. dei kent dat warkes der kennt dies. — dat is en warkes. — det warkes verseien die Wirtschaft versehen, Haushälterin sein. — üm't warkes rüm gân d. h. über sein Vermögen nicht frei verfügen können.

wârk, wârk. Ruf des mythischen Nachtraben, der nach der Sage Krieg bedeutet. vgl. Niedersf. Sag. u. Märch. nr. 96.

warken, sw. s. werken.

warkstêe, f. die Werkstätte.

warme, f. s. warwe.

warme, adv. zu warm. de sunne schînt sau warme.

warmeken, gew. **warmke,** selten. **wörmke,** m. pl. warmken. [ags. wermod. locc. Wtb. wormode. engl. wormwood. br. Wtb. wormken. Rich. wörmken. osnabr. waarmölge. hildesh. wärmeken.] der Wermut, Artemisia Absinthium, L. — up den kerkhôwe stât vêle warmken. Auch wille warmke kommt vor; vielleicht ist dies eine besondere Art, Artemisia vulgaris, L. Man gebraucht den „wilden Wermut" zum Betäuben der Bienen.

warmen, sw. [altf. uuermien. ags. wyrman. holl. warmen. engl. to warm. schwed. värma.] wärmen. kum un warme dek. — sek de henne warmen.

warmke, m. s. warmeken.

warmoi, m. = warmeken.

wârnômen, [s. nômen. mnd. warnemen. holl. waarnemen.] warnehmen; worauf gefaßt sein, sich etwas gefallen laßen. Sprichw. Wēr't gaue verleif nümt, dei maut det slechte âk wârnômen. — Auch mit dem gen. [schon im Mnd. lüb. Chron. „unde nemen erer war".] Sprchw. Wēr en'n narren oiwet mot der slæge wârnômen.

warp, n. s. warf.

warpen. praes. warpe. praet. worp. part. eworpen. [altf. uuerpan. ags. weorpan. altfries werpa. holl. werpen. engl. to warp.] 1. werfen. hei wörpet kenen schêmen. — sek warpen sich biegen, krumm werden. det holt het sek eworpen. — de dôr het sek eworpen. 2. = worpen. Für das nhd. werfen gew. smîten.

warrig, adj. [vgl. holl. warren verwirren; warring, war Verwirrung.] in Verwirrung gebracht, wirrig.

wârseggen, [s. seggen. holl. waarzeggen.] wahrsagen. Das Wahrsagen, z. B. aus dem Kaffeesatze od. aus der Hand u. s. w., kommt noch viel vor.

wârsegger, m. pl. wârseggers. [holl. waarzegger.] der Wahrsager.

wârseggersche, f. [holl. waarzegster.] die Wahrsagerin. 'ne âle wârseggersche.

wârteiken, n. [Rein. V. warteken. holl. waarteeken.] das Warzeichen; der Denkzettel. dek wil ek en wârteiken gêwen.

warwe, warme, f. [das im locc. Wtb. angeführte werve = ventilabrum ist schwerlich hierher zu ziehen. mhd. werbe.] das Stück am Spinnrade dicht hinter der Rolle, womit diese festgeschroben wird, der Wirtel.

warwen. praes. warwe, wörwest, wörwet, pl. warwet. praet. worb; conj. wörbe. part. eworben. imp. warb, warbet. [altf. huerban. mnd. werwen. holl. werven. schwed. värfva.] werben.

warwer, werwer, m. pl. -ers. [holl. werver. schwed. värfvare.] der Werber. de werwers hebbet 'ne honig dôr't mûl estrêken d. h. die Werber haben ihn durch glänzende Versprechungen verlockt.

was, n. [altſ. uuahs. agſ. weax, wæx. Ell. was, waz. holl. was.] das Wachs.

wasbâten, m. [v. waſſen.] das in der Erde steckende Wurzelende eines Baumes.

waſche, f. pl. waſchen. [vgl. br. Wtb. wirſe.] der Schwaden. Syn. breſche.

wæſche, f. [dem. v. wâſe, ſynk. aus wæſeke. jeverl. weeske.] das Bäschen = wâſe.

?waſcheln, pl. die Ohren.

waſchen. praeſ. waſche, wöſcheſt, wöſchet, pl. waſchet. praet. woſch; conj. wöſche. imp. waſch, waſchet. [altſ. uuaſcan. agſ. wæſcan, wacſan. br. Wtb. wasken.] waſchen. Sprichw. Wër nich dâ is, dën werd de kop nich ewoſchen d. h. Wer nicht da ist bekommt nichts.

waſchtubben, m. [engl. washtub.] der Waſchkübel.

wâſe, f. die Baſe, ſowohl die Vatersschweſter, als auch die Mutterſchweſter, amita u. matertera. — frû wâſe iſt eine gewöhnliche Anrede auch bei einem entfernteren Verwandtſchaftsgrade, ja nicht ſelten dient es, gleich her vedder, nur zur Bezeichnung einer freundſchaftlichen Beziehung.

wâſen, pl. das in Bunde gebundene Stangenholz.

waſsdaum, waſsdôm, m. [agſ. weaxnes.] der Wachsthum.

waſſen. praeſ. waſſe, wöſſeſt (wöſt), wöſſet u. waſſet, pl. waſſet. praet. woſs; conj. wöſſe. part. ewoſſen. imp. waſs, waſſet. [altſ. uuahſan. agſ. weaxan.] wachſen. kinder waſſet, det tûg waſſet nich; eine Mahnung an die Eltern den Kindern reichlich großes Zeug zu geben. — Bauernregel: 1. Wat vor maidag waſſet, dat mot med îſernen kûlen in de ëren eſlân wëren d. h. Was vor dem Mai wächſt, das taugt nicht. 2. Den ſommer mot alles waſſen; eine Warnung vor zu frühem Säen und Pflanzen. — glûpſch waſſen ſtark (gewaltig) wachſen. — Das perf. oft mit hem. dat fôlen het ewoſſen. — et het ewoſſen. — dâ het flas up ewoſſen. — waſſe arre gras wachſe wie Gras. — Der inf. als ſubſt. auch dat waſſend. det waſſend hebbet ſe 'dân d. h. ſie wachſen nicht mehr.

waſſen, adj. verb. [aus waſſend entſt.] = waſſenig. et is 'ne ſchöæne waſſene tîd.

waſſenig, adj. verb. worin es gut wächſt. 'ne waſſenige tîd.

waſs-ſtam, n. ein zum Weiterwachſen beſtimmter Stamm, den man deshalb beim Holzfällen ſtehen läßt? dat is en waſsſtam.

wat, nom. u. acc. ſing. neutr. ſ. wër.

wâter, n. pl. wâter, wâters, wöætere. [altſ. uuatar, uuater. agſ. wæter. altfrieſ. wetir. mnd. holl. engl. water.] das Waßer, einmal als Element, dann aber auch jedes ſtehende oder fließende Gewäßer, alſo auch der Fluß, wofür unſer Plattdeutſch kein eigenes Wort hat. det wâter is knappe das Waßer iſt ſpärlich. — wâter langen? Waßer holen? iſt der Gruß, womit ein Waßer holender gegrüßt wird. — ſe ſtörwet, wenn ſe up ander wâter kümt ſie ſtirbt, wenn ſie anderes Waßer trinken muß, d. h. die Gegend, worin ſie bisher gelebt hat, mit einer anderen vertauſcht. — ſe ſchüddet einen det wâter up der ſtrâten ût, wenn et helle lichte dag is; zur Bezeichnung des Frevelmuthes. — ſek int wâter gêwen ſich erſäufen. — wâter af ſtromabwärts; wâter up ſtromaufwärts. de fiſche trecket all wêer wâter af. — de fiſch [ſoll] tût wâter up. — Sprichw. Rda. dat is wâter up dîne môle d. h. das iſt *etwas für dich*, das kommt dir gelegen. — en'n det wâter beſeien ſ. ſ. v. beſeien. — Sprichw. 1. Stille wâter ſint deip od. De ſtillen wâters fleitet deipe d. h. Den Stillen und Schweigſamen iſt im Guten, wie im Böſen mehr zuzutrauen, als man annehmen möchte. — 2. Wâter ôwer'n dredden [ölfden] ſtein is wêer rein d. h. Das Waßer, als ein lauteres Element, gewinnt ſeine urſprüngliche Reinheit bald wieder. — 3. Wâter gift kralle âgen. — 4. Man mot nich êer det ſmutzige wâter ûtgeiten, ê men nich det reine wêer het d. h. Man muß eine ſchlecht und abſtändig gewordene Sache nicht eher beſeitigen, als bis man eine beßere dafür wieder hat. — 5. Ein kan den êſel wol henbringen nâ'n wâter, âwer ein kan 'ne nich twingen, dat he ſûpen ſal d. h. Man kann dem Dummen wohl die Gelegenheit bieten etwas zu lernen, man kann ihn aber nicht zwingen klug zu werden. — 6. Wër dum is mot wâter ſûpen d. h. Wer die gebotene Gelegenheit nicht benutzt, der bringt es nicht weit.

wâterbâte, m. zwei Hände voll Flachsstengel in ein Bündel gebunden. Diese Bündel werden in die Röstegrube gestellt, um so den Kleber in den Flachsstengeln zu zerstören.

wâterdellig, adj. vom Waßer dicht geworden; von dem Boden, der durch anhaltenden Regen dicht wie Thon geworden ist, so daß er nicht gut gepflügt werden kann.

wâterdûker, m. der Taucher, eine nam. in den Glockensagen oft wiederkehrende Gestalt.

wâterfang, m. pl. wâterfenge. der Regenfang, die Cisterne. In den Dörfern, welche an Quell- und Brunnenwaßer Mangel haben, wird das Regenwaßer in Gruben gesammelt, die oft nicht einmal ausgemauert sind. Dieses Waßers bedient man sich zum Tränken des Viehes, im Nothfalle aber auch zum Kochen.

wâtergrand, m. s. grand.

wâterhard, adj. = wâterdellig.

wâterhaun, n. [holl. waterhoen. engl. water-hen.] das gemeine Waßerhuhn, Bläßhuhn, Fulica.

wâterhoineken, n dem. das Waßerhühnchen. det wâterhoineken ſchirkelt das Waßerhühnchen pfeift.

wâterig, adj. [agſ. wæterig. engl. wateriſh.] wäßerig, viel Waßer enthaltend; naß, sumpfig. de kartuffeln ſint noch tau wâterig. — up den wiſchen is et jetzund tau wâterig.

wâterjunfer, f. die Waßerjungfer, einmal als mythische Gestalt der Sage, dann auch als Name der Libelle, Libellula. Über die Waßerjungfer als Wesen der Sage vgl. Niederſ. Sagen u. Märchen nr. 92. — 'ne wâterjunfer ſmîten (ein Spiel der Knaben) einen flachen Stein so über das Waßer hinwerfen, daß er mehrere Male die Waßerfläche berührt, dann aber wieder aufprallt und weiter hüpft, das griechische ἐποστρακίζειν. Das Gegentheil davon ist 'ne hôre ſmîten. ſ. ſ. v. hôre.

wâterkolk, m. = kolk 2.

wâterpaul, m. [holl. waterpoel.] = paul. Gegenw. zu âlpaul.

wâterſmak, m. der wäßerige Geschmack.

wâterſtein, m. [holl. waterſteen] der Rinnstein, Spülstein, welcher das Waßer aus der Küche abführt.

wâterſtëren, m. (Waßerstern) ein Stern, der bei bedecktem und trüben Himmel plötzlich hervorblitzt und dann eben so schnell wieder verschwindet. Diese Himmelserscheinung gilt für ein Vorzeichen unsicheren Wetters und bevorstehenden Regens. dâ ſittet all wêer wâterſtëren. — wâterſtëren ſint blindhaftig, dei hebbet keine helligkeid. — Vielleicht werden auch die Plejaden so genannt.

wâterſtrîpe, f. der Waßerstreif. det brâd het 'ne wâterſtrîpe.

wâterwark, n. 1. wäßerige Theile. et is lûter wâterwark; von sehr wäßerigen Kartoffeln. 2. die Waßermenge. ſau en wâterwark! eine so gewaltige Waßermasse.

wauker, m. [agſ. wocer, wocor. a. Gbb. woker. Geffck. wôker. altfrieſ. woker.] 1. der Wucher. 2. die Gier. ſînen wauker ſtillen.

waukerblaume, f. die Wucherblume, Saatwucherblume, Chrysanthemum ſegetum.

waukern, ſw. [mnd. Rich. tr. Wtb. wokern.] wuchern; nam. von Unkraut. ſe waukert in'n lanne.

waul, n. das aus dem Acker ausgeeggte Unkraut aller Art. Syn. landdreck.

waulert, m. [v. woilen. der Wühler.] ein Mensch, der sich im Arbeiten und Erwerben gar nicht genug thun kann. et is en waulert in der arbeid.

waulig, adj. voll Unkraut.

wawelig, adj. [Rich. wabbelig.] 1. vom Fleische: fett und beweglich herabhangend. 2. von dem Gefühle des Hungers, wenn es in den Eingeweiden „ſchülpet un knurret".

waweln, ſw. [agſ. waſian = vacillare; wapelian = ſcatere. Gl. Belg. weyfelen, wepelen = vagari, vacillare. engl. to wabble. Sackm. Pred. wabbeln. „dat einen de buk wabbelt". Rich. wabbeln. vgl. Höfer Zeitschr. Bd. 1. p. 375 ſqq.] webeln; wackeln. et wawelt alles dôr enander.

we, nom. pl. v. ek, abgeschw. aus wî. [altſ. uue. agſ. mnd. we.] Diese Form gebraucht man dann, wenn das pron. nachgestellt wird. wil we hengân? wollen wir hingehen. — dâ wete we nich von davon wißen wir nichts. — dâ dachten we. — wenn we rechte taufeiet.

wechte, f. ſ. wichte.

wed, n. ſ. wede.

wedde, f. [agſ. wedd, wedd = pignus. altfrieſ. wed. holl. wedding.] die Wette. ek wolle 'ne wedde up mâken ich wollte eine Wette darauf machen.

wedden, ſw. [agſ. weddian = pacifci. holl. wedden.] wetten.

wede, wêe, f. pl. wêen; **wed, wet,** n. pl. wete. [goth. vidus. mhd. wide. locc. Wtb. wede, bant = restis. engl. withe. ſchwed. vidja. griech. ἰτέα aus Fιτέα. lat. vitis, vimen.] 1. die Wiede, ein aus Weidenruthen geflochtenes Bindwerk, ein Weidenband zum Einbinden der Reisigbündel oder des in Bunde zu bindenden Stangenholzes; auch das Band am Floße. hei bund den geiſt an en'n dôrenbuſch, dat noch nich enmâl 'ne wede was. — reck mek mâl dat wed. — An einigen Orten wird ſogar das Strohſeil um das Strohbund wet genannt. 2. = langwed od. langbâm. 3. = plaugwed od. plaugwêe. die Spannkette, wodurch der Hinterpflug mit dem Vordergeſtell verbunden wird.

wëde, f. [mnd. weyde.] die Weide. hûd un wëde Hut und Weide.

wëdegeld, n. = wëdeſchat.

weder, wëer, n. [altſ. uuedar, uueder. agſ. weder, wæder. mnd. weder. ſchwed. väder. holl. weder, weêr.] das Wetter, die Witterung; bisweilen auch: das gute Wetter. wenn et weder blift wenn das Wetter gut bleibt. — det leiwe weder (en leif weder) das Gewitter. — det weder lüchtet es wetterleuchtet. det weder lüchtet ëben dâ ôwer'n barg.

weder, wêer, adv. [altſ. uuithar = contra. agſ. wider. mnd. wedder. Gll. 15. Jh. auch weder. holl. weder, weêr.] wieder u. wider, (re- u. contra), wiederum. wî kômet jâ wol mâl wêer bî enander. — men mot ſek ſtruppen, dat men wêer fôrtkümt man muß ſich beeilen, daß man wieder fortkömmt. — et geit er âk vêle wêer tau. — hen un wêer hin und wieder, hier und dort. — Auch in comp. z. B. derwêer dawider.

wederbâm, wetterbôm, m. eine beſtimmte Art der Wolkenbildung, welche als Anzeichen einer eintretenden Änderung des Wetters angeſehen wird. vgl. rëgenbâm.

wederböſte, wêerböſte, wîerböſte, f. (Widerbürſte.) 1. das Haar, welches nicht der gewöhnlichen Lage der Haare folgt. vgl. wêertot. 2. wîerböſte = kârte, die (wilde) Kardendiſtel.

wederleinſch, wederleunſch, adj. [Iſt es mit dem folgenden ident?] wetterſtinkend; von den Hunden, welche vor einem Gewitter ſtinken.

wederlûnſch, adj. wetterlauniſch.

wedernſtrôm, wêernſtrôm, m. [holl. weêrſtroom.] ein Menſch, der immer wider den Strom anſchwimmen will. du biſt en rechten wêernſtrôm.

wederſchînig, adj. [holl. weêrſchijnend.] in andere Farben überſpielend, ſchillernd, changeant. dat is 'ne wederſchînige dûwe.

wederwenſch, adj. wetterwendiſch, unbeſtändig, veränderlich.

wederwôrd, wêerwôrd, n. [altfrieſ. weerwird. holl. weêrwoord.] das Widerwort, Gegenwort. wêerwôre hem.

wëdeſchat, m. das Weidegeld. Daſſelbe wird von den auf die Gemeinweide getriebenen Kühen u. ſ. w. in die Gemeine-Caſſe gezahlt.

wedfrûe, ſelt. **widfrûe,** f. [altſ. uuidouua. agſ. wuduwe. mnd. wedewe, wedve. holl. weduwvrouw.] die Witwe.

wedman, widman, m. [holl. bred. weduwman.] der Witwer.

wêe, f. ſ. wîe II.

wêe, f. ſ. wede.

wëer, n. ſ. weder.

wêer, adv. ſ. weder.

wêer, wër, adv. u. conj. [altſ. huedar = utrum, num. agſ. hwædre. J. Oldek. wer. „und geſegt, wer ſe denne komen weren thom ſchuſpel". engl. whether.] 1. ob. wër - ôer ob - oder, utrum - an. — dat is allîk, wër ek dat ſau, ôer ſau mâke das iſt ganz gleich, ob ich das ſo, oder ſo mache. 2. weder. wêer - wêer weder, noch; nec, nec. — hei het wêer knecht, wêer mâget. — wêer zick, wêer bock. Auch im Nhd. bei Dichtern weder - weder; z. B. Göthe im Fauſt: „Bin weder Fräulein, weder ſchön".

wëerböæmen, ſw. verb. imp. [von wederbâm.] es bildet ſich ein wederbâm, das Wetter will ſich ändern.

wêerkômen, (ſ. kômen.) wiederkommen. Sprichw. Wêerkômen bedrügt den krâmer.

wêerkômen, n. [auch kum-weder oder kum-wêer.] Name einer Pflanze, welche man den Kühen zu freßen gibt, wenn dieſe die Milch verloren haben. — Auch wol dat verborgene wêerkômen = Lathraea ſquamaria, „Unverhoffte Wiederkunft".

wêerkrîgen, (ſ. krîgen.) wieder bekommen; wieder einholen. gâ langſen [langſâm] weg, ek krîge dek doch wêer.

wêernſtrôm, m. ſ. wedernſtrôm.

wêerſpan, adj. [holl. wederſpannig.] widerſpenſtig.

wêerſpêl, n. das Widerſpiel, Gegenſpiel. en'n det wêerſpêl hâlen.

wêerſprâke, f. [Gll. v. 1376 wederſprake. Rein. V. wedderſprake.] der Widerſpruch, die Widerrede.

wêerſtrômſch, adj. „widerſtrömiſch“, widerſpenſtig, widerſetzlich, eigenſinnig.

wêertot, m. das ſich zurückſträubende Haar über der Stirn.

wêerwôrd, n. ſ. wederwôrd.

weffeln, ſw. [agſ. wæflan = blaterare. engl. to whiffle.] belfern, keifen.

weg, m. u. f. gen. wëges. pl. wëge. [altſ. uueg. agſ. weg.] der Weg, via u. iter. ſe mötet jâ den weg lêren ſie [die Kinder] müßen ja den Weg kennen lernen. — en'n weg daun einen Weg machen. — ek trûe 'ne nich ôwer'n weg d. h. gar nicht. — dâ kümt he nich vôr ût den wëge das kann er nicht umgehen, vermeiden. — den rechten weg gân [ûtgân] Sprichw. De weg geit allerwerts hen d. h. „Eine jede Straße führt ans Ende der Welt“. — Wat up'n wëge is, dat blift nich ûte d. h. Was vom Schickſale beſtimmt iſt, das muß ſich erfüllen. — gâ mek ût der wëge geh mir aus dem Wege. — wenn dat man nich in der wëge is. — gâ dîner wëge mach daß du fortkommſt, pack dich. — Von dem Dorfe Portenhagen wird geſagt: Nâ Portenhâgen geit kein weg hen und dann vom Volkswitze als Erklärung hinzugefügt: de weg geit nich, hei lît er.

wegdaun, (ſ. daun.) wegthun, weglegen, verſtecken.

wëge, wegen, (oft wechen geſpr.) gew. **weg**, adv. weg, fort. weg dermêe. — dei is leiwer wëge, as dat he hier is. alles is wëge 'weſt. — Häufig in comp. z. B. wëgeblîwen, wëgegân u. wegengân, wegenlangen.

wëge, weige, f. [ahd. waga. lorr. Wtb. weghe. altfrieſ. wigge. holl. wieg. ſchwed. vagga.] 1. die Wiege. Synon. hotze. — wenn det kind nich in der wëge lit, draf nich ewëget wëren, ſüſt werd et krank; ein allgemeiner Aberglaube. 2. das Holz quer über der Deichſel, am oberen Ende derſelben, woran die Schwengel befeſtigt werden. 3. ſpottweiſe = dreipas. hei het 'ne wëge up'n koppe.

wëgeblad, n. der Wegerich, Wegebreit, Plantago. Syn. wëgetrëne, lôgetrëne, wâgentrânenkrût.

wëgeblîwen, (ſ. blîwen.) wegbleiben. wër nich kômen wil, dei blift wëge.

wëgen. praeſ. wëge, wögſt u. wegſt, wegt, pl. wëget. praet. wôg, waug; conj. wôge, woigede.. part. ewôgen. imp. weg, wëget. [agſ. wegan = trutinare. holl. wegen.] 1. wiegen, ein gewiſſes Gewicht haben. wô vêle wegt dë woſt? — ûſe ſwîn het ôwer tweihundert pund ewôgen. 2. wägen, auf der Wage das Gewicht ermitteln. ek hebbe mek wëgen lâten.

wëgen, ſw. (in der Wiege) wiegen.

wëgepiſſe, f. das ſ. g. Gerſtenkorn auf dem Auge, hordeolus. Nach dem Aberglauben bekommt derjenige ein Gerſtenkorn aufs Auge, welcher auf einen Kreuzweg piſſt; daher wol der Name.

wëgetholt, n. der ſ. g. Springwagen, das quer über dem Arme der Deichſel liegende Holz, woran die Schwengel gehängt werden.

wëgetrëne, wëgetrëe, wëgetrânenblaume, f. [agſ. wægbræde d. i. Wegbreit. lorr. Wtb. wegetrade.] = wëgeblad u. lôgetrëne.

wegfleuen, ſw. wegſchwemmen. de lëmſteine wôren wegefleuet.

weggân, wëgegân, wegengân, (ſ. gân.) weggehen. Sprchw. Wenn de weggeiſt, dat weiſt de; wonnêr de âwer wêerkümſt, dat weiſt de nich. — dat jî âwer nich wegengât. — gâ wëge.

weghâlen, (ſ. hâlen I.) weghalten.

weghâlen, ſw. (ſ. hâlen II.) wegholen, abholen.

weghûſer, m. pl. weghûſers. (ſelt.) der Weggelds-Erheber, Chauſſee-Einnehmer.

wegîlen, ſw. wegeilen, forteilen.

wegjackern, ſw. intr. fortjagen, davon eilen. hei wil wegjackern.

wegkröpeln, ſw. ſek, ſich mühſam durchs Leben ſchleppen.

wegkummern, ſw. den Schutt oder die ausgegrabene Erde wegſchaffen (wegkarren).

weglangen, ſw. 1. wegholen. 2. euphem. ſtehlen.

weglâpen, (ſ. lâpen.) weglaufen.

wegmâken, ſw. 1. wegſchaffen, wegnehmen. 2. abreiſen, verreiſen.

wegrappen, ſw. wegraffen, wegreißen.

wegratſchen, ſw. = wegrappen, nur trit der Begriff der Schnelligkeit und Gierigkeit ſtärker darin hervor.

wegſchüppen, ſw. wegſtoßen, verſtoßen.

wegſlân, (ſ. ſlân.) wegſchlagen. et ſleit nich weg es bringt nicht von der Stelle, fördert nicht.

wegſmîten, (ſ. ſmîten.) wegwerfen.

wegſplentern, ſw. intr. wegſpritzen.

wegſtëken, (ſ. ſtëken.) wegſtecken, verſtecken. dat hebb' ek wegeſtëken.

wegſtuppeln, ſw. (vgl. ſtuppeln.) langſam und nur mit Mühe weggehen, weitergehen;

von dem Gange der kraftlosen Alten und der kleinen Kinder. ek wil nû wegstuppeln.

wegteihen, wegenteihen, (s. teihen.) tr. u. intr. wegziehen; wegfahren.

wegturren, sw. wegzerren, wegschleppen, wegziehen. twei pěre turren [st. turreden] dat weg.

wegwějen, wegweien, sw. wegwehen.

wegwîken, (s. wîken.) entweichen, sich wegziehen. de swartdrosseln sint wegewêken in't holt die Schwarzdrosseln haben sich in den Wald gezogen. — de mûse sint wegewêken die Feldmäuse sind wieder verschwunden.

wegwitschen, sw. entwischen, unvermerkt entschlüpfen, sich aus dem Staube machen.

wei, adj. comp. weier. superl. weieste. [mnd. we.] weh. weie âgen. — weie finger. — wat weies hem. — sek wei daun. — et doit mek wei. — an'n weisten daun. — Sprichw. 1. Hunger doit wei vor minschen un veih. — 2. En bösse wôrd von fremmen lûen doit weier, as 'ne dracht slæge von den eldern. — 3. De erste külle doit an'n weisten.

wei, n. [ahd. wêwo, wêwa. ags. wawa, wea. mhd. wêwe.] das Weh, Leid, der Schmerz.

weidâge, f. [lüb. Chron. wedage. mhd. wê-tac, wê-tage. br. Wtb. weedage. Plaugm. weihdahe.] das Weh, die Schmerzen, nam. eine Krankheit. dâ kam nû erst de weidâge. — weidâge hem Schmerzen haben, krank sein. — ek hebbe sau 'ne weidâge up der bost. — ek hebbe vêle weidâge 'hat. — de weidâge quît wëren den Schmerz verlieren. — 'ne weidâge afhâlen Schmerzen abhalten. — ek hebbe kein spîr weidâge an den âge 'hat. — ek hebbe mant jümmer weidâge in'n lîwe. — Davon manche comp. beineweidâge Schmerzen in den Beinen; kopweidâge Kopfweh; lîfweidâge Leibweh; têneweidâge Zahnschmerz.

weie, f. [selt., dafür gew. **wecke,** f. Neoc. wegge.] der Weck, Semmel.

weieman, m. [Dransf. Hasenj. v. 257. holl. weidman, weiman.] der Weidmann.

weien, sw. [altf. uuiodon = evellere, sarrire. ags. weodian. holl. wieden. engl. to weed. Rich. weeden. br. Wtb. weden weën.] weden, jäten. det flas weien. vgl. krûen.

weien, sw. s. wějen.

weifemôle, f. die Kornfegemühle, eine Maschine, womit das Getreide gereinigt wird, nachdem es zuvor geworfelt ist.

weifen, sw. [Neocor. weifeln schaukeln.] 1. schwingen, schwenken, einen starken Luftzug machen, indem man eine Sache schnell hin- und herschwingt. Will z. B. jemand brennbare Stoffe, wie Reisig, schnell in helle Flamme setzen, oder dürre Blätter vermittelst angezündeten Zunders zum Brennen bringen, so weift er damit. — flas weifen; ehe er um den wocken gebreitet wird. — ümme sek weifen. 2. vom Umdrehen des Haspels. 3. schlagen, prügeln. den hebb' ek eweifet. 4. Sprchw. Rda. ek hebbe mîn weifen edân d. h. ich habe mein Theil gethan, ich habe gethan, was ich nur konnte; wahrscheinlich von der oben erwähnten Weise eine Feuerflamme hervorzubringen entlehnt.

weik, adj. [altf. uuêk. agf. wac = infirmus. holl. br. Wtb. week. schwed. vek. bred. weik u. wak.] weich; gelinde. de erdbode is te weik od. det land is te weik d. h. zu naß. — weik weder gelindes und regnichtes Wetter; im Gegens. zum Frost. — en weik winter ein gelinder Winter.

weiken, wêken, sw. intr. weich werden. dat mot erst weiken. — det holt wêket das Holz wird weich (trocken).

weiklek, wêklik, adj. [ags. wáclic = fragilis. schwed. veklig.] weichlich, der nicht viel vertragen kann. ek sin en beten weiklek. — hei is gâr to wêklik.

weimoiig, adj. [ags. weamod = iracundus. holl. weemoedig.] wehmüthig; weichherzig. et is en weimoiig kërel.

weinig, wënig, adj. comp. wëniger. sup. wënigste. [mnd. weinig, weinich. holl. weinig.] wenig. de snei werd wëniger. — weinige sint ût Russland wêer ekômen. — wënigstens, adv. wenigstens.

weinigkeit, f. die Wenigkeit, geringe Menge. med 'ner weinigkeit kan men fetten.

weistern, sw. [bred. weisteren = holl. stuiven.] ohne Zweck hin- und herlaufen, wild herumlaufen.

weite, m. [altf. huêti. ags. hwæte. mnd. weite. engl. wheat. br. Wtb. weten.] der Weizen. Nach dem Standorte unterscheidet man maschweite, der in der Niederung gewachsen ist, und bargweite, der am Berge gewachsen ist. — weite mâlen Weizen mahlen. — de weite is inepinket [inepicket] der Weizen ist gut gerathen.

wějen, weien, wëen, sw. [altfries. waia. Lappenb. br. Geschichtsq. weygen. Geffck. weyen. holl. waaijen. bred. weijen. schwed.

vaja. Rich. weyen. br. Wtb. waien.] wehen. et wët de wind. — de wind wëjet.

wêke, wekke, f. [goth. vikô. altſ. uuica. agſ. wecca, wice, wuce. altfrieſ. wike. mnd. weke, wecke. engl. week. holl. week. ſchwed. vecka. br. Wtb. weke.] die Woche. in der wekke[n] in der vorigen Woche; in dieſer Woche, im Laufe der Woche. — up de wêken [wekken] in der nächſten Woche. — de ganze wêken ût od. de wekken ôwer die (ganze) Woche über. — alle wêken in jeder Woche. — wenter wêken in der nächſten Woche. vgl. went.

wêken, ſw. ſ. weiken.

wêkenlöæner, wekkenlöæner, m. pl. -ers. ein in Wochenlohn ſtehender Tagelöhner.

wekke, pron. f. welke. ſ. welk.

wêklik, adj. ſ. weiklek.

weld, m. [altſ. uuerold. agſ. woruld, weorold.] die Welt; oft als Gegenwort zu Heimat: die Fremde. Sprichw. Wër med ëren wil dôr de weld maut et wunderlich anfengen. — hei is weg in de weld. — in de weld gân in die Fremde gehen. — in der weld; Ausruf der Verwunderung.

weldere. f. ſ. wellere.

weldverkërt, adj. zur verkehrten Welt gehörend. Als ſubſt. de weldverkërten die welche zur verkehrten Welt gehören. Sprchw. De ſchriftgelërten ſint de ærgeſten weldverkërten d. h. Die Gelehrten ſind die verkehrteſten Leute auf der Welt. vgl. Firmenich, Deutſche Völkerſtimmen, Bd. 1 p. 256 „je gelehrder, je verkehrder“ od. „die Gelehrten, die Verkehrten“.

welk, pron. interr. [altſ. huilîc = qualis, quisnam. agſ. hwylc, hwilc, hwelc. holl. welk.] welcher. Aus welke, welken wird auch wekke, wekken. wekken dag kümſt de? an welchem Tage kommſt du? — Der pl. welke od. wekke als adj. einige. ſint all wekke dâ eweſt? — in wekken gârens waſſet dat. — an wekken ſtêen is et nat, an wekken drôge.

welkerhand, adj. welcherlei.

welle, f. acc. ſing. auch wellen. [vgl. agſ. hwealf = convexus. mhd. wël rund.] 1. die Welle des Waßers, Waßerwoge. 2. der Wellbaum, die Mühlwelle. ſe mâket 'ne nîe wellen, dâ ſint ſe all en ſchûer an eweſt 3. ein Stück Rundholz oder Stangenholz; auch ein Bund ſolches Holzes. wî krîget up't hûs hundert wellen. 4. an einigen Orten auch eine Garbe (nur beim Rauhzeug?).

wellenbâm, m. das lange runde Holz, welches der Länge nach auf den Holzwagen gelegt wird, um das aufzuladende Holz darüber zu legen.

wellere, ſelt. **weldere, welje**, f. ein etwa handbreites, fauſtdickes, rundes oder geſpaltenes Stück Holz, welches mit Stroh und Lehm überzogen zur Ausfüllung des Raumes zwiſchen den Deckbalken dient.

wellern, ſw. (den Raum zwiſchen den Balken der Decke) mit gelegten welleren ausfüllen. wî mötet nîd wellern lâten wir müßen neue welleren legen laßen.

weltern, ſw. [vgl. walten. locc. Wtb. welteren. holl. vlaml. wentelen. engl. to welter. ſchwed. vältra. br. Wtb. weltern.] wälzen. ſek in'n bedde weltern. — ſek in'n drecke weltern. — et weltert ſek up enander; von der ausgeſpannten Leinwand, die ſich über einander legt. — Wetterregel: Wenn ſek de êſels weltert, gift et ſlecht wëer.

wêmland, n. [vgl. agſ. weotoma = dos. Gl. Belg. wedem = dos; wedemen = dotare. locc. Wtb. wedem = parochia. osnabr. weeme Pfarre. mhd. wideme, widemen, widemguot.] eigentl. der Kirche angehörendes Land, Pfarrland, und daher auch unter Umſtänden zehntfreies Land.

wênen, wînen, ſw. [agſ. wanian. altfrieſ. wenia. holl. weenen. br. Wtb. wenen.] weinen. vgl. ſ. v. perlapûſe. Für wênen gew. hûlen.

wênen, ſw. tr. u. intr. [altſ. uuenian, uuennian = allicere, aſſuefacere. agſ. wenan, wænian = ablactare. ahd. wenian. engl. to wean. ſchwed. vänja.] 1. tr. aufziehen. wô vêle hebbet Se 'went? Sprchw. Wat felt wênt men Was fällt [geboren wird] zieht man auf, d. h. die Eltern ſind mit den Kindern, die ihnen geboren werden, am Ende doch zufrieden, mögen es Knaben oder Mädchen ſein. 2. intr. ſich gewöhnen; von Schweinen, Hühnern u. ſ. w. de ſwîne wênt gaud.

wënigſtens, adv. ſ. weinig.

wenk. m. ſ. wank.

wenken, ſw. [agſ. wincian. ſchwed. vinka. holl. wenken.] winken.

wenn, adv. u. conj [altſ. huan = quando. agſ. hwænne. mnd. wanne, wan.] 1. adv. wann, wenn.. wenn, - wenn correl. wenn, - dann. Sprchw. Wenn de ſunne ſchînt, wenn et tîd dervon is Wenn die Sonne ſcheint, dann iſt [es] die [rechte] Zeit dazu d. h. man putze eine Tochter nicht eher, als bis ſie erwachſen und in ihre Blütezeit

eingetreten ist. — vgl. jê-jê; wêer-wêer. 2. conj. zeitlich und bedingend. wenn de kümst, bist de dâ. — wenn et wîer nits is, dei kan he wol krîgen. — Zum Ausdruck eines Wunsches. wenn ek doch dâte wôre. — wenn 'ne de leiwe hergod leiwer herre, wenn he 'ne denn mant henneime wenn der liebe Herrgott ihn lieber hat, [d. h. ihn nicht wieder genesen laßen will] dann möchte er ihn nur hinnehmen [d. h. bald sterben laßen].

wenne, f. [v. wennen. ahd. wendî. mnd. wendinghe. vgl. vorwenne.] die Wende, d. i. der Punkt, wo man umkehrt, das äußerste Ende. Ein Syn. zu enne, aber nur in der reimhaften Formel von enne to [tau] wenne von einem Ende bis zum anderen. ek hebbe 'lâpen von enne to wenne.

wenneke, f.? pl. wenneken. [locc. Wtb. wenneke = penula; wennecke = anaboladium est linea vestis feminarum. Zeitschr. d. Hildesh. Mus. Bd. 1 wendeheiken Wendemantel. oldenb. wenke. osnabr. wentken. br. Wtb. wennik.] ein Weiberrock. Sprchw. Wenneken sint keine underröcke d. h. So wenig wenneken Unterröcke sind, eben so wenig ist ein bedingtes Versprechen schon die versprochene Sache selbst. Das Wortspiel mit wenn ist unverkennbar. — In Göttingen heißt auch eine Straße Wenneken-Strâte, in dem officiellen Hochdeutsch „Wenden-Straße"; vielleicht ist dieser Name daher zu erklären.

wenneke, f. die Lende. ek sette mek up de eine wenneke. — vor de wenneken laschen.

wennelâe, f. der Fensterladen.

wennen, sw. praes. wenne, wenst, went, pl. wennet. praet wenne aus wennede. part. ewent. imp. wend, wennet. [alts. uuendian. ags. wendan. schwed. vända. holl. wenden.] wenden. wenn ek den rûen wenne. — det hou wennen das Heu wenden. — Mit einer Verstärkung des Begriffes wennen un kören.

wennêr, adv. s. wonnêr.

wenneschemel, wenneschëmel, m. der vordere Theil des Ackerwagens, vermittelst dessen derselbe gewandt wird. Das Gegenw. ist as-schemel.

went, eig. part. v. wennen, zum adj. geworden. [vgl. engl. went, imperf. v. to go.] der nächste. wente jâr im nächsten Jahre. — wenter wekke od. wêken in der nächsten Woche. — Statt wenten auch wennen u. wenn. wennen mândâge am nächsten Montage. — wennen od. wenn sundâge am nächsten Sonntage.

wër, neutr. **wat,** pron. interr. u. indef. dat. u. acc. wëne. [alts. hue = quis; huat = quid. ags. hwâ = quis; hwæt = quid.] 1. wër wer; irgend einer, jemand. wër is dâ? — wër wil dat weten? — is dâ wër? ist da jemand? — ûser wër irgend einer von uns. — dâ werd âk wër nich inne lîen blîwen darin wird auch keiner liegen bleiben. — se hebbet se wëne versprôken — ek wil wëne henschicken. – wenn dei wëne bete. — ek hebbe wëne in'n hûse, dë't versût. — Sprichw. Wëne men in'n sacke finnt, den schüddet men ût Wenn man einen wobei trifft, so sieht man ihn auch als den Schuldigen an? — Bisweilen bedeutet wër auch: wenn einer, si quis, z. B. dat is âk recht frëwel, wër dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut. 2. wat was; etwas. a. fragend. wat segst de? — wat wut de [od. wutte]? was willst du? — wat süst? b. als indef. wat leiwes hem. — wat weies hem. — geschenket krigt hier nemmes wat. — hei lërt 'ne wat. — Sprchw. 1. Bî allen is wat, un bî wat is noch wat d. h. Jedes Ding hat seine eigenthümliche Schwierigkeit, und wo eine Schwierigkeit ist, da findet sich auch noch eine andere. — 2. Vor wat höært wat d. h. Leistung und Gegenleistung müßen sich entsprechen. c. als relat. dat mæken, wat ek bî mek harre das Mädchen, welches ich bei mir hatte. — dat hûs, wat ek ekoft hebbe. — dat wâter, wat ek drinken mosde. d. wie sehr, quantopere. Wenn de jûgend wüsde, wat in'n older de drunk lüste [ein ellipt. Satz, erg. etwa: sau fünge se det drinken nich an]; eine Art von Sprichwort.

wër, adv. s. wêer II.

wëre, f. [ags. wurd. br. Wtb. weerd, weerde Werth, Würde.] die Würde. Das Wort scheint nur in den folgenden beiden Rda. vorzukommen. dat dücht mek der wëre noch nich ôr te antwôren das dünkt mich noch nicht [meiner Würde angemeßen] der Mühe werth ihr zu antworten. So sagt die Verkäuferin zu der Käuferin, die zu wenig geboten hat. — men sal taur wëre drâgen man soll so viel tragen, daß man sich dessen nicht zu schämen braucht, also nicht zu wenig.

wëren. praes. wëre, werst u. wörst, werd u. wörd, pl. wëret, wërt. praet. wôrd, wôrst, wôrd, pl. wôren; conj. wôre. part. ewôren. imp. wëre, wëret. [alts.

uuerthan. agſ. weordan. altfrieſ. wertha. mnd. werden. holl. worden. ſchwed. varda. br. Wtb. weerden.] werden. ganz von ſinnen wëren ganz außer ſich kommen. — he werd ganz dûne. — alle wâter wëre wîn. — ſe wôren nich enmâl mër ûtelut d. h. es wurde bei der Beerdigung derſelben [näml. der an der Cholera geſtorbenen] nicht einmal mehr geläutet. — dâ is hochtîd eweſt, un wî ſint nits dervon gewâr ewôren da iſt Hochzeit geweſen, und wir ſind nichts davon gewar geworden. — Sprichw. Wat hûte nich is kan morgen wëren. — te gaue wëren zu Ruhe kommen.

wërhöæp, m. pl. wërhöæpe. der kleine Hauſe, in welchen das Heu zuerſt gebracht wird.

wërhucke, m. = wërhöæp.

werken, warken, ſw. [agſ. wyrcan. locc. Wtb. worken = texere.] würken, weben.

werkerie, f. die Weberei.

werketawe, werketau, n. acc. ſing. werketawen. der Webeſtuhl des Leinwebers.

wêrlek, wêrlich, adj. [br. Wtb. weerlich.] verdrießlich, unzufrieden, widerſpenſtig, unartig; meiſt von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachſenen. vgl. goitjen.

wermde, wermte, f. [holl. warmte. engl. warmth. ſchwed. varme.] die Wärme. dat mâket de wermte. — et ſit mër wermte in'n lanne d. h. der Boden iſt wärmer.

wermige, f. [agſ. warming = calefactio. holl. warming Erwärmung.] = wermde.

wermniſſe, f. [engl. warmneſſ.] = wermde.

wert, m. pl. werte. [mnd. werd, wert. holl. waard. ſchwed. värd. br. Wtb. weerd.] der Wirt. Sprichw. Rda. de wert ſteit in der dôr d. h. es iſt nur der eine [niemand weiter] da.

wert, wêrt, (bisw. wie wiert geſpr.) f. [locc. Wtb. wert = „braxinium". Gl. Belg. werte, worte = cereviſia muſtea. br. Wtb. weert, wört.] das zum Abdampfen aus dem erſten Keßel in den zweiten übergefüllte Bier (hûsdrinken) der Landleute. de wêrt brekt ſek d. h. das Bier verdirbt. Fängt es nämlich an zu donnern, während die wêrt im Keßel ſteht, ſo verdirbt dieſe. Um dies nun zu verhüten, wirft man ein Stück Eiſen, Stahl oder Silber hinein, oder hängt es an den Keßel.

wertſchaft, f. [altſ. uuerd-ſcepi = convivium. mnd. wertſchop. holl. waardſchap. ſchwed. värdſkap.] die Wirtſchaft; das Wirtshaus.

wertshûs, n. das Wirtshaus.

werwel, m. [holl. werwel.] 1. der Wirbel. de werwel in der lenne. 2. das Ding am Kettenſtrange, welches den Strang mit den Halftern verbindet.

wërwulf, bërwulf, m. pl. wërwülwe. [vgl. goth. vaír. altſ. uuer. agſ. wer. lat. vir. — agſ. werewulf. holl. weêrwolf. engl. were-wolf. ſchwed. varulf. br. Wtb. waarwulf.] der Werwolf d. i. Mannwolf. hei fret as en wërwulf. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 198.

wesbâm, wesbôm, ſelt. **wisbâm**, m. [mhd. wiſeboum.] der Wiesbaum, Wieſenbaum, Heubaum d. i. eine lange, runde und ziemlich dicke hölzerne Stange, welche auf ein Fuder Heu, der ganzen Länge des Wagens nach, oben aufgelegt und dann vorn und hinten niedergepreſſt und ſtraff angebunden wird.

weſcherſche, f. [holl. waſchter.] die Wäſcherin. Sprchw. In'n ſommer is den weſcherſchen kein kraus bêr to dûer, in'n winter is 'ne kein knûſt to hard d. h. Im Sommer haben die Wäſcherinnen Überfluß, im Winter müßen ſie darben.

weſchige, f. [engl. washing.] die Wäſche, die Handlung des Waſchens und das gewaſchene Zeug.

wêſeken, n. = wêſelken.

wêſelken, wëſelken, n. [agſ. weſle. locc. Wtb. Rein. V. weſelken. holl. wezel. ſchwed. wezla. engl. weaſel. br. Wtb. weſelke.] das Wieſel. en wit wêſelken. — Erſcheint einem Menſchen ein weißes Wieſelchen und läuft vor ihm herum, ſo wird er — wie der Aberglaube ſagt — in der allernächſten Zeit einen nahen Angehörigen durch den Tod verlieren.

weſſel, m. [altſ. wehſal, weſl. agſ. wrixl. altfrieſ. wixle. mnd. weſſel. holl. wiſſel.] der Wechſel, Tauſch. weſſel un kôr hem Wechſel und Wahl, freie Wahl haben; wenn der Käufer unter mehreren Stücken derſelben Art die Wahl hat, oder auch für das zuerſt gewählte ſpäter noch ein anderes nehmen darf. — ek gêwe dek weſſel un kôr ſagt der Verkäufer zum Käufer, wenn er ihm freie Wahl und Tauſch geſtattet.

weſſelbalg, n. pl. weſſelbelgere. der Wechſelbalg, das Wechſelkind. Es iſt dies nach dem Volksglauben, wie er namentlich in den Sagen ſich ausſpricht, ein von den Zwergen untergeſchobenes misgeſtaltetes Zwergkind mit dickem Kopfe, wofür das

wohlgeſtaltete Kind der Menſchen von den Zwergen entwandt iſt. Ungetaufte Kinder ſollten beſonders der Gefahr ausgeſetzt ſein von den Zwergen aus der Wiege geraubt und gegen einen Wechſelbalg vertauſcht zu werden, weshalb man noch vor wenigen Jahren ohne Noth kein Kind drei Tage ungetauft ließ. Aus demſelben Grunde muß nach dem Aberglauben bei der Wöchnerin, ſo lange das Kind noch nicht getauft iſt, nachts ein Licht brennen. In einer Zwergenſage aus Wulſten wird aber auch ein drittehalbjähriger Knabe gegen einen Wechſelbalg vertauſcht. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 149.

weſſeln, ſw. [altſ. uuehslan = mutare. agſ. wrixlan. altfrieſ. wixlia. holl. wiſſelen.] wechſeln. geld weſſeln. — de têne weſſeln.

weſſen, ſw. [altfrieſ. wexa.] wächſen, mit Wachs beſtreichen. du mauſt den ſâm erſt weſſen.

weſſig, adj. wüchſig, ſchnellwüchſig, gut wachſend, in gutem Wachsthum ſtehend, im vollen Wachsthum begriffen, im kräftigſten Wuchſe; den Wachsthum befördernd, treibſam. hübſche weſſige witterunge hebbe we jetzund.

weſter, adj. [altſ. uueſter. agſ. weſtern.] gegen Weſten liegend, weſtlich. Nur noch in Eigennamen vorhanden, z. B. Weſterbarg bei Kl. Lengden. Weſterbêk u. Weſterbêk-anger bei Dörrigſen; Weſterhof Dorf u. Amtsſitz.

weten, wêten. praeſ. weit u. wêt, weiſt, weit, pl. wetet u. wêtet. praet. wuſde, wuſdeſt, wuſde, pl. wuſden; conj. wüſde. part. ewuſt. imp. wete, wetet. [altſ. uuitan. agſ. wítan. altfrieſ. wita, weta. mnd. weten, wetten. holl. weten. bred. witten. ſchwed. veta.] wißen. beſcheid dervon weten. — dei mot det geld nich undertebringen weten od. wetene [aus wetende]. — Sprchw. Rda. nich hû un nich hot weten d. h. ganz dumm ſein. — Sprichw. Einen wat to weten is keine kunſt, âwer beter mâken, dat is 'ne kunſt.

wetenſchaft, f. [mnd. witſcop, wittſchop, wittſchup. holl. wetenſchap.] die Wißenſchaft, Kunde. ek hebb' er keine wetenſchaft von.

wetten, ſw. [agſ. hwettan. Gl. Belg. wetten. ſchwed. vettja. engl. to whet. holl. wetten.] wetzen. de têne wetten die Zähne wetzen; von einem Gierigen.

wetteſtein, m. [agſ. hwetſtan. engl. whetſtone. ſchwed. vättjeſten. br. Wtb. wettſteen.] der Wetzſtein. Einem der „nicht gut thun will“ wird eine Zeit in Ausſicht geſtellt, wo er knudden, kâwe un wetteſtein freßen müße.

wettetûte, wet-tûte, f. die offene hölzerne Büchſe, in welche von den Mähern der Wetzſtein zum Schärfen der Senſen und Sicheln geſteckt wird.

wêwen, wëwen, ſw. [agſ. wefan. holl. br. Wtb. weven. ſchwed. väfva. engl. weave.] weben. gewêwete ſtrümpe gewebte Strümpfe.

wëwer, m. pl. -ers. [agſ. webba. engl. weaver. holl. wever.] der Weber.

wëweren, ſw. = wêwen. hei wëwert de lenewand ſau dünne.

wêwinne, ſelt. **wiwinne,** f. [locc. Wtb. mhd. u. Gl. Belg. wedewinde = hedera. engl. withwind, withiwind. Mark wi'ewinde.] die Weidenwinde, Ackerwinde, Convolvulus ſepium (arvenſis).

wêwinneke, wiwinneke, f. pl. -en. = wêwinne.

wi, nom. pl. v. ek. [vgl. we. altſ. uui. mnd. wi, wy. holl. wij.] wir. Als ſtärkere Form wird wî immer zu Anfange des Satzes gebraucht. wî wetet nits dervon. — wî hebbet nich vêle 'krêgen.

wichte, wechte, f. [agſ. wiht = pondus.] die Wagſchale, Wage. up de wichte ſetten. — dë bringet wat up de wichte die haben ein bedeutendes Gewicht.

wichtig, adj. [altfrieſ. wichtich. holl. wigtig.] gewichtig, von bedeutendem Gewicht, ſchwer. de frucht is wichtiger; vom Getreide. — dat feld is wichtiger gibt beßeren Ertrag.

wîd, adj. u. adv. comp. wîer. ſuperl. wîeſte. [Inlautend wird d ſynkopiert. altſ. uuîd. agſ. wíd, wyd. altfrieſ. wid. holl. wijd. ſchwed. vid.] weit. du heſt dek wîd henegêwen du haſt dich weit von deinem Wohnorte entfernt, [in Dienſt begeben]. — Sprchw. Rda. dat is [lît] noch in wîen felle das iſt noch nicht ſo nahe, das iſt noch ſehr ungewiß. — det wîe ſoiken das Weite ſuchen. — wîe ſtrîe mâken weite Schritte machen. — Sprchw. 1. Et is beter eng un wol, as wîd un ôwel d. h. Beſcheidene Verhältniſſe, in denen man ſich glücklich fühlt, ſind beßer als große Verhältniſſe, in denen man ſich nicht glücklich fühlt. — 2. Hen un hër is like wîd beſond. in dem Sinne: du kannſt eben ſo gut zu mir kommen, wie ich zu dir. — wîd un ſîd [vgl. ſîd. agſ. ſide and wide. holl. wijd en zijd.] weit und breit, longe lateque. z. B. wîd un

sîd is kein dörp. — ûse hêre werd wîd un sîd henelanget; von einem Arzt spielenden Kuhhirten. — comp. wîer weiter; näher. wenn't wîer nits is. — gâen Se wîer an den pîler gehen Sie näher an den Pfeiler. — mot wîer gân muß weiter gehen; wird abweisend dem ins Haus kommenden Bettler zugerufen. — hei het nits wîer ewust.

wîder, m. der Widerwille, Ekel; namentl. in Beziehung auf Speisen, die einem widerstehen. ek hebbe en'n wîder dervôr.

widfrûe, f. s. wedfrûe.

widlöftig, adj. u. adv. [holl. vlaml. wijdloopig. schwed. vidlyftig, vidlöftig.] weitläuftig. widlöftig daun fremd thun, thun als ob man einen nicht kenne.

widman, m. s. wedman.

wie, f. [holl. wijdte. br. Wtb. wide.] die Weite. ek kan nich gaud in de wîe seien.

wie, wêe, f. pl. -en. [ags. wiðig. holl. wilg. engl. withy. br. Wtb. wied.] die Weide, als Baum und als Busch, salix. — kuckuk up der wîen, wonnêr sal ek frîen? od. kuckuk up der wîen, wô vêle jâre sal ek toiwen, bet ek frîe? So rufen die Mädchen, das Orakel befragend, dem Kuckuk zu; die Zahl der Rufe des Kuckuks hinter einander gibt darauf die Antwort. wille wîe od. holwîe = gustrum. Außerdem werden unterschieden hôrwîe (w. m. s.), knapwîe (mit sprödem, leicht brechenden Holze) Bruchweide? u. söælwîe = sæle. de wîen afköppen.

wîe, adv. zu wîd, aus wîde. weit. wîe trëen weit austreten. — wîe stân weit aus einander stehen.

wîen, adj. weiden, von der Weide. 'ne wîene raue eine Weidenruthe.

wîen, sw. [holl. wijden. br. Wtb. widen.] weiten, erweitern. sek wîen sich weiten, weiter werden. se wîet sek noch.

wîenbâm, m. [Neocor. wichelbom. br. Wtb. wiënboom.] der Weidenbaum.

wîenëre, f. die Weidenerde, die aus dem vermoderten Holze der Weide entstandene Erde.

wienholt, wêenholt, n. das Weidenholz.

wierböfte, f. s. wederböste.

wîf, n. gen. wîwes. pl. wîwere. [alts. uuîf. ags. wîf. altfries. wîf. engl. wife. holl. wijf.] das Weib. dat wîf dögt den dûwel nits. — Sprichw. Drei wîwere in einen hûse sint twei te vêle; im Hinblick auf die beiden Schwiegermütter. — leiwe hergod, wenn du mek âlen êsel noch lenger drîwen wut, sau lât mek det wîf; so soll ein alter Mann für seine kranke Frau gebetet haben.

wigelwâgeln, sw. [vgl. holl. wiggelen wackeln. br. Wtb. wigelwageln. Rich. wygelwageln.] hin und her (schaukeln), schwanken, unschlüßig sein, in einer Sache nicht fest sein.

wîhöpke, m. = wîhoppe.

wîhoppe, m. [br. Wtb. weehopp. osnabr. wiiehopp.] der Widehopf, Upupa Epops, L. „des Kuckuks Küster". hei stinket as en wîhoppe. Synon. wupkam.

wîke, f. pl. -en. [br. Wtb. wije. Gl. Belg. wuwe, wouwe. holl. wouw.] die Weihe, Falco milvus, L.

wîken. praes. wîke, wîkest, wîket, pl. wîket. praet. wêk, weik; conj. wêke. part. ewêken. imp. wîk, wîket. [altſ. uuîcan = cedere. ags. wîcan = labare. altfries. wiaka, wika. schwed. vika. holl. wijken.] weichen, zurückweichen, nachgeben; fortgehen, fortkommen, von der Stelle kommen, entfliehen, entrinnen. et mot wîken ôer brëken es muß nachgeben oder brechen. — de mûse wîket noch nich die Mäuse verschwinden noch nicht. — wenn men vor den fûer nich mër wîken kan wenn man dem Feuer nicht mehr entrinnen kann. — de arbeid is hölsch ewêken die Arbeit ist gewaltig von Statten gegangen. vgl. wicken II.

wickele, f. = wickelsch.

wickelsch, (wückelsch), n. ein kleiner Ballen zusammengewickelter Hede zum Abwischen des Schmutzes.

wicken, sw. [ags. viccian = fascinare. Neoc. wiken. Gl. Belg. wicken zaubern. holl. wikken. vgl. engl. witch Hexe.] wahrsagen, vorhersagen, drohend ankündigen. ek wicke dek slæge.

wicken, sw. [wol ident mit wîken.] einen guten Fortgang nehmen, rasch von Statten gehen, rasch weiterkommen. denn het men er noch êer lust tau, wenn et wicket.

wickenfutter, wickfutter, n. ein Gemenge von Wicken, Erbsen, Bohnen und Haber, welches ungedroschen als Pferdefutter gebraucht wird. Sprchw. Man sût glîk, of [ob] et wickenfutter is, ôder reine frucht d. h. Aus der leiblichen Ähnlichkeit der Kinder mit dem nominellen Vater sieht man gleich, ob sie wirklich Sprößlinge desselben sind.

wickentîs, m. [mit Mathîs zusammengesetzt, eig. Wahrsage-Matthias.] ein Wahrsager. Der heil. Matthias scheint dem Wahrsagen vorzustehen.

wickenwendisch, adj. veränderlich, unbeständig?

wickraue, f. [holl. wigchelroede. br. Wtb. wikkrode.] die Wickruthe, Wünschelruthe. 'ne wickraue snîen. Nach dem Aberglauben dient sie dazu Schätze anzuzeigen.

wild, adj. [inl. wird aus dem d ein l. altf. uuildi. agf. wild. altfrief. wilde.] wild; wildwachsend. 'ne wille katte. — wille göæse. — wille swîne. Sprchw. de willen swîne lâpet drupe; von dem Saatfelde, welches vom Winde bewegt wird. — det wille fûer, f. fûer. — de wille dûwel; von einem wilden Knaben. — de wille wîe, f. wîe. — wild [wille] flas, f. flas.

wildnisse, f. [lüb. Chron. wiltnisse. holl. wildernis.] die Wildnis. Sprchw. Rda. wî sint jâ noch nich up der wildnisse hier d. h. wir sind ja hier noch nicht an einem Orte, wo ein jeder ungestraft thun kann, was er will.

wîle, f. [altf. huîla. agf. hwil, hwile. mnd. wile, wyle. holl. wijl. engl. while.] die Weile, Zeit. dat het gaue wîle das wird so leicht nicht geschehen. — lange wîle. — Sprchw. Gaud ding wil wîle hem d. h. Was gut werden soll darf nicht übereilt werden. — dë wîle [mnd. de wyle.] od. under der wîle während der Zeit, unterdessen, so lange.

wîleken, n. **wîleke**, f. [ostfries. wieltje.] das Weilchen.

wilkere, f. pl. -en. ein durch das Reiben beider Hände entstandener länglich runder kleiner Körper. Reibt man sich z. B. nach dem Säueren oder Kneten den noch an den Händen sitzenden Teig ab, so entstehen wilkeren.

wilkeren, sw. durch Reiben beider Hände eine wilkere hervorbringen.

willen, f. wollen.

wîmen, wim, m. [Rein. V. wym. holl. wieme Räucherkammer.] das Lattenwerk, worauf sich die Hühner zur Nachtruhe niedersetzen, der Hühnerstall. Dafür auch hoinerwîmen.

wîn, m. [aus lat. vinum. altf. uuîn. agf. wín. mnd. win, wyn. altfrief. win. holl. wijn.] der Wein. Nach dem Aberglauben verwandelt sich in gewissen Nächten alles Waßer auf Erden in Wein. So soll sich das in der Matthiasnacht (die Nacht vom 23—24. Februar) zwischen 11 und 12 Uhr geschöpfte Waßer alsbald in Wein verwandeln. Auch in der Osternacht soll sich zwischen 11 und 12 Uhr auf eine Minute alles [fließende] Waßer in Wein verwandeln. Wird nun Waßer gerade in dieser Minute geschöpft, so bleibt dasselbe auch Wein. — comp. râdwîn (rôdwîn) Rothwein; witwîn Weißwein, weißer Wein.

wînachten, pl. [mnd. wynachten, winachten.] Weihnachten. Wetterregel: Groine wînachten, wite âstern d. h. Liegt um Weihnachten noch keine Schneedecke, so pflegt um Ostern noch Schnee zu fallen. — bî wînachten, to wînachten, up wînachten.

wînbrâe, winbrâe, f. pl. -âen. [mhd. wintbra. vlaml. wynbraewe. br. Wtb. wien-braan.] die Windbraue, d. i. Augenbraue.

wind, m. pl. winne. [altf. uuind.] der Wind. en hâle wind d. i. ein trockener Wind, der Ostwind — en scharpe wind. — en snöæd wind. — wind af gân beim Gehen den Wind im Rücken haben. — wind tau gân gegen den Wind gehen. — stille von'n winne d. i. windstill. — Sprchw. 1. Wenn de wind wëjet, fau rêget sek de böæme d. h. Wenn zwei sich streiten, so geht es dabei hitzig zu, [aber ein dritter soll trotzdem nicht darein reden]. 2. De wind wëjet wol sneischanzen, âwer kene râe köppe [dicke bûke] oder De wind wëjet [wol] râe backen, âwer keine dicke nacken d. h. Wohlbeleibtheit kommt nicht vom Winde d. i. von ungefähr, sondern vom reichlichen und guten Eßen. — de wind nümt sek up der Wind erhebt sich. — in den wind slân. 1. in die Luft schlagen, nichts treffen. 2. übertr. unbeachtet laßen. — An die ursprünglich persönliche Auffaßung des Windes erinnern noch manche Ausdrücke. — de wind geit. — de wind mâket sek up. — de wind slöpt der Wind schläft d. h. es ist windstill. — de wind wâket up d. h. der Wind fängt an zu wehen. hei wâket all wêer up de wind. — de wind brûet sek der Wind neckt uns, wenn er beim Wenden oder Aufladen das Heu wieder theilweise entführt. — de wind meint et êrlich d. h. weht heftig. 2. = crepitus ventris. Sprchw. Rda. den bûeren de winne afdrîwen wird von solchen Städtern gesagt, die [mit Weib und Kind] zu bekannten Bauern gehen, um bei diesen zu schmarotzen.

windbessen, m. eine lange und schmale Wolke, welche dem Volke als Vorzeichen bald eintretenden Windes gilt.

winddrôge, adj. [holl. winddroog.] vom Winde auf der Oberfläche abgetrocknet, lufttrocken. wenn det holt mant winddrôge is.

windelfël, n. das Windseil, womit der Wiesbaum niedergedrückt und festgebunden wird.

windelſpân, wendelſpân, m. pl. -öæne. ein Holz zum Niederdrücken und Befeſtigen des Wiesbaums.

windelweik, adj. [vgl. das alemann. windelweh = wundenweh bei Hebel u. agſ. wúndel, wyndel Wunde.] ganz weich. Nur in der Rda. en'n windelweik ſlân einen ganz zerſchlagen.

windhâke, m. [holl. windhaak.] der Windhaken, ein lichter Streifen am bewölkten Himmel. wî hebbet windhâken an'n hêmen, wî krîget gand weder.

windrûfele, f. [holl. wijndruif.] die Weintraube.

windſchâpen, adv. [vgl. Mark wiltſchapen ganz und gar verlaßen.] Nur in der Verbindung windſchâpen allëne ganz allein.

windſcheif, adj. [br. Wtb. windſcheef.] windſchief, keine ebene Fläche bildend.

windſchûer, m. pl. -ers. das Windſchauer, eine vom Winde hergetriebene leichte Regenwolke, deren Regen bald wieder aufhört. dat ſint man windſchûers.

windſchuz, m. ein heftiger Windſtoß. dâ kam en windſchuz un ſmêt 'ne ümme.

windſlæger, m. pl. -ers. ein Menſch, der alle Warnungen und Ermahnungen „in den Wind ſchlägt", unbeachtet läßt; ein leichtſinniger und wilder Menſch.

windſlægeriſch, adj. nach Art eines windſlægers, leichtſinnig und wild.

windſtûke, m. pl. -en. ein aus den abgeſchnittenen Getreidehalmen gemachter Hauſe. Durch dieſe Haufen zieht dann die Luſt beßer hindurch und befördert ſo das Trocknen derſelben. in windſtûken ſetten.

wingern, ſw. wimmern, winſeln; nam. von denen, die an Zahnweh leiden.

winkâp, m. [mnd. winkop. altfrieſ. winkap. holl. wijnkoop. Sachſ. wynkoop.] der Weinkauf, das zur Feier und zur Bekräftigung eines Verkaufs veranſtaltete Trinkgelage. Die Koſten desſelben trägt, je nachdem es vereinbart iſt, bald der Verkäufer allein, bald in Gemeinſchaft mit dem Käufer.

Winkelvos, m. ſ. Stâſtoffel.

winnâbel, m. 1. ein Holz, womit das gefärbte Zeug ausgewunden wird. 2. die Winde?

winne, f. [holl. winder, m.] die Winde.

winnen. praeſ. winne, winſt, wint, pl. winnet. praet. wund, pl. wunnen. conj. wünne. part. ewunnen. imp. wind, winnet. [altſ. uuindan. agſ. windan. altfrieſ. winda. holl. winden. ſchwed. vinda.] winden, aufwinden. hâch winnen in die Höhe winden.

winnen. praeſ. winne, winſt, wint, pl. winnet. praet. wun; conj. wünne. part. ewunnen. [altſ. uuinnan. agſ. winnan. altfrieſ. winna. mnd. winnen, wynnen. holl. winnen. ſchwed. vinna. engl. to win.] gewinnen. Sprchw. Wër wâget, dei wint und Wër nich wâget, dë nich wint.

winnen, ſw. verb. imp. der Wind weht, es iſt windig. et winnet jâ.

winnig, adj. [agſ. windi, windig. holl. windig, winderig. engl. windy.] windig. et is te winnig.

winniſch, adj. [Mark windsk.] windiſch. a. von Balken, Steinen u. ſ. w. ſchief, krumm. b. vom Charakter oder vom Gedächtnis: unzuverläßig, flatterhaft; vergeßlich. — dei winniſche junge. — dei winniſche lork. — düſe geſchichte werd winniſch d. h. dieſe Sache geht ſchief, nimmt eine ſchlimme Wendung.

winſt, m. [ſchwed. vinſt. holl. winſt.] der Gewinn.

winter, m. u. n. pl. winters. [altſ. uuintar. agſ. winter.] der Winter. en queie winter ein gelinder Winter, (in dem es nicht friert.) Sprchw. Rda. in'n winter 'ne reiſe mâken un in'n ſommer to hûſe blîwen d. h. etwas zur unrechten Zeit thun. — Sprchw. u. Wetterregel: 1. De mûſe frëtet den winter nich up d. h. der Winter will ſein Recht haben und dauert ſeine Zeit, ſogar in aller Strenge. — 2. Sêben winter gêwet gauen roggen d. h. Ein mehrmals durch wärmeres Wetter unterbrochener Winter verheißt eine gute Rockenernte. — 3. Lechtmiſſen hebbe we winter wiſſen Um Lichtmeſſen haben wir ſtrengen Winter. — Als neutr. nur bei Zeitbeſtimmungen auf die Frage wann. düt winter in dieſem Winter, ganz das lat. proxima hieme.

winteranger, m. ein Anger, auf dem im Sommer die Kühe, im Winter die Schafe weiden. de winteranger wërd in'n ſommer med den koien, in'n winter med den ſchâpen ehot.

winterig, adj. [holl. winterſch.] winterhaft, wintermäßig, winterlich. bî öſch is et en beten winterig; wenn z. B. die Pflanzen ſpäter aus dem Boden hervorkommen, und die Früchte ſpäter reifen.

wintermânt, n. [holl. wintermaand. ſchwed. wintermånad.] ein Wintermonat. vor wintermânte is et recht ſchöæne für einen Wintermonat iſt es [das Wetter] recht ſchön.

wipjen, pl. Poſſen. wipjen mâken. — mâk mek keine wipjen vôr.

wippe, f. [holl. wip. vgl. Gloſſ. Belg. wip = vibratio.] 1. eine Vorrichtung zum Schaukeln. Ein Holz wird quer über ein anderes gelegt, jedoch ſo, daß es ſich im Gleichgewichte befindet. Auf jedem der beiden Enden ſitzt ein Kind, und ſo ſchnellen ſie ſich abwechſelnd in die Höhe. Sprchw. Rda. up der wippe ſitten d. h. die Kündigung der Wohnung, die Entlaßung aus dem Dienſte, ſeinen Sturz täglich zu erwarten haben. 2. = wipraue.

wippel, m. pl. wippels. der Wipfel, der oberſte Theil eines Baumes, der vom Winde hin und her bewegt wird.

wippeln, ſw. in eine ſchwankende Bewegung ſetzen, hin und her bewegen.

wippen, ſw. [ſchwed. wippa. holl. wippen.] 1. auf und nieder ſchnellen. ſek wippen. vgl. wippe. 2. hüpfen, einen hüpfenden Gang haben. Von einer feineren Speiſe, einer Näſcherei, nach deren Genuß ſich das Gefühl des Hungers alsbald wieder einſtellt, heißt es: dat is wip ôwern fül. z. B. dat is wip ôwern fül, du moſt ſtâ in den ribben hem d. h. das iſt Naſchwerk, du mußt eine derbe Koſt haben. 3. fördern, helfen. dat ſal nich vêle wippen das wird nicht viel helfen. 4. das part. gewipt als adj. gewiegt, gewandt, πολύτροπος. et is en gewipten kërel.

wipraue, f. die ſtarke Ruthe an der Futterlade, womit das Meßer auf- und niedergezogen wird.

wipſtërken, n. = wipſtërt.

wipſtërt, m. [holl. wipſtaart. br. Wtb. wipp-ſteerd. Rich. wipp-ſteert. hildesh. wânſtërtje. vgl. griech. σεισοπυγίς.] 1. der Bebeſterz, die (weiße) Bachſtelze, Motacilla (alba). Syn. ackermænneken. 2. ein Menſch, der nicht lange ſtill ſitzen oder an einer Stelle bleiben kann, ſondern unruhig hin- und herläuft, beſonders ein ſolches Kind.

wirâk, wirôk, m. [altſ. uuîh-rôc.] der Weihrauch.

wirre, adj. irre, verrückt, wahnſinnig. hei wôrd erſt krank un toleſt wirre.

wirrelig, adj. eilfertig hin- und hergehend.

wirreln, ſw. [br. Wtb. birreln. engl. to whirl ſchnell umdrehen.] eilfertig hin- und hergehen und dabei anderen den Weg verſperren.

wirriſch, adj. wirrig, verwirrt. ek was ganz wirriſch in'n koppe.

wis, adv. [vgl. wîſe, adj. altſ. uuîs = gnarus.] wißend, kundig. Nur en'n wat wîs mâken einen eine Unwahrheit glauben machen, einem etwas aufbinden; nam. einem eine hohe Meinung von ſich beibringen. ſe hebbet 'ne to vêle wîs emâket.

wisbâm, m. ſ. wesbâm.

wiſche, wîſche, f. pl. -en. [dem. aus wiſeke entſtand. mnd. wiſche, wiſſche. weſtf. wiske. br. Wtb. wiſke, wiſche. Rich. wiſch. vgl. griech. πῖσος.] die Wieſe. Man unterſcheidet zwei Arten von Wieſen: grommel-wîſche eine zweiſchürige Wieſe, die zweimal gemäht wird, und drôge wîſche eine einſchürige Wieſe, die nur einmal gemäht wird. — 'ne wîſche fleuen.

wîſchenknarker, m. die Wieſenknarre, der Wieſenſchnarrer, Wachtelkönig, Gallinula crex.

wîſchenplak, m. ein Fleck Wieſenlandes, eine kleine Wieſe.

wîſchenwark, n. eine Menge von Wieſen. wat is dâ en wîſchenwark.

wiſcher, m. pl. wiſchers. (der Wiſcher) ein derber Verweis. en'n wiſcher gêwen. — en'n wiſcher krîgen.

wîſe, adj. u. adv. [altſ. uuîs. agſ. wîs. altfrieſ. wis. mnd. wiſe. holl. wijs.] weiſe. Sprchw. Rda. ſau wîſe ſîn as Sâlomon ſîne katte ſo weiſe ſein, wie Salomons Katze; von den Afterweiſen. — hei kan ſau wîſe ſprëken.

wîſe, f. [altſ. uuîſa. agſ. wiſe. mnd. wiſe, wys, wize, wiz. holl. wijze, wijs.] 1. die Weiſe, Art und Weiſe. dat is ſau mîne wîſe. — ek mâke dat up mîne wîſe. — ek wil bî der âlen wîſe blîwen, ûſe âlen ſint âk keine dummköppe 'weſt ich will bei der alten Weiſe bleiben, unſere Vorfahren ſind auch keine Dummköpfe geweſen. — ût der wîſe über die Maßen, ungewöhnlich, außerordentlich. dei is ût der wîſe rîk. 2. die Singweiſe, Melodie. Wenn die Singenden, z. B. in der Kirche, aus der Melodie fallen, ſo wird ſpottend geſagt de bolze is med der wîſe wegelâpen.

wîſen. praeſ. wîſe, wîſeſt, wîſet, pl. wîſet. praet. wês, (Nbf. weis, wêsde, wîſede, ſynk. wîſe.); conj. wêſe. part. ewêſen. imp. wîs, wîſet. [altſ. uuiſian. mnd. wiſen. agſ. wiſian. altfrieſ. wiſa. holl. wijzen. ſchwed. viſa.] weiſen, zeigen. Sprichw. De leiwe hergod kan vêle wîſen un wënig gêwen d. h. Die gegründeten Ausſichten auf eine gute Ernte können doch noch täuſchen. — Der imp. wîs auch: her, gib her, her damit, cedo.

wîſer, m. [entw. v. wîſe = ſapiens, od. ident mit dem folgenden.] der Weiſer, eine Art von Hexenmeiſter, bald ein Wahrſager, bald ein Beſchwörer; kommt nur in Sagen vor. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 192.

wîſer, m. [v. wîſen. mhd. wîſe. holl. wijzer] 1. der Weiſer, Führer, dux. — dat ſint fleckergöœſe, dei hebbet den wîſer verlôren, darümme kûſelt ſe ſau das ſind Schneegänſe, die haben den Führer (Wegweiſer) verloren, deshalb fliegen ſie ſo im Kreiſe herum. 2. der Weiſer, Weiſel, die Bienenkönigin.

wispel, f. die Mispel, Mespilus Germanica, als Baum und als Frucht.

wispere, f. = wiſſelbêre.

wiſſe, adj. u. adv. comp. wiſſer. [altſ. uuiſſ = certus. altfrieſ. wiſſ. mnd. wiſſe. ſchwed. viz. holl. wis. br. Wtb. wiſſe.] gewiß; feſt, ſtark, heftig, ſtreng. 1. als adj. wër ſîne wiſſe arbeid het. — en wiſſe kunne ein feſter Kunde. — dat is 'ne wiſſe prôwe das iſt eine zuverläßige Probe. — dat is jümmer wiſſe das iſt immer gewiß. — Sprichw. Lechtmiſſen hebbe 'we winter wiſſen (zu) Lichtmeſſen haben wir ſtrengen Winter. — de wiſſe froſt der ſtarke Froſt. 2. als adv. wiſſe hâlen feſt halten. — wiſſe ſlâpen feſt ſchlafen. — wiſſe lîn feſt liegen. — wiſſe ſlân feſt ſchlagen. — wiſſe ſitten feſt ſitzen, z. B. von einem Gefangenen; wiſſe ſitten in'n potte im Topfe anhängen, nicht aus dem Topfe wollen. — Sprichw. Wër ebunnen is, dë ſit wiſſe d. h. Wer ſich (ſchriftlich) wozu verbindlich gemacht hat, der kann nicht wieder davon loskommen. — de rëgen [dei] ſit wiſſe d. h. der Regen will nicht kommen. — wiſſe ſchrûwen feſt ſchrauben. — et het nich wiſſe 'frôren. — det âr hebb' ek wiſſe tauebunnen. — de winter kümt wiſſe. — dâ hebbe we lîke wiſſe ûſe arbeid da haben wir immer gleich ſicher unſere Arbeit. — wiſſe gân. — dat is wiſſe wâr das iſt gewißlich wahr. — et fengt wêer wiſſer an te rënen.

wiſſelbêre, f. [vgl. ahd. wîhſela. mhd. wihſel Weichſelkirſche. br. Wtb. wispelberen.] die Zwißelbeere, Holzkirſche, Prunus avium, L.; ſowohl der Baum, als auch die Frucht desſelben.

wiſſenhaftig, adj. u. adv. (vgl. wiſſe.), dauerhaft, feſt. ſe ſint nich wiſſenhaftig emâket. — wat wiſſenhaftig taubinnen.

wîſunge, f. die Weiſung. ek hebbe dei wîſunge 'krêgen.

wit, adj. comp. witer. ſuperl. witeſte. [altſ. huît. agſ. hwit. mnd. holl. wit. engl. white.] weiß. ſau wit as en gefallen ſnei. — hei günt 'ne det wite in'n âge nich er gönnt ihm das Weiße im Auge nicht. — de witen kêſerlinge die weißen Feldſteine. — de wite ſtein der Kalkbruchſtein. — wite hunne Schneezungen. — de wite weg der weiße Weg, d. i. ein recht in die Augen fallender, weithin ſichtbarer Weg. Oft als Localname.

witbinder, m. pl. witbinders. der Weißbinder, Weißer, Tüncher, Anſtreicher.

witboike, f. die Weißbuche, weiße Hainbuche Carpinus Betulus.

witbrâdhûs, n. das Haus eines Bäckers, der Weißbrot bäckt und verkäuft.

witdôren, m. der Weißdorn, Crataegus Oxyacantha, L.

witdôren, adj. weißdornen, vom Weißdorn. en witdôren ſtok.

wite, adv. zu wit. et ſchînt wite hër es ſcheint weiß daher.

witelig, adj. 1. weißlich, blaß. 2. ſmitzig.

witfaut, m. der Weißfuß; Name eines Thieres, nam. eines Pferdes mit einem weißen Fuße.

witfiſch, m. [holl. witviſch. engl. witfiſch.] der Weißfiſch, Cyprinus Leuciscus, L.

witfûl, adj. was durch Vermodern weiß geworden iſt. witfûl holt = glümkeholt.

witgël, adj. u. adv. [holl. witgeel.] weißgelb.

witgris, adj. weißlich grau, weißlich.

witjen, ſw. [agſ. hwitian. engl. whiten. holl. witten.] weißen, weiß machen, tünchen. de wand witjen. — de ſtôwe witjen.

witjer, m. pl. witjers. [holl. witter. engl. whitener.] = witbinder.

witkëleken, n. das Weißkehlchen, Motacilla rubicola, L. (Saxicola oenanthe). Syn. ſteinartſche u. ſteinpicker.

witkop, m. der Weißkopf; aber auch ein Menſch mit hellen Haaren. lütje witkop [= flaskop].

witköpt, adj. weißköpfig. Oft wird es dem Namen einer Perſon hinzugefügt, um dieſelbe von anderen gleiches Namens zu unterſcheiden. de witköpte E. — de witköpte junge.

witlechtig, adj. zu weit ausgedehnt, übertrieben. in't witlechtige gân ins Weite gehen, ins Große gehen, übertrieben ſein.

witlêne, f. der Spitzahorn, Acer platanoides, L.

wipjen, pl. Poſſen. wipjen mâken. — mâk mek keine wipjen vôr.

wippe, f. [holl. wip. vgl. Gloſſ. Belg. wip = vibratio.] 1. eine Vorrichtung zum Schaukeln. Ein Holz wird quer über ein anderes gelegt, jedoch ſo, daß es ſich im Gleichgewichte befindet. Auf jedem der beiden Enden ſitzt ein Kind, und ſo ſchnellen ſie ſich abwechſelnd in die Höhe. Sprchw. Rda. up der wippe ſitten d. h. die Kündigung der Wohnung, die Entlaßung aus dem Dienſte, ſeinen Sturz täglich zu erwarten haben. 2. = wipraue.

wippel, m. pl. wippels. der Wipfel, der oberſte Theil eines Baumes, der vom Winde hin und her bewegt wird.

wippeln, ſw. in eine ſchwankende Bewegung ſetzen, hin und her bewegen.

wippen, ſw. [ſchwed. wippa. holl. wippen.] 1. auf und nieder ſchnellen. ſek wippen. vgl. wippe. 2. hüpfen, einen hüpfenden Gang haben. Von einer feineren Speiſe, einer Näſcherei, nach deren Genuß ſich das Gefühl des Hungers alsbald wieder einſtellt, heißt es: dat is wip ôwern fül. z. B. dat is wip ôwern fül, du moſt ſtâ in den ribben hem d. h. das iſt Naſchwerk, du mußt eine derbe Koſt haben. 3. fördern, helfen. dat ſal nich vêle wippen das wird nicht viel helfen. 4. das part. gewipt als adj. gewiegt, gewandt, πολύτροπος. et is en gewipten kërel.

wipraue, f. die ſtarke Ruthe an der Futterlade, womit das Meßer auf- und niedergezogen wird.

wipſtërken, n. = wipſtërt.

wipſtërt, m. [holl. wipſtaart. br. Wtb. wipp-ſteerd. Rich. wipp-ſteert. hildesh. wânſtërtje. vgl. griech. σεισοπυγίς.] 1. der Bebeſterz, die (weiße) Bachſtelze, Motacilla (alba). Syn. ackermæenneken. 2. ein Menſch, der nicht lange ſtill ſitzen oder an einer Stelle bleiben kann, ſondern unruhig hin- und herläuft, beſonders ein ſolches Kind.

wirâk, wirôk, m. [altſ. uuîh-rôc.] der Weihrauch.

wirre, adj. irre, verrückt, wahnſinnig. hei wôrd erſt krank un toleſt wirre.

wirrelig, adj. eilfertig hin- und hergehend.

wirreln, ſw. [br. Wtb. birreln. engl. to whirl ſchnell umdrehen.] eilfertig hin- und hergehen und dabei anderen den Weg verſperren.

wirriſch, adj. wirrig, verwirrt. ek was ganz wirriſch in'n koppe.

wis, adv. [vgl. wîſe, adj. altſ. uuîs = gnarus.] wißend, kundig. Nur en'n wat wîs mâken einen eine Unwahrheit glauben machen, einem etwas aufbinden; nam. einem eine hohe Meinung von ſich beibringen. ſe hebbet 'ne to vêle wîs emâket.

wisbâm, m. ſ. wesbâm.

wîſche, wiſche, f. pl. -en. [dem. aus wiſeke entſtand. mnd. wiſche, wiſſche. weſtf. wiske. br. Wtb. wiſke, wiſche. Rich. wiſch. vgl. griech. πίσος.] die Wieſe. Man unterſcheidet zwei Arten von Wieſen: grommel-wîſche eine zweiſchürige Wieſe, die zweimal gemäht wird, und drôge wîſche eine einſchürige Wieſe, die nur einmal gemäht wird. — 'ne wîſche fleuen.

wîſchenknarker, m. die Wieſenknarre, der Wieſenſchnarrer, Wachtelkönig, Gallinula crex.

wîſchenplak, m. ein Fleck Wieſenlandes, eine kleine Wieſe.

wîſchenwark, n. eine Menge von Wieſen. wat is dâ en wîſchenwark.

wiſcher, m. pl. wiſchers. (der Wiſcher) ein derber Verweis. en'n wiſcher gêwen. — en'n wiſcher krîgen.

wîſe, adj. u. adv. [altſ. uuîs. agſ. wís. altfrieſ. wis. mnd. wiſe. holl. wijs.] weiſe. Sprchw. Rda. ſau wîſe ſîn as Sâlomon ſîne katte ſo weiſe ſein, wie Salomons Katze; von den Afterweiſen. — hei kan ſau wîſe ſprëken.

wîſe, f. [altſ. uuîſa. agſ. wiſe. mnd. wiſe, wys, wize, wiz. holl. wijze, wijs.] 1. die Weiſe, Art und Weiſe. dat is ſau mîne wîſe. — ek mâke dat up mîne wîſe. — ek wil bî der âlen wîſe blîwen, ûſe âlen ſint âk keine dummköppe 'weſt ich will bei der alten Weiſe bleiben, unſere Vorfahren ſind auch keine Dummköpfe geweſen. — ût der wîſe über die Maßen, ungewöhnlich, außerordentlich. dei is ût der wîſe rîk. 2. die Singweiſe, Melodie. Wenn die Singenden, z. B. in der Kirche, aus der Melodie fallen, ſo wird ſpottend geſagt de bolze is med der wîſe wegelâpen.

wîſen. praeſ. wîſe, wîſeſt, wîſet, pl. wîſet. praet. wês, (Nbf. weis, wêsde, wîſede, ſynk. wîſe.); conj. wêſe. part. ewêſen. imp. wîs, wîſet. [altſ. uuîſian. mnd. wiſen. agſ. wiſian. altfrieſ. wiſa. holl. wijzen. ſchwed. viſa.] weiſen, zeigen. Sprichw. De leiwe hergod kan vêle wîſen un wënig gêwen d. h. Die gegründeten Ausſichten auf eine gute Ernte können doch noch täuſchen. — Der imp. wîs auch: her, gib her, her damit, cedo.

wîſer, m. [entw. v. wîſe = sapiens, od. ident mit dem folgenden.] der Weiſer, eine Art von Hexenmeiſter, bald ein Wahrſager, bald ein Beſchwörer; kommt nur in Sagen vor. vgl. Niederſ. Sag. u. Märch. nr. 192.

wîſer, m. [v. wîſen. mhd. wîſe. holl. wijzer] 1. der Weiſer, Führer, dux. — dat ſint fleckergöæſe, dei hebbet den wîſer verlôren, darümme kûſelt ſe ſau das ſind Schneegänſe, die haben den Führer (Wegweiſer) verloren, deshalb fliegen ſie ſo im Kreiſe herum. 2. der Weiſer, Weiſel, die Bienenkönigin.

wispel, f. die Mispel, Mespilus Germanica, als Baum und als Frucht.

wispere, f. = wiſſelbêre.

wiſſe, adj. u. adv. comp. wiſſer. [altſ. uuiſſ = certus. altfrieſ. wiſſ. mnd. wiſſe. ſchwed. viz. holl. wis. br. Wtb. wiſſe.] gewiß; feſt, ſtark, heftig, ſtreng. 1. als adj. wër ſîne wiſſe arbeid het. — en wiſſe kunne ein feſter Kunde. — dat is 'ne wiſſe prôwe das iſt eine zuverläßige Probe. — dat is jümmer wiſſe das iſt immer gewiß. — Sprichw. Lechtmiſſen hebbe 'we winter wiſſen (Zu) Lichtmeſſen haben wir ſtrengen Winter. — de wiſſe froſt der ſtarke Froſt. 2. als adv. wiſſe hâlen feſt halten. — wiſſe ſlâpen feſt ſchlafen. — wiſſe lîn feſt liegen. — wiſſe ſlân feſt ſchlagen. — wiſſe ſitten feſt ſitzen, z. B. von einem Gefangenen; wiſſe ſitten in'n potte im Topfe anhängen, nicht aus dem Topfe wollen. — Sprichw. Wër ebunnen is, dë ſit wiſſe d. h. Wer ſich (ſchriftlich) wozu verbindlich gemacht hat, der kann nicht wieder davon loskommen. — de rëgen [dei] ſit wiſſe d. h. der Regen will nicht kommen. — wiſſe ſchrûwen feſt ſchrauben. — et het nich wiſſe 'frôren. — det âr hebb' ek wiſſe tauebunnen. — de winter kümt wiſſe. — dâ hebbe we lîke wiſſe ûſe arbeid da haben wir immer gleich ſicher unſere Arbeit. — wiſſe gân. — dat is wiſſe wâr das iſt gewißlich wahr. — et fengt wêer wiſſer an te rënen.

wiſſelbêre, f. [vgl. ahd. wîhſela. mhd. wîhſel Weichſelkirſche. br. Wtb. wispelberen.] die Zwiſelbeere, Holzkirſche, Prunus avium, L.; ſowohl der Baum, als auch die Frucht desſelben.

wiſſenhaftig, adj. u. adv. (vgl. wiſſe.), dauerhaft, feſt. ſe ſint nich wiſſenhaftig emâket. — wat wiſſenhaftig taubinnen.

wîſunge, f. die Weiſung. ek hebbe dei wîſunge 'krêgen.

wit, adj. comp. witer. ſuperl. witeſte. [altſ. huit. agſ. hwit. mnd. holl. wit. engl. white.] weiß. ſau wit as en gefallen ſnei. — hei günt 'ne det wite in'n âge nich er gönnt ihm das Weiße im Auge nicht. — de witen kêſerlinge die weißen Feldſteine. — de wite ſtein der Kalkbruchſtein. — wite hunne Schneezungen. — de wite weg der weiße Weg, d. i. ein recht in die Augen fallender, weithin ſichtbarer Weg. Oft als Localname.

witbinder, m. pl. witbinders. der Weißbinder, Weißer, Tüncher, Anſtreicher.

witboike, f. die Weißbuche, weiße Hainbuche Carpinus Betulus.

witbrâdhûs, n. das Haus eines Bäckers, der Weißbrot bäckt und verkäuft.

witdôren, m. der Weißdorn, Crataegus Oxyacantha, L.

witdôren, adj. weißdornen, vom Weißdorn. en witdôren ſtok.

wite, adv. zu wit. et ſchînt wite hër es ſcheint weiß daher.

witelig, adj. 1. weißlich, blaß. 2. ſmitzig.

witfaut, m. der Weißfuß; Name eines Thieres, nam. eines Pferdes mit einem weißen Fuße.

witfiſch, m. [holl. witviſch. engl. witfiſch.] der Weißfiſch, Cyprinus Leuciscus, L.

witfûl, adj. was durch Vermodern weiß geworden iſt. witfûl holt = glümkeholt.

witgël, adj. u. adv. [holl. witgeel.] weißgelb.

witgrîs, adj. weißlich grau, weißlich.

witjen, ſw. [agſ. hwitian. engl. whiten. holl. witten.] weißen, weiß machen, tünchen. de wand witjen. — de ſtôwe witjen.

witjer, m. pl. witjers. [holl. witter. engl. whitener.] = witbinder.

witkëleken, n. das Weißkehlchen, Motacilla rubicola, L. (Saxicola oenanthe). Syn. ſteinartſche u. ſteinpicker.

witkop, m. der Weißkopf; aber auch ein Menſch mit hellen Haaren. lütje witkop [= flaskop].

witköpt, adj. weißköpfig. Oft wird es dem Namen einer Perſon hinzugefügt, um dieſelbe von anderen gleiches Namens zu unterſcheiden. de witköpte E. — de witköpte junge.

witlechtig, adj. zu weit ausgedehnt, übertrieben. in't witlechtige gân ins Weite gehen, ins Große gehen, übertrieben ſein.

witlêne, f. der Spitzahorn, Acer platanoides, L.

witlich, adj. weißlich. witliche blaumen.
witmâker, m. = filder.
witpennig, m. [Neocor. wittpennig.] der albus, eine frühere hessische Münze im Werthe von 9 Pfennigen. Es gab auch duwwelte witpennige, von denen einer 1 Ggr. 6 Pf. galt.
witfchen, adj. u. adv. [engl. whitish.] weißlich, bleich, blaß; immer von der krankhaften Gesichtsfarbe. du fûft jâ fau witfchen ût.
witfchen, fw. entwischen, weglaufen. hei witfchet ût der ftôwe. Häufiger in den comp. rûtwitfchen, wegwitfchen.
witfchern, adj. = witfchen.
witfoitje, m. eine sehr süße Apfelart von weißgelber Farbe.
witterunge, f. 1. die Witterung, das Wetter, nam. das gute Wetter. wenn et witterunge is, fau geit de tîd wol hen. — Sprichw. Rda. en'n in de witterung bringen (einen auf die Fährte bringen, der er folgen soll) d. h. machen, daß einer sich fürchtet und in Zukunft hütet das Misfällige zu thun.
witwoft, m. die Weißwurst, (Semmelwurst).
wîweken, n. pl. wîwekens. [holl. wijfje. br. Wtb wiefken.] das Weibchen, nam. von Thieren, wie von Vögeln. Bei zwei zusammengehörenden Dingen, von denen das eine zufällig etwas kleiner ist, als das andere, nennt man scherzweise das größere mænneken, das kleinere wîweken; so bei Stiefeln, Schuhen u. s. w. et is mænneken un wîweken.
wiweln, fw. [mhd. weibeln. br. Wtb. wemeln.] sich lebhaft hin und her bewegen, immer ein und aus gehen, webeln, wimmeln; von den Ameisen und von Menschen, die keine ruhige Stätte haben. Oft wird kriweln un wiweln mit einander verbunden. et kriwelt un wiwelt allhël.
wiwerkërel, m. ein verheiratheter Mann.
wiwinne, f. f. wêwinne.
wiwinneke, f. f. wêwinneke.
wix, m. der Putz, Staat. du bift ja all in'n wixe. — fek in'n wix fetten od. fmîten sich anputzen.
wô, adv. [altf. huo, huuo = quomodo. ahd. hweo. agf. hú. mnd. wo, wu.] wie. 1. fragend. wô meint Se dat? — wô mag he denn eigentlich hëten? — wô geit et [denn noch]? Darauf wird oft die Antwort gegeben: jümmer dôr den dreck d. h. schlecht und recht, so ziemlich. — wô lange bift de ûteblêwen? 2. relativ. du faft mâl feien, wô et dek geit. — hei weit, wô vêle dat he het. — hei wüsde nich, wô dat keime. — wô't felt (wie es fällt) nach Gelegenheit.
wô, wû, adv. [altf. huar, huuar = ubi, quo. agf. hwær, hwar. mnd. wor, war. Gll. v. 1380 wu. holl. waar.] wo. 1. örtlich; fragend und relativ. wô bift de? wo bist du? — wô is he 'blêwen? wo ist er geblieben? — wô heft de dat ekrêgen? — ek weit nich, wô he fticket ich weiß nicht, wo er steckt. 2. zeitlich. wo; als, damals als. an'n âbend, wô ek inkam am Abend, wo ich nach Hause kam. — wô ûfe vâder ftorf, was ek en mæken von tein jâren damals als mein Vater starb, war ich ein Mädchen von zehn Jahren. 3. in den relativen adv. werden die beiden Theile der Zusammensetzung durch dazwischen tretende Worte oft wieder getrennt, also wô-hen, wô-inne, wô-nâe, wô-von. z. B. wô fal denn de reife hen gellen? — Sprichw. Wô kein verftand inne fit, dâ geit âk kein herût d. h. Wer keinen Verstand hat, der beweist auch keinen in seinem Reden und Thun. — wô lâpe jî denn nâe. — wô ek nits von weit, dâ fprëk' ek nich von.
wôdoch, conj. [Rein. V. wodoch.] obgleich, obschon. wôdoch ek krank fin, fau kan ek doch kômen.
wôhen, wûhen, adv. [mnd. wor-hen] wohin. Auch mit Trennung. wô wut de hen?
woilen, fw. [holl. woelen. br. Wtb. Luickb. wölen.] 1. wühlen. fteine woilen Steine aus dem Boden roden. 2. angestrengt arbeiten. dei wil dat wol torechte woilen der wird das wohl durch seine angestrengte Arbeit in Ordnung bringen.
woilerie, f. [holl. woelerij.] die Wühlerei; angestrengte Arbeit, nam. wenn sie auf Gewinn gerichtet ist.
woilfch, adj. [holl. woelig] 1. vom Hunger oder Heißhunger: wühlend. mek is fau woilfch in'n lîwe. 2. fähig und bereit angestrengt zu arbeiten. et is en woilfchen bengel.
woifte, adj. u. adv. [altf. uuôfti = defertus. agf. wefte, woeftig. altfrief. mnd. wofte. lüb. Chron. wufte. Gll. woifte. mnl. woefte. holl. woeft. oftfrief. wööft.] wüst. en woifte lêwen fôren ein wüstes Leben führen. — woifte lîn wüst liegen. — in'n brakfelle lag et woifte.
woiften, fw. [altf. auuôftian = devaftare. agf. weftan. br. Wtb. wüften.]

wüſten, wild hauſen, ohne alle Schonung womit umgehen. hei woiſtet jümmer drup lâs.

woiſtenîe, f. [agſ. weſten. altfrieſ. woſtene. mnd. woſtenige, wuſtenye, wôſtenye. holl. woſtenij, woeſtijn.] die Wüſtenei, wildeſte Unordnung.

woiſteprange, woiſteprangel, m. [vgl. osnabr. wööſebraake.] ein Menſch, der alle Sachen, die ihm in die Hände kommen, zerſtört oder verdirbt, nam. ſeine Kleidungsſtücke bald aufreißt.

woiſtig, wûſtig, adj. = woiſtrig. wî ſint ſau wûſtig nich.

woiſtrig, adj. oft und gern verwüſtend oder zerſtörend, zum Verwüſten geneigt, ſeine Sachen durchaus nicht ſchonend.

woiten, wuiten, ſw. [altſ. uuôdian = furere. agſ. wodian, wedan. mnd. wôten. holl. woeden.] wüthen. hei kümt angewoitet; von einem Drachen.

woiterîe, f. das (anhaltende) Wüthen und Toben. ek kan de woiterîe nich lîen.

wockelſe, wöckelſe, wockelſche, n. der Stock, um welchen der zu ſpinnende Flachs (die dîze) gewickelt wird.

wocken, m. [vgl. ſlav. wracac, wrocic = drehen, wickeln. Rich. wukken. br. Wtb. wokke.] der Spinnrocken, Rocken.

wockenbreif, m. [br. Wtb. wockenblad.] ein auf der äußeren Seite verzierter Streifen dünner und glatter Pappe, welcher um den auf das wockelſe gewickelten Flachs gelegt wird, um dieſen zuſammenzuhalten. Um den wockenbreif wird dann wieder ein breites Band gebunden.

wol, adj. u. adv. comp. wölder. ſup. wölſte. wohl. wenn de minſche meint, hei is er an'n wölſten ane, ſau kümt er wat twiſchen d. h. wenn der Menſch meint, er ſei ſo recht glücklich, dann tritt ein Umſtand ein, der ſein Glück vernichtet. — dei is wol drane der iſt wohl daran.

wolbehâbend, wolbehâben, adj. wohlhabend, wohlhäbig. en wolbehâbend minſche. — wolbehâbene eldern.

woldâd, f. [mnd. woldath. holl. weldaad.] die Wohlthat. hei het mek 'ne wôldâd edân er hat mir eine Wohlthat erwieſen.

woldâge, f. [locc. Wtb. woldage = deliciae.] der Zuſtand, wo einer alles vollauf hat, wo er es nicht allein gut, ſondern faſt zu gut hat; das Wohlleben, die Üppigkeit. hei weit ſek vor woldâge nich te lâten. — ek wil dek de woldâge verdrîben. — den plâget âk de woldâge. — Gegenw. weidâge.

wolkenborſtige, f. [Gl. Belg. wolkenberſt = cataracta. br. Wtb. wulkenbuſt.] der Wolkenbruch, Waßerſturz. et kam ôwer de Hauwe rôwer, ſau as 'ne wolkenborſtige es kam über die Hube (Berg bei Einbeck) herüber, wie ein Wolkenbruch; von Heeresmaſſen geſagt.

wolkenig, wölkenig, adj. wolkig. et is wolkenig an'n hêmen.

wollêben, n. = woldâge. Sprichw. Henbehelpen is kein wollêben d. h. Wer nur ſein dürftiges Auskommen hat genießt noch kein Wohlleben.

wollen, willen. praeſ. wil, wut, wil, pl. wilt. praet. wolle, wolleſt u. woſt, wolle, pl. wollen; conj. wolle. part. ewolt. In der Frage verſchmilzt du mit wut und wird zu einem bloßen Suffix: wuttu oder, mit Abſchwächung des du in de, wutte. [mnd. wultu.] wat wutte? — Ebenſo wird aus wil he — wille und aus wilt od. wil jî (je) — wilje. [altſ. uuillian. agſ. wyllan, willen. altfrieſ. willa, wella. holl. willen. br. Wtb. willen.] 1. wollen. du verſprôkſt, du woſt et daun. — dâ möſd' ek jâ daun, wat du hem woſt. — en kind willen [in dieſer Verbindung gewöhnlich der inf. willen] ſchwanger ſein. ſe ſal en kind willen. — as ek Wilhelmînen wolle als ich mit Wilhelmine ſchwanger gieng. — ſe wil wêer en kind. 2. werden, namentl zum Ausdruck der zuverſichtlichen Erwartung oder der begründeten Vermuthung. du wut et gewâr wëren. — wô wil et dek noch gân [im mnd ebenſo]. — dei wil 'ne jâ wol henſchicken. — et wil ſek wol verkült hem ſie wird ſich wohl erkältet haben. — dat wil wol noch en beten wâren. — all nâ gerâe wil he't wol lëren mit der Zeit wird er es wohl lernen. — dat gewitter wil wol kômen. — denn wil et wol helpen.

Wolper. [Gll. v. 1381 Wolborghe. „vor ſante Wolborghe dage". altfrieſ. waldburgedi.] Walpurgis. Allein ſtehend kommt das Wort nur noch als Familienname vor, dagegen erſcheint es noch in den folgenden comp. Wolperbarg, m. der Brocken. Wolperdag, m. der Maitag, der 1. Mai. Zur Feier dieſes Tages werden Gewehre abgeſchoßen. Wolper[s]nacht, f. die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Nach dem Volsglauben reiten in dieſer Nacht die Hexen nach dem Brocken. Wolper-Strâte, f. Name einer Straße in Einbeck.

wolfmack, m. der Wohlgeschmack; die Leckerhaftigkeit. Sprchw. Wolfmack bringet baddelfack d. h. Leckerhaftigkeit bringt den Menschen an den Bettelstab.

wöltjen, n. [br. Wtb. wöltje. vgl. altſ. huelp = catulus. agſ. hwelp. locc. Wtb. eyn welpen = catellus. lüb. Bib. Gen. 49, v. 9 „wolpeken des louwen". ſchwed. valp.] 1. ein dickes, fettes und daher schwerfälliges, vierfüßiges junges Thier, nam. ein solcher Hund. Auch ein wohlgenährtes Kalb hörte ich so nennen. 2. übertr. ein kurzer und dicker Mensch, besonders ein solches Kind dat is en wöltjen. — dei lütjen wöltjen.

wöltjen, ſw. sich kaum von der Stelle bewegen, sehr langsam gehen. dat ſwîn wöltjet; von einem recht fetten Schweine.

wônâe, adv. [holl. waarna.] wornach.

wônеften, wûneften, adv. woneben; in welcher Gegend, an welchem Orte, wo. wôneften lît dat dörp? — wôneften is he hër? woher ist er; wo ist er zu Hause? — wôneften wônt he?

wônen, adv. [ſynk. aus wôneften?] in welcher Gegend, wo. wônen wônt he? wo wohnt er?

wônhaftig, adj. [holl. woonachtig wohnhaft.] bewohnbar, bewohnt. wônhaftig is et [näml. das Schloß] eweſt.

wonnêr, wennêr, adv. [altſ. huanêr. mnd. wanner. Luth. Troſtb. wenner. holl. wanneer. engl. whenever. br. Wtb. weneer.] wann, zu welcher Zeit. kuckuk up der dannen, wonnêr mot ek ſtarwen? — wonnêr ſint Se wol te hûs?

wôr, adv. [ſ. ſelten. Rich. wor.] irgendwie, etwa, vielleicht.

worbâte, worbôte, warbôte, wârbôte, warbaute, m. 1. das im Boden stehende Wurzelende eines Baumes mit der daran sitzenden Erde. 2. eine in das Wurzelende auslaufende Kluft Holz. 3. ein mit seinen Wurzeln und dem Erdreich ausgestochenes Rasenstück. 4. ein Auswuchs, der sich bisweilen unter dem Bauche der Kühe bildet? vgl. warbrâe.

wôrd, m. gen. wôres. pl. wôre. [altſ. uuord. agſ. word, wyrd. altfrieſ. mnd. word. holl. woord.] das Wort. dat is wôres genaug das ist genug gesagt. — in de wôre kômen in Wortwechsel gerathen. — en'n gaue wôre gêwen. — en'n lëge wôre gêwen sich frecher Worte gegen einen bedienen. — de wôre lang teihen die Worte lang ziehen, d. i. über die Maßen langsam oder langweilig sprechen. — dat is en ſprichwôrd un [is] en wâr wôrd. — et is kein wôrd mër in der weld d. h. es wird nicht mehr Wort gehalten. — en'n reine wôre vor't geld gêwen sich klar und bestimmt gegen einen aussprechen. — wat wil we mër wôre dârôwer verſetten wozu wollen wir darüber noch viele Worte machen. — Sprchw. Rda. et ſau med den wôren hem, wî de kuckuk med den raupen leere Worte reden, denen keine entsprechende Thaten folgen. — nich alle wôre fallet lîke lichte up de tunge d. h. es bieten sich einem nicht immer die rechten Worte zum Ausdruck des Gedankens dar. — Sprichw. 1. Geld un wôre ſcheiet de lûe. 2. En gaud wôrd finn't en'n gauen ôrd.

wôren, adv. irgendwohin, aliquo.

wörgebêre, f. eine Birne von zusammenziehendem Geschmack.

wörgen, ſw. [altfrieſ. wergia. mnd. holl. br. Wtb. worgen.] 1. würgen. de bêren wörget; wenn sie beim Essen die Kehle zusammenziehen. 2. übermäßig arbeiten. vgl. woilen.

wörgengel, m. [holl. worgengel. engl. warriangle der Wachtelfalk.] der Würgengel, d. i. der Neuntödter. Syn. nêgendôter.

worm, m. pl. wörmer u. wörme. [altſ. uuurm. agſ. wyrm. mnd. holl. worm.] der Wurm; auch der Wurm am Finger, panaricium.

wörmeken, n. [holl. wormpje.] das Würmchen.

wörmke, n. ſ. warmeken.

wormmël, n. das von den Würmern zu feinem Pulver zernagte Holz, das Wurmmehl. wat te wormmël ſlân etwas ganz zermalmen. en'n ſtein in wormmël ſlân einen Stein zu Staub zerschlagen.

wörmſch, wormeſch, adj. wurmig, von den Würmern zerfressen, wurmstichig. wörmſche eppele.

wormſtëkſch, adj. [holl. wormſtekig.] wurmstichig. de zwetſchen ſint all wormſtëkſch.

wôrôwer, adv. worüber; warum, weshalb. wôrôwer löpeſt du ſau? weshalb läufst du so?

worp, m. pl. wörpe. [v. warpen. agſ. wyrp. mnd. holl. worp.] 1. der Wurf. vgl. ſmet. Sprichw. Wenn de worp ût der hand is, ſau is he in dûwels gewald; eine Warnung vor dem Werfen. — en'n in den worp kômen einem in den Weg kommen, von ungefähr begegnen. 2. im Obsthandel, wo schockweise verkauft

wird, wie bei Zwetschen und Nüßen, eine Anzahl von je drei Dingen einer Art. drei worp nôte. — tein worp zwetschen. In dieser Bedeutung lautet der pl. stets worp. vgl. riste.

wörpel, m. pl. -el u. -els. [holl. worpel.] der Würfel. ek hebbe de wörpels verlôren. — in wörpel snîen.

wörpelig, adj. würfelicht, einem Würfel ähnlich, gewürfelt, karriert. en wörpelig klêd.

wörpeln, sw. (v. wörpel.) würfeln, mit Würfeln spielen.

wörpeln, sw. dem. v. worpen. worfeln.

worpen, wörpen, selt. **warpen**, sw. [br. Wtb. worpen.] worfeln, das Getreide auf der Tenne von der Spreu reinigen, indem man dasselbe mit der Wurfschaufel gegen den Wind wirft.

worpschüffel, f. [locc. Wtb. worpschuffel.] die Wurfschaufel.

wörstelse, n. = wöstelse.

wôrt, f. m.? [alts. uuurt, uurt. ags. wyrt. nhd. Wurz.] Nur in comp. z. B. goldwôrt, krûzwôrt, lungwôrt = Gnaphalium dioicum, L.

wôrt, wûrt, f. [ags. word = fundus, platea, atrium. Gll. v. 1320 „to unseme klosters wort". v. 1424 „min hus unde huses word gelegen in der Gutmars strate". Ell. v. 1376 „alse dat gelegen ijs hinden to der straten wort". lüb. Chron. wurt, z. B. I. p. 390 „mer de wurt sprak an de biscop". Berckm. Stralf. Chron. wordt.] urspr. appellat. ein freier, unbebauter Platz entweder beim Hause oder im Felde, area; jetzt nur noch ein in den Dörfern und deren Feldmarken oft vorkommender Localname. Als solcher kommt das Wort z. B. vor bei Drüber, Echte, Elbingerode, Gladebeck, Güntersen, Senneckerode, Sieboldshausen, Wulften; oder mit adj. verbunden de hâge Wôrt z. B. in Dorste, bei Dassel, Forstort im Hilwartshäuser Forstreviere; de woiste Wôrt ein anderer Name für das Dorf Kalefeld. Auch in comp. z. B. Wôrtwîsche bei Hetjershausen, bei Hardegsen; Wulweswôrt in der Feldmark von Diemarden; Rîswôrt Name eines Berges zwischen Einbeck und Kuventhal, auf dem früher ein Einbeckscher Wartturm stand; Hâsenwôrt bei Wellersen, Amts Einbeck.

wôrt, f. = wert.

wörtel, f. pl. wörteln. [vgl. ags. wyrt. mnd. (Sündenf.) wortele. holl. wortel. br. Wtb. wurtel. a. plattd. Mda. wuttel.] 1. die Wurzel. 'ne wörtel smîten die Wurzel weithin treiben. — denn is de wörtel rîpe. — se dôget in der wörteln nits de lörke. 2. die Möhre, Daucus Carota. wörteln schrappen. — wörteln seien Möhren säen.

wôrümme, adv. [mnd. worumme; locc. Wtb. warumb = quapropter; Sündenf. wurumme. holl. waarom.] warum. men darf sek nich wîd dervon wâgen, denn wôrümme, et is in'n âgenblick alle.

wôrût, adv. [holl. waaruit.] woraus.

wôsau, adv. [locc. Wtb. woso = cur.] Nur in Fragen: wie so? warum?

wost, 2. sing. praet. v. wollen.

wost, f. pl. wöste. [mnd. holl. worst. br. Wtb. wust.] die Wurst. de wost is holig ewest. — Sprichw. Rda. med der wost nâr specksîe smîten d. h. durch eine kleine Gabe eine größere Gegengabe zu bekommen suchen. — et is 'ne wost, wenn se de katte nich krigt, d. h. das sind ungefangene Fische. Sprichw. 1 Wost, wêer wost d. h. Wie du mir, so ich dir; von der Sitte der Familien sich nach dem Einschlachten gegenseitig Würste zu schicken. 2. Kôle schâle un wost is den fûlen wîweren ôre kost d. h. Die faulen Weiber bringen gern kalte Schale und Wurst auf den Tisch. 3 Wô gëren fret de hund wost, wenn he mant flûe krigt [het] d. h. Die Menschen nehmen gern das Beßere, wenn sie etwas schlechteres haben, wenn sie auch so thuen, als ob ihnen nichts daran gelegen sei.

wostekrône, f. = wösteswîmel.

wöstelse, selt. **wörstelse**, n. die Wurstsuppe.

wosteswîmel, m. ein an einem Balken aufgehängtes hölzernes Gerüst, welches frei in der Luft schwebt, und an dessen kreuzweise stehenden Stangen die Würste aufgehängt werden. Auf diese Weise will man verhüten, daß die Mäuse an die Würste kommen und daran freßen.

wostsoppe, wostzoppe, f. die Wurstsuppe.

wostståwe, f. ein neben der allgemeinen Wohnstube befindliches kleines Nebenzimmer, wohin sich der Bauer [Hausherr] zurückzieht, wenn er nicht mit dem Gesinde zusammen, sondern allein etwas beßeres (etwa wost) eßen will.

wôtau, adv. wozu; weshalb.

wöæterken, n. dem. v. wâter. das Wäßerlein.

wôup, adv. [holl. waarop.] worauf. het he nû wol noch sîne gedanken wôup? hat er nun wohl noch seine Gedanken worauf? [auf irgend etwas näml. gerichtet.]

— Gewöhnlich durch dazwischen tretende Wörter getrennt. wô man sek up verlâten kan worauf man sich verlaßen kann.

wôvôr, adv. 1. wofür, für welchen Preis; weshalb, warum. wôvôr heſt de dat ekrêgen. — wôvôr ſoll' ek dat daun weshalb sollte ich das thun. 2. wovor. wôvôr ſoll' ek mek förchten.

wrakeln, ſw. = brakeln.

wrangen, vrangen, brangen, ſw. [locc. Wtb. wrangen = palaeſtrari.] gew. mit ſek, ringen, sich balgen. ſe wranget ſek. — ſek dermêe rümwrangen sich damit herumbalgen. — ſe ſölt wol noch dâtwiſchen brangen sie sollen wol noch damit zu schaffen haben.

wreilen, ſw. ſ. breilen.

wringen, vringen, bringen. praeſ. wringe u. bringe, wringeſt, wringet, pl. wringet. praet. wrung u. brung, pl. wrungen u. wrüngen; conj. wrünge. part. ewrungen u. ebrungen. imp. wring, wringet. [altſ. wringan = exprimere. engl. to wring. holl. wringen.] 1. ringen, d. i. aus Schmerz und Verzweiflung kreisförmig herumdrehen. hei wrung de henne er rang die Hände. 2. ausringen d. i. (naße Wäsche, naßes Zeug) stark zusammendrehen und so das Waßer herauspressen.

wrûge, f. [vgl. altſ. uurôgian, uuruogian = accuſare. agſ. wrégan. Gl. Belg. wroeghen = incuſare. altfrieſ. wrogia rügen. mnd. wrogen, (z. B. Zeitschr. d. Hildesh. Muſ.) wroghen, wrugen (z. B. Magdeb. Postille v. 1484) strafen, büßen, anklagen, rügen. holl. wroegen. altfrieſ. wroginge. br. Wtb. wroge, wröge.] die Buße, nam. Forstbuße, (in Süddeutschland die Rug), welche von dem Ruggerichte d. i. Polizei- oder Forstgericht, wrûgengericht, im summarischen Verfahren verhängt wird. dei wâgens ſint nich taur wrûge 'kômen d. h. die Eigenthümer der Wagen sind nicht vorgeladen, oder nicht bestraft.

wû, adv. ſ. wô.

wuchte, f. der Hebel, Hebebaum. Syn. bôrbâm.

wûhen, adv. ſ. wôhen.

wûl, m. [Iſt altſ. uuôl = lues, peſtis zu vergleichen, od. hängt es mit woilen zuſamammen?] = waul nam. die ausgeeggeten Queckenwurzeln. Syn. landdreck. dâ is en wûl rût ekômen.

wulf, m. gen. wulwes, pl. wülwe. [goth. vulfs. altſ. uuulf. agſ. wulf. altfrieſ. wolf.] 1. der Wolf. Sprichw. Rda. en'n wulf in'n lîwe hem d. h. ganz unersättlich sein. — hei betert ſek as en jung wulf, [dei werd alle dâge rîtender] er beßert sich, wie ein junger Wolf, [der wird alle Tage reißender] d. h. seine bösen Eigenschaften entwickeln sich von Tage zu Tage mehr. — den wulf taun ſchâpmeſter ſetten den Wolf zum Schafmeister bestellen, d. h. dem Unzuverläßigen, dem Feinde die Aufsicht und Obhut übergeben. — de wulf is ſchâpmeſter ewôren. Sprichw. 1. Wenn man von'n wulwe ſpreket, ſau ſit he hindern buſche. vgl. das lat. Lupus in fabula. — 2. Wër undern wülwen is mot mêe hûlen. — 3. Wô de wulf lît, dâ bit he nich Wo der Wolf liegt, da beißt er nicht, d. h. der wahre Dieb stiehlt die nicht, welche in seiner nächsten Nähe sind. — 4. De wulf verlüſt wol de hâre, âwer nich de nupen d. h. der Böse verändert wol sein Aeußeres, legt aber seine Tücken nicht ab. 2. pl. wülwe aus Lappen zusammengenähte weite Schuhe, wie die armen Weiber sie bisweilen tragen. — Auf das frühere Vorhandensein von Wölfen in unserer Gegend weisen auch eine Menge von Ortsnamen hin, z. B. Wulwesbarg bei Andershausen und Dassensen; in der Wulwes Eike bei Negenborn; Wulweskûle (ſ. ſ. v.); Wulwesſtîg bei Volksen; Wulweswôrt bei Diemarden.

wulke, wolke, f. [altſ. uuolcan. agſ. wolcen. altfrieſ. wolken. mnd. (a. Gbb.) wulcke. holl. wolk. br. Wtb. wulke.] die Wolke.

wulken, ſw. verb. imp. et wulket es bilden sich Wolken.

wulkenbruch, f. [holl. wolkbreuk.] der Wolkenbruch. vgl. wolkenborſtige.

wulkerig, adj. wolkig, mit dicken Wolken bedeckt, in dicken Wolken herabkommend.

wulkern, ſw. (wolken) sich wellen, wogen, in wellenförmiger Bewegung sein, z. B. von den sich drängenden Wellen, von dem in dichten Maſſen herabfallenden Schnee, von einem wogenden Saatfelde u. ſ. w. et wulkert mant ſau von'n hêmen. — det kôren wulkert. Der Landmann hält dies für ein Vorzeichen einer reichen Ernte und erwartet davon ein Sinken der Getreidepreise.

wulle, f. [agſ. wull. holl. wol.] die Wolle. wulle torechte mâken. — wulle lëſen die auf den Triften und Wegen liegenden oder an den Büschen und Dornen hängen gebliebenen kleinen Wollzotten der Schafe sammeln. ek hebbe wol all in'n jâre twei pund wulle 'lëſen. — Sprichw. Rda. de kartuffeln waſſet in der wullen

d. h. die Kartoffeln wachsen in ganz trockenem Boden. — in der wulle sitten d. h. begütert, wohlhabend sein, in gutem Wohlstande leben. — dei sit schöæne in der wulle. — wër sau in der wulle sit, dei kan et wol afehâlen wer in so gutem Wohlstande lebt, der kann es wohl aushalten. — Sprichw. 1. Wenn de bûere sâd un wullen lange uphêgen maut, dat is asse wenn 'ne lîke in'n hûse steit d. h. Rapps (dat sâd) und Wolle muß der Bauer ohne Säumen verkaufen. — 2. Dat is en slecht schâp, wat sine wulle nich drâgen kan. So sagt man oft zu dem, der im Sommer über die Schwere der Kleider klagt, welche er auf dem Leibe trägt.

wullen, sw. sek, sich bei der Wolle, d. h. bei den Haaren faßen, sich zausen, raufen, sich in die Haare fallen. se hebbet sek ewullet.

wüllen, adj [ags. wyllen, wullen. altfries. wollen, willen. mhd. wullîn, wüllen.] wollen, aus Wolle gemacht. en wüllen bend. — wüllen gâren. — wüllene strümpe.

wullenkemmer, m. [holl. wolkammer.] der Wollkämmer.

wullenpêseke, f. der Rohrkolben, Typha latifolia, L.

wullentöcke, f. = töckele.

wullenwëwer, wullenwêwer, m. pl. -ers. [locc. Wtb. wullenwever. holl. wollenwever.] der Wollenweber.

wullern, sw. freq. u. intens. v. wullen. sek, sich tüchtig zausen.

wullig, adj. wollig. dat tûg is schöæne wullig.

wülweken, n. das Wölfchen.

wulwen, sw. gierig sein wie ein Wolf; zusammengeizen; sich abquälen, um etwas zu erwerben.

wulwesblaume, f. [ostfries. wulfsblöme.] der Bergwolverley (Bergwohlverlei), Arnica montana, L.

wulwesfraz, m. die verschiedenen Arten der excoriatio; der Knochenfraß, Herpes exedens.

wulweshunger, m. [holl. wolfshonger.] der Wolfshunger, ein Hunger wie etwa der eines ausgehungerten Wolfes.

wulweskrût, n. [holl. wolfskruid.] die Wolfswurz, Wolfsmilch, Euphorbia.

wulweskûle, f. die Wolfsgrube. Als Localname nicht selten, z. B. bei Adelebsen, Bishausen, Iber.

wulwesmelk, f. [selt. locc. Wtb. wulwesmelk.] = wulweskrût.

wulwig, adj. [ags. wylfen. engl. wolfish. holl. wolfsch.] wölfisch, gierig wie ein Wolf.

wülwinne, f. [holl. wolvin.] die Wölfin.

wunder, n. [altf. uuundar, uuunder. ags. wundor. mnd. wunder. engl. holl. wonder. a. plattd. Mda. wunner.] 1. das Wunder. mek het et wunder es nimmt mich Wunder; warum nicht gar. — ek harre mîn blâg wunder drôwer ich war darüber ganz erstaunt. — Manche Quellen und Bäche heißen det blâge wunder, vielleicht von der schönen hell- und tiefblauen Farbe des Waßers. So führt bei Gelliehausen eine Quelle, in Wulften ein kleiner Bach diesen Namen.

wunderen, wunneren, sw [altf. uundraian. ags. wundrian, wundrigan. holl. wonderen.] sek, sich wunderen.

wundersâm, adj. wunderbar. dat is wundersâm. Das Wort begegnet auch in der Bibel, z. B. Offenb. Joh. 15, 3.

wunne, f. [altf. uuunda. ags. wûnd. altfries. wunde. holl. wonde.] die Wunde.

wunne, f. [altf. uuunnia. ags wyn. mnd. wunne.] die Wonne.

wup, interj. u. subst. m. [v. wippen. vgl. engl. swoop.] Als interj. ahmt es den Schall nach, welcher entsteht, wenn ein Stock oder eine Gerte durch die Luft geschwungen wird: schwapp. wup, dâ krêg he en'n. Als subst. etwa: Hieb. in en'n wup in einem Nu.

wupkam, m. [v. wippen, von dem beweglichen Federbusche (Kamme) so genannt.] 1. der Wiedehopf, Upupa Epops, L. Syn. wihoppe, wîhöpke. 2. übertr. ein Mensch, deßen Haare über der Stirn einen Schopf (holle) bilden.

wuppelig, wuwwelig, adj. (vor Fett) schwappend. dat swîn is sau recht wuwwelig.

wuppeln, wuwweln, sw. (vor Fett) schwappen. dei wuppelt mant sau. — et wuppelde drup.

wurtjen, sw. mit einem stumpfen Meßer schneiden. vgl. katjen u. vurren. hei wurtjet dâ jümmer ane rüm.

wûstig, adj. s. woistig.

wûtenig, adj. verb. wüthend.

wûteniren, wûtenêren, sw. [vgl. woiten.] wüthen, toben.

wutte, st. wut du. s. wollen.

Z.

zaderig, adj. falsche durch Einwirkung des Hochdeutschen entstandene Nbf. zu taderig.

zalleiken, ſw. gehen; von einem, der keinen Grund dazu hat und sich anderen zum Mitgehen aufdrängt. dei zalleike [ſt. zalleikede] âk mêe.

zap, n. u. m. = ſaft, der Saft; das Blut; der Schweiß. det zap löpet ût den eiken. — det zap flôt mek an'n lîwe dâl der Schweiß floß mir am Leibe herunter.

zawen, zaffen, ſw. [Nbf. zu ſawen.] anhaltend fein regnen. et zawet den ganzen dag jümmertau.

zawerlork, m. eine Schelte gegen einen kläffenden Hund.

zawern, zauern, ſw. zetern, belfern; von Hunden: kläffen.

zêge, f. die Ziege. dat we an 'ne zêge wêer keimen damit wir wieder in den Besitz einer Ziege kämen. — Sprichw. Rda. du biſt nich wërt, dat 'ne ërlige zêge en'n tot hû med dek fret du biſt nicht werth, daß eine ehrliche Ziege eine Hand voll Heu mit dir frißt. — en'n up der fûlen zêge finnen einen bei Unrechtfertigkeiten ertappen. — det fet innewennig hem, as de zêgen d. h. mager ſein. — Sprichw. 1. Zêge, biſt du ſat, ſau fret nich lâf, noch blad d. h. Wer ſatt iſt, der höre auf zu eßen, und würde ihm auch das Leckerſte geboten. — 2. Keine zêge ſau âld, ſe licket gëren ſâlt od. De zêgen licket ſâlt d. h. Die Lüſternheit iſt angeboren und bleibt auch im Alter. — zêge, wut de von'n buſche; Zuruf an den ertappten Näſcher. — Kinderverꝰ: Lange, lange rêge, Unnen ſteit 'ne zêge. — Im übertragenen Sinne wird bald ein magerer, bald ein naſchhafter, bald ein neugieriger Menſch zêge genannt.

zêgenbeiſt, n. = zêge.

zêgenblaume, f. die Wald-Anemone, Anemone nemoroſa, L.

zêgenhitchen, n. = hitchen.

zêgenmelker, m. der Ziegenmelker, die europäiſche Nachtſchwalbe, Caprimulgus Europ., L.; ein Nachtvogel, von dem der Landmann glaubt, daß er nachts den Ziegen die Milch ausſauge.

zêgenſchinder, m. (der Ziegenſchinder), der Oſt-Nord-Oſtwind. Dieſe Benennung des Oſt-Nord-Oſtwindes mag darin ihren Grund haben, daß die Ziegen ihn, weil er naßes und kaltes Wetter bringt, nicht gut vertragen können.

zeuen, ſw. [vgl. zawern. br. Wtb. zaulen.] belfern, ſchelten.

ziche, f. = wickelſch.

zier, adv.-praep. = ſier, ſeit. zîer giſtern.

zikerdel, n. = zikereit.

zikereit, n. [corr. aus lat. ſecretum.] das geheime Gemach, der Abort, Abtritt.

zicke, zick, f. [mhd. zicke.] die weibliche Ziege nam. das weibliche Ziegenlamm. wêer zick, wêer bock.

zicken, n. [agſ. ticcen, tyccen = hoedus.] das weibliche Ziegenlamm, die kleine Ziege.

zickern, ſw. [br. Wtb. zwirken.] 1. zwitſchern. 2. mit der Art an dem Holze hauen, ohne etwas auszurichten; etwa: Spänchen hauen.

zikſcken, n. [dem. aus ziksken.] 1. das Zicklein. 2. jede Ziege. Dieſes Wort wird namentlich als Lockruf gegen Ziegen oft gebraucht. zikſchen kum!

Ziljeix, m. Cyriacus; ein ſelten vorkommender Mannstaufname.

zilk, n. die Mundfäule in den Ecken des Mundes. hei het det zilk.

zimperlig, adj. u. adv. überfein, überzart, jüngferlich; iſt als zimperlich, zimpferlich, zümpferlich auch im Nhd. gebräuchlich. ſtel dek mant nich ſau zimperlig an.

zip, adj. übertrieben ſittſam, geziert, prude. — zip un zimperlig.

zip, zip, interj. dient zum Ausſchämen, nam. der kleinen Kinder, wenn ſie etwas zeigen oder thuen, wodurch das Sittlichkeitsgefühl verletzt wird.

zipel, f. [aus lat. caepa, caepula. mhd. zwipol.] die Zipolle, Zwiebel. Sprichw. Zipeln jögt men weg, un knuflâk krigt men wêer d. h. Man behalte ſeine Dienſtboten nur, auch wenn man mit ihnen nicht zufrieden iſt, denn man bekommt nur allzu leicht noch ſchlechtere dafür wieder.

zîpen, ſw. ſ. ſîpen.

zîpern, ſw. ſ. ſîpern.

zîpig, adj. 1. von Menſchen: hinfällig, mager. hei wörd med jêden dâge zîpiger un êlenner. 2. auch vom Boden.

zitrêne, f. pl. -en. [corr. a. Syringa.] die Syringe, Syringa vulgaris. — wille zitrêne der Traubenkirſchenbaum, Prunus Padus?

zitterwit, adj. blendend weiß. de hemme ſint zitterwit. — de ſnei is zitterwit.
zîweke, f. das Weibchen mancher Thiere, nam. des Haſen.
zöpkern, ſw. [v. zoppe.] = klamündgen, nur mehr vom Eßen flüßiger Speiſen.
zoppe, ſoppe, f. [holl. ſoep.] 1. die Suppe. de râe zoppe d. i. das Blut. 2. eine beſtimmte Quantität (Portion), ſo viel man auf einmal kocht. 'ne zoppe linſen ſo viel Linſen, wie man auf einmal kocht.
zöppern, ſw. [ident mit zöpkern?] ſich beim Trinken ungebührlich viel Zeit nehmen. zöppere doch nich ſau.
zöpſch, adj. nach Suppe verlangend, gern Suppe eßend. ek ſin hûte nich zöpſch.
zôtern, ſw. [mhd. zôteren ſchlottern.] mangelhaft zubereiten; von der Zubereitung des Eßens. ek hebb' et mant moſt ſau terechte zôtern.
zuch, interj. Zuruf an die Schafe und Hunde, um ſie an ſich zu locken; bei dieſen iſt es namentl. als Abruf üblich, wenn ſie einen Menſchen anbellen oder beißen wollen, das franz. içi. Auch zuch, kum! wird oft geſagt.
zuckerkanjen, m. [a. ſacchara canda.] der Zuckerkand, Kandelzucker, Candis.
zümpel, m. pl. zümpels. [mhd zumpfel = mentula.] das über dem Bande, womit die Wurſt zugebunden iſt, überſtehende kurze Ende des Darms.
zwicker, m. pl. zwickers. = ſwicker.

Berichtigungen und Zusätze.

p. 1.

âbend. st. von âbend schr. von âbend.
achtman, auch achtsman, m. [v. achten schätzen.] s. axman.
af. af sîn schr. af sîn. — st. die Abs. af etc. l. afe. — hei heild tein schrid von mek âwe d. i. von mir entfernt. — dat bred is âwe d. i. abgebrochen.
afailen, auch afëlen; auch vom Weizen.

p. 2.

afbringen. 3. abladen.
afdrëjen, auch afedrëjen u. afdrëen.
affall. 2. Abart; nam. von Pflanzen. et is en affall dervon.
affleiten. 2. weggespült werden. de wenne flöten af.
afgân. st. mâkens l. mækens.
afgêwen. 1. abgeben. 2. veranlaßen. 3. abschläglich zahlen. en'n wat afgêwen.

p. 3.

afhem. 2. anhaben, einem beikommen. se könt 'ne nits afhem.
afklöæben, auch afklöæwen. absprengen, z. B. ein Stück von einem Felsen.
aflâten. von der melk aflâten allmählich die Milch verlieren. — von der arbeid aflâten sich dem Müßiggange ergeben.
aflêwen. 3. aufhören zu leben. men is jâ binâe afgelêwet d. h. mein Leben ist ja beinahe zu Ende.

p. 4.

afnômen, auch abschlagen. den kop afnômen den Kopf abschlagen. wenn se dën den kop afneimen, dâvon wôren alle lûe tofrêen.
affid l. affîd.

p. 6.

aischelk stelle vor aischen.
âld. sup. auch eldeste.

p. 7.

âlens, auch von âlens hër von Alters her.
alhël, auch alhële.
allebot. st. âver schr. âwer. — wenn dat mant nich allebot baukweite is d. h. das ist sicherlich Buchweizen.
allik. st. dat is allik l. allîk.

p. 8.

âlsche. 2. die Mutter des Hausherrn oder der Frau vom Hause; Gegenwort ist frûe, die Frau vom Hause.
alse, auch arre u. ar. et stunk ar âs es stank wie Aas. — as jedesmal wenn, so oft. as ek en'n bemissen konne, sau mosde [st. mosd' he] fôrt so oft ich einen missen konnte, mußte er fort. — lât he't mâken, al he wil er mag es machen, wie er will.

p. 9.

an. ane sîn daran sein; im Spiele. du bist ane. — nêgen jâr an enander neun Jahre hinter einander, an einem Stücke.
anboiten, auch böswillig anstecken. det dannholt anboiten. — den kraug harren se anebot. — wenn dei minsche dat holt anbodde.
ânedanken, auch ândanksch d. i. vergeßlich. ek sîn sau ândanksch.

p. 10.

anlâpen. 3. anschwellen; von Gewäßern. de Ilme is noch nich enmâl anelâpen.
anlôwen. en'n dag anlôwen das Gelübde thun einen gewissen Tag als Festtag zu feiern, zur Erinnerung an ein glückliches oder unglückliches Ereignis.

p. 11.

annômen. mant angenômen; bringende Aufforderung zu nehmen, zu eßen.
anrein, ôrein l. anrain, ôrain.
anspinnen. knêpe anspinnen Ränke schmieden. — de mûse spünnen sek ümme düse tîd all an die Feldmäuse begannen schon um diese Zeit sich zu zeigen.

p. 12.

ânstinken, l. anstinken.
nteckeln l. anteckeln.
antlat, n. l. antlât. [mnd. antlath.]
anwisige, auch anwîsunge.
âr. st. ἄμφι χάρη l. ἀμφὶ χάρη.
arbeid. Luthers Trostl. l. Trostb.

p. 13.

âre, f. auch âr, n. dat âr henget dâle, dat is doch swâr.

arſchop, arſchaft l. arſſchop, arſſchaft.
arzen, auch den Arzt ſpielen. hei arzet. — ûſe hêre arzet.

p. 15.

backen I. part. auch ebacket.
balderjân, m. vgl. valderjân.
bâle. ek wörc l. wôre. bâle — bâle bald — bald.
ballen I. wenn det veih ſek eballet het.

p. 16.

banig. 1. 'ne banige hitte.
Bartelmeives l. Bartelmeiwes.
barweſch. hei löpet barweſch er geht barfuß.
bâs, m. auch=de üperſte, der Angeſehenſte, Vornehmſte, Reichſte. S. dat is de bâs.

p. 17.

baſch. 2. ſt. hût ſchr. hûd. — auch vom Haar.
bâſelær. ſt. vergeßen l. vergeßlich.
baſelærſche. ſt. vergeßen l. vergeßlich.
bâten. ſt. frieſ. batian l. altfrieſ. batia.
bauk, n. I. ſt. mitt ſchr. mit. — ſt. ſchriwen ſchr. ſchrîwen. — ſt. te banke l. te bauke.
bauk, n. II. Zur Bezeichnung der einzelnen Buchſtaben wird baukeckere od. baukſpîr gebraucht.

p. 18.

bedaun. ſt. cacando maculare l. cacando ſe maculare.
bedroiwen. 3. ſt. ſtehlend l. ſtehlen.
bedrûf, bedruf, m. [mnd. bedrif.] das Gewerbe, welches einer betreibt.

p. 19.

bëen. ſt. boden l. bedon. bëen gân betteln gehen; von dem Beten der Bettler. — dâ bë' ek mant jümmer vor barum bete (bitte) ich nur immer. 2. (in der Volksſchule das Penſum) herſagen.
begîne. ſt. frieſ. l. altfrieſ.
beginne (aus beginge) auch begenge. Sprchw. Det mûl is 'ne begenge landſtrâte.
begôſeken, ſw. [br. Wtb. begösken.] ſek begôſeken lâten ſich beſchwatzen laßen.
begrindlûſen. eig. wol: bei einem die Läuſe im Grinde ſuchen.
behauf. ſt. Gſl. l. Gll.
behend, adv. behenne raſch. men geit behenne dorch.
behöæpen. ſt. behupen ſchr. behûpen.

p. 20.

beinling. ſt. Strumfes l. Strumpfes.
beckelſe. ſt. êe ſe en bekelſe ſchr. êe ſe en beckelſe.
bellen. ſt. hallen l. ballen.
benaud. de kerkenluft is benaud.

p. 21.

benëft, auch bîneft, beneft, bînecht. de benefte [näml. gûl] m. das Beipferd.

p. 22.

beſiwwe. ſt. beflüglen l. beflügeln.
beſprêken. ſt. Wunden mit Leichdorne l. Wunden und.
bet, adv. II. mehr, magis. en klein betchen bet höcher. — bethër is âk 'ne môle. — heir bethër weiter hierher.

p. 23.

betalunge ſchr. betâlunge. ſt. ſine ſchr. ſîne.
beten, m. das kleine Stück. in dûſend beten gân in tauſend Stücke zerbrechen.
beterniſſe, f. auch beßere Zeiten. Sprchw. Up beterniſſe het ûſe grôzvâder all elûert, un wî lûert er âk noch up d. h. Die Sehnſucht nach beßeren Zeiten iſt ewig geweſen und wird ewig ſein.
betöæte, auch betûte u. bedûte. 2. geziert; meiſt von Frauenzimmern. et is ſau betûte. — et doit ſau betûte.
bewër, n. u. m. ſt. bewër mâken l. vêl bêwër mâken. tau vêl bewër mâken. — ek hebbe tau vêlen bewër.
bêwerke. ſt. biwerke ſchr. bîwerke; ſt. bewërken ſchr. bêwerken.
bewerſod, ſchr. bêwerſod.

p. 23—24.

bî. bî'n ſtocke gân am Stocke gehen. — bî einen krûpen. — bî Johannis[g] rüm um Johannis.

p. 24.

bîanne, auch bîan. 2. nebenher; dazu. A. ek hebbe 'drunken. B. un nich enmâl en beten bîan egeten?
bifallen. Z. 4 vor „ſchon" iſt „mir" einzuſchalten.
bîhen, adv. bîhen ſprêken irre reden.
bîlâe, f. gew. ein im Koffer an der Seite angebrachter kleiner Kaſten mit einem Deckel.

p. 25.

biſern. ſt. biſen u. huſen l. biſern u. hûſen.
biſîds ſchr. bîſîds.
bîtau. ſt. bitau gân ſchr. bîtau gân. — ſt. ſein l. ſeien. bîtau ſchüdden vorbei ſchütten (gießen).
blâglich, auch blöæglich u. blöæglig. blöæglîche blaumen.

p. 26.

blarren. ſt. plarre l. blarre.
blâſen. praet. auch bles.
blât. 2. pron. blât allëne allein.

p. 27.

blêk, n. auch ein mit Bäumen beſetzter Gemeindeanger.

blek, n. II. [ident mit blêk. J. Oldek. dat bleck der Flecken.]
blêcke schr. blecke. [die Bleihe.]
bliwen schr. blîwen. 3. am Leben bleiben.
bloimek st. bloîmig schr. bloimig.
bloimen. hüte morgen blaumet et nâ rëgen.

p. 28.

bôben. 1. sup. bôbenst. von bôbenst (ganz) von oben. de hund springet von bôbenst herin [näml. in den Korb unter dem Schäferkarren.] 2. bôben der ëren stân über der Erde stehen; von Leichen, die noch nicht begraben sind. — bôben den âbend (über den Abend hinaus) wenn es schon längst Abend geworden ist, spät am Abend.
bod. Zu dem angeführten Sprichworte ist hinzuzufügen: Ein Einbeckſches Gebot und ein Fredelsloher Topf, die halten gleich lange, d. h. die erlaßenen Befehle [des Einbecker Magistrats] werden bald vergeßen und dann nicht mehr befolgt.
bôdeker. st. Hämmerschläge l. Hammerschläge. — st. bökerwîf schr. bôkerwîf.
böægen. st. locc. Wtb. schr. locc. Wtb. auch bezwingen. keiner konne 'ne böægen von den jungen knechten.
boiten II., auch henboiten. dâ is mant en beten fûer henebot.

p. 29

bôkemôle, f. dat is 'ne bôkemôle, dâ werd flas up ebôket.
böken schr. böcken.
bol. hol un bol mâken von dem Boden, der von den Mäusen so durchlöchert ist, daß man hindurchtritt. de mûse hebbet alles hol un bol emâket.
bollen. st. ek hebbe mek — de hand ebollt schr. ek hebbe mek de hand ebollt.
bollern. 1. auch von dem rollenden Tone der Eisenbahnwagen, wenn man den Zug kommen hört.

p. 30.

borse. en borse von twintig jâren.
borste, boste, f. 2. bisweil. auch die Schwiele in der Hand.
bostkrankedâge, f. auch die Lungenentzündung.
boter. Sprichw. Rda. de boter is dul d. h. die Butter läßt sich nicht aufstreichen. — wite boter eigentliche Butter; swarte boter Zwetschenmus.

p. 31.

brâen. part. auch gebrâen. vgl. speit.
brâkelschêwe steht an der falschen Stelle, gehört hinter brakeln.
brâkerschêwe, f. steht an der falschen Stelle, gehört hinter brâken, sw.
braken, gew. brâken. Außer dem angeführten sing. auch brâke, f. 'ne brâke affnîen eine Stange (zum Springen) abschneiden. — busch un brâken ist eine alliterierende Formel.
brâken. 2. det land brâken das Land im Herbst umpflügen.

p. 32.

bramsch, adj. 2. von Thieren: nach der Begattung verlangend. dat swîn is stille bramsch. — bramsch wëren.
brand, m. auch üm de brenne kloppen.
brast, m. auch von Thieren. en brast schâpe.
bratsch, auch als adv. geradezu. de kau ging bratsch up de lûe lâs.
brawwelër schr. brawwelær, m. pl. brawwelærs. der Schwätzer, Zuträger.
brëhe, adj. u. adv. widerlich. Die in den Klammern ausgesprochene Vermuthung ist falsch. vgl. frëhe. Rich. br. Wtb. wreed.

p. 33.

brëkelse, n. auch brâkelse.
brennetel, f. dâwe brennetel. vgl. netel.
brîwe, f. auch brîme.
brûdschat, m. gêgen den brûdschat gêgentellen; von dem Manne, der ein Mädchen geschwächt hat und sie hinterher nicht heirathen will: eine Entschädigung zahlen.

p. 34.

brüllsch, adj. auch brillsch.
brümmige, f. brümmige hâlen die am Tage der Aussegnung übliche Familienfeier abhalten.

p. 35.

buckerig, adj. ek gaf 'ne [einem kleinen Hunde] fluck in, dâ word he âwer buckerig.
bulte, f. auch eine im Strombette sich bildende Anhäufung von Sand. — multhucken un bulten.
bulwern. Wenn das Feuer bulwert, so gibt es nach dem Aberglauben bald Zank im Hause.

p. 36.

bûreinige, f. auch bûereinige. ses man wôren taur bûereinige bestelt.
bûten. bûten ane wônen.
bûter, adj. der äußere, exter. an de bûtere site leggen an die äußere Seite legen. — de bûter gemeinte; in Salzderhelden.
bûtewennig. bûtewennig an.

p. 37.

butzen. st. bôzen schr. bôzen.
dâanne. 2. daran, dabei. wat is denn dâanne?

dag, auch das Tageslicht. de dag schînt herinter. — alle üm den anderen dag [immer] einen Tag um den anderen. 2. der Frohntag; Strafarbeitstag, de lûe mosden ôre dâge daun von den hûsern. — ek daue mînen dag.

p. 38.

dâgewarken, auch dagwarken. 2. Herrendienste thun.

dâig, de dokters meinen, hei wôre vor dâig int wâter ekômen die Ärzte meinten, er wäre schon todt gewesen, als er ins Waßer geworfen wurde.

dâken II. up en'n dâken einen tüchtig schlagen.

dâlleggen. de kosten dâllegen die Kosten niederschlagen.

p. 39.

dâmêe. als adv. auch getrennt. dâ krigt hei kein recht mêe d. h. darin wird ihm nicht Recht gegeben, damit kommt er nicht durch.

dampen. Dem Drohenden wird, wenn man seine Drohung nicht fürchtet oder an ihre Ausführung nicht glaubt, erwidert: wenn et nich brennt, sau dampet et doch d. h. es wird nicht so schlimm.

danger steht an der falschen Stelle, gehört hinter dânâe. hochd. zanger.

danne steht an der falschen Stelle, gehört hinter dannappel.

dâr, auch de. et sint er gâr te vêle, dei de hickhacket es sind gar zu viele, welche da Streit erregen. 3. hei lît er er liegt da. — neb. er-an auch er-ane; ferner er-manke dazwischen, er-nâ darnach, er-twischen dazwischen, er-under darunter, er-vôr u. er-vôre davor. noch sût er ein nits manke. — et lît er nich twischen. — sau vêle lît er nich under. — dën het er doch nich vôr egrûet.

p. 40.

darmank schr. dârmank.

dat, conj. 1. damit. ek dau' et, dat ek de weidâge quît wëre. 2. so daß. se swëtet, dat de swët von den auren löpet. — wenn et halwëge is, dat men sîn henkômen het.

daun. zu 5. u. 6. daun doit et 'ne gâr nits es schadet ihm durchaus nichts.

p. 41.

dæwisch, auch dêwisch. ek wëre dâtwischen noch ganz dæwisch. — A. dîn hûs brennt an'n enne âk noch af. B. dat kan dæwisch genaug wëren.

dë, dat. dat ek weit so viel ich weiß, nach meinem Wißen.

deg, m. Syn. dîunge, f.

p. 42.

deiwern. 2. scherzen; närrisches Zeug reden. Als eigenes Wort ist deiwern in dieser Bedeutung wol nicht anzusehen.

dël. 1. ek weit mîn eigen dël ich weiß [das], was mich betrifft. — 3. auch von lebendigen Wesen. vgl. mödern. swînedël ein Schwein.

denne. denne sau bildet eine Folgerung. denne sau geit et. — Nach dem comp. denn, als. Sprichw. Vorseien is jümmer beter as nâseien.

p. 43.

dertau, auch entgegen, von vorne, adversus. dertau inkômen entgegen kommen, gerade auf etwas los gehen, gerade darauf stoßen, von vorne treffen. de wind kam jümmer dertau in.

desülwige, auch deisülftige. et is deisülftige sorte.

dikkopskrût schr. dickkopskrût.

ding. bî dingen sîn wohl auf sein, ganz munter sein. dei is noch bî dingen.

p. 45.

dôrfëgen, auch durch Dick und Dünn gehen; als Zeichen der Jugendkraft. dat fëget jümmer med dôr.

p. 46.

dost, m. II. auch dust. dill un dust, dat het de hexe nich ewust. Dill und Dost dienen nach dem Aberglauben dazu die Hexen abzuhalten.

döstig, selten. dörstig.

p. 47.

draschâken. als verb. imp. von dem rauschenden Schlagregen: es gießt in Strömen.

draschige, adv. schr. drâschige.

dreijen, steht an der falschen Stelle, gehört hinter Dreiwes auf p. 48.

p. 48.

drêwisch, schr. drêwisch.

drift, f. auch die Herde. 'ne drift schâpe.

drîwe. dâ sit drîwe derhinder.

p. 49.

drôge. st. dræge schr. dröæge.

drögnisse, (drögnis), drügnisse, (drügnis) schr. drôgnisse, (drôgnis), drûgnisse, (drûgnis); auch dröægnisse. bî all der drôgnisse hebbe we 'ne schöæne arne 'hat.

drûsele, auch drusel.

p. 50.

duffig. duffig un dump verb. nam. zur Bezeichnung des dichten Nebels. et is sau duffig un sau dump up'n holte.

dûffrîtjen schr. duffrîtjen.

p. 51.

dûme. den dûmen stëlen lâten d. h.

einnähen, wenn beim Nähen die eine der zusammengenähten Seiten zu kurz wird.
dümpen. et dümpet det gras. — du dümpest mek.
dümpsch, auch dampsch. hei is dampsch up der bost.
dûne. 1. b. dûne in'n koppe sîn.
dünken. de kaffê duchte mek as wâter der Kaffee kam mir (so dünn) vor wie Waßer.

p. 52.

dûwel. lât se nân dûwel gân. — dei dögt den [dat.] dûwel nits d. h. der ist für den Teufel zu schlecht. — dat is 'ne arbeid von'n dûwel das ist eine Arbeit, die der Teufel aufgegeben hat. Zu den am Ende aufgeführten Namen des Teufels ist noch hanmurtjen hinzuzufügen.

p. 53.

duwweld steht an der falschen Stelle, gehört hinter dûwenwocke.
êbëre, der Storch überh. vgl. ûtske.
ëd. en licht ëd ein leichtsinniger Eid.
ef, conj. st. öf schr. of.

p. 54.

eigen. st. datau schr. dâtau.
eiquam, auch eikam.
eisen. et eisede mek ôwer den rûen ein Schauder lief mir über den Rücken.

p. 55.

ek. Nbf. zu ek ist eke, in der Verbind. asse eke meinst du mich.
eckere. eckeren lësen Eicheln lesen.
eckerken, n. auch ëkern.
elben. elwen hôwe. — en kind von elwen jâren.
elenne, adj. u. adv. schr. êlenne. êlenne genaug drane sîn übel genug daran sein.
elenne, n. schr. êlenne.
ellere, f. auch allere.

p. 56.

enander. in enander kômen von Quellen, Bächen und Flüßen: zusammenfließen, sich vereinigen. under'n dörpe kômet se in enander.
engeböstig, auch engböstig.
enne. en'n an't enne helpen d. h. einen bis zum Tode pflegen. — ôwer enne gân rasch vorwärts gehen; vom raschen Fahren, von angestrengter Arbeit. as we ût der stad wôren, dâ ging et âwer ôwer enne.

p. 57.

erôwern, auch erôwern.
erwarben. part. auch erworwen.

p. 59.

gan schr. gân. mnd. auch ghan.

p. 60.

gat. 2. eine große Schnittwunde.
geferlik. en geferlich borre ein sehr waßerreicher, nie versiechender Brunnen (Quell).

p. 62.

gelsterig. vom (gelben) Speck: ranzig.
gemælich, adj. u. adv. auch gemæchlich mäßig, behaglich, angenehm. et is gemæchlich warm.
gemeinde, f. = gemeinheid.

p. 63.

gêwen. sek gêwen sich beruhigen, z. B. von einem bellenden oder knurrenden Hunde. kanst de dek noch nich gêwen.

p. 64.

ginge. sup. gengeste. dat is de gengeste weg.
glad. comp. auch glædder u. glöser. glad antesein schön anzusehen. en glæd weg ein glatter, glitschiger Weg.
glâwe, auch glôwe.
glip. up'n glip es fehlt nicht viel daran daß, um ein Haar. up'n glip herre de katte de dûwe 'hat. — up'n glip was et nits. — up'n glip stak he mek dôd.

p. 65.

glûpsch, adj. u. adv. als adv. gewaltig, stark, sehr. et het glûpsch ewossen.
gnâben, auch gnappen; dies bes. von dem Freßen der Schafe.
gnîgelstein, auch gnippelstein.

p. 66.

god, hergod. et is jâ, as wenn men den leiwen hergod de beine aflâpen maut. — dat drögt ûse hergod wird von dem Holze gesagt, welches auf die Mitte des Holzwagens quer gelegt ist; man nimmt dabei an, daß das so liegende Holz die fortzuziehende Last nicht vermehre. Sprichw. Rda. ûse hergod sit hâch un sût sie unser Hergott sitzt hoch und sieht tief d. h. er sieht alles und läßt kein Verbrechen ungestraft. vgl. Grimm d. Myth. p. 124.

p. 68.

grausâm, adj. u. adv.

p. 69.

griseln, auch grîseln.
groin, adj. comp. groinder.
gröpen, m. pl. gröpens.
grûel, m. pl. grûel.
grûlig, auch grûlig. et is tau grûlig tauewossen.

p. 70.

grûtsch. st. dör schr. dôr.
hâch. en hûs hâch krîgen ein Haus richten, aufbauen.

p. 71.

hai, auch hë. „in'n brenrigen hëe", Localname bei Negenborn.

haineboike, hæneboike, auch hæleboike.

hâken, m.

p. 72.

hackhëge. dickbëen gêren schr. dickhëen gâren [„dickhebenes“ Garn].

half. half nâmiddag die Mitte des Nachmittags. half nâmiddag kümt de wâge wêer.

p. 73.

hâmel, m. II. pl. auch hæmel. 4. die Nachgeburt der Thiere.

hâneke, m. pl. auch hânekens. In der Regel wird die Unterscheidung beobachtet, daß hâneke der ausgewachsene Haushahn, höæneke das (halb ausgewachsene) Hähnchen ist.

p. 74.

Hans. st. krîgt schr. krigt. st. kênen schr. kenen.

hapern schr. hâpern.

p. 75.

harre. dat hilt harre; auch von dem, was schwer von der Stelle zu schaffen ist.

harte. en'n in't harte kîken einem ins Herz sehen. — det harte in den fautspitzen hem den Muth in den Füßen haben, feig davon laufen.

p. 76.

hâweike ist falsch erklärt; die Hundsrose, Hagedornrose, Rosa canina, L.

hawen steht an der falschen Stelle, gehört hinter hâwekuk.

hebberechten. hei wil jümmer hebberechten er will immer Recht haben.

hêbenkîker, m. auch hêmenkîker. der Sternseher, Astronom.

hêgen. dei sint lange te hêgene die können lange aufbewart werden; z. B. von Äpfeln. — hêgen un spâren oft verbunden.

heideckere. Wird von den Bauern oft in den Branntewein gethan.

p. 78.

hël. st. hût schr. hûd.

helle, adv. auch vom Gehör. nû kan ek wêer helle höæren. — dat fleitjen kan men helle höæren, wenn et stille is das Pfeifen kann man deutlich hören, wenn die Luft ruhig ist.

helpen. auch mit dem acc. de afkâten hebbet se von ehulpen d. h. die Advokaten haben bewirkt, daß sie keine Strafe bekam.

p. 79.

hêmen. de ganze hêmen was helle.

hengêwen. sek hengêwen wohin in Arbeit gehen. hei harre sek henegêwen up de teigelîe. vgl. teigelîe.

henlangen. st. wît un sîd schr. wîd un sîd.

henmockeln, auch henmöckeln. et is nich gaud, wenn det froijâr sau lange henmöckelt es ist nicht gut, wenn der Frühling so lange zögert (auf sich warten läßt).

p. 80.

henteihen. hinter „oder“ ist „von“ einzuschieben.

hërig. Sprchw. Rda. hërig raupen d. i. sich am Ziele wähnen. raup noch nich hërig, heft 'ne noch nich bî'n swanze.

hërlâpen. verfließen. de tîd löpet hër.

hernâe, adv. auch hernâ.

herweft, m. u. n. dies aber im acc., der eine Zeitangabe gibt, mit und ohne praep. düt herweft in diesem Herbst. — up't herweft im nächsten Herbst. et mot up't herweft in'n gange sin.

hesling, m. 2. der Döbel.

p. 82.

hichepachen, auch hachepuchen.

hihë, auch hërhër. kômt hër mant hër.

hind, m. [L. Hoop p. 26 „wedder hind noch kind“.]

p. 83.

hindere. st. Gefäß l. Gefäß.

hinderwarts. ek sin hinderwarts ör nâwer d. h. mein Haus stößt hinten an ihr Haus.

hinne, adv. auch hinnen. hinnen upe gân d. h. Handpferd sein; hinnen inne gân neben dem Handpferde gehen.

hof. st. umzäumte l. umzäunte.

p. 84.

hoiweke, auch hûweke.

holig. holig mâken hohl machen, aushöhlen.

p. 85.

homan schr. hôman.

hoppen, m.

hôre, f. wî krîget de hôre med den schâpen.

p. 86.

höæfeken. 2. davon höæfekenbrâen, m. der von der Brust, z. B. des Schweines, genommene Braten.

hoft. st. laten schr. lâten.

p. 87.

höæwed. st. hewed schr. hêwed.

hôwelozze. st. halozze schr. hâlozze.

hucken, m. pl. huckens. dâ lît hële huckens inne darin liegen ganze Haufen.

p. 88.

hunkepoft, bisw. auch hunkepaft.

p. 89.

hûpig schr. hûpig.

hûfeken, n. 2. die Kalbsblase.

p. 90.

ilk, m. comp. ilkesfalle, f. Iltisfalle.

p. 91.

indrôgen, indrûgen, sw. eintrocknen. So ist statt der zwei getrennten Artikel zu schreiben.

infallen. 1. zusammenfallen, einstürzen. 2. in den Sinn kommen.

inhâlen. abs. (das Getreide vom Felde) einfahren. wut de âk inhâlen?

inklappen. mit dat. klap dën vedder mâl in. — bî jêden is he bîekômen un het 'ne ineklappet er ist zu einem jeden hingegangen und hat ihm die Hand gegeben.

p. 92.

inslân I. boter inslân Butter einschlagen, d. h. fest in einen Topf drücken, um sie so aufzubewaren.

instîgen, einsteigen.

intappen. 1. eine Flüßigkeit in ein Gefäß einlaufen laßen. 2. (ein Stück Holz) vermittelst eines Zapfens einlaßen und so worin befestigen.

intoder. vgl. toder.

p. 94.

jantûseke, wol corr. aus fantûseke.

jaulen, sw. [engl. to yawl.]

jê. jê mër, jê leiwer.

jôkelîe, f. 2. Scherz. ût jôkelîe.

jönsît. as we up jönsît Abbeke keimen.

p. 95.

jümmertau. st. jümmertâu schr. jümmertau.

Kâk, m. II. auch nach als appell. ein aufgerichteter Stein, od. ein Stück Holz, wornach in einem Kinderspiele geworfen wird.

p. 96.

kalwen. Sprichw. Wenn de minsche glück hem sal, sau kalwet 'ne âk de osse.

kæmen, auch kêmen. hei kan kûme noch kêmen.

p. 97.

karwe, f. auch karf, n.

p. 98.

kaubein, auch kaufaut, m.

kaule, f. richtig. kûle. [aus kugele.] nam. eine aus Tuffsand geformte länglich runde Kugel.

kâz. [lüb. Chron. Bd. 1 p. 497 repen de, — kaiz, kaiz, kaiz! Also plecht man tho ropen, wenn man de katten iaget."] Auch bei uns ist es der Ruf, womit man eine Katze wegjägt.

kemmeling, m. auch kemmerling.

p. 99.

kerke, f. 2. auch im pl. weil hûte allerwëgen kerken sint weil heute überall Gottesdienst ist.

kermisse. Bei der Kirchweihe, aber auch beim Begegnen auf einem Jahrmarkte, begrüßt einer den anderen mit den Worten: prôst kermisse! worauf dieser erwidert: ek mein' et ëben sau.

p. 100.

kîmlam schr. kimlam.

kinneken, n. auch kinderken. pl. kinderkens. dat wil ek vor mîne kinderkens mêenômen.

kîpe, f. pl. -en u. -ens. se hebbet ôre kîpens dâhen esettet.

klabastern. 2. poltern; z. B. von einem im Hause umgehenden Gespenst.

p. 101.

klapöægeln, auch klipöægeln.

p. 102.

klei, m. göle klei jede gelbe Kleeart.

kleinëtern, adj. auch kleinöterig.

p. 103.

kleppenrecht, adj. dem nichts gut genug ist, eigen.

p. 104.

klôben. 4. intr. de stein klöæwet der Stein zerbricht in Stücke.

p. 105.

klüngeln. med en'n klüngeln. — wô geist du dernâe to klüngeln.

knaks, auch knak. det beir het en'n lütjen knak.

knappe, adv. det rad geit knappe das Rad geht sehr langsam um.

knappen. 2. knacken. dâ kam en stormwind, dat de hûsere hebbet eknappet.

p. 106.

knewel u. **knêwel** sind ohne Zweifel ein Wort.

knîpen. praet. auch kneip.

knobbe. 'ne knobbe grind ein einzelner Schorf (beim Schafe).

p. 107.

knöæpken, sw. auch knôpjern.

knüppel, m. Von diesem Worte ist wol zu unterscheiden knüppel, m. der Knoten. et is in'n knüppel es ist im Knoten.

p. 108.

kol, m. pl. kôle. wilt Se kôle hem?

kop, m. 1. de kindere hôlt mek den kop an de ëren d. h. die Kinder machen mir viele Sorgen.

p. 109.

köppen. 2. st. Kroue l. Krone.

kopper, n. auch kupper. comp. kupperslæger, m. pl. -ers. der Kupferschmied. de kupperslægers hebbet noch dran te daune.

kôren, ſw. 2. tr. von der Gerſte und vom Weizen: die ausgedroſchenen Körner noch einmal dreſchen, damit die Acheln und Hülſen von den Körnern abgehen. gaſte kôren. — weite kôren.

p. 111.

kraien, ſw. iſt hier zu ſtreichen. ſ. kreien.

krake, m. pl. -ken u. -kens. en pâr lëge kraken. — ſe könt ôre krakens nich von der ſtêe krîgen.

krâm, oft = wark, Sachen aller Art.

krâmen. 2. auch hantieren, womit beſchäftigt ſein. dâ werd erſt an ekrâmet upeſtênt. 3. = krêgel ſîn, munter ſein. A. wô geit et denn dînen vâder? B. dei krâmet jâ.

krânewâken. Ganz dasſelbe bedeutet kraſâten od. krâſâtjen.

p. 113.

krimpe, f. 2. der Raum zwiſchen den ſich berührenden Dächern zweier in einander gebauter Gebäude.

kring, m. Syn. krans. en'n krans flûten.

krispel, m. 2. das Gerümpel; auch ein altes höchſt baufälliges Gebäude. de ôle krispel is ineſtörtet.

p. 114.

krûen. groin krûen. — klë krûen.

krümmeling, krümling, m. 2. das Krummholz, Knieholz. eiken holt tau krümlingen.

p. 116.

kummer, m. dafür auch **kummerwark,** n. de böæme drâget gaud un ſtât doch mant up kummerwark.

p. 117.

kûſeln, auch von den im Kreiſe fliegenden Schneegänſen.

lâge, f. auch lôge. lôge hâlen Lauge holen. — lâge kôken. — ût der lâge teihen.

p. 118.

lâp, m. 4. das Spundloch oder der mit einem Lappen umwickelte Zapfen, womit dieſes Loch wieder verſtopft wird; z. B. in dem bûkefat.

p. 119.

lât, adj. lâte, adv.

lâten. 6. de hële nacht het et nâ rëgen elâten die ganze Nacht hat es ausgeſehen, als wollte es regnen.

p. 120.

ledig, adj. u. adv. comp. lediger. et werd jümmer lediger.

lëg, adj. ſelten. lêg, als adv. auch lëge. lëge ûtſeien. 5. en lëg mûl oder 'ne lëge ſnûte hem ein freches Maul haben.

p. 121.

leid, n. I. dei weit er en leid von te ſingen.

leif, adj. lange leiwe jâre.

lecken, ſelt. licken, ſw. 1. auch Pflanzen (mit der Brauſe) begießen.

lën, n. beſ. Lehnland. hei harre vêle lën.

p. 122.

lêwedâge, f. 2. dâ is doch noch lêwedâge da iſt doch noch Leben.

lêwen. part. auch gelêwet. — Oft wird lîwen un lêwen „leiben und leben" mit einander verbunden. So ſchon im mnd. lyven unde leven, z. B. Ell. v. 1496.

p 124.

lîke, adv. lîke trecken gleichmäßig ziehen.

p. 125.

löken, ſw. auch löpen. den hâweren löpen.

p. 126.

lôshaftîg, adj. ſchr. lôshaftig.

lucht, f. in de lucht bringen aufführen, aufwerfen. vgl. walgrâwe.

lucht, adj. u. adv. det luchte âr das linke Ohr.

luchtſen, a. luftſen. comp. a. luchtſender.

p. 127.

lûdmërig. Schwächer iſt lûdbâr lautbar, bekannt. lûdbâr wëren lâten.

luffentramper, m. Dafür auch luffenſmed.

p. 128.

lütj, adj. lütje, adv. hei mosde ganz lütje wêer anfengen.

p. 129.

maidag, m. 1. die beiden angeführten Sätze ſind Bauernregeln.

mænneken, n. ſteht hier am unrechten Orte, gehört hinter mankgaud.

mâl, n. II. 2. das Muttermal wird häufig auch mûſeplack, m. (Mäuſefleck) genannt.

man, m. up'n halwen man köæpen ſo kaufen, daß man noch wieder zurücktreten kann.

mânt, n. gen. auch mânts.

p. 131.

mârs, m. pl. möærſere.

maſeln, pl. [ſt. „den" ſing. l. „der".]

matzenpucken, m. Syn. ſnâtelſe, n.

p. 133.

melk. beter in der melk ſîn mehr Milch geben.

mër, adj. u. adv. vor't mërſte. 2. vor't mërſte hebb' ek dâ mîne arbeid.

mëre, f. iſt hinter merbel zu ſtellen.

p. 134.

mëſëwer etc. m.

mëten. part. auch gemëten.

middel, f. middel kommt auch noch als adj. vor: mittlere, medius. von'n middelen an von dem mittleren an.

p. 135.

mîgæmerken. mîgæmeken scheint vorzugsweise die kleine Ameise zu sein.

minne, adj. auch comp. minder u. sup. mindeste. — de beiden swarten swîne wôren en betchen minder as de anderen d. h. kleiner. — hei geit med den mindesten kinne an in'n ëten er mißt sich mit dem kleinsten Kinde im Eßen, d. h. ißt nicht mehr, als das kleinste Kind.

Minneken, f. ek hebb' et ûser Minneken egêwen.

p. 136.

misquêm. Als subst. auch misquëme, f. Unbehaglichkeit; Schmerzen. ek harre sau 'ne misquëme.

moie, f. II. [lüb. Chron. moye.]

moie, adj. sek moie lachen sich satt lachen, krank lachen.

p. 137.

môk, m. 2. en'n môk hem ein großes Vermögen haben.

môlsche, n. ist zu streichen. s. môlsche.

mollerbrâd, n. auch molderbrôd.

molmsch, adj. auch molmisch. de bânen wërt glîk molmisch.

p. 138.

mordsch, auch murdsch. et is mordsch smutzig es ist sehr schmutzig.

möten. 2. denn schuld se nû alles wat se mosde dann schalt sie nun so viel sie nur konnte.

p. 139.

mûl. dat hest de mek an'n mûle afeseien. — bî'n mûle hër sprëken irre reden.

mulken, n. Dafür auch mulkenwark, n. det mulkenwark is jetzund râr.

mülm. das in Staub zerfallene Erdreich. den roggen in den mülm seien.

mulmisch, adj. auch mulmig.

p. 141.

nacht, f. pl. auch nachte. hei kan twei nachte dâ slâpen. — nacht un dag; so wird gew. gestellt.

nachtigal, auch nachtigâl.

nachtmârte, m. [holl. nachtmerrie.]

p. 142.

nâe. en'n wat te nâe daun. — dat is mek te nâe. 1. dadurch werde ich beeinträchtigt; so sagt z. B. der Verkäufer, dem zu wenig geboten wird. 2. das ist anzüglich für mich, beleidigt mich.

nægel, m. pl. nægele, nægels, nægel. en nægel is afegân. Sprichw. De brand söcht de nægel in der wand d. h. Das Feuer (die Feuersbrunst) zerstört alles.

narrentiden, pl. Syn. ist narrenspêl, z. B. in dem Sprichw. Narrenspêl wil rûm hem d. h. Allzu große Ausgelaßenheit in Scherzen und Spielen führt leicht Unfälle herbei.

p. 143.

nât, f. Sprichw. Rda. dat rit 'ne scheiwe nât das nimmt ein schlimmes Ende, z. B. von einer schweren Krankheit, die einen tödtlichen Verlauf nimmt.

nâte, m. nâten langen Athem holen.

nâwer, m. gen. nâwers. nâwers kind. — nâwer ane wônen unmittelbarer Nachbar sein. dei gâre höært den, dei hier nâwer ane wônt.

nêer, adv. nêer leggen niederlegen; aufgeben, z. B. einen Plan, ein Vorhaben.

p. 144.

nějersche, f. die Nähterin.

nêren, adv. dei sint ôr lêwe nêren henegân die sind in ihrem Leben nach keinem Orte hingegangen. — hei bekümmere sek nêren ümme er bekümmerte sich um nichts.

p. 145.

nêweln, sw. auch vom ziehenden Heerrauch. et dögt nich, wenn et dâ [in die Blüten] nêwelt.

nich, adv. 2. nichts. dâ wete we nich von davon wißen wir nichts.

nîd, adj. neu.

nîdjen, sw. dei het mâl nîdjen möten.

nîschêren, adj. [st. aus s. and.(ere:)]

nitisch, adj. auch nîtiig.

p. 146.

nuck, m. Eine Nbf. zu nücken ist nupen d. i. Tücken; der sing. nup scheint nicht vorzukommen. Sprichw. De wulf verlüst wol de hâre, âwer nich de nupen.

p. 147.

of. 1. ek wolle mâl frâgen, of von öch ein mêe solle.

older, n. der gen. olders als adv. vor Alters, in alter Zeit. olders hebbet se sek most quêlen.

p. 148.

ôwer, adv.-praep. I. ôwer herwest den Herbst über. — ôwer winter auch: im nächsten Winter. ôwer winter sint et vêr jâr.

p. 149.

ôwere, adj. ek sin de ôwerste.

ôwerfreisen. sich mit einer leichten Eisdecke überziehen. düt wâter früst nie ôwer.

ôwerig, adj. st. in ôwrigen schr. in'n ôwrigen.

p. 150.

ôwerling, adj. u. adv. übergroß, über-

reichlich, übermäßig. dôr de ôwerlinge werme is dat füer anekômen [entstanden].

ôwerwind, m. auch als adv. gegen den Wind geschützt. de planten ftât dâ ôwerwind.

p. 152.

paul, m. an'n morgen dâ ftunnen de poile.

p. 153.

pechern, auch pecheln.

pennig, m. [viell. aus lat. penſatus.] ſchîre pennige lauter Pfennige.

përdël', n. wî hebbet tein përdële up'n hôwe.

p. 154.

pêſeke, f. I. 2. das Holz eines Baumſtammes, nachdem die Borke und der Baſt abgenommen iſt („wenn't baſt runder is"); übertr. die Glatze. 'ne pêſeke up'n koppe hem.

pîle, f. auch das Küchlein, das ganz junge Huhn.

p. 156.

planſchau, m. [v. dem ausgelaßenen plân, m. die Sackleinwand.]

plante, f. planten ſetten.

p. 157.

plöcken. 2. ſek, ſich erbrechen. richtig.

plunne, m. pl. plünnen. richtig.

p. 158.

pot, m. ek mot alles in den pot köæpen ich muß alles, was ich koche, kaufen. comp. potſcherwel, m. die Topfſcherbe.

prachern, auch prachen kommt noch vor.

p. 159.

prôſen. dën hebbet ſe doch genaug eprôſet.

p. 161.

puſſelke. Dafür auch puſſel-lîſchen, n.

p. 162.

quad. Das adv. auch quâe. Sprichw. Âle hunne ſint quâe bêtſch te mâken Alte Hunde ſind nicht gut beißig zu machen.

quader bis **quadern** richtiger mit dd zu ſchreiben.

quaderig, richtig. quadderig, contr. quarrig kothig, ſchmutzig. et is hûte ſau quarrig.

quadern. 3. als verb. imp. et quadert es iſt Kothwetter. et is beter dat et früſt, as wenn et ſau quadert.

p. 163.

quarre, f. 1. dafür auch quarpîpe, f.

quaſt, m. [mnd. queſt Buſch.]

p. 164.

quatſchen, auch quatjen. det wâter quatſchet mek in'n ſtalle.

quengeln. 2. ſich womit zu ſchaffen machen, die Zeit womit hinbringen. dâ qnengelt men nich ſau lange an.

p. 165.

quilſter, m. pl. auch quilſters.

quilſterig, adj. [br. Wtb. twillſtrig.] 1. viele Schößlinge treibend. 2. wähleriſch.

quînen. 1. ſich vor Schmerz krümmen.

p. 166.

râk. Bisw. wird rôk un ſmôk verbunden. dei böæme bringet doch nits in wëgen den rôk un ſmôk.

p. 167.

rampen. wut du de wöſte rampen?

p. 168.

ratſch, adv. geradezu. de ſtein flôg mek ſau ratſch in't geſichte.

raue, f. I. kene raue un kene raſt hem.

raupen. de hâneke röpet der Hahn kräht.

rauten. ſt. roten l. rotten.

p. 169.

rëgenen. Kindervers: Et rëgent, De leiwe god dei ſëgent; im Sommer bei eintretendem Regen geſungen.

reids, adv. ſelt. rei.

reien. Von dieſem iſt wol als eigenes verb. zu unterſcheiden reien, ſw. zurüſten, Vorkehrungen treffen. dat ſint jungens, dei reiet taun âſterfüer.

p. 170.

recken. ſt. wet ſchr. wed.

renne, f. auch die in den Straßen unter dem Pflaſter fortgeführte Röhrenleitung zur Speiſung der Nothbrunnen. de ganze renne ſteit vul wâter.

p. 172.

rîdworm, m. auch rîworm.

rik, n. 4. ſt. ein Frauenzimmer l. ein Menſch.

rinder, adv. dôrten rinter dort hinein.

ringe, als adv. 2. leicht, leichtlich, vielleicht, es kann wol ſein, daß — dei ſchellet ſek ringe noch.

ringelken, n. ſûdîzeln hebbet gële blaumen aſſe ringelken.

p. 173.

rîten. Das part. praeſ. rîtend wird zum adj., comp. rîtender. reißend, wild. dei wërt alle dâge rîtender.

p. 174.

rîwe, adj. 1. dei is gewaltig rîwe d. i. freigebig. 3. haſelne ſtöckere dei ſint te rîwe Stöcker aus Haſelholz zerbrechen zu leicht.

roie, adj. leicht zerbrechend. roie holt. — dat holt is roie.

röækerig, adj. 1. et is röækerig ebrent.

p. 175.

rû, adj. rûe ſchâpe, der Gegenſatz zu

veredelten Schafen. — rûe steine. — rûe beine; von den englischen Hühnern.
rûfrost, selt. n.

p. 176.

ründchen, m. Auch Hans Ründchen.
runder, adv. du bist vor mek runder egân.

p. 177.

rüstunge, f. 'ne rüstunge mâken. Ein Synon. ist rust, f. pl. ruste. Häufiger aber bezeichnet rust den aus Balken und Bretern, z. B. in einem Turme gemachten Boden, der so ein Stockwerk bildet. se hebbet in den tôren ruste 'mâket.

p. 178.

rûtrücken. Das für das rûtrücken des Holzes bezahlte Geld heißt rückelân, n. ek mot noch sexig dâler rückelân gêwen.
sâd, n. In der 1. u. 2. Bedeutung ist es n. 3. wenn mant up der sâd snei leige, wî hebbet sau schöæne sâd.
sâdhêwed, n. Syn. sâdkölsche, m.
sâke, f. 1. dat doit der sâke nits das macht nichts aus, schadet nichts, ist gleichgiltig.

p. 179.

sacken. 1. ek wil erst de kartuffeln sacken.
sâlten. part. esâlten. hei het nich gaud esâlten.
sâlterig, adj. auch saulterig. sâlterig heu.
sâze, f. auch sâsten (pl.)

p. 180.

schâde, m. en'n wat taun schâen kôren einem zum Nachtheil sprechen.
schâpmester. Die Frau desselben heißt schâpmestersche.
schâpwaschen, sw. [br. Wtb. schaapwasken „herumgehen zu plaudern".]

p. 181.

scharp, adj. zuweilen auch als adv.
scharpe, adv. scharpe freisen stark frieren.
scheif, adj. Sprichw. En beten scheif het god leif.

p. 182.

scheppen, selten. schippen.
scherm, selten. schirm, n.
scheterig, adj. 2. st. mit Kohl besudelt l. mit Koth besudelt.

p. 184.

schöæleken, n. wahrsch. die Sumpfdotterblume, Caltha palustris, L.
schöæne, adv. 1. schöæne warm angenehm (behaglich) warm.

p. 185.

schrâe, adj. steht an der unrechten Stelle, gehört hinter schrâdweg. Dafür auch schrat, (s. schrad). wî hebbet en'n schraten sommer ehat. — schrâe tîd eine Zeit der Dürre.
schreckstein, m. wahrsch. die Wurzel der runden Singwurz, Gladiolus communis.
schrötten, auch schreten; ursprüngl. st. part. eschrâen. — et schret, et is eschrâen beim Buttermachen: der Butterstoff fängt an sich auszuscheiden, es bilden sich kleine Klümpchen Butter.

p. 186.

schuft, f. st. vor de huft slân l. vor de schuft slân.
schucken. 2. bezeichnet es die Bewegungen dessen, der einen Floh oder ein anderes Ungeziefer an seinem Leibe verspürt.

p. 187.

schümig, adj. schr. schûmig.
schünnen. st. feies. l. fries.

p. 188.

schütte, f. auch schüt, n. en schüt henmâken. — wenn dâ en schüt dôr de Leine wôre.
schûwen. 2. dat rîs het de bôm in'n sommer eschôwen.
se, pron. gen. pl. er.
sêbenpûster, m. l. der letzte von sieben einer Familie hinter einander geborenen Knaben.
sêbenslöæper, m. 2. Siebenschläfer, ein Tag im Kalender, der 27. Juni. Regnet es an diesem Tage, so regnet es nach dem Volksglauben 7 Wochen lang.
sêbenstêren, m. u. n. auch sêbenstêrent aber nur als Schimpfwort: ein Verrückter. sau en âld sêbenstêrent.
sêbensterke, f. 7. schôrbock d. i. Ficaria ranunculoides.
sêbentein. Das ordin. dazu ist sêbenteinte der siebzehnte.

p. 190.

selschap, f. en'n selschap daun einem Gesellschaft leisten.
selsen, adj. 1. et is 'ne selzene witterunge. 2. mek is sau selzen tau sinne. 3. sî nich sau selzen.

p. 193.

slâge, f. [ags. slegge = malleus ferreus major.] 'ne îrene slâge ein dicker eiserner Hammer zum Brechen der Steine.
slân et sleit drei vertel es schlägt drei Viertel. lêmsteine slân Lehmsteine formen.
slap, adj. Für slap snei auch slapsnei, m. [hildesh. slappsni.]
slâten, auch slauten. et het hölsch eslautet.
slecht, adj. du âle slecht gesichte; Schimpfwort.

p. 194.

ſlêpe, f. Dieſer Artikel fällt weg, ſ. ſlîpe.

p. 195.

ſlippige, auch ſlüppige.

p. 196.

ſlumpwîſe, ſelt. ſlumperwîſe [vielſ. aus ſlumpender wîſe]. wenn Se 'ne ſlumperwîſe ſeiet.

p. 198.

ſmêren. 3. als verb. imp. et ſmërt es iſt Kothwetter, die Wege ſind ſchmutzig.

p. 199.

ſnâr. ſup. auch ſnöærſte.

p. 200.

ſnippletrâne l. ſnippeltrâne.

p. 201.

ſoder, m. [mhd. ſutte.]

ſoite, auch adv. et ſmecket ſoite es ſchmeckt ſüß.

p. 202.

ſollen. dâ ſolle glîk 'ne aſſe baſten da ſollte (könnte) gleich eine Achſe brechen.

ſpæe, adj. ſt. verrëdlich ſchr. verrædlich.

p. 203.

ſpark u. ſprak; auch vom ausgetrockneten Boden.

ſparren. 2. dat ek de kîpe up'n rûen hebbe, dat könt ſe mek nich ſpëren.

ſpendel u. ſpendele.

p. 204.

ſpinnen. Neben ſpunnen auch ſpünnen.

p. 205.

ſplentern. de hôſe is nat eſplentert.

p. 207.

ſtamwâſen, auch ſtamwellen, pl. die jungen Bäume werden dicht über dem Boden abgehauen.

ſtân. Aus dem part. praeſ. ſtând wird ſtân ſtehend, z. B. ſtân wâter.

p. 208.

ſtarwen. Für ſtorwen auch ſtörwen. Sprichw. Rda. men mot ſek jâ taun ſtarwen tîd nômen; eine Abweiſung des unberechtigten Drängens zur Eile.

p. 209

ſtëkedûſter, auch ſtickedûſter.

ſtëkerling, m. auch ſtëkerke.

ſtêl, m. dat het kênen ſtêl d. h. das hat keine Art, das gibt nichts, taugt nichts.

ſtenkerig, ſt. herâk ſchr. hêrâk.

ſtennig. 1. wenn ek wîer wil in der weld, ſau mot ek an ſtenniger arbeid blîwen.

p. 210.

ſteupern. Im Kreiſe Altenkirchen (preuß. Regierungsbezirk Coblenz) bedeutet ſteupen (die Bäume) mit Stangen ſtützen.

ſticken, m. et is up'n ſticken od. ſteit up'n ſticken d. h. der Augenblick der Entſcheidung iſt gekommen, wo die kleinſte Kleinigkeit (den Ausſchlag) die Entſcheidung geben kann. vgl. ſticke und griech. ἐπὶ ξυροῦ τῆς ἀκμῆς.

p. 211.

ſtîwe, ſt. ſât ſchr. ſâd.

ſtôken, II. et ſtôkt in'n ôwen es iſt ein Gepolter im Ofen.

ſtôker, m. 2. = ſtôkebrand. du biſt en âlen ſtôker.

p. 212.

Stöpke. Stöpken is ëben in den ſchornſtein eflôgen.

p. 213.

ſtrâte, f. 2. = ſtrôte. de ſtrâte wolle einen tau [erg. gân] die Luftröhre wollte mir zugehen.

p. 215.

ſtrûk, m. dôr de ſtrûke gân.

p. 216.

ſtûken, m. [Rich. ſtubbe.]

ſtûre. 3. von den Haaren: tau ſtûr ſtân ſtruppig emporſtehen.

ſturren. et ſturret von ſîde.

p. 217.

ſûke, f. de gële ſûke die Gelbſucht. Sprichw. Île brâd un dâ nits tau, dat gift ſmâle bûke, Un wër dâ wat bî daun ſal, dei krigt de gële ſûke.

p. 219.

ſûſt, adv. [a. Gbb. auch ſûs = alias.]

p. 220.

ſwak, adj. ſwake, adv. von einem Fluße: wenig Waßer enthaltend. de Ilme is ſwak. — et geit ſwake ümme bi'n müller d. h. es wird wenig gemahlen.

p 222.

ſwicken. nëgel ſwicken Nägel zuſpitzen, ſpitz ſchlagen; vom Schmied.

ſwîn, n. ein einzelnes Schwein heißt auch ſwînedël. — up'n hôwe bebbet ſe verzig ſwînedële auf dem Hofe haben ſie vierzig Stück Schweine.

p. 223.

ſwunk, adj. ſchwank, biegſam; Gegenw. zu rîwe. wenn de ſtöckere nich ſwunk ſint, ſau brëket ſe vor'n hâmer af.

tache, f. [mhd. zôche.] hochd. Zauche.

p. 224.

tal, m. tau tâle kômen ausreichen.

tanger, adj. [mhd. zanger.]

taps, m. Davon tapſig, adj. [ſchwed. tåpig.] täppiſch, einfältig.

p. 225.

tau, adv.-praep. III. tau vërte, tau föfte u. ſ. w. zu vieren, je vier u. ſ. w.

tau föſte, tau vêrte hebbe we 'hacket.

taubehöœrige, f. auch taubehöœr, n.

p. 226.

taukrîgen. 2. zumachen. ek kan de dôr nich taukrîgen.

p. 227.

tax. Wahrſcheinlich iſt ſwînetax der alte ausgewachſene, hunnetax dagegen der junge Dachs.

te. Vor dem infin. wie das nhd. zu. ek hebbe nits te bîten un nits te brêken.

têgen, adv.-praep. [mhd. ze-gegen.]

p. 229.

têrunge, f. ſelt. têrige. [mnd. auch teringe. ſchwed. täring Unterhalt.]

p. 230.

tie, adv. ſau tie in derſelben Zeit. ek gâe ſau tie von H. nach N., wî von E. nâ S.

timmermann, m. pl. timmerlûe. de timmerlûe arbeiet up'n boden.

p. 231.

tôgebank, f. Sprichw. Rda. hei het ſînen kop, as de tôgebank d. h. er iſt ſtarrköpfig.

töckele, f. Für töckeln auch topwulle, f.

p. 236.

tucken, ſw. II. beſ. an einem Orte verweilen, um ſich ein wenig auszuruhen. dâ wil ek en beten tücken.

tündelær, m. Dafür auch tündeljochen.

tündeln, auch tünteln.

p. 237.

tûſchen. 2. tweimâl het he all von'n froſte wat etûſchet.

tûſeken. Das Wort habe ich nur einmal gehört. Häufiger kommt vor têhoiken, n. 1. das Kälbchen. 2. das Kindchen.

p. 238.

twëſch, adj. [iſt agſ. dwæs, dwes = ſtultus zu vergleichen?]

twier. [lüb. Chron. Bd. 2 p. 419 „Alſo ſtunt de ſake twyger byſter".]

p. 239.

ûkerwenſch, adj. auch: albern.

ümme. 1. a. ſt. hniete l. heiten 2. dat vorling is ümme d. h. umgepflügt.

p. 240.

ümmegân. 1. et geit noch ſau ümme es geht noch ſo ziemlich. — 5. von Geſpenſtern. — 6. vom Handel und Wandel. et geit nich ſau ümme d. h. es iſt ſtill, es werden wenige Geſchäfte gemacht, der Abſatz ſtockt.

p. 242.

under, praep. auch unner. unner ſek krîgen. Hei krigt den borſen unner ſek; aus einem Kinderverſe.

p. 244.

unruſtig, adj. unruhig.

up. 2. hei wônt an der rechten ſîte ôben upe.

p. 246.

upgân. 2. a. ſt. vom Tage l. vom Teige.

uphâlen. de ſeizen uphâlen die Senſe auf den Schleifſtein halten. — den nâten uphâlen den Athem anhalten.

p. 248.

upſât. 1. et is ſîn eigen upſât.

p. 249.

upvlîerſche, f. [Quickb. fligerſche.]

p. 251.

ûtdöppen. Synon. ûtlüchten, ſw. de nôte ûtlüchten.

p. 252.

ûtkoddeln. Eine noch weniger genügende Art des Auswaſchens bezeichnet das Syn. ûtquaddern.

ûtleggen. geld vor en'n ûtleggen Geld für einen auslegen.

p. 254.

ûtſmîten. 1. von getragenen Kleidungsſtücken: ablegen. en pâr âle ſchau ûtſmîten.

p. 255.

ûtwormen, ſw. 2. tr. ausfreßen. wat an den bargen ſteit, dat hebbet de mûſe vêle ûtewormet; vom Rockenfelde geſagt.

p. 256.

fakûtſpoilige, f. iſt mit fleitenſpoilige nicht ganz gleich. Sie wird ſchon veranſtaltet, wenn ein fak in der Scheuer leer gedroſchen iſt.

fallen. 2. geboren werden; von Menſchen und Thieren, ſelbſt von den aus dem Eie ausſchlüpfenden Küchlein. — vgl. wênen. — düſe höœneken ſint bî Jacobsdag efallen.

p. 257.

farwe. 2. füſt konn' ek blâg linnen in der farwe krîgen.

fæſeken, n. dem. v. fæſe, f. welches ebenfalls noch vorkommt. [mnd. veſen Faſer.] 'ne kleine fæſe von der ſîte.

faut, m. 1. keinen faut drüm ter halwe ſetten keinen Schritt deshalb thun. — wî hebbet einen faut unſere Füße ſind von gleicher Größe.

p. 258.

feld, n. feld hâlen in der Beſtellung des Ackers die Reihenfolge einhalten.

p. 259.

verânedanken. ek harre den prop wulle in'n âre verânedanket; von einem, der Wolle in das Ohr geſteckt und dieſelbe nicht wieder herausgenommen hatte.

p. 261.

vêrecket, adj. [mhd. vierecket.]

p. 263.

verleif, adv. men mot et ſau verleif nômen, wî et de leiwe hergod mâket.

p. 264.

verlënen, ſw. 2. ſt. vorlênen ſchr. vorlënen.

verlëſen. 3. du biſt verlëſen du biſt nicht zu retten, du biſt verloren.

p. 267.

vêrte. ſt. adj. l. num. ord.

vertellen. 1. ek wolle 'ne wat vertelt hem ich würde ihm derb Beſcheid geſagt geſagt haben; ich würde ihn übel belohnt haben.

p. 269.

fêwer, n. [hildesh. feiber.]

filder, m. Zu bemerken ſind noch die comp. filderhûs, n. das Abdeckerhaus, u. fillekûle, f. die Schindergrube.

p. 270.

finnen. Sprichw. Rda. hei het en hâr drin efunnen d. h. die Sache iſt ihm arg verleidet, er unternimmt es nicht wieder.

fiſſel, f. [agſ. whiſtle = fiſtula, avena.]

fitch, m. pl. auch fitche. 1. Sprichw. Wenn men fleigen wil, mot men âk fitche hem.

p. 271.

flauk, m. [ſt. holl. voelk l. vloek]

p. 272.

vlinſeke, f. auch vlinſeken, n. 2. ein Stäubchen, Minimum. et is mant en vlinſeken. — et is mek en vlinſeken in't âge 'flôgen.

p. 273.

vlôte, adv. [lüneb. vlot, adj. flach.]

p. 274.

föæmen I. 2. uneig. prügeln, abprügeln. toif, ek wil dek föæmen. Auch dôrföæmen durchprügeln.

föæmen II. et föæmt recht es ſchäumt recht.

von, als adv. = dervon. de afkâten hebbet ſe von ehulpen.

p. 278.

vorwende, f. Synon. vorrât, m.? (im Götting.)

fos, m. Vor den Worten des 3. Sprichwortes De ſtunne vor der ſunnen iſt einzuſchieben: De fos ſegt:

vôſch, adj. [vgl. Rich. fuſſig.]

frank, adj. u. adv. dat krîg' ek ſau frank von ſülben d. h. ganz von ſelbſt, ohne alle äußere Veranlaßung.

p. 279.

Freiſch, adj. [osnabr. freeſk.]

freiſen. [osnabr. freeſen.] ſcharpe freiſen.

frëvelheid, f. [br. Wtb. wrevelicheit.]

frëwel, adj. [br. Wtb. wrevel.]

vrîben. [Rein. V. wryven. br. Wtb. wriven.]

p. 280.

fröſtjen, ſw. auch fröſtern.

p. 281.

fründlig, adj. u. adv. [J. Oldek. frundlick.]

p. 282.

fûer, n. Sprichw. Wër nâd het, dei ſöcht det fûer in der aſche.

vûgel, m. de îſerne vôgel. So heißt in der Sage der Nachtrabe (nachtrâwe).

p. 286.

wark, n. 1. an'n warke blîwen im Gange, im Zuge bleiben. 4. det wark annômen das (elterliche) Vermögen antreten; ein Beſitzthum übernehmen. — Auch die Grundſtücke, Äcker. det wark was vermeiert.

p. 298.

wind, m. Sprichw. Rda. de wind foilt tau, wër wat anehet d. h. der Wind fühlt zu, ob einer genügend bekleidet iſt; von einem ſcharfen Winde.

p. 300.

wippel, m. dat. wippele. mant in'n wippele was he noch groin.